00104606

GEOGRAPHICAL SOCIETY

OF BOMBAY.

BOMBAY BRANCH

OF THE

Royal Asiatic Society.

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 02 July, 2018

2999

Gg. d. 11

MITTHEILUNGEN

DER

KAISERLICH-KÖNIGLICHEN

GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT.

LIBRARY
OF THE
BOMBAY
BRANCH
OF THE
ROYAL ASIATIC SOCIETY

V. JAHRGANG 1861.

104606
ac

REDIGIRT

VON

FRANZ FOETTERLE,

K. K. BERGRATH, ERSTEM SECRETÄR DER K. K. GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT.

00104606

WIEN, 1861.

DRUCK VON F. B. GEITLER.

Gg. d. 11

INHALT

des fünften Bandes.

Statuten der k. k. geographischen Gesellschaft . . VI
Geschäftsordnung der k. k. geographischen Gesellschaft VIII
Verzeichniss der Mitglieder der k. k. geographischen Gesellschaft . . . IX

Catalog der Bibliothek der k. k. geographischen Gesellschaft.

A. Bücher XXV
I. Europa XXV
II. Asien LVI
III. Afrika LVIII
IV. Amerika LXII
V. Australien und Polynesien LXVI
B. Druckschriften von Lehranstalten, wissenschaftlichen Instituten u. s. w. . LXVII
C. Allgemeines LXXXIV
D. Karten, Pläne CI
Weltkarten CI
Europa CII
Asien CXX
Africa CXXI
America CXXII
Australien CXXV

Berichte über die Versammlungen der k. k. geographischen Gesellschaft.

Jahresversammlung am 13. November 1860.

Freih. v. Hietzinger C. Jahresbericht 1
Becker Dr. M. Antrag des Dankes an den Präsidenten 21
Foetterle F. Rechenschaftsbericht 21
Verzeichniss der Institute, mit welchen die Gesellschaft in Schriftentausch getreten ist 23
Simony F. Antrag des Dankes an den Secretär 28
Wahl von Functionären 29
Foetterle F. Vorlage von Karten 29
Becker Dr. M. Ueber die geographischen Bedingungen der Civilisation . . . 29
Eingegangene Druckschriften 30

Versammlung am 4. December 1860.

Graf v. Thun-Hohenstein, Dank für die Wahl zum Präsidenten 32
Stur D. Ueber Nitsche's Giftpflanzenbuch und über Hartinger's Oesterreichs u. Deutschlands Giftpflanzen 32
Polak Dr. J. E. Ueber die Communicationsmittel u. s. w. in Persien . . . 33
Simony F. Uebersicht des täglichen Ganges der Temperatur von Wien . . . 33
Hauer F. R. v. Höhenmessungen in Siebenbürgen 34
Eingegangene Druckschriften 34

Versammlung am 18. December 1860.

Wahl neuer Mitglieder 36
Foetterle F. Mittheilung über die Erdbeben und Schall-Erscheinungen der Umgebung von Litschau von Herrn Hofrath W. Haidinger . . . 36
Simony F. Ueber die Wärmeverhältnisse Wien's 36
Frh. v. Hingenau O. Beiträge zur Landeskunde des nordöstlichen Ungarns . . 37
Foetterle F. Vorlage von Aquarell-Ansichten aus Vorarlberg ausgeführt von Herrn Th. Ender 38
Eingegangene Druckschriften 38

Versammlung am 8. Jänner 1860.

Wahl neuer Mitglieder 39
Foetterle F. Vorlage der Administrativ-Karte v. Galizien, v. Hrn. R v. Kummerer 39
Stur D. Vorlage von Cžjžek's geologische Karte der Umgebungen Wien's, nach den Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt und den Arbeiten der Herren Dr. Hörnes, Prof. Suess, Karrer u. Paul, rectificirt und neu aufgenommen von D. Stur 39
Schmidl Dr. A. Studien über das Biharer Comitat 41

Kotschy Dr. Th. Darstellung seiner im Jahre 1843 über die westliche Elbruzalpenkette Nord-Persiens angestellten botanisch-geographischen Forschungen 41
Eingegangene Druckschriften 41

Versammlung am 22. Jänner 1861.

Foetterle F. Vorlage des Berghaus'schen Atlases 43
Foetterle F. Vorlage von Klun's allgemeiner Geographie 43
Foetterle F. Ueber die periodische Quelle von Straczena von Dr. Schaub . . 44
Frh. v. Hingenau O. Die klimatischen und Höhen-Verhältnisse des Zempliner Comitates in Ober-Ungarn 45
Perkmann Dr. R. Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung des Stromsysteme Europa's 46
Eingegangene Druckschriften 46

Versammlung am 5. Februar 1861.

Perkmann Dr. R. Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's 47
Zollikofer Th. v. Ueber den Zusammenhang der geologischen und geographischen Verhältnisse des Grazer Tertiär-Beckens 47
Foetterle F. Verzeichniss der trigonometrisch bestimmten Höhenpunkte in der Walachei 48
Eingegangene Druckschriften 48

Versammlung am 19. Februar 1861.

Foetterle F. Vorlage der Gypsbüste des verstorbenen Mitgliedes Dr. F. W. Freih. v. Reden, als Geschenk vom Herrn Hofrath W. Haidinger sammt bezüglichen Schreiben 49
Haidinger W. Schreiben des Neuseeländers W. Toetoe 50
Foetterle F. Ueber die bei statistischen Berechnungen der Volksdichtigkeit anzuwendende Flächeneinheit der Quadratminute und Quadratsecunde von Herrn k. k. Rath A. Steinhauser 52
Klun Dr. V. Ueber die Expedition des Venetianers G. G. Miani zur Auffindung der Nilquellen in den Jahren 1859 und 1860 52
Foetterle F. Worte der Begrüssung an die der Versammlung beiwohnenden Herren Dr. Steudner und M. L. Hansal 55
Eingegangene Druckschriften 56

Versammlung am 5. März 1861.

Foetterle F. Mittheilung der Fahrtbegünstigung von Seite des k. k. pr. österr. Lloyd für die Mitglieder der Heuglin'schen Expedition 57
Czoernig K. Freih. v. Chaillon's Entdeckungen in Inner-Afrika 57
Ficker Dr. A. Ueber die Gebirgs-, Fluss- und Ortsnamen in Oesterreich ob der Enns 57
Hingenau O. Freih. v. Ueber das Quellengebiet der weissen und schwarzen Theiss 57
Eingegangene Druckschriften 57

Versammlung am 19. März 1861.

Foetterle F. Vorlage der „Karte vom preussischen Staate“ 58
Foetterle F. Vorlage des Atlases des Königreiches Sachsen 59
Guggenberger J. M. Ueber Baërs Allgemeines Gesetz über Gestaltung der Flussbette 59
Foetterle F. Mittheilung über die Kuma-Manitsch Niederung und die Verbindung zwischen dem Azow'schen- und Kaspischen Meere 63
Eingegangene Druckschriften 64

Versammlung am 9. April 1861.

Foetterle F. Vorlage der Beiträge zur physikalischen Geographie Griechenlands von Jul. Schmidt 64
Haidinger W. Schreiben von Dr. Ferd. Freih. v. Richthofen aus Yeddo 64
Ficker Dr. A. Ueber die Gebirgs-, Fluss- und Ortsnamen in Oesterreich ob der Enns 68
Foetterle F. Vorlage einer Abhandlung über die Bevölkerungs- und Kulturverhältnisse der Militärgränze von Professor Vaniček 68
Foetterle F. M. Ziegler's Jahresbericht über die geographischen Arbeiten in der Schweiz in dem Jahre 1860—1861 68
Eingegangene Druckschriften 79

Versammlung am 23. April 1861.

Wahl neu eintretender Mitglieder 81
Foetterle F. Vorlage der Sanitätskarte der österreichischen Monarchie und des Planes von Wien von Ruland 81
Hochstetter Dr. Ferd. Neuere Nachrichten aus Australien und Neuseeland . 81

Ficker Dr. A. Die ethnographischen Verhältnisse der europäischen Türkei . 82
Ruthner Dr. A. v. Vorlage von F. Keil's Reliefskarte der Umgebung von Berchtesgaden 82
Eingegangene Druckschriften 82

Versammlung am 7. Mai 1861.

Ueberlassung eines Gesellschaftslocales von der kais. Akademie der Wissenschaften in ihrem Gebäude 83
Wahl neuer Mitglieder 83
Foetterle F., J. v. Hauslab. Höhenschichtenkarten der nordöstlichen Alpen, von Sicilien und Frankreich 83
Haidinger W. Höhenschichtenkarte des böhmischen Riesengebirges von Joh. Jokély 87
Scherzer Dr. K. R. v. Die politischen Verhältnisse von Guatemala . . 88
Perkmann Dr. R. Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's, insbesondere des Donaugebietes. (Schluss) 89
Eingegangene Druckschriften 90

Versammlung am 21. Mai 1861.

Wahl neuer Mitglieder 90
Foetterle F. Vorlage Dr. A. Petermann's Karte von Ost-Afrika und A. Artaria's Fortsetzung der Kumersbergischen Karte von Galizien 90
Foetterle F. K. Kořistka. Bericht über einige im niederen Gesenke und im Marsgebirge ausgeführte Höhenmessungen 91
Scherzer Dr. R. K. v. Vorlage der englischen Ausgabe des ersten Bandes des beschreibenden Theiles der Erdumsegelung der Novara . . . 91
Ruthner Dr. A. v. Das Maltathal in Kärnthen und die Ersteigung der Hochalpenspitze 92
Ficker Dr. A. Die Lippowaner in der Bukowina 92
Eingegangene Druckschriften 93

Versammlung am 4. Juni 1861.

Wahl eines neuen Mitgliedes 94
Foetterle F. Vorlage von K. Kořistka's „die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien“. 94
Foetterle F. Vorlage von photographischen Ansichten der Gletscher des Montblanc von Buisson 94
Haidinger W. Orientierung der „Haidingerkette“ in Australien . . . 94
Scherzer Dr. K. R. v. Vorlage des ersten Bandes der deutschen Ausgabe des Werkes „Reise der österreichischen Fregatte Novara“ 95
Ficker Dr. A. Die Armenier in der Bukowina 95
Foetterle F. Dr. S. Friedmann's neue graphische Darstellungsweise der Temperaturbeobachtungen 96
Ruthner Dr. A. v. Ueber den verfallenen Bergbau auf dem Kloben im Salzburgischen 96
Foetterle F. Schluss der Versammlungen und Dank an Herrn Hofrath Haidinger für die bisherige Ueberlassung des Locales 98
Eingegangene Druckschriften 90

Abhandlungen.

I. Hauer Fr. R. v. Höhenmessungen im westlichen Siebenbürgen . . . 1
II. Hofrichter J. C. Zur älteren Topographie von Steiermark . . . 24
III. Haidinger W. Berichte v. Hrn. Fr. Rauscher in Josephsthal über die Erdbeben und Schall-Erscheinungen der Umgebungen von Litschau . . 34
IV. Polak Dr. J. E. Ueber die Communicationsmittel, die Sicherheit des Eigenthums und der Reisenden und über Asyle in Persien 40
V. Kotschy Dr. Th. Der westliche Elbrus bei Teheran. Mit 1 Karte . . 65
VI. Ficker Dr. Ad. Das Keltenthum und die Local-Namen keltischen Ursprungs im Lande ob der Enns 111
VII. Ficker Dr. Ad. Ueber die ethnographischen Verhältnisse der europäischen Türkei. Aus Anlass der Vorlage von Lejean's Karte 123
VIII. Kořistka Karl. Bericht über einige im niederen Gesenke und im Marsgebirge ausgeführte Höhenmessungen 132
IX. Ruthner Dr. A. v. Das Maltathal in Kärnthen. Ersteigung der Hochalpenspitze 149
X. Temple R. F. Die nördlichen Abfälle oder die galizische Seite der Karpathen 176
XI. Bergmann. I. Die vorarlbergischen Grafschaften und Landstände . . 190
XII. Ruthner Dr. A. v. Höhenmessungen aus der Tauernkette 199
XIII. Perkmann Dr. R. Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's, insbesondere des Donaugebietes 202

STATUTEN
DER KAISERLICH KÖNIGLICHEN
GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT.

I. Zweck und Mittel.

1. Der Zweck der Gesellschaft ist, die Interessen der geographischen Wissenschaft in ihren verschiedenen Richtungen zu fördern.

2. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind periodische Versammlungen, Herausgabe von Druckschriften und Karten, Unterstützungen, Zuerkennung von Preisen, anzulegende Sammlungen von Büchern, Karten und andern zweckdienlichen Gegenständen.

3. Die Gesellschaft schöpft die Mittel zur Bestreitung ihrer Auslagen und Vermehrung ihres Besitzes aus Beiträgen, welche sie erhält an Geld und anderen Gegenständen.

II. Bildung und Erneuerung.

4. Die Gesellschaft besteht aus: *a*) ordentlichen Mitgliedern, *b*) ausserordentlichen Mitgliedern, *c*) correspondirenden Mitgliedern und *d*) Ehrenmitgliedern α im Inlande, β im Auslande.

5. Ordentliche Mitglieder sind diejenigen, welche einen Jahresbeitrag von 5 Gulden 25 kr. ö. W., oder für Lebenszeit die $12^1/_2$fache Ausgleichungssumme pr. 65 fl. 63 kr. zahlen.

Ausserordentliche Mitglieder sind diejenigen, welche einen jährlichen Beitrag von mindestens 10 fl. 50 kr. ö. W. leisten.

6. Zur Aufnahme als ordentliches oder ausserordentliches Mitglied wird der Name von einem Mitgliede dem Ausschusse vorgeschlagen, von diesem der nächsten Gesammtversammlung empfohlen und durch absolute Majorität angenommen.

7. Dieses Verfahren ist für jene Personen, welche sich vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung und ihrer eigenen Annahme der Statuten als eventuelle Mitglieder der Gesellschaft erklären, nicht mehr erforderlich.

8. Zu correspondirenden Mitgliedern werden jene Personen gewählt, welche ohne einen Jahresbeitrag zu leisten, die Interessen der geographischen Gesellschaft durch ihre persönliche Thätigkeit fördern.

9. Zu Ehrenmitgliedern α im Inlande oder β im Auslande sollen solche Personen gewählt werden, welchen die Gesellschaft für ihre ausgezeichneten Verdienste um die Förderung der geographischen Wissenschaft überhaupt eine besondere Anerkennung darzubringen wünscht.

10. Sowohl die Correspondenten, wie die Ehrenmitglieder werden vom Ausschusse der Gesammtversammlung vorgeschlagen und mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Die Aufnahme eines Ausländers als Mitglied der Gesellschaft hat nicht ohne Genehmigung des Staats-Ministeriums zu geschehen.

III. Rechte und Pflichten.

11. Alle Mitglieder sind verpflichtet, die Zwecke der Gesellschaft innerhalb der durch die Statuten gezogenen Grenzen nach Kräften zu fördern; die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder überdiess auch die jährlich zu entrichtenden Beiträge regelmässig zu zahlen. — Die Verabsäumung der Einzahlung des Jahresbeitrages nach Jahresfrist wird als Austrittserklärung betrachtet.

12. In den Gesammtversammlungen hat jedes anwesende Mitglied Eine Stimme. — Es hat das Recht, Anträge zu stellen, welche an den Ausschuss zu richten und schriftlich dem Secretär zu übergeben sind.

Die Mitglieder werden durch Druckschriften, welche sie unentgeltlich in Empfang nehmen können, in der Kenntniss der Vorgänge erhalten. Sie benützen die Sammlungen nach den in der Geschäftsordnung bestimmten Normen.

IV. Geschäftsführung und Leitung.

13. Die Geschäftsführung geschieht theils: *a*) in den Gesammtversammlungen durch die versammelten Mitglieder, *b*) durch die von denselben gewählten Functionäre.

14. Die den Gesammtversammlungen zur Entscheidung vorbehaltenen Geschäfte sind: *a*) Wahl aller Mitglieder, *b*) Wahl der Functionäre, *c*) Annahme der Geschäfts-

ordnung, *d*) die Genehmigung des jährlich zu legenden Rechnungsberichtes, *e*) Aenderung der Statuten, wobei übrigens die Allerhöchste Genehmigung vorbehalten ist.

15. In der Regel findet jeden Monat eine Gesammtversammlung statt. Der Tag derselben wird in der Wiener Zeitung bekannt gemacht.

16. Ausserordentliche Versammlungen können nur durch den Ausschuss bestimmt werden und müssen dann ebenfalls in der Wiener Zeitung bekannt gemacht werden.

17. Alle übrigen Geschäfte besorgt ein Ausschuss durch die Functionäre. Diese bilden einen Körper, der in seiner vollständigen Zusammensetzung aus 34 Vertrauensmännern besteht. *a*) Ein Präsident mit einjähriger Functionsdauer. *b*) Sechs Vice-Präsidenten mit zweijähriger Functionsdauer und jährlicher Erneuerung der Hälfte. Nach dem ersten Jahre bestimmt das Los die Austretenden. *c*) Zwei Secretäre. *d*) Ein Rechnungsführer. *e*) Ein Cassier; und zwar alle vier mit einer in der Geschäftsordnung zu bestimmenden Functionsdauer. *f*) Zwei Prüfungs-Commissäre der Jahresrechnungen mit einmaliger Function der Prüfung. *g*) Einundzwanzig Ausschussmänner mit dreijähriger Functionsdauer und jährlicher Erneuerung eines Dritttheils. Nach dem ersten und zweiten Jahre bestimmt das Los die Austretenden.

18. Der Präsident und die sechs Vicepräsidenten sind nach dem Austreten nicht sogleich wieder zu derselben Function wählbar.

19. Der Präsident leitet die Verhandlungen in den Gesammt- und Ausschuss sitzungen, welche letztere er beruft. Er gibt am Schlusse seines Functionsjahres einen Jahresbericht.

20. Die Vice-Präsidenten unterstützen den Präsidenten in der Geschäftsleitung und vertreten denselben nach einem einmonatlichen Turnus.

21. Die Secretäre führen die Protocolle in den Sitzungen, besorgen die Correspondenz und überwachen die Sammlungen. Einer der Secretäre legt den im Ausschusse berathenen, jährlich zu legenden Rechenschaftsbericht in der Gesammtsitzung vor.

22. Der Rechnungsführer und der Cassier besorgen die Geldangelegenheiten der Gesellschaft.

23. Sämmtliche Functionäre werden von dem Präsidenten oder von dem ihn vertretenden Vice-Präsidenten zu Ausschuss-Sitzungen berufen, in welchen die Anwesenden Stimme haben.

24. In diesen Ausschuss-Sitzungen werden sämmtliche Geschäfte der Gesellschaft erledigt, welche nicht der Gesammtversammlung vorbehalten sind; die vor die letztere kommenden Fragen und Anträge näher erwogen und die zu fassenden Entschlüsse vorbereitet.

25. Sowohl für die Gesammt- wie Ausschuss-Sitzungen leitet ein Secretär die Vorbereitungen.

26. Jede Abstimmung, sowohl in den Gesammt- wie Ausschuss-Sitzungen, geschieht nach absoluter Majorität der Stimmen.

27. Ueber jede Gesammt- und Ausschuss-Sitzung wird ein Protocoll geführt, welches von dem jedesmaligen Vorsitzenden, dem Secretär und einem anwesenden Ausschussmanne gefertigt wird.

V. Vertretung und Schlichtung von Streitigkeiten.

28. Die Gesellschaft wird durch den Präsidenten oder im Falle seiner Verhinderung durch den ihn vertretenden Vice-Präsidenten gemeinschaftlich mit einem Secretär nach Aussen und den Behörden gegenüber vertreten.

29. Der Natur der Gesellschaft nach sind eigentliche Streitigkeiten nicht denkbar — Die etwa eintretenden Verschiedenheiten der Ansichten, die sich auf die Erreichung der gesellschaftlichen Zwecke beziehen, werden in den Ausschuss-Sitzungen vorgetragen und in Anträge formulirt, in einer Gesammt-Sitzung zur Entscheidung vorgelegt.

VI. Auflösung der Gesellschaft.

30. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft, welche vorläufig zur Kenntniss der politischen Landesstelle zu bringen ist, entscheidet die Gesammt-Sitzung über die Modalitäten der Auflösung, insbesondere aber über die bezüglich des Gesellschaftsvermögens zu treffenden Verfügungen.

GESCHÄFTS-ORDNUNG
DER KAISERLICH - KÖNIGLICHEN
GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT.

Der Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der geographischen Wissenschaft in ihren verschiedenen Richtungen und zwar durch periodische Versammlungen, Herausgabe von Druckschriften und Karten, Unterstützungen, Zuerkennung von Preisen, anzulegenden Sammlungen von Büchern, Karten und andern zweckdienlichen Gegenständen. Die Geschäftsordnung hat daher nähere Erörterungen für alle diese Zweige, so wie für die Geschäftsführung im Allgemeinen zu enthalten.

Die Geschäftsführung geschieht; *a*) durch die Functionäre:

I. Der Präsident.

§. 1. Der Präsident führt bei allen Sitzungen den Vorsitz, eröffnetdiese Iben, leitet die Verhandlungen und schliesst sie.

§. 2. Er unterfertigt die Diplome und alle wichtigeren Acte, in welchen die Gesellschaft als Ganzes nach Aussen und den Behörden gegenüber repräsentirt ist.

§. 3. Er beruft die Ausschuss-Sitzungen.

§. 4. Er nimmt die von dem Rechnungsführer und Cassier von drei zu drei Monaten verfassten Rechnungsabschlüsse zur Kenntniss.

§. 5. Er weiset specielle wissenschaftliche oder administrative Gegenstände in vorkommenden Fällen eigenen Referenten aus der Zahl der Ausschuss- oder der übrigen Mitglieder zu.

§. 6. Er gibt am Schlusse seines Functionsjahres einen Jahresbericht.

§. 7. Im Verhinderungsfalle wird er durch den in der Tour stehenden Vice-Präsidenten vertreten.

II. Vice-Präsidenten.

§. 8. Die sechs Vice-Präsidenten vertreten den Präsidenten in allen seinen Functionen und zwar von Monat zu Monat abwechselnd in alphabetischer Reihenfolge.

III. Secretäre.

§. 9. Den beiden Secretären fallen alle die Gesellschaft betreffenden administrativen Geschäfte zu, in welche sie sich theilen.

§. 10. Alle an die Gesellschaft gerichteten Zusendungen gehen an den ersten Secretär; derselbe beantwortet alle Briefe, Anfragen und Acte im Einverständnisse mit dem Präsidenten und legt sie nöthigenfalls Bericht erstattend in der Ausschuss-Sitzung vor.

§. 11. Er trägt die in den Ausschuss-Sitzungen formulirten Anträge in den Gesammtsitzungen zur Entscheidung vor.

§. 12. Er legt ferner alle eingegangenen Tausch- oder Geschenkgegenstände in den Gesammt-Versammlungen, sowie die an die Gesellschaft eingesendeten, wissenschaftlichen Aufsätze dem Ausschusse vor.

§. 13. Er führt über die für die Gesammt-Versammlung angemeldeten Vorträge eine eigene Aufschreibung.

§. 14. Er unterfertigt mit dem Präsidenten alle Diplome und alle Acte, sowie allein die minder wichtigen currenten, administrativen Gegenstände der Correspondenz.

§. 15. Er verfasst den am Schlusse des Jahres zu legenden Rechenschaftsbericht und legt ihn der Ausschuss-Sitzung und der allgemeinen Versammlung vor. Dieser Rechenschaftsbericht enthält zugleich den Rechnungsabschluss des Jahres, sowie Voranschläge.

§. 16. Er leitet im Einverständnisse mit dem Präsidenten den Druck der Gesellschaftsschriften.

§. 17. Er führt über die Mitglieder ein genaues Verzeichniss.

§. 18. Er führt die Kanzleidirection.

§. 19. Er unterfertigt alle an den Cassier zur Auszahlung gerichteten Anweisungen.

§. 20. Die Function des ersten Secretärs dauert vier Jahre.

§. 21. Der zweite Secretär führt bei allen Sitzungen das Protocoll und unterstützt den ersten Secretär in allen seinen Geschäften.

§. 22. Er besorgt ferner die Ordnung und Aufsicht der Bibliothek und der Sammlungen, worüber er genaue Cataloge führt.

§. 23. Er führt ferner über alle an die Gesellschaft eingegangenen Gegenstände eine chronologische Vormerkung und eine eigene Inventarsrechnung.

§. 24. Die Function des zum erstenmal gewählten zweiten Secretärs dauert zwei Jahre, später ebenfalls vier Jahre.

IV. Rechnungsführer.

§. 25. Der Rechnungsführer nimmt alle an den Verein gelangenden Gelder in Empfang und übergibt sie dem Cassier zur Aufbewahrung, worüber ein eigenes Vormerkungsbuch zwischen beiden geführt wird.

§. 26. Er übernimmt alle zur Zahlung einlangenden Contos und weiset den Betrag zur Auszahlung an den Cassier mittelst eigenen vorgedruckten Anweisungen, die vom Secretär mitgefertigt sind.

§. 27. Er führt über sämmtliche Einnahmen und Ausgaben eine eigene Geldrechnung und übergibt dem Präsidenten von drei zu drei Monaten einen vom Cassier mitzufertigenden Rechnungsabschluss.

§. 28. Er unterfertigt mit dem Cassier die Jahreskarten.

§. 29. Er bereitet alljährlich einen vollständigen Jahresabschluss vor und übergibt denselben dem ersten Secretär.

§. 30. Die Function des Rechnungsführers dauert drei Jahre.

V. Cassier.

§. 31. Der Cassier nimmt die ihm vom Rechnungsführer übergebenen Gesellschaftsgelder in Empfang und führt hierüber eine genaue Aufschreibung.

§. 32. Er zahlt alle an ihn gerichteten vom Rechnungsführer und Secretär unterfertigten Anweisungen aus und verzeichnet dieselben.

§. 33. Sobald die Baarschaft Einhundert Gulden übersteigt, legt er sie fruchtbringend an.

§. 34. Er unterzeichnet alle vom Rechnungsführer verfassten dreimonatlichen- und Jahresrechnungen, sowie die Jahreskarten.

§. 35. Die Function des Cassiers dauert zwei Jahre.

VI. Prüfungs-Commissäre.

§. 36. Die Prüfungs-Commissäre revidiren die vom Rechnungsführer zu legende Jahresrechnung und die vom zweiten Secretär zu führende Inventarialrechnung am Jahresschlusse.

VII. Ausschuss-Mitglieder.

§. 37. Die Ausschuss-Mitglieder haben in den Ausschuss-Sitzungen entscheidende Stimme.

§. 38. Sie übernehmen in vorkommenden Fällen Referate zur Erledigung.

b) durch die

Gesammt-Versammlungen.

§. 39. Den Vorsitz bei diesen führt der Präsident; ist dieser nicht anwesend, so übernimmt der Monats-Vicepräsident, als dessen Stellvertreter, den Vorsitz. Sollte derselbe nicht anwesend sein, oder den Vorsitz ablehnen, so folgt der nächtsgereihte Monats-Vicepräsident u. s. w.

§. 40. Sollte auch keiner der Vice-Präsidenten anwesend sein, oder den Vorsitz ablehnen, so leitet ein im Alphabet zunächst folgendes Ausschuss-Mitglied die Verhandlungen.

§. 41. Gegenstände der Gesammtsitzungen sind: die wissenschaftlichen Vorträge, die die Gesellschaft betreffenden Mittheilungen und die der Gesammt-Versammlung durch die Statuten vorbehaltenen Geschäfte.

§. 42. Die Vorträge werden von den Mitgliedern der Gesellschaft gehalten.

§. 43. In besonderen Fällen ladet der Präsident oder der erste Secretär, im Einverständniss mit demselben, zur Abhaltung eines Vortrages auch solche Personen ein, welche nicht Mitglieder der Gesellschaft sind.

§. 44. Wer einen Vortrag zu halten beabsichtigt, wird ersucht, davon dem ersten Secretär schriftlich oder mündlich, wo möglich zwei Tage vor der Versammlung, die Mittheilung zu machen.

§. 45. Zur Beschlussfähigkeit der Gesammt-Versammlung ist die Anwesenheit von mindestens einundzwanzig Mitgliedern erforderlich.

Jahres-Versammlung.

§. 46. Die erste Gesammt-Versammlung im Monat November eines jeden Jahres wird zugleich als Jahresversammlung betrachtet, in welcher der Jahresbericht und der Rechenschaftsbericht vorgelegt wird.

§. 47. In derselben werden die erforderlichen Wahlen der Functionäre vorgenommen.

Ausschuss-Sitzungen.

§. 48. Zu den Ausschuss-Sitzungen werden die Functionäre eingeladen.

§. 59. In denselben führt der Präsident oder der ihn vertretende Monats-Vice-Präsident den Vorsitz. Die Sitzung beginnt mit der Vorlesung des Protocolls der vorhergegangenen Ausschuss-Sitzung.

§. 50. Gegenstände der Ausschuss-Sitzungen sind: die Berichte des ersten Secretärs über die gefassten Beschlüsse, die wichtigsten die Gesellschaft betreffenden Einläufe und die eingegangenen Anträge.

§. 51. Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens sieben Functionären erforderlich.

§. 52. Alle anwesenden Functionäre sind stimmfähig; bei gleicher Stimmenzahl entscheidet der Präsident.

§. 53. Auf Verlangen eines Mitgliedes ist über den Schluss der Debatten abzustimmen. Sobald der Schluss der Debatte ausgesprochen ist, hat nur noch der Antragsteller oder Berichterstatter das Recht zum Worte.

§. 54. Bei der Fragestellung ist ein Antrag auf Aussetzung des Beschlusses auf eine spätere Zeit vor allen materiellen Verbesserungsvorschlägen zur Abstimmung zu bringen. Von zwei selbstständigen Anträgen ist derjenige zuerst zur Abstimmung zu bringen, durch dessen Annahme der andere Antrag von selbst hinwegfällt. Ausser diesem Falle hat der weitergehende Antrag den Vorrang vor den andern. Im Uebrigen gehen Verbesserungs-Vorschläge den Hauptanträgen vor.

Herausgabe von Druckschriften.

§. 55. Die Gesellschaft veröffentlicht Druckschriften, deren Ausdehnung von den vorhandenen Geldmitteln abhängt.

§. 56. Diese sollen enthalten; a) die Sitzungsberichte über die Gesammtsitzungen der Gesellschaft, b) Abhandlungen sowohl von Mitgliedern, wie von Nichtmitgliedern über geographische Gegenstände.

§. 57. Die Abhandlungen werden von den Sitzungsberichten dadurch getrennt gehalten, dass sie eine abgesonderte Paginirung erhalten.

§. 58. Jeder Verfasser erhält von seiner gelieferten Abhandlung fünfzig Separatabdrücke gratis.

§. 59. Die Redaction führt der erste Secretär im Einvernehmen mit dem Präsidenten

Bibliothek.

§. 60. Alle an die Gesellschaft einlangenden Druckschriften und Karten werden in einer Bibliothek aufbewahrt, deren Aufsicht der zweite Secretär führt.

§. 61. Ueber dieselben wird ein gehöriger Catalog und ein chronologisches Vormerkbuch der einlangenden Gegenstände geführt.

§. 62. Jedes Mitglied ist berechtigt, aus der Bibliothek die Druckschriften zu benützen.

§. 63. Gegen jede Entlehnung aus dem Vereinslocale wird eine Empfangsbestätigung ausgestellt.

§. 64. Auch andere an die Gesellschaft eingehende Gegenstände werden in der Bibliothek aufbewahrt und hierüber wird vom zweiten Secretär ein eigenes Inventarium geführt.

Hilfspersonale.

§. 65. Zur weiteren Besorgung der Geschäfte wird den Secretären ein Scriptor zur Aushilfe und ein Diener gegen eine monatliche Entschädigung beigegeben.

K. K. GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT.

Functionäre.

Präsident:

Thun-Hohenstein Leo, Graf von, Excellenz, Grosskreuz, k. k. wirkl. geh. Rath, Reichsrath.

Vice-Präsidenten:

Becker Moriz, Phil. Dr., k. k. Schulrath.
Bergmann Joseph, Ritter, Custos im k. k. Münz- und Antiken-Cabinete, M. K. A.
Czoernig Karl, Freiherr von Czernhausen, Excellenz, Commandeur, k. k. wirkl. geh. Rath, U. J. Dr., Sectionschef, Präsident der Commission zur Erhaltung der Baudenkmale.
Fligely August von, Commandeur, k. k. Generalmajor, Director des k. k. Militär geographischen Institutes.
Haidinger Wilhelm, Commandeur und Ritter, k. k. Hofrath, Director der k. k. geologischen Reichsanstalt.
Hietzinger Karl, Freiherr von, Excellenz, k. k. wirkl. geh. Rath, k. k. pens. Reichsrath.

Secretär:

Foetterle Franz, k. k. Bergrath, Assistent der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Rechnungsführer:

Hornig Emil, Phil. Dr., k. k. Professor.

Cassier:

Artaria August, Kunsthändler.

Censoren:

Egger Alois, k. k. Professor.
Schimmer Gustav Adolf, Revident im statistischen Bureau des k. k. Handelsministeriums.

Ausschuss-Mitglieder:

Cybulz Ignaz, k. k. Artillerie-Hauptmann.
Ficker Adolf, U. J. et Phil. Dr., Ministerial-Secretär im k. k. Handelsministerium.
Fitzinger Leop., Med. et Phil. Dr., Custos-Adjunct am k. k. zoolog. Hof-Cabinete, M. K. A.
Frauenfeld Georg Ritter von, Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete.
Fritsch Karl, Adjunct an d. k. k. Central-Anstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus, C. M. K. A.
Hauer Franz, Ritter von, k. k. Bergrath, M. K. A.
Helfert Alexander, Freih. v., U. J. Dr., Excellenz. Unterstaats-Secretär im k. k. Staats-Ministerium.
Heller Karl, Professor am k. k. Theresianum.
Heufler zu Rasen und Perdonegg Ludwig, Ritter von, k. k. w. Kämmerer, k. k. Sectionsrath.
Hingenau Otto Freiherr von, k. k. wirkl. Kämmerer, Oberbergrath, Professor.
Hochstetter Ferdinand, Ritter von, Phil. Dr., Professor am k. k. polytechn. Institute.
Hörnes Moriz, Commandeur, Phil. Dr., Custos und Vorstand des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes.
Klun Vincenz, Phil. Dr., Professor an der Handels-Akademie.
Kotschy Theodor, Phil. Dr., Custos-Adjunct am k. k. botanischen Hof-Cabinete.
Kreil Karl, Ritter, Phil. Dr., Director der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, M. K. A.
Pechmann Eduard, Ritter, k. k. Oberst, Referent b. d. General-Direct. des Grundst.-Katasters.
Ruthner Anton v., U. J. Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
Salm-Reifferscheidt-Krautheim Hugo Karl, Fürst von, Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz, erbl. Reichsrath etc.
Simony Friedrich, k. k. Universitäts-Professor.
Steinhauser Anton, k. k. Rath.
Zhishman Josef, Phil. Dr., Professor am k. k. Theresianum.

Ehren-Mitglieder.

Des Inlandes:

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Karl Ludwig.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Albrecht.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Karl Ferdinand.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Wilhelm.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Stephan.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Joseph.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Rainer.
Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Ludwig Joseph.

Boué Dr. Ami, M. K. A., Wien.
Hauslab, Excellenz Franz Ritter v., k. k. w. g. Rath, k. k. Feldzeugmeister in Pens. Wien.
Nostitz Gräfin Pauline v., geb. Freiin Des-Granges. Schöndorf bei Neu-Arad, Ungarn.

Des Auslandes:

Se. Majestät der Kaiser von Brasilien Dom Pedro II,

Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen Karl XV.

Se. kaiserliche Hoheit der Grossfürst Constantin von Russland.

Bache Alexander D., Superintendant des Coast Survey der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Washington.
Baer Dr. Karl Ernst von, kaiserlich russischer Staatsrath und Akademiker, St. Petersburg.
Barth Dr. Heinrich, Ritter des Bath-Ordens, Hamburg.
Baeyer, kön. preuss. General-Lieutenant u. Abtheilungschef im grossen Generalstab, Berlin.
Beaumont Leonce Elie de, Ritter, kaiserlich französischer Senator, beständiger Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Paris.
Candolle Alphons de, Professor, Genf.
Demidoff Anatol Fürst von, kais. russ. Kammerherr, Staatsrath, Wien.
Daumas Melchior, kaiserl. französ. Divisions-General, Director der Abtheilung für Algier im Kriegsministerium, Paris.
Dove Heinrich Wilhelm, königl. preuss. Professor, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, Berlin.
Dupperrey Louis Isidore, kaiserl. französ. Admiral, Paris.
Dupin Karl Baron, kaiserl. franz. Senator, Mitglied des Institutes von Frankreich, Paris.
Ehrenberg Dr. Christian Gottfried, Ritter, Professor, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, Berlin.
Ermann Dr. Adolph, königl. preuss. Professor, Berlin.
Fitz Roy Robert, königl. grossbritannischer Rear-Admiral, Mitglied der königl. Gesellschaft, London.
Fremont John Christ., Oberst der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Washington.
Fries Dr. Elias, Ritter, königl. schwed. Professor, Upsala.
Grey Sir George, Gouverneur des Kaplandes in der Kapstadt.
Grinell Henry, Vice-Präsident der geographischen Gesellschaft in New-York.
Hansteen Christian, Commandeur, königl. schwed. Professor, Christiania.
Hermann Dr. Friedrich Benedict Wilhelm von, königl. bayer. Staatsrath, Director des statist. Bureau's u. Vorstand d. k. General-Bergwerks- u. Salinen-Administration, München.

Hooker Sir William Jackson, Ritter, Director des königl. botanischen Gartens, Mitglied der königl. Gesellschaft in London, Kew.
Jomard Edme François, Präsident der geographischen Gesellschaft in Paris, Mitglied des königl. Institutes von Frankreich, Paris.
Keyserling Alexander Andrejwitsch Graf von, kaiserl. russ. Kammerherr, Reval.
Kupffer Adolph Theodor, kaiserl. russ. Staatsrath, Akademiker, St. Petersburg.
Lamont Dr. Johann Ritter, Conservator der königl. Sternwarte, München.
Lesseps Ferdinand von, Paris.
Luca Se. Excellenz Anton Xaver de, apostol. Nuntius, Erzbischof von Tarsus, Grosskreuz der königl. bayer. Krone, Mitglied der h. Congregation de Propaganda fide etc., Wien.
Lütke Franz v., kaiserl. russischer Admiral, St. Petersburg.
Lyell Sir Charles, Ritter, Mitglied der königl. Gesellschaft, London.
Martius Dr. Karl Philipp Friedrich von, kön. bayer. Hofrath, Commandeur, Ritter, München
Middendorff Adolph Theodor von, kais. russischer Staatsrath, beständiger Secretär der kais. Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg.
Moreau de Jonnès Alexander, Mitglied des Institutes von Frankreich, Paris.
Murchison Sir Roderick Impey, Grosskreuz, Mitglied der königl. Gesellschaft und Vice-Präsident der königl. geograph. Gesellschaft, London.
Quetelet Dr. Adolph Lambert Jacob, Director der königl. Sternwarte, Präsident der Central-Commission für Statistik, Brüssel.
Rawlinson Heinrich Creswicke, königl. grossbritannischer Oberst, Commandeur, Mitglied der königl. Gesellschaft, London.
Rose Dr. Gustav, Professor der Mineralogie, Berlin.
Rüppel Dr. Eduard, Frankfurt a. M.
Sabine Eduard, königl. grossbritannischer General-Major, Mitglied der königl. Gesellschaft London.
Smyth William Henry, königl. grossbritannischer Rear-Admiral, Ritter, Mitglied der königl. Gesellschaft, London.
Struve Friedrich Georg Wilhelm v., kaiserl. russischer Staatsrath, Director der kais. Sternwarte, Pulkowa.
Sykes William Henry, königl. grossbritannischer Oberst, Mitglied der königl. Gesellschaft, London.
Tchithatchef Peter von, kaiserlich russischer Kammerherr, St. Petersburg.
Vicomte de Verneuil Philipp Eduard de Poulletier, Mitglied des kais. Institutes von Frankreich, Vice-Präsident der geologischen Gesellschaft von Frankreich, Paris.
Whewell Reverend William D. D., Master of Trinity College, Mitglied der königl. Gesellschaft in London, Cambridge.
Wied, Seine Durchlaucht Maximilian Prinz von, Wied.
Zarco de Valle y Huet, Seine Excellenz Don Antonio Remon, Grosskreuz, königl. spanischer General-Lieutenant, Präsident der königl. Akademie der Wissenschaften, Madrid.

Correspondirende Mitglieder.

Des Inlandes:

Kremmer Alfred von, k. k. Vice-Consul und Consulats-Leiter in Cairo.
Loosey Karl, k. k. General-Consul in New-York.
Magyar Ladislaus Amerigo, in Bihé in Afrika.
Schwarz Dr. Wil. Ritt. v., k. k. Sectionsrath u. Kanzlei-Director des k. k. General-Consulats in Paris.

Des Auslandes:

Abich Hermann, kais. russ. Staatsrath, Akademiker, St. Petersburg.
Anderson Ch. J., Stockholm.
Andrée Karl, Phil. Dr., Leipzig.
Angelrodt E. J., k. k. Vice-Consul in St. Louis, Missouri, V. S. A.
d'Avezac, Secretär der geographischen Gesellschaft, Paris.
Berghaus Dr. Heinrich, königl. preuss. Professor, Berlin.
Bickertsch Dr., Inspector sämmtlicher Spitäler, Kapstadt.
Bleek Dr. W. H. J., Kapstadt.
Blecker Dr. P., Präsident der naturforschenden Gesellschaft für Niederländ. Indien, Batavia.
Carrasco Don Eduardo, Cosmografo major del Peru, Professor, Director der nautischen Schule, Lima.

Castelnau Graf Francis de, kaiserl. französischer General-Consul, Kapstadt.
Dana James D., Professor, New-Haven, Connecticut.
Darwin Charles Esq., Mitglied der königl. Gesellschaft in London, Down bei Bromley, Kent.
Emory W. E., Major der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Washington.
Engel Dr. Christian Lorenz Ernst, Vorstand des statistischen Bureau's, Berlin.
Ewald Ludwig, grossherzogl. hessischer Ober-Steuerrath, Vorstand des Vereines für Erdkunde und verwandte Wissenschaften, Darmstadt.
Ferreira Lagos Dr. Manoel, kaiserl. brasilianischer Professor, Rio de Janeiro.
Flügel Felix Philipp Dr., Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Leipzig.
Forchhammer Dr. Peter, Professor, Kiel.
Galton Francis Esq., Mitglied der geographischen Gesellschaft, London.
Gibbon M. Mac Jupes, Intendant des botanischen Gartens in der Kapstadt.
Grewinck Dr. Constantin, kaiserl. russischer Professor, Dorpat.
Grisebach Dr. August, königl. hannover'scher Professor, Göttingen.
Hamilton William John Esq., Mitglied der königl. Gesellschaft, Präsident der geologischen Gesellschaft, London.
Hampe Ernst, Apotheker, Blankenburg.
Heer Dr. Oswald, Professor, Zürich.
Helmersen Gregor v., kaiserl. russischer Generalmajor, Akademiker, St. Petersburg.
Henry Joseph, Secretär der Smithsonian Institution, Washington.
Heuglin Theodor, Ritter von, Stuttgart.
Holding Mr. J. C., Kapstadt.
Hooker Joseph Dalton, Mitglied der königl. Gesellschaft in London, Director-Assistent der königl. Gärten, Kew.
Jochmus A., königl. preussischer General-Lieutenant, London.
Johnston Alexander Keith Esq., Mitglied der königl. Gesellschaft, Edinburg.
Junghuhn Dr. Franz, Batavia.
Juritz Dr. C. F., Kapstadt.
Kämtz Dr. Ludwig Friedrich, kaiserl. russischer Professor, Dorpat.
Karsten Dr. Hermann, königl. preussischer Professor, Berlin.
Kiepert Dr. Heinrich, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, Berlin.
Kolbing Dr., Missionär zu Gnadenthal im Kapland.
Köppen Peter v., kaiserl. russischer Staatsrath, Akademiker, St. Petersburg.
Kützing Dr. Traugott Friedrich, königl. preussischer Professor, Nordhausen.
Lachlan Mr. Mac, zu Stellenbosch im Kapland.
Laing Dr. T., Inspector sämmtlicher Spitäler in der Kapstadt.
Lamansky Eugen v., St. Petersburg.
Layard Mr. L., Secretär des südafrikanischen Museums, Kapstadt.
Legoyt August, Chef des Bureau's für allgemeine Statistik im kaiserl. Ministerium des Innern, Paris.
Livingstone Dr. David, königl. grossbritannischer Consul in Afrika.
Maclear M., Director der Sternwarte, Kapstadt.
Malte-Brun V. A., General-Secretär der Central-Commission der geogr. Gesellschaft, Paris.
Maury Alfred, General-Secretär der geogr. Gesellschaft, Paris.
Maury Mathew Fontaine, Director der Sternwarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Washington.
Merk Ernst, Commandeur des k. k. österreichischen Leopold-Ordens, k. k. General-Consul, Hamburg.
Mettenius G., königl. sächsischer Professor, Leipzig.
Müller Karl, königl. sächsischer Professor, Halle a. d. S.
Munich J., Batavia.
Netscher M. E., Directionsmitglied der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Batavia.
Neumann Karl Friedrich, königl. bayer. Professor, München.
Pappe Dr. L., Kapstadt.
Petermann Dr. August, Geograph der J. Perthes'schen geographischen Anstalt, Gotha.
Peters Dr. Wilhelm, königl. preuss. Professor, Berlin.
Poeppig Eduard, königl. sächsischer Professor, Leipzig.
Rawson Mr., Colonial-Secretär, Kapstadt.
Roser Dr., Missionär zu Gnadenthal im Kapland.
Sartorius v. Walterhausen Dr. Wolfgang Freih., kön. hannover'scher Professor, Göttingen.
Schlagintweit Dr. Hermann, Berlin.
Schlagintweit Dr. Robert, Berlin.
Schomburgk Sir Richard Henry, königl. grossbritannischer General Consul, Siam.
Schüch de Capanema Dr. Wilhelm, kaiserl. brasilianischer Professor, Rio de Janeiro.

Shaw Dr. Norton, Secretär der königl. geographischen Gesellschaft, London.
Seemann Dr. Berthold, Redacteur der Bonplandia, London.
Spruner Karl von, Oberstlieutenant im kön. bayer. General-Quartiermeisterstabe, München.
Straznicky Eduard R., Bibliothekar der Astor-Library, New-York.
Sturz Johann Jacob, Berlin.
Sydow Ernst von, königl. preussischer Hauptmann, Berlin.
Versteeg W. F., niederländischer Major etc., Batavia.
Vogel Dr. Eduard, Reisender in Central-Afrika.
Wagner Dr. Moriz, München.
Wappaeus Dr. Johann Eduard, königl. hannover'scher Professor, Göttingen.
Weddell Hugo A., Garten-Director im Musée impérial d'histoire naturelle, Paris.
Weltzel A. W. P., königl. niederländ. Capitän etc., Batavia.
Wyley Mr., Kapstadt.
Ziegler W. M., Palmgarten bei Winterthur in der Schweiz.

Ausserordentliche und ordentliche Mitglieder.

(Die ausserordentlichen Mitglieder sind mit **A. M.** bezeichnet.)

Eintr. Jahr.	
1857	Abel Joseph, k. k. Schichtenmeister. Cilli.
1856	Alpenburg August Ritter von, Realitätenbesitzer. Innsbruck.
„	Alt Alois, Dr. U. J., Landes-Advocat. Krakau.
1858	Aken Hermann von, Hauptmann im k. k. 24. Feldjäger-Bataillon.
„	Anaker Emil Edler von, Hauptmann im k. k. 26. Feldjäger-Bataillon.
„	Andrian-Werburg Ferdinand Freih. von, Geolog an der k. k. geolog. Reichsanstalt.
„	* Ankershofen Theophil, Freiherr von, Landstrasse 497.
1857	Antoine Franz, k. k. Hofgärtner, k. k. Hofburg.
1861	Arche Adolf, Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiserin Elisabeth-Westbahn.
1856	10 Arenstein Joseph, Se. Hochw., Phil. Dr., Ritter, k. k. Professor, Stadt, Heiligenkreuzerhof.
„	Arneth Joseph C., Ritter, k. k. Regierungsrath, Director der k. k. Münz- und Antiken-Cabinete. Stadt, alter Fleischmarkt 697.
„	Artaria August, Kunsthändler. Stadt, Kohlmarkt 1151.
„	Artaria Claudius, Kunsthändler. Stadt, Kohlmarkt 1151.
1860	Aue Arthur Joh., k. k. Oberlieutenant im Erzherzog Karl Salvator 77. Lin.-Inf.-Rgt.
1856	Auer Alois, Ritter, Philos. Dr., k. k. Hofrath, Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, M. K. A. Neubau, Mariahilfer Hauptstrasse 306.
„	Auerhahn, Erzieher bei Herrn Grafen Kinsky. Stadt, Freiung 92.
1859	Babenek Wenzel, Professor am k. k. Obergymnasium. Pisek.
1857	Bach Dr. Alexander Freih. von, Se. Excellenz, Grosskreuz, k. k. wirkl. geh. Rath, k. k. Botschafter in Rom. **A. M.** (10 fl.)
1857	Balbi Eduard von, k. k. Professor, Venedig.
1856	20 Bauer Alexander, Dr. Profes. a. d. Handels-Academie. Ch. Stadt, Kärnthnerstrasse 1094.
1857	Bauer Edmund, Ritter, Director des stabilimento tecnico, Consul von Hayti und Buenos-Ayres, Triest.
1856	Baumgartner Andreas Freiherr von, Excellenz, Philos. Dr., Grosskreuz, k. k. wirklicher geheimer Rath, Präsident der K. A. W. **A. M.** (15 fl.) Stadt, Seilerstätte 803.
1857	Bayer Anton, k. k. Hptm. u. Director der k. k. Militär-Schwimmschule. Jägerzeile 49.
„	Becker Moriz A., Phil. Dr., k. k. Schulrath. Landstrasse, Razumowskigasse 93.
1861	Becsey de la Volta Stephan Freiherr von, Ritter des k. k. Maria Theresien-Ordens, k. k. Oberstlieutenant. Stadt 1578.
1856	Beer Adolf, Philos. Dr., Professor an der Handels-Akademie.
„	Beer Joseph G. Landstrasse 138.
1861	Bell Samuel, Sectionsrath im k. k. Staats-Ministerium. Landstrasse, Waggasse 662.
„	Beraun Karl, Vorsteher des technischen Revisionsamtes der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn.
1860	30 Berecz Anton, Se. Hochw., Profess. am kath. Liceum Klausenburg.

*) Diese Mitglieder haben die statutenmässige Ausgleichungssumme für Lebenszeit eingezahlt.

Eintr. Jahr.		
1856		Bergmann Joseph Ritter, Custos im k. k. Münz- und Antiken-Cabinete. M. K. A. Landstrasse, unteres Belvedere 642.
„		Bilhuber Hermann, Ch. Dr. Josefstadt, Florianigasse 52.
„		Blaha P. Franz, Consistorialrath und Bezirksdechant. Heraltitz, Mähren.
„		Blumfeld Franz Seraphin Edler von, Comthur, Ministerialrath im k. k. Handels-Ministerium. Stadt 136.
„		Böhm Joseph Georg, Phil. Dr., Director der k. k. Sternwarte. Prag.
1856		Bonitz Hermann, Phil. Dr., k. k. Universitäts-Professor, M. K. A. Alte Wieden, Hauptstrasse 348.
„		Boschan Friedrich, Med. Dr. Stadt, alter Fleischmarkt 702.
„		Boschan Friedrich, k. k. pr. Grosshändler, Stadt, Pressgasse 457.
„		Brachelli Hugo, k. k. a. o. Professor der Statistik, Spitelberg 134.
1856	40	Braumüller Wilhelm, Buchhändler. **A. M.** (10 fl.) Stadt, Graben 567.
„		Breuner-Enkevoirth August Graf, k. k. Oberst-Erbland-Kämmerer. **A. M.** (12 fl.) Landstrasse 6.
„		Brozowsky Wenzel, Vice-Director der Gremial-Handelsschule. Stadt, Tuchlauben 557.
1857		Brujmann Wilhelm, k. k. Ober-Berg-Commissär, Kaschau.
1858		Brunner Joseph, Director des k. k. Ober-Gymnasiums zu Vinkovce.
„		Brunner von Wattenwyl Karl, k. k. Telegraphen-Director.
„		Bubich Sigismund, Erzieher, Mariahilf 42.
1857		Bücker Dr. B. F., Informator in Plönen bei Takum in Kurland.
1858		Bübler Ernst, Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Prerau.
1856		Bunk Franz, Central-Director der freiherrl. Rothschild'schen Eisenwerke, Wittkowitz, Mähren.
„	50	Burg Adam, Ritter von, k. k. Regierungsrath, Professor, M. K. A. Wieden 348.
„		Bürger Johann, Währing 133.
1857		Busan Hermann von, Hofrath des k. k. Obersten Gerichtshofes. Stadt, hoher Markt 512.
1856		Butterweck Karl, Alservorstadt 127.
1860		Camprettl Karl, Hauptmann im k. k. Linien-Inf.-Rgt. Nr. 61.
1857		Civelli Joseph, Besitzer der geographischen Anstalt in Mailand
1856		Conrad Michael, Sectionsrath im k. k. Finanzministerium.
1857		Costa Ethbin Heinr. v., U. J. et Phil. Dr. Laibach.
1856		Cybulz Ignaz, k. k. Artillerie-Hauptmann.
„		Czedik von Bründlsberg Alois, Professor. Wieden, Favoritenstrasse 314.
„	60	Czernin, Graf von Chudenitz Eugen, Se. Excellenz, k. k. wirkl. geh. Rath. **A. M.** (25 fl.) Josephstadt, Glacis 213.
„		Czoernig Karl Freih. v. Czernhausen, Se. Exc., U. J. Dr., k. k. w. g. Rath, Sectionschef im k. k. Handels-Ministerium C. M. K. A. **A. M.** (10 fl.) Stadt, alter Fleischmarkt 690.
„		Dauscher Anton, U. J. Dr., Pressburg.
1857		Decker Karl, k. k. Kunstmeister, Schemnitz.
„		Denk Albin, Stadt 571.
1861		Ditmar Rudolf, k. k. landesbefugter Fabriksbesitzer. Erdberg.
1857		Dolezal Anton, Revident im statistischen Bureau des k. k. Handelsministeriums.
„		Drasenberger Joseph, k. k. Rechnungsrath. Landstrasse, Heumarktglacis 498.
„		Dreer Franz von, Doctor der Medicin, Triest.
1859		Dunlop Alexander Graham, königl. grossbrit. Consul in Constantinopel
1857	70	Ebersberg Julius, Hauptmann im k. k. Linien Inf.-Rgt. Nr. 14, Professor an der k. k. Militär-Akademie. Wiener Neustadt.
1860		Eckardt Friedrich, k. k. Hauptmann in der Armee.
1857		Egger Alois, Professor am k. k. akademischen Ober-Gymnasium. Landstrasse 87.
1856		Egger Franz, U. J. Dr., k. k. Hof- und Gerichts-Advocat. Stadt, Wollzeile 776
1857		Engelhardt Ignaz, Sectionsrath im k. k. Handelsministerium.
„		Enk von der Burg Karl, k. k Schulrath. Josephstadt 216.
1856		Ernust von Gerdovchak Emerich, Gutsbesitzer, Josephstadt 318
„		Ettingshausen Constantin, Ritter von, Med. Dr., Professor an der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie. Alservorstadt 222.
1858		Ettner Moriz, Hauptmann im k. k. General-Quartiermeister-Stabe, Wien.
1860		Etzel Anton von, königl. preussischer Officier a. D. Berlin.
1857	80	Fabisch Joseph, k. k. Generalmajor, Vorstand des k. k. Artillerie-Comités.

Eintr. Jahr.		
1856	80	Farkas von Vukotinovic, Gutsbesitzer. Agram.
„		Felder Cajetan, U. J. Dr., k. k. Hof- u. Gerichts-Advocat. Stadt, Kohlmarkt 1149/50.
„		Fenzl Eduard, Med. Dr., k. k. Universitäts-Professor, Director des k. k. botanischen Gartens. M. K. A. Landstrasse, Rennweg 638.
1860		Ferenda Ignaz, Rechnungs-Official der k. k. Marine-Buchhaltung. Landstrasse.
1856		Ficker Adolph, U. J. et Phil. Dr., Ministerial-Secretär im k. k. Handelsministerium Landstrasse, Hauptstrasse 370.
„		Figdor Gustav, k. k. priv. Grosshändler. Jägerzeile 579.
1858		Filippi Eduard, Ritter, Oberstlieutenant in der k. k. Marine-Artillerie, Sectionschef beim k. k. Marine-Commando. Triest.
1857		de Fiori Franz, Professor an der nautischen Akademie. Triest.
1856		Fitzinger Leopold, Med. et Phil. Dr., Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete. M. K. A.
„		Flügely August von, Commandeur, k. k. General-Major, Director des k. k. militär-geographischen Institutes. **A. M.** (20 fl.)
„	90	Foetterle Franz, k. k. Bergrath. Landstrasse, Razumowskygasse 93.
„		Frankl Joseph Adam Paul, Med. Dr. Stadt, Weihburggasse 939.
„		Frauenfeld Georg Ritter v., Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete.
„		Friesach Karl von, Phil. Dr., k. k. Hauptmann in der Armee, Stadt 484.
1857		Fritsch Joseph, k. k. Zollbeamter. Zinnwald.
1856		Fritsch Karl, Adjunct an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. C. M. K. A. Wieden, Favoritenstrasse 303.
1858		Gabler Wilhelm, Phil. Dr. Rossau 199.
1857		Gabrioly Joseph von, Rechnungsrath im k. k. Handelsministerium.
„		Ganahl Johann, Major im k. k. Linien Inf.-Reg. Nr. 51.
1856		Gatscher Albert, Se. Hochw., Capitular des Stiftes Schotten und k. k. Professor.
1861	100	Geyling Franz, Ingenieur-Assistent der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
1856		Gigl Alexander, Bibliotheks-Offizial im k. k. Staats-Ministerium.
„		Gintl Wilhelm, Phil. Dr, k. k. Telegraphen-Director. C. M. K. A. Leopoldstadt 623.
1858		Glasl Karl, Ritter, Professor an der k. k. Ober-Realschule am Schottenfeld.
1856		Gmelin Otto, Phil. Dr. in Oravitza.
1857		Göhlert T. V., Ministerial-Concipist im k. k. Staats-Ministerium.
1861		Goethe Wolfgang von, königl. preussischer Legationsrath.
1856		Gorizutti Franz Freih. v., k. k. pens. Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Inf.-Rgt. Nr. 56. Marienhof bei Wildon in Steyermark.
„		Götsch Georg, Wundarzt. Tschars bei Naturns, Vintschgau in Tyrol.
1859		Gottschar J., Se. Hochw. T. Abt, bisch. Consistorialr., k. k. Schulr. Grosswardein.
1856	110	Grimm Johann, Director der k. k. Montan-Lehranstalt. Přibram.
1860		Grohmann Paul, Doctor der Rechte. Stadt 1129.
1857		Grün Dionys, k. k. Professor. Landstrasse 487.
„		Grünne Ferdinand Graf, Rittmeister im k. k. Grossf. Nikolaus Huss.-Reg. Nr. 2.
„		Grüner Karl, Major im k. k. Linien-Inf.-Reg. Nr. 18.
1856		Gugg v. Guggenthal Victor, k. k. Oberstlt., Vorstand der k. k. Kriegs-Bibliothek.
„		Gutmannsthal Ludwig, Ritter von.
1860		Haan Friedrich, Ministerial-Secretär im k. k. Staatsministerium.
1856		Haecker C. Frdr., Beamter der k. k. pr. Credit-Anstalt. Landstrasse, Waaggasse 663.
„		Haidinger Rudolph, k. k. pr. Fabriksbesitzer. Ellbogen.
„	120	Haidinger Wilhelm, Commandeur, Ritter, k. k. Hofrath, Director der k. k. geolog. Reichsanstalt. M. K. A. Landstrasse, Ungergasse 363.
„		Hankenberg Theodor, Ritter von. Stadt, Bürgerspital.
1861		Hansal Martin Ludwig, Mitglied der deutschen Expedition nach Central-Afrika.
1856		Harmat Anton, Revident im statistischen Bureau des k. k. Handels-Ministeriums. Landstrasse 337.
„		Hartinger Anton, Lithograph. Mariahilf 71.
1858		Hartinger August, Lithograph. Mariahilf 71.
„		Hartnigg Paul, Bergwerks-Beamter der Venet. Bergbau-Gesellschaft. Sappada bei Auronzo.
„		Haueis Emil, Professor an der Handelsakademie. Stadt 168.
1856		Hauer Franz Ritter von, k. k. Bergrath. M. K. A. Landstrasse, Lagergasse 774.
„		Hauer Joseph Ritter v., Se. Excellenz, k. k. wirkl. geh. Rath. **A. M.** (10 fl.) Landstrasse, Hauptstrasse 279.
„	130	Hauer Julius Ritter von, k. k. Maschinen-Inspectors-Adjunct. Schemnitz.

Eintr Jahr.		
1856		Bauer Karl Ritter von, k. k. Hauptmann und Vorstand des chemischen Laboratoriums der k. k. geolog. Reichsanstalt. Landstrasse, Ungergasse 375.
1857		Bauke Franz, Director der Handelsakademie.
1861		Bauslab Franz Ritter von, k. k. Feldzeugmeister in Pension.
1856		Beine Gustav, Redacteur des Fremdenblattes. Stadt, Wollzeile 774.
„		Beinrich Alois, Secretär des niederösterreichischen Gewerbe-Vereines.
1857		Beisler Ferdinand von, U. J. Dr., Senats-Präsident des k. k. Obersten Gerichtshofes. Stadt, Singerstrasse 896.
„		Belfert Alexander Freiherr von, U. J. Dr., Unter-Staatssecretär im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht. Stadt, Wollzeile 769.
„		Beller Karl, Professor am k. k. Theresianum.
1860		Benike Adolph, k. k. Hauptmann im Kriegsarchiv.
1857	140	Bengelmüller Mich., Hofrath des k. k. Obersten Gerichtshof. Stadt, neuen Markt 1053.
1856		Bess Heinrich Freiherr von, Se. Excellenz, Grosskreuz, k. k. wirkl. geheimer Rath, Feldmarschall. Stadt 1073.
„		Bessler Ferdinand, Phil. Dr., k. k. Professor. C. M K. A. Neue Wieden 775.
„		Beußer zu Rasen u. Perdonegg Ludwig Ritter v., k. k. wirkl. Kämmerer, Sectionsrath. Landstrasse 747.
1857		Bieber Carlmann, Phil. Dr., Director des k. k. Ober-Gymnasiums. Gratz.
1856		Bierschel Joachim, Ritter von, Ingenieur. Laimgrube 177.
1857		Bietzinger Karl Freih. v., Se. Excellenz, k. k. w. geh. Rath, pens. Reichsrath. Stadt 548.
1856		Bingenau Otto Freih. von, k. k. wirkl. Kämmerer, k. k. Ober-Bergrath, Universitäts-Professor. Stadt, Seilerstätte 804.
„		Birtenfeld J. Dr., Redacteur der Militär-Zeitung. Rossau 127.
1857		Blocheder Johann Karl, Ministerial-Secretär im k. k. Finanz-Ministerium.
1856	150	Blochstetter Ferdinand, Phil. Dr., Professor am k. k. polytechnischen Institute.
„		Blochstetter Karl, Fabriksbesitzer. Hruschau, Mähren.
„		Block Karl, Ritter von, Phil. Dr., Se Excellenz, k. k. wirkl. geh. Rath, Sectionschef im k. k. Finanzministerium. Stadt, untere Bäckerstrasse 746.
„		Bloffer Joseph, Beamter bei der Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Alservorstadt 15.
„		Bloffinger Johann Baptist von, U. J. Dr., k. k. Hof-Concipist. Stadt 785.
„		Bloflmann Leopold von, k. k. Hof- und Ministerial-Secretär. Stadt 753.
1857		Blögelsberger Karl, Professor an der k. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. Landstrasse, Gemeindegasse 74.
1858		Bolenia Edmund, Gutsbesitzer. Egendorf, Ober-Oesterreich.
1857		Bölzel Eduard, Buch- und Kunsthändler. Olmütz.
1861		Bönigsvald Joseph, Ingenieur-Assistent der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
1856	160	Bopfner Johann, Erzieher bei Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten von Liechtenstein. Stadt 44.
„		Börnes Moriz, Phil. Dr., Ritter, Director des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes.
„		Bornig Emil, Phil. Dr., Professor an der k. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. Stadt, Wallfischgasse 1020.
„		Bovanyi Franz, Se. Hochw., Domherr von Grosswardein. Stadt, Bürgerspital.
1858		Bruby Franz, k. k. Catastral-Archivar, Alservorstadt 210.
„		Bruby Karl, k. k. Gensdarmerie-Oberlieutenant in Oedenburg.
„		Bruby Moriz, Hauptmann im k. k. Linien Inf.-Reg. Erzherzog Karl Nr. 3.
1860		Bublnger Jos., Se. Hochw., Theol. Dr., päpstl. Kämmerer, fürsterzbischl. Consistorialrath.
1856		Bügel Karl Freiherr von, Se. Excellenz, Grosskreuz, k. k. wirkl. geh. Rath, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. **A. M.** (10 fl.)
1861		Bukey-Pallin Ferdinand von, k. k. wirkl. Kämmerer, erster Vicegespan des Kreutzer Comitates in Croatien zu Rassina.
„	170	Jacobf Jacob, Buchhalter und Vorsteher des administrativen Revisionsamtes der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn.
1856		Jan Georg, Director des städtischen Museums. Mailand.
1859		Jilek August, k. k. Linienschiffs-Arzt, Leibarzt Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian. Triest.
1858		Jilly Gustav, Professor am k. k. Ober-Gymnasium. Olmütz.
1856		Jokély Johann, Geolog an der k. k. geologischen Reichsanstalt.
„		Kaiser Johann Nepomuk, Ritter, k. k. Universitäts-Professor. Landstrasse 404.
1858		Kastner Leopold, Vorstand der Registratur der k. k. pr. Credit-Anstalt.
„		Kéler Sigmund von, Hauptmann im k. k. General-Quartiermeisterstabe.

Eintr Jahr.		
1859		*Kempen Johann, Freiherr von Fichtenstamm, Se. Excellenz, Grosskreuz, k. k. wirkl. geh. Rath, k. k. Feldzeugmeister in Pension. **A. M.**
1856		Kerner Anton, Med. Dr., Professor am k. k. Josephs-Polytechnikum. Ofen.
1859	180	*Kerr Frau Leopoldine, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. **A. M.**
1856		Keszthely, die Direction des k. k. Ober-Gymnasiums zu
1861		Kiblitz Joseph, Ober-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
1857		Kintzl Leopold, k. k. Generalmajor, Festungs-Commandant in Arad.
1856		Kiraly Joseph Paul, Director des evangelischen Ober-Gymnasiums. Oedenburg.
1861		Kleszczynski Eduard, Amts-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
1857		Kluger von Teschenberg Adolph, Hauptmann im k. k. General-Quartiermeisterstabe.
1858		Klun Vincenz, Phil. Dr., Professor an der Handels-Akademie.
1860		Koller Johann, k. k. pens. Hauptmann.
1857		Koczlczka Wenzel, Hauptmann im k. k. Linien-Inf.-Rgt. Erzh. Wilhelm Nr. 12.
1856	190	Kögler Wilhelm, Director der k. k. deutschen Ober-Realschule. Prag.
1860		Konicek, k. k. Kriegs-Commissär.
1856		Kořistka Karl, k. k. Professor am st. Polytechnicum. Prag.
1857		Kornhuber Gustav Andreas, Med. et Phil. Dr., Professor an der Ober-Realschule. Pressburg.
1860		Koss Franz, Se. Hochw., Pfarrer zu Boldog bei Hatwan. Ungarn.
1858		Kotschy Oscar, Pfarrer. Bistritz, Schlesien.
1856		Kotschy Theodor, Phil. Dr., Custos-Adjunct am k. k. botan Hof-Cabinet. Josephstadt. Roferanogasse 78.
1860		Kovats Julius von, Med. Dr., Custos am ungar. National-Museum in Pest.
1857		Krainsky Alois Ritter von, Hauptmann im k. k. Lin.-Inf.-Rgt. Erzh. Stephan Nr. 58.
„		Krasicki Kasimir Graf. **A. M.** (10 fl.) Lemberg.
1856	200	Kreil Karl, Phil. Dr., Director der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. M. K. A. Wieden, Favoritenstrasse 303.
1857		Kriehuber Ludwig Ritter von. Alte Wieden, Schmölergasse.
1858		Kronenfels Johann Ritter von, Oberlieutenant im k. k. Lin.-Inf.-Rgt. Grossherzog von Baden Nr. 50, Prof. der Geographie am k. k. Kadetten-Institute. Fiume.
1857		Krumhaar Joseph, Ministerial-Concipist im k. k. Ministerium f. Cultus u. Unterricht.
„		Kubinyi August von, k. k. Rath, Director des ungar. National-Museums. Pest.
„		Kubinyi Franz von, Gutsbesitzer. Pest.
1858		Kukula Wilhelm, Professor an der k. k. Ober-Realschule. Laibach.
1857		Kunesch Adalbert, Se. Hochw., Hydrograph an der hydrographischen Anstalt der k. k. Kriegsmarine. Triest.
1856		Kunzek August, k. k. Universitäts-Professor. C. M. K.A. Erdberg 108.
1857		Kupferschmidt Adolph, k. k. Salinen-Cassa-Official. Bochnia.
1858	210	Kurz Eduard, k. k. Professor in Gratz.
1856		Lanckoronski-Brzezcie Kasimir Graf, k. k. wirkl. Kämmerer. **A. M.** (25 fl.) Stadt, Schenkenstrasse 51.
1857		Laugner Julius, k. k. Hauptmann in Pension. Lemberg.
1856		Lanza Franz, Med. Dr., Professor am k. k. Ober-Gymnasium. Spalato.
1860		Lasser Joseph Ritter von Zollheim, Se. Excellenz, J. U. Dr., k. k. wirkl. geh. Rath und Minister.
„		Lederer, Carl Freiherr v., k. k. Legationsrath, k. k. österreichischer Generalconsul in Warschau.
1859		Lehne Gustav, Rittmeister im k. k. Adjutantencorps.
1857		Lens Louis Guislain de, Secretär der galiz. Karl-Ludwigs-Bahn. Stadt 903.
1856		Lerch Johann, Med. et Phil. Dr. Leopoldstadt 675.
1859		Letocha Anton, k. k. Kriegs-Commissär.
1856	220	Lewynski Heinrich, Se. Hochw., Professor am k. k. Ober-Gymnasium. Lemberg.
1857		Liebenberg Emil Ritter von, k. k. Major im Armee-Stande.
1856		Liebener Leonhard, k. k. Ober-Baudirector. Innsbruck.
1858		Lindenberg Louis, Fabriksbesitzer.
1856		Lipold Marcus Vincenz, k. k. Bergrath. Landstrasse, Waaggasse 565.
1857		Littrow Heinrich Ritter von, k. k. Fregatten-Capitän, Director der k. k. Handels- und nautischen Akademie Triest.
1859		Lobkowitz Karl Johann, Fürst von, Herzog von Raudnitz, Commandeur, k. k. wirkl. geh. Rath etc. **A. M.** (12 fl.)
1857		Locher Franz, Phil. Dr., Professor. Ellwangen, Würtemberg.
1859		Loefler Franz, Gutspächter. Krzeszow bei Sucha, Galizien.

Eintr. Jahr.		
1858		Lorenz Josef Roman, Phil. Dr., Professor am k. k. Obergymnasium. Fiume.
1857	230	Löwenthal J., Redacteur der Oesterreichischen Zeitung.
1856		Luby Caspar E., Bauverwalter **A. M.** (10 fl.) Jákvár bei Neu-Szöny.
1860		Lucki Victor Ritter von, Sectionsrath im k. k. Staatsministerium. Stadt, Mölkerbastei 91.
1857		Malaguzzi de Valery Alexander Graf. Venedig.
1861		Mandl Moriz, Amts-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
1857		Marek Franz, Professor am k. k. Ober-Gymnasium. Vinkovce. Militärgrenze.
1856		Marenholz K. Th. Ferdinand Freiherr von, k. k. Hauptmann in Pension. Linz.
1857		Marleni Jacob, k. k. Generalmajor in Pension.
1856		Marschall auf Burgholzhausen August Friedrich Graf, Erbmarschall in Thüringen, k. k. wirkl. Kämmerer, Archivar der k. k. geologischen Reichsanstalt. Stadt, Wollzeile 789.
1857		Matkovich Peter, Se. Hochw., Professor an der k. k. Ober-Real-Schule. Agram.
„	240	Matzenauer Josef, Piaristen-Ordens-Priester.
1856		Mayer Karl, Erzieher beim Herrn Grafen Hardegg. Freiung.
„		Mayr Gustav, Med. Dr., k. k. Professor. Pest.
„		Menhardt Johann, Beamter im statistischen Bureau des k. k. Handelsministeriums Wieden 487.
1859		Messedaglia Angelo, U. J. Dr., o. ö. Professor der National-Oeconomie und Statistik. Padua.
1857		Mészáros Gustav von, Major im k. k. Inf. Rgt. Nr. 33 Graf Gyulai.
„		Migerka, U. J. Dr. Venedig.
1856		Miller August von und zu Aichholz. **A. M.** (20 fl.) Stadt, Krugerstr.
„		Miller Franz von und zu Aichholz. Hruschau, Mähren.
1859		Miller Friedrich, Amanuensis der k. k. Universitäts-Bibliothek.
1857	250	Miller Vincenz von und zu Aichholz. Stadt, Plankengasse 1111.
1858		Mislin Jacob, Monsignor, inful. Abt von St. Maria de Gog, geh. Kämmerer Sr. Heil. des Papstes Pius IX., Domherr des Domcapitels zu Grosswardein. Stadt, Krugerstrasse 1010.
1861		Mozenay Wilhelm, Ober-Lieutenant im Grossherzog von Baden, k. k. Linien-Infanterie-Regiment Nr. 50. (Zugetheilt im k. k. Militärgeographischen Institute.)
1858		Molin Raphael, Med. Dr., Professor an der k. k. Universität. Padua.
„		Morelli Hadrian, k. k. Fregatten-Capitän. Triest.
1856		Much Matthäus, k. k. Finanz-Procuraturs-Concipist. Temesvar.
1858		Mündel Joseph, Sectionsrath im k. k. Finanz-Ministerium. Alservorstadt 319.
1859		Mustatza Nicolaus Freih. v., Gutsbesitzer zu Toporouz, Bukowina.
„		Muszynski Karl, Hauptmann im k. k. Inf. Rgt. Nr. 10.
1857	260	Muth Alexander v., k. k. Landesgerichts-Secretär. Stadt, alt. Fleischmarkt 696.
1859		Muzler Stephan, Se. Hochw., Director des k. k. Obergymnasiums. Warasdin.
1860		Napp Cyrill Franz, Se. Hochw., infulirter Abt und Prälat des Augustiner-Stiftes St. Thomas etc. in Altbrünn.
1857		Nardi Franz, Dr., Monsignor, Auditor der Sacra Routa. Rom.
„		Némethy Joseph von, Hauptmann im k. k. General-Quartiermeister-Stabe.
1858		Neumann Franz, Jurist, Stadt, Annag. 995.
1857		Obermüller Ignaz, Professor an der städtischen Ober-Realschule. Pressburg.
1860		Očegovic von Barlabasevec Ludwig Freih. v., Alservorstadt, Schlösselg. 319.
1857		Palacky Johann, Docent an der k. k. Universität. Prag.
1861		Paradis L. Liebert de, k. k. pensionirter Oberst.
1860	260	Parth Wilhelm, k. k. Artillerie-Hauptmann.
1856		Pasetti Florian Ritter von, Ministerialrath im k. k. Handelsministerium.
„		Patera Adolph, k. k. Reichs-Chemiker. Joachimsthal, Böhmen.
1857		Pattloch Otto, Bergbeamter. Biala.
„		Pechmann Eduard, Ritter, k. k. Oberst, Referent bei der General-Direction d. Grundsteuer-Katasters.
1856		Peters Karl, Med. Dr., k. k. Universitäts-Professor.
1858		Petz Eduard, Major im k. k. Kriegs-Archiv.
1856		Pick Hermann, Med. Dr., Professor am k. k. akad. Ober-Gymnasium. Stadt 594.
„		Pierre Victor, Phil. Dr., Professor an der k. k. Universität. Prag.
1860	270	Pino Felix, Freiherr von Friedenthal, Ministerial-Secretär im k. k. Staats-Ministerium.
1856		Pipitz Dr. F. E., Redacteur der Triester-Zeitung. Triest.

Eintr. Jahr.		
1856		Pittoni Joseph Claudius, Ritter von Dannenfeldt, k. k. Truchsess. Gratz.
1857		Pirona Julius, Med. Dr., Professor am k. k. Lyceal-Gymnasium. Udine.
1856		Pleischl Adolph Martin, Ritter, k. k. Regierungsrath. Alservorstadt 109.
„		Pohl Joseph, Chem. Dr., Professor am k. k. polytechnischen Institute. Wieden 462.
„		Pokorny Alois, Med. Dr., Professor am k. k. akad. Ober-Gymnasium. Stadt 74.
1861		Pollak J E., Ritter etc., Doctor der Medizin.
1861		Ponfickel Peter, Ingenieur-Assistent der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
1856	280	Poszvek Gustav, Professor am evangelischen Ober-Gymnasium. Oedenburg.
1858		Potyka Theodor, Amts-Ingenieur der k. k. priv. Ferdinands-Nordbahn.
1860		Prager Joseph Ignaz, Lehrer an der Kommunal-Realschule in Gumpendorf.
1858		Prasch Vincenz, Professor am k. k. Obergymnasium. Brünn.
1857		Pratobevera-Wiesborn Adolph Freiherr von, k. k. Justizminister.
„		Proschko Fr. Isidor, U. J. Dr., k k. Ober-Polizei-Commissär. Linz.
1859		Ptaschnik Johann, Professor am k. k. Obergymnasium am Theresianum.
1855		Radonetz Eduard, k. k. Linienschiffs-Lieutenant. Triest.
1858		Rakovszky Stephan von, Gutsbesitzer. Pressburg.
1861	//	Rath Franz, Assistent an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.
1857	290	Ratzesberg Ludwig Ritter von, Wartenburg bei Vöklabruck O. Ö.
1856		Reichenbach Karl Freih. v., Philosoph. Dr. C. M. K. A. Schloss Reisenberg nächst Wien
„		Reissek Siegfried, Med. Dr., Custos-Adjunkt im k. k. botanischen Hof-Museum C. M. K. A. Landstrasse 408.
1856		Repitsch Johann, k. k. Professor am Gymn. Lúgos.
„		Reslhuber Augustin, Se. Hochw., Abt des Benedictiner-Stiftes. C. M. K. A. Dir. d. Sternwarte. Kremsmünster.
„		Reuss August Emanuel, Ritter, Professor an der k. k. Universität. M. K. A. Prag.
1860		Richter Vincenz, U. J. Dr., Hof- und Gerichts-Advokat. Leopoldstadt 314.
1856		Richthofen Ferdinand Freih. v., Phil. Dr., Attaché bei der k. preussischen Expedition nach Japan.
1860		Robert Franz, Edler von.
1856		Robert Justin, k. k. priv. Fabriksbesitzer. Oberalm bei Hallein, Salzburg.
„	300	Rochleder Friedrich, Med. Dr., Professor an der k. k. Universität. M. K. A. Prag.
„		Robiati Mathias Ambrosius, Dr., Professor. Mailand.
1857		Rolle Friedrich, Phil. Dr., Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete.
„		Rösler Maximilian, Professor an der k. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse.
1859		Rosmanit Alois, Präsidial-Secretär d. k. k. n. öst. Statthalt. Stadt, Spitalplatz 1100.
1856		Rossiwal Joseph, Revident im statistischen Bureau des k. k. Handelsministeriums.
1859		Rosthorn Hugo Edler von, Mitinteressent einer Metallwaarenfabrik. Leopoldstadt, grosse Fuhrmannsgasse 617.
1857		Rueber Ignaz Edler v., k. k. Oberst, Vorst. d. Triangulirungs- u. Calculabtheilung d. k. k. militär-geographischen Institutes.
1856		Russegger Joseph Ritter von, k. k. Ministerialrath, Vorstand der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direction. C M. K. A. Schemnitz.
„		Ruthner Anton von, J. U. Dr., k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Stadt 597.
1857	310	Saffran Emanuel Freiherr von, Oberst im k. k. Adjutanten-Corps.
1861		Sallinger M. Michael, Oberlieutenant im Graf Wimpffen k. k. Linien-Infanterie-Regimente Nr. 22, Professor der Geographie am k. k. Kadetten-Institute zu Marburg.
1856		Salm-Reifferscheidt-Krautheim Hugo, Se. Durchlaucht Fürst von, Ritter des goldenen Vliesses, k. k. Reichsrath. Landstrasse, Razumowskygasse 73.
„		Salzbacher Joseph, Se. Hochw., Th. Dr., Domherr u. Capitular-Prälat zu St. Stephan.
1857		Sapieha Leo, Se. Durchlaucht Fürst von, Stadt 903.
„		Sauer Franz, Lehrer der Unter-Realschule zu St. Thecla auf der Wieden.
1856		Schabus Jakob, Professor an der Handels-Akademie.
1858		Schaller Josef, Hauptmann im k. k. Militär-Ingenieur-Geographen-Corps.
1856		Schallhammer Michael, Reichsritter, k. k. Post-Controlor. Oedenburg.
1858		Schaub Franz, Phil. Dr., Director der hydrographischen Anstalt der k. k. Kriegs-Marine. Triest.
„		Schauenstein Anton, k. k. Finanz-Ministerial-Concipist,
1861	320	Schaumburg-Lippe. Se. Durchlaucht Prinz Wilhelm zu Ratiboric bei Nachod in Böhmen. (A. M.)

Eintr. Jahr.		
1856		Scheda Joseph, Oberstlieutenant im k. k. Inf. Reg. Nr. 62 Erzherzog Heinrich, Vorstand d. Lithographie-Abtheilung d. k. k. milit. geogr. Institutes.
1858		Schefczik Anton, Ingenieur der k. k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.
1856		Scherzer Karl, Ritter von, Phil. Dr.
„		Schimmer Gustav Adolph, Revident im statistischen Bureau des k. k. Handels-Ministeriums.
1857		Schindler Gustav, Ritter, k. k. pens. Oberst. Stadt 468.
1856		Schleicher Wilhelm. Gresten, Nied. Oesterreich.
1860		Schlesinger Eduard, Med. Doctor. Jägerzeile 408.
1856		Schmerling Anton Ritter von, Se. Exc., k. k. wirkl. geh. Rath, k. k. Staatsminister.
1860		Schmidburg, Rudolf Freiherr von, k. k. Generalmajor.
1856	330	Schmidl, Erzieher beim Herrn Grafen Wilczek. Stadt.
„		Schmidl, Adolf, Phil. Dr., Professor an der Handelsakademie. Pest.
1857		Schmidt Julius, Phil. Dr., Director der königl. Sternwarte. Athen.
„		Schmidt Wilhelm, Phil. Dr. Augsburg.
1856		Schmitt Augustin, k. k. Professor. Gumpendorf Nr. 394.
1858		Scholz Anton, Med. Dr. Prag.
1856		Schorn Adolf.
„		Schott Heinrich, k. k. Hofgarten- u. Menagerie-Director. B. M. K. A. Schönbrunn.
1858		Schröckinger Julius Ritter von Neudenberg, k. k. Ministerial-Secretär. Wieden 378.
1856		Schubert W., Director der evangel. Lehranstalt. Oberschützen, Ungarn.
1860	340	Schustler Friedrich, Hauptmann im k. k. Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen Lin.-Inf.-Rgt. Nr. 20 in Kaschau.
„		Schwartz Gustav Edler von Mohrenstern. **A. M.** (15 fl.) Jägerzeile Nr. 47.
1858		Schwarz Karl, Ingenieur-Assistent der k. k. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
„		Schwarz Franz, Med. Dr., Chefarzt im k. k. Hospital. Constantinopel.
1856		Schwarz Georg, Commandeur. Stadt, Graben 1122.
1859		Schwarzenberg Johann Adolf Fürst zu, Herzog zu Krumau, Ritter des Ordens des goldenen Vliesses, Grosskreuz, k. k. wirkl. geh. Rath, Präsident der Landwirthschafts-Gesellschaft. **A. M.** (15 fl.)
1857		Schwenda Julius, k. k. Professor an der k. k. Oberrealschule auf der Landstrasse.
„		Schwetz W. August, Se. Hochw., k. k. Professor. Josefstadt im h. Piaristen-Colleg.
1856		Sedlaczek Ernst, Hauptmann im k. k. Inf.-Rgt. Freih. von Wernhardt Nr. 16.
1859		Sedlaczek Josef, k. k. Bezirksvorsteher zu Szilagyi Cseh, Siebenbürgen.
1857	350	Seidel J. W., Buchhändler. Stadt, Graben.
1856		Seidl Johann Gabriel Ritter, k. k. Schätzmeister und Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete. M. K. A. Alservorstadt 149.
1859		Seiller Johann Caspar, Freih. von, Comthur, Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. **A. M.** (10 fl.)
„		Seligmann F. A., Med. Dr., k. k. Professor. Stadt 153.
1857		Seligmann F. A., Med. Dr., k. k. Fregatten-Arzt. Triest.
1856		Senft Eduard, U. J. Dr., k. k. Gerichts-Adjunct. Auspitz, Mähren.
„		Seybel Emil, k. k. priv. Fabriksbesitzer. Wieden.
1860		Sieberer P. Maurus, Se. Hochw., Director des Ober-Gymnasiums. Kremsmünster.
1856		Simony Friedrich, k. k. Universitäts-Professor. Landstrasse, Waaggasse 508.
„		Simiginowicz Franz, k. k. Professor. Drohobycz.
1859	360	Simiginowicz Adolf, Professor am k. k. kathol. Gymnasium. Kronstadt.
1861		Singer Joseph, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension.
1861		Skrivan Gustav, Director der öffentlichen Ober-Realschule am Bauernmarkt.
1858		Skuppa J., k. k. Hauptmann.
1856		Sommaruga Franz Freiherr von, Sectionsrath im k. k. Finanzministerium. Hoher Markt 511.
„		Sonderleithner Georg, Concepts-Adjunct bei der k. k. Obersten Polizei-Behörde.
„		Sonklar von Instätten Karl, Oberstlieutenant im k. k. Lin.-Inf.-Rgt. Nr. 16 und Professor der Geographie an der k. k. Militär-Akademie. Wiener-Neustadt.
1860		Speneder Bernhard, Inhaber einer Privat-, Haupt- u. Unter-Realschule in Mariahilf.
„		Spiller Joseph, Hauptmann im k. k. Inf.-Rgt. Grossh. Carl Alexander von Sachsen-Weimar Nr. 64.
1858	370	Stache Guido, Phil. Dr., Geolog der k. k. geologischen Reichsanstalt.
1857		Stein Lorenz, k. k. Universitäts-Professor. Leopoldstadt 656.
1856		Steinhauser Anton, k. k. Rath. Stadt 1072.
1861		Stockert Franz, Amts-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Eintr Jahr.		
1861		Stockert Karl, Gutsbesitzer zu Freudenberg nächst Klagenfurt.
1861		Stoliczka Ferdinand, Phil. Dr., Geolog der k. k. geolog. Reichsanstalt.
1856		Streffleur Valentin, k. k. General-Kriegs-Commissär. Landstrasse 747.
1860		Studnicka Franz, Lehramts-Candidat.
1856		Stur Dionys, Geolog an der k. k. geolog. Reichsanstalt.
1857		Suess Eduard, k. k. Universitäts-Professor, erster Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete.
1861	380	Suttner Hermann, Phil. Dr., Professor am k. k. Theresianum.
1860		Szombathy Ignaz von, Lehrer an der Realschule. Stuhlweissenburg.
1857		Teirich Valentin, Phil. Dr., Director der Ober-Realschule auf der Wieden.
„		Temple Rudolf. Pest.
1860		Thonabauer Emil, Professor an der Ober-Realschule am Bauernmarkt.
1861		Thun-Hohenstein Leo Graf von, Excellenz, Grosskreuz, k. k. wirkl. geheimer Rath, Reichsrath etc.
1859		Thurin Caspar, Se. Hochw., Professor am k. k. Ober-Gymnasium. Warasdin.
1856		Tkalac Emerich Ignaz von, Phil. Dr, Secretär der Handels-Kammer. Agram.
1859		Tomaschek Karl, Professor am k. k. Ober-Gymnasium am Theresianum.
1857		Trotter Victor, U. J. Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
1856	390	Tschudi Johann Jacob von, Med. Dr. C. M. K. A. Jacoberhof bei Edlitz, Nieder-Oesterreich.
„		Turcsányi Adolf, k. k. Professor. Oedenburg.
„		Turczmenowicz Paul, k. k. Schichtenmeisters-Adjunct. Wieliczka.
1857		Uranitsch Anton, Phil. Dr., Secretär der Handels-Kammer. Laibach.
1856		Urlinger Paul, Se. Hochw., Beneficiat. Gresten, Nieder-Oesterreich.
„		Vacani de Fort Olivo Camill Freiherr von, Commandeur, k. k. pens. Feldmarschall-Lieutenant. Mailand.
„		Vaniczek Franz, k. k. Professor am Ober-Gymnasium. Vinkovce, Militärgrenze.
„		Vetgl Joseph, k. k. pensionirter Hauptmann.
1861		Wagner Adolf, U. J. Dr., Professor an der Handels-Akademie.
1857	400	Wagner Ferdinand, Director der Realschule in der Jägerzeile.
1856		Walbel Georg, Med. Dr. im k. k. allgemeinen Krankenhause.
1858		Walderdorf Arthur Wilderich Graf von.
1860		Waldstein Max, Inhaber der königl. bayer. Medaille für Kunst und Wissenschaft.
1856		Walland Ignaz, General-Agent für Eisen-Industrie. Stadt 300.
„		Warhanek Wilhelm, Professor an der k. k. Ober-Realschule. Landstrasse 109.
„		Wawra Heinrich, Med. Dr, k. k. Marine-Oberarzt. Triest.
„		Weiss Adolph, Phil. Dr, Landstrasse 140.
„		Weiss Edmund, Assistent der k. k. Sternwarte. Landstrasse 440.
„		Werner Joseph Freiherr von, Se. Excellenz, k. k. wirkl. geh. Rath, k. k. Gesandter in Dresden.
1861	410	Werthheimstein Victor Edler von, Ingenieur-Eleve der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
1860		Weselsky Anton, Se. Hochw., Lehrer an der Ober-Realschule. Lemberg.
1857		Wilczek Johann Graf von, k. k. wirkl. Kämmerer. Stadt 26.
1856		Wilczek Heinrich Graf von, k. k. wirkl. Kämmerer. Szemérod, Ungarn.
1858		Wilkens C F., Handelsmann.
„		Wissiak Johann, k. k. Landesgerichtsrath. Pressburg.
1857		Wittmann Alois Ritter von, k. k. Gubernialrath, Director des österr. Lloyd. Triest.
1856		Wohlmann Bruno, Phil. Dr., Erzieher beim Herrn Grafen Hoyos. Alservorstadt 200.
1858		Woldrich D. Johann Nepomuk, Professor am k. k. Gymnasium. Schemnitz.
1856		Wolf Heinrich, Geolog an der k. k. geologischen Reichsanstalt.
„	420	Wüllerstorf u. Urbair Bernh. Freih. v., Commod., k. k. Linienschiffs-Capitän. Pola.
1860		Württemberg, Se. Hoheit Wilhelm Herzog von, Ritter des k. k. Maria-Theresien-Ordens, Oberst des k. k. Lin.-Inf.-Rgts. Nr. 27 König der Belgier.
1856		Würtenberger Franz, k. k. Oberfactor. Steier.
1857		Zaufall Franz Edler von Zaufalow, Major im k. k. Lin.-Inf.-Rgt. Nr. 72, zugetheilt im militär-geographischen Institute.
		Zegladowicz Titus Ritter, Se. Hochw., k. k. Professor. Bochnia.
1856		Zeithammer Anton, Professor am k. k. Ober-Gymnasium. Pest.
„		Zepharowich Victor Ritter von, Phil. Dr., k. k. Universitäts-Professor. Krakau.
1857		Zerenner Karl, Phil. Dr. Coburg.
1858		Zezschwitz Friedr. Oskar Freih. v., Hauptmann im k. k. General-Quartiermeisterstabe.

Eintr. Jahr.		
1857		Ziegl Joseph, Lehrer an der Unter-Realschule in der Leopoldstadt.
„	430	Zeuschner Ludwig. Warschau.
„		Zhishman Anton Eduard, Professor an der k. k. Handels- und nautischen Akademie. Triest.
1856		Zhishman Joseph, Phil. Dr., Professor am k. k. Theresianum. Hechtengasse 1054.
1857		Zwach Martin, Ministerial-Secretär im k. k. Handels-Ministerium.

Die Gesellschaft verlor durch den Tod folgende

Ehren- und Correspondirende Mitglieder:

Brisbane Sir Th. M. B. k. grossbr. General-Lieutenant, Präsident d. k. Gesellsch. in Edinburgh.

Buist Dr. F. Georg, Mitglied der k. Gesellsch. in London, Secretär der geograph. Gesellschaft in Bombay.

Ausserordentliche und ordentliche Mitglieder:

Ghequier de Mely Nadasd P. S., Hofrath des k. k. Obersten Gerichtshofes.

Guggenberger Ig. Martin, k. k. pens. Hauptmann.

Haidinger Eugen, k. k. pr. Fabriksbesitzer.

Raffelsberger Franz, Eigenthümer der k. k. pr. typo-geogr. Kunstanstalt.

Stifft W. Freiherr von.

Bisherige Präsidenten der k. k. geographischen Gesellschaft.

1857 Haidinger Wilhelm, Phil. Dr., Commandeur und Ritter, k. k. Hofrath, Director der k. k. geologischen Reichsanstalt etc., Gründer der Gesellschaft.

1858 Salm-Reifferscheid Krautheim, Se. Durchl. Hugo Karl Fürst und Altgraf zu, R. d. goldenen Vliess-Ordens, Grosskreuz, k. k. w. geh. Rath und Kämmerer, k. k. Reichsrath etc.

1859 Czoernig Karl, Freih. v. Czernhausen, Se. Excellenz, Commandeur und Ritter, k. k. w. geh. Rath, k. k. Sectionschef, Director der administrativen Statistik, Präsident der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale etc.

1860 Hietzinger Karl, Freiherr von, Ritter, k. k. wirkl. geh. Rath, k. k. pens. Reichsrath etc.

Catalog

der Bibliothek der k. k. geographischen Gesellschaft.

A. Bücher.

I. Europa.

Andre Christ. Carl. Neueste Zahlenstatistik der europäischen und aussereuropäischen Staaten. Hilfsbuch etc. 1. Jahrg. Stuttgart. 1823. 8.

Baeyer J. J. Ueber die Grösse und Figur der Erde. Eine Denkschrift zur Begründung einer mitteleuropäischen Gradmessung nebst einer Uebersichtskarte. Berlin 1861. 8.

Bickes. Die Bewegung der Bevölkerung mehrerer europäischer Staaten. Stuttgart 1833. 8.

Blanqui Adolph. Geschichte der politischen Oeconomie in Europa, von dem Alterthume an bis auf unsere Tage, nebst einer kritischen Bibliographie der Hauptwerke über die politische Oeconomie. Aus dem Französischen übersetzt mit Anmerkungen u. s. w. Von Dr. F. J. Buss. Karlsruhe 1840. 8.

Böttger Dr. C. Das Mittelmeer. Eine Darstellung seiner physischen Geographie, nebst anderen geographischen, historischen und nautischen Untersuchungen, mit Benützung von Vice-Admiral Smyth's Mediterranean. Leipzig 1859. 8.

Gmelin Johann Friedrich. Beiträge zur Geschichte des deutschen Bergbaus, vornehmich aus den mittlern und spätern Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Halle 1785. 8.

Hassel Dr. G. Lehrbuch der Statistik der europäischen Staaten für höhere Lehranstalten. Weimar 1822. 8.

Hertha, Zeitschrift für Erd-, Völker- und Staatenkunde. I—XIV. Bd. Stuttgart 1825—1829. 8.

Hirtenfeld, J. Allgemeines militärisches Handbuch. Organisation der europäischen Heere in Bezug auf Etat, Eintheilung, Dislocation, Bewaffnung u. s. w. des Jahres 1853. Nach authentischen Mittheilungen und den besten Quellen. Wien 1854. 8.

Kastner Leopold. Der Dampfer. Vollständiges Lexicon der Eisenbahn- und Dampfschifffahrten von ganz Europa. Hft. 1—4. Wien 1857—59. 8.

Kiesselbach Wilh. Einleitung in die europäische Handelsgeschichte. Ulm 1852. 8.

Kluge Dr. K. Emil. Ueber die Ursachen der in den Jahren 1850 bis 1857 stattgefundenen Erderschütterungen und die Beziehungen derselben zu den Vulkanen und zur Atmosphäre (Suppl. zu Leonhard und Bronn's n. Jahrb. für Mineralogie u. s. w. 7. Heft 1861.) 8.

Kotschy Dr. Theodor. Die Eichen Europa's und des Orient's. Gesammelt, zum Theil neu entdeckt und mit Hinweisung auf ihre Culturfähigkeit für Mittel-Europa etc. beschrieben. 1. Lief. Wien 1858. F.

Lamont Dr. J. Magnetische Untersuchungen in Nord-Deutschland, Belgien, Holland, Dänemark. München 1859. 4.

— Untersuchungen über die Richtung und Stärke des Erdmagnetismus an verschiedenen Puncten des südwestlichen Europa's im A. h. Auftrage Sr. Majestät des Königs Maximilian II. etc. München 1858. 4.

v. Liechtenstern Freih. Jos. Statistische Uebersicht aller europäischen Staaten nach ihrem neuesten Zustande dargestellt. Wien 1819. F.

— Lehrbuch der Statistik aller gegenwärtig bestehenden Staaten u. s. w. Wien 1821. 1. Abth. 8.

— Statistische Uebersicht der sämmtlichen europäischen Staaten nach ihrem Zustande im Anfange des J. 1821 dargestellt. Nach der ersten 1806 erschienenen Angabe des Herrn J. M. Freiherrn von Liechtenstern. Altenburg 1821. F.

v. Malchus C. A. Freiherr. Statistik und Staatenkunde. Ein Beitrag zur Staatenkunde von Europa. Stuttgart 1826. 8.

Nardi Francesco. Notizie statistiche relative agli stati meridionali ed occidentali d'Europa. 3. ediz. Padova 1855. 4.

Oechelhäuser Wilhelm. Vergleichende Statistik der Eisen-Industrie aller Länder und Erörterung ihrer öconomischen Lage im Zollverein. Berlin 1852. 8.

v. Reden Freih. Dr. F. W. Vergleichende Cultur-Statistik der Gebiets- und Bevölkerungs-Verhältnisse der Gross-Staaten Europa's. Berlin 1848. 8.

Schnabel G. Norbert Dr. Die europäische Staatenwelt. Ein Versuch, die Statistik in einer vergleichend räsonirenden Methode zu behandeln, u. s. w. Prag 1819. 2 Bde. 8.

— General-Statistik der europäischen Staaten nebst einer theoretischen Einleitung. Wien 1833. 2. neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 2 Bde. in 1 Bd. 8.

v. Schlichen M. E. A. Staatengeographie der Länder und Reiche in Europa oder Uebersicht des Lebens und Wirkens der Völker in den einzelnen Staatsverbindungen. Halle 1833. 8.

— Geographisch-statistische Supplemente zum Conversations-Lexicon nach den Bedürfnissen des Geschäftslebens. Weimar 1835. 2 Bde. 8.

Schubert W. Ueber den Unterricht in der Geschichte. (Progr. evang. Gymnasium Leutschau 1861.) 4.

Steenken F. E. Bevölkerungs-Statistik der europäischen Staaten mit besonderer Berücksichtigung des Herzogthums Oldenburg. Oldenburg 1849. 8.

v. Sydow Emil. Der kartographische Standpunct Europa's am Schlusse des Jahres 1858 mit besonderer Rücksicht auf den Fortschritt der topographischen Specialarbeiten. Gotha 1859. (Aus den Mittheil. aus J. Perthes geographischer Anstalt. Hft. 6. 1859.) 4.

Tozen M. E. Einleitung zur allgemeinen und besondern europäischen Staatskunde. 2. Th. in 1 Bd. Butzow 1779. 8.

Oesterreich.

Arenstein Joseph. Beobachtungen über die Eisverhältnisse der Donau. 1847/48 bis 1849/50. Wien 1850. (Aus d. Sitzgsber. d. k. Akad. d. Wissensch. Wien Decb. 1849. Juli 1850.) 8.

Balbi Adriano. L'Austria e le primarie potenze. Saggi di statistica comparativa, raccolti da Eug. Balbi. Milano 1846. 8.

Becher Siegfried. Das österreichische Münzwesen vom Jahre 1524 bis 1838. Wien 1838. 2 Bde. in 3 Abth. 8.

— Statistische Uebersicht des Handels der österreichischen Monarchie mit dem Auslande während der Jahre 1829—1838. Stuttgart 1841. 8.

Becher Siegfried. Statistische Uebersicht der Bevölkerung der österr. Monarchie nach den Ergebnissen der Jahre 1834—1840. Stuttgart 1841. 8.

— Beiträge zur österr. Handels- und Zollstatistik auf Grundlage der officiellen Ausweise über den Verkehr der österr. Monarchie mit dem Auslande vom Jahre 1831 bis 1842. Stuttgart 1844. 8.

— Die Ergebnisse des Handels- und Zolleinkommens der österr. Monarchie im Jahre 1842. Leipzig 1845. 8.

— Die Bevölkerungs-Verhältnisse der österreichischen Monarchie. Wien 1846. 8.

— Die deutschen Zoll- und Handelsverhältnisse in ihrer Beziehung zur Anbahnung der österr. deutschen Zoll- und Handelseinigung. Leipzig 1850. 8.

Bisinger J. C. General-Statistik des österreichischen Kaiserthums. Ein Versuch. Wien 1807. 8.

— Staatsverfassung des österreichischen Kaiserthums. Ein Versuch. Wien 1809. 8.

Brozowsky W. Grundriss der Handelsgeographie mit vorzüglicher Berücksichtigung des österreichischen Kaiserstaates. Ein Handbuch für Handels-, Gewerbe- und Realschulen etc. Wien 1852. 8.

Costa Dr. Ethb. H. Die Literatur des österr. Kaiserstaates vom 1. Jänner 1853 bis Ende December 1854 im Allgemeinen und die Krains insbesondere. Laibach 1857. (Aus der Laibacher Zeitung.) 8.

Czoernig Karl Freiherr von. Ethnographie der österreichischen Monarchie I—III. Wien 1855/57. 4.

— Oesterreich's Neugestaltung 1848—1858. Stuttgart 1858. 8.

— Statistisches Handbüchlein für die österreichische Monarchie. I. Jahrgang. 3. Auflage. Wien 1861. kl. 8.

Demian J. A. Statistik des österreichischen Kaiserthums. Leipzig 1820. 8.

Dragoni J. Hauptmomente in der Entwicklung der österreichischen Monarchie. III. Die Babenberger Leopold I., Heinrich I. und Adalbert. (Progr. d. k. k. kath. Gymnasiums Kaschau 1857.) 4.

v. Fligely August. Organisation und Fortschritt der militärisch-kartographischen Arbeiten in Oesterreich. Zusammengestellt vom Herrn k. k. Rath Steinhauser. Wien 1859. (Aus den Mitth. d. k. k. geogr. Ges. Wien. III. S. 1.) 8.

Friese Franz. Uebersicht der österr. Bergwerksproduction in den Jahren 1823—1854. Mit Benützung amtlicher Quellen. Wien 1855. 4.

Graeffer Franz. Geographisch-statistische Uebersichtstafel des österreichischen Kaiserthumes. Nach den bewährtesten Quellen neu bearbeitet. 1825. Tab. gr. 4.

Hartinger Anton. Oesterreich's und Deutschland's wildwachsende oder in Gärten gezogene Giftpflanzen. Nothwendiger Atlas zu A. Nitsche's Giftpflanzenbuch und Giftpflanzenkalender in naturgetreuen Abbildungen. Lief. 1. Bl. 1—4. Wien 1861. F.

Hain Joseph. Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1852. 2 Bde. 8.

v. Hauer Franz und **Foetterle** Franz. Geologische Uebersicht der Bergbaue der österreichischen Monarchie. Im Auftrage der k. k. geologischen Reichsanstalt zusammengestellt mit einem Vorworte von W. Haidinger. Herausgegeben von dem k. k. Central-Comité für die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung in Paris. Wien 1855. 8.

v. Hauer Jos. Beiträge zur Geschichte der österreich. Finanzen. Wien 1848. 8.

— Politisch-statistische Uebersicht der Veränderungen in der Verfassung, Administration und dem Haushalte der österr. Monarchie vom 13. März 1848 bis 13. März 1851 mit Hinblick auf die Verhandlungen über die Reichsverfassung in Deutschland. Wien 1851. 8.

Hermann Benedict Franz. Abrisse der physicalischen Beschaffenheit der österreichischen Staaten und des gegenwärtigen Zustandes der Landwirthschaft u. s. w. Wien 1782. 8.

— Herrn Johann v. Hornek's Bemerkungen über die österr. Staatsökonomie. Ganz umgearbeitet u. s. w. Wien 1784.

— Reisen durch Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain u. s. w. im J. 1780. In Briefen an H. Hofr. v. S. . . in M. Wien 1784. 8.

Heufler Ludwig Ritter v. Oesterreich und seine Kronländer. Ein geographischer Versuch. Wien 1854 bis 1856. 8.

Historisch-politische Studien und kritische Fragmente aus den Jahren 1848 bis 1853. Beiträge zur Geographie und Geschichte von Oesterreich. Von einem Tiroler. Wien 1854. 8

Hlubek Dr. F. X. Die Hauptbedürfnisse der Landescultur in Oesterreich. Graz. (Aus d. Wochenbl. der k. k. steierm. Landw. Gesellschaft.) 8.

v. Hornek Johann. Bemerkungen über die österreichische Staats-Oeconomie. Ganz umgearbeitet und mit Anmerkungen versehen v. Ben. Fr. Hermann. Wien 1784. 8.

Hübner Otto. Oesterreichs Finanzlage und seine Hilfsquellen. Wien 1849. 8.

Ilwof Franz. Beiträge zur Geschichte der Alpen- und Donauländer. (V. VI. Jahresbericht. Ober-Realsch. Gratz. 1856—1857.) 4.

Jeitteles Ludwig Heinrich. Das Erdbeben am 15. Jan. 1858 in den Karpathen und Sudeten in seinen Beziehungen zur Atmosphäre. Wien 1860. (Aus d. Mittheil. d. k. k. Geogr. Gesellschaft. III. Jahrg.) 8.

— Quellentemperatur-Messungen in den Sudeten und Karpathen. Wien 1860. (Aus den Mittheil. u. s. w. III.) 8.

Kastner Leopold. Oesterreichischer Eisenbahnatlas. Kl. 8.

— Führer für Reisende auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in Oesterreich, nebst den Verbindungen mit dem Auslande u. s. w. Wien 1858—61. 8.

Klun Dr. V. F. Allgemeine Geographie mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich. Als Leitfaden für Mittelschulen. Wien 1861. 8.

— Das Kaiserthum Oesterreich. Geographisch-statistischer Abriss nach dem neuesten Standpunct. Wien 1861. 8.

Kotelmann Albert. Vergleichende statistische Uebersicht über die landwirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse Oesterreichs und des deutschen Zollvereins, so wie seiner einzelnen Staaten. Berlin 1852. 8.

Kreil Dr. Carl. Entwurf eines meteorologischen Beobachtungs-Systems für die österr. Monarchie. Wien 1850. 4.

— Magnetische und geographische Ortsbestimmungen im österr. Kaiserstaate. I—V. Prag 1848—1852. 4.

Kudler Dr. Joseph. Versuch einer tabellarischen Darstellung des Organismus der österr. Staatsverwaltung. Mit erläuternden Anmerkungen. Wien 1834. F.

Liechtenstern Freih. Jos. M. Staats-Verfassung der österr. Monarchie im Grundrisse. Wien 1791. 8.

— Statistische Uebersicht des österr. Kaiserstaates. Nach dessen Zustande in der ersten Hälfte des J. 1807 dargestellt. Wien 1807. F.

— Statistische Uebersicht des österreich. Kaiserstaates. Nach dessen Zustande in dem Anfange des J. 1809. 2. Aufl. Wien 1809. F.

— Ueber die vorzüglichsten Beförderungsmittel des österreichischen Handels nach seinen gegenwärtigen Verhältnissen etc. Wien 1812. 8.

— Skizze einer statistischen Schilderung d. österr. Staates. 3. Aufl. Wien 1815. 8.

— Grundlinien einer Statistik des österr. Kaiserthums etc. Wien 1816. 8.

Liechtenstern Freih. Jos. M. Handbuch der neuesten Geographie des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1817—18. 3 Bde. 8.

— Kleine Geographie des österr. Kaiserstaates. Wien 1819. 8.

— Vollständiger Umriss der Statistik des österr. Kaiserstaats etc. Brünn 1820. 8.

— Ueber Oesterreichs Seeküste, Seeschifffahrt und Seehandel u. s. w. 4. neu bearbeitete Auflage. Altenburg 1821. 8.

de Luca Ignaz. Geographisches Handbuch von dem österreichischen Staate. Wien 1791—1792. 5 Bde. 8.

Marota Hugo. Proben eines Wörterbuches der österreichischen Volkssprache mit Berücksichtigung der älteren deutschen Mundarten. (Jahresbericht Gymnasium Schotten. Wien 1861.) 8.

Merian Matthäus. Topographia provinciarum Austriacarii, Austriae, Styriae, Carinthiae etc. — das ist Beschreibung und Abbildung der fürnembsten Statt . . . . Fränkfurt a/M. 1649. 4.

Nitsche Adolph. Giftpflanzenbuch und Giftpflanzenkalender, enthaltend die Beschreibung der in Oesterreich und in Deutschland wild wachsenden oder in Gärten gezogenen schädlichen Gewächse mit Angabe der Mittel gegen Vergiftungen etc. Wien 1860. kl. 8.

v. Plener Georg. Das österreichische Tabak-Monopol mit dessen Ausdehnung auf das gesammte Staatsgebiet. Ein Beitrag zur Statistik des Tabak-Monopols. Wien 1857. 4.

Raffelsperger Franz. Allgemeines geographisch-statistisches Lexicon oder vollständige Orts-, Länder- und Staatenkunde des österr. Kaiserstaates. Ein Nachschlagebuch u. s. w. 3. Aufl. Wien 1855. Bd. I. Heft. 1—24. H. — K. 8.

Reden Dr. Freih. v. F. W. Staatshaushalt u. Abgabenwesen des österr. Kaiserstaates. Vergleichende Darstellung. Darmstadt 1853. 8.

— Der Boden und seine Benützung im Kaiserstaate Oesterreich. Ein Versuch u. s. w. Wien 1857. 8.

v. Riedwald Maximilian. Allgemeine politische Geographie und Statistik mit besonderer Rücksicht für österr. Militärs. Wien 1856. 3 Bde. 8.

Rohrer Joseph. Statistik des österreichischen Kaiserthums. 1 Bd. 1827.

v. Ruthner Dr. Ant. Die Alpenländer Oesterreichs und der Schweiz. Eine Parallele der Naturschönheiten des österr. und Schweizer Hochlandes. Wien 1843.

Schiner Dr. J. R. Diptera austriaca. Aufzählung aller im Kaiserthume Oesterreich bisher aufgefundenen Zweiflügler. Wien 1854. (Aus den Schriften des zool. botan. Vereins. 1854.) 8.

Schmidl Dr. Adolph. Die österreich. Höhlen. Eine geograph. Skizze. Pest 1858. 8.

Schopf Fr. J. Die organische Verwaltung des österr. Kaiserstaates in ihren seit einem Jahrhundert erfolgten Reformen, und in ihrer gegenwärtigen Verfassung, mit einer tabellarischen Uebersicht der Ober- und Unterbehörden u. s. w. Pest 1855. 4.

Schopf A. W. Ueberblick des Antheiles Oesterreichs an der ersten Glanzperiode der deutschen Poesie am Ende des 12. und Anfange des 13. Jahrhunderts (2. Jahresb. d. Wien. Com. Ober-Realschule in der Vorst. Wieden. 1857.) 4.

v. Schwarzer Ernst. Oesterreichs Land- und Seehandel mit Hinblick auf Industrie und Schifffahrt. Triest 1846. 8.

Schweighofer's J. M. Abhandlung von dem Commerz der österreichischen Staaten. Wien 1785. 8.

de Serres Marcel. Voyage en Autriche ou essai statistique et geographique sur cet empire etc. 4 Bde. in 2 Bde. Paris 1814. 8.

v. Sonklar Carl. Grundzüge einer Hyetographie des österr. Kaiserstaates. (Mitth. d. k. k. geograph. Gesellschaft. IV. 1860.) 8.

— Reiseskizzen aus den Alpen und Karpathen. Wien 1857. 8.

Springer Johann. Statistik des österreich. Kaiserstaates. I. II. Wien 1840. 8.

v. Stubenrauch Dr. Moriz. Statistische Darstellung des Vereinswesens im Kaiserthume Oesterreich. Wien 1857. gr. 8.

v. Tegoborski L. Des finances et du crédit public de l'Autriche, de sa dette, de ses ressources financières et de son système d' imposition, avec quelques rapprochements entre ce pays, la Prusse et la France. Paris 1843. 2 Bde. 8.

Tiefenbach Joseph. Entwurf zu einer Wasserstrasse von Wien nach Triest, welche den Fond sowohl zu ihrer eigenen Erbauung als zur beschiffbaren Verbindung sämmtlicher Gewässer des österr. Kaiserstaats ohne Auflage, Darlehen oder Robot in kurzer Zeit verschaffet. Gratz 1817. 8.

Warhanek W. Fr. Die staatsrechtlichen Verhältnisse Oesterreichs seit Ferdinand I. übersichtlich dargestellt. (X. Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule Landstrasse. Wien 1861.) 8.

Wayna J. Bemerkungen über einen Vorschlag, Oesterreichs Seehandel betreffend. Leipzig 1816. 8.

Weber Wenzel. Ueber die inneren Zustände Oesterreichs vom 30jährigen Kriege bis zum Regierungsantritte der Kaiserin Maria Theresia. (Jahresber. Ober-Realsch. Elbogen. 1861.) 4.

Wersak Wenzel Aug. Einige Bemerkungen über die Wichtigkeit des Handels auf der Donau nach dem schwarzen Meere und über dieses hinaus für das Königreich Ungarn u. die übrigen erbländ. Provinzen, vorzüglich aber für die Commerzialstadt Pest. Pest 1820. 8.

Wurzbach von Tannenberg Dr. Constantin. Oesterreichs historisch-geographische Literatur im J. 1855. Wien 1857. (Aus der bibliogr.-statist. Uebersicht der Literatur des österr. Kaiserstaates.) 8.

— Bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des österr. Kaiserstaates 1854. 2. Bericht. Wien 1856. 8.

Die **indirecten Abgaben** Oesterreichs in den Jahren 1847, dann 1850 bis 1859. Ausweise u. Erläuterungen. Herausg. vom k. k. Finanzministerium. Wien 1860. F.

Der **Bergwerksbetrieb** im Kaiserthum Oesterreich im Jahre 1855. Nach den Verwaltungsberichten der k. k. Berghauptmannschaften dargestellt vom k. k. Finanzministerium. Wien 1857. 8.

Uebersicht der Verhältnisse und Ergebnisse des österr. Bergbaues im Verwaltungs-Jahre 1860. Aus den Berichten der k. k. Berghauptmannschaften zusammengestellt und herausgegeben von dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft. Wien 1861. 8.

Die **Grundentlastung** in Oesterreich. I. Theil. Nach amtlichen Quellen dargestellt. Wien 1857. 8.

Geographisch-statistische Tabellen der gesammten österreichischen Erbstaaten. 1. Abtheilung. Die deutschen Staaten. Wien 1796. 4.

Historisch-statistischer Umriss von der österreichischen Monarchie. Aus den Papieren eines österreichischen Staatsbeamten. Leipzig 1834. 8.

Montan-Handbuch des österreich. Kaiserthums für 1857. Herausgegeben vom k. k. Finanzministerium. I. Jahrg. (Fortsetzung des von J. B. Kraus herausgegebenen Handbuches. XVIII.) 8.

Oesterreich, das pittoreske, oder Album der österreichischen Monarchie. 31 Hefte. Wien 1840 — 1846. 4.

Salinen, Forste, ärariale. Vergleichende Uebersicht nach dem Voranschlage für das Verwaltungsjahr 1858 und den Ergebnissen des Verwaltungsjahres 1856. Wien 1857. F.

Salzerzeugung, ärariale. Vergleichende Uebersicht nach dem Voranschlage für das Verwaltungsjahr 1858 und den Ergebnissen des Verwaltungsjahres 1856. 3. Jahrg. Wien 1857. F.

Salzverschleiss, Salzverbrauch und Salzpreise. Vergleichende Uebersicht im Kaiserthume Oesterreich binnen der Jahre 1854—1856. Wien 1857. F.

Schifffahrt, inländische, und Handel. Vorschläge zur Erleichterung und Erweiterung derselben in dem Erbkaiserthume Oesterreich. Wien 1810. 8.

Staats-Voranschlag für die am constituirenden Reichstage vertretenen Länder der österr. Monarchie für das Verwaltungsjahr 1849. Wien 1848. 4.

Darstellung der **Finanz-Verhältnisse** Oesterreichs in den Verwaltungsjahren 1831 bis 1837. (Aus der Wiener-Zeitung.) F.

Statistische Uebersicht über die Bevölkerung und den Viehstand von Oesterreich. Nach der Zählung vom 31. October 1857. Herausgegeben vom k. k. Ministerium des Innern. Wien 1859. gr. 4.

Die **directen Steuern** in Oesterreich und ihre Reform. Herausgegeben vom k. k. Finanzministerium. Wien 1860. F.

Statistische Tabellen zur Denkschrift über die directen Steuern in Oesterreich u. s. w. Wien 1860. F.

Strafrechtspflege, Darstellung der Ergebnisse in sämmtlichen Kronländern des österreich. Kaiserstaates bei den Strafgerichten des Civilstandes während des Jahres 1856. Heft 1. 2. Wien 1857. gr. 8.

Tafeln zur Statistik des Steuerwesens im österr. Kaiserstaate mit besonderer Berücksichtigung der directen Steuern und des Grundsteuer-Katasters. Herausgegeben vom k. k. Finanzministerium. Wien 1858. 4.

Topographisches Post-Lexicon, umfassend die Kronländer Ober-Oesterreich, Salzburg, Tyrol, Vorarlberg, Steyermark, Kärnthen, Krain, dann das Fürstenthum Liechtenstein. Wien 1851 — 1861. 2 Bde. gr. 4.

Uebersichtstafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie, zusammengestellt von der k. k. Direction der administrativen Statistik. (Aus den statist. Mittheilungen. X. XI. Heft. 1850.) 8.

Böhmen.

Biermann G. Ottocar's Stellung zur römischen Curie und zum Reiche. (Progr. Gymnasium. Teschen 1857.) 4.

Dormitzer M. und Dr. Ed. **Schebeck.** Die Erwerbeverhältnisse im böhmischen Erzgebirge. Bericht an das Central-Comité zur Förderung der Erwerbethätigkeit u. s. w. Prag 1862. 8.

Eichler Andr. Chr. Böhmen vor Entdeckung Amerika's, ein kleines Perù, als Aufmunterung zum Bergbau und mit einem besondern Blick auf das Niklasberger und Moldauer Erzrevier. Prag 1820. kl. 8.

Feyfar Dr. Math. M. Kurze Geschichte des Prämonstratenser-Jungfrauen-Stiftes Doxan bei Leitmeritz in Böhmen. Dresden 1860. 8.

Hochstetter Dr. Ferd. Karlsbad, seine geognostischen Verhältnisse und seine Quellen. Karlsbad 1856. 8.

Koristka Karl. Zpráva o pracich a výsledcich měření výšek v okoli Pražském vykonaných na vyzvani a pomoci přírodově deckého sboru Musea Královstvi Českeho. 1856. (Aus der Zeitschrift „Živa.") 8.

Kořistka Karl. Studien über die Methoden und die Benützung hypsometrischer Arbeiten, nachgewiesen an den Niveauverhältnissen der Umgebungen von Prag. Ein neuer Beitrag zur Geodäsie und zur Orographie. Gotha 1858. 4.

Krasser J. A. Die Kameiker Eisgruben bei Leitmeritz und der Eiskeller am Kelchberge bei Triebsch. (Wien. Zeitung Abendbl. 1857, Nr. 63.) 4.

Kreil Dr. Carl. Magnetische und geographische Ortsbestimmungen von Böhmen in den Jahren 1843 — 1845. Prag 1846. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. V. F. Bd. 4.) 4.

Krejči Johann. Skizze einer Orographie Böhmens. (Im Jahresbericht der k. böhm. Ober-Realschule. Prag 1855.) 4.

Pfohl Johann. Das Jeschkengebirge. Eine geognostische Skizze. (7. Jahresbericht der Ober-Realschule Reichenberg. 1858.) 4.

Pleischl Adolph. Ueber das Eis im Sommer zwischen den Basaltstücken bei Kameik nächst Leitmeritz in Böhmen. Prag 1838. (Aus den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.) 4.

Scheinpflug B. Geschichte der k. k. deutschen Ober-Realschulen Prag. (Programm der deutschen Ober-Realschule. Prag 1857.) 8.

Schwab Wenzel. Einige historische Notizen über die Elbogner Schule. (I. II. Jahresbericht der Ober-Realschule Elbogen 1855, 1857.) 8.

Stule P. Wenzel. Pohled na literaturu českou věku Karla IV. (Programm des Altstädter Gymnasiums. Prag 1856.) 4.

Watzel Dr. Cajetan. Vegetations-Beobachtungen im Horizonte von Böhm. Leipa. (Gymn.-Programm von Böhm. Leipa. 1854.) 8.

Weber P. Wenzel. Ueber die Ausbreitung der deutschen Nationalität in Böhmen. (Jahresberichte der Ober-Realschule Elbogen 1858, 1860.) 4.

Wenzig Joseph. Kurze Geschichte der k. k. böhm. Ober-Realschule in Prag seit 1849 bis 1859. (Jahresber. der böhm. Realschule. Prag 1859.) 4.

Woldřich J. N. Ueber die Fische und ihr Leben in den Waldbächen des Centralstockes des Böhmerwaldes. Prag 1858. (Aus der Zeitschrift „Lotos.“) 8.

Zippe F. X. M. Ueber einige geognostische Verhältnisse in den Gebirgszügen der Mitte Böhmens. Prag 1845. (Aus den Abhandl. der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. IV.) 4.

Bukowina.

Ficker Dr. Adolf. Beiträge zur ältesten Geschichte der Bukovina und ihrer Nachbarländer. Die Geten und Daken. (2. Jahresbericht des k. k. Gymnasiums, Czernowitz 1852.) 4.

Schmidt Wilhelm. Die Geten und Daken. (Progr. Kath. Gymnasium. Hermannstadt 1857.) 4.

Simiginovicz Franz. Zur physischen Geographie der Bukowina. Mit 1 Karte. Wien 1856. (Aus d. Progr. d. Czernowitzer Gymn. 1856.) 8.

Croatien, Militärgrenze.

Hietzinger Edl. v. Carl Bernh. Statistik der Militärgrenze des österr. Kaiserthums. Ein Versuch. Wien 1817—1823. I. II. 1. 2. 8.

Vaničck Fr. Einiges über die topischen Verhältnisse der Militärgrenze. (6. Progr. d. k. k. kath. Gymn. Vinkovce 1859.) 4.

— Der Culturboden des Brooder Regiments in seinen Umfangsverhältnissen, statistisch skizzirt. (7. Programm des k. k. kathol. Gymn. Vinkovce 1860.) 4.

Lorenz Dr. Jos. R. Bericht über die Bedingungen der Aufforstung und Cultivirung des croatischen Karstgebirges. Im Auftrage der k. k. croat. slav. Statthalterei. Wien 1860. (Mittheil. der k. k. geograph. Gesellschaft IV.) 8.

Lorenz Dr. Jos. R. Die Rečina. Hydrographische Skizze. (Progr. Gymnasium Fiume 1860.) 4.

Schaller Jos. Ueber das alte Mursa. (Progr. des k. k. Gymn. Essek 1859.) 4.

Schloser Dr. Jos. und **Vukotinović** Ludwig von. Geognostisch-botanischer Reisebericht über das croatische Küstenland, das Likaner und Otočaner Grenz-Regiment. Agram. F.

Zeithammer A. Resultate der meteorologischen Beobachtungen an der Agramer Station vom Juli 1858 bis Juni 1859. Rückblicke auf die Jahre 1857—59. (Programm des k. k. Gymnasiums Agram. 1854.) 4.

Zoričić Peter. Betrachtungen über die geistige Entwicklung der Südslaven. (VI. Jahresb. der Ober-Realschule Agram 1860.) 8.

Galizien.

Alphabetisch geordnetes Ortschafts-Verzeichniss der Königreiche Galizien und Lodomerien, sowie des Grossherzogthums Krakau und des Herzogthums Bukowina u. s. w. Lemberg 1855. 4.

Liwoczanin. Kalendarz wolniczogospodarski. Na Rok Pański 1851. 8.

Nauka pomiaru gruntów, do praktycznego użytku właścicieli ziemskich. Lwow 1853. 8.

Rechnungs-Abschluss der galizischen Sparkasse mit 31. December 1858—1860. Lemberg. 4.

Temple Rudolph. Die deutschen Colonien im Kronlande Galizien. (Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft. Wien IV. 1860.) 8.

Zimmermann J. Ein Beitrag zur Ethnographie Ost-Galiziens. Wien 1858. (Aus den Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft II. 3.) 8.

Wohlmeinung über die vom h. Ministerium projectirte und in Galizien zu errichtende Forstschule. Lemberg 1850. 8.

Lombardie und Venetien.

D' Avezac. Fragments d' une notice sur un atlas manuscrit vénitien de la Bibliothéque Walkenaer. Fixation des dates des diverses parties dont il se compose. Paris 1847. (Nouv. Annal. d. voyag.) 8.

Bevölkerung und Viehstand des lombard.-venet. Königreiches auf Grundlage der Zählung vom 31. October 1857. Wien 1861. F.

Buchia Gustavo. Relazione informativa sui progetti intesi a derivare dal fiume Ledra acque irrigue e potabili a benefizio di un vasto territorio inacquoso nella provincia del Friuli. Udine 1858. 8.

Kreil Dr. C. Magnetische und geographische Ortsbestimmungen an den Küsten des adriatischen Golfes im Jahre 1854. Wien 1855. (Aus den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften. X.) 4.

Marieni Giacomo. Portolano del Mare adriatico compilato, sotto la direzione dell' I. R. Istituto geografico militare. 2. ediz. Vienna 1845. 4.

Schmeller's Joh. Andr. s. g. Cimbrisches Wörterbuch, d. i. deutsches Idioticon der 7 und 13 Comuni in den venetian. Alpen mit Einleitung und Zusätzen herausgegeben von Jos. Bergmann. Wien 1855. 8.

Mähren und Schlesien.

Biermann G. Geschichte des k. k. evang. Gymnasiums in Teschen. (Fest-Programm des evang. Gymnasiums Teschen 1859.) 4.

Heinrich Albin. Beiträge zur Kenntniss der geognostischen Verhältnisse des mährischen Gesenkes in den Sudeten. (Aus dem Jahrbuche der k. k. geolog. Reichsanstalt. Wien 1854.) 8.

Hingenau Otto Freiherr von. Uebersicht der geologischen Verhältnisse von Mähren und österr. Schlesien. Wien 1852. 8.

Kořistka Karl. Bericht über einige im Zwittawathale und im südwestlichen Mähren ausgeführte Höhenmessungen. (Aus dem Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Wien 1854.) 8.

— Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien in ihren geographischen Verhältnissen unter Mitwirkung mehrerer vaterländischer Naturforscher und Geographen. Mit einer grossen Generalkarte von Mähren und Schlesien. Wien u. Olmütz 1861. 8.

Lang Joseph. Ergebniss der meteorologischen Beobachtungen zu Troppau. (Programme des k. k. Gymnasiums Troppau. 1859 und 1861.) 4.

Reuss Dr. A. E. Beiträge zur geognostischen Kenntniss Mährens. 1. Abth. (Aus d. Jahrbuche d. k. k. geolog. Reichs-Anstalt. 1854.) 8.

Schenk Michael. Uebersicht der Jahres- und Monats-Mittel aus den während der Jahre 1828 bis 1856 in Troppau fortgesetzten meteorologischen Beobachtungen. (Programm des k. k. Gymnasiums Troppau 1857.) 4.

Schmidt J. F. Julius. Ueber den Reichenauer Berg in Mähren. Wien 1859. (Aus den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. III.) 8.

Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg.

Balbi Adriano. Essai statistique sur les bibliotheques de Vienne. 1835. 8.

Becker M. A. Der Oetscher und sein Gebiet. Aus eigener Beobachtung und bisher unbenützten Quellen geschöpft von mehreren Freunden der Landeskunde. I. II. Wien 1859/60. 8.

Czjžek Johann. Erläuterungen zur geognostischen Karte der Umgebungen Wiens. Wien 1849. 8.

Ehrlich Carl. Ueber die nordöstlichen Alpen. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss des Gebietes in Oesterreich ob der Enns etc. Linz 1850. 8.

— Geognostische Wanderungen im Gebiete der nordöstlichen Alpen. Linz 1852. 2. Ausgabe. 1854. 8.

Emil *. See- und Alpenbesuche in den Umgebungen Ischl's. Wien 1842. 8.

Frankl Ludw. Aug. Inschriften des alten jüdischen Friedhofes in Wien. Beitrag zur Alterthumskunde von Oesterreich. Wien 1853. 8.

Frauenfeld Georg. Ueber die Sommerbeschäftigung eines Theiles der Bewohner des Wiener Waldes. (Aus den Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft. Wien I. 1857. 2. Heft.) 8.

Geschichte des k. k. Gymnasiums des Benedictiner-Stiftes Schotten in Wien. (Jahresbericht des Schotten-Gymnasiums. Wien 1857.) 4.

Geschäfts-Schreib-Kalender für das gemeine Jahr 1859. Wien. 8.

Hönigsberg Dr. Benedict Edler v., Wildbad Gastein im Jahre 1856, 1857. Wien 1857, 1858. 8.

Kastner Leopold, Telegraphentarif von Wien nach allen Stationen Europa's u. s. w. Heft 1—4. Wien 1858. br. 8.

Kopetzky Dr. B. Der Boden von Wien. Eine topographische Studie. (3. Jahresber. der Wiener Com. Ober-Realschule auf der Wieden. 1858.) 4.

Lorenz Dr. J. R. Vergleichende geographisch-hydrographische Untersuchung der Versumpfungen in den obern Flussthälern der Salzach, der Enns und der Mur, od. im Pinzgau, Pongau und Lungau. Wien 1857. (Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften. XXVI. S. 91.) 8.

v. Morlot A. Erläuterungen zur geologischen Uebersichtskarte der nordöstlichen Alpen. Ein Entwurf zur vorzunehmenden Bearbeitung der physicalischen Geographie und Geologie ihres Gebietes. Wien 1847. 8.

Schiffahrs-Canäle. Möglichkeit, einige derselben um die Hauptstadt Wien mit dem adriatischen und anderen Meeren zu verbinden. Wien 1823. (Aus dem Journal „Geist der Zeit," Januar 1823.) 8.

Resslhuber P. Augustin. Die Constanten von Kremsmünster. Linz 1853. 4.

Resslhuber P. Augustin. Resultate aus den im Jahre 1856 auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellten meteorologischen Beobachtungen. Linz 1857. 8.

— Untersuchungen über den Druck der Luft. Ein Beitrag zur Climatologie Ober-Oesterreichs. Linz 1858. 4.

Schmued Carl. Salzburg unter Thiemo und Konrad I. (1090—1147.) (Jahresbericht der Realschule am Schottenfeld. Wien 1859, 1860.) 4.

Simony Friedrich. Die Seen des Salzkammergutes. (Aus den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften. Mai 1850.) 8.

Statistik der Stadt Wien. Probeheft zur Vorlage an den dritten internationalen statistischen Congress. Herausgegeben vom Gemeinderath und Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Wien. 1857. gr. 4

Storch Dr. Franz. Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie des Herzogthumes Salzburg. I. Band. Flora von Salzburg. Salzburg 1857. 8.

Welleba Columban. Heinrich II. Jasomirgott, der erste Herzog von Oesterreich. (Jahresber. des Schotten-Gymnasiums. Wien 1858.) 4.

Weiser Dr. Joseph. Anträge zur Hebung der Wiener Volksschulen, erstattet an die Schulsection des Gemeinderathes. Wien 1861. 8.

Woldřich Dr. J. N. Die Lagerungsverhältnisse des Wiener Sandsteines auf der Strecke von Nussdorf bis Greifenstein. Wien 1859. 8. (Aus dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt. X.) 8.

Siebenbürgen.

Bielz E. A. Beitrag zur Geschichte und Statistik des Steuerwesens in Siebenbürgen. Hermannstadt 1861. 8.

Denkschrift über die Führung einer Eisenbahn von Kronstadt in die Walachei bis an die Donau. 1855. 8.

Nähere Erörterungen über die östliche Eisenbahnfrage mit besonderer Rücksicht auf das Belgrader-Stambuler-Bahnproject. Wien 1856. 8.

Fabini Johann. Der Weinbau in Siebenbürgen. (Aus dem Progr. d. evang. Gymnasiums A. C. zu Mediasch. 1859 und 1860.) 4.

Geschäftsbericht des Bergbau- und Hütten-Actien-Vereins in Kronstadt, für das Jahr 1858. 4.

Hain D. Beiträge zur Witterungskunde Siebenbürgens. (Programm des ev. Gymnasiums Schässburg. 1854.) 4.

Herzog Michael. Ueber die Phanerogamenflora von Bistritz. (VIII. Programm des evangel. Gymnasiums Bistritz. 1859.) 4.

v. Posch Josef. Alphabetisches Namensverzeichniss aller Ortschaften des Grossfürstenthums Siebenbürgen in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache u. s. w. Klausenburg 1855. 8.

Programm des Bergbau- und Hütten-Actien-Vereins in Kronstadt, für die Periode 1859—1862. 8.

Schwarz Carl. Vorstudien zu einer Geschichte des städtischen Gymnasiums A. C. in Hermannstadt. (Progr. A. K. Gymn. Hermannstadt. 1859.) 4.

Tabellen über Vorkommen von Erden, Kalk, Steine, dann über Eisenwerke und Metalle verarbeitende Industrialgewerbe pro 1856. 5 Tab. Kronstadt. F.

v. Trauschenfels Eugen, Dr. J. U. Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens Nr. I. Kronstadt 1860. 8.

Steiermark, Krain, Istrien und Triest.

Ansichten von Steiermark. Heft 4—9. 4.

Ein treues **Bild** des Herzogthumes Steiermark als Denkmal dankbarer Erinnerung an weil. Se. kais. Hoheit den Durchl. Erzherzog Johann. Graz 1860.

Costa Dr. Ethb. H. Der Freihafen von Triest, Oesterreichs Hauptstapelplatz für den überseeischen Welthandel. Wien 1838. 8.

— Denkbuch der Anwesenheit Allerhöchst I. I. M. M. Franz Joseph und Elisabeth im Herzogthume Krain. Laibach 1857. 8.

— Die Adelsberger Grotte. Laibach 1858. 8.

Egger Dr. Alois. Geschichte der Glocknerfahrten. (Jahresbericht des k. k akademischen Gymnasiums Wien 1861.) 4.

Hartberg. Historisch-topographische Skizze der Hauptpfarre, Stadt und Umgebung. Graz 1859. 8.

H. C. Die künftigen Grenzen der Seckauer und Lavanter Diöcese in Steiermark. (Kath. Wahrheitsfreund.) Graz 1859. Nr. 12. 4.

Hlubek Dr. F. X. Die Bewaldung des Karstes. Gratz 1857. (Aus dem Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft.) 8.

Klun Dr. V. F. Archiv für die Landesgeschichte des Herzogthumes Krain. Heft 1—3. Laibach 1852, 1854. 8.

Kopetzky Dr. Bened. Der Coglio bei Görz. Eine topographisch-geognostische Skizze. (Jahresber. des Gymnasiums Görz. 1850.)

Kozen Blas. Das Clima von Görz. (Programm des Gymnasiums Görz. 1857.) 8.

Lorenz Dr. Jos. Rom. Die Quellen des Liburnischen Karstes und der vorliegenden Inseln. Wien 1859. (Aus den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. III.) 8.

Löwenthal J. Geschichte der Stadt Triest. 2 Theile. Triest 1857, 1859. 8.

Macher Dr. Mathias. Medicinisch-statistisch Topographie des Herzogthums Steiermark. Gekrönte Preisschrift. Graz 1860. 8.

Matkovich P. Topographische Karte des Gebietes S. Michel di Lemno in Istrien, gezeichnet von Fra Mauro ecc. Wien 1859. (Aus den Mitth. der k. k. geographischen Gesellschaft. III.) 8.

Miroslaw. Der Karst. (Aus der Triester Zeitung.) 8.

v. Morlot A. Erläuterungen zur geologisch bearbeiteten VIII. Section der General-Quartiermeister-Stabs-Specia karte von Steiermark und Illyrien. Wien 1848. 8.

Die **Privilegien** der k. k. landesf. Stadt Fürstenfeld mit einer historisch-topographischen Skizze derselben. Graz 1857. 8.

Schmidl Dr. Ad. Beitrag zur Höhlenkunde des Karstes. (Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften. December 1850.) 8.

Schmutz Carl. Historisch-topographisches Lexicon von Steiermark. Gratz 1822/23. 4 Bde. 8.

Sonklar Edler v. Innstädten Carl. Besteigung des Grossglockners am 5. Sept. 1854. (Sitzungsber. d. kais. Akademie d. Wissenschaften. Dec. 1855.) 8.

Die **Steiermärkischen Schützen**-Freiwilligen-Bataillone und ihre Leistungen in den Jahren 1848 und 1849. Graz 1857. 8.

Triest, der Freihafen und die österreichische Industrie. Wien 1850.

Triest und Oesterreichs Antheil am Welthandel während der letzten zehn Jahre. Triest 1842. (Aus dem Journal des österreichischen Lloyd.) 8.

Voigt Dr. Chr. Aug. Vorschlag zu einer Eisenbahn, welche Triest und Fiume direct unter einander und beide wieder mit Laibach auf dem möglichst kurzen Wege verbindet. Wien 1850.

Tirol.

Bergmeister Dr. Andr. Joh. Physisch-medicinisch-statistische Topographie der Stadt Bozen mit den drei Landgemeinden zwölf Malgreien, Gries und Leifers. Bozen 1854. 8.

v. Heufler Ludwig. Die Laubmoose von Tirol, geographisch erläutert. (Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissenschaften Wien. Juni 1851.) 8.

Keil Franz. Physicalisch-geographische Skizze der Kreuzkofel-Gruppe nächst Lienz in Tirol. Wien 1859. (Aus den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften. XXXVII.)

Pechmann Eduard. Die geographische Breite von Innsbruck. Wien 1859. (Aus d. Mitth. d. k. k. geogr. Gesellschaft III.) 8.

v. Ruthner Dr. Anton. Besteigung der Ortelsspitze. (In der Volks- und Schützen-Zeitung. Innsbruck Nr. 103 de 1857.)

— Eine Ersteigung der Ortelsspitze. (Mitth. der k. k. geogr. Gesellschaft. Wien 1858. II.) 8.

Schöpf Joh. B. Ueber die deutsche Volksmundart in Tirol mit Rücksicht auf das Mittelhochdeutsche. und die gegenwärtige Schriftsprache. (III Gymnas. Programm Bozen 1853.) 8.

— Die Oetzthaler Gebirgsgruppe mit besonderer Rücksicht auf Orographie und Gletscherkunde nach eigenen Untersuchungen. Gotha 1861. 8. Atlas. F.

v. Widmann Dr. Hermann. Erläuterungen zur geognostischen Karte Tirols und Schlussbericht der administrativen Direction des geognost. montan. Vereins für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1853. 4.

Ungarn.

Bartholomæides Ladislaus. Inclyti superioris Ungariae Comitatus Gömörensis notitia historica-geographica-statistica. Leutschoviae ab anno 1806—1808. 4.

Chrismar F. S. Skizzen einer Reise durch Ungarn in die Türkei. Pest 1834. 8.

Dietl Dr. Joseph. Die Heilquellen von Bartfeld in Ungarn. Krakau 1858. 8.

Fiker Heinrich. Aquineum und seine Ueberreste. (6. Jahresb. des k. k. kath. Gymn. Ofen 1857. 4.

Glatter Dr. Eduard. Jahresbericht über die bio-statistischen und Sanitäts-Verhältnisse des Pest-Piliser Comitates für das Jahr 1857. Pest 1859. 8.

Hauer Franz Ritter v. Höhenmessungen im nordöstl. Ungarn. Wien 1859. (Aus den Mittheil. d. k. k. geograph. Gesellschaft. III.) 8.

Hauer Karl Ritter v. Ueber die Mineralquellen von Bartfeld im Sárosser Comitat Ungarns. Wien 1859. (Aus dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichs-Anstalt. 1859.) 8.

Hornyansky Victor. Geographisches Lexicon des Königreichs Ungarn und der serbischen Woiwodschaft mit dem temeser Banate. Ein Hilfsbuch für Behörden u. s. w. Pest 1857. 8.

Janota Eug. Historyczno-topograficzna wiadomość o wodach lekarskich Bardyowskich. Krakowie 1858. (Sep. Abdr.) 8.

— Wiadomość histor. i jeograf. o Żywiecczyznie. Cieszyn. 1859. 8.

— Historisch-topographische Skizze des Bades Bartfeld und seiner nächsten Umgebung. Wien 1861. (Mitth. d. k. k. geogr. Ges. IV. 1861.) 8.

Kerner Dr. A. Beitrag zur Hydrographie von Ofen. (Aus d. Mitth. d. k. k. geogr. Ges. I. 1857. 2. Hft.)

— Die Flora der ungarischen Sandhaiden. Eine pflanzengeographische Skizze. (Aus der Flora. Nr. 4. 1857.) 8.

— Beitrag zur physicalischen Geographie von Ofen. (Sep. Abdr.) 8.

Kornhuber Dr. G. A. Das Erdbeben vom 15. Jänner 1858, besonders rücksichtlich seiner Verbreitung in Ungarn. (Aus den Mittheil. des Vereins für Naturkunde Pressburg III. Jahrg. 1858. Hft. 1.) 8.

— Beitrag zur Kenntniss der climatischen Verhältnisse Pressburg's. (Aus dem VIII. Jahrber. d. Pressburg. Ob.-Real-Schule. 1858.) 4.

Krejci Johann. Skizze einer Orographie des nordwestlichen Karpathengebietes. (Jahrber. d. k. k. böhm. Ob.-Realschule. Prag 1858.) 4.

Mayr Dr. G. Ausflug nach Szegedin im Herbste des Jahres 1855. (Aus den Schriften des zool. bot. Vereins. Wien 1856.) 8.

— Ungarn's Ameisen. (Aus d. Progr. der Realschule Pest.) 4.

Pablasek M. Geschichte der öffentlichen städtischen Realschule der k. Freistadt Pressburg. (1. Progr. Realschule Pressburg 1851.) 4.

Petrovicz Paul. Die Donau in dem Sandmeere Nieder-Ungarns, oder Voranlage zu der vortheilhaften Regulirung dieses Weltstromes, u. s. w. Ofen 1839. 8.

Rösler Dr. Eduard. Zur Kritik älterer ungarischer Geschichten. (Programm des k. k. Gymnasiums Troppau 1860.) 4.

Rothe Carl. Meteorologische Beobachtungen zu Oberschützen im Jahre 1860 und Höhenmessungen der Umgegend. (Programm der evang. Schulanstalt Oberschützen 1860.) 4.

Scheuba Heinr. Ofen zur Zeit der Türkennerrschaft und dessen Rückeroberung unter Kaiser Leopold I. im Jahre 1686. (4. Jahresbericht des kath. Gymnasiums Ofen 1855.) 4.

Schiebinger Emil. Beitrag zur Culturgeschichte der Ungarn unter den Arpaden (Progr. Benedict. Gymn. Oedenburg 1855.) 4.

Schmidt J. F. S. Untersuchungen über das Erdbeben am 15. Jan. 1858. Wien 1858. (Aus den Mitth. d. k. k. geogr. Gesellschaft II. 2.) 8.

Schubert W. Verzeichniss der Gefäss-Pflanzen, welche in der Umgegend Oberschützens gefunden wurden. (Programm der öffent. evang. Schulanstalt Oberschützen 1858.) 4.

Tabellen und Erläuterungen zur topographisch-kirchlich-ethnographisch-statistischen Generalkarte des Königreichs Ungarn etc. Von J. Aszalay de Szendrö. Wien 1830—1840. F.

Tormay Dr. Karl. Bevölkerung der Städte Buda-Pest und ihre Bewegung im Jahre 1854/55. Pest 1857. 8.

— Das Sanitäts-Jahr 1858 in der Stadt Pest. Nach meteorologischen sanitätischen und statistischen Beobachtungen. Fol. (Lithogr.)

Uebersicht des Bevölkerungsstandes des Kronlandes Ungarn im Jahre 1850. Nach der amtlichen Volkszählung. Ofen 1851. gr. 4.

— des Viehstandes des Kronlandes Ungarn im Jahre 1850. Nach der amtlichen Aufnahme. Ofen 1851. F.

Wersak Wenzel Aug. Einige Bemerkungen über die Wichtigkeit des Handels auf der Donau nach dem schwarzen Meere und über dieses hinaus für das Königreich Ungarn und die übrigen erbländ. Provinzen, vorzüglich aber für die Commerzialstadt Pest. Pest 1820. 8.

Woldřich Dr. Joh. Nep. Einige Resultate meteorologischer Beobachtungen während der Sonnenfinsterniss am 18. Juli 1860 zu Eperies. (Mitth. der k. k. geogr. Gesellschaft Wien. IV. 1860.) 8.

Wolf Heinrich, Strassen-, Fluss- und Eisenbahn-Nivellements im Honther und Neograder Comitate Ungarns. Wien 1859. 8. (Aus den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft III. 2.) 8.

Deutschland.

Brachelli Hugo Franz. Deutsche Staatenkunde. Ein Handbuch der Statistik des deutschen Bundes und seiner Staaten mit Einschluss der nichtdeutschen Provinzen Oesterreichs und Preussens. Wien 1856—57. 2. Bde. 8.

Lewinsky Heinrich. Ueber den Umschwung der Verhältnisse Deutschlands zu den Nachbarstaaten der Normannen, Slaven und Ungarn im Zeitalter der fränkischen Kaiser. (Progr. Gymn. Czernowitz 1861.) 4.

Meidinger Heinrich. Die Weser, Ems, Jahde und Oder nebst den übrigen Flüssen der deutschen Ostseeküste und einem Ueberblick der deutschen Rhederei. Leipzig 1851. 8.

— Die Donau und ihre schiffbaren Nebenflüsse und Kanäle. Leipzig 1853. 8.

— Der Rhein und seine schiffbaren Flüsse und Kanäle. Leipzig 1853. 8.

— Die Elbe und ihre schiffbaren Nebenflüsse und Kanäle. Leipzig 1854. 8.

v. Reden Freih. Dr. F. W. Allgemeine vergleichende Finanz-Statistik. Vergleichende Darstellung des Haushaltes, Abgabenwesens und der Schulden Deutschlands und des übrigen Europa. 2 Bde. in 4 Abtheilungen. Darmstadt 1851—52. 4 Bde. 8.

— Deutschland und das übrige Europa. Handbuch der Bodens-, Bevölkerungs-, Erwerbs- und Verkehrs-Statistik des Staatshaushalts- und der Streitmacht in vergleichender Darstellung. Wiesbaden 1854. 2 Bde. gr. 8.

Rotter Richard. Deutschlands Drangsale während des Zeitraumes von 1618—1648. (2. Jahresber. Realschule Ofen 1857.)

v. Xylander Max. Das Heerwesen der Staaten des deutschen Bundes. Augsburg 1842. Mit Supplementband. 1846. 8.

Anhalt Bernburg.

Possart Theodor. Geographie und Statistik des Herzogthums Anhalt-Bernburg. Bernburg 1858. 8.

Anhalt-Dessau.

Melchert Joh. Fried. Staats- und Adressen-Handbuch für die Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen. Dessau 1851. 8.

Baden.

Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogthums Baden. Herausgegeben von dem Ministerium des Innern. Carlsruhe. Heft 1—5. 7—11. 1855—1861. 4.

Amtliche Beiträge zur Statistik der Staats-Finanzen des Grossherzogthums Baden. Carlsruhe 1851. 4.

Dietz Rudolph. Bericht über die Gewerbe-Ausstellung für das Grossherzogthum Baden, welche durch den Gewerbe-Verein zu Carlsruhe veranstaltet, im September 1846 daselbst stattfand. Carlsruhe 1847. 8.

Heunisch A. J. V. Baden. Stuttgart 1836. 8.

— Das Grossherzogthum Baden historisch-geographisch-statistisch-topographisch beschrieben, mit Beigaben von Dr. J. Bader. Heidelberg 1857. 8.

Mass-Ordnung für das Grossherzogthum Baden mit den darauf bezüglichen Instructionen und Ministerial-Entschliessungen. 2. amtl. Ausg. Carlsruhe 1857. 8.

18. Nachweisung über den Betrieb der grossherzoglich badischen Eisenbahnen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1858. Carlsruhe 1860. 4.

Summarische Darstellungen über die Einnahmen, Ausgaben und Vermögens-Verhältnisse sämmtlicher Gemeinden des Grossherzogthums Baden. Nach dem Stande im J. 1851. 4.

Volz Dr. Robert. Das Spitalwesen und die Spitäler des Grossherzogthums Baden. Nach ihrem jetzigen Bestande und ihrer geschichtlichen Entwicklung. Carlsruhe 1861. 8.

Bayern.

Büchele Johannes. Die Wirbelthiere der Memminger Gegend. Ein Beitrag zur bayrischen Fauna. Nach des Verfassers Tode herausg. von Chr. Huber, Dr. M. Memmingen 1860. 8. (Beil. z. Jahresbericht des naturhist. Ver. zu Augsburg.)

Herberger Theodor. Die ältesten Glasgemälde im Dome zu Augsburg mit der Geschichte des Dombaues in der romanischen Kunstperiode. Mitgetheilt durch den histor. Verein von Schwaben und Neuburg. Augsburg 1860. 4.

v. Hermann Dr. F. B. W. Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. I. Bevölkerung. München 1850. F.

— Ueber den Anbau und Ertrag des Bodens im Königreiche Bayern. Vortrag u. s. w. München 1857. 4.

Jacquot Eugène. Notice sur la fabrication de la fonte, du fer et de l'acier dans le Thüringerwald et le Frankenwald. (Sep.-Abdr.) 8.

Lamont Dr. T. Magnetische Ortsbestimmungen an verschiedenen Puncten des Königreichs Bayern und an einigen auswärtigen Stationen. München 1854—56. 2 Bde. 8.

v. Rettberg R. Uebersichtstafel zur Begründung einer Geschichte der christlichen Kunst in Oberbayern bei Gelegenheit der 700jähr. Jubelfeier der Stadt München, den Mitgliedern des histor. Vereins gewidmet. 8.

Rütsch Dr. M. Jos. Die Natur-Volkswirthschaft mit besonderer Anwendung auf Bayern. Erlangen 1850. 8.

Sendtner Otto. Die Vegetations-Verhältnisse Südbayerns nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie und mit Bezugnahme auf Landescultur. München 1854. 8.

Soldner J. Astronomische Beobachtungen, angestellt auf der k. Sternwarte zu Bogenhausen. Beobachtungen mit dem Meridian-Kreise während der Jahre 1820-1827. München. 5 Hefte. 4.

Steinhauser Anton. Die älteste und neueste topographische Karte von Bayern. Wien 1859. (Aus den Mittheil. d. k. k. geogr. Gesellschaft III. 2.) 8.

Westenrieder Lorenz. Geschichte der bayr. Akademie der Wissenschaften. I. von 1759—1777. II. von 1778—1800. München 1784 und 1807. 2 Bde. 8.

Braunschweig.

Statistisch-topographisches Handbuch des Herzogthumes Braunschweig oder alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Städte, Flecken, Dörfer u. s. w. Nach authentischen Quellen bearbeitet. Braunschweig 1851. 4.

Venturini Dr. Carl. Das Herzogthum Braunschweig, in seiner vormaligen und gegenwärtigen Beschaffenheit geschichtlich und statistisch dargestellt. 3. Aufl. Helmstedt 1847. 8.

Frankfurt am Main.

Battonn Joh. Georg. Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M. Aus dessen Nachlasse herausgegeben u. s. w. u. s. w. 1. Heft. Frankfurt a. M. 1891.

Hamburg.

Soetbeer Adolph Dr. Denkschrift über Hamburg's Münzverhältnisse. Hamburg 1846. 4.

Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels während der vier Jahre 1845—1848. Hamburg. 4.

Hannover.

Actenstücke der 10—11. allgem. Stände-Versammlung des Königreiches Hannover. (1. Diät.) Hft. 1—13; (2. Diät.) Hft. 1—6; (3. ausserord. Diät.) Hft. 1—2; Real-Register 1—2. Diät. vom 8. Nov. 1849 bis Ende 1851. 4.

Bemerkungen zu einem Theile des Einnahme-Budgets für 1851/52. (Benützt beim Vortrage in dem ständischen Finanz-Ausschusse im April 1851.) Hannover. 4.

Grotesend Dr. C. L. Die Entwickelung der Stadt Hannover bis zum Jahre 1369. Hannover 1860.

Kerl Bruno. Der Oberharz. Ein Wegweiser beim Besuche der Oberharzer Gruben, Pochwerke u. s. w. Clausthal 1852. Kl. 8.

Lehzen W. Hannover's Staatshaushalt. Hannover 1853/56. 2 Bde. 8.

Prestel Dr. M. A. F. Wetter-Beobachtungen, aufgezeichnet in Emden vom 1. December 1857 bis 30. Nov. 1858. 1 Taf. 4.

— Bildliche Darstellung des Ganges der Witterung vom 1. December 1856 bis 30. Nov. 1858 im Königreiche Hannover. 2 Taf. 4.

v. **Reden** Freiherr, Dr. F. W. Das Königreich Hannover, statistisch beschrieben zunächst in Beziehung auf Landwirthschaft, Gewerbe und Handel. Hannover 1839. 2 Bde. 8.

Zur **Statistik** des Königreichs Hannover. I. II. 1. 2. Heft. Hannover. 1850/52 F.

Tellkampf Dr. Ad. Die Verhältnisse der Bevölkerung und der Lebensdauer im Königreiche Hannover. Ein Beitrag zur Statistik Deutschlands. Hannover 1840. 4.

Ubbelohde J. G. L. W. Ueber die Finanzen des Königreichs Hannover und deren Verwaltung. Hannover 1843. 8.

Hessen.

Baur Dr. Ludwig. Hessische Urkunden Aus dem grossherzoglich-hessischen Haus- und Staatsarchive zum Erstenmale herausgegeben. I. Bd. Darmstadt 1860. 8.

Beiträge zur Landes-, Volks- und Staatskunde des Grossherzogthumes Hessen Darmstadt 1850—53. 8.

Entwurf eines Planes zur Aufstellung der Landes-Statistik im Grossherzogthume Hessen. Darmstadt. 1861. 8.

Frank Wilhelm. Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein. Nach urkundlichen Quellen. Darmstadt 1859. 8.

Heppe Dr. Heinrich. Beiträge zur Geschichte und Statistik des hessischen Schulwesens im 17. Jahrhundert. Cassel 1850. (Bildet 4. Suppl. der Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde in Cassel.) 8.

Hildebrand Bruno. Statistische Mittheilungen über die volkswirthschaftlichen Zustände Kurhessens. Nach amtlichen Quellen. Berlin 1853. 8.

Kessler H. F. Landgraf Wilhelm IV. von Hessen als Botaniker. Beitrag zur Geschichte der Botanik. (Programm der Realschule. Cassel 1859.) 4.

Landau Dr. G. Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen. Cassel 1842. 8.

— Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen und in der grossherzoglich hessischen Provinz Oberhessen. Cassel 1847—1858. 4 Hefte. 8.

Lynker Carl. Geschichte der Stadt Wolfhagen nach urkundlichen und gedruckten Quellen. Cassel 1855. (Bildet 6. Suppl. d. Zeitschrift. d. Vereins für hess. Geschichte u. Landeskunde.) 8.

Pfeiffer Dr. Louis. Uebersicht der bisher in Kurhessen beobachteten wildwachsenden und eingebürgerten Pflanzen. 1. Abthl. Cassel 1844. 8.

Scriba Dr. Heinr. Eduard. General-Register zu den Registern der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Grossherzogthums Hessen. Darmstadt 1860. 4.

Walther Dr. Ph. A. F. Das Grossherzogthum Hessen nach Geschichte, Land, Volk, Staat und Oertlichkeit. Darmstadt 1854. 8.

Lübeck.

Pohlmann Joh. Heinr. Münz-Zustände der Stadt Lübeck. Lübeck 1846. 8.

Mecklenburg.

Instruction für Aufgrabungen vorchristlicher Grabdenkmäler in Mecklenburg 1837. 8.

Staatshaushalts-Etat des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin von Johannis 1850 bis dahin 1851. Leipzig. 4.

Uebersicht der Einnahme und Ausgabe bei der grossherzoglich Mecklenburg-Strelitz'schen Renten und dem Cabinetsamte aus dem Jahre von Johannis 1847—48. nebst Anhang über den landesherrl. Schuldenstand pro Johannis 1848. Neu-Strelitz 1848. 4.

Nassau.

Bär C. Hermann. Diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des Vereines für Nassau. Alterthum und Geschichte, bearbeitet und herausgegeben von F. G. Habel I. 1.; von Dr. K. Rossel. Wiesbaden 1851—58. 2 Bde. 8.

Euler Dr. Ludw. Heinr. Dorf und Schloss Rödelheim. Beiträge zu der Geschichte derselben. Frankfurt a. M. 1859. (Neujahrsblatt d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Frankfurt a. M. 1859.) 4.

Sandberger Dr. Guido. Uebersicht der naturhistorischen Beschaffenheit des Herzogthumes Nassau. Wiesbaden 1857. 8.

— Ueber die Quellen Wiesbadens. (Zeitungsblatt.)

Staats- und Adress-Handbuch des Herzogthums Nassau für das Jahr 1851. 8.

Vogel C. D. Beschreibung des Herzogthumes Nassau. Wiesbaden 1843. 8.

Oldenburg.

Ergebniss der am 2. Januar 1850 vorgenommenen Volkszählung. 4.

Kohli Ludwig. Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld. 2. Ausg. Oldenburg 1844. 8.

Voranschlag der Central-Ausgaben des Grossherzogthums Oldenburg für das Jahr 1849—51. Oldenburg. 4.

Preussen.

Baeyer B. T. Die Verbindungen der preussischen und russischen Dreiecksketten bei Thorn und Tarnowitz. Ausgeführt von der trigonometrischen Abtheilung des Generalstabes. Berlin 1857. 4.

v. Carnall R. Die Bergwerke in Preussen und deren Besteuerung. Berlin 1850. 4.

Galle Dr. J. G. Grundzüge der schlesischen Climatologie. Aus den von der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur seit dem Jahre 1836 veranlassten und einigen älteren Beobachtungsreihen ermittelt u. s. w. Breslau 1857. 4.

Gewerbe-Tabelle der preussischen Monarchie für das Jahr 1846. Berlin 1848. (Aus dem Handels-Archiv.) 8.

Giefers Dr. W. E. Kurze Geschichte der Hinnenburg. 8.

— Ueber das Castell Aliso. 8.

Grünhagen Dr. Colm. Breslau unter den Piasten, als deutsches Gemeinwesen. Der königl. Universität zu Breslau zu der Feier ihres 50jähr. Jubiläums u. s. w. Breslau 1861. 4.

Hoffmann J. G. Die Bevölkerung des preussischen Staates nach dem Ergebnisse der zu Ende des Jahres 1837 amtlich aufgenommenen Nachrichten in staatswirthschaftlicher, gewerblicher u. sittlicher Beziehung. Berlin 1839. 4.

Landtag, der erste vereinigte preussische — in Berlin 1847. gr. 8.

Protocolle der Central-Commission der zweiten Kammer zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats pro 1849/50. Trier 1850. 4.

v. Reden Freiherr Dr. F. W. Erwerbs- und Verkehrs-Statistik des Königsstaats Preussen. In vergleichender Darstellung. Darmstadt 1854. 3 Bde. 8.

Riedel Dr. A. F. Die Domainen und Forsten, Gruben, Hütten u. Colonien des preussischen Staates. Berlin 1849. 8.

Römer Dr. Ferd. Die fossile Fauna der silurischen Diluvial Geschiebe von Sadewitz bei Oels in Nieder-Schlesien. Breslau 1861. gr. 4.

Starke F. C. Der preuss. Staat nach Justiz-Verwaltungs-Bezirken. Berlin 1839. gr. 4.

Schmidt Wilhelm. Das Land Delbrück und seine Bewohner. Münster 1857. (Aus d. Zeitschr. f. vat. Gesch. u. Alterth. Bd. XVIII.) 8.

Schubert Dr. Fr. Wilh. Handbuch der allgemeinen Staatskunde des preussischen Staates. Königsberg 1846/48. I. II. 1. 2 Bde. 8.

Schönhuth Ottmar F. H. Chronik der vormaligen Deutschordens-Stadt Mergentheim aus urkundlichen Quellen. Neue umgearbeitete Ausgabe. Mergentheim 1857. Kl. 8.

— Wolfram v. Nellenburg Meister Deutschordens von deutschen und wellschen Ländern, erster Stifter des Hospitals zum heil. Geist zu Mergentheim u. s. w. Mergentheim 1859. 8.

Tabellen und amtliche Nachrichten über den preussischen Staat für das Jahr 1849. Herausg. von dem statist. Bureau zu Berlin. I. II. IV. Berlin 1851, 1853. F.

Toeppen Dr. M. Historisch-comparative Geographie von Preussen. Nach den Quellen, namentlich nach archivalischen dargestellt. Gotha 1858. 8.

Uebersicht von der Production der Bergwerke, Hütten und Salinen in dem preussischen Staate im Jahre 1854—1856, Berlin 1855/57. 4.

Wattenbach Dr. W. Monumenta Lubensia. Der k. Universität zu Breslau bei der Feier ihres 50jähr. Jubiläums u. s. w. Breslau 1861. 4.

Weber Dr. Friedr. Ben. Handbuch der staatswirthschaftlichen Statistik und Verwaltungskunde der preussischen Monarchie. Breslau 1840. 8.

Sachsen.

v. Bose Hugo. Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königreichs Sachsen. 2. völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Dresden 1847. 8.

— Sächsisches Jahrbuch für vaterländische Geschichte, Geographie und Statistik. Jahrgang 1849, 1850. Freiberg 1850, 1851. 8.

Calinich E. Ad. Ed. Das gesammte Unterrichtswesen im Königreiche Sachsen. Leipzig 1843. 8.

Dietrich Dr. Em. Vict. und G. Aug. **Weber.** Kurze Uebersicht der Geschichte des Bergbaues im königl. sächs Erzgebirge. Annaberg 1822. 8.

Engel Dr. Ernst. Das Königreich Sachsen in statistischer und staatswirthschaftlicher Beziehung. I. Band. Dresden 1853. 8.

Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann. Freiberg 1848—1858. 8.

Kalender für den sächs. Berg- und Hüttenmann. Freiberg 1839—1847. 8.

Kalender für den Berg- und Hüttenmann auf das Jahr 1853. II. Jahrgang. Leipzig. 1853. kl. 8.

Schiffner Albert. Der Erdball und seine Völker. Beschreibung des Königreichs Sachsen und der Ernestinischen, Reussischen und Schwarzburgischen Lande. Stuttgart 1840. 8.

Staatshandbuch für das Königreich Sachsen. Leipzig 1841. 8.

Uebersicht der im Königreiche Sachsen bestehenden öffentlichen Gelehrtenschulen, Schullehrerseminarien u. s. w. Dresden 1853. 4.

v. **Weissenbach** C. G. A. Sachsens Bergbau, national-öconomisch betrachtet. Freiberg 1831. 8.

Sachsen-Weimar.

Genealogisch-historisch-statistischer Almanach. 20. Jahrgang für das Jahr 1843. Weimar 1843. kl. 8.

Walther G. Weimarisch-Schwarzburgischer Behörden-Almanach für 1852. II. Jahrg. Weimar 1852. 8.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Almanac de Gotha pour l'année 1845—1849. 16.

Gothaisches genealogisches Taschenbuch nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch auf das Jahr 1850, 1851, 1855—1859. 16.

Rose Hermann. Statistische Mittheilungen über das Herzogthum Sachsen-Coburg mit besonderer Rücksicht auf Land- und Forstwirthschaft. Für die XIX. Vers. deutscher Land- und Forstwirthe zusammengest. im Sommer 1857. Coburg 8.

Sachsen-Meiningen.

Brückner G. Landeskunde des Herzogth. Meiningen. I. II. Meiningen 1851, 1853. 8.

Sachsen-Altenburg.

Herzoglich Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Haus-Kalender 1848, 1851, 1852. 4.

Schaumburg.

Kröger Carl. Statistische Darstellung der Grafschaft Schaumburg. Cassel 1861. (bildet 8. Suppl. der Zeitschr. des Vereins für hess. Geschichte.) 8.

Württemberg.

Adler Georg. Guigl. Plendisteria, imagines, calcaria et arma veterum lapidea non ita pridem in pago Orla ad Sorbitzii Wirræque ripas detecta. Gera. kl. 8.

v. **Dürrich** und Dr. Wolfg. **Menzel.** Die Heidengräber am Lupfen bei Oberflacht. Stuttgart 1847. 4.

Das **Portal** zu Remagen. Programm zu F. G. Welcker's 50jährigem Jubelfeste am 16. October 1859. Bonn 1859. 4.

Herdegen Christoph. Württembergs Staatshaushalt in übersichtlicher Darstellung geschichtlich und kritisch erläutert. Stuttgart 1848. 8.

v. Memminger J. D. G. Beschreibung von Württemberg. 3. gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Stuttgart 1841. 8.

Württembergisches Hof- und Staats-Handbuch. Herausgegeben vom k. statistisch-topographischen Bureau. 1854. Stuttgart. 8.

Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Herausgegeben von J. G. D. Memminger. Jahrg. 1832, 1833. Hft. 2., 1847 Hft. 1. Stuttgart 1833—1838. Herausg. von Statist.-topograph. Bureau. Jahrg. 1839, 1840, 184.. Hft. 1. 1842, 1845 Hft. 1. 1846—49. Stuttgart 1840—1850. Herausg. von dem k. statist.-topograph. Bureau mit dem Verein für Vaterlandskunde. Jahrg. 1851—1855. Stuttgart 1852 (56). Herausgeg. von dem k. statist.-topograph. Bureau. Jahrg. 1856. I. Hft. Stuttgart 1857. 8.

Belgien.

Barlet C. H. Géographie industrielle et commerciale de la Belgique indiquant les productions minérales, agricoles et industrielles de chaque localité etc. etc. Malines. 1858. 8.

Heuschling Xaver. Essai sur la statistique générale de la Belgique composé sur des documents publics et particuliers, et publié par Ch. Vandermaelen. 2me edit. Bruxelles 1841. 8.

— Resumè de la statistique générale de la Bélgique publié par le depart. de l'Interieur pour la période decennale de 1841 à 1850 précédé par forme de preface, d'une notice biographique sur Wagemann. Bruxelles 1852. 8.

Horn J. E. Statistisches Gemälde des Königreichs Belgien. Nach der gleichzeitig erscheinenden vom Ministerium des Innern herausgegebenen „Statistique générale de la Belgique" u. a. ämtl. Quellen bearbeitet. Mit einer Einleitung von Xav. Heuschling. Dessau 1853. 4.

Poussin G. T. La Belgique et les Belges depuis 1810. Paris 1845. 8.

Quetelet Ad. et Ed. **Smits.** Statistique des tribunaux de la Belgique pendant les années 1826—1830. Bruxelles 1833. 4.

Scheler Aug. Dr. Annuaire statistique et historique Belge. I—IV. Bruxelles 1858. 8.

Statistique de la Belgique. Industrie. Recensement général. (15. Octob. 1846). Publié par le Ministre de l'Interieur. Bruxelles 1851. 4.

Dänemark.

v. Baggesen August. Der dänische Staat oder das Königreich Dänemark mit dessen Nebenländern u. den Herzogthümern Schleswig, Holstein u. Lauenburg geographisch und statistisch dargestellt. Kopenhagen 1845. 8.

Budget für das Jahr 1842, 1843, 1845, 1846 für sämmtliche das Königreich Dänemark u. die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg und den dazu gehörigen Nebenländern betreffende Staats-Einnahmen und Ausgaben. Kopenhagen 1842/46. 4.

Collin E. Ueber Reichsmünze und Courant. Zur Beleuchtung der Münzverhältnisse der dänischen Monarchie und zur Würdigung der angestrebten Münzordnung. Kopenhagen 1855. 8.

Momenter af den Danske Statistik Kjobenhavn 1847 (aus dem Statscalenderen for 1846 og 1847.) 4.

Statistisches Tabell-Werk. Herausgegeben von der Allerhöchst ernannten Commission. Kopenhagen 1840/1846. 5 Hefte.

Frankreich.

Administration des douanes. Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères, pendant l'année 1836, 1846, 1851. Paris 1837, 1847, 1852. f.

Administration générale des ponts et chaussées et des mines. (Loi du 23. avril 1835, art. 5.) Compte rendu des travaux des Ingénieurs des mines, pendant l'année 1841. Paris 1842. 4.

Amic Aug. et **Moutet** Etienne. Orateurs politiques. Tribune francaise. Choix des discours et des rapports les plus remarquables prononcés dans nos assemblées parlamentaire avec une appreciation impartiale des travaux de chacun des legislatures etc. Paris 1841. 8.

Annales maritimes et coloniales. Recueil des lois et ordonances royales, reglements, etc. publiées avec l'approvation du Ministre de la marine et des colonies par M. Bajot et M. Poirre. 29. ann. 3 Ser. Part. off. T. 84 de la collection; Part. non officielle, T. I., II. sciences et arts, T. III., IV. Revue coloniale T. 85—88 de la collection; 31 ann. 3 Ser. Part. off. 94 de la collection; Part. non off. T. I., II. Sect. I. Sciences et arts. (T. 95, 96.,) T. III., IV. Sect. II. Revue coloniale. (T. 97, 98.) Paris 1844—1846. 8. — Revue maritime et coloniale. T. I. 1861. 8.

Archives statistiques du ministère des travaux publics, de l'agriculture etc. Paris 1837. f.

d'Audiffret. Système financier de la France. Paris 1840. 8.

Block Dr. M. Bevölkerung des französischen Kaiserreiches in ihren wichtigen statistischen Verhältnissen dargestellt. Gotha 1861. 12.

Bulettin des lois et ordonances publiées depuis la révolution de Juillet 1830. T. IV. années 1842/1845. Paris 1847. 8.

Chevalier Michel. Des intérêts matérielles en France. Travaux publics. Routes. Canaux. Chemins de fer. Edit. spec. Paris 1838. 8.

Compte générale de l'administration de la justice criminelle en France pendant l'année 1841/46 etc. Paris 1843, 1848. 4 Bde. f.

— générale de l'administration de la justice civile et commercielle en France pendant l'année 1841, 1846. Paris 1843, 1848. f.

— général de l'administration des finances rendu pour l'année 1846, 1848 par le ministre secretaire d' état des finances. Paris 1847, 1849. 4.

— définitif des recettes de l'exercice 1846 rendu par le ministre secrétaire d'état des finances. Paris 1848. 4.

— rendu par le ministre de l' agriculture et du commerce. Compte définitif des dépenses, exercice. 1846. Au 1. Janv. 1848. Paris 1848. 4.

— rendu par le ministre de l'intérieur pour l'exercice 1846. Paris 1848. 4.

— rendu par le ministre de l'instruction public. Compte definitif des dépenses de l'exercice 1846. Paris 1848. 4.

Comptes generaux présentés par le ministre de la guerre pour l'exercice 1846. Paris 1848. 4.

Delessert François. Rapports et comptes rendus des operations de la caisse d'epargne de Paris pendant l'année 1846 etc. Paris 1847. 4.

Documents statistiques sur la France publiées par le ministre du commerce. Paris 1835. f.

Ducpetiaux Ed. Statistique comparée de la criminalité en France, en Belgique, en Angleterre et en Allemagne. Bruxelles 1835. 8.

Grenze, die natürliche. Ein Gedanke für Deutschland. Nebst 1 Karte der wahren Ostgränze Frankreichs und des neuen Staates Arelat. Philadelphia 1860. (Aus dem Philad. Sonntagsblatte.) 8.

de **Saint-Helene** Ch. De Paris a Meaux. Liége. 1853 (aus d. Bull. de la soc. scient. et liter. du Limbourg). 8.

Legoyt Alfred. La France statistique ou la France intellectuelle, morale, financière, industrielle, politique, judicaire etc. Paris 1843. 8.

Malte-Brun V. A. Esquisse historique sur les grandes cartes topographiques de la France, suivie d' un tableau comparatif des cartes topographiques publiées en Europe. Paris 1858. 8. (Aus dem Bull. de la soc. de géographie, mars 1858). 8.

Ministére de la guerre. Tableau de la situation des établissements francaises dans l'Algerie. 1840, 1841/42, 1842/44, 1843/44, 1844/45, 1845/46, 1846. 49, 1850/52, 1852/54. I. II. 1854/55. Paris 1840—1857. 4.

— des travaux publics. Compte définitif des dépenses de l' exercice. 1346. Paris 1848. 4.

— de la Justice. Compte définitif des dépenses de l'exercice 1846. Paris 1848. 4.

— des affaires ètrangéres. Compte définitif des dépenses de l'exercice 1846. Paris 1848.

— des finances. Compte définitif des dépenses de l'exercice 1846. Paris 1848. 4.

— de la Marine et des Colonies. Service marine. Compte définitif des dépenses de l'exercice 1846. Paris 1848; — Service colonial. Compte définitif des dépenses de l'exercice 1845 et situation provisoire de l' exercice 1846. Tableaux des recettes pour les exercices 1845 et 1846. Paris. 1848. 4.

— de l'agriculture, du commerce et des travaux publics. Direction des mines Statistique de l'industrie minérale. Résumé des travaux statistiques de l' administration des mines en 1847—1852. Paris 1854. f.

Moreau de Jonnes M. A. Statistique de l'industrie de la France. Paris 1856. 8.

Mylius Christ. Fried. Malerische Fussreise durch das südliche Frankreich. Carlsruhe 1818/1819. 4 Bde. 8. Und Atlas f.

Notices statistiques sur les colonies francaises, imprimées par ordre de M. le Vice-admiral de R. Ramel. 1—4 Part. Paris 1837/1840. 8.

Patria. La France ancienne et moderne, morale et materielle, ou collection encyclopedique et statistique etc. par J. Algard, Fel. Bourquelot, St. Bravais etc. Paris 1847. 8.

Poirel. Les lois organiques du gouvernement et de l' administration de la France ou Manuel du citoyen. etc. Paris 1845. 8.

Projecte de lois pour la fixation des recettes et des dépenses de l'exercice 1848. I. II Paris 1847. 2 Bde. 4.

Schlosser F. C. Geschichte des 18. Jahrhunderts und des 19. bis zum Sturz des französichen Kaiserreichs u. s. w. I., II. Bd. 3. verb. Aufl. Heidelberg 1843. — III. Bd. 1. 2. Abth. Heidelberg 1842/43. — IV. Bd. der 2 Aufl. Heidelberg 1844. — V. Bd. der 3. Aufl. Heidelberg 1846. — VI. 1. 2. der 2. Aufl. Heidelberg 1848. 8.

Schnitzler J. H. Statistique générale méthodique et complète de la France, comparée aux autres grandes puissances de l'Europe. Paris 1846. 4 Bd. in 2 8.

Statistique de la France. — Commerce extérieur. Paris 1838. — Industrie I—IV. Paris 1847/52 — Agriculture I—IV. Paris 1840/41. — Administration publique I. Paris 1843/44. — Territoire et population I—III. Paris 1837, 1855, 1857. — Mouvement de la population en 1851—1853 et pendant l' année 1854. II. Ser. T. III. 1 IV. 1. V. Strassbourg 1856—1857. — Statistique des etablissements d' álienès de 1842 a 1843. II. Ser. T. III. 2. Strassbourg. 1857. — Statistique agricole. Paris 1858. — Statistique de l'assistence publique de 1842 a 1843. II. Ser. T. VI. Strassbourg 1858. f.

Tableaux de population, de culture, de commerce et de navigation formant pour l'années 1839, 1840, 1841, 1847 la suite des tableaux insére dans les notices statistiques sur les colonies francaises. Paris 1842/1851. 8.

Thiers Ad. Histoire du consulat et de l'empire faisant suite a l'histoire de la révolution francaise I. Bruxelles 1845. gr. 8.

Villemain. Tableau de l'état actuel de l'instruction primaire en France. Rapport presenté au Roi le 1. Nov. 1841. Paris. 12.

Wachsmuth Wilhelm. Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter. I—IV. Hamburg 1842/44. 8.

Griechenland.

Bauer Edmund, Ausflug nach Griechenland. Flüchtige Reise-Notizen. Triest 1858. 8.

Hecquard Hyacinthe. Histoire et description de la haute Albanie ou Guégarie. Paris. 8.

Walz Josef. Ueber die griechischen Colonien. (Jahrber. d. k. k. Gymn. Troppau, 1855, 1856.) 4.

Grossbritannien.

Army List for January 1856. London. 16.

Bailly A. Exposé de l'administration générale et locale des finances du royaume uni de la grande Bretagne et d'Irlande. Paris 1837. 8.

Banfield T. C. Esq. The statistical Companion for 1854. London 1854. 8.

Census of Great Britain in 1851 comprising an account of the numbers and distribution of the people, their ages etc. London 1854. 8.

— of 1851 compiled from the official Returns presented to Parlament for the Illustrated London News etc. F.

Cheshire Edward. The Results of the Census of Great Britain in 1851 with a description of the Machinery and processes employed to obtain the returns, also an appendix of tables of Reference. London 1854. 8.

Companion to the Almanac; or Yearbook of general information for the year o our Lord 1845, 1847 — 1859. London 8.

Darton T. G. Statistical tables of population, mortality, food and clothing: politics, finance, taxation and currey: crime and punishment etc. 1801 to 1851. London 1854. (Aus der 4. Auflage von M. Culloch's descript. and statist. account.)

v. **Kleinschrod** C. Th. Der Pauperism in England in legislativen, administrativen und statistischen Beziehungen. Mit einer Uebersicht der Hauptergebnisse der jüngsten Bevölkerungs-Aufnahme etc. Regensburg 1845. 8.

— Die neue Armengesetzgebung England's und Irland's in ihrem 10jährigen Vollzuge als Fortsetzung des „Pauperism in England 1845" nebst allgemeiner Betrachtung über die Arbeiterfrage und Massen-Verarmung. Augsburg 1849. 8.

Lanza Dr. Francesco. Viaggio in Inghilterra e nella Scozia passando per la Germania, il Belgio e la Francia durante la esposizione della industria universale in Parigi con ispeciali riguardi ai progressi agronomici della Francia ecc. Trieste 1859—60. 8.

List of the effective Ships royal Navy with their present stations. 8.

Mann Horace. Education in Great Britain. Being the official Report. London 1854. 8.

Meidinger Heinrich. Das britische Reich in Europa. Statistische Darstellung seiner Entwickelung, besonders unter dem jetzigen Verwaltungssystem. (Mit Vergleichung der Vereinigten Staaten.) Leipzig 1851. 8.

Progrés de la Grande Bretagne sous le rapport de la population, et de la production traduit de l'anglais de M. J. R. Portier, et accompagné de notes et tableaux présentant les progrés analogues pour la France par Ph. Chemin-Dupontés, précédé d'une préface par M. Mich. Chevalier. Paris 1837. 8.

v. Raumer Fr. England. 2. Aufl. Leipzig 1842. 3 Bde. kl. 8.

Italien.

Abich H. Ueber die Erscheinungen brennenden Gases im Krater des Vesuv im Juli 1857 und die periodischen Veränderungen, welche derselbe erleidet. (Sep. Abdr. aus den Melang. phys. et chem. III.) 8.

Almanacco etrusco cronologico-statistico-mercantile per l' anno 1856. Anno I. Firenze 1855. 8.

Annuario geografico italiano, publicato da Ant. Ranuzzi, colla cooperazione dei Sign. A. Balbi, B. Biondelli etc. Anno I. Bologna 1844.

— geografico italiano, publicato dall' ufficio di corrispondenza geografica, istituito da Ant. Ranuzzi 1845, Bologna. 8.

Balbi Adriano. Miscellanea italiana. Ragionamento di geografia è statistica patria. Raccolti ed ordinati da Eug. Balbi. Milano 1845. 8.

— Di alcune ultime opere di statistica e geografia patria e di alcuni recenti lavori di geodesia e cartografia italiana. Milano 1845. (Gazz. pr. di Milano, 1845) 8.

Balbi Eugenio. Lavori di geografia e statistica patria nel bienio 1845—1846. (Gazz. priv. di Milano N. 256—258.) 8.

Benvenuti B., A. Meneghini e Dr. Berti. Manuale del cittadino degli Stati Sardi. Anno I. Torino 1852. 8.

Botta Carlo. Storia d'Italia continuata da quella del Guicciardini sino al 1789. Capolago 1835. 1 Bd. in 2 Abth. 8.

— Storia d'Italia dal 1789 al 1814. Italia 1834. 8.

Breislak Scipione. Descrizione geologica della provincia di Milano publicata per ordine dell' I. R. Governo di Lombardia. Milano 1822. 8.

Carlini Francesco. In ciò che ancora mancherebbe ad una compiuta descrizione geografica del nostro paese. Discorso. (Giorn. d. I. R. Ist. lomb. d. s. l. ed a. e. Bibl. ital. Milano 1842). 8.

— Esposizione delle operazioni eseguite per assicurare coll' erezione di due piramidi di granito i termini della base trigonometrica della triangolazione in Lombardia. Milano 1836. (Effem. astronom. 1837.) 8.

— Dell' ampiezza dell' arco di Meridiano, che attraversando la pianura di Lombardia è terminato dai paralleli di Zurigo e di Genova ecc. Milano 1843. 8.

Dizionario geografico-universale dell' Italia, sistematicamente suddiviso secondo l'attuale partizione politica d'ogni singolo stato italiano, compilato da parecchi dotti italiani. Milano 1852—1856. 13 Bde. (Neapel Heft 1—12 unvollk.)

Donegani Giovanni. Guida allo Stelvio. Milano 1842. gr. 8.

Elenco dei giornali, delle opere periodiche etc. essistenti presso publici stabilimenti a Milano, compilato da Luc. dall' Acqua, per l'anno 1859. 4.

Fabi Massimo. Dizionario geografico, storico-statistico di tutte le provincie, distretti, comuni e frazioni della Lombardia. etc. Milano 1855. 8.

Guicciardini Francesco. Storia d'Italia, alla miglior lezione ridotta dal Prof. Giov. Rosini. Firenze 1835. gr. 8.

Guillaume Frederic. Histoire des campagnes d'Annibal en Italie pendant la deuxième guerre punique, suivie d'un abrégé de la tactique des Romains et des Grecs, etc. Milan 1842. 3 Bde. und Atlas. 4.

v. Heufler Ludwig. Italienische Briefe. Mit einem Anhange: Erinnerungen aus dem Küstenlande. Wien 1853. 8.

Jacini Stephan. Grundbesitz und Landvolk in der Lombardie. Nach der 3. ital. Orig. Aufl. übersetzt von Dr. P. Franco. Mailand 1857. 8.

Mancini Vincenzo. Roma e il Bosforo di Suez. (Corrisp. scient. Roma Nr. 33., 36 di 1859.) 4.

Meguscher Francesco. Memoria in risposta al quesito: ad indicare la migliore e più facile maniera per rimettere i boschi nelle montagne diboschite dell' alta Lombardia e per conservarli e profittarne, proposto dall' I. R. Istituto lomb. di scienze etc. premiata. Milano 1847. 8.

Merlini Giovanni. Il passato, il presente e l'avvenire della industria manifatturiera in Lombardia. Memoria premiata. Milano 1857. 8.

Mittermaier Dr. C. I. A. Italienische Zustände. Heidelberg 1844. 8.

Molossi Lorenzo. Cenni statistici preposti al vocabolario topografico dei ducati di Parma, Piacenza e Guastalla. kl. 8.

Neugebauer Dr. J. Fr. Der Papst und sein Reich, oder die weltliche und geistliche Macht des heil. Stuhles. 2. Aufl. Leipzig 1848. 8.

— Sicilien, dessen politische Entwickelung und jetzigen Zustände. Leipzig 1848. kl. 8.

Operations géodésiques et astronomiques pour la mesure d'un arc du parallele moyen, exécutées en Piemont et en Savoie par une commission composée d'officiers de l' état major général et d'astronomes piemontais et autrichiens en 1820—1823. Milan 1825, 1827. 2 Bde. u. Atlas. (20 Bl.) 4.

Patellani Luigi. Il buco dell' orso sul lago di Como, e le sue ossa fossili. Osservazioni. Milano 1850. 8.

Pecchio Giuseppe. Storia della economia publica in Italia etc. 3 ediz. Lugano 1849. 8.

v. Raumer Friedrich. Italien. Beiträge zur Kenntniss des Landes. Leipzig 1840. 2 Bde.

Repetti Eman. Introduzione al dizionario geografico-fisico-storico della Toscana. Firenze 1846. 8.

Salzbacher Dr. Josef. Erinnerungen aus meiner Pilgerreise nach Rom und Jerusalem im Jahre 1837. Wien 1840. 2 Bde. 8.

Scarpellini Erasmo F. Lo Stato Pontificio e l'Istmo di Suez. Roma 1856. (Aus dem Giorn. Arcad. T. 145.) 8.

— La scienza, — l'istmo di Suez — il Sommo pontifice Pio IX. visitando nel 1857 i suoi dominii, — Il nuovo porto di Roma — Memorandum. Roma 1858. (Aus der Corrisp. scient. Nr. 17—19. di 1858.) 4.

Serristori L. Conte. Statistica dell' Italia, 2. ediz. Firenze 1852. gr. 8.

Stefani Guglielmo. Dizionario generale geografico-statistico degli Stati Sardi. Torino 1855. 8.

— Annuario italiano storico statistico pel 1852. Anno 1. Torino 1852. 8.

Vacani Camillo Barone de Forte Olivo. Cenni geografici sui colli toscani in relazione agli effetti dei venti sciroccali. Milano 1857. (aus den Atti dell' Accad. fis. med. statist. di Milano. II. disp. VI.) 8.

Vivenot Rudolf jun. Edler v. Palermo und seine Bedeutung als climatischer Curort, mit besonderer Berücksichtigung der allgemeinen climatischen Verhältnisse von Deutschland, Italien, Sicilien, Nord-Afrika und Madeira. Erlangen 1860. 8.

Niederlande.

v. Asch v. Wijck Ihr. Mr. A. M. C. Een Woord in het belang van het Nederlandsch Archiefwezen ecc. Utrecht 1846. 8.

de **Gee Ihr. Mr. B. J. L.** De Strijd der Friezen en Franken. Eene Voorlezing. Utrecht 1850. 8.

Jaarboekje over 1847—1849 uitgegeven op last van Z. M. den Koning. In S. Gravenhage. 1847—1849. 8.

Pety J. T. Note sur une ville Carlovingienne a Gothem, prés de Looz. Liège 1854. (Aus d. Bull. de la soc. scient. et lit. du Limbourg.) 8.

Smits Edouard. Statistique nationale. Développement des trente et un tableaux publiés par la commission de statistique et relatifs aux mouvemens de la population dans les Pays-Bas depuis la création du royaume jusqu'a 1824 mars. Bruxelles 1827. 8.

Staatkundig en Staathuishoudkundig Jaarboekje. I—V. 1849—1853. 2. Ser. I—V. 1854—1858. Amsterdam. 8.

Statistisch Jaarboekje voor het Koningrijk der Nederlanden. I.—VI. S Gravenhage 1851—1857. 8.

Vrolik A. Le système monétaire du royaume des Pays-Bas, la refonte des vieilles monnaies d'argent et la démonétisation de l'or. Utrecht 1853. 8.

Worp Tijaerda van Rinsumageest, vierde Boek der Kronijken van Friesland, bevaltende de Geschiedenis van de Vijftende Eeuw. Leeuwarden. 1850. 8.

Worperi Tijaerda ex Renismageest Prioris in Thabor, Chronicorum Frisiæ libri tres. Leowardiæ 1857. 8.

Portugal.

Balbi Adriano. Della popolazione del Portogallo dall' epoca romana ai tempi nostri. Saggio di statistica fisica. In tributo all' VIII. riunione scientifica italiana convocata in Genova. Milano 1846. 12.

Minutoli Julius Freiherr, Dr. Portugal und seine Colonien im Jahre 1854. Stuttgart 1855. 2 Bde. 8.

Russland.

Abich H. Ueber das Steinsalz und seine geologische Stellung im russischen Armenien. Paläontologischer Theil. St. Petersburg 1857. (Aus d. Mem. de l' Acad. Imp. des sc. math. et phys. VII.) 4.

— Vergleichende geologische Grundzüge der kaukasischen, armenischen und nordpersischen Gebirge. Prodromus einer Geologie der kaukasischen Länder. St. Petersburg 1858. (l. c.) 4.

Ueber Manganerze in Trans-Kaukasien. (Aus den Melang. phys. et chim. T. III.) 8.

Aksakoff J. Изслѣдованіе о торговлѣ на украинскихъ ярмаркахъ. Санктпетербургъ. 1858. 4.

Arsenjjew Constantin. Das Kaiserthum Russland. Nach der 20. Ausg. des Russ. Originals. Riga 1855. 8.

v. Baer K. E. Nachrichten aus Sibirien und der Kirgisen-Steppe. St. Petersburg 1845. (7. Bd. d. Beitr. z. Kenntn. d. russ. Reich.) 8.

Becker Dr. Paul. Die Herakleotische Halbinsel in archäologischer Beziehung. Leipzig 1856. 8.

— Die Gestade des Pontus Euxinus vom Ister bis zum Borysthenes in Bezug auf die im Alterthume dort gelegenen Colonien. St. Petersburg 1852. 8.

Bergsträsser Dr. De la réunion de la mer caspienne à la mer noire. Paris 1861. 8.

Bericht an S. Maj. den Kaiser von Russland über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1837. Hamburg 1839. 12.

Brandt I. F. und G. v. Helmersen. Vorschlag zur Anstellung paläontologischer Nachgrabungen im südl. Russland. 17/29. Febr. 1860. (aus d. Bull. I.) 8.

Bruun Ph. J. Notices sur la topographie ancienne de la nouvelle Russie et de la Bessarabie. Odessa 1857. 8.

— L'ancienne Hylée et ses diverses denominations. 7/19. Octobre 1859. 8. (Aus d. Bull. I. S. 367.) 8.

Bulgarin Thaddäus. Russland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung dargestellt. Aus dem Russischen übersetzt von H. v. Brackel. Statistik 1. Bd. Riga 1839. 8.

Collin P. Bericht über die russischen Besitzungen im Amurgebiete. (Im Auslande 1859. Nr. 22, S. 509). 4.

v. Demidoff Anatol. Reise nach dem südlichen Russland und der Krimm, durch Ungarn, die Walachei und die Moldau im Jahre 1837. Nach der 2. Auflage deutsch herausgeg. von J. F. Neugebauer. I. u. II. Th. Breslau 1854. gr. 8.

v. Etzel Anton. Die Ostsee und ihre Küstenländer, geographisch, naturwissenschaftlich und historisch geschildert. Leipzig 1859. (Aus C. B. Lork's Hausbibliothek 62.) 8.

Foundouklé. Обозрѣніе могилъ, валовъ и городищъ кіевской губерніи. Кіевъ. 1848. f.

— Обозрѣніе Кіева въ отношеніи къ древностямъ. Кіевъ. 1847. f.

Goebel Adolph. Untersuchung eines am 29. April/11. Mai 1855, auf Oesel niedergefallenen Meteorsteines. Dorpat 1856. 8.

Grewingk C. Ueber die in Granit gerizten Bildergruppen am Ostufer des Onegasees. (Aus d. Mélanges russes T. II.) 1854. 8.

— Die Smaragdgruben des Ural und ihre Umgebung. St. Petersburg 1854.

— Der Zechstein in Lithauen und Kurland. (Aus d. Zeitschr. d. deutsch. geolog. Ges. Jahrg. 1857.) 8.

v. Helmersen G. Geognostische Untersuchungen in den mittleren Gouvernements Russlands, zwischen der Düna und Wolga in den Jahren 1850 und 1853. (In d. Beitr. z. Kenntn. d. Russ. Reich. 1. Bd. St. Petersburg 1858.) 8.

— Der Telezkische See und die Teleuten im östl. Altai. St. Petersburg. 1858. 8.

— Reise nach dem Altai, im J. 1834 ausgeführt. St. Petersburg 1848. (Beitr. z. Kenntn. d. russ. Reich. XIV. Bd.) 8.

— Ueber die von der kais. russ. geograph. Gesellschaft ausgerüstete sibirische Expedition und Nachrichten über Mag. F. Schmidt's Reise nach dem Amurgebiete. (Das Ausland 1860. Nr. 2.) 4.

— Reise nach dem Ural und der Kirgisensteppe in den Jahren 1833—1835. 1.,2. Abth. St. Petersburg 1841—1843. (Beitr. z. Kenntn. d. russ. Reich. V. VI.) 8.

— Das Olonezer Bergrevier geologisch untersucht in den Jahren 1856—1859. (Mém. acad. imp. d. sc. St. Petersbourg III. Nr. 6. 1860.) 4.

Kalender, St. Petersburger auf das Jahr 1841, 1855—1859. 8.

Keppen Peter. Девятая ревизія о числѣжителей въ Россіи въ 1851 году. Санктпетербургъ. 1857. gr. 4.

v. Krusenstern Alexander. Abriss des Systems, der Fortschritte und des Zustandes des öffentlichen Unterrichts in Russland. Aus dem französischen übersetzt von Rob. v. Grofè. Breslau 1841. 8.

Meyer Dr. Clem. Fr. Magazin für die Kunde des geistigen und sittlichen Lebens in Russland. Wissenschaftliche Mittheilungen u. s. w. III. Jahrg. St. Petersburg 1855. gr. 8.

Mayr Dr. G. Beitrag zur Ameisenfauna Russlands. (Aus d. Entom. Ztg. Stettin.) 8.

Müller Dr. Franz. Mittheilungen über eine Reise nach Grodno in den Bialowescher Wald und über die Auerochsen. Wien 1859. (Aus d. Mitth. d. k. k. Geogr. Ges. III. S. 155.) 8.

Notices sur la Russie publiés sous le titre de supplements d'Interieur au Journal de St. Petersbourg pour l'année 1842. St. Petersbourg 1842. gr. 8.

Observations météorologiques. Nijne-Taguilsk. (Monts Ural Gouvernm. de Perm.) Resumé des 10 années 1845—1854. et l'années 1855—1857. Paris 1857—1859. gr. 8.

Possart Dr. P. A. F. K. Das Kaiserthum Russland. Stuttgart. 1840. 8.

— Lukaszewicz Jos. u. Dr. Ad. Mulkowski. Das Königreich Polen und der Freistaat Krakau. Stuttgart 1840. 8.

v. Reden Dr. F. W. Russlands Kraft-Elemente und Einfluss-Mittel. Eine geschichtlich statistische Skizze. Frankfurt a. M. 1854. 8.

Rein Dr. Gabr. Statistische Darstellung des Grossfürstenthums Finnland. Helsingfors 1839. 8.

Schirren C. Verzeichniss Livländischer Geschichtsquellen in schwedischen Archiven und Bibliotheken. I. 1. Dorpat 1861. 4.

Skalkowsky A. Опытъ статическаго описанія новороссійскаго каря. Одесса. 1850—1853. 8.

Steinhaus Alex. Russlands industrielle u. commercielle Verhältnisse. Leipzig 1852. 8.

de **Tegoborski L.** Etudes sur les forces productives de la Russie. Paris 1855. 4 Bde. 8.

— Sur les finances de la Russie. Lettre au directeur de la Revue des deux Mondes etc. Bruxelles 1854. 8.

Wlangali's Reise nach der östlichen Kirgisen-Steppe, übersetzt von Dr. Loewe, herausgegeben von G. v. Helmersen. 8. (Aus den Beiträgen z. Kenntniss d. russ. Reichs. XX.) 8.

Schweden und Norwegen.

Blom Gustav, Peter. Das Königreich Norwegen statistisch beschrieben, mit einem Vorwort von C. Ritter. 2 Th. in 1 Bd. Leipzig 1843. 8.

Cabinet d'antiquités américaines à Copenhague. 1858.

Erdmann A. Beskrifning öfver Dalkarlsbergs Jornmalmsfält uti nora socken och örebro Län. Stockholm 1858. (Aus d. k. vetensk. Akad. Handl. 1855.) 4.

— Om de Jak Hagelser öfver vattenhöjdens och vindaracs förändringar som nyligen blifvit vid atskilliga fyrbäks—Stationer Kring sveriges kuster lillvägabragta; jemte tabellariska sammandrag af observationerna för ären 1842—1855. (Aus k. Vet. Akad. Handlingar 1856.) 4.

— Nägra ord till belysning af den geologiska kartan öfver fyris — ans Dalbäcken. Stokholm 1857. 8.

Forbes J. D. Norwegen und seine Gletscher. Aus dem Englischen von E. A. Zuchold. Leipzig 1855. 8.

Forchhammer P. W. Halkyonia. Wanderung an den Ufern des Halkyonischen Meeres. Sendschreiben an Herrn Geh. Rath und Prof. Böckh zu dessen 50 jähr. Doctor-Jubiläum. Berlin 1857. 8.

— Topographia Thebarum Heptapylarum. Kilia 1854. 4.

— Om Sövandets Bestanddele og deres fordeling i havet. Kjobenhavn 1859. 4.

Forsell Carl. Statistik von Schweden nach öffentl. Documenten. Uebersetzt von A. G. F. Freese. Neue mit den Zusätzen und Nachträgen der 4. Aufl. verm. Ausg. Lübeck 1848. 8.

Holft Christian. Statistiske Tabeller vedkommende Underviisniingsväsenets Tiistund i Norge ved udgangen af aaret 1837, udgivne efter foranstaltning af den Kon. Norske Regier. Dep. for Kirke-Og Underviisningsväsenet. Christiania 1840. f.

— Statisticke Tabeller . . . . . af Aaret 1840. Christiania 1843. 4.

Kon. Svenska Fregatten Eugenies Resa omkring Jorden under Befäl af C. A. Virgin åren 1851—1853. Zoologi 1—4, Botanik 1, Fysik 1, Physique 1. 4.

Leitfaden zur Nordischen Alterthums-Kunde. 1837. 8.

Ljungberg C. E. Statistisk Öfversigt af soenska Penningnväsendets beskaffenhet e äldre och nyare tider. Carlstad 1853. I. 8.

Meteorologiska Jaktagelser i sverige bearbetade af Ev. Edlung, Stockholm 1859. 4.

Possart Dr. P. A. F. K. Die Königreiche Schweden und Norwegen. Stuttgardt 1839. 8.

Saga Játvardar Konungs hins Helga udgiven efter islandske Oldböger. 1852. 8.

Schmidt Fr. Schweden unter Carl XIV. Johann. Heidelberg 1842. 8.

Scholz Eduard. Entstehung und Bedeutung der normannischen Seefahrten im Mittelalter. Eine culturgeschichtliche Studie. (Progr. d. k. k. Kath. Gymnasium. Hermannstadt 1858.) 8.

Svanberg Jöns. Exposition des operations faites en Lapponie pour la determination d'un arc du méridien en 1801—1803, par Mss. Ofverbom, Svanberg, Holmquist et Palander. Stockholm 1805. 8.

Svea. Folk Kalender för 1857. 30 Org. Stockholm. 12.

Tvolhe Braun. Norges Statistik. Christiania. 1848. 8.

En **Vandring** gjennem Jägerspriis's have og Lund. 1858. 8.

Verkehr der Normannen mit dem Osten. (Notizblatt.) 8.

Schweiz.

Franscini Stephan. Neue Statistik der Schweiz. Nach der 2. gänzlich umgearbeiteten Ausgabe. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen von einem schweizerischen Staatsmanne versehen. Bern 1848—1849. 2 Bände. 8.

Herzog Dr. C. Staatshandbuch der schweizerischen Eidgenossenschaft für das Jahr 1837. Bern 1837. 8.

Historisch geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. 4, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 17, 18. Hft. St. Gallen 1834—1835. I., VII., XVI., XIX. Bd. St. Gallen 1844—1846. 12.

Hettinger J. H. Der Staatshaushalt der schweizerischen Eidgenossenschaft und ihre einzelnen Republiken. Zürich 1847. 8.

Münzwesen. Mit Beziehung auf die bevorstehende Schweiz. Münzreform. Basel 1849. (Aus d. Wochbl. d. Schweiz. Industrie-Vereins.) 8.

Orts- und Bevölkerungs-Lexikon der Schweiz u. s. w. Bern 1851. 12.

Vischer Professor W. Kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung von Alterthümern aus Augsb. Basel 1858. 4.

Volger Dr. G. H. Otto. Untersuchungen über das Phänomen der Erdbeben in der Schweiz, seine Geschichte, seine Aeusserungsweise, u. s. w. Gotha 1857—1858. 3 Bde. 8.

Ziegler J. M. Sammlung absoluter Höhen der Schweiz und der angrenzenden Gegenden der Nachbarländer als Ergänzung der Karte in Reduction von 1: 380000. Zürich 1853. 8.

— Ueber die Zeichnung und Gebirgsdarstellung der topographischen Karte der Cantone St. Gallen und Appenzell. (Aus den Mittheilungen der Züricher Naturf. Gesellschaft.) 8.

— Geographische Karte der schweizerischen Gewerbsthätigkeit. 2. verbess. Aufl. Winterthur 1858. 8.

Spanien.

d'Avezac. Les voyages de Americ Vespuce au compte de l'Espagne et les mesures itinéraires employées par les marins espagnols et portugais des XV et XVI siécles, pour faire suite aux considerations geographiques sur l'histoire du Brésil. Paris 1858. (Bull. Soc. geogr.) 8.

— Deux notes sur d'anciennes cartes historices, manuscrites de l'école catalone. Paris 1844. (Bull. soc. geogr.) 8.

Block Maurice. L'Espagne en 1850, tableau de ses progrés les plus récents. Paris 1851. 8.

Borrego A. Der National-Reichthum, die Finanzen und die Staatsschuld des Königreichs Spanien. In's Deutsche übertragen von Dr. Kottenkamp. Mannheim. 1834. 8.

Censo de la poblacion de Espanna secun el recuento verificado en 21 de Mayo de 1857 por la Comision de estadistica general del Reino. Madrid 1858. 4.

Ermann A. Einige Beobachtungen über die Kreideformation an der Nordküste von Spanien. (Zeitschr. d. deutsch. geolog. Ges. Berlin 1854.) 8.

de **Lantier.** Voyage en Espagne du Chev. Saint Gervais, officier français et les divers évènements de son voyage. Paris 1809. 2 Bde. 8.

Nomenclator de los pueblos de Espanna, formado por la comision de estadistica general del Reino. Madrid 1858. 4.

Türkei.

Adressenbuch der vorzüglichen Handels- und Gewerbsleute in der Walachei, Moldau und Bulgarien. Kronstadt 1858. 8.

Appert Chev. Voyage dans les principautés danubiennes. Mayence. 1854. 12.

Boué Ami. La Turquie d'Europe ou observations sur la géographie, la géologie, l'histoire naturelle, la statistique etc. etc. Paris 1840. 4 Bde. 8.

Farinati Ciro. Influenza della posizione geografica di Constantinopoli nella storia europea. (Progr. Ginn. Trento 1857.) 8.

Jakschitch Vladimir. Державописъ Сербіе. Бѣограду. 2. Hft. 1857. (Aus dem Gladnik.) 8.

Jochmus Lieut. Gen. A. Notes on a Journey into the Balkan or mount Hämus in 1847. Communicated by S. R. J. Murchison. (Aus d. Quaterly of R. geogr. Soc. London. Nov. 1853.) 8.

— Commentaries. Commun. by S. R. J. Murchison. (Aus Quart. of R. geogr. Soc. London. Juni 1857.) 8.

Neugebauer Dr. Joh. Ferd. Beschreibung der Moldau und Walachei. Leipzig 1848. 8.
Pópp Ap. E. und Fr. A. Voss. Bericht über die nach den Donaufürstenthümern Walachei und Moldau und nach Bulgarien unternommene Reise. Kronstadt 8.
v. Reden Dr. F. W. Die Türkei und Griechenland in ihrer Entwicklungsfähigkeit. Eine geschichtlich-statistische Skizze. Frankfurt a. M. 1854—1856. 2 Hefte. 8.
Tailbout de Marigny E. Hydrographie de la Mer Noire et de la mer d'Azov. Description topographique et archeologique de leurs côtes depuis les temps anciens jusqu'à nos jours. Trieste 1856. 8.
— Pilote de la mer noire et de la mer d'Azov. Constantinople 1850. 8.
de **Tchihatcheff** P. Lettres sur la Turquie. Bruxelles. 1859. 8.
Thal Emanuel. Serbiens Neuzeit in geschichtlicher, politischer, topographischer und culturhistorischer Hinsicht. Leipzig 1848. 8.
Ubicini A. Lettres sur la Turquie ou tableau statistique religieux, politique, administratif, militaire, commercial etc. de l'Empire Ottoman depuis le Khatti Cherif de Gulkhanè. (1839.) Paris 1853—1854. 2 Bde. 8.
Zollbestimmungen und Zolltarif für die Fürstenthümer Walachei und Moldau auf die Zeit vom 1. Jan. 1854 bis 31. Dec. 1859. Kronstadt 1858. 4.

II. Asien.

de **Belgiojoso** Princesse. Asie mineure et Syrie. Souvenirs de voyages. Paris 1858. 8.
Berghaus Dr. Heinrich. Asia, 1.—4. Lieferung. 1832—1835. 4.
Blau Dr. Otto. Commercielle Zustände Persiens. Aus den Erfahrungen einer Reise im Sommer 1857. Berlin 1858. 8.
Bleeker Dr. P. Bijdrage lot de Kennis van het Eilad Madura. (Ind. Arch. I. Jahrg. 3. Lief.) 8.
— Jets over de geologische Verhouding tusschen Java en Madura. 8.
de **Bruijn** Kops G. F. Statistiek van den Handel en de Scheepvaart op Java en Madura sedert 1825. I. II. Batavia 1857—1858. 8.
Correspondence respecting H. M. S. „Resolute" and the arctic Expedition. London 1858. 4.
Faidherbe L. Notice sur la Colonie du Senegal et sur les pays qui sont en relation avec elle. Paris 1859. 8.
Friedmann Dr. S. Niederländisch Ost- und West-Indien. Ihre neueste Gestaltung in geographischer, statistischer und culturhistorischer Hinsicht, mit besonderer Darstellung der climatischen und sanitätischen Verhältnisse. München 1860. 8.
Further Papers relative to the State of the Kaffer tribes. London 1857. 4.
Grewingk C. Die geognostischen und orographischen Verhältnisse des nördl. Persiens. St. Petersburg. 1853. 8.
Haidinger Wilhelm. Aus einem Schreiben von Herrn Dr. Scherzer von Batavia 22. Mai datirt (Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. Wien XXXI. N. 20. S. 236. 8.
— Drei Briefe von der Expedition der Fregatte Novara von Singapore. Wien 1858. (l. c. XXX. N. 15. S. 175.) 8.
— Bestimmungen auf St. Paul durch Herrn k.k. Schiffsfähnrich R. Müller von Sr. M. Fregatte „Novara" ausgeführt. Wien 1858. (Sitzb. d. k. Akad. d. Wiss. XXXI. Nr. 20. S. 351.) 8.
Hochstetter Dr. Ferdinand. Nachrichten über die Wirksamkeit der Ingenieure für das Bergwesen in Niederländisch Indien. (Aus d. Jahrb. d. k. k. Geol. Rchs. Anst. Wien. Jahrg. 1858 d. 277.) 8.

v. Hügel Freiherr Karl. Der stille Ocean und die spanischen Besitzungen im ostindischen Archipel. Wien 1860. 8.

Ideler J. L. Namen und Sachregister zu C. Ritters's Erdkunde von Asien. Berlin 1841—1849. 2 Bde. 8.

Kotschy Theodor. Reise in den cilicischen Taurus über Tarsus. Mit Vorwort von Prof. Dr. Ritter. Gotha 1858. 8.

Kruger J. Die Eroberung von Vorder-Asien, Egypten und Griechenland durch die Indogermanen. Bonn 1855. (Bildet das I. Heft der Urgeschichte des Indogerm. Völkerstammes in ihren Grundzügen wiederhergestellt.) 8.

— Geschichte der Assyrier und Iranier vom 13. bis zum 5. Jahrh. v. Chr. Frankfurt a. M. 1856. 8.

Lehmann Alexander. Reise nach Buchara und Samarkand in den Jahren 1841 und 1842. Nach den hinterlassenen Schriften desselben bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von G. v. Helmersen. St. Petersburg 1852. (Bildet den 17. Bd. d. Beitr. z. Kenntn. d. Russ. Reiches.) 8.

Maclear Thomas. Memoir on the Geography and Topography of the Cape of Good Hope. 1857. gr. 4.

Müller Dr. Johannes. Ueber Alterthümer des ostindischen Archipels insbesondere die Hindu-Alterthümer und Tempelruinen auf Java, Madeira und Bali, nach Mittheilungen Brumund's und Hoevell's aus dem Holländischen bearbeitet. Berlin 1859. 8.

Neumann Karl Friedrich. Die Ereignisse in Ostasien und die Nothwendigkeit deutscher Handelsverträge mit Siam, China und Japan. Eine Denkschrift. (Aus der Allg. Zeit. 1859.)

Papers relative of the Moreton Bay district from New South Wales and the Establishement of a separate Gouvernment. London 1858. 4.

— relating to an expedition recently undertaken for the purpose of exploring the Northern portion of Australia. London 1857. 4.

Pappe L. M. D. Florae Capensis medicae prodromus or an enumeration of South African plants used as remedies by the Colonists of the Cape of Good Hope. 2. edit. Cape Town 1857. 8.

— Synopsis of the edible fishes at the Cape of Good Hope. 1853. 8.

Pauthier G. et **Bazin.** Chine moderne ou description historique, geographique et literaire de ce vaste empire, d'aprés des documents chinois. Paris. 1853. 8.

Reinaud. Question scientifique et personelle soulevée au sein de l'Institut au sujet des derniéres découvertes sur la geographie et l'histoire de l'Inde. Nouv. edit. Paris 1859.

v. Riebek Jan eerste Gouverneur van de Kaap de Goede Hoop 1651. Dagverhaal. Utrecht 1848. 8.

Scherzer Dr. Karl. Ein Besuch der beiden Inseln St. Paul und Amsterdam im indischen Ocean. Wien 1858. (Mitth. d. k. k. geogr. Ges. II. S. 104.) 8.

Schlagintweit Hermann und Robert. Officielle Berichte über die letzten Reisen und den Tod von Adolph Schlagintweit in Turkistan. Berlin 1859. 4.

— Aperçu sommaire des résultats de la mission scientifique dans l'Inde et la haute Asie. (Aus den Compt. rend. d. séances de l'Acad. d. sc. T. 45, séance 12. Octob. 1857.) 4.

— Journey and observations from Ladak to Khotan. (Aus Rep. on the Proc. of the Off. engaged in the magnet. Survey of India. Rep. N. 8. Agra 1857.) 8.

— Report on the progress of the Magnetic Survey of India and researches conected with it, from Deb. 1855, to Mai 1856. Rep. Nr. 5, 6, 7, 9. (Aus dem Rep. on the Proc. of the Off u. s. w. Rep. 5, 7, 8). Lahore 1856.

Schlagintweit Hermann und Robert. Journey and observations from the Punjaub to Bombay. (Aus den Rep. on the Proc. etc. Rep. Nr. 10.) Calcutta 1857. 8.

— Collections of ethnographical Heads from India and high Asia. Prospectus von J. A. Barth. Leipzig 1859. 1. und 2. Aufl.

v. **Seidlitz** Nicol. Botanische Ergebnisse einer Reise durch das östliche Trans-Kaukasien und den Aderbeidshan, ausgeführt in den Jahren 1855 und 1856. 1 Heft. Dorpat 1857. 8.

v. **Siebold** Phil. Fr. Urkundliche Darstellung der Bestrebungen von Niederland und Russland zur Erörterung Japans für die Schiffahrt und den Seehandel aller Nationen. Bonn 1851.

Ungewitter Dr. F. H. Beschreibung des brittischen Indien nach den neuesten amtlichen Angaben zum practischen Gebrauche, namentlich für Zeitungsleser, eingerichtet. Berlin 1857. 8.

Wells William. Das Reich der Mitte. Eine Uebersicht der Geographie, Regierung, Erziehung, des socialen Lebens u. s. w., des chinesischen Reichs und seiner Bewohner. Aus dem Englischen von C. F. Collmann. Cassel 1852. 8.

Zodl Valentin. Ostindien und seine Bedeutung für den Handel. (5. Jahrbericht. Ober-Realschule. Reichenberg 1856.) 8.

III. Africa.

Africa. Neueste Mittheilungen über . . . . . Leipzig. 2 Bde. 8.

Algerie. Almanac. Guide du colon. Paris 1852—1858. 16.

— Catalogue explicativ et raissonné de l' exposition permanente des produits de l' . . . . . Paris 1858. 8.

Amati Amato. Il Nilo bianco e la missione austriaca nell' Africa centrale. (Sep. Abdr. aus den Atti dell' I. R. Gin. sup. di Porta nuova a Milano 1858.) 4.

Anderson Charles J. Reisen in Südwest-Africa bis zum See Ngami in den Jahren 1850 bis 1854. Aus dem schwedischen von Dr. Herm. Lotze. Leipzig 1858. 2 Bde. 8.

Aucapitaine Baron Henri. Le pays et la société Kabyle. (Expedition de 1857.) Paris 1857. (Aus d. nouv. ann. d. voyag. Sept. 1857.) 8.

d' **Avezac.** Notice sur le pays et le peuple du Ye'bous en Afrique. 8.

— Les iles fantastiques de l' Ocean occidental au moyen age. Fragment inedit d'une histoire des iles de l'Afrique. Paris 1845. 4.

Barrault Alexis et Emile **Barrault.** Politique du Canal de Suez. Questions techniques et economiques. Paris 1856. 8.

Barbié du Bocage J. D. Description topographique et historique de la plaine d' Argos et d'une partie de l' Argolide, avec cartes et figures. Paris 1834. 8.

Barbié du Bocage V. A. Madagascar, posséssion francaise depuis 1642. Ouvrage accompagné d' une grande carte dressée par Mr. V. A. Malte Brun. Paris.

Barth Dr. Heinrich. Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Africa in den Jahren 1849 bis 1855. Tagebuch seiner im Auftrag der brittischen Regierung unternommenen Reise. 5 Bde. Gotha 1857—1858. 8.

Beltrame Giovanni. Relazione del viaggio dei Rev. Mjssionari da Chartum a S. Croce. Verona 1858. 8.

— Lettera dei Rev. Sacerdoti Missionari nell' Africa centrale dell' istituto di D. Nicola Mazza, diritta ai giovani del medesimo istituto. Verona 1858. 8.

Bugeaud, General. L' Algerie, Des moyens de conserver et d' utiliser cette conquête. Paris 1842. 8.

Carette et Warnier. Description et division de l' Algiere. Paris 1847. 16.

Cherbonneau A. Relation du voyage de M. le Capt. de Bonnemain a R'dâmes. (1856—1857.) Paris 1857. (Aus d. nouv. annal. d. voyag. Juin 1857.) 8.

Cole Alfred A. Das Kap und die Kaffern, oder Mittheilungen über meinen fünfjährigen Aufenthalt in Süd-Africa. Aus dem Englischen übertragen von J. K. Hasskarl. Leipzig 1852. 8.

Conrad F. W. La possibilità e l' utilità pratica del Bosforo di Suez riconosciuta anche da una commissione speciale olandese. Lettera al direttore del Bullettino dell' Istmo di Suez. (Aus d. Bull. d. Istm. di Suez Dic. 1859.) 8.

Cortambert E. Esquisse de la geographie, de l' ethnographie et de l'histoire naturelle d' une partie de l' Afrique australe interieure (de cours superieur du fleuve Orange au cours du Zambeze.) Paris 1859. (Aus d. Géographie universelle von Malte Brun, neue Ausg. von Dufour, Mulat und Boulanger.) 8.

Cuny Ch. Observations générales sur le mémoire sur le Soudan de M. le comte d' Escayrac de Lauture. Paris 1858. (Aus d. nouv. ann. d. voyag. Mars. 1858). 8,

Czoernig Freih. Karl. Ueber die Durchstechung der Landenge von Suez. Wien 1858. (Aus d. Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. Bd. XXVI. S. 3.) 8.

Drummondt John H. Esq. Western Barbary: its wild tribes and salvage animals. New. edit. London 1853.

Eder Johann. Pilgerfahrt des Pinzgauer Bauers J. E. vom Ebengute in Alm nach Jerusalem und Rom im Jahre 1856. Salzburg 1857. 4.

Frankl Ludw. Aug. Nach Jerusalem. Leipzig 1858. 2 Bde. 8.

Frauenfeld Georg. Naturhistorische Fragmente gesammelt auf einer Reise am Rothen Meere im Frühjahre 1855. (Sitzb. d. k. Akad. der Wiss. Wien XVIII. S. 66. 1854.) 8.

Hall Henry R. E. D. Manual of South African geography, forming a companion to the map of South Africa to 16° south latitude. Intended for the use of the upper classes in Government schools and candidates for the civil service. Cape Town 1859. 8.

v. **Heuglin** Theodor. Reisen in Nord-Ost-Africa, Tagebuch einer Reise von Chartum nach Abyssinien mit besonderer Rücksicht auf Zoologie und Geographie unternommen in dem Jahre 1852 bis 1853. Gotha 1857. 8.

Hodgson W. B. Remarks on the recent travels of Dr. Barth in Central-Africa or Soudan. (Aus d. Schrift. d. Ethnol. Soc. N. York Nov. 1858.) 8.

Isenberg Carl Wilhelm. Abessinien und die evang. Mission. Erlebnisse in Egypten auf und an dem Rothen Meere, dem Meerbusen von Aden und besonders in Abessinien u. s. w. Bevorwortet vom Ob.-Consist. Dr. C. J. Nitzsch. Bonn. 1844. 2 Bde. Kl. 8.

v. **Klöden** Gust. Ad. Das Stromsystem des oberen Nil nach den neueren Kenntnissen mit Bezug auf die älteren Nachrichten. Berlin 1856. 8.

Kotschy Theodor. Die Vegetation und der Canal auf dem Isthmus von Suez. Wien 1858. (Aus d. oest. botan. Monatschrift.) 4.

v. **Kremer** A. Topographie von Damaskus. Wien 1855, 1855. (Aus d. Denkschr. d. k. Ak. d. Wiss. V, VI.) 2 Hefte.

— Ueber zwei arabische geographische Werke, Notizen gesammelt auf einem Ausfluge nach Palmyra. (Aus d. Sitzb. d. k. Akad. d. Wiss. 1850. II. Bd. 1., 2. Hft.) 8.

— Beiträge zur Geographie des nördlichen Syriens. (Nach Ibn Schihne's Dorr-el-Montacheb Fi Tàrich Haleb.) Wien 1852. (Denksch. d. k. Ak. der Wiss. III.) F.

v. **Kremer** A. Bericht über meine wissenschaftliche Thätigkeit während des Aufenthaltes in Haleb vom 4. Juli — 20. Sept. 1849. (Sitzb. d. k. Akad. d. Wiss. Apr.-Heft. 1830.) 8.

— Des Scheichs Abd-ol-Shanij-en-Nabolsi's Reisen in Syrien, Egypten und Hidschâf. (Sitzber. d. k. Ak. der Wiss. 1850. Octob.-Heft.) 8.

— Vortrag über ein vorgelegtes Druckwerk: Description de l'Afrique par un anonyme du VI. siecle de l' Hégire. (Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. April-Heft. 1852.) 8.

— Schreiben an die kaiserliche Akademie aus Cairo vom 10. November 1850, 21. März 1851. (Sitzber. Dezbr.-Heft. 1850, April-Heft 1851.) 4.

— Description de l' Afrique, par un geographe arabe anonyme du VI. siecle de l'Hégire. Tente Arabe. Vienne 1852. 8.

— Mittelsyrien und Damascus. Geschichtliche, ethnographische und geographische Studien. Wien 1853, 8.

Lander Richard u. Johann. Reise in Africa zur Erforschung des Nigers bis zu seiner Mündung. Aus dem Englischen von * v. Leipzig 1833. 3. Th. 8.

de **Lesseps** Ferd. Percement de l' Isthme de-Suez. Exposé et documents I. II. Paris 1855/56. 8.

— Rapporto alla prima assemblea generale degli azionisti della Compagnia universale del Bosforo di Suez. 15. Maggio 1860. (Aus d. Bull. d. Istmo di Suez. Torino, Anno. V. Fasc. 10 e 11.) 8.

Livingstone David. Missionary Travels and researches in South Africa, including a sketsch of Sixteen years Residence in the interior of Africa ecc. London 1857. 8.

— Missionsreisen und Forschungen in Süd-Africa u. s. w. Autorisirte, vollständige Ausgabe für Deutschland. Aus dem Englischen von D. H. Lotze. Leipzig 1858. 2. Bde. 8.

Magyar Ladislaus. Reisen in Süd Africa in den Jahren 1849 bis 1857. Aus dem Ungarischen von Joh. Hunfalvy. I. Bd. Pest 1860. 8.

— Reisenotizen. (Aus Zeitungen.)

Malte-Brun V. A. Notice sur les découvertes récentes des missionaires anglais dans l' Afrique équatoriale et sur l' existence de plusieurs grandes lacs dans l' interieur du continent. Suivie du mémoire du R. J. Erhardt. Paris 1856. (N. ann. d. voyag. Juni 1856.) 8.

— Itineraire historique et archeologique de Phillippeville a Constantine etc. Paris l. c. Juli 1858.) 8.

— Résumé historique de l'exploration à la recherche des grandes lacs de l'Afrique orientale faite en 1857 — 1858 par R. F. Burton et J. H. Speke. Paris (l. c. Apr. 1857.) 8.

— Résumé historique de la grande exploration de l'Afrique centrale faite de 1850 a 1855 par J. Richardson, H. Barth, A. Overweg. Paris 1856: (l. c. Sept. 1856.) 8.

— Résumé historique des explorations faites dans l' Afrique australe de 1849 a 1856 par le Rev. Dr. D. Livingstone. Parjs 1857 (l. c. Avr. 1857.) 8.

— Résumé historique de l' exploration faite dans l' Afrique centrale de 1855 a 1856 par le Dr. E. Vogel. Paris (l. c. Oct. 1858.) 8.

— Notice geographique et historique sur la nouvelle Caledonie, décretée colonie française en Sept. 1853. Paris 1854. (Bull. d. la soc. de geogr. Mars et avr. 1854.) 8.

Matkovic C. Alte handschriftliche Schifferkarten in der kais. Hofbibliothek in Wien. Mit zwei dem Portolano des Gr. Benincasa 1480 entnommenen Karten von der Westküste Africa's. (Progr. Gymn. Warasdin 1860.) 4.

Merruau Paul. L' Egypte contemporaine — 1840 — 1857 — de Mehemet Ali a Sâid Pacha. Paris 1858. 8.

Mislin. Les saints lieux. Pélerinage a Jérusalem en passant par l' Autriche, la Hongrie, la Slavonie ecc. 3 Bde. Paris 1855. gr. 8.

— Die heiligen Orte. Pilgerreise nach Jerusalem von Wien nach Marseille durch Ungarn, Slavonien u. s. w. Wien 1860. 3 Bde. 8.

Munzinger Werner. Sitten und Recht der Bosgos. Winterthur 1859. 4.

Nardi Ab. Fr. Viaggio al Giordano ed al Mar Morto. Padova 1850. gr. 4.

— Lettera di Don G. Beltrame missionario apost. nell' Africa centrale, con annotazioni. Padova 1858. 8.

Negrelli Alois Ritter v. Moldelbe. Die gegenwärtigen Transport- und Communicationsmittel Egyptens, mit Beziehung auf die beantragte Durchstechung der Landenge von Suez. (Aus d. Wochschr. Austria 1856. Heft 17.) 8.

Niebuhr. Voyage en Arabie et en d'autres pays de l' Orient, avec l'extrait de sa description de l' Arabie et des observations de Mr. Forskal. En Suisse 1780. 2. Bde. 8.

Paleocapa Pietro. Considerazioni sulle ultime pubblicazioni relative alle opinioni espresse in parlamento dal Sign. Stephenson sul taglio dell' Istmo di Suez e osservazioni sulle lettere dei Sign. Mac-Clean e Manby ecc. Torino 1858. (Aus d. Bull. d. Istmo di Suez fasc. 16. Ag. 1858.) 8.

Pappe L. et **Rawson** W. **Rawson.** Synopsis filicum Africæ australis or an enumeration of the South African ferns Hitherto Known. Cape Town 1858. 8.

Salt's Heinrich neue Reise nach Abyssinien in den Jahren 1809 und 1810. Aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Friedr. Rühr. Weimar 1815. (Aus der neuen Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibungen herausg. von Dr. F. J. Bertuch.) 8.

Schauenburg Dr. W. Reisen in Central-Africa von Mungo Park bis auf Dr. Barth und Dr. Vogel. Lahr 1858. 1. und 2. Lief. 8.

Schirren C. Der Njandsha und die hydrographischen Merkmale Afrika's. Riga 1856.

Schnitzler J. H. L'empire du Tsars, un sèptième des terres du globe, au point actuel de la science. I. Part. Paris 1856. 8.

Seubert Mauritius. Flora azorica, quam ex collectionibus schedisque Hochstetteri patris et filii elaboravit. Bonnæ 1844. 4.

Spratt Captain R. N. Delta of the Nile. An Investigation of the effect of the prevaling wave influence on the Niles deposits. London 1859, gr 8.

Szarvady Fried. Der Suezkanal. Leipzig 1859. 8.

Thies A. Reise nach den Kupferbergwerken Namagua Land's in Süd-Africa, Mitgetheilt von Dr. K. Jerrinner. Freiburg. (Aus d. Berg- und Hüttenm. Ztg. Jahrg. 1868.) 8.

Tobler Dr. Titus. Planographie von Jerusalem. Gotha 1857 sammt Atlas. 4.

— Dritte Wanderung nach Palästina im Jahre 1857. Ritt durch Philistäa, Fussreisen im Gebirge Judäas und Nachlese in Jerusalem. Gotha 1859. 8.

Zeithammer Anton O. Rückblicke auf die Geschichte geographischer Erforschung Süd-Africa's. Ladislaus Magyar's Reiseunternehmungen. (Mitth. d. geogr. Ges. Wien IV. 1860.) 8.

Ziegler J. M. Ueber die neuesten Reisen und Entdeckungen in Inner-Africa. Winterthur 1859. 4.

IV. America.

Alberdi D. Juan Baptista. Organizacion politica y económica de la confederacion argentina ecc. N. edic. ofic. Besanzon 1856. 8.

Almanack — the american and Repository of Useful Knowledge for the year 1842, 1846—1857. Boston. 8.

America and Russia. Mines. Returns from the British diplomatic and consular Agents in th several Mining Countries of America and in Russia, relative to the precious metals etc. etc 1832.

Andrée Karl. Buenos Ayres und die argentinischen Provinzen. Nach den neuesten Quellen. Leipzig 1856. (Bildet den 10. Bd. der Hausbibliothek f. Länder u. Volk.) 8.

— Das Westland. Magazin zur Kunde amerik. Verhältnisse. I.—II. 1851—1852. 8.

Andrews Israel D. Report on the trade and commerce of the british North American Colonies and upon the trade of the Great Lakes and Rivers ecc. Washington 1854. s. Atlas. (Communication from the Secretary of the Treasury. In the Sen. of the U. S. Aug. 1852.) 8.

Angelrodt E. C. Jahresbericht des k. k. österr. Vice-Consuls E. C. A. zu St. Louis, Missouri, für das Jahr 1857. 4.

— Annual Review of the Commerce of St. Louis, together with a List of Steamboat Disasters for the year 1857. St. Louis 1858. (Aus d. Missouri Republ. Jan. 1858.) 8.

Atlantische Studien, von einem Deutschen in America I. Göttingen 1853. 8.

d' **Avezac.** Considerations geographiques sur l' histoire du Brésil. Examen critique d' une nouvelle histoire générale du Brésil récemment publiée en portugais a Madrid par Mr. Fr. A. D. Varnhagen. Paris 1857. (Bull. de la soc. de geogr.) 8.

Brodhead John Romeyn. Documents relative to the Colonial History of the State of New-York; procured in Holland, England and France. Vol. I., II., VII., VIII. Albany 1856—1857. gr. 4.

Browne Ross. Report of the debates in the Convention of California en the formation of the State Constitution, in Sept. and Octob. 1849. Washington 1850.

Busch Moritz. Wanderungen zwischen Hudson und Mississippi 1851 und 1852. Stuttgardt 1854. 2. Bde. 8.

Chamberlain Rev. N. H. A paper on New-England architecture, read before the New-England historic genealogical Society. Sept. 4. 1858. Boston 1858. 8.

Champlain Samuel. Narrative of a voyage to the West Indies and Mexico in the years 1599—1602. Translated from the original and an published manuscript with a biographical notice and notes by Alice Wilmere. Edited by Norton Shaw. London 1859. (Works issued by the Hakluyt Society.) 8.

Chevalier Mich. Lettres sur l' Amerique du Nord. Edit. spec. Paris 1837. 8.

Cobb Henry. Iron Man of Missouri, also Missouri iron, metall and blooms produced from ore in 1855; manufactures of iron in St. Louis; Saw Works ecc. St. Louis. (Aus d. West. Journ. et Civil. Vol. 15. S. 202.)

— Missouri coal, its quantity, quality, prices, prospects ecc. 1856. (l. c. Vol. XV. S. 273.) 8.

Dietrich Ludwig. Erlebnisse auf meiner Wanderung durch Nordamerica und West-Indien. Seitenstücke zu „der deutschen Auswanderer Fahrten und Schicksale" von Fr. Gerstäcker. Grimma 1851. 8.

Emory William H. United States and Mexican Boundary Survey. Report. Vol. I. Washington 1857. (Senate. 34. Congr. 1. Sess. Ex doc. N. 108.) 4.

v. **Etzel** Anton. Grönland geographisch und statistisch beschrieben. Aus dänischen Quellschriften. Stuttgard 1860. 8.

Fisher Rich. S. The seventh Census of the United States of America 1850. 4. Edit. New-York 1851. kl. 8.

Fisher Rich. Swains. M. D. and Charl. **Colby.** American Statistical Annual for the year 1854. New-York 1854. 8.

Fleischmann's New Mode of Plowing. (Aus d. Bow's Review. for Nov. 1859.) 8.

Force Peter. Grinnell Land. Remarks on the English Maps of Arctic discoveries in 1850—1851. Washington 1852. (Sep. Abdr.) 8.

Fraissinet Ed. Le Japon, histoire et description, rapports avec les Europeens. Expedition americaine. Paris 2 Bde. 8.

Gilliss Lieut. J. M. Magnetical and meteorical Observations. (Bildet den VI. Bd. des Werkes: The U. S. Naval Astronomical Expedition to the Southern Hemisphere during the years 1844—1852. House of Represent. 33 Congr. 1. Sess. Ex. doc. N. 121.) Washington 1856. 4.

Graham Lieut. Col. J. D. Report of the harbors etc. in Wisconsin, Ilinois, Indiana and Michigan. (34. Congr. 3. d. sess. Senate. Ex. doc. N. 16. Washington 1857.) 8.

— A lunar Tidal Wave in Lake Michigan. Philadelphia 1860. 8.

— Message from the Governor of Maryland in Relation to the intersection of the Boundary Lines of the States of Maryland, Pennsylvania et Delaware. Washington 1850. 8.

— Annual Report on the Improvement of the Harbors of Lakes Michigan, St. Clair, Erie, Ontario and Champlain for the year 1860. Washington 1860. 8.

Grewingk C. Beitrag zur Kenntniss der orographischen und geognostischen Beschaffenheit der Nordwest-Küste America's mit den Aleutischen Inseln. St. Petersburg 1850. 8.

Guyot Arnold P. D. Tables, meteorological and physical prepared for the Smithsonian Institution. 2. edit. rev. and enlarg. Washington 1858. 8.

— On the Appalachian Mountain System. New Haven 1861. 4. (Aus d. Am. Journ. of sc. and arts. Vol. XXXI. März 1861.)

Hayes Isaac J. An arctic Boat Journey, in the Autumn of 1854. Boston 1860. 8.

— On the passage to the North Pole. (Aus d. Amer. Jour. of sc. Philadelphia. Vol. XXV. May 1858.) 8.

— Adress before the geographical society. (The New-York Times. Deber. 18. 1858.) F.

Heine Wilh. Wanderbilder aus Central-America. Skizzen eines deutschen Malers. Mit einem Vorwort von Fr. Gerstäcker. Leipzig 1853. 8.

Herndon Lewis et **Lardner** Gibbon. Exploration of the Valley of the Amazon made under direction of the Navy Department. Washington 1853., 1854. (Hous. of Repres. Exec. N. 48.. 53., 32., 33. Congr. 2., 1. Sess. 1853, 1854.) 2. Bde. 8.

Hewitt Abram S. On the Statistics and Geography of the Production of Iron. New-York 1856. (Sep. Abdr. d. Am. geogr. et stat. Soc. N.-York Febr. 1856.) 8.

Horner G. R. B. M. D. Medical Topography of Brazil and Uruguay with incidental remarks. Philadelphia 1845. 8.

de **Humboldt** Alessandro. Viaggio al Messico, alla Nuova Granata ed al Perù ossia saggio politico sul regno della Nuova Spagna, volgarizzamento fatto per cura del Prof. em. Gaet. Barbieri. Milano 1827-1829. 3. Bde. 8.

Jay John. A statistical view of american Agriculture, its home, ressources and foreing markets, with suggestions for the schedules of the federal census in 1860. New-York 1859. 8.

Jewett Ch. C. Notices of public libraries in the U. S. of America. Washington 1851. 8.

Joboatam Fr. Ant. Novo orbe serafico brasilico ou Chronica dos frades menores da provincia do Brasil; impressa em Lisboa em 1761 e reimpressa 1858 2 Bde. 8.

Johnson Edwin F. Railroad to the Pacific Northern Route. Its general Character, relative Merits etc. 2. edit. New-York 1854. 8.

Johnson Will. Cost. Report of Maryland ecc. Washington 1843. (Relief of the Stat. publ. Lands. Rep. N. 296. Ho. of Reps. 27. Congr. 3. Sess.) 8.

Kane Elisha Kent. Arctic Explorations in the years 1853, 1854 et 1855. Philadelphia 1856. 2 Bde. 8.

— Tidal Observations in the Arctic Seas. Made during the second Grinnell Expedition in Search of Sir J. Franklin in 1853, 1854 and 1855, at van Rensselaer Harbor. Reduced and Discussed by Ch. A. Schott. Washington 1860. (Aus Smiths. Contrib. to Knowl. XII. 1860.) 4.

Kidder D. P. and J. C. **Fletcher**. Brazil and the Brazilians portrayed in historical and descriptive sketches. Philadelphia 1857. 8.

Kohl J. G. A descriptive Catalogue of those Maps, Charts and Surveys relating to America which are mentioned in Vol. III. of Hakluyt's Great Work. Washington 1857. 8.

Kühne Friedrich, Consul in New-York. Consular-Bericht über den Handel der Vereinigten Staaten von Nordamerica. New-York. März 1860.

Lachlan R A paper and resolutions in advocacy of the etablishment of a uniform System of meteorological observations, throughout the whole american continent. Cincinnati 1859. 8.

Lallemant Dr. Robert A. Reise durch Süd-Brasilien im Jahre 1858. Leipzig 1859. 2 Bde. 8.

— Reise durch Nord-Brasilien im Jahre 1859. Leipzig 1860. 2 Bde. 8.

Lee Lieut. S. P. Report and charts of the cruise of the U. S. Brig Dolphin. Washington 1854 u. Atlas. (Senate Ex. N. 59. 33. Congr. 1. Sess.) 8.

Malte-Brun V. A. Coup d' oeil d' ensemble sur les differentes expeditions arctiques entreprises à la recherche de S. J. Franklin ecc. Paris 1855. (Aus d. n. ann. d. voyag. Juni 1855.) 8.

Marcy R. Exploration of the Big Witchita and head waters of the Brazos rivers. (Mess. of the Pres. Sen. Ex. doc. N. 60. 34 Congr. 1. Sess. 1856.) 8.

Marcy Randolph et G. B. **Mac Clellan**. Exploration of the Red Rivers of Louisiana in the year 1852. Washington 1853. (Senate, Exec. doc. N. 54., 32 d. Congr. 2. d. Sess.) 8.

Mayer Brantz. Observations on Mexican History and Archeology with a special notice of Zapotec remains as delineated in Mr. J. G. Sawkins's Drawings of Mitla etc. Washington 1856. (Aus Smiths. Contrib. to Knowl.) 4.

Merrit J. King M. D. Report on the Huacals, or ancient Graveyards of Chiriqui. (Amer. ethnolog. Soc. 1860.) 8.

Möllhausen Balduin. Wanderungen durch die Prairien und Wüsten des westl. Nord-America vom Mississippi nach den Küsten der Südsee etc. Eingeführt von Alex. v. Humboldt. 2. Aufl. Leipzig 1860. 8.

Moure Dr. J. G. Am. et V. A. **Malte-Brun**. Tratado de Geographia elementar physica, historica, ecclesiastica e politica do Imperio do Brasil. Pariz 1861. 8.

Mowry Silvester. The Geography and resources of Arizona et Sonora; an Adress before the Americ. Geograph. et statist. Soc. New-York 1859. Washington. 8.

Mühlenpfordt Eduard. Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mexico. Hannover 1844. 2 Bde. 8.

Nau Emile. Histoire des Caciques d' Haiti. Port au Prince. 1855. 8.

Olshausen Theodor. Der Staat Missouri geographisch und statistisch beschrieben. Kiel 1854. (Bildet die 3. Lief. des Werkes: die Vereinigten Staaten von America.) 8.

Owen D. D. First Report of a geological Reconnoissance of the Northern Counties of Arkansas made during the years 1857 and 1858. Little Rock. 1858. 8.

— Report of a geological Survey of Wisconsin, Jowa and Minnesota and incidentally of a portion of Nebraska Territory. Philadelphia 1852. gr. 4.

Palmer Aaron Haight. Documents and facts illustrating the origin of the Mission to Japan authorized by Government of the United States Maysoth. 1851 ecc. Washington 1857. 8.

Pope Captain. Report of an exploration of the Territory of Minnesota. (Aus Docum. N. 42. Senate 31. Congr. 1. Sess. 1850.) 8.

Poussin G. T. De la puissance américaine. Origine, institutions, esprit politique, ressources militaires, agricoles, commerciales et industrielles des Etats Unis. Paris 1843. 2 Bde. 8.

Rafn C. C. Americas arctiske Landes Gamle geographie ester de Nordiske Oldskrifter. Kjobenhavn 1845. (Aus Grönland's hist. Mindesm. K. Nord Oldsk. Selsk.) 8.

— Aperçu de l' ancienne geographie des régions arctiques de l'Amerique selon les rapports contenus dans les Sagas du Nord. Copenhague 1847. (Aus d. Mém. de la Soc. r. d. Antiq. du Nord.) 8.

Freiherr v. Reden Dr. F. W. Die Staaten im Stromgebiete des La Plata in ihrer Bedeutung für Europa. Darmstadt 1852. 8.

Reybaud Charles. Le Brésil. Paris 1856. gr. 8.

Freih. v. Richthofen Em. K. Heinr. Die äusseren und inneren politischen Zustände der Republik Mexico mit deren Unabhängigkeit bis auf die neueste Zeit. Berlin 1859. 8.

Salzbacher Dr. Joseph. Meine Reise nach Nord-America im J. 1842. Mit statistischen Bemerkungen über die Zustände der katholischen Kirche bis auf die neueste Zeit. Wien 1845. 8.

de **Saussure** H. Voyage au Mexique. Decouverte d'un ancien volcan. Lettre a M. de la Roquette. Paris 1857. (Aus d. Bull. de la soc. de geographie. Nov. 1857.) 8.

— Decouverte des ruines d'une ancienne ville mexicaine située sur le plateau de l' Anahuac. Paris 1858. (l. c. Avril 1858.) 8.

Scherzer Dr. Karl. Wanderungen durch die mittel-americanischen Freistaaten Nicaragua, Honduras und San Salvador, mit Hinblik auf deutsche Emigration und deutschen Handel. Braunschweig 1857.

— Das 2., 3. und letzte Jahr der Erdumseglung S. M. Fregatte Novara. Wien 1860. (Aus d. Mitth. d. k. k. geogr. Ges. III. S 414, 425.) 8.

— Central-America in seiner Bedeutung für den deutschen Handel und die deutsche Industrie. Wien 1857. (Aus den Verhandl. und Mitth. d. n. ö. Gew. Vereins. Hft. 2. 1857.)

— Mittheilungen über die handschriftlichen Werke des P. Franc. Ximenez in der Universitäts-Bibliothek zu Guatemala. Wien 1856. (Aus den Sitzber. der k. Akad. d. Wiss. Febr.-Hft. 1856.) 8.

— Bericht an die kais. Akademie der Wissenschaften über eine Reise nach America in den J. 1852 bis 1855. Wien 1856. (Aus d. Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. März 1856.) 8.

Schmidt Karl. Briefe aus und über die Vereinigten Staaten von Nord-America a Freunde in der Heimat in geographischer, statistischer, landwirthschaftlicher u. a. Beziehung. Altenburg 1857. 8.

Simpson Captain. Report and map of Wagon road routes in Utah Territory. (35. Congr. 2. Sess. Senate. Ex. doc. N. 40. Washington 1859.) 8.

Sitgreaves Capt. L. Report of an Expedition down the Zuni and Colorado Rivers. Washington 1853. (Sen. 32. Congr. 2. Sess. Ex. N. 59.) 8.

de **Solis** Don Antonio. Historia de la conquista de Mexico, poblacion, y progressos de la America septentrional, conocida por el nombre de Nueva Espanna. Barcelona. 1691. gr. 4.

Squier G. E. Die Staaten von Central-America insbesondere Honduras, San Salvador u. die Moskitoküste. In deutscher Bearbeitung von C. Andrée. Leipzig 1856. 8.

Stansbury Howard. Die Mormonen-Ansiedlungen, die Felsengebirge und der grosse Salzsee u. s. w. Deutsch bearbeitet von Dr. Kottenkamp. Stuttgart 1854. kl. 8.

Swallow G. C. Grape Culture in Missouri. St. Louis 1858. (Aus d. Transact. Acad. of sc. St. Louis Vol. I. N. 2.) 8.

— Geological Report of the country along the Line of the South-Western Branch of the Pacific Railroad, State of Missouri. St. Louis 1859. 8.

Thomassy R. Geologie pratique de la Louisiana. (Bibl. univ. Genève. Avril 1861.) 8.

Trask Dr. John B. Report on the Geology of Northern and Southern California embracing the mineral and agricultural resources of those sections with statistics of the northern, southern and middle mines. (Aus Doc. N. 14. Assembl. Sess. of 1856. Washington.) 8.

Tremblement de terre au Port au Prince. (Moniteur Haitien 1860. N. 19. 20.) 4.

de **Varnhagen** F. A. Vespuce et son premier voyage ou notice d' une découverte et exploration primitive du Golfe du Mexique et des côtes des Etats Unis en 1497 et 1498 avec le texte de trois notes importantes de la main de Colomb. Paris 1858. (Aus dem Bull. de la soc. de géographie Jan. et Febr. 1858.) 8.

Van de Velde C. W. M. Memoir to accompany the Map of the Holy Land. Gotha 1858. 8.

Wagner Dr. Moritz u. Dr. Karl **Scherzer**. Reisen in Nordamerica in den Jahren 1852 und 1853. Leipzig 1854. 3 Bde. 8.

— Die Republik Costa Rica in Central-America mit besonderer Berücksichtigung der Naturverhältnisse und der Frage der deutschen Auswanderung und Colonisation. Reisestudien und Skizzen aus den Jahren 1853 und 1854. Leipzig 1856. 8.

Wappäus Dr. J. E. Handbuch der Geographie und Statistik von Nord-America, nebst einer allgemeinen Uebersicht von America. Leipzig 1855. 8.

Warren G. K. Lieut. Top. Eng. Letter to the Hon. G. W. Jones relative to his Explorations of Nebraska Territory. Washington 1858. 8.

— Explorations in the Dacota Country in the year 1855. Washington 1856. 8.

Wilson H. New-York City Trow's Directory, for the year ending Mai 1. 1858. 8.

V. Oceanien.

Archer Will. Henry. The statistical register of Victoria from the foundation of the Colony; with an astronomical calendar for 1855. Melbourne 1854. 8.

Bradshaw's Railway and general Guide to Victoria. Coll. et edit. by Will. Fairfax. Octob. Novb. 1859. Melbourne. kl. 8.

Button Francis. South Australia and its Mines, with an historical Sketch of the Colony under its several administrations. London 1846. 8.

Fairfax William. Handbook to Australia; being a Brief historical and descriptive account of Victoria, Tasmania ecc. Melbourne 1859. 8.

Haast Julius. Report of a geographical and geological exploration of the Western Districts of the Nelson Province, New Zealand. Nelson 1861. 8.

Hargraves Eduard Hammond. Australia and its gold fields: A historical sketch of the progress of the Australian colonies, from the earliest times to the present Day; with a particular account of the recent Gold discouveries ecc. London 1855. 8.

Hood John. Australia and the East being a Journal narrative of a voyage to New South Wales in an emigrant Ship ecc. London 1843. 8.

Lancelott F. Australia at it is: its settlements, farms, and Gold fields. London 1852. 2 Bde. 8.

Melville Henry. The present state of Australia including new South Wales, Western Australia, South Australia, Victoria and New Zealand with practical Hints on emigration: to which are added the Land regulations and description of the Aborigines and their habits. London 1851. 8.

Odernheimer Fr. Das Festland Australien. Geographische, naturwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Skizzen. Wiesbaden 1860. 8.

Nea Zealand Statistics for 1857 compiled from official Records. Auckland. 1857. 4.

Sydney. Legislative Council. Expédition in Search of Dr. Leichhardt. Report of Proceedings. 5 Octob. 1858. gr. 4.

B. Druckschriften

von Lehranstalten, wissenschaftlichen Instituten, Gesellschaften, Vereinen, dann Journale, Zeitungen u. s. w.

Agram, *Verein für südslavische Geschichte und Alterthümer.* Arkiv za povjestnicu Jugoslavensku. I.—V. 1851—1859. 8. — Bibliografia jugoslavenska Knjiga prva Bibliografia Hrvatska. Zagrebu 1860. 8. — Izviestje i Računi družtva za poviest i starine jugoslavenske god. 1858 i 1859. Zagrebu 1860. 8.

— *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über den Zustand der Urproduction u. s. w. in den Jahren 1852, 1853, 1854/1856, 1858/1859. 8.

— *K. k. Ackerbaugesellschaft.* Gospodarski List. 1857—1860. 4.

Albany, *Dudley Observatory.* Defence of Dr. Gould by the scientific council. 3. edit. 1858. 8. — Reply to the Statement of the Trustees. 1859. 8.

Altenburg, *Geschicht- und Alterthumforschende Gesellschaft des Osterlandes.* Bericht 1.—3. 1838—1842. 8. — Mittheilungen I.—V. 1.—3. 1841—1860. 8. — Statuten. Revidirter Abdr. 1854. 8. — Verzeichniss der Mitglieder, Mai 1859. 8.

Altona, *K. Sternwarte.* Zeitschrift für populäre Mittheilungen aus dem Gebiete der Astronomie und verwandter Wissenschaften. Herausg. von Prof. Dr. C. A. F. Peters. I. II. 1. 1859—1860. 8. — Astronomische Nachrichten begründet von H. C. Schumacher. Herausg. von Dr. C. A. F. Peters. Bd. 52. 53. Altona 1860. 4.

Amsterdam, *k. Akademie van Wetenschappen.* Jaarboek 1857/1859. 8. — Verslagen en Mededeelingen I.—III. 1853—1855; — Afdeel. Natuurkunde IV.—X. 1855—1860. 8. — Verhandelingen I.—VII. 1854—1859. 4. — Catalogus van de boekerij I. 1. 2. 1857/1860. 8.

Ansbach, *historischer Verein in Mittelfranken.* Jahresbericht 24.—28. 1855—1860. 4.

Antwerpen, *Academie d'archeologie de Belgique.* Annales. T. XVII. 1—4. 1860. 8.

Arad, *k. k. Minoriten-Gymnasium.* Programm für 1856, 1857. 4.

Athen, *Sternwarte.* Publicationen II. Ser. T. I. 1861. 4.

Augsburg, *Historischer Kreis-Verein im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg.* Jahresbericht für 1837—1841, 1844—1854. 4., 21.—26. für 1855—1860. 8.

— *Naturhistorischer Verein.* Bericht VIII.—XIV. 1855—1860. 8.

Barmen, *Rheinische Missions-Gesellschaft.* Berichte 1854—1861. (1.—6.) 8.. — Vocabular der Namaqua Sprache nebst einem Abriss der Formenlehre desselben. Barmen 1854. 4. — Grammatik der Pulopetak Dajacksprache für Anfänger. Barmen 1856. 16.

Basel, *Gesellschaft für vaterländische Alterthümer.* Mittheilungen I.—VIII. 1843—1860. 4.

— *Historische Gesellschaft.* Beiträge zur vaterländischen Geschichte I.—VII., 1843—1860. 8.

Batavia, *Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.* Tijdschrift voor Indische Taal-Land-en Volkenkude II.—III. 1854, 1855; IV.—VII. 1. (N. S. I.—IV. 1.) 1855 — 1857; VII. (3. Ser. I. 2.—5.) 1857 — 1858. 8. — Verhandelingen XXII. — XXVI. 1849 — 1857. 4. — Bibliothecæ societatis artium scientiarumque, quæ Batavia floret, catalogus systematicus. Cur. P. Bleeker, Anno 1846. Ed. alt. cur. J. Munnich. 1853. 8.

— *Natuurkundige Vereiniging in Nederlandsch Indië.* Natuurkundig Tijdschrift vor Ndrl. Indië. I.—III. 1851—1852; — IV.—X. (N. S. I.—VII.) 1853—1856; XI.—XIV. (3 Ser I.—IV.) 1856—1857; — XV.—XVII. (4. Ser. I.—III.) 1858. 8.—Acta societatis scientiarum Indo-Neerlandicæ. Verhandelingen I.—IV. 1856. 1858. 4. — Algemeen Verslag der Werkzaamheden 1852, 1853, 1856—1858. 8.

Bayreuth, *Historischer Verein von Oberfranken.* Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.) Herausg. von E. C. v. Hagen. IV. 3. V 3. VI. 2. 3. VII. 1. 2. 3. VIII. 2. 1850—1860. 8.

Belgrad, *Literarischer Verein.* Гласникъ дружтва српске словесности. I.—XII. 1847—1860. 8.

Bergamo, *Camera di commercio.* Rapporto sullo stato dell' industria e del commercio della propria provincia negli anni 1852, 1854/56. 8.

Berlin, *K. Statistiches Bureau,* Mittheilungen. Herausg. von Dr. F. W. C. Dieterici I, III., IV., VI—IX. Jahrg. Berlin 1849—1856. 8.

— *kön. preuss. Akademie der Wissenschaften.* Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1857. Berlin 1858. 4.

— *Gesellschaft für Erdkunde.* Monatsbericht über die Verhandlungen. Redig. von J. Lehmann und W. Mahlmann I.—IV. 1840—1842; N. F. Redig. von Dr. W. Mahlmann I.—V. 1844—1849; — Red. von Dr. T. E. Gumprecht VI. 1850—1853. 8. — Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Herausg. von Dr. T. E. Gumprecht I.—VI. 1853/56; — Herausg. von Dr. K. Neumann. N. F. I.—III. IV.—X. 1857—1861. 8. — Verzeichniss der Bücher in der Bibliothek. April 1844. 8.

— *Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.* Märkische Forschungen III. 1. 2. IV. 1. 2. V. 1. 1845—1857. 8.

Berlin, *Verein für deutsche Statistik.* Zeitschrift. Herausg. von Dr. Freih. v. Reden. I. Jahrg. 1847. II. Jahrg. 1848. 4.

— *Deutsche geologische Gesellschaft.* Zeitschrift I.—XIII. 1849—1861. 8.

— *Preussisches Handelsarchiv.* Wochenschrift für Handel, Gewerbe u. Verkehrsanstalten. Nach amtlichen Quellen. Mit Genehmigung des Ministeriums für Handel u. s. w. Herausg. von v. Viebahn u. Saint-Pierre. Jahrg. 1856. 1. Hft. Jahrg. 1857. H. 1. 5. 26. Berlin 1856/57. 4.

Bern, *Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft.* Archiv für schweiz. Geschichte XII. Bd. Zürich 1858. 8. — Die Regesten der Archive in der schweiz. Eidgenossenschaft. Herausg. von Th. v. Mohr. I. 1—4. II. 1—4. Chur 1848—1854. 4. — Anzeiger für schweiz. Geschichte u. Alterthumskunde 1857. Nr. 1—5. 1858. Nr. 1—4. 1859. Nr. 1—4. 1860. Nr. 1. 8.

— *Allgemeine schweiz. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.* Neue Denkschriften XI.—XVI. (2. Dec. I.—VI.) 1850—1858. 4. — Verhandlungen bei ihren Versammlungen 1847—1858. 12 Hfte. 8.

— *Naturforschende Gesellschaft.* Mittheilungen aus den Jahren 1843 — 1858. Nr. 1—423. 8.

Bologna, *Accademia delle scienze.* Memorie Vol. 1856. 4. — Rendinconto delle sessioni 1855—1857. 8.

Bonn. *Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.* Jahrbücher XXVII.—XXX. 14.—15. Jahrg. 1860. 8.

— *Naturhistorischer Verein.* Verhandlungen. XIV—XVII. Jahrg. 1857—1860. 8.

Boston, *American Academy of arts and science.* Proceedings. Vol. I.—V. (F. 1—30.) 1848—1861. 8.

Bozen, *Handels- und Gewerbekammer.* Statistischer Bericht für das Jahr 1856. 8.

Bremer Handelsblatt in Verbindung mit O. Hübner's Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft und dessen Versicherungs-Zeitung. 1854—1856. 4.

Brescia, *Camera di commercio.* Rapporto sullo stato dell' industria e del commercio della propria provincia negli anni 1854—1856. 8.

Breslau, *Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.* Zeitschrift I. 1. 2. II. 1. 2. III. 1855/60. 8. — Codex Diplomaticus Silesiæ I.—III. 1857. 1860. 4.

— *Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.* Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen im J. 1847—1849. 4. — Jahresbericht 28.—38. 1850—1860. 4. — Denkschrift zur Feier ihres 50jährigen Bestehens. 1853. 4. — Verzeichniss sämmtlicher Mitglieder. 1857. 8. — Abhandlungen, Abtheilung für Naturwissenschaften 1861. Hft. 1. 2. — Philosophisch-historische Abtheilung 1861. Hft. 1. 8.

Brünn, *K. k. mähr.-schles. Gesellschaft für Ackerbau u. s. w.* Mittheilungen 1852—1857, 1859—1860. 4.

— *Historische Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft u. s. w.* Schriften V. VII.—IX. 1853—1856. 8.

— *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über die Gewerbe und Handelsstatistischen Verhältnisse ihres Bezirkes im Jahre 1851. gr. 8. — Bericht über den Zustand der Industrie, des Handels und der Verkehrsmittel im J. 1851. 8.

— *Forstsection für Mähren und Schlesien.* Verhandlungen 1850,—1860. 8.

— *Werner Verein zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien.* Jahresbericht I.—VIII. X. 1851—1858, 1860. — Statuten. Wien 1854.

Brüssel. *Commission centrale de statistique.* Bulletin V. VII. 1557. 4. — Documents statistiques. T. I. 1857. f.

— *Observatoire royale.* Annuaire pour les années 1840—1852, 1854—1859 par le Directeur A. Quetelet. kl. 8. — Almanac seculaire. 1854. kl. 8.

— *Academie r. des sciences, des lettres et des beaux arts.* Mémoires. T. XXXI. 1859. 4. — Bulletins 26.—28. Ann. 2. Ser. T. I.—X. 1857—1860. 8. — Tables generales et analytiques du recueil des Bulletins 1. Ser. T. I.—XXIII. (1832—1856) 1858. 8. — Mémoires couronnés et autres mémoires. — Collect. in 8. T. VIII. 1859. 8. — Annuaire 1858—1861. 24.—27. Année. 8.

Brüx, *K. k. Gymnasium.* Programm für das Schuljahr 1855, 1856. 4.

Budweis, *Handels- und Gewerbekammer.* Uebersicht der Gewerbs- und Handels-Statistik des Kreises Budweis in Verbindung mit dem Jahresberichte für 1851. 8. — Jahresbericht über Industrie, Handel und Verkehr im J. 1852, 1853. 8. — Bericht über Industrie etc. in d. Jahren 1854, 1855 u. 1856. 8.

Caen, *Société Linnéene.* Bulletin. IV. Vol. Ann. 1858/59. 8.

Cambridge. *American Association for the advancement of science.* Proceedings V. VII.—XIV. 1851, 1853/60. 8.

Carlsruhe, *grossh. badische politechnische Schule.* Gesetze. 1856. 8. — Anzeige der Vorlesungen für das Jahr 1857/58. 8.

Cherbourg, *Société imp. des sciences naturelles.* Mémoires T. III.—VII. 1855—1860. 8.

Christiania, *Physiographiske Forening.* Nyt Magazin for Naturvidenskaberne VII. —XI. 1. 1852.—1859. 8.

Como, *Camera di commercio.* Rapporto sullo stato generale del commercio e dell' industria della propria provincia negli anni 1854—1856. Como 1857. 8.

Cremona, *Camera di commercio.* Relazione storica-agricola-commerciale-industriale della provincia di Cremona sul triennio 1854—1856. 8.

Czernowitz, *K. k. Obergymnasium.* Jahresbericht für das Schuljahr 1855/56. 4.

— *Verein für Landescultur und Landeskunde.* Mittheilungen I. 1 — 3. 1857—1858. 8.

— *Handels- und Gewerbekammer.* Hauptbericht über die Verhältnisse des Handels u. s. w. für das Jahr 1851. (Aus der Wochschr. d. Bukowin. Hand.- u. Gew.-Kam. 1852. H. 42—50.) 4.

Darmstadt, *Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen.* Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. IX. 1—2. 1859/60. 8.

— *Verein für Erdkunde und verwandte Wissenschaften.* Notizblatt I.—III. Jahrg. 1854—1861. 8. — Ergänzungsblätter zum Notizblatt. I. Hft. 1858. 8. — Statuten. 2. Abdr. 1852. 8.

— *Mittelrhein, geologischer Verein.* Protocolls Sitzung 1851 — 1855. 8. — Die Entstehung und seitherige Wirksamkeit. 8. — Statuten. 8.

Dijon, *Académie des sciences, arts et belles lettres.* Mémoires. Année 1830—1832, 1834, 1836, 1843—1860. 8. — Seance publique 1836, 1843. 8.

Dorpat, *Gelehrte Estnische Gesellschaft.* Verhandlungen I.—III. 1. 2. V. 1840—1860. 8. — Sitzungsberichte Januar—April 1861. 8.

— *Naturforscher-Gesellschaft.* Archiv für die Naturkunde Liv-Ehst- und Kurlands. I. 1854. 8.

Dresden, *Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis.* Denkschriften. Festgabe zur Feier ihres 25jährigen Bestehens, redig. von Dr. A. Drechsler. Dresden 1860. 8.

Dublin Atlantis, a Register of Literature and science. N. 3. 4. January-July 1859. London 8.

Emden. *Naturforschende Gesellschaft.* 41, 44, 45. Jahresbericht 1855, 1858. 8. — Kleine Schriften IV. 1856. 8.; VI. VII. 1858—1860. 4.

Fiume. *Camera di commercio.* Rapporto sullo stato del commercio e dell'industria nel proprio distretto nell' anno 1853—1857. 8. — Atti d' Uffizio ed annunzi. 1856—1860. 4.

Frankfurt a/M. *Verein für Geographie und Statistik.* Jahresbericht 1853/54, 1855/56, 1858/59. 8. — Beiträge zur Statistik der freien Stadt Frankfurt, I. 1. 1858. 4. — Statuten 1836. 8.

— *Verein für Geschichte und Alterthumskunde.* Mittheilungen an die Mitglieder. H. 1—4. 1858—1860. 8. — Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. N. F. 1. Bd. 1860. 8. — Neujahrsblatt 1859—1861. 4.

Genf. *Société de geographie.* Mémoires et Bulletin. T. 1. Livr. 1. 2. 1860. 8.

— *Société de physique et d' histoire naturelle.* Mémoires T. XV. 1. 2. 1859, 1860. 4.

— *Bibliothèque universelle.* Revue suisse et etrangére. LXV—LXVI. Ann. T. VII.—XI. N. 25—43. 1860/61. 8.

Giessen. *Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.* Bericht I. III.—VIII. 1857—1860. 8.

Görlitz, *Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.* Neues Lausitzisches Magazin XXVIII.—XXXVII. 1851—1860. 8. — Codex diplomaticus Lusatiæ superioris. Sammlung der Urkunden für die Geschichte des Markgrafthums Oberlausitz. Herausg. von G. Köhler. I. Bd. 2. Aufl. 1856. 8. — Scriptores rerum lusaticarum. Sammlung Ober- und Niederlausitzischer Geschichtsschreiber. I.—III. 1839—1852. 8.

— *Naturforschende Gesellschaft.* Abhandlungen VII. 1. VIII.—X. 1855—1860. 8.

Gotha, *J. Perthes geographische Anstalt.* Ueber wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1855—1861. 4.

Gratz, *Historischer Verein für Innerösterreich.* Schriften I. 1848. 8.

— *Historischer Verein für Steiermark.* Mittheilungen I.—X. Hft. 1850—61. 8. — Jahresbericht 10. u. 11. 1859/60. 8. — Bericht über die 10. allgemeine Versammlung. 1859. 8.

— *Steierm. ständ. Joanneum.* Jahresbericht für 1811, 1855, 1856, 1860. 4. — Personalstand im Studienjahre 1861. 4.

— *Ständ. technische Lehranstalten.* Personalstand und Vorleseordnung im Studienjahre 1854—1860. 4.

— *Steierm. ständ. Oberrealschule.* Programm für das Studienjahr 1859/60, 1860/61. 4. — Personalstand und Vorlesungen an der commerciellen Abtheilung im Studienjahre 1861/62. 4.

— *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über den Zustand der Landescultur, der Industrie u. s. w. in den Jahren 1852—1859. 8. — Statistischer Ausweis für 1854—1856. 8.

— *K. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft.* Wochenblatt VII.—X. 1858—1861. 4.

Haag. *Institut r. des ingenieurs néerlandais.* Répertoire de cartes. Livr. 1.—6. 1856. gr. 8.

Halle. *Thüring. Sächs. Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums.* Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen. I.—IX. 1. 2. Bd. 1834—1860. 8.

Halle. *Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.* Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften XII.—XVI. Jahrg. 1858—1860. 8.

— Linnea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Herausg. von Dr. F. L. Schlechtendal Jahrg. 1837—1859. XI.—XXX. 1. 2. 8.

Hamburg. *Verein für hamburgische Geschichte.* Hamburgische Chroniken. Herausg. von D. M. Lappenberg Dr. 1.—3. Hft. 1852, 1861. 8. — Zeitschrift N. F. I. Bd. 1854—1858. 8.

— Wochenschrift für politische Oeconomie. I. Jahrg. 1. 2. Hft. 1850. Juli—Dcb. Enthält u. a. tabellarische Uebersichten des Hamburg. Handels im J. 1849. 4.

— Wochentliches Beiblatt zur Börsenhalle für Statistik, National-Oeconomie und Handels-Politik. 1849/50. F.

— Das „Weltmeer". Jahrg. I.—II. 1860/61. 4.

Hanau. *Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde.* Mittheilungen. Nr. 1. 2. 1860.

— *Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde.* Jahresbericht über die Gesellschaftsjahre von August 1851 bis dahin 1860. 8. — Naturhistorische Abhandlungen aus dem Gebiete der Wetterau. Eine Festgabe bei der 50jähr. Jubelfeier am 11. Aug. 1858. 8.

Hannover. *Historischer Verein für Niedersachsen.* Zeitschrift. Jahrgang 1850—1859. 8. — Urkundenbuch Hft. IV. V. 1859—60. 8.—22. und 23. Nachricht 1859, 1860. 8. — Programm und Statut 1858. 8.

— *Polytechnische Schule.* Programm für das Jahr 1861/62.

St. Helena. *Magnetical and Meteorological Observatory.* Observations with discussions of the observations at St. Helena, the Cape of Good Hope, the Falkland Jslands, Carlton fort in North America and Pekin. Printed by Order of Her Majesty's government, under the Superintendence of Major General Edw. Sabine. Vol. II. 1844 to 1849. London 1860. gr. 4.

Hermannstadt. *Verein für siebenbürgische Landeskunde.* Jahresbericht für das Vereins-Jahr 1858/60. 8. — Archiv I.—IV. 1. 1843—1851. N. Folge I.—IV. 1. 1853—1860. 8.

— *Siebenbürg. Verein für Naturwissenschaften.* Verhandlungen II.—XI. 1851—1860. 8. — Statuten 1855.

— *K. k. Staats-Gymnasium.* Jahresbericht für das Schuljahr 1858. 4.

Hohenlauben. *Voigtländischer Alterthumforschender Verein.* Jahresbericht 13.—27.; 29.—31. Gera 1835—1855. kl. 8. — Bericht über die Versammlung am 26. Mai 1858. (Im Geraer Gen. Anzeiger 1858. Nr. 64.) Fortsetzung des Catalogs der Bibliothek. 8. — Variscia, Mittheilungen aus dem Archive. Herausg. von Friedr Alberti. 3. Lief. Leipzig 1854, 5. Lief. Greiz. kl. 8.

Innsbruck. *Ferdinandeum.* Zeitschrift, III. Folge, Hft. 1—3., 5—9. 1853—1860. 8. — 27. und 28. Jahresbericht über die Jahre 1855—1859. 8. — Statuten 1849. 4.

Jena. *Kais. Leopoldinisch Carolinische Akademie der Naturforscher.* Verhandlungen XXVI. — XXVIII. Breslau 1857—1861. 4.

Kaschau. *Handelskammer.* Jahresbericht über den Zustand des Handels u. s. w im J. 1851—1853. 8.

Kassel. *Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.* Verhandlungen. Bd. I-VIII. 1845-1860. 8. — Periodische Blätter der Geschichte und Alterthumsvereine zu Cassel, Darmstadt u. s w. Nr. 1—16. 1857—1861. 8.

Kesmark. *Ev. Gymnasium A. C.* Programm für das Schuljahr 1855/56. 4.

Keszthely. *K. k. kath. Gymnasium.* Programmja 1854—57ko Tanévre. 4.

Klagenfurt. *Geschichts-Verein für Kärnten.* Archiv für vaterländische Geschichte u. Topographie. I.—V. Jahrg. 1849—1860. 8.

— *K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.* Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft u. Industrie Kärntens. I.—XVIII. 1844—1861. 4.

Klausenburg. *K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.* Auszug aus dem Sitzungs-Protocolle vom 27. März 1856. (Vortrag über ein Project bezüglich einer Eisenbahntrace. 8.)

Königsberg. *K. k. phys. oeconom. Gesellschaft.* Schriften I. Jahrg. 1. 2. Abth. 1860/61. 4.

Kopenhagen. *K. Academie der Wissenschaften.* Oversigt over det forhandlinger og dets Medlemmers Arbeider i aaret. 1857, 1859. 8.

— *Société r. des antiquaires du Nord.* Mémoires 1845—1849. 8. — Annaler for nordisk Oldkyndighed og Historie 1857. 8. — Antiquarisk Tidsskrift 1855/57, 1859. 8. — Jahresversammlung 1839, 1843, 1844, 1846, 1847, 1842/52, 1858. 8.

Krakau. *K. k. Gelehrten-Gesellschaft.* Rocznik I.—XV. 1817—1833. XVII.—XXIII. (II.—VIII.) 1843—1852. I.—III. (XXIV.—XXVI.) 1858—1859. 8.

— *K. k. Sternwarte.* Stündliche Barometer-Beobachtungen in den Jahren 1848—1856. Wien. 1858. 4.

Kronstadt. *Handels- und Gewerbekammer.* Protocoll der Sitzungen 1857—1861. (Aus der Kronstädt. Ztg.) 8. — Bericht über den Zustand der Gewerbe, des Handels- und der Verkehrs-Verhältnisse des Kammerbezirkes im J. 1852/56. Kronstadt 1853/59. 8. — Tabellen zu dem Bericht über den Zustand der Gewerbe u. s. w. in den J. 1853—1856. 8.

Laibach. *Historischer Verein für Krain.* Mittheilungen 1855—1861. 4.

— *Krain. Landesmuseum.* Jahresheft 1856, 1858. 8. — Jahresbericht 1836—1838. — Jahresfeier der Eröffnung, gehalten am 4. Octob. 1832. 4. — Leitfaden für die das Landes-Museum in Laibach Besuchenden von Fr. Josef Graf v. Hohenwart. 1836. kl. 8.

— *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über den landwirthschaftlichen, industriellen und commerciellen Zustand im J. 1853—1856. 8. — Bericht über den Zustand des Handels und der Industrie im J. 1851. 8.

Landshut. *Historischer Verein für Niederbaiern.* Verhandlungen IV.—VII. 1. 2. 1855—1861. 8. — Statuten 1852. 8.

Leeuwarden. *Provincial friesch Genootchap ter beoefening der friesche Geschied-Oudheid en Taalkunde.* De Vrije fries. Mengelingen I.—VI. 1839—1853. N. Ser. I.—II. 1856—1859. 8. — Verslag der Handelingen 25—31. 1852/3—1858/9. 8. — Wetten 1844. 8. — Oude friesche Wetten. I. II. 1846—1851. 8. — Verslagen 1821—1841. 4. — Die olde freesche Cronike, met Aanteekeningen en verbeteringen van E. Epkema. 1853. 4. — Friesch Jierboecken frar 1829—1831, 1833—1835. kl. 8.

Leipzig. *Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums des Innern.* Zeitschrift. red. von Dr. E. Engel. I.—III. Jahrg. 1855/57. Leipzig. 4. — Statistische Mittheilungen aus dem Königreiche Sachsen. 1. 2. Lief. Dresden 1851/52. 4.

— *K. sächs. Gesellschaft für Wissenschaften.* Bericht über die Verhandlungen. Math.-phys. Classe 1849—1860. 8. — Philolog. histor. Cl. 1849—1860. 8.

— *Fürstl. Jablonowskysche Gesellschaft.* Preisschriften I.—VII. 1847, 1859. gr. 8.

— *Statistischer Verein für das Königreich Sachsen.* Mittheilungen I, 3, 5, 15, 18. Lief. 1831—1849. 4.

Leipzig. *Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft nebst Beilage:* Versicherungs Zeitung vom O. Hübner 1853. Leipzig. 2 Bde. 4.
— *Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik.* Mit einer Beilage: Hübner's statist. Tafel aller Länder der Erde. (III. Aufl. Sep. Abdr.) Leipzig 1852/56. 4. Bde. 8.

Lemberg. *K. k. Ackerbaugesellschaft.* Rozprawy I.—XXII. 1846—1857. 8.

Leoben. *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über den Zustand von Handel und Gewerben im J. 1851—1857. 8. — Bericht über den Stand der oesterr. Eisen- und Stahl-Industrie u. s. w. Gratz 1852. 8. — Statistische Tafeln über einige Verhältnisse von Obersteier für das J. 1855. Gratz 1857. 8.

Leyden. *Maatschappij der Nederland Letterkunde.* Nieuwe Reeks van Werken. IX. X. 1857. — Handelingen der jaarlijksche algemeene Vergadering 1858—1860. 8.

Linz. *Handels- und Gewerbekammer.* Jahresbericht über Industrie, Handel u. s. w. für die Jahre 1854—1856. 8. — Hauptbericht für die Jahre 1857—1859. 8. — Auszug aus dem statistischen Berichte für 1856—1860. 8.
— *Museum Francisco-Carolinum.* Bericht V. 1841. XI.—XX. 1850—1860. 8. — Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich 1., 3., 4., Lief. 1840—43. 8.
— *K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.* Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Oberösterreich. 1857—1861. 4.

Lodi. *Camera di commercio.* Rapporto statistico per l'anno 1857, 1858. 8.

London. *R. Society.* Philosophical Transactions for the year 1857. Vol. 147. P. 3. 1858. 4. — Proceedings Vol. IX. Nr. 30. 31. 1858. 8.
— *R. Geographical Society.* Journal XXVI.—XXX. for 1856—1860. 8. — Proceedings Nr. 1—4. de 1855/56. Vol. III. 1—6.; vol. IV. 1—5.; vol. V. 1—3. 1859/61. 8. — Adresse 28. Mai 1860. 8.
— *Statistical Society.* Journal Vol. XIV. p. II. May 1851, Vol. XIX. P. II. June 1856. 8.
— *Geological Survey of Great Britain.* Memoirs. Mining Records. Mineral Statistics of the United Kingdom of Gr. Britain and Ireland for 1853—1856 by R. Hunt. 1855/1857. 8.
— *Geological Survey of the united Kingdom.* etc. Annual Report of 1858. 8.
— *Office of the North Atlantic Telegraph.* Miscellanous, Reports, Speeches and Papers etc. 1861. 8.
— *The Asiatic Journal and Monthly Register for british and foreign India, China and Austral Asia.* N. Ser. Vol. I.—XI. 1830—1833. 8

St. Louis (Missouri.) *Academy of science.* The Transactions Vol. I. 1857—1860. 8.

Lübeck. *Verein für Lübeckische Statistik.* Arbeiten (1840/1853.) 4.

Lucern. *Historischer Verein der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.* Der Geschichtsfreund XIII.—XVII. Einsiedeln 1857—1861. 8.

Luxemburg. *Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand Duché de Luxemburg.* Publications V. Année 1849. XVI. Ann. 1860 4.

Mailand. *I. R. Istituto lombardo di scienze, lettere ed arti.* Memorie Vol. IV.—VIII. 1.—5. 1854—1861. 4. — Giornale Vol. VII.—X. 1855—1857. Atti Vol. I. 1858/59, vol. II, 1.—11. 1860/61. 4. — Atti della fondazione scientifica Cagnola Vol. I. II. P. 2—3, 1858/59. 8.
— *Ateneo.* Atti Vol. I., III., IV. 1856—1859; N Ser. Vol. I. anno XV. 1860. 8.
— *Camera di commercio.* Rapporto sullo stato dell' industria ecc. negli anni 1852—1856. 8. — Foglio vol. VII. anno 1857. gr. 4.
— *Società italiana di scienze naturali.* Vol. I.—III. 1855/1861. 1860. 8.

Mailand. *Museo civico.* Cenni ed indice sistematico dei rettili ed anfibi esposti nel medesimo. 1857. 8.

— *Robiati's Gymnasial-Privat-Institut.* Programma I. anno 1854. 8.

Mainz. *Verein zur Erforschung der rhein. Geschichte und Alterthümer.* Zeitschrift I. II. 1. 2. 1845—1859. 8. — Abbildungen von Mainzer Alterthümern. Mit Erklärungen II. IV.—VI. 1850—1855. 4.

Manchester. *Literary and Philosophical Society.* Memoirs II. Ser. Vol. IX.—XV. 1851—1860. 8. — Proceedings 1857—1860. 8.

Mannheim. *Verein für Naturkunde.* 26., 27. Jahresbericht. 1859, 1861. 8.

Meiningen. *Alterthumsforschender Verein.* Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums. 1. Lief. 1858. 8.

Melbourne. *University.* Calendar for the academie year 1859—60. kl. 8.

— *Public library.* Catalogue. London 1854—1859. 8.

— *Select Committee of the Legislative Council.* Report on the Aborigines, together with the Proceedings of Committee, minutes of evidence and appendices. Ordered by the Council to be printed 3. Febr. 1859. gr. 4.

Mergentheim. *Historischer Verein für das württembergische Franken.* Zeitschrift Hft. 1. 3.—6. 1847, 1852 III. 1. 2. 3. (Heft 7—9.) 1853—1854. IV. 1—3. V. 1—2. 1856—1860. 8. — Chronik 1852, 1853. 8.

Metz. *Société d' histoire naturelle du Dep. de la Moselle.* Bulletin IX. 1860. 8.

Moscau. *K. Naturforschende Gesellschaft.* Bulletin. Année 1856—1860. 8.
— Nouveaux Mémoires X—XIII. 1. 2. 1855—1860. 4. — Rapport sur les travaux. 1855. (Aus den Nouv. Mém. X.) 4.

München. *Churfürstl. baier. Akademie der Wissenschaften.* Neue historische Abhandlungen II.—V. 1781—1798 4. — Abhandlungen I.—IX. 1763—1775. 4.

* — *Baier. Akademie der Wissenschaften.* Neue historische Abhandlungen I. 1779. 4. I. 1804. 8. — Abhandlungen über Gegenstände der schönen Wissenschaften I. 1781. — Neue philosophische Abhandlungen I.—VII. 1778—1797. 4. — Historische Abhandlungen. I.—V. 1807—1823. 4. — Denkschriften I., III., V.—XII. IX. 1808—1825. 4. — Abhandlungen der historischen Classe I.—VIII. 1., 2., 3. 1833—1860. 4. — Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe I.—IX. 1. 1835—1860. 4. — Abhandlungen der mathem. physical. Classe I.—XIII. 2. 3. 1832—1860. 4. — Physicalische Abhandlungen. 1803—1805. 8. — Monumenta sæcularia. Herausg. zur Feier ihres 100jähr. Bestehens am 28. März 1859. 4. — Almanach 1855, 1859. 8. — Sitzungsberichte 1860, 1861. 8.

— *Historischer Verein für und von Oberbaiern.* Oberbaierisches Archiv für vaterländische Geschichte XVIII. 1.—3. XIX. 1. XX. 1. XXI. 1. 1857—1858. 8. — Jahresbericht 18.—20. 1855—1857. 8.

— *K. k. Sternwarte.* Annalen I.—X. (XVI.—XXV.) 1841—1858. I.—III. Suppl. Band 1851, 1857, 1859. 8. — Observationes astronomicæ in specula r. monachiensi institutæ vol. VI.—XV. (N. S. I.—X.) 1841—47. 4.

— *Politechnischer Verein für das Königreich Bayern.* Kunst und Gewerbeblatt. 41. Jahrg. 1855. 8. 9. Hft. Aug. u. Septbr. 4.

Nancy. *Académie de Stanislas.* Mémoires 1833—1859. I.—III. 8.

Neubrandenburg. *Verein der Freunde der Naturgeschichte.* Archiv. Hft. 1. 5.—9. 11.—14. 1847—1860. 8.

New Haven. *American Oriental Society.* Journal. Vol. I. Nr. 1. 1843. 2. edit. II. III. 1. 2. IV. 1. 2. V. 11. VI. 2. VII. 1851—1860. 8.

New Haven. *Yeale Cataloge.* Catalague of the Officers and Students with a state ment of the Course of Instruction in the various Departements 1858—1859. 8. — Catalogus Senatus academici et eorum qui munera et officia academica gesserunt ecc. 1859. 8.

— *The American Journal of Science and arts.* Cond. by Prof. B. Silliman, B. Silliman jr. and J. D. Dana. 2. Ser. Vol. XXVII., XXVIII. Jan.—Nov. 1859. XXX. N. 88. 90. 91. de 1860. 1861. 8.

New-York. *American Geographical and Statistical Society.* Journal Vol. I. (Nr. 1—3. 5—10.) 1859/60. 8. — Bulletin Vol. I. Nr. 1—3. 1852—54. Vol. II. for 1856. 8. — Charter, By-Laws and members. 1859. 8. — Annual Report of the council and officers with appendix, for the year 1857. 8. — Catalogue of the library 1857. 8.

— *American Institute.* Transactions for the year 1858. Albany 1859. 8.

— *Astor Library.* Annual report of the Trustees 1850—1860. 8. — The act of Incorporation and By-Laws of the Trustees. 1849. 8.

— *Chamber of commerce and American Geographical and Statistical Society.* Report of the joint special committees on the extension of the decimal system to Weights and mensures of the United States. 1857. 8.

— *Office of commissioners of central Park.* First annual Report. January 1. 1857. 8.

Nürnberg. *Germanisches Museum.* Anzeige für Kunde der deutschen Vorzeit. II.—VII. 1855—1860. VIII. 1861. 4. — Denkschriften I. 1. 2. 1856. 8. — Jahresbericht I.—IV. 1852—1857. VI. 1859. 4. — Organismus. Nürnberg 1855. (Aus d. Schriften d. germ. Mus. I. Bd.) 8.

Oedenburg. *Handels- und Gewerbekammer.* Jahresbericht für 1854—1856. 8.

Offenbach a/M. *Verein für Naturkunde.* Erster Bericht über seine Thätigkeit von seiner Gründung am 10. März 1859 bis zum 13. Mai 1860. 8.

Olmütz. *Handels- und Gewerbekammer.* Statistischer Summar-Ausweis für das Jahr 1851. 8. — Bericht über den Zustand der Landescultur, Industrie u. s. w. im J. 1851—1859. 8.

Osnabrück. *Historischer Verein.* Mittheilungen 1.—6. Jahrg. 1848—1860. 8.

Paderborn. *Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens.* Zeitschrift N. Folge IX.—XI. Bd. Münster 1858—1861. 8.

Padua *I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti.* Nuovi Saggi Vol. VII. Parte 1. 1857. 4. — Rivista periodica dei lavori Nr. 11—14. Vol. V. 1856/57. Vol. VI. 1857/58. 8.

— *Società d'incoraggiamento.* Scritti vol. I.—II. 1. 3. 1851—1855. gr. 8. — Atti della distribuzione dei premj I.—IV. 1851—1856. 8. — Il Raccoglitore. Anno I.—VII. 1852—1858. kl. 8.

Paris. *Société de geographie.* Bulletin III. Ser. T. VIII.—XIV. 1847—1850; IV. ser. T. I.—XX. 1851—1860; ser. V. T. I.—II. 1861. 8. — Rapport fait le 3. Decb. 1857 et 1858 á l' assemblée génerale annuelle de la société de geographie sur ses travaux etc. pendant l' ann. 1856 et 1858 par M. A. Maury. (Bull. Dcb. 1857; Jan. 1859.) 8. — 1861. 41. année. Liste des membres de la société, des présidents honoraires, des correspondants étrangers, de la commission centrale etc. etc. Paris 1861. 8.

— *Bureau des longitudes.* Annuaire pour les années 1839, 1844, 1849—1852, 1854—1859. kl. 8.

— *Institut d' Afrique.* Annales d'Afrique XVII. Ann. 1857. Nr. 1—12, 1858. Nr. 1—2. 4.

Paris. *Société anonyme.* Bulletin universel pour la propagation des connaissances scientifiques et industrielles 1828. 1829. 4.

— *Société de la propagation de la foi.* Annales 1858—1861. Nr. 176—198. 8.

— *Commission internationale du Canal de Suez.* Extraits des procés-verbaux des seances. 1856. 8. — Rapport addressé à S. A. Mohammed Said Pascha Vice Roi d'Egypte. 1856. 4.

— *Compagnie universelle du Canal maritime de Suez.* Acte de concession et cahier des charges. Statuts. 1856. 8. — L' Isthme de Suez par M. Barthelemy Saint Hilaire. Paris 1856. (Aus d. Annuaire polit. et de la statist. pour 1856.) 8. — Rapport á l' Academie des sciences par Mr. le Bar. Ch. Dupin. 1857. 1858. 8.

— *L' Isthme de Suez.* Journal de l'union des deux mers. Nr. 1—25. 1856—1857. 4.

— *Société francaise de statistique universelle.* Journal des travaux. Vol. XVII. Ann. 1846—1847.

— *Journal des voyages, découvertes et navigations modernes,* ou archives géographiques du XIX. siecle T. I.—XXXXIV. 1819—1829. — II. série (Revue des deux mondes) T. I.—IV. 1830. T. I.—IV. 1831. VI. Ser. (Nouvelles annales des voyages, de la geographie, de l' histoire et de l'archeologie rédig. par M. V. A. Malte Brun.) 1855—1861. 8.

— *Annuaire des voyages et de la geographie* par une reunion de geographes et de voyageurs sous la direction de M. Fred. Lacroix. Paris 1844/47. kl. 8.

— *Annuaire des deux mondes.* Histoire génèrale des divers états. Année 1850. Paris 1851. gr. 8.

— *Annuaire de l'economie politique* pour 1844—1846 par Mess. Blaise, Blanqui, Chevalier, Clement etc.; pour 1847—1855 par M. Jos. Garnier et Guillaume; pour 1856—1859 par MM. M. Block et Guillaume. I.—XVI. Année. Paris. kl. 8.

— *Almanach de l' illustration,* présentant tous les phenoménes célestes de l' année. 1858. 4.

Pavia. *Camera di commercio.* Rapporto annuale per l'anno 1852. 8. — Rapporto economico statistico pel quadrennio 1853—1856. 8.

Pest. *Handels- und Gewerbekammer.* Statistische Arbeiten. 1856. 8. — Jahresbericht für 1854/59. 8.

— *Kön. Ungar. naturwissenschaftlicher Verein.* Evkönyvei 1851—1856. 8. — Original-Abhandlungen aus dem 3. Bde. der Jahrbücher in deutscher Uebersetzung. 1858. 8.

— *Pester Lloyd.* Jahrg. V.—VIII. 1858/61.

St. Petersburg. *Kais. Akademie der Wissenschaften.* Bulletin T. I.—III. (1—5.) 1859—61. 4. — Mémoires T. I.—III. (1—9.) 1859—60. 4.

— *Kais. russ. geographische Gesellschaft.* Записки русскаго географическаго общества. 1849—1860, Nr. 1 de 1861. 8. — Вѣстникъ импер. русскаго географическаго общества 1851, 1853 — 1854, 1855 (1—5), 1856. 1857, 1858 (1—4.) 1859, 1860. 8. — Сборникъ статическихъ свѣдѣній о Россіи. 1851, 1854, 1858. 8. — Этнографическій сборникъ. etc. 1854, 1855. 8. — Статическія таблицы россійской имперіи за 1856-й годъ. etc. 1858. 8. — Сельская лѣтопись составленная изъ наблюденій, могущихъ служить къ опредѣленію климата Россіи въ 1851 году. I. 1854. 4. — Denkschriften I. Bd. Weimar. 1849. 8. — Compte rendu pour

1850—1859. 8. — Extraits des publications en 1856 et 1857. 1859. gr. 8. — Reglements et personel. 1852. 8. — Repertorium für Meteorologie. Redig. von Dr. L. F. Kämtz I. 1—4. II. 1. 2. Dorpat 1859/61. 4.

St. Petersburg. *Observatoire physique central.* Compte-rendu annuel par le Directeur A. T. Kupffer. Ann. 1856—1858. Suppl. aux annal. de l' observat. phys. centr. pour l' ann. 1855—1857. 4.

Philadelphia. *American Philosophical Society.* Transactions Vol. XI. N. Ser. Part. III. 1860. 4. — Proceedings Vol. VII. Nr. 63. Jan.—Juni 1860. 8. — Laws and Regulations. 1860. 8. — List of the Members. 1860. 8.

— *Franklin Institute.* Journal devoted to mechanical and physical science, civil Engineering, the arts and Manufactures etc. Edit. by Prof. J. F. Frazer. III. Ser. Vol. XXXV—LXI. 1858—1861. 8.

Pilsen. *Handels- und Gewerbekammer.* Jahresbericht für 1856. 8. — Statistischer Bericht 1855, 1858. 4.

Prag. *Kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.* Abhandlungen V. Folge IX. Bd. von den J. 1854—1856. Prag 1857. 4. — Sitzungsberichte Jahrg. 1859—1861. 8.

— *Ständ. politechnisches Institut.* Programm zur 50jähr. Erinnerungsfeier an die Eröffnung des Institutes 10. Nov. 1856. Im Auftrage des Lehrkörpers redig. von Dr. C. Jelinek. Prag 1856. 8.

— *Handels- und Gewerbekammer.* Verhandlungen von ihrer Begründung am 18. Nov. 1850 bis zum Schlusse d. J. 1857. Prag 1859. gr. 8. — Statistischer Bericht 1. Hft. 1853, 2. Hft. 1859. gr. 8. — Bericht über den Zustand der Gewerbe u. s. w. im J. 1851, 1852, 1854—1858. 8. — Bericht über die Arbeitslöhne und die zur Unterstützung der Gewerbsarbeiter bestehenden Anstalten. 1851. 8. — Bericht über die allgemeinen Sitzungen 1856, 1861. 8. — Bericht über den Zustand der Baumwoll-, Schafwoll- und Eisen-Industrie in den J. 1850, 1853 u. 1858. Prag 1859. 8.

— *Naturwissenschaftlicher Verein Lotos.* Zeitschrift I.—IV. 1851/54. VIII. (1—9.) 1858. IX.—X. 1859/60. XI. (1—6.) 1861. 8.

— *K. k. patriot. ökon. Gesellschaft.* Centralblatt für die gesammte Landescultur, nebst den Verhandlungen u. Mittheilungen 1857—1861. 4.

Pressburg. *Verein für Naturkunde.* Verhandlungen I.—III. Jahrg. 1856—1858. 8. — Populäre naturwissenschaftliche Vorträge gehalten im Vereine von Prof. Alb. Fuchs. Pressburg. 1858. 8.

— *Ungar. Forstverein.* Mittheilungen I.—IV. 1854—1858. N. F. I., II. (1.) 1859/61. 8.

Regensburg. *Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg.* Verhandlungen IX. (N. F. I.) — XIX. (N. F. XI.) 1845—1860. 8.

— *Kön. botanische Gesellschaft.* Denkschriften III.—IV. 1. 2. 1841, 1860. 4. — Flora oder allgemeine botanische Zeitung. Jahrg. 1858—1860. 8.

Rio de Janeiro. *Instituto historico e geographico Brasileiro.* Revista trimensal T I. 1839; T. II. 2da edic. 1858. T. IV.—XXII. 1. 2. 1842—1859. 8. — Oblacao a memoria de seu Presidente honorario o Senhor Dom Alfonso Aug. primogenito de Suas Majestades Imperiaes. 1847. 4.

Rom. *Bullettino nautico e geografico.* Appendice alla Corrisp. scientif. Vol. I. Nr. 1—3, 5. Marzo—Aprile 1860. 4.

Rovigo. *Camera di commercio.* Statistica pel biennio 1851/52 del commercio e dell' industria nella provincia del Polesine. 1853. gr. 4.

Saarbrücken u. St. Johann. *Historisch antiquarischer Verein.* Mittheilungen 1.—3. Abth. 1846/59. 8.

Salzburg. *Handels- und Gewerbekammer.* Jahresbericht über Industrie, Handel u. s. w. im J. 1851. 1852. 8. — Bericht über den Zustand der Landescultur, der Industrie u. s. w. in den Jahren 1852 u. 1853. 1855. 8. — Hauptbericht über den Zustand der Landescultur u. s. w. in den Jahren 1854 bis excl. 1858. 1858. 8.

— *Museum Carolino-Augusteum.* Jahresbericht für 1856—1859. 4.

Salzwedel. *Altmarkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie.* Herausg. von Th. Fr. Zechlin. II.—V. VII.—XII. 1839—1859. 8.

Schwerin. *Verein für mecklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde.* Jahrbücher u. Jahresbericht XIII.—XXV. Jahrg. 1848—1860. 8. — Register der I.—XX. Jahrgänge Nr. 1.—3. 1844/56. 8. — Statuten 1852. 8.

Stockholm. *Kön. Akademie der Wissenschaften.* Ofversigt af Förhandlingar 1844—1859. 1845/59. — Handlingar. N. F. Bd. I. Hft. 1., 2. Bd. II. Hft. 1. 1855—1857. N. F. I. 1. 1858. 8.

Stuttgardt. *Württembergischer Alterthumsverein.* Rechenschaftsbericht vom 1. July 1854 bis 31. Deb. 1858. 4. — Satzungen. 1843. 8. — Schriften Hft. 1.—5. 1850/59. 8. — Jahresheft 1.—9. 1844/59. F.

— *Verein für vaterländische Naturkunde.* Jahreshefte XIII—XIV. 1857—1861 8.

— *Wohlthätigkeits-Verein.* Rechenschaft der Central-Leitung über ihre Leistungen in den 25 Jahren 1817—1841. 4.

Szegedin. *K. k. Gymnasium.* Tudósitvàny 1858/59 iki tanévre. 4.

Temesvar. *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über den Zustand der Landescultur, des Handels u. s. w. im J. 1851—1856. 1852/58. 8.

Toulouse. *Academie imper. des sciences.* Mémoires Ser. V. T. V. 1861. 8.

Trier. *Gesellschaft für nützliche Forschungen.* Jahresbericht vom Jahre 1853—1860. 4.

Triest. *K. k. Sternwarte.* Magnetische Beobachtungen im östlichen Theile des Mittelmeeres auf Befehl Sr. k. k. H. des Durchl. Herrn Erzh. Ferdinand Maximilian ausgeführt im J. 1857 von Dr. F. Schaub. Triest 1858. 4.

— *Camera di commercio.* Rivista del commercio di Trieste nel 1854, 1855. (Aus dem Osserv. triest. Nr. 25. del 1855, Nr. 47 del 1856.) 8. — Rivista del mercato di Trieste 1856. (Aus dem Osserv. triest. Nr. 101 del 1856.) — Movimento della navigazione e commercio in Trieste nell' anno solare 1856—1859. Trieste 1857—1860. 8. — Movimento complessivo della navigazione in Trieste nell' anno solare 1857 e negli anteriori 1856—1853 pel confronto. Trieste 1858. 8. — Movimento della navigazione in Trieste nell' anno solare 1859. Trieste 1860. 8. — Movimento della navigazione nei porti erariali austriaci negli anni amministrativi 1844—1846. Trieste 1848. 8. — Movimento in porti austriaci e della navigazione austriaca in porti esteri negli anni 1851—1855. Trieste 1857. 8. — Indicazione sulla navigazione nei porti austriaci negli anni amministrativi 1838—1844. Trieste 1845. 8. — Schifffahrt in den österr. Aerarial-Häfen und der österr. Schifffahrt im Auslande in den Verw. Jahren 1845—1847. Triest 1848. 8. — Navigazione austriaca nell' estero negli anni amministrativi 1845—1849. Trieste. — Navigazione nei porti communali del Litorale austriaco negli anni amministrativi 1845—1849. Trieste 8. — Navigazione in porti austriaci e speciale in Trieste negli anni amministrativi 1848—1849. Trieste. 8. — Navigazione in porti austriaci e navigazione austriaca all' estero nei 14 mesi dal 1. Nov. 1849 a tutto Dec.

1858. Trieste. 8. — Approdi in Trieste secondo bandiere durante i primi semestri degli anni solari 1859, 1858, 1857. 8. — Navigli approdati in Trieste nel solare 1859 secondo bandiere e negli anteriori 1858—1855. 8.

Triest. *Journal des österreichischen Lloyd.* Jahrg. 1844—1848. F.

Troppau. *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über den Handel, die Industrie und die Verkehrsmittel des Kronlandes Schlesien im J. 1851—1856. Troppau 1853—1857. 8.

Turin. *Bollettino dell' Istmo di Suez.* Dir. dal Prof. U. Calindri. Vol. I.—V. 1856—1860. 8.

— *Gazzetta piemontese.* Supplimento 1849. F.

Udine, *Camera di commercio.* Rapporto sullo stato dell' industria e del commercio negli anni 1851—1856. Udine 1853, 1857. 8.

— *Associazione agraria friulana.* Annuario Anno I.—III. 1857—1860. 8. — Bollettino Anno IV. V. 1859—1860. 4.

Ulm. *Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.* Verhandlungen 1, 2—4, 6, 7—9, 12. Bericht 1843—1860. 4. — Catalog der Bibliothek. Ulm 1859. 8.

Utrecht. *Provincial Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.* Nieuwe Verhandelingen I. 2. 1821. III. 2. 4. 1824. IV. 1824. V. 1. 2. 3. 5. 1825—1826. VI. 1827/28. VII. 2. 5. 1830. VIII. 1832. IX. 1833. X. 2. 1835. XI. 2. —5. 1836—1838. XII. 1839/40. XIV. 1843. XV. 3. 1850. XVI. 1. 4. 1848, 1851. 8. — Inhonds-opgave der Werken van het Prov. Genootchap etc. 8. — Verslag van het verhandelde in de algemeene Vergadering 1857, 1858, 1859. 8. — Aanteenkeningen van het verhandelde in de Sectie-Vergaderingen 1854—1859. 8. — Catalogus der Tentoonstelling van voor Nederland belangrijke oudheden en Merkwaardigheden in de Stad en Provincie Utrecht vorhanden. Gehoulden in de Maanden Junij en Julij 1857, te Utrecht in het Gebouw voor Kunsten en Wetenschappen. 4. — Acta literaria societatis Rheno-Trajatinæ II.—IV. 1795—1803 .8.

— *Historische Gesellschaft.* Kronijk II.—V. Jaarg. 1846—1849; II. ser. VI.—VIII. Jaarg. 1850/52. X. 1854; XI.—XV. Jaarg. (III. ser. I.—V. Deel.) 1855—1859. 1860. (Bd. 1—3.) 8. — Register, Jaarg. 1846—1854. 8. — Berigten I. 1. 2. II. 1. III. 1. 2. V. 2.; II. ser. I. 1. 2. (VI. 1. 2.) 1846—1858. 8. — Codex diplomaticus neerlandicus. I. 1. 2.; II. ser. II. 2. III. 1. 2. IV. 1. 2. V. 1848—1860. 8. — Naamlijst 1856. 8.

— *Kön. Meteorologisches Institut.* Uitkomsten der Meteorologischen Waarnemingen gedaan in 1849 en 1850 to Utrecht en op eenige andere Plaatsen in Nederland door Dr. C. H. D. Buys Ballot. Utrecht 1851. 4. — Meteorologische Waarnemingen in Nederland 1851 met aanwijzing van de afwijkingen der Wersgesteldheid van den gewonen gang en magnetische afwigkingen te Utrecht in Minuten Boogs. door Dr. C. H. d. Buys Ballot. Utrecht 1852. 8. — Meteorologische Waarnemingen in Nederland en Afwijkingen van Temperatuur en Barometerstand op andere plaatsen in Europa ecc. ecc. 1852—1859. Utrecht 1852—1860. 4. — Windwaarnemingen in Nederland gedurende Jaren 1849 en 1850 bijeenverz ameld door Dr. F. W. C. Krecke u. s. w. 4.

Venedig. *I. R. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti.* Memorie Vol. VI.—IX. 1856, 1861. 4. — Atti. Ser. III. Tomo II.—VI. 1856—1861. 8.

— *Congregation der Armenier.* ՊԱՏՄԱԲԱՆԱԿ (Polyhistor. Sammlung von Abhandlungen über Geschichte, Naturwissenschaften, Geographie u. s. w.)

1845—1859. 8. — Catalogue des livres de l'imprimerie armenienne de St. Lazare. Venise 1858. 8.

Verona. *Accademia d'agricoltura, commercio ed arti.* Memorie XV.-- XXX. XXXII. XXXVII. Verona 1834—1854, 1855—1858. 8.

— *Camera di commercio.* Rapporto generale economico-statistico pel triennio 1854—1856. Verona 1857. 8.

Vicenza. *Camera di commercio.* Rapporto generale pel triennio 1854—1856. Vicenza 1857. 8.

Washington. *The two House of Congress.* Message from the President 28. Congr. 2. Sess. Sen. Nr. 21. 1845; 24. Congr. 1. Sess. Doc. Nr. 2. 1845; 29. Congr. 2. Sess. Sen. Nr. 1. 1846; 29. Congr. 2. Sess. Doc. Nr. 119. 1847; 30. Congr. 1. Sess. Sen. Nr. 1. 1847; 33. Congr. 2. Sess. Sen. Nr. 1844. 3 Bde.; 34. Congr. 1. Sess. Sen. Nr. 1. 1855. 34. Congr. 3. Sess. Sen. Nr. 5. 1856. 3 Bde. 35. Congr. 1. Sess. Sen. Nr. 11. 1858. 8.

— *The House of Representatives.* Executive Documents. 33 Congr. 1 Sess. Nr. 129. 1854. 8. — Report on the commercial relations of the U. St. with all foreign nations. Edm. Flagg. Vol. II. 1856. 8.

— *Department of the Interior.* Reports upon the Pacific Wagon Roads constructed under the direction of that Department. Febr. 23. 1859. (25. Congr. 2. Sess. Ex. Doc. Nr. 36.) 8.

— *War Office.* Reports of explorations and surveys, to ascertain the most practicable and economical route for a railroad from the Mississippi river to the Pacific Ocean. Made under the Direction of the secretary of War in 1853—56 etc. Vol. I.—XII. Washington 1855—1860. 4. — Report of the Secretary communicating information respecting the Purchase of Camels for the purposes of Military transportation. Washington 1857. 8. — Report of Cap. G. B. M. Clellan one of the officers sent to the seat of war in Europe, in 1855 and 1856. 1857. 4. — Army meteorological Register, for twelve years, from 1843 to 1854 incl. compiled from observations made by the Officers of the medical Dep. of the army at the military posts of the U. St. Prepared under the Direction of Brev. Brig. Gen. Th. Lawson 1855. 4.

— *Treasury Office.* Report of the Secretary on the State of the Finances for the years 1854—1856. — Report of the commerce and navigation of the Unit. Stat. for the years 1849, 1856, 1857. 8.

— *Census Office.* To seventh Census of the U. St. 1850. Embracing a statistical view of each of the States and Territories, arranged by Counties, Towns etc. etc. An Appendix embracing Notes upon the tables of each of the States ecc. J. D. B. de Bow Superintendent. Washington 1853. 4.

— *Coast Survey Office.* Report of the Superintendent of the Coast Survey showing the progress of the survey during the years 1852—1858. 4. — Report on the History and Progress of the American Coast survey up to the year 1858. By the committee of twenty. Appointed by the American Association for the Advancement of science, at the Montreal Meeting. Aug. 1857. 8.

— *Observatory.* Nautical Monographs Nr. 1. Octob. 1859. 4. — Astronomical observations made during the years 1849 and 1850 By. M. F. Maury. Vol. V. 1859. 4.

— *Commissioner of Patents.* Report for the years 1845—1859. 8.

— *Smithsonian Institution.* Smithsonian Contributions to Knowledge I.—XII. 1848—1860. 4. — Report of the Board Regents for the years 1847—1858. Washington 1848—1859. 8.

Weimar. *Geographisches Institut.* Neue allgemeine geographische und statistische Ephemeriden. Redig. von Prof. Dr. G. Hassel. XXV.—XXVI. Bd. 1828. Herausg. von einer Gesellschaft von Gelehrten. XXVII. — XXX. 1829—1830. 8.

Wien. *K. k. Kriegs-Archiv.* Catalog sämmtlicher in dem k. k. Kriegs-Archive befindlichen gestochenen Karten u. Pläne. Wien 1859. 8.

— *Direction der administrativen Statistik im k. k. Handelsministerium.* Mittheilungen über Handel, Gewerbe und Verkehrsmittel, so wie aus dem Gebiete der Statistik überhaupt I. II. 1850/51. — Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik I.—VI. 1852/57. VII.—IX. Jahrg. 1860/61. 8. — Uebersicht der Waaren und Ausfuhr des allgemeinen österr. Zollverbandes im Sonnen-Jahre 1856—1859. Wien 1857—1860. 8. — Ausweise über den Handel von Oesterreich im Verkehr mit dem Auslande und über den Zwischenverkehr mit Ungarn u. Siebenbürgen u. den andern österr. Provinzen in den Jahren 1831/40, 1840, 1841—1850, 1841/50. Vom Rechnungsdepartement der k. k. allgemeinen Hofkammer I. 1. 2. II.—XI. 1. 2. Wien 1842—1853. F. — Ausweise über den Handel von Oesterreich in den Jahren 1851, 1852. Herausg. von der Direktion der administrativen Statistik etc. XII. XIII. Jahrg. Wien 1854—1856. F. — Ausweise über den auswärtigen Handel Oesterreichs und der mit Oesterreich zollvereinten Staaten in den Sommerjahren 1853, 1854, 1855, 1856. Herausg. von der Direction der administrativen Statistik im k. k Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten XIV.—XVII, XX. Jahrg. Wien 1856—1858, 1861. F. — Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie für die Jahre 1841—1848. XX.—XXI. 1. 2. Jahrg. Wien 1845—1853. N. F. I. 1—9 von 1849—1851, II. 6 von 1852—1854. Wien 1856/58. F.

— *K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale.* Mittheilungen herausgegeben unter der Leitung des k. k. Sectionschefs und Präses der k. k. Central-Commission K. Freih. v. Czoernig. Red. K. Weiss. I.—IV. 1856—1859. 4. — Jahrbuch. Redig. von dem Commissions-Mitgliede D. G. Heider. I.—IV. 1856—1860. 4.

— *K. k. Geographische Gesellschaft.* Mittheilungen I.—IV. 1857—1860. 8. — Rendiconto della seduta tenuta li 2 giugno 1857 ed onorata della presenza di S. Ecc. Rev. Sign. Nunzio Apost. Mons. Ant. Saverio de Lucca ecc. Traduz. di Ad. Senoner ecc. Vienna 1857. 8.

— *Dritte Versammlung des internationalen Congresses für Statistik.* Bericht des k. k. Sections-Chefs u. Dir. d. admin. Statistik Freih. v. Czoernig an die Vorbereitungs-Commission der 3. Vers. d. internat. statist. Congresses über den Entwurf eines Programmes für die Verhandl. dieser Versammlung. Wien 1857. — Rapport presenté par Mr. le Bar. de Czoernig á la commissione organisatrice . . . . . Vienne 1857. — Programm für die 3. Versammlung des internationalen Congresses für Statistik. Wien 1857. — Programme pour la troisieme session . . . . Vienne 1857. — Rechenschaftsbericht über die 3. Versammlung des internationalen Congresses für Statistik u. s. w. Wien 1858.

— *K. k. geologische Reichsanstalt.* Jahrbuch I. — XI. 1. 1850—1860. — Abhandlungen I.—IV. 1. 2. 1852—1859. gr. 4.

— *K. k. zoolog. botan. Gesellschaft.* Verhandlungen I., III.—X. 1858—1860. — Bericht über die öst. Literatur der Zoologie, Botanik u. Palaeontologie aus den Jahren 1850—1853. Wien 1855. — Separatabdruck naturwissenschaftlicher Abhandlungen aus den Schriften des zoolog. botan. Vereins in Wien 1856. 8. — Personen-, Orts- und Sachregister der 5 ersten Jahrgänge (1851—

1855) der Sitzungsberichte u. Abhandlungen; zusammengestellt von A. Fr. Graf Marschall. Wien 1857.

Wien. *Handels- und Gewerbekammer.* Bericht über den Handel, die Industrie und die Verkehrsmittel des Kammerbezirkes im J. 1853—1856. Wien 1854, 1857. — Statistische Uebersicht der wichtigsten Productionszweige in Oesterreich unter der Enns. Mit einer gedrängten Beschreibung des Landes nach der neuesten politischen Eintheilung, Statistik der Bevölkerung u. s. w. Wien 1858. 8. — Die Benützung der Berge und fliessenden Wässer in Niederösterreich für die Landwirthschaft und Industrie. Statistisch-topographischer Bericht I. Wien 1857. 8.

— *N. österr. Gewerbeverein.* Verhandlungen I.—XV. Hft. 1840—1848. 8. — Namen- und Sach-Register zu den Verhandlungen Jahrg. 1840/48. Wien 1849. 8. — Zeitschrift Jahrg. 1849—1851. 4. — Verhandlungen 1852—1856. 8. — Namen- u. Sachregister Zeitschrift Jahrg. 1849/51. 4. — Verhandlungen 1852—1856. Wien 8. — Verhandl. u. Mittheilungen 1857—1861. 8.

— *K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.* Verhandlungen I. 1816/18. VI. 1. 2. 1829/31; XII. 1. 1832—1843; — 2te F. I.—VII. 1844—1850. 8. — 3. F. I.—VII. Juli 1851—1857. 4. — Allgemeine Land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Redig. von Dr. J. Arenstein. 1858—1861. 4.

— *Verein von Freunden der Naturwissenschaften.* Berichte über Mittheilungen gesammelt und herausgegeben von W. Haidinger I.—VII. 1847—1851. 8. — Naturwissenschaftliche Abhandlungen gesammelt u. herausgegeben von W. Haidinger. I.—IV. 1847/51. 4.

— *Direction der k. k. a. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.* Protocoll über die Verhandlungen der am 22. Mai 1861 abgehaltenen 34. General-Versammlung der Actionäre. 4. — Rechtsgutachten von 7 Professoren der Wiener-Universität über Inhalt und Umfang des Privilegiums der K. F. Nordbahn. Wien 1861. 4. — Relation über die zwischen der a. p. K. F. Nordbahn und der k. k. pr. öst. Staats-Eisenbahngesellschaft obwaltenden Verhältnisse. Wien 1861. 4. — Die Bauprojecte der öst. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und das Privilegialrecht der K. F. Nordbahn 1861. 4.

— *Marien-Verein zur Beförderung der katholischen Mission in Central-Africa.* I.—VIII. IX. Jahresbericht von 1851/58, 1859/60. 4.

— *Austria.* Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. Red. Dr. G. Höfken. X.—XIII. Jahrg. 1858—1861. 8.

— *Militär-Zeitung.* Redig. v. Dr. J. Hirtenfeld. Jahrg. X.—XIII. 1857—1861. 4.

— *Oesterreich. Botanische Zeitschrift.* Redig. v. Dr. Alex. Skofitz. VIII.—XI. (Nr. 1—6.) Jahrg. 1858—1860. 8.

Wiesbaden. *Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung.* Annalen II. Bd. 1. 2. 3. Hft. III. Bd. 1. 2. 3. Hft. VI. Bd. 1. 2. 3. Hft. 1852/60. 8.

— *Verein für Naturkunde im Herzogthume Nassau.* Jahrbücher I.—XV. 1844—1860. 8.

Winterthur. *Schweizerische Polytechnische Zeitschrift.* Herausg. von Dr. P. Bolley und J. K. Kronauer. I. 1—6. 1856. II. 1—6. 1857. 4.

Würzburg. *Physicalisch-medicinische Gesellschaft.* Medizinische Zeitschrift I. II. 1—3. 1860/61. 8. — Naturwissenschaftliche Zeitschrift I. II. 1. 1860/61. 8. — Sitzungsberichte für 1858—1859. 8.

Zürich. *Antiquarische Gesellschaft.* (Gesellschaft für vaterländische Alterthümer.) Mittheilungen Bd. XI. 1857. 4. — Berichte über die Verrichtungen vom 1. Juli 1844 bis 1. Novb. 1858. 4.

Allgemeines.

Achleuthner Leonh. De Qualteri Castellionensis Alexandreide (Progr. Gymn. Kremsmünster 1861.) 4.

Ahn Dr. Ueber die Plinianische Stelle: Von der ältesten Zeiteintheilung der Römer. Plin. II. N. VII. 60. (Progr. Gymn. Pest 1859.) 4.

Ahrens E. Abriss einer geographischen u. genealogischen Geschichte sämmtlicher Staaten alter u. neuer Zeit. Ein Hilfsbuch beim Gebrauche historischer Werke. Reval. 1858. 8.

Arenstein Dr. Jos. Ueber die Maschinenlehre in der Oberrealschule (1. Progr. Realsch. Landstrasse. Wien 1852.) 8.

Auer Alois. Einladung zur Besichtigung des neu erfundenen Verbindungsapparates der Papierfabrications-Maschine mit der Schnellpresse. Wien 1859. 4.

v. u. z. **Aufsess** H. System der deutschen Geschichte und Alterthumskunde, entworfen zum Zwecke der Anordnung der Sammlungen ecc. Nürnberg 1853. 4.

d'**Avezac**. Note sur un atlas hydrographique manuscrit, executé a Venise dans le XV. siecle et conservè aujourd'hui au Musée britannique. Paris 1850. (Bull. de la Soc. geogr.) 8. — Anciens temoignages historiques relatifs à la boussole. (Bull. de la Soc. geogr. 1858.) 8. — Grands et petits géographes grecs et latins; esquisse bibliographique des collections que en ont été publiées, entreprises ou projetées etc. Paris 1856. (Nouv. Annal. des voyages.) 8.

v. **Baer** K. Kaspische Studien. VIII. Ueber ein allgemeines Gesetz in der Gestaltung der Flussbetten. (Aus d. Bull. de l'Acad. imp. d. sc. St. Petersburg II. 1860.) 8.

Balbi Adriano. Scritti geografici, statistici e vari; raccolti ed ordinati per la prima volta da Eug. Balbi T. I.—V. Torino 1841/42. 8. — Compendio di geografia compilato su di un nuovo disegno conforme agli ultimi trattati di pace e alle più recenti scoperte. 2. ediz. ital. sulla 3za. orig. franc. Torino 1840. 2. Bde. 8. — Delle primarie altitudini del globo. Saggio d'ipsometria generale. Milano 1846. (Aus den Mem. dell'I. R. Ist. lomb. vol. II.) kl. 8. — Prospetto politico geografico dello stato attuale del globo sopra un nuovo piano. Venezia 1808. 8.

Balbi Adriano e Eugenio **Balbi**. Nuovi elementi di geografia. Saggio d'una descrizione generale della terra. 2. ediz. sola approvata dagli autori. Torino 1852. kl. 8.

Balbi Eugenio. Gea ossia la terra descritta secondo le norme di A. Balbi e le ultime e migliori notizie. Opera originale italiana. Disp. 1—4. Trieste 1854 — 1856. 8. — Delle società geografiche in generale e d'una società geografica italiana. (Rev. ven. ebdomad. non polit. Venezia 1856. Nr. 12.) 4.

Bauer Andreas. Eine neue Formel der sphaerischen Trigonometrie. (Jahrber. Gymn. Pisek 1858.) 4.

Bauer P. Euseb. Ueber das Aufsteigen der Dünste. (Progr. Gymn. Pozega 1858.) 4.

Baumgarten Amand. Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat. (Progr. Gymn. Kremsmünster 1860.) 4.

Beer J. G. Die Familie der Bromeliaceen nach ihrem habituellen Character bearbeitet mit besonderer Berücksichtigung der Ananassa. Wien 1857. 8.

Beil Gottfried. Einiges aus den Elementen der Phoronomie. Ein methodischer Versuch. (Progr. Ob. Realsch. Linz 1861.) 4.

Berghaus Dr. Heinrich. Annalen der Erd-, Völker und Staatenkunde. I.—II. 1830. 8. — Almanach für das Jahr 1837—1839 den Freunden der Erdkunde gewidmet. Stuttgardt. kl. 8. — Almanach für 1840. Der Belehrung und Unterhaltung auf dem Gebiete der Erd-, Länder-, Völker- u. Staatenkunde

gewidmet. IV. Jahrg. Gotha. kl. 8. — Allgemeine Länder- und Völkerkunde. Nebst einem Abriss der physicalischen Erdbeschreibung. Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände I.—VI. Stuttgardt 1837—1844. — Register 1846. 8.

Bernouilli Dr. Christoph. Handbuch der Populationistik oder der Völker- und Menschenkunde nach statistischen Erhebnissen. Ulm 1841. 8.

Beskiba Joseph. Lehrbuch für die juristische, politische und kameralistische Arithmetik. Wien 1842. 8.

Beudant F. S. Mineralogie, Geologie. Paris 1851. 5. edit. 8.

Bischoff Dr. Th. L. W. Ueber Johannes Müller und sein Verhältniss zum jetzigen Standpunct der Physiologie. Festrede. München 1858. 4.

Blackert Dr. Georg. Zur vergleichenden Etymologie. (Jahr. Ber. Gymn. Czernowitz 1859.) 4.

Boegekamp Dr. H. Geographische Characteristiken für die Einführung in die wissenschaftliche Erdkunde. Mainz 1856. 8.

Börner W. Volkssagen aus dem Orlagau nebst Belehrungen aus dem Sagenreiche. Altenburg 1838. 8.

Boué Dr. A. Programme d'une statistique litteraire et scientifique. (Bull. de l'Acad. r. de Belgique. 2. Ser. IX. Nr. 3.) 8.

Breunig Dr. Ferdinand. Kurze Characteristik der wichtigeren vorweltlichen Pflanzengattungen. (Jahrber. Schottengymn. Wien 1856.) 4.

Brunner Joseph. De C. Corn. Taciti vita, scriptis dicendi genere brevis commentatio in usum discipulorum 8. gymnasii classis conscripta. (4. Progr. Gymn. Vinkovce 1857.) 4.

Bücher-Cataloge. Verzeichniss der hinterlassenen werthvollen Bibliothek weil. des Hrn. Joseph Freih. v. Hammer Purgstall etc. Wien 1857. 8. — Katalog naturwissenschaftlicher Werke des antiquarischen Lagers von T. O. Weigel. Leipzig 8. — Verzeichniss von Manuscripten, Reiberdrucken, ersten Erzeugnissen der Druckerpresse u. s. w. aus dem antiquarischen Lager v. T. O. Weigel in Leipzig. 8. — Verlag von Justus Perthes in Gotha, Juli 1856, October 1859. 8. — Bericht von J. Perthes geographischer Anstalt über die in der Herstellung begriffenen Verlagswerke mit Bezug auf die Erscheinungen aus den Jahren 1855 u. 1856. 4. — Katalog der Bibliothek des österr. Ingenieur-Vereins. Aufgen. im Aug. 1857. Wien 1858. 8. — Catalogo di tutte le opere publicate dal tipografo etc. Car. Giov. Silvestri dal 1799 a tutto Agosto 1855. Milano 1856. 8. — Catalogo generale dei libri italiani vendibili da Gio. Silvestri. Milano 1837. 8. — Principales publications de Firmin Didot frères, fils et C. Paris 1857/58. 8. — Verzeichniss von Landkarten im Verlage von Artaria et C. Wien 1859. 8. — Bibliotheca americana. Catalogue of an extensive and valuable collection of Books relating te America ecc. New-York. 8. — Catalogue of an auction tale of Books ecc. New-York 1860. 8. — Verzeichniss der Bibliothek und Kartensammlung des Prof. Dr. C. Ritter u. s. w. Leipzig 1861. 8. — Bibliotheca geographica. Verzeichniss der seit Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zu Ende des Jahres 1856 in Deutschland erschienenen Werke über Geographie und Reisen mit Einschluss der Landkarten, Pläne und Ansichten. Herausg. von W. Engelmann. I. II. Hälfte. Leipzig 1857, 1858. 8. — Bibliographisches Jahrbuch für den deutschen Buch-, Kunst- und Landkarten-Handel. III. Jahrg. 1855. I. Bd. Leipzig. 8. — Bibliotheca egyptiaca. Repertorium über die bis zum Jahre 1857 in Bezug auf Egypten, seine Geographie, Landeskunde u. s. w. erschienenen Schriften u. s. w. von Fr. H. Jolowicz. Leipzig 1858. 8. —

Katalog der Bibliothek des k. k. Hof-Mineralien-Cabinets in Wien. Zusammengestellt von P. Partsch. 1851. gr. 8. — Verzeichniss der Bücher, Landkarten, welche in den Jahren 1848—1851, 1854—1859 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind u. s. w. Herausg. von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 8. — Norton's Literary Register or annual book List for 1856. 8. — Literary Letter. Bibliography of State of Maine and other Papers of interest etc. 1859. N. 4 — Bibliography of the State of New Hampshire etc. 1860. N. 1. 4.

Bühren Heinrich. Pyttakos von Mytilene. Ein Stück lesbischer Geschichte. (Progr. Gymn. Troppau 1858.) 4.

Büsching D. Ant. Friedr. Wöchentliche Nachrichten von neuen Landcharten, geographischen, statistischen und historischen Büchern und Sachen. Jahrg. I.—XV. 1773—1787. 8.

Cadet Dr. Socrate, Intorno un parelio e intorno una modificazione proposta per le navi da vapore. Lettera del Dr. Socr. Cadet alla chiar. Sign. Cater. Scarpellini. (Bull. naut. e geogr. di Roma I. N. 8—10. 1861.) 4.

Caspary Dr. Rob. De abietinarum Carr. floris feminei structura morphologica. Dissertatio. Regimonti 1861. 4.

Chevalier Ludwig. Entstehung u. Bedeutung der griechischen Söldnerheere u. ihre Theilname an den vom Anfang des IV. bis in die Mitte des III. Jahrh. v. Chr. in Europa, Asien und Africa geführten grösseren Kriegen. (Progr. Gymn. Pest 1860.) 4.

Chevalier Mich. Cours d'économie politique fait au collége de France. III. Vol. la monnaie. Paris 1856. 8.

Christ Dr. Wilhelm. Von der Bedeutung der Sanskritstudien für die griechische Philologie. Festrede u. s. w. München 1860. 4.

Ciparius T. De nomine Valachorum gentili. (Ann. Gymn. gr. cath. Blasiens. 1857.) 4. — De latinitate linguae valachicae (l. c. 1855.) 4.

Van Coehoorn Bar. Gos. Theod. Het Leven van Menno Baron van Coehoorn, uitgegeven en met aanteekeningen vermeerderd door 7. J. W. v. Sype-Steyn. Leeuwarden. 1860. 8.

Comaschi Luigi. Intorno allo studio delle lettere greche. Discorso. (Progr. Gymn. Lic. Bergamo 1858.) 4.

Comte Charles. Traité de législation ou exposition des lois générales, suivant lesquelles les peuples prospérent, dépérissent, ou restent stationnaires. 3. edit. Bruxelles 1837. 8.

Constant Benjamin. Cours de politique constitutionelle; 3. edit mise en ordre et precédée d'une introduction par M. J. P. Pagès (de l'Arriège.) Bruxelles 1837. 8.

Conzin B. Cyrill. Kleine Rundschau im physicalischen-Cabinete. (IV. Gymn. Progr. Botzen 1854.) 8.

Coquelin Charl. et Guill. Dictionnaire de l'economie politique contenant par ordre alphabetique l' exposition des principes de la science etc. Paris 1852/53. 2. Bde. 4.

Costa Dr. E. H. Vodnikov Spomenik. Vodnik-Album. Laibach 1859. 4.

Crippa Donnino. La storia universale, scienza del progresso dell' umana perfettibilità sotto la scorta della providenza. (Atti Gin. Lic. Porta nuova. Milano 1856.) 4.

Mac Culloch. Dictionary practical, theoretical and historical of commerce and Commercial Navigation illustrated with maps and plans. A New. edit. London 1852. gr. 8. — Supplement to the edition of Mr. Mac Culloch's Commercial dictionary published in 1854. London 1856. 8. — Theoretisch-practisches Handbuch nach den neuesten zuverlässigsten Quellen in alphabetischer Ordnung von L. R. Schmidt. Stuttgardt 1837. gr. 8.

Czedik Alois. Die Geografie an der Realschule. (1. Jahrber. der Wiener Commun. Ob.-Realsch. in d. Vorst. Wieden 1856.) 4.

Czerwiakowski J. B. Opisanie Roslin dwulistniowych lékarskich i przemyslowych. Botaniki Szczególnéj. Kraków 1849—1859. 4. Bde. 8.

Freih. v. **Czoernig** Carl. Ansprache gehalten in der 3. Jahresversammlung der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien am 8. Nov. 1859. Wien 1860. (Aus den Mittheil. III. 1859.) 8.

Dalton John. Meteorological Observations and Essays. 2. edit. Manchester 1834. 8. — A New System of chemical Philosophy. II. 1. Manchester 1827. Part. 1. 2. edit. Manchester 1842. 8.

Dana James D. An Address before the Alumni of Yale College, at the commencement anniversary, Aug. 1856. New Hawen 1856. 8. — Science and the Bible; a review of „the six days of creation" of Prof. Tayler Lewis. London 1856. (Aus d. Bibl. sacra Jan. 1856.)

Daussy. Table des positions géographiques des principaux lieux du globe. (Aus d. Connaissance des temps de 1836—1860.) 8.

Dias Gonsalves A. Cantos. Collecao de poezias. 2. ed. Leipzic 1857.

Dobbin Hon. James C. The annular Ecclipse of May 26. 1854. Washington 1854. 8.

Dolci Franc. M. Sull' importanza della coltura generale. (Progr. Gin. Lic. Bergamo 1856.) 4.

Douwama's Jancko Geschriften. Leeuwarden 1849. 4.

Ehrenberger J. P. Uebersicht des 30jähr. Krieges und seiner nächsten Folgen. (Vl. Gymn. Progr. Bozen 1856.) 8.

Elditt H. L. Die Metamorphose des Caryoborus (Bruchus) gonagra. Königsberg 1860.

Endlicher's Paradisus Vindobonensis. Abbildungen seltener und schönblühender Pflanzen der Wiener u. a. Gärten u. Museen von A. Hartinger, erläutert von Dr. Berth. Seemann. Bd. 2. Lief. 21. Wien 1860. F.

Erman A. Einige Untersuchungen über den Salzgehalt des Meerwassers und dessen Werthe im Mittelländischen und im Atlantischen Meere. (Aus Poggendorff's Annal. Bd. 1.) 8. — Bemerkungen über einen am Ural gebrauchten Seilbohr-Apparat. (Aus Erman's Russ. Arch. Bd. XII. Heft 3.) 8.

Falke Johannes. Das Germanische Museum (Aus dem Weimar. Jahrb. V. Bd. 1. Hft.) 8.

Faucher Leon. Recherches sur l'or et sur l'argent considerès comme étalons de la valeur. Paris 1843. 8.

Feil Joseph. Ueber das Leben und Wirken des Geographen Georg Matthäus Vischer. Wien 1857. (Aus d. Ber. u Mitth. des Alterth. Vereins. Wien II. Bd.) 4.

Ferrel W. A. M. The motions of Fluids and solids relative to the earth's surface comprising applications to the Winds and the currents of the Ocean. New-York 1860. (Aus d. Mathem. Monthly I. II.) 8.

Forberger G. D. Wozu Latein und Griechisch. (Progr. ev. Gymn. Kesmark 1856.) 4.

Frankl Ludw. Aug. Der hingeschiedenen Freundin Ida Pfeiffer. Gedicht. 1 Bl. 4.

Frauenfeld Georg. Die Gattung Carychium. (Sitzber. d. k. Ak. d. Wiss. Wien XIX. S. 70. 1856.) 8. — Ueber eine neue Fliegengattung Raymondia aus der Familie der Coriaceen nebst Beschreibung zweier Arten derselben (l. c. XVIII. S. 320. 1855.) 8.

Fritsch Karl. Phaenologische Beobachtungen aus dem Pflanzen- und Thierreiche, VI. Hft. 1855. Wien 1857. (Aus d. Jahrb. d. k. k. Central. Anst. f. Meteor. u. Erdmagn. VII. Bd.) 4. — Instruction für phænologische Beobachtungen. Wien 1856. 4.

Gabely Dr. Em. Das Problem des Apollonius. (Jahrber. Schotten-Gymn. Wien 1860.) 4.

v. **Gallenstein** Menhard. Gottlieb Freiherr v. Ankershofen. Biographische Skizze. Klagenfurt 1860. 8.

Gallia Giuseppe. Sull' istruzione ginnasiale (II. Progr. dell' I. R. Gin. Lic.. Brescia 1852.) 4.

Gámán Szigm. Bizottmányi Jelentés az erd. gazd. egylet és a Kolozsváry Keresk és iparkamara àltal Kolozsvartt Nov. 18—23. napjan 1857. Rendezett gazdászati és iparkiál litásvól. Kolozsvartt 1858. 8.

v. **Gérando.** Die öffentliche Armenpflege. Im Auszug übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. F. J. Buss. I.—IV. Stuttgardt 1843/46. 8.

Ghillany Dr. F. W. Chronologisches Handbuch für die neuere politische Geschichte vom westphälischen Frieden bis zur Gegenwart. Nürnberg 1856. 8.

Giefers Dr. W. E. Beiträge zur Geschichte und Geographie des alten Germaniens. Münster 1852. (Zeitschr. f. val. Geschichte u. Alterth. Münster Bd. 13.) 8.

Gobanz Joseph. Thierwanderungen (VIII. Jahrber. Ob. Realsch. Gratz 1859.) 4.

Gould Benj: Apthorp. Report to the Smithsonian Institution on the history of the discovery of Neptune. Washington 1850. 8.

Gruithuisen Fr. v. P. Analecten für Erd- und Himmelkunde I. Bd. (Heft 1—6.) 7. Heft. 1830—1831. 8. — Neue Analecten I. Bd. 1. 2. 4. 5. 6. Hft. (Alte Reihe 8. 9. 11.—13. Hft.) 1832—1834. Nürnberg 1826. 8. — Naturwissenschaftlicher Reisebericht. (Arch. f. d. ges. Naturl. Bd. 8. H. 1.) 8.

Gschwandner Dr. Sigismund. Ptolomäus, Copernicus, Keppler, Newton, Laplace, Kant. Entwicklungsgang der Astronomie in ihren Grundzügen. (Jahrb. Schott. Gymn. Wien 1859.) 4.

Guarinoni Dr. Sinossi diagnostica delle classi e degli ordini del regno animale. (Progr. Ginn. Trento 1856.) 8.

Guggenberger M. Ueber eine practisch bequeme geographische Maaseinheit als genauer Theilwerth der geographischen Meile, was der französische Mètre nicht ist. Wien 1859. (Aus d. Mitth. d. k. k geogr. Ges. III. S. 31.) 8.

Guibert Adrien. Dictionaire géographique et statistique. Paris 1850. 8.

Guyot Arnold. Carl Ritter. An Addrese to the American geographical and statistical Society. Princeton 1860. (Journ. of the am. geogr. Soc. vol. II. N. 1.) 8.

Haidinger Wilhelm. Ansprache gehalten am Schlusse des ersten Decenniums der k. k geologischen Reichanstalt in Wien am 22. Nov. 1859. (Jahrb. d. k. k. geolog. Reichsanst. X. Jahrg. Verh. S. 137.) 8. — Aus einem Schreiben des Hrn. Super-Intendenten des National-Observatoriums zu Washington. Lieut. M. F. Maury an Hrn. Dr. Scherzer. (Aus d. XXIX. Bd. N. 12. S. 529. Jahrg. 1858 d. Sitzber. d. k. Akad. d. Wissensch. Wien.) 8.

Hammar C. Die Gattung Fumaria. Mitgetheilt von Dr. W. R. Weitenweber. (Lotos Oct. 1860.) 8.

Hammer Purgstall. Geschichte Wassaf's. Persisch herausgegeben und deutsch übersetzt. I. Bd. Wien 1856. gr. 8.

Haidinger Medaille. Bericht vom Subscriptions-Ausschusse. Wien 1857. (Aus d. Jahrb. d. k. k. geolog. Reichsanst. 1856. Vorw. S. V.) 8.

Handbuch, vollständiges, der neuesten Erdbeschreibung von A. Ch. Gaspari, G. Hassel und J. G. Fr. Cannabich. I. Abth. I.—IV. 1819; — von A. Ch. Gaspari, G. Hassel, J. G. Fr. Cannabich und J. C. F. Gutsmuths, 1. Abth. V.—VI. 1819—1820. 2. Abth. I.—III. 3. Abth. I.—II. (VII.—XI.) 1820—1821; — von A. Ch. Gaspari, G. Hassel, J. G. Fr. Cannabich, J. C. F. Gutsmuths und Fr. Ag. Ukert. 4. Abth. I.—IV. (XII.—XV.) 1821—1822, 5. Abth. I.—V. 1. 2. (XVI.—XX. 1. 2.) 1822—1831. 6. Abth. I.—II. Abth. (XXI.—XXIII.) 1824—1825. 8.

Hansten. Sur le magnètisme terrestre. Lettres adressèes. M. á Ad. Quetelet. (Aus d. Bull. de l'Acad. r. d. Belgique. 2. Nr. T. VI.) 8.

— Reduction du temps des oscillations d'une aiguille aimantée à un arc évanouissant. Lettre á M. Ad. Quetelet. (Aus d. Bull. de l'Acad. r. d. Belgique. 2. Ser. T. VII. Nr. 6.) 8.

Hartmann Dr. Carl. Steinkohlen und Eisen in statistischer, staatswissenschaftlicher, technischer und in besonderer Beziehung zu den neuesten Handels- und Zollverhältnissen. 2. Ausg. Weimar 1856. 4.

Hauler Dr. Joh. De fato quale apud Homerum et Virgilium perhibetur. (7. Jahrb. kath. Gymn. Ofen 1858.) 4.

Heinzel Ferd. Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post-, Cours- und Routen-Buch. März 1857 bis Octob. 1858. Wien. 8.

Helferich Dr. J. Von den periodischen Schwankungen im Werth der edeln Metalle von der Entdeckung Amerika's bis zum Jahr 1830. Eine historisch-öconomische Monographie. Nürnberg 1843. 8.

Herodoto's Geschichte, deutsch von Schöll Adolph unter Theilnahme des Verfassers neu durchgesehen von Reinh. Kohler. Stuttgardt 1855. 3. Bde. kl. 8.

Heuschling Xaver. Manuel de statistique ethnographique universelle précédè d'une introduction theorique d'après l'état actuel de la science. Bruxelles 1847. 8.

Hinrichs Buchhandlung in Leipzig. Sechs Holzschnitte zur Characteristik der sechs Erdtheile. Illustrationen zu Dr. C. Vogel's Natur- und Landschaftsbildern Leipzig 1859. 8.

Hirtenfeld J. Der Militär-Maria-Theresien-Orden und seine Mitglieder. Nach authentischen Quellen bearbeitet. Zur ersten Säcularfeier 1857. Wien 1857. 2. Bde. gr. 8.

Hnlička Dr. R. Ein Blick über die Naturwissenschaften. (Progr. Ob. Realsch. Rakonitz 1860.) 8.

Hochegger Dr. Fr. De orationum in veterum historiis origine et vi brevis commentatio. (3. Progr. kath. Gymn. Pressburg 1853.) 8.

Hochstetter Ferdinand. Expedition der k. k. Fregatte Novara. (Im Abendbl. d. österr. kais. Wien. Ztg. 1857—1859.) 4.

Hofman Dr. Konrad. Ueber die Gründung der Wissenschaft altdeutscher Sprache und Literatur. Festrede u. s. w. München 1857. 4.

Hoffmann Hermann. Witterung und Wachsthum oder Grundzüge der Pflanzen-Klimatologie. Leipzig 1857. 8.

Hoffmann J. G. Nachlass kleiner Schriften staatswirthschaftlichen Inhalts. Berlin 1847. 8.

Hoffmann Dr. Wilhelm. Encyclopedie der Erd-, Völker- und Staatenkunde. Eine geographisch-statistische Darstellung der Erdtheile, Länder, Meere, Inseln

u. s. w. nebst den geograph.-astronom. Bestimmungen der Lage der Orte. Leipzig 1854/58. Lief. 1—29. A—Jo. 7 Hfte. 4.

Kögekamp Dr. H. Carl Ritter. Eine kurze Characteristik seines Wirkens. Berlin 1860. kl. 8.

Huxley Thom. Henry. The Oceanic Hydrozoa; a description of the Calycophoridæ and Physophoridae observed during the voyage of H. M. S. „Rattlesnake" in the years 1846—1850, with a general introduction. London 1859. F.

Jakob William Esq. Ueber Production und Consumtion der edlen Metalle. Eine geschichtliche Untersuchung. Aus dem Englischen übersetzt, mit Benützung u. s. w. von C. Th. Kleinschrod. Leipzig 1838. 2 Bde. in 1 Bd. 8.

Jeitteles Heinrich. Ueber Erbeben und die Beobachtung der dabei vorkommenden Erscheinungen. Nach Rob. Mallet (im Admir. Man. of scientif. Enq. London 1859.) (Im Gymn. Progr. Kaschau 1860.) 4.

Jenzsch Dr. Gustav. Methode zum genauen Abbilden der Erdoberfläche, oder das mathematisch begründete Relief-Zeichnen u. s. w. Dresden 1856. (Aus d. Allg. deutsch. Naturhist. Zeit.) 8.

Jilek Dr. August. Lehrbuch der Oceanographie zum Gebrauche der k. k. Marine-Akademie. Wien 1857. 8.

Jobert Ant. Claude Gabriel. Ideas, Or., Outlines of a new System of Philosophy. London 1848. kl. 8.

— The Philosophy of Geology. Stereot. Edit, London. kl. 8.

Jolly Dr. Ueber die Physik der Molecularkräfte. Rede etc. München 1857. 4.

Jurkovic J. C. Lucilius, G. Horatius Flaccus und die satirische Poesie bei den Römern. (Progr. Gymn. Essek 1857.) 4.

Kahlert Dr. J. A. Parallele zwischen der Platonischen u. Aristotelischen Staatsidee. (Jahrber. Gymn. Czernovitz 1853/54.) 4.

— Ueber die Platonischen Beweise der Unsterblichkeit der Seele (l. c. 1855.) 4.

Kapp Dr. Ernst. Philosophische oder vergleichende allgemeine Erdkunde als wissenschaftliche Darstellung der Erdverhältnisse und des Menschenlebens u. s. w. Braunschweig 1845. 2 Bde.

Kessler Carl. Értekezes. A német irodalom rövid története kezdetétől fogra a Reformátióig. (Progr. ev. Gymn. 1859.) 4.

Kirschbaum C. L. Die Athysanus-Arten der Gegend von Wiesbaden. Der Wetter. Ges. f. d. ges. Naturkunde zur Feier ihres 50jähr. Bestehens. Wiesbaden 1858. 4.

— Ueber Hoplisus punctuosus Ev. u. Hopl. punctatus n. sp. Der k. Nat. Ges. zu Moscau zur Feier ihres 50jähr. Bestehens u. s w. Wiesbaden 1855. 4.

Klocker Johann. Ueber Dante's Inferno. (Progr. Gymn. Feldkirch 1854.) 4.

Kluge K. Emil. Verzeichniss der Erdbeben und vulcanischen Eruptionen u. der dieselben begleitenden Erscheinungen in den J. 1855 u. 1856. (Aus d. allg. deutsch. naturh. Ztg. III.) 8.

— Dr. K. J. Clement's Theorie der Erdbeben-Bewegung. (In Petermann's Mitth. 1857. S. 424.)

— Die Reactionen des Erdinnern gegen die Erdoberfläche in den J. 1855 und 1856. (In Petermann's Mitth. 1858. S. 236.) 4.

— Handbuch der Edelsteinkunde für Mineralogen, Steinschneider u. Juweliere. Stuttgardt 1860. 8.

Klun Dr. V. F. Allgemeine Handels-Geographie. Ein Lehrbuch für commercielle und technische Lehranstalten, für Kaufleute und Industrielle. 2. verb. Aufl. I. Th. Wien 1861. 8.

Kocziczka W. Practische Anleitung zur militärischen Aufnahme mit den Vorstudien Terrainlehre u. Situations-Zeichnung. 2. verb. u. verm. Ausg. Olmütz 1856. 8.

— Tactische Thematik für Officiere aller Waffen. Wien 1857. 2. Bde. mit Atl. 8.

Kořistka Carl. Ueber einige neue Forschungen im Gebiete der Geographie. (Lotos. Prag 1856.) 8.

Kotz Baronin Louise. Was ich erlebte! Was mir auffiel! Erinnerungen vermischten Inhaltes. I. II. Abth. Prag 1859/61. 8.

Krejci Johann. Einige Bemerkungen zu dem Versuch einer plastischen Terraindarstellung. (Jahrb. der k. k. böhm. Ob.-Realsch. Prag 1856.) 4.

Krischek Eduard. Ebbe u. Fluth. (Progr. der k. k. Gymn. in Hermannstadt 1856.) 4.

Kunzek A. Wiadomosci z fizyki, chemii i mechaniki dla ùzytku gospodarzy Wiejskich. Llowie 1849. 8.

Kurz Eduard. Hat die Sage vom trojanischen Kriege einen historischen Kern? (Progr. Gymn. Gratz 1860.) 4.

Kvicala Joh. Beiträge zur Lehre von den griechischen Negationen. (Progr. Kleinseite Gymn. Prag 1856.) 4.

Krischek Eduard. Zum astronomischen Unterrichte an Gymnasien. (8. Jahrb. kath. Gymn. Ofen 1859.) 4.

Landkartenkunde. Kritischer Wegweiser nebst andern Nachrichten zur Beförderung der mathem. phys. Geographie und Hydrographie. Berlin 1829—1835. 7 Bde. 8.

Lang Romuald. Das Unbewusste im Menschen. (Progr. Gymn. Kremsmünster 1859.) 4.

Lehr Andreas. Quintus Horatius Flaccus levele. (II. Könyv. 1. level.) Augustushoz. (Progr. ev. Gymn. Oedenburg 1860.) 4.

Lesage A. L. (Comte de las Cases.) Atlas historique, genealogique, chronologique et geographique, avec des augmentations et des annotations par le Chev. Marchal. Bruxelles 1853. F.

Leydolt Dr. Franz. Nachruf. † 10. Juni 1859. 8.

v. **Liebig** Freiherr Justus. Rede in der öffentl. Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften am 28. März 1860 zur Feier ihres 100jähr. Stiftungstages. München 1860. 4.

— Einleitende Worte zur Feier des Allerh. Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Maximilian II., gesprochen am 28. Nov. 1860. München 1860. 4.

v. **Liechtenstern** Freih. Joseph. Encyclopädie der Cosmographie und Statistik für Real- und höhere Bürgerschulen. 3. neu bearb. u. verm. Aufl. Berlin 1825. 8.

— Archiv für Welt-, Erde- und Staatenkunde, ihre Hilfswissenschaften u. Literatur. I. II. Jahrg. 4. Bde. 8.

— Archiv für Geographie und Statistik, ihre Hilfswissenschaften u. Literatur für 1801—1804 in 6 Bdn. 8.

— Handbuch der allgemeinen Welt- und Staatenkunde. Brünn 1819—1820. 2 Bde. 8.

Lindner Gustav. Zeit und Raum vom psychologischen Standpuncte. (Gymn. Progr. Cilly 1856.) 4.

Locher Dr. Franz. Allgemeine Erdkunde oder neuestes Handbuch zur Beförderung u. Belebung des geographischen Sinnes und Wissens für Schule und Haus. 2. gänzl. umgearb. Aufl. Regensburg 1859. 8.

Löher Franz. Die deutsche Politik König Heinrich I. Festrede u. s. w. Münch. 1857. 4.

Lorenz Dr. J. R. Parallelo-chromatische Tafeln zum Studium der Geologie, sammt Begleitwort zur Verständigung über den Zweck und die Einrichtung derselben. Gotha 1858. F.

Malte-Brun V. A. La destine de Sir John Franklin dévoilèe. Rapport de Cap. Mac Clintock etc. Paris 1860. (N. Ann. d. voyag.) 8.

— Les cartes géographiques á l'exposition universelle de 1855. Paris 1855. (Aus d. Nouv. Ann. d. voyag. Nov. 1855.) 8.

Marschall A. Fr. Ansichten über die Einrichtung von Naturhistorischen Museen. (Ber. d. Fr. d. Naturwiss. Wien 1848.) 8

v. **Martius** Carl Fr. Phil. Denkrede auf Alexander von Humboldt. Gelesen in der öffentl. Sitzung der k. bayr. Akad. d. Wiss. am 28. März 1860. München 1860. 4.

— Erinnerung an Mitglieder der mathem. physical. Classe der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Eine Rede vorgetragen ecc. München 1859. 4.

v. **Martius** Denkrede auf Christ. Samuel Weiss u. s. w. München 1857. (Aus d. Bull. d. gel. Anz.) 4.

Matkovic P. Das Reich des Priesters Johannes. Ein Beitrag zur Geschichte der geographischen Entdeckungen. (Progr. Gymn. Warasdin 1859.) 4.

v. **Maurer** G. L. Rede bei der 100jährigen Stiftungsfeier der k. Akademie der Wissenschaften etc. München 1860. 4.

Maury. M. F. De la nécessité d'un système général d'observations nautiques et mètéorologiques. Lettre á. M. Ad. Quetelet. (Aus d. Bull. d. l'Acad. r. de Belgique 2. Ser. T. IX. Nr. 5.) 8.

— Abstract Log recommended by the maritime conference of Brussels. 1853. gr. 4.

— Letter concerning Lanes for the Steamers crossing the Atlantic. New York 1855. 4.

— Explanations and Sailing directions to accompany the Wind and current Charts aproved by Com. Ch. Morris, and published by Authority of H. W. A. Graham. 4. Edit. Washington 1852. 4. — Published by autority of Hon. J. C. Dobbin. Washington 1855. 4.

— Die physische Geographie des Meeres. Deutsch bearbeitet von Dr. E. Böttger. 2. mehrf. veränderte u. verm. Aufl. Leipzig 1859. 8.

Mayer Theodor. Fluss- und Orts-Namen, ein wichtiger Zweig des Geschichts-Studiums. (6. Jahrb. Gymn. Melk 1856). 4.

Mayr Dr. G. Beitrag zur geographischen Verbreitung der Tingideen. Wien 1858. (Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. 1858. S. 567). 8.

Mazza Don Nicola. Prospetto dei poveri istituti di D. Nic. Mazza dato da conoscere colla stampa dal medesimo di Verona. 1854. 8.

Meech L. W. On the relative intensity of the heat and light of the Sun upon different latitudes of the earth. Washington 1856. (Aus den Wash. Contrib. to Knowledge.) 4.

Meneghini Gius. Geografia fisica. (Notiz über Papen's Schichtenkarte im Monit. tosc. Nr. 75. 3. Apr. 1858.)

Menzel W. J. Ueber den hemmenden Einfluss gemeiner Volksdialecte auf geistige Bildung überhaupt und Schulbildung insbesondere. (10. Progr. Gymn. Triest. 1860.) 8.

Metger Dr. Heinrich. Nautische Geographie 1. 2. Th. Hannover 1858, 1859. 8.

— Der systematisch-methodische Unterricht in der Geographie auf dem gemischten Gymnasium. (Im Jahresber. über d. Gymn. zu Emden 1858.) 4.

Meusel Joh. Georg. Lehrbuch der Statistik. 2. Ausg. Leipzig 1794. 8.

Mezzadri G. G. V. Lo spirito della religione dei penetrare gli insegnamenti delle scienze. (Progr. Ginn. Sondrio 1854.) 4.

Mezzadri Dr. Luigi. Delle propedeutiche filosofiche e d' una introduzione alla filosofia nei Ginnasi-liceali. (III. Progr. dell' I. R. Ginn. Lic. Brescia 1853.) 4.

Mill John Stuart. Grundsätze der politischen Oeconomie nebst einigen Anwendungen auf die Gesellschaftswissenschaft. Aus dem Englischen übersetzt von Ad. Soetbeer. II. Bd. Hamburg. 1852. 8.

Montesquieu. Oeuvres complètes avec des notes de Dupin, Crevier, Voltaire, Mably, Servan, La Harpe etc. Paris 1815. gr. 4.

Moreau de Johnes M. A. Il comercio nel XIX secolo ossia stato attuale delle sue transazioni nelle principali parti dei due emisferi. Milano 1826. 8.

Morris John G. Martin Behaim the german Astronomer and Cosmographer of the Times of Columbus: being the tenth annual discourse before the Maryland historical Society on Jan. 1855. Baltimore. 8.

Mühry A. M. D. Klimatologische Untersuchungen oder Grundzüge der Klimatologie in ihrer Beziehung auf die Gesundheits-Verhältnisse der Bevölkerungen u. s. w. Leipzig 1858. 8.

— Allgemeine geographische Meteorologie oder Versuch einer übersichtlichen Darlegung der Systeme der Erd-Meteoration in ihrer klimatischen Bedeutung. Leipzig 1860. 8.

Müller Karl August. Statistisches Jahrbuch für 1845, 1846, 1847. Leipzig 1845, 1846, 1848. 8.

Münzwesen, drei Aufsätze. Berlin 1832. (Aus d. allg. preuss. Staats-Zeitung.) 8.

Narrative of the Circumnavigation of the Globe (Commodore B. v. Wüllerstorf-Urbair.) Undertaken by order of the Imp. Government in the Years 1857—1859 etc. etc. by Dr. K. Scherzer. Vol. I. London 1861. 8.

Murchison Sir Rod. Imp. The Farewell Livingstone festival. Febr. 13. 1858. 8.

Nardi Ab. Fr. Sulla storia della geografia. Discorso. Padova 1855. 8.

— Sui più recenti progressi della geografia. Memoria. Roma. 1860. (Atti d. Accad. dei n. Lincei. Sess. II. Ann. XIII. Gen.) 4.

— Sulle più alte e più basse temperature assolute osservate nell' emisfero boreale e sulla esistenza di un mar polare libero da ghiacci. (Aus den Nuovi Sag. dell' I. R. Accad. di sc. Padova. VII. 1857.) 4.

Nepomucky J. Geschichte und Systeme. (Jahresber. kath. Gymn. Hermannstadt. 1855). 4.

Newmarch William. The new supplies of gold: facts and atements relative to their actual amount and their present and probable effects. Revis. Edit. London. 1853. (Aus d. Morn. Chron. 28. July 1853). 8.

Nitsch P. Fried. Achat. Entwurf der alten Geographie. Verbessert herausgegeben von Conv. Mannert. 11. Ausg. Leipzig 1837. 8.

Noback Carl u. Dr. Eberh. Jonák. Bericht über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im J. 1855. Nach den Arbeiten und Materialien der österr. Berichterstatter und Jury-Mitglieder etc. Wien 1856—1858. 3 Bde. in 28 Heften.

Noback Christ. u. Friedrich. Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maass- u. Gewichts-Verhältnisse, der Staatspapiere, des Wechsel- u. Bankwesens u. s. w. Nach den Bedürfnissen der Gegenwart bearbeitet. Leipzig 1850. gr. 8.

Noris Dr. Ces. Determinazione delle equazioni della parabola, dell' ecellissi, dell' iperbola considerate come sezioni nel cono. Dissertazione (Progr. Ginn. Lic. Bergamo 1857.) 4.

Novara Sr. k. k. Apost. Maj. Fregatte. Bemerkungen und Anweisungen für die Naturforscher, welche die Expedition unter dem Commando des Herrn Obersten B. v.

Wüllerstorf-Urbair begleiten, herausg. von der kais. Akademie d. Wissenschaften. Wien 1857. 8.

Novara, österreichische Fregatte. Reise um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859, unter den Befehlen des Commodore B. v. Wüllerstorf-Urbair. 2 Bde. Wien 1861. 8.

Obermüller J. Ueber eine Anwendung des Zerlegens algebraischer Polynome in Factoren. (4. Progr. Realsch. Pressburg 1854.) 4.

Oborskiego Maxim. Katechizm Volniczy oparty na zasadach chemii i geologii. We Lwowie. 1847. 8.

v. Oesfeld C. W. Der Kartenfreund oder Anzeige u. Beurtheilung neu erschienener Land- und Seekarten und Grundrisse. 2. Hft. Berlin 1844. 8.

Oliboni Francesco, missionario nell' Africa centrale dell'Istituto Mazza di Verona. Ultima lettera. 16 Marzo 1858. 4.

Olmstedt Denison. Address on the scientific life and labors of Will. C. Redfield. A. M. etc. New Haven 1857. 8.

Owen Dr. Obituary Notice. 8.

Pablasek M. Die deutsche Prosodie u. Metrik, aus den Grundgesetzen der deutschen Sprache entwickelt. (6. Progr. Realsch. Pressburg 1856.) 4.

Palacky Dr. Johann. Wissenschaftl. Geographie. Besond. Theil. I. 1. 2. Prag. 1858. 8.

— Zeměpis všeobecný vědecký srovnávaci. I. Afrika, Australien. Praze 1858—1859. 5 Hfte. 8.

Pohl J. J. und J. **Schabus**. Tafeln zur Reduction der in Millimetern abgelesenen Barometerstände auf die Normal-Temperatur von 0. C. (Aus d. Sitzber. d. Jahrg. 1852 der k. Akad. d. Wiss. Wien. VIII. S. 275.) 8.

Polak Dr. Eduard. Chronologisch-historische Darstellung der physicalischen Erfindungen (6. Jahresber. kath. Gymn. Schemnitz 1859.) 4.

Pölitz Heinr. Ludw. Staatenkunde und positives Staatsrecht (Verfassungsrecht.) 2. Aufl. Leipzig 1828. 8.

Polo Marco. Viaggi descritti da Rusticano di Pisa, tradotti ed illustrati da Vinc. Lazari, publicati per cura di Lodov. Pasini. Venezia 1847. 8.

Porter G. R. The progress of the Nation in its various social and economical relations from the beginning of the Nineteenth Century. A new edition. London 1847, 1851. gr. 8.

Pöschl H. Ernst. Andeutungen betreffend die Behandlung des griechischen Accents an den k. k. österr. Gymnasien. (I. Jahrb. Gymn. Czernowitz 1851.) 4.

Posselt Cajet. Ueber Regelung der Lecture bei Studirenden. (Gymn. Progr. Böhm. Leipa. 1853.) 8.

Poszvek Gust. Az anyagok változása. (Progr. evang. Gymn. Oedenburg 1857.) 4.

Pouswald Dr. Dom. Leben, Wissenschaft, Schule. Pedagogisch-didactische Bemerkungen u. s. w. (Progr. Gymn. Gratz 1858). 4.

Prantl Dr. Carl. Ueber die geschichtlichen Vorstufen der neueren Rechtsphilosophie. Rede. München 1858. 4.

Prestel Dr. M. A. F. Das astronomische Diagramm, ein Instrument mittelst dessen der Stand und Gang einer Uhr, das Aximuth terrestrischer Gegenstände, die Mittagslinie u. s. w. sicher und bequem ohne Rechnung gelöst werden können. Braunschweig 1859. 8. Atlas. f.

Purgstaller J. C. Psychologische Aehrenlese für Lehrer und Erzieher. Fortsetzung. Progr. kath. Gymn. Temesvar 1857.) 4.

Quetelet Adolph. Observations des phénoménes périodiques. (Aus d. Mém. de l'Acad. r. d. Belgique T. XXXII.) 4.

Quetelet Adolf. De la statistique considerée sous le rapport de physique, du moral et de l' intelligence de l' homme 1. Mém. Bruxelles 1860. (Aus d. Bull. de la Commiss. centr. de statist. VIII.) 4.

— Du systeme social et des lois qui le régissent. Paris 1848. 8.

— Ueber den Menschen und die Entwicklung seiner Fähigkeiten oder Versuch einer Physik der Gesellschaft. Deutsche Ausgabe v. D. V. A. Riecke. Stuttgart 1838. 8.

Rabenhorst Dr. L. Provisorische Statuten für den Witwen- und Waisenfond mittelloser verstorbener Naturforscher Europa's. Dresden 1860. 8.

Rafn C. C. Antiquités de l'Orient, monuments runographiques. Copenhague 1856. (Aus d. Antiquités de l'Orient.) 8.

— Nordboernes Forbindelsermed Oesten i det niende og naermest fölgende Aarhandreder. Kjobenhavn 1854. (Am d. Antiq. Tidjsk. af det Kon. Nord. Oldsk. Sels. 1852—1854) 8.

Raschke Manuel. Eine vergleichende Betrachtung beider Blütenzeiten der deutschen Dichtung. (Progr. ev. Gymn. Teschen 1858) 4.

Ravenstein August. Bundes-Plankammer. Ein Versuch zur Begründung ihrer Nothwendigkeit und Ausführbarkeit mit einem Hinblick auf ihren Wirkungskreis. Frankfurt a/M. 1856 8.

Rau Dr. Carl Heinr. Grundsätze der Volkswirthsschaftspolitik mit anhaltender Rücksicht auf bestehende Staatseinrichtungen. 2. Ausg. Heidelberg. 1859. 8.

— Grundsätze der Finanzwirthschaft 2. Ausg. Heidelberg 1843. 2 Bde. 8.

— Grundsätze der Volkwirthschaftspolitik mit anhaltender Rücksicht auf bestehende Staatseinrichtungen. 2. Aug. Heidelberg 1839. 8.

— Grundsätze der Finanzwirthschaft. 2. Aug. Heidelberg 1843. 2 Bde. 8.

— Grundsätze der Volkwirthschaftslehre. Aufl. Heidelberg 1841. 8.

v. **Raumer** Karl. Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Leipzig 1832. 8.

Frhr. v. **Reden** Dr. F. W. Allgemeine vergleichende Handels- und Gewerbe-Geographie und Statistik. Berlin 1844. 8.

— Die jetzige Aufgabe der Statistik in Beziehung auf Staatsverwaltung. Andeutungen als Repertorium meiner Sammlungen für Geschichte u. s. w. Frankfurt a/M. 1852. 2. Aufl. Wien 1857 8.

Reichel J. Die Sprache als Kunst. (Jahresber. Gymn. Czernovitz 1858.) 4.

Reissek Siegfried. Festkranz zur zweiten Jahresfeier des zoolog. botan. Vereins in Wien 1853. 8.

Religion, das Buch der, oder der religiöse Geist der Menschheit in seiner geschichtlichen Entwickelung. Für die Gebildeten des deutschen Volkes dargestellt von einem deutschen Theologen. Leipzig 1850. 2. Bde. 8.

Resl Ad. Bedeutung der Reihenreproduction für die Bildung synthetischer Begriffe und aesthätischer Urtheile. Eine psychologische Abhandlung. (Jahresber. Gymn. Czernovitz 1857.) 4.

Ressel Giuseppe, Intendente forestale presso l' I. R. Marina da guerra, inventore dell' applicazione dell' Elice alla navigazione a vapore. Biografia. Trieste 1858. 8.

Van **Riebeek,** eerste Gouverneur aan de Kaap de goede Hoop. Dagverhaal 1651. Utrecht 1848. 8.

Rieck Carl. Ueber die hydrostatischen und aerostatischen Apparate im Thierreiche. (Progr. Gymn. Marburg 1857.) 4.

Rieder E. Chronicon Ottocari in rebus quae ad Henricum Abbatem pertinent, ne sit fons rerum Stiriae scriptoribus (Progr. Gymn. Gratz 1859.) 4.

Riedl v. Leuenstern. Zur versinnlichenden Darstellung der Zeitgleichung (Aus d. Faust. 1856. N. 13.) 8.

Riesel M. Pogled na staro-rimsko vriemenoslovje (Progr. Gymn. Vinkovci 1861.) 4.

Ritter Carl. Die Erdkunde im Verhältniss zur Natur und zur Geschichte der Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie als sichere Grundlage etc. Berlin 1822—1858. 20 Bde. 8.

de Rivero y Ustariz Mar. Eduardo. Coleccion de memorias cientificas agricolas e industriales publicadas en distinctas epocas. Bruselas 1857. 2. Bde. 8.

Van **Rixtel.** Paul Rudolph. Proeliarius of Strijdbock bevattende de jongste oorlogen in Friesland in het Jaar 1518. Leeuwarden 1855. 8.

La Roche J. Didymus über die Aristarchische Recension der Homerischen Gedichte (9. Progr. Gymn. Triest, 1859.) 8.

— Ueber die Grundidee des Philoktet von Sophokles. (Progr. Gymn. Gratz 1856.) 4.

v. **Roon** Albrecht. Grundzüge der Erd- Völker- und Staatenkunde, ein Leitfaden für höhere Schulen u. s. w. Mit einem Vorworte von C. Ritter. Berlin 1832. 8.

Rössler M. Ein Beitrag zur deutschen Lexicografie. (8. Jahrber. Realsch. Landstr. Wien 1859) 8.

v. **Rotteck** Dr. Carl. Lehrbuch des Vernunftrechts und der Staatswissenschaften. Stuttgart 1829/35. 4 Bde. 8.

v. **Rotteck** Carl und C. **Welcker.** Staatslexicon oder Encyclopedie der Staatswissenschaften in Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands. Altona 1834—1843. 8. 15 Bde. sammt Regist. und 4 Bde. Supplemente 1846/48.

v. **Rudhart** Dr. G. Thomas. Erinnerungen an Johann Georg von Lori. Eine Rede u. s. w. München 1859. 4.

— Rede auf Sir Thomas Babington Macaulay den Essayisten und Geschichtschreiber Englands. München 1860. 6.

Runkle John D. New Tables for determining the values of the coefficients, in the Perturbative function of Planetary Motion, which depend upon the Ratio of the mean distances. (Smiths Contri b. to Knowl. 1855.) 4.

Russegger Joseph. Reisen in Europa, Asien und Afrika mit besonderer Rücksicht auf die naturwissenschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Länder, unternommen in den Jahren 1835 bis 1841. Stuttgart 1841/48. 6 Bde.

Sacchi Giuseppe. Bollettino di notizie statistiche o progresso dell' industria e delle utili cognizioni. Vol. XXXVIII 1. 2. Vol. XXXIX 1. 2. Milano 1855, 1856. 8.

Sandberger Dr. Guido. Uebersicht eines geologisch-geognostischen Lehrkursus. Wiesbaden 1857. 8.

— Einige conchyologische Beobachtungen (Sep. Abdr.) 8.

— Literarische Notiz. Das Werk: Versteinerungen des rhein. Schichtensystems in Nassau. 8.

Say Joh. Bapt. Cours complet d'économie politique suivi des mélanges, correspondance et catechisme d'économie politique. 3. edit. Bruxelles 1836. 8.

Scarpellini Catterina. La grande Cometa del 30 giugno 1861. Lettera al direttore dell' Album di Roma. (Album Anno 28. Dec. 22. 1861.) 8.

— Sulla vita e le opere di Alessandro Humboldt. Discorso. Roma 1859. (Aus dem Bull. d. Corrisp. scient. N. 3—4 de 1839.) 4.

— Al Commendatore Benedetto Trompeo in Torino onor. corresp. de vecchi Lincei questa laudazione di Gioach. Taddei chimico distintissimo C. Sc. dal Campidoglio intitola. (Gazz. medica ital., Prov. sarde. 1861.) 8.

— Risultati delle osservazioni delle stelle cadenti nell' Agosto 1861. Lettera (Album di Roma. Dic. 28. 1861.) 4.

Schübler V. Metall und Papier. Zur Lehre vom Gelde und zur Orientirung in der gegenwärtigen Geldkrisis. Stuttgart. 1854. 8.

Schell Dr. De Troezene urbe dissertationis part. III. sive historiae cap. II. (9. Jahrber. kath. Gymn. Ofen 1860). 4.

Schenk Johann. Ueber die Bestimmung der Dimensionen des Erdkörpers aus Messungen von Meridianbögen (Jahrber. Gymn. Olmütz 1856.) 4.

Schenzl Dr. Guido. Die Chemie als Bildungsmittel überhaupt, insbesondere der Einfluss der Analytik auf geologische Ansichten (2. Jahrber. kath. Gymn. Ofen 1853.) 4.

Scherzer Dr. K. Das 2. und 3. und letzte Jahr der Erdumsegelung Sr. M. Fregatte „Novara". Wien 1860. (Aus d. Mitth. d. k. k. Geogr. Ges. III. S. 414. 425.) 8.
— Verzeichniss ethnographischer und anthropologischer Gegenstände gesammelt und erworben während der Erdumsegelungs-Expedition Sr. Maj. Fregatte „Novara" etc. Triest 1860. 8.

Scherzer Dr. Karl und Dr. Ed. **Schwarz**. Ueber Körpermessungen als Behelf zur Diagnostik der Menschenracen. Wien 1859. (Aus d. Mitth. der k. k. Geogr. Ges. III. S. 11.) 8.

Schiltberger Johann. Reisen aus München in Europa, Asien und Afrika von 1394 bis 1427. Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelberger Handschrift herausgegeben und erläutert von K. Fr. Neumann. München 1859. 8.

Schindler A. C. D e Undulations-Theorie des Lichtes (Progr. Realsch. Linz 1860.) 4.

Schmid J. Beiträge zur Untersuchung der Frage: ist es dem Besten des Staates gedeihlich, wenn der oesterr. Kaiserstaat die Einfuhr seiner Bedürfnisse an Colonial Producten auf die Seehäfen seiner eigenen Küstenländer allein beschränkt? Wien 1816. 8.

Schmidl Dr. Ad. Ueber Begriffsbestimmungen in der Geographie. (Sitzb. der k. Akad. d. Wiss. Febr. 1849.) 8.

Schmidt Car. De locis aliquot Electrae Sophocleæ. (7. Progr. kath. Gymn. Pressburg 1857.) 4.

Schmidt Dr. Gustav. Bibliotheca historico-geografica oder systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Geschichte und Geographie neu erschienenen Bücher. IV. Jahrg. 2. Hft. 1856. V. Jahrg. 2. Hft. 1857. 8.

Schmitz Chr. Referat über Mineralien und Brennstoffe (Sep. Abdr. aus dem Berichte der Beurth. Commiss. bei der allg. deutsch. Industr. Ausstell. München 1854.) 8.

Schneider Dr. J. M. Die Alliterationsperiode der deutschen Dichtung (VII. Progr. evang. Gymn. Bistritz 1858.) 8.

Schneider Joseph. Bemerkungen über einige Differenzpunkte auf dem Gebiete der Logik. (Progr. Gymn. a. k. Hermannstadt. 1853.) 4.

Schoedler Dr. Friedr. Buch der Natur, die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie. Mineralogie u. s. w. 8. verb. Aufl. Braunschweig 1854. 8.

Schomburgk Robert Hermann. Autobiographie. (In der Leopoldina. N. 6. 7. December 1859.) 4.

Schroer K. J. Vom Rechte „die bestehende" Orthographie zu verändern (3. Progr. Realsch. Pressburg) 4.
— Abentheuer eines ungarischen Schulmannes mit Göthe, Schiller und Wieland. (V. Progr. Realsch. Pressburg 1855.) 4.
— Ueber den Lesestoff für den deutschen Sprachunterricht (2. Progr. Realschul. Pressburg 1852.) 4.

Schroer K. J. Ein Bruchstück des Gedichtes Luarin oder „der kleine Rosengarten“ (7. Progr. Realsch. Pressburg 1857). 4.

Schubert Dr. F. W. Die Verfassungsurkunden und Grundgesetze der Staaten Europa's, der Nordamerikanischen Freistaaten und Brasliens, welche gegenwärtig die Grundlage des öffentlichen Rechtes in diesen Staaten bilden. Königsberg 1848/50 2. Bde. 8.

Schubert W. Die Stellung der Inseln zu den Continenten und die Bedeutung der ersteren in geologischer und ethnologischer Hinsicht mit Anwendung auf die historisch-geographische Methode. (Progr. d. öff. ev. Schulanst. Oberschützen 1854/56, 1859.) 4.

Schul- und Reise-Taschen-Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Nebst Bezeichnung der Aussprache und Betonung nach Walker. 3. Ausg. Leipzig. kl. 8.

Schwenk Chr. und B. W. **Obligs.** Referat über Metallwaaren und Waffen. (Sepr. Abdr. aus dem Bericht d. Beurtheil. Commiss. bei der allgem. deutsch. Industr. Ausstell. München 1854.) 8.

Sedlaczek Ernest. Anleitung zum Gebrauche einger logarithmisch getheilter Rechenschieber (sliding-rule, végle à calcul.) u. s. w. 2. Aufl. Wien 1856. 8.

— Ueber Visir- und Rechen Instrumente. Wien 1856. 8.

— Compendium der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Wien 1856. 8.

Seeberger Karl. Ueber die Schwingungsrichtung des Lichtaethers im geradling polarisirten Lichte. (5. Progr. Gymn. Vinkovce 1858.) 4.

Sicco van Goslinga. Mémoires relatifs á la guerre de succession de 1706—1709 et 1711. Publiés par MM. U. A. Evertiz et G. H. Delprat. Leeuwarden 1857. 8.

Sismonde de Sismondi J. C. L. Histoire de la chute de l'empire romain et du déclin de la civilisation de l'an 250 á l'an 1000. Bruxelles 1856. 8.

Sittig H. Ueber das adversative Verhältniss der hypothetischen Sätze bei Homer. (Progr. ev. Gymn. Teschen 1861.) 4.

Skogmann C. Erdumsegelung der k. schwedischen Fregatte Eugenie. In den Jahren 1851 bis 1853 ausgeführt unter dem Befehl des Commandeur-Capitaine C. A. Virgin behufs Anknüpfung politischer und commercieller Beziehung und wissenschaftlicher Beobachtungen und Entdeckungen, übersetzt von A. v. Etzel. Berlin 1856. 8.

Smita Johann. Gedrängter Ueberblik der Geschichte der Botanik mit besonderer Rücksicht auf die allmählige Ausbildung der Sistematik. (2. Progr. deutsch. Realsch. Prag 1858.) 8.

Sommer Joh. Gottfr. Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Prag. I.—V. Jahrg. 1823—1827. VII.—XXV. Jahrg. 1829—1847. N. F. 1. Jahrg. 1848 kl. 8.

Sonklar Edl. v. Instädten Karl A. Ueber den Zusammenhang der Gletscherschwankungen mit den meteorologischen Verhältnissen. Wien 1858. (Aus d. Sitzber. der kais. Akad. XXXII.) 8.

— Ein Condensations-Hygrometer. (Aus den Sitzungsber. October 1856.) 8.

— Ueber einige Höhenmessungen der Gebr. A. u. H. Schlagintweit. Wien 1859. (Aus den Mittheilungen der k. k. Geographischen-Gesellschaft III. I.) 8.

— Ueber die Aenderungen der Temperatur mit der Höhe. Wien 1860. (Aus den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der Wissenschaften XL. Bd. S. 58.) 8.

Speiser. Expertenbericht und Entwurf eines Gesetzesvorschlags über das Münzwesen u. s. w. Amtl. Ausg. Bern 1849. 8.

Staatshaushalt, wie ist der Zustand unsers regelmässigen. — Wie ist in Betreff der ausserordentlichen Verwendungen in Zukunft zu verfahren. Zwei Fragen beantwortet nach den veröffentlichten Finanz-Berichten u. s. w. Hamburg 1846. 8.

Stein Dr. Chr. Gottfr. Dan. Handbuch der Geographie und Statistik nach den neuesten Ansichten etc. Leipzig 1811. 2. Bde. 8.

Steinhauser Anton. Grundzüge der mathematischen Geographie und der Landkartenprojection. Wien 1857. gr. 8.

Steyskal Karl. Ueber den homerischen Genitiv. (Progr. Gymn. Znaim 1859.) 4.

Strabo's Erdbeschreibung übersetzt und durch Anmerkungen erläutert von Dr. Forbiger. Stuttgart 1856/57. kl. 8.

Streffleur V. Die Entstehung der Continente und Gebirge und die Veränderungen im Niveau der Meere unter dem Einflusse der Rotation nebst einer Uebersicht der Geschichte des europäischen Bodens in geognost. orograph. Beziehung. Mit 1 Atlasse. Wien 1847. 8.

Sykes Colonel Will. Henry. Biographical Notices. London 1857. 8.

Széchenyi Graf Stephan. Ueber die Donauschifffahrt. Aus dem Ungarischen von Mich. v. Paziazi. Ofen 1836. 8.

Tarassenko-Otreschoff Narcis. De l'or el de l'argent, leur origine, quantitè extraite dans toutes les contrées du monde connu depuis les temps les plus reculès jusq'en 1855 etc. I. Paris 1856. 8.

Teubel C. M. Alfabet der Geografie zum bessern Verständniss und Behalten fremder geografischer Eigennamen. Wien 1859. 16.

v. **Thiersch** Friedrich Ueber das Verhältniss der Akademie zur Schule. Rede u. s. w. München 1858. 4.

Thomas Dr. G. Martin. Ueber neu aufgefundene Dichtungen Francesco Petrarca's Vortrag u. s. w. München 1858. 4.

Tomaschek A. Zoologische Briefe. (2 Progr. kath. Gymn. Pressburg 1852.) 8.

Trautschold H. Ein Gedenkblatt für Alexander v. Humboldt. Moskau 1859. (Aus dem Bull. de la soc. imp. d. Nat. 1859.) 8.

Trautwein Johann. Ein Beweis für die Nothwendigkeit einer Offenbarungsmoral. (Progr. Gymn. Pest 1857.) 4.

Trummer Dr. Ed. Das Verhältniss der katholischen Religion zum wahren Fortschritt. (Progr. Gymn. Gratz 1855.) 4.

Tunner Peter. Bericht über die auf der Pariser Welt-Industrie-Ausstellung von 1855 vorhandenen Producte des Bergbaues und Hüttenwesens etc. Wien 1855. 8.

Van Vervov J. Fredrich. Enige gedenckvveerdige Geschiedenissen tot Narichtinge der Nakomelingen, sommarischer Wijze. Leeuwarden 1841. 8.

Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Jahrg. 1859. 1.—2. Hft. Leipzig. 8.

Vivien M. Études administratives. Paris 1845. 8.

Vucassovic Vitalis. Electricität u. Magnetismus in ihrer Wechselwirkung. (Progr. Gymn. Essek 1858.) 4.

— Zivoloslovna munjina. (l. c. 1860.) 4.

Wachler Dr. Ludwig. Handbuch der Geschichte der Litteratur. 3. Umarbeit. I—IV. Leipzig 1833.

Wagner J. F. Rede zur Gymnasial-Jubelfeier in der evang. Kirche zu Oedenburg. (Progr. ev. Gymn. Oedenburg 1858.) 4.

Wappäus Dr. J. E. Allgemeine Bevölkerungs-Statistik. Vorlesungen I. Thl. Leipzig 1859. 8.

de **Watteville** Ad. Essai statistique sur les établissements de bienfaisance. 2. edit. Paris 1847. 8.

Weber Dr. Georg. Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker etc. Leipzig 1857/59. 2. Bde. in 4 Abtheilungen. 8.

Weiser Dr. Joseph. Die Gewerbeschule. Was sie soll und was sie nicht soll. (9. Jahrber. Realsch. Landstr. Wien 1860.) 8.

Weiss Franz. Lehrbuch der Baukunst, zum Gebrauche der k. k. Ingenieurs-Akademie. Auf höchsten Befehl. I. 1. 2. Wien 1820. 4. und Atlas F.

Weitzel J. Geschichte der Staatswissenschaft. Stuttgart 1832. 8.

Wetter Johann. Conrad Henlif oder Henekis. Buchdrucker und Buchhändler zu Mainz, der Geschäftsgenosse Peter Schöffer's. Mainz 1851. (Aus d. Zeitschr. d. Vereine z. Erf. d. rhein. Gesch. u. Alterth. I.) 8.

Wiener E. L. Die Bedeutung des Chors in der Antigone des Sophocles. (Progr. ev. Gymn. Teschen 1856.) 4.

Wolf A. Th. Grammatische Briefe. (1. Progr. k. k. Gymn. Pressburg 1851.) 8.

Wynne James. Importance of the study of legal medicine, a lecture introductory to the course on medical Jurisprudence, at the New-York medical College. New-York. 1859. 8.

Zach Georg. Ueber die Construction der Spiegelbilder in ebenen Spiegeln. Beitrag zur freien Perspective. (Jahrber. Ob. Realsch. Elbogen 1859.) 4.

Zaluski J. K. Slowo o Stosunkach Handlowych mieszkancow scytyi zacksdniej w wiekach przed Chrystusem, ze Wzgledem na Stanowiska żeglugi na rzece Sanie. We Lwowie 1857. 8.

Zambelli Pietro. Alcune parole sullo stato della istruzione ginnasiale. (IV. Progr. dell' I. R. ginn. lic. Brescia 1854.) 4.

Zanettini Dr. Giov. Batt. Cenni sulla necessità d'imitare i classici. (Prog. ginn. lic. Feltre. 1856.) 4.

Zawadzky Dr. Alex. Ueber die Wichtigkeit der Palaeontologie oder Versteinerungskunde. (Jahrber. Domin. Gymn. Lemberg 1850, 1851.) 4.

Zeune August. Allgemeine naturgemässe Erdkunde mit Bezug auf Natur- und Völkerleben. 2 Th. in 1 Bd. Berlin 1833. 8.

de **Zigno** Achille. Sulla flora fossile dell'Oolite. Venezia 1856. 4. (Aus den Memorie dell' I. R. Ist. ven. di sc., l. ed a. VI).

Zippe Dr. F. X. M. Geschichte der Metalle. Wien 1857. 8.

Zizius Johann. Oeconomisch-politische Betrachtungen über die Handels-Bilanz. Wien 1811. 8.

Zola Dr. Francesco. Trattato di livelazione topografica. Padova 1818. 8.

Zuchold Ernst Amandus. Dr. Ludwig Leichardt. Eine biographische Skizze. Nebst einem Berichte über dessen zweite Reise im Innern d. Austral-Continents nach dem Tagebuche seines Begleiters, des Botanikers D. Bunce. Leipzig. 1856. 8.

— Bibliotheca historico-naturalis physico-chemica et mathematica. VII. Jahrg. 1. Hft. 1857. 8.

Zulicá P. Lučbena raztvorba vrela u nadbiškupovu vrtu. (Progr. Realsch. Agram 1861.) 8.

B. Karten, Pläne.

Welt-Karten.

Himmelskarte. (chinesisch.) 4.

Ewald L. Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder und Staatenkunde zum Gebrauche beim methodischen Unterrichte u. s. w. in 80 Karten, nebst einem Abrisse der allgemeinen Erdkunde u. s. w. 2. Ausg. 1. Hälfte. Lief. 1.—40. Suppl. Hft. 1.—4. Darmstadt 1855/60. F.

Marmochi. Atlante. Stabilimento Civelli e C. in Milano 1856. 9. Bde. kl. 4.

Stieler Adolf. Handatlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude. Bearb. von Fr. v. Stülpnagel, Heinr. u. Herm. Berghaus und A. Petermann. Neue Bearbeitungen aus dem J. 1858. Gotha 1860. — Ergänzungen. Die Europ. Russ. Grenzländer 1. 2. Lief. Gotha 1856/57. 4. — der Preuss. Staat 2. 3. Lief. Gotha 1856/57. 4.

ԱՏԼԱՍ ԵՐԿՐԱԳՐՈՒԹԻՒՆ ԳԱՇԽԱՐՀԻ etc. (Atlas geographique précédé d'une introduction à la geographie mathematique, physique et politique. Paris 1849. 10 K. gr. F.

The Royal Atlas of modern Geography exhibiting in a Series of entirely Original and authentic Maps, the present condition of geographical discovery and research in the several Countries, Empires and States of the World. By Alex. Keith Johnston etc. Edinburgh 1861. f.

Erdkarte on Mercators Projection in 8 Bl. bearb. von H. Kiepert. Berlin 1856.

The World on Mercators Projection. gr. 4.

Orographische Erdkarte in Mercators Projection. Bearb. von L. Ewald. Darmstadt 1853.

Planigloben, welche von Joseph Scheda k. k. Hauptmann gezeichnet und im k. k. mil. geograph. Institut lithographirt und vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht herausgegeben worden sind. 8. Bl. Wien 1856. gr. f.

Geometrical Projection of two thirds of the sphere by L. Col. H. James. Southampton.

Die östliche und westliche Halbkugel der Erde. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. gr. 4.

Die nördliche und südliche Halbkugel der Erde. Von C. F. Weiland. Weimar 1829. f.

Bildliche Darstellung der östlichen und westlichen Halbkugel der Erde. Augsburg 1833. 2 Bl.

Vergleichende Uebersicht der Binnenmeere und ausgezeichneten Seen der westlichen und östlichen Hemisphäre. Von C. F. Weiland.

Hydrographical Chart of the World. According to Wrights on Mercators Projection delineated by A. Arrowsmith. 1811. London.

Whale Chart of the World by M. F. Maury ... compiled from Materials withe Bureau of Ordnance and Hydrography Com. Ch. Morris ... by P. M. A. Jackson. 1852. Ser. F. N. 1.

Diagrams showing the mean direction of Winds from each quarter in the different Oceans. (Observatory Washington. Sept. 1859.) 2 Bl. F.

A Chart showing the favorite Resort of the sperm and Right Whale by M. F. Maury. Constructed from Maury's Chart of the World by R. H. Wyman ... by Authority of Com. Ch. Morris ... 1853. gr. 4.

Wind and current Charts. Monson et Trade Wind Chart of the Indian Ocean, by M. F. Maury L. D. Com. etc. etc. Washington 1859. F.

Maury's Wind and Current Chart. Whaale Sheet Nr. 2, 3, 4. Ser. F. 3 Bl.; 3. Edit. 1849. N. 2—8 Ser. A. 7 Bl.

— Thermal Sheet. N. 2—8 Ser. D. 7 Bl.

Wind and Current Chart of the North Atlantic by M. F. Maury Washington 1852. 3. Edit. 1852. N. 1. Ser. A. Therm. Sh. N. 1. Ser. D. 2 Bl.

— of the South Atlantic. 1852/53. Ser. A. N. 1—4; Ser. D. N. 1—4. 8. Bl.

— of the South Pacific. Ser. A. N. 5. 10, 2 Bl.

— of the North Pacific. N. 7—11, 6. Ser. D. 6 Bl.

— of the Indian Ocean. Ser. A. N. 4, 5. 2. Bl.

— Trade Wind Chart of the Atlantic Ocean by M. F. Maury. 1851.

Pilot Chart Cape Horn by Lieut. M. F. Maury. U. S. Navy Nation. Observatory Washington 1852. Sh. 2. Ser. C. 1. 2 Bl.

— of the Coast of Brazil — 1854.

— of the North Pacific. 1852/53. Ser. C. N. 1, 2, 3, 5, 6. 5 Bl.

— of the South Pacific. 1851, 1853. Ser. C. N. 1. 2, 6. 3 Bl.

— of the North Atlantic. 1853. Ser. C. N. 1, 2. 2 Bl.

— of the South Atlantic. 1853, 1855. Ser. C. N. 1, 2. 2 Bl.

Storm and Rain Chart of the South Atlantic by M. F. Maury etc. 1853/54. Ser. E. 2 Bl.

Uebersichtskarte zu den Reisen in Europa, Asien u. Africa, unternommen von dem k. k. österr. Bergrathe Jos. Russegger in den J. von 1835 bis 1841. Nach dessen Angaben mit Benützung der neuesten Quellen im k. k. milit. geograph. Institute zu Wien zusammengesetzt im J. 1842. F.

Die Lebensquelle oder die Religion in ihrem Ursprunge und Fortgange unter den Völkern bildlich dargestellt von Sal. Weejda, 1841. F.

Europa.

Europa, im Massst. von 1 : 3600000 d. nat. Gr. bearbeitet von L. Ewald. Darmstadt 1854. 10 Bl.

Europa. Von C. E. Weiland. Weimar 1832. f.

Europa in 16 fogli disegnata ed incisa sotto la direzione del Cap. Arrigoni. Dedicata dall editore Gius. Civelli e. C. ai Mecenati dell' arte cartografica. Milano 1856. 16 Bl.

H. **Kiepert's** Historisch geographischer Atlas der alten Welt. 11. verb. Aufl. in 16 Karten. Weimar 1857. 4.

Orographisch-hydrografische Karte von Europa. Von C. F. Weiland, Weimar 1853. f.

Carte générale orographique et hydrographique de l'Europe, qui montre les principales ramifications des montagnes, fleuves et chemins, avec les principales villes. Dressée d'aprés les meilleures cartes des auteurs les plus acreditès. Par le général Bar. Sorriot de L'host. Vienne 1816. 4 Bl. (ein zweites Expl. in 1 Bl.)

Generalkarte von Europa worin die Gestalt dieses Erdtheiles zu ersehen ist, wie selbe nach seinem Höhensysteme und Wasserzuge angeordnet ist. Wien 1818. Entw. von Freih. v. Sorriot k. k. Gen. Maj.

Schulwandkarte von Europa, welche von J. Scheda, k. k. Hauptmann, im Massst. von 1: 4.000000 gezeichnet, im k. k. Mil. geograph. Institut lithographirt und vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht herausgegeben worden ist. Wien. 1856. 4 Bl. f.

Schulwandkarte von Mittel Europa, welche von J. Scheda, k. k. Hauptmann, im Massstab von 1 : 3 1/3 Mill. gezeichnet, im k. k. mil. geograph. Institut lithographirt und vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht herausgegeben worden ist. Wien 1856. 4 Bl.

Atlas geographicus major exhibens tellurem seu globum terraqueum in mappis generalibus et specialibus per Joh. Bapt. Homannum ejusque heredes editis præmissa introductione geographica math. phys. hist. T. I. qui exclusa Germania, quatuor mundi partes Regna et Status repræsentat. Curant. Homannianis heredibus. Norimbergae A. 1759. f.

Atlas Germaniae specialis seu Systema tabularum geographicarum, in quibus, Imperium Romano-Germanicum generalibus repraesentationibus, nec non ejus partes quae sunt Bohemici Status et circuli ditionesque etc. . . . exhibentur. Opus inceptum a. J. B. Homanno et ad hunc usque diem ab Homannianis heredibus studiose continuatum. Appellatum alias Tomus II. Atlantis majoris. Norimbergae A. 1753. f.

Diplomatischer Atlas von den Ländern und Landesantheilen die seit dem J. 1790 durch Friedensschlüsse von einer Macht an eine andere abgetreten worden. Angefangen 1790. 2 Hefte Fol.

Strassenkarte der westlichen Alpen sammt Supplement 1832. 3 Bl.

Atlas der Alpenländer. Schweiz, Savoyen, Piemont, Südbayern, Tyrol, Salzburg. E. H. Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Ober Italien etc. Nach den neuesten Materialien bearbeitet von J. G. Mayr 1—3 Lief. Sect. I.—VI. Gotha.

Höhenschichtenkarte, von Central Europa. Von Aug. Papen. 1. Lief. Frankfurt a/M. 1858. 2 Bl.

Karte des europäischen Telegraphen Netzes. f.

Carte des chemins de fer de l'Europe. 1852. gr. 4.

Deutschland.

Geographisch-physicalisch-statistische Karte von Deutschland, mit Einschluss von ganz Oesterreich, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, Italien und einem Theile von Frankreich, England, Russland und der Türkei 1861. Als Beilage zu dem Werke: Oesterreichs Volkswirthschaft in vergleichender Darstellung mit den andern europäischen Staaten von C. W. Th. Haurand. F.

Deutschland. Entworfen u. gezeichnet von C. F. Weiland. Weimar 1833. F.

Postkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern gez. u. herausg. von Ign. Heymann. Wien 3. verb. Aufl. 1808. 4. Bl.

Geographisch-militärische Charte von Teutschland in 204 Sectionen unternommen von dem geographischen Institute zu Weimar 1807. 4.

Imperium Romano-Germanicum oder Teutschland mit seinen angräntzenden Konigreichen und Provincien aussgegeben durch P. Schenk zu Amsteldam mit Privilegie derer H. H. Staten General der Verein. Niederland. 4.

Oro-hydrographische Charte von Deutschland u. der Schweiz. Von C. F. Weiland. 1822. F.

Topographische Karte von Deutschland u. Italien nebst den angrenzenden Ländern nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen u. s. w. von Jos. Dirwald. Wien 1810. 4 Bl. F.

Historish-geographischer Schul-Atlas von Deutschland von Dr. K. v. Spruner. 12 illum. Karten in Kupferstich. Gotha 1858. 4.

Kriegs-Theater der teutschen und französischen Grenzlanden zwischen dem Rhein und der Mosel von 1794—1798 von Dewarat. 4. 24 Bl.

Septemdecim Provinciae Germaniae inferioris uti sunt sub potestate Regum Franciae et Hispaniæ, ordinumq. generalium provinciarum unitarum, una cum Episcopatibus monasteriensi, coloniensi etc. P. Schenk 1704. 4.

Magnetische Karten von Deutschland u. Bayern, nach den bayerischen und österr. Messungen unter Benützung einiger älterer Bestimmungen entworfen u. herausgegeben von Dr. J. Lamont. München 1854. F.

Fluss-Charte oder vergleichende Uebersicht der Länge der Hauptflüsse von Teutschland. Von C. F. Weiland. Weimar 1821. F.

Bayern.

Das Königreich Bayern. Von C. F. Weiland. Weimar 1829. F.

Bayern von Finke (ohne Titel.) 4 Bl. 4.

Erster und grösster Theil des gantzen Hochl. Fränckischen Craisses, in welchem die Bisthümer Bamberg, Würtzburg und Aichstett, die Marggr. Culmbach und Onoltzbach u. s. w. mit vorgestellt werde. Circuli Franconiae etc. J. B. Homann Norimbergæ. 4.

Territorium seculare Episcopatus Wormatiensis, tabula geographica, delineatum, cui accedit Præfectura Palatinatus Alzey. Opera Homanniorum heredum. A. 1752. 4.

Frankfurt.

Plankarte des Frankfurter Gebietes im Maasstab von 1: 25000. In das trigonometrische Netz des grossherzogl. Hessischen Landes-Vermessung orientirt und nach den amtlichen geometrischen Plänen u. s. w. herausgegeben durch A. Ravenstein. Frankfurt a/M. 1853. F.

Hannover.

Karte des Königreichs Hannover (von Pappen.) Blatt 1 und 2, 3=5, 6 u. 65, 7=10, 11 u. 75, 16 u. 85, 20=22, 38, 40=44, 46=48, 51, 56=58, 72=74, 81=84, 91, 92. F.

Das Königreich Hannover nebst dem Grossherzogthum Holstein-Oldenburg, dem Herzogthum Braunschweig u. s. w. von C. F. Weiland. Weimar 1830. gr. 4.

Hessen.

Schlacht von Hanau am 13. October 1813. F.

Carte de la partie septentr. du Landgraviat de Hesse Cassel, de l'Eveché de Paderborn, du Comté de Valdeck, du Duché de Brunswich-Lunebourg et le pays d'Eichsfeld etc. Par Chev. de Beaurain. Paris. 2 Bl.

Mecklenburg.

Die Grossherzogthümer Mekſenburg-Schwerin u. Meklenburg-Strelitz, den Herzogthümern Holstein u. Lauenburg u. s. w. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. F.

Oesterreich.

Das österreichische Kaiserthum mit beträchtlichen Theilen der angrenzenden Staaten. Auf Befehl des k. k. Hrn. Feldmarschalls u. Hofkriegsraths-Präsidenten Fürsten zu Schwarzenberg, in dem topographischen Bureau des k. k. Gen.-Quart.-Stabes unter der Leitung des Obersten Fallon entworfen und gezeichnet. Herausg. im J. 1822 u. rev. im J. 1860. 9 Bl. gr. F.

Strassenkarte der österreichischen Monarchie. 1835. 9 Bl. F.

Postkarte der k. k. österreichischen Monarchie und eines grossen Theiles der angrenzenden Staaten in 6 Bl. bearbeitet im Cours-Bureau der k. k. General-Direction für Communicationen. Entw. u. gez. vom k. k. Postofficialen Alex. Mayer. 6 Bl. F.

Post und Marschkarte für die österreich. und die fremden italienischen Provinzen nebst Theilen der angrenzenden Länder. Gezeichnet und gest. unter der Leitung des k. k. Gen. Q. M. Stabes, vom geographischen Militär-Institute zu Mailand, herausg. im J. 1820. 2 Bl. F.

General-Charte der österr. Monarchie. Neu entworfen von Ferd. Götze u. berichtigt nach dem Wiener Frieden vom 14. Oct. 1809. Weimar 1813. 4.

Die österreichische Erbmonarchie nach ihrem gegenwärtigen Zustande, mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre physische Beschaffenheit u. s. w. entworfen von Jos. M. Freih. von Liechtenstern u. unter dessen Leitung gezeichnet von Jos. Wüstinger. Wien 1806. F.

Der österr. Kaiserstaat. Entworfen von Herm. Berghaus, gez. von E. v. Stülpnagel. 1 Bl. F.

Administrativ-Karte des österreichischen Kaiserstaates, herausg. vom k. k. Schulrathe M. A. Becker; nach dessen Angaben gez. u. lithogr. von Fr. Simić im k. k. geograph. Institute. Wien. 3 Bl. F.

Post-Charte der k. k. Erblande durch Herrn Abbé Georg Ignaz Freih. v. Mezburg, k. k. Professor der Mathematique an der Universität in Wien 1782. 4 Bl. F.

Karte von Oesterreich, mit einer ethnographischen, hidrographischen u. topographischen Uebersicht der Communications-Linien gezeichnet in A. J. Gross Hoffinger's geograph. Institut. Leipzig. 1834. 4.

Neue geometrische Entfernungs-Karte aller vorzüglichsten Städte der österr. Monarchie und aller Welttheile mit einer genauen statistischen Uebersicht besagter Monarchie und der ganzen Erde, der Angabe aller fremden Münzen, Gewichte und Ellenmasse, einer geschichtlichen Beschreibung österr. Ritter-Orden und einem Kalender für die Jahre 1832 bis 1899. F.

Ethnographische Karte d. österr. Monarchie, entworfen von K. Freih. v. Czoernig herausgegeben von der k. k. Direction der administrativen Statistik. Wien 1855. 4 Bl. F. — Dieselbe reducirt. Wien. 1856. 1 Bl. F.

Sanitäts-Karte der österreichischen Monarchie. 1858. 9 Bl. sammt erläuternden Bemerkungen. Wien 1861. 8.

Eisenbahnkarte von Oesterreich. Wien 1858. F.

Karte der österreichischen Eisenbahnlinien und Course der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft unter genauer Bezeichnung der einzelnen Eisenbahngesellschaften u. aller Landungsplätze mit Benützung des im k. k. Finanz-Ministerium redigirten Notizblattes. Wien 4.

Versuch einer Sprachenkarte der österr. Monarchie. Von J. v. Heufler. F.

Reliefkarten der Schneekoppe, der Lomnitzer-Spitze, der Orteles-Spitze und der

Umgebung von Adelsberg, nach den Militär-Aufnams-Sectionen dargestellt von Jak. Jos. Pauliny. 4.

Banat.

Karte der serbischen Wojwodschaft und des Temeser Banats. Zu administrativen Zwecken herausgegeben von J. Ritter v. Schröckinger-Neudenberg u. s. w. Wien. 4.

Böhmen.

Das Königreich Böhmen. Von C. F. Weiland. Weimar 1829. F.

Special-Karte des Königreiches Böhmen. Astron. trigonometr. vermessen, tipographisch aufgenommen, reducirt, gezeichnet und gestochen von dem k. k. milit. geograph. Institute in Wien. Herausg. in den J. 1847 bis 185. 38. Bl.

Das Königreich Böhmen, nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen, mehreren Specialaufnahmen u. a. zuverlässigen Hilfsmitteln unter Anleitung gezeichnet von Fr. Schmoll u. Sr. kais. Hoh. Erzherzog Ludwig .... gewidmet vom Verleger Fr. Mollo. Wien 1809. F. 4 Bl.

Bohemia in XVI. circulos divisa notitiis plurimis illustrata, limitibus, viis etc. post Milleri editionem ex actis publicis emendatis Opera Jos. Ferd. J. R. Eq. a Bock et Polach ... Carlo Ludovico Austriæ Archiduci dicavere Artaria et Socii. 1808. 4 Bl. F.

Mappa chorographica novissima et complectissima totius Regni Bohemiae in 12 circulos divisae cum comitatu glacensi et districtu Egrano adjunctis circumjacentium regionum partibus conterminis ex accurata totius Regni perlustratione et geometrica dimensione mandato Caesario instituta in hanc formam redacta .... a J. Chr. Müller. A. C.M.DCCXX. 25 Bl. 4.

Mappa geographica Regni Bohemiæ in 12 circulos divisæ cum comitatu glacensi et districtu Egerano adjunctis circumiacentium regionum partibus conterminis ex accurata totius Regni perlustratione et geometrica dimensione omnibus, ut par est, numeris absoluta et ad usum commodum nec non omnia et singula distinctius cognoscenda XXV. Section. exhibita a J. Chr. Müller. A. C. M. DCCXX. 25 Bl. 4.

Notitiae illustris Regni Bohemiae vol. primum collectum a Bern. Erber S. J. Sacerdoti, Mariæ Theresiæ Aug. hon. dicatum a Fr. de P. Com. de Schaffgottsche, dum idem sub aug. auspiciis in R. Theresiano S. J. Nob. Collegio tentamen publicum ex disciplinis philos., histor., et mathem. subibat. Anno CIC. IC. CC. LX mense Septembri Vindobonæ. F.

Karte des nordwestlichen Theiles von Böhmen mit Einschluss der Badeörter Teplitz, Karlsbad, Franzensbad und Marienbad und ihrer Umgebungen. Verfasst auf Grundlage der Catastral-Vermessung und der militärischen Aufnahmen und herausg. von der k. k. Direction der administrativen Statistik. 1852. F.

Charte vom Kaurzimer Kreise des Königreichs Böhmen nach zuverlässigen geographischen Hülfsmitteln neu bearbeitet von F. J. H. Kreybich. Prag 1824. F.

Charte vom Berauner Kreise des Königreichs Böhmen. Von F. J. H. Kreiybich. Prag 1826. F.

Charte vom Rakonitzer Kreise des Königreichs Böhmen. Von F. J. H. Kreybich. Prag 1826. F.

Charte vom Saatzer Kreise des Königreichs Böhmen. Von Fr. J. H. Kreybich. Prag 1826. F.

Teplitz mit seinen Umgebungen auf Befehl des k. k. österr. Generalquartiermeister-Staabes aufgenommen im $\frac{1}{28800}$ der Natur. Herausg. im J. 1852. F.

Statistisch topographische Industrie-Karte des Königreiches Böhmen, entworfen u. Sr. Exc. dem Herrn Carl Chotek Graf v. Chotkowa u. Wognin ehrfurchtsvoll zugeeignet von C. v. Schwarzer. Prag 1842. F.

Rundprospect von der Lausche. Die Lausche von Warnsdorf aus. 4.

Ichnographia et Orthographia Metropolis Pragensis. F.

Croatien und Militärgrenze.

Agram sammt Umgebung. 8 Bl. 4.

Strassenkarte der slavonischen Militärgrenze. 1830. gr. F.

— der croatischen Militärgrenze 1832. gr. F.

— der banatischen Militärgrenze 1847. gr. F.

Illirisch-Banater Grenz-Regiment Nr. 14. Aus der Lithographie des Regiments. 1860. F.

Dalmatien.

Strassenkarte des Königreichs Dalmatien 1831. gr. F.

Specialkarte von Dalmatien. 1. Lief. Nr. 1, 2, 3 u. 4.

Mündung der Bocche di Cattaro und der Bucht von Topla nach den im J. 1853 gemachten Lothungen in Horizontalschichten gelegt. Von H. v. Littrow. In Farbendruck gestochen vom k. k. geographischen Institute in Wien. F.

Idrografia generale del Mare adriatico. Primo foglio ultimato per ordine e sotto gli auspicj di S. M. I. R. Ap. Francesco I. nell' I. R. Istituto geografico militare in Milano, dove fu alla medesima M. I. umiliato il giorno 19 giugno 1825. 2 Bl. F.

Carta di cabotaggio del mare adriatico disegnata ed incisa sotto la direzione dell' I. R. Stato maggiore generale nell' I. R. Istituto geografico militare di Milano, publicata negli anni 1822 e 1824. 29 Bl.

Galizien.

Das Königreich Galizien. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Königreich Galizien und Lodomerien. Herausg. im J. 1790 von Liesganig. Nach den vorzüglichsten neuern Hülfsquellen vermehrt u. verbessert von dem k. k. österr. Gen.-Quart.-M.-Stabe im J. 1824. 33 Bl. 4.

Administrativ-Karte von den Königreichen Galizien und Lodomerien, mit dem Grossherzogthume Krakau und den Herzogthümern Auschwitz, Zator und Bukowina in 60 Bl. Sr. kais. Hoh. durchl. E. H. Carl Ludwig in tiefster Ehrfurcht gewidmet von K. Kummerer Ritter von Kummersberg etc. Wien. 38. Bl. 4.

Strassenkarte des Königreiches Galizien und Lodomerien. 3 Bl. gr. 4.

Strassenkarte des Königreiches Galizien und Lodomerien, mit dem Grossherzogthume Krakau und dem Herzogthume Bukowina, nach dem Bestande vom J. 1856. 3 Bl. gr. 4.

Ost- und West-Galizien. Nach den neuesten Beobachtungen. Wien 1820. F.

Carte von West-Galizien, welche auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. oest. und k.

apost. Maj. in den Jahren von 1801 bis 1804 unter der Direction des dermaligen Generalmajors und Generalquartiermeisters A. Mayer v. Heldensfeld u. s. w. mit Allerh. Bewilligung herausgegeben u. Sr. des Generalissimus Erzherzog Karl k. Hoh. unterthänigst gewidmet vom Generalquartiermeisterstab. Gez. u. gest. von Hier. Benedicti. 12 Bl. gr. 4.

General-Carte von West-Galizien. Nach der von dem k. k. Generalquartiermeisterstabe herausg. Specialkarte dieses Landes von demselben entworfen und gezeichnet. 6 Bl. gr. 4.

Uebersichtskarte der neu organisirten Gerichts- und Verwaltungs-Bezirke der Kronländer Königreich Galizien und Lodomerien und des Herzogthums Bukowina. Mit Angabe der Bodencultur und Waldwirthschaft zusammengestellt von Graf Cas. Krasicki. Lemberg 1851. F.

Lemberg mit seinen Umgebungen. Nach der Originalaufnahme des k. k. General-Quartiermeisterstabes auf Stein gravirt im J. 1836. 9 Bl. gr. 4.

Lombardo-Venetien.

Strassenkarte des lombardisch-venetianischen Königreiches. Gouvernement Venedig nach dem Bestande vom J. 1806; — Gouvernement Lombardei nach dem Bestande vom J. 1857. 2 Bl.

Carta topografica del Regno Lombardo Veneto, costrutta sopra misure astronom.-trigonom. ed incisa a Milano nell' Istituto geograf. milit. dell' I. R. Stato maggiore gener. austr. Pubbl. nell' anno 1833. Rettif. nell' anno 1856. 42 Bl.

Carta generale del Regno Lombardo-Veneto ridotta dalla Carta topografica nell' Istituto geografico militare dell' I. R. Stato maggiore generale in Milano nell' anno 1838. Riveduta nell' anno 1856. 4 Bl. gr. F.

Charte von dem Königreiche Lombardie und Venedig. Nach den zuverlässigsten Ortsbestimmungen u. s. w. von K. J. Kipferling. Wien.

Das Herzogthum Venedig. Auf Allerh. Befehl Sr. oest. kais. auch kön. Apost. Maj. in den Jahren 1801 bis 1805 astronom., trigonom. aufgenommen durch ihren General-Quartiermeisterstab unter der Leitung des Herrn Feldm.-Lieut. Ant. Freih. v. Zach, mit Allerh. Bewilligung herausg. von J. M. Freih. v. Liechtenstern. 4 Bl.

Carta del dipartimento dell' Adige, e di una parte dei dipartimenti limitrofi dis. e inc. da Fe. Richard de Rouvre, Riv. e ristaur. nell' I. R. Istituto geografico militare in Milano nell' anno 1829. 2 Bl. F.

Carte exacte des lagunes venitiens, de la ville Venise, de cette citè grandiose, de ses portes etc. rectifiée par Ch. Fréd. de Wiebeking. 1837. gr. 4.

Topografia del Polesine di Rovigo. Tratta in parte da pubb. Catastici di recen. Estimi, ch' esistono negli archivj di Rovigo, Lendinara e Badia ed il rimanente rilevato per commissione degl' Ill. ed Ecc. Sign. Proved. all' Adige e dep. alle valli veronesi da Dom. Marchetti colla direzione del Sign. Alv. Milanovich Ten. Col. Ingegn. dir. l'anno 1786, in cui si descrivono le città, terre, castelle etc. etc. 10 Bl.

Mähren und Schlesien.

Carte générale du Marquisat de Moravie divisée en six cercles dressée sur les mémoires les plus nouveaux, a Amsterdam.

Generalkarte der Markgrafschaft Mähren mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien, nach der Specialkarte reducirt u. s. w. im k. k. mil. geogr. Institut in Wien. 1846. 4 Bl. gr. 4.

Specialkarte der Markgrafschaft Mähren mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien. Astron. trigon. vermessen u. s. w. von dem k. k. milit. geograph. Institute in Wien herausg. im J. 1844. 20 Bl. 4.

Strassenkarte der Markgrafschaft Mähren und des Herzogthums Schlesien. F.

Strassenkarte der Markgrafschaft Mähren mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien. Nach dem Bestande vom Jahre 1856. F.

Die Markgrafschaft Mähren nebst oesterreich.-Schlesien. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. F.

Geologische Uebersichtskarte von Mähren und oesterr. Schlesien für die Mitglieder des Werner-Vereins in Brünn aus den bisherigen Forschungen zusammengestellt von O. Freih. v. Hingenau. 1852. Wien. 4.

Positions-Aufnahme in der Umgegend von Brünn und Turas. 11 Bl.

Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg.

Umgebungen von Wien im Maass der W. Zoll zu 600 W. Kl. oder $\frac{1}{43200}$ der Natur herausg. von dem k. k. mil. geogr. Institute in Wien im J. 1843. Umgebung von Wien, Gloggnitz, Klosterneuburg, Baden. 4 Bl. gr. 4.

Umgebungen von Wien in $\frac{1}{14400}$ der Natur, der Wien. Zoll = 200 W. Kl., lithographirt in der Kreidemanier und die Cultursgattungen in Farben gedruckt. Herausgegeben von dem k. k. oesterr. Generalquartiermeisterstabe und dem k. k. mil. geogr. Institute in Wien, in den Jahren 1830—1844, 112 Bl. 4.

Grundriss der Haupt- und Residenzstadt Wien mit sämmtlichen Vorstädten. Nach den besten Hilfsquellen bearbeitet im k. k. Ministerium des Innern. 1858. 4 Bl. — Profile von der inneren Stadt Wien. 1 Bl. — Profile von der inneren Stadt nach den Vorstädten Wiens. 4 Bl. Innere k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien 1858. 8 Bl. — Unrathskanäle Wasser- und Gasröhrenleitung der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien 1858. 4 Bl. — Uebersichtsplan sämmtlicher Souterrains in den Umfassungsmauern Wiens. 9 Bl. gr. 4.

Geologische Karte der Umgebungen Wiens von Czjzek nach den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt und der Herren Dir. Dr. M. Hörnes, Prof. E. Suess, E. Karrer, K. M. Paul u. a. rectificirt u. neu aufgenommen von D. Stur. 1860. F.

Specialkarte von Oesterreich unter der Enns nebst den angrenzenden Theilen von Oberösterreich, Steiermark, Böhmen, Mähren und Ungarn. Gez. von R. A. Schulz. Wien. F.

Archiducatus Austriae inferioris geographica et noviter emendata accuratissima descriptio. Jussu et sumptibus Incl. Archiduc. Austr. inf. Dom. Stat. Prov. tabula haec geographica noviter emend. in lucem data est a S. d. 1697.

Die Eisenbahn über den Semmering. Wien 4.

Gebirgs-Aussicht auf dem Oetscher, 5970 F. hoch, durch die Camera lucida aufgenommen von P. Urlinger. Beneficiat zu Gresten. 4 Bl. F.

Panorama vom Hochkohr 5692 W. F. hoch bei Göstling, durch die Camera lucida gezeichnet u. in Zink radirt von P. Urlinger u. W. Schleicher in Gresten. 1854. 3 Bl.

Graf A. von Breuner's Grundbesitzthum an der Donau. (Man.)

Neueste Generalkarte des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns. Nach der verbesserten Bonni'schen Projection, den neuesten u. zuverlässigsten Ortsbestimmungen u. den ächtesten topographischen u. geographischen Hülfsmitteln entworfen von E. v. Greipel. Linz 1809. F.

Mappa von dem Lande ob der Enns so auf Allerh. Befehl Sr. Röm. k. k. Ap. Maj. Joseph II. in dem J. 1781 reducirt u. in Kupfer gest. von C. Schüz u. geschrieben von F. Müller 1787. 12 Bl. gr. F.

Panorama des Schafberges nächst Ischl in Oberösterreich nach der Natur gezeichnet und Sr. Kais. Hoheit Erzherzog Ludwig von Oesterreich in tiefster Ehrfurcht u. Dankbarkeit gewidmet von Fried. Simony.

Commissariats- u. Steuerbezirks-Karte von Enns u. St. Florian, — der Stadt Steyer, Gleink, Losensteinleiten und Garsten im Traunkreise entworfen von J. Reichardt.

— von Sierning im Traunkreise u. s. w, von Ant. Schosser.

Bezirkskarte von Schlierbach u. Pernstein. Von Ant. Schosser. gr. F.

Strassenkarte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns. 2 Bl. F.

Strassenkarte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter Enns nach dem Bestande vom J. 1845. 2 Bl. F.

Karte von Oesterreich ob und unter der Enns. Von G. Schmitfeldt. Wien.

Karte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns, astron. trigonom. vermessen, topograph. aufgenommen, reduc. u. gez. vom k. k. Gen.-Quart.-M.-Stabe. Nach der Reambulirung auf dem Terrain, die Veränderungen nachgetragen vom k. k. Mil. Geogr. Inst. zu Wien 1843. 31 Bl. gr. 4.

Charte von dem Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Enns in VI Sect. nach allen bekannten astronomischen, und mehr als 100 neuen trigonometr. Ortsbestimmungen entworfen. Aus ächten Aufnamen gezogen u. bearbeitet. Sr. k. Hoh. d. durchl. Erzherzoge Johann . . . ehrfurchtsvoll gewidmet von Ludw. Schmidt. Herausg. von Schreyvogel u. Riedl 1813. Wien u. Pest. 6 Bl. F.

Generalkarte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns von dem k. k. Gen.-Quart.-Meist.-Stabe nach der Specialkarte reduc. u. gezeichnet. Die Veränderungen nachgetragen vom k. k. mil. geograph. Institute zu Wien 1856. 2 Bl. gr. F.

Das Erzherzogthum Oesterreich mit angemerkten Poststationen u. Kommerzialstrassen gezeichnet von L. Schmidt u. gestochen von Fr. Müller, herausg. u. zu finden in Wien bei Artaria u. C. 1807. gr. F.

Uebersichtskarte von Innerösterreich (Z. Th. geolog. colorirt.) 4.

Carte von Innerösterreich nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen u. a. Hülfsquellen gezeichnet von Jos. de Castro. Verlegt in Wien bei T. Mollo. 1832. 3 Bl. gr. F.

Geologische Uebersichtskarte der Neogen-tertiären-Diluvial- und Alluvial-Ablagerungen im Gebiete der nordöstlichen Alpen von Oesterreich, Salzburg, Kärnthen, Steiermark u. Tirol mit einer Darstellung der Verbreitung des tertiären Meeres u. dessen Festlandes zur Zeit der Schotter-Ablagerung; nach den Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt reducirt und entworfen im April 1855 von D. Stur. Wien 1855. F.

Generalkarte vom Herzogthum Salzburg. Nach der von dem k. k. Geh.-Quart.-Stab herausgegebenen Specialkarte dieses Landes von demselben entworfen u. gezeichnet. F.

Generalkarte von Salzburg nach der von dem k. k. Gen.-Quart.-Meist.-Stabe herausg. Specialkarte dieses Landes von demselben entworfen u. gezeichnet.

Karte des Herzogthums Salzburg von dem k. k. öst. Gen.-Quart.-Meist.-Stabe in den J. 1806 u. 1807 in Verbindung mit dem österr. Kaiserreiche astronom. trigonom. vermessen, topograph. aufgenommen u. im J. 1810 reducirt u. gezeichnet. 16 Bl.

Ober Pinzgau oder Mittersill. Wien 1840. F.

Siebenbürgen.

Karte des Grossfürstenthums Siebenbürgen nach der neuesten Landeseintheilung. Topographisch richtig gestellt u. s. w. von Franz Fischer. Hermanstadt (1860.) gr. F.

Strassenkarte des Grossfürstenthums Siebenbürgen. 5 Bl.

Schulwandkarte von Siebenbürgen. Herausg. von Fr. Obert, sammt Begleitworten. Gotha 1861.

Hermannstadt mit seinen Umgebungen nach der neuesten Original-Aufnahme des k. k. General-Quartiermeisterstabes. 4 Bl. gr. F.

Steiermark und Illyrien.

Aufnahme von den Umgebungen von Gratz. 9 Bl. 4.

Geologische Karte der Umgebungen von Leoben und Judenburg. Bearbeitet von A. v. Morlot. 1848.

Generalkarte des Herzogthums Steiermark nach der Specialkarte reducirt und gezeichnet im k. k. mil. geograph. Institute in Wien 1842. Berichtigt im J. 1856. 4 Bl. F.

Strassenkarte des Herzogthums Steyermark. Nach dem Bestande vom J. 1856.

Charte von Steyermark, Kärnthen und Krain nebst der Grafschaft Görz. Augsburg. 1833 F.

Strassenkarte der Herzogthümer Kärnthen, Krain u. des Küstenlandes.

Oberkärnten oder der Villacher Kreis. Entw. u. gez. von J. C. Kindermann, gest. zu Wien von J. Junker. Gratz 1791. F.

Unter-Kärnten oder der Klagenfurter Kreis. Von J. C. Kindermann u. Junker. Graz 1790. F.

Charte vom Kreise Klagenfurth im Herzogthume Kärnthen entworfen mit Benutzung der neuesten Vermessungen Sr. Exc. Hrn. Jos. Cam. Freih. v. Schmidburg. dedicirt von A. K. Kuzel, Joh. Launsky v. Tieffenthal, Leop. Salzmann. 1835. gr. F.

Charte von dem Königreiche Illyrien u. dem Herzogthume Steiermark nach de Castro's Charte von Innerösterreich. Von C. F. Weiland. Weimar 1830 F.

Generalkarte des Königreiches Illyrien nebst dem k. ungar. Littorale nach der Specialkarte reducirt. gezeichnet und gestochen im k. k. mil. geograph. Institute in Wien 1843. 4 Bl. F.

Karte des Königreiches Illyrien und des Herzogthumes Steyermark nebst dem k. ungar. Littorale. Astron. trigon. vermessen u. s. w. im topograph. Bureau des k. k. General-Quart.-Meisterstabes. Vollendet im k. k. mil. geograph. Institute in Wien 1842. 37 Bl. F.

Carta delle provincie Illiriche coi loro diversi stabilimenti e con una parte degli Stati limitrofi. Compilata per ordine superiore nel deposito della guerra del Regno d'Italia nell' anno 1813. 4 Bl.

Tabulam hanc topographic. Comitatus divi Michaelis Lemni in Histria Camaldulensi abbatiæ divi Mathiæ prope Murianum Venetiar. adjecti a Mauro Monacho et cosmographo inlustri medio recurr. sæculo XV elaboratam ne ulterius temporis injuria vitiaretur aere incidi curavit Maurus Ortes abbas. (1776.) 4.

Tirol.

Generalkarte der gef. Grafschaft Tirol nebst Vorarlberg und dem souvrainen Fürstenthume Liechtenstein. Von dem k. k. Gen.-Quart.-M.-St. nach der Specialkarte reducirt u. gezeichnet im J. 1831. 2 Bl. F.

Strassenkarte von Tirol und Vorarlberg. Für das J. 1846. F.

Karte der gefürst. Grafschaft Tirol nebst Vorarlberg u. dem angrenzenden Fürstenthum Liechtenstein astron. trigon. vermessen, topograph. aufgen., reduc. und gez. im J. 1823 von dem k. k. öst. Gen.-Quart.-Meisterstabe. 24 Bl. 4.

Administrative Karte der gefürst. Grafschaft Tirol mit Vorarlberg darstellend die neueste politische u. gerichtliche Eintheilung in 4 Kreise u. s. w. Entworfen im Auftrage Sr. Exc. des Hrn. Statthalters Caj. Graf Bissingen Nippenburg von der k. k. Landes-Baudirection für Tirol u. Vorlberg. München.

Atlas tyrolensis. F.

Karte von Tirol, Steyermark und Illyrien von F. Fried. Wien 1832 F.

Ungarn.

Karte von dem Königreiche Ungarn mit den Königreichen Croatien u. Slavonien u. dem Grossfürstenthum Siebenbürgen. Neu verzeichnet herausg. von Fr. J. J. v. Reiliy. 1796. gr. 4.

Karte vom Königreich Ungarn u. den zugehörigen Nebenländern mit Angabe aller Poststrassen nach Lipsky u. a. Hülfsmitteln entworfen von G. Schmitfeldt. Wien 1834. gr. 4.

Strassenkarte des Königreiches Ungarn. 1832. 9 Bl. gr. 4.

Mappa generalis Regni Hungariæ partiumque adnexarum Croatiæ Slavoniæ et Confiniorum Militarium, magni item Princ. Transylvaniæ geometricis partium dimensionibus etc. quam hon. Seren. Princ. R. Joseph Arch. Palat. dedicat Isan. de Lipszky. Pesthini anno 1806. 9 Bl. gr. 4.

Tabula generalis Regni Hungariæ, Croatiæ et Slavoniæ nec non magni Princ. Transylvaniæ conspectum mappæ generalis in 9 Sect. moduli majoris distributæ . . . ad normam Lipszkeanæ delineata. Vindobonæ. 1827. gr. 4.

Mappa geographica novissima Regni Hungariæ divisi in suos comitatus cum districtibus Jazygum et Cumanorum, Banatus Temesiensis ejusque districtuum nec non Regnorum Croatiæ etc. dedicata Aug. Regn. Mariæ Theresiæ Imper. Reg. et Josepho II. Rom. Imp. et Correg. Promotore, Eccel. dom. gen. Com. Maur. a Lacy. Ex accurat. tabulis conj. et correcta Anno 1769. 9 Bl. F.

Administrativ und Generalkarte des Königreichs Ungarn auf Anordnung Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht General-Gouverneur u. s. w. ausgeführt u. herausgegeben durch das k. k. Militär. geographische Institut im J. 1858. 17 Bl. F.

Charte von den kaiserl. ungarischen Ländern entw. u. gez. von F. W. Streit. Weimar 1830. gr. 4.

Comitatskarten von Ungarn: Pesth-Solter, Csongráder, Szolnoker Comitat u. das

Ober-Capitanat von Jazygien u. Cumanien; — Comitat Marmaros; — Bereg-Ugocsa; — Somogy; — Zemplin; — Eisenburg; — Heves; — Stuhlweissenburg; — Veszprim; — Zips; — Gran; — Wieselburg; — Oedenburger u. Raaber Comitat; — Barser u. Honther Comitat; — Pest-Piliser Comitat; — Szathmárer Comitat; — Süd- und Nord-Biharer Comitat; — Ober- und Unter-Neutraer Comitat; — Zalaer; — Neograder; — Gömörer; — Borsoder; Szaboleczer; — Komorner Comitat; — Békés Csanad; — Ungh; — Sáros; — Baranya; — Pressburg; — Tolna; — Abauj-Torna; — Sohl; — Arad.

Uebersichtskarte der auf den XXV. Gesetzartikel des Reichstages de anno 1832/6 basirten die k. Hauptstädte Pesth u. Ofen einerseit mit Wien und durch den Anschluss an die a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit Mähren, Böhmen, Schlesien, Gallizien u. dem nördlichen Auslande, andererseits mit dem Banate Ober-Ungarn und Siebenbürgen verbindenden ungarischen Central-Eisenbahn gegründet von Herrn Moritz Ullmann v. Szitany. Wien F.

Uebersichtskarte des Bereger-Theiss-Regulirungs-Bau-Bezirkes. 1″ = 1600 W. Kl. (Man.)

Nassau.

Das Herzogthum Nassau. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.

Preussen.

General-Charte von dem Preussischen Staate. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Regni Prussici accuratissima delineatio edita studi opera P. Schenk, Pot. Pal. Reg. Sculpt. Amst. 4.

Atlas zur historisch-comparativen Geographie von Preussen von Dr. M. Toeppen. Gotha 1858. 5 Bl. 4.

Atlas Silesiæ id est Ducatus Silesiae generaliter quatuor mappis nec non specialiter XVI mappis tot Principatus repræsentantibus geographice exhibitus. Addita præfatione qua de historia hujus atlantis agitur auctoritate publica in lucem emissus Homannianis heredibus. Norimbergæ 1750. 28 Bl.

Ducatus Silesiæ tabula geographica generalis statui hodierno ei nempe qui post pacem dresdensem locum obtinet adaptata justaque graduatione rectificata per Tob. Maier. Norimbergæ. Impensis Homanniorum heredum. A. 1740. 22 Bl.

Karte von Schlesien mit der Eintheilung in Ober- und Niederschlesien, in das Breslauer und Glogauer Kammerdepartement u. s. w. von K. J. Kipferling. Wien 1815. F.

Kön. Preuss. Provinz Schlesien. Von C. F. Weiland. Weimar 1833. F.

Kön. Preuss. Provinz Westphalen und die Rheinprovinz, nebst dem Kurfürstenthum Hessen-Kassel u. s. w. **Von C. F. Weiland.** Weimar 1829. F.

Charte von der kön. Preuss. Provinz Brandenburg. Von C. F. Weiland. Weimar 1825. F.

Die kön. Preuss. Provinz Pommern. Von C. F. Weiland. Weimar 1834. F.

Nova illustriss. Ducatus Pomeraniae tabula antea a Viro Cl. D. D. Eilhardo Lubino edita, nunc iterum correcta per Frid. Palbitzke. Pom. L. L. studiosum. 4.

Sachsen.

Neuer sächsischer Atlas enthaltend die 7 Kreise des Kuhrfürstenthums Sachsen; als: I. den Kuhrkreis, II. den Meisnischen, III den Leipziger u. s. w.; ingle-

chen I. die Markgrafschaft Ober- und Niederlausitz, II. die gefürstete Grafschaft Henneberg nebst allen angrenzenden Landen und den Fürstenthümern und Herrschaften des fürstl. Hauses Sachsen. Mit kön. pohln. und churfürstl. sächs. allergn. Privilegio. Amsterdam und Leipzig bei Peter Schenken und Sohn. 1760. F.

Das Königreich Sachsen. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Lange Henry's Atlas von Sachsen. Ein geographisch-physicalisch-plastisches Gemälde des Königreichs Sachsen. 1.—2. Lief. Leipzig 1860. gr. 4.

Drei Schulkarten vom Königreich Sachsen. Für den Gebrauch der Schüler beim Unterricht in der vaterländischen Geographie bearbeitet von H. Lange. Leipzig 1860. 4.

Plan von Leipzig. Weimar 1839. 4.

Württemberg.

Charte von dem Königreiche Württemberg, dem Grossherzogthum Baden und den Ländern der Fürsten von Hohenzollern. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Charte von Schwaben und den angrenzenden Ländern in 8 Bl. entworfen von J. L. Kolleffel. Jetzt aber nach den neuesten Entschädigungen eingerichtet u. verbessert herausg. v. d. Homann'schen Erben. Nürnberg im J. 1803. 7 Bl. 4.

Special-Postkarte durch den Schwäbischen Kreis, in welcher die Poststationsörter, Strassen und Weilen geographisch vorgestellt werden. Herausgegeben von den Homann'schen Erben. 1752. F.

Suevia universa IX tabulis delineata, in quibus omnium non solum ad Circulum pertinentium episcopatuum, ducatuum etc. ut et ordinis equestris sed etiam omnium eidem inter. et adjacentium Statuum territoria, urbes, oppida, monasteria et distincte et accuratissime reperiuntur; juxta recentissimam observationem exhibita a J. Michal Cap. et Ing., sculpta a Matth. Steuttero. Chaecogr. Aug. 9 Bl.

Geognostische Karte von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Nach eigenen Beobachtungen und mit Benützung der Mittheilungen von Dr. O. Fraas, Dr. F. Sandberger, Dr. J. Schill u. A. bearbeitet von Fr. Bach, 1860. F.

Dänemark.

Das Königreich Dänemark nebst seinen Nebenländern in Europa. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Res-Karta öfver Svea och Götha Riken. Stockholm. 1828. 4.

Geologisk Karta öfver Fyris Uns Dalbäcken upprättad År 1856 of A. Erdmann. F.

Bentheographische Karte des Meeres zwischen Tenedos und dem Festlande. Von Dr. P. W. Forchhammer. 4.

Halbinsel Jütland. Glogau 1848. 2 Bl. 4.

Frankreich.

Frankreich. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. F.

Tres nouvelle Carte de la France divisée en toutes ses departements aux depens des heritiers de Homan 1791. De nouveau corrigée et augmentée 1798 avec privil. imp. F.

Carte itinéraire de l'Empire Francais et du Royaume d'Italie. Dressée par J. R. Poirson. Paris 1812. F.

Plan routier de la ville et fauxbourgs de Paris divisé en 12 municipalités. Paris 1815. F.

Griechenland.

Peloponesus hodie Morea Deo favente et victorios. Sereniss. Reipubl. Venetæ armis plurime Christianitati subacta et hac causa de novo in lucem edita per Nic. Visscher. Amst. Bat. 4.

Exactissima totius Archipellagi nec non Greciæ tabula, in qua omnes subjacentes regiones et insulæ distincte ostendentur per Nic. Visscher. Amst. Bat. 4.

Königreich Griechenland nach den neuesten und besten Hülfsmitteln. Von C. F. Weiland. Weimar. 1833. F.

Grossbritannien.

Magna Britannia complectens Angliæ, Scotiæ, et Hiberniæ Regna in suas provincias et Comitatus divisa representante J. R. Hofmanno. Norimberg.

Grossbritannien u. Ireland. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. F.

Maps illustrative of the physical, political and historical Geography of the British Empire. For the use of Schoolmasters, Pupil-Teachers and the Upper Classes of Schools. With a Preface. London. F.

England. Von C. F. Weiland. Weimar 1830.

Ireland. Von C. F. Weiland. Weimar 1827. F.

Scottland. Von C. F. Weiland. Weimar 1830 F.

Italien.

Italia jam tota principes in suas partes accuratius distinctas hisce præter ceteras adjunximus majorum ejus insularum Siciliam etc. Ex officina P. Schenkii.

Italia cursoria seu tabula geographica, in qua omnes viæ angariæ et stationes veredariorum ordinariæ per totam Italiam cursoribus constitutæ exhibentur a. J. B. Homanno S. C. M. geogra. Norimbergæ. 4.

Italia divisa nei suoi presenti confini, disegnata da Ign. Heymann etc. 1806. 4 Bl. gr. 4.

Carta delle stazioni militari, navigazione e poste del Regno d'Italia. Eseguita nel deposito generale della guerra per ordine del Ministro della guerra nell' anno 1808, aumentata e corretta nel 1810.

Carta amministrativa del Regno d'Italia co'suoi stabilimenti politici, militari, civili e religiosi e con una parte degli Stati limitrofi. Costrutta nel deposito della guerra per ordine del Ministro della guerra e marina nell' anno 1811 aggiunta e corretta nell'anno 1813. 8 Bl.

Gran Carta d'Italia, publicata da Civelli Gius. e C. e dedicata all' ill. geografo italiano il Nob. Sign. Adriano Balbi etc. Milano 1853. 28 Bl. gr. 4.

Carta stradale e postale dell' Italia disegnata secondo le carte e le opere più accreditate dei moderni geografi da C. Cerri l'anno 1852. Con aggiunte dell' anno 1857. Vienna con quadro d'unione e vedute. 11 Bl.

Carta dell' Italia superiore e di parte degli Stati limitrofi. Riduzione della Carta di Bacler Dalbe fatta nel deposito generale della guerra per ordine di S. E. il Ministro della guerra del Regno d'Italia.

Karte von Ober-Italien nebst den angrenzenden Ländern mit Angabe aller Poststrassen von G. Schmitfeldt. 1834. Wien. gr. 4.

Topographische Karte von Mittel-Italien, mit Angabe der Rayons der mal aria. 30 Bl. u. Skelett (ohne Titelblatt.)

Südliches Italien oder das Königreich beider Sicilien nebst den Inseln Malta, Gozzo u. Comino. Von C. F. Weiland. Weimar 1829. F.

Nördliches Italien. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.

Contorni di Milano. 4 Bl. gr. F.

Ducatus Mediolani una cum confiniis accurata tabula exhibitus, auctus et emmendatus per J. R. Homannum. 4.

Belli typus in Italia victricis aquilæ progressus in statu mediolanensi et ducatu Mantuæ demonstrans. Tabula recens emmendata et aucta per S. R. Homannum. Anno 1702.

Carta topografica del Milanese e Mantovano eseguita dietro alle più esatte dimensioni geografiche ed osservazioni astronomiche. 9 Bl. F.

Carta topografica dei ducati di Parma, Piacenza e Guastalla levata dietro misure trigonometriche negli anni 1821—1822 sotto il governo di S. M. l'Arciduchessa Maria Luigia, dis. ed inc. in Milano nell' Istituto geograf. milit. dell' I. R. Stato mag. gen. austr. Pubbl. nell' anno 1828 e rettif. col nuovo riparto territoriale nell'anno 1849. 9 Bl. gr. 4.

Carta topografica del ducato di Modena levata dietro misure trigonometriche alla scala di $\frac{1}{28800}$ per ordine di S. A. R. Francesco IV. Arciduca d'Austria, duca di Modena etc. dal R. Duc. Corpo del genio milit. Estense, ridotta alla scala di $\frac{1}{86400}$ nell' I. R. Istituto geograf. mil. di Vienna pubbl. col nuovo riparto territoriale 1849. 9 Bl. gr. 4.

Carta militare del Regno d'Etruria e del Principato di Lucca fatta per ordine di S. E. il Ministro della guerra del Regno d'Italia. Riunita e dis. dall' incisore G. Bordiga, pubbl. l'anno 1806 dal deposito generale della guerra. 6 Bl. F.

Atlante del Regno di Napoli ridotto in VI fogli da Giov. Ant. Rizzi Zannoni, Geografo di S. M. Siciliana. gr. 4. 6 Bl.

Carta topografica dello Stato Pontificio e del granducato di Toscana costrutta sopra misure astron. trigonom. ed incisa sopra pietra a Vienna nell' I. R. Istituto geografico militare. Pubblicata nell'anno 1851. 22 Bl.

Patrimonio di S. Pietro, olim Tuscia suburbicaria, con le sue più cospicue strade antiche e moderne e principali casali e tenute di esso, descritto da Giac. Fil. Ameti Romano, e dato in luce da Dom. de Rossi ... in Roma 1696. 4 Bl. F.

Il Lazio con le sue più conspicue strade antiche etc. descritto da G. F. Ameti e dato in luce da Dom. de Rossi. Roma 1693. 4 Bl. F.

Territorio Ravenate posto tra 44° 10′ 30″ e 44° 35′ 30″ di lat. e tra 29° 26′ e 29° 26′ e 29° 49′ di long. Anno 1757. F.

Plan des alten Roms. Wien. 4.

— des Hafens von Ancona. A) nach der bisher gebräuchlichen Lothungsmethode aufgenommen. B) Schichtenplan in Farben nach Littrow's Methode. Von H. v. Littrow. 5 Bl. (Man.)

Portonuovo di Ancona. Gelothet im October 1855, in Schichten gelegt von H. v. Littrow.

Niederlande.

Carte des grössten Theiles von Niederland, dann der angrenzenden Länder Frankreichs. Nach Frix von Convenz et Mortier. 23 Bl. 4.

Amsterdam. Plan. 1833. 4.

Belgii pars septentrionalis, comuni nomine vulgo Hollandiæ nuncupata, continens Statum potentiss. Batavorum Reipubl. seu prov. VII foederatas. Exhibente J. R. Homanno. Norimbergae. F.

Carte von Holland, Belgien u. Luxembourg. F.

Polen.

Friderico Aug. vere Augusto Polon. Lithuan. Borus. Pomer. Regi Duci Princ. Saxon. utr. Duci S. Imp. Elect. haec Imperii Sui regna. D. D. D. P. Schenkius. Amst. 1705. 4.

Carte routière, historique et statistique des états de l'ancienne Pologne, indiquant ses limites avant son premier démembrement en 1772 et son état actuel depuis son dernier partage en 1815 par A. H. Dufour et Léon. Chodzko. 1851. 4.

Charte des Königreichs Polen, der Republik Krakau u. des Grossherzogthums Posen. Nach den besten Quellen entworfen. Augsburg 1830. F.

— von dem Königreiche Polen, den kön. preuss. Provinzen Ost u. Westpreussen und Posen nebst dem Gebiete der freien Stadt Krakau. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.

Generalcharte des Königreiches Polen, dann des Grossherzogthumes Posen, nebst dem Königreiche Preussen u. den angrenzenden Ländern. Von M. Hartl. Wien.

Portugal.

Portugal par C. F. Davidos. 1827. Vienne. F.

Plan von Lissabon. Weimar 1806. 4.

Russland.

Carte des routes de poste de la Russie Européene exécutée par ordre de S. E. M. le duc de Feltre, Ministre de la guerre sous la direction de M. le gen. C. Sanson. au depot gén. de la guerre. Paris 1812. 3 Bl. F.

Karte des europäischen Russlands und der angrenzenden asiatischen Provinzen nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen u. a. bewährten Hülfsmitteln entworfen. Augsburg 1830. F.

Das Europäische Russland. Von C. F. Weiland. Weimar 1829. F.

General Charte vom Russischen Reiche in Europa, Asien und America. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Generalis totius Imperii Moscovitici novissima tabula. Magnam orbis terrarum partem a polo arctico usque ad mare Laponicum et Chinae septentr. confinia exhibens, cum via Czaricæ nuper Legationis ex urbe Moscua per universam Tartaria ad magn. Chinae Imp. ex conatibus J. R. Homanni. Norimbergae. F.

Kriegsstrassen-Karte eines Theiles von Russland u. der angrenzenden Länder. Nach der unter der Leitung des russ. kais. Generalstabes vom General-Major Schubert im Maassst. von $\frac{1}{1680000}$ im J. 1829 herausg. Karte auf das Maass von $\frac{1}{1400000}$ vergrössert von dem k. k. österr. General-Quart.-Meisterstabe herausg. im J. 1837. Die Strassen nach der im J. 1852 erschienenen russ. Postkarte berichtigt. 16 Bl. gr. 4.

Warschau nebst Umgegend mit Angabe der auf diesem Terrain vorgefallenen Gefechte. Für Zeitungsleser. 4.

Generalkarte von dem zu Europa gehörigen Theile des russischen Reiches nach dem Entwurfe des H. J. M. Freih. v. Liechtenstern gezeichnet von Mart. Hartl. Wien F.

Топографическій межевой атласъ Тверской губерніи Составленный въ 1848 и 1849 годахъ, Чинами Межеваго Корпуса и Топографами военнаго вѣдомства. Подъ наблюденіемъ Генеральнаго Штаба Генералъ-Маіора Менде и руководствомъ въ ученомъ отношеніи Хинераморскаго Русскаго Географическаго Общества. Издана по Высочайшему повелѣнію Импер. Русскимъ Географ. Обществомъ въ 1833 году въ $\frac{1}{84000}$ долю. Въ Москвѣ. 98 Bl. 4.

Этнографическая карта Европейскои Россіи составленная Петромъ Кеппеномъ, издана Импер. Русскимъ Географ. Обществомъ. Санкт-Петербургъ. 1851 года. 4 Bl. F. (Ethnographische Karte).

Списокъ инородцамъ Европейской Россіи, съ показаніемъ губерній, въ которыхъ они находятся. Число инородцевъ по губерніямъ. Печатать позволяется. Санкт-Петербургъ, 20. Нов. 1852 года. Цензор А. Крвелоечъ.

План столичнаго города Санктпетербурга. Plan de la ville capitale de S. Petersbourg. 1835. F.

Schweden und Norwegen.

Schweden u. Norwegen. Von C. F. Weiland. Weimar 1833. F.

Scandinavia complectens Sueciæ, Daniæ et Norvegiæ regna, ex tabulis J. B. Homanni. 4.

Spitzbergen. (Bennet et v. Wyk).

Schweiz.

Atlas Suisse. (On a joint la frontiere du Tirol devenue interessante par les campagnes de 1799 et 1801.) 17. Bl. gr. 4.

Die Schweiz oder helvetische Eidgenossenschaft. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.

Potentissimae Helvetiorum Reipublicae. Cantones 13 cum foederatis et subjectis provinciis exhibiti a J. B. Homanno. Norimbergæ. F.

J. M. Ziegler. Wandkarte der Schweiz. Winterthur.

Karte der centralen Schweiz. Gewidmet den H. H. J. M. Ziegler u. Dr. Heer von R. Leuzinger. Versuch von Horizontalschraffuren. Zürich. 4.

J. M. Ziegler. Neue Karte der Schweiz. Winterthur 1857. Mit Erläuterungen, Register, für diese und die Hypsometrie der Schweiz. Winterthur 1857. 2 Bl.

Topographische Karte der Cantone St. Gallen und Appenzell. 16 Bl. gr. F.

Karte des Cantons Zürich für den Schul- und Handgebrauch. 4.

— des Cantons Zürich. Winterthur 1858. F.

Canton Schaffhausen, Unterwalden, Thurgau, Glarus, Solothurn. 4.

Charte du Canton de Vaud reduite d'après celle de Mallet. 2. edit. revue et corrigée publié par Spengler et C. 1847. gr. 4.

Carte du Cantons de Genève, Vaud, Neuchatel et Fribourg. Winterthur. F.

Karte des Cantons Graubündten. Winterthur. F.

— des Cantons Tessin. Winterthur. gr. F.

Carta delle profondità del Ceresio o Lago di Lugano del Dr. L. Lavizzari dedicata alla società elvetica delle scienze naturali 1859. F.

Karte des Rheinthales von der österreichisch-Liechtenstein'schen Grenze bis zum Bodensee, sammt Nivellement des Rheins von der St. Gallisch-Bündtnerischen Grenze bis zum Bodensee. Wasserstand nach der Aufnahme vom April 1848. Winterthur.

Graphische Darstellung der Bodensee-Wasserstände in den Jahren 1851, 1853, 1855, 1856, 1857 und 1858.

Ziegler J. M. Hypsometrischer Atlas. Mit Erläuterungen und Höhenverzeichnissen. Winterthur 1856. 4.

Spanien.

Carta generale delle Spagne per servire alla storia militare delle campagne sostenute dalle varie divisioni italiane dal 1808 al 1813, ricavata da antichi documenti e da nuove ricognizioni eseguite nel corso della guerra agli Stati generali delle armate dal Maggiore Vacani 1823. F.

— militare della Catalogna per servire alla storia delle truppe italiane nelle diverse posizioni e spedizioni di più eserciti dal 1808 al 1813. Ricavata da antichi documenti . . . dal Maggiore Vacani 1823. F.

Spanien u. Portugal. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. F.

Regnorum Hispaniæ et Portugalliæ tabula generalis, jam nuper edita, nunc denuo revisa aucta et ad usum scholarum novissime accomodata a J. R. Homanno. Norimbergæ 4.

Türkei.

Das osmanische Europa oder die europäische Türkei nebst dem Königreich Griechenland und den Jonischen Inseln. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Die europäische Türkei von C. F. Hammer. Nürnberg 1828. F.

Carte der europäischen Türkei nebst einem Theile von Klein-Asien in 21 Blätt. Nach den besten Hülfsquellen entworfen u. gezeichnet durch den Oberstlieut. Fr. v. Weiss herausg. von dem k. k. österr. General-Quartier-Meisterstabe im J. 1829. 21 Bl. F.

Bucht von Antivari, in Schichten gelegt im Herbste 1856 von H. v. Littrow, gelothet von den Officieren der Fregatte Sr. M. Venus, Commandant Schiffs-Capit. v. Wüllerstorf.

Atlas de la Mer Noire et de la Mer d'Azov par E. Tailbout de Marigny. Odessa 1850. 4.

Carta di Montenegro (Crna gora) coi confini descritti dalla commissione austriaca, inglese e francese negli anni 1859 e 1860. Riduzione e disegno sulla pietra da Giac. Pauluzzi. F.

Carte du pays de Montenegro dressée d'après des opérations géodétiques sur les lieux et recherches les plus seigneuses par M. le Comte Feodor de Karačsay Col. gr. 4.

Mappa specialis Walachiæ ex accuratissimis singulorum districtuum Ichnographiis collecta, delineata et dedicata Ecc. Dom. Com. de Hadik . . . per F. Jos. Ruhedorf. 1788. 4.

— Regnorum Bosniæ et Serviæ maxima parte cum annexarum provinciarum Croatiæ, Slavoniæ, Com. Temesiensis, Vallachiæ, Bulgariæ et partis Dalmatiæ. 1788. 4.

Karte von Serbien. 4.
Trigonometrisches Netz in den Donaufürstenthümern (Man.)

Asien.

Atlas von Asien in 20 Blättern, zu C. Ritter's allgemeiner Erdkunde II. Abth. Entw. u. bearb. von J. L. Grimm, herausg. von C. Ritter u. F. A. O'Etzel. 1.—4. Lief. Berlin. 1833. 4.
Asien. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.
Mittel-Asien, der westliche Theil oder Turan. Von C. F. Weiland. Weimar. 1832. F.
Asiae, recentissima delineatio, qua Status et Imperia totius Orientis unacum orient. Indiis exhibentur auct. J. R. Homanno. Norimbergæ. F.
Asien das Osmanische. Von C. F. Weiland. Weimar 1829. F.
Kaart der Vriendelyke Eilanden. (Bennet et v. Wyk.) F.
— der Noordelyke Yszee volgens de Waarnemingen van vroegere nederlandsche Zeelieden. etc. (Bennet et v. Wyk.) F.
— van Nieuw Nederland behoorende tot de, door het Prov. Utrechtsch Genoótschap bekroonde verhandeling van R. G. Bennet et J. v. Wyk. F.
Arabien. Von C. F. Weiland. Weimar 1834. F.
Skizze des Bulghar Dagh im cilicischen Taurus zwischen den Cydnusquellen und dem Sarus bei Bozanti von Th. Kotschy. 4.
Reducirte Karte vom persischen Golf. 1832. (zu Berghaus Asia Nr. 12.) F.
Iran, Afghanistan und Beludschistan. Von C. F. Weiland. Weimar 1828. F.
Karte von Armenien, Kurdistan und Azerbeidschan in 4 Bl. im Anschluss an die IV westl. u. mittleren Blätter der Karte von Klein-Asien, entw. u. bearb. 1852—1855 von Dr. H. Kiepert. Berlin 1858. F. 4 Bl.
— (Reducirte) von den Philippinen und den Sulu-Inseln. Gotha 1832 (zu Berghaus Asia N. 13.) F.
— v. Assan u. seinen Nachbarländern, Gotha 1834 (zu Berghaus Asia N. 9.) F.
— (Special) vom Himalaya in Rumaon, Gurhwal, Sirmur etc. Gotha 1835 (zu Berghaus Asia N. 10.) F.
Arabia und das Nil-Land. Gotha 1835 (zu Berghaus Asia N. 6.) F.
Karte des heiligen Landes, abgetheilt in 12 Stämme Israel, worin die Reisen unseres Erlösers Jesu Christi genau angegeben sind, als Nachweiser der heil. Schrift. Graz. F.
— vom Uralgebirge gegründet auf astronomischen Beobachtungen von Wischnewsky, Schubert etc. Gotha 1837 (zu Berghaus Asia N. 10.) F.
— von den neu entdeckten dem Ausflusse der Jana gegenüber liegenden Inseln oder von Neu-Sibirien. Weimar 1820. 4.
— des nördlichen Ural und des Küsten-Gebirges Pae-Choi, entworfen nach Aufnahmen u. astronomischen Ortsbestimmungen, ausgeführt auf der durch die kais. russ. geograph. Gesellschaft ausgerüsteten Ural-Expedition in den J. 1847, 1848 u. 1849. 2 Bl. F.
— von der Insel Sumatra. Gotha 1837 (zu Berghaus Asia. N. 11.) F.
— von China u. Japan. 1843 (zu Berghaus Asia N. 2.) F.
Das chinesische Reich und das Kaiserthum Japan. Von C. F. Weiland. Weimar. 1830. F.
Provinz Schantong. (Man.) 4.
Die chinesische Küste der Provinz Kuang-tung zu beiden Seiten des Meridians von Macao, 2 gr. 20 m. westl. u. 1 gr. 10 m. östl. desselben mit Einschluss des

Tschu-Kiang oder Canton-Stromes etc. Gotha 1834 (zu Berghaus Asia N. 16.) F.

Karte (reducirte) vom chinesischen Meere. Gotha 1835 (zu Berghaus Asia N. 14, u. 15.) 2 Bl. F.

— der Provinz Tche Kiang. Nach der Aufnahme der P. P. de Maila u. Henderer. Herausg. von St. Endlicher. Wien 1842. gr. 4.

Kaart von Japan. (Bennet et v. Wyk.) F.

Karte (reducirte) vom Sunda oder Borneo-Meere u. den Strassen zur Verbindung desselben mit dem indischen und dem chinesischen Meere, der Macassar Strasse u. s. w. zugleich als Karte von Djava, den kleinen Sunda-Inseln, Celebes u. s. w. Gotha 1835 (zu Berghaus Asia N. 17.) F.

Stanford's Map of India based on the surveys executed by order of the Hon. the East India Comp. etc. 1857. 2 Bl.

West-Indien. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. F.

Vorder-Indien. Von C. F. Weiland. Weimar 1832. F.

Hinter-Indien nebst den Hinterindischen Inseln. Von C. F. Weiland. Weimar 1829. F.

Routes taken by H. A. and R. Schlagintweit and their Assistants and Establishments in India and High Asia, from 1854 to 1858. F.

Magnetic Survey of India and High Asia. H. A. and R. Schlagintweit 1854—1857. 3 Bl. F.

Generalkarte von Vorder-Indien zur Uebersicht der Hauptverhältnisse 1836. Gotha (zu Berghaus Asia N. 7.) F.

Hinter-Indien. Gotha 1832.

A map of the danish island St. Croix in the West-Indies. Surveyed 1799 by P. L. Oxholm. Drawn from the Orig. Map. London. Published by W. Faden... 1809. gr. 4.

Карта Аральскаго Мора и Хевинскаго Ханства съ ихъ окрестностя ми составлена дѣйствительнымъ Членомъ Импер. Русскаго Географ. Общества, Іаковомъ Ханыковымъ. F. (Karte des Aralsees.)

Karte des Küstenlandes von Aegypten, Syrien und Klein-Asien. 4.

Karte von Syrien. Gotha 1835 (zu Berghaus Asia Nr. 5). F.

Map of the Holy Land constructed by C. W. M. Van de Velde etc. 1858. Gotha. 8 Bl. 4.

Bunsens Bibelwerk. Vollständiges Bibelwerk für die Gemeinde. In 3 Abtheilungen von Chr. C. Jos. Bunsen. Bibelatlas. 10 Karten zu Bunsens Bibelwerk. Entw. u. gez. von H. Lange. Leipzig 1860. 8.

Fünf Karten zu C. Ritter's Erdkunde von Arabien. Bearb. von C. Zimmermann Berlin 1847. F.

Afrika.

Totius Africae nova repræsentatio, qua præter diversos in ea Status et Regiones etiam Origo Nili ex veris R. R. P. P. Mission. relationibus ostenditur a J. B. Homanno. Norimbergae. 4.

v. Sydow's Wandatlas. Africa; 6 grosse Sectionen in 4 Farben lithographirt; nebst Begleitworte. 3. verbess. Auflage. Gotha 1856. 2 Bl.

Handatlas von Africa in 14 Bl. zur allgemeinen Erdkunde herausg. von C. Ritter u. F. A. O'Etzel. Berlin 1831. F.

Africa. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.

Atlas, der Rhein. Missionsgesellschaft, übersichtlich und speciell die Gebiete darstellend, auf welchen die Gesellschaft thätig ist. Barmen. 2. verb. Aufl. 4.

Africa, das nordöstliche, oder Aegypten, Nubien, Habesch, Kordofan und Darfur. Von C. F. Weiland. Weimar 1829.

Aegypten. Reisebilder aus dem Orient. Dem Hochgebornen Herrn Grafen Joseph Breuner hochachtungsvoll gewidmet. Nach der Natur gezeichnet. Herausg. von Ludw. Libay. Wien 1858/59 1.—5. Lief. F.

Karte vom nordöstlichen Aegypten. Entw. u. gez. von Dr. H. Lange. Leipzig. 4.

Entwurf einer Karte von Ost-Africa zwischen Chartum und dem Rothen Meere be Sauakin und Massaua. Nach allen vorhandenen Quellen entworfen von A. Petermann zum Gebrauch der v. Heuglin'schen Expedition, ausgeführt durch J. Perthes geographische Anstalt. Gotha 1860/61. F.

Carte de l'Isthme de Suez pour servir a l'intelligence du mémoire et de l'avant-projet relatifs à la communication à etablir entre la mer Rouge et la mediterranée par le percement direct de l'Isthme au moyen d'un Canal maritime de Suez « Peluse, par Linant Bey et Mougel Bey 1855. F.

Vue panorami qeu de l'Isthme de Suez et trace direct du canal des deux mers, d'après l'avant — projet de M. Linant Bey et Mougel Bey. F.

Profil de l'Isthme de Suez. Resultats des observations de marée faites dans les deux mers.

Die Ostküste Süd-Africa's nebst der Insel Madagascar, den Comoren, Sechellen u. a. Inseln. Von C. F. Weiland. Weimar 1827. F.

Südspitze von Africa, mit der Colonie vom Vorgebirg der guten Hoffnung. Von C. F. Weiland. Weimar 1827. F.

Nordwestliches Africa oder die Staaten Fez u. Marocco, Algier, Tunis und Tripolis nebst der Wüste Sahara. Von C. F. Weiland. Weimar 1833. F.

Carte de l'Algerie divisée par tribus par MM. E. Carette et Aug. Warnier. Avril 1846. gr. F.

Karte zur Uebersicht der Expedition der kön. französischen Armee nach Algier, im J. 1830. 4.

Physical Map of the Island of Madeira constructed by J. M. Ziegler from that of Cap. Vidal with corrections etc. etc. Winterthur. F.

Madeira. Panoramic views.

Esquisse de Carte geographique des Pays au Nord de l'Abyssinie entre 35° 37° E. de Paris et 15° 17° N. levée sur les lieux dans l'année 1857 par M. Werner Munzinger. 4.

Itineraire pour la Carte de M. W. Munzinger. 4.

Abyssinien. Zehn Gebirgsansichten. Von E. Zander (Man.) 4.

Senegambien, Sudan u. Ober-Guinea. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.

Nieder-Guinea nebst den angrenzenden Ländern Süd-Africa's. Von C. F. Weiland. Weimar 1827. gr. F.

Charte von dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Nach J. Barrow's Charte. London 1800; reducirt Weimar 1801. 4.

Amerika.

Totius Americæ septentrion. et meridion. novissima repræsentatio, quam ex singulis recentium geographicorum tabulis collecta luci publicæ accomodayit J. B. Homann. Norimbergæ 4.

America. Von C. F. Weiland. Weimar 1830. F.
Süd-America. Von C. F. Weiland. Weimar 1833 F.
Nord-America. Von C. F. Weiland. Weimar 1833. F.
H. Kiepert's Karte des nördlichen tropischen America. A new Map of tropical-America north of the equator, comprising the West-Indies, Central-America, Mexico etc. etc. by H. Kiepert 1858. Berlin. 6 Bl. F.
v. Sydow's E. Wandatlas. — Nord und Süd-America nach politischer Eintheilung colorirt, 10 Sect. nebst Begleitworte. Gotha 1856. 2 Bl. — Nord-America in 6 Sect. — Süd-America in 4 Sect., in 4 Farben lithograph. nebst Begleitworte. 3. verbesserte Auflage. Gotha 1855. 2 Bl.
H. Kiepert's neue Karte von Mittel-America. A new Map of Central-America drawn with the Help of all recent surveys and other Itinerary materials hither to published by H. Kiepert. 1858. Berlin. F. 4 Bl.
Map of Central-America. Compiled from materials furnished by the Committee on foreign relations of the Senate of the U. S. Executed at the office of the U. S. Coast Survey A. D. Bache Sup. under special Direction of Capt. W. R. Palmez. March. 1856. F.
Die vereinigten Staaten von Nord-America. Von C. F. Weiland. Weimar 1831. F.
Grand River Harbour, including part of the Town of grand Haven. Michigan. From Survey made in Octob. 1856 by Ass. J. R. Mayer under the direction of Brev. L. Col. J. D. Graham etc. Map. N. 49. Manitowoc Harbor, Wisconsin. From Survey made between the 14. et 19. Aug. 1856 by Ass. J. O'Donoghue under the Direction of Br. L. C. J. D. Graham. Map. 46.
Sheboygan Harbor Wisconsin. From Survey made between the 19. et 24. Aug. 1856 by Ass. I. O'Donoghue etc. Map. 43.
Chicago Harbor et Bar Illinois etc. etc. Map. 38, 43, 44. 3 Bl.
St. Joseph Harbor. Michigan etc. etc. Map. 47.
Explorations and Surveys. War Dep. Rio Colorado of the West. Explored by 1. Lieut. J. C. Ives Tip. Eng., under the Dir. of the Office of Explorations and Surveys A. A. Humphreys Cap. Top. Eng. in charge, by order of the H. J. B. Floyd Secret. of War. 1858. Map. 1. 2. 2 Bl. gr. F.
Reconnoissances in the Dacota Country by G. K. Warren Lieut. Top. Eng. U. S. A. etc. F.
Map of the Country of the Brazos and Big Witchita rivers. Explored in 1854 by Capt. R. R. Marcy, embracing the Lands appropriated by the State of Texas for the use of the Indians. F.
Geographical Map of the Republic of Nicaragua with three plans and views by Fermin Ferrer Governor. 1855 F.
Hydrographical Bassin of the Upper Mississippi River from Astronomical and Barometrical Observations Surveys and Information by J. N. Nicollet etc. etc. 1843. 2 Bl. F.
Map of the territory of the U. S. from the Mississippi to the Pacific Ocean ordered by the Hon. J. Davis Secretary of War to accompany the Reports of the Explorations for a Railroad Route etc. etc. 1857.
Territory and Military Department of Utah compiled in the Bureau of Top. Eng. of the War Dep. etc. 1860. F.
— and Military Department of New-Mexico compiled in the Bureau of Topogr. Eng. of the War Dep. chiefly for military purposes under the authority of Hon. J. B. Floyd Secr. of War. 1850. F.

Department of Oregon. Map of the State of Oregon and Washington Territory compiled in the Bureau of Top. Eng. chiefly for military purposes by order of Hon. J. B. Floyd Secr. of War. 1859. F.

Map of Texas and part of New-Mexico compiled in the Bureau of Topogr. Eng. chiefly for military purposes. 1857. F.

Map of that part of the Mineral Lands adjacent to Lake superior ceded to the United States by the Treaty of 1842 with the Chippewas. Comprising that dietrict lying between Chocolate River and Fond du Lac, under the Superintendency of Gen. J. Stockton, projected and drawn under the Direction of Lieut. Col. George Talcott etc. F.

Explorations et Surveys War Dep. Hon. J. B. Floyd Secr. of War. Military Map of Nebraska and Akota by Lieut. G. K. Warren etc. 1855. F.

Map of Routes for a Pacific Railroad compiled to accompany the Report of the Hon. Jefferson Davis, Secr. of War in Office of P. R. R. Surveys 1855. F.

Profiles of Routes proposed for a Pacific Rail Road. Compiled to accompany the Report of the Hon. Jeff. Davis by Lieut. G. K. Warren and H. L. Abbot etc. 1855. F.

Government Map of Canada, from Red Riverto the Gulf of St. Laurence, compiled by Th. Devine, Head of Surveys Upper Canada Branch brown Lands Department. Nov. 1859. 3 Bl. F.

Map of the Rail Roads in the United States in operation and progress to accompany a Report from the Treasury Department by Jer. D. Andrew's. New-York. 4 Bl. F.

Boundary between the United States et Mexico shewing the initial Point under the Treaty of Dec. 30-th 1853. Astronomically determined and surveyed in 1855 under the direction of Will. H. Emory. U. S. etc. F.

Karte zu Balduin Möllhausen's Reise vom Mississippi nach der Küste der Südsee im J. 1853—1854, entworfen u. gezeichnet von Dr. H. Lange. Nebst Erläuterungen. 4.

Map of the Cities of New-York Brookiyn et Jersey city. New-York 1855. F.

Süd-Mappa Geologico d'America do Sul. Weimar 1855. F.

Carta geografica que comprende los vios de la Plata, Parana, Uruguay y grande y los terrennos adjacentes. London 1827. F.

Carte general (le quart occidental-meridional) du bassin de la Plata, dressée d'aprés des documents recueillis sur les lieux etc. par M. Coffineres. Montevideo 1850. Gravèe Paris 1853.

Carte de l'Isthme de Panama et de Darien et de la Province du Choco. Reduite d'après le dessin original de Mr. Aug. Codazzi. Redigée par H. Kiepert. Berlin 1857. 2 Bl. F.

Copia da carta topographica do Estado do Uruguay que para serviço do mesmo Estado levanto o Coronel de Enjenheiros Jos. M. Reyes. An. 1846, impresso en 1857. 4 Bl. F.

Map of the Andes drawn by Lieut. Lardner Gibbon, 1854. 2 Bl.

Kaart van Straat Magellaan, Straat le Maire, het Vuurland en Kaap Hoorn (Bennet et v. Wyk).

Das Eismeer, die Beringsstrasse und ein Theil des östl. Oceans mit den Küsten des Landes der Tschuktschen u. Nord-America's. In Mercators Projection nach einem russischen Original. Weimar 1827. F.

Mappa geographico da Capitania do Maranchao e de parte das Capitanias circumdantes para servir à viagem feita pelo Coronel Berford. F.

Hypsometrische Skizze des Vulkan von Pichincha von Alex. v. Humboldt. München.

Durchschnitt der Krystall-Grabung auf der Serra de Crystaes in der Capitanie Goyas. (Man.) 4.

Australien.

Australien. Nach Krusenstern, Flinders, Freycinet, Oxley u. A. in Mercators Projection. Von C. F. Weiland, Weimar 1833. F.

General Map of Australia shewing the Routes of the Explorers. Melbourne 1859. F.

v. Sydow's E, Wandatlas. Australien, 6 grosse Sectionen in 4 Farben colorirt, nebst Begleitworte. Gotha 1856.

Tothe Hon. the Surveyor general A. H. Freeting Esq. Cap. R. E. this Map of the Settled districts of South Australia te most respectfully inscribed by H. Higginson and J. W. Painter. F.

Geological Survey of Victoria. Ballaarat. Printed under the Superintendence of A. R. C. Selwyn Govern. Geologist. Sept. 1859. F.

Kaart van Nieuw Holland, Nieuw Guinea en omliggende Eilanden behvorende tot de door het Prov. Utrecht. Gen. bekroond. Verhandeling von R. G. Bennet et v. Wyk. F.

Nieuw Zeeland entdeckt door Tasman 1642. (Bennet et v. Wyk.) F.

ABHANDLUNGEN
DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN
GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT.

I.

Höhenmessungen im westlichen Siebenbürgen.

Von

Franz Ritter v. Hauer,

k. k. Bergrath.

Mitgetheilt in der Versammlung der k. k. geogr. Gesellschaft am 4. December 1860.

So wie in den vorhergehenden Jahren, boten auch die im Sommer 1860 im westlichen Siebenbürgen für die k. k. geologische Reichsanstalt ausgeführten geologischen Uebersichts-Aufnahmen Gelegenheit zu einer nicht unbedeutenden Zahl von Höhenmessungen, deren in den folgenden Blättern zusammengestellte Ergebnisse sich unmittelbar jenen anreihen, die ich in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift veröffentlichte.*)

Nebst meinen eigenen Messungen habe ich hier auch jene beigefügt, welche von den Herren Dr. Guido Stache und Dionys Stur, die gemeinschaftlich mit mir bei der Aufnahme beschäftigt waren, ausgeführt wurden. Nur wenige Worte der Erläuterung über jede einzelne der Beobachtungsreihen scheint es nöthig, vorangehen zu lassen.

1. Meine eigenen Beobachtungen wurden wie in den früheren Jahren grösstentheils mit einem dem Hrn. Prälaten v. Unkhrechtsberg gehörigen Bourdon'schen Metall-Barometer ausgeführt. Zur beständigen Controle dieses Instrumentes, so wie zur Gewinnung von Fixpuncten an jenen Orten, wo ein längerer Aufenthalt mir Reihen von Beobachtungen gestattete, benützte ich das der k. k. geologischen Reichsanstalt gehörige Kapeller'sche Quecksilber-Barometer Nr. 2, dessen constanter Fehler so gering ist, dass er ganz vernachlässigt werden konnte. Den Ablesungen dieses Instrumentes ist in den folgenden Verzeichnissen ein B vorgesetzt. Zur Berechnung der Höhen benützte ich die durch Herrn Reissenberger ausgeführten meteorologischen Beobachtungen in Hermannstadt (Seehöhe der Station 214·7 W. Kl.) Die Art des Vorganges dabei war ganz übereinstimmend mit jener der früheren Jahre, wie sie in meinen oben angeführten Abhandlungen beschrieben ist. In der ersten und zweiten Abtheilung meines Verzeichnisses „Temesvar und Umgebung" und „Strasse von Temesvar nach Hermannstadt" habe ich auch einige im Jahre 1859 erhaltene Ablesungen mit aufgenommen. Die Fahrt von Temesvar nach Hermannstadt machte ich zufällig in beiden Jahren am selben Monatstage, am 7. Juni. — In der Rubrik für die Differenz bezeichnet „Herm." meine Wohnung in Hermannstadt im Gasthof zur Stadt Wien im 2. Stock, „St. Herm." die meteorologische Station daselbst — ebenso bezeichnet „R. Karlsb." die bischöfliche Residenz, 1. Stock, „St. Karlsb." dagegen die Stadt Karlsburg, Gasthof zur Sonne.

*) Höhenmessungen im nordöstlichen Ungarn III. Jahrg. Abhandl. S. 71 und Höhenmessungen in Siebenbürgen IV. Jahrg. S. 7.

2. Die Beobachtungen des Herrn Dr. Stache wurden mit dem der k. k. geologischen Reichsanstalt gehörigen Kapeller'schen Quecksilber-Barometer Nr. 6 ausgeführt. Sein constanter Fehler beträgt nach einigen vergleichenden Beobachtungen des Herrn H. Wolf ungefähr + 0·11 Par. Linien. Auch diesen Fehler glaubte ich unberücksichtigt lassen zu sollen. Die grössere Entfernung der meisten gemessenen Puncte von den meteorologischen Beobachtungs-Stationen veranlasst, dass sich die Fehler hier mitunter in weiteren Gränzen bewegen; um sie nach Thunlichkeit zu verringern, habe ich alle Ablesungen sowohl auf Hermannstadt, als auch auf die Beobachtungen der meteorologischen Station zu Wallendorf bei Bistritz (Beobachter Herr Mathias Klopps) berechnet, und aus den so gefundenen Zahlen das Mittel genommen. Ein Blick auf die Listen zeigt, dass die Mehrzahl der auf Hermannstadt bezogenen Höhen höher ausfallen, als sie die Rechnung auf Wallendorf ergibt. Es scheint daraus hervorzugehen, dass die nach dem Verzeichnisse der meteorologischen Stationen*) angenommene Seehöhe der letzteren Station (193·8 W. Kl.) etwas zu nieder ist. Auffallend ist die grosse Differenz, welche die zwei Ablesungen für Czaki Gorbo (N. 95 des Verzeichnisses) ergeben. Die Ursache derselben weiss ich nicht zu erklären.

3. Die Ablesungen des Herrn Dionys Stur wurden mit dem ebenfalls der k. k. geologischen Reichsanstalt gehörigen Kapeller'schen Quecksilber-Barometer Nr. 7 vorgenommen. Den constanten Fehler desselben fand Hr. H. Wolf = + 0·01 Par. Linien, eine völlig zu vernachlässigende Grösse. Die meisten der gemessenen Puncte liegen in nicht allzu grosser Entfernung von Hermannstadt; ich habe sie daher sämmtlich auf die Ablesungen an der dortigen meteorologischen Station berechnet. Die Nummern 24 bis 31 bezeichnete Herr Stur als weniger verlässlich, weil er meinte, sein Barometer habe Luftblasen enthalten. Da aber die ersten vier derselben mit den früheren Messungen sehr gut übereinstimmen, so habe ich keinen Anstand genommen, sie hier mit aufzuführen. Die Zahl der von mir im vorigen Sommer gemessenen Höhen in Siebenbürgen (die ersten 19 Nummern gehören dem Temeser Banate an) beträgt 183, von denen aber 30 sich auf schon früher gemessene Puncte beziehen, so dass 153 als neu zu betrachten sind. Von den 96 durch Herrn Dr. Stache bestimmten Puncten ist der erste aus dem Biharer Comitate in Ungarn; von den übrigen waren 12 bereits früher gemessen; es sind daher 83 Puncte neu. Von den 30 Puncten des Herrn D. Stur endlich sind 18 bisher nicht gemessen. Im Ganzen enthalten die weiter folgenden Tabellen daher die Bestimmung der Höhenlage von 254 früher nicht gemessenen Puncten und die Gesammtzahl der Höhenmessungen im ganzen Lande wird durch sie auf 1080 gebracht, von denen ungefähr 560 schon früher angestellt wurden, während 520 bei den Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt in den Jahren 1859 und 1860 gewonnen wurden.

In meiner ersten oben citirten Abhandlung über Höhenmessungen in Siebenbürgen**) habe ich bereits die früheren Arbeiten in dieser Richtung einzeln aufgeführt. Eine wichtige neue Arbeit ist aber seither erschienen, die Karte des Grossfürstenthums Siebenbürgen von Franz

*) Sitzb. d. kais. Akad. d. Wissensch. Bd. XXXIII.

**) Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft, IV. Jahrgang, Seite 7.

Fischer mit durch Farbendruck ersichtlich gemachten Höhenschichten. Enthält dieselbe auch nur wenige Zahlenangaben, die nicht schon früher veröffentlicht waren, so gibt sie doch, was bisher gänzlich fehlte, ein anschauliches Bild von den Höhenverhältnissen des Landes und ergänzt durch graphische Darstellung die schöne im Jahre 1851 erschienene Abhandlung des Herrn Georg Binder*), in welcher die merkwürdigen Verhältnisse, welche Siebenbürgen in dieser Beziehung darbietet, anziehend geschildert sind.

Bereits früher gemessene Puncte.

In der zunächst folgenden Tabelle sind wieder die bei unseren Messungen erzielten Resultate mit denen der früheren Beobachter in Parallele gestellt. Ein Blick auf dieselbe zeigt im Allgemeinen sehr befriedigende Uebereinstimmung, indem die Differenzen beinahe überall unter 10 Klafter, ja in der Mehrzahl der Fälle selbst unter 5 Klafter bleiben, und wo sie ausnahmsweise grösser ausfallen, meist durch die Unsicherheit über die Identität der gemessenen Puncte erklärt werden können. Namentlich ist diess der Fall bei den unter meinen Messungen befindlichen Puncten Nr. 39 Gross-Pold, Nr. 161 Körösbanya und Nr. 190 Topanfalva. Den Marosch-Spiegel bei Deva (Nr. 113) gibt meine Messung mit 88·3; die trigonometrische, nach den Mittheilungen von Reissenberger, dagegen mit 103·4 Klaftern. Diese letztere ist aber wahrscheinlich eben so wie die übrigen früher publicirten trigonometrischen Messungen um ungefähr 10 Klaftern zu verringern und kömmt dann meiner Messung hinreichend nahe**).

a) **Meine Messungen.**

Nr. meiner Verzeichnisse.	Ort.	△	Reissenberger	Fischer	Kreil	Brassai	Blagoevich	Hauer 1859	Hauer 1860	
									Z. d. M.	Höhe WKl.
24	Dobra	—	—	96·6	—	—	—	—	2	89·2
25	Deva	—	—	106·8	—	—	—	—	13	98·5
29	Broos	—	115·9	127·8	—	—	—	—	4	117·4
35	Mühlbach	—	123·0	135·0	—	—	—	—	3	129·4
36	Reissmarkt	—	161·2	176·0	—	—	—	—	2	158·5
39	Gross-Pold	—	—	—	203·6	—	—	—	3	186·4
40	Strassensattel b, Gr. Pold	—	304·3	—	—	—	—	—	1	301·8
41	Szecsel	—	261·6	—	—	—	—	—	2	267·5
43	Grossau	—	226·1	—	—	—	—	—	2	230·0
48	Szakadat	—	198·3	—	—	—	—	—	1	198·0
49	Altbrücke bei Gierelsau	192·7	193·6	—	—	—	—	197·7	1	193·8
50	Frek	—	202·5	—	—	—	—	208·0	2	201·2
51	Rakovitza	—	—	189·8	—	—	—	—	1	195·0
54	Strassensattel b. Gierelsau	—	238.1	—	—	—	—	234·3	1	241·3
55	Cibin bei Westen	—	198·4	196·4	—	—	—	199·6	1	196·4
56	Reschinar unt. End. d. D.	—	285·0	—	—	—	—	—	1	296·6
58	Maroschport	106·2	111·9	—	—	—	—	—	4	111·9

*) Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Bd. VI. S. 602.

**) Vergl. die Mittheilung von Hrn. Binder in den Verhandlungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften, Bd. VII. S. 72.

Nr. meiner Verzeichnisse.	Ort.	△	Reissenberger	Fischer	Kreil	Brassai	Blagocvich	Hauer 1859	Hauer 1860	
									Z. d. M.	Höhe WKl.
59	Karlsburg Gasth. z. Sonne	—	—	119·4	115·7	127·0	—	—	6	113.3
60	„ Festung	—	—	—	—	133·5	—	—	10	126.8
63	Metesd	—	—	148·8	—	—	—	—	1	148·6
65	Zalathna	—	—	216·0	—	—	216·6	—	4	209·9
88	Nagy Enyed	—	—	138·0	137·8	—	—	—	9	134·2
103	Vajda Hunyad	—	128·2	—	—	—	—	—	2	120·0
107	Hatzek	—	162·4	169·2	—	—	—	—	4	161·7
113	Deva Maroschspiegel	103·4	—	—	—	—	—	—	4	88·3
117	Szekeremb	—	—	383·0	—	—	374·3	—	5	387·2
118	Haito	543·8	—	—	—	—	—	—	1	543·3
153	Boitza	—	—	146·9	—	—	—	—	5	150·2
161	Körösbanya	—	—	149·9	—	—	—	—	5	133·2
162	Körösbrücke bei Vacza	—	—	118·1	—	—	—	—	2	123·5
190	Topanfalva	—	—	—	—	—	306·1	—	3	284·6
200	Thorda	—	—	167·0	160·7	—	—	171·5	6	172·0

b) Messungen des Herrn Dr. Stache.

Nr. d. Verzeichn.	Ort.	△	Fischer	Kreil	Hauer	Brassai	—	—	Stache	
									Z. d. M.	Höhe WKl.
2	Czucsa	—	223·0	—	—	—	—	—	1	231.7
5	Höhe zw. Kraszna u. Csucsa	—	357·7	—	—	—	—	—	1	350·7
9	Szilagy Somlyo	—	108·1	—	—	—	—	—	4	113·4
13	Klausenburg	177.0	184·0	198.7	181.3	—	—	—	14	183·4
14	Thalf. d. Szamos b. Klausenb.	—	—	—	—	183·0	—	—	1	176·3
16	Strassensattel am Felek	—	377·6	—	—	—	—	—	1	372·9
19	Nagy Kapus	—	241.1	—	358·2	—	—	—	1	241·0
20	Banfy Hunyad	—	279·1	—	—	—	—	—	6	281·6
38	Zilah	—	152·9	—	—	—	—	—	3	137·2
55	Szilagy Czeh	—	122·1	—	—	—	—	—	2	113·3
62	Felsö Szivagy	—	108.7	—	—	—	—	—	1	97·1
69	Thorda	—	—	160·7	172 0	—	—	—	1	175·8
90	Vladiasi	972·7	—	—	—	—	—	—	1	961 0

c) Messungen des Hrn. D. Stur.

Nr. d. Verzeichn.	Ort.	△	Fischer	Hauer	Reissenberger	—	—	—	Stur	
									Z. d. M.	Höhe. W. Kl.
1	Deva Gasth.	—	106·8	98·5	—	—	—	—	1	99·0
2	Dobra	—	96·6	89·2	—	—	—	—	2	87·7
5	Retjezat	1303·5	—	—	—	—	—	—	1	1319.6
6	Malomviz	—	260·7	—	—	—	—	—	1	252 2
7	Livardzeny	—	308·6	—	—	—	—	—	2	331·5

Nr. d. Verzeichn.	Ort.	△	Fischer	Hauer	Reissenberger	—	—	—	Stur Z. d. M.	Stur Höhe W. Kl.
13	Kimpuluj Nyag	—	411·0	—	—	—	—	—	1	414·5
19	Puj	—	217·5	—	—	—	—	—	1	201·6
20	Hatzek	—	169·2	161·7	162·4	—	—	—	1	164·6
24	Reissmarkt	—	176·0	158·5	161·2	—	—	—	1	162·6
25	Mühlenbach	—	135·0	129·4	123·0	—	—	—	1	129·1
26	Broos	—	127·8	117·4	115·9	—	—	—	1	122·3
27	Vajda Hunyad	—	—	120·0	128·2	—	—	—	1	123·2

Gefälle der Flüsse.

Den in meiner früheren Mittheilung über diesen Gegenstand angegebenen Daten kann ich nach den neueren Messungen Folgende beifügen.

Marosch - Fluss.

	Seehöhe in W. Klftr.
Bei Alfalu	369·6
Toplicza	341·6
Deda*)	237·6
bei sächs. Regen	191·3
Marosch Csucs*)	141·2
Fel Vincz	134·5
Maroschport	106·2
bei Deva	88.3
bei Burzuk	77·0
an der siebenbürg. Gränze bei Zam	73·4

In seinem Laufe von Alfalu in der Gyergyo bis Zam (ungefähr 53 Meilen, für den ganzen Lauf nimmt man 56 Meilen an**) beträgt also das Gefälle 296·2 Klft., oder mehr 5·3 Klaftern auf eine Meile. Für die einzelnen Theile des Laufes ist aber dieses Gefälle ein sehr verschiedenes. So beträgt es im Ober-Laufe in der Tertiär-Ebene der Gyergyo von Alfalu bis Toplicza (ungefähr 5 Meilen) 28·0 Klaftern, also auf eine Meile 5·6 Klaftern; in dem Durchbruch durch die mächtige Trachytkette zwischen Toplicza und Deda, 6 Meilen) 104·0 Klaftern, also auf eine Meile 17·3 Klaftern; in der Strecke quer durch das siebenbürgische Mittelland von Deda bis Fel-Vincz am Fusse des siebenbürgischen Erzgebirges (bei 19 Meilen) 103·1 Klaftern oder auf eine Meile 5·4 Klaftern; im nordsüdlichen Lauf am Fusse des Erzgebirges von Fel - Vincz bis Maroschport (7½ Meilen) 28·3 Klaftern, d. i. auf eine Meile 3·8 Klaftern; endlich in dem Durchbruch durch die westlichen Gränzgebirge von Maroschport bis Zam (15 Meilen) 32·8 Klaftern, d. i. auf eine Meile 2·2 Klaftern.

Körös-Fluss.

Bucsesd	1828.
Kriscsor	1459.

*) Nach der Angabe auf Hrn. Fischer's Karte.
**) Bielz Landeskunde von Siebenbürgen. S. 42.

Brad . . . . . 138·9
Brücke bei Karaszto . . . . . 123·5
Ocsisor . . . . . 116·8

Zusammen 6½ Meilen, Gefälle 66 Klafter, d. i. 10 Klafter auf eine Meile; oder im obersten Theile des Laufes von Bucsesd bis Kriscsor (1·5 Meilen) 36·9 Klaftern, d. i. 24·6 Klafter, und im unteren Kriscsor-Oczisor (5 Meilen) 29·1 Klafter, d. i. 5·8 Klafter auf eine Meile.

Warmer Szamos und kleiner Szamos.

Gyurkutza . . . . . 512·1 | bei Klausenburg . . . . . 170·6
Gyalu . . . . . 211·8 | Dees . . . . . 119·2

Für den ganzen Lauf von ungefähr 16 Meilen ergibt sich ein Gefälle von 392·9 Klaftern, d. i. auf eine Meile 24·5 Klafter. Dasselbe vertheilt sich auf den Lauf im Gebiete der krystallinischen Gesteine (Gyurkutza-Gyalu) 5½ Meilen 300·3 Klafter, oder auf eine Meile 54·5 Klafter, im Gebiete der Eocen-Gebilde (Gyalu-Klausenburg) 2 Meilen 41·2 Klafter, oder auf die Meile 20·6 Klafter, endlich im Gebiete der jüngeren Tertiärschichten des Mittellandes (Klausenburg-Dees) 8½ Meilen 51·5 Klafter, oder 6·0 Klafter auf eine Meile.

Gemessene Höhen.

a) Meine Messungen.

1. Temesvár und Umgebung.

a) Differenz gegen die meteorologische Station in Hermannstadt.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Quecksilber-Barom. red. auf 0°	Aner. reduc. auf 0°	Thermom. Reaum.	Diff.	Seehöhe Wr. Kl.	Seehöhe Toisen
		1859							
1	Temesvár., Gasthaus zum	Juni 4.	3ʰA.	330·73	330·79	19·8	—176·1		
	Hirschen 1. Stock . .	„ 5.	6ʰF.	330·96	330·79	15·7	—171·8		
„	„ „	„ „	12ʰM.	330·99	330·99	15·0	—178·4		
„	„ „	„ „	7ʰA.	330·90	330·79	14·2	—168·0		
„	„ „	„ 6.	7ʰF.	332·38	332·34	9·8	—165·2		
„	„ „	„ „	12ʰM.	333·09	333·09	15·1	—175·5		
„	„ „	„ „	6ʰ30A.	333·26	333·38	14·7	—180·6		
„	„ „	„ 7.	6ʰF.	332·85	332·81	11·2	—179·1		
		1860							
„	„ „	Juni 2.	6½F.	333·36	333·33	14·5	—173·4	Mittel	
„	„ „	„ 7.	5¼F.	335·08	335·03	12·5	—165·0	41·4	40·3
2	Csakova Haus Nr. 71 Ebene	„ 2.	4ʰA.	333·28	333·33	19·5	—176·7		
	Erde	„ 3.	6ʰF.	333·00	332·98	14·5	—179·7		
„	„ „	„ „	11ʰ 30 F.	333·55	333·48	21·0	—190·8		
„	„ „	„ 4.	7ʰ25F.	333·74	333·74	17·3	—171 5		
„	„ „	„ „	12ʰM.	333·95	333·85	22·0	—181 2		
„	„ „	„ „	7ʰ30A.	333·69	333·63	18·3	—172·7		
„	„ „	„ 5.	6ʰ15F.	334·05	333·91	15·8	—173·4		
„	„ „	„ „	8ʰ15A.	334 65	334·57	16·0	—186·1		
„	„ „	„ 6.	8ʰF.	336·27	—	14·3	—190·6	Mittel	
„	„ „	„ „	12ʰM.	336·21	—	19·5	—189·8	33·5	32·6
3	Zsébely	„ 2.	11ʰ15F.	—	333·82	20·0	— 5·7*)	35·7	34·7
4	Paratz	„ 6.	5ʰ45A.	—	335·00	20·0	— 12·7*)	28·7	27·9

*) Differenz gegen Temesvár.

2. Strasse von Temesvar nach Hermannstadt.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
5	Giroda	Juni 7.	7h F.	335·73	14·8	Temesv.	— 11·7	—	29·7	28.9
6	Remete	„	7h15F.	334·97	15·5	„	— 1·5	—	—	—
„	„ 1859	Juni 7.	8h40F.	332·91	15·2	„	— 2·3	—	39·5	38·4
7	Jezvin	„	8h F.	334·59	16·0	„	+ 2·4	—	—	—
„	„ 1859	„	9h15F.	332·73	15·4	„	+ 0·2	—	42·7	41·6
8	Rekas, Posthaus . . .	„	8h30F.	334·41	16·2	„	+ 4·0	—	—	—
„	„ „ 1859	„	9h40F.	332·75	15·8	„	— 0·3	—	43·3	42·1
9	Schusztra	„	9h F.	334·47	17·0	„	+ 2·3	—	—	—
„	„ 1859	„	10h15F.	332·76	16·3	„	— 0·6	—	42·3	41·2
10	Topolovacz	„	9h10F.	334·35	17·5	„	+ 3·9	—	45·3	44·1
11	Höhe hinter Topolavacz 1859	„	10h30F.	332·02	16·5	„	+ 9·6	—	51·0	49·6
12	Kiszeto, Brücke . . .	„	10h F.	334·10	18·5	„	+ 6·0	—	—	—
„	„ 1859	„	11h10F.	332·36	17·3	„	+ 4·9	—	46·8	45·5
13	Kl. Kosztely	„	10h50F.	333·63	19·0	„	+ 11·1	—	52·5	51·1
14	Wall. Lugos	„	11h15F.	333·36	19·5	„	+ 14·0	—	—	—
„	„ „ 1859	„	1h20A.	331·86	19·6	„	+ 11·2	—	54·0	52·5
15	Höhe hinter Lugos 1859	„	2h45A.	326·78	22·2	„	+ 83·1	—	124·5	121·2
16	Bozsur-Brücke . . .	„	2h A.	332·12	22·0	„	+ 27·2	—	—	—
„	„ „ 1859	„	3h20A.	330·86	22·3	„	+ 26·3	—	68·1	66·3
17	Basziest 1859	„	4h15A.	330·60	22·4	„	+ 31·1	—	72·5	70·6
18	Facset	„	3h A.	331·34	21·7	„	+ 37·6	—	—	—
„	„ 1859	„	4h30A.	330·55	22·0	„	+ 31·6	—	76·0	74·0
19	Kossova	„	4h A.	329·79	21·5	„	+ 58·5	—	—	—
„	„ 1859	„	5h30A.	328·78	20·2	„	+ 58·3	—	99·8	97.1
20	Siebenbürg. Grenze . .	„	5h30A.	323·68	21·0	„	+143.9	—	185·3	180·3
21	Kosesd	„	6h A.	328·68	22·0	„	+ 72·8	—	114·2	111·1
22	Einmündung der Arader Strasse	„	6h30A.	330·07	19·5	„	+ 52·7	94·1	—	—
„	„ „ „ . . .	Juli 9.	6h10A.	331·92	17·0	Deva	— 10·1	88·4	91 2	88·7
23	Abucsa (Brücke) . . .	Juni 7.	6h40A.	330·10	19·0	Temesv.	+ 51·7	93.1	—	—
„	„ „ . . .	Juli 9.	6h20A.	331·44	17·0	Deva	— 3·4	95·1	94·1	91·6
24	Dobra	Juni 7.	7 A.	330·32	18·5	Temesv.	+ 48·5	89·9	—	—
„	„	Juli 9.	6h50A.	331·90	16·8	Deva	— 9·9	88·6	89.2	86·8
25	Deva Gasth. 1. St. . .	Juni30.	5h A.	328·59	19·0	R. Carlsb.	— 25·5	101·3	—	—
„	„ B.	Juli.1.	6h30F.	329·15	14·5	St. Herm.	—120·4	94·3	—	—
„	„	„	„	329·03	„	—	—	—	—	—
„	„ B	Juli 2.	12hMit.	330·44	17·1	St. Herm.	—116·2	98·5	—	—
„	„	„	„	330·44	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	„	3h15A.	330·21	15·4	St. Herm.	—112·5	102·2	—	—
„	„	„	„	330·19	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	Juli 6.	6h A.	329·27	13·0	St. Herm.	—118·0	96·7	—	—
„	„	„	„	329·28	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	Juli 7.	7h F.	329·25	12·0	St. Herm.	—117·8	96·9	—	—
„	„	„	„	329·27	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	„	6h30A.	330·35	13·7	St. Herm.	—116 1	98·6	—	—
„	„	„	„	330·30	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	Juli 8.	5h45F.	331·65	8·5	St. Herm.	—119·8	94·9	—	—
„	„	„	„	331·59	„	—	—	—	—	—
„	„	Juli 9.	12h M.	331·06	10·5	—	—	—	—	—
„	„ B.	Juli 10.	6h30F.	330·95	11·6	St. Herm.	—115·1	99·6	—	—
„	„	„	„	330·92	„	—	—	—	—	—

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe W. Klft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
25	Deva, Gasth. 1. Stock B.	Juli 10.	2h 15 A.	329·31	20·5	St. Herm.	—113·0	101·7	—	—
„	„	„	„	329·39	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	Juli 12.	5h A.	327·78	13·9	St. Herm.	—117·8	96·9	—	—
„	„	„	„	327·66	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	Juli 13.	6h 45 F.	327·53	14·5	St. Herm.	—115·1	99·6	—	—
„	„	„	„	327·68	„	—	—	—	—	—
„	„ B.	Juli 14.	5h 30 F.	328·28	12·2	St. Herm.	—115·6	99·1	—	—
„	„	„	„	328·19	„	—	—	—	98·5	95·8
26	St. Andras-Brücke über die Cserna	Juni 30.	3h A.	328 54	22·0	R. Karlsb.	— 27·4	99·4	—	—
„	„	Juli 1.	9h 15 F.	329·42	18·5	Deva	— 4·4	94·1	—	—
„	„	Aug. 4.	11h 45 F.	328·11	16·9	Broos	— 22·8	94·6	96.0	93·4
27	Piski, Brücke über den Strehl	Juni 30.	2h 15 A.	328·38	21·2	R. Karlsb.	— 33·0	103·8	—	—
„	„	Aug. 4.	11h 15 F.	328·05	16·7	Broos	— 21·4	96·0	—	—
„	„	Aug. 5.	10h 10 F.	328·31	14·6	„	— 27·8	89·6	96·4	93·8
28	Pad	Juni 30.	2h A.	328·45	21·0	R. Karlsb.	— 24·0	—	102·8	100·0
29	Broos, Gasth. 1. Stock B.	„	10h 30 F.	326·97	21·5	St. Herm.	—100·0	114·6	—	—
„	„	„	„	327·34	„	R. Karlsb.	— 11·7	115·1	—	—
„	„	Aug. 3.	9h 45 A.	326·99	12·3	Thorda	— 50·7	121·3	—	—
„	„ B.	Aug. 4.	9h F.	326·66	15·5	St. Herm.	— 95·9	118·8	—	—
„	„	„	„	326·70	„	—	—	—	—	—
„	„	Aug. 5.	2h 30 A.	326·51	18·2	—	—	—	117·4	114·2
30	Betzbach	Juni 30.	10h 15 F.	328·26	20·0	R. Karlsb.	— 23·7	—	103·1	100·3
31	Gyalmar 10′ üb. d. Marosch	„	9h 50 F.	327·73	18·5	„	— 17·1	—	109·7	106·7
32	Beneczencz Kirche . . .	„	9h 30 F.	328·64	18·0	„	— 31·8	—	95·0	92·4
33	Brücke über den Kudsir Bach	„	6h F.	327·92	16·8	„	— 21·9	104·9	—	—
„	„	Aug. 3.	6h A.	327·39	14·8	Thorda	— 53·9	118·1	111·5	108·5
34	Einmünd. d. Strasse von Al-Vincz	Juni 30.	8h 15 F.	327·69	16·0	R. Karlsb.	— 19·0	107·8	—	—
„	„	Aug. 3.	5h 10 A.	327·33	15,9	Thorda	— 52·5	119·5	113·7	110·6
35	Mühlenbach, Gasth. eb. Erde	Juni 8.	6h F.	326·61	16·5	Herm.	— 92·9	134·0	—	—
„	„ B.	Juni 18.	4h 45 A.	324·98	15·5	St. Herm.	— 89·3	125·4	—	—
„	„	„	„	324·78	„	Herm.	— 98·2	128·7	129·4	125·9
36	Reissmarkt-Brücke . .	Juni 8.	8h 30 F.	325·20	16·8	„	— 74·4	—	152·5	148·4
37	„ Posthaus .	„	8h 35 F.	324·77	16·8	„	— 68.5	158·4	—	—
„	„	Juni 18.	2h A.	322·48	19·0	„	— 68·3	158·6	158·5	154·2
38	Höhe zw. Reissm. u. Gr. Pold	Juni 8.	8h 50 F.	322·15	16·5	„	— 32·1	—	194·8	189·6
39	Gross-Pold	„	9h 5 F.	322·73	16·9	„	— 40·1	186·8	—	—
„	„ B.	Juni 18.	1h A.	320·44	18·0	St. Herm.	— 26·7	188·0	—	—
„	„	„	„	320·73	„	Herm.	— 42·5	184·4	186·4	181·4
40	Höhe zw. Gr.-Pold und Szecsel	Juni 8.	9h 50 F.	314 53	15·5	„	+ 74·9	—	301·8	293·7
41	Szecsel, Posthaus . .	„	10h 30 F.	316·93	15·8	„	+ 40·9	267·8	—	—
„	„	Juni 18.	9h 30 F.	315·12	14·0	„	+ 40·3	267·2	267·5	260·3
42	Höhe zw. Szecsel und Grossau	Juni 8.	11h F.	315.41	15·3	„	+ 62·2	289·1	—	—
„	„	Juni 18.	9h 15 F.	313·49	13·2	„	+ 63·8	290·7	289·9	282·1
43	Grossau	Juni 8.	11h 30 F.	319·32	15·6	„	+ 6·7	233·6	—	—
„	„	Juni 18.	8h 30 F.	318·04	13·0	„	— 0·4	226·5	230·0	223·8
—	Hermannstadt	Juni 8.	1h A.	319·77	15·8	—	—	—	—	—
—	„	Juni 18.	6h F.	318·08	12·6	—	—	—	—	—

3. Ausflüge in der Umgegend von Hermannstadt.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe W Klft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
—	Hermannstadt	Juni12.	5h45F.	320·32	14·5	—	—	—	—	—
44	Cibin-Brücke am Wege nach Thalheim . . .	„	6h45F.	321·54	15.0	Herm.	— 16·7	—	210·2	204·5
45	Höhe vor Thalheim . .	„	7h15F.	317·63	15·0	„	+ 38·7	—	265·6	258·5
46	Thalheimer-Mühle am Harbach	„	7h45F.	321 98	16·0	„	— 22·4	—	204·5	199·0
47	Höhe zw. dieser Mühle u. Szakadat	„	2h A.	316·83	18·5	„	+ 54·3	—	281·2	273·6
48	Szakadat Gasthaus . .	„	3h15A.	322·64	18·5	„	— 28·9	—	198·0	192·7
49	Alt-Brücke bei Frek .	„	5h45A.	322·98	15·0	„	— 33·1	—	193·8	188·6
50	Frek Gasthaus . . .	„	6h15A.	322·58	15·0	„	— 27·4	199·5		
„	„	Juni13.	6h F.	322·63	13·5	„	— 23·9	203·0	201·2	195·8
51	Rakovicza (Bach) . .	„	7h45F.	323·10	15·5	„	— 31·9	—	195·0	189·8
52	Ober-Sebes Wirthsh. .	„	2h15A.	319·57	18·5	„	+ 12·8	—	239·7	233·3
53	Fähre über den Alt bei Sebes	„	3h30A.	322·73	18·5	„	— 32·3	—	194·6	189·4
54	Höhe zw. Gierelsau und Westen	„	4h20A.	319·48	16·5	„	+ 14·4	—	241·3	134·8
55	Cibin-Brücke b. Westen	„	4h45A.	322·63	16·4	„	— 30·5	—	196·4	191·1
—	Hermannstadt	„	6h45A.	320·50	16·0	—	—	—	—	
—	„	Juni15.	6h15F.	319·42	15·5	—	—	—	—	
56	Resinar griech. Kirche	„	8h15F.	313·97	16·5	„	+ 69·7	—	296·6	288·6
—	Hermannstadt	„	1h30A.	318·59	20·0	—	—	—	—	

4. Von Mühlenbach nach Karlsburg.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe W Klft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
57	Langendorf Kirche . .	Juni18.	6h30A.	325·34	17·0	Hermst.	—104·9	—	122·0	118·7
58	Marosport (Brücke) .	„	7h15A.	326·04	15·0	„	—113·4	113·5		
„	„	Juni21.	7h45A.	329·31	19·0	St.Karlsb.	+ 1·4	114·7		
„	„	Juni30.	6h45F.	327·57	18·5	R. Karlsb.	— 18·4	108·4		
„	„	Aug. 3.	3h45A.	328·05	17·2	Thorda	— 60·8	111·2	111·9	108·9
59	Karlsburg Gasthaus zur Sonne	Juni18.	8h A.	325·83	16·0	Hermst.	—110·1	116·8		
„	„ B.	„	„	325·86	„	St. Herm.	— 99·5	115·2		
„	„ B.	Juni19.	7h F.	326·32	15·2	„	—102·8	111·9		
„	„ B.	„	1h45A.	326·66	17·5	„	—104·8	109·9		
„	„	„	„	326·49	„	—	—	—		
„	„	Juni21.	8h45A.	329·44	17·0	—	—	—		
„	„	Juni23.	4h30F.	328·83	12·2	R. Karlsb.	— 12·2	114·6		
„	„	Aug. 3.	3h A.	328·05	17·8	Thorda	— 60·3	111·7	113·3	110·3
60	Karlsburg. Bischöfl. Re-	Juni22.	8h30F.	328·45	16·8	—	—	—	—	—
„	sidenz 1. Stock . . B.	„	„	328·44	„	St. Herm.	— 90·4	124·3		
„	„	„	1h A.	328·13	22·0	—	—	—		
„	„ B.	„	„	328·00	„	St. Herm.	— 89·5	125·2		
„	„	„	7h30A.	327·84	19·0	—	—	—		

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
60	Karlsburg bischöfl.	B. Juni22.	7h30A.	327·66	19·0	St. Herm.	— 85·5	129·2		
„	Residenz 1. Stock	Juni23.	4h F.	327·94	11·8	—	—	—		
„	„	B. „	„	327·71	„	St. Herm.	— 85·0	129·7		
„	„	„	10h45A.	327·80	17·2	—	—	—		
„	„	B. Juni24.	7h15F.	328·54	17·3	St. Herm.	— 88·9	125·8		
„	„	„	3h30A.	328·05	18·2	—	—	—		
„	„	„	9h45A.	328·12	15·5	—	—	—		
„	„	Juni25.	7h30F.	328·11	16·5	—	—	—		
„	„	B. „	„	328·25	„	St. Herm.	— 88·2	126·5		
„	„	Juni28.	6h A.	327·61	19·5	—	—	—		
„	„	B. „	„	327·50	„	St. Herm.	— 81·7	133·0		
„	„	B. Juni29.	7h F.	328·12	15·5	„	— 90·0	124·7		
„	„	B. „	7h30A.	326·62	19·5	„	— 85·1	129·6		
„	„	B. Juni30.	6h F.	326·15	16·5	„	— 94·2	120·5		
„	„	„	„	326·23	„	—	—	—	126·8	123·4

5. Von Karlsburg nach Zalathna, Feredö-Gyogy und zurück nach Karlsburg.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlft.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
61	Kisfalud	Juni19.	2h15A.	325·67	16·0	St. Karlsb.	+ 12·6	125·9		
„	„	Juni22.	3h A.	328·08	22·5	R. Karlsb.	— 0·6	126·2		
„	„	„	6h45A.	328·04	18·5	„	— 2·4	124·4		
„	„	Juni24.	4h A.	328·08	18·6	„	— 0·2	126·6	125·6	122·2
62	Mündung d. Ompolyitza, Bach . . .	Juni19.	3h30A.	324·72	14·5	St. Karlsb.	+ 27·7	—	141·0	137·2
63	Metesd	„	4h A.	324·26	16·3	„	+ 35·3	—	148·6	144·6
64	Fenes-Brücke . . .	„	5h A.	321·99	16·0	„	+ 69·3	—	182·6	177·7
65	Zalathna, Gasth. zur Krone	„	6h15A.	320·19	16·5	„	+ 97·3	210·6		
„	„ B.	„	„	319·80	„	St. Herm.	+ 0·5	215·2		
„	„ B.	Juni20.	6h F.	321·36	11·8	„	— 6·9	207·8		
„	„	„	„	321·46	„	Fer. Gyog.	+ 34·4	205·9	209·9	204·3
66	Sattel Westl. v. Judenberg	„	12h15A.	310·26	15·6	„	+202·4	—	373·9	363·9
67	Cseb. Bach bei der Kirche	„	1h A.	315·67	16·5	„	+124·7	—	296·2	288·2
68	Bakanya (Ortstafel) .	„	3h45A.	322·22	18·0	„	+ 32·2	—	203·7	198·2
69	Bozés Bach bei der Kirche	„	4h45A.	327·00	17·5	„	— 34·6	—	136·9	133·2
70	Feredö-Gyogy . . .	„	6h A.	324·58	17·0	—	—	—	—	
„	„ B.	„	„	324·22	„	St. Herm.	— 37·7	177·0		
„	„ B.	Juni21.	5h F.	325·00	12·2	„	— 41·4	173.3		
„	„	„	„	325·32	„	St. Karlsb.	+ 52·2	165·5		
„	„	Juli 5.	7h15A.	323·35	15·0	Szekeremb	—217·1	170·1		

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlftr.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
70	Feredö-Gyogy . .	Juli 6.	6h F.	324·20	9·8	Deva	+ 72·9	171·4	171 5	164·9
71	Bokaj	Juni21.	12h30A.	320·21	20·0	St. Karlsb.	— 12·7	—	100·6	97·9
72	Szarakszo	„	1h A.	330·07	21·0	„	— 10·7	—	102·6	99·8
73	Akmar	„	1h45A.	329·75	21·0	„	— 5·9	—	107·4	104·5
74	Karna	„	2h30A.	329·65	20·6	„	— 4·2	—	109·1	106·2
75	Marosch bei Alvincz .	„	6h45A.	329·45	20·0	„	— 1·1	—	112·2	109·2
76	Alvincz	Juni30.	7h45F.	327·69	18·0	R. Karlsb.	— 19·4	107·4		
„	„	Aug. 3.	4h30A.	327·83	16·4	Thorda	— 58·1	113·9	110·6	107·6

6. Gegend nordwestlich von Karlsburg.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlaft.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
77	Borband (Wirthsh.)	Juni28.	1h45A.	328·40	23·0	R. Karlsb.	— 12·0	—	114·8	111·7
78	SaardBach b. d. Kirche	Juni22.	3h30A.	327·77	22·0	„	+ 3·3	130·1		
„	„	„	6h30A.	327·83	19·2	„	+ 0·9	127·7		
„	„	Juni24.	4h30A.	327·84	19·5	„	+ 3·3	130·1	129·3	125·8
79	Mag. Igen, unt. Kirche	Juni22.	4h45A.	326.94	22·0	„	+ 14·6	141·4		
„	„	„	6h15A.	327·13	20·0	„	+ 10·9	137·7	139·5	135·8
80	Krakko	Juni24.	5h15A.	326·28	18·8	„	+ 23·3	—	150·1	146·8
81	A. Gáld Bach b. Schloss	Juni23.	5h45A.	327·68	13·5	„	+ 3·8	—	130·6	127·1
82	Mindszent (Kirche) .	„	6h F.	326·51	14·0	„	+ 19·8	—	146·6	142·7
83	Felsö Gáld (Kirche)	„	6h30F.	324·85	14·2	„	+ 42·3	169·1		
„	„	„	7h30A.	324·16	18·5	„	+ 42·2	169·0	169·0	164·5
84	„ bischöflicher Wirthschafts-Hof	„	7h45A.	324·93	18·5	„	+ 31·3	—	158·1	153·9
85	Intra Gáld	„	2h30A.	314·88	16·2	„	+164·8	—	291·6	283·8

7. Excursion von Karlsburg nach Nagy-Enyed und Thoroczko.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlftr.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
86	Brücke über den Bach von Vajasd . . .	Juni23.	5h15F.	328·35	12·8	R. Karlsb.	— 5·7	—	121·1	117·9
87	Tövis	Juni25.	10h15F.	328·23	17·0	„	— 1·0	125·8		
„	„	Juni28.	10h45F.	328·13	22.2	„	— 6·3	120·5		
„	„	Aug. 3.	12h M.	327·45	17·2	Thorda	— 48·4	123·6	123·3	120·0
88	Nagy Enyed, Gasth. Biasini 1. Stock .	Juni25.	2h30A.	327·41	19·0	R. Karlsb.	+ 11·7	138·5		
„	„ B.	„	„	327·56	„	St. Herm.	— 78·4	136·3		
„	„ B.	„	7h45A.	327·56	16·8	„	— 79·5	135·2		

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe W Klaft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
88	Nagy Enyed Gasth.	Juni25.	7h45A.	327·29	16·8	R. Karlsb.	+ 11·4	138·2		
„	Biasini 1. Stock B.	Juni26.	6h F.	327·48	13 0	St. Herm.	− 80·2	134·5		
„	„	„	„ „	327·21	„	—	—	—		
„	„ B.	Juni27.	2h „ A.	327·41	22·1	St. Herm.	— 81·0	133·7		
„	„ B.	Juni28.	6h F.	327·89	15·8	„	— 81·7	133·0		
„	„	„	„ „	327·84	„	R. Karlsb.	+ 1·0	127·8		
„	„	Aug. 3.	9h30F.	327·42	14·2	Thorda	— 43·8	130·2	134·2	130·6
89	Felsö Enyed (Kirche)	Juni26.	7h15F.	326·35	14·0	Nagy Enyed	+ 11·7	—	145·9	142·0
90	Musina (Bach bei der Kirche	„	7h45F.	325·31	14·2	„	+ 26·0	—	160·2	155·9
91	Vládháza (unt. Häuser)	„	8h F.	324·75	14·4	„	+ 33·6	—	167·8	163·3
92	Nyirmezö	„	8h45F.	323·57	15·5	„	+ 50·1	—	184·3	179·3
93	Gyertyános . . .	„	10h45F.	318·04	16·5	„	+128·5	—	262·7	255·6
94	St. György Kirche .	„	11h15F.	315·84	17·5	„	+161·8	296·0		
„	„	Juni27.	7h F.	316·08	14·3	„	+161·0	295·2	295·6	287·7
95	Thoroczko Wirthsh.	Juni26.	11h45F.	317·22	18·5	„	+142·3	276·5		
„	„ B.	„	„	317·17	„	St. Herm.	+ 63·6	278·3		
„	„ B.	„	7h15A.	317·09	16·3	„	+ 64·8	279·5		
„	„	„	„	317·03	„	Nagy Enyed	+143·7	277·9		
„	„ B.	Juni27.	5h30F.	317·46	12·8	St. Herm.	+ 62·0	278·7		
„	„	„	„	317·45	„	Nagy Enyed	+140·6	274·8	277·6	270·1
96	Sattel S. vom Szekelykö . . . . . B.	„	8h F.	308·90	15·5	St. Herm.	+185·0	399·7		
„	„	„	„	308·92	„	Nagy Enyed	+266·2	400·4	400·0	389·2
97	Hidas (untere Kirche)	„	8h45F.	316·18	16·1	„	+160·5	—	294·7	286·8
98	Olah-Lapad. Bach bei der ober. Kirche .	„	12h15A.	325·23	21·0	„	+ 31.3	—	165·5	161·1

8. Gegend südlich von Deva und Hatszeger-Thal.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe W Klaft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
99	Altes Schloss Deva .	Juni30.	6h30A.	324·46	18·0	Deva	+ 59·1	—	157·6	153·4
100	Keresztur	Juli 1.	9h30F.	329·00	19·2	„	+ 1·5	100·0		
„	„	Aug. 4.	12h Mt.	327·59	17·0	Broos	— 15·9	101·5	100·7	98·0
101	Also-Pestes	Juli 1.	10h F.	328·60	18·0	Deva	+ 7·4	105·9		
„	„	Aug. 4.	12h30A.	327·26	17·3	Broos	— 11·8	105·6	105·7	102·9
102	Buitur (Petrefacten-Fundort)	Juli 1.	1h15A.	324·04	18·2	Deva	+ 72·8	—	171·3	166·7
103	Vajda Hunyad . . .	„	3h30A.	327 71	19·6	„	+ 24·6	123·1		
„	„	Aug. 4.	1h15A.	326·39	17·5	Broos	— 0·4	117·0	120·0	116·8
104	Szilvaser Berg . .	„	4h15A.	315·77	15·2	„	+149·8	—	267·2	260·0
105	Szilvas (Bach) . . .	„	4h30A.	321·13	17·2	„	+ 73·0	—	190·4	185·3
106	Berg zw. Szilvas und Hatzseg	„	4h45A.	317·28	16·6	„	+128·4	—	245·8	139·2

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlaft.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
107	Hatszeg (Gasthaus) .	Aug. 4.	5h45A.	322·91	16·3	Broos	+ 47·2	164·6		
„	„ B.	„	„	322·90	„	St. Herm.	— 50·6	164·1		
„	„ B.	Aug. 5.	5h30F.	323·36	9·8	„	— 54·5	160·2		
„	„	„	„	323·19	„	Broos	+ 40·7	158·1	161·7	157·4
108	Magyar Brettye . .	„	7h15F.	325·58	11·6	„	+ 8·9	—	126·3	122·9
109	Russ	„	8h F.	325·98	12·4	„	+ 3·8	—	121·2	117·9
110	Zeikfalva	„	8h15F.	326·58	12·7	„	— 4·4	—	113·0	110·0
111	Batiz	„	9h15F.	327·41	13·7	„	— 15·3	—	102·1	99·4
112	Batsia	„	9h45F.	327·78	14·2	„	— 20·1	—	97·3	94·7

9. Excursion von Deva nach Nagyag, Almas und über Feredö-Gyogy zurück nach Deva.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlaft.	Seehöhe im Mittel WKl	Seehöhe im Mittel Tois.
113	Marosch - Ueberfuhr bei Solymos . .	Juli 2.	4h15A.	331·13	13·8	Deva	- 12·2	86·3		
„	„	Juli 8.	6h45F.	332 38	10·8	„	— 10·5	88·0		
„	„	Juli 10.	3h30A.	329·88	20·5	„	— 8·5	90·5		
„	„	Juli 14.	7h15F.	328·95	15·4	„	— 10·0	88·5	88 3	85·9
114	Balata	Juli 2.	6h15A.	330·34	13.7	„	— 0·4	—	98·1	95·5
115	Berekszo	„	6h30A.	330·20	13·6	„	+ 1·7	—	100·2	97·5
116	Csertes Wirthshaus .	„	7h30A.	327·36	13·5	„	+ 41·0	139·5		
„	„	Juli 3.	6h15F.	327·49	11·8	Szekeremb	—244·2	143·0	141·2	134·7
117	Szekeremb (Verwalterhaus	„	9h15F.	310·04	12.0	—	—	—		
„	„ B.	„	„	309·93	„	St. Herm.	+172·5	387·2		
„	„ B.	„	12h15A.	309·95	12·0	„	+172·8	387·5		
„	„	„	„	309·91	„	—	—	—		
„	„	Juli 4.	6h15F.	309·40	10·3	—	—	—		
„	„ B.	„	„	309·46	„	St. Herm.	+174·3	389·0		
„	„	„	6h30A.	308·37	11·5	—	—	—		
„	„ B.	„	„	308·41	„	St. Herm.	+172·7	387·4		
„	„ B.	Juli 5.	5h30F.	307·49	9·8	„	+170·1	384·4		
„	„	„	„	307·54	„	—	—	—	387·2	376·8
118	Berg Haito	Juli 3.	11h30F.	299·24	12·3	Szekeremb	+156·1	—	543·3	528.7
119	Varmaga	Juli 4.	9h15F.	324·39	14·0	„	—217·1	—	170·1	165·5
120	Sattel zw. Haito und Gurgujata . . .	Juli 5.	6h45F.	301·07	10·0	„	+ 93·8	—	481·0	168·1
121	Bartolomei - Stollen (im Balsaer-Gebiet	„	7h30F.	305·36	10·0	„	+ 31·1	—	418·0	407·0
122	Kis-Almas, Bach b. d. Kirche	„	10h15F.	321·32	14·0	„	—197·8	—	189·4	184·3
123	Közep-Almas . . .	„	11h F.	320·02	15·3	„	—181·2	—	206·0	200·5
124	Mada (Mühle am Eingang der Klause) .	„	4h30A.	323 85	16·0	„	—231·6	—	155·6	151·4

Nr.	Ort	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlaft.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
125	Sattel am Weg v. Fer. Gyogy n. Bun . .	Juli 6.	8h15F.	312·42	10·6	Deva	+236·6	—	335·1	326·1
126	Babolna, Kirche . .	„	11h30F.	329·58	11·2	„	— 1·7	—	96·8	94·2
127	Nagy-Rapolt, Bach .	„	12h15F.	329·19	12·4	„	+ 2·8	—	101·3	98·6
128	Arany	„	1h30A.	329·78	12·8	„	— 5·7	—	92·8	91·3
129	Banpatak, Bach . .	„	2h15A.	329·91	13·6	„	— 7·8	—	90·7	88·3
130	Marosch-Ueberfuhr b. Háró	„	4h A.	330·02	13·3	„	— 9·7	—	88·8	86·4

10. Excursionen von Deva nach Zám und nach Boitza.

Nr.	Ort	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlaft.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois
131	Furt über d. Gr. Kajanbach	Juli 8.	7h45F.	332·32	12·4	Deva	— 10·3	—	88·2	85·9
132	Branyicsko Kirche .	„	8h45F.	332·13	14·4	„	— 8·1	—	90·4	88·0
133	Basaltbg. N. v. Brettye	„	10h30F.	322·79	15·0	„	+119·5	—	218·0	212·2
134	M. Brettye	„	10h45F.	332·31	15·3	„	— 11·1	—	87·4	85·0
135	Illye	„	11h30F.	332·44	15·5	„	— 13·1	85·4		
„	„	„	1h30A.	332·13	16·8	„	— 9·6	88·6	87·0	84·9
136	Gothattya	„	2h30A.	332·32	16·6	„	— 11·8	—	86·7	84·4
137	Kimpu-Szurduk . .	„	3h15A.	331·74	16·2	„	— 3·0	—	95·5	92·9
138	Tataresd (Bach) . .	„	3h45A.	332·14	16·1	„	— 9·0	—	89·5	87·1
139	Burzuk „ . .	„	4h10A.	332·21	15·7	„	— 9·5	—	89·0	86·6
140	Kis Zám (Gasth.) .	„	5h45A.	331·90	15·1	„	— 4·5	94.0		
„	„ .	Juli 9.	5h F.	332·40	8·5	„	— 14·4	84·1		
„	„	„	3h45A.	332·09	18·2	„	— 11·9	86·6	88·2	85·8
141	Siebenb. Gränze (Bach)	„	5h30F.	333·22	9·2	„	— 25·1	—	73·4	71·4
142	Cserbia	„	6h30F.	331·97	10·5	„	— 8·4	—	90·1	87·7
143	Paganesd Kirche . .	„	7h F.	330·34	11·2	„	— 0·1	—	98·7	96·0
144	Mikanesd	„	7h30F.	330·95	12·0	„	+ 5·2	—	103·7	100·9
145	Szelistye (Haus des Bergbau-Besitzers)	„	8h30F.	329·29	13·5	„	+ 27·5			
146	Höhe am Weg nach Godinesd	„	12h M.	321·17	15·5	„	+140·5	—	239·0	232·6
147	Godinesd (Kirche) .	„	1h15A.	326·00	16·5	„	+ 73·0	—	171·5	166·9
148	Ueberf. ü. d. Marosch bei Burzuk . . .	„	5h30A.	332·75	17·2	„	— 21·5	—	77·0	74·9
149	Kecskedaja	Juli 10.	5h A.	328·69	19·9	„	+ 6·5	—	105·0	102·2
150	Nyavalyásfalva . . .	„	5h20A.	328·45	19·7	„	+ 9·3	—	107·8	104·9
151	Füzesd (Kirche) . .	„	6h20A.	327·36	18·5	„	+ 23·4	—	121·9	118·6
152	Kracsunyesd . . .	„	6h40A.	327·29	18·2	„	+ 23·9	—	122·4	119·1
153	Boitza (Wirthsh.) .	„	7h45A.	325·23	16.7	„	+ 51·1	149·6		
„	„	Juli 11.	6h15F.	324·22	14·0	St. Herm.	— 62·5	152·2		
„	„	„	2h A.	323·81	16·3	„	— 61·8	152·9		
„	„	Juli 12.	6h30F.	323·48	13·5	Deva	+ 51·8	150·3		
„	„	„	8h45F.	323·62	14·5	„	+ 47·7	146·2	150·2	146·2
154	Tresztia (Bach b. der Kirche)	Juli 11.	7h45F.	323·25	14·3	Boitza	+ 12·5	—	162·7	158·3
155	Hertzegany	„	9h F.	323·49	15·0	„	+ 8·4	—	158·6	154.3

11. Von Deva nach Körösbanya und Halmágy und Umgebungen dieser Orte.

Nr.	Ort	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe W Klaft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
156	Fornadia Bach . . .	Juli 14.	9h F.	327·84	16·9	Deva	+ 6·0	—	104·5	101·7
157	Valisora (Bach b. der Kirche)	„	11h20F.	322·46	18·7	„	+ 83·2	—	181·7	176·8
158	Valisora (Wirthsh. an der Strasse) . . .	„	12h M.	321·30	19 0	„	+100·1	198·6		
„	„ B.	„	„	321·35	„	St. Herm.	— 18·9	195·8	197·2	191·9
159	Wasserscheide gegen d. Körös-Thl. . .	„	1h20A.	318·34	19·6	Deva	+143·3	—	241·8	235·3
160	Brad	„	2h30A.	325·28	20·5	„	+ 44·8	143·3		
„	„	Juli 18.	7h45F.	327·02	15·2	Körösban.	+ 1·3	134·5	138·9	135·2
161	Körösbanya (Gasth.)	Juli 14.	3h25A.	325·82	20·2	Deva	+ 39·1	137·6		
„	„	Juli 16.	8h45A.	326·41	15·8	A. Vacza	+ 14·7	131·6		
„	„	Juli 17.	5h F.	326·95	14·3	—	—	—		
„	„ B.	„	„	326·92	„	St. Herm.	— 78·2	136·5		
„	„ B.	„	6h15A.	327·24	16·1	„	— 88·1	126·6		
„	„	„	„	327·43	„	—	—	—		
„	„ B.	Juli 18.	5h30F.	327·04	14·2	St. Herm.	— 81·6	133·6		
„	„	„	„	327·16	„	—	—	—	133·2	130·5
162	Körös-Brücke bei Karaszto	Juli 14.	3h45A.	326·90	20·0	Deva	+ 24·2	122·7		
„	„	Juli 16.	3h30A.	328·18	18·0	A. Vacza	+ 8·4	125·3	123·5	120·2
163	Also-Vacza (Badhaus)	Juli 14.	4h40A.	327 42	19·0	Deva	+ 18·6	117·1		
„	„ B.	„	„	327·23	„	St. Herm.	— 96·2	118·5		
„	„ B.	Juli 15.	6h10F.	329·05	13·9	„	— 99·8	114·9		
„	„	„	„	328·93	„	—	—	—		
„	„ B.	„	1h30A.	329·05	22·0	St. Herm.	—101·3	113·4		
„	„	„	„	329·08	„	—	—	—		
„	„ B.	Juli 16.	12h15A.	328·98	17·8	St. Herm.	— 94·2	120·5		
„	„	„	„	328·93	„	—	—	—	116·9	113·8
164	Felsö-Vacza	Juli 15.	7h F.	328·58	14·6	A. Vacza	+ 5·2	122·1		
„	„	„	12h30A.	328·74	22·0	„	+ 4·5	121·4	121·7	118·4
165	Kaszanes	„	11h30F.	326·85	22·0	„	+ 30·9	—	147·8	143·8
166	Ocsisor	„	5h30A.	329·33	18·2	„	— 0·1	—	116·8	113·7
167	Halmágy, Gasth. 1. St.	Juli 15.	8h A.	328·77	16 1	„	+ 9·9	126·8		
„	„	Juli 16.	7h15F.	328·65	15.0	„	+ 3·9	120·8	123·8	120 5
168	Baldovin	Juli 17.	7h F.	326 94	16·2	Körösban.	+ 1·3	—	134·5	130 9
169	Riskulicza	„	7h30F.	326·34	17·0	„	+ 10·2	—	143·4	139·5
170	Sattel zw. Riskulicza u. Al. Grohot . .	„	8h15F.	321·09	19·0	„	+ 73·3	—	206·5	201·0
171	Also-Grohot . . .	„	8h45F.	325·26	19·2	„	+ 26·0	—	159·2	155·0
172	Felsö-Grohot . . .	„	10h F.	314·49	20·0	„	+182·1	—	315·3	306·8
173	Tomnatik (Haus des Richters)	„	12h45A.	318·12	21·0	„	+131·7	—	264·9	257·8
174	Ribicsora (Bach b. d. Kirche)	„	3h A.	325·05	21·0	„	+ 32·7	—	165·9	161·5
175	Ribicze (Mühle) . .	„	4h45A.	326·87	18·5	„	+ 7·8	—	141·0	137·2

12. Von Körösbanya nach Abrudbanya und Topanfalva und Umgebung dieser Orte.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Ther. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe WKlaft.	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
176	Kriscsor	Juli 18.	12h30A.	326·10	19·0	Körösb.	+ 12·7	—	145·9	142·0
177	Zdrápcz	„	1h A.	325·39	19·5	„	+ 22·8	—	156·0	151·8
178	Mihallyen	„	1h45A.	324·15	19·7	„	+ 40·2	—	173·4	168·7
179	Bucsesd	„	2h45A.	323·51	19·3	„	+ 49·6	—	182·8	177·9
180	Abrudbanya Gasth. .	„	10h30A.	314·80	14·6	„	+175·1	307·0		
„	„		7h35F.	314·51	16·0	—	—	—		
„	„ B.	Juli 19.	„	314·53	„	St. Herm.	+ 97·4	312·1		
„	„ B.	„	6h30F.	314·64	15·0	„	+ 92·1	306·8		
„	„	Juli 20.	„	314·60	„	—	—	—		
„	„	„	9h A.	314·81	13·2	—	—	—		
„	„	„	6h30F.	315·24	13·5	—	—	—		
„	„ B.	Juli 21.	„	315·13	„	St. Herm.	+ 91·1	305·8		
„	„	„	8h45A.	314·45	15·2	—	—	—		
„	„ B.	„	3h A.	314·80	19·5	St. Herm.	+102·6	317·3		
„	„	Juli 22.	„	313·78	„	—	—	—	309·8	301·5
181	Aerar. Pochwerk . .	„	8h F.	315·02	16·5	Abrudb.	— 5·5	—	304·3	296·1
182	Verespatak Amtshaus	Juli 20	10h45F.	308·71	18·2	„	+ 88·5	—	398·3	387·6
183	Bucsum, Bach bei der Kirche	Juli 21.	8h F.	313·44	15·0	„	+ 24·7	—	334·5	329·3
184	Iszbita Kirche . . .	„	8h45F.	311·72	15·6	„	+ 50·0	—	359·8	350·1
185	Sasza „ . . .	„	9h45F.	310·67	16·6	„	+ 63·8	—	373·6	363·6
186	Detunata (Spitze) .	„	11h F.	296·51	17·6	„	+277·5	—	587·3	571·5
187	Sattel zw. Vulkoj und Detunata	„	2h45A.	296·68	17·2	„	+272·9	—	582·7	567·0
188	Kerpenyes (Kirche) .	Juli 22.	5h10A.	314·95	17·5	„	— 17·7	—	292·1	284·3
189	Münd. d. Abrud i. d. Aranyos	„	5h45A.	316·14	16·7	„	— 34·8	—	275·0	267·6
190	Topanfalva Forsthaus	„	7h A.	315·72	15·8	„	— 29·1	280·7		
„	„ B.	„	„	316·61	„	St. Herm.	+ 73·8	288·5		
„	„	Juli 23.	6h F.	315·48	14·1	—	—	—	284·6	276·9
191	Vereinig. der b. Aranyos	„	7h F.	316·27	14·5	Topanfalva	— 11·9	—	272·7	265·4
192	Kis-Ponor	„	7h45F.	314·26	15·0	„	+ 16·3	—	300·9	292·8
193	Also-Vidra Kirche .	„	8h20F.	312·64	15·5	„	+ 39·6	—	324·2	315·5
194	Mitt. Vidra „ .	„	8h45F.	312·01	16·0	„	+ 48·7	333·3		
„	„	„	11h30F.	311·79	17·5	„	+ 50·1	334·7	334·0	325·0
195	Nyagra Bach am unt. Ende des Ortes .	„	1h A.	305·71	18·0	„	+140·3	—	424·9	413·5
196	Disgyitul Forsthaus .	„	7h15A.	307·55	14·9	„	+105·5	390·1		
„	„	„	„	„	„	St. Herm.	+190·6	405·3		
„	„	Juli 24.	6h15F.	305·84	12·2	„	+202·7	416·9	404·3	393·4

13. Offenbanya, Thorda und Umgebung.

Nr.	Ort	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen	Differenz W. Klaft.	Seehöhe W Klaft.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
197	Offenbanya (Haus des Verw.) . . . . B.	Juli 26.	2h15A.	315·75	16·2	St. Herm.	+ 34·7	249.4		
»	» B.	Juli 27.	11h F.	317·42	19·2	»	+ 41·7	256·4		
»	» B.	Juli 28.	5h F.	318·05	10·2	»	+ 33·1	247·8		
»	»	»	»	317·96	10·2	—	—	—	251·2	244·4
198	Pocsaga, Wirthsh. .	»	12h M.	319·19	19·2	Offenbanya	— 18·0	—	233·2	226·9
199	Kisbanya, Hutmanns-Wohnung	»	6h45A.	312·03	14·3	»	+ 78·5	—	329·7	320·8
200	Thorda, Gasth. Biasini 1. Stock . . B.	Juli 31.	12h30A.	322·12	18·6	St. Herm.	— 47·6	167·1		
»	» B.	»	6h30A.	321·84	15·5	»	— 42·9	171·8		
»	» B.	Aug. 1.	6h45F.	321·77	12·2	»	— 45·1	169·6		
»	» B.	»	3h30A.	321·94	14·8	»	— 37·0	177·7		
»	» B.	Aug. 2.	12h45A.	324·67	16·5	»	— 41·8	172·9		
»	» B.	Aug. 3.	5h45F.	324·63	10·3	»	— 41·5	173·2		
»	»	»	»	324·62	»	—	—	—	172·0	167·4
201	Strassen-Sattel zwischen Thorda und Fel-Vincz	»	7h F.	321·62	11·5	Thorda	+ 39·5	—	211·5	205·8
202	Fel-Vincz	»	7h45F.	327·16	12·0	»	— 37·5		134·5	130·9

b) Messungen des Hrn. Dr. G. Stache.

Nr.	Ort	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Seehöhe berechnet gegen St. Herm.	Seehöhe berechnet gegen Wallendorf	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
1	Feketetó (Wirthshaus) . .	Juni21.	11h F.	322·13	15·0	214·7	210·3		
»	»	Juni22.	6h F.	323·00	13·2	201·6	200·6		
»	»	Juni25.	2h A.	321·86	15·4	217·0	213·2	209·6	204·0
2	Körös-Thal bei Csucsa . .	Juni21.	4h A.	320·83	18·3	234·8	228·7	231·7	225·5
3	Egelesd. Häuser am Weg n. Kraszna	Juni22.	9h F.	319·56	18·4	248·4	246·8	247·6	240·9
4	Botoronka (Wirthshaus) . .	»	12h M.	317·15	19·3	282·2	279·2		
»	»	Juli 4.	10h30F.	316·53	15·0	283·1	280·7	281·3	273·7
5	Höhe oberhalb Botoronka am Weg nach Kraszna . . .	Juni22.	1h A.	312·32	18·0	352·7	349·0	350·7	341·3
6	Zweite Höhe vor Kraszna .	»	2h30A.	315·93	19·0	299·2	296 4	297·8	289·8
7	Kraszna (Wirthshaus) . .	»	7h45A.	327·38	19·0	133·1	132·0	132·5	128·9
8	Höhe zw. Kraszna u. Somlyo	Juni23.	10h F.	324·09	17·7	165·2	162·4	163·7	159·3
9	Somlyo (1. Stock)	»	12h45A.	328·71	19·4	108·9	106·2		
»	»	Juli 14.	4h A.	327·59	16·2	112·3	114·0		
»	»	Juli 15.	6h F.	328·70	15 8	119·4	118·0		
»	»	Juli 16	10h F.	329·32	17·0	116·1	112·1	113·4	110·4
10	Széplak (Wirthshaus) . .	Juni23.	7h A.	330·71	17·5	87·4	82·5		
»	»	Juni24.	5h F.	331.39	16·2	87·1	84·9	85.4	83·1
11	Höhe zw. Füzes u. Tusza .	»	1h30A.	323·45	19·0	193·2	193·2	193·2	188·0

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Ther. R.	Seehöhe berechnet gegen		Seehöhe im Mittel	
						St. Herm.	Wallendorf	W Kl.	Tois
12	Tusza (Wirthshaus) . . .	Juni24.	4h A.	320·89	18·7	229·8	229·6	229·6	223·9
13	Klausenburg. Hotel Biasini 1. Stock	Juni26.	4h A. „	323·55	17·7	186·8	180·6		
»	»	Juni27.	6h30F.	323·65	17·1	18.94	186 8		
»	»	„	2h A.	323·64	18·8	187·5	181·7		
»	»	Juni28.	10h F.	324·15	18·3	181·7	180·3		
»	»	Juni29.	9h F.	323·62	18·4	184·8	184·0		
»	»	„	2h A.	322·91	19·5	189·9	185·3		
»	»	Juni30.	7h F.	321·81	17·8	186·2	186·1		
»	»	Juli 1.	11h F.	322·81	17·6	182·1	180·4		
»	»	„	4h A.	323 00	17·3	184·6	180·4		
»	»	Juli 2.	8h30F.	323·92	15·3	188·7	186 3		
»	»	Juli 7.	4h A.	324·44	13·7	173·5	163·9		
»	»	Juli 8.	8h F.	324·91	13·6	184·1	181·7		
»	»	Juli 11.	6h F.	322·02	15·2	182·5	186·4		
»	»	Aug. 8.	5h A.	322·96	18·8	190·7	187·1	183·6	178·7
14	Klausenburg, Szamos - Niveau an d. Brücke . . .	Juni27.	3h30A.	324·27	20·9	179·0	173·6	176·3	170·6
15	Castell Felekvar	„	5h A.	321·79	21·0	215·1	209·9	212·5	206:8
16	Strassenhöhe bei Felek . .	Juni28.	2h A.	310·83	20·0	374·3	371·4	372·9	362·9
17	Berghöhe d. Weges v. Tothfalu	„	4h30A.	306·87	18·0	434·0	429·8	431·9	420·3
18	Apahida (Gasth.)	Juni30.	12h M.	323·78	20·0	160·3	159·0	159 6	155·3
19	Nagy - Kapus	Juli 2.	3h A.	319·90	14·6	244·7	237·3	240·9	234·4
20	Banfy Hunyad	Juli 3.	6h F.	316·74	16·0	291·0	287·8		
»	»	Aug.23.	7h F.	316·26	14·2	280·2	283·0		
»	»	Aug.24.	6h F.	317·21	12·2	286·3	283·1		
»	»	Aug.29.	10h F.	317·35	18·2	260·9	259·2		
»	»	Aug.30.	7h F.	315·00	16 0	291·0	286·0		
»	»	Spt. 1.	7h F.	317·30	14·4	284·4	286 3	281·6	274·0
21	Thal-Ebene bei Farnas . .	Juli 3.	11h30F.	324·61	15·4	181·1	177·4	179·2	174·8
22	Nagy - Almas	„	1h30A.	325·62	16·2	167·2	163·1	165·1	160·7
23	Nagy-Nyires	Juli 4.	5h F.	321·89	7·8	216·3	212·5	214·4	208·6
24	Körös-Quelle	Juli 5.	4h30A.	309 68	10·8	357·4	349·2	353·3	343·8
25	Panyik (Panith) Gasth. . .	„	5h30A.	311·25	8·9	336·4	328·2	332·3	323·4
26	Türe, Gasth.	Juli 6.	12h45A.	320·20	12·4	222·8	216·7	219·7	213·8
27	Bacs	„	5h30A.	322·70	10·0	187·0	181·0	184 0	179·1
28	Papfalva (Bach)	Juli 11	10h30F.	318·84	17·2	225·3	224·7	225·0	219·0
29	Korod	„	2h A.	317·08	17·2	248·3	244·5	245·4	238·8
30	St. Mihály-telke	„	5h30A.	318·51	15·3	221·5	222·0		
»	»	Juli 12.	6h F.	318·44	12·8	220·2	220·3	221·0	215·1
31	Höhe zw. Berend u. Dal . .	„	8h30F.	314·97	12·2	274·4	269·4	270·6	263·3
32	Szombor (Gasth.)	„	12h45A.	323·41	15·9	145·3	135·9	139·6	135·8
33	„ (Thal-Ausgang) .	„	6h A.	324·02	14·0	151·2	146 3	148·7	144·7
34	Mag.-Egregy	Juli 13.	8h F.	325·44	13·0	129·0	125·0	127·0	123·6
35	Erste Höhe an der alten Strasse nach Zilah . . .	„	9h30F.	321·66	12·3	181·9	178·1	180·0	175·2
36	Zweite Höhe	„	10h30F.	319·74	13·0	209·0	205·3	207·1	201·5
37	Strassensattel am Meszes .	„	4h A.	312·24	14·6	320·1	314·5	317·3	308·8
38	Zilah (Marktplatz)	Juli 14.	8h F.	325·45	16 8	137·1	138·1		
»	»	Juli 20.	10h F.	326·54	22·0	139·3	135·5		
»	»	Juli 21.	7h F.	327·14	18·9	137·0	136 4	137·2	133·5
39	Mogura, höchster Punct . .	Juli 15.	9h30F.	315·27	16 8	309·0	309·6	309·3	301·0
40	Bach-Zwiesel gegen Ilosva	„	11h F.	326·07	19 0	155·6	155 8	155·6	151·4
41	Ilosva	„	1h A.	328·88	21·7	115·6	116·4	116·0	112·9

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Seehöhe berechnet gegen		Seehöhe im Mittel	
						St. Herm.	Wallendorf	W Kl.	Tois.
42	Mojad (Wirthsh.)	Juli 16.	5h A.	330·05	18·7	100·9	98·8	99·8	97·1
43	Tasnad (Wirthshaus)	Juli 17.	7h30F.	329·03	20 9	103·7	105·0		
„	„	Juli 18.	8h F.	329·03	17·8	103·3	104·2		
„	„	„	11h15F.	328 94	22·3	101·6	103·4	103·5	100·7
44	Olah-Csaholy (Bachbett)	Juli 17.	5h A.	328·64	19·4	104·4	109·9	107·1	104·2
45	Brunnen N. v. Tasnad auf d. Feldern gegen N. Karoly	Juli 18.	10h30F.	331·23	20 1	70·4	71 7	71·0	69·1
46	Korond (Wirthshaus)	Juli 19.	9h F.	330·27	18·4	88·7	87·6	78·1	76·1
47	Hadad	„	11h30F.	326 76	20·2	136·0	133·9	134·9	131·3
48	Vartelek (Höhe des Weges gegen Sibo)	Juli 21.	2h A.	324·40	20 2	178·4	171·0	174·7	170·0
49	Paptelek	„	5h A.	328·35	19·4	123·9	118·2	121·0	117·7
50	Sibo	„	8h A.	330·33	16·B	98·8	93·9		
„	„	Juli 22.	8h F.	339·74	16·9	97·3	94·7	96·2	93·6
51	Spitze des Rakoczi	„	12h M.	321·60	21·8	220·3	211·7	216·0	210·2
52	Szamos-Ufer, das 6' ober d. Niveau	„	1h A.	330·31	21·7	96·5	87·7	91·6	89·1
53	Höchster Punct ober Sibo (Dumbrava-Geb.)	Juli 23.	8h30F.	316 11	16·0	291·8	293·6	292·8	284·9
54	Magura bei Mojgrad 20' unter d. Spitze	„	5h A.	317·40	16·9	268·2	266·9	267·5	260·3
55	Szil. Cseh	Juli 25.	10h30F.	326·20	16 8	117·2	111·1		
„	„	Juli 26.	7h30F.	325·06	15·6	114·5	110·3	113·3	110·3
56	Szamos b. Benedekfalva, 16' ober dem Niveau	Juli 25.	4h A.	326·99	17 3	93 8	90·7	92·2	89 7
57	Felsö-Vareza (Wirthsh.)	Juli 26.	2h A.	325·98	17·8	102·5	96 6	99·5	96·8
58	Vadafalva	Juli 27.	7h F.	326 86	13·0	119·2	114·9	117·0	113·9
59	Erste Höhe vor dem Bük	„	8h30F.	316 39	11·7	266·2	261·4	263·8	256·4
60	Höhe des Hauptrückens	„	9h F.	313 89	11·8	302 2	297·0	296·6	288·6
61	Höhe d. Weg: n. Szathmar	„	10h F.	314·18	13·2	299 3	293·4	296·3	288·3
62	Felsö-Szilagy	Juli 27.	5h A.	328·45	12·0	98·3	96·0	97·1	94·5
63	Dánfalva (Szamos-Niveau)	Juli 28.	6h F.	330·18	16 2	79·9	76·4	78·1	76·1
64	Nagy-Somkut	Juli 30.	12h M.	327·04	15·3	101·6	101·0	101·3	98·6
65	Gaura	„	4h30A.	324·76	16·2	135·6	136·7	136·1	133·4
66	Kis-Nyires	„	7h30A.	317·61	14·0	240·9	235·9		
„	„	Juli 31.	7h F.	317·95	12·0	237·9	238·3	238·2	231·8
67	Nagy-Ilonda	„	12h30A.	325·46	16·9	105 5	107 9	106·7	101·1
68	Soosmezö	„	6h A.	325·80	15·5	115·7	116·2	115·9	112·8
69	Thorda	Aug. 3.	9h F.	324·16	16·0	174·7	171·3	173 0	168·3
70	St. Laszlo	„ 4.	6h F.	317 01	9·7	256·3	255·4	255·9	249·0
71	Gyalu	„ 9.	7h45F.	322·64	16 6	209·5	206 6		
„	„	„ 15.	9h30F.	322·15	16·5	210·4	207·5		
„	„	„ 16.	8h F.	322·21	11·8	209·6	210·1		
„	„	„ 17.	10h F.	321·46	18·8	215·7	214·2		
„	„	„ 18	7h F.	321·79	16·2	213·7	214·2		
„	„	„ 21.	12h M.	321 47	21 0	215·8	215·8	211·8	206·1
72	Mariesel-Kirche	„ 9.	7h A.	292·83	9·4	641·1	637·5		
„	„	„ 10.	7h F.	239·17	11·0	631·1	630·2	635·0	617·9
73	Alpenplateau unt. d. Batrina	„ 11	7h F.	286·35	11·8	735·1	734·9	735·0	715·2
74	Batrina (Sattel)	„	12h M.	285 38	13·2	755·1	755·2	755·2	734·9
75	Gyurkutza (Wirthsh.)	„	6h A.	300·84	11 8	510·4	506·8		
„	„	„ 25.	12h M.	301·73	16 0	516·9	514·3	512·1	498·3
76	Lapistya (Waldhüterhaus)	„ 12.	5h A.	313·83	18·7	308·2	301·9	304·6	296·4
77	Hev-Szamos (Brücke)	„ 13.	2h A.	319·49	20·0	226·5	224·6	225·6	219·5
78	Dongo (höchster Punct)	„ 14.	1h A.	303 43	13·8	488·2	487·4	487·8	474·7

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Seehöhe berechnet gegen St. Herm.	Seehöhe berechnet gegen Wallendorf	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
79	Zusammenfluss des Rakato und Hid-Szamos . . .	Aug.18.	5h A.	313·24	18·7	346·3	344·3	345·3	336·0
80	Csiganyasza	Aug.19.	10h F.	286·60	18·8	757·8	756·9	757·4	737·0
81	Hid-Szamos bei Kozoi . .	„	3½ A.	289·54	16·3	708·7	705·6	707·1	688·1
82	Popi-Berg	Aug.10.	6h F.	282·35	13·0	813·0	813·0	813·0	791·1
83	Dobrin 25′ unt. d. Spitze .	„	7h30F.	280·79	14·4	842·0	841·8	841·9	819·3
84	Tesnaberg. 60′ u. d. Spitze	Aug.20.	2h A.	293·92	15·3	653·2	650·9	652·0	634·5
85	Rekitzel (Wirthshaus) . .	Aug.24.	2h A.	307·95	16·7	422·2	419·1	420·6	409·3
86	Magura, bei Rekitzel . .	Aug.25.	8h F.	289·25	13·4	704·6	702·3	703·4	684·5
87	Waldkuppe Lhomme (ober Magura)	„	9h F.	287·06	13·2	739·4	736·3	737·8	718·0
88	Muntjele mare W. v. Rekitzel	Aug.26.	10h F.	284·04	11·8	792·9	789·9	791·4	770·1
89	Vuruora (Vuwurassa) . .	„	3h A.	278·32	12·6	892·1	887·7	889·9	866·0
90	Vladiasi (Vlediasza) (Vlegyasza)	Aug.27.	8h F.	274·13	11·5	956·3	956·5	956·4	930·7
91	Sekelyo	„	2h A.	315·88	20·7	326·2	327·3	326·7	317·9
92	Mag. Monostor	Aug.30.	4h A.	309·18	17·8	381·7	377·7	379·7	369·5
93	Inosel	Aug.31.	7h F.	312·35	11·9	351·7	356·3	354·0	344·5
94	Meregjo	„	1h A.	309·58	19·8	400·6	400·0	400·3	389·5
95	Csaki-Gorbo (Schloss des Baron Josika)	Spt. 15.	8h F.	328·10	6·7	150·9	149·7		
„	„	Spt. 19.	7h F.	328·15	6·5	112·1	112·6	131·3	127·8
96	Kusaly (Wohn. d. Notars)	Spt. 21.	6h30F.	327·57	13·8	102·0	97·8	99·9	97·2

c) Messungen des Herrn D. Stur.

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen St. Herm.	Seehöhe im Mittel W Kl.	Seehöhe im Mittel Tois.
1	Deva, Gasth. 1. Stock	Juli 4.	2h A.	329·1	18·1	— 115·7	99·0	96·3
2	Dobra, Gasth. 1. Stock	Juli 5.	4½ F.	328·9	17·1	— 126·9		
„	„	Juli 6.	9h45F.	330·4	16·0	— 127·2	87·7	85·3
3	Höhe der tert. Ablag. bei Kosesd .	Juli 5.	7h F.	323·8	13·7	— 59·1	155·6	151·4
4	Felsö-Lapugy (Haus d. Petrowics)	„	2h A.	323·7	13·5	— 59·6	155·1	150·9
5	Retjezat (Spitze)	Aug.21.	3h A.	251·1	11·0	+1104·6	1319·3	1283·8
6	Malomvis	Aug.22.	8h30F.	318·4	16·8	+ 37·5	252·2	245·4
7	Livarzeny (ober. Gasth.)	Aug.25.	6h30F	313·4	14·5	+ 128·5		
„	„	Aug.26.	2h A	315·7	16·9	+ 105·1	331·5	322·6
8	Supt Fruntje Guri Plaguluj (ob. Gr. der Buchenregion)	Aug.25.	9h45F.	295·1	14·4	+ 401·8	616·5	599·9
9	Comm. Gura Plajuluj (ob. Gr. d. Nadelholzregion	„	10h30F.	281·4	15·9	+ 619·0	833·7	811·3
10	Paringul, west. Spitze	„	3h15A.	254·8	11·6	+1065·6	1280·3	1245·8
11	Vulkan (Gasth. in der Contumaz) .	Aug.28.	6h F.	315·4	14·8	+ 107·8		
„	„	Aug.29.	10h A.	312·4	17·2	+ 110·4	323·8	315·1
12	Ob. Barbateny (Grenzbach) . . .	Aug.28.	1h A.	312·9	21·0	+ 132·4	347·1	337·8
13	Kimpuluj Nyag (Finanzwachhaus) .	„	5h15A.	308·0	18·3	+ 199·8	414·5	403·4

Nr.	Ort.	Datum	Stunde	Bar. red. auf 0°	Therm. R.	Differenz gegen St. Herm	Seehöhe im Mittel WKl.	Seehöhe im Mittel Tois.
14	Höhe der Tertiär-Ablager. auf dem Sattel östl. bei Kimp. Nyag . .	Aug.18.	6h30A.	305·1	14·5	+ 239·9	454·6	442·4
15	Kirchlein bei der Vereinig. der zwei Zsill.	Aug.29.	10h30F.	315·2	32·4	+ 77·2	291·9	284·0
16	Zusammenfluss d. beiden Zsill. . .	„	11h F.	315·5	22·5	+ 72·8	287·5	279·8
17	Brücke über d. Zsill in Vulkan . .	Aug.30.	5h F.	313·9	12·6	+ 90·8	305·5	297·3
18	Gyalu Babi (Ueberg. v. Vulkan nach Puj)	„	7h F.	301·3	10·6	+ 274·8	489·5	476·3
19	Puj (Gasth. eb. Erde)	„	10h15F.	321·3	19·8	— 13·1	201·6	196·2
20	Hatzek „ „	Aug.31.	8h30F.	325·7	18·2	— 50·1	164·6	160·2
21	Marmora (eiserner Thorpass) . . .	„	2h A.	311·8	20·2	+ 154 2	368·9	359·0
22	Bukova Gasth. (ebene Erde) . . .	Spt.2.	7h F.	317·2	22·9	+ 78·3	293·0	285·1
23	Bazias	Spt. 10.	10h30F.	335·6	14·0	— 203·4	11·3	11·0
24	Reissmarkt (Gasth. ebene Erde) .	Aug.6.	2h A.	325·3	20·0	— 52·1	162·6	158 2
25	Mühlenbach (Gasthaus 1. Stock) .	Aug.11.	10h F.	327·6	18·9	— 85·6	129·1	125·6
26	Broos (Gasth. ebene Erde) . . .	Aug.16.	8h F.	328·4	17·0	— 92·4	122·3	119·0
27	Vajda-Hunyad (Gasth. ebene Erde)	Aug.19.	6h F.	329·1	20·0	— 91·5	123·2	119·9
28	Erster Sattel a. Wege n. Silvas . .	„	9h30F.	323·3	22·3	— 11·7	203·0	197·5
29	Zweiter Sattel „ „ . .	„	10h15F.	319·2	24·0	+ 48·6	263·3	256·2
30	Dorf Silvas, Strasse am Bach . .	„	10h30F.	324·1	24·9	— 23·1	191·6	186 4
31	Uebergang zwischen Silvas und Hatzeg	„	11h F.	320·75	24·6	+ 25·0	239·7	233·2

Meteorologische Beobachtungen in Hermannstadt.

Beobachter Hr. L. Reissenberger.

Der constante Fehler des Barometers = —0·32 Par. Linien ist nicht corrigirt.

Datum.	Luftdruck bei 0° 300 + Par. Lin. 6h	2h	10h	Temperatur Réaumur. 6h	2h	10h	Datum.	Luftdruck bei 0° 300 + Par. Lin. 6h	2h	10h	Temperatur Réaumur. 6h	2h	10h
Juni.							Juni.						
1.	20·38	20·30	20·29	6·2	14·9	11·5	20.	20·53	21 06	21·39	11 6	18·3	12·7
2.	20·34	20·46	20·12	10·0	16·8	10·7	21.	21·71	21·86	22·09	11·8	19·6	12·7
3.	19·59	19·85	20·80	12·1	21·6	14·1	22.	21·73	21·46	21·22	10·8	21·2	14·1
4.	21·03	20·82	21·15	12·4	23·0	15·0	23.	21·30	20·97	21·57	12·1	21·9	15·1
5.	21·12	21·28	20·74	13·2	19·7	12·4	24.	21·92	21·62	21 69	15·0	17·0	14·4
6.	21·81	22·11	22·81	11·7	18·3	12·2	25.	21·57	21·71	21·49	13·8	17·2	13·0
7.	22·52	21·61	21·19	9·9	21·2	16·2	26.	21·36	21·27	21·35	13·6	16·5	14·4
8.	20·48	20·32	20·59	13·8	16·7	12·2	27.	21·56	21·45	21·70	15·0	21·0	16·5
9.	20·84	20·95	21·10	12·3	17·7	12·2	28.	21·72	21·37	21·51	15 2	22 7	15·9
10.	21·07	20·61	20·40	11·7	19·4	14·1	29.	21·43	20·07	20·07	14·8	21·5	16·3
11.	20·47	20·40	20·59	11·5	21·4	14·8	30.	19·46	20·16	20·16	15·4	22·6	15·7
12.	20·81	21·08	21·16	12·8	17·0	12·6							
13.	21·32	20·90	20·95	10·5	18·9	12·0	Juli.						
14.	20·68	20·27	19·79	10·6	19·8	12·8	1.	20·17	20·27	21·45	14·3	18·3	13·5
15.	19·72	19·03	19·27	12·2	21·5	13 4	2.	21·78	21·68	22·00	12·3	12·2	10·4
16.	18·63	18·62	18·24	12·4	16·2	12·2	3.	21·83	21·89	22·00	10·8	12·5	9·6
17.	18·33	18·22	18·58	11·4	18 1	12·1	4.	21·62	20·59	19·93	9·3	17·0	11·4
17.	18·56	18·21	18·52	10·6	18·2	10·8	5.	19·24	19·11	20·23	10·0	13·3	9·2
19.	11·53	18·94	20·05	11·3	15·4	12·0	6.	20 71	20·42	20·28	8·0	13·8	8·4

Datum	Luftdruck bei 0° 300 + Par. Lin.			Temperatur Réaumur			Datum.	Luftdruck bei 0° 300 + Par. Lin.			Temperatur Réaumur.		
	6h	2h	10h	6h	2h	10h		6h	2h	10h	6h	2h	10h
Juli.							Juli.						
7.	20·18	20·81	22·08	8·4	12·5	6·8	20.	20·83	21·04	21·03	12·9	18·1	13·7
8.	22·40	22·25	22·53	6·6	14·9	10·9	21.	21·24	21·57	21·77	12·5	21·1	14·7
9.	22·74	22·63	22·51	7·9	17·3	10·8	22.	22·11	21·56	21·40	12·1	22·0	14·3
10.	22·22	21·08	20·36	9·2	19·7	14·2	23.	21·34	20·95	20·61	13·4	19·9	14·4
11.	19·43	19·14	18·78	14·1	17·2	14·5	24.	19·98	20·22	19·81	13·7	15·0	13·1
12.	18·51	19·11	19·22	14·0	14·9	12·1	25.	19·41	18·39	17·75	9·7	19·3	13·5
13.	18·90	19·10	19·29	11·4	15·6	12·7	26.	17·50	17·81	18·75	12·9	17·8	13·0
14.	19·57	19·75	20·93	11·2	20.2	13·2	27.	19·59	17·78	19·89	12·0	18·5	14·0
15.	21·47	21·66	22·20	11·2	21·3	14·2	28.	20·13	20·04	19·86	11·8	16·6	12·5
16.	21·96	21·95	21·11	13·8	16·5	14·0	29.	20·06	19·83	19·44	10·4	20·5	15·0
17.	20·96	21·40	20·89	12·9	21·9	14·2	30.	20·16	18·61	19·38	12·8	16·5	13·0
18.	20·84	20·66	20·82	13·5	20.6	14·7	31.	19·42	18·26	48·67	10·4	19·9	11·1
19.	21·03	20·86	20·72	13·4	18·8	14·4							
Aug.							Sept.						
1.	18·45	19·16	19·99	10·6	13·9	11·3	1.	21·93	21·85	22·26	12·8	23·7	16·1
2.	21·11	21·43	21·41	10·7	16·0	10·5	2.	22·22	21·54	21·80	13·4	24·3	16·3
3.	21·29	20·46	20.01	8·5	19·0	10·7	3.	22·34	22·40	22·58	13·4	25·1	16·6
4.	19.69	19·03	18·96	9·0	10·9	11·2	4.	22·18	21·26	20·91	13·5	25·7	19·2
5.	19·10	19·43	20·70	8·9	19·0	12·4	5.	20·83	20·59	21·11	14·3	24·7	14·6
6.	21·29	21·47	21·45	9·7	20·1	12·6	6.	21·58	21·40	22·48	13·2	14·8	12·4
7.	21·42	20·99	21·08	11·4	21·4	14·5	7.	22·61	22·70	22·25	11·6	18·1	14·1
8.	20·76	20·67	21·43	22·1	19·2	14·3	8.	21·42	20·72	19·60	11·6	19·8	14·8
9.	21·93	22·03	21·73	11·6	17·7	12·6	9.	18·17	17·76	19·24	11·7	14·5	11·7
10.	21·36	21·36	21·29	9·7	21·5	15·4	10.	19·73	20·88	22·50	9·4	12·7	8.3
11.	21·41	21·01	20·77	11·8	20·4	14·8	11.	22·77	22·26	21·77	4·6	16·0	9·8
12.	21·00	20·99	20·99	13·4	21·2	13·8	12.	21·18	21·91	23·35	9·7	11·6	7·3
13.	20·63	19·99	21·51	10·9	19·8	12·1	13.	24·15	23·68	23·32	4·0	9·8	4·1
14.	22·02	21·93	21·52	9·4	18·2	12·5	14.	23·20	22·91	22·95	1·4	12·0	4·3
15.	21·53	21·45	21·81	9·0	21·3	15·1	15.	22·04	22·79	22·88	1·7	13·8	5·6
16.	21·54	21·40	21·35	11·8	21·6	15·2	16.	22·47	21·06	20·55	3·2	16·6	11·5
17.	21·16	21·25	21·27	12·7	24·8	17·5	17.	20·79	21·58	22·79	9·6	12·0	9·1
18.	21.43	21·80	22·02	15·0	27·1	19·4	18.	22·92	22·07	21·07	6·7	15·8	10·1
19.	22·28	22·10	22·01	14·9	21·0	16·2	19.	20·30	19·52	19·56	6·3	18·9	11·2
20.	22·23	21·90	22·05	15·0	23·1	15·2	20.	19·41	19·41	18·90	19·1	19·4	14·5
21.	21·80	21·03	21·13	12·1	22·0	15·6	21.	19·11	18·31	19·51	11·5	16·9	11·3
22.	20·71	26·67	2·09	15·6	20·2	13·9	22.	20·32	21·27	22·89	10·3	12·7	8·8
23.	20·49	21·14	21·89	12·3	19·7	13·9	23.	23·20	23·02	21·21	6·6	14·1	10·5
24.	22·03	21.74	22·08	11·2	20·8	13·8	24.	22·95	22·76	23·53	5·7	15·7	9·2
25.	22·16	22·00	22·11	13·3	19·7	14·4	25.	23·71	23·37	23·93	5.8	18·9	10·8
26.	22·74	22·66	22·97	9·5	20·4	12·8	26.	23·95	23·15	22·30	6·8	18·7	11·9
27.	23·30	23·20	23·21	10·2	21·9	13·1	27.	21·74	21·07	21·06	7·9	18·3	10·2
28.	22·78	21·43	21·24	10·3	23·2	13·8	28.	21·20	21·08	21·58	9·8	15·4	8·1
29.	20·52	19·97	19·79	12·6	22·9	13·3	29.	21·86	22·03	22·81	5·0	16·3	40·2
30.	20·63	20·08	21·00	13·4	21·0	14·4	30.	23·02	24·38	24·09	8·5	17·3	12·0
31.	21·73	22·00	22·18	11·2	21·1	14·8							

Meteorologische Beobachtungen in Wallendorf bei Bisztritz.

Beobachter Hr. Mathias Klopps.

Datum	Luftdruck bei 0° 300 + Par. Lin.			Temperatur Réaumur			Datum	Luftdruck bei 0° 300 + Par. Lin.			Temperatur Réaumur		
	7h	2h	9h	7h	2h	9h		7h	2h	9h	7h	2h	9h
Juni.							Juni.						
21.	23·42	23·21	23·51	15·4	19·0	13·3	26.	22·85	22·55	22·83	14·2	19·2	15·4
22.	23.42	23·01	22·95	15·3	21·3	13·2	27.	23·16	22·80	23·10	15·8	21·1	17·3
23.	22·91	22·46	23·10	17·6	21·5	16·8	28.	23·42	22·93	22·97	16·8	22·1	16·0
24.	23·57	23·49	23·48	15·0	15·1	14·4	29.	23·18	22·33	21·93	15·8	22·1	16·0
25.	23·18	24·23	23·96	16·6	15·0	13·1	30.	21·26	21·83	21·83	13·7	20·7	14·6
Juli.							Aug.						
1.	21·94	21·79	22·69	13·9	18·8	14·0	1.	19·59	20·37	20·71	11·0	11·6	10·8
2.	23·55	22·88	23·56	13·3	17·3	11·5	2.	22·36	22·84	22·79	11·2	16·6	10·0
3.	23·43	23·43	23·44	11·4	14·9	11·3	3.	22·62	22·35	21·83	10·8	14·1	9·6
4.	23·19	22.17	21·45	12·3	15·4	11·0	4.	21·37	20·66	20·55	11·4	18·2	12·0
5.	20·60	20·29	21·41	12·1	13·5	9·1	5.	20·84	21·12	21·98	12·2	18·1	12·6
6.	22·03	21·74	21·81	9·2	10·4	8·6	6.	23·32	23·03	23·11	14·0	19·4	13·0
7.	21·38	21·89	23·21	10·0	12·2	7·4	7.	23·26	22·72	22·62	14·7	20·6	13·4
8.	24·07	23·83	28·04	8·9	14·2	10·2	8.	22·37	22·14	22·58	15·1	21·8	13·9
9.	24·46	24·42	24·21	8·9	15·1	9·1	9.	23·53	23·73	23·49	12·3	17·5	10·8
10.	24·90	22·96	22·26	12·7	18·3	12·3	10.	23·30	23·12	23·18	12·6	19·0	12·5
11.	21·39	20·59	20·47	15·6	20·1	15·1	11.	23·06	22·61	22·36	14·4	21·8	14·3
12.	20·32	20·35	20·91	14·2	19·5	13·2	12.	22·17	22·28	22·34	17·1	18·8	13·4
13.	20·43	20·67	20·92	12·7	15·1	14·5	13.	22·29	21·62	23·05	14·6	20·9	10·5
14.	21·43	21·69	22·45	13·9	16·5	14·2	14.	23.75	23·75	23·28	12·6	17·1	12·1
15.	23.28	23·47	24·15	15·4	21·6	15·3	15.	27·07	23·20	23·20	13·4	18·4	14·4
16.	23·69	23·34	23·22	16·0	20·9	15·6	16.	23·45	22·97	22·86	13·6	21·2	15·0
17.	22·71	22·82	22·46	15·3	15·7	15·2	17.	22·81	22·97	23·00	15·1	21·9	15·8
18.	22·67	22·54	22·51	17·3	18·8	13·6	18.	23·24	23·40	23·74	16·8	24·4	18·2
19.	22·95	22·43	22·56	15·8	20·8	14·8	19.	23·21	23·55	23·91	15·8	21·7	14·6
20.	22·55	22·37	22·80	18·8	20·9	15·3	20.	23·89	23·67	23·61	16·0	20·9	13·5
21.	23·05	22·81	23·21	16·6	21·7	15·0	21.	23·44	22·81	22·61	13·0	20·7	14·6
22.	23·71	23·20	23·10	16·4	22·3	15·2	22.	22·41	21·49	22·64	14·3	17·5	13·4
23.	23·22	22·62	22·35	16·20	22·9	14·2	23.	22·59	22·73	23·48	13·1	17·8	12·6
24.	21·61	21·40	21·37	15·08	17·3	13·4	24.	23·96	23·50	23·80	12·8	17·5	12·1
25.	20·94	19·83	19·33	12·6	18·8	12·6	25.	24·04	23·65	23·68	11·5	17·6	13·4
26.	19·13	19·19	20·13	16·2	16·2	13·1	26.	24·26	24·28	24·57	13·0	19·4	12·0
27.	21·17	21·31	21·59	13·6	18·7	14·3	27.	25·00		24·93	13·0	20·7	13·0
28.	21·75	21·27	21·87	15·3	18·9	13·5	28.	24·46	23·29	20·70	13·7	21·7	14·0
29.	21·68	21·45	21·35	13·5	19·9	17·4	29.	22·08	21·69	21·36	13·6	20·7	13·1
30.	20·50	22·32	20·76	14·1	11·6	12·5	30.	21·50	21·71	20·36	12·8	19·0	12·8
31.	21·15	20·20	12·32	13·1	18·5	13·5	31.	23·49	23·76	23·82	12·2	21·2	13·4
Sept.							Sept.						
1.	23·87	23·63	23·86	18·2	22·7	1g·1	9.	19·78	19·35	20·46	12·4	15·1	12·4
2.	24·02	23·28	23·16	15·2	22·8	15·4	10.	21·20	22·34	23·89	11·2	13·2	5·0
3.	24·19	24·11	24.30	14·7	23·3	15·6	11.	24·57	24·15	23·51	6·6	14·5	9·3
4.	23·92	22·82	22·50	15·5	25·0	16·0	12.	22·77	23·50	25·04	10·2	9·4	6·5
5.	22·39	22·85	22·95	16·4	13·8	13·3	13.		25·13	25·12	3·8	10·5	5.4
6.	23·11	23·50	24·17	13·8	16·8	13·2	15.	24·82	24·56	24·56	5·6	12·4	6·3
7.	24·84	24·47	23·23	13·3	19·5	13·6	19.	22·42	21·24	21·22	8·6	16·8	11·2
8.	23·24	22·28	21·57	13·8	19·8	12·7	21.	20·61	20·30	21·01	12·7	16·2	12·3

II.

Zur älteren Topographie von Steyermark.

Von

J. C. Hofrichter.

Nachstehende Zeilen wurden durch die ebenso werthvollen als fleissigen Aufzeichnungen Feil's über des Geographen Franz Michael Vischer's Leben und Wirken (in diesen Blättern, II. Jahrgang, S. 50, I. Heft) hervorgerufen, und ich, als in meinem Vaterlande ziemlich bekannt, erlaube mir, nachstehend zu selben, so weit es dessen Topographie der Steyermark (Schlösserbuch) betrifft, einen Beitrag zu liefern, da ich mich rühmen darf, selbst von diesem Werke ein ziemlich vollständiges Exemplar zu besitzen, indem die meinem ursprünglichen Besitzstand fehlenden Ansichten später gezeichnet oder aus andern Exemplaren eingeschaltet wurden.

Es sei erlaubt, in der gegebenen alphabetischen Ordnung die Bestehenden einer kurzen Kritik zu unterziehen, mit Andeutungen auf ein ähnliches später erschienenes Unternehmen: Jos. Franz Kaiser's „Ansichten aus Steyermark," begonnen 1820, welche, da sie auch Bilder überhaupt sehenswerther Puncte, z. B. der Strasse durch die *strada lukna* — oder interessanter Momente, z. B. des Empfangs des Kaisers Franz am Semmering u. dgl. liefern — wohl an Vollständigkeit, nicht aber (im allgemeinen) in der Zeichnung und Ausführung mit späteren solchen Sammlungen sich messen dürfen, als da waren im „mahlerischen Deutschland" mit Text von J. G. Seidl — eine Partie in Gross-Folio bei Heribert Lampel in Gratz (angefangen mit Text) — endlich in neuester Zeit mehrere Ansichten sammt Text als Beilagen der „Gratzer Zeitung" u. a. m., welche meist aber bald nach ihrem Entstehen wieder eingingen, so dass nun Kaiser's Werk um so willkommener sein muss, als wir schon mit Aufhören der Amtirung in den Schlössern (Patrimonialgerichtsbarkeit) nach und nach neue und schöne Schlösser dem Verfalle entgegengehen sehen, so war Vischer's Unternehmen seiner Zeit besonders desswegen von hohem Werthe, weil kurz nach seinen Aufnahmen die verheerenden Türkeneinfälle in Steyermark so manches Schloss in Asche legten, das nie mehr aus derselben sich erhob und weil so viele Geschlechter ausstarben, oder sich in die Städte zogen, oder in Staats- oder Kriegsdiensten aufgingen, wodurch ihre Besitzungen verödeten oder an Andere übergingen, wo später oft dasselbe der Fall war, z. B. bei Aheimb und Aichberg, die dem Kruzzenbesieger Grafen Heister gehörten. Altenburg, die alte Burg zum Unterschiede der neuen, die weiter oben gebaut wurde, behielt seine Gestalt, diese aber, Oberburg, hat durch seine mit hoher Kuppel versehene Kirche eine wesentlich verschiedene erhalten. Woher zwei Alkheinach — ist nicht erklärlich. Arnfels ist zur Ruine geworden, das neue Schloss aber (wie Kaiser's Werk zeigt) ist leider nicht ausgebaut, und dürfte es auch kaum mehr werden.

Auffan, nächst Grosssteinbach, im Bezirk Fürstenfeld, ist ganz verschwunden, wie Wilfersdorf, das dem gleichnamigen berühmten Edel-

geschlecht gehörte, nächst Wind.-Hartmannsdorf. Sonderbar, dass fast aus allen Ziergärten, die — damals wahrscheinlich in Mode gewesenen — Lusthäuschen mit Schnitzwerk und Verzierungen (wenn sie vielleicht nicht schon damals, wie so manches, in der Fantasie des Zeichners waren) z. B. in Authal u. s. w., verschwunden sind. Sehr viele Schlösser sind zu Bauernhäusern degradirt worden, wie z. B. ein Theil von Bischofeck im Saggothale, das schöne Gradisch bei Windisch-Gratz, Oberroggitsch, Rogins u. m. a.

Die Burg in Marburg hatte nie die Gestalt, wie sie Vischer lieferte, wohl war es aber im Plane der dermaligen Inhaber, Grafen Khissl, sie so zu bauen, d. h. zu vollenden, wie diess in Acten vorliegt. Die Maltheser-Commende Fürstenfeld ist heute so, wie vor 200 Jahren, aber die Kirche sammt dem Thurme ist in neuem Style erstanden, wie das ähnliche Bild in Kaiser's Werk zeigt. Curpula, Bestandtheil der gewesenen Herrschaft Erlachstein, existirt nur mehr in den Acten und im Grundbuche.

Dann — nun Thanek — hat seine Zugbrücken und Gräben und damit seine romantische Gestalt und das ritterliche Kleid verloren, wie diess mehr je allseits der Fall ist. Noch ist eines Verhältnisses zu erwähnen: Dirnstein z. B. und so viele andere zeigen in den Mauern ganz dieselbe Form wie in dem Kaiser's Werke, natürlich ohne Bedachung, welches die getreue Aufnahme zeigt.

Ortschaften, wie Dobbelbad und andere, die mehr bekannt, lassen die Zubauten und Verschönerungen späterer Zeit erkennen und im einzelnen verfolgen. Der vaterländische Künstler J. Wachtl lieferte davon zu Kaiser's Werk (wie überhaupt seine Arbeiten dabei) im kleinen ein Meisterstück.

Dornau am Pettauerfelde ist, wie eben diess zeigt, gegenwärtig schöner und stattlicher — wurde aber, sonderbar, von der Rück- (Nord-) Seite aufgenommen. Manche Bilder geben Vogelperspective, die wirklich sammt ihren Erklärungen unerklärlich sind, aber sie gehörten damals zur Mode, z. B. Ehrnau im Liesingthale.

Die zweite Ansicht von Eibiswald zeigt rechts im Thale eine Kirche an der Stadtstrasse, welche seitdem des Thurmes beraubt, zur einfachen Capelle degradirt wurde. Erlachstein lässt kaum eine Herleitung oder Aehnlichkeit mit dem heutigen Schlosse zu (dem General-Consul Gödl gehörig).

Die Gondel auf dem Drauflusse bei Fall erinnert an die Segelschiffe bei Pettau in den Stahlstichen zum „malerischen Deutschland," beide als irrführende Hirngespinnste der Zeichner!! Woher das zweite Forchtenstein? — bleibt x. Eines der bezüglich der Umgebung interessantesten Bilder ist Freidenau: wo aber damals die Strasse? kaum erklärlich; so wie die Vogelperspective selbst.

Welche erstaunliche Menge von Wasser überall, theils in Schlossgräben und Teichen, theils vielleicht ideal (vom Zeichner zur Verschönerung seiner Landschaft) vorhin! Vergleiche mit Kaiser's Werk zeigen deren Umstaltung in Gärten oder Wiesland, z. B. bei Feistritz nächst Ilg. Kaum zu erkennen ist Fridau (heute z. B. Station), denn so dürften kaum je die Stadtthore gegenüber gestanden sein. Statt solcher Thore erscheinen heutzutage allseits Mauthschranken, wie auch Kaiser's

Ansicht von Fridau zeigt, mit der schaudervollen Forderung für ein seelenerschütterndes Strassenpflaster! Bei den Thoren war dafür damals der Sperrgroschen zu zahlen.

Frauenburg ist als Ruine schöner, als das Schloss — wenigstens als die Zeichnung desselben bei Vischer. Ungemein interessant ist's allseits, Vergleiche zwischen diesem und Kaiser's Werk anzustellen, nicht nur ob des neuen Gewandes und der Umstaltung, sondern meist ob der Lage. Ob z. B. die Mur wirklich am Fusse der Berglehne geflossen, worauf heute — und natürlich auch vor 200 Jahren — Frauheim und Laubegg? wäre interessant zu wissen. Stadt Fürstenfeld, damals „Gräntz-Vöstung," hat wieder idealisirte Berge, und so auch Eingang, recte Aufgang von Westen her. Gallenhofen hat sich überhaupt seither vergrössert, wurde aber in jüngster Zeit (Baron Czörnig gehörig) besonders verschönert.

Von Geirach ist keine Spur mehr der „abkommenen Carthusen," wohl aber besteht noch das Gebäude der Staatsherrschaft, wie es in Kaiser's Werk zu sehen. Grabenhofen und Weisenhof u. a. müssen die Gratzer in der Gestalt auch erst suchen. Groschnitz ist seitdem ein stattliches Schlösschen geworden und ziert mit so vielen andern das schlösserreiche Mürzthal; um diess zu zeigen, nahm der Zeichner in Kaiser's Werk jenes von der Rückseite auf. Grünberg ist, wie Ganovitz und so viele andere, ganz Ruine, lassen sich aber, wie vorerwähnt, in der Gestalt verfolgen. Gross-Sonntag an der Drau hat erst das letztverwichene Jahrhundert in seinem Geschmacke modernisirt, so dass es kaum mehr zu erkennen, wie es Vischer lieferte. Grottenhofen bei Leibnitz hat die Indolenz eines Verwalters verfallen lassen — ja muthwillig zerstört, da sich noch ältere Leute des stattlichen Schlosses zu erinnern wissen; aber eines sollte „nach dessen Willen" eingehen — und da wäre es um das prächtige Seckau, zu dem es gehörte, doch noch mehr Schade gewesen!!

Von Gratz, d. h. aus Gratz und seiner Umgebung liefert Vischer nur ein paar Ansichten — natürlich aus Dankbarkeit für die Stände des Landhauses — Kaiser's Werk dagegen 18 solche — ganz erklärlich! Guttenberg gibt ein ziemlich getreues Bild und der Schöckel sammt Hexenthurm und Wetterkreuz ist handgreiflich dargestellt. Gutenhaag bei Märburg hat die gegenwärtige Inhabung mit grossen Kosten, rühmlich in möglichst frühere Form wieder hergestellt, diess geschah jedoch nach Erscheinen von Kaiser's Werk. Heidenstein bei Cilli ist, wie mehrere, sonderbar von der Rückseite aufgenommen. Hainfeld, weiland Hammer-Purgstall's *Tusculum*, entspricht seiner gegenwärtigen Gestalt; um des Vogelperspectiv willens musste der Hintergrund mit einer Linie abgeschnitten werden, wie diess auch anderseits vorkommt.

Halbanrain sammt der Strasse bekam seitdem eine andere Gestalt — diese aber eine andere Richtung. Hartberg's Ansicht bietet, als historisch wichtig, auch für den Historiker besonderes Interesse — ebenso das gleichnamige Schloss, dessen Begebenheiten die jüngst erschienene Monographie desselben erzählt.

Hartenstein ist unerklärlich, weil kein Markt solchen Namens in Steyermark ist oder je war; das heutige Schloss Hartenstein nächst Windisch-Gratz aber steht in einer waldreichen Ebene und hat keine ent-

fernte Aehnlichkeit mit dem Bilde. Wie Hausambacher auf einem freien Berge oder einer Felswand? ist auch nicht zu denken. Herberstein bietet als ziemlich getreu und gleich (alt und neu) stets grosses Interesse für den Alterthumsforscher und Naturfreund, daher auch Wachtl's schönes Bild aus Kaiser's Werke oft schon copirt wurde. Hollenek liess die gegenwärtige Inhabung (Fürst Liechtenstein) bekanntlich restauriren und es ziert nicht nur als Schloss jetzt die Gegend, sondern bietet auch in seinem Innern ungemein viel des Sehenswerthen.

Bei vielen Abbildungen scheint Vischer's Zeichner lediglich die Gestalt des Schlosses im Auge gehabt zu haben — wie bei Kaiser's Ansichten oft mehr der Landschaft als dem Porträte Rechnung getragen ist, was bei so kleinem Formate unvermeidlich ist. Kaptenberg und Katsch zeigen sich noch in den heutigen Ruinen in ziemlich entsprechender Gestalt. Khilbl wurde seither zwar vergrössert, aber auch wieder verlassen. Kirchberg stellte Vischer's Zeichner, wie die meisten Schlösser, in den Vordergrund, während bei Kaiser's Werk aus obgedachtem Grunde dieselben im Mittel, hier gar im Hintergrunde erscheinen. Klaffenau erhielt indess von seiner Inhabung (Stift Vorau) eine sehr freundliche Gestalt, Klech aber ist ganz verfallen und vom gegenüberliegenden Calvarienberge keine Spur mehr da. Wohl steht noch das „Kreuz" zur rechten, die „Hohenwarte" genannt, weil es zum Wachtposten ob der (ungarischen und türkischen) räuberischen Einfälle gedient haben soll.

Knittelfeld, wie alle Städte, waren die Mauern nicht gar hoch, lassen sich so ziemlich herausfinden, doch befasste sich Vischer's Zeichner nicht viel mit Ortschaften; die zahlenden Herrschaften waren ihm wichtiger, während Kaiser's Unternehmen alles umfasste. Bei den Schlössern ist es so häufig der Fall, dass, was die materielle und industrielle Zeit mit sich bringt, die Meiergebäude damals Nebensache, heutzutage Hauptsache sind; was würden die alten Saurau dazu sagen, wenn sie das rege Leben am Fusse des Berges, wo damals höchstens einige Knechte mit Wiesarbeit beschäftigt waren, dafür aber ihre schöne Burg Krems oben in Trümmern sehen könnten!!

Krottendorf hat auch ein anderes Gewand erhalten und im Bilde erscheint auch Maria Rechkogel, ein bekannter Punct des Mürzthales.

Beweis getreuer Aufnahme, aber mit idealer Vogelperspective ist wieder Laubegg, auch von der Rück- (Ost-) Seite, desswegen vielleicht aufgenommen. Lanach ist noch als „Hof" genannt. Gute Aufnahme zeigen beide Landsberg und das Windische zugleich die vulcanische Gestalt der dortigen Berge. Mit der Ansicht der Lechkirche in Gratz vereinigte der Zeichner (vielleicht Deutlichkeits halber) gleich auch den Rosenhain, damals Jesuiterhof und St. Leonhardt, damals Filiale der Stadtpfarre. Lechen ist wie so manche andere derart idealisirt, dass man fast vermuthen möchte, G. M. Vischer hat sich ob der Fähigkeit seiner Mitarbeiter oder Zeichner weniger gekümmert als um die Vollständigkeit der Sammlung, um nur einen Landstand gegenüber dem andern nicht zu vernachlässigen.

Lambach ist durch den Bericht eines Verwalters verschwunden und die wenigen Mauerreste längst von Reben bedeckt. Diese liefern ihren Herren, den gegenwärtigen Stiftsherren von St. Paul, den guten

Pikerer Wein, der mehr in der Welt bekannt, als je das Schloss war. Liebenau hat seitdem schon zweimal seine Gestalt verändert und hat dermal eine militärische Bestimmung, von welcher sich seine Vorbesitzer kaum etwas träumen liessen! Lichtenegg im Mürzthale ist heute eine mahlerische Ruine, der Lidl, so wie der Prankherhof sind dafür schöne Zinshäuser in der Murvorstadt zu Gratz, deren bürgerliche Häuser damals unbedeutend (an Zahl und Werth) waren — so ändert alles die Zeit!

Liechtenstein (bei Judenburg) war schon 1671 Ruine — jene bei Baden ist eine neueste Ruine!! — Lichtenwald wurde seitdem in eine Rebenburg umgestaltet. Bei Ligist gilt das Vorhingesagte, das obere Schloss ist verfallen, aus den Meiergebäuden wurde ein sogenanntes neues Schloss gemacht, während der nahe Markt (ist einmal die Station Krottendorf der Köflacherbahn in's Leben getreten) wichtiger als beide sein wird. Das prächtige Limberg geniesst nur noch das Gnadenbrod, d. h. wird ehrenhalber noch erhalten!

Lorberau ist sammt seinem Geschlechte (Lauriga) herabgekommen und kaum mehr bekannt. Die Zeichnung von Luttenberg ist wieder eine der stark Idealisirten, wie das viel zu hoch liegende Oberluttenberg (heute Ruine) und der breite Stantz-Fluss zeigt; getreuer bewiesen die mit Häuschen gezierten Berge den schon damaligen Weinbau in der Gegend.

Wer Morenberg an der Radlstrasse kennt, kann aus den heutigen Trümmern noch auf die Genauigkeit der Aufnahme 1677 schliessen, der gänzliche Verfall begann erst 1820, wo ich noch den schönen Thurm sah. Marie in der Wüsten gehörte nebst Fall und dem ganzen obern Drauthale damals dem alten Benedictiner-Stifte St. Paul in Kärnthen und zeigt rechts das Thal gegenwärtig Lorenzen, das aber vor 200 Jahren weder Holzhandel noch Eisenwerke oder Glashütten so belebten, wie heutzutage. Wie Kaiser's Werk sich mehr mit Ortschaften und Gegenden befasste, auch solch' industrielle Etablissements vorkommen — so beschränkt sich G. M. Vischer ganz bescheiden — oft ängstlich auf das Schloss und nur nebenher (als Perspectiv) geht manchmal etwas anderes mit, daher nicht einmal alle Städte vorkommen. Unbegreiflich bleibt das gänzliche Weglassen des sogenannten geistlichen Hauses bei der zweiten Ansicht von Maria-Zell, da es doch schon bestand und der Lambrechter-Prälat sicher auch Pränumerant des Schlösserbuches war! Massenberg ob Leoben wurde erst abgetragen und viele wissen sich noch des stattlichen Schlosses zu erinnern. Der Platz, worauf es stand, gehört heute zu den schönen Ansichtspunkten der reichen Stadt Leoben.

Mauth scheint das heutige Kienhofen zu sein, zu dem sich später der Markt mit der Mauth, die hoch am Berge lag (der aber heute umgangen ist), gesellte. Bei Meretingen sind auf den Berggipfeln die Weingartenhäuschen des Kollesergebirges zu sehen. Minichhofen steht heute im Walde, während 1678 dort Gärten, Wies- oder Ackerland gewesen zu sein scheint. Mössendorf, das uralte, ist das heutige Bräuhaus Freischloss bei Gratz. Montpreis steht noch auf Felsen, allein dieselben sind heute grösstentheils bewaldet. Muregg, eigentlich das Schloss Obermuregg, zeigt wieder ein arges Missverhältniss betreff der Höhe des Berges; wo heutzutage die Brücke, führte damals eine Ueberfuhr über die Mur, denn der belebtere Verkehr des damals wichtigen

Radkersburg mit Gratz war über Roggitsch und Haltenrein (am linken Mururfer).

Das Franziskaner-Kloster Nazareth im obern Savethale blieb seit 200 Jahren, wie der Orden selbst, im *statu quo*, nebenher hat es jetzt eine andere Bestimmung dazu, wie das alte Minoritenkloster in Voitsberg. Neidau lässt sich mit heute in Uebereinstimmung bringen, obwohl der schöne charakteristische Wartthurm fehlt. Die Inhabung (Graf Kottulinsky) bewohnt es als Sommersitz, daher es erhalten wird. Neuklösterl ist aus einem Kloster ein Schloss geworden und die *Capelle am* Berge zum Gloriette, welches eine Rundschau von hohem Genusse gewährt. Oberfladnitz bei Weitz — heute Thanhausen genannt, ist ziemlich unverändert geblieben. Unterfladnitz dafür ganz aufgelassen worden. Oberlorenzen im Mürzthale ist kaum zu erkennen, weniger ob der veränderten Gestalt, als weil ihm die belebende kirchen- und schlösserreiche Umgebung in der Zeichnung fehlt.

Oft, ja überhaupt gehört sogar Vorkenntniss dazu, die Vischer-Bilder mit Genuss und Erfolg zu betrachten, weil die einfache Erklärung im Viertel „Ennsthal", das beinahe das ganze heutige Obersteyer umfasste, oder „Viertel zwischen Mur und Drau" den Meisten unverständlich oder zu weitläufig ist, und so viele Bilder und Ansichten gleichen Namens vorkommen. Betreff dieser Eintheilung erlaube ich mir auf die meinem kirchengeschichtlichen Aufsatze in der steierm. Zeitschrift 1841 beigegebenen Karten zu weisen. Wäre daher nur eine kurze Erklärung dabei (wie bei Mapiser oder Valvasor betreff unserer Nachbarprovinzen), würde der Werth dieses Werkes ungleich erhöht sein.

Obermarburg ist heute vertreten durch eine Capelle, die an die Stelle einer Pyramide tritt, welche früher den Ort bezeichnete, wo das Schloss stand, von diesem ist aber nur mehr der Ziehbrunnen übrig; der Wanderer aber zerstreut sich dafür mit der herrlichen Rundschau und dem Aufblühen der Stadt zu seinen Füssen, wo Mauern und Thore längst gefallen und jetzt ein regeres Leben ausser denselben, als je inner denselben gewesen sein mag. Kein Reisender versäume diesen ungemein lohnenden Punct zu besteigen! Oberpulsgau erhob sich dagegen zu einem schönen Schlosse, wovon gar zwei Ansichten sich in Kaiser's Werk befinden. Der Berg, worauf Oberradkersburg steht, war also kahl — wenn wahr ist! heute beleben den Park, wie ihn Kaiser's Werk zeigt, Nachtigallen in Menge; aber die vielen Schiffe am Landungsplatze (rechten Murufer) dort zeigen damals belebte Schifffahrt, die leider herabgekommen ist.

Ostranitz, südwestlich von Cilli, wurde seit Vischer's Aufnahme zwar verschönert, wovon Wachtl ein schönes Bild in Kaiser's Werk lieferte, ist aber seitdem ganz im Verfalle.

Das Jagdschloss der Saurau in der Pakh galt damals zugleich als Landesgrenze. Pfindsberg, irrig Pelisberg, nächst Aussee, besteht nur mehr in einigen Mauerresten, aber die grossartige Umgebung fesselt das Auge mehr als Schloss und Ruine. Zu den vier Bildern von Pichlhof ist unbedingt eine Erklärung nothwendig; eines derselben ist wahrscheinlich das bei Frohnleiten (zu Pfannberg gehörig), aber welches? — Altpfannberg scheint damals noch bewohnt gewesen zu sein, dafür existirte das heutige Neupfannberg (Grafendorf, heute Eisenbahn-Station) noch gar nicht, wovon Kaiser's Werk ein gutes Bild liefert.

Pirkfeld stellt das heutige Pirkenstein nächst diesem Markte vor, jedoch verschönert. Plankenstein scheint 1677 schon nur mehr das Amthaus für den bekanntlich grossen Gerichtsbezirk gewesen zu sein, denn das Schloss steht schon in Ruinen (ausser der Eisenbahn-Station Pöltschach zu sehen) und die Inhaber Grafen Thurn-Valsassina) waren damals schon meist in österreichischen Kriegsdiensten. Von Pöllau entspricht weder die ältere noch neuere Aufnahme der Gegenwart, weil Abt Johann (Ortenhofen) mit dem Bau des Münsters, der die Peterskirche *en miniatur* zeigt, auch seither das Stift überbaute, mehr dafür Vorau. Pöls hat erst die neueste Zeit (Baron Washington) umgestaltet. Kaum erklärlich ist Poppendorf (heute durch seine archäologischen, naturhistorischen und numismatischen Sammlungen sehenswerth), interessant aber das Bild, weil es rechts die Ruinen von Trautmannsdorf zeigt, denn das gleichnamige Bild der Sammlung zeigt nur den Ort (zunächst dem heutigen Gleichenberger-Bade) und ein neueres Trautmannsdorf. Pragwald ist heute nur durch seine Spinnfabrik bekannt und nur zu wundern ist's, dass nicht mehr solche industrielle Travestirungen unserer vielen Burgen vorkommen. Premstätten und Prugg sind wieder sehr interessant durch ihre Perspective; wer letzteres geniessen will sammt schöner Rundschau, bemühe sich zum Gloriette oder dem Brugger-Bahnhofe. Puchenstein's Lage an der Drau gehört wieder zu den örtlichen Räthseln, wie es bei der anzuhoffenden Kärnthner-Trace durch dasselbe Thal allen Reisenden aufgeführt werden wird.

Was Romantik einer Eisenbahn betrifft, dürfte übrigens diese Trace unter den österreichischen Bahnen mit obenan stehen.

Rabenstein hatte eine Brücke, die aber seit dem Hochgewässer 1827 nicht mehr gebaut wurde; dafür ist der schöne Ziergarten, wovon auch die Zirbisbäume und chinesischen Lusthäuschen im Bilde zu sehen sind, in Ackerland umgestaltet — *tempora mutantur etc.*, woran man auch unwillkürlich denkt, wenn man in den noch ziemlich erhaltenen Räumen mit herrlichen Aussichtspuncten wandelt.

Rakhersburg war Veste, doch lässt sich vieles, z. B. eben die Wasserleitung, kaum erklären und scheint „nach Angabe" gemacht worden zu sein. Ober- und Unterreichenburg sind den Gebäuden nach getreu, aber so kahl dürfte doch die ganze Umgebung kaum gewesen sein! Reicheneck war grösstentheils schon Ruine, das nebige Reifenstein aber hat die französischen Gärten nur mit englischen Anlagen vertauscht, Reinthal (Eigenthum Benedek's) hat sich sehr verschönert und erweitert.

Rann ist kennbar, aber in der Häuserreihe rein idealisirt, wie diess ein Vergleich mit Kaiser's Ansicht deutlich zeigt. Die Abbildung von Rein, obwohl auch ein „fürstliches" Stift, entspricht jener in der Vorhalle dort, den Teich hat die neueste Zeit in Wiesland umgestaltet; dafür erhebt sich ein neuer Münster, der zu den schönsten Kirchenbauten des Landes gehört. Rohitsch wurde aufgelassen und sein Ueberfluss an Sternwall übertragen, dessen Lage jedoch nicht den Anforderungen seines fürstlichen Besitzers (Windischgrätz) entspricht. Die Ansicht des Sauerbrunnens dabei — heute Hauptsache — ist wieder nicht erklärlich. Bei Rattenmann war der lutherische Tempel, weil 1601 schon abgerissen, dazu idealisirt; wahrscheinlich aus einer noch älteren Ansicht her, und um dem Leser seine gewesene Lage zu zeigen; das Stift ward seitdem längst auch zum Schlosse umgestaltet.

Saldenhofen dürfte doch nie so hart über den Ufern der Drau gelegen sein; das damalige Amtshaus (später neue Schloss) im Markte ist durch diese Aufnahme verdeckt, auch der schon damals belebte und bekannte Landplatz ist nicht kennbar. Bei St. Gotthardt ist leider seitdem die schöne Kirche, wo Karl VI. noch vom Lambrechter Prälaten als Eigenthümer feierlich empfangen wurde, verschwunden. Zu Schleergeln gehörte damals die ganze nordwestliche Hügelreihe, wovon der höchste und wegen seiner Rundschau bekannte Punct noch von der damaligen Inhabung das „Glojach-Alpel" heisst. St. Johann bei Herberstein entspricht der Gegenwart und bleibt für den Alterthumsforcher und Naturfreund stets von Interesse. Wie den Forderungen des erstern Vischer's Bildes — entspricht den Wünschen des letztern die Zeichnung Wachtel's in Kaiser's Werk. Das fürstliche und exempte Stift Lambrecht ebenso, besonders seit der gelehrte und kunstsinnige gegenwärtige Abt allseits für gehörige Restauration sorgte.

Sauerbrunn (bei Judenburg) war damals von grösserer Bedeutung, als heute, wo Untersteyer (besonders zwischen Radkersburg und Pettau) eine so grosse Menge guter und ergiebiger Säuerlinge bietet. Der heutige schattige Park an der Ostseite des Sekkauer-Berges (bei Leibnitz) lässt durchaus vor 200 Jahren nicht die Annahme solcher schauerlichen Felsgebilde zu, auf denen das Schloss noch in so getreuer Gestalt steht. Nur der Thurm ist verschwunden und der als Archäologe und Numismatiker bekannte Caspar Herb besorgte für die Erhaltung der schönen Römersteine aus selben, daher eine Wanderung im Hofe dieses fürstbischöflichen Schlosses von hohem Interesse. Links ist das Schloss Pollheim sichtbar — rechts sind aber die Gebäude offenbar *ad libitum* verkürzt worden, wie diess aus Kaiser's Werk erklärlich. Seckau in Obersteyer (damals *Duca recte* Chorherrenstift) ist indess natürlich Herrschaftsgebäude allein geworden.

Der Schachenstein, damals schon Ruine gewesen, wo es erst 1477 vom Lambrechter Prälaten Schachner gegen feindliche Einfälle gebaut und befestigt wurde (als Post nach Mariazell), ist kaum wahrscheinlich. Spalek verliert eben erst nach und nach seine Bedachung, doch bleibt der massive dreieckige Thurm immer von Interesse, auch die Ruinen am Berge (des damals schon alten Schlosses) trotzen noch der Zeit. Das schöne Schielhintan ist *ex abrupto* indess ganz zur Ruine geworden, worüber bereits eine berufene Feder auch gebührend geschrieben!! Schönbichel ist Schöneck geworden, bekannt ob seiner schönen Aussicht von der Ecke des Gebirges. Bei Schönstein zeigt sich links von der Ruine das heutige Schloss (1674 wahrscheinlich ein Getreidekasten); das Gebäude rechts im Vordergrunde ist seither im Markte (heute Sitz eines k. k. Bezirksamtes) aufgegangen, welche Hausantheile aber auch später noch zur Herrschaft gehörten.

Auch die Schlangenburg, beim Bade Neuhaus, wurde erst Ende des vorigen Jahrhunderts ob Bequemlichkeit der gegenwärtigen Generation verlassen, diess aber, damals Töplitz genannt, ist gegenwärtig Hauptsache, ersteres nur mehr ein Spaziergang der Badegäste; Doberna (die Pfarre) hat sich auch wenig geändert. Der weithin gesehene Schmirnberg ist ganz Ruine und die Amtirung ward schon mit Regulirung derselben nach Arnfels übertragen; wie überhaupt damals eine Aenderung allseits eintrat, als man der Kostenersparniss wegen möglichst die Verwaltungen

zusammenzog, daher so viele entferntere aber beschwerlich zugängliche Schlösser verlassen wurden — circa 1770. Seitz, dessen schöne Prälatur noch in Kaiser's Werk sichtbar, sah erst die jüngste Zeit ganz verfallen, worüber übrigens ohnedem schon viel gesprochen und geschrieben wurde!! Sperbersbach (Hallerschlössl) ziert noch immer die Umgebung von Gratz, so wenig es seine Gestalt verändert hat. Spiegelfeld (im Mürzthale) ist durch Kassirung seiner Eckthürme zu einem gewöhnlichen grösseren Landhause herabgesunken, obwohl sich sein Geschlecht noch erhalten hat. Spielfeld (Eisenbahn-Station vor Marburg) ist vom Zeichner als ausgebaut auf- oder nur angenommen worden, denn noch heutzutage fehlen ihm zwei Fronten! Der südwestlich von Radkersburg auf einem Berge liegende weitgesehene Steinhof muss ganz umgebaut worden sein, ebenso das zuletzt weiland dem Erzherzog Johann gehörige Stainz. Die Ruinen von Stein, im obern Murthale, bestehen heute in derselben Gestalt wie vor 200 Jahren sammt dem schönen Thurme. Stieling wurde (im beliebten Windsor-Style) von der gegenwärtigen Inhabung umgestaltet; das Bild davon aber in Kaiser's Werk zeigt nicht das Schloss, sondern nur das gleichnamige Mühlwerk an der Mur nächst dem heutigen Eisenbahn-Stationsgebäude. Strass, gegenwärtig k. k. Militär-Erziehungs-Institut, erlitt gänzlichen Umbau trotz der anfänglich versicherten Zweckmässigkeit — eine ziemlich muthwillige Umstaltung erst aus der neuesten Zeit her!

Ströchau, eine der schönsten und interessantesten Burgen der Steyermark, geht leider sichtbar seinem Verfalle zu. Kaiser's Ansicht (von weiland J. H. Gätterer) liefert dazu die Rückseite — Westansicht. Stubenberg ist zum Bauernhause und damit dessen schöner Rittersaal zur „Treschtenne" geworden, doch ist die Gestalt noch wohl erkennbar; im Hintergrunde rechts ist das „alte Schloss" zu sehen. Studenitz (natürlich jetzt auch nur mehr Schloss) besteht noch theilweise, das Gebäude am Berge ist Ruine. Beide Sturmberg liegen in Trümmern, welche der Landschaft hier einen eigenen Reiz geben und bekanntlich die Umgebungen von Wietz ungemein zieren. Tüffer beweist im Vergleich mit Kaiser's Werk weniger die ungetreue Aufnahme, als vielmehr Unkenntniss der Perspective und Verhältnisse — wie so häufig.

Trautenberg ist in jüngster Zeit erst wieder dem eben angehenden Verfalle entrissen worden; Trautenfels aber thront unverändert auf dem Hügel mahlerisch am Fusse des Grimming, daher wir so viele Ansichten desselben haben.

Vahaldsberg (soll eine Burg der Templer gewesen sein) ist kaum mehr zu erkennen, doch lebt noch dort die Sage von den beide Thürme verbindenden Brücken. Von Unter-Mayerhofen steht nur mehr das schöne Gartenhaus am Berge, das eine ziemliche Rundschau gewährt; Savefluss muss mit „Safen" übersetzt werden. Von Unterthal bestehen nur mehr die weitläufigen Ruinen, welche flüchtig von Spaziergängern aus der Hauptstadt besucht werden. Oberthal aber hat die gegenwärtige Inhabung (Baron Walterskirchen) im Windsor-Style umstaltet und sehenswerth eingerichtet, daher ebenfalls viel besucht.

Obervoitsberg ist in Ruinen, aber die Stadt dürfte (als Eisenbahn-Station) erst eine Zukunft haben. Wayna, an der Bahn unter Leibnitz, ist zu einem einfachen Mühlgebäude geworden, bewahrt aber noch schöne Fresken und Stukaturarbeiten aus seiner Zeit im ersten Stocke. Waldegg ist ganz umstaltet, doch sind solche Umstaltungen, wenn man

(wie hier) Kaiser's Werk zur Hand nimmt, wirklich manchmahl unerklärlich. Ueber den Bau von Waldstein liegt ein ausführlicher Bericht in den Heften des steyr.-historischen Vereins vor, die Ansicht ist wieder stark *idealisirt*. Weissenegg, obwohl der Lage nach richtig, ebenfalls. Weitenstein *ist bekannt durch die romantische und mahlerische Lage seiner zwei Bergschlösser, die jedoch jetzt beide schon in Trümmern liegen, wie Wachtl's Bild in Kaiser's Werk zeigt.*

Wintersfeld, an der Strasse nach Murek, ist ganz verschwunden, das Material wurde verkauft und anderwärts benützt — eine auch schon dagewesene Gattung Vandalismus! Weixelstätten ist betreffs der umliegenden Berge *doch ganz verfehlt* und unkennbar, wenn die Gestalt des *Schlosses selbst auch mit der gegenwärtigen* ziemlich übereinstimmt. Wellsdorf, wo indess die Kirche cassirt wurde, ist getreu, ebenso Weyer, wo jedoch der Zier- vor Kurzem in einen Thiergarten umwandelt wurde.

Wildbach hat so ziemlich seine Gestalt behalten; bei Wildhaus, das unter Baron Lanoy wesentlich verschönert wurde, und dessen altes Schloss nur mehr in einer Wand besteht, die nun *nolens volens* im Parke eine Stelle spielt (wie Kaiser's Werk zeigt), hat der Kupferstecher vergessen, es verkehrt zu nehmen, und so liegt Urbani und Marburg westlich davon, statt östlich.

Wildon biethet, als 1677 noch erhalten, besonderes Interesse und stimmt mit dem heutigen sehr überein. Windisch-Feistritz, d. h. dessen Aufnahme bleibt noch ein Räthsel, da die Stadt westlich nie ein Thor hatte — auch gibt es noch eine (dritte) Ansicht der Burg — wahrscheinlich späteste Aufnahme. Bei der Bezeichnung der Umgebung von Windisch-Grätz ist der Zeichner offenbar irregeführt worden, da St. Märten eine ganz andere südöstlich gelegene Pfarre ist und es im Bilde St. Pangratz oder Altenmarkt heissen soll, das älteste Gotteshaus dieser Gegend. Windenau wurde seitdem, wie Kaiser's Werk zeigt, im italienischen Style sehr schön umbaut und zeigt eine saubere Bildergallerie. Witschein beweist wieder eine Aufnahme nach Angabe, denn gebaut wurde seither nichts und die Ansicht in Kaiser's Werk ist richtig.

Ulimie (Kloster Wolimia) ist nur mehr Herrschaftsschloss. Wöllan (Wölänä) wurde seither wieder restaurirt, die Zeichnung aber ist in so ferne falsch, als der Markt nicht auf der Ost-, sondern Nordseite des Berges liegt, worauf das Schloss mit seinen schönen englischen Anlagen steht; ebenso ist Wurmberg betreffs des Höhen-Verhältnisses ganz verfehlt, was allerdings, wenn der Zeichner sich die Gestalt des Schlosses zur Hauptaufgabe machte, schwer zu vermeiden war, indem dasselbe in der Wirklichkeit doch Miniatur zum Berge — solche Irrungen jedoch schaden offenbar der Darstellung sehr.

Wer im Besitze des sogenannten „Schlösserbuches" ist, wird diese Anfzeichnungen gewiss anerkennend aufnehmen, sie sollen nur beweisen, welche Aufmerksamkeit ich demselben widmete — von einer Kritik im andern Sinne kann nach 200 Jahren doch wohl keine Rede sein! Auch war die Hauptsache nur der Vergleich mit der Gegenwart und mit späteren Aufnahmen desselben Gegenstandes. Möchte sich doch eine fähige Hand zu einem solchen Unternehmen, aber auch eine berufene Feder zur Erklärung finden, die, wenn noch so kurz, immerhin sehr willkommen sein wird. Da Steyermark gewiss beide verdienen würde, und seine mahlerisch

gelegenen Burgen und Kirchen oft mit so reichen historischen Erinnerungen Stoff genug zu einem solchen Unternehmen biethen, wäre an Theilnahme inner und ausser den Gränzen wohl nicht zu zweifeln — die Zukunft wird es vielleicht doch zeigen. . .

III.

Die Erdbeben- und Schall-Erscheinungen der Umgebung von Litschau.

Berichte von Herrn **Franz Rauscher** in Josephsthal.

Vorgelegt von **W. Haidinger.**

(Mitgetheilt in der Versammlung der k. k. geograph. Gesellschaft am 18. Dec. 1860.)

Bereits hatte am 18. Mai 1858 Herr Dr. Julius Schmidt, gegenwärtig Director der von dem Freiherrn v. Sina errichteten königl. Sternwarte zu Athen, damals noch an der Ritter v. Unkhrechtsberg'schen Sternwarte in Olmütz, in einer unserer früheren Sitzungen*) Bericht über Erdbeben und Schall-Phänomene aus der Umgebung von Litschau erstattet, nach Mittheilungen, welche der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus und der k. k. geologischen Reichsanstalt bis zu jener Zeit zugegangen waren, und als Anhang**) zu seiner wichtigen Abhandlung „Untersuchungen über das Erdbeben vom 15. Jänner 1858***) das Verzeichniss der einzelnen vorgefallenen Erschütterungen im Auszuge wiedergegeben.

Das Verzeichniss schliesst dort mit dem Stosse vom 4. Oct. 1857 um 9 Uhr Abends.

Herr Franz Rauscher in Josephsthal bei Litschau (Niederösterreich, an der nördlichsten Spitze, Br. 48° 57', L. 32° 43' von Ferro) hat seither freundlichst Fortsetzungen der Verzeichnisse eingesandt, welche ich in Nachstehendem vorzulegen mir erlaube.

„1857. November 23. M. 1¼ Uhr. Erdstoss mittlerer Stärke, doch hinreichend, dass Personen aus dem Schlafe erwachten. Barometer tief. Witterung kalt, neblig, Reif. Richtung S. nach N.

1857. November 30. M. 3¼ Uhr. Schwacher Stoss. Barometer sehr tief. Nasskalt. Richtung S. nach N.

1857. November 19. A. 6¾ Uhr. Erdstoss mittlerer Stärke. Nach dem Stosse kurzes unterirdisches Rollen deutlich. Barometer Vormittag über dem Mittel, zur Zeit des Stosses ⅛'' unter demselben. Reif. S. nach N. Nach dem Stosse Wind aus SSO. (Anm. Am 18. war ein prachtvolles Nordlicht zwischen 5 und 6 Uhr Morgens.)

1857. December 20. M. 1¼ Uhr. Schwächerer Erdstoss bei heftigem Winde aus SSO. Barometer, Witterung, Richtung wie vorher.

---

*) Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft, 2. Jahrgang. Berichte über Versammlungen, S. 103.

**) A. a. O. Abhandlungen. S. 199.

***) A. a. O. Abhandlungen. S. 131.

1858. März 7. A. 6¼ Uhr. Erdstoss mittlerer Stärke. Barometer schon seit 5. ausserordentlich tief. Witterung trüb, Abends heiter. Wind aus SW. über Tag heftig, Abends schwächer. S. nach N.

1858. März 17. A. 8½ Uhr. Erdstoss mittlerer Stärke. Barometer tief. Kalt. Wind schwach W. Heiter.

1858. März 28. A. 9¼ Uhr. Drei in der Zeit von 5 Minuten kurz auf einander folgende schwache Erdstösse. Barometer 2‴ unter dem mittleren Stande. Mondhell. Still.

1858. April 8. A. 12½ Uhr. Aeusserst starker Erdstoss mit unterirdischem donnerähnlichem Rollen. Die Nacht heiter, sternbesäeter Himmel. Barometer bei Tag über ¾″ unter dem Normalpunct, nach dem Stosse ½″ höher steigend; und Erhebung eines Südwindes, Richtung S. nach N., wo man in dieser Richtung kurz vorher ein eigenthümliches Leuchten bemerkt haben will.

Die Fenster klirrten, der Boden zitterte.

Am folgenden Tag Barometer im Sinken. Der ¼ Stunde in südlicher Richtung entfernt wohnhafte Bauer will auf den 14—1500 Schritt von ihm entfernten Hügel ein eigenthümliches Licht um 11 Uhr Abends gesehen haben, welches über die zunächst stehenden hohen Bäume hinausreichte und wieder spurlos verschwand.

1858. April 9. A. 2¼ Uhr. Erdstoss minderer Stärke Die Richtung von SW. nach N., mässiger Wind aus SSO. mit Schneeflockenfall. Barometer tief. Keine Bodenbewegung merkbar. Bewölkt.

1858. April 11. M. 2¼ Uhr. Erdstoss mittlerer Stärke. Barometer tief. Witterung heiter, Richtung S. nach N.

1858. April 14. M. 1 Uhr. Ein furchtbar äusserst heftiger, bisher der heftigste Erdstoss, mit nachfolgendem anhaltenden 5 Secunden dauernden unterirdischen Rollen, hiebei eine bemerkbare wellenförmige Bewegung des Erdbodens.

M. 1¼ Uhr. Zwei kurz aufeinander folgende schwache Stösse.

M. 1½ Uhr. Ein heftiger Stoss wie der um 1 Uhr, der die Gebäude heftig erschütterte, lose liegende Gegenstände herabwarf. Gläser klirrten heftig aneinander.

M. 4 Uhr. Fortwährend in Zwischenräumen von 5—10 Minuten noch 12 schwache Stösse, die aber dumpf und weiter entfernt waren.

In dem Zeitraume von 1—4 Uhr Früh 16 Stösse hörbar und verspürt.

Die Witterung ganz windstill und ruhig. Der Himmel am 13. ganz umflort, düster, gegen Morgen des 14. theilweise aufgeheitert. Barometerstand tief, gegen Morgen 5 Uhr Neigung zum Steigen.

M. 7 Uhr machte ich mich in der Richtung der vernommenen Stösse von N. nach S. über die Anhöhen und durch den Wald auf, und legte auf jeden grossen zu Tage liegenden Stein eine Anzahl kleinerer Steine in Pyramidenform auf, bis zu dem ¼ Stunde entfernten Hausbesitzer Pfendler, der auf schon früher mehrmaliges Befragen sich äusserte, die Erdstösse mit weit stärkerer Macht zu empfinden. Jedem dieser Stösse geht unmittelbar ein so heftiges Rollen im Innern des Erdbodens vor, das er mit einem heftig bergabfahrenden Kabel- (Taufel-) Wagen vergleicht, und bezeichnete den 14—1500 Schritt von ihm entfernten, einem Bauer aus Schlag zugehörigen Hügel als den Ort, wo die Stösse ausgehen. Dieser benannte Hügel ist voll zerrissener und zerklüfteter Steine, erhebt sich

gäh und kegelförmig, doch unbedeutend hoch. Die ganze umgebende Lage ist ganz mit zu Tage liegenden mächtigen Steinen bedeckt. Das Thermometer konnte in die Steinspalten nicht hineingehalten werden, da selbe zu schmal war, doch zeigte es in ruhiger Lage nach jedem Erdstoss eine Bewegung.

1858. April 14. A. 3 Uhr. Ein Stoss mittlerer Stärke. Ich ging sogleich der Richtung wieder nach, wo ich die meisten Pyramiden aufgestellt hatte. Sie waren umgeworfen.

Blieb in Gesellschaft mehrerer über eine halbe Stunde auf dem vorerwähnten Hügel liegen, ohne etwas zu hören, noch eine Bodenwärme zu empfinden.

A. 4—5 Uhr. Kleine schwache Stösse.

1858. April 15. M. 4 Uhr. Schwacher Stoss.

1858. April 16. A. 3 Uhr. Ein schwacher Stoss.

1858. April 20. M. 11¾ Uhr. Nach vorhergehendem unterirdischem Rollen ein Erdstoss mittlerer Stärke.

1858. April 21. M. 11¼ Uhr. Schwacher Stoss. Die Richtung aller dieser Stösse von SO. nach NO. gehend. Die Witterung heiter, 25° R. in der Sonne. Barometer im Steigen.

1858. April 23. M. 1½ Uhr. Starker Stoss von S. nach N. Barometer steigend. Witterung heiter, kalt, mondhell.

A. 5½ Uhr. Stoss mittlerer Stärke. Barometer hat den gewöhnlichen Stand erreicht. Witterung sonnig, heiter.

1858. April 25. M. 10½ Uhr. Starker Stoss, welchem in Zwischenräumen von 10 Secunden zwei sehr schwache folgen. Barometer steigend. Witterung sonnig, heiter, seit dem Morgen schwacher SSO.-Wind, der nach dem Stosse heftiger wird.

1858. April 24. A. 3 Uhr. Angeblich ein schwacher Stoss.

1858. Mai 1. M. 1 Uhr. Ein sehr schwacher Stoss.

1858. Mai 3. M. 3 Uhr. Schwacher Stoss.

1858. Mai 4. M. 10 Uhr 55 M. Stoss mittlerer Stärke. Barometer sehr tief. Thermometer + 13° R., seit 24 Stunden sehr heftiger Wind aus SSO., wechselnd aus S. Schien sehr entfernt oder tief zu sein.

1858. Mai 24. M. 6¼ Uhr. Zwei schnell aufeinander folgende mittelstarke Stösse. Boden nicht sich bewegend. Umwölkter Himmel, theilweise Gussregen mit Graupenfall. Thermometer + 9° R. Barometer im Sinken. Richtung SSO. nach N.

1858. Mai 26. A. 9 Uhr 20 Minuten. Erdstoss mittlerer Stärke, dem schnell darauf ein sehr schwacher Stoss folgte. Der Boden erschüttert. Richtung S. nach N., umwölkt, sonst schön. Am darauf folgenden Tage Regenwetter. Thermometer + 6° R. Barometer ¼" tiefer.

1858. Juli 2. M. 10 Uhr 33 M. Erdstoss mittlerer Stärke. Barometer im Fallen. Trübe zum Regen geneigte Witterung nach vorheriger Trockne und Hitze. (Aufhören der Eruptionen des Vesuvs in Italien.)

1859. April 12. A. 8½ Uhr. Ein sehr dumpf hörbarer Stoss von S. nach N., den Tag über O.- und SO.-Wind, Abends still. Nach erfolgtem Stoss neuerdings windig, Barometer Neigung zum Steigen.

1859. September 26. A. 5 Uhr 25 M. Ein mittelstarker Erdstoss bei höherem Barometerstande, ½" über den gewöhnlichen, und ganz vollkommene Windstille, mit theilweise leicht umflortem Himmel in der Richtung von S. nach NW.

1860. August 8. M. 10 Uhr 27 M. Ein heftiger Stoss bei starker Erschütterung der Gebäude, und zwar mit fortrollenden Stössen von S. nach NNW. Barometerstand normal und Neigung zum Steigen. Thermometer 11° R. Witterung feucht.

1860. September 28. Abends 10 Uhr. Aeusserst heftiger Erdstoss, der, heftigste, der seit sechs Jahren verspürt wurde, mit wellenförmig fortlaufenden anhaltenden Stössen. Barometer $^1/_2$'' unter normal tief. Thermometer 9° R., vollkommene Windstille. Richtung von S. nach NW. Der Himmel mit aus NW. ziehenden Federwolken bedeckt, die doch das helle Mondlicht durchlassen.

1860. September 28. A. 10 Uhr 15 M. Ein zweiter schwächerer Stoss, um 10 Uhr 20 Minuten ein dritter noch schwächerer, denen mehrere schwächere folgen in der Zahl von 10—12, so dass die gesammte Anzahl wohl 15—20 betrug. Bei diesem äusserst heftigen Stoss wurden Gebäude vom Grunde aus erschüttert, Gläser fielen und allgemeiner Schrecken.

Am 29. September Früh war die ganze Umgebung mit einem dichten äusserst übelriechenden Nebel belegt, der sich erst um 7 Uhr hob und die Sonne durchliess.

Um $^1/_2$7 Uhr ein entfernter, heftiger, dumpfer Knall und Stoss in der Richtung von S.

Um $^3/_4$9 Uhr Abends. Zwei schnell aufeinander folgende kurze Stösse, wovon der erste stärker, Barometer tief, Thermometer 9° R. Ganz reiner Himmel, heller Mond. Vollkommene Windstille.

Um 9 Uhr ein schwacher weit entfernt scheinender Stoss. Ein dichter übelriechender Nebel erhebt sich aus Thal, Hügel und Wald.

Am 30. September 1 Uhr Früh schwacher Stoss wie früher; $^1/_4$5 Uhr stärkerer Stoss, dem ein schwacher folgt; $^3/_4$5 Uhr ein schwacher, ebenso um 5 und um $^1/_2$6 Uhr. Der ganze Himmel dicht bedeckt, Barometer fortwährend tief, Thermometer 11° R., vollkommene Windstille."

Mit dem 30. September schliesst das Verzeichniss. Auch der Bericht ist vom 30. September datirt, und Herr Rauscher gibt noch in einer Anzahl von Bemerkungen seine Ansichten über mehrere Einzelnheiten der Erscheinungen in der dortigen Umgegend.

„Die verspürte Weiterverbreitung der hier so häufigen Erdbeben nimmt seit Jahren zu, so dass die in dem gegenwärtigen Jahre verspürten, besonders die stärkeren, gegen SSO. und N. eine bis zwei Stunden weit mit gleicher Heftigkeit empfunden werden, von gleichen Witterungsverhältnissen begleitet. Gegen W. und NW. scheint die Weiterverspürung kaum eine Stunde zu betragen. Die schwächeren Stösse scheinen oft so weit entfernt, dass man über deren Richtung ganz in Irrung geräth.

Die Atmosphäre scheint thätigen Antheil hiebei zu haben.

Zur Aequinoctialszeit scheinen die Stösse häufiger vorzukommen, sowie in regnerisch nasser Zeit.

Der Ursprung dürfte mit Gewissheit gegen S. von hier aus zu suchen sein, und zwar in nicht gar zu weiter Entfernung, in dem s. g. nahe bei Litschau liegenden Eulenberge in Verbindung mit der ganzen gegen Osten zu fortlaufenden Hügelreihe. Ersterer ist ein so ziemlich nach allen Seiten hin mehr oder weniger abdachender kegelförmiger Hügel, und ist so wie letzterer mit häufigen übereinander gewürfelten Steinen wie besäet. Die vom Ersteren gegen N. und W. auslaufenden

Thäler haben zur Begünstigung sumpfige Schluchten und eine Anzahl von mehreren grösseren oder kleineren Teichen.

Aus diesen Umständen, und dass allenthalben sich bei Bauten in geringen Tiefen Wasser zeigt, welches in kleinere Höhlen eingeschlossen ist, der Boden an mehreren Stellen sehr häufig hohl klingt — schliesst sich der Gefertigte der Ansicht Parrot's über „die Ursachen der Erdbeben" an."

Das ganze Grundgebirge der Gegend von Litschau ist Granit. Eine eigens mit der Absicht der „Beruhigung der Gemüther" eingeleitete Untersuchung, von der auch mehrmals die Rede war, dürfte wenig einem Zwecke entsprechen. Sind ja doch die Erscheinungen, verglichen mit den Vorfällen in so manchen andern Gegenden unserer Erde, nicht von grosser Heftigkeit. Aber hohes Interesse knüpft sich an die lange, nun schon sechsjährige Dauer fortwährender Bewegungen. Studien über solche aber kann nur der Bewohner unternehmen, und wir sind Hrn. Rauscher höchst dankbar für die sorgsame Aufzeichnung der aufeinander folgenden Begebenheiten. Dieser aufmerksame Forscher wird sich grosses Verdienst durch fernere Aufsammlung von Thatsachen erwerben.

Recht sehr zur Zeit für seine Wünsche und Bestrebungen hatte ich das Vergnügen, zwischen ihm und Herrn L. H. Jeitteles, Lehrer am k. k. katholischen Staats - Gymnasium in Kaschau, eine Correspondenz-Verbindung zu eröffnen, die ihm gewiss eine sehr erwünschte Anregung in Verfolgung seiner Arbeiten gewähren wird. Herr Prof. Jeitteles, der gleichzeitig mit Herrn Astronomen Julius Schmidt und den Herren Sadebeck in Breslau und Kornhuber in Pressburg die Erscheinungen des Erdbebens von Sillein am 15. Jänner 1858 zum Gegenstande seiner Studien gemacht und in denselben auch von unserer Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unterstützt war, verfolgt seitdem unausgesetzt diese Abtheilung der Naturforschung. Als ein werthvoller Beitrag liegt aber in dem Programm jenes Gymnasiums für das Jahr 1860 eine Abhandlung vor: „Ueber Erdbeben und die Beobachtung der dabei vorkommenden Erscheinungen," grösstentheils eine Uebersetzung von Robert Mallet's neuester Abhandlung in dem *Admiralty Manual of Scientific Enquiry*, dritte Auflage im Jahre 1859. Humboldt erwähnt im vierten Bande des Kosmos mit dem ihm so charakteristischen anerkennenden Wohlwollen: „Die strenge Kritik, welcher Herr Mallet meine frühere Arbeit in seinen sehr schätzbaren Abhandlungen (*Irish Transactions S. 99—101* und *Meeting of the British Association held at Edinburgh S. 209)* unterworfen hat, ist von mir vielfältig benützt worden." (Kosmos IV. S. 487.) Mallet hatte durch viele Jahre sich den seit Kant, Dolomieu, A. v. Humboldt, v. Hoff, Alexis Perrey, Boué, d'Abbadie, Volger, Kreil, Hopkins u. s. w. so vielfältig geförderten Erdbeben-Studien gewidmet, und gibt hier in klarer anregender Uebersicht die Erdbeben-Wissenschaft oder *Seismologie.* Von dem Stoss oder Druck von einem unter der Erd- oder Wasseroberfläche befindlichen Puncte ausgehend, der sich unmittelbar über dem Mittelpuncte der Bewegung senkrecht zeigen wird, während er sich nach allen Richtungen mehr und weniger geneigt, und entfernt vom Mittelpunct nahezu horizontal verbreitet, unter wahrer Wellenbewegung oder Schwingung, welche alle von der Aggregation — fest oder flüssig — Elasticität und Dichte der Körper abhängig sind. Richtung und Zeit des Durchgangs sind die Elemente der Messung. Es

sind viele sehr einfache Vorrichtungen angegeben (mit Abbildungen), um die Richtung zu messen, welche sich jeder Freund der Beobachtungen mit leichter Mühe und geringen Kosten selbst zusammenstellen kann, wie die flüssigen Pendel mit leichten in mit Quecksilber theilweise gefüllten Glasröhren verschiebbaren Marken, trockene Pendel, von beweglichen Stäben umgeben, Kugeln an federnden Stielen befestigt, Cylinder von verschiedener Grösse von hartem Holz auf zwei senkrecht gegeneinander nordsüdlich und ostwestlich auf gleichförmiges horizontales Sandlager gestellt, welche von dem Stosse umfallen und genau in der Richtung der Schwingung liegen bleiben.

Um die Zeit zu bestimmen, muss man, was dann freilich kostspieliger ist, Fallvorrichtungen mit Pendel-Uhren in Verbindung bringen, so dass die Uhr stehen bleibt, wenn der Stoss sie trifft. Mit einem Uhrwerk ist auch unsers hochverehrten Herrn Collegen, Directors Kreil, seine reiche Vorrichtung mit senkrecht gegeneinander schwingenden Federn versehen. (Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1855. XV. Band S. 370.)

Was die Kraft des Umwerfens betrifft, so ist zwischen der blos verticalen Bewegung unmittelbar über der Stossquelle und dem Umfange der letzten sich abschwächenden Erschütterung eine Maximum-Zone, unter den „coseismischen" Kreisen ein „meizoseismischer." Aus der Annahme, dass durch Intensität des Stosses in der senkrechten Linie nach dem Quadrat der Entfernung vom Ursprungsorte abnimmt, folgert Mallet, dass sich der Durchmesser des meizoseismischen Kreises zur Tiefe verhält wie $\sqrt{2} : 1$, so dass der bewegte stumpfe Kegel genau dem Oktaëder-Winkel 109° 28′ 16″ entspräche. Bei gleicher Abnahme wäre er 90°.

Nebst diesen primären sind auch die secundären Erscheinungen aufgezählt, von welchen es wünschenswerth ist, dass man sie beobachte und verzeichne. Erdstürze, Erdschlipfe, Wasserausbrüche und andere Erscheinungen an flüssigen Elementen, Spalten selbst, dann bleibende Hebungen und Senkungen. Die hörbare Stosswelle oder der Schall in seinen mannigfaltigen Abänderungen. Die Erscheinungen der grossen Seewelle bei marinen Erschütterungen. Ferner andere physikalische begleitende Thatsachen, durch Barometer, Thermometer, Hygrometer, magnetische Erscheinungen, Wirkungen auf Menschen und Thiere. Herr Jeitteles erinnert noch besonders an Lichterscheinungen.

Es ist recht sehr wünschenswerth, dass diese kleine Schrift sich in der Hand vieler Freunde der Forschung in dem so anziehenden Fache der Erdbeben-Lehre befände, besonders wo diese sich häufiger wiederholen. Bereits hat Herr Jeitteles sich mit den Collegen in Marmaros-Sziget, Komorn, Kronstadt, Essek, Agram, Wiener-Neustadt, Cilli, Laibach, Klagenfurt, Triest, Ragusa, Innsbruck in Verbindung gesetzt.

Es wurden öfter Wünsche ausgesprochen, man möchte von Wien aus Beobachtungen von Erdbeben-Erscheinungen organisiren, wie diess kürzlich eben auch aus Veranlassung der Thatsachen von Litschau geschah. So wünschenswerth der Verfolg der Beobachtungen selbst ist, so dürfte doch in dem gegenwärtigen Augenblicke hier, wie in so vielen andern Fällen eine reiche Anwendung des Grundsatzes freiwilliger Arbeitsleistung doch viel weiter reichen, welcher gewiss unsere eben so freiwillig dargebrachte Anerkennung des Werthes treuer Forschung nicht entgehen soll. Man könnte diess vielleicht sogar eine wahre anregende

Organisation nennen, wenn sich der hingebende, erfolgreiche Arbeiter versichert fühlt, dass die Ergebnisse seiner Forschung von einem Mittelpuncte aus, wie es unsere Gesellschaft ist, mit höchster Theilnahme betrachtet werden, und dass denselben jene Anerkennung dargebracht werden wird, auf welche sie einen so wohlbegründeten Anspruch haben.

IV.

Ueber die Communicationsmittel, die Sicherheit des Eigenthums und der Reisenden und über Asyle in Persien.

Von **Dr. J. E. Polak.**

(Mitgetheilt in der Versammlung der k. k. geogr. Gesellschaft am 4. December 1860.)

I.

Communicationsmittel.

Es gibt selten ein Land, welches für das Anlegen von Strassen und Bahnen so geeignet wäre, als Persien. Die unermesslichen Hochebenen, welche mit einander communiciren, der feste Boden, welcher fast einen Unterbau entbehrlich macht, die Seltenheit von Regen und sonstigem Wasserniederschlag, der Abgang grosser unterbrechender Ströme, die reichhaltigen Kohlen- und Eisenmineral-Lager, die Vortrefflichkeit der Pferde und Maulthiere, kurz Alles weist auf die Leichtigkeit der Ausführung. Die Hindernisse sind im Verhältniss zu anderen Ländern gering, und auch diese könnten durch einige Umsicht umgangen werden; so bietet der Weg vom Urumich-See bis Schiraz, 42 Tagreisen im Ganzen, nur fünf bis sechs Hindernisse, und zwar von nicht unüberwindlichem Charakter.

Und doch gibt es in ganz Persien keine Strasse, die Wege sind Carawanenwege, gerade so, wie sie vor Jahrtausenden bestanden, sie führen gewöhnlich in gerader Linie in der Ebene und durch Engpässe entlang den Sturzbächen über die Berge. Man weicht selten einem Hindernisse aus, sondern setzt, wie die Leminge, in gerader Richtung den Weg fort. Begegnet man einem isolirten Hügel, so steigt man auf der einen Seite auf, auf der andern ab. Dasselbe gilt von Wasserrissen und vertieften Flussbetten.

Eine Ausnahme davon bildet die neue schmale Strasse, welche durch den Gilaner Wald von der Station Imamprd-Haschem bis Resecht führt; sie wurde im letzten Sommer auf dringende Verwendung des russischen Consuls von Resecht, Herrn Tęgoborsky, angelegt. Der Boden war am alten Wege so aufgewühlt und ausgetreten, dass zur Regenzeit die Passage fast nicht möglich war, und daher ein bedeutendes Hinderniss für den Transport der russischen Waaren von Enzeli nach Teheran abgab. Der Wald wurde desshalb etwas gelichtet, Abzugsgräben angelegt, die Unterlage mit Holzkohlen gemacht und dann mit Flusskies bedeckt.

Jedoch die eine deutsche Meile lange Strecke von Resecht bis zum Canale Pirebazar*) führt noch im Zickzack in Morast und Dickicht, dort

*) Dieser Canal, etwa eine Meile lang, führt in das Murd-ab — todtes Wasser — welches durch Haffbildung vom Meere geschieden ist.

ist die Strasse fortzusetzen verbothen, und die Communication mit unsäglichen Schwierigkeiten verbunden. Der Canal selbst ist eng und untief, so dass zwei mässige Kähne nur mit Mühe ausweichen können, er wird jedoch noch mehr durch die üppige Vegetation und die hineinreichenden Baumäste verengt; es ist bei Strafe des Handabhauens verbothen, einen Ast abzuhauen!

Shah Abbas, der Grosse, liess einige Caravanen-Strassen am caspischen Meere und über den Koflankuh auf dem Wege nach Tauris anlegen, wo wegen des Letten-Grundes zu Zeiten der Uebergang kaum möglich ist; doch wurden die Strassen schon damals nicht nivellirt, sondern nur mit grossen Steinen gepflastert, seit etwa 200 Jahren wurde nichts ausgebessert, daher von jenen Arbeiten nur dürftige Spuren zu finden sind.

Als Ursache des Nichtanlegens von Strassen kann gelten:

1. Die Indolenz der Regierung, welche die ungeheure Production des Landes nicht zu verwerthen versteht, und von der trotz aller Hemmnisse bestehenden Ausfuhr von Roh- und Kunstproducten fast keinen Begriff hat*).

2. Die Furcht, dem Feinde einen leichten Zugang in's Land zu verschaffen.

3. Der Mangel an Holz und Eisen. Denn obwohl am caspischen Meere unerschöpfliche Urwälder sich befinden, so hindert doch der Mangel an Communicationsmittel diese auszubeuten. Es besteht hiemit ein *circulus vitiosus*. Dasselbe gilt vom Eisen; denn obwohl die ausgiebigsten Minen von Eisen und Kupfer mit Ueberfluss von naheliegenden Steinkohlen vorhanden sind, so verstehen sie doch nicht diese zu benützen und der Bedarf muss von Russland aus gedeckt werden.

4. Die Güte der Pferde, Maulthiere, Esel und Kameele, welche eine besondere Ausdauer, Kraft und Sicherheit des Ganges besitzen, und dem Perser alle anderen Mittel der Communication entbehrlich scheinen lassen**).

Die einzige menschliche Mitwirkung an den Wegen biethen die Brücken, welche an unvermeidlichen oder gefährlichen Puncten angebracht sind. Sie werden durch Legate und Fundationen hergestellt, und wenn sie mit der Zeit baufällig werden oder einstürzen, bleiben sie in demselben Zustande, bis nach vielfältigen Unglücksfällen ein frommer Sterbender oder ein reuevoller Sünder sie wieder in den Stand setzt. Die Brücken sind zumeist in hohen Spitzbogen mit bedeutender Steigerung und Fall gebaut, weil wegen der Frühlingswasser und deren raschen Falls von nahen Gebirgen kleine Bächlein zu mächtigen Strömen anschwellen.

Auch diese Brücken sind im kläglichsten Zustande, die Decke ist ausgetreten, an vielen Stellen durchbrochen, so dass man den jähen Abgrund stellenweise sieht. Man zieht demnach, wenn möglich, die Fährte vor, und das Sprichwort sagt, „die Brücken dienen als Zeichen, dass man nicht passiren soll.“

---

*) So sagte mir einmal der König: „Persien beutet seine edlen Metalle nicht aus, unser Gold und Silber stammt von Alchymie.“ Die Kaufleute wissen jedoch besser, woher die edlen Metalle stammen.

**) So ritt ich einst im Gefolge des Schah auf den Elburz in eine Höhe von 12.000 Fuss. Dort angekommen, fragte mich der König, ob unsere Pferde dieses im Stande wären? Als ich es verneinte, meinte er, wenn ihr solche Pferde besässet, würdet ihr auch keine Strassen anlegen.

Doch gibt es Orte, wo die Brücke unvermeidlich ist, wo daher deren Abgang die ganze Communication hemmt oder unendlich erschwert. So kehrte ich im Sommer 1854 von Mosanderan nach Teheran längs des Flusses Häras zurück. Da dieser Fluss durch ein enges Bett sich windet, so wurde vom Shah Abbas eine Kunststrasse angelegt, einige Stellen in den Kalkfels eingehauen, und nach Umständen bald das rechte bald das linke Fluss-Ufer zum Wege benützt. Viele der Brücken und Dämme sind bereits eingegangen und der Weg wird nur mit grossen Schwierigkeiten und Gefahren bei trockenem Wetter im Sommer passirt. Eine Stunde, ehe ich in die Station Ask gelangen sollte, überfiel uns ein heftiger Regen, an das Fortsetzen der Reise konnte man nicht denken, die Caravane blieb in einer elenden Caravanserei, wir nahmen wegen Mangel an Raum Zuflucht in eine Caverne, welche zu diesem Zwecke an verschiedenen Orten künstlich in den Lehmhügeln ausgegraben ist. Nachts wurde die Brücke, welche wir früh passiren sollten, weggeschwemmt, es blieb uns nichts übrig, als über improvisirte Wege längs der schroffen Felswände uns weiter zu bewegen. In dieser peinlichen Lage versuchte ich zu Fuss weiter zu kommen, doch ich bemerkte bald, dass das Pferd weit sicherer sei, und ich überliess mich reitend meinem Schicksal. Nach vielen Kreuz- und Querzügen gelangten wir endlich nach 10 Stunden Marsch in das Städtchen Ask. Bei dieser Caravane, welche sehr zahlreich war (denn die Thalbewohner zogen eben von Amel in Masanderan in ihr Yeylok (Sommerquartier) in die Berge von Laridschan am Demawend), verunglückte eine Mutter mit zwei Kindern und ein mit Orangen beladenes Maulthier; erstere wurden leblos aus dem Abgrunde geholt, letzteres lebte noch einige Stunden.

Nach dieser durch Umstände beschwerlichen Reise machte ich mehrere praktische Beobachtungen: 1. Seit dieser Zeit fand ich keinen Weg mehr schlecht und unpraktikabel, und ich wurde erst durch meine Umgebung oft darauf aufmerksam gemacht. 2. Dass Thiere, welche an Bergwege gewohnt sind, sich selbst überlassen sicher passiren, wenn sie von beiden Seiten gleich beladen sind; der Selbsterhaltungstrieb macht sie vorsichtig, sie suchen und finden ängstlich jeden Punct zum Fortkommen; sind sie jedoch ungleich beladen, oder sind sie durch den überklugen Reiter gezwungen zu folgen, so unterliegen sie dem unbeugsamen Gesetz der Schwere, sie stürzen und rollen mit Last und Reiter in den Abgrund. Daher es als erste Regel gilt, an gefährlichen Puncten mit dem Caravanenpferde keine Reiterkünste zu machen. Denn das unbändigste Pferd, wo es sich um Selbsterhaltung handelt, wird furchtsam und zahm wie ein Lamm, ein auf den Füssen unsicheres Pferd nimmt sich zusammen und wird sicher an einem gefährlichen Punct nicht stolpern, eher in der Ebene, wo es sich der Faulheit überlässt. 3. Da ich schon mehrere Nächte wegen Mangel an Insectenpulver schlaflos zubrachte, so übermannte mich der Art der Schlaf, dass ich reitend ihm nachgab und beim Erwachen erst merkte, welche schlüpfrige Parthie ich zurücklegte. So fand ich es bewahrheitet, dass man mitten im Kanonendonner vom Schlafe überwältigt werden könne; ich erinnerte mich damals an die unübertrefflichen Reflexionen Shakespeare's über den Schlaf im Heinrich IV."

Es gibt wohl Ausnahmen, es finden sich sehr schöne Brücken in Ispahan, Shiraz, Amel, Balafrusch in Manschil über den Sefidrud, in der

neuesten Zeit gebaut von Mulah Hadschi Refi, doch diese bleiben eben vereinzelt und Ausnahmen.

Die Folgen des Abgangs von Strassen und anderen Communicationsmitteln lassen sich oft bedeutend fühlen. Bei der Ausdehnung und Fruchtbarkeit des Landes geschieht es fast nie, dass die Ernte überall missriethe, jedoch aus Mangel an Transportkräften tritt der anomale Zustand ein, dass in einer Provinz das Getreide fast keinen Werth hat, während in der andern Hungersnoth existirt. So verkaufte die fruchtbare Provinz Azerbeidschan im letzten russisch-türkischen Kriege ihre reichen Vorräthe um hohen Preis, das nächste Jahr erfolgte durch Mangel an Regen ein Ausfall der Ernte, es entstand in Tabris eine furchtbare Hungersnoth, trotzdem dass in Caswin, 45 Meilen südlicher, und in Hamadan die Frucht fast keinen Preis hatte.

Vor einigen Jahren sollte auf Willen des Königs eine Baumwollspinn-Fabrik in Persien angelegt werden. Sie wurde auch in der Mitte der Wüste gegründet, wo Wasser und Brennmaterial fehlt, wo ferner wegen der Hitze vier Monate im Jahre nicht gearbeitet werden kann.

Da in Persien noch der Glaube an die vier Elemente von Thales besteht, so wies ich gleich zu Anfang nach, dass der Fabrik alle vier Elemente abgehen, dass sie jedoch mit dem übrigen reichlich versehen sei. Man entschied sich jedoch für den Bau in der Wüste, weil in der Nähe das Jagdrevier des Königs liegt und daher einen bequemen Platz zum Tämäscha (Spektakel) bietet.

Die Dampfmaschinen und Apparate mussten vom caspischen Meere auf dem kürzesten, jedoch unbequemsten Wege mittelst Menschenhände geholt und herbeigeführt werden. Ganze Ortschaften wurden in Anspruch genommen, ein ganzer Bezirk wurde zerstört und entvölkert, man hatte an 50 Menschenleben zu beklagen. Nach der Natur der Sache ist selbstverständlich, dass das mit enormen Ausgaben bestrittene Unternehmen fruchtlos sein müsse.

Dasselbe gilt beim Transporte von Kanonen und Munitionswägen in die fernen Provinzen. Man muss zwar die Ausdauer und Geschicklichkeit der Mannschaft bewundern, doch wird dabei viel Kraft, Zeit und Menschenleben vergeudet. Steinkohlen, welche in unermesslichen Lagern sechs Meilen von der Hauptstadt zu Tage liegen, werden auf dem Rücken von Eseln dahin transportirt. Der Preis der Kohle ist etwas höher als derselbe in Wien, denn 530 Wiener Pfund werden durchschnittlich im Preis von 1—1⅕ holl. Ducaten verkauft.

Der König und einige Grosse des Reiches besitzen Kutschen, welche, so unbequem sie auch für die Wege sind, jedoch des Pompes halber eingeführt werden, an abschüssigen Stellen werden Stricke von beiden Seiten eingespannt und durch die Diener das Rollen des Wagens verhindert; kommt man endlich an einen Wasserriss, so wird nach echt argonautischer Weise der Wagen auf den Schultern über das Hinderniss gebracht.

Die Indolenz für Wege ist eine solche, dass von der Hauptstadt bis in das nächste Lustschloss Niaveran, am Fusse des Elburs-Gebirges, 1⅓ Meilen Entfernung, trotz der enormen Frequenz im Sommer, trotz des durch Gerölle, Wasserrisse und offene Wasserleitungen durchschnittenen Weges in der Ebene keine Strasse angelegt wurde.

Hiezu kommt noch, dass bei der künstlichen Bewässerung von einem Felde auf das gegenüberliegende durch mehrere Tage das Wasser geleitet

und oft der Weg in langer Strecke zu einem grundlosen Sumpf umwandelt wird. Noch greller tritt dieses Missverhältniss an den Reisfeldern am caspischen Meere auf, der Caravanenweg wird hiebei durchaus nicht berücksichtigt und zu einem Sumpfe umgewandelt, es gilt der Grundsatz: Jeder mag passiren wie er kann und wie er nicht kann.

Es gilt überhaupt die nach europäischer Anschauung umgekehrte Regel, jeder ist Herr des Weges, der Landmann benützt daher, wenn es ihm bequem ist, den Weg zum Anbau und Vereinigung zweier Grundstücke, und die Aufgabe der Caravane ist es, sich einen neuen Weg zu suchen. Dasselbe Recht auf die Strasse gilt auch in den Städten; wer die Gewalt hat, rückt mit dem Hause in die Gasse hinein, ja er verbaut eine ganze Gasse, oder er gräbt eine Senkgrube in der Mitte der Strasse, man barrikadirt durch mehrere Stunden einen öffentlichen Platz mit Stroh, Holz und Packthieren, niemand hat das Recht sich darüber aufzuhalten, man wählt einen Umweg; wer in den Brunnen fällt hat das Unrecht, nicht vor die Füsse gesehen zu haben.

Stürzt ein Haus zusammen, wie es nach einigen Tagen Regen bei den Lehmmauern so häufig ist, so geht die Passage oft Tage lang über die Trümmer weg, so sinkt oft der von Wasserleitungen unterminirte Boden ein, es entsteht ein Abgrund in der Strasse, welcher nur nach Zeit und Musse ausgefüllt wird!

Caravanserei oder Chan.

Gasthäuser kennt man in Persien nicht, jeder führt die zur Unterkunft unerlässlichen Mittel mit sich, so Bettzeug, einige Teppiche, Geschirre und Töpfe etc. Besonders dem Europäer ist es wichtig, Trinkgeschirre mitzuführen, da die Einwohner wegen religiösen Vorurtheils des unreinen Nichtgläubers unter keiner Bedingung es ihm leiht, er ist daher bei dessen Abgang gezwungen, nach der Weise des Diogenes seinen Durst zu stillen.

Im Sommer geht es mit der Unterkunft gewöhnlich nicht schwer, bei dem heiteren Himmel und der trockenen Luft lagert man wo immer an einer Quelle oder einem Bächlein im Schatten einer Weide, Ulme oder Pappel, man breitet einen Teppich aus und ist man damit vorgesehen, wird ein kleines Zelt aufgeschlagen, dann einige Steine zusammengefügt, die harzigen Reiser der Wüste gesammelt und unter dem Kupfertopfe ein lustiges Feuer angezündet, um die beliebte Speise des Tschilav oder Pillav (Reis) zu kochen, zu welchem Zwecke man gewöhnlich Reis und Butter mitführt, etwas Kresse und Münze, welche man im Bache findet, würzen das Mahl, ein Trunk frischen Wassers, oder wenn es nahe an einem Dorfe oder Hürde ist, stark saure Buttermilch stillen den Durst, die Müdigkeit und die frische kühle Abendluft laden zum Schlafe ein. Gegen Mitternacht geht gewöhnlich die Reise weiter.

Im Winter bei Regen und in wasserlosen Gegenden ist man gezwungen, in den öffentlichen Caravansereis eine Unterkunft zu suchen. Diese sind gewöhnlich längs der Strasse in einer Distanz von fünf zu fünf Meilen aufgeführt; es sind dieses sehr stattliche Bauwerke, welche entweder von der früheren Dynastie der Safavièh oder von Privatstiftungen herrühren. Es sind dieses nebst den Moscheen fast die einzigen soliden, aus Ziegel- und Quadersteinen aufgeführten Gebäude, sie bilden ein regelmässiges Viereck mit einem prächtigen gewölbten Portal, über

welchem ein Erker und ein grosses Zimmer mit einer Fernaussicht auf die ganze Gegend sich befindet.

Dieser Theil heisst der Schah-ne-schin, der Königssitz. Durch das Thor gelangt man in einen viereckigen Hof, in dessen Mitte ein viereckiger Sockel sich befindet zum Ausruhen der Knechte während der Nacht, oft befindet sich unter demselben auch die Cisterne. In allen vier Richtungen des Gebäudes sind Logen angelegt und vor diesen eine Balustrade, auf welcher man von einer Loge in die andere gelangt, und auch ein Camin zur Bereitung der Speisen sich befindet. Ringsum im rückwärtigen Theile des Gebäudes befinden sich die ausgedehnten Stallungen und Magazine.

In der ganzen Caravanserei befindet sich kein Stückchen Holz im Bauwerk, daher keine Thüren und Fenster*), um sowohl Feuer, als auch den Verbrauch desselben zur Bereitung einer Suppe zu vermeiden.

Der nothwendigste und unerlässlichste Comfort besteht jedoch in Herbeischaffung von Wasser für Mensch und Thier. Dieses ist oft in den Salzwüsten mit ausserordentlichen Schwierigkeiten verknüpft; so musste auf dem Wege nach Kum in der Station Hauze-Sultan das spärliche Wasser vier Meilen unterirdisch geleitet werden.

Ist die Leitung jedoch absolut unausführbar, so wird eine mächtige Cisterne angelegt und diese im Winter durch Regen- und Schneewasser gefüllt, um so den ganzen Bedarf für den Sommer zu decken. Um die Wände wasserdicht herzustellen, werden sie mit einem Kitt bestrichen, welcher aus ungelöschtem Kalk, feiner Asche aus dem Badehaus**) und dem Papus von Arundo donax bereitet wird.

Diese Stoffe werden mittelst Keulen durch mehrere Tage geschlagen, bis sie sich fein gleichseitig durchmischen. Dieser Kitt, so vorzüglich er auch ist, bröckelt sich im Trockenen und springt im Froste, hält sich jedoch an feuchten Orten vortrefflich. Ist die Cisterne gut bedeckt, von Sonnenstrahlen und Frost geschützt, wird sie einmal im Jahre gut gereinigt, so erhält sich das Wasser frisch und gut durch den ganzen Sommer; Viele ziehen das Ab-e-amhar Cisternenwasser allen andern, besonders dem Brunnenwasser vor; im entgegengesetzten Falle wird es brackig, faulig und reichlich mit mikroskopischen und nichtmikroskopischen Thierchen versehen, und nur der heftigste Durst kann zum Trinken dieses Wassers einladen.

Nach muselmännischer Satzung kann eine bestimmte Quantität Wasser, oder wenn dasselbe fliessend ist, durchaus nicht verunreinigt werden. Von diesem Grundsatze ausgehend, trinkt der Perser dieses Wasser, kocht damit seinen Thee und seine Speisen und macht die gesetzlichen Ablutionen. Weniger mag dieses dem Europäer gelingen, da wir an das Wasser andere als gesetzliche Ansprüche machen. So kam ich im August 1859 in die Caravanserei Schur-ab, die letzte Station vor Kum; Müdigkeit der Lastthiere hinderten uns, Kum zu erreichen. Von Nahrung war nicht einmal Brod, nur gesalzener Käse zu haben. Ohne an das Wasser zu denken, sättigte ich mich mit dieser Substanz, doch zu meinem Schrecken

*) Thüren und Fenster bilden überhaupt die schwache Seite persischer Baulichkeiten. Ich kenne einen hochgestellten Diplomaten, welcher bei seinen Reisen gewöhnlich Thüren und Fenster mitführt, um so den augenblicklichen Bedarf zu decken.

**) Diese Asche stammt vom Verbrennen von Pferdemist und Stroh, enthält daher viel Silicium.

brachten mir die Diener ein ziemlich dickflüssiges, grünliches, animalisirtes Wasser, welches ich trotz aller Gewohnheit nicht hinabwürgen konnte. Ich war glücklich, nach zwölf Stunden durch das Salzwasser der Wüste von meinem Durste befreit zu werden!

Ohne Unterschied des Standes und Herkommens hat jeder Ankömmling das Recht, so viel Raum zu occupiren als er gerade braucht, und so lange zu weilen als ihm gut dünkt, wofür gar kein Entgelt zu entrichten ist. Zur Aufrechthaltung der Ordnung besteht ein Thorwächter — Dalandar — bei welchem gewöhnlich Futter für die Thiere, auch manchmal Brod, Reis, Butter, Käse, Holz und Melonen zu finden sind. Doch da dieses nicht als Regel gelten kann, so thut der Reisende, wenn er auf einsame Stationen kommen soll, besser, von der nächsten Stadt einige Nahrungsmittel mitzuführen.

Wie schon erwähnt wurde, sind diese Gebäude mit besonderer Munificenz und Pracht hergerichtet, oft findet man in der Einöde eine mächtige Caravanserei, welche ganz an der Facade mit Marmor bekleidet ist, über dem Portale ist eine Votivtafel mit dem Namen des Stifters und der Jahreszahl: doch der Orientale liebt zu bauen, nicht aber zu erhalten, die schönsten Gebäude dieser Art liegen in Ruinen oder drohen es zu werden, wo oft nur eine kleine Summe hinreichen würde, sie wieder in Stand zu bringen. Die Caravanserei Madene Shah, in der Nähe von Ispahan, ist durch Eleganz und Festigkeit eines der schönsten Baudenkmäler, doch dessen Wasserleitung ist verschüttet, die Marmorplatten lösen sich ab oder werden von frevlerischer Hand abgerissen. *Charab et wiran est*, sagt der Perser, d. h. es ist im Verfall und Ruine.

Art zu reisen.

Man reist entweder auf eigenen Pferden in Begleitung der Dienerschaft oder mit der Caravane, mit Postpferden, in der Trage, Tächträwan, oder in der Kedschawe, i. e. Körben.

Die Reichen, vorzüglich die Gouverneure und andere Würdenträger, reisen gewöhnlich in Begleitung ihrer Diener auf eigenen Pferden. Ihnen ziehen voran zwei bis vier reichgezäumte und gesattelte, mit schwerem indischen Shawl bedeckte Pferde, sie werden an der Leine von den berittenen Dienern geführt, man nennt diese Pferde Jedek, dann folgen einige mit Horassaner Flinten bewaffnete Schützen — Tufenktschi — in einiger Entfernung reitet der Gouverneur oder Chan, er sitzt gewöhnlich auf einem hohen Turkomanen-Rosse, der türkische Sattel liegt hohl auf und überragt mehrere Zoll den Rücken des Pferdes, die Bügel sind kurz, so dass er sich leicht erheben kann. Durch diese Umstände und durch die hohe Tatarenmütze überragt er weithin den Haufen und wirft, das ist sein innigster Wunsch, einen weiten Schatten und erfüllt so wörtlich das persische Compliment: „Ihr Schatten mindere sich nie.“ Es ist allerdings in dieser Redensart unter „Schatten“ Schutz verstanden, doch der Perser liebt es wörtlich zu nehmen. In seiner Umgebung befinden sich die Schreiber Mirza's, Talconiers Gutschi, Kammerdiener, Piochchedenets, Khalionträger, welcher zugleich das Wasser- und Feuerbecken mitführt, der Mundschenk, Abdor, welcher Speisen, kleine Leckerbissen, Eiswasser und Scherbets reicht.

In dem Momente, als es dem Herrn gefällt, ist auch das Narghilè bereitet, mit frischen Kohlen versehen, ein flexibles Rohr wird dem

Herrn gereicht, während der Diener auf dem andern Pferde die Pfeife hält und so wird im Rauchen der Ritt fortgesetzt.

In einiger Entfernung kommt erst der Tross der Maul- und Lastthiere, welche die Zelte, Koffer, Teppiche etc. mitführen und weithin die Strasse bedecken.

An der Station angekommen, wird gewöhnlich von dem Ortsrichter (Katchuda) ein Schaf zum Opfer und zur Sühnung geschlachtet, Kurban. Es versteht sich von selbst, dass trotz der Erpressungen, welche sich diese Herren auf dem Wege erlauben, und welche oft der Ruin eines Dorfes sind, die Ausgaben doch sehr bedeutend sind, so dass zwei bis drei Reisen im Lande das ganze Vermögen zu zerrütten im Stande sind.

Eine Caravane — Ganfelè, Karawan — besteht gewöhnlich aus einer grossen, von Last-, meist Maulthieren, oft sind deren 100—200, an deren Spitze das erfahrendste Pferd den Vortritt hat. Dieses wird vorzüglich genährt und gepflegt, dieses kennt bereits den Weg, hält den rechten Schritt ein, kein anderes Thier macht ihm den Vortritt streitig. Jedes dieser Thiere ist mit etwa 240 Pfund beladen, welche in gleiche Hälften getheilt rechts und links sich äquilibriren.

Die Caravane geht in der Regel Nachts und macht täglich eine Station von 6 Pharsach, etwa $5^1/_4$ deutsche Meilen. Der Caravanenführer, Tschährwädar, und die Knechte folgen im kräftigen Schritte zu Fuss nach. Wenigstens alle zehn Tage hält die Caravane einen Rasttag. Am ersten Tage wird jedoch nur eine Meile gemacht, damit die Thiere allmählig nach ihrem Ausdruck aus der Rohheit herausgelangen, kömmt das Thier bei der Station an, wird es lange herumgeführt, bis der Schweiss eintrocknet, man fürchtet sonst mit Recht Gelenksentzündungen.

Der Tachtravan, oder wie er in Indien heisst, Palankin, besteht aus einer Trage, an welcher vorne und rückwärts ein Maulthier eingespannt wird, und von diesem getragen wird. Es ist eine bequeme Art der Locomotion, doch verlangt sie viel Dienerschaft und Thiere, ist hiemit theuer und ist ausserdem an abschüssigen und schlechten Wegen gefährlich oder gar nicht brauchbar. Sie eignet sich vorzüglich für den Transport von Kranken und Verwundeten.

Die Kedschawe besteht aus einem paar Körbe, welche auf einem Maulthier aufgelegt werden, in welchem je eine Person auf persische Weise sitzend hockt. Diese Art zu sitzen ist für Europäer äusserst beschwerlich, ausserdem wird die Locomotion oft durch Verschiebung des Gleichgewichtes gefährlich, jedoch ist diese beim Transport von persischen Frauen und Kindern sehr beliebt.

Posten.

Eine andere Art zu reisen ist die, dass man sich der Postpferde bedient. Diese Einrichtung der Posten stammt wie manche andere wohlthätige Institution von der Wirksamkeit des leider zu früh seiner Nation und der ganzen Menschheit entrissenen Amir Nizam.

Es bestehen nämlich in der Distanz von einer Tagreise zur andern Posthäuser, in denen Pferde für den Gebrauch der Couriere und der mit einer Reisekarte versehenen Reisenden für ein bestimmtes Entgelt verabfolgt werden. Es wird auf diese Weise eine besondere Schnelligkeit erzweckt; so legte ich auf diesen Pferden gewöhnlich zwanzig deutsche Meilen des Tages zurück, natürlich dass Couriere eine weit grössere

Strecke zurücklegen. So braucht z. B. der Courier von Teheran bis Trapezunt, etwa 37 Tagreisen, nur 10 Tage, jener von Teheran nach Shiraz, 23 Tagreisen, gelangt am fünften Tage an seine Bestimmung.

Mittelst der Posten und Couriere vermittelt die Regierung mit den einzelnen Provinzen und die Gesandtschaften mit ihren Höfen und Consuln. So expedirt und empfängt die englische Gesandtschaft ein- bis zweimahl im Monath Pakete nach und aus Tauris, Trapezunt, Buschir, Bagdad und Resecht, von Zeit zu Zeit auch von Meschhed, die russische fast alle acht Tage von Tiflis, alle zwei Wochen von Resecht und Astrabad. Ebenso expediren die französische und osmanische Gesandtschaft alle Monath einen Courier nach Trapezunt, die preussische traf vorerst mit der russischen eine Uebereinkunft in Bezug der Posten.

So vergehen nie acht Tage, dass nicht neue Nachrichten aus Europa nach Teheran gelangen.

Auch diese Einrichtung der Posten, so wichtig sie auch für's Land ist, geht von Tag zu Tag zurück, und trotzdem, dass die Preise ziemlich hoch gestellt wurden (0.075 holl. Ducaten für den Pharsach), so fehlen doch die Pferde oder sind so unbrauchbar, dass der Courier oft einen Theil seines Weges zu Fuss zurücklegen muss. Natürlich mussten die Distanzen verringert und die Zahl der Pferde vermehrt werden, denn nur selten hält ein Pferd es für längere Zeit aus, täglich sechs bis zwölf Meilen zu galoppiren; es wurden auch der Regierung mehrmahls Vorschläge dieser Art gemacht, jedoch sie beachtete sie nie, wie sie überhaupt die ganze Einrichtung fallen liesse, wenn nicht die auswärtigen Minister auf deren Fortbestand drängten.

Es wäre noch beizufügen, dass die früher unter dem Emir gebräuchlichen Reisepässe, Teskere, aufgelassen wurden, und dass keine Beschränkung besteht, ausgenommen auf dem Wege nach Gilar, wo der Onkel des Königs, der Gouverneur, eigenmächtig eine Accise von den Reisenden erhob, dass ferner die zwei Quarantainen, welche an der türkischen Gränze bei Bajazit und Bagdad gegen die aus Persien kommenden Reisenden eingerichtet waren, in dem verflossenen Jahre durch Verwendung des persischen Bothschafters Mirza Hussein Chan bei der hohen Pforte aufgehoben wurden. Und dieses mit vollem Recht, denn nie kam die Pest von Persien in die Türkei, sondern umgekehrt. Wenn hiemit eine Quarantaine stattfände, so müsste sie von der persischen Regierung gegen die aus der Türkei kommenden Reisenden und Waaren eingeführt werden.

II.

Sind auch die Schwierigkeiten und Ungemächlichkeiten der Reise in Persien vielfach und bedeutend, so werden doch die Gefahren, welche für die Sicherheit der Person und des Eigenthums bestehen, weit überschätzt. Ich durchreiste das Land in vielen Richtungen in Caravanen, in Begleitung meiner Diener, oder auf Postpferden, oft Nachts nur im Gefolge eines einzelnen Postjungen durch meilenlange Steppen, und doch ist mir nichts Wesentliches auf dem Wege zugestossen, welches Verhältniss mich zuletzt langweilte, weil es mich eines gewiss interessanten Abenteuers beraubte.

Die Preise der einzelnen Lastthiere sind verhältnissmässig sehr gering, variiren jedoch ziemlich nach der Billigkeit oder Theuerung des Futters, nach dem geringen oder stärkern Verkehr, nach der Befrachtung auf der Hin- oder Rückreise. So z. B. zahlt ein Thier auf dem besuchtesten Wege von Teheran nach Tauris 1—2 holländische Ducaten für 16 Tagereisen. Rechnet man

noch hiezu den Mangel aller Spesen bei Abgang der Gasthäuser, so kostet im Ganzen dem Individuum die Reise höchstens 3 Ducaten.

Meines Wissens ist in den letzten zehn Jahren kein Europäer gewaltsam des Lebens oder Vermögens beraubt worden. Gefahren, auf welche man allerdings vorbereitet sein muss, bestehen in sanitätlicher Beziehung von der Schwierigkeit der Acclimatisation. Nur der ungemässen Nahrung, Bekleidung und Bewegung, der Nichtbeachtung der Erfordernisse des Klimas ist es zuzuschreiben, dass viele Europäer unterliegen. Es ist eine sehr bewährte Erfahrung, dass der Europäer sein edles Pferd im Orient angemessener behandelt als sich selbst, denn er behandelt es nach der Landessitte. Ich will nur ein Beispiel erwähnen: ist das Pferd nach ziemlich starkem Ritt zurückgekehrt, so wird man sich hüten, ihm gleich den Sattel abzunehmen oder es in den Stall zur Ruhe zu bringen und ihm Futter oder Trank zu geben; man weiss es, dass Steifigkeit der Gelenke und Entzündungen der edleren Organe erfolgen können, sondern man führt es längere Zeit in immer langsamerem Schritt herum, bis es endlich wieder in's frühere Gleichgewicht gebracht wird. Der Europäer, von einer starken Bewegung zurückgekehrt, legt sich gleich zur Ruhe, wirft die belästigenden Kleider ab und zieht sich in's kühlste Gemach zurück. Die Folgen dieses Verfahrens sind Fieber, Ruhr und ihr Gefolge.

Besonders drohend sind diese von Mitte August bis Ende October, in dieser Zeit darf kein Europäer ungestraft eine Reise ins Innere unternehmen, wenn er nicht bereits durch jahrelangen Aufenthalt acclimatisirt ist. Da diese Monate die schöne Jahreszeit ausmachen, so liebt der Europäer sie besonders zu Reisen, der kundige Perser sucht sie zu meiden. Eine Reise im Winter hat zwar relativ die grössten Ungemächlichkeiten, doch die wenigsten Wechselfälle.

Doch auch diese Gefahren sind keine absoluten, der erfahrene Reisende wird nicht in der Ebene die Krankheit abwarten, sondern bei dem ersten Zeichen sich früh genug in Gebirgsdörfer zurückziehen und dort die Wiederkehr seiner Gesundheit abwarten. Bei einer Elevation von beiläufig 6000′ herrscht fast eine vollkommene Immunität gegen die genannten Uebel.

Denkt man nun, dass die meisten Städte der Hochebene über 3000′ der Meereshöhe sich befinden, dass sie fast alle am Fusse des Schneegebirges oder nahe an demselben liegen, um ihren Wasserbedarf zu decken, so wird man einsehen, dass das Zurückziehen in die Gebirgsdörfer mit keinen besondern Schwierigkeiten verbunden ist.

Wer mit voller Sicherheit der Person und des Eigenthums reisen will, der reise mit der Caravane, denn es sind nur höchst seltene Ausnahmsfälle, dass eine Caravane mit Gewalt angegriffen wird, und seltene Fälle ausgenommen, die Diebe bald ausgemittelt werden. Als Ursache kann gelten:

1. Weil durch diese der ganze Handel des persischen In- und Auslandes vermittelt wird, so muss die Regierung diese zu schützen trachten, daher ein jeder Angriff strenge geahndet wird.

2. Bei diesen unermesslichen Ebenen ist das Stehlen nur zu Pferde, und wegen der Stärke der zahlreichen Caravane nur in einer Zahl von 20—30 Berittenen möglich, welche nur schwer verborgen bleiben können, daher der Diebstahl nur dann ausführbar ist, wenn der Chef des Bezirkes mit einverstanden ist.

3. Sind die meisten Dörfer wegen früherer räuberischer Ueberfälle mit hohen Mauern umgeben und mit einem Zugange versehen, daher das Entfernen und Ankommen von Berittenen, das Ausgehen auf Beute und das nach Hause bringen derer nur mit Wissen und Zustimmung der ganzen Bevölkerung des Ortes möglich ist.

4. Sind in der Regel die Diebe von der nächsten Ortschaft, denn sie können aus gegebenen Gründen nicht unentdeckt sich in eine bedeutende Entfernung zu Pferde zurückziehen. Daher ist es eine alte und sehr praktische Regel, dass der Gouverneur des Bezirkes für jeden Diebstahl verantwortlich gemacht und im Vorhinein den Schadenersatz leisten muss. Und in der That, so es ihm Ernst ist, gelingt es ausgeführten Gründen immer, den Dieb und das Gestohlene ausfindig zu machen.

Desshalb ist die Reise mit der Caravane und das aufgegebene Gut fast immer sicher, der Caravanenführer übernimmt das Gut nach Gewicht und kümmert sich nicht, was es enthält; es ist kein Beispiel vorhanden, dass von seiner Seite ein Collis geöffnet worden wäre. So geschieht es sehr häufig, dass ihm ein Ballen anscheinend Baumwolle, Taback etc. übergeben wird, in dessen Innern sich namhafte Summen, oft 2—5000 Ducaten befinden, und sie gelangen sicher an den bezeichneten Ort und Stelle. Wenn ein Strassendiebstahl nicht entdeckt wird, so ist es immer die Schuld des Gouverneurs, welcher gegenüber dem schutzlosen Clienten aus Eigennutz nicht die nöthigen Massregeln ergreift.

Dieses betrifft jedoch nie den Europäer, dessen anhaltender Schutz bekannt und gefürchtet ist, daher er von Dieben und Gouverneuren nicht gefährdet ist. In höchst seltenen Fällen des Ueberfalles wäre es Tollkühnheit, sich vertheidigen oder von seinen Waffen Gebrauch machen zu wollen, denn dieser wird immer von einer überwiegenden wohlbewaffneten Mehrzahl geleitet.

Darum ist es auch zweckmässig, dass der Europäer ohne Waffen reise, oder diese gut im Gepäcke verstecke, er entgeht so dem Verdacht eines bedeutenden Besitzes, ausserdem liebt der Orientale so sehr gute europäische Waffen, dass er nur schwer der Versuchung, sich diese anzueignen, widerstehen kann. Wenn der Angegriffene sich nicht vertheidiget, so wird er nur seines Eigenthums beraubt, doch ihm einige Kleidungsstücke und Zehrpfennige zurückgelassen, welches mit dem technischen Ausdrucke *lucht kerden* (nackt machen) bezeichnet wird, den Pferden werden die Sehnen durchschnitten, auf dass man nicht der Spur folge.

Von dieser allgemeinen Sicherheit finden jedoch einige Ausnahmen statt.

1. Sind mehrere Stationen, welche zum Wallfahrtsort nach Mechhed führen, wegen der steten Einfälle der Turkomanen unsicher. Wegen der häufigen Räubereien und Plünderungen muss an diesen Stationen gehalten werden, bis an 3—400 Pilger und Lastthiere sich sammeln, wo ihnen dann eine Escorte von einigen Soldaten und zwei Kanonen auf dem Hin- und Rückwege gegeben werden. Die Turkomanen*), obwohl sonst tapfer und entschlossen, fürchten so sehr die Kanonen, dass sie nie nahekommen, obwohl sie als Reiter, welche zerstreut im Galopp anrücken, selbe wenig zu fürchten hätten. Diese Einfälle der Turkomanen, welche schon Jahrtausende währen, hatten früher ihren Grund in der Verschiedenheit des Blutes und der Race, der iranischen und turanischen; dazu kam noch

*) Siehe Schahnahme, Kampf zwischen Iran und Turan.

später, nach der Bezwingung durch die Araber, der Unterschied der Religion, da der Perser Schiite ist, und Aali als Adjutanten Allah's anerkennt, welches der Turkomane, der Sunite, läugnet. Raubsucht und Hass der Secten begünstigten diese Einfälle, welche auch das ganze östliche Persien, eines der schönsten und fruchtbarsten an Kupfer und Türkisen reichen Strich Landes, fast gänzlich entvölkert und in eine Wüste verwandelt haben. Das von dieser Seite offene Land, die Schnelligkeit ihrer berühmten Pferde (einer eigenen Race, welche sich für die Steppe besonders eignet und für Bergland fast unbrauchbar ist), die besondere Dressur, das Gewöhnen an Entbehrung bis zur bestimmten Zeit und Nähren mit Fettschwanz, der *Ovis tartarica*, bei Mangel an Futter und Wasser, alle diese Umstände begünstigen den plötzlichen Einfall, den im Orient so gefürchteten Tschapäul (Razzia). Alle jüngere Bevölkerung wird fortgeschleppt, derjenige, der entrinnen oder sich vertheidigen will, wird niedergehauen, sie werden dann in den östlichen Steppen um Serachs und Merv geführt und von dort nach Buchara und Chiva verkauft, wo sie und ihre Nachkommen unter dem Namen Tadschik bereits einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachen.

Die Gefangenen werden um bedeutende Summen, je nach Kraft, Alter und Geschlecht verkauft, sie müssen dann als Sclaven die Haus- und Feldarbeit verrichten und die Schafe und Kameele weiden. Die weiten Wüsten und die Schnelligkeit der verfolgenden Pferde, die Unmöglichkeit, bei Unkenntniss der Brunnen den Weg anzutreten, hindern sie vor Entrinnen; im Ganzen ist die Behandlung der Sclaven nicht hart, sie werden meist nach einigen Dienstjahren emancipirt und siedeln sich dann im Lande an. Sie gewöhnen sich mit der Zeit an den Aufenthalt und ziehen denselben ihrem Vaterlande vor.

Gelingt es ihnen, angesehene Personen zu entführen, so wird für sie ein Lösegeld, welches oft sehr bedeutend ist und mehrere tausend Ducaten beträgt, verlangt. Diese fortgesetzten Plünderungen sind auch eine bleibende Ursache steter Fehden und Kriege. Die Turkomanen, durch die unermesslichen Wüsten und ihre Pferde begünstigt, ohne festen Wohnsitz, ziehen sich gewöhnlich zurück, schneiden dann dem vorgerückten Feind die Zufuhr ab, wodurch es ihnen gelingt, ihn zu vernichten.

Diess war auch die Ursache, dass die zweimalige Besetzung Merw's von Seite Persiens zu keinem Ziele führte; in der letzten Zeit wurde Serachs genommen und befestigt, doch ist der unglückliche Ausgang dieser Expedition auch vorauszusehen*).

2. Die Gegend um Astrabad ist ebenfalls wegen der Räubereien der Turkomanen berüchtigt, sie haben auch dort einige kleine Schiffe und treiben Handel mit Salz und Erdöl, auch Seeräuberei. Vor einiger Zeit wurde auch ein russischer Arzt, welcher sich Nachts aus Versehen auf eine solche Barke setzte, in die Gefangenschaft geführt. Es musste für ihn ein bedeutendes Lösegeld erlegt werden, welches jedoch später zurückerstattet werden musste**).

Dieser Grenzposten ist einer der gefährlichsten und wichtigsten in ganz Persien; es gelang nur dem Dchafer Kuli Chan Buschnurdi, der selbst in seiner Jugend die Züge gegen Persien mitmachte, später

*) Hat sich bereits bestätigt.

**) Näheres siehe in Fraser's „Reisen in Turkistan", ferner Murawieff's „Reise nach Chiwa", ein höchst interessantes Werk.

jedoch als guter Soldat dem Könige diente, dem räuberischen Treiben Einhalt zu thun. Doch er wurde verdächtigt, man liebte, dass er eine Schlappe erleide, daher er absichtlich von der Regierung nicht unterstützt wurde — er starb.

Der neue Gouverneur, ein Prinz und Onkel des Königs, ist diesem Posten durchaus nicht gewachsen, und daher erlaubten sich die Turkomanen Einfälle bis in die Nähe der Stadt Astrabad.

3. Die Reise durch die Stämme der Kurden und Bachtiari, denn hier gibt es noch einzelne Clans, welche die Autorität des Königs nicht anerkennen, sie wohnen in ihren festen unzugänglichen Bergpuncten, sie zahlen keine Steuer, den Chef ihres Tribus verehren sie als König, folgen ihm und unternehmen für ihn die Wegelagerei. Es ist gerade das Verhältniss der Raubritter im Mittelalter; die Clans selbst sind meist recht gebildete, sonst anständige Leute, deren mehrere ich kenne, sie schämen sich nie der Erzählung ihrer Raubzüge; ich kenne sogar Einen, einen sonst sehr leutseligen und gebildeten Chan, welcher einen Europäer zu einem Tschapàùl einer Caravane einlud. Der Europäer nahm die Einladung an mit der Bedingung, dass Keinem ein Leid geschehe, und dass das Eigenthum zurückgestellt würde, welches auch zum Vergnügen und Schaustück in die Scene gesetzt wurde.

Früher war das Reisen in der Nähe dieser Stämme fast unmöglich, es war gefährlich, sich in die Nähe von Ispahan hinauszuwagen, jedoch in neuester Zeit wurden durch die Energie des früheren Gouverneurs Muhamed-eddaule mehrere Raubschlösser zerstört und die Chane getödtet oder gefangen genommen. Einige dieser wurden durch List und Versprechungen in die Falle gelockt. Wenn alle Mittel, sie zu gewinnen, fehlschlugen, so wurde ihnen ein versiegelter Koran geschickt, mit dem Sinnbilde, dass wenn das Wort nicht gehalten werden sollte, ewiger Fluch auf dem Sender ruhen sollte. Obwohl dieser Koran sprichwörtlich der „kadscharische" heisst, i. e. *punica fides*, so gehen doch noch immer darauf einige in die Falle; so der berühmte Rebell der Solar in Charhassan, so der Chan von Tschehar-leng, einem Stamm der Bachtiari*). Dieser Stamm zeichnete sich schon lange durch seine Räubereien aus. Der Chan war schon zweimal gefangen, wusste sich jedoch durch List und Geld zu befreien. Bei der zweiten Flucht machte er das Gelübde, dass er nie im Schatten eines Mauerwerkes je ausruhen wollte. Es wurde ihm vom Chanler Mirza, dem Onkel des Königs, der versiegelte Koran mit Amnestie überbracht. Der Chan ging in die Falle, dem Gelübde gemäss begab er sich nicht ins Haus, sondern ins Zelt, dort wurde er festgenommen und, mit Ketten beladen, in der Nähe des Gouverneurs aufbewahrt, welcher ihm so misstraut, dass er ihn bei jeder Reise an ein Maulthier gefesselt, mitführt.

Ich sah ihn im Winter 1859 in Ispahan in seinem Gefängnisse, er betäubt sich dort mit Branntwein, unterhält jedoch Spione und sinnt immer auf neues Entschlüpfen, öfters schickte er zu mir, um sich mitleidig über das Befinden des sehr kranken Gouverneurs zu erkundigen, natürlich, um im Todesfalle die Gelegenheit zur Flucht zu benützen.

Seit seiner Gefangennehmung ist sein Tribus ruhig und der Weg nach Ispahan sicher; denn obwohl seine Söhne an der Spitze stehen, so

*) Ein ausgebreiteter Stamm von Alt-Persern im südwestlichen Theile des Reiches.

würde doch jede Räuberei die Hinrichtung des Chefs zur Folge haben; nach dem patriarchalischen System des Tribus kann dieses nicht gleichgiltig aufgenommen werden.

4. Häufig unsicher ist es in einigen Gegenden Kurdistans, weil sich die einzelnen Tribus oft untereinander befehden und die Autorität des Königs nicht immer beachten, umsomehr, als die Verbrecher sehr leicht Schutz und Unterkunft bei ihren Stammes- und Religionsgenossen, — sie sind Sunis — in Türkisch-Kurdistan finden, und die Nomadenstämme wechselseitig bald auf persischem, bald auf türkischem Boden Weideplätze beziehen. Auch existirt in einigen Bezirken eine Secte, welche den Diebstahl nur dann als erlaubt (hälal) erklärt, wenn der Eigner nicht mehr am Leben ist; so sind sie nach ihrer unseligen Logik gezwungen, den Eigner zu ermorden, um sich dann mit Recht seines Besitzes zu bemächtigen. Doch sind die Kurden ein ritterlicher Stamm, auf deren Gastfreundschaft, Geleit und gegebenes Wort man bauen kann.

Wenn der Europäer auf eigenen Pferden durch unsichere Gegenden, besonders zur Zeit der Nomadenwanderung, eine Reise unternehmen will, so ist es gut, dass er Briefe von den Chefs der Tribus mitnimmt, er bekommt dann einen oder mehrere Tufenktschi (berittene mit Flinten bewaffnete Diener), welche ihn mit voller Sicherheit in den bestimmten Bezirk durchbringen. Der Tufenktschi erhält einen Empfangsschein, welchen ihm der Europäer unterzeichnen muss als Bestätigung der richtigen Angabe, gerade, als ob es sich um einen Ballen Baumwolle handelte. Es ist kein Fall bekannt, dass der Empfangschein nicht unterzeichnet worden wäre.

Der Europäer kann auch durch Hilfe der Consuln einen Empfehlungsbrief von Seite der persischen Regierung in Teheran erlangen, dieser kann ihn nur vor Vexationen in den Städten zur Erzwingung einer Unterkunft etc. dienen, doch zur Sicherheit sehr wenig; denn dort, wo die Autorität des Königs gilt, ist der Brief zur Sicherheit nicht nothwendig, im anderen Falle wird er nicht beachtet. Ferner, da die armen Landleute von den persischen Beamten und Commissären sehr geplagt und geplündert werden und unentgeltlich Futter und Nahrung gefordert wird, so werden sie misstrauisch und störrig, während sie sonst bei sicherer Aussicht auf Zahlung vom Europäer willig das Nothwendige zum Verkaufe bieten. So ist es gut, den Brief wegen etwaiger Eventualitäten mitzutragen, doch ihn nicht vorzuzeigen. Ich war immer mit dergleichen Briefen versehen, doch kam ich nie in Verlegenheit, davon Gebrauch zu machen.

Was die Form dieses Briefes betrifft, so sind einige in Chardie's „Reisen in Persien" übersetzt; ich lasse zum Muster ein Schreiben dieser Art in wortgetreuer Uebersetzung folgen, als Geleitschein von Resch nach Teheran.

„Den Herren Hütern und Aufsehern des Weges zur Hauptstadt wird kundgegeben, dass, da Sr. Wohlgeboren der geehrte hochgestellte etc. General Dr. Polak, Leibarzt Sr. geheiligten beglückten Majestät des Weltgeistes etc. etc., die Absicht hat, in die Hauptstadt zurückzukehren, in jeder Station, wo er erkannt, ihm die nothwendige Achtung und Ehrerbietung gezollt werde, dass ihm und seiner Dienerschaft überall eine gute Unterkunft und Behausung bereitet werde, dass man die volle Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit ihm beweise, dass es ihm in jeder Beziehung nach Wunsch ergehe, dass ihm und seinen Thieren nichts abgehe, er mit voller Ruhe und sorgenlosem Gemüth die Reise durchmache." (Folgt das Siegel des Gouverneurs.)

Ich besitze noch mehrere Briefe dieser Art, doch ist dieser der einfachste und kürzeste.

Gesandtschaften und Abgeordneten wird von Seite der Regierung ein Mehmandar, ein Quartiermeister, mitgegeben, dieser ist gewöhnlich aus einer guten Familie, er hat die Sorge, den Reisenden mit allem möglichen Comfort zu versehen, ihm Quartiere zu schaffen etc. Obwohl man in ihrer Begleitung sicher reist, so sind sie doch wegen ihrer Kostspieligkeit, wegen der nothwendigen Geschenke, wegen ihrer ewigen Versicherung von Freundschaft und Einigkeit langweilig, wegen des Geldes, welches sie vom Gast unterschlagen und der Gegenstände, um welche sie die armen Bauern unter allen möglichen Vorwänden prellen, wenn möglich zu vermeiden; ihre Ansprüche auf Geschenke, Ordensauszeichnungen, Verwendung bei europäischen Gesandtschaften sind so gross, dass sie nie befriedigt werden können, daher fast immer böse Nachrede von beiden Seiten vernommen wird.

Das Gesagte der Reise mit Caravanen gilt auch von der Reise mit den Posten; obwohl hier nie eine starke Begleitung wegen Mangel an Pferden möglich ist, so ist doch ein Ueberfall des Couriers äusserst selten, weil er meist nur Briefe und Papierpakete mitführt und ihm von Seite der Committenten Geld mitzunehmen verboten ist. Nur einmal ereignete es sich während meiner Anwesenheit, dass der Sohn des französischen Ministers, Baron Pichon, in der Nähe von Kaflan Koh von Wegelagerern angehalten wurde, weil eben der Courier wider die Vorschrift an Geld und Werthsachen an 2000 Ducaten im Vertrauen der Sicherheit wegen des Sohnes eines Repräsentanten mitführte. Die Diebe wurden später gefangen, dem jungen Pichon, all' das Gestohlene vollkommen ersetzt. Die übrigen Gegenstände konnten jedoch nicht ausgemittelt werden, aus dem Grunde, weil keine kräftige Nachfrage wegen derselben unterstützt werden konnte.

Obwohl auch die Regierung in den meisten Provinzen Couriere unterhält, so ist doch die Expedition der Briefe nicht geordnet und wird den einzelnen Courieren überlassen, oder man schickt der Sicherheit halber Boten, welche mit erstaunlicher Schnelligkeit den Weg zurücklegen. Wichtige Briefe traut man den Regierungscourieren nie an, weil die Briefe nach Umständen geöffnet und gelesen, dann abgegeben oder nicht abgegeben werden, je nachdem es bequemer ist. Europäer und Perser ziehen demnach vor, die Couriere der europäischen Gesandtschaften zu benützen, welche ziemlich zuverlässig sind. Auch stellen die Gesandtschaften grossmüthig in dieser Beziehung ihre kostspieligen Couriere den Einzelnen zur Verfügung.

Der Strassenraub wird mit dem Tode, gewöhnlich mit Abschneiden des Halses bestraft, oder die Verbrecher werden zum Exempel vor der Kanone weggeblasen, die einzelnen Glieder zum Schaustück an die Stadtthore geheftet. Angesehene Chans und Tribus-Chefs werden in Teheran in den Kerker Ambar geworfen, wo sie fast immer nach einiger Zeit durch natürliche und gewaltsame Umstände von dem Schauplatz verschwinden.

Um die Sicherheit der Wege und der Stadt herzustellen, lässt fast jeder Gouverneur einige verdächtige Leute auffangen und sie beim Antritt seiner Regierung aufknüpfen oder wegblasen. So barbarisch diese Sitte auch scheint, so ist sie nach den Landesbegriffen doch nothwendig. Der Gouverneur, welcher dieses versäumt, gilt als unpraktisch

dass er sich die nöthige Autorität nicht herzustellen vermag, man nennt dieses „*bi urze*".

So liess der Prinz Sultan Murad Mirza, welcher früher Herat einnahm, bei seinem Regierungsantritte in Schiraz etwa 30 Personen aufknüpfen oder wegblasen, welches eine nie dagewesene Sicherheit der Strassen herstellte. So war ich im Winter 1859 in Ispahan, der dortige Gouverneur, Chanler Mirza, galt im früheren Gouvernement in Arabistan als ein sehr energischer Mann, In Ispahan jedoch war er milder, auch war keine Gelegenheit zur Strenge geboten. Da er einige Tage wegen Krankheit nicht öffentlich erschien, ging das Gerücht in der Stadt von seinem Tode, welcher, wie es schon oft geschah, verheimlicht werden sollte. Alle Widerlegungen halfen nichts; einige Diebstähle und Raufereien in der Stadt kamen vor. Eines Morgens sagte mir der Prinz: „Sie werden sehen, wie ich das thörichte Gerücht widerlegen werde." Er liess darauf einige Fleischhauer und Bäcker rufen und unter dem Vorwande der theuern und schlechten Nahrungsmittel belegte er sie mit bedeutenden Geldstrafen, liess Einigen mehrere hundert Streiche auf die Fusssohlen geben und sie dann über den öffentlichen Platz schleppen. Als das Volk dieses sah, rief es aus: „der Gouverneur lebt, er lebt!" Die Ruhe war hergestellt.

Jeder Regierungswechsel veranlasste bis jetzt ein Interregnum, welches bis zur Herstellung der Ordnung Unsicherheit der Strassen und des Eigenthums in den Städten verursachte. Die gemeine Classe, besonders die Rotte der Lutis, betrachtet diese Gelegenheit für erwünscht, um bei dem ausser Kraft gesetzten Gesetze der Ordnung im Trüben zu fischen. Um diese Zeit sind nicht einmal die Couriere sicher. So wurde bei dem letzten Regierungswechsel, beim Antritte des Nassereddin Schah, die eben angekommene russische Missionskasse vom Prätendenten Seif-eddaule angehalten, 5000 Ducaten ihr abgenommen und dafür ein Wechel auf die neue Prätendenten-Regierung eingehändigt. Der Prätendent wurde später gefangen genommen und in ein Privatgefängniss der Burg gebracht, wo er erst im Jahre 1859 starb. Ich besuchte wegen seiner Krankheit, welche eine Operation erheischte, öfter diesen exaltirten Mann, welcher in seiner Hilflosigkeit noch immer, wenigstens mir gegenüber, seine legitimen Prätentionen aufrecht zu erhalten glaubte.

Um diese Zeit bleibt jeder Reisende in der Station; Handel und Wandel ist unterbrochen, jeder zieht sich in der Stadt in sein Haus zurück, versieht sich auf einige Tage mit Nahrungsmitteln und erwartet mit Spannung die Entwicklung der kommenden Ereignisse. Jedoch nicht dieses allein, fast jede Abreise des Königs gibt Veranlassung zu Gerüchten von seinem Tode, wo sogleich in der Stadt Brod und Reis nicht verkauft wird, mehr oder weniger Unruhen auftauchen. Um die Leumunde zu stopfen, werden zum Exempel eine hinreichende Anzahl von Ohren abgeschnitten, Fussstreiche genügend ausgetheilt, doch gewöhnlich wird das Gerücht erst dann gänzlich gelegt, wenn sich der König in öffentlicher Audienz, Salam, zeigt.

Unter vielen Fällen will ich nur ein Beispiel erwähnen. Im J. 1851 besuchte der König das Lustschloss des Ministers, Davudieh genannt, eine Meile nördlich von Teheran. Nach einigen Tagen entstand das Gerücht vom Tode des Königs, Brod und Reis fehlten. Ohrenstümpfe und aufgehauene Fusssohlen konnten die Wahrheit nicht herstellen. Der König fand sich bewogen, unter Begleitung seiner Garde gegen die Stadt eine Spazierfahrt zu unternehmen. Missmuthig durch diese allgemeine Stimmung, sass er zurück-

gezogen im Wagen und fuhr bald zurück. Abends kam zu mir einer von der reitenden Garde und vertraute mir *sub rosa*, „dass er selbst nicht an das Gerücht glaubte, dass er jedoch jetzt davon, nach Begleitung des Wagens, fest überzeugt sei, dass in demselben eine leblose Puppe gesessen sei.“ Nach einigen Tagen, da alle Strafen nichts halfen, fand sich der König genöthigt, in die Stadt zu reiten und sich im Salam dem Volke zu zeigen.

Besonders sind es Soldaten, welche häufig Plünderungen und Diebstahl vornehmen und desshalb berüchtigt sind; vorzüglich sind einige Regimenter, darunter eines der königlichen Garde und Leibwache, das Regiment von Firuskuh mit Recht verrufen. Auch einige Kurden-Regimenter uud das Regiment Schagoji sind sehr gefürchtet. Auf ihrem Marsche wird alles Obst in den Gärten verzehrt, als ob eine Schaar Heuschrecken angerückt wäre, endlich die Bäume zum Holzgebrauch abgehackt, die Thüren, Fenster, Dachsparren und Hausgeräth verwendet.

In Dörfern, wo öfters Heereszüge durchmarschiren, findet man der Vorsicht halber keinen Fruchtbaum, keine Fenster und Thüren, die Decke ist gewölbt. Beim Nahen eines Durchmarsches flüchtet sich die Einwohnerschaft in die nahen Gebirge. Es ist natürlich, dass eine solche Truppe dem Freunde schädlicher als dem Feinde werden muss.

Die Officiere beschränken sich meist auf den Diebstahl von Pferden und Maulthieren, welche ihnen die Mannschaft als Prise überlassen muss.

So erzählte mir unter andern ein Sultan: Ich zog mit meinem Regimente nach Schiraz. Unterwegs begegneten wir einer Caravane. Ein mit zwei Kisten beladenes Maulthier blieb zurück. Meine Soldaten hielten es als Beute an. Ich liess sogleich von der Strasse ablenken und wir versteckten uns mit dem Maulthiere in den Ruinen eines weitläufigen Dorfes. Wir öffneten die Ladung und fanden eingesottene indische Gewürze, welche meine Solddaten mit Brod assen. Später erfuhr ich, dass es eingesottener Ingwer war, den Rest verkaufte ich in Schiraz, da ich es nicht kannte, für eine Bagatelle, das Maulthier behielt ich jedoch für mich.“

Unter vielen ein anderes Beispiel: Im vorigen Jahre reiste ich in Begleitung mehrerer Soldaten von Schiraz zurück. Drei Meilen vor Ispahan stiessen wir auf einen grasenden Esel, es war gegen Mitternacht. Im Nu ergriff ihn ein Soldat, legte ihm den Packsattel in meiner Gegenwart auf und setzte sich auf dessen Rücken. Kurze Zeit darauf begegnete uns der Eigenthümer, er erkennt seinen Esel. Es begann ein Streit, der Soldat rief mich als Zeuge an, dass er auf dem Esel von Schiraz aus mit mir ritt. Es half nichts. Der Bauer kaufte für ein Lösegeld den Esel vom Soldaten zurück.

Da dem Diebstahl beim Soldaten keiner besonderen Rüge zu Theil wird, ausserdem der Officier sehr zufrieden ist, seiner Mannschaft etwas zukommen zu lassen, um selber ihre ganze Gage zurückzubehalten, so sind Diebstähle von dieser Classe häufig.

Sicherheit der Waare in der Caravanserei.

Ist die Waare an Ort und Stelle angelangt, so wird sie in den grossen Caravansereien der Stadt abgelagert.

Diese haben eine ähnliche Einrichtung wie die Caravansereien der Stationen, aber gehören Privaten und sind mit Jalousien-Fenstern und Thüren versehen. Jedem Kaufmanne wird hier gegen ein mässiges monatliches Entgelt, welches zwischen 1—2 Ducaten variirt, eine geräumige Loge und ein im Hintergrunde befindliches Magazin eingeräumt.

Diese Caravansereien werden Nachts geschlossen und von dem Thürhüter genau bewacht. In diesen Localen sind die Waaren vor Einbruch und Diebstahl vollkommen sichergestellt sowohl für den Einheimischen als Fremden, und obwohl oft Waaren von hohem Werthe darin gelagert sind, so sind mir doch während neun Jahren nur drei Fälle von Diebstahl zu Ohren gekommen, welche jedoch durch angestellte Untersuchung entdeckt wurden.

Wenn der Kaufmann auf einige Monate verreist, so sperrt er einfach seinen Laden, legt der Form halber ein leichtes Vorhängschloss an, befestigt jedoch an dem Riegel mittelst eines Bindfadens sein Siegel in Wachs aufgedrückt, und zahlt dann im Vorhinein die Miethe für mehrere Monate seiner Abwesenheit, geht dann ganz unbesorgt auf Reisen und ist sicher, nach bestimmter Frist das Magazin unversehrt zu finden. Denn die Unverletzlichkeit des Siegels ist ein Fundamentalsatz der orientalischen Sitte; Fälschung oder Verletzung desselben wird mit Abhauen der Hand bestraft. Dieses scheint schon im grauesten Alterthume stattgefunden zu haben, daher die unzähligen gravirten Siegelsteine, welche in allen Gegenden Persiens, besonders in Ecbatana, Hamadan und Persepolis-Istachir gefunden werden (siehe I. Buch Moses Juda und Thamar).

In den ältesten Zeiten waren diese Siegel mit verschiedenen Thierbildern und symbolischen Figuren versehen; in der Parther- und Sassaniden-Epoche liessen sich die einzelnen Gouverneure ihre Büste eingraviren und ringsum mit einer Inschrift versehen.

In der muselmännischen Epoche vermieden sie scrupulös jede bildliche Darstellung und beschränkten sich bloss auf Eingravirung des Namens oder eines charakteristischen Spruches aus dem Koran. Diese Worte werden mit besonderer Meisterschaft auf Carneol gravirt, die Jahreszahl beigefügt und dann mit feinen Arabesken und Verzierungen durchwoben, damit eine Nachahmung schwer falle.

Dieses Siegel wird durch eine Art Tuschtinte auf das Document abgedruckt, wodurch dasselbe legal wird. Denn Namensunterzeichnung ist nicht im Gebrauch, das Siegel hat hinreichende Gesetzkraft. Daher ein Jeder sein Siegel sehr streng bewahrt und es keinem Fremden vertraut. Geht durch Zufall ein Siegel verloren, so wird es öffentlich verkündet und angezeigt, dass von nun an das Siegel verwechselt wird. Die Waare wird meist auf sechs Monate Frist mit Zuschlag von 12 Percent legalem Zinsfusse mittelst gesiegelten Barat's gegeben.

Der Kaufmannstand ist solid und die Verbindlichkeiten werden in der Regel zwar nicht immer pünktlich, jedoch eingehalten. Falliten und Bankerotte sind äusserst selten, auch ist im Kaufmannsgeschäfte nur äusserst selten die Intervention des Handelsministers Mahmud Chan Karaghuslu, früher Botschaftsträger in St. Petersburg, oder der europäischen stationirten Consuln nothwendig. Anders verhält es sich mit den Baraten der einzelnen Beamten und Chan's, welche oft mit enormen Zinsen Geld aufnehmen und zur Verfallszeit Einwendungen machen, verreisen, oder durch Gelderpressungen von Seite der Regierung verarmt sind; es kommt dann zu weitläufigen Processen, welche die europäischen Consulate wegen des enormen Wuchers nicht unterstützen können oder wollen. Diese Geldplünderungen wurden besonders in früheren Zeiten durch Armenier, russische Unterthanen ausgeführt; viele Familien sind durch sie zu Grunde gegangen. Der gerechten Sache halber muss doch beigefügt werden, dass dieses Treiben in den letzten Jahren durch einen mit seltener Unbescholten-

heit begabten Diplomaten gänzlich gelegt wurde; früher die häufigen Klagen wegen Vernachlässigung der anvertrauten Interessen.

Transactionen mit der Regierung wegen Einkaufs von Waffen, Tüchern etc. werden auch mit einzelnen, meist europäischen Kaufleuten mittelst Barate geschlossen und ihnen die Zahlung auf den Tribut einer Provinz angewiesen, sie werden immer berichtiget.

Ebenso sicher werden die den Europäern mittelst Contracte zugesicherten Gagen und Gehalte ausgezahlt. Unter der Regierung Mahomed Shah's, des Vaters des jetzigen Königs, waren die Gehalte höher, jedoch die Barate nur mittelst des Einschreitens fremder Gesandtschaften zu realisiren; die jetzige Regierung jedoch, in der weisen Voraussetzung, dass sie am Ende zum Zahlen gezwungen wird, und um jeden fremden Einfluss zu vermeiden, zahlt ihre Barate zwar nicht pünctlich, doch höchstens mit Verspätung von 3—4 Monaten aus. Allerdings gilt dieses nicht für Inländer, deren Barate oft jahrelang warten, oft gar nicht berücksichtigt oder ausgezahlt, jedoch die Summen von Unterbeamten unterschlagen werden.

Sicherheit in den Städten und Wohnungen.

Es ist in den Städten Sitte, dass Leute von Anstand und Stellung nur in Begleitung von vielen Dienern, welche meist mit Dolchen, oft auch mit Flinten bewaffnet sind, zu Pferde durch die Strassen ziehen. Man könnte vermuthen, dass dieses der öffentlichen Sicherheit halber sei, doch dem ist nicht so. Die Begleitung dient nur zum Prunke (Teschachus), denn ein Attentat in den Strassen, selbst Nachts, ist beispiellos.

Als Ausnahme mögen nur einige Fälle von Gewaltthaten dienen, wenn, wie man sich ausdrückt, „Blut" zwischen zwei Familien ist, jedoch nie Europäer berühren.

Bei der Construction der Häuser, den dünnen und schwachen ebenerdigen Fenstern und Thüren, ist der Diebstahl weniger häufig, als man zu glauben versucht wäre. Jedoch ist der kleine Diebstahl unter den Dienern des Hauses förmlich organisirt; der Diener escamotirt alle Gegenstände, welche seinem Herrn entbehrlich zu sein scheinen, er macht mit ihm gemeinschaftliche Casse, kurz, es herrscht ein wahrer patriarchalischer Communismus und der Perser geht desshalb nur nicht so weit, das Eigenthum als Diebstahl zu erklären, weil er den Diebstahl als Eigenthum gelten lassen will.

Jedoch besitzt der Diener in dieser Art wieder einige Ehrlichkeit; so kam es vor, dass Diener europäischer Herren Tischgeräthe aus Neusilber stahlen. Im Bazar belehrt, dass es nicht Silber sei, brachten sie selbe zurück, man fand nach der gewöhnlichen Sitte die Sachen unter dem Zipfel des Fussteppichs versteckt.

So wurde mir eine empfindliche Wage mit einem Gestelle gestohlen. Da das Gestelle zu benützen in Persien nicht Sitte ist, fand ich des andern Tages dasselbe vor meiner Hausthüre, natürlich, dass die Wage fehlte. Es sind Beweise von der Reue schöner Seelen! Dieser chronische Diebstahl an Hausrath, Brennmaterial, Lebensbedürfnissen etc. muss von jedem Europäer stillschweigend geduldet werden, denn es zu ändern, steht nicht in seiner Macht. Ich erlebte nur einen Fall, dass ein europäischer Diplomat seinem Verwalter mehrere hundert Fusssohlenstreiche desshalb ausfolgen liess und einen Schadenersatz einholte. Dies sind Ausnahmsfälle, welche sowohl in der Ausführung, als auch in der Idee nicht zu billigen sind.

Dasselbe Verhältniss galt auch in der neugegründeten königlichen Schule, Bücher, Instrumente, Zeichnungen, kurz Alles wurde den Lehrern flink weggestohlen. Meine unentbehrlichen chirurgischen Instrumente musste ich oft aus dem Bazar zurückkaufen.

Wenn sich in einem Hause ein Diebstahl von Werthgegenständen ereignete, so wird selten eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, sondern nur einige häusliche Proceduren, um den Dieben die Schande zu ersparen, welche sich auf den praktischen persischen Grundsatz gründet: „Stehlen ist keine Schande, doch das Wiedergeben.“ Demgemäss wird allen Dienern in den Schoos des langen Gewandes Erde oder Sand gegeben, alle passiren ein leeres Zimmerchen, wo sie die Erde deponiren. In einem Häuflein befindet sich meist der gestohlene Gegenstand. Hiermit sind alle unschuldig, sie erhalten zur Ehrenrettung gemäss dem Werth des gestohlenen Gegenstandes, ein Ehrenkleid aus Nankin, Chalat, und sie dienen dann weiter. Diesen Vorgang nennt man „Chak ändersi“, i. e. Erdaufwerfen.

Eine andere Weise der Entdeckung ist die der Kasse-nechin, i. e. des Schaff-sitzens. Es wird ein Mula, Priester, welcher sich genau um die Umstände des Hauses erkundigt, geholt. Dieser stellt auf die Erde ein weites Schaff — Kasse oder Tescht — gefüllt mit Wasser, setzt vor dieses einen Knaben, der meist an epileptischen Zuständen leidet, und die Aufgabe hat, unverrückt auf einen Punct des Wassers zu blicken. Nun beginnt der Mula mit seiner Zauberformel, in welcher er alle Geister anruft, der Name Suliman's, dessen Siegel die Geister unter Schloss und Riegel halten, wird öfter wiederholt. Durch die monotone Rede, durch die Intuiton, ähnlich den Nabelguckern des Mittelalters, verfällt der Knabe in Verzuckungen und Krämpfe, sieht die Geister erscheinen, welche ihm den Dieb verrathen und der gewöhnlich aus Furcht so klug ist, den Gegenstand schicklich unterzubringen.

Eine dritte Methode ist die der Schlangenbeschwörer, welche Nattern nach allen Richtungen aussenden, die sich endlich gegen den Thäter wenden sollen. So ging z. B. vor etwa drei Jahren dem Schah sein kostbarster Türkisen-Ring, welchen er zum Behufe des Gebetes und der Ablution ablegte, unter der ganzen Versammlung der Frauen verloren. Der König merkte erst nach mehreren Stunden den Verlust, das Erdaufschütten — natürlich nicht unter den Dienern — liess ihm den vermissten Ring wiederfinden.

Die Polizei ist in Teheran vortrefflich organisirt, sie hat Verbindungen mit den Dieben, und es gelingt ihr immer die Diebe aufzufinden, wenn sie nur will, denn der Diebstahl wird gewohnheitsgemäss immer von den Dienern oder von der nächsten Nachbarschaft vollführt; jedoch nicht immer ist es ihr Wille, ihn zu entdecken, ja bedeutende Diebstähle sind dursch sie organisirt, und es liegt ihr daher nicht ob, die richtigen Nachforchungen anzustellen.

Da alle Producte auf dem Rücken des Esels zu Markte getragen werden, so treibt oft ein armer Bauer 10—12 Esel vor sich, im Gedränge geht ihm in der Regel ein oder das andere Thier verloren, es wird ihm immer nach Entrichtung der Findertaxe zurückgestellt, es ist diess ebenfalls ein organisirter Diebstahl, welcher der Polizei einen bedeutenden Ertrag abwirft.

Sehr häufig verwendet auch die Polizei Buhlerinen zu ihrem Zwecke; so wurden vor einigen Jahren einem Diplomaten mehrere wichtige Correspondenzen auf diese Weise gestohlen, nach genommener Copie ihm jedoch zurückgestellt. Früher galt der allerdings nach unseren Begriffen absurde Grundsatz, dass jedem Europäer sein Diebstahl nach Angabe des Gegen-

standes und des Werthes von Seite der Polizei meistens in einer bestimmten Zeit im Werthe oder Ablösung restituirt werden müssen. Die Folge davon war, dass nichts gestohlen wurde, weil der Dieb von der Nutzlosigkeit der Unternehmung überzeugt war, indem die Gegenstände wieder restituirt würden.

Seit dem letzten englisch-persischen Krieg hat sich der Sachverhalt bedeutend geändert. Ein französischer Diplomat machte die Regierung auf das Absurde des Vorgangs aufmerksam, dieser Abusus (?) wurde abolirt. Die Folge dessen war, dass jetzt kein Europäer seines Habes im Hause mehr sicher ist; es wurden ziemliche Gelddiebstähle im Missionshause der Engländer und Russen und anderer Europäer ausgeführt und die Polizei, sie findet nimmer den Thäter! Fallt auch auf einen der Verdacht, so werden gewöhnlich folgende Anfragen gemacht: „Erlauben Sie, dass wir den Verdächtigen torturiren, denn so ist unsere Untersuchungsmanier? Schwören Sie, dass dieser wirklich der Thäter ist?“ Im entgegengesetzten Falle mag er schwören, dass er nicht gestohlen hat. Die Verfänglichkeit dieser persischen Argumentation liegt am Tage.

Der Schwur ist dem Perser ein gleichgiltiges Ding, der Europäer darf es nie darauf ankommen lassen. Denn, wenn er sich auch Scrupel desshalb machen sollte, so thut er es doch nie wegen eines Europäers. Ueberhaupt wird der Schwur bei geringfügigen Gegenständen, wegen eines Streites von 2—3 Kreuzern, zugelassen, so dass er alle Heiligkeit und Achtung verlor. Strafe wegen eines falschen Schwures existirt gar nicht.

Strafe des Diebstahls. Nach persischem Gesetz, wenn der Betroffene verzeiht, kann dem Diebe nichts angethan werden, findet dieses jedoch nicht statt, so werden ihm die Finger oder Hände abgehauen.

Bei kleineren Diebstählen oder bei grösseren nach abgebüsster Strafe wird ihm durch den Nasenknorpel ein Bindfaden gezogen (Mähar kerden) und er dann wie ein Bär durch die Stadt geführt. Bei jedem Laden wird er vom Polizeidiener vorgezeigt, es wird ein kleines Geschenk entgegengenommen, eine Pfeife geraucht und weiter gezogen. Doch nach Sitte der Gastfreundschaft wird auch dem Delinquenten die Pfeife nicht vorenthalten, so dass es für beide eine ganz gemüthliche Promenade wird. Des Gewinnstes wegen trifft der Polizeimann ein Uebereinkommen, wodurch der Delinquent sich bequemt, noch einmal die Tour durch die Stadt zu machen. Nachher wird er aus der Stadt gewiesen, um entweder anderswo seine Gaunerei fortzusetzen oder an einem andern Orte als Mula oder Arzt, wenn er einige Schriftgelehrsamkeit besitzt, aufzutreten.

III.

Streng im Zusammenhang mit der öffentlichen Sicherheit sind die Asyle (Best). Dieses sind Orte, wo sich Verbrecher oder Angeklagte und Verdächtige zurückziehen können und dort unangetastet bleiben, bis sie das Asyl verlassen, oder bis ihnen verziehen wird, oder bis sie durch Ausgleich und Vermittlung ihre Angelegenheiten ordnen.

In allen Ländern, wo die Rechtspflege nicht gehörig geordnet ist, wo der despotische Wille oft durch einen Machtspruch ohne Untersuchung der Umstände die Strafe augenblicklich folgen lassen kann, überhaupt, wo das *lex tationis* herrscht, da sind Asyle unerlässlich, weil die einzige Schutzwehr der bedrohten persönlichen Sicherheit. Darum finden wir, zwar mit Beschränkung auf Todtschlag, die Asyle in der mosaischen Gesetzgebung.

In früherer Zeit war in Persien jede Imamsade und ihr Umkreis ein Asyl. Unter Imamsade versteht man aber einen Tempel, in welchem einer der nächsten Descendenten Ali's begraben liegt. Da jedoch ein begeisterter Traum oft ankündigt, dass an einem Puncte einer der Propheten beerdigt ist und die Nachgrabung nicht selten auf Knochen stosst, auch leider eine beschränkte Kenntniss der Ostiologie, Thierknochen von jenen der Propheten nicht zu unterscheiden weiss, oder durch ein unschuldiges Gaukelspiel Knochen unterschoben werden, so häuften sich die Imamsade's in's Unglaubliche und es ist fast kein Ort, wo sie nicht zu finden sind. Oft wählten sich die Propheten recht unbequeme Orte zum Sterben, so ist die Imamsade Dawud bei Teheran auf der Elbruzkette in einer Höhe von 8000 Fuss, mit äusserst steilem Aufgang längs eines Sturzbaches, nur fünf Monate im Jahre zugänglich, trotzdem der Weg ziemlich geebnet wurde. Der Prophet konnte zu damaliger Zeit nur durch ein Mirakel dahin gelangen.

Ausserdem galten die Moscheen, die Pferdeställe, das Zeughaus als Asyle; das Ergreifen des Kopfes eines Pferdes oder einer Kanone dient jetzt noch allgemein temporär als Asyl.

Durch die Häufigkeit der Asyle war jedoch die öffentliche Sicherheit sehr gefährdet, denn ein ganzer Stadttheil im Rayon einer berühmten Moschee war von Gesindel aller Art bewohnt, welche Nachts auf Raub ausgingen und sich dann in den sicheren Schlupfwinkel zurückzogen. Besonders benutzten dieses einige Priester, sie umgaben sich so mit einer entschlossenen, zu allen Excessen bereitwilligen Garde, welche sie nach Umständen zu Empörungen und Auflehnungen gegen die öffentliche Ordnung benützten, so zwar, dass der Scheik-ul-Islam von Tabris an 20.000 dieser Luti's*) marschiren lassen konnte.

Während der Regierung des vorigen Königs Mahomed Schah zettelte der Imam Dschumeh**) von Ispahan eine Meuterei an, welche mehreren tausend Menschen vom Militär und Civil das Leben kostete, den Ruin der Stadt Ispahan herbeiführte und nur durch Gewinnung dieses Mannes gedämpft werden konnte. Dieser verschmitzte, sonst wenig gebildete Mann befindet sich noch daselbst als Haupt der Kirche und der Luti's; noch immer der Regierung verdächtig, weiss er durch Einschüchterung und Drohung seine Stellung vis-à-vis der Regierung zu behaupten. Als höchst immoralischer heuchlerischer Mann, kennt er die Kunst, die besseren Classen durch Furcht und Androhung mit den Luti's unterwürfig zu erhalten.

Dem Minister des vorigen Königs, dem alten possirlichen Hadschi Mirza Agassi, welcher selbst sein ganzes Leben Mula und Lehrer des Königs war, in seinem 70. Jahre Minister wurde und mit allen Ränken und Findigkeiten der Priesterclassen vertraut war, gelang es, die Asyle in den Städten aufzuheben, die Priesterherrschaft zu beschränken und die

*) Luti bedeutet dasselbe, was Rawdi in Nordamerika, Leute aller Klassen, welche Verwirrung ausbrüten und sie dadurch herbeizuführen suchen Sie tragen als Waffe stets den tscherkessischen Dolch, Kame. Ihr Chef heisst Luti Baschi, er soll die Rolle eines Narren bei Hof vertreten und ist daher vom Staate besoldet. Berüchtigt sind die Luti's von Tabris, Ispahan und Schiraz.

**) Imam Dschumeh ist der Priester, welcher am Freitag statt des Königs öffentlich in der Hauptmoschee vorbetet; nach dem Gebet liest er das für die Erhaltung des Königs, Chutbeh.

Asyle auf drei bestimmte historische Imamsade's zu reduciren, deren eine in der Nähe der Stadt Teheran auf dem Boden des alten Rages liegt und Shah-Abdel-Azim heisst, das zweite ist Kum, das dritte Meschhed, als Grab des Imam Reza*).

Dieser angebahnte Weg wurde noch durch den energischen obengenannten Minister Emir-nizam, Mirza Taghi Chan, verfolgt, so zwar, dass für kleinere Vergehen und zur Erlangung von Schutz noch immer die genannten Puncte, als: der Pferdekopf, der Stall, die Kanone, das Zeughaus, jede Moschee etc. hinreichen, doch unantastbar sind nur die drei letztgenannten.

So geschieht es häufig, dass Bittsteller sich in den Stall oder unter das Zelt einflussreicher Personen flüchten und dort so lange bleiben, bis durch deren Verwendung ihre Geschäfte oder Anliegen geordnet sind, oder eine offenbare Ungerechtigkeit wieder gut gemacht wurde. Sie mit Gewalt von dort zu vertreiben, ist nicht Sitte, auch verlangt es der Anstand, sie während dieser Zeit zu verpflegen. Vorzüglich dient dazu die Behausung der Favorite-Sultanin, des Ministers oder derer von Privatiers.

So z. B. flüchtete sich vor einigen Jahren ein Mann von der Umgebung von Tabris in meinen Stall, weil man ihn ungerechter Weise seines Wassers beraubte, und da dieses die unerlässliche Bedingung der Agricultur ist, ihm dadurch die Mittel seiner Existenz entzog. Er kam und sagte die gewöhnliche Formel: *„Penah be-chanet awurdem,"* ich suche Zuflucht in Deinem Hause.

Ich war verpflichtet, für ihn Schritte im Hause des Premier-Ministers zu machen und ihm seine gerechte Sache zu ordnen. Während der ganzen Zeit war ich genöthigt, ihn zu versorgen. Als der Ferman geschrieben und Alles nach Wunsch geschlichtet war, war auch der Mann ohne Abschied verschwunden. Denn es ist ein Grundzug des Persers, dass er bei den Solicitationen unendlich unterwürfig kriecht, doch nicht gerne dankt. Alles, selbst die empörendsten Ungerechtigkeiten, kann der Perser verzeihen, nur nicht ohne Entgelt einen Dienst empfangen zu haben!

Als ich im dritten Jahre meiner Function als Professor an der Schule in Teheran war, wurde mir mein Holz von den Dienern des gegenüberwohnenden Sohnes des Premiers entwendet und meine Diener noch misshandelt, Da meine Klage nichts half, begab ich mich in's Haus des Ministers, sagte, ich nehme sein Asyl in Anspruch und brachte die Formel von *„Penah awurdem."* Diese neue Wendung von Seite eines Europäers und das Beanspruchen des Schutzes nach persischer Sitte frappirte ihn, er liess sogleich auf meinen Wunsch die persische Justiz auf den Fusssohlen eintreten, worauf ich mich befriedigt zurückzog. Bis vor Kurzem galten auch die europäischen Missionen als Zufluchtsorte für angesehene Personen, besonders Prinzen aus dem königlichen Hause, deren Leben, Augenlicht und Eigenthum entweder durch ihre Schuld, meist Prätentionen auf die Krone, oder Laune und Plünderungssucht von Seite des Herrschers oder des allmächtigen Grosswesirs gefährdet wurde. So kam es, dass die nächsten

*) Als Hadschi Mirza Agassi die Asyle aufhob, sagte der Imam Dschameh von Teheran: „Hadschi, gibt Acht, wenn Du die Ställe zerstörst, behalte doch eine Krippe für Dich." Und in der That, mit dem Tode des Königs musste sich, wie in der Regel jeder Minister, der alte Hadschi nach Schahabdalazim flüchten, sonst wäre er getödtet worden. Dort gewann er etwas Zeit, um zu unterhandeln, und zog dann nach Kerbelah bei Bagdad.

Anverwandten des Königs, Onkel und Tanten, unter englischen oder russischen Schutz gelangten, oder selbst Unterthanen derer wurden. Auf diese Weise wurde Vieler Leben und Eigenthum gerettet, selbst der Bruder des jetzt regierenden Königs, Abbas Mirza, wurde nur durch Schutz der Engländer am Leben erhalten und ihm erlaubt, nach Kerbelah sich zurückzuziehen. Der vorige Minister Mirza Agha Chan wurde in früherer Zeit, nachdem er mehrere hundert Fussstreiche erhielt, nur durch Verwendung der Engländer gerettet, es gelang ihnen, ihm eine Verweisung nach Kaschan auszuwirken. Nach dem Tode des Emirs, welcher durch die Intriguen desselben Agha Chan herbeigeführt wurde, trat er als Premier wieder in den Staatsdienst und functionirte sieben Jahre. Während dieser Zeit konnte er den geleisteten Schutz den Engländern nicht verzeihen, er intriguirte gegen sie in Herat und Kandahar, zettelte gegen sie den Krieg an — den persisch-englischen Krieg — und peinigte sie auf alle mögliche Weise. Nach seiner Entsetzung flüchteten sich seine nächsten Anverwandten, Söhne, Brüder etc. in's Asyl nach Schah Abdulazim, er selbst wurde durch Verwendung einer Grossmacht gerettet.

Während der Vorbereitungen zum Kriege, als noch der englische Consul anwesend war, jedoch die Mission sich bereits nach Bagdad begab, flüchtete sich nach einem Todtschlag ein Diener in's englische Haus. Er wurde mit Gewalt entrissen und grausam hingerichtet, das Asylrecht der Mission wurde nicht geachtet.

Während des Krieges, als die englischen Schützlinge sich verlassen glaubten und durch Kabalen der aufgestellten Protectoren in diesem Glauben bestärkt wurden und nach ihrem Begriff schon die englische Sache in Asien verloren glaubten, auch schon Kunde von der geheimen Verschwörung gegen die Engländer hatten*), kehrten sie in die persische Botmässigkeit zurück und verläugneten ihre Schutzherren.

Nach Beendigung des Krieges wurden die Schutzrechte der Engländer und Russen vertragsmässig eingeschränkt und beide Mächte, welche einsahen, dass in der That mit dem Schutze nichts gewonnen sei, dass sie nach persischem Charakter wohl Dienste leisten, jedoch sie nicht im Gegentheil empfangen können, waren sie auch nicht abgeneigt, das Schutzrecht aufzugeben.

Es ist dieses allerdings von Humanitätsrücksichten betrachtet, ein trauriges Ereigniss, die Grossen des Reiches sind auf diese Weise der Willkühr des Machthabers preisgegeben; allein wie lässt sich bei den corrumpirten Leuten was anderes machen? England hielt die Ansprüche des Kaufmannes Abdul Kerim *quand-même* aufrecht; es zog einmal wegen seiner die Fahne ein, derselbe Kaufmann erklärte sich während des Krieges als Feind der Engländer. Nach seinem Tode wurde allerdings sein ungeheures Vermögen unter verschiedenen Vorwänden eingezogen. Aber da heisst es: *Tu l'as voulu George Dandin!*

*) Das Factum, dass persischer Einfluss mit beim Ausbruch der indischen Meuterei mitwirkte, wird von den Engländern geläugnet, ist jedoch nichtsdestoweniger wahr und durch Thatsachen nachgewiesen, daher die Aussage des Mirza Agha Chan: „Meine Vögelchen — die Sendschreiben — haben bereits ihre Mission erfüllt," keine leere persische Prahlerei. Diejonigen, welche an den persischen Einfluss in Indien und an die geheimen Verbindungen nicht glauben wollen: sie kennen das Freimaurerwesen der muselmännischen Schiiten zu wenig. Daher der Grundsatz, welcher in London bestritten wird, dass die Teheraner Mission dem indischen Departement angehören müsse, ein ganz begründeter ist.

Dasselbe fand mit den Russen statt; nach dem Tode des Chan Baba Chan, einer der reichsten Chan's in Persien unter dem russischen Schutze, reclamirte seine Frau, die Tuba Chanum, die Tante des Königs, den persischen Schutz. Russland weigerte sich nicht, der Last und Verwicklungen sich zu entziehen und zog den Schutz freiwillig zurück. Wenn später das Vermögen dieser Frau eingezogen wird, wie man eben vor meiner Abreise im Begriffe war, so muss es wieder heissen, „Du hast es so gewollt."

Allerdings ist mit dem Aufhören des effectiven Schutzes der Einfluss der Missionen unter dem Volke sehr gesunken, dieses interpretirt es als Abnahme des fremden Einflusses und Zunahme der inländischen Kraft; aber mit einem verderbten Hofe, wie mit einem verzogenen Kinde ist es oft ein vortreffliches Mittel, selbe ihrem eigenen Willen zu überlassen! Diese Wendung in den Dingen trat erst seit wenigen Jahren durch europäischen Einfluss und Aufklärung ein, ich glaube jedoch, dass dieses Anbahnen von Autonomie nicht die besten Früchte selbst für die Erfinder tragen dürfte.

Als *ultimum refugium* für alle Prätendenten und Missliebigen bleibt Kerbelah nahe bei Bagdad, als vorgebliche Begräbnissstätte des Chalifen Ali, und dem Ort, wo die Aliirten, welche ihre Ansprüche auf das Chalifat geltend machen wollten, die grosse Schlacht verloren. Dort auf türkischem Boden befindet sich eine grosse Zahl von Prinzen und Verwandten des Königs, sie geniessen daselbst der unbeschränkten Sicherheit und Freiheit. Viele hohe Beamte begeben sich hin unter dem Vorwande der Wallfahrt, um dort für immer zu bleiben, viele Missliebige erbitten sich die Erlaubniss, eine Wallfahrt nach Kerbelah zu unternehmen, welches gleichbedeutend mit freiwilligem Exil ist. So ist Kerbelah von mehreren tausend persischen Familien bewohnt; der Tempel erfreut sich einer besonderen Heiligkeit und ist nach Mecca der Wallfahrtsort ersten Ranges, welcher von allen Schiiten Persiens, Indiens und des Kaukasus besucht wird. Seine Erde geniesst eines besonderen Vorrechtes als Grabstätte, daher, wenn nicht immer bei Leben, doch nach dem Tode die meisten Grossen dahin wandern. Die Erde vom heiligen Grabe dient in schweren Krankheiten als Medicament, beiläufig wie bei uns der Moschus. Von den persischen Asylen besuchte ich Schah-Abdulazim und Kum. Für mittlere Verbrecher gilt die ganze Stadt als Zufluchtsstätte, wo sie Gewerbe treiben und sich daselbst ungestört des mitgebrachten Diebstahls erfreuen können. Es ist begreiflich, welche Anzahl von Gesindel aller Art sich daselbst aufhält.

Fromme Wallfahrer spenden daher oft namhafte Summen, um Todtschläger loszukaufen und die gesetzliche Lösungssumme zu leisten, um sie vor der *lex tationis* zu schützen.

Aus dem Gesagten können wir den Satz begründen, dass, so sehr bei ordentlicher Justiz die Asyle eine verwerfliche Einrichtung sind, sie doch unter gewissen Verhältnissen eine unerlässliche Bürgschaft für den Schutz der Person, der Familie und des Eigenthums abgeben, dass ihre Aufhebung unabsehbare Uebel mit sich ziehen würde, dass sie trotz der Mängel als letztes Refugium gegen Tyrannei und Willkür gelten können.

V.

Der westliche Elbrus bei Teheran.

Von **Dr. Theodor Kotschy,**

Custos - Adjunct am botanischen Hof - Cabinet.

(Mit einer Karte, Tafel I.)

Vorgetragen in der Versammlung der k. k. geogr. Gesellschaft am 8. Jänner 1861.

I. Teheran's Umgebung.

Die persische Königsresidenz der Kadjaren-Dynastie liegt 3800 Fuss über dem Meere, unter dem südlichen Abhange jenes Hochgebirges, welches Nord-Persien gegen das kaspische Meer zu begrenzt. Nähert man sich dieser Gegend aus Schiras kommend von der weiten Süd-Ebene her, so sind es weite, unfruchtbare, sterile, steinigsalzige Strecken eines nahezu von Vegetation ganz entblössten Hochplateaus, welche nur unmerklich gegen den ganzen nördlichen Horizont dieser Alpenhöhen ansteigen. Erst in der Nähe der östlichen Vorberge, bis wohin die im Gebirge entspringenden Bäche reichen, bis wohin Schneewasser in der Tiefe zwischen den Gesteinsschichten durchsickernd, als reiche Quellen hervortreten, findet man zusammenhängende Gruppen bebauter Felder, weitzerstreute Dörfer mit kleinen Hainen, in welchen hauptsächlich Brennmaterial cultivirt wird. Nach Osten zu ist das Culturland durch kahle unfruchtbare Hügelreihen, welche sich bis zur Berghöhe erheben, noch enger beschränkt. Diese sind nur einen Monat hindurch im ganzen Jahre, April oder Mai, mit einiger Vegetation bedeckt. Einen ausgedehnteren Horizont zeigt die westliche und südwestliche Gegend. Die westliche wird reichlich durch die hohe, gleich bei Teheran mehr nach Nordwest abbiegende Bergkette bewässert, und ist eigentlich diejenige Landschaft in dem weiten Gebiete von Teheran, welche sich für Ackerbau am meisten eignet. Die vor der Stadt nördlich gelegene Ebene bildet gegen das Gebirge eine Einbuchung, beiläufig in Form eines Halbmondes. Diese ist längs des zu Alpen steil ansteigenden Bodens von kahlen Berglehnen und Thälern, welche zwischen diesen ausmünden, umgeben. Hervortretende grössere Complexe von Felsgruppen mit weiten erdigen Bergseiten, tiefeingreifenden Einschnitten schmaler Thäler und felsiger Bergschluchten bieten mannigfache Abwechslung dem Auge, das die Höhen der Berglandschaft bis zu den 9500 Fuss über das Meer aufsteigenden alpinen Jochen mit Vergnügen verfolgt. Langgestreckte, sich von Ost nach West allmälig erhebende, nur wenig ausgerandete Rücken bilden den äussersten, kahlgrauen Umriss der Elbrusgruppe über Teheran, Totschal genannt.

Das von der Hauptstadt an bis zu dem Gebirge sanft ansteigende Land ist von zahlreichen, hochgewachsenen üppigen Baumgruppen beschattet, und im Vergleich zu den übrigen umliegenden Theilen, ja selbst zu den kahlen, nur kurze Zeit in lebhaftes Grün gekleideten nahen Bergen mit Recht von den Persern, zumal von einem grossen Theile der Teheraner, als lieblicher Sommeraufenthalt hoch gepriesen. Hier wohnte auch am Fusse der Gebirge, in den Gärten von Schemran, vom Mai bis

zum Herbste der Schah mit seinem ganzen Hofstaate. Ebenso verlassen die englischen und russischen Gesandtschaften für den Sommer die Residenz und ziehen in die nahe liegenden Ortschaften Gulhak und Zergene, deren Bewohner statt der Regierungssteuer für den Haushalt der Gesandten zu sorgen, und deren nothwendigsten Bedürfnisse, so weit sie es können, zu decken haben.

Die Stadt Teheran hat in ihrer nächsten Umgebung kahles, in Nordwest, Nord und Nordost nicht bebautes Land. Aus Ziegeln, die in der Sonne getrocknet sind, erhebt sich die mit vielen abgerundeten Bastionen und Thorthürmen versehene mächtige Stadtmauer in Form eines länglichen unregelmässigen Vierecks, nach Aussen von einem tiefen Graben umgeben. In diesem zeigt der Boden oben eine 8—12 Fuss starke, ein wenig salzige Thonlage, dann folgt Kiesgeröll in noch mächtigerer Schichte, und tiefer abermals Thonerde mit schwächeren Lagen von Geschieben. Die südliche Hälfte der zunächst an die Stadt grenzenden Landschaft ist mit zerstreut herumliegenden grössern Flecken von Saatfeldern belebt, welche aber durch Wasserleitungen erhalten werden müssen; die nördliche hingegen mit vom Gebirge herabgeschwemmten kleinen Rollsteinen überdeckt. Erhöhte Stellen führen, sowie das nähere Hügelland, einen so undankbaren Erdboden, dass, obwohl in unmittelbarer Nähe der grossen Stadt, nur hie und da kleinere Stücke urbar gemacht sind. Innerhalb der Stadtumwallung hat jedoch einige Gartencultur Platz gefunden. Die Gärten sind mit Gemüse, Reben und besonders vielen Rosen gut bepflanzt, sonst aber baumlos. und meist ohne Schatten. Hiervon bildet nur der prächtige, mit einem tempelartigen Wohngebäude gezierte Park des englischen Gesandten und der Ziergarten am königlichen Palast eine rühmliche Ausnahme. Die durchgehends mit Erdterrassen gedeckten Häuser sind aus grossen Rollsteinen, welche nur durch Lehm verbunden werden, und weiter hinauf aus ungebranntem oder von den Rages-Ruinen zugeführtem soliderem Materiale aufgeführt; zuweilen haben sie auch ein Stockwerk, kehren aber nach aussen alle ihre kahlen, nur mit Lehm angeworfenen blinden Wände, wodurch die krummen oft engen Gassen ein einförmiges, todtes Aussehen bekommen. Fenster und Zierathen sind alle in den geräumigen, von jedem einzelnen Gebäude umschlossenen, zu einem Garten umwandelten Hofraum gekehrt. Doch ahmt man in neuerer Zeit auch schon den Geschmack der Europäer nach, baut, wenn auch höchst selten, Häuser aus gebrannten Ziegeln, und führt aus einiger Ferne der Ostlandschaft Kalk herbei, um die Häuser, besonders jene der Angesehenen, auch von Aussen weiss oder farbig zu übertünchen. Der Hof des Hauses ist gepflastert, hat immer einen Springbrunnen, um welchen Vasen mit Blumen stehen, sowie auch rings um die Wände Beete mit aromatischen Pflanzen angebracht sind.

Das Innere der Gemächer ist einfach, die glänzend weissen Wände sind mit schmalen Goldeinfassungen, oft auch mit Gemälden der Schiraser Schule geziert; der Boden mit prachtvollen Teppichen ausgelegt, auf denen sich buntfarbige Divans erheben. Andere Einrichtungstücke fehlen gänzlich, selbst alle Geräthe stehen in den für Fremde abgeschlossenen Gemächern der Familie.

Die Strassen sind nur auf den Hauptpassagen mit Rollsteinen gepflastert, haben erhöhte Trottoirs; dennoch fehlt es in der Regenzeit auch hier, wie in allen Städten des Orients, nicht an Koth, da für die Reinigung nichts geschieht, obgleich diess sehr leicht mit dem Ueberrest des die Stadt durchfliessenden Wassers bewerkstelligt werden könnte.

Diess gilt indess nicht von den eigentlichen Bazars, welche hoch gedeckt und gleich einer Tenne mit Lehm ausgeschlagen, von beiden Seiten mit Buden voll Waaren, meist englischen und russischen Ursprungs geziert, stets rein gehalten werden müssen. Um nicht bei dem grossen Andrang von Leuten Staub zu erzeugen, werden die Strassen durch die Bazars zeitweise leicht bespritzt.

Ungefähr von der Mitte der Stadt bis gegen sein nordwestliches Ende erstreckt sich der königliche Palast, durch eine hohe Festungsmauer und einen dieselbe umgebenden Graben von den übrigen Stadttheilen isolirt. Ueber eine Zugbrücke und durch stark mit Wachen besetzte Thorwege gelangt man zu dem seiner Ausdehnung nach jedenfalls colossalen Gebäude-Complexe. Zuerst kommt man auf einen sehr langen viereckigen Platz, Maidan genannt. Seine vier Fronten, welche mit weitern Hinterbauten in Verbindung stehen, enthalten die Kaserne der Leibwache, das bedeutende Artillerie-Depot, Regierungs-Kanzleien und das nach Nord zu gelegene Audienzzimmer des Schah. Diese Gebäude sind sämmtlich ebenerdig, bis auf das königliche Audienzzimmer, aus welchem ein weit hervortretender, geräumiger, reich gezierter Balkon gegen den Platz Maidan hinaus vorsteht. Von hier aus pflegt der König den Exercitien seiner Lieblings-Artillerie und den Volksfesten zuzusehen. Bei letzteren geschieht es denn auch, dass er von diesem Balkon aus an die bei den Volksspielen sich besonders auszeichnenden Pechlewan's (Gymnastiker), welche bei den Persern in grossem Rufe stehen, Geschenke vertheilt und unter die Volksmenge Geld werfen lässt. Will man dann in den genannten Audienzsaal des Fetah Ali Schah gelangen, so kommt man auf einem tiefer in den Palast führenden Seitenwege zunächst in einen Garten, der von schönblühenden und gutbelaubten *Platanus orientalis L., Mimosa Julibrissim L., Cercis Siliquastrum L., Fraxinus, Populus, Celtis etc.*, zwischen denen überall Massen von Rosen stehen, beschattet und nach französischem Geschmack mit Blumenmassen voll der köstlichsten Farbenpracht bedeckt wird; überdiess ist derselbe nach vielen Richtungen von sorgfältig gehaltenen Gängen durchschnitten. In Nischen der Gartenmauern sind Frescogemälde in ziemlich effectvollem Style, aber ganz verfehlter Perspective angebracht. Sie sind sämmtlich der persischen Geschichte entnommen und stellen die Heldenthaten Rustan's, Nadir's und Abbas Schah dar. Durch eine Vorhalle, welche mit Teppichen ausgelegt ist, führt der Weg über eine breite Treppe in das Vorzimmer des grossen Audienzsaales. Seine Wände sind mit vielen bunten Gemälden bedeckt; er bietet jedoch ausser einem prächtigen Fusssteppich und dem reichausgestatteten Divansitz des Schah nichts Bemerkenswerthes. Ebenso haben die übrigen Privat- und Regierungs-Gebäude nichts Auszeichnendes, ausser einer grossen Moschee.

Das Treiben der Menschen in den Strassen ist hier grösser als in jeder andern der persischen Hauptstädte. Der Handel ist sehr im Aufschwunge begriffen, nur klagen die Kaufleute, dass die Communication selbst nach den nächsten Küsten des kaspischen Meeres wegen Mangel an Lastthieren und Unsicherheit der Strassen sehr erschwert sei. Im Winter ist der Andrang der Fremden nach der Residenz am stärksten. Auch wallfahrten in dieser Zeit die Perser aus allen Theilen des Reiches nach Meschhed in Chorassan, und sammeln sich in Teheran zur Stärke von Caravanen an, um in der Grenzprovinz den Ueberfällen der feindlichen, sie zu Sclaven auffangenden Turkomanen

widerstehen zu können. — Der Winter ist vom Regen begleitet, nasskalt und daher der allgemeine Mangel an Heizmaterial sehr empfindlich. Doch wünscht man jene Regengüsse, welche oft lange auf sich warten lassen; oft fällt nur Schnee, der bald schmilzt, ohne den Boden hinlänglich zu befeuchten. Die Kälte erreicht zuweilen —6° R., doch nur auf ganz kurze Zeit, von 6—10 Tagen, die aber wegen Holzmangel hinlängliche Unannehmlichkeit bieten. Ausser den Zweigen, die in den Gärten genommen werden, bringt man aus den salzigen Ebenen Wurzelstöcke einer *Tamarix* und anderer holziger Staudengewächse, selbst dicke trockene Wurzeln einer *Bryonia* sah ich in Masse im Bazar als Brennmaterial verkaufen. Das Frühjahr beginnt mit April. Das erste öffentliche Frühlingsfest ist ein Pferderennen, und einem solchen wohnte ich am 13. April 1843 bei. An dem herrlichen, durch einen sanften Zephyr erfrischten Morgen, wie sie hier bei +14—18° R. in dieser Jahreszeit sind, strömte der grössere Theil der Stadtbewohner zum Kasbinthore, eine halbe Stunde weit auf die kaum hie und da cultivirte, steinige, westlich von der Stadt gelegene Ebene bis zu der in Form einer Ellipse recht gut angelegten Rennbahn hinaus, und bald ist der eine halbe Stunde weite Kreis von Zuschauern umringt. Ein kleines Gebäude mit einem Altan befindet sich an der meist erhöhten Stelle, zur Aufnahme des Herrscherhauses bestimmt, mit Blumen und Teppichen festlich geschmückt. Bald verkündeten Kanonen den Aufbruch des Schah's und seines Hofes aus der Residenz, von zahllosen Reitern und Fussgängern begleitet. Der Anfang des Zuges war bereits an der Rennbahn angelangt, aber noch immer endete nicht die Masse des dem Thore entströmenden Volkes, obwohl sich Alles auf einer sehr breiten Strasse bewegte. Drei königliche Elephanten bildeten den Anfang des eigentlichen Festzuges. Gravitätisch stiegen sie, mit ihren thurmartigen Palankin's belastet, hinter einem Trupp leichter Reiterei einher, welcher erst zwischen der überall harrenden, neugierigen Volksmenge einen Weg bahnen musste. Hinter den gutmüthigen Dickhäutern marschirte in ziemlicher Ordnung Infanterie, dann folgten zu beiden Seiten, weit hinab den Zug einschliessend, 300 Zambarlis, auf Kameelen reitende Artillerie, von welchen jeder seine kleine Bergkanone und eine kleine Fahne am Sattel befestigt hatte. Um dieses kleine Kaliber mit einiger Sicherheit abschiessen zu können, muss sich das hiezu abgerichtete Kameel niederlegen, der Reiter absitzen, worauf er ziemlich gut zielen und treffen kann. Hinter dieser den Persern eigenthümlichen Truppe folgten verschiedene Fahnen und andere Insignien, welche an die römischen Legionenadler erinnerten, türkische Rossschweife und dergleichen oft sonderbar geformte Abzeichen mehr. Mit allem persischen Luxus der Waffen angethane Reiter bilden einen drei Mann hoch umsäumten weiten Kreis, hinter jenen viele ganz verschiedenartig getragenen Hoheits- und Würdenzeichen. In der Mitte des weiten freien Kreises reitet der allgemein hochverehrte Schah Persiens allein auf einem muntern Ross mit dem weitstrahlenden königlichen Brillantenwappen auf der nationalen zuckerhutförmigen, aus Astrachanfellen bereiteten Kopfbedeckung, die Kulah heisst. Den Reiterkreis der Leibwachen schlossen die königlichen Prinzen, neben denen die Gesandten Englands durch ihre rothe Uniform mit hohem weissem Federbusch sich auszeichnen, die Gesandten Russlands von einem Tross bunter Kosaken begleitet, einherherritten. Jetzt erst folgten die Grossen des Reiches mit ihren Rennern, Preis- und Zuchtpferden, jeder für sich von zahlreichem Dienertross

umgeben, bis endlich einige tausend Soldaten und Schaulustige in grosser Menge den Zug beschliessen. Sobald der Schah abgestiegen, nahm er auf dem Balkon Platz, in gebotener Entfernung Prinzen, Gesandte und Minister. Nun wurden die bereits ausgemusterten Pferde vorgeführt und vier von ihnen begannen zugleich das Wettrennen, indem sie die Bahn dreimal von rechts nach links im Carriere durchflogen, und in der Reihenfolge, wie sie bei dem vierten und letzten Ritt neben des Schah's Sitz ankamen, mit den Preisen gekrönt wurden. Ueberall begrüsste das Volk die Pferde mit stürmischen Beifallsrufen und die Reitjungen wurden angefeuert. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich noch zweimal. Unterdessen war es Mittag geworden. Der Zug begab sich, so wie er angelangt war, mit den phantastisch geschmückten Pferden an der Spitze, wieder zur Stadt zurück. Ueberall herrschte grosse Heiterkeit, indem diessmal bei dem Wettritt kein Unfall vorgekommen war, was die Perser im Allgemeinen für eine günstige Vorbedeutung ihrer Reichsangelegenheiten halten. Von dem Tage fängt der königliche Hof an, Pläne für den Sommeraufenthalt zu machen und mit ihm die hiezu bemittelte Einwohnerschaft. Die Elephanten, welche den Sommer und Winter hindurch im grasreichen Lande unter dem Elvend bei Hamadan gehalten werden, haben für dieses Jahr ihre Dienste gethan und kehren in ihr Futterland heim. Soeben hatte die Vegetation ihre ersten Blüthen entfaltet. Einige Ausflüge in die nächste Umgebung der Stadt, welche ich in den folgenden Tagen unternahm, bestimmten mich trotz der sehr knappen Geldmittel, es wenigstens zu versuchen, eine Pflanzensammlung aus Teheran's Umgebung anzulegen.

Ich begann hiemit am 15. April, und wenn auch viele Frühlingsgewächse mir bereits bekannt waren, so war doch auch ein Theil neu*); genug Belohnung für meine Mühe! Besonders häufig verbreitet ist als Unkraut *Hulthemia berberifolia Dumont*, eine gelb blühende Rose mit einfachem Blatt, welches in Form und Grösse den unseres Berberitzenstrauches ähnlich ist. Diese Rose durchwächst in einem Jahre die als Brache liegenden Ackerfelder so schnell, dass der Pflug Mühe hat, sie auszuroden. — Ausflüge, die ich möglichst oft wiederholte, brachten mich in allé Theile der näheren Stadtumgebung, ohne was von besonderem Interesse gesehen zu haben. Die losen Steine, welche sich hie und da auf den Aeckern finden, bestehen aus sehr poröser schwarzgrauer Lava. In den Wasserleitungen leben viele Fische, die, oft dem Wasser nachgehend, auf die Aecker hinausgetragen werden. Fische beleben im Oriente die meisten Quellen, wenn auch ihr Abfluss ganz zur Bewässerung der Saatfelder verbraucht wird, wie diess meist in Persien der Fall ist, und sie mit keinem grösseren Bache in Verbindung stehen. Ich möchte daher der Ansicht sein, dass die meist durch kleinere Quellen entstehenden Bewässerungs-Systeme zu Zeiten bei starken Regen durch ihre Abflüsse miteinander doch in Verbindung treten, und dann wohl jährlich von den grössern tiefern Bächen aus mit junger Fischbrut belebt werden. An den Wasserleitungen fanden sich viele blühende Pflanzen, wie auch sonst das Erblühen jetzt allgemein begann, weil hier nur von Mitte April

*) *Buchingera axillaris Boiss.*, *Tapeinanthus Persicus Boiss.*; beide neue Gattungen *Triticum Kotschyi Boiss.*; *Dianthus crassipetalus Fzl.*, *Astragalus Teheranicus Boiss.* neue Species

bis Mitte Mai Frühjahr und Sommer für die Pflanzenwelt dauert, später blühen, und auch nur höchst selten Disteln, während die ganze Vegetation verbrannt ist. Die Saatfelder bargen die schönsten einjährigen Blumen, welche theilweise mit dem Getreide ausgesäet werden. Seltene, perennirende Gewächse findet man ebenfalls zwischen den Saaten, da ihre Wurzeln tief unter der bearbeiteten Erdkrume liegen und vom Pfluge nicht erreicht werden. Eine Zierde der Saaten ist der neue *Gladiolus atroviolaceus Boiss.* und *Brassica persica Boiss.*

Angenehmer war ein Ausflug zu den Ruinen des einstigen Rages, südöstlich von Teheran. Nachdem vor einer Viertelstunde das Ispahaner Stadtthor verlassen war, näherte man sich über pflanzenarmen Boden einer in der Mitte der breiten Hauptstrasse erbauten Lehmhütte. Ein gut gekleideter Mann springt lustig und mit heiterer Miene declamirend heraus, eine Flasche Rosenwasser in der Hand haltend, um Vorübergehende mit demselben zu bespritzen; doch zuerst verlangt er sein Geschenk, indem er auf ein neben der Hütte ausgebreitetes Tuch weist, auf welches bereits mehrere Gold- und Silbermünzen hingeworfen waren. Obgleich ich ihn etwas unsanft in seiner Landessprache als Tagedieb zurückwies, so war er doch so unverschämt, was bei den Persern selten der Fall ist, und verlangte von meinem Burschen ein Silberstück. Solcher Taugenichtse und gesunder Bettler gibt es in Persien eine bedeutende Anzahl zur Plage für Stadt und Dorf, wovon die arabischen Länder nichts wissen. Der grösste Theil der Gegend von Teheran bis Rages, jetzt Schah Abdal Azim genannt, ist dürre Haide mit salzhaltigem Boden, dessen Eflorescenzen die Oberfläche so locker machen, dass man ausserhalb des breitgetretenen Saumweges bis an die Knöchel in halbfeuchten Staub einfällt. Einige stachlige Pflanzen und Wermuthstauden, das ist alles, was die Vegetation hier aufzuweisen hat.

Südlich am Fusse einer felsigen Hügelkette, die aus lichtrothem dunkelgesprengtem Diabas - Porphyr besteht, Gebilde, in senkrechter Stellung basaltähnlich aneinandergereiht, erhebt sich zwischen den Resten des einstigen Emporiums das bedeutende, durch eine berühmte Moschee und die schattigen Gärten ausgezeichnete Dorf. Dem Gestein, welches mit seinen Berührungsflächen von Südwest nach Nordost streicht, entströmen mehrere mächtige Quellen. Diese sammeln sich in einen in Fels ausgearbeiteten Teich, um in mehrere daselbst abgeleitete Bewässerungs-Canäle nach Bedarf abgelassen zu werden. Obwohl ganz klar, ist das Wasser doch seines schwefeligen und nicht hinlänglich frischen Geschmackes wegen zum Trinken nicht geeignet. Dazu liegt am Boden des Teiches und noch weithin in den Canälen kohlschwarzer Schlamm. Den Fischen behagt das Wasser vortrefflich; sie leben hier in bedeutender Zahl und scheiden sich in drei oder vier Arten; die im tiefen Grunde des Teiches wuchernden Wasserpflanzen dienen ihnen zum sichern Versteck. Auch Schnecken, verschiedenfarbige Frösche und schöngezeichnete Schildkröten beleben das Bassin. In der Felswand oberhalb der Quellen befindet sich ein als das Bildniss des Fetach Ali Schah bezeichnetes, mit mehreren ihn bedienenden Personen ausgehauenes Horelief, einen auf der Jagd hinsprengenden Reiter darstellend. Das Ganze ist eine höchst mittelmässige Arbeit aus der Zeit der Chapur-Dynastie, von den Persern jedoch nicht wenig geachtet und gerühmt. Ausser einem hohen Thurme und den Resten einiger Moscheen, ist das einst so stolze Rages dem

Boden gleich, noch einige Mauern abgerechnet, denen mehrere der jetzigen Häuser zugebaut sind. Der obenerwähnte Thurm ist rund, aus gebrannten Ziegeln gebaut, hat 24 Kanten im Umfange; jede der Kanten ist sechs Fuss tief, und diess gibt dem Thurme ein eigenthümliches zackiges Aussehen. Zwischen den Ziegelschichten sind in den Mörtel Verzierungen eingedrückt, wodurch der sorgfältige Bau besonders sich auszeichnet. An der Nordseite ist ein Stück eingefallen, dagegen ist das Portal an der südlichen Seite vollkommen erhalten. Dasselbe ist mit glasirten Ziegeln von grüner, gelber und himmelblauer Farbe ausgelegt; über demselben steht ein Gesimse hervor, welches aus scharfgegrenzten kufischen Inschriften besteht, die durch erhobene Backsteine gebildet werden.

Dieser Rest gibt Zeugniss genug für den Geschmack und die Pracht des einstigen Rages! Im Innern des Thurmes findet man keine Spur von einer Treppe. Die Mauer ist mit Lehm, dem Stroh beigemischt ist, geputzt. Das verschiedene Baumaterial, welches von den zusammengefallenen Gebäuden haufenweise herumliegt, und die weithin angehäuften Scherbenmassen bezeugen Rages' Grösse. Von der Höhe der vorspringenden Felshügel überschaut man die weiten Culturfelder nach Südwest; in den Ruinen liegen vor uns die dichtschattigen Gärten, um die sich noch weithin die Baureste ausdehnen. Seit den letzten Jahren beschäftigt man sich damit, ausgebrannte Ziegel, gut zugerichtete Steine hier zu Teheran's Neubauten auszugraben, was den armen Leuten einen in Persien seltenen Taglohn abwirft. Oestlich unter dem Gebirge steht in der Entfernung von einer halben Stunde noch ein Wachthurm, eine Stunde südwestlich gewahrt man grosse Erdhaufen, aus denen eben jetzt viele herrliche Quadersteine zu Baumaterial gewonnen werden.

Die botanischen Ausflüge, welche ich auf meiner Rückreise aus Süd-Persien im Sommer 1843 Mitte April begonnen habe, boten Gelegenheit, die Umgebung der persischen Königsstadt, dann die ganze Südseite der nahe gegen Nord sich erhebenden Alpenkette Totschal und die ganze Elbruskette genauer kennen zu lernen. Während der kürzeren und längeren Ausflüge ist auf die Gebirgsarten wegen näherer Kenntniss der Bodenunterlage Rücksicht genommen. Bei dem Mangel einer Landkarte mussten wegen der Standorte der Pflanzen die verschiedenen Localitäten mit den zurückgelegten Wegen in Verbindung gebracht werden, wodurch die beigegebene Skizze entstand, die dazu bestimmt ist, künftigen Reisenden und den Botanikern zur Orientirung zu dienen.

Auf der Hochebene von Teheran, 3700 Fuss über dem Meere, war den Winter von $18^{42}/_{43}$ das Thermometer auf sechs, ja mehreremale auf acht Grad unter dem Gefrierpunct gesunken. Die Perser hielten diesen Winter für einen strengen, dabei bedeckte aber nur wenige Tage der Schnee mit einer leichten Decke die Ebenen, und kopfschüttelnd blickten alte Leute auf's Hochgebirge, weil es mit weit weniger Schnee überzogen gewesen, als in anderen Jahren. In Nordpersien, wo es vom Ende März bis Ende November fast gar nicht regnet, ist die Mächtigkeit der Schneedecke für die gesammte Vegetation des nächsten Sommers von grossem Gewichte. Man erwartete allgemein ein trockenes, also pflanzenarmes Jahr. Einem Theile der Saatfelder, die bloss gedeihen, weil sie durch das Wasser des geschmolzenen Schnees befeuchtet werden können, drohte der Abgang desselben mit dem Eintritte

der Sommerhitze, und man fing an zu besorgen, dass die bis zur Blüthe herangewachsenen Feldfrüchte unterliegen könnten.

Die nächste Umgebung der Stadt, die Kalk- und Trappgeschiebe des Hochgebirges zur Unterlage führt, war auch wirklich nach Aussage weit karger von der Vegetation bedacht. Dieses Geschiebe ist von einer oft bis sechs Fuss starken, mit Sand versetzten Lehmschichte überdeckt, die in fernerer Tiefe mit schwereren. Kieslagen abwechselt. Nördlich und westlich beginnt an der Stadt eine sterile mit Steintrümmern dicht übersäete schwach wellenförmige Erdoberfläche, während nach Süden bis Weramin der Boden sich allmälig senkt und sich als fruchtbar bewährt. Gegen Osten sind nur kleine Flecken bebaut, bis zu der mit üppigem Wachsthum gesegneten Landschaft von Rages, die sich über Porphyrgebilde hinbreitet.

Vor dem Thore von Kasbin ist noch am meisten von blühenden Pflanzen am 16. April und den folgenden Tagen gefunden worden. An den kleinen Wasserkanälen, die einige Gemüsebeete befeuchten, wachsen in Gesellschaft durcheinander zerstreut und allgemein verbreitet *Androsace maxima L.*, *Roemeria rhoeadifolia Boiss.*, *Hyoscyamus pusillus L.*, *Dactylis glomerata L.*, *Triticum Kotschyanum Boiss.*, seltener sind *Cleome coluteoides Boiss.*, *Linaria simplex D. C.* und *Chamaemelum praecox Boiss.*

Die angrenzenden Sandstellen ernähren am zahlreichsten *Schismus marginatus Pers.*, *Alyssum alpestre L. var.*, *Nardus orientalis Boiss.*, *Aethionema Buxbaumii DC.* und zwergartige Exemplare von *Euphorbia Scovitzii F. M.* mit *Holosteum imberbe Gay.* Diese sandig steinigen Stellen setzten sich in den trockenen Flussbetten, die vom Gebirge herabkommen, weiter gegen das Dorf Abbas-Abad fort und führen den grössten Theil der Vegetation. Hier erfreut man sich an der vorherrschend rothen Farbe der Blumen, am lebhaftesten durch *Astragalus Teheranicus Boiss.* und *A. Candolleanus Boiss.*, *Papaver Decaisnei Hochst.*, *Aethionema cristatum D. C.*, *Silene molopica Fenzl*, *Dianthus crassipetalus Fenzl*, *Tapeinanthus Persicus Boiss. n. g.*, *Erodium pulverulentum Cav.* und *E. bryoniaefolium Boiss.* hervortretend. Gelbe Blumen bringen *Rhagadiolus Hedypnois F. M.*, *Linaria Michauxii D. C.*, *Ceratocephalus falcatus Pers.*, und sind an sich schwach vertreten. Zwischen beiden Farben sind noch eingewebt *Poa Persica Trin.*, *Astragalus minutus Boiss.*, *Ceratocarpus arenarius L.*, *Alsine brevis Boiss.*, *Lallemantia Royleana Benth.* und *Andrachne telephioides L.*

Im Schatten und auf dem Schutt um die Stadtmauern blühen *Veronica campylopoda Boiss*, *Buchingera axillaris Boiss. n. g.*, *Fumaria Vaillantii Loisl.* und *Bromus tectorum L.*, letztere die häufigste Frühlingspflanze der ganzen Gegend.

Innerhalb der Stadtmauern wuchert gleichsam als Rudralpflanze *Sisymbrium Scovitzii F. M.*, *Tragopogon acanthocarpum Boiss.*, *Reseda lutea L.*, und *Salvia sylvestris L.*

In den Saatfeldern sieht man perennirende Pflanzen in Büschen, wovon einzelne das Getreide überragen, indem ihre Wurzeln tiefer im Boden liegen, als der orientalische Pflug einzugreifen pflegt, so *Aristolochia Bottae Spach.*, *Brassica Persica Boiss.*, *Gladiolus atroviolaceus Boiss.*, während die einjährigen stark vertreten sind durch *Silene conica L.*, *Adonis aestivalis L.*, *Valerianella dactylocarpa* und *V. Persica Boiss.*, *Delphinium Ajacis L.*, *Veronica Cymbalaria Bert.* und den *Hyoscyamus Camerarii*

F. M.; neben den Saaten an nassen salzhaltigen Stellen entwickelten ihre Blüthen *Trifolium lappaceum L., Koelpinia linearis Pall., Euphorbia megalantha Boiss.* und *Jaubertia Koelpinioides Spach.*

Die rothen veränderten *Diabasporphyre* um Rages tragen eine ganz eigene Vegetation; auf den Felsen blüht *Allium vulcanium Boiss., Paronychia capitata Lam. var. g. pubescens, Lus. 3. Fzl., Sisymbrium pumilum Steph., Myosotis hispida Lehm., Polygonum tubulosum Boiss., Plantago arenaria Kit., Ephedra fragilis Desf.*

Die ersten Anhöhen gegen die Dörfer Dareke und Uenak sind durch Anhäufung von Geschieben entstanden, wo *Polygala Hohenackeri F. M.* mit verholzten Stämmchen in Gesellschaft der *Euphorbia obovata Decais. var.* dem *Alyssum dasycarpum Steph.* und *Viola occulta Lehm.* vegetirt.

In den Schluchten steht *Crambe juncea MB.*, mit *Echinospermum barbatum Lehm.;* an feuchten Stellen *Lathyrus Cicera L., Barbarea plantaginea D. C., Vicia sericocarpa Fenzl, Myosotis intermedia Link., Carex divulsa Good;* im Schatten der Dorfgärten *Alliaria officinalis Andrz., Stachys pubescens Ten., Adonis aestivalis L.*; tief in der Schlucht über Dareke auf Schiefer *Colchicum Kotschyi Boiss., Merendera Persica Boiss., Tulipa chrysantha Lindl;* auf Felsen endlich *Arabis Montbretiana Boiss.* und im Gerölle *Lathyrus hispidulus Boiss.*

Hiemit war der Haupttheil der Vegetations-Periode für dieses Jahr in der Umgebung Teherans angefangen und fast auch schon beendet, denn was noch im Mai und Juni erblühte, waren: *Echinopos candidus Boiss., Cousinia squarrosa* und *C. serratuloides Boiss., Outrea carduiformis Jaub. et Spach., Echinophora Sibthorpiana Guss., Euphorbia lanata Sieber, Astragalus flagineus Boiss.,* und *A. Arnacantha M. B.*

Um die Ortschaften, Gulhak, Zergende, Uenak, Dareke, Euin, Derbent und Schemaran sind die Baumgärten desto umfangreicher, je näher sie dem Gebirge zu gelegen sind. Es werden neben den Obstbäumen in weit grösserer Anzahl wilde Waldbäume zur Gewinnung des hier zu Lande sehr theuren Brennmateriales gezogen. Neben Aepfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Mispeln, Quitten, Aprikosen, Pfirsichen, Maulbeeren erheben sich zu Bäumen: *Platanus orientalis L., Juniperus excelsa MB., Gleditschia caspica Desf., Ulmus campestris L., Carpinus orientalis Lam., Juglans regia L., Celtis caucasica Willd., Celtis Tournefortii Lam., Populus alba L., Populus orientalis Kotschy, Mimosa Julibrissim L., Fraxinus rostrata MB., Cercis Siliquastrum L., Cornus Mas L., Crataegus Aria L.,* zu Sträuchen *Cerasus orientalis Sp., Salix acmophylla Boiss., Salix dracunculifolia Boiss., Salix Elbrusensis Boiss., Amygdalus elaeagnifolia Jaub.* und *Hippophae rhamnoides L.* Günstig gedeihen alle diese Holzarten in den tiefern Thälern, die das ganze Jahr hindurch genug Feuchtigkeit enthalten und desshalb mit dem in ganz Nord-Persien, ausser der Provinz Masandaran, so seltenen Baumwuchse beschattet werden.

II. Die Südlehnen des Totschalgebirges über Teheran.

Der mächtige Alpenwall des Elbrus-Gebirges erhebt sich über der südlichen Küste des caspischen Meeres. Im Osten beginnt dieser Wall plötzlich mit dem Pic Demauvend, zugleich dem höchsten Repräsentanten, und dehnt sich über Teheran vorbei weiter nach Nord-Westen bis hinter die Stadt Kasbin aus. Der westliche Abfall ist ebenso rapid, wie das östliche Aufsteigen, denn von der Höhe des 13—14.000 Fuss hohen *Tacht*

Soleiman senkt sich in steilen Wänden das Hochalpenland zu den Ebenen des weiten Flussgebietes Schach-Rudh und Kisil-Usen hinab. In der Mitte dieses Gebirgszuges liegt die dritthöchste 9500 Fuss erreichende Gruppe Totschal gerade über Teheran, von desen Fusse sich in einer breiten Ebene die Landschaft allmählig und ganz sanft nach Süden zu hinabsenkt, auf der Teheran steht und die wir soeben verlassen haben. Mit Anfang Mai verlegte ich meinen Aufenthalt in den Grund des Hauptthals der Totschalberge, denn die Gegend um Teheran ist bereits dürre, in den Saatfeldern bleibt die Flora auch aus, da gibt es keinen zweiten Specieswechsel. Die Sommerhitze beginnt in der Ebene, 20—24° R., schon wird die Gegend ungesund. Auffallend ist der Abstand der lauen Bergluft in den frischergrünenden Gartenhainen von Derbent, wo ein Theil der Obstbäume gerade blüht, gegen die der Stadt.

In der Mühle der zu Derbent gehörigen Häusergruppe Murch Mahalla, fand ich am Hausherrn Meschti Baker einen toleranten Perser, der gegen Erwarten recht gern einem Europäer den schönsten Theil seines Hauses sammt Garten gegen Bezahlung eines Dukatens monatlich für den ganzen Sommer überlassen hat. Die romantische Lage im felsigen Eingang des Hauptthales mit zu beiden Seiten aufsteigenden Bergrücken, die sich zum Alpenland allmählig erheben, mit einen vom Zimmerfenster durch den grünen Garten getrennten rauschenden Gebirgsbach sammt schöner Kaskade, hatte für mich seit sieben Jahren aus Europa Abwesenden bei dieser europäischen Umgebung einen hohen Reiz. Im Thale führt durch das noch weiter hineingelegene Dorf Passgala die Caravanenstrasse über das Hochjoch, der kürzeste, aber wegen seiner Steilheit seltener gesuchte Weg, von der Residenzstadt, direkt jenseits nach Norden hinab in die nur Reis bauende Provinz Masanderan und zu dem caspischen Meeresgestade. In meinem Garten blühen die Kirschen und die Quitten fangen erst an ihre Knospen zu entfalten. Weidenbäume sind mit Kätzchen schwer beladen, die zur Gruppe der *Salix Caprea L.*, gehören, sich aber als neue Art *Salix sygostemon Boiss.* erwiesen. Die Kätzchen sind sehr breit und in der oberen Hälfte fingerförmig getheilt. Die Perser sammeln die Kätzchen eben jetzt und bereiten ein sehr feinriechendes Wasser in gleicher Art, wie von den Rosenblättern in Schiras. Die Felswände jenseits des Flusses sind mit Blumen theilweise geschmückt und das unter ihnen liegende Gerölle wird von zarten Gräsern überwachsen. Die Luft ist feucht und angenehm frisch. Dieses lieblichen Thales westliche Rückseite ist weniger steil, spärliche Felsen ragen aus dem Lehmboden hervor, der von Liliengewächsen wie rothen und lillafärbigen Tulpen, mehreren Ornithogalen und Schwertlilien gleich einem Blumengarten bewachsen ist.

In ein ganzes Nest von Nebenthälern und Schluchten verzweigt sich das Hauptthal; steile Abhänge, schmale Rücken, schattige Bergseiten sind Folge. Die ganze weite Südlehne des Totschal ist der Länge nach von hohen Felswänden terrassenartig durchbrochen, in mannigfaltiger Weise von Thälern durchfurcht und mit herablaufenden Rückenreihen durchzogen, so dass eine grosse Mannigfaltigkeit der Standorte das Vorkommen vieler verschiedener Pflanzenarten begünstigt.

Den Bergkalk, der die Hauptformation zu bilden scheint, durchziehen viele Mergelschichten. Er lagert auf zersetzten Porphyren; auch Grünsteine und Serpentin brechen bald mächtiger bald schwächer hervor. Die ersten Anhöhen bildet ein feiner lithographischer Kalkstein, während die von Ost nach West streichenden Felswände der höheren Region als Dolomit sich erweisen und mit chloritischen Kalk wechsellagern. Die Hochrücken des

Totschal bedeckt ein mergelartiges weiches gelbgraues, in flache Platten und Blätter zerfallendes Gestein. — Sehr günstig gestalteten sich die Beziehungen für die Vegetation durch die Verschiedenheit der diese mannigfaltigen Gesteine bedeckenden Bodenarten. Die durch das üppige [illegible]chsthum zu Humus sich verwandelnden Pflanzenreste bilden eine auf di[illegible]nz baumlosen Bergabdachungen auffallend starke Erdkruste, [illegible] mit den Sandtheilen der verwitternden Unterlage vielfach gemengt[illegible]

Wenn auch der grössere Theil der Quellen [illegible] Abschmelzen der Schneefelder auf den Südabhängen im Juni sch[illegible] haben doch die verschiedenen Sprudelquellen während der [illegible] dürrsten Monate so starken Abfluss, dass sie als Bäch[illegible] Dolomitterrassen in hohen Wasserfällen herabstürzen und nach stun[illegible]tem Laufen an den Ausmündungen der Thäler noch soviel Wasser behalten, um die mit Gärten weithin beschatteten Dörfer der Landschaft Schemran — den Sommeraufenthalt der Teheraner — hinlänglich befeuchten zu können. Alle üppigen Berglehnen liegen mit wenig Ausnahmen ausser dem Bereich der Quellenirrigation, aber so lange nicht trockene Winde Ende Juli eintreten, benetzt der Thau die ganzen weiten Bergseiten bis Mitte Juli hinlänglich. Bald darauf nimmt auf allen Südabhängen die Vegetation ein strohgelbes Aussehen an und in wenigen Tagen sind bei warmen Winden die saftigsten Stengel der hohen Umbelliferen ganz dürre, ja Blumen, welche im Entfalten begriffen waren, trocknen in dem halberwachsenen Zustande gleich aus, wesshalb es oft schwer fällt, von spätblühenden Pflanzen reife Samen zu finden. Hat die Hitze im Juli und August einen hohen Grad erreicht, so sind die Tage während des September und October ebenso heiss, die Nächte bei der grossen Trockenheit dagegen kühler. Auf den höchsten Jochen des Totschal erreichte die Pflanzenwelt ihre vollste Entwicklung schon Mitte Juli. — Die Vegetation der niederen Thäler, Schluchten und Abhänge, welche die Bergregion bilden, unterscheidet sich wesentlich von der Flora des offenen Landes. Diese Bergregion beginnt bei der hohen Lage von Teheran's Ebene am Fusse des Gebirges und erstreckt sich bis zur ersten Dolomitterrasse von 4500—6000 Fuss über Meer.

Von Derbent bis Passgala, von 4500—5000 Fuss über Meer, bezeichnen wir das Terrain als den untersten Theil der Bergregion, welche lithographischen Kalk und schieferartig zerfallenen Serpentin führt, doch brechen Grünsteinmassen hie und da hervor, so wie auch verwitterte Diorite. Der Ort Mureh Mahalla, die Ruinen von Gerdene Gala und das Denkmal vom Imam Zader Gasym liegen im Thalgrunde an der Westseite; neben Mureh Mahalla vereinigt sich die Schlucht Schir Derra und bei Imam Zader Gasym das Nebenthal Dudera; die Ostseite von Derbent zeigt das Grabmal Imam Dschafer mit den Ausmünden des mit dem Hauptthale parallel laufenden Weswach-Thales, welches im untern Theile mit dessen Abzweigung Chale Schiron in die untere Bergregion gehört; an der Lehne des Hauptthales liegt unweit Passgala der Abhang Sohn Bagh.

Die jenseits des Wassers theilweise überhängenden dioritischen Felsmassen sind mit *Aubrietia Kotschyi Boiss., Tetrapterygium stylophorum Jaub. et Spach.* und *Physalium stylosum Fenzl = Sobolewskya stylosa Boiss.* in den Spalten bewachsen und das Gestein mit *Endocarpum miniatum Ach.* soweit es feucht ist, schuppenähnlich besetzt.

Der Grund des Thales von Gerdene Gala, Albistonek bis zum Dorfe Passgala mit den voranstehenden Seiten bietet lehmige Abhänge, Geröl-

lehnen, kleine Felswände und feuchte Wiesen, die stellenweise durch Platanen, Eschen, Celtis, Nussbäume, orientalische Pyramidenpappeln und Weiden beschattet sind. Besonders anziehend ist der Ueberblick des kleinen Thaltheiles [redacted]Gerdene Gala, einem Castelle, welches zur Zeit des mächtigen [redacted]baut wurde. Weiter verengt sich das Thal bis zu der Grabes-[redacted]s Iman Zader Ibrahim, von der man eine schöne Aussicht über [redacted] in einem schmalen Grunde liegende Dorf und die Wasserf[redacted]hales geniesst. Hier überblickt man auch den grössten Th[redacted]santen Alpenhöhen.

Von [redacted]erdene Gala vegetirt bescheiden auf lehmigem Boden *Vio[redacted]Lehm.* mit *Alyssum alpestre L.*, dazwischen wuchert häufig gro[redacted]oldgelbe Blumen tragend, *Leontice Leontopetalum L.*; zerstreut wächst *Conringia Persica Boiss.* und *Salvia xanthocheila Boiss.* von penetrantem Geruch; an Abhängen unter Felsen der üppige *Solennanthus pertiolaris Boiss.* Während *Scabiosa persica Boiss.* weit zerstreut wächst, steht desto dichter beisammen *Hypericum hirtellum Boiss.*, welches mit *Astragalus speciosus Boiss.* um das Dorf Derbent häufig vorkommt; beide tragen blassgelbe Blumen.

Im Juli zeigt sich *Nepeta glabra β Persica Benth.* in voller Blüthe, ebenso *Salvia Sibthorpii Benth.*, *Dactylis glomerata L.* und die auffallend zahlreiche *Eremostachys laciniata Bunge*, eine Zierde der Gegend zur Zeit der nun eintretenden Dürre.

An den Geröllehnen gegen Gerdene Gala bedeckt den Boden wie mit gelben Sternen *Astragalus remotijugus Boiss.* mit dem sehr häufig vorkommenden *Galium megalanthum Boiss.*; unansehnlich und kaum das Gestein überragend *Asperula setosa Jaub.* und *Spach.* und *Arenaria serpillifolia L. var. β glutinosa Lus. 2. Fenzl.* Allgemein verbreitet ist die schopfige *Boissiera bromoides Hochst.*, die mit grünen, gelblichen, meistens aber rothbraunen Farben variirt. Im gröberen Geröll breiten sich auf dem aschgrauen Gestein grosse Wurzelblätter von *Peucedanum pastinacaefolium Boiss.* aus. *Crepis pulchra L.* und *Bromus sterilis L.* befinden sich dazwischen zerstreut.

An kleinen Felswänden findet man *Carum cylindricum Boiss.*, *Achillea oxyodonta Boiss.* und *Hypericum scabrum L.* vollauf in Blüthen. Im Schatten der Felsen drängt sich überall hervor *Cystopteris fragilis Bernh.* — Den Spätsommer begrüssen mit ihren hellen Blumen die aus Felsenspalten hervordringende *Varthemia Persica Boiss.*, und *Michauxia laevigata Vent.*, die prachtvolle Zierde aller Felsen, an derem Fusse *Rosa anserinaefolia* endlich auch ihre spärlichen Blumen entwickelt.

Auf den mit zersetztem Porphyr gemengten Boden steht in kleinen Sträuchern *Passerina Persica Boiss.*; *Crucianella glomerata MB.* ist zu dichtem Rasen verwachsen; hie und da zerstreut steht *Pterocephalus nanus Coult.* Um die hervorragenden Felsblöcke herum wächst *Crucianella gilanica Trin.* und die unansehnliche *Velezia rigida L.* — Kugliche Sträucher bildet *Astragalus mollis Boiss.*, der auch in der Nähe von Teheran bei Abbas Abad gesehen wurde. *Salvia Sclarea L.* baut bedeutende Büsche und zieht sich allgemein bis nach Gulhak hinab. Kleine Sträuche von *Acanthophyllum mucronatum C. A. Meyer* liefern schöne Blumendolden. *Echinops candidus Boiss.* ist eine seltene Pflanze, die im Juli weit zerstreut blüht; auch *Halimocnemis tomentosa Tand.* und *Atractylis Persica Boiss.* breitet sich auf dem sonnenerhitzten Boden mit

Wohlgefallen aus. Die meist von Bäumen beschatteten nassen Stellen und die wiesenartigen Rasenplätze, die in Persien nur um Quellen grünen, schmückt *Ranunculus amblyocarpus Boiss.* und die einem Elephantenkopf ähnliche merkwürdige Rüsselblume *Rhynchocorys Elephas Griesebach.* mit Gelb. Die Sumpfpflanzen sind vertreten durch *Carex Kotschyi Boiss., Carex divisa Gaud., Carex glauca Scop., Myosotis silvestris Lk.* ähnlich unserem Vergissmeinnicht, ein für den Perser ebenfalls sinniges Blümchen; *Ophrys picta Link var.* wächst an wenigen Stellen. Ausser diesen vegetirt hier noch *Linum catharticum L., Primula auriculata Lam., Isolepis pumila R. & S.* und an sehr schattigen Stellen *Cardamine Impatiens L.* Mit seinen grossen rothen Blumen ragt aus dem Gebüsch *Gladiolus segetum Ker.* hervor, während *Trifolium lappaceum L.* und *Marrubium polyodon Boiss., Crepis pulchra L.*, sowie *Crupina vulgaris* am Kies des Flussbettes gedeihen.

Mit Ende Juni blüht an schattigen Stellen neben *Rubus caesius L.* das fremdartige *Verbascum macrocarpum Boiss.* und die vier Fuss hohe *Serapias veratrifolia Boiss.*, einer der schönen neuen Funde dieses Standortes; ebenso *Arum Kotschyi Boiss.*, dessen Blätter die Perser sammeln, in Kränze winden und im Schatten abtrocknen, um dieselben im Winter als Zuthat zu Obstgerichten verwenden zu können. *Stachys spectabilis W. var., Stachys germanica Benth., Epilobium hirsutum L., Lapsana intermedia MB., Pulicaria elata Boiss.* (letztere bewährt sich gegen die im Juli sehr zahlreichen und lästigen Pulices) wachsen in Albistonek, einer mit *Rubus fruticosus L. var. R. Sanctus* dicht bewachsenen feuchten Lehne, auf der *Daucus Persicus Boiss.* zerstreut, eine Höhe von vier Fuss erreicht. *Euphorbia notadaenia Boiss., Solanum Persicum Willd., Pulicaria uliginosa Stev.* fassen den Saum der Wasserufer dicht ein.

Um Mitte Juli erblüht erst *Centaurea alata Lam.* und erreicht eine Höhe von sechs Fuss; sodann *Tamarix gallica L. var. Pallasii* ein Halbbaum und *Campanula sclerotricha Boiss.*, die sich mit ihren grossen, blauen zarten Blumen in die bereits sehr grosse Tageshitze zu blicken traut.

Im Schatten der Obstgärten ist zu Ende Juli *Myriactis Gmelini DC.*, oft von *Dipsacus strigosus* manneshoch überragt, allgemein in Blüthe. Grössere Sträucher von *Astragalus Arnacantha* blühen an trockeneren Stellen, nicht selten sind in dessen Nähe *Agrimonia Eupatorium L.* und *Poterium Sanguisorba L.* — unter die seltneren gehören *Salvia verticillata L., Coronilla varia L., Convolvulus arvensis L., Hypericum perforatum L., Anchusa Italica L., Erythrea Centaureum L., Teucrium Chamedrys L., Securigera Coronilla L.* Am Ufer stehen noch allgemein *Salix purpurea L., S. sygostemon Boiss.* und *S. acmophylla Boiss.*

Die westliche Lehne über Derbent gegen Passgala ist Thonboden, im oberen Theile aber steinig und felsig. Hier treffen wir die zarte lazurblaue Blumen tragende *Veronica Elbrusensis Boiss.*; auf Dioritfelsen das kleine mit Früchten reich beladene *Thlaspi Kotschyanum Boiss.* Im Gerölle zersetzten lithographischen Kalkes steht das krystallinisch schimmernde *Cerastium dichotomum L.* und die zartblühende schmächtige *Arabis nuda Belanger.* Sehr häufig kommt im schieferartig zersetzten Serpentin die schon verblühte *Iris Persica L.* und *Merendera Persica Boiss.* vor; dagegen stehen die rothblumigen *Tulipa montana Lindley, Rumex scutatus L. var., Lamium amplexicaule L.* und *Geranium Kotschyi Boiss.* auf schwarzem Schieferboden.

Tiefer gegen das Thal hin erblickt man in der Thonerde am lithographischen Kalk die lillafarbnen Blumen der *Tulipa Celsiana Red.*, während dazwischen das blaue *Ixiolirion montanum Herbert* und der gelbe *Ranunculus Aucheri Boiss.*, dann die liebliche *Cryptoceras verticillaris Schott* mit *Gagea chloranthâ R. S.* und *Gagea Billardieri Kunth.*, jene Stellen mit Blumen bedeckt, welche in ihren muldenförmigen Einsenkungen den Schnee am längsten behalten hatten. Jetzt ist dieser Boden bereits mit einer fingerdicken dürren Krume überzogen, und ergrünt nur stellenweise von Blättern des *Colchicum Persicum Boiss.*

Die an der Thalseite Derbents zunächstgelegene Schlucht, Schir Derra, hat einen von beiden Seiten felsigen Eingang. Der gegen West führende Aufgang ist steil. Stolze Platanen beschatten eine frische Quelle, die Perle des sie umgebenden grünen Rasens. Eine zweite Quelle entspringt mitten aus einem Moosteppich und fliesst zwischen hohem Grase ab.

Der südliche kahle Rücken besteht aus verwitterndem Thonschiefer mit etwas Zusatz von Lehmerde und nährt manche seltene Pflanze. *Salix dracunculifolia Boiss.* und *S. acmophylla Boiss.* verbreiten sich im Grunde bis zur letzten, im Juli bereits schwachen Quelle hinauf. Der nach Norden zu gelegene Theil der Schlucht ist ganz felsig. Gleich am Eingange steht im Schieferboden die lockerwachsende mannshohe *Festuca sclerophylla Boiss.* weithin verbreitet. Die Hirten vermeiden diese Gegend, weil der Genuss dieser Pflanze für das Hornvieh tödtlich ist. Die weissfilzigen Blätter der *Zosimia radicans Boiss.* stechen gegen den schwarzen Schiefer grell ab; *Papaver tenuifolium Boiss.* trägt kleine, bescheidene, rothe Blumen, während die hellgelben Blumen des *Helichrysum Kotschyi Boiss.*, welches in grossen Büschen gegen die Höhe der Rücken hin zerstreut umhersteht, weithin glänzen. Mit Anfang Juli wächst im Schatten der Platanen *Stachys setigera C. A. Meyer* mit der schlank gewachsenen *Stachys spectabilis W.;* am sonnigen Abhang die mannshohe, als schönstes Grün prangende *Datisca canabina L.* Auf der Schieferlehne überrascht die sieben Fuss hohe schön gewachsene, weissblühende *Salvia hypoleuca Boiss.*, ferner *Pimpinella Reuteriana Boiss.*, *Ziziphora clinopodioides Lam.* von scharfem Geruch und pfefferartigem Geschmack, und *Buffonia macrocarpa Ser. var. grandifolia Lusus 2 Fenzl* mit *Nepeta denudata Benth.* An den Felsen ist *Erigeron amorphoglossum Boiss.* und *Dianthus macronix Fenzl* allgemein.

Zu Ende, schliesslich, blüht an der Südseite von Schir Derra gegen Dareke hin *Astragalus filagineus Boiss.; Euphorbia lanata* ist überall üppig, dagegen kann *Gaillonia incana Jaub. & Spach.*, die in dem äusserst dürren Boden wächst, sehr leicht übersehen werden.

Obwohl auch in der nächsten Thalschlucht, Dudera genannt, die von Iman Zader Ibrahim ebenfalls gegen Westen ansteigt, ähnliche Verhältnisse obwalten, so wachsen doch auf ihrem Terrain mehrere ihr ganz eigene Pflanzenarten. In einem halbsumpfigen Boden stehen Platanen und Sträucher von *Salix sygostemon;* der Saum dieser Fläche ist mit Obstbäumen des schönsten Wuchses umgeben, die sich bis an eine Felswand fortsetzen, unter welcher ein rascher Quell murmelnd hervorsprudelt. Die ganze Thalschlucht ist viel steiler, hat auch weit höhere Lehnen und Reste von Rutschlawinen sind unverkennbar. Es pflegen nämlich Rutschlawinen sogar am jenseitigen Abhang über dem Dorfe Passgala, freilich in einem schneereicheren Winter als der letzte gewesen, gefährlich zu werden.

Vor mehr als drei Jahren, so erzählte mir der mich begleitende Perser, wälzte sich eine so grosse Schneemasse dort an der steilen Lehne herab, dass sie viele Häuser umwarf; wobei mehrere Menschen verschüttet wurden, drei aber das Leben einbüssten. Man kann auch noch an der gefährlichsten Stelle die Ruinen nicht wieder erbauter Häuser sehen.

Im Schieferboden gedeiht *Cochlearia glaucophylla Boiss.*, an feuchteren Orten *Allium scabriscapum Boiss.* mit *Alsine subtilis var. glabra Fenzl* und *Herniaria glabra L.* Die Felsen tragen Büsche von *Dianthus fimbriatus M. B. var. calycibus purpurascentibus Fenzl* und den über die Felsplatten hingebreiteten *Pterocephalus plumosus Coult.* Das unter den Felsen liegende Gerölle schmückt *Linaria lineolata Boiss.* mit Sträuchern von *Crategus monogyna Jacq.*, zwischen denen mehrere Granatäpfelsträucher in ihrer schönsten Blüthe prangen. Letztere gedeihen wohl, wenn sie nur cultivirt werden. An den lehmigen Abhängen wachsen *Rosa canina β uncinella*, dann eine, besonders häufige, als Zierpflanze verwendbare *Aethionema stenopterum Boiss.* und die grossblumige, weissblühende *Salvia argentea Lam. var. angustifolia.*

Seltener findet sich *Alkama bracteosa Boiss.*, *Pyrethrum Duderanum Boiss.*, *Silene Aucheri Boiss.*, dessgleichen an feuchten Stellen die kleine zarte *Veronica acanthoides Boiss.* und *V. perpusilla Boiss.*

Mit Anfang Juli sind hier neue Pflanzen in Blüthe. Am Schiefer blüht allgemein *Convolvulus chondrilloides Boiss.*, *Prangos pauceradiata Boiss.*, *Cephalaria Kotschyi Boiss.*, das *Alef Zachmed* der Perser und *Cephalaria centaurioides Coult. var.*

Im Lehmboden wuchert *Sisymbrium pannonicum Jacq.*, *Lepidium latifolium L.*, *Agrostis stolonifera L.*, *Phaeopappus leuceoides Boiss.*; dazwischen erheben sich bis fünf Fuss Höhe *Delphinium lanigerum Boiss.* mit prächtigen Blüthenrispen, ferner *Melilotus alba Desf.* und das weitduftende *Pyrethrum Balsamita*, das auch hier in Blumengärten der Bauern, wie bei uns, beliebte Marienblatt. — An Felsen gedeihen im Schatten zartbeblätterte Sträucher von *Rosa anserinaefolia Boiss.*, *Lappa amplissima Boiss.* mit klafterlangen Blättern, und *Hieracium Persicum Boiss.*, dieses jedoch seltener.

In den feuchten Felsspalten, die einen Theil der Quellabflüsse aufsaugen, gefällt sich fast ausschliesslich *Allium Schoeroprassum L.*, unter dem Namen *Pias kuhi* (Berglauch) bekannt. Zu den seltenern Pflanzen gehören *Hieracium boreale Fries.* und *Chondrilla juncea L.*

Die von Derbent's Hauptthal östlich gelegene Gegend umfasst den Hügel des Imam Zader Gasym, den untern Theil von Weswach sammt dem Nebenthale Hale Schiron und Sohn Bag. Aus dem um die Felsmassen Murch Mahalla herumliegenden Gerölle wachsen *Brachypodium sylvaticum Rchb.*, *Bormus tectorum L.* und *Scandix Persica Boiss.* empor und geben den dunklen Steinen einen feinen grünen Ueberflug.

Zwischen dem Gerölle hingestreckt überragen die Steine mit ihren Blättern *Ervum cyaneum Boiss.*, *Galium megalanthum Boiss.* und die weithingestreckte *Anthemis odontostephana Boiss.* Später gegen Ende Juni blüht an schattigen Felsen neben dem Geröll *Achillea albicaulis A. Meyer*, *Nepeta septemcrenata Ehrbg.* und *Michauxia laevigata Vent.*, die Zierde der Abhänge.

Der neben Derbent bei Imam Zader Gasym beginnende Höhenzug, der aus zerfallendem vulkanischen Gestein und verwittertem lithographischen

Kalk, mit geringem Beisatz von Lehm, besteht, und an der sich die Felsengruppe über Murch Mahalla anlehnt, hat an ihrem abgerundeten Rücken über dem Felsen auffallenderweise jetzt nur Asperifolien zur Blüthe gebracht: so *Echinospermum Kotschyi Boiss.*, *Lithospermum arvense L.*, *Rochelia stellulata Rchb.*, *Paracaryum undulatum Boiss.*, *Onosma microcarpa Stev.*, *Onosma pachypoda Boiss.*, die aber ihrem Standorte nur eine graue Färbung verleihen. Noch näher gegen Derbent, also gewissermassen an dem Südabfall des Hügellandes, steht *Onobrychis circinata Desf.*, *Erysimum crassipes F. M.*; sehr häufig wächst hier der schön gezeichnete *Dianthus bicolor M. B.*, *Hypericum helianthemoides Boiss.* und *Salvia lymbata C. A. Meyer.* — Mit Ende Juli prangt da *Celsia Aucheri Boiss.* neben der merkwürdigen *Pentacycle spinosa Decaisne*, und zerstreut die zarte in diesem heissen Boden überraschende *Pimpinella puberula Boiss.*, die grau angelaufene *Ducrosia Olivieri Boiss.* und *Buffonia Olivieriana Ser.*, mit *Nonnea Persica Boiss.*, endlich dazwischen weit zerstreut *Carduus oxyacantha M. B.*

Im Schatten der angrenzenden Gärten sieht man *Silene inflata Sm.*, *Poa nemoralis L.* und am Wasser häufig *Epilobium origanifolium Lam.* mit *E. tetragonum L.*

Weiter gegen Weswach hin tritt fast reiner schieferartig verwitterter Serpentin auf, dessen lockeres Gestein jetzt im Mai eine ausgezeichnete, wenn auch mehr zerstreut auftretende Flora ernährt. *Scrophularia pruinosa Boiss.* erreicht die Höhe von zwei Fuss, *Astragalus podolobus Boiss.* liebt den Saum des Schieferbodens dort, wo er noch mit Mergel gemengt ist; dagegen überzieht mit dunkelpurpuren Blumen den glänzendschwarzen Boden *Farsetia suffruticosa D. C.* mit *Stachys lavendulaefolia Willd.*; gelbbraune Blumen trägt *Hesperis Persica Boiss.* und *Malcolmia ovalifolia Boiss.*, während dazwischen die blaue *Nepeta bracteata Benth.* und *N. pungens Benth.* prangt. Beide letztere gehören gleichfalls dem Schieferboden an.

Einzelne Fruchtexemplare von *Allium latifolium Jaub. & Spach.* zeigen sich hier schon, obwohl die Pflanze, weit zerstreut, die ganze Lehne bis in die Alpenregion hinauf bewohnt. Die Perser nennen sie Uolak. Ihre sorgfältig gesammelten und getrockneten Blätter sind auf dem Basar zu Teheran gesucht, da sie dem allgemein beliebten Reisgericht als Zuthat sehr gerne beigegeben werden. Im Juli blüht hier noch *Heliotropium dissectiflorum Boiss.*, häufig, nebst einigen Distelarten.

Der untere Theil der Schlucht von Weswach hat eine wuchernde Vegetation. An allen feuchten Stellen ist *Pteris aquilina L.*, und *Heracleum glabrescens Boiss.* über Manneshöhe aufgeschossen. Sonst hat dieser Ort Bäume und Sträucher von *Salix acmophylla Boiss.*, *S. purpurea L.*, *Fraxinus oxyphylla M. B.*, *Prunus avicum L.*, *Juglans regia L.* aufzuweisen, worunter noch viele Sträucher von *Rosa canina L. var. dumetorum*, *Crategus melanocarpa MB.* und *Mespilus germanica L.* wild. Am Saume ist der Boden mit Linsen und Bohnen cultivirt. Chale Schiron, eine schmale Abzweigung von Weswach, ist im Mai voll gelber Blumen von *Isatis latisiliqua Stev.*, *Astragalus aegobromus Boiss.* und rother Blumen von *Geranium tuberosum L.* Mit Anfang Juli blüht hier auf schiefrigem Mergelboden *Acanthophyllum bracteatum Boiss*, auf grasigen Lehnen *Inula salicina L.*, nebst *Taraxacum montanum D. C.* und auf abgerissenen Bergabhängen die sonderbare neue *Lactuca brassicaefolia Boiss.*

In feuchtem Boden findet sich im Rasen *Blyssmus compressus Lam. var.;* in trockener Erde ist *Festuca Myurus L., Phleum annuum MB. var. glumis nervosis* mit *Arenaria serpillifolia L., var. scabra Fenzl* sehr häufig anzutreffen. — Zwischen dem vulkanischen Gestein blüht zu Anfang Juni noch das sehr zarte *Galium vulcanicum Boiss.* und die lachendblühende *Saponaria orientalis L. var. viscosa Meyer.*

Gerdene Gala gegenüber, in Nordost, zeichnet sich ein Bergabhang, den man Sohn Bag nennt, durch gelben und rothen Thonboden aus. Das wenige hier entspringende Wasser hat einen unangenehmen Geruch und ist seines widrigen Geschmackes wegen vollends ungeniessbar. Unter den dortigen Pflanzen fanden sich keine besondern, die des Einsammelns werth gewesen wären. Ueberhaupt ist dieser Boden dem Wachsthum durchaus nicht zuträglich.

Die obere Bergregion umfasst, wie aus dem der Bergkarte beigegebenen Profil ersichtlich ist, breite Hochthäler mit ihren sanft ansteigenden Lehnen, und die unteren Abhänge der Dolomitwände von 5000 bis 6000 Fuss über der Meeresfläche. Oberhalb des Dorfes Passgala liegt Domlok und Uston Bagh, von wo der Caravanenweg gegen Westen an der Schlucht Dschud Hatsch *(u)* sich steil bis Dermerie zwischen den Felswänden hinaufwindet, während das üppig mit Umbelliferen bekleidete Hauptthal mit der ersten Dolomitwand, über welche sich der grosse Wasserfall Ave Scherr hoch herabstürzt, abgeschlossen wird. Geht man rechts über die Geröllehne, so erreicht man die Felsrücken Giatsch e Bandy Ispitahal *(t)* und weiter dahinter den oberen Theil von Weswach *(w)*. Bevor noch Ave Scherr erreicht ist, erscheint rechts in der Hälfte der Lehnenhöhe Konar Tschischmé, eine Gruppe mächtiger Bäume mit einem reichen Quellabfluss.

Das Dorf Passgala liegt sehr eng im Thale und hat nicht allein von Lavinen, sondern manchmal auch von herabfallenden Felsmassen zu leiden. Hier ist jeder cultivirbare Fleck, welcher der Bewässerung zugänglich wird, sorgfältig angebaut. Die Gärten, in denen bei Damlok kleine Wasserfälle brausen, sind bis über Uston Bag, soweit zersetzte Porphyre die Unterlage bilden, dicht mit Bäumen beschattet. Die gegen Nordwest sich abzweigende Schlucht Dschudsch Hatsch ist schmal und tief. An den Abhängen entspringen mitten in frischer Vegetation drei Quellen, die mit einzelnen Baumpartien umgeben sind. Eine auf den Bergrücken über Dschudsch Hatsch gelegene Quelle wird Dermerie *(m)* genannt. Von Uston Bagh bis unter den Wasserfall Ave Scherr, wo ein kalkhaltiges grünliches Thongestein mit chloritischem Kalk wechselt, glaubt man sich in ein subalpines Thal unserer Gebirge versetzt. Der Charakter stimmt mit jenen unserer Thäler, die über der Berggrenze liegen und nur noch einiges Gesträuch führen, überein. Ueber dem linken Ufer schreitet man aufwärts neben mehreren kleineren und grösseren Fällen vorbei, jedoch ausserhalb der hochgewachsenen Doldenstauden und Adlerfarren, auf einem wenig besuchten Pfade, bis eine geebnete Stelle erreicht ist. Hier pflegen die Perser, die an der Rundschau über schöne Landschaften viel Geschmack finden, ihre Zelte aufzuschlagen. Von da aus geniesst man den herrlichsten Anblick der nahen Kaskade und der riesigen Felswand, ja, man überblickt das ganze Thal hin bis über die Gärten nach Passgala. Steigt man zum Spiegel des Falles hinab, so wird das Toben stürzender Wassermassen so stark, dass auch der grellste Pfiff nicht vernommen werden kann:

In Osten von Uston Bagh erstreckt sich der nur karg mit Vegetation bedeckte Rücken Giatsche Bandy, gleich hinter ihm das Thal Weswach. Es ist eine wildromantische Gegend von Felsenpartien begrenzt. Im Grunde steht hoher Pflanzenwuchs, wo sich der syrische Bär (*Ursus syriacus Ehbg.*) häufig aufhalten soll, der sich mit den dicken Wurzeln allein nicht zufrieden stellt, sondern in den Gärten, besonders im Herbst, häufige Besuche abstattet.

In den schattigen Gärten von Passgala bis Uston Bagh blühen noch Mitte Mai *Chaerophyllum aromaticum var. maculata* überall am nassen Schotter. Im feuchten Lehmboden gedeiht *Ranunculus muricatus L.*, *Orchis coriophora L.* und *Scirpus Buffonius L.* beisammen. *Euphorbia schizadaenia Boiss.*, *Melandryum silvestre Rohl.*, *Thalictrum mucronatum, Ledeb. Rhynchocorys Elephas Griseb.* wachsen im bewässerten Rasen der Gärten. Tief im Schatten des Gebüsches erbeutet man *Vicia truncata MB.*, *Sanicula Europaea L.* und *Arum Kotschyi Boiss.* Das Gestein der Wasserfälle innerhalb der Gärten ist mit *Mnium rostratum Hedwig* gepolstert. Im Juli findet man noch *Bupleurum Kotschyianum Boiss.* und *Cirsium lanceolatum Scop.* in Blüthe; an sandigen Stellen *Stellaria mediá Vill. var. β oligantha Lusus macrophyllus Fenzl.* Die enge Schlucht Dschudsch Hatsch ist an lehmigen Abhängen mit *Valeriana sisymbrifolia Vahl* bewachsen, deren Wurzeln starken Geruch besitzen.

In Felsspalten steht *Umbilicus persicus Boiss.* mit reichen rosenrothen Blumen und das zarte feinblättrige *Gramosciadium daucoides DC.*, auf Anhöhen *Silene commelinaefolia Boiss.* und in der Schlucht *Campanula glomerata L. var.* Im Juli überraschte auch eine reiche Flur des wohlriechenden *Jasminium grandiflorum L.*, welches zahlreich, wahrscheinlich verwildert, tief in der Schlucht auf Felswänden, wächst. Ueppig steht am Wasser *Phalaris arundinacea L.* mit *Phragmites communis L.* Im tiefsten, kaum zugänglichen Schatten der Schlucht wuchert im dichten Gesträuch *Peucedanum cervicariaefolium C. A. Meyer.*

Oben an den Quellen von Dermerie (*m*) gedeiht zwischen Sträuchern von *Amelancher nummulariaefolium C. A. Meyer* zerstreut *Alsine Villarsii Koch var, pleyosperma Fzl.* Zwischen *Tragacanthen — Astragalus* blüht in herrlichstem Blau *Veronica Kurdica Benth.* und am Abfluss der Quellen eine kleine Form von *Veronica Beccabunga L.* mit lasurfarbenen Blumen.

Ueber Uston Bagh in der unteren Hälfte dieses anmuthigen Thales gegen die Wasserfälle zu, wird an nassen Stellen *Heracleum glabrescens Boiss.*, welches die Höhe von fünf Fuss erreicht, die Hauptpflanze. Die Samen davon werden gesammelt, und als Gewürz für Gerichte von Bohnen *(Vicia Faba)* verwendet. Den Rand dieses dunkelgrünen Blattwaldes umsäumt *Opponax Persicum Boiss.* in Blatt, Stengel und Blumen safrangelb. Dazwischen erheben sich am Ufer des Baches Gruppen von Weiden.

Auf lehmigen Stellen über Uston Bagh prangt an der westlichen Thalseite allgemein *Nepeta racemosa Benth.* in Gesellschaft von *Nepeta Meyeri Benth. var. laxiflora;* auch ist dazwischen *Achillea vermiculata Trin.*, die neue *Eremostachys glabra Boiss.* und *Senecio coronopifolius* zumal an schattigen Stellen häufig. Mit angenehmer rosenrother Farbe tritt an den steileren Theilen der Lehne *Aethionema grandiflorum* auf, welche so dicht steht, dass der Boden einfärbig blassroth erscheint. Diese Pflanze wäre für unsere Ziergärten erwünscht. — Weiter gegen die Fälle findet man zwischen Felsblöcken *Lactuca tuberosa berosa Jacq.*, das

schöne *Pyrethrum flavovirens Boiss.* und an feuchten Stellen *Euphrasia officinalis L.* mit *Alchemilla vulgaris L.*, an sonnigen Felsen aber *Pieris strigosa MB.* allgemein vertreten.

Zu Anfang Juli blüht über Uston Bagh in grossen Büschen beisammen: *Silene swertiaefolia Boiss. var. latifolia.*, *Melica micrantha Boiss.* und in schieferhaltigem Boden *Papaver Armeniacum Lam.* mit *Chardinia xeranthemoides Boiss.*

In der oberen Hälfte dieser Gegend, zumal um den höchsten Wasserfall entwickelt sich um Mitte Mai die erste Flora in *Primula inflata Lehmann*, der allgemein gesuchten, wohlriechenden *Salix sygostemon Boiss.*, dem zarten *Bromus crinitus Boiss.*, während die Felsen mit Blumen von *Arabis albida* geschmückt sind. Ende Mai blüht in Felsritzen *Potentilla recta L.*, *Sedum pallidum MB.* und *Procrassula rubens Griseb.*, während sonst *Silene Aucheriana Boiss.* und die allgemein verbreitete *Poa Persica Trin.* den Boden grün überziehen. Anfang Juni findet man *Rosa orientalis Dupont.* häufig neben Felswänden, in deren Spalten an kaum zu erreichenden Stellen *Silene physocalyx Fenzl* zu dichten Polstern verwachsen steht. Zerstreut zwischen Felsblöcken erheben sich Sträucher von *Cerasus orientalis Spach.*, dessen gerade gewachsene Zweige mit silbergrauer Rinde umzogen sind und als beliebte Pfeifenröhre auf den Markt kommen.

Steigt man westlich vom Wasserfall noch im Bereich des feuchten Einflusses unter der Felswand an, so findet man an einer durch Bäume und Gebüsch verdeckten Stelle den Eingang einer höchst selten betretenen kleinen Höhle, aus welcher man durch das Laubwerk die Seitenansicht des Katarakts erblickt. Die Wände dieser Höhle sind mit Blättern mehrerer Pflanzen bedeckt. *Mnium cuspidatum Hed.* mit *Byrum pallescens* bilden am feuchten Saume dichte Moosdecken, *Cystopteris fragilis Bernh.*, *Asplenium acutum Bory* und *Asplenium Trichomanes L.* hängen an Wänden und Decken herab, worunter die zahlreiche *Corydalis aurea Kotschy* mit ihren goldenen Blumentrauben der Wölbung der Höhle eine überraschend schöne Zierde verleiht.

An der Ostseite des Thales entspringt in der halben Lehnenhöhe die Quelle Konar Tschischme. In der Nähe ihres starken Abflusses gedeihen Gruppen hochstämmigen Laubholzes, soweit der Boden Feuchtigkeit besitzt. Die auffallendsten Pflanzen dieses Ortes sind *Aquilegia Olympica Boiss.*, *Orchis incarnata Koch. var.*, *Lepyrodiclis cerastioides Kar. & Kir.*, *Carex silvatica Huds.*, *Alyssmus compressus Lam.*, *Crategus orientalis Spach.*, *Fraxinus oxyphylla MB.*, letztere als Baum zwischen hohen Platanen. Diese Gruppe ist für sich abgeschlossen und bildet einen wunderschönen Hain, welcher um so würdiger wäre einen Tempel der Flora zu bergen, als die ganze Umgebung von der Natur mit der reichsten Vegetation beschenkt ist. Auf dem Wege über Lehnen und Gerölle erreicht man die Felsenrücken von Giatschie Bandy, wo *Salvia Reuteriana Boiss.*, *Mespilus germanica L.* mit *Sphaerophysa microphylla Jaubert & Spach.* zwischen dem Gerölle blühen. An schattigen Stellen steht sehr häufig *Rumex Elbrusensis Boiss.*, von den Persern *Asta* genannt, dessen Blätter im Mai gesammelt und als Grünzeug genossen werden. Ebenso wird als beliebtes Grünzeug *Rheum Ribes L.* gesammelt; seine Blattstengel werden durch Umlagen von Steinen hoch getrieben und bleiben zart genug, um als Spargelsurrogat auf dem Markte zu Teheran gesucht zu sein. — In dem oberen Wes-

wachthale überdeckt die erdigen Lehnen *Parlatoria rostrata Boiss.* mit weissen Blumen zu Anfang Juni.

Die subalpine Region, 6000—7000 Fuss hoch gelegen, umfasst die erste und zweite Terrasse der Felswände, deren Hauptcharakter die weniger steilen mit guten Hutweiden versehenen, aller Sträucher entblössten Lehnen ausmachen. Ein Blick auf das Profil der Karte gibt hievon eine Vorstellung.

Bei Dermerie liegt Were Gala *(n)* an der Caravanenstrasse. Westlich liegen Lachwar *(g)*, Schach Nischin *(f)*, Latkau *(h, i)* und Warmel Achmed. Oestlich zwischen beiden Felswänden Schir Berar *(l)*, Ser Ave Scherr *(q)*, Ser Leu *(o)*, und Band Kolachtschal *(p)* gerade oben über dem uns bereits bekannten Weswach.

Were Gala ist ein Schieferrücken gerade am Saum der ersten Felswand, hoch oben über der Schlucht Dschudsch Hatsch. Hier ist an der Strasse eine Steinmauer aufgeführt, um beladenen Maulthieren und den sie begleitenden Menschen vor den heftigen Windstürmen beim Ausrasten Schutz zu bieten. *Clematis Ispahanica Boiss.* steht hier sehr häufig, wie auch *Trifolium rytidosaemium Boiss.*, welches dichte Rasen bildet. Westlich vom Saumwege steigt die Anhöhe von Lachwar an, wo theilweise Fragmente eines mergelartigen Gesteines mit Porphyren abwechseln, die mit herausragenden Dolomitfelsen durchsetzt erscheinen. An der Südseite der Felsen stehen in den ersten Tagen des Juni die ganz kleine *Veronica rubrifolia Boiss.* mit *Veronica perpusilla Boiss.*, noch häufiger aber zwei Schwertlilien *Iris iberica Stev.* und *Iris acuminata C. A. Meyer* als Erstlinge in schönster Blüthe und erinnern lebhaft durch den Zahlreichthum an *Iris pumila* in der Brühl bei Wien. Der Pfad zur Quelle von Schah Nischin in das Thal von Lachwar führt meist über Geröllflächen und bietet ausser *Crucianalla capitata Lubill.* und *Blitum virgatum L.* wenig. Weit zerstreut im Gerölle zeigt sich hie und da *Galium diploprium Boiss.* und die abweichende *Hesperis renifolia Boiss.* Am Abfluss der Quelle Schah Nischin stehen vereinzelt Halme von *Hordeum violaceum Boiss.* und Rasen von *Reutera flava Boiss.* Die Umgebung ist einsam und öde, von allen Seiten sind wir nur von Thäler und Lehnen umringt, die bloss mit Fragmenten schwarzen Gesteines überzogen sind. Nur hie und da zeigt sich an den Quellen oder Abflüssen ein lachend grüner Fleck, oder von der häufigen jetzt in Blüthe stehenden *Vesicaria gnaphaloides Boiss.* citronengelb gefärbte Plätze. Diese Pflanze hat der reinen intensiven Citronenfarbe und des trefflichen Geruches wegen den in Persien häufig gebrauchten Mädchennamen *Cheiri* erhalten. Die weitere Landschaft des Warmel Achmed bietet wieder mehr Vegetation, hat jedoch ausser *Potentilla multifida L.* nichts besonders Bemerkenswerthes. —

Oestlich von der Caravanenstrasse findet man grasreiche Lehnen, als Schir Berar den Persern bekannt. Mitte Mai waren hier die Schneeflecken lichtgelb eingesäumt von *Erisymum pumilum Stev.*, dazwischen befand sich *Carpoceras stenocarpum Boiss.*, weiter in den Graslehnen die zahlreiche gelbblühende *Pedicularis acmodonta Boiss.* und am Schiefer die rothe *Pedicularis caucasica MB.* Weiter an den Schneewässern gedeiht der kleine *Ranunculus brachylobus Boiss.* mit *Cerastium trigynum Vill.* und der *Veronica triloba Vahl.* Am 27. Mai sind diese Pflanzen durch *Hyoscyamus senecioides Willd.*, der zwischen den neuen *Lamium Robertsonii Boiss.* auf dem lockern

Boden weithin umherliegt, ersetzt gewesen. Auf den Graslehnen ist *Astragalus chrysanthus* besonders häufig; seltener *Arabis sagittata DC.*

Die Höhe über dem Wasserfall, Serr ave Scherr genannt, hat mehrere pittoreske Felsenpartien. Der Bach ist hier an 2 Klafter breit und 1—2 Fuss tief. Die ganze Umgebung ist äusserst lieblich im Mai. Aus dem Dunkelgrün, mit dem der Boden bedeckt ist, ragen die weissgrauen Dolomitfelsen hervor, an denen *Geum heterocarpum Boiss.* und *Scrophularia variegata MB.* häufig blühen. In den Spalten der Felsen vegetirt *Alsine Villarsii Koch* β und die durch zahlreiche gelbe Blüthen ausgezeichnete *Farsetia multicaulis Boiss.*, während *Vicia ciceroidea Boiss.* am Saum um die Felsen sich gefällt. Nach einem Monat, um Mitte Juni, blüht hier *Cerasus orientalis Spach.* und *Scrophularia variegata MB.* Oberhalb Ser Ave Scherr war zu Mitte Mai ein Schneefeld noch nicht zur Hälfte geschmolzen. Am oberen Rande desselben stand die wunderschöne *Vesicaria gnaphaloides Boiss.* in vollster Blüthe; am untern Rand findet sich zerstreut der zartgebaute *Ranunculus bulbiliferus Boiss.* und *Solenanthus Tournefortii DC.* Weiter herab bedeckt ganze Strecken die mannshohe *Ligularia persica*, welche alle an dieser Höhe vorkommenden Quellen schmückt.

Zwischen Felsabhängen und über Gerölllehnen gelangt man auf beschwerlichen Wegen nach dem Felsenthale Band Kolachtschal, wo sich mehrere Bären, wie auch die Losung nachwies, aufzuhalten pflegen. Von den hier allein gefundenen Pflanzen ist zu erwähnen die zierliche *Vicia venulosa Boiss.*, welche an erdigen Orten dichte Rasen bildet, während an Felsen *Dracocephalum Kotschyi Boiss.*, das von den Persern *Alef Mast* oder Sauermilchkraut genannt wird, die häufigste Pflanze ist. Die Perser sammeln davon Blumen und Blätter des angenehmen Aroma wegen, und mischen beides in die beliebte saure Milch, die dadurch einen diesen Leuten mundenden Beigeschmack erhält. Der gegen 1000 Fuss breite und über vier Stunden lange Berggürtel der Alpenregion ist leider zu wenig ausgebeutet worden, weil dahin ein jeder Ausflug beschwerlich ist und zwei Tage in Anspruch nimmt. Besonders sind es die Felswände, die noch eine beträchtliche Anzahl mir unbekannt gebliebener Pflanzen beherbergen.

Die höhere Alpenregion von 7000 bis 8800 Fuss über der Meeresfläche, also bis zu den letzten Hochjochen hinauf, ist weit ärmer an Vegetation als die unteren Lagen. Die weiten Lehnen sind durchgehends mit Steinfragmenten bedeckt, so dass sie Geröllabhängen gleichen. Die felsigen Anhöhen, Barengion *(e)* genannt, liegen an der Caravanenstrasse und sind theilweise noch im Juni unter Schnee, theilweise aber von kleinen gelben Blumen der *Draba persica Boiss.*, im Juli von *Crepis Elbrusensis Boiss.*, *Leonurus persicus Boiss.* und *Euphorbia Aucheri Boiss.* bewohnt. Auf dem östlichen Rücken des Tatschal im Salistie Thale *(k)* und Schier Pela, wo die höchsten und stärksten Quellen des Baches entspringen, befindet sich ein reicherer Graswuchs, da hier die Feuchtigkeit sich weithin verbreitet. An sumpfigen Wiesen begegnet man hie und da der *Gentiana aestiva R. S.*, dagegen sind überall an Felsen die dunkelblauen Blumen der *Gentiana galida MB. var. prostrata* und *Swertia longifolia Boiss.* zu sehen. Auch findet man an Felsenpflanzen die *Cuscuta Epithimum L.* schmarotzen.

An der ersten Höhe über Salistie, die von den Persern mit dem Namen Haft Berar *(d)* bezeichnet wird, wächst *Iberidella trinervia Boiss.*,

die mit *Rheum Ribes L.* und *Allium latifolium Jaub. & Spach.* allgemein verbreitet ist, bis zur nächsten Höhe Ser Tschilau *(c)*, wo noch *Thymus Kotschyanus Boiss.* und *Polygonum monilleforme Boiss.* zwischen dem mergelartigen, in kleine Platten zerfallenden Gesteine sich angesiedelt haben. Auf dem höchsten Rücken wäre ausser *Arenaria Lessertiana Fenzl var. leucocalygera* wohl nicht viel zu finden, wenn nicht an der Nordseite unmittelbar am Rücken eine grosse zu Eis umgestaltete Schneemasse liegen würde, die für Teheran den ganzen Sommer hindurch den Bedarf liefert und seit Menschengedenken jeden Sommer gleich gross daliegt. In der Umgebung des Eisfeldes Deria Jach *(b)* erblühen die ersten und letzten Pflanzen Ende Juli. Geröllpflanzen vertreten *Jurinea frigida Boiss., Lamium vestitum Beuth., Lamium filicaule Boiss.; Scutellaria glechomoides Boiss., Astragalus mesoleios Boiss., Astragalus capito Boiss.;* eigene Rasen für sich bilden *Festuca avina L. var. alpina Koch, Bromus erectus Huds., Brachypodium longearistatum Boiss.*

Nachdem diese Pflanzen verblüht sind, ist auch die Alpenflora auf dem Totschal, da besonders im August und September heisse Winde wehen, ohne jede frische Vegetation. — Die ganze Ausbeute des Südabhanges der Totschalalpen über Teheran ergab 520 Pflanzenarten, unter denen sich nach genauer Bestimmung 92 bisher nicht bekannte Species herausgestellt haben. Gegen die Flora der Umgebung Teherans sind demnach die Bergseiten an Pflanzen siebenmal reicher.

Von der Höhe des Totschal hat man eine weite Aussicht; diese entbehrt schon zu Anfang Juni zwar alles Grüns, ist aber wegen dieser Eigenthümlichkeit doch durchaus nicht uninteressant. Unten am Fusse liegt das belebte Schemran mit seinen Dorfgruppen und waldig beschatteten Gärten. Derbent, Imam Zader Gazym, Tekritsch, Dareke, Sonak, Osgol, Gulhak, Zergende, Abbas Abad, Gasser Gadschar, das sind die ansehnlichsten Ortschaften nach Teheran zu. Die Stadt Teheran selbst ist in Dunst gehüllt und desshalb einer genaueren Ansicht entzogen. Mitten in dem durch seine Farbe gegen den übrigen Boden abstechenden Culturland liegen zu beiden Seiten der Stadt in Ost das alte Rages, jetzt Scheich Abdal Asem genannt, gegen West Schahriar mit einer Anzahl grösserer und kleinerer Ortschaften.

Schwarze niedere Berge erheben sich gerade im Süden über Konara-Gerd. Weit im Hintergrund begrenzt Chous-Sultan die weissliche Ebene des im Sommer trockenen Salzsees, der in Südost über den Horizont hinausreicht. Gegen Südwest begrenzen den Gesichtskreis die wolkenähnlichen Gebirge Hamadans, unter denen der wegen seiner vielen heilsamen Kräuter berühmte Elvend mit seinem weissen Haupte nicht zu verkennen ist. — In Ost erheben sich in der Ferne gegen die Grenzen Chorasan's unzählige Bergrücken von 6—7000 Fuss Höhe. Sie sind vielfach hinter einander gereiht, und zeigen einige auffallende zackige Felsenkämme.

Vor dem nach Osten gerichteten Blick steht, kaum nach Nord abweichend, der Kegel des Pic Demavend, dessen Seiten bis zum Scheitel hinauf, je höher desto schroffer abfallen, so dass selbst der Schnee dort keinen Halt gewinnen kann. Dieser Kegel ragt über alle ihn umgebenden Berge, ja selbst über den Totschal fast noch mit der Hälfte seiner Masse in die Lüfte empor. Längs der Nordseite des Totschal liegen die Thäler Lavaston und Rudbar, aber unter steilen Abhängen, so dass ihre Gärten und bebauten Gefilde nur stellenweise in der Tiefe erblickt werden können.

Das caspische Meer ist nur an einer Stelle mit einem dreieckigen Stück seiner Küstenebene sichtbar, auf welcher Wald und Flur als dunkle und gelbliche Flecken wechseln. In Nordwest sieht man den Marktflecken Schachristonek. Weiterhin ragen die rothen Bergrücken über dem Thal Loura mit der nach West laufenden Bergkette Kahor empor. Entfernter noch in West, als der Demavend in Ost, entdeckte ich eine prächtige Kette der wildesten zackigen Hochalpen, tief bis an ihren Fuss in Schnee gehüllt! Mein Führer deutete an, es seien die Kasbiner Berge, die er Hasartschal nannte, und deren höchste Spitze Tacht Soliman (Thron Salomons) heisst. Eine so mannigfaltig geformte, an Höhe den Totschal weit übertreffende Hochalpenlandschaft, deren hohe zerrissene Felswände mit weiten Schneefeldern bedeckt sind, versprach in späterer Jahreszeit noch eine grosse Ausbeute im westlichen Theile des Elbrus. — Die Luft war Anfangs Juni ganz vorzüglich rein, und mein Perser versicherte mich, solch' klare Aussicht in dieser Jahreszeit nicht erwartet zu haben. Besonders auffallend fand er es, dass von den Wolken, die auf der Nordseite über dem caspischen Meere fast den ganzen Sommer hindurch liegen, nicht die geringste Spur zu sehen war.

Der fünfte Theil des ganzen Panoramas, von Teheran bis südlich nach Gum, ist eine Ebene; der übrige Umkreis bietet dem Auge kahle, felsige, nackte, theilweise langgestreckte Bergrücken, worunter es nur wenige ausgezeichnete, schön zackige Formen gibt.

Die ganze breite Südseite des Totschal ist im Mai und Juni vom Fusse an bis nahe an den Gipfel von einem, dem Auge äusserst wohlthuenden, Grün leicht überzogen. Angebaut wird vom Getreide fast nichts, obwohl viele Flecken in Passgala sich zum Anbau eignen würden. Der Mensch benützt nur spärlich den Boden. Selbst um die Quellen liesse sich, wie in Kurdistan, hoch in dem Alpengerölle Reis bauen; in den Thälern, wie im Libanon, fast an allen Quellen die überall gedeihenden Küchenerbsen (*Cicer arietinum* L.); allein diess erscheint in der Nähe der Hauptstadt nicht lucrativ genug. Die Cultur der Weiden, Pappeln, Eschen betreibt man mit vielem Eifer. Alle gedeihen auch in dem heissen Klima bei hinlänglicher Bewässerung vorzüglich und werden sorgfältig ausgebeutet. An gewissen Orten sind die Aeste jedes Jahr geschnitten, zumal an Eschen und Pappeln. Die Gerten von Weiden und Pappeln werden alljährlich gesammelt, in Bündel gebunden und nach Teheran verführt. Der Ertrag des Holzes scheint sich am besten zu rentiren, es wird von dem Holzerlöse der nahrhafte Reis, zumal für den Winterbedarf bestritten, da er aus der nahen Provinz Masanderan wohlfeil und leicht zu beziehen ist. Das Gras wird nur als Viehweide benützt. Derbent und Dareke haben schöne Ziegen- und Ochsenheerden; Passgala jedoch ernährt kaum 150 Ziegen. Dagegen besitzt jede Familie eines oder zwei Maulthiere, um durch den Schneetransport nach Teheran einen Verdienst zu erzielen. Im Mai werden diese Thiere auf 14—20 Tage in die Berge frei hinausgelassen, wo sie sich nach dem kargen Winterfutter wieder erholen. In den Gärten und an den bewässerten Stellen wird das wenige Gras mit Sicheln weggeschnitten und für den Winter als Zuthat zu dem in dem Berglande als Futter gebräuchlichen Heu aus trockenen Doldengewächsen gebraucht.

Von Mitte Mai an steigen viele Leute in den Bergen herum, wo sie junge Pflanzen ausstechen, um sie zu trocknen und im Winter als

Grünzeug zu geniessen. Das bereits erwähnte *Allium latifolium Jaub. & Spach.* nimmt darunter den ersten Rang ein, weil es in der Stadt guten Absatz findet, und doch so häufig ist, dass ein behender Mann vier Pfund solcher Blätter in einem Tage einsammeln kann, die ihm zwei persische Sahabgran oder eine Rupie eintragen. Die Perser schreiben diesen Blättern besondere die Lebenskraft erweckende Eigenschaften zu.

Eine andere Pflanze der Art ist *Barf el Limm* (Saum des Schnees) oder *Zarde murchag* (das Gelbe des Eies), die mit dem Schmelzen des Schnee's massenhaft in Blüthe erscheint und bald sammt Blättern einzieht. Es mag *Ranunculus edulis Boiss.* sein, den ich, wie bald gesagt werden wird, auf dem Hazartschal gefunden, wo er mir als *Zarde murchag* bezeichnet worden ist. Die Blätter werden gesammelt und, getrocknet, als Zuthat zum Reis verkauft. Doch soll nur wenig davon in ein Gericht gethan werden.

Die jungen Brennesseln, *Urtica dioica L., Mentha silvestris L., Rumex Elbrusensis Boiss.* und *Dracocephalum Kotschyi Boiss.* werden untereinander gemengt, fein gehackt und mit Teig zusammengeknetet, welcher, in saurer Milch eingekocht, das Abendgericht gibt. Ein solches, Aschemast genannt, wird den ganzen Sommer hindurch allgemein genossen. Diese Speise ist so beliebt, dass noch im Juli einige Sammler ausgehen, um junge Brennesseln vom Saume der Schneefelder in die Dörfer herabzuholen. An den Schneefeldern findet man auch essbare Schwämme und in den Thälern weisse Trüffeln, von denen die halbe Okka in Teheran mit 5—6 Sahabgran bezahlt wird.

Die Stengel von *Michauxia laevigata* schmecken milchig und sehr angenehm. Ebenso werden Blatt- und Blüthenstengel von *Heracleum glabrescens* frisch genossen. Sie haben einen erfrischenden, nach Sellerie riechenden Geschmack, und können auch für den Winter in Salzwasser aufbewahrt werden. Ausser diesen werden noch verschiedene andere Pflanzen genossen, viele aber zum medizinischen Gebrauch als Hausmittel eingesammelt.

3. Ausflug auf die Hazartschal-Alpen im westlichen Elbrus.

Bei der häufigen Besteigung der gegen Norden von Teheran gelegenen Höhen des Totschal begegneten mir wiederholt Caravanen, welche täglich am frühesten Morgen vom Gebirge nach Teheran herab Butter, Milch und Käse brachten. Auf meine Frage, woher Tag für Tag so viel Victualien herbeigeschafft würden, sagte man, dass zwei Tagreisen weit ein Gebirgsdorf, Azadbar, liege, dessen Umgebung sich einer so üppigen Vegetation erfreue, dass sich daselbst den Sommer hindurch besonders wegen eines, Schebscht Dschaschir genannten Doldengewächses, die zahlreichsten Herden aufhalten. Schon das Erkennen dieser Pflanze, von der mir die Milchverkäufer Blätter brachten, als einer nach Fenchel schmeckenden Doldenpflanze, eiferte mich zum Besuch dieser entlegenen und als sehr schwer zugänglich geschilderten, von keinem Europäer besuchten Gegend noch besonders an.

Nachdem die nothwendigen Vorbereitungen getroffen und ein Maulthiertreiber, welcher jene Gegenden zu kennen vorgab, sammt den nöthigen Thieren mit 2 Sahabgran = 1 Rupie für ein Thier täglich in Sold genommen war, verliess ich, von zwei Dienern begleitet, am 7. Juli 1843 zwei Stunden vor Sonnenaufgang meine romantische Wohnung

über Derbent. Da die Maulthiere zwei Tage hindurch gerastet hatten, so stiegen sie in der Kühle des Morgens den Höhenrücken des Totschal rüstig hinauf; wir nahmen um 9 Uhr den ersten Imbiss bereits an der nördlichen Kammseite neben der Quelle Deria Jach (Eisquelle). Hier war die breite, mit eisigem Schnee angefüllte Schlucht, noch in keinem Jahre merklich weggeschmolzen, obwohl jeden Monat mehrere hundert Ladungen davon auf Maulthieren nach Teheran zu Markte gebracht werden. Erst seit drei Tagen erreichten in diesem Sommer die Schafheerden diese Höhen, auf denen sie nur kümmerliche Weide finden und eben wieder in langen Zügen in die tieferen Gegenden hinabstiegen. Da auf der kaspischen Bergseite der Nebel ziemlich tief herabgedrückt lag, so erreichte zu meiner grossen Freude mein Auge weit in Nordwest den mächtigen, mit den Teheraner Alpen zusammenhängenden Gasbiner Alpenstock in schwachen Höhenrauch gehüllt, welcher in wildzackigen Umrissen durch seine weiten Schneefelder auf der Südostseite bewies, dass er sich fast um die Hälfte höher, als die Totschalkette über Teheran erhebe. Mein Hausherr hatte mit dem Maulthiertreiber einen Reiseplan für zehn Tage entworfen, nach dem bloss das Alpendorf Azadbar, dann Dina Suttek die äussersten Punkte meines Ausfluges sein sollten. Indem ich mir nach der Boussole die Richtung des Gebirges sammt Vorbergen einzeichnete, fand ich, dass Azadbar auf dem geraden Wege gegen jenen Alpenstock hin liege und beschloss, ohne weiter ein Wort zu den Leuten zu sagen, auch jenen Gebirgsstock zu erreichen, welcher noch $1^1/_2$ Tagreise weiter als Azadbar lag. Während der Rast erholten sich auch die Thiere im Grase, welches in kleinen, zerrissenen, aber hohen Rasenstücken, Ameisenhaufen gleich, in der Nähe der Quelle und der mit Schnee angefüllten Schlucht dem sonst pflanzenlosen Gerölle entwuchs. Es ist *Festuca ovina L. var. alpina Koch*, welche auf dem hier in Streifen hervortretenden thonigen Boden die Rasenköpfe bildet, während den von Schnee befeuchteten Boden *Bromus erectus Huds.*, *Brachypodium longearistatum Boiss.* in üppiger Weise bedecken.

Indem ich die am Rückwege einzusammelnden Pflanzen verzeichnete, stiegen wir die Nordseite zu Fuss hinab, bis zu einer eiskaltes Wasser führenden Leitung im Hasader Teng. Die hier sanfter abfallenden Lehnen sind fleissig mit Gerste bebaut und wir rasteten wieder der Thiere wegen daselbst, da der Nachmittag begann. Kurz darauf erreichten wir die an einer mit üppiger Vegetation gezierten Schlucht gelegene Ortschaft Schahristoneck, deren Gauen, mit vielen Bäumen zu Brennstoff bebaut und durch einem Bach belebt, sich nach West senken. Sobald man in das Thal eintritt, befindet sich rechts (also gegen Ost) auf einer Anhöhe das Denkmal eines ausgezeichneten im Munde des Volkes seit langen Zeiten lebenden Mädchens, welches aus Wehmuth starb, als sie einst von ihrem Geliebten verschmäht wurde. Die nördliche Seite des Thales ist felsig steil und nur mit karger Vegetation bedeckt; die südliche Seite dagegen ist reich an Wasser, hat viele Rasenflächen und alle ihre Anhöhen sind, wenn auch ohne Baumwuchs, doch mit lachendem Grün bedeckt. Saatfelder, von denen damals noch ein Theil in saftigem Grüne prangte, umgeben den Ort weithin, indem sie mittelst Wasserleitungen benetzt werden.

Schahristoneck ist ein Dorf, an 5500 Fuss über Meer, von ungefähr 150 Höfen, besitzt ein geräumiges Caravanserail und eine grosse Moschee,

Gärten und Obstbäume fehlen gänzlich; ja selbst die für Brennholz cultivirten Bäume wachsen hier nicht so üppig, wie an der Südseite über Teheran. Die Zäume um die Aecker bestehen aus *Spirea hypericifolia*. Nachdem wir den Ort durchritten hatten, führte der Weg über Thonschiefer und bläulichem Mergellager fort. Der Bach bekommt bei starkem Fall mehrere Zuflüsse und wird dadurch bald noch einmal so stark, als im Dorfe selbst. Der untere Theil des Thales ist von Eschenarten, meist *Fraxinuus Ornus L.* und *F. rostrata DC.*, sowie von *Juniperus excelsa MB.*, *Ulmus campestris L.* und Pappeln dicht beschattet. Einzelne Häusergruppen, von uralten hohen Bäumen der *Celtis caucasica Willd.* umgeben, bilden, unter einem bewaldeten Hügel gelegen, eine liebliche Ansicht, ein Seitenstück zu dem Charakter der Nordseite des Elbrus, welche durch ihren reichlichen Baumwuchs tiefer unter der Bergregion einen frappanten Contrast gegen die Südseite bietet. Einige bunt gekleidete Frauen näherten sich uns neugierig, ohne verschleiert zu sein. Es waren sehr schlanke, schmucke Gestalten mit edlen Gesichtszügen und mildem Auge, welche sich bei meinem Führer erkundigten, ob wir nicht Waaren zum Verkaufe mitführen.

Bald verlassen wir das enge Thal von Schahristoneck und befinden uns in einer von *Arum Kotschyi* sehr häufig bewohnten tiefen Schlucht, in deren Grund sich der mächtige Strom Keredsch in einem felsigen, ungemein hohen, einer Felsspalte ähnlichen Flussbette langsamer nach Süd wälzt. Man steigt in die Tiefe herab und wendet sich nach Nord knapp am Fusse der Felswände dem Strome entgegen. Neben einer Flussenge kommt man zwischen Felsen durch ein verfallenes Thor, dem sich der Strom unter überhängenden Felsmassen seine Bahn gebrochen hat. Am jenseitigen Ufer sah ich auf sanfter ansteigenden Lehnen mehrere Rudel von Steinböcken weiden. Sobald diese Thiere unseren Ruf hörten, gingen Junge und Weibchen voran, während mehrere Männchen mit prächtigen Hörnern als Nachhut hin und her rannten, um einen sichern Ort zur Flucht zu erspähen. Bald darauf bekommt die zu einem Thal sich ausbreitende Schlucht eine Wendung nach West und es steht ein felsiger, konischer, in das Thal vorgeschobener Berg vor uns, welcher noch bedeutende Reste von einer einstigen Burg des Abdel Beg zeigt, die seit Schah Abbas Zeiten im Verfall begriffen ist. Der Berg selbst, sowie eine Nebenschlucht an seiner Seite, zeichnet sich durch eine Menge schroffer, in scharfen Zacken hervortretender Felspartien aus; dabei sind sie aber doch an den meisten Theilen mit Vegetation bedeckt. Wir überstiegen die mit jenen Schlossruinen gekrönte Höhe auf ihrer Bergseite und hatten hier, bei herannahendem Abend, noch mit vieler Mühe eine durch Bergsturz verschüttete Strasse zwischen Felsblöcken zu durchklettern. Nun waren wir wie auch unsere Thiere höchst müde, indem wir seit Morgen 5000 Fuss aufwärts, nahezu eben so viel abwärts gestiegen waren und überdiess den drei Stunden weiten Weg von Schahristoneck bis hieher zurückgelegt hatten.

Am nordwestlichen Fusse des Festungsberges fand ich neben dem Flusse Inschriften in grosse Steine gegraben, welche aber bereits von Moos überzogen und mit Gesträuch überwachsen waren. Sie schienen mir nichts anders, als Grabsteine zu sein. Jetzt traten wir in eine kleine fleissig bebaute Ebene, Maïdan Abdalla genannt. In einer Häusergruppe fanden wir auf der Terrasse des Daches freundliche Aufnahme. Von hier aus genoss ich die Uebersicht über das ganze Thal, wo von Ost die alte

Bergruine gespensterhaft herabschaute, über deren einstigem Herrn, Abdel Bey, die um uns versammelten Männer die grausamsten Kriegsthaten als von einem wackern und gefürchteten Manne erzählten. Die übrige Landschaft war mit vielem Grün bedeckt und eine Partie von *Fraxinus rostrata* prangte an der Quelle einer Schieferlehne in der Nähe oberhalb des Gehöftes wie ein üppiger Baumgarten hoch empor. Kaum hatten wir noch unsere Wasserpfeifen ausgeraucht und meine Burschen den Kaffee gereicht, als schon das allgemein beliebte dampfende Reisgericht Pilau zum Mahle lud. Meine Begleiter erklärten diese Eile für ein ganz besonderes Zeichen der Aufmerksamkeit von Seiten des Hausherrn.

Noch lange nach dem Mahle unterhielten mich die Leute bei Mondschein mit allerlei Erzählungen, wo man mir bei einer Erwähnung, dass ich auf meiner Rückreise Fische im Flusse zu fangen beabsichtige, sagte, dieselben wären zwar früher hier sehr zahlreich gewesen, hätten sich aber seit vier Jahren gänzlich verloren.

Nach einem erquickenden Schlafe nahm ich am frühen Morgen schnell eine Tasse Kaffee und setzte meinen Weg gegen das an Hutweiden so reiche Dorf Azadbar fort, um von dort eine Ladung eingelegter Pflanzen nach meiner Wohnung in Derbend zum Abtrocknen zu senden. Der Morgen war feucht und kühl wie in den Thälern von Mitteleuropa. Frisch grünende Gefilde breiteten sich am Wege thalabwärts durch eine Wasserleitung befeuchtet aus; an ihren Wänden mit Gesträuch besetzt geben sie ein ganz lebhaftes und freundliches Bild gegenüber den sterilen, nach Nord zu gelegenen, wild übereinander gethürmten Felspartien, welche von Schieferlehnen durchbrochen sind.

Die weiter in Süd sich erhebenden Berge haben Alpenhöhe, und weisen noch jetzt einzelne Schneeflecken auf. Wir ritten an zahlreichen Gebäuden vorüber, welche im Winter als Schafställe dienen und erreichten den Weiler Surchedar, welcher jetzt von Menschen ganz verlassen war. Um seine Winterwohnungen standen Maulbeerbäume in grosser Menge und ihre reifen Früchte hielten meine Leute einige Zeit auf. Eine andere Häusergruppe Haznekdar liegt in der Lehne an einer Quelle von Ackerfeldern umgeben. Das Strombett sammt Thal wird von da an wieder eng.

Wir setzten über zwei vorspringende Felsen auf einer hoch aus Baumstämmen von *Juniperus excelsa* errichteten Brücke und kamen zu dem an einer Lehne nordöstlich gelegenen Dorfe Margavalis, welches an 15 Gehöfte zählt und von sehr alten Baumgruppen eingefasst wird. Ueber diesem jenseits unseres Weges gelegenen Dorfe erhebt sich eine hohe schroffe Lehne, über der sich ein weidenreiches Seitenthal tief nach Südwest zu dem mit Schneefeldern reichlich besetzten Gebirge Kahor hinzieht. Nachdem wir verirrt über die Holzbrücke wieder zurückgekehrt, eine halbe Stunde weiter nach West allmälig abwärts geritten waren, erreichten wir ein weites offenes Thal. Zunächst lag das Dorf Nissa und höher, seitwärts auf dem Plateau der Ort Koschkek. Diese zwei Orte sind die bedeutendsten in der Landschaft Loura, deren Bezirk mit den Ruinen Abdel Beg's beginnt. Unterhalb Nissa liegt im Thale ein Weiler mit zwei Mühlen, er heist Asinderga. Weiterhin bemerkten wir noch die Weiler Azamon und Wela und gelangten zu einer gewölbten vom Schah Abbas vor 200 Jahren erbauten Brücke, mit welcher das Thal Loura endet. Mein Führer erzählte mir, dass sich der Fluss bald in mehrere kleinere Bäche theile, und es lässt sich wohl annehmen, dass die Wasserscheide

nach dem kaspischen Meere zu schon durch die nächsten in Nord gelegenen Rückenhöhen bezeichnet ist.

Wir liessen die gegen Nord umbiegende Schlucht rechts und erstiegen neben einem tobenden Wasserfall das kleine Dorf Giatsche Ser, von dem aus man einen Theil des höchst romantischen Thales Loura übersieht und den ausgezeichneten kahlen Kegelberg oberhalb der Bergruinen des Abdel Beg tief im Hintergrunde erkennt. Bei einem Frühstück, welches uns ein Bekannter unseres Führers vorsetzte, wähnte ich mich in der in jeder Beziehung so herrlichen Schweiz, da Kräuterkäse, treffliche Milch und Honig aufgetragen wurde, wobei freilich Stücke trockenen Kaviars mit geräuchertem Picklingfisch und persischem, dünn gebackenen Brot an Persien erinnerten. Nach dem Frühstück ritten wir in feinen hohen Gräsern eine Stunde lang weiter, unter denen *Festuca sclerophylla Boiss.* die Höhe von 5 Fuss erreicht, aber von Rindern und Schafen wird diese Gegend vermieden, weil der Genuss dieser *Festusca* tödtlich wirkt.

In Nordwest hatten wir zur Linken den noch in seinen meisten Theilen mit Schnee bedeckten Kahor. Der Weg führte uns an einer niedlichen von zwei Burschen bewohnten Hütte, bei einer Wasserleitung vorüber, welche Saatfelder tränkte; jene weilten hier als Wachposten gegen Gazellen, Steinböcke und verlaufenes Vieh. Eine befeuchtete Felsenpartie trat uns jetzt entgegen mit einer kleinen Höhle in ihrer Mitte, aus deren Spalten die Polster einer damals leider noch nicht blühenden Primelart *Dionysia* hervorwuchsen. Im Mai halten sich hier Hirten mit zahlreichen Herden auf, die jetzt hinter dem vor uns liegenden Rücken im Sommerdorfe Azadbar ihren Stand genommen haben. In der Hoffnung, von diesem Rücken aus die ersehnten Schneeberge zu sehen, setzte ich ohne Aufenthalt den Ritt zur Höhe fort, fand mich aber nicht wenig getäuscht, als andere Rücken ohne Schnee meinen Gesichtskreis drei Stunden weit begrenzten und die mir als so üppig geschilderte Umgebung des Sommerdorfes Azadbar noch eine Stunde weit lag. Zu meinem nicht geringen Erstaunen aber bestand diese Umgebnng aus kahlen mit rothem Thon bedeckten Bergen von mittlerer Höhe, auf denen nur die südlichen Lehnen mit dem Doldengewächse *Schebscht Dschiaschir* weithin wie mit einem niedrigen Walde überwachsen waren. Ich fragte Hirten, welche uns begegneten, um die hohen zackigen Alpen, aber keiner konnte oder wollte Auskunft geben, indem sie vorgaben, dass das höchste ihnen bekannte Gebirge der hinter uns liegende Kahor wäre. Hinter Azadbar in nördlicher Richtung wollten diese Leute keinen höheren Berg kennen als die kegelartige Spitze Syach Kamer, der schwarze Gürtel genannt. Nach Azadbar, welches aus 20 Lehmhäusern besteht, angekommen, fand ich im flachen weiten Hochthale wohl eine dichter wachsende Vegetation, als diess sonst auf diesen Bergen der Fall ist, aber nach jener erwarten Ueppigkeit und Verschiedenheit in Arten suchte ich vergebens. Die auf Porphyrunterlage weithin verbreitete neue Doldenpflanze *Dipiotaenia cachrydifolia Boiss.* übertrifft wohl auf den Westlehnen an Ueppigkeit alles, was ich bisher in Persien gesehen hatte, aber es war diess eben nur eine freilich sehr wichtige Art. Diese mehrjährige Staude erreicht eine Höhe von 4—5 Fuss; die oft 2 Fuss langen Blätter haben Form und Geruch mit denen des Fenchel gemein, die schlanken Stengel tragen weisse Dolden. Dieses für alles Hornvieh überaus treffliche Futterkraut soll sieben Stunden im Umkreise in dem rothbraunen Boden wachsen und ist die

Ursache von dem Entstehen des an 6000 Fuss über Meer gelegenen Ortes. Die hier überaus zahlreichen Herden liefern sehr fette Milch, daher auch das vortreffliche Schmalz und der vorzügliche Käse in so grossen Massen für Teheran. Die Haushaltungen der Grossen werden von hier aus auch mit Schaffleisch versehen, wesshalb die beinahe jeden Tag herabkommenden Caravanen diesen Artikel der Hauptstadt zuführen, wobei sich noch saure Milch, dieses für die Perser unentbehrliche Getränk, in zahlreichen Schläuchen befindet.

Auch Saatfelder trifft man hier, die mit Roggen bebaut sind, der nicht zu Mehl gemahlen, sondern bloss abgekocht wie Reis als Pilau genossen wird. Holzpflanzen fehlen gänzlich; vier Stunden weit von der Nordseite her werden Aeste von *Juniperus excelsa MB.* als Brennmaterial gebracht; nebenbei wird daher auch Kuh- und Kameelmist als Brennmaterial benutzt. Nur zwei Pappeln stehen am Dorfe, besonders wuchert hier aber um die Saatfelder die leere gelbe Rose *Rosa sulphurea L.*, welche als Hecke angebaut ist. Das Trinkwasser ist meist gut; doch gibt es Quellen, an denen man nicht einmal die Herden tränkt.

Die nächste Umgebung besteht aus mehreren flachen Rücken und breiten Thälern; weiter nach Nordost zu liegt ein kahler kreideweisser Kalkberg Kendion, der ein solches Aussehen hat, als wäre seine Rasendecke vor Kurzem herabgerutscht; auch kann man mittelst Fernrohr an seinem Fusse ein quellenreiches Hügelland entdecken. In Südost erhebt sich das hohe Gebirge des stolzen Kahor, in West zieht sich ein niederer Rücken von rothbrauner Erde und über den allmälig höher ansteigenden ragt als höchste Spitze der Felsberg Syach Kamer vor. — Ich fand in dem Dorfe eine zuvorkommende Aufnahme. Meine Begleiter wünschten hier längere Zeit zu bleiben und dann wieder langsam nach Teheran heimzukehren. Da aber alle Erkundigungen nach den weiter gelegenen Hochalpen vergeblich waren, beschloss ich in ein zwei Stunden an der Nordseite entfernt gelegenes Alpendorf Dina herabzusteigen, um dort zu übernachten und den folgenden Tag wieder hieher zu kommen. Ich hoffte nämlich von Dina aus die gewünschte Ansicht der Alpen zu gewinnen, dort mich mit einem Führer zu versehen und meinen Weg weiter fortzusetzen. Wir liessen also am späten Nachmittage Azadbar hinter uns und ritten über einen hohen Seitenrücken gegen Dina. Hier breitete sich vor unsern Augen die ebene Landschaft von Masanderan mit den dunkeln Flecken ihrer Wälder aus; aber erst, als mein leichtfüssiger Nubier eine noch höhere Kuppe erstiegen hatte, rief er mir zu: ich sehe die Schneeberge ganz nahe vor mir. Die ganze Bergmasse war jedoch noch immer mehr als eine strarke Tagreise entfernt. Nun kehrte ich nach dem noch ganz nahen Azadbar zurück, erklärte den Leuten daselbst, welche Berge ich suche, und erfuhr, dass die westlichen Spitzen um einen Alpensee gelegen Hazartschal, die höchsten, nördlichen, Tacht Soleiman (Thron Salamos) und die östlichen Berir heissen, dass sie aber so entfernt lägen, dass mich von hier aus kein Führer dahin begleiten könne; dieser könne höchstens in die am Fuss der Berge gelegene, einen Tag entfernte Ortschaft gehen. Den mitgebrachten Proviant zu schonen, liess ich ein Schaf schlachten, um für den nächsten Tag mit Fleisch versorgt zu sein, da ich diesen dem Einsammeln von Pflanzen widmen wollte, um sie gegen Teheran abzusenden. Am anderen Morgen den 9. Juli konnte ich keinen Führer für die Umgebung

finden, obwohl ich einen hohen Taglohn zusagte. Die Leute waren sehr geschäftig, gelbblühende Doldenpflanzen und andere höhere wohlriechende Stauden mit sichelartigen Messern weit auf den Lehnen der Berge herum einzusammeln und zu Heu zu trocknen. Die weissblühende *Dipiotaenia* wird erst dann zu Heu gemacht, wenn die Hauptdolden bereits reife Früchte tragen und die Seitendolden bereits verblüht sind. Man gewinnt dieses Winterfutter in grossen Massen und mischt ihm des bessern Geschmackes wegen, wenn auch in geringer Menge *Prangos* und andere jetzt trocknende Kräuter bei. Da das Alpenland übrigens nicht steil und wenig felsig ist, so machte ich mich mit meinen Dienern auf, um den ganzen Tag hindurch in der Umgebung auf der hier allgemein verbreiteten Porphyrformation zu botanisiren. Wir verfolgten das nach Nord zu offene Thal gegen den Rücken Gerdene Chaar hin, von dem aus sich meine Augen an dem überaus grossartigen Panorama der Alpen, die nördlich von der Stadt Kasbin sich erheben, erfreuten. Die Flora erinnerte durch viele Species an jene des hohen Kuh Daena, welcher nördlich von Persepolis im Juli und August des vorigen Sommers von mir als ersten Europäer erstiegen wurde, doch waren einige Arten hier auch ganz unbekannt.

Am Syach Kamer, das von verwittertem Serpentingestein umgeben ist, angelangt, war ich nicht wenig überrascht, in ihm ein Stück Demawend zu finden, wie ich diesen nämlich bei Tacht Besmitschal 10000 Fuss hoch am Fusse des Vulkankegels letzthin ganz aus *Laven* bestehend kennen lernte*). In den vulkanischen, schwer zu durchsteigenden Aschen traf ich nur eine Pflanze an, das sonst in Persien von mir nirgends gefundene *Pyrethrum Kotschyi Boiss.* Diese Eruption steht allein, wie ich erfahren, in weiter Entfernung vom Hauptkegel da und hat an ihrer Basis einen Umfang bei ungefähr 500 Klaftern. Von der Höhe aus erblickt man neben dem vorstehenden Berg Kendion den Pic Demawend und südöstlich das weit vorragende Alpenhorn des Schahsader Kuh, dessen Höhe aber kaum 9000 Fuss erreicht; wenigstens erscheint das Alpenhorn nicht so hoch wie der Rücken des mächtigen Kahor. Ueber Masanderan lagerte ein dichte Wolkenschichte; ein starker Gegensatz zu der durchaus trockenen Luft an der ganzen Südseite Persiens. Oft regnet es auf dem Nordabhange unweit der Hochrücken stark und der Nebel überzieht dann oft einen Monat hindurch das ganze Bergland der Nordabdachung sammt Ebene bis an das kaspische Meer. Doch soll sich auch mitunter nach starken Regen oft innerhalb einer halben Stunde wieder das Land völlig ausheitern. Dagegen fällt am Südabhange des Elbrus von Mitte März bis Dezember kein Tropfen Regen. — Auf meiner Rückkehr nach dem Dorfe sammelte ich Kupfererze und langte am Einbruch des Abends mit einer ziemlich ausgiebigen Pflanzenbeute wieder im Dorfe an. Unter den 35 eingelegten Species befanden sich jedoch nur neun neue**). Ein Bursche meines Maulthiertreibers bekam alle Pflanzenpackete in Säcken zum Aufpacken und ging damit noch Nachts nach meiner Sommerwohnung bei Teheran ab.

Nachdem sich am 10. Juli die Sonne bereits über die Bergrücken erhoben hatte und ein warmes Frühstück eingenommen war, begab ich

*) Petermann's geographische Mittheilungen 1859. P. 49.

**) *Euphorbia polycaula Boiss. Lagiochylus Kotschyanus Boiss. Senecio inaequilobus C. H. Schulz Bip. Helichrysum psichrophilum Boiss. Astragalus Elbursensis Boiss. Dianthus crassepelatus Fzl. Crepis Elbrusensis Boiss. Astragalus jodotropis Boiss. Pyrethrum Kotschyi Boiss.*

mich gegen das Thal von Talagon über den Sattel Barry, welcher die Landschaft Azadbar in West begrenzt und zugleich die Wasserscheide bildet. Im Herabsteigen gegen West fand ich die ganze Gegend auf mehr als zwei Stunden dicht mit der Doldenpflanze *Dipiotaenia* überwachsen. Mittags kamen wir in Füschen Deha, der ersten Ortschaft der Talagonlandschaft an und ruhten unter hohen Bäumen aus, wo ich die Bekanntschaft eines Mekkapilgers machte, welcher mir durch seine Kenntniss der Bergwege die Ausführung meiner Pläne wesentlich erleichterte. Noch eine zweite Ortschaft Gatta Deh erreichten wir im trefflich angebauten oberen Talagon und wandten uns dann, nach erhaltener Anweisung, nördlich, bis der Weg sehr steil und hoch aufsteigend wurde und uns wieder nach West zu führte. Nachdem wir noch einige Höhen überschritten hatten und durch dazwischen liegende tiefe Thaleinschnitte gekommen waren, erreichten wir am späten Nachmittage das nur von Priesterfamilien bewohnte Dorf Norion, bei 6000 Fuss über Meer gelegen.

Norion gehört dem Nasser Ali, ersten Leibarzt des Königs; er wurde hier geboren und so sind denn auch seine Verwandten meist hier angesiedelt. Die Rücken der Umgebung sind flach und meist für Kulturfelder zugerichtet. Diese dehnen sich bei dem guten Boden so weit aus, dass sie das Auge kaum von der Höhe zu übersehen vermag. Unverkennbar herrscht in der ganzen Landschaft mehr Interesse für Ackerbau, als sonst in ähnlichen Dörfern. Da beinahe jedes Jahr im April sich von den Alpen aus über diese Landschaft mehrere Regen zu entladen pflegen, so findet man Sommersaaten auch an solchen Stellen, welche nicht durch Hände bewässert werden. In diesem Frühjahre blieben die Spätregen aus, so dass die Saaten völlig zu Grunde gingen und der Boden soeben umgeackert für Wintersaat zubereitet wurde. Das Dorf Norion ist eines der grössten im Bezirke Talagon. Seine Regierungsabgaben belaufen sich aber nur auf jährliche 50 Ducaten, und doch ist soviel Ackergrund in seiner Umgebung, dass zur Erntezeit bis 200 Maulthierladungen Getreide nach Kasbin und Teheran verschickt werden; ja es gestatten die Hutweiden einen Viehstand von mehr als 5000 Schafen, an 600 Stück Hornvieh und mit 200 Pferden. Wir nahmen unsern Ruheplatz oberhalb des Dorfes, ohne dass sich jemand uns näherte. Darum sandte ich meine Leute zum Ortsvorstand Chodchoda, der sich endlich herabliess zu mir um Reis für das Abendessen zu senden und Butter für seine Küche zu begehren, indem er im Dorfe keine besitze. Ueber diese Beleidigung aufgebracht, sandte ich meine Leute um Holz und Milch; sie kamen aber gar bald zurück und sagten, dass man sie nur verlacht und wieder fortgeschickt habe. Endlich näherte sich mir ein Mann, der mir den Pilau besorgen liess. Zugleich klärte er mich über das sonderbare Benehmen der Bewohnerschaft auf. Es ist hier nämlich jeder Franke desshalb den ärgerlichsten Neckereien ausgesetzt, weil der Leibarzt des Königs von jeher mit dem englischen Gesandtschaftsarzte in gespannten Verhältnissen lebt. Erst spät Abends wurde das frugale Mahl gebracht, zugleich aber stellte sich eine grosse Menge neugieriger Gaffer ein, welche einen Franken mit dem Löffel essen sehen wollten. Ausgezeichnete Wachhunde von einer Grösse und Schönheit, wie ich sie nur selten in Persien gefunden, bewachten ruhig die Nacht hindurch unsere Schlafstelle. Nur mit grosser Mühe brachte ich am Morgen des 11. Juli einen Führer auf, der zwar, nachdem er im Voraus bezahlt worden, tausenderlei Bedenken trug mit-

zukommen, aber doch auch keine Lust hatte, die erhaltenen zwei Ducaten wieder zurückzugeben.

Die Bewohner dieser Thäler sind weit roher als sonst und gehören zu der Sekte der Ambarli, einem Ueberreste der Assasinen, die hier in der Nähe, im Geyerneste Alamut, zur Zeit der letzten Kreuzzüge hausten und der Christenheit durch ihre meuchelmörderischen Aussendlinge vieles Unheil anrichteten. — Oberhalb des Dorfes standen die Weizenfelder besonders üppig, weil sie noch vor kurzer Zeit durch Schneewasser bewässert werden konnten. Die hier häufig angebaute Esparsette erreicht fast die Höhe von vier Fuss und über die ganze, gegen das Gebirge sich hinbreitende Landschaft verbreitet sich ein frisches Grün. Bald traten wir in ein Thal ein, welches sich schnell verengt, wo der Ritt an einem Wasserfall in der Seite von Felswänden höchst beschwerlich ist. Hinter diesem Hohlwege lenkt der Pfad gegen die Alpenhöhen, welche seit vorgestern nicht gesehen wurden, ab. Der eine führt weniger steil, aber auf weiten Umwegen zum Rücken; während der andere von uns eingeschlagene bedeutend kürzer, aber so steil war, dass ihn die Pferde nur mit Umwegen und grosser Mühe ersteigen konnten. Der Boden war locker, trocken, man rutschte bei jedem Schritte wieder um die Hälfte zurück. So erreichten wir mit grosser Anstrengung nach wiederholtem Rasten die nicht unbedeutende Höhe des vor uns liegenden Rückens. Zu meinem Leidwesen waren die von unserem Führer gehofften Hirten nicht zugegen, und erst nach einiger Zeit entdeckten wir ihre Zelte in der Entfernung von einer Stunde. Da unsere Lebensmittel nicht für zwei Tage ausreichen konnten, sandte ich die Leute fort ein Schaf anzukaufen. Unser Rastplatz lag in der Höhe des Berges Kahor, also 9000 Fuss über Meer und man übersah weithin die bergige, dürre Landschaft mit ihrer strohgelben Farbe, an der Tiefe des Horizonts. Im Talagonthal bilden die dunkeln Flecken in der Nähe der reich bewässerten Ortschaften, einen grellen Abstand zu unseren Füssen, unter denen sich eine durch ihre ausgedehnten Gärten auszeichnet: sie heisst Dschoiston, Wallnussland. Eine Unzahl Thäler und Bergrücken, welche bald grau und felsig, bald erdfarbig, oft von gelbrothem Boden, mehr oder minder mit krautartiger Vegetation bedeckt sind, füllt den weiten Gesichtskreis in Südost, vergebens späht man nach einer Ebene. Gegen Nord zu erheben sich, nur noch wenige Stunden entfernt, die mit ewigem Schnee bedeckten Alpenrücken. Da die Sonne sehr heiss schien, begab ich mich sammelnd zu den nahen Schneefeldern.

Nach drei Stunden endlich langte das Schaf an und wir erreichten am späten Nachmittag nach siebenstündigem Ritte über Kalkgebirge von Norion aus die reiche, mitten in einer Wiese gelegene Quelle Pias Tschal (Zwiebelbrunnen), um welche eine Menge *Allium Schoenoprasum L.* (Schnittlauch) wächst. Diess war unser heutiger Lagerplatz. Der Uebergangssattel lag kaum 2 Stunden über uns. Das üppige Gras war für unsere Maulthiere höchst willkommen; als Brennmaterial dienten trockene Stengel von Tragantsträuchern. Unsere Umgebung war durch 30 Zugochsen mit dem Fettbuckel belebt, die Könige der Elbrusalpen, und von solcher Vollkommenheit des Wuchses, wie sie in Aegypten und Sennar in so schönen Gestalten nicht angetroffen werden. Diese waren sich selbst auf der Weide überlassen. Nun wurde das Schaf geschlachtet und sein Fleisch für den folgenden Tag gebraten. Salz fehlte uns gänzlich, wir mussten uns dafür mit Pfeffer und wildem Schnittlauch begnügen.

Der Führer erklärte, um eine der Spitzen zu ersteigen, müsse man sehr zeitig aufbrechen und dennoch würde man erst spät Abends hierher wieder zurückkommen. Ich beschloss nur drei Thiere mitzunehmen, die andern zwei aber mit dem Wärter und allem, was ich nicht benöthigte, zurückzulassen.

Noch in der Dämmerung des 12. Juli hatte der Führer aus Norion bereits Feuer angelegt, bald nahmen wir Kaffee und machten uns auf den Weg nach dem so lange ersehnten Hazartschal. Kaum waren die Quellen verlassen, als wir einen Saumweg einschlugen, von dessen Höhe ein Dutzend Esel, mit Reis schwer beladen und von einigen Leuten getrieben, herabkamen. Sie hatten jenseits der Hochalpen an einer Quelle Chollar Dascht übernachtet und in der Nachtkühle die Schneefelder passirt. In zwei Stunden erreicht man bequem von Pias Tschal aus den südwestlichen Uebergangsrücken, der zum Hazartschal-Alpenlande führt.

Je mehr wir uns dem Sattel näherten, der aus Kalk besteht, desto zahlreicher kamen Felskuppen aus Porphyr- und Trachytgebilden zum Vorschein, und obwohl meine Erwartung keine geringe war, so wurde sie doch beim Ueberblick der endlich zu unsern Füssen liegenden Hochalpenlandschaft durch ihre Grossartigkeit in ihrer Wildheit noch weit übertroffen.

Das weite Hochkahr, welches nach allen Seiten hin von zackigen Spitzen amphitheatralisch umgeben ist, öffnet sich nur ein wenig nach Ost gegen Chollar Dascht. Wir befanden uns auf dem südlichen Rückenpass aus Schiefer, dessen Höhe nicht weniger als 11500 Fuss betragen dürfte. Von diesem Uebergangspuncte aus steigt, zuerst gegen West, dann gegen Nordwest, schnell ein scharfer Grath staffelweise ungefähr eine halbe Meile an, in den verschiedensten, bald kantigen, bald konisch oder pyramidal spitzzulaufenden, bald abgestumpften Formen, bis er in der Jochkante des Tacht Soleiman eine abgerundete Biegung nach Nord nimmt und weiter nach Ost sich wendend, selbst über die Grenzen des Halbkreises hinaus, wieder im Delia Dascht gegen unsern Standpunct nach Süd einbiegt. Der Durchmesser dieser amphitheatralisch angeordneten Rückenhöhen beträgt in gerader Linie annäherungsweise eine halbe Meile. Die Rücken selbst bestehen aus schwarzem Gestein und sind nur an sanftern Stellen und im Grunde mit Schnee und grobem, scharfkantigen Gerölle überdeckt, wie das kleine Profil der beigefügten Bergkarte zeigt.

In West also erhebt sich der Tacht Soleiman noch an 2000 Fuss über unserm Sattel und sein Rücken dürfte demnach auf 13.500 Fuss geschätzt werden. Auch rechts von unserem Posten zieht sich ein niederer Bergrücken aus verwittertem Schiefer nach Nord gegen den andern an dem Kesselthal auf die Nordseite führenden Uebergangssattel Kollar Dascht und verengt so die Thalöffnung nach Ost. Kaum der vierte Theil des Thalgrundes ist von Schnee entblösst und zwar nur im niedrigsten Theile, wo sich ein schäumender Bach herabwindet. Wir verliessen den Sattel und betraten sogleich ein etwa 600 Klafter weites Schneefeld, welches damals gerade mit einer dünnen Schichte frisch gefallenen Schnees bedeckt war und trotz der ziemlich bedeutenden Abschüssigkeit das Reiten doch noch erlaubte. In der Mitte der aller Wahrscheinlichkeit nach ein tiefes Thal ausfüllenden, weiter unten mehr eisigen Masse angelangt, überraschte der Anblick eines unter der hier weit schrofferen Schneelehne liegenden Sees, der an Umfang dem grünen See unter der Lomnitzer Spitze nicht nachsteht und dessen Mitte und Südostseite noch gefroren war. Schon hatte ich in dieser hohen eisigkalten Einöde auf Pflanzenbeute verzichtet, als ich nach einer halben Stunde Wegs

vom Sattel abwärts an einem schneefreien, den Sonnenstrahlen zugänglichen Ufersaume von den verschiedensten, mir durchgehends unbekannten, sehr zahlreichen Alpenpflanzen begrüsst wurde. Ohne weiter die grossartigen Eindrücke der pittoresk wilden Umgebung aufzufassen, eiferte ich mit wenigen Worten meine Begleiter zur Arbeit an, welcher ich mich selbst mit dem grössten Eifer hingab. Da galt es auf dem Erdreich von Obsidianporphyr und Perlsteinporphyr, welches noch mit Kalkfragmenten und verwittertem Schiefer gemengt war, nun fleissig zu sammeln, einzulegen, und keine Erstarrung der Finger in der eisigen Luft zu scheuen.

Die Thiere wurden in den tiefsten Theil der sonnigen Thalöffnung hinabgeführt, wo auch bald die Rauchsäule eines Feuers aufstieg, an dem wir unser Reisgericht zubereiteten. Mit Holz waren wir zu dem Zweck von Norion aus versehen. Das Einsammeln wurde nicht eher eingestellt, als bis 12 Species in der nöthigen Zahl eingelegt waren, beinahe alle neu und höchst interessant*). Der Abfluss des Sees ist so stark, dass wir über die rauhe Eisfläche zurück gehen mussten, um zu unsern Thieren zu gelangen. Indem wir neben dem Abflusse desselben herabstiegen, bot dieser den prächtigen Anblick eines Wasserfalles dar. Vier Klafter hoch stürzt er über Wände, welche, so wie der Grund, mit Eis überzogen waren und verursacht ein tobendes Geräusch. Einen den europäischen Gletschern nur eigenthümlicher Wasserfall hatte ich in Persien nie zu sehen gehofft; er fesselte daher meine Aufmerksamkeit recht sehr. Führer und Diener liess ich zum Feuer eilen und gab mich ganz der Betrachtung dieses hinter Schnee und Eis in schwarzen Wänden, aus Trachyt und Porphyrmassen sich erhebenden Felsgebirges hin. Die eisige Kälte aber zwang mich endlich auch dahin, doch nur, um bald wieder zurückzukehren und prächtige Blumen neugefundener Pflanzen einzusammeln. Während der Mittagsrast holten wir die gesehenen Pflanzen von diesem nahen Eiswasserfalle. Das am Ararat überaus seltene *Cerastium Kasbek Parrot* war hier die häufigste Pflanze; den Traganthstrauch vertrat der mit schneeweissen Blumen übersäete neue *Astragalus macrosaemius Boiss.*, und die von Schnee entblössten Flussufer überzog mit grossen goldgelben Blumen der ebenfalls neue *Ranunculus crymophilus Boiss.* Aus der frisch emporwachsenden Vegetation konnte man erkennen, dass diese Pflanzen die Erstlinge im Jahre waren und dass sich nach einem Monate eine zweite Flora entwickeln werde. Die reichlich abfliessende Wassermasse kann nicht allein von dem schmelzenden Schnee stammen; es müssen auch noch beträchtliche Quellen in dem See entspringen.

Wir setzten auf unsern Thieren hin und her über den reissenden Fluss, der keine Steinblöcke mit sich führt, da seine Quelle noch nicht fern ist. Nun war noch eine Besteigung des Tacht Soleiman wünschenswerth! Wir machten während der Mittagszeit den einzuschlagenden Weg ausfindig. Während wir neben einer Felswand von Kalkbrecien nach West zu aufstiegen, jagte mein Nubier, der nach Pflanzen suchte, aus einem Steinloch ein persisches Edelhuhn so nahe an mir auf, dass ich es ganz leicht hätte greifen können, wenn mich die plötzliche Erscheinung desselben nicht zu sehr überrascht hätte. Während wir dem nur allmälig auffliegenden *Tetrasgallus*

*) *Artemisia melanolepis Boiss. Erysimum nanum Boiss. Erigeron Elbursense Boiss. Potentilla polyschista Boiss. Taraxacum psichrophilum Boiss. Galium Aucheri Boiss. Scorzonera radicosa Boiss. Didymophysa Aucheri Boiss. Petrocallis fenestralis Boiss. Rumia depressa Boiss. Oxyria digyna Cambes Polygonum radicosum Boiss.* (alle in der Höhe von 11000 Fuss), wie diess im Profil genauer eingesehen werden kann.

Caucasicus Gould., von den Persern Murch Gugyert (Schwefelhuhn) genannt, nachsahen, zeigten sich zwischen dem groben Gerölle etwa 20 ganz junge Hühnchen, welche aber, sobald sie unsere Gegenwart bemerkten, von ihrem Schreien abliessen und zwischen dem Gerölle sich bergend, ohne einen *weiteren Laut verschwanden. An den höhern von Schnee entblössten Bodenflecken blühte Eritrichium Persicum Boiss. und stand noch in Knospen* sehr häufig da.

Unser Weg führte zwischen Felsblöcken fort; da entdeckte ich ein Büschel Blumen an einer aus dem Schnee hervorstehenden Kante, welche der Führer glücklich erreichte und vorsichtig aus der Felsspalte des Dolomites aushob. Etwa 1000 Fuss über dem See wächst dieses neue *Isopyrum caespitosum Boiss.*, ein höchst zartes Pflänzchen mit grossen Blumen in Büscheln. An der Nordwestseite trat uns jetzt ein konischer Berg aus dem hohen Wandgürtel entgegen, den unser Führer Berir nannte, der aus Trachyt, Serpentin und Bitterspath gebildet ist. Wir durften hoffen, an seinem groben Gerölle emporklimmen zu können. Das schwarze Gestein war hier in auffallender Weise von Schnee befreit. An den Seiten des Kegels dagegen lagen weite Schneemassen, über deren gefrorenen eisigen Grund sich jetzt am Nachmittage eine bedeutende Wassermenge ergoss, welche selbst den reichlich auf der Oberfläche liegenden frisch gefallenen Schnee mit herabschwemmte, ja hie und da zu Haufen aufthürmte. Wir erstiegen über Trachytfragmente den untern Theil des Berir auf der Südostseite, auf der sich viel Magneteisenstein und Bitterspath vorfand, auch lagen Stücke von pechschwarzem Obsidian, mit weissen quarzähnlichen Steinchen durchsetzt, umher. An einigen Stellen fühlte man warme Dünste zwischen dem Gerölle emporsteigen und meine Leute fingen an, über Uebelichkeiten zu klagen. Das Gerölle, aus grossen, scharfkantigen Blöcken von Serpentin und Chromeisenstein bestehend, ist scharfkantig und nur mit Vorsicht zu betreten, indem es leicht locker wird und die Füsse zu quetschen droht.

Der Nachmittag war schon vorgerückt, unsere Kräfte waren hinter der Höhe des Berir erschöpft und meine Begleiter blieben sitzen, nur der Nubier Hyssein ging leicht vor mir bergauf. Eine halbe Stunde hatten wir noch steil anzusteigen und die Felsschneide war erreicht, um die gegen Nord und West zu liegende Landschaft zu übersehen! Da aber überfällt mich plötzlich ein starkes Kopfweh, meine Kniee sinken zitternd zusammen und trotz aller Anstrengung vermag ich mich nicht aufrecht zu erhalten. Nach einigen Zügen Wasser und kurzer Ruhe erholte ich mich wieder so weit, dass ich langsam herabgehen konnte. Das weitere Vordringen gegen die Höhe musste jedoch aufgegeben werden. Ueberdiess führte das weitere Aufsteigen noch über zwei steile Schneefelder, bei deren Uebersetzen es aller Festigkeit und Gewandtheit mit dem Bergstocke bedurfte. Ich sammelte unterwegs noch mancherlei Steine und wir langten, als eben die Dämmerung eintrat, bei den Maulthieren an. Hier erholten wir uns an einer Tasse schwarzen Kaffees und traten sogleich den Rückweg gegen das weite, jetzt einen eisigen Wind entgegen sendende Schneefeld an. Da das mit Steinen beladene Maulthier vorausging und tief in den Schnee einfiel, so stiegen wir ab und führten unsere Thiere am Zügel. Wiederholt mussten sich die Thiere aus dem bis an den Bauch reichenden Schnee herausarbeiten, denn die Mittagssonne hatte die harte Kruste er-

weicht, deshalb die am Morgen uns begegnenden mit Reis beladenen Thiere den Weg Nachts zurückgelegt hatten. Eines unserer Thiere fiel ganz auf die Seite und konnte, bloss am Zügel vom Führer gehalten, den steilen Abhang herabrutschen. Nur dadurch, dass ich das Thier beim Schweif fasste, wurde es gerettet, sonst wäre dasselbe verloren gewesen, da 100 Klafter weit der Schnee steil herabreicht, unter dem Schneefelde aber der See gelegen war, in dessen Tiefe das Thier herabgeschleudert worden wäre. Weiter hinauf war der Schnee dagegen ganz hart. Beinahe finster war es, als wir das Uebergangsjoch erreichten. Hier gewahrte ich am Schiefer neben einem Schneefelde noch eine kleine Pflanze, von der ich bei der Eile einige Hand voll in die Rocktasche steckte. Ich war am andern Morgen nicht wenig erfreut, als ich in ihr eine zarte *Veronica* erkannte, die sich später als die nur von Aucher und mir gefundene höchst seltene *Veronica Pederota Boiss.* herausstellte.

Zum Glück war das weitere Hinabsteigen nicht mehr so gefährlich, da der Südabhang keine Felswände hat; die Thiere hielten sich auf dem Pfade und wir gewahrten bald darauf nach einigen Pistolenschüssen ein glimmendes Feuer von der Quelle Pias Tschal her, welche wir denn auch bald erreichten. Das Kopfweh, vom Berir mitgebracht, hatte erst mit dem Schlaf aufgehört. Die gemachte Ausbeute befriedigte mich, die Ansicht eines so grossen Hochkahrs in Persien hatte mich sehr erfreut. Da erfuhr ich von meinem Führer, dass nordwestlich hinter dem Berir und Tacht Soleiman ebenfalls sehr weite Schneefelder lägen und sich viele Quellen daselbst befänden *). Natürlich wurde in mir der Wunsch rege, dieses Gebirge nach einem Monate abermals zu besuchen, dann aber mit mehr Thieren und grösserem Holzvorrathe am Chollar Dascht zu übernachten, die Spitzen zu erreichen und wo möglich auch am Nordwestlehnen zu botanisiren. Als ich aber später vom Demawend zurückgekehrt Anstalten zu diesem Ausfluge machen wollte, erklärten meine Diener, mich nicht begleiten zu wollen, sie wären des Bergsteigens satt. So viele Mühe ich mir auch gab, so konnte ich doch nicht einmal gegen gute Zahlung Leute auftreiben, die mich dahin begleitet hätten, wahrscheinlich aus ähnlichen Gründen, wie im März, als ich nach Masanderan reisen wollte, aber keine Begleiter finden konnte. Der mir so gewogene englische Gesandte Herr Colonel Shiel, und sein Sekretär Thomson stellten mir vor, dass jetzt nicht mehr viel zu finden sei und dass die Bergbewohner jener Gegenden jetzt sowie im Frühjahr die persönliche Sicherheit eines Europäers gefährdeten, worauf mein Besuch allerdings unterbleiben musste.

Am späten Morgen des 13. Juli wurden noch um die Quellen die gehörigen Pflanzen eingelegt, worunter eine schöne *Frittilaria*, welcher Herbert meinen Namen gegeben, dann *Tragopogon Kotschyi Boiss.* und der über das ganze Gebirge verbreitete, sonst aber schon verblühte *Ranunculus edulis Boiss.*, dessen Blumen und Blätter gesammelt und unter den Namen *Barf el Lim* (Auge des Schnees) oder *Sardy Murchag* (Eidotter) als Zuthat zum Reisgericht theuer verkauft werden.

Zwei Stunden nach unserem Aufbruche vom Pias Tschal erreichten wir jene Hirtenzelte, bei denen das Schaf angekauft worden war, ohne

*) Jene Bergseite besuchte Aucher-Eloy den 1 Sept. 1837. *Relatione de voyage en Orient revue par Conte Jaubert Tom. II. pag. 443.*

dass wir daselbst unsern Hunger stillen konnten. Wir kamen beim weiteren Herabsteigen durch ein langes, enges Felsthal und erreichten gegen Mittag das Dorf Chykian, wo es uns nicht besser als bei den Hirtenzelten erging; dagegen wurden hier einige hübsche Pflanzen-Exemplare eingelegt. In Kaschm endlich, welches zu Norion gehört, bekam jeder von uns zwei kleine Gerstenkuchen mit etwas saurer Milch.

Erst Abends erreichten wir das weit umschattete Wallnuss-Thal Dschoiston, welches an einem starken Bache liegt, nachdem wir neun Stunden vom Pias Tschal beständig herabgestiegen waren. Wir lagerten auf einer Terrasse neben der Moschee im heimischen Schatten der Wallnussbäume und wurden von dem ersten Ortsvorstand auf das Freundlichste begrüsst. Er liess sogleich ein reichliches, wahrscheinlich für etwaige Fälle schon fertiges Nachtmahl auftragen. Viele Männer fingen an, mich mit Fragen zu überhäufen, die ich während des Mahles theilweise beantwortete; darauf aber sank ich auf mein Lager zurück und verfiel in einen tiefen Schlaf.

Am 14. Juli nahm ich eine festgebaute über den reissenden Bach führende Holzbrücke in Augenschein, welche aber bereits sehr alt ist und nicht im gehörigen Stande erhalten wird. Der Weg über dieselbe führt nach der Stadt Kasbin, welche man in der fernen Tiefe der Ebene sehen kann. Dschoiston ist der Sitz des Chan's von Talagon, welches 35 Dörfer und Weiler befehligt; und alles, was diese Landschaft ausführt, kommt über Dschoiston zu Markte. Gärten mit Maulbeerbäumen beweisen, dass hier auch Seidenkultur betrieben wird.

Wir traten noch am frühen Morgen den Rückweg nach Azadbar an und erreichten, nachdem wir in Ost zwischen den Bergen des Talagonthales angestiegen waren, und in der ziemlich einförmigen Gegend nur zwei Weiler passirt hatten, zu Mittag das uns schon bekannte Gatta Deha. Unterhalb dieses Dorfes überraschte mich eine Rutschlawine, welche noch jetzt den Grund des Thales an sechs bis acht Klafter hoch bedeckte. Der Schnee war stark von Erde und Steinblöcken durchsetzt, und der Bach hatte sich durch Unterhöhlung seinen Weg gebahnt, so dass ich bequem auf meinem Maulthiere das dreissig Klafter lange Schneegewölbe durchreiten konnte. Ich halte dafür, dass sich diese Lawine etwa 1000 Fuss über Dschoiston, also an 5000 Fuss über dem Meere befand. Auch muss man annehmen, dass sie sehr bedeutend war, indem sie der Sonne ausgesetzt ist und nur gegen Süd, der aber nicht so gar nahe westliche Theil des Pischakuh, vorliegt. Bei Füschen Deha und Gerdene Barry hielt uns noch das Einsammeln einiger interessanter neuer Pflanzen auf*); dann eilten wir Azadbar zu, welches wir aber erst spät Abends erreichten.

Am 15. Juli war ich eben mit Vertheilung von Medizinen an herbeigekommene Leute beschäftigt, als der Inhaber unserer Maulthiere in Verzweiflung mit der Meldung herbeistürzte, es seien drei Thiere gestohlen worden, er habe bereits die ganze Gegend durchsucht und sie nicht gefunden. Bald jedoch ergab es sich, dass sie in einem Stalle eingesperrt worden waren, weil sie in einem Saatfelde arg zu wirthschaften angefangen hatten. Gegen Schadenersatz, zu dem sich der Treiber verstehen musste, wurden sie wieder herausgegeben.

---

*) *Gypsophila polyclada Fzl., Serratula latifolia Boiss., Achillea Talagonica Boiss., Astragalus sciureus Boiss., Astragalus strictiflorus Boiss., Scrophularia crassicaulis Boiss., Astragalus Talagonicus Boiss.*

104606

Nachdem wir noch am Berge Arse, eine halbe Stunde südlich von Azadbar, Pflanzen eingelegt hatten, unter welchen *Calamagrostis rubella Boiss.* und *Silene lasiopetala* neu waren, beschleunigten wir sehr unsern Ritt gegen die Brücke bei Giatsche Ser hin und erreichten sie schon zur Mittagszeit. In ihrer Nähe trafen wir den Maulthiertreiber, welchen ich mit Pflanzen nach Derbend geschickt hatte. Er brachte Pflaumen und frisches Brod. Am Abende erreichten wir die Häuser von Maidan Abdalla und übernachteten wieder auf der uns bekannten Terrasse. Noch hatte ich die Lehnen von Maidan Abdalla, so wie die Berge um die alte Burg zu besuchen; da aber die am Hazartschal gesammelten Pflanzen eines schleunigen Abtrocknens bedurften, so sandte ich den andern Treiber mit mehreren Pflanzenpäckchen noch vor Tagesanbruch am nächsten Morgen nach Derwend, so dass er zwei Tage vor uns ankam. Mein daheim gebliebener Bursche sollte die Pflanzen sogleich in frisches Papier umlegen. Bis Mittag wurde ich mit dem Durchstreifen des Thales Loura fertig und nebst vielen seltenen Pflanzen wurde meine Mühe auch durch mehrere neue*) Species belohnt. Die über den Häusern in der Lehne üppig wachsende Gruppe von *Fraxinus rostrata* gibt nach Aussagen der Bewohner zu gewissen Jahreszeiten, wenn es am Tage warm, Nachts aber kühl ist, einen starken Honigthau, welcher dann als persisches Manna fleissig eingesammelt wird und unter dem Namen Sire Chyscht in den Handel kommt. Aber nicht nur auf *Fraxinus*, sondern noch häufiger auf der im Thale überall verbreiteten *Atraphaxis spinosa L.* kommt Manna vor. Zu dem am häufigsten dieses Thal beschattenden Pflanzen gehört *Hippophaë rhamnoides L.* und *Tamarix Palasii Desv.*

Wir stiegen weiter in dem Thale gegen Schachristonek an und badeten in einem Teiche am Hazerud Teng, sammelten noch mehrere neue**) Pflanzen, indem wir den Gioder Serak (Nordabhang des Totschal) anstiegen und ich sendete einen Diener zu einer höher gelegenen Zeltgruppe voraus, um uns ein Reisgericht für den Abend bereiten zu lassen. Am Morgen des 16. Juli war die Kälte bei Westwind ziemlich empfindlich. Noch vor Sonnenaufgang wurde der Bergrücken überstiegen, um so schnell als möglich die Südseite zu erreichen, von welcher aus ich ohne weiteren Aufenthalt noch vor Mittag meine Wohnung erreichte, nachdem ich zehn Tage abwesend gewesen war.

Meine Sammlung war um 135 Pflanzenarten, darunter 46 neue, vermehrt worden. Diese zum Theil schon abgetrockneten, theils noch abzutrocknenden Pflanzen, sowie neue, welche unterdessen in der Umgebung des Ortes aufgeblüht waren, nahmen die nächste Zeit vor dem zweiten Besuch und der ersten Ersteigung der höchsten Spitze des Demavend durch einen Europäer in Anspruch.

IV. Zoologisches.

Die Beschaffenheit des Bodens bringt es mit sich, dass die wilden Thiere nach Arten und Zahl der Individuen in der von mir bereisten Elbrus-Landschaft nicht stark vertreten sind. Vorzüglich macht es der Mangel an Waldungen, dass vielen Thiergattungen die Bedingungen zu ihrem Leben fehlen.

*) *Campanula Lourica Boiss., Viola pappilaris Boiss., Potentilla xylorhiza Boiss., Cicer minutum Boiss., Coussinia squarrosa Boiss., Pteropyum gracile Boiss., Seseli radicosum Boiss., Lotus Michauxianus Boiss.*

**) *Astragalus chromolepis Boiss., Pockokia Kotschyi Boiss., Lactuca scarioloides Boiss., Astragalus mesoleios Boiss., Trifolium rhitidosemium Boiss.*

Der persische Löwe (Schir) wird in Teheran nicht selten in Gefangenschaft gehalten, an einem Stricke herumgeführt, und in der Stadt gezeigt. Er kommt nicht allein an den heissen Küsten des persischen Meerbusens vor, sondern nicht selten in den bewaldeten Bergen zwischen Buschir und Schiras. Selbst westlich von Ispahan findet man noch manchmal Löwen, wohin sie sich aus dem Gebiete des Karonflusses verlaufen. Zwischen Bassora und Bagdad sind Löwen nicht selten. In Farbe sind sie gegen jene aus Algier mehr schmutzig - dunkel, haben ein kürzeres Haar und gar kein imposantes Ansehen. Sie werden sehr zahm erzogen und zu den religiösen Schauspielen, *Tasye* genannt, abgerichtet, in denen sie gleich dressirten Hunden gehorchen. Der Prinz Taymur Mirza besass in dem Jahre 1830 als Gouverneur von Schiras einen Löwen, der wie ein Hund ihm treu und folgsam war. Im Diwan lag oder sass er ganz ungefürchtet zu des Prinzen Füssen und begleitete ihn auf allen seinen Gängen. Als der Thronwechsel nach Fetach Ali Schach's Tode durch den Sohn seines Bruders von Tebris aus usurpirt wurde, musste Taymur Mirza durch Flucht sein Leben retten. Der Löwe blieb zufällig zurück und als er länger seinen Herrn vermisste, folgte er seiner Spur nach Buschir zum Meeresstrande. Der Prinz war bereits auf einem Schiff, der Löwe soll mit Brüllen sich in's Wasser gestürzt haben, versank aber, bevor er sich dem fortsegelnden Schiffe hatte nähern können. In Schiras ist diese Anhänglichkeit von Löwen allgemein bekannt. Man hört aber auch von Fällen, wo ein auf dem Wege liegender Löwe eine Carawane zum Umkehren bewogen hat.

Eine zahmere Race des gestreiften bengalischen Königstigers kommt im Elbrus, von den Persern Babr genannt, wohl nur selten vor, denn jedes Jahr werden kaum mehr als zwei oder drei Thiere erlegt. Ein schönes grosses Exemplar sah ich am Abend vor der Besteigung des Demavendkegels in einer Höhe von 10.000 Fuss im Verfolgen von Steinböcken begriffen. Felle, die ich in Teheran zu sehen bekam, weichen in der Farbe vom ostindischen Tiger bedeutend ab. Der Bauch war schmutzig weiss, der übrige Körper dunkler gelb und die Streifen nicht so regelmässig und weniger schwarz hervortretend. Von den Hirten ist der Babr sehr gefürchtet, zum Glück begegnet er den Herden nur selten. Er hält sich in tiefern felsigen ganz einsamen Thälern auf und verbirgt sich in Höhlen oder zwischen grossen Blöcken in Löcher hinein. Eine Jagd auf dem Babr ist immer mit Gefahren verbunden, da nicht selten Menschen dabei Wunden erhalten oder gar ihr Leben einbüssen.

Der Bär (Guras, Chorus, Hyrs der Perser), wohnt häufig im Elbrus und ist der syrische Bär, *Ursus syriacus Ehrbg.* von grauer Farbe, der sich durch seine lange Schnauze, seine auffallend grossen Klauen auszeichnet. In Hochthälern sucht er in engen Löchern des Grobgerölles sein Versteck, nährt sich von Wurzeln des *Heracleum glabrescens* und *Heracleum anisactis*, macht häufig im Herbst den Gärten Besuche, greift auch Herden an und schadet häufig im Frühjahre den Saatfeldern. Ausser dem grauen Bär kommen im benachbarten Gebirge von Kurdistan braune und schwarze Bären vor, von denen ich keine Felle zu sehen bekommen konnte.

In den Ebenen von Weramin, auf der Salzfläche gegen Süden, sind im Sommer, auf königlichen Jagden wilde Esel (Gur oder Kuhur) von Persern erlegt worden. Doch kommen sie selten so weit nach Westen,

nahen nie dem Kulturlande und halten sich nur tief in den Steppen auf. Diese Thiere sind sehr scheu und ergreifen, aus weiter Entfernung kaum entdeckt, die schleunigste Flucht. Gewöhnlich wird auf den Gur keine Jagd gemacht, und wenn einer erlegt wird, so ist es mehr der Kuriosität wegen. Ob der Kuhur sich zähmen liesse und ob er, wie der wilde Esel in Nubien bei den Pschariin-Arabern, unter Ziegenheerden sich mengend, als Wasserträger abgerichtet werden kann, ist mir unbekannt.

Das häufigste wilde grössere Thier des Elbrus ist der westasiatische Steinbock *Aegiceros Aegagrus*, *Busse* der Perser. Da sein Fleisch nicht beliebt ist, so wird auch wenig Jagd nach ihm gemacht. Sein vorzüglichster Feind ist der Tiger. Man sieht das Thier in den Schneehöhen wie auch in der Nähe bewohnter Thäler nicht selten. Die im Lourathale gesehenen Felle unterscheiden sich nicht von jenen im cilicischen Taurus lebenden.

In den südlichen Ebenen und an den Vorbergen des Elbrus jagen die Perser nach Gazellen von verschiedener Färbung, und nach den gesehenen Fellen lassen sich zwei Arten unterscheiden, die eine ist grösser, schon mehr einer Antilope ähnlich und weit seltener, sie wird Ahu genannt. Leider konnte ich von keiner den Kopf mit Hörnern zu sehen bekommen. Wildschweine sind seltene Erscheinungen, da sie sich tief in Masanderan in dichten Wäldern aufhalten und nur selten sich in's Thal vom Hermas, an dem Fusse des Demavend verlaufen. Auch in den Sümpfen der südwestlich von Teheran gelegenen Ebene hinter Schahriar sind diese von den Persern gehassten Thiere erlegt worden. — Der Fuchs, Rubah von den Persern genannt, begegnete mir nur auf der Nordseite des Elbrus im Thale von Loura, wo er den in Felsen nistenden Wildtauben und nicht seltenen Fasanen nachzustellen scheint, — Hasen halten sich in den kultivirten Thälern auf, so in Ask und Loura; auf den Höhen der Alpen begegnete ich ihnen nie. — Stachelschweine bilden schon bei Rages Erdlöcher, sind aber noch häufiger im Hügellande bei Weramin.

Zu den Hausthieren gehört beim persischen Hofe in die erste Reihe der Elephant, er wird aber nur zur Verherrlichung des Hofes bei den festlichen Aufzügen zum Tragen der thurmartigen Palankins benutzt. Zu meiner Zeit waren nur drei Stück in Teheran.

Das zweibucklige baktrische Kameel ist in Persien das allgemein verbreitete, wird als Renner gebraucht, und kann über Gebirgspässe geführt werden. Die persische Artillerie bedient sich zum Ziehen von Kanonen der Kameele. Ebenso reiten die Zamburekschi oder Kameel-Artillerie auf zweibuckligen Thieren. Auf dem Sattelknopf führt jedes Thier eine kleine Kanone, aus der Kugeln von einem Viertelpfund geschossen werden. Die Thiere sind so abgerichtet, dass man im Trab laden und auch abschiessen kann; soll doch der Schuss einige Sicherheit haben, so lässt man das Kameel sich niederlegen. — Die besten Kameelracen kommen aus Chorassan und sind aus der Zucht der tartarischen Turkomanen. Einbucklige Kameele sind in Persien ebenfalls sehr verbreitet, werden aber mehr als Lastthiere für Karawanen in den Ebenen benutzt. Es ist nach Farbe und Bau eine abweichende Race von der in Egypten einheimischen, wo gerade die einbucklige als Renner verwendet wird, während die zweibucklige nur seltener und immer als Lastthier vorkommt.

Das Pferd, der Liebling des Persers, erfreut sich der grössten Sorgfalt im Haushalte; es lebt mit dem Landmanne unter einem Dache. Im Winter werden

die Pferde allgemein in Wolldecken eingeknöpft, um sie gegen Kälte zu schützen. Es gibt mehrere edle Racen, die allgemein verbreitet sind, unter denen sich eine durch die Höhe und Länge ihres Körpers, die schlanken Füsse und grosse Geschmeidigkeit in den Bewegungen auszeichnet. Ganz vorzüglich sind die Pferde für die Scharmützel abgerichtet, während deren sie mit dem Kopfe immer herumwerfen, um nicht so leicht die Zielscheibe des Feindes zu werden. Als die vorzüglichsten Pferde gelten in Nordpersien die aus der Oase Serach, in West-Chorassan, die in sechs bis sieben Tagen, als etwas sehr Gewöhnliches, hundert geographische Meilen zurücklegen. Der königliche Hof und seine Umgebung reitet meist nur auf Pferden dieses Gestütes, was die Vornehmen in ganz Persien nachmachen, desshalb auch ein gutes Pferd 300—600 Dukaten zu kosten pflegt. — Das Maulthier ist das eigentliche Karawanenthier von Persien, da nur ein kleiner Theil des Reiches sumpfig, aber ein grosser Theil gebirgig ist. Auch begnügt sich dasselbe mit weit kargerer Nahrung, als das Pferd, bedarf auch nicht der so regelmässigen Abfütterung, als das letztere. Die persischen Geistlichen, zugleich die Organe des Gesetzes, reiten nicht zu Pferd, sondern auf Maulthieren. Derselbe Gebrauch herrscht auch in der Türkei. — Der Esel ist in Persien ein überaus nützliches Thier, welches mit aller Geduld neben dem starken Ochsen sich vor dem Pflug spannen lässt und ebenso wie das Maulthier zum Lasttragen verwendet wird. Besonders sind es die kleineren Dienste für den Haushalt, die dem Esel zur Last fallen, wie nach der Mühle gehen oder Wasser tragen, Felderzeugnisse zu Markte bringen. Dabei kostet die Erhaltung des Thieres nur wenig, denn in der freien Zeit findet es Nahrung so gut am frischen wie am trockenen Grase. Bei Karawanen sind gewöhnlich auch einige Esel, die von den Treibern geritten wurden und das Futter mit den Mundsäcken wie übriges Geräth zu tragen haben. Gewöhnlich ist es ein Esel, der als vorderstes Thier den Schritt für die Schnelligkeit der Karawane abgibt.

Das Hornvieh zeichnet sich auf dem Elbrus durch schönen Wuchs besonders aus. Die Ochsen sind die Zierde der Berge, sie haben einen Fettbuckel wie das Zebu in Indien. In den Thälern werden sie für die Ebenen der Umgebung vermehrt, indem sie als Zugochsen sehr gesucht sind. Die Kühe sind weit kleiner und werden nicht so hoch geschätzt, weil ihre Milch jener von den Ziegen nicht vorgezogen, beide mit einander aber mit der am reichlichsten vertretenen Schafmilch zusammengemengt werden. Die Schafe liefern Wolle von keiner besondern Feinheit, sie bildet aber doch einen Ausfuhrartikel über Tebris nach Europa. Das Schaffleisch wird hauptsächlich im Oriente genossen und jedem anderen vorgezogen, desshalb Rinder nur selten geschlachtet werden.

Die Ziegenrace auf dem Elbrus gehört der kaukasischen an, ihre Haare werden zu Nomadenzelten verarbeitet, ihr Fleisch ist bei weitem nicht so gut wie jenes der Schöpse, wird aber fast ebenso häufig genossen, weil es viel niedriger im Preise steht. — Hunde sind, zumal in den Städten, für die Perser ein unreines Thier, vor dessen Berührung sie sich hüten. Im Gebirge sind die Schäferhunde sehr wild, zottigen Aussehens und vortreffliche Wächter, die es ebensogut mit einem Bären wie mit einem Diebe aufnehmen. Zu der in Persien gepflogenen Jagd zu Pferde werden allgemein hohe Windhunde erzogen, die sich durch ihre bleifarbigen feinen Haare auszeichnen. — Unter den Hauskatzen sind die aus Ispahan gebrachten mit ihren langen, seidenartigen Haaren sehr schön.

Von Raubvögeln kam mir *Vultur fulvus* im Gebirge nicht selten zu Gesichte. Adler von lichter Färbung, sowie Falken, flogen in den Thälern von Loura und Ask an mehreren Stellen auf. Dohlen schreien im Sommer auf den Hochrücken der Alpen in Schwärmen herum, es sind dieselben wie auf dem Taurus in Cilicien, sie haben zinnoberrothe Füsse und einen ebenso rothen Schnabel. In der Ebene südlich von Teheran kommt *Otis Hubara* vor, doch soll sie seltener sein als in den westlichen Ebenen bei Tebris. — Der eigentliche Bewohner der Alpen ist der Edelhahn, *Tetraogallus Caucasicus Gould.*, von den Persern Murch Gugyrd (Schwefelhuhn) genannt. An Grösse übertrifft es eine Truthenne, ohne die eines Truthahns zu erreichen. Ausgezeichnet schön ist der laute volle Ruf des Männchens von den einsamsten unzugänglichen Alpenhöhen herab. Die Perser sagen, dass man im Magen Schwefelstücke zu finden pflegt, obwohl ich weiss, dass seine Nahrung besonders in den Blumen von *Leguminosen* besteht. In Teheran sind im Frühling die Schwefelhühner sehr gesucht, weil die persischen Aerzte den Geruch und die Asche der gebrannten Federn für ein sicheres Abwehrmittel vor verschiedenen Krankheiten halten. — Die Fasane (Kara Gul), welche ich im Lourathale beobachten konnte, sind nicht so reich an Farbenpracht wie jene unserer Fasanerien, denn ihre Farben sind viel weniger hell, sondern mehr dunkel. — Tauben findet man fast in allen tieferen Felsenthälern, sie scheinen aber bloss verwildert zu sein. Eine besondere Liebhaberei für die Perser sind die Tauben, sie bauen eigene Taubenhäuser und halten sie in grosser Menge, nicht so des Fleisches wegen als zum Vergnügen und zur Erzeugung des Mistes, den man als Guanodünger überall braucht. Besonders gut gedeihen, auf Schottergrund, in den Taubenmist gelegt wurde, die den Persern so wohlschmeckenden grünfleischigen Zuckermelonen. Wenn man den Samen auch erst im Mai zu legen pflegt, so gedeihen doch die Früchte auffallend gut und werden im Oktober noch geerntet. — Die Falkenjagd auf Hasen, Gazellen, Trappen und Rebhühner ist eine Lieblingsunterhaltung im ganzen Lande, wobei die angesetzten Falken sehr sinnig abgerichtet sind, der Beute die Augen aushacken, die dann von den Reitern leicht erhascht wird. Diese Falkenjagden sind zugleich Paforcejagden. — Im Herbste fliegen auf den Stoppelfeldern ganze Kitten von Sandhühnern *Pterocles exustus*, von den Persern Bochara Kiara genannt, auf. Bei meines Hausherrn Mühle waren einige Wasseramseln immer im Flug über dem Spiegel und der Sperling fehlte nicht mit der Schwalbe, obwohl in den üppigen Gärten unsere Sänger fast ganz vermisst werden. Drosseln, Amseln und Lerchen fanden sich spärlich im Thale von Loura und Ask. Auf den Alpen schwärmten Schneefinken und Schneelerchen häufig in grossen Partien herum.

In den Quellen von Lavaston, wie in Laars Bergwässern sah ich blauschillernde Forellen, die von den Persern Laschna genannt wurden, auch der Yachrud führt Fische, wie auch der westlich von Teheran fliessende Keredsch, in dessen Bewässerungskanälen mehrere Arten von Weissfischen zu sehen waren, mit denen uns Herr Kaiser aus Petersburg neuerer Zeit bekannt gemacht hat. Die Perser lieben die Fische nicht, dafür werden sie von Armeniern besonders für die Fastenzeit gefangen, wenn auch die Stadt Resecht am kaspischen Meere Teheran mit geräucherten Fischen reichlich versieht. — Von Insecten erwähnte ich bloss der ausgezeichneteren, die ich im Gebirge häufiger gefunden habe, so *Amara vulgaris*, *Ophonus puncticollis*, *O. griseus*, *Phytoecia Kotschyi*, *Bombidum sp. nov.*, *Capnodes porosa Kluge*, *Sphenoptera corusca*, *Cetonia sp. nova*, *Saperda Scowitzii*, *Saperda Kotschyi Kollar*, *Otiorhynchus sp. nova*. Von Schmetterlingen sah ich *Acherontia Atropos* und *Smerinthus Po-*

puli. — Die Fauna ist gegen jene von Schiras sehr spärlich vertreten, wie überhaupt die Berge über Teheran gegen die bei Schiraz in jeder Beziehung viel ärmer sind.

Nachtrag.

Bei dem geringeren Bodenerträgnisse der persischen Landschaften am südlichen Abhange des Elbrus ist auch die ärmere Kaste der Bevölkerung dieser Gegenden, im Vergleich mit andern, durch die Natur vielseitiger bedachten Provinzen, eine bei gleicher Kraftanstrengung in beinahe allen Beziehungen minder vortheilhaft gestellte. Stadt und Land geben Zeugniss von Regsamkeit und Geschäftigkeit überall. In den Bazars wird mit vielem Fleiss geschmakvoll gearbeitet; eine grosse Betriebsamkeit sowie Gewandtheit ist nicht zu verkennen. Wissbegierde und äussere Gefälligkeit sind den Städtern in hohem Grade eigen. Die Landleute bestellen ihre Aecker gut und bewässern dieselben mit vieler Sorgfalt.

Im Allgemeinen leben die Perser sparsam. Die ärmeren Klassen geniessen im Winter Reis mit Fleisch nur jeden vierten oder sechsten Tag, indem sie sich für gewöhnlich mit getrockneten Grünspeisen und Mehlklössen begnügen müssen. Zur Sommerszeit nähren sie sich von Milchspeisen mit wenig Brod und einigem Gemüse, welches sie in ihren Gärten bauen, oder von wildwachsenden Pflanzen zu gewinnen wissen. Auch die reichen adeligen Chan's befleissigen sich allgemein der Mässigkeit, obwohl ihnen chinesischer Thee und einige leckere Speisen, wie ungeborne Lämmer in Reis, eine besondere Delikatesse hier zu Lande, selten abgehen dürfen.

Das Landvolk bedient sich allgemein der persischen Sprache; während die Adeligen und Beamten das Türkische zur Hof- und Geschäftssprache erhoben haben, seit der Herrschaft der von Turkomanen herstammenden Dynastie. Die Haushaltungen der Chans sind prachtvoll ausgestattet, die Dienerschaft sehr zahlreich vertreten, deren Verrichtungen den genauesten Regeln unterworfen sind. Bei der strengsten Etiquette ist es zugleich darauf abgesehen, mit der Pracht und dem grössten äusseren Glanze des Wohlstandes den Untergebenen zu imponiren, damit sie mit mehr Ergebenheit in sklavischer Erniedrigung ihre Chans verehren. Es geniesst auch wirklich jeder Chan Persiens eine an Anbetung grenzende Hochachtung, die unter den Türken ganz unbekannt ist. Unter diesen Chans gibt es viele Gelehrte, die besonders eine grosse Fertigkeit im Niederschreiben von Gedichten besitzen. Bei den gewöhnlichen Theegesellschaften wird aus Hafis oder Saadi deklamirt und die Gäste überbieten sich im gegenseitigen Zureichen von improvisirten Gedichten, die den citirten Stoff oder die wichtigsten Tagesbegebenheiten zum Gegenstand haben. Bei solchen Gelegenheiten, wenn die Wasserpfeife und der Thee zur Seite gestellt werden, kommen die grossen Weinflaschen zum Vorschein, da es die Perser im Allgemeinen nicht für einen Verstoss gegen den Koran halten, selbsterzeugten Wein zu jeder Zeit und in jedem Masse zu trinken.

Die Frauen der Chane geniessen viel mehr Achtung als die der Aga's bei den Türken. Auch sie treiben Poesie, lesen meist gut den Koran und sind mit der Falkenjagd vertraut, da sie nicht selten ihre Jugend im Nomadenleben zugebracht haben und trefflich reiten können. Auch die Frau des Landmanns und des Handwerkers hat eine weit freiere Stellung, als bei

den Türken, denn von einem abgeschlossenen Harem hört man in Persien überhaupt nicht viel. Die Kinder sind allgemein sehr schön und in ihrer gutmüthigen, liebenswürdigen Aufführung werden sie von den Müttern allein erzogen. Die Knaben lernen in den Schulen Kapitel aus dem Koran auswendig, um arabische Gebete hersagen zu können. Die wenigsten Perser verstehen indessen den Inhalt ihrer täglich mehrmals wiederholten Andacht, wovon ich mich häufig zu überzeugen Gelegenheit hatte. Neben dem Koran halten sie das neue Testament in hohen Ehren.

Die Gerichtspflege wird, so wie in der Türkei, von der Geistlichkeit besorgt. Dieselbe versieht auch den höheren Dienst der Polizei. Das Strafverfahren ist sehr streng; denn ein Diebstahl wird schon mit dem Abhauen der rechten Hand geahndet. Ungehorsam gegen die Regierungsorgane oder andere mindere Vergehen werden mit dem Abschneiden von Nase und Ohren bestraft. Es ist auffallend, so vielen Leuten ohne Nase, mit einem oder keinem Ohrläppchen zu begegnen. Die Todesstrafe, welche der König oder seine Gouverneure verhängen, wird im Augenblick durch Erdrosseln vollführt. Bei all diesen strengen Strafen gibt es in Persien weit mehr leichtes Gesindel, als bei den angrenzenden Arabern. Es geschieht nicht selten, dass die Sicherheit der Karawanen durch Wegelagerer gefährdet wird.

Ueberhaupt ist der Reisende in Persien vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Er findet wohl einen auffallend guten Empfang, der sogar von Schmeichelei der niedrigsten Art begleitet ist. Bald aber artet dieses Benehmen in förmlichen Betrug aus und jedes Vertrauen des Fremden zum Perser ist untergraben, worauf jedoch der Perser keinen Werth legt. Die Religionsvorschrift gebietet dem Perser mit keinem Andersgläubigen, selbst mit dem Türken und Araber nicht, aus einer Schüssel zu essen. Besucht ein Europäer sein Haus, so wird ein eigener Teppich ihm zum Sitz angewiesen. Das Gefäss, aus dem er gegessen oder getrunken, wird entweder vernichtet oder sorgfältig gereinigt; ja selbst das von einem Andersgläubigen erhaltene Geld muss einer Waschung unterzogen werden. Wollte ein Perser Christ werden, so müsste er es mit dem Tode büssen.

Einen grossen Hang zeigen die Perser zum Spiele und zu Wetten, desshalb das Schachspiel bei ihnen allgemein eingeführt ist, ebenso sind auch die Hahnenkämpfe eine Passion für sie an öffentlichen Orten. Zu den Unterhaltungen gehören auch die Erzähler, die eine Art Theatervorstellungen geben, zu der immer die phantastisch ausgeschmückte Geschichte des Landes den Stoff bietet, der mit der Genealogie des Königshauses endet, welches durch Abbas Schah, Nadir Schah, Rustan und andere Heldennamen auf Skender Abu Gornin, den vom Jupiter Ammon mit Hörnern versehenen Alexander, zurückgeführt wird. — Ein Hauptvergnügen bildet die Surchone oder Gymnastik, welche sie noch bei vorgerückten Jahren üben, und es oft zu nicht unbedeutender Geschicklichkeit bringen. Das Turnen ist bei den Persern eine vielgeübte Nationalsitte.

Besonderen Gefallen finden sie an den Schwitzbädern, wo sie auch ihre Köpfe abscheeren lassen, und mit den getrockneten Blättern der *Henna* werden die sorgfältig gepflegten Bärte, welche Nachts in Beutel verwahrt sind, schwärzlich und röthlich gefärbt. Mit denselben Blättern geben Männer und Frauen den Nägeln an Fingern und Zehen eine scharlachrothe Farbe.

Der grosse Fehler des Persers ist seine Unzuverlässigkeit in jeder Beziehung. Sehr leicht und oft geht er im Gespräch mit einem poetischen Schwung auf das Feld der Fantasie über und glaubt am Ende selbst, die Wahrheit mit Konsequenz auseinandergesetzt zu haben; ja es ist Sprichwort unter den angrenzenden Arabern, dass „jeder Perser lügt so lang er die Zunge bewegt.“ Dazu sind die Perser Prahler und Grosssprecher, eigen Lob reicht ihnen angenehm! Es sind tapfere Helden mit Worten, meist aber muthlos, wenn es die That gelten soll.

Als ich mich auf der Reise von Schiras nach Ispahan einer grossen Karawane anschloss, die zugleich 15.000 Dukaten an den königlichen Schatz nach Teheran führte, wurden der Sicherheit wegen 25 auserlesene Reiter als Bedeckung für nöthig erachtet. In jener Zeit beunruhigten Schwärme von tartarischen Turkomanen die Gegenden um Ispahan.

Diese Schwärme tartarischer Räuber erreichen vom östlichen Ufer des kaspischen Meeres, oft hundert Meilen weit, durch Wüsten mit den grössten Entbehrungen die Hauptstrasse Persiens, indem sie durch Beimischung von in Schläuchen mit gewonnenen Stücken des Fettschwanzes der Schafe dem Pferdefutter beimengen, und so die ohnehin abgehärteten Thiere vor Erdursten bewahren. Als Erzfeinde der Perser plündern sie ganze Karawanen, und was sie nicht von Menschen in Gefangenschaft fortschleppen können, lassen sie unbarmherzig über die Klinge springen. Sie überliefern alles dem Feuer, was sie an Waaren und Effekten nicht fortbringen können, und sind die gefürchtetsten Begegner für Reisende. Karawanenführer, die, von Ispahan kommend, uns begegneten, wussten uns von bevorstehenden Gefahren, nicht durch tartarische Räuber, aber wohl durch Wegelagerer aus dem nahen Gebirge zu erzählen. Unsere Begleitung verspottete die Warnung, denn seien keine Tartaren am Wege, so wäre die Begleitung unnöthig. Man äusserte: hundert Mann aus den Bergen seien unserer tapferen und bewährten Schaar nicht gewachsen. Der Anführer Schir Chan, also ein Löwenherz, war der redseligste, obwohl ein jeder seine Heldenthaten zum Besten gab. Als Beweis hat man gegenseitige Angriffe ausgeführt und eine grosse Gewandtheit im Reiten und Gebrauche der Waffen ward an den Tag gelegt.

Als am 26. November das Städtchen Jasechas verlassen wurde, gesellten sich mit dem Ortsvorstand fünfzig Fussgänger als Bedeckung zu uns, um uns über die zwischen Ispahans und Frasistans Gebiet gelegene verrufene Grenzstrecke mit Sicherheit zu übersetzen. Kaum eine halbe Stunde vom Orte entfernt, erschollen längs der weiten Karawanenkette Mahnungsrufe. Ein von einem Säbelhieb verwundeter Reiter meldet dem Schir Chan, die Räuber hätten die ersten Thiere samml Ladungen in ihrer Gewalt. Ein panischer Schrecken befiel die in meiner Nähe befindlichen Reiter, Schir Chan war rathlos und zitterte am ganzen Körper. Ein Türke, der in persischen Diensten stand, war der Erste, welcher zum schnellen Handeln aufforderte, meine arabischen Bedienten gesellten sich sogleich zu ihm und die Hälfte der Reiter sprengte vorwärts, der andere Theil blieb aber muthlos beim Schir Chan. Nachdem drei Angriffe mit Schusswaffen ausgeführt wurden, entfernten sich die Räuber und entführten fünf mit Waaren beladene Thiere. Zwei Pferde der Räuber blieben auf dem Platze und mehrere wurden gegenseitig verwundet. Zwei von unseren Leuten hatten Säbelwunden

erhalten. Die Karawane war sammt dem Geldtransporte gerettet; tartarischen Räubern wäre selbst das Staatsgeld Beute geworden. Schir Chan blieb krank im nächsten Orte zurück.

Gegen fremde Reisende sind die Perser wo möglich noch mehr misstrauisch als die Türken und Araber. Nachdem mir in Südpersien der fatale Fall einer wiederholten, also völligen Beraubung in den Alpen der Bachtiari zugestossen war, kochte ich als Ersatz für Thee in den Zelten des Matar Kan dennoch einen Thee mit Milch, zu dem ich mich der vor den Augen der Leute in der Umgebung gesammelten frischen Blätter bedient habe.

Es vergingen Monate, während deren ich aus Schiraz nach Teheran gereist bin, als auf einmal der englische Gesandte, Herr Colonel Sheil, um mich schickte und mir mittheilte, ich hätte ihm ein wichtiges Faktum aus Südpersien bisher nicht mitgetheilt. Da stellte sich heraus, dass Matar Chan persönlich vor dem Schah ausgesprochen habe, ich hätte Thee wild in den Bergen von Fars gefunden. Meine Betheuerungen halfen nichts. Ich konnte mich nicht entsinnen, einen Strauch wie *Thea* gesehen zu haben, den ich nur in der Gegend der Region der Citronen und Pomeranzen, also in der Höhe von 2000 Fuss über dem Meere habe vermuthen können. Als ich endlich vor dem König treten musste, um selbst die mich überweisende Angabe aufzuklären, ergab es sich, dass Matar Chan jenen Thee, den ich am Fusse des Kuh Daena bei ihm machte, gemeint hat. Ich konnte mich einer lächelnden Miene nicht enthalten, als ich vor dem Könige selbst betheuern musste, dass ich bedauere, für Persien eine so nützliche Pflanze nicht gefunden zu haben, indem der von Matar Chan gemeinte Thee aus nichts anderem bestanden habe, als aus Blättern von *Mentha*, welche ja die Perser im Frühjahre noch in jungen Blättern unter dem Namen *Nana*, des Aromas wegen, unter den Salat mischen.

Am nächsten Tage bin ich vor dem Minister Abul Hussein Chan gerufen worden, der mir lebhafte Vorstellungen und Versprechungen zu machen anfing und verlangte, ich solle mich entschliessen, den Thee aus den Bergen von Schiras, aus seiner Heimat, zu holen. Matar Chan, der betheuerte, er habe den Thee selbst getrunken und trefflich gefunden, erbot sich, nachdem ich ihm sogleich die Pflanze getrocknet aus der Apothekerbude des Bazars holen liess, diesen vermeintlichen chinesischen Thee selbst einzusammeln und an den Hof des Schah zu bringen. Dennoch hat man mir im nächsten Sommer wiederholt vorgehalten, dass ich nicht sagen wolle, wo in Südpersiens Bergen Thee wachse.

Während meiner botanischen Ausflüge bin ich mit den mich begleitenden Persern, bis auf wenige Ausnahmen, sehr gut ausgekommen. Ja, ich muss den Bergbewohnern das Lob spenden, dass sie mich im Einsammeln der Pflanzen willig und zuvorkommend unterstützt haben.

Einer ganz besonderen Gewogenheit hatte ich mich, durch den mir angedeihten Schutz, bei der englischen Gesandtschaft in Teheran zu erfreuen. Ich bin aber überdiess noch Herrn Colonel Sheil, damaligen Geschäftsträger und dessen Secretär, Herrn Taylor-Thomson, derzeit Resident in Bolivia, und Herrn Dr. Bel für die namhafte Unterstützung mit Rath und That zu dem wärmsten Danke verbunden. In gleicher Weise war ich glücklich, die persönliche Gunst des kaiserlich russischen Gesandten, Graf von Medem, zu besitzen. Dem Herrn Grafen habe ich es theilweise zu verdanken, dass ich, in ein gewisses Ansehen durch ihn versetzt, ungefährdet die entferntesten Winkel der Gebirge durchstreichen konnte.

Skizze
DER ELBRUS-ALPEN

in Nord-Persien, südl: v: Caspischen-Meer.

Nach Angabe des Doctor Theodor Kotschy

entworfen und auf Stein gezeichnet v. J. J. Deuling Official im k. k. militär geogr. Institute

IN WIEN 1841.

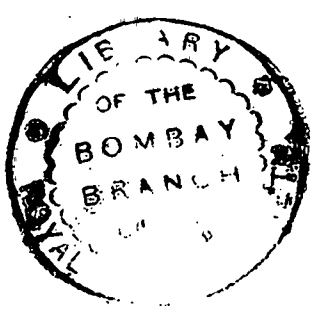
Südliche Abdachung der Totschal Alpen über Teheran.

Maßstab 1: 297.400 der natürlichen Größe

Ansichtskonturalischer Übersichtsriss des Kasarschahkalen

Druck des k. k. militär geographischen Institutes

Aus den Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft


OF THE
BOMBAY
BRANCH

VI.

Das Keltenthum und die Lokal-Namen keltischen Ursprungs im Lande ob der Enns.

Ein Beitrag zur historischen Geographie desselben.

Von

Dr. Adolph Ficker,

kaiserl. königl. Ministerial - Sekretär.

(Mitgetheilt in der Versammlung der k. k. geogr. Gesellschaft am 5. März und 9. April 1861.)

Wenn einiger Zweifel darüber obwaltet, welchem Zweige des kaukasischen Menschenstammes jenes Volk zugehörte, das zuerst in dem Lande zwischen Enns und Inn nicht bloss eine Heerstrasse sah, sondern den Kampf mit der noch übermächtigen Natur wagte, um ihr ausgedehntere Wohnlichkeit jenes Gebietes abzuzwingen — so steht vollkommen fest, dass beiläufig im fünften vorchristlichen Jahrhunderte ein Wanderzug keltischer Stämme (meist dem kymrischen Zweige dieser grossen Völkerfamilie angehörig) den Urzuständen des Landes ob der Enns ein Ende machte. Nicht freier Entschluss in Folge übermässig gesegneter Zeiten, wie später die Sage glauben machen wollte*), sondern das harte Gesetz der Noth, erzeugt durch das Drängen der Iberer im Südwesten und der Deutschen im Nordosten der gallischen Heimat, hiess dreihunderttausend Krieger mit ihren Familien, mit allem beweglichen Gut aus dem Vaterland aufbrechen, um ostwärts ein neues mit der Gewalt ihrer unwiderstehlichen Waffen zu erstreiten. Rasch wurden die oberitalischen Ebenen und Alpenländer im Süden der Donau bis zur Savemündung überschwemmt; langsam verwandelte sich das Durchziehen so weit ausgedehnter, von Natur befestigter, mannhaft vertheidigter Landstrecken in gesicherte Herrschaft. Unausgesetzte Nachwanderungen ermöglichten dies, und selbst in die herkynischen Waldberge drangen die Kelten ein. Wer kann schildern, wie ein Volk gegen die Besiegten wüthete, welches noch ein halbes Jahrtausend später gewohnt war, seinen erschlagenen Gegnern die Köpfe abzuschneiden, um sie als Siegeszeichen zu bewahren!**) Doch verschwanden darum die alten Bewohner der überwältigten Gebiete nicht ganz. Viele, und meist die Höhergestellten, traf freilich das eiserne Los des Krieges, mehrere noch entsagten zuletzt dem fruchtlos blutigen Widerstande, unterwarfen sich den furchtbaren Fremdlingen, und verschmolzen nach und nach mit ihnen zu einem Volke, welchem die Ueberlegen-

*) Leo (malbergische Glosse I. 33) hat bereits aufmerksam gemacht, dass die Namen Belloves und Sigoves einer symbolischen Deutung fähig sind, welche einfach den ersteren als Führer eines südlichen, den letzteren als jenen eines nördlichen Keltenzuges bezeichnet. Zu weit geht aber offenbar Grimm (Geschichte der deutschen Sprache, 2. Aufl., S. 116), wenn er desshalb das ganze Factum in Abrede stellen will.

**) Die Münzen, welche Schriber (Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süd-Deutschland, Jahrg. IV, S. 185 ff.) beschreibt, stammen alle aus der Imperatoren-Zeit und stellen keltische Krieger dar, welche die Köpfe erschlagener Feinde als Siegeszeichen tragen.

heit der Eingedrungenen immer mehr das Gepräge keltischen Charakters gab.

Dem Griechen und Römer erschienen die Körper der Kelten riesenmässig; er bewunderte ihr röthlich blondes Haupthaar und die milchweisse Farbe der Haut*). Lang und struppig trugen sie jenes, wilder Muth sprach aus Gesicht und Haltung, strenge Abhärtung lehrte jedes Ungemach des Wetters ertragen.

Anfangs zerstörten die Kelten in den eroberten Gebieten mehr als sie aufbauten; erst allmälig legten sie selbst Hand an die Cultivirung derselben. Ummauerte Städte liebten sie nicht, die hölzernen Hütten ihrer an Flüssen und Wäldern oder auf luftigen Höhen bald zahlreich entstehenden Dörfer**) verriethen noch in späteren Tagen die Langsamkeit der Entwicklung; den Gebrauch der für geheiligte Zwecke vorbehaltenen Steine zu Privatgebäuden verwehrte vielleicht die Religion. Unter den Dächern von Stroh oder Rohr war auch das Geräthe sehr einfach; eine Streu, mit Häuten bedeckt, diente statt der Betten und Sessel, da die kleinen Tische nur wenig über den Boden sich erhoben.

Den Ackerbau überliessen die keltischen Sieger wohl lange den unterworfenen Landesbewohnern allein, bis die Vermehrung der eigenen Zahl und das Verschmelzen der Volksstämme sie auch zu dieser Beschäftigung hinüberführte. Zu den einfachsten Ackerwerkzeugen fügten die Kelten den zweiräderigen Pflug und künstliche Erntemaschinen, das Anjochen des Zugviehs am Haupt wird als ihre Erfindung bezeichnet. Gemeine Obstsorten bot ihnen die Natur fast von selbst.

Weit lieber, als von der Feldcultur, nährten sie sich von dem Ertrage der Heerden. Schon in Gallien beruhte der vorzüglichste Reichthum im Besitze des Viehs, und mit ausgezeichneter Vorliebe wurde fortan auch in den Alpenländern die Zucht derselben betrieben. Das Hornvieh, klein, aber milchreich, die Schafe mit der haarähnlichen Wolle, die hartklauigen Schweine lieferten Erzeugnisse weit über den Bedarf des Landes. Die Kelten widmeten sich mit Eifer der Pferdezucht und waren als kühne Reiter bekannt.

Manche zogen den Fang der ungezähmten Thiere noch der Pflege gezähmter vor, und rühmten sich erschlagener Feinde nicht mehr, als getödteten Hochwilds. Welches Revier des heutigen Europa kann sich mit der Jagdbarkeit in Urwäldern messen, deren Saum erst die Axt berührte! Auerochs und Büffel***) werden neben Steinbock und Gemse genannt, Wolf und Hirsch ereilte der nämliche Jäger. Mit seltener Fer-

*) In den Zeiten des sinkenden Römerreiches kam man sogar auf den Gedanken, der Name der kleinasiatischen Kelten „Galater" sei von der milchweissen Hautfarbe herzuleiten.

**) Vielleicht werden sich auch an jenen Seen des Landes ob der Enns, welche aus dem Hochgebirge hervortreten, Spuren von Seewohnungen (*habitations lacustres*) finden lassen, wie man sie in der Schweiz und neuerlichst in Savoyen entdeckt hat. (Vergleiche Keller: die keltischen Pfahlbauten in den Schweizer Seen, im IX. Bande der Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1853—1856, S. 65 ff. und Morlot recueil d'antiquites suisses, p. 49 und planche XXVII., endlich A. Jahn und J. Uhlmann, die Pfahlbau-Alterthümer zu Moosseedorf, Bern 1857.) Zahlreich dürften die Spuren dieser isolirten Wohnstätten aber nicht sein, da die Kelten bei ihrer Invasion des obderennsischen Süd-Donaulandes schon über die ersten Stufen der Entwickelung hinaus waren, für welche die Pfahlbauten jedenfalls die augenfälligsten Vortheile darboten.

***) Nach Paul Warnefried (hist. Langob. II. 8.) kannte beide daselbst.

tigkeit schleuderte der Kelte aus sicherer Hand die tödtenden Pfeile nach dem Auer- und Birkhahn. Die zahlreichen Gewässer boten Schaaren ihrer Bewohner der Angel oder dem Netze.

Hoch schätzten auch die Kelten den Mineralien-Reichthum ihrer Gebiete. Zuerst verfolgten sie wohl nur die Spuren edler Metalle im Sande der Bäche, dann aber stiegen sie selbst hinab in den Schooss der Erde, um die Adern von Gold und Eisen, von Blei und Silber, von unerschöpflichem Salze aufzuspüren. Die von ihnen vorzugsweise gehandhabte Bearbeitung der Bronze lieferte in dem „Kelt" eine furchtbare Angriffswaffe, welcher die aus gleichem Metalle verfertigten zweischneidigen Schwerter und Lanzen mit anderthalb Fuss langen Spitzen nachdrücklich zur Seite standen.

Wenn sich die Kelten nur allmälig mit der langsam steigenden Technik der Gewerbe befreundeten, nöthigte sie frühzeitig die Verschiedenartigkeit der bewohnten Landschaften zum Austausche der Gegenstände ihrer Hervorbringung und ihres Bedürfnisses. Selbst die Männer der Höhen, welche häufig ein Leben aus dem Stegreife dem friedlichen Verkehre vorzogen, mussten sich doch zu diesem herbeilassen, wenn sie alle ihre Wünsche befriedigt sehen wollten. Die gesuchtesten Producte, Salz und Eisen, stellten das allgemeine Tauschmittel vor, bis auch geprägtes Geld seinen Weg in das Land gefunden.

Den Handel, welchen schon vor der Kelten-Wanderung Tusker und Veneter von der Nordspitze des adriatischen Meeres bis in den herkynischen Wald und darüber hinaus an die sagenumhüllte Bernsteinküste eingeleitet, störten zwar für längere Zeit die Stürme der Eroberung. Aber nachdem die Sieger, ihres Besitzes sicher, die stets getragenen Waffen abgelegt, milderen Sitten Eingang verstattet, Genüsse des Lebens zu begehren angefangen, boten sie auch wieder die Hand zur Benützung aller Vortheile, welche die Lage ihrer Länder im Herzen von Central-Europa gewährte. Die überflüssigen Producte der Viehzucht, seltene Alpenkräuter, die Stämme der Urwälder, Schätze des Mineralreichs, wohl auch Leibeigene *) bildeten den Gegenstand des Austausches für die Naturproducte und Kunsterzeugnisse des Südens. Der Umstand, dass Kelten einen bedeutenden Strich des herkynischen Waldes einnahmen und dort, am schnellsten zur Ruhe gelangt, verhältnissmässig früh sich entwickelten, machte es ihren Stammgenossen am rechten Ufer der Donau leicht, die regelmässige Handelsverbindung mit dem europäischen Norden wieder anzuknüpfen. Und da andererseits auch von Osten, vom Ister herauf, vielgewünschte Waaren ihren Zug in und durch das Land nahmen, erwachte bald die älteste Handelsschifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüssen **),

*) Wenn Zonaras VIII. 19 erzählt, dass nach dem ersten punischen Kriege der Abfluss des römischen Goldes zu den oberitalischen Bojern gehemmt werden musste, welche einen ausgedehnten Sklavenhandel mit den Römern trieben, so lässt sich dabei nach den obwaltenden Umständen kaum an Kriegsgefangene jener Bojer selbst denken, sondern nur an Leibeigene, welche sie von den Stammverwandten in den Alpen übernahmen, um sie weiter nach dem Süden zu verkaufen.

**) Bei den südöstlichen Stämmen der Noriker, welche unmittelbar mit den griechisch-italischen Völkern im Verkehr standen, mussten auch griechisch-italische Münzen stark in Umlauf kommen. Daher finden sich im südlichen Steiermark noch heutzutage häufig Münzen der Ptolomäer, während vor-augusteische Münzen im Lande ob der Ens zu den grössten Seltenheiten gehören.

Wie bei den meisten sich entwildernden Stämmen*), war der Einfluss dieses Verkehrs zuerst ein bloss äusserlicher. Manche neue Genüsse wurden zu neuen Bedürfnissen, das eigene oder angeeignete Metall diente zum Schmucke des Leibes **). In allen Farben schillernde Mäntel aus Wolle trugen besonders die vornehmen Kelten, Hals und Arme selbst der streitbaren Männer zierten Ringe ***) und Ketten.

Auf die Sitten selbst wirkte jene Verbindung nie dergestalt, dass die Grundzüge des keltischen Charakters dadurch verwischt worden wären. Die Tugenden, welche dem Sohne der Natur vor anderen heilig sind, werden auch an den Kelten gerühmt: mit glücklichen Anlagen und grosser Gelehrigkeit verbanden sie rasche Lebhaftigkeit, leichte Beweglichkeit und frohen Sinn. Andererseits gedenken die Römer sehr vielfältig ihrer blinden Kriegswuth; die Art ihrer Zweikämpfe und wilden Völlerei zeugt von tief gewurzelter Rohheit. Heftigkeit der Leidenschaften verband mit jedem Heerzuge Scenen unglaublicher Grausamkeit, und in den Tagen thatenloser Musse berauschten sich die heimgekehrten Kämpfer in Bier, welches sie aus Gerste und Hafer brauten, oder im Methe, den sie ihrer Bienenzucht verdankten. Die Rebe gedieh im Lande nur spärlich; aber keine herzugeführte Waare kauften sie so begierig, als den süssen feurigen Wein des Südens. Lange dauernde Gastgelage wurden damit ausgehalten, und es stimmte sehr wohl dazu, dass nur wenig von ihrem feinen Backwerk, desto mehr aber der unschmackhaft bereiteten Fische und des Fleisches den rohen Schwelgern vorgesetzt wurde. Hauswirthschaft und Kinderzucht war Sache der Frauen, der Mann wendete seine Kraft dem Kriege zu. Dennoch blieben Waffen und Taktik weit von einer Vollkommenheit entfernt, welche bei der steten Anwendung erwartet werden möchte. Nur die Vornehmen trugen den Harnisch, die Mehrzahl bloss ein ledernes Wamms: die mannshohen schmalen Holzschilde waren zwar mit schreckenden Zeichen bemalt, jedoch zur Abhaltung feindlicher Streiche wenig geeignet; wenn die Kelten Pfeile und Wurfspiesse verbraucht, warfen sie sich auf den Feind mit den Schwertern, welche bald den Gebrauch versagten. Erst in der Folgezeit lernten sie durch blutige Erfahrung die Nothwendigkeit einer ausgiebigeren Wehre. Nur die Reiterei blieb stets furchtbar, und die Kelten sorgten für die Ergänzung derselben mitten in der Schlacht. Von starken Getränken erhitzt, durch Opfer und Gesänge begeistert, stürzten die Krieger unter grässlichem Lärmen der Hörner und Trompeten in das Treffen; gab nicht der erste Ansturm den Ausschlag, so entschied der Mangel an Ordnung und Folgsamkeit, an nachhaltiger Ausdauer meist gegen die Wüthenden, und blinde Verzweiflung trat an die Stelle der Kampfgier.

Die Verfassung änderte sich natürlich im Laufe der Jahrhunderte bei dem Wechsel der Verhältnisse am meisten. Nie bildeten die Kelten grössere Staaten; bei äusserem Frieden befehdeten die Stämme oft einander. Selten traten mehrere zur Unternehmung eines Angriffskrieges

*) Die Kelten waren eben keine Wilden. Bei Wilden hat die Entwicklung Halt gemacht und dieser stationäre Zustand zieht Erschlaffung und Verfall mit Nothwendigkeit nach sich, er ist ein Zustand der Abgelebtheit.

**) Noch Plutarch citirt im Leben Cäsars als sprichwörtlich γαλατικὸς πλοῦτος.

***) Schreiber, die Metallringe der Kelten, im Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland, II. Jahrgang, S. 67 ff. — Polybios XI, 31 kennt bereits für den Armring den keltischen Namen μανιακὸν = *main-ik*, Handspange.

oder zur Abwehr gemeinsamer Gefahr in ein gleichberechtigtes Bündniss, häufiger fügten sich die schwächeren in eine klientelmässige Abhängigkeit von einer mächtigeren Völkerschaft, bis der Herrscher Uebermuth und Willkür oder der Abhängigen blinder Groll einen Abfall der Letzteren veranlasste, aber nur, um sich einem neuen Mittelpuncte anzuschliessen.

Innerhalb der eigenen Gemarkung ordnete sich jeder Stamm, wie er wollte. Die früheren Landesbewohner mussten sich grösstentheils in einen Zustand der Hörigkeit fügen, aus welchem nur Einzelne zur Theilnahme an politischen Rechten sich wieder erhoben. Anfangs stand wohl kein Kelte in einem solchen Verhältnisse, die Familienhäupter eines Stammes bildeten die Landsgemeinde, in deren Händen die Fassung aller wichtigen Beschlüsse lag. Aber in der Folge wuchs Vermögen und Macht der Einen, während noch zahlreicher die Andern verarmten oder sonst in Abhängigkeit von Jenen geriethen.

So gesellten sich immer mehrere Kelten der niederen Stände den hörigen Leuten des Adels zu, und endlich machte fast nur die Ritterschaft das Volk aus*); je vornehmer und reicher Jemand war, desto mehr Pflichtverwandte hatte er um sich und übte Herrenrecht gegen sie. Doch befanden sich auch die Unfreien in einer milden, geordneten Lage, und lebten mit den Herren, denen sie Abgaben und Dienste leisteten, in einem patriarchalischen Verhältnisse. Die Ritterschaften zogen sich immer mehr in die Hauptvesten, welche für jeden Stamm den Mittelpunct der Vereinigung bildeten, zurück, und so wurden diese die Hauptsitze der Staatsgewalt. Die Erhebung des Kriegsadels schmälerte aber auch die Rechte des Stammhauptes, dessen erbliche Fürstenwürde bisher geehrt worden war. Allmälig beschränkte die Ritterschaft die Machtvorzüge des Herrschers, hob die Erblichkeit seiner Gewalt auf, setzte die Dauer endlich sogar auf ein Jahr herab, stellte einen Heeresfürsten neben das Oberhaupt im Frieden, häufig verschwand selbst der Name des Königthums. Die Mehrherrschaft wurde bei den getheilten Interessen bald zur Anarchie und Gesetzlosigkeit. Parteiungen zerrissen fast jeden der kleinen keltischen Staaten und wütheten endlich in jeder Dorfschaft, in jedem Hause. Diesen Parteiungen gegenüber suchte man sich durch Einungen und Verbrüderungen zu sichern, welche durch alle Gliederungen des öffentlichen Lebens gingen, gar oft jedoch nur die Zwiste und Kämpfe noch blutiger und gewaltsamer gestalteten.

Auch die priesterliche Gewalt verband sich mit dem Ansehen des Kriegeradels, denn nur freie und edle Jünglinge konnten in den Orden der Druiden**) aufgenommen werden, welche ohne kastenmässige Geschiedenheit jedes Amt ausschliessend inne hatten, dessen Führung höhere Kenntnisse voraussetzte. Zwei Jahrzehente brachten die Druidenschüler mit Erlernung der Geheimwissenschaft vom Wesen der Götter und der Natur, vom Umfange der Welt und ihrer Länder, von dem Menschen und seinen Pflichten, mit der Aneignung ihrer Astrologie und Magie, sowie mancher künstlerischen Fertigkeiten zu. Schriftliche Aufzeichnung war lange verboten, so dass nur rhythmische Einkleidung der Lehrsätze das Gedächtniss unterstützte. Die Druiden, in mehrere Grade gesondert, unterstanden einem ge-

*) In Gallien ermangelte schon zu Cäsar's Zeiten neben Rittern und Druiden die Masse des Volkes jeder politischen Geltung.

**) Ueber die Verwandtschaft des Namens *derwydden* mit *derwen*, die Eiche, vergl. Diefenbach Celtica. Stuttgart 1839, Bd. I., S. 160.

wählten Oberhaupte, dessen Rechtssprüche, mit der Sanction des furchtbaren Bannes versehen, in den Zeiten allgemeiner Auflösung allein noch Ordnung erhielten. Frei vom Kriegsdienste und von Abgaben, widmeten sich die Druiden ganz ihrem Berufe, und verrichteten die Opfer für das Volk, welches ihre Vermittlung häufig begehrte*). Die Kelten hatten keine geschlossenen Tempel; Pfeiler mit grossen Felsstücken bedeckt **), Kreise von Steinen, aufgeworfene Hügel mitten im Dunkel geheiligter Wälder, waren die Altäre, auf denen nicht selten Menschen bluteten. Sie verehrten ein höchstes Wesen und befragten seinen Willen vor jedem Unternehmen durch das Los, durch Wahrsager oder Seherinen (Druidinen). Als Symbole der Gottheit wurden die Lichter des Himmels betrachtet; bald schloss sich an diese eine Mythologie, welche die Griechen und Römer ihrer eigenen verglichen. In dualistischer Auffassung wurden *Hu (Hesus)* und *Ceridwen (Dea Ciza, Belisana)* ausgesondert; nach den verschiedenen Richtungen seiner Thätigkeit erwuchsen aus dem ersteren der Donnerer *Taran* ***), der Eisengott *Belen*, der erfindungsreiche *Teutates* †), der heilkundige *Grannus* ††) u. a. Mit grosser Pietät für die Abgeschiedenen wurden die Leichenfeierlichkeiten begangen, die Ruhestätten gewählt und geschmückt.

II.

Das gleichzeitige Andrängen der getisch-dakischen Macht vom Osten und der Deutschen von Norden her vernichtete im letzten vorchristlichen Jahrhunderte die Bedeutsamkeit der obderensischen Kelten so vollständig, dass die Legionen August's keinem Widerstande begegneten, als sie, den Limes des römischen Weltreichs an die Mittel-Donau vorzurücken, nach Rhätien's und Vindelikien's blutiger Bewältigung auch in die Gebiete zwischen Ens und Inn ihre sieggewohnten Waffen trugen †††).

Nach der Art, in welcher keltische und deutsche Nationalität an allen ihren Berührungspuncten gegen einander auftraten, mussten die ohnehin wenig zahlreichen obderensischen Nord-Donau-Kelten, so weit sie nicht das Los gänzlicher Ausrottung traf, ihrer nationellen Eigenthümlichkeit rasch verlustig gehen. Nicht so im Süd-Donau-Lande.

Die Verfassungsform einer römischen Provinz, wie selbe jetzt mit dem übrigen „Noricum" auch das Land ob der Ens am rechten Donauufer erhielt, war allerdings bindend genug, um den Zusammenhang mit dem Imperatorenreiche zu sichern, aber auch weit genug, um die Abänderung der vorgefundenen Zustände auf das Unerlässlichste zu beschränken.

Ein Proprätor, mit Legaten und einem rechtsgelehrten Consilium, kam mit der Vollgewalt des Imperiums in das Land, um als Militär- und

---

*) Die vollständige Ausbildung des Druidenthums konnte allerdings nur in der ruhigen Abgeschlossenheit des fernen Britannien's stattfinden; allein die Elemente desselben waren gewiss allen keltischen Völkern gemeinsam.

**) *Cavus lapis, qui lingua rustica dicitur:* „Teufelskirche"; in den von Th. Mayer mitgetheilten Traditionen Leopold's IV. (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Bd. VI., S. 301.)

***) *Taran*, kymr. Donner, *mons Tarani* = Donnersberg.

†) Zeuss, *grammatica celtica*, p. 956 leitet den Namen von *tew* (dicht, fest) ab.

††) *Krian* heisst noch jetzt im Irischen die Sonne.

†††) Muchar's (Geschichte der Steiermark, Bd. I. S. 43) Erzählung von einem Riesenkampfe der Unterjochung Noricum's entbehrt jeder Art historischer Beglaubigung.

Civil-Gouverneur die Verwaltung desselben zu führen; auch Rechtsstreitigkeiten von höherem Belange unterlagen unmittelbar oder mittelbar seiner Entscheidung, alle Strafgerichtsbarkeit ging vom Imperium aus. Ein Procurator erhob die verschiedenen Einkünfte für den Kaiser, bestritt aus den eingeflossenen Geldern alle Ausgaben für die Provinz und übte die Gerichtsbarkeit in Angelegenheiten des Fiscus *). Alle freien Provinzialen entrichteten die Grund- und Kopfsteuer und, nebst anderen directen Abgaben, Zölle, Mäuthe und Triftgelder für Benützung der als Eigenthum des römischen Staates behandelten Verkehrswege und Landstriche; alle freigeborenen waren der Dienstpflicht in den römischen Legionen unterworfen **). Militärisch wichtige Puncte wurden durch Festungswerke und Besatzungen geschirmt; das vom Forum der Weltstadt ausgehende Strassensystem zog sich durch Gebirgs- und Flachland bis an die Vestenkette des Reichslimes. Mancher Landbesitz, welchen die Ereignisse herrenlos gemacht hatten oder aber neue Anstrengungen erst oder wieder dem Anbau gewinnen mussten, ging in die Hände römischer Bürger über.

Allein neben diesen erhielt sich eine beträchtliche Zahl der früheren Bewohner des Landes rein und unvermischt, und selbst auf Monumenten kommen noch keltische Eigennamen vor. Unter dem Landvolke, besonders in Gebirgsthälern, welche vom Zuge der Heerstrassen ferne lagen, oder gar auf den Höhen der selten besuchten Bergketten, hörte man kaum die Laute römischer Zunge, obwohl auch diese Bauern mit dem gesetzmässigen Ausdrucke der Staatsgeschäfte nicht völlig unbekannt sein konnten. Der Cultus der keltischen Gottheiten blieb unverletzt, obgleich die politische Macht der Druiden gebrochen wurde und der Orden sich auflöste; den Religionsdienst der einzelnen Orte störte Rom sonst nicht, die gemeinsamen Feste und Convente dauerten fort. Die Eintheilung des Landes in Districte nach Verhältniss der grösseren und kleineren dieselben bewohnenden Stämme wurde aufrecht erhalten und zu den Zwecken römischer Staatseinrichtungen benützt. Auch die altkeltischen Standesunterschiede bestanden in Kraft, obgleich dem römischen Gesetze gegenüber selbst der Edelste, vom Bürgerrechte der Weltstadt ausgeschlossen, nur als Besitzer seines beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes galt. Jede der nicht zertrümmerten keltischen Ortschaften genoss fortwährend ihre angestammte Verfassung und Verwaltung, und die in herkömmlicher Weise ernannten Obrigkeiten unterstanden bloss dem Aufsichtsrechte des Provinzialstatthalters. Die Romanisirung berührte kaum die obersten Schichten des Volksthums, die niederen Classen blieben vorwiegend keltisch ***). Nur der wilde ungebundene Sinn wich auch bei ihnen dem freiwilligen Gehorsam gegen strenge bindende Institutionen; der Hang zu

*) Dass der Sitz der obersten Provinzial-Behörden in Celeja sich befand, ist nach Seidl's Mittheilungen im XIII. Bande der Sitzungsberichte der histor. philosoph. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften S. 62 ff. und 93 ff. kaum zu bezweifeln.

**) Eine wirkliche Aushebung scheint aber während des ersten Jahrhunderts römischer Herrschaft nicht stattgefunden zu haben, weil sonst der Procurator Petronius, dessen Tacitus hist. I. 70 gedenkt, nicht nöthig gehabt hätte, die Eingebornen als „auxilia" aufzubieten.

***) Alles diess gilt umsomehr vom Lande ob der Ens, als die weite Entfernung des Sitzes der Provinzial-Behörden in der entgegengesetzten Ecke von Noricum beweist, wie wenig Gewicht das herrschende Volk selbst auf die Romanisirung der entlegenen nordwestlichen Theile der Provinz legte.

abenteuerlichen Zügen nach Ruhm und Gold, die Blutgier und Leidenschaftlichkeit machten zufriedener Ergebenheit in ein friedliches Loos Platz. Die Segnungen des freien Verkehrs mit den übrigen Bestandtheilen einer Monarchie, deren weite Ausdehnung und enggeknüpfte Verbindung drei Erdtheilen zu Gute kam, machten sich selbst in den abgelegeneren Strichen einer fernen Provinz bald fühlbar und übten ihren Einfluss zunächst bezüglich der Vervollkommnung der Bodencultur und der nationellen Gewerbe, namentlich der Verarbeitung von Metallen zu Gegenständen des Bedarfs und des Luxus.

Schon hatten anderthalb Jahrhunderte den Zusammenhang des oberensischen Süd-Donaulandes mit dem römischen Weltreiche immer fester geknüpft, als der Markomannenkrieg die Wichtigkeit des Mittel-Donau-Limes für den Bestand und die Sicherheit der Monarchie in das vollste Licht setzte.

In ganz anderer Weise, als vordem, schritt die Romanisirung des Gebietes zwischen Ens und Inn mit immer tiefer eingreifender Mächtigkeit fort, seit Lauriacum, Ovilabis, Joviacum römische Militärcolonien wurden und die Verzweigungen der Heerstrassen sich rasch über alle Theile des Landes ausdehnten, seit Marcus Aurelius den zum Heerdienst berufenen Provinzialen insgesammt das Bürgerrecht der Metropole ertheilte, Caracalla endlich jeden freien Bewohner der Provinzen in dasselbe aufnahm.

Die obderensischen Süd-Donau-Kelten waren mit einem Male Römer geworden. Ihre bisherige Sonderstellung erlosch; das Recht, nach welchem sie unter sich gelebt, wich den Gesetzen der ewigen Stadt, die Verehrung der römischen Götter war nun für sie der alleinige anerkannte Cultus, die Sprache Roms wurde einem grossen Theile des Volkes die Sprache des täglichen Umganges, auch in der Sitte verschmolz dasselbe allmälig mit den übrigen Unterthanen des Weltreichs zu einer einzigen Nationalität. Veteranen, welche die Schlachten der Imperatoren geschlagen hatten, wurden in dem Lande angesiedelt, zahlreiche römische Familien kamen nach und nach herein, und überall zeigen uns die Monumente bis in die Alpenthäler hinauf neben den Kelten echt römische Familien-Namen. Die *Legio II. italica (pia, fidelis, Antoniniana, Severiana)*, in und für Noricum errichtet, behielt ihre Standquartiere am Limes durch einen Zeitraum von drei Jahrhunderten. — Die Wirkungen dieser Umgestaltung blieben nicht aus. Die vielfache Begünstigung des Landbaues durch Bodenbeschaffenheit und Klima wurde jetzt erst besser erkannt und gewürdigt; mit dem Strassennetze und den Ansiedlungen verbreitete sich die römische Feldcultur in viele ihr bisher unzugängliche Gegenden, die Producte glücklicherer Himmelsstriche kamen in das Land zwischen Ens und Inn. Jede Art von Ausbeutung des Mineralien-Reichthums gewann durch die römische Technik des Bergbaues, und die Errichtung zahlreicher Werke römischer Architektur und Sculptur bedurfte eines Materials, welches man dem Hochlande abgewinnen musste. Zur Steigerung der Viehzucht trug die ausgezeichnete Wiesencultur der Römer wesentlich bei. Mit den deducirten Colonien, mit den römischen Heeren, häufig aber auch aus freiem Antriebe zogen Handwerker und Künstler aus Italien herein; die Sclaven, durch ihre Fertigkeit Diener der Eleganz oder Prunksucht ihrer Gebieter, trugen nicht wenig zur Verbreitung bisher ungekannter

Industrien bei. Die reichen Eingeborenen huldigten bald auch dem Luxus der Welthauptstadt. Was die neuen Bedürfnisse erheischten, was die Bequemlichkeiten oder Annehmlichkeiten des Lebens forderten, was die Ueppigkeit und Schwelgerei begehrte, häufte sich in den Stapelplätzen des norisch-italischen Verkehrs auf. Römische Geistesthätigkeit erstreckte ihre Macht auf die Verstandescultur der Provinzialen, und sogar der feine Ton der Hauptstadt fand Eingang im norischen Uferlande. Endlich die Ausbreitung des Christenthums, welches von den Kelten auch aus dem Gesichtspuncte einer Herstellung der Theokratie mit energischer Vorliebe ergriffen wurde, wirkte mächtig darauf hin, jede Scheidewand zwischen Römerthum und Keltenthum niederzureissen und der Verschmelzung beider den vorwiegenden Charakter des ersteren aufzudrücken.

In dieser Weise romanisirt, wurden die obderensischen Provinzialen von den Erschütterungen der hunnisch-germanischen Wanderung heimgesucht und standen als „Romanen“ oder „Walchen“ den deutschen Kriegerheeren gegenüber. Das ganze V. nachchristliche Jahrhundert hindurch war ihr Land wieder eine vielbetretene Völkerstrasse, ihre Städte sanken meist in Trümmer, den grössten Theil der Bewohner rafften die Stürme der Zeit hinweg, der Anbau des Bodens, die Thätigkeit der Gewerbe, die Regsamkeit geistiger Bildung stockte. Obwohl nach der endlichen Herstellung gesicherterer Zustände die deutschen Sieger im Bewusstsein ihrer stärkeren Individualität nicht darauf ausgingen, die schwächere der ehemaligen Provinzialen des Römerreiches zu vernichten, so bewirkte ihre Jugendkraft und Geistesfrische doch, dass nach abermals einem Jahrhunderte die letzten Reste der obderensischen Walchen in ihrer Nationalität verschwanden; die romanisirten Kelten wurden schon im VII. nachchristlichen Jahrhunderte zu Deutschen, als mit der Christianisirung der Germanen die einzige haltbare Stütze einer Sonderung beider Nationalitäten hinwegfiel.

III.

Wirft man nun die Frage auf, ob es wahrscheinlich sei, dass gar keine Erinnerungszeichen an das mehr als tausendjährige Keltenthum im Lande ob der Ens sich erhalten hätten, so muss dieselbe im Vorhinein verneint werden. Man darf die Erwartung allerdings auch nicht zu hoch spannen. Das Keltenthum konnte sich im Lande ob der Ens weder so vollständig noch so abgeschlossen entwickeln, als diess mit den britischen Inseln der Fall war; ja, viel später zum Besitze ihres Gebietes gelangt, als die Stammesbrüder im eigentlichen Gallien, mussten die obderensischen Kelten diesen letzteren in der Möglichkeit bedeutend nachstehen, das Gepräge ihrer Nationalität dem Lande, welches sie inne hatten, bleibend aufzudrücken. Auch vergesse man nicht, dass die keltische Bevölkerung, an sich ohnehin gewiss nicht übermässig zahlreich, schon vor dem Uebergange unter die römische Herrschaft schwere Kämpfe bestand und neuerdings ein halbes Jahrtausend später den Fluthen der gewaltigsten Völkerbewegung preisgegeben wurde, deren Stürmen zwei Drittheile aller Wohnplätze in viel vorgeschritteneren Gebieten Mittel- und West-Europa's erlagen.

Nur in Vergleichung mit den anstossenden Gebieten gebührt dem obderensischen Süd-Donaulande eine doppelte Bevorzugung, welche bloss der Westen des Landes unter der Ens mit ihm theilt. Die Unterwerfung unter die römische Herrschaft geschah ohne die Vernichtungskämpfe,

von welchen die Kelten Vindelikien's und Pannonien's heimgesucht wurden, und das Römerthum siedelte sich nur spät und allmälig in ausgedehnterem Umfange und mit tiefer greifender Wirksamkeit neben dem Keltenthume an.

Wenn man in Erwägung der eben hervorgehobenen Momente die Erwartung bezüglich des Vorhandenseins keltischer Erinnerungszeichen im Lande ob der Ens auf das richtige Mass zurückgeführt und die Folgen der langen Nichtbeachtung oder absichtlichen Zerstörung solcher Zeichen im Laufe der letztverflossenen Jahrhunderte in Betracht gezogen hat, so wird man den Blick mit vorzüglicher Aufmerksamkeit dem oberensischen Alpenlande zuwenden müssen, da nur Höhen und verborgene Gebirgsthäler geeignet sind, einer Nationalität noch auf lange Zeit hinaus eine erhaltende Zufluchtstätte zu bieten, wenn sie die Vorherrschaft in ihrem Gebiete zu üben aufgehört hat, und selbst bei der Umwandlung der Bevölkerung ihr altes Wesen nicht so leicht bis zur Unkenntlichkeit abstreifen, als das Flachland.

Die Erinnerungszeichen, nach welchen man zu forschen bemüht sein muss, werden hauptsächlich zweierlei sein: Namen und Denkmäler; denn über eine dritte Art derselben, das Leben mit seinen Sitten und Gebräuchen, ging nicht bloss ein Zeitraum von vielen Jahrhunderten, sondern, was noch mehr bedeuten will, jene durchgreifende Umgestaltung hin, welche der Sieg des Christenthums über das Heidenthum mit sich brachte. Zwar liess sich das letztere weder schnell noch vollständig verdrängen, und einzelne Nachklänge erbten selbst bis auf die gegenwärtige Generation fort. Allein der Glaube an den Einfluss geheimnissvoller Naturkräfte auf das Schicksal der Neugebornen, die Befragung von mancherlei unschuldigen Orakeln der Zukunft, der düstere Wahn, welcher Zauberer und Hexen schuf und noch immer an der Erlangung übernatürlicher Einflussnahme auf die Natur festhält, das ganze Geister- und Gespensterwesen, manches Ueberbleibsel der bevorzugten Verehrung von Thieren und Pflanzen, die Beibehaltung alter Festtage und Festgebräuche in einer durch das Christenthum veredelten Form, einzelnes Alterthümliche in Gewohnheiten und Meinungen bezüglich des Todes und der Leichenbestattung und dergleichen noch Mehreres beruht auf Ansichten und Ueberzeugungen, welche eben dem Heidenthume als solchem und dem ersten Lebensalter der Menschheit überhaupt eigen sind, ohne dass eine bestimmte Nationalität mehr oder minder davon als ihr ausschliessendes Eigenthum oder als Reste eines solchen mit Fug beanspruchen könnte.

Bezüglich der Namen wird man mit Erfolg nur dann eine sichere Bahn einschlagen, wenn man sich auf jene beschränkt, welche in der Orographie oder Hydrographie des Landes eine hervorragende Rolle spielen. Geringere Höhen und kleinere Gewässer heissen oft noch gegenwärtig bei verschiedenen Anwohnenden verschieden. Nur mächtige Bergrücken und weithin in die Augen fallende Gipfel, Flüsse von beträchtlicherer Wassermasse erhalten in Folge ihrer grösseren Bedeutsamkeit frühzeitig feststehende, allgemein geltende Benennungen, unter welchen sie auch den nachfolgenden Herren eines Landes meist längst bekannt geworden sind, bevor die eigentliche Besitzergreifung stattgefunden hat, so dass eine weitere als bloss lautliche Umgestaltung im Munde derselben nicht mehr Platz greift. Namen von Ortschaften können in unserem Falle nur sehr ausnahmsweise in Betracht kommen, da wieder-

holt Stürme über das obderensische Süd-Donauland ergingen, die besonders jene Mittelpuncte des Völkerverkehrs schwer heimsuchen mussten *).

Was endlich die Denkmale betrifft, so ist es allerdings sehr schwer, eine genaue Gränzlinie zwischen Demjenigen, was dem keltischen, dem germanischen und zum Theile selbst dem slavischen Alterthume angehört, zu ziehen. Es ist diess um so schwieriger, als noch bis vor wenigen Decennien die griechisch-römischen Denkmale die einzigen waren, deren Reste der Archäologe seiner Beachtung und seines Studiums werth fand. Dennoch erübrigt nichts Anderes, als jene Prüfung mit vergleichender Zuhilfenahme des reichen und jährlich wachsenden Materials vorzunehmen, wenn das noch Vorhandene seine volle historische Bedeutung gewinnen soll **).

IV.

Längst wurde bemerkt, dass der Name der Alpen weder im Griechischen noch im Latein eine befriedigende Erklärung zulasse und hieraus der Schluss auf seinen keltischen Ursprung gezogen. Wirklich heisst *alba* im Gaëlischen (*alb* im Irischen) steiniges Gebirge und die Uebertragung des Namens auf die „rauhe Alp" (schon im III. nachchristlichen Jahrhunderte) findet nur unter dieser allgemeinen Bedeutung des Wortes ihre Begründung.

Auch der Name der Tauern in den Oesterreich ob der Ens benachbarten Gebieten ist unläugbar keltischen Ursprungs, und Taurisker war die daher abgeleitete gemeinsame Benennung der dort hausenden Alpenstämme, welche vielleicht erst unter den Römern dem ausgedehnteren Gebrauche des Namens der Noriker (Ost-Reicher) wich.

Der höchste Gipfel der obderensischen Alpen heisst noch gegenwärtig Thorstein, obwohl er in keiner Weise eine Aehnlichkeit mit der Gestalt eines Thors hat. Allein das kymrisch-kornische *tor*, welches dem lateinischen *turris* und dem deutschen „Thurm" entspricht, weisen uns entschieden auf den rechten Weg. — Der so häufig in den Alpen vorkommende Name „Kar" (See-Kar-Wand, Brunn-Kar, Tauben-Kar, Koppen-Kar-Stein, Arm-Kar-Kogel, nur allein nächst Hallstatt, Ochsen-Kar in der Todtengebirgs-Gruppe) hängt gewiss mit dem kymrisch-irisch-gaëlischen *carn* (Steinhaufen, Felsentrümmer) — mit langem Vokale — zusammen, so wie auch die gaëlische Verstärkungspartikel *sàr* sich in der eigenthümlichen Bedeutung „gross" bei dem Sar-Steine wiederfindet.

Selbst die Gruppe des Höllengebirges mit dem grossen und kleinen Höllkogel dürfte, bei allem Anscheine echt deutscher Benennung, hier in Betracht gezogen werden können, da im Kymrischen *hel* = wild, furchtbar, ist, und die fraglichen Steinmassen viel mehr damit, als mit der Hölle zu thun haben, die wohl selbst erst von ihrer Furchtbarkeit benannt wurde.

---

*) Wie vorsichtig man in dieser Rücksicht zu Werke gehen müsse, dafür hat der ältere Mone, dessen sonstige Verdienste um keltische Studien nicht zu verkennen sind, ein warnendes Beispiel namentlich in den „keltischen Forschungen zur Geschichte Mittel-Europa's" (Freiburg 1857) aufgestellt, denen sich noch die keltisirende Auslegung der Schreibverstösse im St. Pauler Palimpsest von *Plinii historia naturalis* durch den jüngeren Mone anreiht.

**) Meine vieljährigen Studien über die Denkmäler des keltischen Alterthums im Lande ob der Ens gehen ihrer Veröffentlichung entgegen.

Der südöstliche Teil des obderensischen Alpenlandes schliesst jene Höhen in sich, welche bei den Römern den Namen *mons Pirus* trugen, heutzutage Pyrn und Pyrgas heissen. In allen keltischen Mundarten kommen Ableitungen von dem Stammworte *per* oder *pir* („kegelförmige Spitze") vor, und man könnte sich mit dieser Etymologie auch für die Namen jener Bergspitzen begnügen, ohne erst noch auf das kymrische *pyr* = „Flamme" einen Blick zu werfen, wenn denselben nicht die oft wiederholte Sage vom Brande der (pyrenäischen) Bergwälder und die Umlautung des rhätischen *Pyrenaeus* in den deutschen Brenner fast erzwänge *). — Vielleicht ist auch im Namen des „Hausruck" wenigstens der erste Theil keltischen Ursprungs, da *aos* und *chôs* (irisch) Baum und Wald bezeichnen **), an welchen jene Höhen so reich sind.

Schon eine oberflächliche Vergleichung der Fluss-Namen des obderensischen Süd-Donaulandes mit jenen anderer keltischer Gebiete thut zahlreiche Uebereinstimmungen dar.

So gehört die Ens gewiss dem nämlichen Etymon mit der schwäbischen Enz, dem *Anasus* im cisalpinischen Gallien, dem *Anas* in Hispanien, der *Ansa* in Britannien zu, und das Wurzelwort dürfte kaum ein anderes als *an* (kymr. = Wasser) sein, welches wieder mit dem kymrisch-kornisch-bretonischen *awn, avon, aun,* dem gaëlischen *en* zusammenfällt, aus welchem Aenus und Inn hervorging.

Die Etymologisirung der Traun, mit welcher man den gleichnamigen Fluss in Baiern, die Bäche Tron im Mosel- und im Nahe-Gebiete zusammenstellen kann, bedarf wohl nicht des etwas zweifelhaften *troun* (tief), da sich das sicherstehende *touron* (kymrisch = Schnelligkeit) und hiermit die Deutung auf einen reissenden Alpenfluss bietet. Von ihren Nebenflüssen führt die Ischl den Namen vom gaëlischen *wisc, isc* (Wasser, Bach) gleich der kambrischen *Isca*, der Elsasser Ischer und der Brabanter Ische, und die Ager, gleich der Eger und der gallischen *Igauna*, vom kymrischen *ag, eg* (Salm).

Die Steier und Steierling wieder weisen, gleich der oberitalischen und kymbrischen *Stura*, auf das kymrisch-bretonische *ster* (Fluss) zurück, welches, bloss mit dem Artikel verbunden, dem gewaltigen Ister den Namen gab, für welchen „Donau" nur ein Homonyum ist, das seine Verwandten in anderen Keltenländern vom *Rhodanus* bis zum *Eridanus* hat und einfach von *dan* (Fluss) sich herleitet, ohne dass man der scharfsinnigen Hypothese bedarf, sie gebe sich schon durch den Namen als ein aus zwei Gewässern zusammengewachsener Strom kund (*dau*, kymr. *dàir* = zwei und *nov* kymrisch = Fluss).

Eine ähnliche Bewandtniss hat es mit den obderensischen Flussseen. Wie sehr erinnert der Atter-See an die Addua, den *Athesis* und *Athesinus!* Der Aber-See verdankt seinen Namen dem gaëlischen *aber*, welches sehr häufig bei gaëlischen Ortsbenennungen vorkömmt und den Zusammenfluss zweier Gewässer bezeichnet.

Um bezüglich anderer Localitäten bei dem Zweifellosesten stehen zu bleiben, ist Hall entschieden die keltische Benennung eines Salz-

*) Doch gibt es auch ein kymrisches Wort *bryn*, welches „Hügel, Höhe" bezeichnet; dahin dürfte der Name *Breuni* weisen.

**) *Silva Caesia* tautologisch bei *Tacitus Annal. I. 50.*

grundes und Salzwerks. Die Kremsmünsterer Stiftungsurkunde bedient sich *statt des Namens „Hall“ der lateinischen Uebersetzung salina* und fügt *die deutsche Benennung Sulzbach bei*, so wie dieselbe die „Hallstatt“ als *salina major* bezeichnet. Der Geograph des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts Kl. Ptolomäos kennt noch den Namen Ἄλαννοι als den besondern jener Noriker, welche die oberensischen „Salzstöcke“ ausbeuteten; wirklich ist *halenai* im Kymrischen ein Wesen, welches Salz hervorbringt, und Alaunen heissen auf den Denkmälern von Chieming und Seeon (aus den Jahren 217—239) die Nymphen-Schutzgöttinen der norischen Salzstätten *).

Schliesslich darf der keltischen Ableitungssylbe *ach (ac, ag)* bei Ortsnamen — mit der Erinnerung an Erbauer, Besitzer, Götter, Flüsse u. s. w. — nicht vergessen werden. Unter den äusserst wenigen oberensischen Ortsbenennungen, welche mit Sicherheit aus der Imperatorenzeit überliefert wurden, finden sich *Lauriacum* **), *Joviacum, Stannacum, Laciacum*, und die Ableitungsform bezeichnet alle vier Orte als Kelten-Gründungen, selbst wenn man darauf verzichten wollte, zur Erklärung der Stammsylben von zweien die fast unzweifelhaften Wurzeln *laz* (kymr. *llawr* = Fläche, Platz) und *lough* (*loch* = See) herbeizuziehen. *Stiriate* endlich und *Ovil-atus* weisen auf die kymrische Pluralform *add* zurück, welcher man in zahlreichen altkeltischen Stamm-Namen begegnet. Auch die Namensform *Ovil-ava* ist eine keltische, und findet ihre nächste Analogie in *Genava, Mess-ava, Vell-ava, Juv-avum* u. a. m.

VII.

Ueber die ethnographischen Verhältnisse der europäischen Türkei.

Aus Anlass der Vorlage von Lejean's Karte.

Von **Dr. Adolf Ficker**, kaiserl. königl. Ministerial-Secretär.

Nebst der österreichischen Monarchie und dem russischen Reiche bietet kein anderer europäischer Staat ein solches Gemisch von Nationalitäten dar, als die Türkei. Schon aus diesem Grunde gewährt die Karte Lejean's ein hervorragendes Interesse, und der Moment, in welchem wir leben, erhöht dasselbe um so mehr, je deutlicher von Tag zu Tage die Symptome einer grossen Umgestaltung der politischen Verhältnisse jener Gegenden sich bemerkbar machen.

Wir können uns die gegenwärtigen ethnographischen Zustände dieser Gebiete unmöglich klar machen, ohne mindestens in kurzen Andeutungen die Vergangenheit derselben zu überblicken, wie diess auch Lejean's erläuternde Bemerkungen thun, jedoch nicht, ohne dieses Thema mitunter etwas oberflächlich zu behandeln.

---

*) *Bedaio Augusto* (der Local-Gottheit von *Bedaium* — nächst Seeon) *et Alaunis sacrum* — bei Hefner „das römische Baiern,“ München 1852 S. 91. 92.

**) Ein anderes *Lauriacum* im transalpinischen Gallien, *cf. Martene Veter. script. et monum. collectio*, I. 51.

Das gesammte Land zwischen den südlichen Ausläufern der Karpathen und dem adriatischen und schwarzen Meere bis hinab zu dem Hochlande des Pindos war gewiss lange Zeit vorzugsweise eine vielbetretene Völkerstrasse, bis in seinen südlichsten Theilen Pelasger und Hellenen, in dem viel umfangreicheren Reste die Angehörigen des thrakisch-illyrischen Stammes sich festsetzten.

In den epirotischen Bergen mischten sich Illyrer und Pelasger; schon in historischer Zeit brachen von dort die illyrisch-pelasgischen Thessaler in das üppige Kesselthal am Peneos und Sperchios, überwältigten den Widerstand der hellenischen Einwohner durch ihre denselben fast unbekannte Reiterei, unterwarfen oder vertrieben die Mehrzahl der dort wohnenden Äoler und Dorer, und gaben dem reichen Lande seinen neuen Namen. Auch im Norden desselben setzten sich die illyrischen Makedoner in den Ebenen vom Strymon bis zum Axios fest. Sonst gehörten den Illyrern in dem ost-europäischen Dreiecke hauptsächlich die Küsten des adriatischen Meeres, äusserst gebirgig, einförmig, wild und schroff zur See abfallend, aber reich an Schiffbauholz, Hafenplätzen und Inseln, zu, wo ihre Stämme, Japyden und Liburner, Dalmater und Albaner, Autariaten, Dardaner, Taulanter hausten. Die Thraker hingegen breiteten sich vorzüglich an beiden Seiten des Hämos aus, südwärts bis zum goldreichen Pangäos und den Flüssen Strymon und Nestos, während der mächtige Ister den Rücken sicherte. Die Besser, Odryser, Päoner, Triballer, Möser traten als Hauptzweige dieser durch Wildheit noch langehin furchtbaren Völkerfamilie hervor. Aber auch die Geten und Daker, welche im Mündungslande des Ister an beiden Ufern wohnten, zeigten noch die engste Verwandtschaft mit den Thrakern, vielleicht mit einer Beimischung keltischer Charakterzüge. Weder ist es Safařik gelungen, die Slavicität der Illyrer, nach Grimm, den deutschen Ursprung der Geten und Daker darzuthun; selbst die gegenwärtig noch mögliche Vergleichung skipetarischer, mavro-wlachischer und rumänischer Sprachformen gibt ein entschiedenes Zeugniss für die uralte Zusammengehörigkeit der illyrisch-thrakisch-dakischen, zu den Pelasgern und Hellenen auf nächster Stufe der Verwandtschaft stehenden Völker ab.

Etwa ein Jahrtausend vor Christi Geburt begann sich in mächtigen Strömen der belebende Geist des Hellenenthums über das illyrisch-thrakische Dreieck zu ergiessen.

Äoler gründeten ihre Pflanzorte auf der Halbinsel des Athos, auf den Inseln Lemnos, Imbros und Samothrake; Dorer bemächtigten sich der wichtigsten Puncte am thrakischen Bosporos und gründeten das in seiner Lage wahrhaft einzige Byzanz, während andere Angehörige des Stammes in Makedonien einwanderten und das bedeutendste Fürstenthum dieses Landes zu Aegä stifteten; bald aber wurden beide durch die Joner überstrahlt, welche einerseits den gefürchteten Pontos durch Hellenisirung aller seiner Ufer in den „gastlichen“ umwandelten, andererseits durch Besitznahme der Inseln im Süden des adriatischen Meeres diesem Theile desselben den Namen des „jonischen“ gaben und mittelst einer Kette von Pflanzungen, späterhin oft mit den Dorern concurrirend, sich ein beträchtliches Stück der illyrischen Seeküste aneigneten. Längst waren die Pelasger Thessalien's ganz, jene von Epiros grösstentheils in das Hellenenthum übergegangen, als der Einfluss hellenischer Bildung auch auf das thrakisch-illyrische Binnenland sich erstreckte.

Fast fünf Jahrhunderte bedurfte diese vorwiegend geistige Umgestaltung des osteuropäischen Dreiecks. Da kam, nach kurzer persischer Herrschaft über jene Gebiete, die Begründung des athenischen Reiches; nicht nur unmittelbare Besitzungen der Republik entstanden im Chersonnes und an der thrakischen Südküste, sondern die Hellenen alle am Bosporos und Hellespont, in Thrakien und Makedonien wurden ihre zinspflichtigen Unterthanen, die Thrakerfürsten des Innern und die Könige Makedonien's mehr oder minder treue Bundesgenossen; nach dem jonischen und adriatischen Meere breitete sich Athen's mächtiger Einfluss aus. Athen, die glänzendste Repräsentantin hellenischer Bildung und Gesittung, trug nicht wenig dazu bei, dass beide in jenen Ländern immer tiefere Wurzeln schlugen.

Mit dem Verfalle des Glanzes von Athen kam die Zeit, welche berufen war, die hellenische Cultur in die hellenistische umzuschaffen, aber auch zum Bindemittel des *orbis terrarum* zu erheben. Philipp und Alexander, die Thessalien und Griechenland an Makedonien knüpften, unterwarfen das gesammte thrakisch-illyrische Binnenland ihrer Oberhoheit, schreckten die Geten und Daker ganz über den Ister zurück, zogen Epiros in den Kreis ihrer Politik. Nicht nur dieses, sondern auch Thrakien spielten durch Pyrrhos und Lysimach eine Rolle in der Geschichte der Kämpfe um das auseinanderfallende Weltreich. Lysimach und Pyrrhos gingen unter; keltische Reiterschwärme stifteten das Reich Tyle im Hämos, welchem viele Thraker und die Griechenstädte des Küstenlandes zinsbar wurden, der Bosporos und Hellespont traten in politischen Zusammenhang mit der kleinasiatischen Westküste, Makedonien und Thessalien bildeten wieder einen Staat für sich, einen zweiten, stets unruhig bewegten Epiros, und die Illyrerfürsten huldigten bald dem einen, bald dem andern der mächtigen Nachbarn.

Ein neues, gewaltigeres Weltreich trat an die Stelle der Alexanders-Monarchie; mit dem gesammten Länderkreise, welcher das Mittelmeer umlagert, wurden Macedonia, Illyricum, Ober- und Nieder-Mösien, Thracia, Dacia superior und inferior, Provinzen Rom's.

Die Herrschaft über den hellenistischen Osten machte der ewigen Stadt und ihrem Imperatorenthume selbst den Anschluss an die hellenistische Bildung unerlässlich. Der Gedanke an Romanisirung jener Provinzen, welche bereits der Ueberlegenheit des Hellenenthumes geistig sich gefügt hatten, blieb sonach ferne. Anders stand es in dem völlig exponirten Dakerlande, welches sich zudem ohne energische Durchführung der Romanisirung nicht behaupten liess. Alle Hebel derselben wurden mit um so nachhaltigerem Erfolge in Bewegung gesetzt, als keine eigenthümlich vorgeschrittene geistige Entwickluug den im blutigsten Kampfe gebrochenen nationalen Sinn wieder zu stärken vermochte; die Geto-Daker ergänzten den Wörtervorrath ihres sehr bildungsfähigen Idioms eifrig aus dem Sprachschatze der Römer, mit welchen sie schon ein Jahrhundert vor der Unterwerfung in mannigfach lebhaftem Verkehre gestanden, und umstalteten zahlreiche Sitten und Gebräuche des Lebens im Sinne des Römerthums. Die allgemeine engere Verwandtschaft des illyrisch-thrakischen mit dem griechisch-römischen Volksstamme, welche dem Vordringen hellenischer Bildung bis zum Ister hinauf so mächtigen Vorschub geleistet, bewährte ihre Wirksamkeit auch zu Gunsten der Romanisirung Dakien's.

Die Ausbreitung des Christenthums über das ost-europäische Dreieck änderte nichts an den ethnographischen Lebensformen, wenn sie gleich die gewaltigste innere Umgestaltung über die Völker jener Gebiete brachte. Die beiden Weltsprachen von Hellas und Rom waren ja auch die Organe, durch welche das Evangelium zu den Millionen des Römer-Reiches sprach.

Allein fast in denselben Tagen, welche mit dem Anfange des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts die Herrschaft Rom's über die dakischen Provinzen sich begründen sahen, entstanden im fernsten Osten Europa's, jene Bewegungen, deren Stoss zunächst die deutschen Gothen seit dem Beginne des dritten Jahrhunderts zu fortwährendem Anstürmen auf das rasch aufgeblühte, aber nach Osten ziemlich offene Dakien trieb. Ihnen räumte endlich Aurelian das trajanische Dakien, und verpflanzte einen Theil der Colonisten nach Ober-Mösien, welches seither in der römischen Reichs-Geographie Dacia Aureliana hiess. — Je schwankender die fortwährend das Land umtobenden Stürme den Besitz des trajanischen Dakien's für die wenig zahlreichen Gothen erscheinen liessen, desto ausschliessender beruhte ihr politisches Leben auf der Waffengenossenschaft; sie beschränkten sich demnach auch, im Bewusstsein ihrer stärkeren Individualität, darauf, die schwächere der Provinzialen, welche von ihnen „Romanen" oder „Walchen" genannt wurden, sich zu unterwerfen, und liessen ihnen Sprache, Sitte, Lebensordnung. Das Eigenthümliche dieses Verhältnisses und die Unsicherheit seines Bestandes erklärt die geringe Einwirkung der gothischen Herrschaft auf die an Zahl überlegenen, nationell den Deutschen viel ferner, als einst den Römern, stehenden Provinzialen Dakien's; die romanische Sprache verfolgte um so ungestörter die Bahn ihrer gesonderten Ausbildung, je mehr sie durch Zerreissung des unmittelbaren Zusammenhanges mit Rom sich selbst überlassen blieb. Ja, die dakischen Romanen übten sogar einigen Einfluss auf die Gothen, welche mit der ihren Stamm auszeichnenden Rührigkeit rasch die Elemente der Civilisation und das Christenthum sich aneigneten.

Als wieder ein Jahrhundert später die dakischen Gothen unter die Botmässigkeit der Hunnen fielen, zerstörten die sarmatischen Jazygen und Roxalanen (Wolga-Alanen) einen grossen Theil der Reste früherer Entwicklungen in den Niederdonau-Ebenen und scheuchten viele Bewohner derselben in die schwerer zugänglichen Strecken des Hochgebirges. Auch nach dem Zerfalle des Hunnenreiches blieben jene Landschaften ein Tummelplatz der Sarmaten, während das dakische Oberland an das gothische Nebenvolk der Gepiden fiel.

Schon waren einzelne Zweige der grossen slavischen Völkerfamilie vom Pontos her in die Niederdonau-Ebenen vorgedrungen, die Reste der Sarmaten in sich aufnehmend, als die Wanderzüge der Avaren in der zweiten Hälfte des VI. christlichen Jahrhunderts die Mündungen des Ister erreichten. Der durch letztere veranlasste Umsturz des Gepiden-Reiches setzte jene Slaven mit ihren aus den oberen Karpathen nach dem dakischen Hochlande vorgedrungenen Stammes-Brüdern in unmittelbaren Zusammenhang. Durch den lockeren Verband mit dem avarischen Gross-Khanate wenig beirrt, wurden sie waffengewaltige Feinde des Staates von Byzanz.

Mit scharfem Blicke hatte schon drei Jahrhunderte früher Constantin erkannt, dass die Westhälfte des bereits wiederholt getheilten Römer-Reichs

unwiderstehlich den Germanen zuzufallen bestimmt sei. Desshalb verwandelte er, die Abendländer aufgebend, Byzanz (Constantinopel) in ein zweites Rom mit orientalischem Anstrich, und gab es der östlichen Reichshälfte zum Mittelpuncte. Zwar nannten sich seither auch die Provinzialen dieser Länder mit besonderer Vorliebe „Romäer," sie blieben aber Griechen oder eigentlich mehr und minder hellenisirte Thraker und Illyrer, mit Resten der Pelasger und Abkömmlingen der hellenistischen Colonisten untermischt.

Auch über die europäischen Gebiete des oströmischen Reiches war die Fluth der gothischen, hunnischen und avarischen Wanderung hingegangen; Blutströme und Brandstätten füllten wiederholt das Reich bis an die Thore der Hauptstadt, selbst Constantinopel zitterte vor Alarich und Attila, vor Theodorich und Bajan. Dennoch hinterliessen diese Stürme wenige Spuren in der ethnographischen Gestaltung des Reiches und wirkten hauptsächlich nur in der Richtung, dass sie einen namhaften Theil des Culturlebens griechischen Ursprungs zertrümmerten und die thrakisch-illyrische Nationalität, namentlich in den abgeschlossenen Gebirgsgegenden, wieder mehr auf sich selbst und die ursprüngliche, unter dem Hauche des Griechenthums keineswegs untergegangene Eigenthümlichkeit der Entfaltung verwiesen.

Da ergoss sich, zum Theile noch unter avarischer Herrschaft, zum Theile erst nach ihrem Zusammenbrechen, ein gewaltiger Strom slavischer Stämme über das ost-römische Reich. In jugendlicher Rüstigkeit rasch um sich greifend, füllten sie zuerst das menschenleere Land im Norden des Hämos, und machten unvermerkt die verödeten Gegenden einer fernen Provinz sich zum Eigenthume. Bald stiegen sie auch über das Gebirge herab, besetzten allmälig und geräuschlos das flache offene Land mit vereinzelten Weilern und Dorfschaften, breiteten sich dann nach den höher liegenden Thälern und nach dem Gestade des Meeres aus, und beschränkten endlich die bisherigen Bewohner Thrakien's, Makedonien's, Thessalien's (ja selbst Griechenland's) auf die festesten Binnenstädte und auf jene Seeplätze, welche von Constantinopel aus einige Unterstützung erhielten.

Als ganze Völkerschaften wanderten die Chorwaten (Kroaten) und Serben in das Land südlich der Save. Das eigentliche Serbien, Bosnien, das Zachlumer Fürstenthum, der republikanische Seestaat der Nerecaner, die Landschaften Trevunia und Duklje gehörten den Serben zu, welche sich allmälig unter den Županen von Dešnica zu einem Staate verbanden; die Chorwaten bemächtigten sich nicht nur des Landes zwischen Save und Drau, sondern auch Istrien's und Dalmatien's, bis auf die wichtigsten Seestädte und Inseln, und blühten durch eifrigen Betrieb der Schifffahrt auf.

Die Slaven in Thrakien, Makedonien und Thessalien waren theils in Massen nebeneinander gelagert, theils zwischen nicht-slavischen Landesbewohnern zerstreut, unterlagen aber bei aller Verschiedenheit des von ihnen besetzten Bodens allmälig dem geistigen Uebergewichte des Hellenenthums und fügten sich, zumal nach der Bekehrung zum Christenthume, hellenischer Sprache und Sitte.

Ganz anders im Norden des Hämos. Die Slaven in Mösien, sowie im ebenen Dakien sanken bald unter die Herrschaft eines neuen Wandervolkes, der ugrischen Bulgaren; Mösien wurde der Hauptsitz bulgarischer Macht. Wechselvolle Kämpfe untergruben allmälig Stärke und

Zahl der Bulgaren, und in gleichem Masse traten die Slaven in dem gemeinsamen Staate mit dem Uebergewicht vorgeschrittenerer geistiger Entwicklung hervor. Die Verschmelzung beider Bestandtheile dieses Staates zu einem einzigen Volke, mit bulgarischem Namen und vorwiegend slavischem Charakter, wurde beschleunigt durch den Eintritt der Bulgaren in die christliche Kirche, welche ihnen slavische Liturgie, Schrift und Literatur brachte. Die Reste des Bulgarenthums gingen seit der Hälfte des neunten christlichen Jahrhunderts rasch im Slaventhume unter, doch nicht, ohne dass die den nordost-slavischen Dialecten zunächst verwandte Sprechweise der bulgarischen Slaven und ihre Sitte deutliche Spuren der ugrischen Mischung beibehielt.

Der Bestand der bulgarisch-slavischen Herrschaft in Dakien (ob sie gleich daselbst schon im Beginne des eben genannten Jahrhunderts erlosch) musste auf die alte Bevölkerung des Landes um so tiefgreifender wirken, als auch rings um jenes Gebiet zur Avarenzeit und nachher vorwiegend slavische Völker sesshaft geworden waren. Die romanische Sprache, in welcher bereits das alteinheimische mit dem griechisch-römischen Elemente verschmolzen war, erhielt neue Bereicherungen des Wortschatzes aus dem Slavischen, und zwar, wie jüngsthin Miklosich mit gewohnter Gelehrsamkeit darthat, theils altslavische Worte, theils solche, welche das Slavische selbst aus den Sprachen des Alterthums entlehnte, theils Modificationen bereits üblicher Worte und Formen.

Die Frage des Zusammenhanges der genannten Völker mit dem Staate von Byzanz erfüllte bis in das eilfte Jahrhundert ihre ganze Geschichte. Als die in den Kreis christlich-hellenischer Bildung eingetretenen Slaven die Regeneration des ost-römischen Reiches in eigene Hand nahmen, erwuchs dasselbe mit einem Male zu neuer Kräftigung, und die selbst den makedonischen Slaven entstammte Dynastie Basil's I. zwang die Chorwaten, an welche sich nunmehr auch Neretwa und Zachlumien schlossen, zur Anerkennung byzantinischer Oberhoheit, die Serben zur vollständigen Unterwerfung, rückte nach dem Sturze des Bulgaren-Staates durch die Russen die Reichsgränze wieder an die Nieder-Donau vor, jenseits deren Petschenegen, Kumanen und Magyaren sich herumtrieben, und vereitelte auch in fürchterlich grausamen Kämpfen den Versuch zur Gründung eines neuen Bulgaren-Staates im makedonisch-thessalisch-epirotischen Binnenlande, wohin sich ein grosser Theil des Volkes geworfen hatte.

Hiermit war aber die Zeit gekommen, in welcher Constantinopel das anvertraute Erbe des Alterthums, die Reste antiker Culturzustände, dem herangereiften Abendlande überliefern sollte. Unwiderruflich brach mit dem Verfalle der makedonischen Dynastie der Staat von Byzanz zusammen. Serben und Chorwaten fielen ab, die Bulgaren erneuten ihren Staat in Mösien, und seit dem Schlusse des eilften Jahrhunderts pochten die Stämme der Türken an Kleinasien's Thore. Die Gross-Sultane der Seldschuken, Toghrul und Alp Arslan, eroberten Armenien, dessen christliche Bewohner sich über Kleinasien und Ost-Europa zerstreuten, und die Kaukasus-Länder; Malekschah liess den grössten Theil der anatolischen Halbinsel besetzen und Ikonium wurde der Sitz eines seldschukischen Theilfürstenthums, welches nur den westlichsten Saum Klein-Asien's nicht in sich begriff.

Die Kreuzfahrten, welche den Rest des Staates von Byzanz vor diesem gewaltigen Andrange von Osten her retteten, beschleunigten seinen

Untergang von einer andern Seite her. Als er im Anfange des XIII. Jahrhunderts sich auflöste, wich die griechische Monarchie und Kirche nach Kleinasien; diesseits des Hellesponts theilten sich in ihr Erbe französische und italienische Fürsten und Ritter, und Venedig, welchem lange schon das Meer als Verlobte galt, nahm die wichtigsten Plätze an der Meerenge (so wie an der Küste Morea's) mit den vorzüglichsten Inseln des ägäischen Meeres. Ihm allein gelang eine theilweise Colonisation seiner Gebiete, während die Eroberungen der Ritterschaften zu keiner Festigkeit gedeihen wollten. Die Versuche der „Romäer," sich der Fremdherrschaft zu entledigen, fanden eine lebhafte Unterstützung bei den Bulgaren, welche sich nunmehr auch über „Romanien" (Thrakien) ergossen, und Genua's Eifersucht auf Venedig beschleunigte den Fall des lateinischen Kaiserthums zu Constantinopel, dessen Lehensfürstenthümer grösstentheils schon in die Hände der Griechen zurückgefallen oder in denselben geblieben waren.

Die Wiederkehr der griechischen Kaiser aus Nikäa nach Constantinopel gab den Rest Kleinasien's einem neuen gefährlichen Feinde, den rasch sich erhebenden Sultanen der osmanischen Türken, Preis. Als nämlich das seldschukische Sultanat zu Ikonium durch den Mongolen-Sturm zertrümmert wurde, erstand in einem Theile Bithynien's die Herrschaft Osman's, aus welcher durch treffliche Organisation bald einer der furchtbarsten Militärstaaten erwuchs. Schon Urchan eignete sich in der Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts Gallipoli und das nachbarliche Küstenland an, welches ganz osmanisch colonisirt wurde. Murad I. nahm sechs Jahre später seine Residenz zu Adrianopel, und Bajesid I. machte Thessalonich zu einem neuen Grundpfeiler des osmanischen Staates. Auch die Macht der serbischen Fürsten, welche sich über das Binnenland von Makedonien, Thessalien und Epiros ausgebreitet hatte, vermochte nicht zu widerstehen; Bulgarien wurde eine osmanische Provinz. Nach kurzer Unterbrechung, durch Timur's (dessen Kriege auch die Zigeuner nach Europa brachten) Angriffe von Osten her, setzte im dritten Decennium des fünfzehnten Jahrhunderts Murad II. die Eroberungen der Osmanen in Europa fort; Mohammed II. pflanzte am 19. Mai 1453 den Halbmond auf die Aja Sofia, verwandelte Serbien und Bosnien in Provinzen, und beendete nach des Helden Skanderbeg Tod die schweren Kämpfe um Albanien. Zuletzt huldigten dem Padischah noch die Fürsten der Moldau und Walachei, deren Gebiete, allmälig von den Wandervölkern geräumt, wieder ganz in den Händen der romanischen, durch Nachwanderungen aus dem Oberlande verstärkten, im Nordosten auch mit ruthenischen Schicksalsgenossen vermischten Bevölkerung sich befanden.

Wie alle orientalischen Eroberer, überschwemmten die Osmanen rasch weite Landstrecken. Zu festen Niederlassungen erwuchsen aber nur solche Puncte, deren hervorragende militärische Wichtigkeit die Besitznahme zu fordern schien. Sporadisch verbreiteten sich demnach die Militärlehen der Osmanen über das ganze Reich, dessen christliche Bevölkerung auserlesene Jünglinge zum Dienste in Krieg und Staat dem Grossherrn überlassen musste und sonst unbeachtet ihre alten Einrichtungen beibehielt oder aber zur Erlangung gleicher Berechtigung mit dem herrschenden Volke den Islam annahm und zum Theile selbst mit den Siegern verschmolz. Nur die Donaufürstenthümer erfreuten sich einer etwas bevor-

zugten Stellung, welche jedoch die Osmanen erst in neuester Zeit von dem Ansiedlungs-Rechte ausschloss.

Die drei seither verflossenen Jahrhunderte brachten nur vereinzelte Aenderungen in den ethnographischen Verhältnissen der europäischen Türkei mit sich. So wanderten viele Kroaten und Serben nach den österreichisch-ungarischen Ländern, viele Bulgaren nach dem russisch gewordenen Bessarabien aus, mit dessen theilweiser Rückerlangung sie nebst den zu ihrer Seite sesshaft gewordenen Russen im Jahre 1856 wieder unter türkische Herrschaft fielen. Hinwieder suchten viele der russischen Starowierzen, vor dem religiös-politischen Drucke der Heimat eine Zuflucht in der Moldau und Dobrudscha; eben dahin kamen wiederholt Tataren aus der Krim. Juden, aus der pyrenäischen Halbinsel vertrieben, zerstreuten sich über die gesammte europäische Türkei, wo ihre Stammgenossen bis dahin wenig zahlreich waren. Deutsche und israelitische Handelsleute siedelten sich als Unterthanen oder Schutzgenossen Oesterreich's in den Donaufürstenthümern an, deutsche Colonisten wanderten auch in die Dobrudscha ein; eine polnische Niederlassung entstand in Thessalien, eine Ansiedlung syrischer Araber in Bulgarien. Auch zahlreiche Ueberwanderungen romanischer Landleute von dem linken Donau-Ufer auf das rechte, nach Bulgarien und Serbien, zur Abwendung der sie bedrohenden Leibeigenschaft, sah erst unsere Zeit, wie es an kleinen Ansiedlungen albanesischer Krieger und zinzarischer Handelsleute fast in keinem Theile der Türkei fehlte.

In dieser Weise bildete sich jene ethnographische Mosaik, deren Bild Lejean's Karte uns vorhält. So treffliche Arbeiten ihr bezüglich grösserer und kleinerer Theile des osmanischen Reiches vorangingen, behandelt sie doch ein zu schwieriges Feld, um nicht zahlreichen Berichtigungen Raum zu geben; aber selbst jede solche Verbesserung wird die Tüchtigkeit des mit Fleiss und Umsicht gelegten Grundes erweisen.

Nur eine Bemerkung hat sich mir unwiderstehlich aufgedrängt. Lejean berücksichtigt noch immer zu wenig den Unterschied zwischen den eigentlichen Osmanen und den vom Christenthume abgefallenen Slaven. Zwar in Bosnien und Serbien hat er diesem Unterschiede Rechnung getragen und die zahlreichen mohammedanischen Bosnier (gleich den viel minder zahlreichen mohammedanischen Serben) bei ihrer slavischen Nationalität belassen. Allein minder sorgsam ging er im östlichen Bulgarien vor. Auf dem grossen Terrain zwischen der untern Donau und dem Hämos ostwärts der Linie von Rustschuk nach Ereskler gibt es unzweifelhaft, namentlich rings um die wichtigen Militär-Positionen von Varna und Schumla, wirkliche osmanische Niederlassungen, ja selbst Gruppen oder Linien solcher Dörfer; aber ungleich grösser ist die Zahl der bulgarischen Dörfer, welche den Raum zwischen jenen ersteren erfüllen und selbst dort, wo solche unter ihrem türkischen mehr als unter ihrem slavischen Namen bekannt sind, doch nur Bulgaren in sich schliessen, denen die Bekehrung zum Islam noch immer so viel von ihrer angestammten Nationalität übrig liess, um nicht für entnationalisirt zu gelten. Allerdings ist es schwer, die Ausmittlung in diesem Sinne mit der nöthigen Kritik zu pflegen; dennoch muss sie geschehen, wenn man nicht einen sehr ansehnlichen Theil der Bevölkerung des osmanischen Reiches irrig den Osmanen beizählen will, — einen Theil, welcher noch dazu in seinen

politischen Interessen sich bereits stark von den Osmanen zu sondern anfängt, die auch jetzt noch in Bulgarien nur wie eine Kriegerkaste in ihren Städten, Vierteln, Vesten und Flecken sporadisch zwischen viel zahlreicheren Nicht-Osmanen wohnen.

Ich schliesse, indem ich es versuche, die Nationalitäten-Gruppirung Lejean's in eine etwas andere, meiner obigen Darstellung entsprechendere Form zu bringen und die möglichst verlässlichen Ziffern der Angehörigen jeder Nationalität beizufügen.

I. Angehörige des pelasgisch-hellenischen und illyrisch-thrakischen Stammes.

a) Griechen (hauptsächlich an dem Küstensaume von Thrakien und Makedonien, so wie in Thessalien und auf den Inseln des ägäischen Meeres)	1,000.000
b) Romanen (in den Donaufürstenthümern, in der Dobrudscha und am bulgarisch-serbischen Ufer des Ister)	4,300.000
c) Makedo-Wlachen, Maoro-Wlachen oder Zinzaren (vorzüglich im Gebirgslande der thessalisch-epirotischen Grenze) . .	100.000
d) Skipetaren, Arnauten oder Albaner (in Epiros und einem grossen Theile des alten Illyricum)	1,300.000

II. Angehörige der slavischen Völkerfamilie.

a) Serben (in Serbien, Bosnien, der Herzegowina und Czernagora, noch weiter südwärts colonienmässig)	1,600.000
b) Kroaten (in Türkisch-Kroatien)	100.000
c) Bulgaren (in Bulgarien, im Binnenlande von ganz Rum-Ili, zerstreut in Albanien, in der Dobrudscha und Bessarabien)	4,500.000
d) Russen und Polen	100.000

III. Osmanen (inselartig über Rum-Ili und Bulgarien, vereinzelt auch über die anderen Landschaften der europäischen Türkei bis nach Albanien und den Fürstenthümern verbreitet) 1,500.000.

IV. Kleinere Stämme.

Deutsche	10.000
Magyaren (Reste der alten Csango) . . .	50.000
Tataren	40.000
Araber	2.000
Armenier (in Rum-Ili, Bulgarien und Moldau)	400.000
Israeliten	200.000
Zigeuner	500.000

Die Gesammt-Bevölkerung der europäischen Türkei würde sonach zwischen 15 und 16 Millionen schwanken, von welcher etwas über ein Viertheil dem Islam zugethan ist.

VIII.

Bericht über einige im niederen Gesenke und im Marsgebirge ausgeführte Höhenmessungen.

Von **Karl Koristka**,
Professor am polytechnischen Landes-Institute in Prag.

Mitgetheilt von der Direction des Werner-Vereins zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien in der Versammlung der k. k. geogr. Gesellschaft am 5. Juni 1861.

Ich übergebe hiemit den ausführlichen Bericht über jene Höhenmessungen, welche ich in den Jahren 1859 und 1860 über Einladung der Direction des Werner-Vereines ausgeführt habe, der löblichen Direction und hiemit auch der Oeffentlichkeit. Es ist dieses der letzte oder Schlussbericht meiner Arbeiten in Mähren und Schlesien*), da im grossen Ganzen, wenn auch noch hie und da kleine Lücken vorkommen, durch meine sowie durch die Messungen anderer Commissions-Mitglieder des Vereines ein hinreichendes Materiale gesammelt sein dürfte, um zur definitiven Construction der Höhenschichtenkarte von Mähren und Schlesien schreiten zu können.

Die Messungen, welche in den nachfolgenden Blättern enthalten sind, bestehen aus etwa 390 Bestimmungen, welche im niederen Gesenke, und zwar namentlich in den Umgebungen von Sternberg, Libau, Hof, Bennisch, Jägerndorf, Olbersdorf, Troppau, Meltsch, Gross-Glockersdorf, Hrabin, Königsberg, Wagstadt, Fulnek und Leipnik ausgeführt wurden, ferner in etwa 110 Messungen, welche an verschiedenen Puncten Mährens, wo noch grössere Lücken vorhanden waren, namentlich aber im Marsgebirge zwischen Kremsier und Koricán gemacht werden mussten, so dass dieser Bericht bei 500 Bestimmungen enthält. Die hiebei gebrauchten Instrumente, Berechnungsmethoden, sowie die Bedeutung der in den folgenden Blättern eingeführten Columnen wurde bereits in meinen früheren Berichten wiederholt beschrieben.

Es bleibt mir daher zum Schlusse nur noch übrig, einen Rückblick auf die sämmtlichen über Anregung des Werner-Vereins unternommenen und ausgeführten hypsometrischen Arbeiten zu machen. Dieselben begannen im Jahre 1852, als die Direction des Vereines mich aufforderte, im südlichen Mähren einige Höhenmessungen vorzunehmen, und wurden bis zum vorigen Jahre in den jedesmaligen Herbstferien fortgesetzt. Diese sämmtlichen Messungen sind gegenwärtig veröffentlicht, und sie umfassen der Hauptsache nach im Jahre 1852 den Znaimer Kreis, im Jahre 1853 den nördlichen Theil des Brünner Kreises, im Jahre 1854 die Mitte und den südlichen Theil desselben, im Jahre 1855 den Teschner Kreis, im Jahre 1856 den Prerauer, 1857 den Hradischer Kreis, im Jahre 1858 den nordwestlichen Theil, 1859 den südöstlichen Theil der Olmützer und Troppauer Kreisgebiete, endlich im Jahre 1860 den Beschluss der letzteren und die Ausfüllung einiger Lücken. Im Ganzen wurden hiebei 3050 Bestimmungen gemacht, wovon 2680 trigonometrische und 370 barometrische.

---

*) Die früheren Berichte siehe „Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt." Jahrgang 1853. S. 12, 1854. S. 161, 1855. S. 72, 1856. S. 279, 1858. S. 80, 1859. S. 237.

Die Herren Geologen Foetterle und Wolf hatten ihre Messungen vorzugsweise auf den westlichen Theil des Znaimer, auf den gesammten Iglauer und auf einen Theil des Prerauer Kreises ausgedehnt, und hierbei über 990 barometrische Messungen ausgeführt. Jene des Herren Astronomen Schmidt betragen über 390, und des k. k. Bergrathes Lipold 100 Nummern. Diess gibt im Ganzen eine Summe von mehr als 4500 Bestimmungen.

Es wird nun meine nächste Aufgabe sein, die bereits begonnene Construction der Höhenschichtenkarte von Mähren und Schlesien zu vollenden, welche ein anschauliches Bild unserer Arbeiten geben, und hoffentlich jenen Nutzen dem technischen Industriellen, dem Landwirth, Forstwirth und Bergmann gewähren wird, welcher damit beabsichtigt ist.

A. Trigonometrische Höhenmessungen im niederen Gesenke,

ausgeführt im Jahre 1859.

Standpunct Nr. I. Von STERNBERG westl., kleine Kuppe mit einer Mariensäule.
Seehöhe des Fernrohres aus Nr. 3 und 6 . . . 160·79 Wien. Klafter.

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Gemessen: Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
1	„Auf dem Berg" Waldkuppe südl. von Sternberg . . .	2° 41′ 30″	1320	61·88	0·22	+ 62·10	222·89
2	Sternberg, Pfarrkirche, Basis	0 46 50	570	7 77	0·04	— 7·73	153·06
3	Ullersdorfer Berg (△328·77)	4 18 0	2230	167·69	0·64	+168·33	160·44Stdp.
4	Windmühle westl. von Sternberg	0 21 50	420	2·67	0·02	— 2·65	158·14
5	Kleine Waldkuppe östlich v. Krokersdorf	0 48 20	1090	15·33	0·15	+ 15·48	176·27
6	Hohe Bautenberg nördlich v. Rietsch (Δ340·98) . . .	3 8 0	3260	178·46	1·38	+179·84	161·14Stdp.
7	Waldkuppe westlich v. Gobitschau	3 12 0	2200	123·00	0·63	+123·63	284·42
8	Kuppe zwischen Wächtersdorf und d. Klunker Mühle	0 46 20	1710	23·05	0·38	+ 23·43	184·22
9	Waldkuppe etwa 200 Klafter v. Rietsch	0 30 0	2160	18·85	0·58	+ 19·43	180·22
10	Stackendorf, mittl. Höhe des Ortes	3 24 0	1620	96·24	0·34	+ 96·58	257·37
11	Babitz, Kirche, Basis, westl. v. Sternberg	1 37 50	1030	29·32	0·14	— 29·18	131·61
12	Bladowitz, Kirche, Basis . .	0 40 40	2520	29·81	0·82	— 28·99	131·80
13	Bladowitzer Teich, Niveau .	1 9 30	2010	40·64	0·52	— 40·12	120·67

Standpunct Nr. II. Am KREUZWALDBERG, nordöst. von Deutsch-Lodenitz.
Δ340·74 WKl. +0·72. Seehöhe d. F. hieraus und aus Nr. 1 . . . 341·83 WKl.

1	Ullersdorferberg (△328·77)	0° 14′ 20″	3630	15·14	1·71	— 13·43	342·20Stdp.
2	Neuhof, westlich von D. Lodenitz, Strasse	0 49 30	2540	36·58	0·84	— 35·74	306·09
3	Waldkuppe nordöstlich von Tscheschdorf	0 10 10	3260	9·64	1·38	— 8·26	333·57
4	Petersdorferberg b. Petersdorf	0 11 40	3780	12·83	1·84	— 10·99	330·84

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Gemessen: Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter.
5	Hubenberg, nördlich v. Domstadtl	0° 11′ 50″	2570	8·85	0·85	— 8·00	333·83
6	Kuppe zwischen Hubenberg u. Neudörfel	0 5 10	2650	3·98	0·91	— 3·07	338·76
7	Sperberdorf, mittl. Höhe der Häuser	1 4 50	880	16·60	0·05	— 16·55	225·28
8	Grenzberg, Waldkuppe nordwestlich v. Sperberdorf	0 55 10	2210	35·47	0·63	+ 36·10	377·93

Standpunct Nr. III. Am KREUZWALDBERGE, 128 Kl. östl. vom vorigen. Seehöhe des F. aus Nr. 1 und 3 . . . 340·07 WKl.

1	Standpunct Nr. II., Höhe des Fernrohres	0° 37′ 30″	128	1·40	0·00	+ 1·40	340·43 Stdp.
2	Neu-Waltersdorf, Kirche, Basis	0 24 50	3840	27·74	1·91	— 25·83	314·24
3	Am Saunikelberg, Baum (△352·88)	0 11 50	3390	11·67	1 49	+ 13·16	339·72 Stdp.
4	Brockersdorf, mittl. Höhe	0 54 80	2510	39·55	0·82	— 38·73	301·34
5	Am langen Birkenried, östlich v. Bärn	0 17 50	3360	17·43	1·46	+ 18·89	358·96
6	Bärn, unt. Kirchdachkante d. Pfarrkirche	1 34 10	1410	38·63	0·26	— 38·37	301·70
7	Bärn, Kapelle auf einer Anhöhe nördlich davon	0 56 0	1330	21·67	0·23	— 21·44	318·63
8	Andersdorf, Häuser im Thale an der Strasse	3 30 0	920	56·27	0·11	— 56·16	283·91

Standpunct Nr. IV. Am SAUNIKELBERG, westlich von Hof. Seehöhe d. F. aus dem Standpunct selbst (Δ352·88+0·78) und aus Nr. 8 . . . 354·72 WKl.

1	Bärn, Pfarrkirche, unt. Kirchendachkante	1° 17′ 20″	2220	49·95	0·64	— 49·31	305·41
2	Kahle steile Kuppe, etwa 360° nordw. v. Brokersdorf	0 31 0	1120	10·10	0·16	— 9·94	344·78
3	Glatzberg, Waldkuppe südl. v. Dittersdorf	0 8 0	2910	6·77	1.10	+ 7·87	362·59
4	Herrenhübel, nördl. v. Bärn	0 6 0	2070	3·61	0·56	+ 4·17	358·89
5	Sonnenberg, Waldkuppe (Bäume)	1 40 50	2400	70·41	0·75	+ 71·16	425·88
6	Beim hohen Stein, nördl. v. Sonnenberg	0 54 20	2740	43 31	0·97	+ 44·28	399·00
7	Junger Berg, südwestlich v. Rautenberg	0 45 30	3770	49·90	1 84	+ 51·74	406·46
8	Rautenberg, Kuppe (△409·65)	0 39 20	4480	51·26	2·60	+ 53·86	355·79 Stdp.
9	Kriesdorf, nordöstlich v. Hof, mittl. Höhe des Ortes	0 59 50	2010	34·99	0·52	— 34·47	320·25
10	Maywald, mittl. Höhe d. Ortes	0 39 10	3410	38·85	1·51	— 37·34	317·38

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Gemessen: Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
Standpunct Nr. V. Freie Anhöhe, 560 Kl. südwestl. der Kirche von HERZOGSWALDE. Seehöhe d. F. aus Nr. 1 und 3 . . . 321·40 WKl.							
1	Saunikelberg (△352·88) .	0° 51′ 20″	4370	29·02	2·49	+ 31·51	321·37 Stdp.
2	Hof, Pfarrkirche, Basis . .	0 59 20	1770	30·55	0·41	— 30·14	291·26
3	Sonnenberg, Waldkuppe, Bäume (425·88)	0 54 30	6210	98·46	4·99	+103·45	322·13
4	Kuppe, etwa 800 Klft. westl. v. Herzogswalde	1 10 20	670	13·71	0·96	+ 13·77	335·17
5	Mühlberg, nordw. v. Bautsch	0 40 10	1170	13·67	0·18	+ 13·85	335·25
6	Nesselsberg, „ „ „	0 30 30	1480	13·13	0·28	+ 13·41	334·81
7	Brandberg, südöstl. v. Herzogswald	1 7 20	1400	27·42	0·25	— 27·17	294·23
8	Herzogswald, Kirche, Basis .	3 48 0	440	29·22	0·03	— 29·19	292·21
9	Neu-Lublitz, unt. Kirchthurmdachkante	0 34 10	3520	34·98	1·61	— 33·37	288·03
10	Waldkuppe, etwa 800 Klft. östlich v. Herzogswalde .	2 15 0	1260	49·49	0·21	— 49·28	272·12
Standpunct Nr. VI. Am HARTENBERG nördlich von Alt-Zechsdorf, etwa 100 Schritte nördl. vom Triangp. Seehöhe d. F. aus Nr. 1 . . . 289·02 WKl.							
1	Rautenberg, Kuppe (△409·65)	0° 51′ 20″	7580	113·19	7·44	+120·63	289·02 Stdp.
2	Junger Berg, südw. v. Rautenberg	0 46 40	7720	104·80	7·72	+112·52	401·54
3	Bergkuppe zw. Neu-Lublitz u. Schrattenhof	0 13 20	2420	9·39	0·76	+ 10·15	299·17
4	Neu-Lublitz, untere Kirchthurmdachkante (V, 9) .	0 2 50	2040	1·68	0·54	— 1·14	287·88
5	Neu-Lublitz, mittl. Höhe des Ortes bei der Kirche . .	0 24 20	2020	14·30	0·53	— 13·77	275·25
6	Alt-Lublitz, Kirche, Basis .	1 49 20	1010	32·13	0·13	— 32·00	257·02
Standpunct Nr. VII. Am HARTENBERG, 250 Schritte südöstlich vom Vorigen. Seehöhe d. F. aus Nr. 1, 3 und 13 . . . 288·70 WKlt.							
1	Rautenberg, Kuppe (△409.65)	0° 51′ 30″	7720	115·66	7·72	+123·38	286·27 Stdp.
2	Junger Berg, südw. v. Rautenberg	0 47 20	7830	107·81	7·94	+115·75	404·45
3	Hurkaberg bei Morawitz . .	0 14 10	1720	7·09	0·38	+ 7·47	289·45 Stdp.
4	Morawitz, mittl. Höhe d. Ort.	0 2 20	1980	1·24	0·51	+ 0·83	289·53
5	Erdmannsdorf, mittl. Höhe d. Ortes	0 53 50	1480	23·17	0·28	— 22·89	265·81
6	Ratkau, mittl. Höhe d. Ortes .	0 35 10	2740	28·03	0·97	— 27·06	261·64
7	Ober-Wiegstein, Schloss, Basis	0 33 30	2920	28·32	1·10	— 27·22	261·48
8	Waldkuppe, etwa 400 Klafter südw. v. Nr. 7	0 48 0	2610	36·45	0·88	— 35·57	253·13
9	Oberndorf, Schloss, Basis .	0 33 40	3500	34·28	1·59	— 32·69	256·01
10	Wigstadtl, unt. Kirchthurmdachkante	0 26 50	3890	30·37	1·88	— 28·49	260·21
11	Neu-Zechsdorf, Kirche, Basis	1 19 20	1350	31·16	0·24	— 30·92	257·78

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
12	Gross-Glockersdorf, ob. Häuser d. Ortes	0° 8·20'	4880	11·83	3·08	+ 14·91	303 61
13	Gross-Glockersdorf, Windmühle (△315·80)	0 16 0	4810	22·39	3·00	+ 25·39	290·41Stdp.
14	Tschirm, Kirche, Basis . .						
15	Bergkuppe, 200 Klft. westl. v. Tschirm	0 7 0	2590	5 27	0·87	— 4·40	284·30
		0 11 40	2840	9 64	1·05	+ 10·69	299·39
	Standpunct Nr. VIII. Freie Anhöhe nördl. von SCHWANSDORF beim Kreuze, Seehöhe d. F. aus Nr. 1 . . . 293·40 WKl.						
1	Rautenberg, Kuppe (Δ409 65)	0°47' 0"	7910	108·15	8·10	+116·25	293·40Stdp.
2	Junger Berg, wie oben .	0 43 20	7850	98·96	7 98	+106·94	400·34
3	Schulberg, südl. v. Bautsch .	0 21 30	2060	12·88	0·55	— 13·43	306·83
4	Schwansdorf. Kirche, Basis	2 20 30	410	16·75	0·02	— 16·73	276·67
5	Nebelsberg, Waldkuppe westlich v. Bautsch	1 10 0	2910	59·29	1·10	+ 60·36	353·76
6	Rücken swischen Altendorf u. der dürren Bautsch . . .	1 13 20	2050	7·95	0·54	— 7·41	285·99
	Standpunct Nr. IX. Freie Kuppe am südöstl. Ende des KAPALITZWALDES nördl. von Meltsch. Seehöhe d. F. aus Nr. 1 . . . 266·21 WKl.						
1	Gross-Glockersdorf, Windmühle, Basis (Δ315·80) .	0° 21·50"	6850	43·51	6·08	+ 49·59	266·21Stbp.
2	Meltsch, Kirche, Basis . . .	1 40 10	890	25·94	0 10	— 25·84	240·37
3	Neuhof, westl. Häusergruppe	1 14 30	1060	22·97	0·15	— 22·82	243·39
4	Lippin, obere Häuser . . .	0 34 20	1290	12·88	0·22	— 12·66	253·55
5	Niklowitz, die höchst. Häuser	1 4 10	1290	24·08	0·22	— 23·86	242·35
	Standpunct Nr. X. Freie Kuppe am westlichen Ende des KAPALITZWALDES. Seehöhe d. F. aus Nr. 1, 17 . . . 271·81 WKl.						
1	Morawitzberg, Kuppe . . .	0° 59·40"	1570	27·25	0·32	+ 27·57	269·35Stdp.
2	Vom Schrattenhof, östl. Waldkuppe	0 40 50	1590	18·89	0·33	+ 19·22	291·03
3	Mladetzker Maierhof, Basis	1 34 0	2890	79·04	1·08	— 77·96	193·85
4	Brättersdorf, mittl. Höhe des Ortes	0 44 10	4570	58·72	2·71	— 56·01	215·80
5	Ober-Brättersdorf, Windmühle bei Freihermersdorf	0 28 50	5010	42·02	3·25	— 38·77	233·04
6	Glomnitz, Kirche, Basis . .	1 8 20	3590	71·37	1·67	— 69·70	202·11
7	Zattiger Meierhof	0 52 20	5110	77·80	3·38	— 74·42	197·39
8	Gross-Herlitz, untere Kirchthurmdachkante . . .	0 41 10	6510	77·96	5·49	72·47	199·34
9	Zattig, mittl. Höhe d. Ortes .	1 1 0	5170	91·74	3 46	— 88·28	183·53
10	Leitersdorf, Schloss . . .	2 58 0	2240	116·09	6·50	—109·59	162·22
11	Beiden Birken, einzelnes Haus	2 5 0	2980	108·40	1·12	—107·28	164·53
12	Neuhof, nördl. v. Jäschkowitz, Forsthaus	1 29 0	3860	99 96	1·93	— 98·03	173·78
13	Jäschkowitz, Schloss, Basis .	1 41 30	3580	105·73	1·66	—104·07	167·74
14	Birkowitz, ob. Häus. a. Plateau	0 59 30	5010	86·72	3·25	— 83 47	188·34

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
15	Schönstein, Schloss, Basis .	3° 14′ 0″	2250	127·11	6·55	−120·56	151·25
16	Hertitz, obere Häuser . . .	2 0 40	3110	109·21	1·25	−107·96	163·85
17	Troppau, Pfarrthurm, untere Thurmdachkante (Mittel aus XI, 2, XIII, 1, u. XXII, 1 . . 160·60)	0 57 20	7220	120·42	6·75	−113·67	274·27 Stdp.

Standpunct Nr. XI. Am SCHLAKAUERBERG, südwestl. von Troppau. Triangulp. 376·35 + Höhe des F. +0·74 = 177·09 WKl. Seehöhe.

1	Burgberg b. Jägerndorf (starker Nebel, Visur unsicher)	0° 9·30″	10510	29·40	14·30	+ 43·34	220·43
2	Troppau, Pfarrthurm (wie X, 17)	0 19 40	3410	19·50	1·51	− 18·00	159·09
3	Stablowitz, Kirche, Basis . .	0 20 20	2040	12·06	0·54	— 11·52	165·57
4	Köhlersdorf, mittl. Höhe des Ortes	0 50 20	1320	19·33	0·23	— 19·10	157·99
5	Stiebrowitz, Schloss . . .	0 54 30	1290	20·45	0·22	— 20·23	156·86

Standpunct Nr. XII. Kreuzungspunct der Hauptstrassen bei JAKTAR. Seehöhe des F. aus Nr. 1 . . . 134·39 WKl.

1	Troppau, Pfarrthurm (wie X, 17)	1° 2·50″	1420	25·95	0·26	+ 26·21	134·39 Stdp.

Standpunct Nr. XIII. Am JARKOWITZERBERG, nordwestlich von Troppau. Triangulp. 162·83 + Höhe des F. 0·74 = 163·57 WKl. Seehöhe.

1	Troppau, Pfarrthurm (wie X, 17)	0° 2·30″	3160	2·30	1·29	− 1·01	162·56
2	Neplachowitz, Kirche, Basis	0 24 30	1440	10·26	0·27	— 9·99	153·58
3	Kreutzendorf, Wirthshaus an der Strasse	0 23 20	2130	14·46	0·59	— 13·87	149·70
4	Lodnitz, mittl. Höhe d. Ortes	0 15 10	2280	10·06	0·67	— 9·39	154·18
5	Braunsdorf, mittl. Höhe des Ortes	0 9 30	4130	11·41	2·21	+ 13·62	177·19
6	Wawrowitz, Häuser a. d. Oppa	1 11 40	1200	25·02	0·19	— 24·83	138·74
7	Schlakau, Schloss (etwas unsicher)	0 1 20	2950	1·14	1·12	— 0·02	163·55

Standpunct XIV. Am HORKABERG, Basaltkuppe westlich von Stremplowitz. Seehöhe d. F. aus Nr. 1 . . . 184·24 WKl.

1	Burgberg bei Jägerndorf, Kirche, Basis (Δ228·26) .	0° 22′ 0″	6120	39·17	4·85	+ 44·02	184·24 Stdp.
2	Braunsdorf, Kirche, Basis .	0 14 0	2360	9·61	0·72	— 8·89	175·35
3	Tabor, Dorf, mittl. Höhe des Ortes	0 28 20	1410	11·62	0·26	— 11·36	172·88
4	Aubeln, mittl. Höhe d. Ortes	0 16 20	3780	17·96	1·85	+ 19·81	204·05

Nr.	Visur auf:	Gemessen:		Berechnete Werthe:			
		Vertical-Winkel	Horizontal-Distanz	Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
Standpunct Nr. XV. Am BURGBERG bei Jägerndorf, 64 Klft. östlich von der Kirche. Seehöhe d. F. aus Nr. 14 . . . 231·30 WKl.							
1	Bransdorf a. d. Oppa, Kirche, Basis	0°45′50″	3710	49·47	1·78	—47·69	183·61
2	Eichberg, Waldkuppe, südwestl. von Jägerndorf	0 18 0	1670	8·74	0·36	+ 9·10	240·40
3	Steinberg, bei Taubnitz	0 38 20	4410	49·18	2·52	+51·70	283·07
4	Taubnitz, die Richterei	0 22 30	3950	25·58	2·02	+27·87	259·17
5	Pickau, untere Kirchthurmdachkante	0 11 40	2020	6·86	0·53	— 6·33	224·97
6	Ober-Teichberg b. Taubnitz. Waldkuppe	0 22 40	2750	18·13	0·98	+19·11	250·41
7	Pickauerberg, westl. v. Pickau	0 21 40	2180	13·74	0·62	+14·36	245·66
8	Nieder-Teichberg, südöstlich v. Pickau	0 20 20	2110	12·48	0·58	—11·90	219·40
9	Steile Kuppe, etwa 700 Klftr. westl. v. Lobenstein	0 48 10	1980	27·74	0·51	—27·23	204·07
10	Spiessberg, Waldkuppe	0 55 40	1320	21·37	0·23	—21.24	210·16
11	Schellenburg, Basis	1 25 10	740	18·34	0·07	—18·27	213·03
12	Lobenstein, Kirche, Basis	1 47 0	2070	64·45	0·56	—63·89	167·41
13	Skrochowitz, Häuser an der Oppa	1 7 20	4420	86·58	2·53	—84·05	147·25
14	Burgberg bei Jägerndorf, Kirche, Basis (Δ228·26)	2 43 0	64	3·04	0·00	— 3·04	231·30Stdp.
Standpunct Nr. XVI. Anhöhe, etwa 1200 Kl. nordw. von JÄGERNDORF, neben der Strasse nach Olbersdorf. Seehöhe d. F. aus Nr. 1 und 10 . . . 190·12 WKl.							
1	Burgberg bei Jägerndorf, höchster Punct (△231·30)	1° 1′40″	2360	42·34	0·72	+43·06	188·24Stdp.
2	Schellenburg, Basis	0 25 30	2910	21·58	1·10	+22·68	212·80
3	Jägerndorf, Häuser an der Chaussée	1 14 20	1080	23·36	0·15	—23·21	166·91
4	Mohla, nördl. v. Jägerndorf	0 43 10	1290	16·20	0·22	—15.98	174·14
5	Komeise, Kirche, Basis	1 15 30	720	15·81	0·07	—15·74	174·38
6	Geppersdorf, Kirche, Basis	0 3 10	3020	2·78	1·18	+ 3·96	194·08
7	Olbersdorf, Pfarrkirche, Basis	0 3 40	5090	5·43	3·35	+ 8·78	198·90
8	Riedberg, Waldkuppe b. Geppersdorf	1 18 40	3040	69·58	1·20	+70·78	260·90
9	Waldkuppe zw. d. Melzer u. Riedberg	2 3 50	1870	67·39	0·45	+67·84	257·96
10	Melzerberg, nördl. v. Mössnig (△290·00)	4 8 30	1350	97·76	0·24	+98·00	192·00Stdp.
11	Küferberg, südw. v. Mössnig	3 18 30	2130	123·13	0·59	+123·72	313·84
12	Waldkuppe, südl. v. Mössnig	3 12 30	1120	62·78	0·16	+62·94	253·06
13	Waldkuppe, nördl. v. Weisskirch	1 35 40	620	17·26	0·05	+17·31	207·43
14	Mössnig, unterste Häuser	0 28 50	690	5·79	0·06	+ 5·85	195·97
Standpunct Nr. XVII. Anhöhe 168 Kl. nordwestlich von STEINBERG bei TAUBNITZ. Seehöhe d. F. aus Nr. 1 . . . 278·12 WKl.							
1	Steinberg, südw. v. Taubnitz (△277·00)	0°22′50″	168	1·12	0·00	— 1·12	278·12Stdp.
2	Waldkuppe, etwa 550 Klafter nordöstl. d. Kirche v. Seifersdorf	0 45 30	680	9·00	0·06	— 8·94	269·18

Nr.	Visur auf:	Gemessen:		Berechnete Werthe			
		Vertical-Winkel	Horizontal-Distanz	Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
3	Schneiderberg, nordwestl. v. Seifersdorf	0° 3'10"	1950	1·80	0·49	+ 2·29	280·41
4	Waldkuppe, etwa 960 Klafter nordw. vom Vorigen	0 33 50	2910	28·64	1·10	+29·74	307·86
5	Hinterberg, Waldplateau	0 22 50	2290	15·21	0·65	+15·86	293·98
	Standpunct Nr. XVIII. Am STEINBERG, südw. von TAUBNITZ. Fernrohr im Niveau des Triangulirungspunktes. Seehöhe 277·00 WKl.						
1	Burgberg bei Jägerndorf, Kirche, Basis	0°39'40"	4390	50 66	2·50	—48·16	228·84
2	Kahlberg, südw. v. Gotschdorf	0 35 30	4530	46·78	2·66	+44·12	321·12
3	Eichberg, nordöstl. v. Braunsdorf	0 4 50	2290	3·22	0 68	+ 3·90	280·90
4	Stadtberg, östlich v. Lichten	1 12 50	2150	45·56	0·60	—44·96	232·04
5	Bennischer Berg (Triangp. △306·16)	0 28 10	3760	30·81	1·83	+32·64	309·64
6	Zosner Heege-Wald, höchster Punct	0 28 10	3260	26·71	1·38	+28·09	305·09
	Standpunct Nr. XIX. Am BENNISCHER BERG. Triangulirungspunkt, nordöstlich von der Stadt 306·16+0·80=306·96 WKl. Seehöhe.						
1	Steinberg b. Taubnitz (XVIII)	0°27'40"	3760	30·26	1·83	—28·43	278·53
2	Waldkuppe, 520 Klftr. nordwestl. v. Standpunct	1 12 50	520	11·02	0·03	—10·99	295·97
3	Freier Rücken, östl. v. Milkendorf	0 29 10	2880	24·43	1·07	+25·50	332·46
4	Schanzenberg, nordwest. v. Bennisch	1 9 0	2310	46·37	0·69	+47·06	354·02
5	Hainzerlberg, südw. v. Bennisch (△369.75)	1 14 10	2960	63·87	1·14	+65·01	371·97
6	Franzberg nächst d. Seitendorfer Windmühle	0 51 10	500	7·44	0·03	— 7·41	299·55
	Standpunct Nr. XX. Am FRANZBERG, östlich von BENNISCH. Seehöhe d. F. aus Nr. 1 und 6 . . . 299·51 WKl.						
1	Bennischer Berg (△306·16)	0°51'20"	500	7·46	0·03	+ 7·49	299·47Stdp.
2	Jagdhaase, obere Häuser	1 38 20	3210	91·84	1·33	—90·51	209·00
3	Haigwald, nördlich v. Klein-Herrlitz	1 3 30	2190	40·46	0·62	—39·84	259·67
4	Aubeln, obere Häuser	1 13 20	4230	90·25	2·32	—87·93	211·58
5	Horkenwald, bei Klein-Herrlitz, Waldkuppe	1 4 50	2780	52·44	1·00	—51·44	248·07
6	Klein-Herrlitz, obere Häuser an d. Chausée	1 44 0	2210	66·88	0·63	—66·25	233·26
7	Gudrichberg, westl. Kuppe	1 6 30	1630	31·53	0·35	—31·18	268·33
8	Gudrichberg, östliche Kuppe	1 9 40	1850	37·50	0·44	—37·06	262·45
9	Koschendorf, Kirche, Basis	2 11 10	2300	87·80	0·69	—87·11	212·40
10	Seitendorf, unterer Teich im Dorfe	3 52 20	1070	72·42	0·15	—72·27	227·24
11	Freihermersdorf, Kirche, Basis	2 26 50	2170	92·74	0·61	—92·13	207·38
12	Windmühle am Oberberg (X, 5)	1 25 0	2690	66·52	0·94	—65·58	233·93

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Gemessen: Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
Standpunct Nr. XXI. Freie Kuppe, etwa 750 Kl. südöstlich von BENNISCH. Seehöhe der F. aus Nr. 1, 2, 3 . . . 312·69 WKl.							
1	Bennischerberg (△306·16) .	0° 13′ 40″	1090	4·33	0 15	— 4·18	310·34Stdp.
2	Rautenberg (△409·65) . .	1 5 0	5240	99·09	3·56	—95·53	314·12Stdp.
3	Belzelberg (△339·43) . . .	0 16 30	6530	31·34	5·52	—25·82	313·61Stdp.
4	Heidenpiltsch, Kirche, Basis	0 9 30	5510	15.22	3·93	—11·29	301·40
5	Rautenberg, Dorf, mittl. Höhe	0 9 40	5290	14·88	3·62	+18·50	331·19
6	Spachendorf, Kirche, Basis .	0 46 0	3520	47·10	1·61	—45·49	267·20
7	Alt-Erbersdorf, mittl. Höhe in der Nähe der Kirche .	2 44 20	1480	70·80	0·28	—70·52	242·17
8	Flacher Rücken zwisch. Alt-Erbersdorf und „den Huben," mittl. Höhe	1 56 30	720	24·41	0·07	—24·34	288·35
Standpunct Nr. XXII. Am GILSCHOWITZERBERG südöstlich von TROPPAU. Seehöhe d. F. aus Nr. 2 und 3 . . . 146·50 WKl.							
1	Troppau, Pfarrthurm, untere Dachkante	1° 22′ 0″	570	13·60	0·04	+13·64	160·14
2	Steckberg bei Stablowitz (△226·66)	1 13 0	3680	78·16	2·21	+80·37	146·29Stdp.
3	Ottendorferberg, Windmühle (△162·16)	0 23 10	2200	14·83	0.63	+15·46	146·70Stdp.
4	Niederhof, nördlich v. Grätz, Basis	0 11 30	2720	9·10	0·96	— 8·14	138·36
5	Grätz, Schloss, Basis . . .	0 27 30	4260	34 08	2·35	+36·43	182·93
6	Waldkuppe i. Dobrawa-Wald, oberhalb Grätz . . .	1 9 20	5190	104·68	3·49	+108·17	254·67
7	Galgenberg, südöstlich von Branka	1 0 10	3060	53·56	1·21	+54·77	201·27
8	Branka, untere Mühle b. Niederhof	0 13 20	2690	10·44	0·94	— 9·50	137·00
9	Kahle Kuppe, südöstl. v. Galgenberg	1 10 50	3360	69·24	1·46	+70·70	217·20
10	Podulicuberg, südöstlich v. Chwalkowitz	1 38 30	3440	98·59	1·53	+100·12	246·62
11	Chwalkowitz, mittl. Höhe des Ortes	0 18 0	2720	14·25	0·96	+15·21	161·71
12	Wirschowitz, mittl. Höhe des Ortes	0 32 40	2890	27·46	1·08	+28·54	175·04
13	Radun, Schloss, Basis . . .	0 10 0	2660	7·74	0·92	+ 8·66	155·16
14	Waldkuppe zw. Radun und Podwihof	1 13 40	3420	73·29	1·52	+74·81	221·31
15	Windmühle von Podwihof .	0 59 10	4000	68·85	2·07	+70·92	217·42
16	Sucholazec, obere Häuser .	0 4 0	3400	3·96	1·50	- 2·46	144·04
17	Im Stettiner Revier, höchste Waldkuppe	0 48 10	4260	59·69	2·35	+62·04	208·54
18	Komorau, Kirche, Basis .	0 17 30	2450	12·50	0·78	—11·72	134·78
19	Gilschowitz, Kirche, Basis .	1 8 10	720	14·28	0·07	—14·21	132·29
20	Klingebeutel (Preussen), Zollhaus	0 7 30	2410	52·58	0·75	+53·33	199·83

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Gemessen: Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
	Standpunct Nr. XXIII. TROPPAUER BAHNHOF. Fernrohr 0·70 ober dem Boden. Seehöhe aus Nr. 1 . . . 134·92 WKl.						
1	Troppauer Pfarrthurm, wie XXII, 1. (160·60) . . .	2°34 30"	570	25·64	0·04	+25·68	134·92Stdp.

B. Trigonometrische Höhenmessungen an verschiedenen Orten in Mähren und Schlesien,

ausgeführt im Jahre 1860.

	Standpunct Nr. I. Am MESNITZABERG, südöstlich von GROSS-POHLOM. Seehöhe d. F. aus Nr. 2, 4, 15 . . . 174·35 WKl.						
1	Gross-Pohlom, Kirche, Basis	0° 7' 10"	1430	2·98	0·27	+ 3·25	177·60
2	Schibenitzaberg (△ 193·46)	0 33 20	1930	18·71	0·48	+19·19	174·27Stdp.
3	Dobroslawitz, obere Häuser	0 4 40	1920	2·61	0·48	− 2·13	172·22
4	Kaminetzberg (△ 176·82) .	0 2 30	1600	1·16	0·33	+ 1·49	175·33Stdp.
5	Alt-Plesna, Kirche, Basis .	1 48 30	1260	39·78	0·21	−39·57	134·78
6	Dielhau, obere Häuser . .	0 32 30	1860	17·58	0·45	−17·13	157·22
7	Hultschiner Hof (im Preussischen)	0 14 30	3170	13·37	1·30	−12·07	162·28
8	Wressin, Windmühle . . .	0 46 30	1950	26·38	0·49	−25·89	148·46
9	Wreskyberg	0 35 30	2180	22·51	0·62	+23·13	197·48
10	Czabischau, mittl. Höhe des Ortes	0 0 30	1960	0·29	0·50	+ 0·79	175·14
11	Klein-Elgot, unt. Häuser am Bache	1 31 30	1160	30·88	0·18	−30·70	143·65
12	Neuhof bei Wüst-Pohlom .	0 34 30	3930	39·44	2·00	+41·44	215·79
13	Windmühle von Kyowitz, an d. Strasse nach W.-Pohlom	0 37 0	3700	39·82	1·77	+41·59	215·94
14	Ober-Elgot, mittl. Höhe . .	0 33 30	2040	19·59	0·54	+20·13	194·48
15	Schibenitzaberg, wie Nr. 2 .	0 34 40	1930	19·46	0·48	+19·94	173·52Stdp.
	Standpunct Nr. II. ZAHUMENITZABERG, nordöstlich von KOENIGSBERG. Seehöhe d. F. . . . 160·43 WKl.						
1	Mesnitzaberg, Standp. Nr. 1	0°18' 50"	2290	12·54	0·68	+13·22	160·43Stdp.
2	Poln.-Ostrau, Kirche, Basis .	0 17 0	6820	33·73	6·02	−27·71	132·72
3	Wischkowitz, oberstes grosses Wohnhaus	0 27 30	3850	30·80	1·92	−28·38	131·55
4	Königsberg, Schloss, Basis	1 2 30	1490	27·09	0·29	−26·80	133·63
5	Lysahora, Berg, ob. Kuppe.	1 25 30	19680	489·57	50·16	+539·73	700·16
6	Josephsdorf, m. Höhe d. Ort.	0 26 30	2400	18·50	0·75	−17·75	142·68
7	Wolmersdorf, untere Kirchdachkante	0 26 40	2080	16·13	0·56	+16·69	177·12
8	Hillau, mittl. Häusergruppe	0 13 30	1340	5·26	0·23	− 5·03	155·40
	Standpunct Nr. III. Am SEITENDORFERBERG, nordöstlich von ZAUCHTL. Seehöhe d. F. Δ 144·87+0·70=145·57 WKl.						
1	Altitschein, Burgruine, Basis	1° 4' 30"	5850	109·77	4·43	+114·20	259·77
2	Hurkaberg, Waldkuppe, nrdwestl. v. Nr. 1 (△ 198·37)	0 34 0	5170	51·14	3·46	+ 54·60	200·17
3	Waldiger Rücken des Steinberges, süd. v. Neutitschein	1 3 30	6580	121·55	5·61	+127·16	272·73

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
4	Waldkuppe zwischen Steinberg und Tannenberg .	0°40′ 30″	7070	83·30	6·47	+ 89·77	235·34
5	Tannenberg, südöstlich von Neutitschein	0 57 30	8110	135·66	8·52	+144·18	289·75
6	Oelberg, bei Stramberg . .	0 54 30	8720	138·25	9·85	+148·10	293·67
7	Stramberg, Waldkuppe, ndl. vom Oelberg	1 0 30	8700	153·12	9·80	+162·92	308·49
8	Klantendorf, Kirche, Basis .	0 3 30	1910	1·95	0·47	— 1·48	144·09
9	Eilowitz, mittl. Höhe d. Ortes	0 26 30	3040	23·43	1·20	+ 24·63	170·20
10	Kuppe zw. Eilowitz u. Brawin	1 18 30	3860	88·16	1·93	+ 90·09	235·66
11	Tyrn, Kirche, Basis	0 45 30	2820	37·33	1·03	+ 38·36	183·93
12	Hirschberg bei Fulnek . . .	0 58 30	2030	34·55	0·53	+ 35·08	180·65
13	Fulnek, Schloss, Basis . . .	0 51 30	2340	35·06	0·71	+ 35·77	181 34
14	Jastersdorf, Windmühle . .	2 4 30	2220	80·11	0·64	+ 80·75	226·32
	Standpunct Nr. IV. Am TYRNBERG bei Tyrn, nordöstlich von FULNEK. Seehöhe d. F. Δ 207·22+0·70=207·92 WKl.						
1	Jastersdorf, Kirche, Basis .	0°22′ 30″	2850	18·65	1·05	+19·70	227·62
2	Fulnek, Schloss, Basis . .	1 5 0	1260	23·82	0·21	—23·61	184·31
3	Fulnek, Stadtplatz, Basis d Häuser	2 11 30	1430	54·52	0·27	—54·25	153·67
4	Henhof bei Odrau (?) . . .	0 31 30	6290	57·64	5·12	+62·76	270·68
5	Taschendorf, mittl. Höhe des Ortes	0 5 30	3450	5·52	1·54	+ 7·06	214·98
6	Gross-Hermsdorf, ob. Häuser d. Ortes am Sattel . . .	0 45 0	4760	62·31	2·94	+65·25	273·17
7	Dörfel, Kirche, Basis, am Hügel	0 41 0	4430	52·84	2·54	+55·38	263·30
8	Mähr.-Wolfsdorf, unt. Häuser am Bache	0 30 0	2720	23·74	0·96	—22·78	185·14
9	Kamitz, obere Häuser . . .	0 54 30	5030	79·75	3·28	+83·03	290·95
10	Waltersdorf, Kirche, Basis .	1 14 0	2440	52·53	0·77	+53·30	261·22
11	Oberhuben, Bergkuppe . .	1 26 20	3070	77·11	1·22	+78·33	286·25
12	Radeschufkaberg, Windmühle	0 32 30	1010	9·55	0·13	+ 9·68	217·60
13	Poczai, obere Häuser an der Strasse	1 7 30	2810	55·18	1·02	+56·20	264·12
14	Brawin, obere Häuser . . .	0 14 0	1880	7·66	0·46	+ 8·12	216·04
15	Klantendorf, Kirche, III, 8) .	1 55 0	1940	64·92	0·49	—64·43	143·49
	Standpunct Nr. V. Ruine HELFENSTEIN bei Leipnik, oberste Terrasse auf der nördlichen Seite. Seehöhe d. F. Δ 211·39+0·70=212·09 WKl.						
1	Leipnik, Pfarrthurm, Basis .	2°51′ 30″	1650	82·38	0·35	—82·03	130·06
2	Leipnik, Niveau der Beewa der Brücke	3 45 30	1390	91·31	0·25	—91·06	121·03
3	Leipnik, Bahnhof, Niveau .	2 2 30	2150	76·64	0·60	—76·04	136·05
4	Tuppetz, mittl. Höhe d. Ort.	0 48 30	4300	60·67	2·39	—58·28	153·81
5	Unter-Aujezd, Kirche, Basis	0 50 0	3930	57·17	2·01	—55·16	156·93
6	Skoky, mittl. Höhe d. Ortes	0 22 0	4390	28·09	2·50	—25·59	186·50
7	Steinmieritz, mittl. Höhe d. O.	0 8 0	5310	15·56	3·65	—11·91	200·18
8	Laucka, Kirche, Basis . . .	1 12 30	2580	54·42	0·86	—53·56	158·53
9	Podhorn „ „ . . .	0 20 0	3080	17·92	1·23	—16·69	195·40
10	Jesernik „ „ . . .	2 37 0	1710	78·15	0·38	—77·77	134·32

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Gemessen: Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
11	Weselicko, Schloss, Basis .	0° 41′ 0″	4780	57·01	2·96	—54·05	158·04
12	Schlossberg, Waldkuppe bei Weselicko	0 10 30	5180	15·82	3·48	—12·34	199·75
13	Gr.-Lassnik, Schloss, B. (?)	0 28 0	6400	52·13	5·30	—46·83	165·26
14	Czeklin „ „ „	0 24 0	8070	56·34	8·53	—47·91	164·18
15	Ungersdorf, mittl. Höhe . .	1 2 30	4060	73·82	2·14	+75.96	288·05
16	Bergkuppe zw. Habruwka u. Lhotta	0 18 0	4590	24·03	2·73	—21·30	190·79
17	Drahotusch, Kirche, Basis .	1 29 0	3160	80·27	1·24	—79·03	133·06

Standpunct Nr. VI. Nordwestlich von Kremsier am ST. BARBARABERG. Seehöhe d. F. Δ 136·25+0·75=137·00 WKl.

1	Hullein, Pfarrkirche, Dachkante	0° 26′ 0″	3880	29·35	1·95	—27·40	109·60
2	Hradisko, Kirche, Basis . .	1 0 0	1250	21·82	0·20	—21·62	115·38
3	Windmühle bei Kowalowitz .	0 12 30	2770	10·07	0·99	+11·06	148·06
4	Luttopetz, mittl. Höhe d. Ort.	1 44 0	860	26·02	0·10	—25·92	111·08
5	Zlobitz, „ „ „ „	0 29 0	2080	17·55	0·56	—16·99	120·01
6	Weczek, „ „ „ „	0 12 0	3390	11·83	1·49	+13·32	150·32
7	Waldrücken Dreistein, Kuppe	1 14 30	3400	73·69	1·50	+75·19	212·19
8	Rattay, Kirche, Basis . . .	0 3 30	2190	2·23	0·62	+ 2·85	139·85
9	Obwaberg im Thiergarten, Waldkuppe	0 41 0	2920	34·83	1·10	+35·93	172·93
10	Tischnowitz, Kirche, Basis .	0 11 30	3110	10·40	1·25	— 9·15	127·85
11	Zlamanka, u. Kirchdachkante	0 2 0	4030	2·35	2·10	+ 4·45	141·45
12	Kostellan, grösstes Haus am oberen Abhange	0 41 0	5990	71·44	4·65	+76·09	213 09
13	Sobiesuk, obere Häuser . .	0 21 30	4220	26·39	2·31	+28·70	165·70
14	Kremsier, Piaristen-Collegium, 2. Stock	1 29 0	1020	26·41	0·14	—26·27	110·73

Standpunct Nr. VII. Am SWIETLABERG südlich von Zdaunek. Seehöhe d. F. . . . Δ 306·51+064=207·15 WKl.

1	Triangulirungs-Punkt (Δ 206·51)	0° 59′ 0″	37	0·64	0·00	— 0·64	207·15 Stdp.
2	Barbaraberg bei Kremsier (Standp. VI.)	0 45 30	5730	75·85	4·25	—71·60	135·55
3	Nietschitz, mittl. Höhe d. Ort.	1 50 30	2390	76·85	0·74	—76·11	131·04
4	Dreisteinberg, Waldkuppe (VI, 7)	0 2 30	3690	2·68	1·76	+ 4·44	211·59
5	Zborowitz, Kirche, Basis . .	1 41 30	2840	83·88	1·05	—82·83	124·32
6	Tetetitz, oberste Häuser am Rücken	0 16 30	4590	22·03	2·73	—19·30	187·85
7	Medlau, mittl. Höhe des Ortes	0 52 30	3690	55·82	1·76	—54·06	153·09
8	Kapelle am Rücken zwischen Slizan u. Zborowitz . . .	0 30 30	3750	33·27	1·82	—31·45	175·70
9	Traubek, Schloss, Basis . .	1 57 30	2270	77·62	0·67	—76·95	130·20
10	Zdischlawitz, „ „ . .	1 8 0	2520	49·85	0·82	—49·03	158·12
11	Hoschtitz, „ „ . .	0 50 30	3390	49·80	1·49	—48·31	158·84
12	Waldhöhe beim Jägerhaus westl. v. Zdischlawitz . .	0 4 0	3380	39·33	1·48	+40·81	247·96
13	Kleschtienetz, Waldkuppe (Δ 259·05)	0 36 30	4510	47·89	2·63	+50·52	257·67

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W Klafter
14	Litensic, Schloss, Basis . .	0° 19′ 0″	4620	25·53	2·76	—22·77	184·38
15	Kosarow, ob. Häusergruppe	0 45 0	3060	40·06	1·21	—38·85	168·30
16	Sattel zw. Zetechowitz und Chwalnow	0 19 0	3790	20·95	1·86	—19·09	188·06
17	Zetechowitz, Kirche, Basis .	0 49 0	3220	45·90	1·34	—44·56	162·59
18	Röstin, unt. Kirche im Orte Basis	1 51 30	2020	65·54	0·53	—65·01	142·14
19	Im Marsgebirge: Waldkuppe, etwa 650 Kl. südl. v. Zetechowitz	0 48 30	3860	54·46	1·93	+56·39	263·54
20	Im Marsgebirge: Waldkuppe Wlczak	1 28 30	3400	87·55	1·50	+89·05	296·20
21	Im Marsgebirge: Brdoberg .	2 4 30	2440	88·40	0·77	+89·17	296·32
22	„ „ Twarauzek skala	1 59 30	1890	65·73	0·46	+66·19	273·34
	Standpunct Nr. VIII. Anhöhe südlich von HERLSDORF gegen Liebau. Seehöhe d. F. barom. 336·60 WKl.						
1	Neudörfl, südöstl. vom Bärn	0° 2′ 30″	2760	20·07	0·99	—19·08	317·52
2	Hammerberg	0 53 30	1830	28·48	0·43	+28·91	365·51
3	Stadt Liebau, untere Kirchthurmdachkante	2 14 30	1060	41·49	0·15	—41·34	295·26
4	Dremsdorf bei Liebau, Mühle im Thale	2 4 30	1860	67·39	0·45	—66·94	269·66
5	Rudelzau, unterste Häuser .	0 37 30	4740	51·71	2·91	—48·80	287·80
6	Stadtwaldkuppe bei Göpperzau	0 32 30	2110	19·95	0·58	—19·37	317·23
	Standpunct Nr. IX. Anhöhe westlich von MÜGLITZ, etwa 1700 Kl. entfernt. Seehöhe d. F. barom. 221·40 WKl.						
1	Raabe, mittl. Höhe des Ortes	0° 44′ 30″	5220	67·67	3·53	—64·14	157·26
2	Polankaberg bei Dubitzko .	0 8 0	5270	12·26	3·60	— 8·66	212·74
3	Dubitzko, Kirche, Basis . .	0 52 0	4730	71·55	2·90	—68·65	152·75
4	Dorf Steine, unterm Bradelstein, mittl. Höhe d. Ortes	0 5 30	7930	12·69	8·14	— 4·55	216·85
5	Bradelstein, höchste Felsenkuppe	0 37 10	8340	90·17	9·00	+99·17	320·57
6	Poleitz, mittl. Höhe d. Ortes	0 44 30	5270	68·22	3·60	—64·62	156·78
7	Skalkaberg, w. v. Markersdorf	0 1 30	7090	3·09	6·51	+ 9·60	231·00
8	Aussee, Schloss, Basis . .	0 34 0	5630	55·69	4·10	—51·59	169·81
9	Markt Aussee, Kirche, Basis	0 45 0	5470	71·61	3·88	—67·73	153·67
10	Sattel zw. Kloppa u. Pissendorf	0 22 30	6920	45·29	6·20	—39·09	182·31
11	Höchste Waldkuppe, nordöstlich von Moravican .	0 27 30	4110	32·88	2·19	—30·69	190·71
12	Gühlberg im Dobrauerwalde	0 39 0	5290	60·02	3·62	—56·40	165·00
13	Waldrücken, zwischen Mienik u. Lautsch a. d. March	0 29 0	6170	52·05	4·93	—47·12	174·28
14	Weissöhlhütten, Kirche, B.	0 40 30	5420	63·86	3·80	—60·06	161·34
15	Wolesnitz, mittl. Höhe d. O.	0 19 0	5130	28·35	3·41	—24·94	196·46
16	Hatlankyberg, Waldkuppe b. Loschitz	0 32 30	3420	32·33	1·52	—30·81	190·59

Nr.	Visur auf:	Gemessen: Vertical-Winkel	Horizontal-Distanz	Berechnete Werthe: Höhenunterschied	Correction	corrigirter Höhenunterschied	Seehöhe in W. Klafter
17	Obetzdorf, mittl. Höhe d. O	0° 46' 30"	3990	53·97	2·06	—51·91	169·49
18	Allerheiligendorf, Kirche, B.	3 42 30	400	25 98	0·02	—25·96	195·44
19	Kuppe zw. Wolfsdorf u. Lechowitz	0 44 30	2380	30·81	0·73	—30·08	191·32
20	Pawlow, mittl. Höhe d. Ortes	1 0 30	1960	34·50	0 50	—34 00	187 40
21	Busau, Schloss, Basis	0 7 30	4160	9·08	2·24	— 6·84	214·56
22	Busau, obere Häuser im Markte	0 8 30	4350	10·75	2·45	— 8·30	213·10
23	Na Niwkaw, Waldkuppe bei Radnitz	0 27 30	2960	23·68	1·14	—22·54	198·86

Standpunkt Nr. X. Nördlich vom Wirthshaus zu KALTENLUTSCH, freie Anhöhe. Seehöhe d. F. barom. 317·30 WKl.

1	Neustift bei Mürau, Häuser unweit dem Schlosse	2° 51' 30"	1670	83·38	0·36	—83·02	234·28
2	Steinberg bei Mürau	1 25 30	2160	53 73	0·61	—53·12	264·18
3	Edelmannskoppe, südw. von Hohenstadt	0 6 30	4030	7·62	2·10	— 5·52	311·78
4	Unter-Heinzendorf, oberste Häuser	0 6 0	4190	7·31	2·27	— 5·04	312·26
5	Zapfenberg bei Moletein	0 38 0	1200	13·27	0·19	—13·08	304·22
6	Alt-Moletein, oberste Häuser	0 36 30	1710	18 16	0·38	—17·78	299 52
7	Beerhof bei Moletein	0 6 30	2740	5·18	0·97	— 4·21	313·09
8	Sattel im Waldrücken, westl. von Moletein	0 45 30	2020	26·73	0·53	—26·20	291·70
9	Kaltenlutsch, oberes Wirthshaus an der Chaussée	1 43 30	180	5·42	0·00	— 5·42	311·80

C. Barometrische Höhenmessungen

ausgeführt im Jahre 1859 (August).

(Diese Messungen wurden mit einem Aneroid-Barometer von Hohenbaum in Hannover angestellt, welches früher mit einem Quecksilberbarometer verglichen und corrigirt wurde. Zur Vergleichung seiner Leistung wurden an einzelnen Stellen auch die trigonom. bestimmten Höhen beigesetzt. Corresp. Beobachtungsort war Olmütz, Sternwarte des Herrn Prälaten von Unkhrechtsberg mit 117·8 W. Kl. Seehöhe.)

Nr.	Benennung des Ortes (Standort)	Datum und Zeit	Barometerstd. in Paris. Linien auf 0° R. red.		Luft-Temp. nach Réaumur		Höhenunterschied in W. Kl.	Seehöhe in W. Klft.
			Corresp.	Standort	Corr.	Stand.		
1	Sternberg, Pitschmanns Gasthaus im 1. Stock (Mittel aus 6 Beobachtungen am 17. und 18. August)	—	329·9	328·5	18·6	13·8	19·4	137·2
2	Sternberg, Hügelplateau hinter dem alten Schlosse bei der Mariensäule	17 A. 2' 0' N.	330 1	327·0	16·8	18·1	43·2	161·0

Nr.	Benennung des Ortes (Standort)	Datum und Zeit	Barometerstd. in Paris. Linien auf 0° R. red.		Luft-Temp. nach Réaumur		Höhen-unterschied in W.Klft.	See-höhe in W.Klft.
			Corresp.	Standort	Corr.	Stand.		
3	Bei Sternberg auf d. Bergstrasse, Wirthshaus zum schwarzen Ross	17. A. 2h 15′ N.	330·2	325·1	16·2	17·8	71·1	188·9
4	Strasse am Ullersdorferberg bei Lippein	„ 3h 0′ N.	329·9	319·3	15·8	16·3	140·2	258·0
5	Lippein, Dorf, nordöstl. von Sternberg, obere Häuser .	18. A. 9h 30′ V.	329·8	319·1	15·3	19·0	150·6	268 4
6	Ullersdorferberg (trig. 328·7)	„ 11h 40′ V.	330·0	315·6	17·0	18·5	204·4	322·2
7	Plateau, nordöstl. von Nr. 6 Kreuzweg, Waldecke . .	„ 12h 15′ N.	330·1	316·3	18·6	19·1	196·7	314·5
8	Deutsch-Lodenitz, Häuser a. d. Chaussée	„ 1h 0′ N.	330·2	318·4	18·9	19 2	167·8	285·6
9	Kreuzung der Hofer- mit der Freudenthaler-Strasse bei Lodenitz	„ 2h 15′ N.	330·3	317·2	19·3	20 0	187·1	304·9
10	Kreutzwaldberg (trigonometrisch 340·76)	„ 4h 10′ N.	330·3	314·7	17·6	20·1	222·8	340·6
11	Bärn, Gasth. zum schwarzen Bären	„ 8h 15′ N.	330·4	318·4	14·6	17·4	168·2	286·0
12	Bärn, Gasth. zum schwarzen Bären	19 A. 6h 0′ V.	330·3	318·4	12 0	17·0	165·6	283·4
13	Bärn, tiefster Punkt d. Strasse am Bache	„ 7h 15′ V.	330·4	319·3	14·0	17·8	155·2	273·0
14	Eisensteinschacht, nordl. v. Brockersdorf	„ 8h 25′ V.	330·5	316·7	15·2	16·4	193·6	311·4
15	Saunickelberg (trigonometrisch 352·88)	„ 10h 50′ V.	330·6	314·4	15·8	19·0	229·8	347·6
16	Chaussée im Walde zwischen Bärn und Hof, bei d. Säule „Ecce homo“	„ 11h 20′ V.	330·7	315·8	17·3	18·8	211·5	329·3
17	Beitel's Kapelle an derselben Chaussée bei Hof . . .	„ 12h 0′ V.	330·8	318.6	18·2	19·8	173·1	290·9
18	Hof, Gasthaus z. Hirschen .	„ 1h 30′ N.	330·9	319·3	18·6	18·5	164·1	281·9
19	Unterhalb Hof bei der Mühle am Lobniger Bach . . .	„ 2h 15′ N.	330·9	319·7	18 9	22·4	159·9	277·7
20	Am trigon. Standpunkt V. bei Herzogswald	„ 3h 50′ N.	331·2	316·7	18·6	21·5	207·3	325·1
21	Gersdorf, Brücke a. d. Mohra	„ 4h 50′ N.	331·3	323·2	18·8	21·2	113·2	231·0
22	Plateau v. Alt-Lublitz, höchster Punkt	„ 5h 30′ N.	331·4	319·7	18·6	21·0	166 2	284·0
23	Johannesbrunn, Kurhaus .	20. A. 7h 0′ V.	331·7	325·5	16·1	15·1	85·7	203·5
24	„ Sauerbrunnquelle (Temp. der Quelle +7·20° R.)	„ 8h 35′ V.	331·6	326·0	17·5	17·4	77·9	195·7
25	Höchster Punkt des Weges zw. Mohradorf und Alt-Zechsdorf	„ 10h 15′ V.	331·5	321·0	18·5	22·3	149·2	267·0
26	Am Hartberg Stdtp. Nr. VII. A.	„ 12h 50′ N.	331·3	318·8	20·8	22·5	179·3	297·1
27	Alt-Zechsdorf, Kirche, Basis	„ 1h 30′ N.	331·2	321·3	21·0	24·1	142·1	259·9
28	Johannesbrunn, Kurhaus .	„ 6h 10′ N.	331·3	324·6	17 1	16·4	93·1	210·9
29	„ „	21. A. 7h 20′ V.	329·8	323·9	14·4	14·0	81·4	199·2
30	„ Sauerbrunnquelle, wie Nr. 24 . .	„ 7h 30′ V.	329·8	324·5	15·1	15·8	73·5	191·3
31	Kapelle an der Strasse südwestlich von Meltsch . .	„ 8h 40′ V.	329·6	318·9	16·5	21·3	152·1	269·9

Nr.	Benennung des Ortes (Standort)	Datum und Zeit	Barometerstd. in Paris. Linien auf 0° R. red.		Luft-Temp. nach Réaumur		Höhen-unterschied in W.Klft.	See-höhe in W.Klft.
			Corresp.	Standort	Corr.	Stand.		
32	Standpunkt Nr. IX A. im Kapalitzwalde	21. A. 11h 10' V.	329·4	318·6	18·5	24·8	155·4	273·2
33	Standpunkt Nr. X im Kapalitzwalde	„ 1h 10' N.	328·9	317·5	21·0	21·5	164·2	282·0
34	Berghof, südlich v. Leitersdorf, obere Häuser	„ 1h 30' N.	328·9	318·9	21·2	23·0	144·3	262·1
35	Troppau, Gasth. zur Krone, 1. Stock	„ 8h 0' N.	329·2	328·0	16·0	17·8	16·7	134·5
36	Jarkowitzerberg, Standpunkt Nr. XIII	23. A. 10h 20' V.	330·0	327·1	12·0	17·1	39·8	157·6
37	Stremplowitz, Schloss, Basis	„ 11h 15' V.	330·0	327·5	12·5	17·8	34·4	152·2
38	Am Cziczina-Bach unterhalb Braunsdorf an d. Chausséebrücke	„ 3h 5' N.	329·9	327·6	13·0	18·2	31·8	149·6
39	Burgberg, Standpunkt XV. (trig. 228·26)	„ 7h 5' N.	329·8	322·5	12·2	14·2	100·4	218·2
40	Jägerndorf, Gasth. z. Kaiser von Oesterreich	24. A. 7h 0' N.	330·5	327·7	11·7	15·2	38·2	156·0
41	Jägerndorf, im Wallgraben des Schlosses	„ 9h 20' V.	330·5	327·9	13·0	17·3	35·8	153·6
42	Bransdorf, Oppafluss nächst der Kirche	„ 1h 50' N.	330·6	326·4	18·5	20·4	59·0	176·8
43	Höchste Waldkuppe am Wege von Bransdorf n. Taubnitz	„ 2h 40' N.	330·6	320·4	18·4	21·8	145·1	262·9
44	Steinberg bei Taubnitz (trigon. 277·00)	„ 5h 0' N.	330·7	319·9	17·8	20·5	153·1	270·9
45	Lichten bei der Kirche, Thalsohle	„ 6h 10' N.	330·7	325·2	17·5	20·1	77·2	195·0
46	Brettmühle, unterb. Benisch Cziczina-Bach	„ 7h 25' N	330·8	322·5	16·8	18·0	116·2	234·0
47	Bennisch, Gasth. z. Eiskeller an d. Chaussée	25. A. 6h 50' V.	331·2	321·6	10·2	14·8	131·5	249·3
48	Bennisch, oberer Stadtplatz	„ 12h 0' V.	331·1	319·2	16·6	23·4	169·5	287·3
49	Bennisch, unterhalb, tiefster Punkt der Chaussée	„ 1h 0' N.	331·1	321·1	19·2	20·1	141·8	259·6
50	Troppau, Gasth. z. Krebsen, 1. Stock	26. A. 7h 50' V.	330·9	329·6	13·5	17·0	17·8	135·6

Anmerkung. Nr. 47 und 49 stimmen nicht zusammen, da vermöge der Ortslage Nr. 49 niedriger sein muss, als Nr. 47.

D. Barometrische Höhenmessungen,

ausgeführt im Jahre 1860 (August und September).

(Die Messungen wurden mit einem sehr guten Reise-Heberbarometer von Kappeller (Nr. 547) angestellt. Correspondirender Beobachtungspunkt war Brünn (Herr Dr. Olexik) mit einer Seehöhe von 120·5 W. Klafter.)

1	Schweinsbrück, Brücke über die Oder, 1 Kl. über dem Fluss-Niveau	26 A. 8h 30' V.	329·6	330·1	13·2	15·2	6·9	113·6
2	Puskowetz, Wirthshaus a. d. Troppauer Chaussée	„ 9h 40' V.	329·8	327·9	15·7	16·5	22·2	142·7

Nr.	Benennung des Ortes (Standort)	Datum und Zeit	Barometerstd. in Paris. Linien auf 0° R. red.		Luft-Temp. nach Réaumur		Höhen-unterschied in W.Klft.	See-höhe in W.Klft.
			Corresp.	Standort	Corr.	Stand.		
3	Schönfeld, Windmühle, Stdp. I, B	26 A. 12h 30' N.	329·2	325·5	18 7	18·8	52·0	172·5
4	Unterhalb Wresin, Mühle im Thale	„ 3h 20' N.	329·1	328·6	19·6	20·6	7·0	127·5
5	Zahumenitzaberg, Standpkt. II, B	„ 5h 15' N.	329·2	325·5	18·5	16·8	51·8	172·3
6	Schweinsbrück, wie Nr. 1	27 A. 8h 40' V.	329·2	330·0	15·1	15·2	10·9	109·6
7	Zauchtl, Bahnhof, 0·2 Kl. unter dem Niveau	„ 2h 0' N.	328·7	327·7	24·2	22·0	14·3	134·8
8	Zauchtl, kath. Pfarrkirche, B.	„ 2h 30' N.	328·7	326·9	33·4	23·4	25·8	146·3
9	Seitendorferberg, Standpk. III, B.	„ 5h 15' N.	328·7	326·4	21·8	21 9	32·8	153·3
10	Stachenwald, letzte Häuser gegen Fulnek zu	„ 6h 14' N.	328·7	326·6	19·8	19·9	29·6	150·1
11	Fulnek, Gasth. zum weissen Ross, 1. Stock	28. A. 6h 0' V.	327·7	325·6	14·0	13·3	29·0	149 5
12	Thyrnberg, Standpkt. IV, B.	„ 9h 0' V.	328·1	321·3	16·4	20 9	96·4	216·9
13	Leipnik, Gasthaus z. blauen Stern, 1. Stock	„ 3h 15' N.	328·7	327·8	18·5	18·3	12·6	133·1
14	Leipnik, Gasthaus z. blauen Stern, 1. Stock	29 A. 6h 20' V.	328·5	327·7	9·2	12·4	10·8	131 3
15	Leipnik, Gasthaus z. blauen Stern, 1. Stock	„ 11h 10' V.	327·9	327 2	14·4	16·1	9 7	130 2
16	Ruine H fenstein bei Leipnik Standpunkt V, B.	„ 9h 15' V.	328·1	321·5	12·8	10·9	90·6	211·1
17	Kremsier, Stadt, Gasthaus z. Sonne, 1. Stock	„ 4h 50' N.	327·7	328·1	16·2	16·3	5·6	114·9
18	Kremsier, Stadt, Gasthaus z. Sonne, 1. Stock	30. A. 11h 0' V.	327·5	328·2	17·4	18·0	9·8	110·7
19	Kremsier, Stadt, Gasthaus z. Sonne, 1. Stock	„ 4h 30' N.	327·4	327·8	19·0	19·5	5·6	114·9
20	Kremsier, Stadt, Gasthaus z. Sonne, 1. Stock	31. A. 7h 0' V.	328·0	328·4	14·5	16·0	5·5	115·0
21	Kremsier, erzbisch. Park, etwa 2 Kl. ober dem Niveau der March	30. A. 11h 30' V.	327·5	328·8	17·5	17·1	18·1	102·4
22	Jorochniowitz, südl. v. Kremsier, Ziegelei	31. A. 8h 30' V.	327·9	329·0	16 2	18·3	15·4	105·1
23	Höchster Punkt d. Strasse zw. Selesowic und der Olschiner Mühle	„ 9h 10' V.	327·8	327·9	18·3	20·0	1·4	119·1
24	Hölzernes Kreuz am Fusswege von Zdaunek nach Cwrcowitz	„ 10h 0' V.	327·8	326·0	19·5	21·3	25·5	146·0
25	Swietlaberg bei Zdaunek Standpunkt VII, B.	„ 1h 40' N.	327·5	321·0	22·2	22·7	93·8	214·3
26	Zdaunek, unterste Häuser am Bache	„ 2h 30' N.	327·4	327·0	22 1	22·8	5·7	126·2
27	Sternberg, Pietschmanns Gasthaus	1. S. 6h 25' V.	328·1	326·0	15·0	15·4	29·1	149·6
28	Petersdorf, westl. von Domstadtl, Kirche, Basis	„ 9h 0' V.	328·1	314·2	18·5	17·5	198·6	319·1
29	Domstadtl, Kirche, B., etwa 8 Klft. ober dem Thale	„ 9h 30 V.	328·1	317·1	18·8	18·8	157·0	277·5

Nr.	Benennung des Ortes (Standort)	Datum und Zeit	Barometerstd. in Paris. Linien auf 0° R. red.		Luft-Temp. nach Réaumur		Höhen-unterschied in W.Klff.	See-höhe in W.Klft.
			Corresp.	Standort	Corr.	Stand.		
30	Herlsdorf, mittl. Höhe bei der Kapelle	1. S. 10h 30' V.	328·1	314·8	19·5	19·8	191·2	311·7
31	Standpunkt VIII, B, bei Herlsdorf	„ 11h 45' V.	328·1	313·1	20·5	18·4	216·1	336·6
32	Deutsch-Lodenitz, tiefster Punkt d. Chaussée (starke Quelle daselbst, Temperatur + 7·4 R.)	„ 3h 15' N.	327·8	316·4	22·3	20·8	165·0	285·5
33	Höchster Punkt der Chaussée zwischen D. Lodenitz und Sternberg	„ 4h 0' N.	327·6	313·8	21·5	19·9	199·8	320·3
34	Müglitz, Gasth. z. schwarzen Adler, 1. Stock	2. S. 8h 0' V.	327·2	325·0	16·6	16·8	31·8	152·3
35	Müglitz, Gasth. z. schwarzen Adler, 1. Stock	„ 2h 30' N.	326·8	324·2	24·0	19·6	37·3	157·8
36	Müglitz, Gasth. z. schwarzen Adler, 1. Stock	3. S. 6h 45' V.	330·4	328·2	12·5	13·4	29·9	150·4
37	Müglitz, Gasth. z. schwarzen Adler, 1. Stock	„ 6h 0' N.	330·5	328·2	16·2	15·3	31·7	152·2
38	Standpunkt, westl. von Müglitz, IX, B	„ 11h 15' V.	330·6	323·5	16·1	13·2	98·1	218·6
39	Kaltenlutsch, oberes Wirthshaus an der Chaussée . .	„ 1h 10' N.	330·7	317·4	17·6	14·7	186·6	307·1
40	Standp. b. Kaltenlutsch, X, B	„ 2h 20' N.	330·8	316·8	18·0	14·6	196·8	317·3

VIII.

Das Maltathal in Kärnthen. — Ersteigung des Hochalpenspitzes.

Von

Dr. Anton v. Ruthner.

Mitgetheilt in der Versammlung der k. k. geogr. Gesellschaft am 21. Mai 1861.

Unter den Bergen und Thälern gibt es eben so gut verkannte Grössen, wie unter den Menschen, nur besteht dann die nicht genügende Würdigung darin, dass die Thäler weniger gekannt und besucht werden, als es ihre landschaftlichen Reize verdienen und dass man die Berge für minder hoch hält, als sie in Wirklichkeit sind.

Die Gründe davon sind theils allgemeine, theils besondere.

Zu den allgemeinen ist gleichmässig bei den Bergen wie bei den Thälern, der Mangel anziehender Darstellungen durch den Pinsel oder selbst blos durch die Feder zu rechnen.

Darunter gehört bei den Thälern ihre Unwegsamkeit und der Abgang jeder auch nur erträglichen Unterkunft in ihnen, welcher einmal, die Natur-Enthusiasten mögen darüber die Nase rümpfen so viel sie wollen, neun Zehntel der Gebirgsreisenden von ihrem Besuche abschreckt und stets abschrecken wird.

Es gehört dazu die Entlegenheit eines Thales von den gewöhnlichen Bahnen der Touristen und insbesondere heute, in der Zeit der schnellen Reisen und

der dadurch verwöhnten Reisenden, seine grössere Entfernung von den Eisenbahnen.

Bei den Bergen ist ihre Lage in irgend einem noch von anderen Hochspitzen umstellten Winkel des Gebirges, in Folge deren man ihrer nur von wenigen Standpunkten ansichtig wird, ein allgemeiner Grund ihres geringen Bekanntseins.

Als besonderer Grund für die Unterschätzung einzelner der bedeutendsten Berge Oesterreichs dagegen tritt eine zu niedrige Angabe ihrer Höhe in Büchern und Landkarten auf.

Der Ursprung einer solchen falschen Höhenmessung lässt sich oft schwer ergründen. Dies ist z. B. der Fall bei der Angabe der Mayr'schen speciellen Reise- und Gebirgskarte vom Lande Tirol von 9000 F. als der Höhe der Dreiherrnspitze, welche bei der neuen österreichischen Militär-Triangulirung mit 11.075 W. F. bestimmt worden ist. Kömmt aber einmal eine solche falsche Ziffer in einem Buche, in einer Karte vor, so geht sie bald in mehrere über und wird zuletzt die allgemein gangbare.

Hie und da beruht in Oesterreich eine irrige Höhen-Angabe sogar auf officiellen trigonometrischen Messungen, wie beim Reichenspitz bei Krimml mit 9340 W. F. und beim Hochalpenspitz mit 8261 W. F., während nach der neuen Militär-Triangulirung der Reichenspitz 10.424 W. F. hoch und, wie wir später sehen werden, der Hochalpenspitz noch höher ist.

Es ist nicht mehr als billig, die trigonometrischen Messungen des k. k. General-Quartiermeisterstabes und Geographenkorps in Oesterreich im grossen Ganzen als eine ausgezeichnete Arbeit anzuerkennen.

Dies hat die in den letzten Jahren stattgefundene Nachtriangulirung gezeigt, bei welcher sich gegenüber der ersten Triangulirung eine zur Höhe der gemessenen Puncte verschwindend kleine Maximaldifferenz ergeben hat.

Allein nicht auf amtlichem Wege, sondern in Folge der Bewerbung von Privaten sind in früherer Zeit Berghöhen aus der ersten Triangulirung veröffentlicht worden, und darunter befand sich jene des Reichenspitzes, welche auf die Grundlage zu weniger Winkel gemessen, zur Veröffentlichung nicht reif war.

Ebenso ist nach demjenigen, was ich an Ort und Stelle in Erfahrung gebracht habe, dem mit der Triangulirung in jener Gegend betrauten Offiziere eine ganz andere Bergspitze als der siegreiche Nebenbuhler des Ankogels, als der Hochalpenspitz bezeichnet worden, so dass die Höhenangabe von 8261 W. F. bei unserem Hochalpenspitz vielmehr auf einem Irrthum in der Namensbezeichnung als in der Messung beruht.

Die gegenwärtigen Skizzen haben nun zum Gegenstande ein Thal, das nicht in der abgebrauchten Phrase des Topographen, sondern in Wirklichkeit eines der grossartigsten unter den prachtvollen österreichischen Alpenthälern und zugleich eines der am wenigsten gekannten ist. Sie haben zum Gegenstande eine Hochspitze, welcher durch ihre Höhe und doppelt dadurch, dass sie nach Osten hinausgeschoben dort lagert, wo die Alpen durchschnittlich schon ein paar Tausend Fuss von ihrer Erhebung eingebüsst haben, ein hervorragender Platz im österreichischen Bergsysteme gebührt und deren Name dennoch selbst den wenigsten Bergsteigern geläufig ist. Dazu, dass der Hochalpenspitz wie erwähnt, auch rücksichtlich der allgemein verbreiteten Angabe seiner Höhe als eine wahrhaft verkannte Grösse betrachtet werden muss, und es ist gewiss, dass sich für einen österreichischen Gebirgsfreund kaum eine dankbarere Aufgabe findet, als durch eine Schilderung des Maltathales und des Hochalpenspitzes ihnen wo möglich zu grösserer Anerkennung zu verhelfen.

Vorzüglich sollen meine Skizzen dem Hochalpenspitz gelten. Denn leider war es mir bisher nicht gestattet, das Maltathal bis zu seinem Ursprunge kennen zu lernen.

Es sind jedoch Arbeiten über dies Thal auch weniger dringend als über seine höchste Spitze. Denn in den letzteren Jahren hat die kärnthnerische Zeitschrift „Carinthia" einige vortreffliche Aufsätze über das erstere gebracht und auch ich bin bei der Beschreibung desselben blos auf die minder wirksame Feder angewiesen.

Entgegen gelangen durch die Schilderung meiner Ersteigung des Hochalpenspitzes, da meines Wissens noch keine andere Besteigung dieses Berges veröffentlicht ist, für die Landeskunde ganz neue Daten in die Oeffentlichkeit. Auch bin ich in der Lage, die bei der Ersteigung gemachten barometrischen Höhenmessungen bisher ungemessener Höhen, darunter vor allem der höchsten Eisspitze des Hochalpenspitzes, in das Gefecht zu führen.

Wo aber liegt das Maltathal und der Hochalpenspitz? werden manche meiner Leser, welche nicht mit allen Winkeln der Alpen bekannt sind, fragen, und so sei meine nächste Aufgabe, für ihre Orientirung zu sorgen.

Sie werden vor Allem gebeten, die Poststrasse in das Auge zu fassen, welche von Villach in Kärnthen dem Laufe der Drau entgegen nach Lienz in Tirol führt. Von ihr zweigt in Spital jene andere Poststrasse ab, welche nordwärts über den Radstädter Tauern zieht und die Salzburger Gasteiner Strasse bei Werfen erreicht. Die erste Poststation von Spital weg auf der Radstädter Strasse ist das Städtchen Gmünd und es liegt an der Ausmündung des Maltathales, der Hochalpenspitz aber in diesem Thale.

Das Maltathal steigt als das kleine Elend von dem Hauptkamme der Tauern an der kleinen Elendscharte ostwärts herab, vereint sich bald mit dem zweiten Thalaste, dem grossen Elend, welcher an den Gletschern zwischen dem Ankogel und Hochalpenspitze entspringen, sich von Süden nach Norden erstreckt, läuft auch nach der Vereinigung noch kurze Zeit von Westen nach Osten, vertauscht jedoch hierauf diese Richtung mit einer südöstlichen, welche es bis zu seinem Ende bei Gmünd beibehält.

Wollen wir die orographischen Verhältnisse unseres Thales kennen lernen, so müssen wir unsern Blick zuerst den Centralalpen zuwenden.

Nachdem ihr Hauptrücken Tirol fast in der Mitte von Westen nach Osten streichend durchschnitten hat, erreicht er mit der Zillerthalergruppe die südwestliche Ecke des Herzogthums Salzburg. Der nahe Dreiherrnspitz galt den Geographen stets als der Grenzstein zwischen den rhätischen Alpen im Westen und den östlichen norischen Alpen. Wir müssen jedoch in dieser Gegend noch eine andere Unterabtheilung der Centralalpen, den durch uralten Gebrauch in seiner Benennung berechtigten Zug der Tauernkette beginnen lassen und es kann nur die Frage entstehen, ob die Landeseintheilung und die Thatsache, dass vom Feldspitz an im Norden des Central-Hauptkammes salzburg'scher Boden ist als entscheidend und der Feldspitz als westlicher Eckpfeiler der Tauern angenommen oder geographisch richtiger die tiefste Einsattlung des Gebirges als Scheidepunkt aneinander stossender Bergketten betrachtet und darnach die Tauern erst vom nahen Krimmlertauern an gerechnet werden sollen.

Gegen Osten fortlaufend, bildet jetzt die Tauernkette die Südgrenze des Herzogthumes Salzburg zuerst gegen Tirol, dann gegen Kärnthen.

Wir folgen ihrem Hauptrücken über die Gruppen des Venedigers, des Grossglockners, über die Rauriser- und Gasteinergruppe. Hier vertauscht er seine östliche Richtung auf kurze Zeit mit einer nördlichen.

Zwar hält er bald wieder die frühere Richtung nach Osten ein, um über den Radstädter Tauern bis zum Hochgolling an der steierischen Grenze zu ziehen. Aber seine frühere Höhe ist verloren und Schaubach, der verdienstvolle Schilderer der deutschen Alpen, nimmt desshalb das Ende jener Abtheilung der Centralalpen, welche er am Brenner beginnen lässt, an der nahe der besprochenen Wendung gegen Norden gelegenen Arlscharte, als der tiefsten Einsattlung des Hauptrückens in der Gegend der allgemeinen Senkung an.

Wir jedoch kehren von dieser Abschweifung gegen Osten zu dem Eckpfeiler des ursprünglichen Ostlaufes, zu dem Höhenpunkt der Gasteingruppe, dem 10.290 Wr. Fuss hohen Ankogl zurück.

Von ihm löst sich ein Hochrücken anfangs in der Richtung gegen Südosten ab, der mit seinen zahlreichen Ausästungen im Westen bis an den See- und Malnitzbach, südwestlich bis an die Möll von der Einmündung des Malnitzbaches in sie bis zu ihrem eigenen Zusammenflusse mit der Drau, dann im Süden an die Drau bis dorthin, wo sie die Lieser anfnimmt, im Osten aber an diesen letzteren Fluss bis hinauf nach Gmünd reicht, während seine nordöstlichen und nördlichen Ausläufer ihren Fuss in den Gletscherfluthen der Malta baden.

Als der Beherrscher dieser Gebirgsgruppe baut sich nahe an ihrer nordwestlichen Wurzel und vom Ankogel, Spitze zu Spitze gerechnet, in der Luftlinie kaum mehr als 3600 W. Klf. entfernt, der Hochalpenspitz auf. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle Untertheilungen der einzelnen Zweige der Gruppe kennen zu lernen.

Nur die erste Theilung, deren Knotenpunct der Hochalpenspitz selbst ist, können wir nicht unberührt lassen.

Am Hochalpenspitz spaltet sich der vom Ankogel bis zu ihm vereinte Hochzug in drei Aeste. Einer davon dehnt sich vom Hochalpenspitz nach Norden aus und wird zur Ostbegrenzung des nordwärts ziehenden Thalastes Gross-Elend. Ein zweiter biegt sich um den hintersten Schluss des Kärnthnerischen Seethales, den sogenannten Lassacher Winkel, in südwestlicher Richtung und erreicht bald den Nachbarn des Hochalpenspitzes, das 9746 W, F, hohe Säuleck, Der dritte Ast endlich behält die ursprüngliche, vom Ankogel an von dem noch vereinigten Rücken eingeschlagene südöstliche Richtung und endet am Klampfererspitz, dem Markstein an der Vereinigung des Maltathales und seines grössten Seitengrabens, des Gössgrabens.

Mit diesem am Ankogel beginnenden Zuge und seinen Ausästungen haben wir die Berge auf der Südseite des Maltathales kennen gelernt.

Wir gehen jetzt zu jenen über seinem Hintergrunde und auf seine Nordseite über und haben auch hiezu den geeignetsten Ausgangspunct am Ankogel. Vom Ankogel steigt der Tauernkamm anfangs etwas gegen Norden über die grosse und kleine Elendscharte mit dem rückwärts stehenden Faschenock zur Tischlerkarhöhe, der Steinwand und den Keeslögeln auf.

Hier verlässt er die kurze Richtung gegen Norden und zieht östlich über den Kolm, die Arlscharte und den Ankogel zum Weinschabl.

An diesem Berge biegt er sich zur grösseren Wendung gegen Norden und tritt damit aus dem Bereich des Maltathales. Dagegen ist für uns der vom Weinschabl südöstlich laufende Zweigrücken wichtig. Derselbe gelangt über den Markarspitz und Peterrücken an den Hafnerspitz, an dem er sich in zwei Aeste spaltet. Von ihnen bildet der nördlicher streichende die Wasserscheide zwischen der Mur und Lieser und

die Grenze zwischen Salzburg und Kärnthen. Der südlichere läuft fort und fort südostwärts zwizchen der Lieser und Malta, bis er ober Gmünd endet.

Da nun das Maltathal vom Ursprunge auf den Tauern an wie bereits bemerkt wurde, im Anfange ostwärts und zwar bis unterhalb des Hafnerspitzes sich ausdehnt und von da an eine südöstliche Richtung einhält, so erheben sich die sämmtlich über ihm aufragenden Kuppen aus dem Haupttauernkamme vom Ankogel bis zum Weinschabl und von diesem bis zum Hafnerspitz auf der West- und Nordseite des obersten Thalbodens, während dessen Nordwand weiter thalabwärts beständig durch das vom Hafnerspitz mit ihm parallel südöstlich sich ausdehnende Gebirge gebildet wird.

Von den Bergen des Thales steigt nächst dem Hochalpenspitze der Centralkamm zur grössten Höhe empor. Dem Ankogel reihte sich würdig der Faschenock an und alle bedeutenderen Spitzen dies- und jenseits der Arlscharte ragen in einer Höhe zwischen 9 bis 10.000 Fuss auf. Allein so wie in der südlichen Gruppe das Säuleck, ist auch in der nördlichen Begrenzungskette der Hafnerspitz bei 10.000, nämlich 9784 W. F. hoch und in letzterer erheben sich ausserdem noch andere Kuppen tiefer unten über dem Thale sehr ansehnlich, wie der hohe Sonnblick bis zu 9571 F. und der Faschaunenrock bis zu 8812 F.

Ein Blick auf die Landkarte lehrt, dass das Maltathal zu den längsten aus den südlichen Thälern der Tauernkette gehört.

Man bedarf von Gmünd reichlich 12 bis 15 Stunden, um die kleine Elendscharte zu erreichen und gewiss noch mehr Zeit, auf die Kammhöhe zwischen Grosselend und dem Seethal.

Die Verbindung mit der übrigen Welt aus dem rings von Gletscherspitzen umstellten Hintergrunde des Thales ist nur über hohe Gebirgspässe möglich. Unter ihnen der bequemste, die Arlscharte, führt nach dem Salzburger Thale Grossarl.

Ein anderer westlicherer Uebergang nach Grossarl ist bedeutend beschwerlicher. Als die beschwerlichste und bei ungünstigem Wetter auch als gefährlich, schildert man die Passwanderung über die kleine Elendscharte nach dem Gasteiner Kötschachthale. Vorzüglich soll das Abwärtssteigen von der Scharte zu den obersten Alpenhütten nur über steile mit grossem Gerölle und Felstrümmern bedeckte Abhänge bewerkstelligt werden können und von der Höhe bis Bad-Gastein sollen noch 6 Stunden benöthigt werden.

Auf den Landkarten findet sich noch ein Uebergang aus dem grossen Elend in das Seethal gezeichnet. Er führt lange über Gletscher, und dies mag der Grund sein, warum er seit Jahren von Thalbewohnern gar nicht und nur ein paar Mal von Fremden benützt worden ist.

Ich beabsichtigte schon lange, das Maltathal zu besuchen, von dessen Schönheit ich so viel gehört hatte, und damit eine Ersteigung des Hochalpenspitzes zu verbinden. Ich hatte den Hochalpenspitz auf eine eigenthümliche Art kennen gelernt. Im Jahre 1843, als unser Berg wegen der Messung seiner Höhe mit 8261 W. F. und der kartographischen Erhebung des Säulecks zum Culminationspunct der Umgebung sich noch eines geringen Rufes unter den Hochspitzen der Tauernkette erfreute, erstieg ich den Ankogl bei Gastein.

Ich war überzeugt, auf einen Alles ringsum beherrschenden Gipfel zu gelangen. Da erblicke ich auf der Spitze angelangt, ganz unverhofft in nächster Nähe gegenüber eine Kuppe, welche offenbar den Ankogl an

Höhe überragt. Der Eindruck davon war ein höchst überraschender und lebt noch heute frisch in meiner Erinnerung.

Auf der Reisekarte, die ich bei mir hatte, war der Berg nicht benannt, ich wandte mich daher an meinen Führer, welcher ihn mir als den Hochofner bezeichnete. Thatsächlich war es der Hochalpenspitz. Der Name Hochofner kömmt in den Generalstabskarten und zwar selbst in den so detaillirten ursprünglichen Aufnahmen, den Sectionen nicht vor, auch konnte ich seinen Ursprung auf eine authentische Quelle nicht zurückleiten. Er muss aber dennoch früher eine gangbare Bezeichnung für den Hochalpenspitz oder wenigstens für die Gletscher desselben gewesen sein, weil auch in Schmidl's Reisehandbuch eines gewaltigen im grossen Elend befindlichen Gletschers Hochofen erwähnt wird.

Seitdem hatte Professor Simony mit richtigem Blicke in seinem Schafberg-Panorama die Höhe des Hochalpenspitzes bereits mit 10.200 F. angegeben und dadurch meine Ansicht von der ausgezeichneten Höhe desselben noch mehr bestätigt.

Als ich im Jahre 1856 zuerst nach Gmünd kam, glaubte ich denn auch der Ausführung meines Planes, bezüglich des Hochalpenspitzes, nahe zu sein. Allein die Verhältnisse waren dem Unternehmen nicht günstig. Ich war am 13. August in Gmünd angelangt, musste jedoch eines gegebenen Versprechens halber spätestens am 17. August in Mittersill in Pinzgau eintreffen und hatte theilweise auch desshalb den kürzesten Weg aus Kärnthen nach dem Pinzgau durch das Maltathal gewählt. Ich konnte daher diesmal auf keinen Fall auf schönes Wetter warten. Es liess sich nur der 14. und 15. zur Ersteigung und der 16. zum Uebergange nach Gastein verwenden. War dagegen am 14. die Witterung nicht zu einer solchen Bergfahrt geeignet, so war ich genöthigt, sie für dies Jahr aufzugeben.

Am 14. August brachte mich aber höchst zweifelhafte Witterung dazu, sogleich den Weg nach Gastein durch das Maltathal einzuschlagen. Jedoch selbst die vollständige Durchwanderung desselben und der Uebergang über die kleine Elendscharte nach dem Kötschachthal wurde mir damals vereitelt.

Ich hatte Gmünd spät verlassen und kam an diesem Tage bis zur Wastelbauer-Alpe. In der Nacht brach dann ein so furchtbares Hochgewitter los, dass ich mich kaum eines ähnlichen entsinne und mir das hochinteressante Schauspiel, das es bot, unvergesslich bleibt.

Alle Elementarkräfte schienen entfesselt. In kaum secundenlangen Zwischenräumen erhellten die Blitze mit ihren schlangenförmig gewundenen Strahlen das Dunkel der Nacht, der Sturm heulte, unter seinen Fängen ächzte die Sennhütte, wenig Schritte von ihr toste die Malta. Doch weitaus übertönten die von den Bergwänden ringsum wiederhallenden gewaltigen Donnerschläge das Heulen des Sturmes und das Tosen des Waldbaches.

Am nächsten Morgen hatte sich der Nebel derart ringsum auf den Höhen eingenistet, dass mein Führer es ablehnte, mich über die Elendscharte zu führen und ich, um doch nach Pinzgau zu gelangen, gezwungen war, von der Samerhütte den Weg über die Arlscharte zu nehmen.

So habe ich das Maltathal nur bis zur Samerhütte gelernt. Nach demjenigen, was ich gesehen, muss ich mein Urtheil dahin abgeben, dass es ein wundervolles Thal ist, von einer Grossartigkeit, wie wenig andere Thäler in den Alpen, von einem Reichthum an Wasserfällen wie kein anderes.

Es ist nöthig, bevor wir in seine Einzelnheiten näher eingehen, über die Benennung seiner Theile zu sprechen. Hierin finden wir eine grosse Unsicherheit und dieselbe mag dem Umstande zuzuschreiben sein, dass die Bildung der Thalstufen hier weniger ausgesprochen ist, als in manch anderem Thale. Entschieden die erste Abtheilung reicht von der Ausmündung bei Gmünd bis zum Pflügelhofe. Doch auch diese 2 bis 3 Stunden lange Strecke, welche das Malta im engeren Sinne bildet, während das Wort im weiteren Sinne für das Thal in seiner ganzen Ausdehnung von Gmünd bis auf die Elendscharte genommen wird, wurde neuerlich in das vordere und hintere Maltathal getheilt und die Untertheilung findet in der verschiedenen Beschaffenheit der zwei Strecken ihre Begründung. Vom Pflügelhofe an hat sich der Charakter des Thales so sehr verändert, dass eine andere Bezeichnung dadurch vollkommen geboten ist. Allein während der Name Maltagraben von einer Seite für die ganze Strecke vom Pflügelhofe bis zur Samerhütte und für den obersten Theil die Namen grosses und kleines Elend vindicirt werden, nennen andere die Strecke vom Pflügelhofe bis zum Samer das Katschthal, wieder eine andere Ansicht nimmt den Abschnitt bei dem blauen Tumpf an und lässt schon von da an das Elend oder den Elendgraben beginnen.

Ich meine, dass die erstere Bezeichnung die richtige ist. Bei ihrer Annahme zieht zwar die entschiedene Thalstufe zwischen dem blauen Tumpf und der Adambauernalpe eine neue Namensbezeichnung nicht nach sich. Es ist jedoch dann der Charakter im Ganzen massgebend, wornach die Strecke bis zur Samerhüttè, wenn auch mit einigen Erweiterungen der Sohle, eine Schlucht bildet, wogegen von der Samerhütte an der Hochalpencharakter vorherrscht. Zudem erscheint der Name Katschthal in den Generalstabskarten nicht und die Bezeichnung des Elends vom blauen Tumpf an steht mit der Vulgarbezeichnung im Widerspruche.

Betrachten wir zuletzt das Maltathal im engeren Sinne von Gmünd bis zum Pflügelhofe, so ist es bis Maltein ein weites Alpenthal mit reichem Getreidebau auf der Thalfläche. Freundliche Gehöfte winken aus ihr und von den grünen Abhängen über ihr. Darüber bedecken Hochwald und Alpenweiden die Berghöhe, wohl noch hie und da überragt von ernsten kahlen Felswänden. Vorzüglich reizend blickt von der südlichen Thalwand das Jagdschloss Dornbach, umgeben von stattlichen Bauernhöfen aus Gruppen schöner Bäume zu Thal. Als das mächtigste Berghaupt ragt der hohe Sonnblick im Hintergrunde auf, und die Schneefelder unterhalb seiner Spitze beweisen, dass ihm der Name eines hohen Berges nicht blos relativ gebührt.

So gelangen wir auf einer ganz fahrbaren Strasse über Hippersdorf, — Auen und dann bei einer Kohlstatt vorbei nach dem Pfarrdorfe Ober-Malta, das gewöhnlich Maltein genannt wird. Seine unregelmässig nebeneinanderliegenden Häuser, die etwas erhöht in der Strasse erbaute Kirche und sein altes Schloss Kronegg, ein zwar nicht schöner aber kerniger Bau des Mittelalters, erwecken gewiss das Interesse des Fremden für den Ort.

Hinter Maltein behält das Thal noch eine zeitlang seine Breite, doch führt die Strasse, deren Beschaffenheit schon mehr an einen Gebirgsweg erinnert, bereits häufiger durch Erlen-Auen, und Steinblöcke am Wege mahnen an die grössere Nähe der Felsberge. Zuletzt treten die Höhen der rechten nördlichen Seite entschieden in den Thalboden herein nnd hier sind wir dem Pflügelhofe nahe, den wir auch bald erblicken.

An ihm tritt das Hochgebirge vollkommen in seine Rechte, jedoch auf erfreuliche Weise, indem es ein schönes Bild gewährt. Ein alter Seeboden, breitet sich der Thalkessel aus, gekleidet in Mattengrün. Nur auf der Südostseite ist der Malta der Ausweg zwischen Hügeln offen. Auf ihnen liegen Bauernhöfe nahe dem Bache, oder wie jener des Klampferers westlicher auf dem Thalboden selbst. Höhere Berge umstehen mit waldbedecktem Fusse auf den übrigen Seiten den tiefen Grund in solcher Nähe, dass weiteres Vordringen von hier nur für jenen möglich zu sein scheint, der in ihre Forste, über ihr Gerölle und ihre Wände zu dringen sich nicht scheut.

Selbst die Geheimnisse der Gletscherwelt erschliessen sich schon dem Blicke, welche durch die Schlucht des zur Linken mündenden Gössgrabens die eisigen Höhenpuncte am Säuleck und Hochalpenspitz zu erreichen vermag. Reizend endlich lagert der Pflügelhof auf der Nordseite unter ehrwürdigen alten Linden. Ein ansehnlicher Bau soll dieser Graf Lodron'sche Wirthschaftshof seinen Namen von einer ausgestorbenen adeligen Familie, den Herren von Pflügel tragen.

Den vorzüglichsten Schmuck aber bilden zwei bedeutende Wasserfälle.

Minder hoch, jedoch breit und wasserreich, stürzt der Gössbach von Westen in Tannenumgebung zu Thal. Ihm schräg gegenüber auf dem linken Maltaufer dagegen bildet der Fallbach an den östlichen Thalbergen einen prachtvollen Wasserfall.

Mit einer Gesammtfallhöhe von 2—300 Fuss zieht sich der Bach im oberen Theile an den Felswänden als Schleyerfall herab, gewinnt jedoch tiefer unten seine Selbstständigkeit und wirft sich nun im freien Bogen auf die Felsblöcke und das Gerölle hinter dem Hofe des Fallers, weithin alles mit seinem Wasserstaube benetzend.

So vollkommen die Gegend am Pflügelhofe geschlossen scheint, so bieten sich doch gerade aus ihr mehr als irgendwo sonst im Malfathale Auswege dar. Auf der Nordseite, den Fallbach aufwärts, führt der Steig auf die Perschitzen und Hof-Alpe, deren Weideboden als der beste des Thales gerühmt wird, westwärts ist der Gössgraben eingeschnitten, nordwestlich dagegen zieht sich das Maltathal als Maltagraben fort.

Der Gössgraben wird im westlichen Hintergrunde vom Säuleck geschlossen, in seiner nordwestlichen Ecke lagert der Hochalpenspitz und sendet das Trippenkees in ihn herab. Der Graben, aus welchem man über das Thörl in das Dössenthal, ein Seitenthal des Malnitzthales gelangt, wird als malerisch geschildert, und vorzüglich soll der gegen seinen Schluss zu liegende Zwillingsfall seinen Besuch lohnen.

Wir aber wollen nun tiefer im Maltathale selbst vordringen.

Wir überschreiten zu diesem Ende die Malta hinter dem Pflüglhofe und befinden uns bald bei dem Weiler Brandstatt.

Er besteht allerdings nur aus einigen sich an die Felsen ohne Regel anlehnenden Holzhütten. Wir hatten jedoch hier noch eine von Menschen beständig bewohnte Stätte anzutreffen nicht gehofft und so überrascht uns selbst der ärmliche Weiler.

Alle jene malerischen Reize, durch welche das Maltathal, wie wenig andere, ausgezeichnet ist, haben wir in der nun folgenden Strecke im Maltagraben zu suchen. Weiter oben im Elend herrscht die erhabene, aber starre Grösse der Gletscherwelt; die Farben und das frische Leben der Natur, diese ersten Bedingungen, um eine Gegend zur entzückend schönen zu gestalten, finden wir nur im tieferen Maltagraben.

Hier ragen steile Felswände von grotesken Formen auf und lagern mächtige Felsblöcke rings auf dem Wege und im Bette der Malta, sie zu wildem Brausen zwingend. So wie aber die grösseren Felsenpartien überall durch einzelne oder gruppenweise darauf horstende Fichten belebt werden, so hat sich eine jüngere Generation des Waldes selbst auf den einzelnen Felsblöcken angesiedelt und umklammert mit ihren Wurzeln den kalten Stein, oder hält wenigstens Veilchenmoos die Trümmer umsponnen. Hier lachen noch grüne Matten und erheben sich auf ihnen und dort, wo sich der Thalboden in etwas erweitert, auf der Thalsohle selbst freundliche Sennhütten.

Hier sind hoch über den tosenden Wildbach gedeckte Brücken malerisch gespannt und stürmen in kühnem Sprunge oder rauschen in breitem Silbermantel mächtige Bergbäche über die Felsen der Malta zu, die sich selbst wieder im ernsten Tannenwalde donnernd über eine höhere Felsstufe hinabwirft.

Wir bewundern die Grossartigkeit der Landschaft um uns, da steigt plötzlich über dem herrlichen Vordergrunde eine Hochspitze in kühner Form empor und schimmert uns zuletzt noch aus der Wolkennähe das Gletschereis entgegen, dann müssen wir bekennen, dass das Maltathal überreich ist an den Reizen aller Art, durch welche die Hochgebirgswelt ihre Besucher zu begeistern versteht.

Als ich das Maltathal noch nicht kannte, hatte mir ein Kärnthner auf meine Frage, ob es wirklich so grossartig sei, dies mit den Worten bejaht, „denken Sie sich nur, wo in andern Thälern ein kleiner Stein liegt, liegt im Maltathal ein Felsstück.“ So trefflich mit diesem Satze die Charakteristik des leblosen Theiles der Natur unseres Thales ausgedrückt ist, so wenig kennzeichnet er das Thal in demjenigen, was es eigentlich vor allen andern Thälern so anziehend macht, in dem frischen Naturleben, welches allerorts im Maltagraben bis hinan zur Region der Hochweiden pulsirt und auch auf den Reisenden belebend und anregend wirkt.

Der mächtigste Factor desselben ist das Wasser, und es genügt die Thatsache zu erwähnen, dass von den Reisenden im Maltathale ausser zahlreichen kleinen gegen 20 grosse Wasserfälle gezählt werden.

Ich habe bis zur Samerhütte über ein Dutzend Wasserfälle angetroffen, deren jeder so bedeutend ist, dass er in jedem andern Theile der Gegenstand allgemeiner Bewunderung sein würde. So werden wir denn bei der Skizzirung dessen, was auf dem weiteren Wege unsere Aufmerksamkeit fesselt, immer wieder auf seine Wasserfälle zurückkommen müssen.

Gleich im Anfange gewahren wir, nachdem wir Brandstatt kaum verlassen, einen reizenden Staubbach, der von der nördlichen Thalwand aus bedeutender Höhe in zwei Silberfäden herabflattert, um in Wasserstaub gelöst in der Luft zu verflüchtigen. Wir sind noch nicht lange fortgewandert, erst durch Wald, dann über einen Wiesgrund, auf welchem wir an den ersten Niederalpen vorbeikommen, da erblicken wir den hohen Steg, und auch hier ist eine herrliche Naturscene vornehmlich dem Wasser zu verdanken. Um sie vollkommen zu würdigen, steigen wir an das Ufer der Malta hinab und staunen uns das grossartige Bild an, welches die aus den sie beiderseits einengenden Felsen schäumend herausstürmende Malta mit dem üppigen Pflanzenwuchse an ihren Ufern und den frischen von den Abhängen in sie hinabblickenden Tannen, mit der hoch über ihr von Fels zu Fels schwebenden gedeckten Brücke und den diese noch im fernen Hintergrund überragenden Bergspitzen gibt.

Wir steigen jetzt zum hohen Steg selbst empor und siehe da, vor uns liegt ein neuer Wasserfall. Zum grössten Theile gespeist auf den Schnee-

feldern und Karren des Schobers und grossen Sonnblicks rauscht ganz nahe dem Hochsteg der mächtige Möllnigbach*) von bedeutender Höhe, breit, aber ohne eigentlichen freien Fall der Malta zu.

Vom Hochsteg zieht der Weg allmälig aufwärts, man erreicht über die Feidelbauernalpe die hohe Brücke und sieht nun die weiteste Thalfläche im Maltagraben, die sogenannte Schönau mit der Traxhütte. Die Scenerie an der hohen Brücke besteht der Hauptsache nach aus denselben Bestandtheilen wie jene am Hochsteg, aus der gedeckten Brücke und dem zwischen Felsenufern in Tannenumgebung lärmenden Wildbache. Zuletzt senkt sich der Weg zu der Traxalpe nicht unbedeutend hinab, und da ohnehin bis hieher niemals eine bedeutende Steigung war, so glaube ich, dass es zu weit gegangen ist, wenn hier eine höhere Thalstufe des Maltathales angenommen wird.

Hinter der Traxalpe beginnt jene Strecke, welche sich durch ihren grossartigen, wildschönen Charakter vor allen übrigen Theilen des Maltathales auszeichnet.

Wir sind etwa eine Viertelstunde von der Alpe entfernt und haben den das Thal nach rückwärts zu schliessenden Felsenhügel erstiegen. Da tönt das Tosen, das wir schon längere Zeit gehört, immer gewaltiger an unser Ohr.

Noch einige Schritte und das wundervollste Bild im Maltathale liegt vor uns, ein Bild, dem jedenfalls nur wenige seines Gleichen in den Alpen an die Seite gestellt werden können: der Doppelsturz des Hochalpenbaches und der Malta, der Hochalpenfall und der blaue Tumpf.

Nichts eignet sich weniger zu einer Schilderung mit der Feder, als dies Schauspiel, denn eben das Wildbewegte der Scene zeichnet sich aus.

Man denke sich einen hochstämmigen Wald von mächtigen Tannen auf dem Thalboden. Letzterer, der sich wellenförmig hebt und senkt, ist ringsum mit Felstrümmern und Farrenkräutern bedeckt, am Nordrande dämmt ihn ein steil ansteigender Felsrücken, auf der Südseite dagegen entsteigt ihm eine gleichfalls tannenbewachsene Felswand.

Von dieser Wand nun stürzt etwa 200 Fuss hoch der auf den Gletschern des Hochalpenspitzes geborene Hochalpenbach herab. Die gewaltigen Wassersäulen des Wildbaches werden in der oberen Hälfte von den seinem Sturze sich entgegenstemmenden Felsen in zahllose Wogen milchweissen Schaumes gebrochen, bald aber sammeln sie sich wieder, um die untere Hälfte ihres Weges von der Höhe zur Tiefe im kühnen Sprunge zurückzulegen.

Der Fall wäre allein für sich betrachtet durch seine Höhe, seinen Wasserreichthum und das Wildromantische seiner Umgebung unter die vorzüglichsten Wasserfälle in den Alpen zu rechnen. Die Romantik des Bildes wird aber verdoppelt dadurch, dass in der Entfernung weniger Klafter mehr gegen die rechte Thalseite zu die stets wasserreiche Malta selbst in der Richtung ihres bisherigen Laufes mindestens 8 Klafter hoch in einen Felsenkessel herabwogt. Wegen der Tiefe dieses Kessels haben die darin unmittelbar nach dem Falle gesammelten Fluthen eine blaue Farbe, daher der Wasserfall der blaue Tumpf genannt wird.

Man muss inmitten des Doppelabsturzes und seiner hochaufsteigenden Säulen von Wasserstaub gestanden, muss den wilden Donner und das Gebrause gehört haben, welche von beiden Fällen fort und fort als alleinige Melodie in dieser grossartigen Wildniss ertönen und man wird erst im Stande sein, sich den

*) In der grossen Aufnahme des k. k. Generalquartiermeisterstabes erscheint eine Alpe, ein Bach und eine Bergspitze gleichen Namens, die beiden ersteren mit der Schreibart Möllnig, der letztere als Melnik.

Ich halte die Schreibart Möllnig als die dem Dialekte in dieser Gegend entsprechende, für die richtige.

Eindruck des grossen Naturschauspiels auf denjenigen vorzustellen, der es zum ersten Male sieht.

Mit dem Hochalpenfall und dem blauen Tumpf hat der Maltagraben den Höhenpunkt seiner Grossartigkeit erreicht. Allerdings aber finden wir noch viel Hochinteressantes. Dazu gehört zunächst auf der nun folgenden Wegstrecke bis zur Adambaueralpe die grösste Felsenpartie im Thale, die sogenannte lange Wand. Sie befindet sich auf dem linken Ufer der Malta, das man sogleich hinter dem blauen Tumpf auf einer zweiten hohen Brücke erreicht, welche der früheren an kühnem Bau nicht nachsteht.

Es bedarf eines so langen Aufwärtssteigens unter den Felsmauern der langen Wand, dass hier füglich eine höhere Thalstufe angenommen werden muss.

Manchmal fehlt jeder Raum zu einem Wege und ist ein solcher nur durch die an den Felsen befestigten Baumstämme oder durch in die Steinplatten eingehauene Fusstritte geschaffen. Auch auf dieser Strecke gewahren wir mächtige Wasserfälle, und während darunter der Mahralpenfall auf der Nordwand besonders wasserreich ist, tragen zwei rechts und links von den Wiesen und der Hütte der Preimelalpe auf der Südseite herabfliessende Bäche einen mehr friedlichen Charakter.

Hat man endlich die Höhe des Weges längs der langen Wand gewonnen, so ist die Adambauernhütte nicht mehr ferne. Bei ihr führt der Steig wieder auf das rechte Ufer der Malta.

Auf dem weiteren Wege bis zur Wastelbauernhütte fühlte ich mich noch einmal so recht in die Region der Wasserfälle versetzt, als ich kaum einen Bach, der von der linken, südlichen Thalwand etwas abseits vom Pfade abgestürzt ist und nun über den Abhang zur Malta eilt, auf einer alten Lawine als Brücke übersetzt hatte und mir schon das Brausen eines zweiten Wasserfalles an das Ohr schlug. Diesmal war es wieder die Malta selbst, die den Fall des Rosstümpels bildet, welcher jedenfalls den vorzüglichsten Wasserfällen im Maltathale anzureihen ist. Vielleicht an Fallhöhe etwas hinter dem blauen Tumpf zurückbleibend, befindet er sich in nicht minder interessanter Umgebung als dieser. Denn kaum hat die Malta und zwar auch hier im Walde ihren Sprung gemacht, so nöthigen dem Absturze gegenüber liegende und sich gegen den Weg und das rechte Ufer zu verlängernde Felsen den Waldbach zu einer Krümmung im weiten Bogen, mit welcher er sich aus dem fast runden Becken schäumend herauswindet.

Zur Wastelbauernhütte, der stattlichsten im ganzen Thale, war ich vom Pflügelhofe aus in fünf Stunden, freilich des raschesten Steigens und ohne einen längeren Aufenthalt gekommen.

Zwischen der Wastelbauern- und der Samerhütte, deren Entfernung von einander anderthalb bis zwei Stunden beträgt, geht der Charakter der Landschaft von dem bisherigen in jenen eines Hochthales über. Der Weg steigt fortan längs des rechten Maltaufers und wird zuletzt dadurch mühsam, dass man beständig über Steingerölle zu klettern hat. Der Baumwuchs hat allmälig abgenommen und haben wir die Samerhütte erreicht, so breitet sich vor uns der vordere Theil des Elends bis zu der eine halbe Stunde entfernten, von hier sichtbaren Reckenbüchlerhütte als ein stilles weites Hochthal aus, dessen moosgrüne Weidefläche der Elendbach in der Mitte durchzieht und das rings von kahlen, zu oberst theilweise mit Schnee bedeckten Bergen überragt wird.

Besonders tritt hier der Hochrücken, der vom Hochalpenspitz nördlich dringt und das grosse Elend östlich, dagegen den oberen Maltagraben westlich begrenzt, allerorten mit kahlem Gestein in das Thal.

Er hat wohl schon seit der Traxalpe den südwestlichen Rand des Maltagrabens gebildet, allein die enge Schlucht, in welcher man fortan wandelt, lässt nur selten seine Hochspitzen, den Preimelspitz, Findelkarkopf, Steinkarnock und Gamskarnock sichtbar werden. Hier steht der nördlichste Ausläufer dieses Rückens, der Gamskarnock, ein Berg von mindestens 9000 Fuss Höhe, vollkommen frei da und an seinem nördlichen Fusse zwischen ihm und dem Schwarzhorn vereint sich weiter thaleinwärts das grosse Elend mit dem kleinen.

Jetzt ist es am Platze zu bemerken, dass der Name des obersten Thales „das Elend" von den Elennthieren abgeleitet wird, welche in alter Zeit hier einheimisch gewesen sein sollen, so dass man bei der Bezeichnung durchaus nicht an das menschliche Elend zu denken braucht, obgleich dem Reisenden diese Auslegung bei schlechtem Wetter nahe gelegt ist.

Im Elend sind die meisten Höhen mit Gletschern bedeckt; in ihm erblickt man zuerst den Ankogel und Hochalpenspitz in ihrer ganzen Mächtigkeit, und als besonders überraschend wird jene Gruppirung gerühmt, in welcher die schön geformte Pyramide des Schwarzhorn, des Ecksteins zwischen dem grossen und kleinen Elend gerade in der Mitte vor den beiden Eiskolossen Ankogel und Hochalpenspitz, aufragt.

Hier im Elend lagern die beiden Gletscher, das grosse und das kleine Elendkees. Davon schildert man das grosse Elendkees als ein prachtvolles Kees, das sich in weitem Bogen unterhalb des Hochalpenspitzes, dann unter den westlichen Wänden der Berge aus dem von ihm nordwärts laufenden Aste, des Preimelspitzes, Steinkarspitzes und Brunnkarnocks ausspannt und von ungeheurer Höhe bis auf die Matten des Thales herabreicht.

Das Klein-Elendkees steigt aus dem kleinen Elend terassenförmig bis zum Ankogel und Faschenock empor, und auf dem Wege auf die kleine Elendscharte hat man einen Theil desselben zu überschreiten.

Selbstverständlich bieten die Höhenpuncte Fernsichten über die Tauernkette und besonders jener an der kleinen Elendscharte wird als einer für den Ueberblick des Glocknergebietes höcht günstiger gelobt.

Immer aber ist der Fremde, der das Maltathal ganz besuchen will, genöthigt zu übernachten, mag er es dann über einen der nördlichen Uebergänge verlassen oder nach Gmünd zurückkehren wollen.

Nach dem vorgesteckten Reiseziele wird jenen, welche ihren Ausflug bis in das grosse Elend ausdehnen oder nach Gastein oder Grossarl wandern wollen, die Reckenbühler- oder Samerhütte, bei spätem Aufbruche von Gmünd dagegen die Adambauern- oder Wastelbauernalpe am zweckmässigsten zum Nachtlager dienen. Auch im grossen Elend ist noch eine stattliche Ochsenhütte, die als Nachtlager benützt werden kann, dagegen soll die Hütte des Ochsners im kleinen Elend ein gar ärmliches Aussehen haben.

In der Traxhütte zu übernachten, würde dem Wanderer nach Gastein nicht anzurathen sein, weil er dann noch etwa 16 Stunden bis Bad-Gastein in einem Tage zurückzulegen hätte, woran wohl die wenigsten Touristen ein Behagen fänden.

Im Uebrigen ist die Traxhütte diejenige Sennhütte, bei welcher am öftersten Fremde zusprechen, weil die, freilich auch nur wenigen, Besucher des Maltathales in der Regel blos zum blauen Tumpf vordringen und für sie dann die Traxhütte die natürliche Mittags- oder Nachtstation abgiebt. Allein obschon ich bei meiner Wanderung durch das Thal in einer entlegenen Alpe ein Nachtlager beanspruchte, so wurde ich doch freundlich auf-

genommen und bei der Gutmüthigkeit des Oberkärnthners hat sicher kein Reisender das Gegentheil zu befürchten.

Seit dem Jahre 1856 hatte ich beständig einen neuerlichen Besuch des Maltathales im Sinne. Die Ersteigung des Hochalpenspitzes galt mir jedoch dabei als die Hauptaufgabe, und ich liess dieses Unternehmen um so weniger mehr aus dem Auge, seitdem ich im Jahre 1857 auf dem Dobratsch, dem der Berg in voller Mächtigkeit gegenüber liegt, die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass ihm einer der ersten Plätze unter den Hochspitzen aus der Tauernkette gebührt.

Endlich im Jahre 1859 kam diese Expedition an die Reihe.

Es war am 10. August als ich mit Freund K. aus dem Salzburgerthale Lungau bei prächtigem Mondschein in Gmünd anlangte.

Das Wetter war schon so lange anhaltend schön gewesen, dass eine baldige Aenderung zu befürchten stand, und an Anzeichen davon fehlte es nicht. Es hiess also auch diesmal sich rasch an das Werk machen, um nicht die günstigste Zeit zu versäumen.

Dennoch konnte der Aufbruch nicht bereits am nächsten Tage erfolgen. Nicht nur dass meine Beschuhung in der eben beendigten Campagne in Lungau hart mitgenommen worden war, es mussten auch ausserdem noch allerlei Vorbereitungen zur Bergfahrt getroffen werden.

Der unfreiwillige Ruhetag wurde daher benützt, um Gmünd genau kennen zu lernen. Dazu hätte es freilich weniger Zeit bedurft. Ich gewann bald die Ueberzeugung, dass alles, was Gmünd an städtischem Charakter an sich trägt, sich auf dem Hauptplatze vereinigt findet, dagegen mit Ausnahme der rückwärts vom Platze liegenden Kirche und des stattlichen Pfarrhofes alle Gebäude in den Seitengässen besser unbeachtet bleiben.

Sucht man aber Malerisches, so findet man es gerade in den Eckwinkeln des Städtchens, in welchen die alten Ringmauern sich mit den Gebäuden der Neuzeit auf das traulichste in einer oft wahrhaft abenteuerlichen Verbindung zusammengethan haben.

Höchst pittoresk krönt das alte Schloss einen Hügel unmittelbar über der Stadt. Ihm geht es wie so vielen über Städten und Märkten stolz thronenden Burgen, dass es nach früheren schöneren Zeiten, und zwar bei ihm des Salzburger fürsterzbischflöichen Regimentes, jetzt zur Wohnung armer Leute dient.

Wie die alte Burg das Mittelalter repräsentirt, so steht das neue Schloss auf dem Stadtplatze da als Repräsentant des Unterthansverbandes und der Dominien. Denn es beherrscht in seiner Lage an der oberen Ecke des Platzes diesen und die ganze Stadt. Es ist in jenem halbitalienischen Style erbaut, welchen man füglich den Salzburger officiellen Baustyl nennen könnte, weil in ihm viele von den Salzburger Erzbischöfen in ihrem Lande aufgeführte öffentliche Gebäude, darunter in Salzburg die Residenz selbst, das Rathhaus in Radstadt u. s. w. gebaut sind. Hieher ist er durch den Salzburger Erzbischof Graf Paris Lodron verpflanzt worden, der das Schloss erbauen liess. Noch heute gehört dasselbe den Grafen von Lodron, welche auch die Herrschaft Gmünd bis zur Aufhebung des Unterthansverbandes besessen haben, und der Besitz dieser Familie in der Umgegend wird als ein sehr ansehnlicher bezeichnet, indem er ausser dem Schlosse zu Gmünd die Schlösser Kronegg und Dornbach im Maltathale, den Pflügelhof und bedeutende Eisenwerke, dann weitausgedehnte Alpen und Forste umfasst.

Für den Naturfreund bleibt die Brücke über die Malta der anziehendste Punct bei Gmünd. Denn von ihr öffnet sich ein reizender Einblick in das Maltathal und auf die Hochspitzen, welche es im Hintergrunde abschliessen.

Der Fluss, der hier unter unseren Füssen rauscht, erfreut sich buchstäblich nur mehr wenige Minuten seiner Selbstständigkeit, da er sie und seinen Namen bald darauf im Zusammenflusse mit der Lieser verliert.

Besuche bei den im Jahre 1859 gewonnenen Bekannten und alle nur erdenklichen Erhebungen über die beste Art, dem Hochalpenspitz beizukommen und die tauglichsten Führer zu einer solchen Bergreise machten den Tag rasch verfliessen.

Bei meinen Nachforschungen stand mir der wackere Gastwirth Herr Lax unermüdlich zur Seite. Als ihr Resultat stellte es sich jedoch bald heraus, dass ich meine Führer nicht in Gmünd, sondern im Maltathale selbst zu suchen habe, denn der Hochalpenspitz war bisher nur dreimal im Jahre 1856 bestiegen worden. Eine der drei Expeditionen hatte die Richtung zur eigentlichen Spitze verfehlt und war dadurch zu den steinernen Mandeln, einer östlicher liegenden Erhebung desselben Eiskammes, aus welchem auch die Hauptspitze aufsteigt, gekommen, konnte aber von da zu der letzteren wegen der Zerklüftung des Keeses nicht vordringen. Dagegen war bei den anderen Besteigungen, an deren einer sich Herr Moriz von Gmünd, an der zweiten dagegen der damalige Pfarrer von Maltein, Herr Krall, betheiligte, die Spitze erreicht worden. Ich sah mich daher auf die Führer dieser Expeditionen angewiesen, sie wohnten aber alle ohne Ausnahme im Maltathale.

Unter ihnen rühmte man mir besonders einen Herrn Lenzbauer und den einstigen Knecht des Pfarrers Krall, Namens Simon, als entschlossene Männer. Es wurde zuletzt ausgemacht, dass ich am folgenden Tage Vormittags in so früher Stunde in das Maltathal fahren sollte, dass ich Zeit genug hätte, die zerstreut im Thale wohnenden Führer aufzusuchen und hierauf noch die zum Nachtlager tauglichste Alpe unter der Hochalpenspitze zu erreichen.

Zu meinem grossen Vergnügen traf ich an diesem Tage in Gmünd mit einem der eifrigsten jüngeren Bergsteiger Herrn Paul G. aus Wien zusammen, und so sehr ich bedauerte, dass er dringend verhindert war, mich bei der Ersteigung zu begleiten, eben so freute es mich, von ihm zu hören, dass er sie in den nächsten Tagen unternehmen wolle.

Am 11. August fuhren dann mein Reisegefährte, ich und Herr Lax als Rosselenker in das Maltathal. Auf den Hochalpenspitz hatte ich allein von uns dreien es abgesehen. Freund K. war zu einer Wanderung über ausgedehnte Gletscher nicht hinlänglich ausgerüstet und sein letztes Ziel bei dieser Fahrt war daher nur der blaue Tumpf. Herr Lax dagegen hatte sich blos aus Gefälligkeit entschlossen, mich bis zum Maltagraben zu begleiten, weil mir dadurch die Anwerbung von Führern entschieden erleichtert wurde.

Kurz vor Maltein hielten wir bei Lenzbauers Kohlstätte. Bald jedoch brachte Lax die traurige Kunde, Lenzbauer sei nicht zu Hause, sondern auf seinen Holzschlägen tief innen im Gössgraben.

Nun war Knecht Simon der Mann des Tages. Wir beschlossen daher von Maltein sogleich nach seiner ziemlich entlegenen Wohnung auf dem Maltaberg zu schicken, die Rückkunft des Boten aber im Gasthause abzuwarten, um darnach unsere weiteren Entschlüsse einzurichten.

Ich war dessbalb auf einen längeren Aufenthalt in Maltein gefasst. Als ich aber von der Kirche, an deren Portale ich eine Barometermessung machte, welche mir die Höhe mit 2588 W. F. ergab, in das Gasthaus zurückkam, empfing mich Lax mit der Nachricht, dass schon Führer gefunden seien und zwar in der Person unseres Wirthes, des Krammer Anderle und des bei ihm wohnenden unter dem Namen Sägschneider Hansel bekannten Johann Fercher. Beide seien ver-

lässliche Leute und auch im Jahre 1856 mit dem Pfarrer und seinem Knechte auf dem Hochalpenspitz gewesen.

Bald war alles mit den beiden Männern zur gegenseitigen Zufriedenheit gesprochen und ihnen dann bedeutet uns so bald als möglich zum Hofe des Klampferers, bis wohin wir fahren wollten, zu folgen.

Wir aber rollten sogleich weiter thaleinwärts.. Bei dem nahe dem Absturze des Fallbaches gelegenen Hofe des Fallers verliessen wir den Wagen, Lax band auf patriarchalische Weise seine Pferde an einen nahen Zaun, um in den Hof des Klampferers zu gehen, die Fremdlinge aber lagerten sich am Rande des grünen Kraters, auf welchem der Pflügelhof steht und freuten sich der schönen Landschaft und des freilich übermässig warmen Sonnenscheins.

Durch eine Barometermessung stellte sich die Höhe des Hofes des Fallbachbauern mit 2606 W. F. und damit der Beweis heraus, welch geringe Steigung das Maltathal von Gmünd bis hieher hat, da ich die Höhe am Platze von Gmünd am Vortage mit 2241 W. F. ermittelt hatte, so dass auf eine Wegstrecke von mehr als einer geographischen Meile eine Erhebung von nur 365 Fuss, ja nicht einmal diese kömmt, weil der Standpunct der Messung sich noch etwas über die Thalsohle erhebt*).

Es dauerte nicht lange, als uns Lax ankündigte, dass die Führer bereits angelangt seien.

Ich ersuchte ihn nun, am Abend des folgenden Tages den Wagen wieder hieher zu schicken, um meinen Reisegefährten, und wenn es mir möglich wäre, bis zur Dämmerung zurück zu sein, auch mich nach Gmünd zurückzuführen, und schied dann von dem gefälligen Begleiter.

Bald wanderten wir mit den Führern dem Pflügelhofe zu, dann zum Weiler Brandstatt, wo mein Reisegefährte einen Mann fand, der ihn zur Traxalpe und zum blauen Tumpf hin und zurück geleiten sollte.

Im Maltagraben entzückte mich sogleich wieder das Lebensvolle der Landschaft, die trotz zahlreicher Felswände und unzähliger Felstrümmer dennoch durch die Vegatation, welche rings auf und zwischen ihnen spriesst und grünt, nie düster und eintönig wird, in der vielmehr die tosende Malta und die vielen in glitzernden Silberbändern zu ihr von der Höhe herabeilenden Bäche fort und fort ein reges Leben erhalten.

Am Hochsteg nahm ich für kurze Zeit Abschied von meinem Reisegefährten. Denn hier trennten sich unsere Wege. Er hatte den Thalweg an dem linken Ufer der Malta zu verfolgen, meine Aufgabe lag von hier an durchaus auf dem rechten Ufer des Baches.

So überschritt ich mit den Führern zuerst die Malta auf dem Hochsteg, bald darauf gelangten wir zur unteren Hochalpe. Aber nnn verliessen wir auch jeden betretenen Pfad und stiegen eben nicht zu meiner Freude, durch allerlei Schluchten und über zahlreiche Windfälle aufwärts.

Zwar nahm uns auf dem weiteren Wege zur Paukeswand bald der Hochwald auf. Allein es ging stellenweise ungemein steil aufwärts, auch

*) Ich habe alle in dieser Abhandlung vorkommenden Höhenmessungen mit einem Kapeller'schen Gefässbarometer gemacht und da für barometrische Messungen im Maltathale der günstige Umstand eintritt, dass sich in dem ganz nahen St. Peter im Liserthale eine Station der k. k. meteorologischen Centralanstalt befindet, natürlich die Beobachtungen dieser Station als Correspondenzbeobachtungen benützt.

herrschte eine ausgesprochene Gewitterschwüle und so kostete das Emporklettern reichlichen Schweiss.

Erst als anfangs einzelne grosse Regentropfen fielen und bald darauf ein förmlicher Regen folgte, fand ich wieder eine behagliche Stimmung. Allein bald geschah des Guten zu viel. Es entleerte sich jetzt ein wahrer Gussregen über uns und trotzdem, dass wir schon an der Paukeswand, einer hohen Felswand im Walde, vorbei, und nahe der ersten Alpenhütte auf der Höhe, der Strameralpen waren, erreichten wir diese Hütte doch nur im durchnässten Zustande. Wir hatten auf dem Wege vom Pflügelhofe bis hieher kaum 3 Stunden zugebracht.

Unsere Absicht war es ursprünglich, in der etwa eine Viertelstunde entfernten geräumigeren Anemann-Alpe zu übernachten. Da aber der Regen anhielt, bis es dunkel geworden, waren wir genöthigt, unser Nachtlager hier zu nehmen, obschon die Hütte klein ist und auch sonst wenig Einladendes an sich hatte.

Die Nacht brachte ein Ereigniss, das mich anfangs fast beängstigte. Ich wurde durch einen wilden Lärm in der Ferne erweckt, der durch das Unregelmässige seiner donnerähnlichen durch ein Krachen wie von Flintengeknatter unterbrochenen Schläge wirklich schauerlich anzuhören war. Die gleichfalls wach gewordenen Führer erklärten den Lärm dadurch, dass irgendwo ein Bergbruch erfolgt sei und zwar glaubten sie nach der Richtung des Schalles, *die Murr könne an der Traxalpe herabgegangen sein, in deren Nähe erst vor kurzem eine Hütte durch ein ähnliches* Ereigniss zerstört worden sei. Es dürfte sich in mir wenig Anlage zur Aengstlichkeit finden lassen, aber diesmal gerieth ich wirklich in Sorge um meinen Reisegefährten in der Traxalpe und musste mir, um wieder die Unruhe los zu werden, sagen, dass der Bergsturz nicht eben die einige Klafter Breite aufsuchen werde, welche die Traxhütte einnimmt. Endlich schlief ich im Gedanken an den morgigen Tage ein und erwachte erst am frühesten Morgen, dann aber unter wenig erfreulichen Aussichten.

Das Wetter war so unfreundlich, dass ich Anfangs zweifelte, ob ich nicht besser thäte, in das Thal zurückzugehen. Später besserte es sich in etwas, die Nebelballen auf den Bergen wollten sich jedoch nicht lösen.

Zuletzt verliess ich um halb 5 Uhr die Alpe mit dem einen Führer. Der andere war zur Anemannhütte vorausgegangen. Bald aber war der Steig verfehlt und kletterten wir auf einem Abhange in einem wahren Labyrinthe von Felstrümmern und Stauden herum, aus dem wir, wenn wir noch im Dunkel des vorigen Abends zur Anemannalpe gegangen und in dasselbe gerathen wären, schwer herausgefunden haben würden. Schliesslich sahen wir die stattliche Alpenhütte tief unter uns, es wurde der Führer um den in ihr verweilenden zweiten Führer geschickt und dann ohne Aufenthalt zur Hochalpe aufwärts gestiegen.

Wir erreichten in einer Stunde die pittoresk liegende Hütte dieser Alpe. Der Baumbestand hat so ziemlich sein Ende gefunden und nur hie und da steht eine vereinzelte alte Tanne auf einem der grünen Hügel des welligen Grundes. Rechts fliesst der Hochalpenbach in tiefer Schlucht und mit raschem Gefälle aus ihm. Von steilem Hügel am rechten Ufer blickt die Alpenhütte herab, von ihr aber dehnen sich die Matten abwärts bis an den Bach und in allmäligem terassenartigen Ansteigen gegen den Hintergrund aus. Um von der letzten Stufe über dem

Grunde an der Hütte auf diesen zu gelangen, bildet der Hochalpenbach etwas rechts zurück einen hohen und ungemein breiten Wasserfall, dessen Rauschen wie ein Schlummerlied über die Gegend hinzieht. Steiler als das diesseitige steigt das jenseitige Ufer vom Bache an zu bedeutender Höhe und zu dem mauerartigen Felsdurchbruche des Dürriegels auf.

Ueber diesem Vorder- und Mittelgrunde aber erhebt sich im Halbkreise das Hochgebirge und zwar im Nord-Westen hinter dem Dürrigel die Pyramide des Preimelspitzes und von ihr nach links zu im Zuge von Nordwesten gegen Südwesten die südliche Umrahmung des Hochalpenkeeses bis zum Tullenock.

Hier auf der Hochalpe leuchtete uns zum ersten Male auf unserer Alpenfahrt der Schimmer nahen Gletschereises entgegen und ich begrüsste freudig den mir liebgewordenen Anblick.

Schon bei der Anemannhütte hatte sich uns ein Bursche von etwa 16 Jahren angeschlossen, welcher erzählte, dass er der Sohn des Bauern Namens Knapp sei, der die Hochalpe vom Grafen Lodron in Pacht habe, und dass er selbst auf der Alpe hüte. Jetzt machte er freundlich den Wirth. Ich überliess es jedoch den Führern, nochmals zu frühstücken. Dagegen nahm ich den Antrag des jungen Knapp oder wie ihn die Führer bezeichneten, des Knappen Sepp, mit uns bis zum Gletscher, vielleicht bis auf den Hochalpenspitz oder wie er ihn nannte, auf die Hochalm zu gehen, mit Vergnügen an.

Die Sennhütte, eine Ochsenalpe, liegt nach meiner Messung bereits 6053 W. F. hoch.

Bald ging es unter Sepps Leitung die Abhänge rückwärts von der Alpe hinan. Wir liessen den Wasserfall zur Rechten und hielten so ziemlich eine westliche Richtung ein. Anfangs stiegen wir über Weideboden, allmählig wurden die Felsstücke und Felsdurchbrüche darauf häufiger und die Erhebung steiler. Der Hochalpenbach war am untern Theile, wo er schon zum grossen Theile seine Zuflüsse aufgenommen hat, ohne Brücke nicht zu überschreiten, höher oben und nicht ferne vom Gletscher gelang es an einer Stelle, auf welcher er zwischen Steinen in vielen Strahlen abwärts schiesst.

Einiger Graswuchs reicht bis zur letzten Stufe unmittelbar unterhalb des Gletschers. An ihr befanden wir uns jetzt. Es wäre möglich gewesen, den Keesboden über einen zu unserer Linken zwischen den Felsen bis fast an ihren Fuss und den obersten Weidegrund herabreichenden Eislappen und dadurch, nachdem der Gletscher sich nach unserer jetzigen Stellung von links nach rechts herabzieht, höher oben zu erreichen als der Punct liegt, auf welchem wir ihn betreten konnten, wenn wir zu seinem Rande mehr rechts an den Felsen hinanstiegen. Dennoch wählten wir, da der Eisstreif zu steil schien, den zweiten Weg Bald hatten wir die Höhe des letzten Felsrückens überwunden und standen am Rande des Hochalpenkeeses. Wir hatten bis hierher zwei Stunden von der Hochalpe benöthigt. Von Osten wie vom Thörl auf dem Faschauner-Boden oder von Nordosten wie vom Preberspitz in Lungau gesehen, hat der Hochalpengletscher, das Hochalpenkees, eine herzförmige Gestalt. Auf dem linken Ufer ist der Preimelspitz die Ursache seines Schmälerwerdens nach unten zu, auf dem rechten dagegen der Rücken, auf dem wir soeben angekommen sind. Seine eigentliche Begrenzung erfolgt aber im Hintergrunde und zwar im Zuge von Nordwesten gegen Südwesten vom Abfalle gegen Gross-

Elend bis zum Tullenock durch den eisigen Kamm, aus welchem nebst untergeordneten zum Hochalpenspitze gehörigen Kuppen die höchste Eisspitze und neben ihr, sie noch um ein Geringes überragend, der höchste Felsenkopf aufsteigen.

Von dieser Grundlinie zieht dann als Grenze des Keeses auf der Westseite und als Scheiderücken zwischen ihm und dem Gross-Elendkeese ein Felsenrücken fast nordwärts zum Preimelspitz. Auf der entgegengesetzten Ostseite dämmt unser Felskamm das Kees vom Tullenock an im Zuge gleichfalls nach Norden.

Betrachten wir endlich die Nordseite, so finden wir hier durch das Hineintreten des Preimelspitzes in das Kees auf der Westseite dieses Berges zwischen ihm und dem Scheiderücken gegen Gross-Elend eine Bucht im Gletscher gebildet, östlich vom Preimelzpitz aber das Ende des Keeses in allmäliger nördlicher Neigung gegen das Maltathal. Doch hängt in derselben Richtung gegen das Maltathal noch ein vom grossen getrenntes kleineres Gletscherfeld nördlich und nordöstlich vom Tullenock hinab. Unser Rücken besteht aus dem im ganzen Maltathale vorherrschenden Centralgranitgneis und steigt theils in kompacten Massen, theils mit übereinander liegenden Felsstücken durchschnittlich nur einige Klafter über das Kees empor.

Es war jetzt acht Uhr. Wir hatten uns zur Wanderung über den Gletscher auf die gewöhnliche Weise gerüstet, die Steigeisen waren angeschnallt, das Gesicht zum Schutze der Haut gegen den Reflex des Schneelichtes mit Schiesspulver bestrichen, die Seile vorbereitet, um sie, wenn es Noth sein würde, sogleich zur Hand zu haben, das Barometer, das mir die Höhe dieses Punctes mit 7828 Fuss angegeben hatte, hing wieder an meinem Rücken; — einige Schritte hinab über die Felsen und wir hatten das Gletschereis unter unseren Füssen.

Anfangs ging es das rechte Ufer und den Kamm, über welchen wir gekommen waren, entlang in der Richtung gegen den südlich gelegenen vielzackigen Felsenberg Tullenock. Denn wenn auch unser Ziel mehr südwestlich lag, so war doch in dieser Richtung quer über den Gletscher nicht vorzudringen, weil er sich hier mit starker Zerklüftung von einer höheren Terrasse auf eine niedrigere herabsenkt. Bald kamen wir zu dem Puncte, von dem der uns bekannte Eislappen und zwar zu beiden Seiten eines mässig hohen Schutthügels, welcher hier statt des Felsenrückens den Rand des Gletschers einnimmt, auf die obersten Weiden der Hochalpe hinabhängt.

So lange wir dieser Richtung folgten, benahmen die Abhänge des Gletschers unmittelbar zu unserer Rechten jede Aussicht. Schon hatten wir uns dem Tullenock stark genähert, aber damit auch jene steile Stufe im Gletscher überwunden, und nun wandten wir uns westlich und gegen die Mitte des Keeses. Jetzt gewannen wir auch einen freieren Ausblick. Im südlichen Eiskamme massten sich freilich noch untergeordnete Eiswände die Hauptrolle an, welche nur den von der Tiefe aus durch sie gedeckten Hochspitzen gebührt. Allein zur Rechten nach vorne im Gletscher ragte die spitze Pyramide des Preimelspitzes mächtig auf; und vor uns lag der vielgestaltige Kamm gegen Gross-Elend.

Unser Weg war nicht ohne Gefahren, denn der Gletscher ist im hohen Grade in gewaltige Klüfte zerrissen. Vor Allem fiel mir die Beschaffenheit des Eises auf, das wenig kompact und von fast griesigem

Gefüge selbst an den Klüften nirgends das schöne Blau hatte, welches man auf den mächtigen Gletschern der Centralalpen in der Regel antrifft.

Vielmehr erinnerte mich das Hochalpenkees durch die Art seines Eises und die Gestaltung seiner breiten Klüfte mit ihren nicht senkrecht abgeschnittenen, sondern unregelmässig abgerissenen Wänden an die Eisfelder auf den Kalkalpen und insbesondere an das Karlseisfeld am Dachstein, und ich stellte mir die Frage, ohne sie jedoch mit Sicherheit beantworten zu können, ob nicht dieser äusserste grössere Gletscher der Alpen gegen Osten in einer verhältnissmässig späteren Periode entstanden ist und desshalb der festen Structur der alten Gletscher, wie sie uns besonders in einigen Oetzthalerfernern entgegentritt, ermangelt.

Wir hatten uns schon lange mit den Seilen zusammengebunden und steuerten bereits eine geraume Zeit lang zwischen den Klüften hin und her. Die weiten Umwege, welche zur Umgehung einzelner grosser Schlünde gemacht werden mussten und die stets drohendere Gestaltung der Witterung wirkten sichtlich herabstimmend auf die beiden Führer. Da fiel noch zu allem Ueberflusse Anderl in Folge des Abbrechens einer an den Rand einer breiten Kluft angefrorenen Schneemasse, von welcher er auf den jenseitigen Rand springen wollte, in eine Spalte, nachdem zuerst ich, dann der Knappen-Sepp, deren Körpergewicht freilich hinter einem des dicklichen Anderl weit zurückbleibt, denselben Sprung glücklich gemacht hatten.

Allerdings verhinderte das Seil, dass er tiefer als etwa eine Klafter hinabfiel. Es waren jedoch bange Minuten für alle, während derer wir den todtbleichen Mann über dem gähnenden Abgrunde hängen sahen und dabei befürchten mussten, das Seil könne reissen und er durch einen Sturz in die Tiefe verloren sein. Glücklicherweise kamen wir mit dem Schrecken davon. Denn Fercher, welcher als der letzte am Seile noch diesseits der Kluft war, löste sich sogleich davon los, umging die Kluft und vereinte sich mit mir und Sepp, die wir bisher die Aufgabe gehabt hatten, das Seil festzuhalten, und nun brachten wir den schweren Mann bald an den Rand der Spalte.

Aber jetzt hatte er auch alle Lust verloren und es schien mir desshalb ganz zweckmässig, den Gletscher auf einige Zeit zu verlassen, da sicherer Felsboden unter den Füssen, eine kurze Rast und dazu die Stärkung mit Wein und Branntwein mir meine Leute gewiss wieder in bessere Laune versetzen würde.

Ich war daher vollkommen damit einverstanden, dass wir, obwohl der Scheidekamm gegen Gross-Elend ausserhalb unseres Weges zur Spitze lag, zu der wir mehr links und unmittelbar vom Keesboden hätten aufsteigen können, doch denselben zu erreichen suchten.

Wir nahmen also die Richtung nach dem tiefsten Einschnitte auf diesem Gneiswall und langten gerade 2 Stunden und 20 Minuten, nachdem wir am andern Ufer den Gletscher betreten hatten, an ihm an.

Bald kletterte ich die wenigen Klafter zur Scharte hinan und siehe da, der kleine Umweg ward durch ein grossartiges Alpenbild noch anderweitig reichlich belohnt.

Unmittelbar unter mir lag das grosse Elend. Sein mächtiges Kees reichte herauf bis hart an den Fuss des Kammes, auf welchem ich Ausschau pflog. Prachtvoll nahm sich von meinem Standpuncte vornehmlich jener Theil dieses Gletschers aus, der unter den westlichen Wän-

den des langen, sägeartig eingeschnittenen, mit den vorgeschobenen Spitzen Findelkarspitz, Steinkarspitz nordwärts bis zum Gamskarlnock reichenden Rückens vom Preimelspitz an bis hinüber unter die Südwand des westlichen Brunnkarnock amphitheatralisch den südöstlichen Hintergrund des grossen Elends umspannt und von seinen obersten Stufen bis hinab zu seinem Ausgange auf dem grünen Thalboden sich vor mir ausbreitete.

Der Lauf des Baches, welcher aus diesem Theile des Gross-Elend-Keeses entspringt, ist zwischen den Matten bis zu seiner Vereinigung mit dem Fallbache, dem Abflusse der westlichen Gletscher des grossen Elends, zu verfolgen, nahe dem Zusammenflusse der beiden Bäche aber gewahrte ich die Alpenhütte im grossen Elend.

Ueber diesem tieferen Gebiete und den nächsten Bergen in ihm stiegen vom südwestlichen Ankogel, der links über die Hütte des grossen Elends zu stehen kömmt, die Tauernspitzen des kleinen Elends bis hinüber zu jenen an der Arlscharte, leider fast alle und unter ihnen am dichtesten der Ankogel im oberen Thale in Nebel gehüllt, hoch über den östlichen, aus ihnen aber noch, und zwar heute in einer weit günstigeren Beleuchtung als die Centralalpen, die übergossene Alpe und das Tannengebirge bei Werfen empor.

Es liess sich auf der Scharte zwischen den wirr übereinander geworfenen Felstrümmern nur schwer eine passende Ritze zur Befestigung des mit dem Barometer behängten Bergstockes finden. Als es gelungen war, gab das Barometer die Höhe der grossen Elendscharte mit 9472 W. F. an.

Im Vergleich zu dieser Höhe müssen die Spitzen aus dem von ihr nach Norden, zwischen Gross-Elend einerseits und dem obersten Maltagraben von der Trax bis zur Samerhütte andererseits ziehenden Rücken vorzüglich der Preimelspitz die Höhe von 10.000 Fuss nahezu erreichen.

Letzterer liegt der Scharte so nahe, dass man von ihr in einer halben Stunde über das ausgebreitete Schuttfeld, mit welchem er in das Hochalpenkees ausläuft, dann über die oberhalb desselben beginnenden und bis zur Spitze ansteigenden Wände diese zu gewinnen meint. Eine Signalstange zu oberst bewies, dass der Berg in die Katastralvermessung einbezogen worden war.

Da die Scharte keine Fläche hat und der Wind höchst fühlbar über sie wegzog, hatten wir uns zuletzt unterhalb ihrer Wände auf dem Gletscher an einer Stelle gelagert, an welcher nach Beseitigung der obersten Schneekrusten ein Bächlein vortrefflicher Gletschermilch blossgelegt worden war.

Wir genossen reichlich vom köstlichen Nass, versorgten auch sonst unseren Magen nach Thunlichkeit und machten uns eine halbe Stunde, nachdem wir angelangt waren, zur Spitze auf. Die Führer waren nun wirklich um vieles besser gelaunt als bei der Wanderung über den tieferen Gletscher, wozu bei Anderl allerdings beitragen mochte, dass sein Rücken bedeutend erleichtert war. Er hatte nämlich die Absicht, mit uns nicht in die Hochalpe zurückzukehren, sondern von der Scharte weg nach der Hütte im grossen Elend zu gehen, um seinem daselbst auf der Weide befindlichen Vieh Salz zu bringen, und desshalb bis hieher einen tüchtigen Pack auf dem Rücken mitgetragen. Diesen hatte er hier zurückgelassen.

Dagegen sah ich bald, dass keiner der beiden Männer über die Richtung, welche wir nun einzuschlagen hätten, im Reinen war.

Zum Verständniss unseres weiteren Weges zur Spitze ist es unumgänglich nöthig, kennen zu lernen, wie sich die Erhebungen über dem südwestlichen

Winkel des Gletschers, nämlich der südliche Eiskamm und der Scheiderücken gegen das grosse Elend, auf unserem jetzigen Standpuncte darstellen.

Vor allem fällt uns als der westliche Eckpfeiler des eisigen südlichen Kammes eine schöne Gletscherspitze auf.

Sie ist so mächtig, dass wir versucht sind, sie für den Höhenpunct des Kammes, also für die Hochalpenspitze zu halten.

Vor ihr senkt sich gegen Norden jener Kamm herab, welcher die westliche Begrenzung des Hochalpenkeeses und die südöstliche des grossen Elend-Gletschers bildet und der von uns bereits auf der Scharte betreten worden ist.

An seinem Ursprunge an jener Hochspitze reicht das Eis bis hinauf auf seine Schneide. Tiefer unten steigen aus ihm drei Felspyramiden auf und an der nördlichen rechten Seite der untersten und höchsten aus ihnen ist unsere Scharte eingeschnitten, von der dann der Kamm als ununterbrochener, jedoch zuletzt tief herabgedrückter Felsenwall bis an den Preimelspitz fortläuft.

Auf der Ostseite der mächtigen Schneespitze dagegen gewahren wir im südlichen Eiskamme nach einer Senkung desselben einen breiten Schneekopf, welcher sich mit seinen Wandungen dergestalt nach vorne auf den tieferen Gletscher herabsenkt, dass er den Zug des Kammes gegen Südosten für uns abschliesst.

Während nun der eine Führer der Ansicht war, wir müssten in der äussersten südwestlichen Ecke bis an den Punct vordringen, wo die hohe Schneespitze und der westliche Rücken zusammenstossen, und dann unterhalb der ersteren auf der Seite des grossen Elends ansteigend die Höhe des südlichen Eiskammes zu erreichen suchen, stimmte der andere für den Marsch mehr gegen die Mitte des Eiskammes.

Mir schien zwar die letztere Ansicht die richtige zu sein. Da sich aber die Unrichtigkeit der ersteren herausstellen musste, sobald wir in einiger Höhe den Grat gegen das grosse Elend erreicht haben würden, wozu nur kurze Zeit erforderlich war, während dem wir bei sogleicher Einschlagung des Weges gegen die Mitte des breiten Eiskammes, wenn der Weg doch der falsche gewesen wäre, lange hätten irregehen können, ohne zur Ueberzeugung zu kommen, ob nicht dennoch irgendwo auf den Kamm zu kommen sei, so hielt ich es für besser, zunächst die Unmöglichkeit der ersten Richtung festzustellen, und so wandten wir uns gegen die südwestliche Ecke.

Allein, als wir den Westgrat betreten und einen Blick auf die Abhänge gegen das grosse Elend geworfen hatten, zeigte es sich sogleich, dass ihr Abfall, und zwar vorzüglich auf der Westseite der Gletscherspitze, an welcher wir aufwärts dringen wollten, so steil ist, dass auf ihnen hinanzusteigen gar nicht möglich wäre.

Wir hatten also weiter links einen Weg auf den südlichen Eiskamm zu suchen. Unser Rückzug von der verfehlten in die nun gebotene Richtung führte uns bald unter einer Eiswand im Gletscher vorbei, an deren Fuss zahlreiche Eistrümmer lagen, und dieser Beweis davon, dass es hier nicht geheuer sei, veranlasste uns schweigend fortzuwandern, bis wir aus dem unsicheren Bereich waren.

Dann ging es fort und fort aufwärts. Die Klüfte in Firn waren weniger an Zahl als auf dem eigentlichen Gletscher, aber breit und lang. So bedurfte es auch hier grosser Umwege. Schon schien die mächtige Schneekuppe zu unserer Linken die höchste Spitze und in gerader Linie erreichbar zu sein. Jedenfalls musste aber dieser Weg auf sie höchst beschwerlich sein, weil die Ausbauchungen sich von ihr theilweise sehr steil nach abwärts gegen den Gletscher senkten. Wir spähten daher beständig nach einer andern Stelle, über welche

leichter auf den Grat zu kommen wäre, und glaubten sie endlich an der tiefsten Einsenkung der Schneide zwischen den zwei uns bisher allein bekannten Spitzen des Südrandes, dort, wo der Grat von der mehrerwähnten westlichen Eckspitze weg eine Biegung nach rückwärts macht, zu finden.

Dieser tiefsten Stelle steuerten wir um so mehr zu, als sich Fercher erinnern wollte, dass auch im Jahre 1856 hier der Grat betreten worden sei.

Als wir jedoch an ihr angelangt waren, fanden wir ein Hinderniss, dessen Beseitigung uns einige Zeit aufhielt. Die Schneide war nur über eine zu unterst überhängende, höher oben sehr steile Eiswand von etwa anderthalb Klafter Höhe zu erreichen, unmittelbar am Fuss dieser Eiswand aber dehnte sich die Firnkluft aus.

Glücklicherweise fanden wir die letztere stellenweise mit altem Schnee ausgefüllt, auf den man sicher treten konnte.

Bald waren mit Hilfe der Bergstöcke einige Stufen in das Eis gestossen und auf ihnen kletterte zuerst der Knappen Sepp, dabei von Fercher unterstützt, den unteren Theil der Wand aufwärts, arbeitete sich dann über den oberen wenn auch mühsam bis an den Rand und stand bald triumphirend auf der Höhe.

Die übrigen kamen leichter hinauf, weil ihnen von oben hilfreiche Hand geboten wurde.

Hier auf dem Grat hätte sich bei günstiger Witterung schon eine Aussicht von Südwesten bis Nordwesten über einen grossen Theil der Kärnthner Gebirge und insbesondere auf die Glocknergruppe aufschliessen müssen.

Heute sah man nur die nächsten Tiefthäler und selbst die Berge in ihnen nur theilweise.

Die westliche Firnspitze am Kamme gegen Gross-Elend wäre von hier aus auf dem sich breit zu ihr hinziehenden Kamme selbst leicht zu erreichen. Auffallend ist an ihrer Süd- und Südostseite ein mächtiger, an den Kanten senkrecht abgeschnittener Durchbruch von Gestein, der, aus grossen Felsstücken bestehend, wie eine Quadermauer den eisigen Gipfel trägt. Ich konnte für diesen jedenfalls ausgezeichneten Gletscherberg, welcher, jedoch ohne benannt zu sein, auch auf der Generalstabskarte zwischen dem Kerlspitz und Hochalpenspitz gezeichnet ist, trotz aller Bemühung einen Namen nicht in Erfahrung bringen. Vielleicht würde er nicht unpassend der kleine Hochalpenspitz genannt werden.

Wir sahen jetzt, dass hinter der Eiskuppe, die wir auf dem Gletscher und dem Firnfelde beständig zu unserer Linken hatten, der Hauptkamm noch hinansteigt, zweifelten nicht, dass wir in dieser Richtung die höchste Zinne des Hochalpenspitzes zu suchen hätten, und schlugen daher die Richtung gegen die Verlängerung des Kammes ein.

Anfangs ging es auf dem noch ziemlich breiten Grate nicht zu steil aufwärts. Von einem Steinhaufen auf der südlichen Neigung gegen das Seethal aber hatten wir zur Schneide des Kammes, der hier schon jede Breite verliert, scharf aufzusteigen.

Wir waren noch zu Dreien, denn Anderl blieb bei den letzten Felsen zurück. Kaum hatten wir jedoch einige Schritte auf dem jetzt wirklich einen Dachfirst an Breite nicht übertreffenden und im Norden auf das Hochalpenkees, im Süden gegen den obersten Theil des Seethales, den Lassacher Winkel, abfallenden Grate gemacht, da löste sich Sepp vom Seile los um zurückzukehren, weil er sich ohne Steigeisen nicht getraute, auf der Schneide weiter zu gehen. Fercher und ich dagegen schritten vorsichtig auf ihr fort. Sie biegt sich von ihrem ursprünglichen Laufe gegen Südosten allmälig gegen Süden, bis diese Wendung an einer Ecke bestimmter auftritt, und zunächst derselben Ecke erreichten wir,

nachdem wir noch früher an einer Stelle vorbeigekommen waren, wo eine Schneeschlucht zwischen ein paar, einige Klafter unterhalb unseres Weges liegenden Klippen wie ein Schlott von unergründlicher Tiefe in den Lassacher Winkel hinabzieht, um 1¼ Nachmittags die höchste Eiszinne des Hochalpenspitzes.

Hier wurde ich sogleich gewahr, dass in der südlichen Verlängerung des Kammes in geringer Entfernung von der höchsten Eisspitze sich ein Felsenkopf, zuoberst aus regellos über einander geschobenen Felsstücken gebildet, erhebt, der durch eine schmale, etliche Klafter tiefe Scharte von ihr getrennt, sie noch um wenige Klafter überragt und daher als der höchste Punct des Hochalpenspitzes betrachtet werden muss.

Schon auf dem Grate hatte ich erkannt, dass ich kaum einen ungünstigeren Tag zur Fernsicht hätte antreffen können. Von der grossen Rundschau, welche der Hochalpenspitz nach seiner Lage und nach seiner Sichtbarkeit von zahlreichen Spitzen über einen grossen Theil der Südalpen, über die Centralkette, besonders ihren Gasteiner-Rauriser und Glocknerstock, dann auf einen Theil der Nordalpen gewähren muss, war fast gar nichts zu sehen, und jetzt waren selbst die Berge im Norden der Salzach, die wir auf der Gross-Elendscharte erblickt hatten, im Nebel verschwunden. Die Aussicht beschränkte sich auf das Seethal und das Dössenthal zu unseren Füssen und auf die Höhen zwischen dem Malnitzthale und Fragant, auf deren Spitzen jedoch auch Nebel lag, auf dem Hafnerspitz und die ihm nächsten Gipfel, in dem an ihm entspringenden Rücken zwischen der Lieser und Malta.

Die Nachbarn unseres Berges, das stolze Felsenhaupt des Säulecks und die Höhenpuncte über dem Hochalpenkeese, der Preimelspitz, die steinernen Mandeln und der Tullenock hatten sich der Herrschaft des Nebels noch vollkommen zu entziehen gewusst.

Die steinernen Mandeln, die erste südöstlich im Hauptkamm unmittelbar nach dem Hochalpenspitz aufsteigende Firnhöhe, haben ihren Namen von ein paar Felsblöcken, welche allein aus dem Eisgebiete emporragen.

Auch hier wiederholt sich jene Sage, welche wir von der übergossenen Alpe bei Werfen, der Blümlisalp in der Schweiz und von andern Gletschern in den Alpen her kennen, dass, als der Teufel des Uebermuthes sich der Sennen bemächtigt hatte, die Sennin sich mit Milch wusch, die Hirten mit Kaislaiben als den Kugeln auf die als Kegel benützten Butterballen schoben, der üppige Alpenboden, auf den dies geschah, sich mit Eis bedeckte und die Uebermüthigen in Stein verwandelt wurden.

Blickt man von der Spitze auf die Höhe der steinernen Mandeln herab, so würde man glauben, dass man sie leicht erreichen könne. Wie ich jedoch schon früher erwähnt habe, ist im Jahre 1856 eine Gesellschaft, welche den Hochalpenspitz ersteigen wollte, weil sie zu weit links auf dem Eiskamme emporstieg, anstatt auf die Spitze, zu den steinernen Mandeln gelangt und hat dann nach der Mittheilung der Theilnehmer an jener Ersteigung wegen der grossen Zerklüftung des Eises zur Spitze zu gehen nicht räthlich gefunden.

Ich bedauerte lebhaft, um den grossen Genuss gekommen zu sein, den ich mir von dem Panorama des Hochalpenspitzes versprochen hatte. Besonders war es mir leid, den Ankogel nicht erblicken und so den Gegeneindruck von jenem nicht erhalten zu können, den sechzehn Jahre früher der Hochalpenspitz, vom Ankogel gesehen, auf mich gemacht hatte.

Es war nun die Frage, ob wir den Steinspitz nebenan ersteigen sollten, um auf dem höchsten Puncte des Hochalpenspitzes gewesen zu sein. Der

Uebergang schien, wenn auch mit einiger Gefahr verbunden, doch möglich zu sein und kostete jedenfalls längere Zeit.

Beim Mangel jeder Aussicht bei der sich stets ungünstiger gestaltenden Witterung, welche zum raschen Aufbruche rieth, bei der geringen Lust des einzigen mir übrig gebliebenen Führers zu einem nach seiner Anschauung ganz zwekklosen Wagnisse, hätte mich nur der Wunsch, die höchste Spitze zu messen, noch bestimmen können, dennoch auf dem Uebergange zu beharren. Allein selbst dieser Grund verlor dadurch an Bedeutung, dass sich bei der geringen Entfernung des Felsenkopfes und der Eisspitze von einander die Höhe des ersteren von der letzteren ganz genau beurtheilen lässt, und so beschloss ich in Berücksichtigung aller gegen den Uebergang sprechenden Gründe denselben zu unterlassen.

Es wurde daher das Barometer und Thermometer auf dem obersten Puncte der höchsten Eisspitze in Thätigkeit gesetzt. Das Thermometer zeigte + 5° R.; als Resultat der Barometermessung dagegen stellte sich eine Höhe von 10.586 W. F. heraus. Ich schätze den Felsenkopf um 6 Klafter höher und es würde sich darnach für den höchsten Punct des Hochalpenspitzes eine Höhe von 10.622 W. F. ergeben.

Wir mochten wenig über eine Viertelstunde auf der Spitze verweilt haben, als ich zum Abzuge von ihr mahnte, weil die Wolkengestaltung immer sicherer ein baldiges Unwetter in Aussicht stellte.

Anfangs hatte ich den Plan, mit Fercher von der Spitze, an deren schmalem First südöstlich der Gössgraben und westlich das Seethal entspringt, wogegen nordwärts das Hochalpenkees von ihm hinabfliesst, in den Gössgraben zu steigen. Die Bahn dazu war das Trippenkees, dessen oberste Firnmulde ich in wenigen Schritten an der Spitze erreicht hätte. Bei der Ungunst der Witterung war jedoch der Plan schon früher aufgegeben worden. So traten wir den Rückweg über die Schneide an, langten glücklich bei unseren beiden Genossen und mit ihnen vereint auch bald am Einschnitte des Kammes über der Firnkluft an. Der untere Theil der Wand, welcher uns aufwärts Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde abwärts durch einen Sprung überwunden, den die Festigkeit des Schnees in der Firnkluft ganz wohl gestattete, und so war es möglich, dass wir eine halbe Stunde nach meinem Aufbruche von der Spitze wieder an der Scharte gegen Gross-Elend standen.

Zuerst brach Anderl nach dem grossen Elend auf. Man sah von der Scharte den Weg, den er an den Wänden der Berge, da, wo die obersten Firnmulden des in weitem Bogen lagernden Gletschers an ihnen enden, bis dorthin zu nehmen hatte, wo es, und zwar schon auf der anderen Seite des vom Eise umspannten Thales, durch die Beschaffenheit des Keeses möglich war über letzteres auf die Felsen des Brunnkarnoks und von ihnen zur tiefen Hütte hinabzusteigen.

Anderl war besorgt über den Ausgang seiner Wanderung und wollte anfangs, dass wir auf der Scharte bleiben sollten, bis er glücklich über das Kees gelangt sei. Als ich ihm begreiflich gemacht, dass das nicht anginge, da wir selbst so schnell als möglich vom Gletscher wegzukommen suchen müssten, um nicht in das Hochgewitter zu gerathen, und ihn aufforderte, lieber mit uns zurückzugehen, meinte er, er werde wohl auch so glücklich an Ort und Stelle ankommen und machte sich ganz entschlossen auf den Weg.

Wir sahen ihn eine Zeit lang unter den westlichen Wänden des Preimelspitzes hinschreiten, dann verschwand er hinter einem Felsvorsprunge, und nun traten auch wir unsere Wanderung wieder an.

Die Wetteraussichten machten uns immer mehr Sorge, besonders seitdem sich die Nebelmassen aus der nordöstlichen Richtung zwar gehoben hatten, aber dafür als eine riesige nach unten zu in gerader Linie abgeschnittene dunkle Wolken-Courtine in nächster Nähe vor uns standen.

Schon fielen wiederholt schwere Regentropfen und grollte der Donner in der Ferne. Wir sollten jedoch heute glücklich entwischen.

Wir kamen, nachdem mich noch der Anblick einer flüchtigen Gemse auf den Wänden des Tullenock, den ein Führer mir schon früher als den Gamsennock bezeichnete, erfreut hatte, an den Rand des Keeses, verliessen es diesmal höher oben, indem wir über den am tiefsten auf den Weideboden der Hochalpe reichenden Eisstreifen, welcher uns schon auf dem Heraufwege auffiel, abwärts stiegen und trafen in sieben Viertelstunden von der Elendscharte weg unter nur gelindem Regen in der Hochalpenhütte ein.

Kaum zehn Minuten nach unserer Ankunft brach jedoch von dem nun ganz in dichte Wolken gehüllten Hochalpenkeese her eines der grossartigsten Hochgewitter über der Hochalpe los.

Der Regenguss entleerte sich so plötzlich, dass ich auf der kurzen Strecke von der nächsten Quelle, an welcher ich eben mit der schwierigen Operation der Reinigung des Gesichtes vom Schiesspulver beschäftigt war, bis zur Hütte fühlbar nass wurde.

In der zwar hoch gezimmerten aber überall, besonders im Dachwerk, sehr schadhaften Hütte war bald kein Fleck mehr, auf welchem man vor den rings herabfallenden Regentropfen und Traufen sicher war, und der Aufenthalt verlor mit jeder neuen Traufe an seiner Annehmlichkeit.

Für mich war der Zwischenfall um so unliebsamer, weil ich durch ihn genöthigt wurde, den Regen auf der Hochalpe abzuwarten und von Viertelstunde zu Viertelstunde des Wartens die Möglichkeit mehr schwand, noch heute zum Pflügelhofe und zu dem dort meiner harrenden Wagen zu gelangen, ich aber ein Nachtlager im Hotel Lax in Gmünd den Freuden einer Schlafstätte in einer Sennhütte weitaus vorgezogen hätte.

Allein es war nichts an der Sache zu ändern, das Unwetter musste abgewartet werden und es hielt gerade so lange an, dass ich beim Mangel einer annehmbaren Station zwischen der Anemannhütte und dem Pflügelhofe für diese Nacht die Gastfreundschaft der Sennen in der Anemann-Alp in Anspruch nehmen musste.

Ich war noch nicht lange in dieser Hütte angekommen, als mir ein Mann versicherte, er habe mich sogleich wiedererkannt und auf meine Erwiederung, ich könne mich nicht desselben erinnern, mich frug, ob ich mich nicht daran erinnere, dass ich vor Jahren an der langen Wand einigen Männern begegnet sei, welche auf einer Tragbahre einen kranken Senner aus dem grossen Elend herausgebracht hätten. Ich erinnerte mich recht gut des Umstandes und meiner Ueberraschung, als ich plötzlich in der grössten Einsamkeit einen Zug aus mehreren Männern bestehend mit einem Kranken auf der Tragbahre von der Höhe herabkommen sah.

Der Mann mit dem guten Personengedächtnisse erzählte mir dann, dass er jener Kranke sei. Ich konnte ihm bloss erwiedern, dass ich mich der Verwandlung freue, der zufolge er sich jetzt mehr zum Träger als zum Getragenen schicken würde.

In der Nacht gab es wieder ein Gewitter, nur brachte es leider auch noch nicht das schöne Wetter.

Im Gegentheile hatte ich am folgenden Tage, dem 13. August, auf der Strecke von der Anemannhütte bis zum Hochsteg mehrmals Regenschauer zu bestehen. Ich hatte mir den Steig über die Paukeswand verbeten und wir folgten daher dem Alpenwege.

Auf diesem ganz hübschen Pfade gelangten wir über reizende Wiesenabhänge und durch prächtige Waldpartien in sanftem, zuletzt von einer romantischen Felsenpartie an in steilerem Abwärtssteigen in sieben Viertelstunden von der Anemannhütte über die Winkler- und die untere Hochalpe zum Hochsteg, und somit wieder an den Thalweg im Maltagraben.

Es war erst halb acht Uhr und nichts drängte mich heute zu besonderer Eile. Ich suchte mir also eine Stelle aus, von welcher ich das interessante Schauspiel in der Nähe, den Möllnigfall an der nördlichen Thalwand, gut überblickte. Der Möllnigbach fällt von bedeutender Höhe und in mehreren Absätzen erst zwischen Wiesen, dann im Tannenwalde zur Malta und gibt ein schönes Bild, obgleich er in der unteren Hälfte seines Falles mehr als breite Spiegelfläche über die Felsen gleitet, als frei herabstürzt.

Heute war sein Wasser ganz braun und meine Führer meinten, es müsse oben wieder einen Bergbruch gegeben haben.

Ueberhaupt kommen Bergstürze im Maltathal häufig vor und ein besonderes Abenteuer wollte Anderl mit einem Bergbruche erlebt haben. Er erzählte, er sei einmal, wenn ich nicht irre, auch in der Gegend des Möllnigbaches, unter einem Palfen gelegen, als eine Mure über und neben dem Felsen weggegangen wäre; der Schutz des Palfens hätte ihn davor bewahrt mit fortgerissen zu werden, nichtsdestoweniger habe es mehrerer Stunden und der grössten Anstrengung bedurft, bis er sich durch die Reste des Bergbruches habe durcharbeiten können.

Bei der Musse, die ich heute hatte, machte ich am Hochsteg eine Barometermessung und fand für die Brücke selbst die Höhe von 3.090 W. F.

Endlich schritten wir wieder thalauswärts.

Ich traf gerade rechtzeitig beim Pflügelhofe ein, um einem vollständig Durchnässtwerden zu entkommen. Denn abermals ergoss sich ein heftiger Gewitterregen über das Thal. Bald vermochten die breiten Linden am Brunnen des Pflügelhofes mir nicht mehr genügenden Schutz gegen den Regen zu gewähren, ich flüchtete, um in freier Luft zu bleiben, zuerst unter die über einigen Stufen gelegene Thüre des gemauerten Nebengebäudes und zuletzt, als ich auch hier nicht mehr verschont blieb, in die Wohnstube des Pächters.

Nachdem das Gewitter vorüber gezogen war, begab ich mich zum Klampferer; Herr Lax hatte ihn am Vortage, um nicht noch einmal den Wagen schicken zu müssen, ersucht, mich nach Gmünd zu führen, und so fuhr ich in möglichst kurzer Zeit mit dem Wagen des Klampferers Gmünd zu.

In Maltein nahm ich vom Sagschneider Abschied. Ich hatte ihn zuerst für den minder aufgeweckten von den zwei Führern gehalten, er hat sich jedoch im Laufe der Besteigung als der brauchbarere aus ihnen bewährt.

In Gmünd war selbstverständlich am Abende nach meiner Zurückkunft die Ersteigung des Hochalpenspitzes an der Tagesordnung. Ich theilte insbesondere dem Herrn Paul G. alle Notizen mit, welche für ihn bei seiner beabsichtigten Besteigung wichtig sein könnten. Ich verliess zwar am folgenden Tage mit Freund K. Gmünd, erfuhr jedoch, als ich vierzehn Tage darauf in Heiligenblut mit Herrn Paul G. wieder zusammentraf, von ihm, dass er schon am 14. und 15. August die Ersteigung des Hochalpenspitzes unternommen, dabei günstigeres Wetter angetroffen und in Folge dessen auch den schroffen höchsten Felsenkopf bestiegen hat.

Wie ich früher hervorgehoben habe, muss ich die barometrische Messung der Spitze als das hauptsächlichste Resultat meiner Besteigung ansehen.

Denn meines Wissens war der Hochalpenspitz früher noch niemals barometrisch gemessen, während nach den vorausgeschickten Bemerkungen über die trigonometrische Messung unserer Spitze diese Vermessung gar keine Berücksichtigung verdient.

Es war also früher nur die Höhenangabe in Professor Simony's „Schafbergpanorama" mit 10.200 Fuss bekannt, sie beruhte aber blos auf beiläufiger Schätzung nach dem Augenmasse.

Ganz in der neuesten Zeit habe ich in dem Reisehandbuche „der Führer durch Kärnthen" die Höhe des Hochalpenspitzes mit 10.688 Fuss, in der demselben beigegebenen Karte von Pauliny dagegen mit 10.600 Fuss angegeben gefunden. Ich vermuthe gerade, weil die eine dieser Angaben sich mit achtzigern befasst und die andere meiner Messung nahezu gleichkömmt, dass sie beide auf meine Messung zurückzubeziehen sind, deren Resultat ich im Laufe des letzten Jahres, seitdem es berechnet ist, bereits mehreren Kärnthnern mündlich und schriftlich mitgetheilt habe. Sind aber auch sie nichts anderes als die Ziffern einer beiläufigen Schätzung nach dem Augenmasse, so kam diese jedenfalls der wirklichen Höhe möglichst nahe.

Mit der Höhe von 10.586 W. F. tritt der Hochalpenspitz in die Reihe der bedeutendsten Berge in der Tauernkette ein.

Wohl findet sich ausser den drei Hauptspitzen, dem Grossglockner, Grossvenediger und Wiesbachhorn noch eine nicht ganz geringe Zahl von Spitzen in den Tauern, welche zu grösserer Höhe aufragen als der Hochalpenspitz.

Allein sie sind theils, wie der hohe Zaun, der kleine Sulzbach-Venediger die hohe Fürlegg, der Krystallkopf, ja gewissermassen selbst der Dreiherrnspitz, recht eigentlich nur Trabanten des Venedigers, oder befinden sich, wie der Johannsberg, der hohe Kasten, der Schneewinkelkopf, die Eiskögeln, der Romariswandkopf, die Glocknerwand, in demselben Verhältnisse zum Grossglockner, oder wie der hohe Bärenkopf und die Glocknerin zum Wiesbachhorn. Aus diesen Gruppen könnten desshalb bloss der Rödtspitz in Pregraten und der Hochgall in der Riesenfernergruppe als selbstständige Spitzen von grösserer Wichtigkeit als der Hochalpenspitz angesehen werden.

Erwägt man aber die Lage des Hochalpenspitzes, so gewinnt er eine vorzugsweise Bedeutung auch vor diesen Bergen.

Denn betrachten wir vom Grossglockner an ostwärts die Tauernkette, so finden wir weder in der Rauriser-, oder Goldberg- noch in der Gasteiner Gruppe ein so gewaltiges Berghaupt. Selbst der so gepriesene Ankogel, der Höhenpunkt des Gasteiner Zuges und die höchste Kuppe gegen Osten seit dem Grossglockner, erhebt sich nur zu 10.290 Fuss.

Da tritt plötzlich, und zwar nicht im Hauptrücken, sondern in einem Seitenzuge ganz nahe der auffallenden Depression selbst des Hauptkammes, der Tauern um mindestens 2000 Fuss, ein Riesenberg, bis zur Höhe von 10,600 Fuss als die wahre höchste Warte in den Alpen östlich vom Grossglockner an empor.

Es ist wahr, dass die Thatsache, dass sich die höchsten Erhebungen in den Centralalpen in den Seitenästen und nicht im Hauptkamme befinden, nicht vereinzelt dasteht.

Gehört ja der Grossglockner selbst einem Seitenstrahle an und eben so ragt die höchste Spitze des Oetzthales, die Wildspitze, es ragen die Culminationspunkte der Stubayergruppe aus Seitenästen des Centralkammes in die Höhe.

Au einem Zweigrücken der Zillerthalergruppe baut sich der Olperer auf, der zwar nicht gemessen, doch zu den höchsten Spitzen im östlichen Tirol zu rechnen ist; auf Aesten des Venedigers und Glockners thronen der Rödtspitz, der Schober und das Wiesbachhorn.

Aber doppelt interessant bleibt es, am Hochalpenspitze diese Erscheinung auch dort zu finden, wo die allgemeine Senkung der Tauernkette kaum im Hauptrücken, geschweige denn in einem Seitenaste einen solchen Aufschwung mehr vermuthen lässt.

Jedenfalls ist, wie ich eingangs bemerkt habe, der Hochalpenspitz mit seiner officiellen Höhenangabe von 8621 Fuss und seiner Lage tief drinnen im wenig gekannten Maltathale bisher eine verkannte Grösse, ja die verkannteste aller verkannten Grössen unter den österreichischen Bergen gewesen, und wie es mich freut durch die Messung seiner Höhe und durch die Schilderung meiner Ersteigung diesem für jeden Freund des österreichischen Gebirges hochwichtigen Berge, und theilweise auch dem Maltathale, eine Ehrenerklärung haben geben zu können, so wünsche ich noch viel mehr, dass die Gebirgsreisenden dem Berge und dem Thale durch ihren Besuch gerecht seien. Allen aber, die in das Gebiet der tosenden Malta wandern, möge das beschieden werden, was mir dort gefehlt hat — schönes Wetter — und treffen sie dies an, so habe ich, sollte ich jemals die Veranlassung dazu sein, dass Jemand seine Schritte dorthin gelenkt hat, sicher nicht den Vorwurf zu befürchten, Alltägliches über Verdienst gelobt zu haben.

X.

Die nördlichen Abfälle oder die galizische Seite der Karpathen.

Geographisch-historisch skizzirt

von

Rudolph Friedrich Temple.

Das unter dem Namen Karpathen bekannte Gebirge, welches in einer östlich ziehenden bogenförmigen Richtung eine natürliche Scheidewand zwischen den Königreichen Ungarn und Galizien bildet, ist nach den Alpen das grösste Gebirgsystem Mitteleuropa's, scheidet die Zuflüsse der Weichsel und des Dniester untereinander und von jenen der Donau, woraus wir den Bestand eines Hauptrückens ersehen. Es hat eine verschiedene Breite von 10 bis 40 Meilen und seine mittlere Kammhöhe beträgt 5700', gleicht somit ungefähr der Culminationshöhe des Schweizer Jura-Gebirges (Molisson 6178') und des Auvergne-Gebirges (Mont d'or 5805').

Die karpatischen Berge waren schon den Alten bekannt, doch erhielten sie je von den Griechen und Römern verschiedene Namen. Der Kosmograph Claudius Ptolomäus*), Zeitgenosse des römischen Kaisers Marc Aurel, der im zweiten Jahrhundert der christlichen Aera regierte, unter den griechischen Erdbeschreibern der älteste, nennt dieselben Bieskiden,

*) In seinem Werke: „Geographiae libri VIII."

nach einem nördlich da sesshaften Volke — den Biessen —, welches sich von dem Quellengebiete der Weichsel (Vistula) bis über das Quellengebiet des Dniester (Tyras) längst den erwähnten Bergen niedergelassen hatte. Nach des gelehrten polnischen Historikers Naruszewicz Meinung, die er in seiner Geschichte des polnischen Volkes äussert, lag dieses Volkes Hauptstadt da, wo gegenwärtig das Städchen Biecz an der Ropa; anzunehmen wäre es indessen, auf eine Volkssage gestützt, dass Drohobicz ebenfalls einer ihrer Sitze gewesen sein könnte, da dieser Ort bis zum ersten Tatarn- (sogenannten Mongolen) Einfalle im Jahre 1240 Bycz hiess, durch deren Alles zerstörende Wuth jedoch der Erde gleich gemacht wurde, wesshalb die in die Schluchten der Berge geflüchteten, nach dem grauenvollen Ereignisse heimkehrenden Bewohner dieser Stätte ein zweites Bycz (druhy Bycz) erbauten, welches das noch stehende Städtchen Drohobycz*) in fruchtbarer Gegend am Tyśmienica Flüsschen ist.

Die Römer kennen diese Berge nur als eine Fortsetzung der Alpen, belegen sie mit dem Namen *Alpes Bastarnicae* nach einem sarmatischen, der Meinung einiger zu Folge aus Germanien in Sarmatien**) eingewanderten Volke, welches östlich des herzynischen Waldes auf der nördlichen Terrasse der Karpaten wohnte und sich bis zur Weichsel erstreckte. Unter diesem Namen erwähnen sie die sogenannten *Tabulae Peutingerianae****) eine aus zwölf Pergamentblättern bestehende Karte des römischen Reiches, welche nach dem Tode ihres letzten Besitzers in Holland gestochen wurden. So ungewiss die Abkunft der Bastarnae ist, erscheinen sie doch sehr häufig bis Ende des dritten Jahrhundertes n. Ch. Geb. in der römischen Geschichte und verschwinden spurlos, wahrscheinlich in dem grossen Bunde der Gothen, mit ihnen der für dieses Gebirge gebrauchte Name.

Unter Trajan, der Dacien eroberte und Decebulus trotzigen Widerstand brach, wird am Dniester-Flusse, nordöstlich der jetzt Karpaten genannten Berge, eines sarmatischen Volkes, der Karpen, gedacht, welches unter Galienus schwacher Regierung, seine verwüstenden Heerzüge bis an die untere Donau ausdehnte. Kaiser Aurelian (270—75) bewog einen Theil desselben, in dem verlassenen, menschenleeren Mösien seine Wohnsitze zu nehmen. Man nimmt gewöhnlich an, dass von diesem Volke

---

*) Eine andere Version lässt den Namen Drohobycz daher entstehen, dass bei diesem Orte die Strasse zum Viehtriebe der podolischen Ochsen gelegen sei — droha bycza — im deutschen soviel, als: Ochsenstrasse, ob mit Recht oder Unrecht entscheidet hier nichts, da beide Annahmen ihre Richtigkeit haben können.

**) Einige alte Scribenten wollten behaupten, als hätten die Bewohner Sarmatiens den Eidechsen ähnliche Augen gehabt, wesshalb sie dieselben „Sauromaten" zu nennen beliebten; der Naturforscher Plinius d. Aelt. aber sagt: sie stammen von den Meden ab. Deren grosses Reich lag zwischen dem Don, der Wolga und dem Kaukasus, auf diesen Namen stolz, nannten sich die von dort stammenden Völker: Sarmadaj — Nachkommen der Meden —, woraus in der Folge Sarmaten entstand.

***) Conrad Peutinger, geb. zu Augsburg 15. October 1466, † 24. November 1547 ebenda, kais. Rath und Patrizier, besass eine schöne Münz- und Antiquitäten-Sammlung, deren Krone und kostbarstes Kleinod eine uralte, angeblich aus dem III. Jahrh. n. Chr. G. stammende, auf 12 Pergamentblättern gezeichnete Karte des römischen Reiches mit allen seinen Strassen und Nationen war, welche nach seinem Tode gestochen, unter dem Namen der tabulae Peutingerianae bekannt ist. Das ursprüngliche Exemplar, jedoch nur noch eilf Stücke zählend, soll in der k. k. Hofbibliothek in Wien aufbewahrt sein.

der gegenwärtige Name Karpaten stamme und dass ein slavischer Stamm — die Chrobaten — dessen verlassene Wohnsitze eingenommen habe.

Aller Vermuthung nach, waren die Karpen und Chrobaten ein und dasselbe Volk und nur die römischen Geschichtschreiber verwechselten wegen leichterer Schreibart letztere Benennung in erstere, da es denn doch authentisch erwiesen ist, dass die durch Aurelian in Mösien angesiedelten Volksstämme die slavischen Reiche: Serbien, Croatien und Slavonien gründeten. Der gelehrte Slave Schafařik leitet das Wort Karpat aus dem Slavischen her, dessen ursprünglicher Ausdruck verfälscht wurde und eigentlich Gebirgsrücken bedeutet; so heisst russisch chrebet, wendisch chreb, böhmisch chrbet, daraus polnisch grbiet der Rücken, von letzterm garbaty — der Ausgewachsene, Buklige —, woher wohl die Namen Chrobat, Chorwat, Charwat, Karpat abzuleiten wären, doch soll sich schon Plinius des Ausdruckes Carpathos bedient haben.

Die Polen selbst nannten indessen dieses Gebirge nicht Karpaten, sondern Krempak, woraus einige der slavischen Sprache nicht mächtigen Schriftsteller Krapak bildeten. Der polnische Geschichtsschreiber Martin Kromer*) (Polens Livius zubenannt), gebraucht im IV. Buche seiner Geschichte der polnischen Krone, für dieses Gebirge den Ausdruck des sarmatischen in seiner Schilderung der Begebenheiten um das Jahr 1070 und sagt, dass selbes der Pole, Russe und Ungar theilt, doch klammert er hiebei die damals in Polen übliche Benennung; „Tatry" ein und auch die Ungarn mussten zu jener Zeit die letztere angenommen haben, da der ungenannte Schriftsteller**) Ungarns, der zur Zeit Königs Bela III. lebte, in der Geschichts-Periode des heiligen Stephan, ersten ungarischen Königs, die Grenzen *„ex parte Polonorum usque ad montem Tatur"* setzt. Es scheint somit der Gebrauch dieses Gebirge Karpaten zu benennen erst einer spätern Zeit anzugehören, obwohl die Benennung alt hergebracht ist.

Es ist, wie die Ueberschrift dieses Aufsatzes zeigt, nicht Zweck dieser Zeilen, das Karpatensystem zu beschreiben, denn die Süd- und Südostseite, weit mineralreicher, dem wissenschaftlichen Publicum viel bekannter, als die nördliche, welche aber auch nur in so weit behandelt wird, als es sich um locale Benennungen einzelner Theile dieses Gebirges und mancher Berge handelt, deren Beschreibung weniger bekannt und doch manchem Geographiefreunde interessant zu vernehmen sein dürfte.

In geognostischer***) Beziehung besteht der Boden der bei fünfhundert □Meilen bedeckenden nördlichen Karpatenseite im *Allgemeinen* aus Kreide (vorwiegend im Osten), der auf Sandstein und stellenweise auf Granitfelsen lagert. Im östlichen Theile der nördlichen Karpaten-Abfälle liegt zu unterst dichter Kreidekalk, weissfarbig und im Bruche splitterig, auf welchem dann die zerreibliche Kreide die obere Schichte bildet, desshalb die vielen, wie vielleicht in keinem andern Lande Europas in solcher Menge vorkommenden Erdversenkungen, zumal im Stanislawer und Kolo-

*) Martin Kromer wurde 1512 zu Biecz, der einstigen „Parva Cracovia" in Galizien geboren, starb 1579 als Bischof von Ermeland.

**) In seinem Werke: „Anonymi Belae Regis Notarii de gestis Hungarorum.

***) Mit geognostischen Untersuchungen der Karpaten und des anliegenden Landes befassten sich: Pusch, Lill, Pchindler, DuBois de Montpreux, Duclos, Staszyc, Zeuschner, Kner und Ander, die ihre Resultate theils in selbstständigen Werken, theils in periodischen Schriften veröffentlichten.

myier Kreise, erklärlich, welche wahrscheinlich in der Ausspülung des unterliegenden Kalkes durch den herabfallenden Niederschlag ihre Entstehung zu verdanken haben. Diese Senkungen sind von verschiedener Grösse, meistentheils trichterförmig (auf Art der Wolfsgruben); und selbst nach den grössten Regengüssen ist in diesen Trichtern nie eine Spur von Wasseransammlung zu bemerken. Im westlichen Theile ersetzt grösstentheils Sandstein die Kreide, wie man dieses überall, wo Flussbeete die tiefern Schichten erschlossen haben, sehen kann; dieser nimmt eine Mächtigkeit von ungefähr 100 bis 1000 Fuss ein und ist theilweise feinkörnig, wo er zu Schleifsteinen bereitet, theilweise grobkörnig, wo er zu Mühl- und Bausteinen benützt wird. Dieses in seinen Hauptmassen eigenthümliche Sandsteingebilde der Karpaten, welches als bunter Sandstein und auch als Grauwacke sich kund giebt, enthält häufige Salzbildungen mit Gyps, dessen letztere Formation im Norden vorherrscht, so wie Salzthon, welcher in einer Längenausdehnung von etwa 150 Meilen verbreitet ist, sich in Wieliczka — gleichsam dem Fusse der nördlichen Karpaten-Abfälle südlich der Weichsel — in einer Mächtigkeit von 120 Klaftern findet, bisweilen auch in Begleitung von Schwefel erscheint, längst des Karpatenzuges geht, ins Saroser und Marmaroser Comitat nach Ungarn streicht, dem Salzwerke zu Kaczyka in der Bukowina seine Entstehung gab und bei Oska Rimnik in der Wallachei endet. Nächst dem Salzflötze enthält der Gebirgszug eine Menge Naphtaquellen, welchen Gewinn daraus auf 5—6000 Ctr. schätzt, woraus Kamphin bereitet wird, welches mancher Orten das Gas ersetzt und wovon bei 1500 Ctr. nach Lemberg, der Rest anderweitig verführt wird. Sonst findet man unter einer mässigen Erddecke in den meisten Gegenden Thoneisensteinflötze, welche theilweise eine sehr unregelmässige Lagerung im Streichen und Verflächen haben, deren Erze überdiess sehr mager sind, daher auch die Eisenerzeugung vertheuern.

Diese steinigen Grundlagen werden zum grössten Theile von einer geringen Erdkruste überdeckt, deren unbedeutendes Erträgniss die Bewohner dieses Bodens kaum zu ernähren vermag. Die Natur in ihrer Güte bedachte diese Gegenden, gleichsam zur Entschädigung, mit ungeheuren Waldmassen, deren Gehölze der Gattung nach, zumeist Fichten, Tannen, Kiefern, auch Buchen sind. In der Mittelregion der Karpaten findet man noch ziemlich häufig den Lerchenbaum (*Pinus larix*, polnisch: Modrzew), eine Nadelholzgattung, früher in Polen allgemein, jetzt nur im Gebirge zu treffen. — Von den 3½ Millionen Joch Forsten, die Galiziens Boden bedecken, sind beinahe 3 Millionen Gebirgswaldung, welche an 3 Millionen Klafter Brennholz, ungerechnet die Verwendung zu Nutz- und Bauholz, liefern. Die Holzzucht, einst unter polnischer Herrschaft wegen allzugrossen Ueberflusses so viel wie nicht gekannt, wird seit vielen Jahren durch ein eigens hiezu gebildetes Forstpersonale jener der andern österreichischen Kronländer ebenbürtig, an die Seite gestellt. Trotzdem, dass 22 Salzsiedereien*), etliche 30 Eisengewerke**), einige Hundert Köhle-

*) Alle kleinern Siedereien sind in nachfolgende grössere einverleibt: Lacko, Stebnik, Bolechow, Kalusz, Delatyn, Kossow, Drohobycz, Starasol.

**) Die bedeutendern Eisenwerke sind: Wengerska Gorka mit Obszar, Sucha, Makow, Zakopany mit Poronin, Cisna und Duszatyn, Rabe, Majdan, Smolna, Zalokiec, Hrebennow, Klimiec, Korostow, Skole, Mizun, Nowosielice, Olchowka, Stynawa, Weld-

reien, 10 Glashütten*) ihr nöthiges Brennholz von da beziehen, ist nicht so bald an Mangel dieses Brennmateriales zu denken, da in den höhern Regionen der Karpaten noch immer von keines Menschen Axt angetasteter Urwald, in dem Tausende von Klaftern nutzlos zu Grunde gehen zu finden ist, der auch wegen der äusserst geringen Verwerthung der Gehölze in seinem Urzustande bis zu einer geeigneten Zeit belassen wird.

Der eigentliche Charakter der nördlichen Verzweigungen dieses Gebirgssystemes ist im Allgemeinen ein wildromantischer; dichte und ausgedehnte Waldungen wechseln mit kahlen Bergen, steilen Felsenwänden, herabstürzenden Gewässern und sonstigen überraschenden Naturschönheiten, die im Sandecer und Stryier, auch theilweise im Samborer Kreise den Hauptgenuss bieten, aber von Galiziens Bewohnern viel zu wenig gewürdigt werden. In der nachfolgenden Schilderung werden die betreffenden Stellen hervorgehoben.

Das Volk (Góralen und Huculen), welches die Abhänge und Abfälle der nördlich streifenden karpatischen Berge bewohnt, kennt den allgemeinen Namen der Karpaten nicht, sondern nur den der kleinern Bestandtheile und einzelnen Berge, daher dieses Gebirge je nach den Gegenden eigene Benennungen erhält, die dem Nichteingeborenen mitunter fremd sind, da sie selten in Reisebeschreibungen, noch weniger auf Landkarten ersichtlich sind.

Die Hauptkette der Karpaten zieht von dem schlesischen Jablunka-Passe unter dem Namen der Bieskiden (Beskiden polnisch, auch Biesciady) in einer östlichen Richtung bis zum Dunajec- und Poprad-Flusse, in einer mittlern Höhe von 3—4000 Fuss südlich zum Tatra-Gebirge streichend. Dieser Zweig wird oft die westlichen Karpaten genannt. In diesem Zuge, soweit er Galizien angehört, findet man an bemerkenswerthen Puncten:

Den Barania (Lämmerberg), weil er den grössten Theil des Sommers als Hutweide für die Schafzucht treibenden Bergbewohner dieser Gegend dient, ist nur mit dem nordöstlichen Abfalle hieher gehörig und hat eine Höhe von 4175 Fuss. Auf diesem Berge hat die Galizien theilweise begränzende Weichsel, eine Hauptader des dortigen Handels, ihre Ursprungsquellen. Dieser Fluss, von den alten Slaven**) Biela rzéka (weisser Fluss) genannt, hatte einst und zu verschiedenen Zeiten verschiedenerlei Benennungen, wie Vistula, Bisula, (*Vandalus,*) Erydan, Albula, bildet kurz nach seinem Urprunge einen sehenswerthen Fall von 180 Fuss Höhe und treibt 300 Klafter von da schon eine Mühle; sein Wasserspiegel ist bei Krakau noch immer 670 Fuss über der Meeresfläche der Ostsee (baltischen Meeres), das Gefälle beträgt überhaupt vom Ursprunge bis zur Mündung nur 2000 Klafter, daher der Lauf des Wassers sehr langsam.

Knapp bei dem eben genannten, ebenfalls an der Grenze, liegt der Malinow (Himbeerberg) weniger wegen seiner Höhe, als einer in selbem

---

zirz mit Maxymowka und Zaklo, Zulin, Posieczna; nebstbei die Kupferhämmer zu: Paeykow und Zagwozdzie.

*) Die Glashütten im Gebirge sind: Zlatna bei Ujsol, Kamienica, Porumba wielka, Gogolow, Polany, Jawornik-ruski, Lodzina, Sufczyna, Korostow, Majdan gorny.

**) Die Meinung der Geschichtschreiber über den Ursprung des Namens „Slaven" ist verschieden; die Meisten sagen, er stamme von Slava (Ruhm), doch ist die Vermuthung viel begründeter, dass er von dem Worte „slovic" abgeleitet ist, denn die Slaven nannten sich selbst Sloviani (die Redenden), während ihre westlichen Nachbarn für sie Niemcy (die Stummen) waren, da sie ihre Sprache nicht verstanden; auch noch jetzt heissen die Deutschen so.

befindlichen Höhle der Dziura Wietrzna (Windloch) bemerkenswerth, welche ein 7 Fuss tiefes, 5½ Fuss breites Felsenbecken in sich fasst, in welches sich das von der Decke herabträufelnde Wasser sammelt.

Die Bystra (schroffe Höhe) schon auf galizischem Boden, als Ursprungsort des Grenzflusses Biala nennenswerth, der diesen Namen von dem weissen Schaume des stark über Felsen herabfallenden Wassers erhielt. Nahe dabei ist der Klimczak.

Der Pyrc, Zwaliska, Kocierz haben eine Höhe von 2500 — 3000 Fuss und sind höchstens als Fundort officineller Kräuter zu bemerken, worunter jedoch keine in Oesterreich seltenen Exemplare.

Die Babia góra (Weiberberg) 5509 Fuss nach der Generalstabskarte vom Jahre 1824 hoch, von den alten Polen nur kurzweg Baba (Grossmütter) genannt. In der mittlern Region nur mit Krummholz (Pinus Mughus oder montana, pincembro, polnisch: kozodrzewy*), im Idiome der Góralen Krempulec genannt, aus welchem ungarische Charlatane eine Art Augensalbe, „Karpatischer Balsam" genannt, bereiteten, dessen gesundheitsschädliche Wirkungen auf den Menschen jedoch von Aerzten erkannt und verboten wurde) bedeckt, ist ihre Spitze mit schwachem Grase bewachsen. Dieser Berg, schon oft im August mit Schnee bedeckt, dient den Gebirgsbewohnern in ihrer poetisch ausgeschmückten Witterungskunde gleichsam als Barometer, je nachdem dessen Spitze frei zu sehen oder mit Nebel bedeckt ist, (wenn sie die „Haube aufsetzt", wie die Góralen zu sagen pflegen). Von seiner Spitze sieht man nördlich, ohne Zuhilfenahme eines Glases, mit freiem Auge das zwölf Meilen entfernte Krakau, südlich überblickt man das ganze Arvaer Comitat in Ungarn; auf derselben bezeichnen zwei Reihen kleiner Erdaufwürfe mit eingelegten Steinen die Grenze zwischen Galizien und Ungarn. Bemerkenswerth ist auf der Spitze des Berges eine Aufthürmung verschiedenen Gesteines und Gerölles, mit vielfarbigem Pilze (Byssus, eine Moderpilzgattung) bedeckt, welche man des Teufels Schloss (djabli zamczysko) nennt. Die Neigung ist gegen Ungarn ziemlich sanft, während der Berg im Norden steil abfällt. Nur bei dem Gesteine und den Felsbrüchen erhält sich Schnee und Eis das ganze Jahr. Am Fusse des Berges liegt der Marktflecken Makow mit dem Baron Rothschild'schen Eisenwerke, welches sein Brennmaterial aus dem dichten Forste bezieht, welcher den Berg in seiner niedern Region bedeckt. Die Meinung des Franzosen Duclos**), als wäre dieser Berg ein erloschener Vulcan, aufzuklären, dürfte wohl der Mühe werth sein.

Das höchste Interesse in diesem Zuge bietet jedoch das zwischen Szczawnica und Kroszienko (Sandecer Kreis) liegende Pieninen Gebirge. Ungefähr 2000 Fuss über dem Meeresspiegel erhaben, verdankt dieses Gebirge

---

*) Die Meinungen über den Ursprung des polnischen Wortes kozodrzevie, zu deutsch: Ziegenholz, sind getheilt, doch verdient jene den Vorzug, welche behauptet, dass es von den ehemals hier zahlreichen Gemsen und auch Steinböcken (wilden Ziegen), welchen die Rinde des Holzes besonders schmeckt und die mit Vorliebe in solchem Gehölze ihr Lager aufzuschlagen u. s. w., den Namen erhielt. Weniger stichhältig scheint eine andere von Wodzicki aufgestellte Meinung, da Sie das Wort orthographisch verändert; er sagt nämlich: das Holz sollte Koszodrzewina (Korbholz) heissen, weil seine Zweige und Aestchen zum Korbflechten verwendet werden. Jene ist allenfalls älter hergebracht.

**) In seinem: Essai sur l'historie litteraire de Pologne S. 499.

den Namen dem polnischen Worte: Pień, welches Aufschäumen bedeutet, aber auch die Deutung senkrechter Steilheit in sich begreift, da dieser Gebirgsflügel sich durch besondere Schroffheit auszeichnet. Die Parthien am Fusse dieser nackt und senkrecht, wie gemeisselt, gigantisch himmelanstrebenden Felswände werden von den schäumend brausenden Fluthen des Dunajec bespült, der die Doppelkette derselben in einem engen, schauerlichen Thale, theils mit mächtig brausendem Toben durchströmt, theils auch an den tiefern Stellen seines Bettes ruhig durchfliesst. Es muss unstreitig eine der gewaltigsten Naturrevolutionen dieses Gestein getrennt und dem Flusse seinen gegenwärtigen Lauf angewiesen haben, da Vieles darauf hindeutet, dass dieses Gebirge einst im grauen Alterthume ein vereinigtes Ganzes gebildet habe. Man betrachte nur die gleichförmige, sich durchwegs ähnliche Schlichtung seines Gesteines, nicht minder die kollossalen Zertrümmerungen an dem gegen Ungarn hinziehenden Theile, um zu diesem Schlusse zu gelangen. — Der Genuss, den dieses wahrhaft grossartige Naturereigniss, welches so riesige Steinmassen, wie sie hier sich dem Auge darbieten, geklüftet hat, ist ergreifend erhaben. Aus diesem Marmor-Gesteine wurden mehrere Altäre in Krakau gemeisselt, dasselbe wurde bis neuester Zeit immer, „schwedischer" Marmor genannt, bis der ehemalige krakauer Universitäts-Professor, Ludwig Zeuschner*) hinwies, dass dieser rosenrothe Marmor dem Pieninen-Gebirge entnommen wurde.

Sein höchster Felsgipfel bereitet dem forschenden Wanderer eine entzückende Fernsicht und lohnt ihm reichlich die Mühe, mit der er die mancherlei Beschwerden der Ersteigung ertrug und überwand. Dieser Felsgipfel endet in zwei zackigen Spitzen, deren die eine gegen Ungarn den Namen Mons coronnae (Kronenberg) führt und deren sich schroff gegen Ungarn senkende Felswand geschichtlich unter dem Namen Lapis refugii bekannt ist, die andere aber Sokolowa gora aus Ursache dessen heisst, weil einst hier Geier nisteten (Geiersberg). Erwähnenswerth sind die tiefer unten im Pieninen-Gebirge liegenden Trümmer der heiligen Kunegunde (Gemalin Boleslaws des Schamhaften von 1239—1279 † 1292) einer übereinander geworfenen Felsengruppirung gleichend, einst — nun sind bald 600 Jahre dahin — in jener grauen Zeit des ersten Tatarneinfalles eine imposante Burg auf einem schroffen, in der Tiefe vom grünen Wasser des stark eingeengten Dunajec-Flusses bespülten Felsen.

Der Alles zernagende Zahn der Zeit liess hier nur die klafterdicken Grundmauern und die in Schutt zerfallenen Thorpfeiler als Zeichen der Erinnerung an jene Grauen erregende Epoche stehen, wo Kunegunde von den mit vandalischer Wuth Alles verheerenden Tatarn (Mongolen) gedrängt, sich in der düstern Waldeseinsamkeit diese Nothburg als Zufluchtsort

*) Herr Ludwig Zeuschner Dr. Phil., früher Professor der Mineralogie in Krakau, jetzt in Warschau lebend, seit 1857 Mitglied unserer geographischen Gesellschaft, machte sich um die geologische Beschreibung vieler Puncte in Galizien verdient; diese erschienen zum grössten Theile in: Leonhards Zeitschrift für Mineralogie. Er machte in den dreissiger Jahren jährlich eine Reise in die Karpaten mit deren Untersuchung er sich vielfach beschäftigte. Er beschrieb die Babiagóra, Czoroztyn, Wieliczka, Szczawnica, Szlachtowa, Olesko, Podhorce, u. s. w. in der erwähnten periodischen Schrift geologisch, insbesondere in den Jahren 1832 und 1833. Auch gab er selbstständige mineralogische und geologische Werke in polnischer Sprache heraus.

erbaute. Die Unzugänglichkeit der zur Burg führenden Berge erzeugte in den erhitzten Phantasien der Gebirgsbewohner die Legende, wonach Engel diese Burg für die Gott geweihte Frau erbaut hätten.

Um aber das grossartige der ganzen Kettenschlucht nach ihrer vollen Ausdehnung würdigen zu können, ist es am gerathensten, vom rothen Kloster in Ungarn mittelst eines Kahnes die Fahrt auf dem Dunajec bis zum Gesundbrunnen Szczawnica*) zu unterehmen, wo man durch den steten Wechsel des Sehenswerthen in einem hohen Grade überrascht wird.

Wie bereits erwähnt, streichen die Beskiden durch das Arvaer Comitat südwärts zum Tatra-Gebirge, der Gruppe der Central-Karpaten, in welchem dieselben ihren Culminations-Punct erreichen. Nach Jungmann stammt das Wort Tatra aus dem Sanskrit und bedeutet „weisse Berge", wäre sonach mit Montblanc oder nach Humboldt mit Chimboraço gleichbedeutend. Polnische Schriftsteller wollen diesen Namen von dem Anpralle der Tatarn im XIII. Jahrhunderte herleiten; in wie weit diese Recht oder Unrecht haben, wäre eine interessante Untersuchung, doch ist es geschichtlich erwiesen, dass eine Tatarn-Schaar von Telebughas Horde i. J. 1260 auf einem Zuge gegen Ungarn in diese felsig waldige Quellengegend des Dunajec gelangte und nachdem sie einige ihrer gewohnten Gräuelthaten verübt hatte, in dem Felsenthale von Koscielisko (durch die heiligen Brüder Gervasius und Protasius) auf's Haupt geschlagen und zur Flucht genöthigt wurde. An jene Schreckenszeit erinnern noch manche mündliche Ueberlieferungen über einige Ortsnamen der Tatra-Gegenden. So erhielt; Koscielisko (Knochenstätte) daher seinen Namen, weil die siegenden Polen die Gebeine der gefallenen Tatarn unbeerdigt unter freiem Himmel liegen liessen, wesshalb die weissgebleichten Knochen dieser Feinde der Christenheit den Platz weit und breit bedeckten, wo gegenwärtig das erwähnte Dorf steht; Ludzmierz (Leutemesser) ein Schauplatz tatarischer Grausamkeit, indem diese Unholde in dem da zu jener Zeit gestandenen Dörfchen allen Bewohnern die Köpfe abschnitten und dieselben in ihrem ungebundenen Uebermuthe in grossen Kübeln massen; Zakopany (von zakieć sie — sich verschanzen) weil sich hier ein Theil der jener Niederlage entflohenen Tatarn mit einem Erdwalle umgab, um sich die Vertheidigung zu erleichtern; Chocholow, wo dann ein Theil derselben gezwungen war, sich niederzulassen, von Chochol, was einen Haarschopf bedeutet, den die Tatarn zu tragen pflegten; Kranszow (Ohrenschnitt) soll der Ueberlieferung zufolge desshalb den Namen haben, weil die Tatarn den getödteten Einwohnern die Ohren abschnitten, um sie als Trophäe mitzunehmen u. dgl.

Der Anblick der nördlichen Seite des Tatra-Gebirges, obwohl nicht alle interessantesten Theile desselben enthaltend, reizt durch seine Majestät eines Hochgebirges schon in der Ferne von 18 Meilen das Auge des Naturfreundes zur nähern Besichtigung. Hoch über das zu beiden Seiten liegende Mittelgebirge hinausragend, macht dieser Theil der Karpaten des Wanderers Blick zweifelnd, denn er hält anfangs die weiss-

*) Der Name Szczawnica enthält in sich die Deutung eines Säuerlings von szczawnik (Sauerampfer); sein Wasser aus den Quellen Josephine und Magdalena ist ein jodhältig alcalinischer dem Mineralwasser von Selters ähnlicher Säuerling, von dem jährlich über 100.000 Flaschen versendet werden.

blauen Massen für Wolken, doch später gewähren ihm diese reichen Stoff zum Naturgenusse. Der Fuss derselben mit Wald, die mittlere Region mit Krummholz bedeckt, sind seine Spitzen kahl und ohne Leben, doch erreichen sie ihren Gipfelpunkt und mithin die Karpaten ihre höchste Kuppe, in der mit Schnee und Eis bedeckten Lomnitzer Spitze*), 8300 Fuss hoch, auf ungarischem Boden.

Die nördliche oder galizische Seite des Tatra weiset einige seltene Schönheiten auf, deren Besichtigung jedem Freunde der Natur einen bleibenden Eindruck zurücklässt. — Gleichsam am Fusse desselben liegt das Felsenthal von Koscielisko nach dem gleichnamigen Dorfe benannt, welches im niedrigen Theile, wo der Ort liegt, nicht über 150 Klafter breit ist, weiter aufwärts sich aber viel enger schliesst; es zieht sich zwischen drohenden Felsen, von beinahe senkrechter Aufsteigung nach Südwesten, ungefähr eine Stunde weit gebirgseinwärts. Am nördlichen Anfange des Thales ragt ein kahles Felsengebirge empor, welches mit dem Hauptgebirge verkettet ist. Auf beiden Seiten des Einganges erheben sich 20 Klafter hohe Felsen, welche sich von einer etwa 12 Klafter weiten Entfernung bis auf ungefähr 10 Klafter bogenförmig gegen einander neigen und solchermassen ein natürliches Felsenthor bilden, durch welches der Dunajec-Fluss seinen Lauf nimmt. Von dem genannten Dorfe 1 Meile östlich am Fusse einer südöstlich ziehenden Felsenkette — Galatówka genannt, — sprudelt eine Quelle hervor, welche dem weissen Dunajec seinen Ursprung giebt, die andere Entstehungsquelle ist weiter westlich nächst der ungarischen Grenze in einer sumpfigen Strecke „Bory" genannt, zu suchen und heisst der schwarze Dunajec, beide Flüsse (bialy und czarny Dunajec) vereinigen sich bei Neumarkt (Nowytarg) zu Einem. Jener enteilt unter der kahlen Felsenwand förmlich froh der Einkerkerung entkommen zu sein, verstärkt sich durch das aus dem Gebirge herabfliessende Schneewasser dergestalt, dass er nicht weit von seinem Ursprungsorte schon ein mehrere Klafter breites Beet einnimt. Die Höhle, welcher er unter der ungeheuren Gebirgslast entfliesst, wäre geräumig genug, dass man hineinzukriechen versucht wäre, wenn es nicht das eisigkalte, tiefe und äusserst reissende mit ausserordentlicher Schnelligkeit dahin fliessende Wasser verhindern würde. Dieses Gewässer äussert sich, kaum an's Tageslicht getreten, durch seine Wildheit, als ein mistrauenerregendes, mit der furchtbaren Schnelle eines Lavastromes, stürzt es sich 20 Klafter über Felsvorspünge, Steinmassen und mächtiges Gerölle in die Tiefe, doch hier erkennt es des Menschen Meisterhand, die seine Ungebundenheit mässigte,

*) Nicht uninteressant dürfte es wohl Manchem sein, die Namen Derjenigen zu erfahren, die aus wissenschaftlichem Triebe diese Spitze erstiegen, die obwohl sie sich nicht mit den höchsten Spitzen der Alpen zu messen vermag, dennoch im Verhältnisse sehr wenig erstiegen wurde. Die ältest bekannte Ersteigung geschah im Juni 1613 durch einen Zipser Namens Johann Fröhlich; 27 Jahre später, nämlich im Juni 1640, befolgte dessen Beispiel Siedmiogrodzki, zubenannt Decianus (pol. Prostaczek), Studirender der krakauer Hochschule; 1793 war es der Engländer Robert Townson, der die Spitze erstieg; den 22. August 1805 stellte da Stanislaus Staszyc physikalische Untersuchungen an, die er in seinem Werke: O ziemiorodztwie gor dawnej Sarmacyi a poznicj Polski o rowninach tej krainy i o pasmic Lysogór o czensci Bieskidow i Bielan, Warschau 1805 veröffentlichte; 1813 erstieg sie der Schwede Georg Wahlenberg und letztlich den 24. August 1823 Karl Suczynski, welcher da gelehrte Untersuchungen anstellte.

um durch seine Mithilfe in den Hüttenwerken zu Zakopany das dem menschlichen Geschlechte nothwendigste Metall — das Eisen — zu erzeugen. In der Nähe der Czerwony werch (rother First), eine von der Erde so genannte Höhe mit einer auf seiner Kuppe befindlichen sehenswerthen Erdeinsenkung, bei der man das Geräusch herabfliessenden Gewässers deutlich vernehmen kann.

Ist diese Erscheinung schon darnach, um dem Naturfreunde einen Hochgenuss zu bereiten, überrascht den Wanderer die merkwürdigste Schönheit, man kann keck sagen des ganzen Karpatensystems, auf einer Höhe von 4200 Fuss in dem unter dem Namen des Meerauges (morskie oko) bekannte Gebirgssee. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, dass die Annahme falsch sei, als führten alle Karpatenseen den Namen „Meeraugen", es ist nur der dieses einzigen, jeder andere hat seinen besondern. Das Meerauge, auch wegen der unzähligen Menge Forellen, die darin herumschwimmen „der polnische Fisch-See" genannt, hat nach genauen Berechnungen eine Länge von 1600 W. F., eine Breite von 500 Fuss und im Südosten die grösste bekannte Tiefe von 193 Fuss. Der Umfang des ganzen Sees wäre 4100 Fuss, doch um ihn umgehen zu können, benöthigt man wegen der ihn umgebenden Felsen, Riffe und Stürze volle zwei Stunden. Seine Form ist eine Ellipse, das Wasser, hellgrün durchsichtig mit einem glatten Spiegel, ist ungemein rein, so dass man in einer Tiefe von 8—10 Fuss noch sehr deutlich die schwimmenden Fische sieht. Die Temperatur des Wassers ist stets um 10—12 Grade kälter als die Luft. Im Süden erheben sich knapp am See 2—3000 Fuss hohe beinahe senkrechte Wände, an denen einzelne Stellen noch im Auguste mit einer Eisdecke überzogen sind. Den Namen des Meerauges erhielt dieser Karpatensee daher, weil der Volksglaube ihn mit dem Meere in Verbindung bringt; der früher erwähnte Professor Zeuschner erklärt diese Erscheinung dahin, dass das Schneewasser den unterliegenden Kalk ausspülte und durch die festen Granit- und Sandsteinmassen innerhalb dieser Grenzen gebannt, das Wasser wie in einem Kessel festgehalten, diesen sogenannten See bildete. Sein sichtbarer Abfluss ist das Flüsschen Bialka, welches als echtes noch im Gebirge seinen Lauf endendes Gebirgswasser ein äusserst breites steiniges Beet besitzt, eine beträchtliche Strecke die Grenze zwischen dem Sandecer Kreise Galiziens und dem Zipser Comitate Ungarns bildet, sich zwischen Friedmann (in Ungarn) und Maniow (in Galizien) in den Dunajec*) ergiesst, der wahrscheinlich sein Gewässer aus demselben Behälter, jedoch unterirdisch beziehen mag.

Eine Meile westlich auf der Gebirgshöhe, 5—6300 Fuss über der Meeresfläche erhoben, breiten sich noch fünf Seen (Teiche) aus, von denen jedoch nur zwei auf der galizischen Seite liegen. Man nennt sie insgemein die fünf Weiher (Piencio stawy), wovon der eine Zabiniec (Froschlacke) genannt wird und wohin ein gefährlicher, wenig zugänglicher Weg führt, in dessen Umgebungen, Volkssagen zufolge, goldhältige Erze zu finden

*) Eigentlich bei dem Dörfchen Dembno in Galizien (Sandecer Kreis) ist seine Mündung, doch ist das Längenthal, indem sich das Flüsschen in den Dunajec ergiesst, in seiner ganzen Breite mit seinem angeschwemmten Gesteine bedeckt, wesshalb man grösstentheils die Mündung so unbestimmt anzugeben pflegt, da nur bei der Schneeaufthauung oder bei heftigem Regen im Gebirge das Flüsschen eine bedeutende Masse Wasser innerhalb seiner Ufer fasst, sonst aber an den meisten Orten zu durchwaten ist.

sein sollen, die aber natürlich durch allerhand finstere Geister bewacht werden, die, dem Menschenfeind, nur durch schwere Erprobungen eines oder des andern aus dem verhassten Geschlechte sich bewogen lassen, etwas von diesen Schätzen abzugeben. Am zweiten, dem schwarzen See (czárny jezior) giebt es keine Vegetation, auch kein Vogel ist sichtbar, — Alles wie ausgestorben. Die da herrschende Stille wird noch durch ein grosses gusseisernes Kreuz gefühlergreifend gehoben, auf welchem die Aufschrift: *„Hie non plus ultra, non supra nisi in cruce D. N. J. Christi 1823"* sich befindet und welches auf Kosten des damaligen tarnower Bischofes Ziegler aufgestellt wurde. Dieser Anblick erregt eine unnennbare Stimmung in der Brust eines empfindsamen Beobachters, der im Gefühle seines Nichts die Grösse der Allmacht anstaunt!

Ausser dem grossem Krivan, 7600 Fuss hoch, an der Grenze Ungarns, gehören zu diesem Theile des Gebirges von höhern Bergen: der Rohacz (5400 Fuss), Gewont, Pysna, Hawron gegen 4000 Fuss hoch; die Malagóra (kleiner Berg) mit ihren zerklüfteten Abhängen (2300—2500 Fuss).

Von dem eigentlichen Tatragebirge streicht ein sich nach und nach verflächender Zweig zwischen dem Dunajec und Poprad, bis er sich unfern der Vereinigung beider förmlich in eine Ebene verliert.

Erwähnenswerthe Punkte sind in demselben; der Rabsztyn (Rabenstein) ein südwestlich von Szlachtowa gelegener kegelförmiger Felsen, weniger geologisch, als wegen der entzückenden Aussicht, die man von seiner Spitze, besonders nach Ungarn geniesst, bemerkenswerth. Unfern davon der Berg Jarmut mit einer beiläufig 400 Fuss langen Thonschiefergrotte, die von einem einst unter lubomirskischen Herrschaft eröffneten Bergwerksstollen herrühren soll.

Gleichsam eine Nachbildung der Pieninen im Kleinen findet der Wanderer ¼ Meile weiter bei dem Dorfe Jaworki in der schroff aus der Dorfniederung eines Längenthales entsteigenden treu nach den Formen des erwähnten Gebirges gestalteten Felsengruppirung unter dem Namen Homola, die dadurch auch noch ein besonderes Interesse bietet, weil das Innere ihrer Kuppen die Gräber und Asche vor vielen Jahrhunderten gestorbener slavischer Krieger liegt oder vielmehr nach theilweiser Ausgrabung im Jahre 1840 geborgen hat.

Der Gebirgszug des Tatra streicht weiter nach Ungarn und hat westlich die Liptauer, östlich die Zipser Magura zu seinen Voralpen. Letztere setzt sich an der Ostseite des Poprad, des einzigen die Karpaten in ihrer Breite passirenden Flusses der südlichen dem Donau-Stromgebiete angehörigen Karpatenthäler und nördlich der Quellen des Hernath-Flusses mit dem karpatischen Waldgebirge in Verbindung, welches in einer Länge von 40 und einer Breite von 10 Meilen beinahe östlich bis zu den Quellen des Viso und der Bistrica zieht.

Wie schon eingangs erwähnt, führt der galizische Theil dieses Gebirges den allgemeinen Namen der östlichen Beskiden, welcher aber den dortigen Gebirgsbewohnern eben so wenig bekannt als jener der Karpaten ist. Auf seinen Abfällen ist der Ursprung mehrerer mitunter vorzüglicher Mineralquellen*) zu finden, deren Wasser jedoch wegen Mangel

*) Erwähnenswerth sind besonders: Der Säuerling von Rzegestow (Quelle Anna entfliesst einem 120 Fuss hohen Hügel), gleicht dem Wasser von Spaa, Raisdorf u. s. w.

an Bequemlichkeit und nicht selten schlechter Communication dem Gesundheit suchenden Publicum noch wenig bekannt ist. Der Gebirgszug selbst hat eine Kammhöhe von 3—400 Fuss, dehnt sich nördlich bis zur Weichsel, dem San und Dniester unter dem Namen Lysogóry oder Gologóry (kahle Berge) aus, übertritt dann als Woroniaki — auch polnischer Landrücken genannt — nach russisch Polen, zieht durch Volhynien und setzt sich später mit dem Waldai-Plateau in Verbindung, ist demnach die Fortsetzung der grossen europäischen Hauptwasserscheide (Hauptrückens).

Die Gologóry beginnen ihre Abzweigung zwischen den Quellen des San und Stryi Flusses, umstreichen die Dniester-Ursprungsquellen, ziehen nördlich dieses Flusses, enthalten die Kohlenlager von Nowosielce, Zloczow und bei Brody, werden auch zur sogenannten podolischen Hochebene gerechnet, welche eigentlich ein hügelig wellenförmiges Terrain bildend, ihre grösste Höhe über der Meeresfläche bei Lemberg (1200 Fuss) erreicht. Wir können bei dieser Hauptstadt Galiziens nicht unterlassen, einige wissenschaftliche Bemerkungen über deren Lage zu machen. Die den Bergkessel, in dessen Mitte die Stadt Lemberg ihre Lage hat, umgebenden wichtigen Höhen sind: der Sandberg (Lysagóra 570 Fuss), der Schlossberg, einst auch der Löwenberg genannt; der Siechenberg (Mancomentium, poln. Góra kalicza) und der Wronowski einst Schönberg genannt. Der Kessel selbst ist nicht uninteressant und einer der regelmässigsten, die überhaupt vorzukommen pflegen, bildet eine fasst vollkommene Kreisrundung und hat gegen alle Seiten ungefähr eine Stunde im Durchmesser. Die ihn umfassende Wand ist 3—400 Fuss über den tiefsten Grund des Kesselthales, das seinerseits bei 120 Klafter über dem Meeresspiegel der Ostsee liegen soll, erhaben und fällt von allen Richtungen unter dem gleichen Winkel zur Mitte des Kessels ab. Es drängt sich unwillkürlich die Vermuthung auf, dass dieser Kessel in der Urzeit einen kleinen See gebildet haben mag, der sich im Laufe der Zeiten einen Durchbruch im Peltew Flüsschen, welches in dem innersten Winkel des Lemberger Bassins 960 Fuss, über der Meeresfläche entspringt, erzwang. — Dieser Gebirgszug flacht sich an den Quellen des Bug (Ipanis der Alten) und Seret gegen den polnischen Landrücken ab.

Die östlichen Beskiden ziehen sodann längst Ungarns Grenze in einer mittern Höhe von 3000 Fuss mit majestätischen Waldungen bedeckt, von ihren Abfällen zahlreiche Wildbäche mit klarem, doch reissenden Wasser zur Befruchtung der Thalgegenden, zum Betriebe einiger Hunde Sägemühlen, der am Fusse liegenden Hüttenwerke entsendend, bis gegen die Pruthquellen (Porotha, Pyrethus der Alten).

---

in Deutschland; jener von Krynica, dessen Quellen binnen 24 Stunden über 250 Eimer liefern sollen, übertrifft die Mineralwässer von Bilin, Eger, Selters an Stärke und kann mit dem Pirmonter um den Vorrang streiten; jener von Wyszowa, der das beliebte Szuliner Wasser übertrifft; das Brom — und jodhältige alcalinische Wasser zu Iwonicz übertrifft in mancher Beziehung die Adelheidsquelle in Heilbrunn und auch jene zu Wildegg; die Salzsoolen und zwar: die brom- und schwefelhältige zu Truskawiec, die jodhältige zu Bolechow; das salinische Schwefelwasser zu Jurowce; die schwefelhältigen Wässer zu Rozdol, Tyrawa, Uhecce u. s. w. Theilweise gehören auch die 1 M. von Lemberg liegenden kohlensauren Mineralquellen zu Sokolniki hieher, die denen von Blumenstein am Fusse des Stockhornes bei Thun im Schweizerkanton Bern gleichen.

Die malerischen Gebirgsschönheiten suchen besonders im Samborer und Stryier Kreise ihresgleichen. Bewunderungswerth sind besonders in der Tiefe des Forstes mächtige Steingebilde, welche in ähnlichen rasenbeschatteten Baumregionen wohl selten vorkommen mögen. Südwestlich von Cissow*) unweit des Sukiel-Baches stellt sich dem in der feierlichen Stille der Waldeseinsamkeit fortschreitenden Wanderer plötzlich ein schroff und gewaltig hinansteigendes Felsstück entgegen, welches über 100 Fuss emporragend, auf kleinerer Basis als Umfang bei mittlerer Höhe ruhend, wie in der Luft zu schweben scheint. Dieser Fels bildet gleichsam nur eine Vorhut einer langen Reihe solch' alter grauer Riesen der Vorwelt, die Einen ungewiss lassen, ob das Urgebilde der Natur oder das mühsam dem harten Felsblocke abgerungene Menschenwerk mehr Bewunderung verdient. Der gewaltig zu mächtiger Höhe emporstrebenden, mit Moos und Strauch bedeckten Felsen unterer Theil bis zur Basis ist, einer Mauer gleich, abgeglättet und mit ansehnlichen, kammerartigen Aushöhlungen in den massiven Stein hineingearbeitet. Jede derselben hinlänglich gross, um mehrere Menschen aufzunehmen, ist nur nach Süden offen. — Am südwestlichen Rande einer sich gefällig öffnenden Runde findet sich ein etwa 150 Fuss hohes Felsstück, unten sehr schmal, einen umgekehrten Kegel darstellend, welches erst in der Mitte seiner Höhe einen bedeutenden Umkreis gewinnt und obgleich wie dem Einsturze jeden Augenblick drohend, dennoch auf seiner höchsten Spitze Spuren aufweiset, dass menschlicher Erfindungsgeist oder vielmehr der furchtbare Drang der Gefahr sich hier, einen nur einem Adlerhorste zu vergleichenden, Ruhepunkt erwählte. Von hier geniesst man eine freundliche Aussicht in das romantische Skoler Thal und Vermuthungen sagen, dass diese Aushöhlungen im sogenannten Steine von Bubniszcze in dieser friedlichen Einöde, einer besorgten Magnaten-Familie zur Zuflucht, während jener Schreckenszeiten für Galizien, wo die Tatarn oft (von 1240 bis 1772 über neunzigmal) verheerend über das Land herfielen, gedient habe und eine zarte Fürsorge hat die riesige Arbeit der Felsenaushöhlung unternommen, um einen Aufenthalt zu sichern, der von allen menschlichen Wohnungen weit entfernt, ringsherum von dichtem Walde umringt war und dadurch jenen Alles vernichtenden barbarischen Schaaren entrückt blieb. In der Umgebung nennt man diese Felspartien mit ihren Grotten, Kammern und sonstigen Aushöhlungen „Boldry", wozu ausser dem Erwähnten auch der sogenannte Stein von Urycz und die mit kyrilischen und hebraeischen Aufschriften bedeckten riesigen Felsaufthürmungen bei Truchanow gehören.

Die höchsten Puncte dieses Gebirgszuges, der reich an Eisen und Salz ist, sind: Lewocza, Kluczowa, Pikui, Czerna-repa, Hrynkow, Ihrowysczcze und die Bystra zwischen 3—4000 Fuss hoch und bieten sonst kein besonderes Interesse.

Der Gebirgsstrich von den Pruthquellen südöstlich gegen die Bukowina wird als ein vom Galazberge nördlich hinstreifender Zweig der

*) Cissow, Dorf bei Bollechow, Bubnisze Dorf im Stryier, ebenso Truchanow u. Urycz; Skole ein Städtchen im selben Kreise. Diese Felsenpartien beginnen beim erstern Orte und endigen nach mannigfachem Schönheitswechsel an der Ostgrenze des Stryier Kreises. Diese Strecke enthält so viel des Ueberraschenden, dass es über den Bereich einer Skizze gehen würde, wollte man Alles, wenn auch nur andeutend, beschreiben.

siebenbürgischen Karpathen betrachtet und kömmt in Geographien unter dem Namen der Czorna-Berge vor; wahrscheinlich von der höchsten Spitze dieses Zuges, welche Czerna hora heisst, an dessen Fusse der von äusserst wenigen Gästen besuchte Sauerbrunn Burkut. Auf diesem Gebirgsrücken findet man, wenn auch nicht mehr ganze Waldungen wie ehedem, doch immerhin ziemlich zahlreich die Ceder (Pinus cembra oder Libanus carpaticus, ruthenisch: kedr pokucki genannt; ausser diesem den Kornelkirschenbaum (Cornus mascula; polnisch: Dereń), dessen Bestandtheile als: Blätter; Zweige, Früchte u. s. w. nützlich verwendet werden.

Bemerkenswerth ist eine Meile von Kuty ein Berg im ruthenischen Idiome: „Owidowa hora" genannt, aus welcher Benennung Einige den Schluss ziehen wollen, als hätte hier der 770 J. nach Roms Gründung verbannte Dichter Ovid seinen Wohnsitz aufgeschlagen, doch hat die ruthenische Benennung gar keinen Bezug auf jenen Römer, da sie rein slavisch ist und ungefähr so viel bedeutet, wie eine „Umschau", die man von dem Berge geniessen kann; auch war Ovid in Tomi, einer Stadt unfern der Donaumündung in Untermösien, welches unter römischer Herrschaft stand und den Einbruch der barbarischen Gothen und Sarmaten verhüthen musste, exilirt. Indess sind diejenigen zu entschuldigen, die den erwähnten Glauben hegen, da das Stückchen wenig ergiebigen Bodens an der nördlichen Seite dieses Zuges, welche gegenwärtig das ungefähr 60000 Köpfe zählende Huculen Völkchen bewohnt, zu Dacia alpestris gehörte und wahrscheinlich auch von den Stadthaltern dieses Landes zu einem Verbannungs- oder Bussorte bestimmt, da dieser Landstrich noch bis heutigen Tages Pokuta, Pokucie, Pokutien genannt wird. Mann will auch annehmen, dass Kolomyia und Delatyn von Römern angelegte Ansiedlungen seien, obwohl eine solche Behauptung schwer zu beweisen wäre. Erstere Benennung soll von „Colonia", letztere von „de Latina" stammen, doch ist die Nachricht viel sicherer und richtiger, dass Kolomyia eine Gründung König Kolomans von Galizien sei, der sie während seiner kurzen Regierungsperiode in jenem Landstriche im Jahre 1214 angelegt; auch der Name Delatyn scheint eher slavischen als lateinischen Ursprunges zu sein, da die Endsilbe tyn so viel wie einen Fels oder eine Steinmasse bedeutet und wenn man vor dela ein z vorsetzt, entsteht zdela (von weitem, aus der Ferne), woraus zu vermuthen ist, dass einer der Berge, die den delatyner salzhältigen Kessel umgeben, von weitem zu sehen war, oder dass hier in uralter Zeit eine Burg oder Warte, gleichsam ein „Lug in's Land" stand, woher die Benennung des Ortes herrühren mag.

Dieses wäre im Ganzen eine kurze Skizze der Karpaten Nordseite, da an den Quellen des Czeremosz bereits die Bukowina beginnt, doch wäre schlüsslich noch der Hügel und Höhenrücken am linken Ufer der Weichsel im Grossherzogthume Krakau Erwähnung zu thun, die der Annahme nach die unterste nordöstliche Stuffe des aus Schlesien längst der Weichsel abschweifenden Karpatengebirges sind. Sie verdienen als Höhen kaum eine Bemerkung, bieten jedoch in geologischer Beziehung reichhaltiges und interessantes Material. Die erhabensten Stellen des wellenförmigen Territoriums der Krakauer westlichen Gegend sind: der Krakauer Schlossberg (Wawel genannt), der Bronislawa Berg, auf dem der Koscinsko Hügel aufgeworfen ist,

der Kalksteinfelsen in Bielany*) auch mons argenteus oder argentinus desshalb genannt, weil er einst für ein silbernes Tafelservice seinen Besitzer wechselte, der Hügel auf dem die Schlossruine Lipowic und der Hügel in Tenezyn, aus Porphyr-Schichten zusammengesetzt, letzterer öfter geognostisch beschrieben.

XI.

Die vorarlbergischen Grafschaften und Landstände.

Von Joseph Bergmann.

I.

Wiederholt wird in den Tagesblättern Vorarlberg ein interessantes Ländchen mit intelligenten und gewerbfleissigen Einwohnern genannt und mehrfach der Aufmerksamkeit gewürdigt. Da dieser westlichste Theil des grossen Kaiserstaates in den östlichen und nordöstlichen Kronländern beinahe eine Terra incognita, bisher kaum seinem Namen nach oder nur als ein Kreis Tirols bekannt ist, so erlauben wir uns über Vorarlberg einige geographische und historische Notizen, besonders älterer Zeit in Kürze mitzutheilen, um darzulegen, wie es gekommen ist, dass dieses kleine Land in mehrere Graf- und Herrschaften getheilt wurde und von jeher weder Adel noch Geistlichkeit als Landstände hatte.

Vorarlberg, so von seiner Lage vor dem Arlberg. — nämlich vom angrenzenden Tirol aus, — genannt, hat seinen Namen von der Arle *(Pinus montana)* dem dortigen zwergartigen, auf der Erde fortkriechenden Nadelholze, daher die Aussprache Voradelberg, wie man den Namen häufig hört, unrichtig ist. Es zählt auf 45.22 Quadratmeilen nach dem Diöcesan-Schematismus von Brixen für das Jahr 1860 S. 148, in 99 Pfarreien, einer Curatie und 20 Exposituren, somit in 120 Seelsorge-Orten 107.281 Einwohner und 207, sage zwei hundert und sieben Schulen, eine Zahl, wie sie wohl auf so kleinem Flächenraume kein Kronland aufweist. Die von ihrer Pfarre fern gelegenen Dörfer und Weiler halten nach ihrem Bedürfnisse ihren Schullehrer, so haben die Pfarren Bregenz, Fontanella, Rankweil, Sulzberg je 5 Schulen, Alberschwende, Bludenz, Frastanz, Laterns und Schruns je 4 und viele andere je 3 Schulen. Hiebei müssen wir aber bemerken, dass die meisten dieser Schulen nur im Winter besucht werden, indem die schulpflichtigen Kinder im Sommer entweder auf den Alpen sind oder anderem Erwerbe nachgehen. In Folge des täglichen Verkehrs mit der industriösen Nachbarschaft ist die ganze Bevölkerung von dem Werthe des Lesens, Schreibens und Rechnens durchdrungen, Sowohl die Lage als auch der Gewerbfleiss, die Rührigkeit und die Verständigkeit der Bewohner geben dem Ländchen eine weit über

---

*). Der Fels auf dem die Klosterruinen von Tyniec am jenseitigen Weichselufer liegt, spricht durch seine gleichartige Formation mit dem in Bielany sehr dafür, dass durch irgend eine Erdrevolution diese Trennung stattfand, die Weichsel dazu benützte, um ihr Beet dahin zu verlegen.

das Mass der Quadratmeilen und die Volkszahl hinausreichende potenzirte Bedeutung.

Vorarlberg ist südlich vom Rhätikon, dem Bergwalle zwischen dem graubündenschen Prätigau und dem Illthal, östlich vom Arlberg und dessen nordwärts hinlaufender Kette, die mit dem Pfänder steil am Bodensee abfällt, westlich vom grenzhütenden Rheine begrenzt. Wir theilen das Land zu unserem Zwecke in Hinsicht auf seine Bewohner in's Ober- und Unterland, indem wir in jenem bis in's Mittelalter herab vorwiegend das romanische, in diesem schon früher das alemannische Element finden. Das Land bietet eine kleine Musterkarte von Mundarten mannigfaltiger Schattirung, welche näherer Untersuchung werth und auf historischer Unterlage zu erforschen und zu beleuchten sind.

Das heutige Oberland war in der ersten Hälfte des Mittelalters der Walhen — oder Walgau (nicht Wallgau), gehörte zu Churrhätien und erstreckte sich abwärts bis zu dem kleinen Bache westlich vom Emser-Bade, der Nordgrenze des alten Bisthums Chur, wovon das ganze Oberland bis zum Jahre 1808 das *Capitulum Drusianum* bildete. Zu diesem Gaue gehören; *a)* das Thal Montavon (richtiger als Montafun) mit der Ill, welche hinter St. Peter bei Bludenz die Alfenz, die vom Arlberg her *b)* das Klosterthal, vor 1218 *Vallis Sanctae Mariae* genannt, durchströmt und in ihrem weiteren Laufe rechts und links die Wildbäche aufnimmt; *c)* der innere Walgau vor und um Bludenz mit den Bergabhängen zu beiden Seiten, u. z. nördlich das Gebiet von Blumenegg mit dem oberen Walserthale, in welchem sich im 13. und 14. Jahrhunderte Auswanderer aus Oberwallis ansiedelten und mit jenen des unteren Walserthales dermals etwa 6000 Personen zählen, wie auch das Jagdbergische; *d)* im vorderen Walgau, auch Nebelgau genannt, der sich bis an den Rhein erstreckte, liegen Vinomna, später Rankweil, mit seinem bis über die Karolinger-Zeit hinaufreichenden Gerichte, Feldkirch (*ecclesia Scti Petri ad campos* — 909), das alte, früh verschollene Tuvers bei Gävis, die Burgen Altmontfort, am Bergabhang ob Weiler und Neumontfort ob Götzis; ferner Neuburg am Rhein und das Laternser Thal. Zahlreiche Reste rhätisch-romanischer Sprache haben in diesem Oberlande sich in Alpen-, Orts-, Flur- und Geschlechtsnamen bis zum heutigen Tage erhalten, welche aufzuzählen uns allzuweit führen würde.

Das vorarlbergische Unterland, das bis 1819 zur Konstanzer Diöcese gehörte, erstreckt sich von dem vorgenannten Bache westlich vom Emser Schwefelbade über Bregenz hinaus bis an das Grenzflüsschen Leiblach vor Lindau mit dem Hauptorte Bregenz, dem vorrömischen Brigantium, von welchem der Bodensee *Lacus Brigantinus* genannt wurde. Die Ebene ob dem See ist der Rheingau, der im 10ten Jahrhunderte mit dem Argengau zusammenhieng, oder das Rheinthal, wovon seit mehreren Jahrhunderten das Haus Oesterreich (neben den Grafen von Hohenembs) nur das rechte Ufer des Stromes besass, darin: Höchst in den Jahren 797, 819, 881 urkundlich genannt, noch zu beiden Seiten des Rheins, nämlich St. Margarethen und Johann Höchst; Lustnau, königlicher Hof *(curtis regia)* Kaisers Karl des Dicken 882 und 887, Torenbüren im Jahre 980, später Hohenems.

Oestlich vom Rheinthale liegt der Bregenzerwald mit schauerlichem Namen, aber in schöner Jahreszeit eine in saftigem Grün prangende,

reizende Alpenlandschaft mit vielen markanten Eigenthümlichkeiten in Mundart und Tracht. Der innere Wald, seit 1338 vom vordern getrennt, zählt in zehn Pfarren und zwei Expositurен 9112 Einwohner, der vordere in fünf Pfarren 5801 Einwohner, beide zusammen eine Bevölkerung von 14.913 Seelen mit 24 Schulen. In jenem Theile finden wir in päpstlichen Bullen für das Kloster Mehrerau: Andelsbuch 1227, 1230 und 1249, Hirschau und Bezau, dermals Sitz des Bezirksamtes, im Jahre 1249, Egg als Reichsgut 1290, in diesem Lingenau (Lindiginowe) 1227, 1230 und 1249, Langenegg 1249, Hittisau (Hittinisowe), dermals die grösste Pfarre (mit 2137 Einwohnern) im Walde, dessen vereinigte Aachen als Bregenzer-Aach in den Bodensee fliessen.

An den Rücken des Bregenzerwaldes lehnt sich Mittelberg oder das untere Walserthal im Quellengebiete der Iller, gleichfalls von Walsern bewohnt, welche aus dem oberen Walserthale am Fusse des Widdersteins herniederzogen und in ihrer Mundart noch ihre Abkunft bezeugen. Südlich von diesem Thale im Hochgebirge liegt der rauhe Tannberg, auf dem der Lech entspringt, hat 6 Seelsorge-Orte mit 952 Einwohnern und 6 Schulen; der Tannberg, wie auch das untere Walserthal auf der rechten Seite der Breitach unterstanden bis 27. Jänner 1816 dem Bisthum Augsburg.

Abriss einer vorarlbergischen Geschichte älterer Zeit.

Vorarlbergs ältester Ort ist Bregenz mit keltischem Namen südlich der Klause am See. Auf der Höhe in der heutigen oberen Stadt bauten die Römer, nachdem Kaiser Augustus' Stiefsöhne Drusus und Tiberius 15 Jahre vor Christus das Alpen- und Blachland bis an die Donau erobert und Rhätien und Vindelicien benannt hatten, ein Castell zu ihrem Schutze und als Warte. So vieles, was aus der römischen Vorzeit der Schoos der Erde am Oelrain bot, ist verschleppt oder aus Unwissenheit vernichtet worden. Die Heerstrasse führte von Augusta Vindelicorum über Brigantium, Clunia*) gegen Curia und Oberitalien, und westlich hin über den Rhein nach Arbon, Pfin und Gallien. Der Stamm der im Nordabhang dieser Alpen wohnenden keltischen, dann romanisirten Rhätier erstreckte sich bis an den Bodensee herab, noch heutzutage finden wir viele kelto-rhätische und romanische Namen im Oberlande, wie wir vorhin bemerkten.

Die grimmigsten Feinde der Römer am Bodensee waren die Lentienser Alemannen (nördlich am See, im nachherigen, nach ihnen genannten Linzgau), wurden aber nach wiederholten Kämpfen im Jahre 355 in der Rheinebene unweit Hohenems vom römischen Feldherrn Arbetio auf's Haupt geschlagen.

Früh hat das Christenthum auch hier Eingang gefunden, man nennt ein Kirchlein der h. Aurelia zu Bregenz, das im culturfeindlichen Völkersturme Attila's, der auch das feste Bregenz zerstört haben soll, zu Grunde gegangen ist.

Als der Römer Macht in Rhätien und Vindelicien gebrochen war, unterstand das Land den Ostgothen bis zum Jahre 536, kam von da an unter die Herrschaft der Franken, von welchen der Herzog der Ale-

*) Unweit Feldkirch bei Gävis; Ober- und Unter-Klien bei Hohenems erinnern an Clunia, diese Orte liegen jedoch nach Angabe der Distanz zu nahe bei Bregenz.

mannen, die nun auch diese Gegend in Besitz genommen hatten, abhängig war. So kennen wir Cunzo, der seinen Sitz zu Ueberlingen hatte, zur Zeit als die irischen Glaubensboten Columban, Gallus und Magnus an den Bodensee kamen. Gallus predigte um 612 in Bregenz die göttliche Lehre des Heils und ward in der Wildniss der Steinach Stifter des berühmten Gotteshauses, das seinen Namen trägt und der älteste und berühmteste Cultursitz der ganzen Umgegend, ja Alemanniens geworden ist.

Der Volksstamm der Alemannen, der diesseits des Rheines wohnte, hatte, durch die Zeitverhältnisse begünstigt, sich von den Franken unabhängig, ja Herzog Gottfried († um 709) dem Major-Domus sogar furchtbar gemacht, bis er nach dem unglücklichen Entscheidungskampfe gegen Pipin (748) dem Frankenreiche unterworfen und Herzog Landfried II. abgesetzt wurde. An die Stelle der Volksherzoge traten nun königliche Sendboten *(Missi regii)*.

Gottfrieds Urenkel Rodbert I. verwaltete im Jahre 784 den Linz- und Argengau; dessen Schwester Imma († 798) reichte einem longobardischen Grossen, wie sich aus einer dunklen Ueberlieferung schliessen lässt, ihre Hand. Dieser war als päpstlich-fränkischer Anhänger in Folge antinationaler Theilnahme aus seiner Heimath entflohen und von den Karolingern (Pipin?) auf diese Weise entschädigt. Die Kempten'schen Chroniken nennen ihn Hildebrand, ein Name, welcher wie Ansprand, Luitprand, Sigibrand longobardisch klingt.

Als Kinder dieser Ehe werden genannt: a) Hildegard, seit 771 Gemahlin Kaiser Karls des Grossen welche auf ihrem Eigen an der Iller die später reichsfürstliche Abtei Kempten gründete, 783 zu Thionville starb und in Metz ruht; b) Gerold, der von seinem k. Schwager Karl als Markgraf in die baierische Ostmark gesetzt wurde, am 1. September 799 im Kampfe gegen die Avaren fiel und auf der Insel Reichenau seine Ruhestätte hat, und c) Odalrich oder Ulrich I., der im Jahre 802 zum ersten Mal als Graf des Linz- und Argengaues hervortritt, indem er dem kinderlosen mütterlichen Oheim Rodbert I. nachfolgte. Vertrauensvoll mehrte der gewaltige Herrscher, welcher auch das grosse Alemannien zur Kräftigung seiner Königsmacht in Gaugrafschaften zerlegte, die Macht seines Schwagers, um an ihm eine feste Stütze der eigenen Regierung zu haben.

Ulrich's Nachkommen, die meist seinen Namen führten, folgten (mit kurzer Unterbrechung durch zwei Grafen, wahrscheinlich welfischen Blutes von 822 bis 858) im Grafenamte dieser Gaue, die bis in's Rheinthal hinauf sich erstreckten, und hatten sicherlich Eigengüter in dieser Gegend. Hieraus erklärt sich, dass ihre Erben, die späteren Grafen von Montfort, auch an der oberen Argen ansässig und begütert waren.

Ulrich IX., Graf von Bregenz, mit Bertha, Tochter des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden († 1080), vermählt, war, wenn auch nicht Stifter, doch Erneuerer des Klosters Mehrerau und starb frühzeitig im October 1097. Im Jahre 1095 finden wir ihn urkundlich als Grafen in Churwalhen, desgleichen seinen Sohn Rudolf in den Jahren 1110, 1125 und 1139. Dieser schloss um 1157 den Mannsstamm der alten und ersten Grafen von Bregenz, die wir zum Unterschiede des nachfolgenden Grafengeschlechtes von Altbregenz nennen wollen. Vor, mit und nach diesen Grafen drang allmählich das alemannische Element am Rheine in die churrhätischen Thäler hinauf und zersetzte in denselben das romanische.

Des Grafen Rudolf Erbtochter Elisabeth, welche ihre Hand dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen († 1181) gereicht hatte, gebar zwei Söhne Rudolf und Hugo. Bei der Theilung ihrer ausgedehnten und von einander ziemlich weit getrennten Besitzungen erhielt jener das alte väterliche Erbe, die Pfalzgrafschaft Tübingen, dessen echter Mannsstamm mit dem Grafen Georg Eberhard 1634 erloschen ist; dieser, Graf Hugo, trat in die von der Mutter herstammenden Besitzungen, in die Bregenzer Erbschaft ein und nahm den romanischen Namen Montfort an, einer am Bergabhang im Gebiete von Rankweil gelegenen und von den Appenzellern 1405 gebrochenen Burg, auch wird er Brigantinus genannt. Im Hause Montfort, welches von väterlicher Seite unbestritten deutscher Abkunft ist, hatte sich die Sage erhalten, dass es welschen Ursprungs sei, was nur auf seine mütterliche Ahnfrau, die letzte Gräfin von Altbregenz, bezogen werden könnte. Hugo erhielt den Landstrich an der Argen im Allgau, Bregenz, das Rheinthal zu beiden Seiten, Feldkirch, den Walhengau längs der Ill, Vaduz, dann jenseits Werdenberg, Sargans bis an den Walhensee, d. i. Wallenstätter-See. *(Lacus Rivanus, roman. Lac Rivaun).*

Hugo's des ersten Grafen von Montfort, († um 1230) Söhne Hugo II. und Rudolf I. theilten diese Landschaften gegen 1260 unter sich, jener bekam das Gebiet am rechten Rheinufer von Feldkirch über Bregenz hinaus bis über die zweiästige Argen, und seine Nachkommen bildeten die drei Montfortischen Linien zu Feldkirch, in dessen Bezirk Montfort gelegen ist, zu Bregenz mit der Nebenlinie von Pfannberg in Steiermark und zu Tettnang und Rothenfels nahe der oberen Argen, sämmtlich mit der rothen Kirchenfahne im weissen Felde, nur die Stadt Feldkirch führt die schwarze Fahne mit einer Kirche im Felde. Dieser, Graf Rudolf, bekam hauptsächlich das Gelände am linken Rheinufer um Werdenberg, Rheinegg, Sargans, wozu am 29. Mai 1277 Heiligenberg jenseits des Bodensees erkauft wurde, dann auf dem rechten Vaduz und den südöstlich von Feldkirch gelegenen Berg- und Landstrich, nämlich das Gebiet von Bludenz, Sonnenberg bis zum Arlberg und Blumenegg, wo um diese Zeit die ersten Walser aufgenommen wurden, später auch das Thal Montavon, welches 1319 noch ein Reichslehen genannt wird.

Alle diese nannten sich Grafen von Werdenberg und führten gleichfalls die Kirchenfahne mit schwarzer und weisser Farbe und bildeten die Linien: a) von Werdenberg-Rheinegg und Heiligenberg seit 1277, dann zu Bludenz mit dem Thale Montavon, mit schwarzer Fahne im silbernen oder weissen Felde; b) von Sargans-Vaduz. Durch Vermählung des Grafen Rudolf dieser Linie mit Adelheid Markgräfin von Burgau entstand die Linie zu Albeck (bei Ulm) und aus dieser die zu Sigmaringen und Trochtelfingen, an welche nach längerem Rechtsstreite das Erbe der 1428 erloschenen Linie von Werdenberg zu Werdenberg und Heiligenberg gelangte. Heiligenberg, der letzte Rest der Werdenbergischen Besitzungen, kam nach dem Tode († 1534) des Grafen Christoph, des Letzten aller Werdenberger, durch seine Tochter Anna an das landgräfliche Haus Fürstenberg, welches daher mit Genehmigung Kaiser Karls V. vom Jahre 1535 die weisse Fahne im rothen Felde führt.

Bei der Theilung des inneren Walgau's am 21. Mai 1355 verblieben die Herrschaften Sonnenberg mit dem Hauptorte Nüziders, wozu Frastanz, Nenzing und das ganze Klosterthal gehören und Blumenegg der Linie Werdenberg-Sargans zu Vaduz, jene kaufte 1455 Eberhard, seit 11. August

1463 Reichsgraf Truchsess-Waldburg zu Sonnenberg; diese gehörte von 1391 an pfand- und von 1405 kaufsweise den Freiherren von Brandis (aus dem Berner Lande), von 1510—1613 den Grafen zu Sulz und Landgrafen im Kleggau, vom Jahre 1613—1803 der reichsunmittelbaren Abtei Weingarten in Schwaben.

So besassen die Grafen von Montfort und Werdenberg bis 1375 das ganze vorarlbergische Oberland mit Ausnahme der Probstei St. Gerold im Bergabhang ob Blumenegg, die der heilige Einsiedler Gerold († 978) dem Kloster Einsiedeln, dem es bis 1803 gehörte, vergabte und der Reichspfandschaft Neuburg, welche die aus Graubünden stammenden Thumb von Neuburg inne hatten.

Somit bestand das Oberland aus den drei Grafschaften Feldkirch, Bludenz mit dem Thale Montavon und Sonnenberg (seit 1463), der Reichsherrschaft Blumenegg, der Propstei St. Gerold und Neuburg am Rhein.

Das Unterland gehörte der Montfortischen Linie zu Bregenz, die mit dem Grafen Hugo schon im Jahre 1338 erlosch. Dessen Vetter Graf Rudolf zu Feldkirch und Graf Wilhelm I. zu Tettnang theilten das ihnen zugefallene Bregenzer Gebiet zu Lindau am 5. November 1338 so, dass jener alle Güter und Leute im Bregenzer Walde erhielt, welche links oder südlich der Suberschen d. i. Egger-Aach, der Schwarzach und diese abwärts bis in die Fussach und längs dieser bis in den Bodensee gelegen sind, somit den Innerwald, Torenbüren, Höchst und Fussach, die sämmtlich von jener Zeit an bis 1806 zu Feldkirch gehörten; der Berg- und Landstrich rechts oder nördlich der Suber'schen- und Schwarzach u. s. w. somit Bregenz, der Sulzberg, Alberschwende und der vordere Bregenzer Wald gelangten an die Tettnanger Linie.

Wilhelms Söhne, Heinrich III. und Wilhelm II., theilten das väterliche Erbe am 20. Mai 1354 abermals, jener bekam Tettnang und Rothenfels, dieser Bregenz und ward der Stifter der jüngeren Bregenzer Linie; dessen Enkel Konrad und Hugo, der Minnesänger, Gemahl der Erbgräfin Margaretha von Pfannberg, theilten nach ihres Vaters Wilhelm III. Tode nochmals am 8. Juni 1379 die Grafschaft. Konraden fielen zu: die Hälfte der Stadt Bregenz, die Gerichte Hofsteig, Lingenau (1600 in Albenschwende und Lingenau abgetheilt) und Hohenegg im Allgau, das Graf Wilhelm II. von Bregenz 1359 angekauft hatte; an Hugo kam die andere Hälfte der Stadt Bregenz mit den Gerichten Hofrieden, Sulzberg u. s. w. Die Vogtei über das Kloster Mehrerau blieb beiden gemeinsam. So ward die Grafschaft Bregenz in zwei Theile gespalten.

Während die Grafen von Montfort und Werdenberg durch vielfache Theilungen ihr grosses Besitzthum zerstückelten und durch gegenseitige Zwietracht, blutige Befehdungen und schlechten Haushalt geschwächt, nach und nach herabsanken, wusste diesseits des Rheines ein Montfortisches Dienstmannen-Geschlecht, nämlich das von Ems zu der Hohenems, im treuen Dienste des Hauses Oesterreich, besonders auf den Schlachtfeldern der Schweiz und Oberitaliens sich emporzuringen, so dass es von Kaiser Ferdinand I. am 27. April 1560 in den Reichsgrafenstand mit Sitz und Stimme im schwäbischen Kreise erhoben, niemals aber, wie auch die Kloster Weingartensche Reichsherrschaft Blumenegg und die Stift Einsiedelnsche Probstei St. Gerold, obgleich sie mitten im Lande lagen, zu den Ständen Vorarlbergs zählte und steuerte.

So erblühte kein ansässiger Adel mit grossem oder bedeutendem Grundbesitze in Vorarlberg. Die Mehrerau war weder ein grosses noch reiches Kloster und hatte sich zu keiner Zeit der Landstandschaft zu erfreuen; diese hatten von jeher nur die drei Städte Bregenz, Feldkirch und Bludenz und die Landgemeinden in der Ebene und in den Bergthälern, welche von Alters her Gerichte bildeten und vom Hause Oesterreich im Laufe von 160 Jahren (von 1363—1523) erworben worden waren, kurz nur das österreichische Vorarlberg.

Angabe der Erwerbungen der vorarlbergischen Herrschaften von Seite Oesterreichs.

Wir wollen die vorarlbergischen Herrschaften chronologisch, wann sie von Seite Oesterreichs erworben wurden, zur genaueren Kenntniss, besonders der Lehrer der Geschichte um so mehr namhaft machen, als die diesfälligen Angaben in den Schulbüchern und Vaterlandskunden nicht sicheren Quellen, sondern älteren Büchern entnommen und zum grösseren Theile unrichtig und unvollständig sind.

Das Erzhaus Oesterreich trachtete, nachdem der staatskluge Herzog Rudolf IV. am 26. Jänner 1363 Tirol erworben hatte, nach dem für dasselbe sehr wichtigen Besitze der zwischen dem Arlberg und dem Bodensee gelegenen Landschaft, als der Brücke zu seinen Stamm- und Vorlanden.

a) Derselbe Herzog Rudolf kaufte schon zehn Wochen später am 8. April 1363 von Hugo Tumb von Neuburg die Neuburg ob Götzis unweit des Rheins mit Leuten, Gütern, Gerichten u. s. w. um 3360 Pfund Pfennige Konstanzer Münze.

b) Die Grafschaft Feldkirch, zu der seit 5. November 1338 der innere Bregenzerwald, Torenbüren und Fussach gehörten, kaufte Herzog Leopold III. dd. Baden im Aargau am 22. Mai 1375 bedingungsweise um 30,000 Goldgulden von Rudolf VII., dem letzten Grafen von Montfort-Feldkirch, der in der Veste zu Fussach am 16. November 1390 starb.

c) Bludenz sammt dem Thale Montavon kaufte gleichfalls bedingungsweise Herzog Albrecht III. ddo. Ensisheim im Elsass am 5. April 1394 von Albert dem Aeltern, Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, Herrn zu Bludenz, um 5090 Gulden.

d) Die bei Bludenz gelegene Grafschaft Sonnenberg kaufte Erzherzog Sigmund von Tirol von Eberhard v. Truchsess-Waldburg Grafen zu Sonnenberg, die er 1455 von den Grafen von Werdenberg an sich gebracht hatte, ddo. Zürich am 31. August 1474 um 34,000 Gulden.

e) Derselbe Erzherzog Sigmund kaufte von der Erbgräfin Elisabetha von Montfort-Bregenz, Gemahlin des Markgrafen Wilhelm von Hochberg, ihre Hälfte, den alten Theil der Grafschaft Bregenz, nämlich die halbe Stadt, die Gerichte Hofsteig, Lingenau und Alberschwende wie auch die dazu 1359 erkaufte Herrschaft Hohenegg, am 12. Juli 1451 um 35,592 Pfund Pfenninge.

Die andere Hälfte, den neuen Theil dieser Grafschaft, nämlich die zweite Hälfte der Stadt und die Gerichte Hofrieden, Sulzberg, kaufte Erzherzog Ferdinand I. am 5. September 1523 um 50,000 Gulden von Hugo, dem letzten Grafen der jüngern Linie von Montfort-Bregenz.

f) Im Jahre 1453 unterwarfen sich die Gerichte Mittelberg und Tannberg freiwillig dem Erzherzog Sigmund und wurden dem alten Theile der Grafschaft Bregenz zugetheilt.

g) Die lehenbare Reichsgrafschaft (seit 27. April 1560) Hohenems kam, als der Mannsstamm mit dem Grafen Franz Wilhelm III., k. k. Generalmajor, Stadt- und Festungscommandanten zu Grätz am 5. November 1759 erloschen war, durch Reichshofraths-Schluss vom 11. März 1765 an das Haus Oesterreich, weshalb dieses auch seitdem wegen Hohenems Sitz und Stimme auf der schwäbischen Grafenbank hatte.

h) Die seit 1613 dem Reichsstifte Weingarten gehörige Reichsherrschaft Blumenegg und die Stift Einsiedeln'sche Propstei St. Gerold gelangten durch den Reichsdeputations-Hauptschluss ddo. Regensburg am 25. Februar 1803 an Nassau-Oranien, dann ddo. Lindau am 23. Juni 1804 (ratificirt zu Fulda 28. Juni) durch Kauf an Oesterreich, und endlich in Folge des Pressburger Friedens mit ganz Vorarlberg am 26. December 1805 an Baiern.

i) Durch den am 3. Juni 1814 zu Paris geschlossenen Staatsvertrag kamen diese vorarlbergischen Herrschaften wieder an den österreichischen Kaiserstaat zurück, mit Ausnahme der fünf Gerichte Hohenegg, Simmerberg, Grünenbach, Altenburg und Kellhöf, welche bei der Krone Baiern verblieben und zusammen das königliche Landgericht Weiler bilden.

Die Stände Vorarlbergs. — Unseres Wissens berief Kaiser Maximilian I. im Jahre 1518 die schwäbisch-österreichischen und vorarlbergischen Stände auf einen Landtag nach Augsburg, um von ihnen Geldaushilfe zu erlangen. Ihre Organisation ist urkundlich nicht nachzuweisen; wir kennen Landtage von 1530, 1540 und 1612 u. s. w. Die alte Benennung obere und untere Stände bezeichnet nicht höhere und niedere, sondern Stände des obern und untern Landes. Diese ständische Verfassung, welche die k. baierische Regierung im Jahre 1806 aufgehoben hatte, erneuerte wieder Kaiser Franz am 12. Mai 1816. Da aber die fünf vorgenannten Gerichte im Jahre 1814 bei Baiern verblieben waren, so konnte der ständische Körper nicht mehr aus 24, sondern nur aus den Repräsentanten oder Abgeordneten der drei Städte und der 16 Gerichte bestehen, wobei die beiden Directorialstände Feldkirch und Bregenz abwechselnd, wie früher, den Vorsitz führen sollten. Diese Standesrepräsentanten wurden vom Jahre 1816—1848 niemals zusammenberufen.

Nach der neuesten Landesordnung vom 26. Februar 1861 besteht der Landtag aus zwanzig Mitgliedern, aus den früheren 19 Abgeordneten und aus dem fürstbischöflich Brixen'schen Generalvikare zu Feldkirch*). Der Sitz des Landtages ist Bregenz; die Städte Feldkirch, Bregenz und Bludenz, dann der Markt Dornbirn, des Landes volkreichster Ort, und die Handels und Gewerbekammer zu Feldkirch haben je einen Abgeordneten. Je zwei von den sechs politischen Bezirken, in welche dermals die alten Gerichte eingetheilt sind, bilden zusammen einen Wahlkörper, so Bregenz und der Bregenzer-Wald mit 39.176 Einwohnern (im Jahre 1860) einen mit 5 Abgeordneten, desgleichen Feldkirch und Dornbirn mit 42.523 Einwohnern mit 5 Abgeordneten, endlich Bludenz und das Thal Montavon mit 25.582 Einwohnern bilden einen Wahlbezirk mit 4 Abgeordneten; somit hat Vorarlberg zusammen 20 Abgeordnete.

*) Die Landestheile, welche den Bischöfen zu Chur, Konstanz und Augsburg unterstanden, wurden von diesen Diöcesen getrennt und dem Bisthum Brixen einverleibt, für das ferngelegene Vorarlberg wurde im J. 1819 ein Generalvikariat zu Feldkirch errichtet.

II.

Die Wappen und das Landessiegel der vorarlbergischen Herrschaften.

In Nr. 100 der „Presse“ wurde des Landessiegels von Vorarlberg erwähnt, indem das von den Ständen vormals gebrauchte abhanden gekommen und ein Gesammtsiegel für alle Grafschaften schwer zu finden sei. Man soll, wie dasselbe nach der Erinnerung früher gewesen, die rothe Fahne von Feldkirch, den Hohenembsischen Steinbock und die Tanne des Bregenzerwaldes in einem Schilde vereinen.

Auf Grundlage des im Vorstehenden gesagten erlauben wir uns hier das Nähere über die Wappen der drei Städte, des Marktes Dornbirn und der beiden Hauptthäler, nemlich des Bregenzerwaldes und Montavons mitzutheilen. Die Stadt Feldkirch führt eine grosse Kirche im Felde und ihr zur Linken eine schwarze Kirchenfahne; die alte Grafschaft aber, welche 1375 durch bedingungsweisen Kauf an die Herzoge von Oesterreich gekommen ist, die rothe Montfortische Kirchenfahne mit drei goldenen Ringen im silbernen Felde.

Die Stadt Bregenz führt nach dem Wappenbrief vom Erzherzog Ferdinand I. dd. Innsbruck 24sten Februar 1529, im blauen Schilde ein Hermelinfell, in dessen Mitte eine weisse Strasse oder weisser Streif emporläuft, die (der) mit drei schwarzen übereinander gestellten Hermelin-Schwänzchen besetzt ist *). Dies ist das Wappen von Altbregenz. Dieses Wappen ist im kaiserlich-österreichischen Wappen vom Jahre 1836, S. 12, unrichtig beschrieben. Nach dieser Beschreibung ist im Felde von Hermelin, das durch zwei senkrechte Fäden getheilt wird, ein silberner Pfahl mit drei übereinander gestellten Feldrüben (!) belegt; einige nahmen die drei Hermelin-Schwänzchen als drei Kleestängel, andere als drei Groppen (d. i. Fischchen, Cottus cobio), andere als drei Rossegel. — Die Grafen von Montfort-Bregenz führten wie ihre Vettern, die Grafen von Montfort-Feldkirch, die rothe Kirchenfahne, welche als Wappen der Grafschaften Feldkirch und Bregenz gelten kann.

Die Stadt Bludenz führt ein aufrecht gestelltes, rechtshin gekehrtes Einhorn.

Der grosse Markt Torenbüren, in der Volkssprache in Dornbirn entstellt, erhielt vom Erzherzog Ferdinand Karl von Tirol als Landesfürsten am 23. September 1655 den grünen Birnbaum in einem rothen und weissen d. i. österreichischen, Schilde.

Die vordem reichslehenbare Grafschaft Hohenembs, welche nach dem Erlöschen des gräflich Hohenembsischen Mannsstammes Kaiser Franz I. dem Hause Oesterreich im Jahre 1765 verliehen hat, führt auf blauem Felde einen aufrecht stehenden, rothbezungten, goldenen und rechtshin gekehrten Steinbock.

Sehr auffallend ist es uns, dass am alten Wirthshausschilde zur Post in Feldkirch, wo die ständischen Abgeordneten abzusteigen pflegten, neben

*) Abgebildet nach dem Originale zu Bregenz in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bd. IX, und der Text wortgetreu abgedruckt, S. 794.

den Wappen von Feldkirch und dem Bregenzerwalde auch der Steinbock von Hohenembs gemalt gewesen sei (wie es in der „Presse“ heisst), indem Hohenembs weder zur Zeit als es den Grafen dieses Namens gehörte, noch später als es an Oesterreich gekommen war, zu den Ständen Vorarlbergs zählte, sondern dem schwäbischen Kreise einverleibt war und zu demselben steuerte.

Die Grafschaft Sonnenberg, welche ihren Namen von dem über dem Dorfe Nüziders sonnig gelegenen Schlosse Sonnenberg, das nun eine Ruine ist, erhalten hat, führt in blauem Felde eine goldene Sonne über einem dreifachen goldenen Hügel.

Der Bregenzerwald führt den grünen Tannenbaum; das Thal Montavon zwei kreuzweis gelegte Schlüssel, die es von dem durch Bischof Friedrich I. zu Chur, gebornen Grafen von Montfort, am 26. Juli 1286 gestifteten Dominikaner Frauenkloster zu St. Peter bei Bludenz, dessen Wappen die gekreuzten St. Petersschlüssel sind, erhalten hat. Die Bewohner des Thales Montavon waren Hofjünger, d, i. Gotteshausleute des genannten Klosters.

Nach unserer unmassgeblichen Meinung dürfte folgendes Wappen für die vorarlbergischen Grafschaften zu entwerfen sein: als Herzschild die alte montfortische Kirchenfahne für Feldkirch und Bregenz, im 1. Felde oben: das aufrechte Einhorn für Bludenz, im 2. die goldene strahlende Sonne für Sonnenberg, unten im 3. Felde der goldene langgehörnte Steinbock für Hohenembs und im 4. die grüne, hochstämmige Tanne für den Bregenzerwald.

XII.

Höhenmessungen aus der Tauernkette.

Von

Dr. Anton v. Ruthner.

Nro.	Gemessener Punct	Datum im Monate August des J. 1859				Temperatur der Luft in R°.		Luftdruck bei 0°Temperatur in Par. Linien		daraus gefunden	
		Tag	Stunde	Minute	Vorm. od. Abd.	am Standp.	in der Station	am Standp.	in der Station	den Höhenunterschied in Wr. Klftr.	die Seehöhe in Wr. Fuss
1	Unzmarkt in Obersteiermark, auf dem Platze	7	6	45	V.	17.0	9.7	309.86	293.42	—244.76	2401.1
2	Murau dto. Post ebenerdig	7	2	2	A.	19.0	18.4	306.13	292.86	—204.20	2644.5
3	Spitze des Preber bei Tamsweg, Herzogthum Salzburg	8	11	30	V.	11 0	16.3	245.30	293.07	+800.24	
		8	1	37	A.	11.0	18.0	244.56	292.84	+813.42	
		Mittel aus 2 Messungen				11.0	17.1	244.93	292.95	+806.83	8710.6
4	Prebersee dto. dto.	8	4	—	A.	17.2	16.7	283.05	292.84	+155.35	4801.8
5	Tamsweg, Hausthüre des Gasthauses Leisnitz	9	10	7	V.	18.0	12.3	300.41	293.14	—110.85	3204.6
6	St. Leonhartskirche bei Tamsweg, am Kirchenportale	9	11	40	V.	19.0	12.7	295.83	293.10	— 42.06	3617.3

Nro.	Gemessener Punct	Datum im Monate August des J. 1859				Temperatur der Luft in R°.		Luftdruck bei 0° Temperatur in Par. Linien		daraus gefunden	
		Tag	Stunde	Minute	Vorm. od. Abd.	am Standp.	in der Station	am Standp.	in der Station	den Höhenunterschied in Wr. Klft.	die Seehöhe in Wr. Fuss
7	St. Michael in Lungau, Herzogthum Salzburg, Post ebenerdig	10	5	—	A.	20.0	12.0	297.27	291.76	— 85.01	3359.6
8	Gmünd in Kärnten, auf dem Hauptpl.	11	10	33	V.	19.0	16.3	309.77	291.96	—271.33	2241.7
9	Dorf Maltein im Maltathale, an der Kirchenthüre	11	2	18	A.	20.5	19.3	305.06	291.27	—213.53	2588.5
10	Hof des Fallbachbauern im Maltathale in Kärnten	11	4	11	A.	23.0	15.8	304.87	291.30	—210.50	2606.7
11	Hochalpe, Sennhütte dto.	dto.	12	5	30	V.	11.0	11.6	270.36	293.42	+363.95	6053.4
12	Hochalpenkees im Maltathale, Punct an welchem bei der Ersteigung des Hochalpenspitzes am 12. Aug. 1859 der Gletscher betreten worden ist	12	7	40	V.	6.5	12.8	252.67	293.42	+659.75	7828.2
13	Scharte am Hochalpenkeese gegen Grosselend	12	10	41	V.	11.0	15.2	238.27	293.42	+933.78	9472.3
14	Hochalpenspitz im Maltathale, höchste Eisspitze	12	1	13	A.	5.5	16.7	228.07	293.42	+111946	10586.4
15	Hochsteg, Brücke im Maltathale	13	7	45	V.	13.0	13.0	301.39	292.79	—129.87	3090.4
16	Sachsenburg in Kärnten, Post ebenerdig	14	6	48	A.	16.3	13.6	314.96	291.59	—348.71	1777.4
17	Iselsberg zwischen dem Drau- und Maltathale, höchster Uebergangsp.	15	1	40	A.	20.0	14.3	292.86	289.54	— 52.10	3779.4
18	Döllach im Möllthale in Kärnten, Hausthüre beim Bäcker	16	6	44	V.	10.0	8.8	300.34	290.20	—151.42	3183.4
19	Schoberalpe, Sennhütte in der kleinen Zirknitz in Kärnten	16	9	32	V.	8.3	11.0	274.25	289.91	+245.08	5562.4
20	Scharte zwischen dem Wurtenkees und dem Goldberggletscher, höchster Uebergangspunct von der kleinen Zirknitz nach dem Rauriser Goldberge	16	1	7	A.	3.5	14.0	244.86	300.70	+902.55	8538.3
21	Knappenhaus auf dem Rauriser Goldberge, Herzogthum Salzburg, an der Hausthüre	16	3	54	A.	7.0	13.5	256.03	300.86	+714.00	7407.0
22	Maschinenhaus auf dem Rauriser Goldberge	16	6	—	A.	5.0	12.0	260.74	301.02	+630.41	6905.4
23	Kolm-Saigurn, Pochwerk im Rauriser Thale, Herzogthum Salzburg	17	8	15	V.	5.8	8.0	279.59	301.52	+328.89	5096.3
24	Markt Rauris, Hzgth. Salzburg, Hausthüre des Bräuhauses	17	3	15	A.	10.6	8.4	302.44	305.61	— 12.18	3046.3
25	Taxenbach, Hzgthum Salzburg, Hausthüre des Taxwirthshauses	18	8	—	V.	10.0	8.1	308.34	300.70	—110.43	2460.4
26	Dorf Fusch im Fuscherthale, Hzgth. Salzburg, Hausth. des Gasthauses	18	11	8	V.	11.0	11.5	306.80	289.10	—264.27	2506.3
27	Fuscher-Bad, Hausthüre des alten Badhauses	18	6	25	A.	9.8	9.8	293.20	289.30		
		19	6	30	A.	8.8	8.3	294.85	289.95		
		21	3	30	A.	12.8	9.5	293.71	289.25		
		22	6	—	A.	8.6	10.5	294.95	289.73		
		23	9	45	V.	10.0	9.0	294.28	290.12		
		Mittel aus 5 Messungen				10.0	9.4	294.24	289.67	— 90.95	3546.3

Nro.	Gemessener Punct	Datum im Monate August des J. 1859				Temperatur der Luft in R.°		Luftdruck bei 0°Temperatur in Par. Linien		daraus gefunden	
		Tag	Stunde	Minute	Vorm. od. Abd.	am Standp.	in der Station	am Standp.	in der Station	den Höhenunterschied in Wr. Klft.	die Seehöhe in Wr. Fuss
28	Tauernhaus Ferleiten im Fuscherthale, an der Hausthüre . . .	24	7	30	A.	10.0	12.5	296.88	289.94		
		25	8	50	V.	5.0	12.0	296.85	290.70		
		Mittel aus 2 Messungen				7.5	12.2	296.86	290.32	— 98.86	3498.8
29	Pockeneikees, Gletscher am Wiesbachhorn im Fuscherthale, unterstes n. ö. Ende	25	10	15	V.	10.5	13.0	275.68	290.62	+233.77	5494.6
30	dto. dto. unterstes s. ö. Ende	25	10	35	V.	13.0	13.0	275.42	290.62	+239.99	5531.9
31	Fögalalpe, Sennhütte im Fuscherthale	25	11	30	V.	13.7	14.0	292.49	290.60	— 28.30	3922.2
32	Trauneralpe, dto. dto.	26	6	30	V.	8.5	13.0	283.04	290.53	+115.18	4783.0
33	Kloben, Berg im Fuscherthale, höchste Spitze	26	10	52	V.	11.2	15.0	239.20	290.44		
			11	45	V.	12.0	16.0	239.20	290.40		
		Mittel aus 2 Messungen				11.6	15.5	239.20	290.42	+878.92	9365.5
34	Zerstörte Knappenstube auf der Südseite des Kloben	26	12	15	A.	13.6	16.0	240.21	290.37	+857.54	9237.2
35	Brennkogel, Berg im Fuscherthale, höchste Spitze	26	1	32	A.	11.0	17.0	237.00	290.32	+914.08	9576.4
36	Kapelle am Gipper, bei Heiligenblut in Kärnten	26	5	30	A.	16.5	15.0	279.32	290.25	+174.29	5137.7
37	Bricciuskapelle auf dem Wege zum Pasterzengletscher bei Heiligenblut	27	6	—	A.	12.0	14.0	279.05	289.73	+168.46	5102.7
38	Oedenwinkelscharte auf dem Pasterzengletscher	28	9	—	V.	3.0	13.0	231.05	289.88	+993.02	10050.1
39	Johannisberg auf dem Pasterzengletscher, höchste Spitze . .	28	11	24	V.	0.6	15.0	222.11	289.83	+1179.13	11166.7
40	Johannishütte an dem Pasterzengletscher	28	2	30	A.	7.0	17.0	252.54	289.71	+612.68	7768.0
41	Hoher Sattel (Franz-Josefshöhe) am Pasterzengletscher	28	3	30	A.	7.5	15.0	254.19	289.77	+583.32	7591.9
42	Wallnerhütte, Sennhütte dto.	28	4	—	A.	9.7	16.0	263.10	289.80	+430.00	6672.0
43	Heiligenblut, Hausthüre des Gasthauses	30	6	24	V.	10.4	9.4	289.42	288.80	— 9.46	4035.2
44	Pfandelscharte, Pass zwischen dem Fuscherthale in Salzburg und dem Möllthale in Kärnten, höchster Uebergangspunct	30	1	7	A.	4.0	10.2	244.70	288.51	+718.03	8400.1

Diese Höhenmessungen wurden von mir mit einem Kappeller'schen Gefässbarometer gemacht und vom Geologen der k. k. geologischen Reichsanstalt, H. Heinrich Wolf nach der gekürzten Gauss'schen Formel mit Beihilfe der Stampfer'schen Tafeln für Barometermessungen, welche die Höhe in Wiener Klaftern geben, berechnet. Die Korrespondenz-Beobachtungen sind jenen meteorologischen Stationen, welche den gemessenen Puncten zunächst liegen entnommen und zwar der Station St. Peter in Kärnten mit der Seehöhe von 644.95 Wr. Kl. für die Nr. 1—16, der Station Badgastein mit der Seehöhe von 520.50 Wr. Kl. für die Nummern 20—25, endlich der Station Heiligenblut mit der Seehöhe von 682.00 Wr. Kl. für die Nummern 17—19 und 26—44.

A. v. Ruthner.

XIII.

Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's, insbesondere des Donaugebietes

von

Dr. R. Perkmann.

Mitgetheilt in den Versammlungen der k. k. geographischen Gesellschaft am 22. Jänner, 5. Februar und 7. Mai 1862.

I.

Unser heimathlicher Welttheil hat unter allen Continenten, mit Ausnahme von Australien, den kleinsten Flächenraum. Aber er trägt andererseits Momente an sich, welche ihn als den hervorragendsten und wichtigsten vor den übrigen auszeichnen. Nur den fünfzehnten Theil des gesammten Festlandes der Erde ausmachend, ist er doch die Heimat einer so zahlreichen Bevölkerung, dass dieselbe den vierten Theil der ganzen Bewohnerschaft unseres Planeten erreicht. Die Seelenzahl Europa's ist grösser, als die absolute Bevölkerung des dreimal umfangreicheren Afrika und übertrifft die Einwohnerzahl des viermal ausgedehnteren Amerika zur Zeit noch beinahe um das fünffache. Die Volksdichtigkeit Europa's erreicht das doppelte der von Asien, das fünffache der von Afrika und beinahe das zwanzigfache der von Amerika. Seine Einwohnerzahl ist noch einer bedeutenden Steigerung fähig, wenn die weit ausgedehnten und grossentheils einer hohen Cultur zugänglichen Länderstrecken im Osten, Südosten und Süden des Welttheiles sich jener allseitigen Pflege erfreuen werden, wie die Mitte und der Westen desselben, abgesehen davon, dass ausser der Cultur des Bodens die industrielle, technische und höhere geistige Cultur überhaupt ein unerschöpflicher Born für die Vermehrung der Bevölkerung ist.

Noch eclatanter tritt die überwiegende Bedeutung des kleinen Europa hervor, wenn man die grossen Factoren der Weltgeschichte und der Weltcultur in Betrachtung zieht. Daraus ergeben sich als das bedeutungsvolle Resultat folgende wichtige Thatsachen:

Europäische „Fragen" sind Weltfragen,

Europäische Geschichte heisst soviel als Weltgeschichte und

Europäische Cultur ist gleichbedeutend mit Weltcultur.

Nur das Zusammenwirken ganz ausserordentlicher Factoren kann ein so eminentes Resultat zu Gunsten unseres Continentes herbeigeführt und ihm seine hervorragende Weltstellung verschafft haben. Und in der That hat die Natur unser Europa mit allen zur Entfaltung und Steigerung der menschlichen Cultur und Macht erforderlichen Prärogativen in reicher Fülle ausgestattet. Seiner allgemeinen geographischen Lage und dem dadurch bedingten glücklichen Masse der physischen Elemente, unter deren harmonischem Einflusse der Welttheil steht, der Beschaffenheit und den angemessenen Wechselformen seines Bodens, der Gruppirung seiner einzelnen Theile, deren innigem Verhältnisse zu einander und zum Ganzen — verdankt Europa und seine Bevölkerung das reiche Leben und den regen

Wechselverkehr im Inneren; seine bevorzugte Stellung zu den übrigen *Continenten und seine beneidenswerth manchfaltige Gliederung in seinen äusseren Umrissen, vermöge welcher die allgemeine Weltstrasse des Meeres* dem grössten Theile der europäischen Länder leicht zugänglich ist, haben jene allseitigen Beziehungen Europa's nach Aussen zu jeder Weltgegend hervorgerufen und es selbst dadurch auf jene Bahn geleitet, auf welcher es bald zur Weltmacht und Weltherrschaft emporgestiegen ist.

Weder in die Polarregion hineinragend, wie Asien, noch in der Tropenwelt sich ausbreitend, wie Afrika, Mittel- und Süd-Amerika, sondern in der Mitte zwischen beiden Gegensätzen liegend, bleibt unser Europa vor allen Extremen versengender Hitze und erstarrender Kälte bewahrt und mit dieser charakteristischen Milderung aller Elementargewalten ist auch eine entsprechende Ermässigung in allen Erscheinungen des organischen Lebens auf das Engste verbunden. Ueberall in Europa ist Leben und Cultur, wenn auch in verschiedenen Theilen in verschiedenem Masse möglich gemacht; überall wird die Kraft des Menschen zur Thätigkeit aufgefordert, aber es wird sein Fleiss auch durch die sichere Hoffnung auf befriedigenden und reichlich lohnenden Gewinn angespornt und rege erhalten und durch eine continuirliche Uebung seiner intellectuellen Fähigkeiten hat es der Europäer allmälig bis zur Beherrschung der Naturkräfte im Grossen, mittelst dieses Hebels, dann auch zur Beherrschung der Welt selbst gebracht.

Dies ist nur der allgemeinste Zug in dem ganzen Charakter des europäischen Festlandes und seines Verhältnisses zur Culturbewegung der Völker. Deutlicher und sprechender treten die charakteristischen Merkmale in der Physiognomie unseres Welttheiles hervor, wenn man ihn genauer in seiner Stellung zu den anderen Continenten, in seinen äusseren Umrissen, so wie in seiner inneren Gliederung betrachtet.

Europa hängt mit dem Festlande von Asien zum Theile unmittelbar zusammen, zum Theile ist es durch Wasserflächen von demselben geschieden. Von Afrika ist es durch das verhältnismässig schmale Becken des mittelländischen Meeres geographisch getrennt, culturgeschichtlich aber durch eben diese Wasserstrasse mit dem südlichen Nachbar-Continente enge verbunden. Dieselbe geographische Trennung und culturgeschichtliche Verbindung, wie das Mittelmeer zwischen Afrika und Europa, repräsentirt, nur in vergrössertem Massstabe, der atlantische Ocean zwischen Europa und Amerika.

Europa's Längenausdehnung folgt weder den Linien der Parallelkreise, wie dies im Allgemeinen in Hinsicht auf Asien der Fall ist, wenn man nämlich von dem der Cultur ferngerückten Norden dieses Welttheiles absieht und den grossen Strich von der Halbinsel Korea nach dem westlichsten Vorsprunge von Kleinasien in's Auge fassen will, noch begleitet sie die Linien der Meridiane, wie Afrika, Nord- und Süd-Amerika, sondern sie verläuft in schiefer Richtung beide durchschneidend, von Nordosten nach Südwesten, vom carischen Meerbusen bis zur Meerenge von Gibraltar, eine Richtung, deren Bedeutung erst dann in ihrer Totalität hervortritt, sobald man sie in ihrer Stellung zu den Linien der europäischen Hauptströme auffasst und sobald man den weltgeschichtlichen und culturhistorischen Beruf der einzelnen Ländergruppen des Continentes in Bezug auf ihre gegenseitige Lage, so wie in ihrer Weltstellung zu anderen Continenten in Betrachtung zieht.

Auch in seiner horizontalen Gliederung ist unser Welttheil in hohem Grade bevorzugt. Bei einem Flächeninhalte von nur 160.000 □Meilen nimmt der Stamm des Continentes nicht mehr als 120.000 □Meilen ein, während 40.000 □Meilen sich auf seine peninsularen Glieder vertheilen, denen noch zahlreiche, zum Theile überaus günstig gelegene Inseln mit einem Gesammtflächenraum von 8000 □Meilen zur Seite stehen. Während es nur gegen Osten zu eine continentale Grenzstrecke hat, wird Europa auf allen übrigen Seiten von dem die Culturvölker verbindenden Meere umfluthet. Von Westen wogen die Gewässer des Oceans an seine Gestade heran und dringen im Norden des cantabrischen Gebirges zwischen die Länder herein. Den Südrand, von Gibraltar bis zur Mündung des Don, bespült seiner ganzen Länge nach das mittelländische Meer; grosse Golfe und Meeresarme schneiden von dieser Seite tief in den Continent ein, um eine allzu grosse Commassation desselben zu verhindern. Von Norden her greift das weisse Meer bis zu den Mündungen der Dwina und Onega herab. Und um auch der Mitte Europa's alle Vortheile einer Weltstrasse zu verschaffen, sendet der atlantische Ocean seine Fluthen zwischen Frankreich und England, dann zwischen letzterem und Scandinavien in das deutsche Meer herein, und dieses setzt den Strassenzug fort zwischen Dänemark und Schweden in das Becken der Ostsee; welche den Boden von Norddeutschland berührt, während ihre kleineren Glieder bis Riga, St. Petersburg und nach Finnland reichen. Das deutsche Meer und die Ostsee mit ihren Verzweigungen sind in culturgeschichtlicher Beziehung für die nördliche Hälfte Europa's dasselbe, was das mittelländische und schwarze Meer mit den dazu gehörigen Gliedern für den südlichen Theil des Continentes zu bedeuten haben. Die Verwandtschaft der Anlage und der Handelsgeschichte der Seestädte an den Ufern des deutschen Meeres und der Ostsee, mit den Handelsstädten und Stapelplätzen am mittelländischen, adriatischen und schwarzen Meere ist nur der lebendige Ausdruck und das sichtbare Product aller jener Factoren, welche in der angedeuteten Analogie der beiderseitigen Meere und ihrer Wechselbeziehungen zum Hinterlande enthalten sind.

Diesem vielfachen Eingreifen der Meere in seine Länder verdankt Europa einen Reichthum der Gliederung und Küstenentwicklung, wie ihn kein anderer Welttheil aufzuweisen hat. Denn während in Amerika auf einen Flächenraum von 72 Quadratmeilen, in Asien auf 114 und in Afrika erst auf 155 Quadratmeilen Landes 1 Meile Küstenlänge gerechnet werden kann, hat unser Europa schon für eine Fläche von 38 □M. eine solche aufzuweisen. Dieses Verhältniss der Meeresküste zum ganzen Continente wäre allein hinreichend gewesen, die Zugänglichkeit Europa's so wie dessen Ausströmungsvermögen höher zu steigern als in jedem anderen Welttheile, abgesehen von der allseitig in einander greifenden Configuration der Stromgebiete, vermöge welcher es in unserem Welttheile keinen grösseren Landstrich giebt, der nicht durch einen Haupt- oder Nebenfluss mit dem ohnehin nicht allzu fernen Meere in Verbindung stände. Die Natur selbst schon hat somit im Allgemeinen dem europäischen Continente die Wege nach allen Richtungen hin angebahnt, damit er mit den drei grossen Welttheilen im Osten, Süden und Westen in die lebendigste Wechselbeziehung treten könne und ihn auf diese Weise zum voraus zum Mittelgliede des Weltverkehrs, zum gemeinsamen

Berührungspuncte aller höheren Interessen der Menschheit, ihrer immer rascher fortschreitenden materiellen und geistigen Cultur bestimmt.

Blicken wir nun auf den Welttheil selbst und dessen einzelne Theile so treten vor Allem zwei wesentlich verschiedene Hauptgruppen des Landes vor Augen, eine östliche und eine westliche. Erstere breitet sich zwischen jener Linie, die auf dem Kamm des Ural von Norden nach Süden bis zum caspischen Meere verläuft, und jener zweiten Linie aus, welche von der Mündung des Dniester, am Ostfusse der Karpathen vorbei, gegen Nordwesten bis zur Mündung der Weichsel, das heisst von Odessa nach Danzig zieht. Die zweite Hauptgruppe umfasst das Land diesseits der letzteren Demarcationslinie. So einförmig die sarmatische Ebene in Hinsicht ihrer äusseren Umgrenzung und der geringen Erhebung ihres Bodens ist, der nur an wenigen Stellen und nur unbedeutend über das Niveau des Tieflandes emporsteigt, ebenso manchfaltig ist die westliche Gruppe, so in ihrer horizontalen, wie in ihrer verticalen Gliederung. Um den Contrast der Monotonie Russlands zu der reichen Abwechslung in Westeuropa zu steigern, tritt noch der bedeutende Unterschied in der räumlichen Ausdehnung beider hinzu, indem jenes bei 100.000 Quadratmeilen beträgt, während dieses selbst mit Hinzunahme aller seiner insularen und peninsularen Glieder nicht einmal zwei Drittel jener Fläche enthält. Daher beziehen sich die geographischen Vortheile, welche zu Gunsten Europa's angeführt werden können, vorzugsweise auf den kleineren, westlichen Theil des Continentes und erhöhen dadurch noch mehr dessen Bedeutung.

Das westliche Europa gliedert sich seinerseits in zwei Haupt- und jede derselben in mehrere Nebengruppen. Die Abgrenzungslinie der Hauptgliederung zieht von der Südspitze der sogenannten Meeralpen bis zu den Vogesen, um sich am Nordostrande des Plateau's von Langres vorbei über den Rücken der Argonnen, am linken Ufer der Maas, bis zum Pas de Calais zu erstrecken. Jenseits dieser Linie vertheilen sich die drei Gruppen von Westeuropa im engeren Sinne des Wortes, nemlich die in grossem, gegen das atlantische Meer zu sich öffnendem Bogen hinziehende Länder-Trias von Spanien, Frankreich und England; diesseits liegen die Gruppen von Mitteleuropa. Die geographische Lage jeder einzelnen dieser Gruppen charakterisirt auch die politische und culturgeschichtliche Mission, wozu die Natur jede für sich und in Harmonie mit dem welthistorischen Berufe des ganzen Continentes bestimmt zu haben scheint.

Spanien ist dasjenige Land von Europa, welches am weitesten gegen Südwesten vorgeschoben ist. Die Wege seiner geschichtlichen Aufgabe führen nach Südwesten, jenseits des Aequators, nach Südamerika. Iberien hat seine höhere Mission erfasst, als es diese von der Natur ihm vorgezeichneten Bahnen einschlug, auf denen es rasch zu Reichthum und Macht emporstieg. Was es für Europa und dadurch für die Welt geleistet, hat es in dieser Richtung gethan, durch Entdeckung und Verbindung des südlichen und südwestlichen Theiles der Erde mit unserem Continente. Es hätte seine Mission auch erfüllen können, wenn es sein Augenmerk von seinem wahren Ziele nicht abgewendet und den Schwerpunkt seiner politischen Wirksamkeit nicht auf fremde Bahnen verlegt hätte. Sobald es diesseits seiner natürlichen Scheidewand gegen Europa zu, diesseits der Pyrenäen, zu wirken versuchte, verliess es den Boden seiner wahren Weltbestimmung und verlor dadurch sein Gleichgewicht.

Es wurde unglücklich für sich selbst, ohne andere Länder glücklich zu machen und die schwerste Folge seines Fehltrittes war noch, dass es auch der Macht und Kraft verlustig gieng, seine wahren Beziehungen zu den transatlantischen Ländern in dem Masse wie ehedem aufrecht zu erhalten.

Den anderen Flügel dieser Trias nimmt England ein. Es hat eine gesicherte, insulare Lage, nahe genug dem Continente, um an allen grossen Fragen desselben theilnehmen zu müssen. Die Wege seiner culturhistorischen Mission aber wenden sich in nächster Instanz vorzugsweise nach Westen, nach Nordamerika und es erscheint demnach als das naturgemässe Bindeglied zwischen Europa, dem Westen und Nordwesten, der Welt. Jedoch beruht Englands eigene stärkste Lebenskraft und seine ganze Cultur nicht in den Producten seines Bodens, sondern auf den Erzeugnissen seiner Arbeit, seiner Industrie und technischen Wissenschaft; solche aber beschränken sich nicht auf dieses oder jenes Land, sondern weil unmittelbar aus der geistigen Kraft und Cultur hervorgehend und wieder für dieselbe bestimmt, sind sie Eigenthum der Welt, der Menschheit. Grossbritannien musste daher seine Verkehrslinien nach allen Richtungen der Erde hin divergiren lassen, wofür es von der Natur durch seine unvergleichlich günstige Lage im Ocean, wie kein anderes Land, befähiget ist. Durch diese organische Verkettung seiner culturgeschichtlichen Mission ist Englands Leben mit der Gesammtheit des Weltlebens auf das Innigste verbunden, eine Stellung, welche es auch an allen Enden der Welt durch die Gegenwart seiner ehrfurchtgebietenden Flagge signalisirt.

Zwischen Spanien und England, im Hintergrunde des grossen Länderbogens, steht Frankreich. Diese Zwischenlage und sein Zusammenhang mit dem grossen Stamme des Continentes charakterisirt seine welt- und culturgeschichtliche Aufgabe als dahin gehend, dass dieses Land auf die Vermittlung der Interessen zwischen seinen östlichen und westlichen Nachbaren hingewiesen ist. Eine Prädominanz nach dieser oder jener Seite ist ausgeschlossen, so lange es seinen vorgezeichneten Beruf in der ihm angewiesenen Sphäre zu vollziehen sucht und die Weltlage eine natürliche, nicht aber eine gekünstelte ist.

II.

(Vortrag am 5. Febr. 1861).

Zwischen der grossen sarmatischen Ebene und der in weitem Halbkreise ausgespannten Länder-Trias von Spanien, England und Frankreich dehnt sich die dritte wichtige Gruppe Europa's aus, welche man als Mitteleuropa zu bezeichnen gewohnt ist. Wie dieselbe geographisch die Mitte zwischen Ost- und Westeuropa einnimmt, so hält sie auch in Hinsicht auf die territoriale Grösse ein entsprechendes Mittelmass zwischen den beiden grossen Gegensätzen unseres Welttheiles. Denn annäherungsweise genommen beträgt ihr Flächeninhalt einerseits das doppelte vom eigentlichen Westeuropa, während sie andrerseits nicht ganz die Hälfte der grossen Tiefebene von Osteuropa erreicht.

In der horizontalen Gliederung wie in der plastischen Gestaltung des Bodens von Mitteleuropa wiederholt sich unser Welttheil in verjüngtem Massstabe. Auch Mitteleuropa hat nämlich eine relativ nicht unbe-

deutende continentale Hauptmasse; diese zeigt aber nicht, wie der Osten Europa's für sich allein betrachtet, eine monotone, gliederarme Fläche, sondern wird, ähnlich dem Continente im Ganzen, vielfach von Tiefebenen, Mittellandschaften und Hochgebirgen mit den manchfachsten Wechselformen durchzogen. Diesem Stamme schliessen sich im Norden und im Süden Länder mit der reichsten horizontalen Gliederung an. Mitten in der gemässigten Zone gelegen geniesst diese Hauptgruppe eine der edleren Cultur sehr günstige Ermässigung aller physikalischen und organischen Gegensätze, wie solche zwischen der Polarregion und der Tropenzone vorherrschend sind. Nur verhältnissmässig kleine Flächen sind in Folge einer hohen Elevation des Bodens aller Cultur entrückt. Aber während wir in den ungeheuren Eiskrystallen unserer Alpen die grossartige Erhabenheit der nordischen Welt bewundern können, entzücken uns die reizendsten Fluren, die üppigsten Ebenen am Fusse derselben Gebirge durch die Fülle ihrer Vegetation und durch die Frühlingspracht unzähliger Arten von Pflanzen, welche uns daran erinnern, dass wir an der Pforte des Südens stehen.

Es ist für die Darstellung der culturgeschichtlichen Bedeutung von Mitteleuropa wichtig, die Thatsache zu constatiren, wornach die Linie seiner Längenausdehnung die Längenrichtung des ganzen Welttheiles diametral durchschneidet, indem, wie bemerkt wurde, Europa von Nordosten nach Südwesten, dessen mittlere Hauptgruppe dagegen von Nordwesten nach Südosten ausgedehnt ist.

Folgen wir nach diesen generellen Anschauungen den Fingerzeigen der Natur und gehen wir in die nähere Gliederung Mitteleuropa's ein, so entfalten sich vor unseren Augen darin wieder drei verschiedene Abtheilungen, nemlich eine südöstliche und eine nordwestliche Gruppe, beide mit dem vorherrschenden Charakter der insularen und peninsularen Gestaltung; dann eine grosse Mittelgruppe, Mitteleuropa im engeren Sinne, mit dem Hauptcharakter einer mehr abgerundeten Continentalmasse. Wie die maritime Lage und die vielen tief eingreifenden Meeresarme allein, ohne grosse Flüsse, genügen, um für alle Theile der südöstlichen und nordwestlichen Glieder Mitteleuropa's die Fluctuationen des gesammten Culturlebens sich frei bewegen zu lassen, so durchzieht die continentale Hauptmasse dieser grossen Gruppe ein vielverschlungenes Netz von Strömen und schiffbaren Flüssen, welches den unmittelbaren Mangel der Meere hinreichend ersetzt, das Ab- und Zuströmen aller Culturfactoren von und nach allen Seiten bis in die innersten Gegenden möglich macht und in ausserordentlichem Grade erleichtert.

Der charakteristische Zug in der Physiognomie einer jeden dieser Gruppen, in Verbindung mit ihrer geographischen Lage, Weltstellung und Weltrichtung hat sich in der geschichtlichen Gesammtentwicklung der europäischen Völker, sowohl in Bezug auf die culturhistorische, wie auf die politische Mission der einzelnen hierher gehörigen Länder als entscheidend erwiesen. Betrachten wir zuvörderst die südöstliche Gruppe, weil sie chronologisch genommen, vor allen übrigen Gebieten des Continentes zur Erfüllung der cultur- und weltgeschichtlichen Aufgabe Europa's, gleichsam zur propädeutischen Einleitung derselben berufen gewesen ist.

Die südöstliche Gliederung steht mit Mitteleuropa in continentalem Zusammenhange und umfasst zwei geographisch gegenseitig selbstständige,

culturhistorisch aber stets auf das Engste mit einander verbundene Theile, nemlich die Halbinsel des Apennin nnd die Halbinsel des Balkan, oder Italien und Griechenland mit den beziehungsweisen Inseln. Ein grosser Arm des mittelländischen Meeres, das adriatische Meer, scheidet beide von einander und greift so tief zwischen ihnen herein, dass dessen innerster Golf noch den Rand der continentalen Hauptmasse von Mitteleuropa berührt, um auch diesem noch eine grosse Ader für die belebende Circulation seiner Gesammtcultur offen und seine naturgemässe Verbindung mit dem Südosten der Welt frei zu erhalten.

Beide Theile der südöstlichen Gruppe, Griechenland und Italien, sind zufolge ihrer horizontalen und verticalen Plastik in unzählige kleinere Glieder abgetheilt. Eine Menge von Inseln, kleinere und grössere, hier in Gruppen neben einander, dort einzeln und zerstreut, umlagern Griechenland und bilden, wie absichtlich dazu geschaffen, natürliche Stationen und Landungsplätze für die nothwendig kurzen Fahrten in der Kindheit des Seewesens. Das umwogende Meer greift mit zahllosen Armen in das feste Land ein, gliedert es in viele Halbinseln und erleichtert den Verkehr aller Districte nach aussen. Das Innere selbst wird durch mehrere Gebirgsrücken, welche von den Höhen des Balkan gegen Süden auslaufen, vielfach durchzogen und dadurch in zahlreiche von einander scharf abgegrenzte kleine Länder und Flussgebiete gruppirt — eine Gliederung, welche namentlich für die Geschichte Alt-Griechenlands und durch diese für die Cultur Europa's und der Welt selbst von hervorragender Bedeutung geworden ist.

Italien gehört zum Theile noch der continentalen Masse von Mitteleuropa an, das Stromgebiet des Po bildet den Uebergang zwischen beiden. Sein eigentlicher peninsularer Charakter beginnt erst jenseits der Linie, welche vom Mündungsdelta des Po nach der Bucht des ligurischen Meeres oder von Venedig nach Genua gezogen werden kann. Von dieser Demarcation erstreckt sich die Halbinsel, conform mit dem Höhenzuge der Apenninen, in der Längerichtung nach Südosten geneigt, mehr als sieben geographische Breitegrade weit in das Meer hinaus. Das ganze feste Land beschränkt sich auf einen schmalen Streifen an den beiderseitigen Abhängen des Gebirgszuges, seine grösste Breite beträgt nicht einmal den vierten Theil seiner Länge; nur am untersten Ende, wo sich das Gebirge zuerst nach Südsüdwesten wendet, um sich jenseits der Strasse von Messina direct nach Westen fortzusetzen, bemerkt man einen Anlauf der Natur zur concentrischen Gestaltung des Landes. Im Inneren der Halbinsel sind, wie in Griechenland, mehrere kleinere, von Natur aus bestimmt markirte Gebiete, die sich um einen naturgemässen Mittelpunkt gruppiren und für die politische Anordnung Italiens von jeher bedeutungsvoll gewesen sind.

Die geographische Richtung von Griechenland-Italien zeigt nach Südosten, wie jene von Spanien nach Südwesten, so dass, wenn man die Gesammt-Configuration unseres Welttheiles in's Auge fassen will, Europa vermittelst dieser beiden von einander divergirenden Arme auch nach zwei entgegengesetzten Welten greift, nemlich einerseits nach dem Süden von Asien, andererseits nach dem Süden von Amerika. Wie für Spanien, so resultirt auch für die südöstliche Doppelgruppe von Mitteleuropa aus der geographischen Lage, Richtung und Weltstellung ihre culturgeschichtliche Mission.

Griechenland-Italien bot in der Urzeit der Geschichte, in der Kindheit der Cultur, den Völkern des Südostens der Welt, bei ihren fast instinctartigen Wanderungen nach dem Nordwesten einen naturgemässen und leichten Uebergang, gleichsam eine providentielle Brücke auf dem Wege nach Europa. Die Saamen der menschlichen Gesittung waren zwar schon in Asien angelegt worden. Dort aber fehlte und fehlt bis auf den heutigen Tag der zündende Funke der eigentlichen, freien Wissenschaft, dieses Leitsterns aller Cultur und ihres Fortschrittes, um jene Saamen zu befruchten und die ersten Keime zu beleben; unter dem Drucke der ungeheuerlichen Massenhaftigkeit in der Anlage sowohl der natürlichen wie der gesellschaftlichen Verhältnisse mussten die ersten Anfänge erliegen und erstarren, bevor sie ihre bewältigende Kraft hatten üben und durch Uebung für die Erfüllung ihrer Weltaufgabe grossziehen können. Dagegen war die bis in's Kleine gehende Gliederung der natürlichen und geographischen Verhältnisse auf den griechisch-italienischen Inseln und Halbinseln wie von der Vorsehung dazu bestimmt, jede zu grosse Commassation der Völker zu verhindern, ohne desshalb, wie in Asien, die einzelnen Gruppen von einander zu trennen. Durch die natürliche Plastik des Bodens waren die Einwanderer hier genötiget, sich in kleinere Gemeinwesen zu vertheilen, kleinere Staaten zu bilden, und in diesen leicht zu überblickenden Gesellschaftsgruppen haben sich, wie in einer Vorschule, jene Grundsätze und Gewohnheiten des politischen Lebens und der staatlichen Verfassungen allmälig entwickeln können, welche wir heutzutage, wo die Raumverhältnisse bei grossartigen Verkehrsmitteln eine andere Bedeutung haben, im grossen Staatsleben Europa's zu bleibenden Normen ausgebildet wiedererkennen und bewundern. In den ungeheuern Staatencomplexen Asiens hatte sich kein politisches Leben entfalten können, wie es in den kleinen Gemeinwesen von Griechenland der Fall war, und in diesem liegt doch der Schwerpunct der Bedeutung der griechischen Cultur für die moderne Zeit und deren öffentliche Zustände. Ferner machte das milde Mittelmass des Klima's und die Ergiebigkeit des Bodens von Griechenland-Italien mit der Leichtigkeit des maritimen Verkehrs unter einander diese Länder mehr als andere in der alten Welt dazu geeignet, die Keime der menschlichen Cultur in ihren Schos aufzunehmen, sie hier unter den günstigsten Umständen fortzubilden und auf Grundlage des dadurch erzielten materiellen Reichthums einen solchen Grad der höheren geistigen Cultur zu erreichen, dass hellenische Kunst und Literatur selbst die verheerendsten, alles Alte und Gekünstelte niederreissenden Stürme von Jahrtausenden überdauert hat und bis auf unsere Tage das Musterbild und Ideal aller für Hohes und Grosses empfänglichen Geister aus der Gesammtheit der Culturvölker geblieben ist und für immer bleiben wird.

Aber so erhaben und bis jetzt unerreicht die schöne Cultur der Griechen und Römer war, ihre socialen Einrichtungen, die griechisch-römische Weltordnung, angemessen den damaligen beschränkteren Verhältnissen, erwies sich zu enge, sobald sie die Schwelle der Vorschule überschreitend in das grosse Weltleben aller Völker des Abendlandes hinaustreten sollte. Im Einzelnen sicher und grossartig angelegt, entbehrte der Gesammtbau derselben doch noch wesentlicher Organe, man kann sagen, eigentlicher Hauptpfeiler zu einer wahrhaft allgemeinen, für die Menschheit bestimmten Weltordnung. Diese anzulegen gelang zunächst der

Allgewalt einer Religion, welche nicht auf einzelne Länder und Nationalitäten, nicht auf einzelne Gesellschaftsclassen und Lebensseiten des Individuums, wie jene antiken Systeme, beschränkt ist, sondern die ganze Welt, alle Völker, alle Menschen, das ganze Wesen und Leben des Einzelnen umfasste und veredelnd durchströmte. Gleichzeitig traten im Südosten Europa's neue und urkräftige, gerade für die junge Weltreligion am meisten empfängliche Völker an die Stelle der in zu grossem Reichthum und überschwenglichem Luxus entarteten Griechen und Römer und übernahmen nach der von diesen zu Ende gespielten Rolle die weitergreifende culturgeschichtliche Mission zur Umgestaltung der alten Welt. Ein neues Leben blüht empor und verbreitet sich von Griechenland und Italien aus über die Länder von West- und Mitteleuropa.

So sehr sich die Grundideen der sittlich-religiösen und dadurch der socialen Cultur beim Uebergang aus der alten in die mittlere Zeit geändert hatten und diese den geraden Gegensatz zu den antiken Anschauungen bildete, — die materielle Cultur, die unveränderliche Basis aller menschlichen Cultur und Macht, blieb selbst unter den veränderten Umständen, wie dies in ihrer Natur liegt, auf demselben Wege, in derselben Richtung, nur war der Fluss, durch neue Zuzüge aus der neuen Weltanschauung bereichert und über ein grösseres Gebiet sich ergiessend, zum vollen Strome angewachsen. Die Achse des Weltverkehrs stand noch immer zwischen dem Südosten und Nordwesten der Welt, sie durchzog noch immer die beiden wichtigsten Adern des alten Europa: Griechenland und Italien. In ihnen lag der Schwerpunct des gesammten Handelslebens während des Mittelalters; durch Griechenland-Italien gingen die *Hauptlinien des Welthandels* jener Zeit, weil diese Halbinseln noch immer *der Mittelpunct der Welt selbst* waren. Dieser bevorzugten geographischen *Stellung verdankten namentlich die italienischen* See- und Handels*städte den Culminationspunct* ihrer Reichthümer und ihrer Macht, und im *Sonnenglanze dieser* Verhältnisse, im befruchtenden Strome eines vielbe*wegten Weltverkehrs* wetteiferten sie, wie einst die ersten griechisch-*römischen Stapelplätze*, die Pflanzstätten der höheren, geistigen Cultur, der Künste und Wissenschaften zu werden, und in richtiger Erfassung dieser seiner culturhistorischen Weltmission hat Italien im Mittelalter seinen hohen Beruf zum Vortheile für sich und zum Heile der Menschheit erfüllt.

Aber auf einem Male änderte sich die ganze Welt und in ihr auch das Gesammtleben des Weltverkehrs.

In Folge der grossen Fortschritte und der epochemachenden Erfindungen auf dem Gebiete der Wissenschaft während des XIV. und XV. Jahrhunderts wurden auch auf dem Gebiete des materiellen Lebens, (wie dies zu allen Zeiten eine höchst erfreuliche und anspornende Wirkung der Allmacht der Wissenschaft gewesen ist und sein wird), es wurden auf dem festen Boden unseres Planeten die grossartigsten Entdeckungen gemacht. In verhältnissmässig sehr kurzer Zeit, man möchte sagen, plötzlich war die Welt um ihre ganze andere Hälfte grösser geworden, der Gesichtskreis der europäischen Völker hatte sich rasch über ungeheure Länder, über eine früher unbekannte Welt erweitert. Der Süden und der Westen der Erde ward entdeckt, in ihrem üppigen Boden, in ihren kostbaren Producten wie in den golddurchfunkelten Tiefen ihrer Berge waren neue Reizmittel für die Thätigkeit und Unternehmungslust der Europäer

gefunden. Mit diesen grossartigen Ereignissen tritt eine totale Neugestaltung der europäischen Verhältnisse, ein gänzlicher Wechsel in den Fluctuationen des gesammten Cultur- und Handelslebens ein. Mit der Auffindung des Seeweges um das Südcap von Afrika und mit der Erweiterung der Welt über den Ocean nach Westen hin war das bisherige Gleichgewicht in der alten Welt vollständig vernichtet, der bisherige Mittelpunct des Culturlebens aus seiner Stellung verdrängt und die Achse des Handelsverkehrs aus ihrer früheren Richtung gehoben worden. Wie in der grossen Werkstätte der schaffenden Natur bei Neubildungen wesentlicher Theile und Glieder der Organismen die Gesammtkraft des ganzen Körpers vorwaltend nach dieser Seite hin ihre Säfte, ihr Baumateriale und ihre plastische Thätigkeit verwendet, so sehen wir auch, wie nach den grossen Erfolgen der westländischen Seefahrer das Streben der europäischen Völker mit erhöhtem Feuereifer der jungen, vielversprechenden Welt im Westen zugekehrt ist. Es galt, die neuen Länder an sich heranzuziehen, die ahnungsvollen Quellen fabelhafter Schätze für sich auszubeuten, um durch den Reichthum aus der neuen Welt die politische Macht in der alten zu steigern und zu befestigen.

Die südöstliche Doppelgruppe von Mitteleuropa hörte nun auf der Mittelpunct der Welt zu sein. Was Griechenland-Italien vor dem Eintreten jener Ereignisse für die alte, kleine Welt gewesen, das wird jetzt Europa selbst für die neue, vergrösserte Welt; der Ocean tritt an die Stelle des Mittelmeeres und dieses wird das adriatische Meer des Oceans. Dieser Wechsel der natürlichen Scenerie hatte zur Folge, dass nunmehr die grossartigen Fluctuationen des Handels und der Cultur auf den Südwesten und den Nordwesten unseres Continentes hinüberströmten, in Griechenland und Italien dagegen eine ebenso rasche Abnahme der ehemaligen Regsamkeit eintrat. Die Schlüssel zur Monopolisirung der grossen Wege und Pforten nach dem Osten und Süden von Asien in der Hand, mussten diese Länder gleichwohl zusehen, wie Westeuropa auf anderen Wegen nicht nur in die Schatzkammern Indiens eingedrungen war, sondern sich auch ganz neue, und reichlichere Quellen des Handels, des Reichthums und dadurch der politischen Grösse im Westen eröffnet hatte.

Aber eine förmliche Stagnation des Verkehrs- und dadurch des Culturlebens in Italien und Griechenland ist auf die Dauer undenkbar. Es widerspricht dies, ungeachtet der Aenderung in ihrer allgemeinen Weltstellung, ihrer geographischen Lage zwischen dem produktenreichen Südosten und dem industriellen Nordwesten. Die Herabstimmung ihrer commerciellen Bedeutung bezeichnet nur ein naturgemässes, aber auch vorübergehendes Stadium während des Processes der Neugestaltung im Westen. In demselben Masse aber, als dieser seiner Vollendung entgegengeht, muss sich auch in dem Kreislaufe des Culturlebens der ganzen Welt allmälig wieder ein neues Gleichgewicht einstellen, die materiellen und geistigen Culturfactoren müssen ihre Wirksamkeit auf die einzelnen Glieder vertheilen und jedes derselben wird dann, wenn die Völker nicht etwa in Unthätigkeit befangen sind, ein so grosses Quantum erhalten müssen, als ihm überhaupt vermöge seiner Stellung in der verjüngten Welt beschieden ist. Und gerade die südöstliche Ländergruppe muss der wissenschaftliche Geograph als diejenige bezeichnen, durch welche die grossgewordene europäische Cultur nach Asien zurückströmen wird, wie vor Jahrtausenden die zarten Keime derselben über Griechenland und Ita-

lien nach Europa getragen worden sind. Es muss dies um so eher eintreten, als der bei weitem grösste Fluss des eigentlichen Europa, mit dem umfangreichsten und dabei wichtigsten Stromgebiete, unsere Donau, das Ausströmungsvermögen von Mitteleuropa in riesigen Dimensionen steigert, als auf diesem Wege und vermittelst der Schienenwege, welche im Hintergrunde des adriatischen Golfes wie die Flüsse des Donaugebietes im schwarzen Meere zusammenlaufen, die schönsten deutschen Culturländer die Fülle der Erzeugnisse ihrer Kunst und Industrie nach der Levante befördern müssen. Die italienisch-griechischen Städte werden noch mehr Leben gewinnen, wenn der schon von den alten Königen Egyptens projectirte Plan einer Durchstechung der Landenge zwischen Asien und Afrika ausgeführt sein wird.

Es ist Angesichts der gegenwärtigen Ereignisse in Italien sicher nicht unangemessen, wenn wir von der politischen Constellation der europäischen Staaten absehend rein vom Standpuncte der interesselosen Wissenschaft, vom Gesichtspuncte der vergleichenden Geographie, die Haupttendenz der Führer der jetzigen Bewegung in Italien betrachten. Während man bei den übrigen grösseren Staaten Europa's die Wahrnehmung machen kann, dass sie eine gewisse territoriale Abrundung, eine bestimmte geographische Gruppirung um ein angemessenes Centrum als den naturgemässen Mittelpunct des politischen Lebens darstellen, von dem aus sich das Leben und die Lebenskraft in alle Glieder verbreitet, dass somit die politische Einheit sich in einer natürlichen Harmonie mit der geographischen Einheit des Staatsgebietes befindet, ergibt dagegen ein Vergleich dieser beiden Momente in Hinsicht auf Italien, dass sie einander widersprechen und sich gegenseitig ausschliessen. Erinnern wir uns, was in Bezug auf die geographische Gestalt Italiens oben gesagt wurde, dass es einen langen, schmalen Strich Landes bildet, dessen Breite zu seiner Länge in keinem Verhältnisse steht, so stellt sich heraus, dass die Natur dieser Halbinsel, in ihrer Gesammtheit genommen, einen einheitlichen Mittelpunct für alle Theile und damit die Grundlage für eine politische Einheit versagt habe. Die Träger der Idee eines italienischen Einheitsstaates, gleichviel unter welcher Verfassungs- und Regierungsform, eilen nur einem verführerischen Phantome nach und spielen die undankbare Rolle des Sisiphus; kaum an dem ersehnten Ziele angelangt wird sich der Fels der zersplitternden Revolutionen im Inneren über ihre Häupter zurückwälzen und den Beweis liefern, dass der gleissende Plan eines Guicciardini, Macchiavelli und vieler Anderer vor unseren Tagen auf die Dauer unausführbar sei, weil er gegen unabänderliche Verhältnisse und Gesetze der Natur verstösst.

Nicht bloss die Geographie, auch die Geschichte bestättiget die Richtigheit des Gesagten. Italien, für sich allein betrachtet, war niemals ein einheitlicher Staat, so lange es innerhalb seiner eigenen territorialen Grenzen eingeschränkt blieb. Es gelangte erst dann und nur auf so lange zu politischer Einheit, als es selbst nicht ein Staat, sondern nur der Mittelpunct eines grossen Weltreiches, und die Halbinsel nur das Weichbild einer Weltstadt war, oder wenn ein fremder Gewalthaber die einzelnen, einander widerstreitenden Theile mit eiserner Rücksichtslosigkeit vorübergehend an einander schmiedete, bis höhere natürliche Mächte die aufgedrungenen Fesseln zersplitterten und die individuellen Theile wieder in ihre entsprechende Selbständigkeit einsetzten.

Dagegen zeigen sich mehrere kleinere, von Natur aus abgerundete Ländertheile, die sich concentrisch um ihren Mittelpunkt, um ihre Hauptstadt gruppiren. Seine schönste und höchste Culturblüthe hat Italien erreicht, als diese Ländergruppen selbständige Staaten bildeten. Es wird von Neuem aufblühen, wenn es das Jagen nach Idolen und politischen Unmöglichkeiten aufgibt und die selbständigen, wenn auch kleinen Staaten in jenem edlen Wetteifer unter einander und mit den übrigen Ländern Europa's ihren natürlichen Beruf wieder aufnehmen, ihre herrlichen Anlagen und die angeborene Energie der materiellen und geistigen Cultur zuwenden und auf diesem Gebiete, sich selbst und der Menschheit zum bleibenden Vortheile, Ruhm und Reichthum suchen.

BERICHTE ÜBER DIE VERSAMMLUNGEN

DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN

GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT.

Jahresversammlung am 13. November 1860.

Der Präsident, Se. Excellenz Herr k. k. wirkl. geh. Rath Karl Freiherr von Hietzinger eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Verehrte Herren! An den Schluss der Periode gelangt, für welche ich die Ehre genoss, den Vorsitz in der k. k. geographischen Gesellschaft zu führen, erstatte ich Ihnen den durch unsere Geschäftsordnung mir zur Pflicht gemachten Jahresbericht. Erwarten Sie nicht eine Rede, überraschend durch den Reichthum an Geist, glänzend durch den Schmuck der Sprache, wie Sie von meinen Vorgängern sie zu vernehmen gewohnt worden. Nur eine einfache Aufzählung desjenigen, was in der letzten Zeit in den weiten Kreisen geographischen Wissens geleistet worden, anknüpfend an die früheren Jahresberichte, vermag ich Ihnen zu bieten.

Vor Allem aber erlaube ich mir, derjenigen unserer Mitglieder in Trauer zu gedenken, welche in diesem, von Sturm und Bangigkeit bewegten Jahre in den Hafen der Ruhe eingelaufen.

Erschütternd überraschte uns die Kunde von dem Tode unseres Mitgliedes, des Finanzministers Karl Ludwig Freiherrn von Bruck, welcher inmitten der Durchführung seiner tief eingreifenden, volkswirthschaftlichen und finanziellen Entwürfe am 23. April l. J. plötzlich aus diesem Leben schied. Zu Elberfeld in der preussischen Rheinprovinz, im ehemaligen Herzogthum Berg, am 18. October 1798 geboren, trater anfänglich in k. preussische Militärdienste, verliess diese aber nach dem Befreiungskriege und kam im Jahre 1821 nach Triest, wo er sich mit der Tochter des Kaufmanns Buschek vermählte. Hier wurde er der Schöpfer, dann bis 1848 auch der Director des österreichischen Lloyd, und der Gründer des Tergesteums. Als Bevollmächtigter dieser Stadt nach Frankfurt gesandt, entfaltete er dort seine grossen Fähigkeiten, die ihn in das kaiserliche Ministerium brachten. Mit dem Portefeuille des Handels, der Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten betraut, erwarb er sich grosse Verdienste durch die Umgestaltung der Handelskammern, durch die Förderung des Postwesens, der Eisenbahn und der Telegraphie. Auch unterhandelte er den Frieden mit Sardinien. Nachdem er später ins Privatleben zurückgetreten war, nahm er neuerdings die Stellung als Director des Lloyd an. Doch schon 1853 wurde er als Internuntius nach Constantinopel gesandt, wo er mit Erfolg den österreichischen Einfluss bei der Pforte dem englischen entgegensetzte. — Im März 1855 trat er abermals ins kaiserliche Ministerium, die Leitung der Finanzen übernehmend. Die Regulirung der Theiss und einestheils der Donau, die Aufhebung der böhmischen Elbezölle, der Bau des Hafens von Bregenz, die Organisirung der Central-Seebehörde in Triest, die Reform des Consulatwesens, die Förderung der Gewerbefreiheit, der Zollvertrag, die Münzconvention bezeichnen einige unter den vielen Werken seiner rastlosen Thätigkeit.

Unsere Gesellschaft ist seinem Andenken zu besonderem Danke verpflichtet für die Bereitwilligkeit, mit welcher er über Einschreiten derselben die Fortsetzuug des von der Staatsverwaltung herausgegebenen, durch einige

Jahre ins Stocken gerathenen Postcourslexikons verfügte und unsere Bestrebungen, eine für unsere Versammlung und Bibliothek geeignete Localität im Innern der Stadt aufzufinden, unterstützte.

Am 18. Februar verschied unser Mitglied, der hiesige Buchhändler Herr Friedrich Beck im Alter von 58 Jahren. Frühzeitig für den Buchhandel bestimmt, um einst die Universitätsbuchhandlung seines Vaters zu übernehmen, erstrebte er eine gediegene Berufsbildung zuerst am hiesigen Platze, dann in Frankfurt, in Königsberg und zuletzt in Paris. Im Jahre 1828 in seine Heimat zurückgekehrt, übernahm er die väterliche Handlung, welche er bis an sein Ende mit Umsicht, Fleiss und grosser Redlichkeit fortführte. Die Richtung seines Verlags war eine rein patriotische, und grösstentheils wissenschaftlichen Werken zugewendet.

Ein anderes durch seltene Bildung und Liebenswürdigkeit des Characters ausgezeichnetes Mitglied, den Ingenieur der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herrn Julius Ritter von Schaeffer, Sohn eines der geachtetsten Aerzte Wiens, entriss uns der 29. Mai l. J. im Alter von 36 Jahren. Von regem Wissensdrange getrieben, erweiterte er durch Reisen und naturwissenschaftliche, wie technische Studien immerfort seine Kenntnisse. Der Erfolg seiner mannigfaltigen Arbeiten wird ihm noch lange das Andenken derjenigen erhalten, für deren Wohl er rastlos gewirkt. In allen Bahnhöfen von Wien bis Brünn und Krakau, wo nur ein Ständer an der Ausweiche den Zügen das sichere Geleise öffnet, stehen diese Vorrichtungen als Denkmale ihres Erfinders da, wenn auch seine Bescheidenheit verwehrte, sie mit seinem Namen zu schmücken. Die Wissenschaft verlor an ihm einen ihrer eifrigsten Jünger.

Am 5. September d. J. starb zu Paris im 67. Lebensjahre unser correspondirendes Mitglied, Herr Peter Daussy, Mitglied des kaiserlichen Instituts und des Längenbureau's, ehemaliger Chef-Ingenieur in der Marine und einer der Vicepräsidenten der geographischen Gesellschaft zu Paris.

Er war einer der Schöpfer der französischen Hydrographie und ein ausgezeichneter Astronom. Mehrere gediegene Arbeiten beurkundeten seine Gelehrsamkeit und das Kartendepot der Marine verdankt ihm seine heutigen Fortschritte. Das Commandeurkreuz der Ehrenlegion lohnte seine Verdienste.

Vom Längenbureau mit vielen und schwierigen Arbeiten beschäftigt vernachlässigte er die Sorge für seine Gesundheit. Bald nach Veröffentlichung der Ergebnisse seiner Prüfung der geographischen und astronomischen Beobachtungen Hommaire's de Hell während dessen Reise in der Türkei und Persien raubte ihn der Tod der Wissenschaft und seinen zahlreichen Freunden.

Wenn ich bei der Ueberschau der geographischen Leistungen zunächst auf unser Oesterreich meinen Blick richte, so stehen mir immer in vorderster Reihe jene des k. k. militärisch-geographischen Institutes, im Keime einer Schöpfung des Helden, dem kürzlich ein Denkmal von Erz gesetzt wurde, welches ihm längst unsere Herzen gewidmet hatten.

Auch diessmal, wie jährlich, hat der hochgeehrte Vorstand dieses Institutes und Vicepräsident unserer Gesellschaft, Herr General-Major v. Fligély uns mit einer Mittheilung über die umfangreichen und ausgezeichneten Arbeiten erfreut, welche im Laufe des Jahres die kaiserliche Anstalt beschäftigten.

Ihr zu Folge sind von der Spezialkarte von Böhmen im Maasse von 1 : 144.000 die fehlenden Blätter veröffentlicht worden. Das aus 39 Blättern bestehende Kartenwerk ist somit vollendet. Die Generalkarte dieses

Landes, 4 Blätter im Maasse von 1 : 288.000 nähert sich im Geripp- und Schrift-Stiche der Beendigung und ist im Terrain-Stiche bedeutend vorgeschritten.

Die Veröffentlichung der Specialkarte von Dalmatien in 21 Blättern im Maasse 1 : 144.000 dürfte demnächst beginnen, da der Terrain-Stich bereits bedeutend gefördert worden.

Die im Geripp- und Schrift-Stiche vollendete Generalkarte von Piemont in 4 Blättern im Maasse 1 : 288.000 befindet sich im Terrain-Stiche.

Mit den in diesem Jahre erschienenen 4 Blättern der Administrativ- zugleich Generalkarte von Ungarn im 17 Blättern im Maasse 1 : 288.000 ist dieses Werk zum Abschluss gebracht.

Von dem Manövrir-Terrain am Mincio im Maasse von 1" = 500° wurde eine genaue Reambulirung vorgenommen und es erscheint diese Karte nebst Ergänzungen in 28 Blättern auf Stein gravirt.

Eine Karte von Süd-Deutschland in 12 Blättern 1 : 288.000 ist in der Anfertigung begriffen.

Von der aus 112 Sectionen bestehenden Aufnahme der Wallachei wird gegenwärtig die Reduction behufs der Zusammenstellung der Generalkarte in 6 Blättern 1" = 4000° vorgenommen. Zehn Mappirungs-Abtheilungen setzten die Militär-Aufnahme von Ungarn fort, welche im nächsten Jahre vollendet sein wird.

Oberlieutenant von Millenkovics bewirkte mit technichen Beamten und Unteroffizieren des mil. geogr. Instituts die Aufnahme eines Areals von 24 Quadrat-Meilen in Oesterreich und Steiermark, welche sich südlich und westlich an das bereits erschienene Blatt von der Umgebung von Gloggnitz, wie dieses im Maasse von 1" = 600° anschliesst, und seiner Zeit in 3 Blättern veröffentlicht werden wird.

Die Triangulirungsfeldarbeiten bestanden 1. in der Messung einer Basis in der Gegend von Pettau und der Verbindung derselben mit dem Dreiecksnetze Erster Ordnung bis gegen Klagenfurt; 2. in der Vervollständigung der Dreieckskette Erster Ordnung längs der Meridiane von Prag in der Strecke zwischen Oberösterreich bis zur Grenze Kärnthens, und 3. in der Triangulirung zweiter Ordnung in Ungarn durch zwei Triangulirungs-Abtheilungen für Zwecke der Militär-Mappirung. Unter den verschiedenen, im Institute grösstentheils mit günstigem Erfolge vorgenommenen technischen Versuchen empfahl sich besonders die Uebertragung von Terrainzeichnungen auf Stein mittelst des Lichtes. Obschon die Abdrücke nicht die Schärfe des Stiches in Kupfer oder Stein erreichen; so sind die Mängel doch leicht durch Nachhilfe zu ergänzen, und wo es sich um rasche Anfertigung und Vervielfältigung von Karten ohne besonderen Anspruch auf Schönheit handelt, muss dieses Verfahren von ausserordentlichem Nutzen sein.

Die kaiserliche Direction der administrativen Statistik setzt ihre schätzenswerthen Publication fort. — Der zweite Band der grossen statistischen Tafeln, die Jahre 1852, 1853, 1854 umfassend, ist vollendet und der dritte, welcher die Jahre 1855, 1856 und 1857 in sich begreift, schreitet im Drucke vor. — Die Mittheilungen dieser Direction „aus dem Gebiete der Statistik" zeichnen sich durch gediegene Abhandlungen aus. Besondere Erwähnung darunter verdient die vortreffliche Darstellung der Eisenindustrie des Herzogthums Steiermark

im Jahre 1857 von Josef Rossiwall und die in Folge einer Anregung im statistischen Congresse zu Wien zu Stande gekommene, mustergiltige Arbeit des mit Recht hochgefeierten Vorstandes der Anstalt über die Vertheilung des Grundbesitzes im Bezirk Windischgraz im steirischen Marburger Kreise.

Neben den vom Justizministerium veröffentlichten Uebersichten der Strafrechtspflege in den Jahren 1857 und 1858 — der vom Finanzministerium herausgegebenen trefflichen Operaten über die directen und indirecten Steuern und Berichten der Berghauptmannschaften über die Montan-Industrie im Jahre 1858, dann neben den jährlichen bis 1858 reichenden Handelsausweisen bilden die vom Ministerium des Innern bekannt gemachten Uebersichten der Bevölkerung und des Viehstandes des Kaiserstaats nach der Zählung vom 31. October 1857 einen der grössten Beachtung würdigen Beitrag zur officiellen Statistik Oesterreich's.

Die Uebersichten der ersten vollständigen, in einer den wissenschaftlichen Forderungen angepassten Form durchgeführten Zählung können sich mit den besten Publicationen anderer grosser Staaten in diesem Fache messen. Sie bieten eine reiche Fundgrube für das Studium der Volksbewegung, deren Gesetze von Süssmilch bis auf unser gelehrtes Mitglied Wappäus herab den Gegenstand eindringender Forschung bilden.

Einzelne Parthien dieser Uebersichten haben bereits die Herren Ficker und Göhlert in unseren Versammlungen und in der Wiener Zeitung besprochen. Von ersterem erschien überdiess ein ebenso niedliches, wie werthvolles Werkchen „über die Bevölkerung der Monarchie in ihren wichtigsten Momenten."

In unsern Tagen, wo sich immer die Ueberzeugung feststellt, dass die Gestaltung der Erde grossentheils von der geologischen Unterlage ihrer Hülle, wie sie die letzten Umwälzungen gebildet, abhängt, wird es stets einleuchtender, wie förderlich die geologischen Aufnahmen der geographischen Wissenschaft sind. Ein junger Gelehrter, Herr L. H. Jeitteles in Kaschau, hat selbst die Abhängigkeit der Vertheilung der Nationalitäten in der Monarchie von den geologischen Verhältnissen nachzuweisen gesucht.

Der um die geologische Reichsanstalt, wie um unsere Gesellschaft so sehr verdiente Herr k. k. Hofrath Haidinger, eine unserer Zierden unter den Gelehrten, hat in seiner meisterhaften Darstellung der Leistungen jener Anstalt am Schlusse ihres zehnjährigen Bestandes dargethan, wie Bedeutendes bereits zur Erweiterung unserer Kenntniss vom vaterländischen Boden sie gewirkt.

Ueber die im laufenden Jahre fortgesetzten geologischen Arbeiten verdanke ich unserem Ersten Secretär, Herrn Bergrath Foetterle hierüber einige Mittheilungen:

Die von der erwähnten Reichsanstalt im Jahre 1850 eingeleitete systematische Durchforschung des Kaiserstaates in seinen geologischen Beziehungen nahm auch heuer wieder erfreulichen Fortgang. Die Arbeiten des verflossenen Sommers schlossen sich unmittelbar jenen der Vorjahre an. In Böhmen wurde das Gebiet der Generalstabskarten Nr. 14: Umgebung von Brandeis und Neu-Kollin; Nr. 20: Umgebung von Divischov, Skalitz und Beneschau; und in dem nördlichen Theile des Landes, Blatt

Nr. 4: Umgebung von Neustadt und Hochstadt, sowie die westliche Hälfte des Blattes Nr. 9: Umgebung von Jicín und Hohenelbe von den Herren: Bergrath M. V. Lipold, Sectionsgeologen Joh. Jokély und Ferd. Freiherrn von Andrian-Werburg im Detail aufgenommen. Da jetzt nur mehr die Untersuchung des östlichen Theiles erübrigt, so ist die Vollendung der Detail-Aufnahmen Böhmens nicht mehr ferne.

Nicht minder erfreulich sind die Fortschritte der geologischen Uebersichts-Aufnahmen, welche in den noch nicht im Detail erforschten Kronländern seit dem Jahre 1856 von den Herren Bergräthen Foetterle und Fr. Ritter von Hauer durchgeführt werden und bisher die Lombardei, Venedig, Tirol, Galizien, die Bukowina, Nord-Ungarn und Ost-Siebenbürgen betrafen. Diessmal umfassten sie den westlichen Theil Siebenbürgens, den gebirgigen Theil des Banats, die serbisch-banater und romanen-banater Militärgrenze. Ausser den genannten Herren betheiligten sich an diesen Aufnahmen auch die Herren Sections-Geologen D. Stur, Dr. G. Stache und H. Wolf.

Sie dürften zu den wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten der letzten Zeit in Oesterreich zählen, da sie zur genaueren Kenntniss eines Theiles der Monarchie führen, welcher noch ziemlich unerforscht ist.

So schreiten die Uebersichts-Aufnahmen im Osten den Detail-Arbeiten im Westen allmählig entgegen und bereits nehmen jene einen Flächenraum von 6000, diese von 2000 Quadrat-Meilen ein. Die eben erschienenen Blätter des geologischen Atlasses des österreichischen Kaiserstaats von Hrn. Foetterle geben glänzende Proben von dem Werthe jener Arbeiten.

Auch in unseren Versammlungen haben mehrere Vorträge ausgezeichneter Männer unseres Vereines im Laufe des Jahres vaterländischen Stoffen gegolten.

Ausser den schon erwähnten der Herren Ficker und Göhlert betraf jener des Herrn Fr. Ritter von Hauer die Höhenmessungen in Siebenbürgen, deren Zahl er von 290 auf 560 vermehrt, des Herrn A. v. Alt die Höhenschichtenkarten Westgaliziens; des Herrn Dr. Becker die Bedeutung der Ortsnamen und Flussnamen in Oetschergebiete für die Erforschung der topographischen Verhältnisse der Vorzeit; des Herrn Stache die Terrainverhältnisse Istriens; des Herrn Dr. v. Ruthner den Werth der Flach- und Reliefkarten bei Vorlegung der herrlichen geoplastischen Darstellung der Umgebung von Lienz und des Grossglockners von Herrn Keil, dem wir auch eine Höhenschichtenkarte des Berges und seiner Umgebung verdanken. — Herr A. Egger sprach über die Glockner-Fahrten seit dem vorigen Jahrhunderte, unter welchen jene des Herrn Pernhard bei seiner künstlerischen Auffassung der malerischen Schönheit des Bergriesen, die Zustandebringung einer Rundschau von der Spitze desselben zur Folge hatte, die uns auch in Wien die Bewunderung dieser grossartigen Natur ermöglichte. Es knüpft sich hieran die Erinnerung an die schönen Reliefs über das Orteles-, das Tatra- und das Karst-Gebirge, dann über die Schneekoppe, welche wetteifernd mit Delkeskamp's schönem Relief der Schweiz auf Veranlassung des Unterrichtsministerium der Schule, wie der Wissenschaft zum Frommen angefertigt wurden und von denen es ein Exemplar auch unserer Gesellschaft gütigst mittheilte. — Herr Foetterle trug

uns die Bemerkungen des Directors der k. k. Marine-Sternwarte Herrn Dr. Schaub über Ebbe und Fluth in Triest vor und erst jüngst Herr Oberstlieutenant von Sonklar die merkwürdigen Ergebnisse seiner mühesamen Untersuchungen über die Regenverhältnisse der Monarchie. Ich gedachte bereits des Einschreitens unserer Gesellschaft wegen Fortsetzung des Postcourslexikons. Sie beabsichtigte dabei die Förderung einer wichtigen Vorarbeit zu einem entsprechenden topographischen Lexikon des Kaiserreichs, dessen Bedürfniss vor Jahren schon Herr Dr. Beck so beredt, als sachkundig nachgewiesen hat. — Den Werth solcher Topographien beweist der Jahrespreis von 1500 Francs, welcher in Frankreich für das beste topographische Wörterbuch eines Departements oder auch nur Arondissements ausgesetzt ist, sowie die in Belgien von Tarlier und Wauters unter dem Schutze der Regierung herausgegebene gemeindeweise Bearbeitung der Geschichte und Geographie des Landes. In neuester Zeit sind übrigens als Privatarbeiten erschienen: eine lexikale Topographie Ungarns der Wojwodschaft und des Banats von Horniansky, das erste Heft einer comitatsweisen Topographie Ungarns, von Alexius v. Fényes und der erste Band eines topographischen Lexikons des Kaiserreichs von Jarosch. Herr Kastner hat gleichfalls ein solches in fünf bis sechs Bänden angekündigt.

An der zweiten Auflage der Statistik des Kaiserstaates von dem Herrn Ministerial-Concipisten Friedrich Schmitt hat unsere Literatur ein Büchlein von schmalem Umfange, aber reichem Inhalte, an Herrn Steinhard's „Oesterreich und sein Volk" ein populäres geographisches Handbuch und an Herrn von Spruner's historisch-geographischem Schulatlas des Gesammtstaats Oesterreich ein recht erfreuliches Werkchen gewonnen.

Unter den einzelnen Kronländern empfing die schöne Steiermark ein höchst werthvolles, wahrhaft „Treues Bild," welches die dortige k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft als Denkmal dankbarer Erinnerung an Weiland Se. k. H. den Herrn Erzherzog Johann durch ihren Secretär, Herrn Frofessor Hlubek, herausgeben liess. Aus einer Topographie dieser Provinz von Dr. Macher hat in einer unserer Versammlungen Herr Schulrath Becker über die von dem Verfasser vorzugsweise berücksichtigten Sanitätsverhältnisse des Landes berichtet. — Ein vielfach beachtenswerthes und doch noch wenig gekanntes Land erhielt eine anziehende Beschreibung in dem von dem Herrn Josef Wagner und Dr. B. Hartmann herausgegebenen „Führer durch Kärnthen."

Ein Verein vaterländischer Naturforscher und Geographen beabsichtigt die Darstellung der Kronländer in ihren geographischen Verhältnissen. Er hat mit der Schilderung von Mähren und Schlesien durch den ausgezeichneten Geodäten, Herrn Professor Kořistka, unser Mitglied, welches wir den Schöpfern unserer Gesellschaft beizählen dürfen, trefflich begonnen. — Das von Karl Ritter freudig begrüsste Meisterwerk der Herrn Wenzig und Krejči über die Natur und den Menschen im Böhmerwald, Steub's „bairisches Hochland" ergänzend, ist nun vollständig erschienen.

Die k. ungarische Akademie der Wissenschaften lässt durch ein Comité die Ermöglichung einer ausführlichen, systematischen und treuen Statistik des Königreichs vorbereiten. — Herr J. M. Salzer gab

schätzenswerthe „Reisebilder aus Siebenbürgen“ heraus. Auch erhielt dieses Grossfürstenthum aus der Hand des Geometers Herrn Fr. Fischer eine topographisch richtige gestellte und nach den besten Beobachtungen über die Niveau-Verhältnisse entworfene Karte im Masstabe von 1″=8000°.

Petermanns „Mittheilungen“ lassen eine vollständige Darstellung Croatien's nach seiner wagrechten und senkrechten Gliederung von dem ganz dazu berufenen Herrn Professor Zeithammer, unserem Mitgliede, erwarten. — Ein anderer unserer Genossen, Herr Professor Dr. J. R. Lorenz, der gleichfalls das croatische Küstenland bereiste, hat durch Untersuchung der hydrographischen Verhältnisse des Wrana-See's auf Cherso unsere Kenntniss bereichert. — Herr Luigi de Giorgi veröffentlichte geographische und historische Notizen über die Ragusa gegenüber liegende Insel Lacroma.

Unter dem Titel „Aus dem Osten der österreichischen Monarchie“ schildert der k. sächsische Oberforstrath Freiherr von Berg seine Reise durch Galizien ins Banat. Herr Dr. A. Pokorny's Vorträge über die Vegetationsformen des ungarischen Tieflandes und der dortigen Torfmoore, des Herrn Dr. A. Kerner über die Wälder daselbst; die Darstellung der ungarischen Pusten und Pustenschulen, der Seisser Alpe, des Grödener und Pintschgauer Thales, der Siebenbürger Pässe, die Reiseskizzen Dr. Kerner's aus Nordtirol in der Wiener-Zeitung sind bei ihrem hohen Werthe mehr als vorzügliche Zeitungsartikel.

So arbeitet fort und fort allseitiges Streben an der Erweiterung unserer Kenntniss vom Vaterlande; Regierung und Privatfleiss, im Ganzen und Einzelnen, im Grossen und Kleinen.

Auf andere Länder unseres Welttheiles übergehend, erlassen Sie mir wohl eine umfassende Schilderung der zahlreichen geographischen und statistischen Arbeiten in fast allen Regionen Europas. Nur Einiges berührend, erwähne ich Vidal's *L'Espagne en 1860*, eine Schilderung des Reichs nach allen statitischen Beziehungen, dann den Ersten, Portugal behandelnden Theil des Werkes: *Les Contemporains* von A. A. Teixera de Vasconcello, welches, obgleich mehr der Geschichte angehörend, doch auch für die Statistik und sonstige Kenntniss des Landes von Nutzen ist.

Das Prachtwerk über die Azoren in ihrer äusseren Erscheinung und nach ihrer geologischen Natur vom Professor George Hartung ist auch für die Geographie nicht ohne Interesse.

Frankreich hat so eben eine dieses Reich mit anderen Staaten Europas vergleichende Statistik von Maurice Block erhalten.

England sandte im laufenden Jahre eine naturforschende Expedition nach Island, diesem vulkanischen Eilande, wo die im Mai l. J. begonnene Eruption des ungeheuere Wassermassen emporschleudernden Katigoa Jokul noch im Sommer fortwährte. — Ueber Glasgow in socialer und commerzieller Beziehung und in seiner Bedeutung als Eisenwerk in Europa hielt Herr Vicedirector Brozowsky in unserer Mitte einen belehrenden Vortrag.

Eine grossartige Unternehmung für die Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern unter dem Titel: *„Bavaria“* hat kürzlich die literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung angekündigt, und Sachsen an Henri-Lange's Atlasse mit geographisch-statistischem

Texte ein wahres Meisterwerk erhalten, gleichwie der von Herrn M. v. Süssmilch-Hörnig begonnene historisch-geographische Atlas von Sachsen und Thüringen bedeutende Fortschritte der Wissenschaft bekundet. Ich erwähne ferner der Aufnahme der norwegischen Küste unter Major Vibé, welcher die geologischen Aufnahmen Norwegens unter Hansteen zur Seite geht; dann die Aufnahmen und Arbeiten des kais. Generalstabes in verschiedenen Theilen des russischen Reiches und der bald zu erwartenden Karte von Russland in 12 Blättern; sowie der Berechnungen des Flächeninhaltes und der Bevölkerung dieses mächtigen Staates, welche die Herren G. Schweizer und P. von Köppen der kais. Akademie zu St. Petersburg vorgelegt haben.

Während man in Spanien mit dem Plane sich beschäftigt, das mittelländische Meer mit dem atlantischen durch einen Canal im Innern des Königreichs zu verbinden, gehen Russlands Bestrebungen dahin, eine Canalverbindung des schwarzen mit dem niedriger gelegenen kaspischen Meere zu ermitteln, und die Erhebungen unter Iwanow und Nasaroff in den Jahren 1858 und 1859 sollen diesem Versuche eines kürzeren Weges von Europa nach Asien Erfolg versprechen. Zum Theil auf die Vorarbeiten Boué's und Reden's gestützt, hat Herr Xavier Heuschling eine lehrreiche Statistik der Türkei geliefert, eines Reiches, welches wie der Verfasser bemerkt, mit Amerika und Oceanien wetteifern könnte in Aufnahme und Ernährung der Uebervölkerung des westlichen Europas. Albert Gaudry, einer der beiden vom französischen Ministerium nach Cypern gesandten Geologen, hat demselben ein umfangreiches Memoire über die Ergebnisse seiner Untersuchungen mit einer Karte der Insel eingeschickt.

Skizzen einer Reise, welche Dr. Ernst Haenkel in Gesellschaft eines Freundes im September und October v. J. in Sicilien unternommen, trug derselbe in der geographischen Gesellschaft zu Berlin vor.

Ueberreich an Forschungsreisen aller Art und an literarischer Verarbeitung ihrer Ergebnisse ist unsere Zeit in Bezug auf den grössten der Continente; der Welttheil, welchem unsere Cultur entkeimte, um wieder von uns dahin getragen zu werden, dessen Durchforschung nach allen Richtungen bis in den grossen Ocean hinein den äussersten Osten dem äussersten Westen immer näher rückt, in Bezug auf Asien, dessen Schilderung der grösste Geograph aller Zeiten ein Werk gewidmet hat, welches bei seinem Tode in 18 Bänden kaum die Hälfte des Ganzen umfasste.

Die Rundschau mit Kleinasien beginnend, gedenke ich zuerst des in in topographischer und archäologischer Hinsicht lehrreichen Berichts des Dr. H. Barth — des berühmten Afrika-Reisenden — über den in Gesellschaft des Dr. Mordtmann im Herbste 1858 unternommenen Zug von Trapezunt nach Scutari, welcher in Petermann's „Mittheilungen" mit einer Karte von letzterem erschienen ist; Dr. Mordtmann, welcher zwölfmal das Land bereiste, bereitet über die erwähnte letzte Reise ein Werk vor, welches reiche Ausbeute für die Wissenschaft verspricht.

In dem Jahrzehende von 1848—1858 hat Herr P. Tchihatcheff, unser Ehrenmitglied, sechsmal Kleinasien durchzogen. Nachdem der im Jahre 1853 erschienene erste Theil seines grossen Reisewerkes die physische Geographie, der zweite vom Jahre 1856 die Climatologie und Zoologie behandelt hat, ist nun der erste Band des dritten Theiles, die Botanik,

betreffend, veröffentlicht worden. Der vierte Theil wird die Geologie, der fünfte die Statistik, politische Geographie und Archäologie Kleinasiens enthalten. Tchihatcheff's Reiseroute und eine Uebersicht seiner Höhenbestimmungen liefert eine Karte in Petermann's „Mittheilungen". Dem Berichte unseres durch seine früheren Reisen in Aegypten und Asien rühmlichst bekannten Mitgliedes Herrn Dr. Theodor Kotschy über die, wie versichert wird, überraschenden Resultate seiner Reise nach dem Taurus und Kurdistan im Süden des Wan-See's sehen wir noch immer in gespannter Erwartung entgegen. Graham's und Wetzstein's Forschungen in den Jahren 1857 und 1858 haben in Bezug auf die syrisch-arabische Wüste zwischen Hauran und Mesopotamien bestätigt, was die neuesten Reisen in der Sahara gelehrt, dass jene Einöden grosse Mannigfaltigkeit der Formen und eigenthümliches Leben besitzen.

Im laufenden Jahre unternahm Herr Wetzstein mit Herrn Doergent eine Reise von Damaskus durch Gedur und Golan nach Kaf at Mzerib. — Interessante Angaben über die Temperatur des rothen Meeres, bekanntlich der heissesten Region des Erdballs — trug Dr. Buist in der geographischen Gesellschaft zu Bombay vor. Selten unter 21° Reaum. übersteigt sie im September die Blutwärme, während die Temperatur des Golfs von Suez gemässigt ist.

Ein grosses, ausgezeichnetes Werk: „die heiligen Orte," Pilgerreise nach Jerusalem (1848) hat der Verfasser, unser hochwürdiges Mitglied, Monsignor Mislin, nach der zweiten Auflage des französischen Originales umgearbeitet und vermehrt in deutscher Uebersetzung so eben herausgegeben.

Ueber Syrien und Palästina haben kürzlich ferner zwei Oesterreicher, die Herren Frankl und Löffler und ein Schweitzer, Herr Dobler, geschrieben. Auf einer grossartigen, geologischen Bereisung der kaukasischen Länder begriffen unternahm Professor Abich eine solche im Herbste v. J. in Armenien.

Die Akademie der Wissenschaft zu St. Petersburg will eine wissenschaftliche Bereisung des Berglandes (Daghestan) längst des östlichen Abhanges des Kaukasus bis zum kaspischen Meere veranlassen und hat den Akademiker Dorn zu einer Kaukasusreise behufs linquistischer Studien aufgefordert. Nach der ethnographischen Uebersicht der Bergvölker des Kaukasus vom Secretär der geographischen Gesellschaft zu Tiflis, Adolf Berger, umfassen diese in 7 Hauptgruppen mit eigenen Sprachen, 399.761 Seelen. A. Hommaire de Hell hat so eben ein Werk unter dem Titel: *„Voyage dans les Steppes de la Mer caspienne et dans la Russie meridionale"* herausgegeben.

Von der im Jahre 1858 nach Persien unternommenen Reise zurückgekehrt, entwickelte der Botaniker Chanykow in einem Vortrage vor der um die Erforschung Asiens so verdienten geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg die physikalischen Grundzüge der ausgedehnten Pronvinz Chorassan und sein Begleiter von Bunge erstattete einen umfangreichen Bericht über diese weit über Kerrmann sich erstreckende Reise. Die Berliner Zeitschrift für allgemeine Erdkunde liefert die topographischen Aufnahmen dieser Expedition nach Chorassan mit einer Uebersichtskarte. — Der k. preussische Gesandte in Teheran, Baron Minutoli, bestieg am 29. Juli l. J. den 10 Meilen von dort entfernten berühmten vulkanischen Berg

Demavend, der sich 19—20.000 Par. Fuss — nicht 13—14.000 Fuss, wie gewöhnlich angegeben wird — über den Meeresspiegel erhebt. — Das Buch des Grafen Gobineau: *„Trois ans en Asie"* berichtet über die gesellschaftlichen Verhältnisse in Persien, wo eben jetzt Verwaltungsreformen im europäischen Style im Zuge sind. — Ein Landsmann, Herr Dr. Pollak, durch Jahre Leibarzt des Schahs von Persien, ist dermalen in Wien mit der Ordnung seiner reichen wissenschaftlichen Sammlungen beschäftigt.

Dem Reisenden Balikhanoff, Sohn eines Kirgisen-Sultans, ist geglückt, was einem der Brüder Schlaginweit leider das Leben kostete. Er drang bis Kaschgar in der kleinen Bucharey vor und ist nun nach längerem Verweilen daselbst zurükgekehrt, um der geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg Bericht zu erstatten.

Ueber die noch in den Jahren 1842—1845 von Dr. A. Th. v. Middendorf unternommene Reise nach Sibirien, ist zu Ende des v. J. der erste Theil des vierten Bandes seines Werkes mit einem Atlasse von Ost- und Nord-Sibirien in St. Petersburg erschienen. Von grossem Interesse sind die Vorlesungen über Sibirien und das Amurland, welche Gustav Radde nach fünfjährigen Forschungen 1855—1859 im Universitätssaale zu St. Petersburg im März dieses Jahres gehalten.

Eine wissenschaftliche Expedition des russischen Dampfers Bomadaci hat im vorjährigen Sommer den grössten See der Erde, den Baikal in Sibirien untersucht und dessen Tiefe zu 5000 Fuss gefunden, obgleich der noch nicht gemessene mittlere Raum die grösste Tiefe vermuthen lässt.

Der Russe Permikim berichtigte im Jahre 1858 die irrigen Angaben über den westlich vom Baikal über 4000 Fuss hoch gelegenen Gebirgssee Kossogul.

Nach Carl von Ditmar's nun bekannt gewordenen Erhebungen in Katmschatka während der Jahre 1851 — 1855 werden dort nicht weniger als 12 thätige und 26 erloschene Vulkane, dann 21 heisse Quellen gezählt.

Selbst der arktische Norden Asiens war im Jahre 1858 Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Die Schweden, Torell, Quennerstedt und Nordenskiöld haben Spitzbergen, diese aller Vegetation bare Insel, besucht und der Physiker J. Lamont unterzog ihre physische Geographie seinen Studien. Lord Dufferm's Bericht über seine Bereisung Islands und Spitzbergens im Jahre 1856 ist eben erschienen.

Die wissenschaftliche Expedition nach den für die Zukunft Sibiriens und China's wichtigen, im Jahre 1852 von den Russen besetzten, Amurländern unter Oberst Budokoski ist, das Gebiet Ussuri nach verschiedenen Richtungen durchziehend, bis an die Grenzen von Korea vorgedrungen. Doch sollen chinesische Intriguen die Ausführung der russischen Colonisationsprojecte erschweren und die überschwenglichen auf diese gebauten Zukunftspläne einiger Massen zusammenschrumpfen. Vorläufig hat man nach öffentlichen Blättern mit einer Kosaken-Colonie begonnen. Ohne Zweifel wird übrigens früher oder später der Amur Central-Asien mit der Meerenge von Ochotzk und so mit dem stillen Ocean verbinden.

Auch zwei englische Schiffe waren mit Aufnahmen an der Küste dieses Landes am nordöstlichen Abfalle Hochasiens beschäftigt.

Auf der vorjährigen Bereisung der durch Semenow bekannt gewordenen Gegenden zwischen dem Thian-schan, Alatan und Balkhasch,

zum Theil russisches, zum Theil chinesisches Gebiet, hat Golubew phisikalische Forschungen, astronomische Ortsbestimmungen und Höhenmessungen vorgenommen. Merkwürdig ist die Höhe des Issyk-Kul mit 4691·5 Par. Fuss im Vergleich mit der von diesem leicht zugänglichen See nur 80 Werst entfernten russischen Stadt Wjernoje, welche 2533·4 Par. Fuss hoch liegt. Den Issyk-Kul hält Semenow für den centralsten Punkt Asiens.

Viel Neues über das himmlische Reich und das seit 1854 den Nordamerikanern und Engländern, seit 1855 auch den Russen geöffnete Inselreich Japan liefert das nun in zweiter Auflage erschienene Reisewerk von Alphons Laurence, dem Begleiter Elgin's auf der Reise nach China und Japan in den Jahren 1857—1859. Auf Anbahnung ähnlicher tractatmässigen Beziehungen zu den seit ihrem Eintritt in die Völkerbewegung immer wichtiger werdenden Staaten Ostasiens ist es neben wissenschaftlichen Zwecken bei der im März l. J. in See gegangehen k. preussischen Expedition abgesehen. Sie begleitet unser geschätztes Mitglied Dr. Ferd. Freiherr von Richthofen, welcher insbesondere die nördlichen Inselgruppen des grossen Oceans zu besuchen vor hat.

Interessantes aus eigener Kenntniss enthält ein Werckchen Wilhelm Heine's, des Begleiters des Commodore Perry auf seiner berühmten Reise über Japan und seine Bewohner und der Vortrag Macgowan's in der Londoner *Society of arts* über die Hauptproducte dieses Reiches und die technische Geschicklichkeit seiner Söhne. Ihre Landkarten, von bewunderungswürdigem Werthe kosten einen Farthing (2 Pfennige) das Stück.

Mit dem Wachsthume unserer Kenntniss des östlichen Asiens steigt auch Europas dortiger Verkehr. Man hat bemerkt, dass jetzt bereits zwanzig Häfen in Japan, China und den Philippinen eröffnet sind, während noch vor wenig Jahren nur drei (in China) zu Gebote standen.

Als Ergänzung der nordamerikanischen Expedition nach Japan unter Perry wird auf Notizen über die physikalische Geographie der Lutschu-Inseln Werth gelegt, welche der apostolische Missionär Furet nach einem Aufenthalte daselbst von 1856—1858 der Pariser Akademie eingesandt hat.

Zwei Schiffe der grossen russischen Escardre im stillen Meere haben unter dem 43° 45' n. B. und dem 133° 17' ö. L. zwei kleine Inseln entdeckt und nach ihren Namen Amerika und Woiwoda getauft.

Auch England will eine Expedition nach den Inseln des stillen Meeres senden und der Botaniker B. Seemann aus Hannover soll sie als Naturforscher begleiten.

Das so eben an den Tag getretene Werk unseres ausserordentlichen Mitgliedes, des Herrn Karl Freiherrn von Hügel: „Der stille Ocean und die spanischen Besitzungen im ostindischen Archipel" wird gerne gelesen werden, obgleich es das Tagebuch einer Reise von Australien nach China vom Jahre 1834 enthält.

Die indischen Landingenieure haben die trigonometrische Aufnahme des Kaschemirgebietes unter schwierigen Umständen ausgeführt. Obschon jährlich um 16.000 engl. Quadrat-Meilen fortschreitend, braucht diese Aufnahme bei der Ausdehnung Indiens über 1,309.200 solche Meilen vom Cap Comorin bis zu den Himalaya Bergen doch 81 Jahre zur Vollendung; 57 davon sind indessen bereits verflossen.

Ueber einen bisher wenig bekannten Theil Hinter-Indiens, die Tenasserim-Provinzen, den Mergui-Archipel uud die Andamanen-

Inseln liefern die Schriften J. W. Helfer's im dritten Bande der „Mittheilungen“ unserer Gesellschaft beachtenswerte Kunde. Herr Professor Dove hat in einer Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin auf den Werth dieser Schriften aufmerksam gemacht. Wir verdanken ihre Ausfolgung, wie bekannt, der Frau Gräfin Pauline von Nostitz, der heldenmüthigen Begleiterin jenes leider schon im Jahre 1840 seinem Forschereifer zum Opfer gefallenen Oesterreichers.

Excursions dans l'Inde hat vor kurzem Herr Louis Deville herausgegeben.

Die Literatur über die Insel Ceylon, wie zahlreich auch schon, wird gleichwohl wesentlich bereichert durch das nun in fünfter Auflage erschienene Werk von James Emerson Tennent über dieses irdische Paradies, „die Krone der indischen Länder.“

Nach den Forschungen des um die Kunde der schönsten unter den Sunda-Inseln verdienten Dr. Fr. Junghuhn über die orographisch-physikalischen Grundzüge Java's hat Herr Dr. Petermann, der Idee desselben folgend, eine Karte in origineller Weise ausgeführt, welche die Insel stufenweise ins Meer zurücksinken lässt und so eine Höhenschichkarte von 1000 zu 1000 Fuss bildet.

Wenn auch keine wissenschaftliche Arbeit, verdient gleichwohl die im v. J. zu Pesth in prachtvoller Ausstattung erschienene deutsche Uebersetzung des ungarischen Werkes des Grafen Andrassy über seine Bereisung Ostindiens, Ceylons, Javas und Bengalens im Jahre 1849 Erwähnung.

Von Mungo-Pork bis in die neueste Zeit und seit dem letzten Jahrzehend zumal waren die Forschungen entschlossener Reisender in Afrika vorzugsweise dahin gerichtet, die Lücken auszufüllen, welche unsere Mappen in dessen Innern wahrnehmen liessen. Dieterici wies noch im Jahre 1857 auf einen unbekannten Raum von 125.000 Quadrat-Meilen hin, so ziemlich der vierte Theil des ganzen Flächeninhalts.

Vor Allem müssen die Entdeckungen des Ukereve oder Nyassa-See's und die Durchforschungen des bisher unbekannten Landes zwischen dem 4° und 7° S. B. von der Küste von Mozambique bis zum See Tanganyika, welche den Briten Burton und Speke zu verdanken sind, zu den wichtigsten des Jahrhunderts gezählt werden. In der That hat auch die geographische Gesellschaft zu Paris diesen beiden Officieren des indischen Heeres ihren grossen Preis von 1857 für die wichtigste Entdeckung zuerkannt. Gleichwohl bedarf Speke's Annahme, dass der Nyassa mit den geheimnissvollen Nilquellen in Verbindung stehe, noch überzeugenderer Beweise. Das Ende dieses 3750 engl. Fuss über dem Meere gelegenen See's erstreckt sich wahrscheinlich über den Aequator hinaus. Die Eingeborenen sagen, er reiche bis ans Ende der Welt. Burton wollte nach neueren Nachrichten die Heimreise, Speke, von seiner Regierung reihelich mit Geld versehen, im Mai d. J. eine neue Expedition nach den Quellen des Nils antreten.

Der Hamburger Albrecht Roscher, seit v. J. auf einer Reise im Innern von Afrika, erreichte den Nyassa 50 deutsche Meilen von dem Puncte entfernt, wo er ursprünglich gefunden wurde. Mit Schmerz vernahmen wir den neuesten Meldungen aus Zanzibar zu Folge, dass auch dieser kühne Mann, eben als er nach schweren Unfällen in den Stand gesetzt worden, seine Reise im l. J. in Gesellschaft des Barons Karl von der Decken zu verfolgen, durch Mörders

Hand gefallen. Eine neue Expedition nach dem Nyassa-See bereitet sich unter M. G. Kenelly, Secretär der geographischen Gesellschaft in Bombay und M. Sylvester vor.

Der seit 1840 in Afrika heimische Dr. David Livingstone besuchte im v. J. den in den Zambesi einmündenden Fluss Shire bis zu seinem Ursprunge aus dem in der Nähe des Nyassa von ihm entdeckten 20—30 Meilen langen, 50—60 Meilen breiten Shirva-See, — dem Endgliede der langen Reihe ostafrikanischer Binnenseen, 2000 Fuss über dem Meeresspiegel. Livingstone will dort ein herrliches Baumwoll-Land — das Ziel britischer Sehnsucht, um der Abhängigkeit von Amerika los zu werden, — gefunden haben. Sein Bericht vom November v. J., vom Shire datirt, enthält eine umfassende Schilderung des neu entdeckten Stromgebietes in Südafrika. Ein im August d. J. abgegangener Raddampfer (Pionneer) ist bestimmt, unter Livingstone den Zambesi zu befahren.

Die Reise des britischen Consuls Petherik in Chartum in die Landschaften am obern Nil im Laufe des v. J. soll für die exacte Geographie nur geringen Nutzen gebracht haben, obschon er durch bisher unbekannte Gegenden bis zum Aequator vorgedrungen. Es war seit 1855 die fünfte, welche er von Chartum aus unternommen.

Die zweijährige Reise des Schweden Anderson in Südafrika scheint ein vergebliches Unternehmen geworden und er selbst in hilflose Lage gerathen zu sein. Den letzten Nachrichten zu Folge befand er sich nach seiner Berechnung unter dem 16° S. B. und 18° Oe. L.

Abweichend von den meisten Reisenden, welche in neuerer Zeit von der Ostküste Afrika's ins Innere verdrangen, gingen die Forschungen des für die *Academy of Natural Sciences* Philadelphia's reisenden jungen Franzosen Du Chaillu in den Jahren 1855—1859 vom äquatorialen Westafrika aus. Er kam bis 450 engl. Meilen ins Innere vor in einem Theile des Continents, von welchem man nur einzelne Küstenpuncte kannte. Sein Reisewerk lässt höchst lehrreiche Aufschlüsse erwarten. — Erst jüngst sind die Ergebnisse einer Reise unseres correspondirenden Mitgliedes, des Herrn Hofraths Th. v. Heuglin in Nordostafrika und längs dem rothen Meere im Jahre 1857 durch Petermann's Journal bekannt geworden. Möge die in Gotha angeregte Reise dieses vorzugsweise dazu geeigneten Mannes zur Aufhellung des Schicksals Vogel's und Vollendung seiner Forschungszwecke ergiebige Unterstützung finden. Unsere Gesellschaft hat gethan, was sie nach ihren Kräften vermochte. Ist auch kaum an Vogel's Tode zu zweifeln, so soll doch noch die Rettung seiner Papiere zu hoffen sein.

Auch Baron v. Barnim, welcher im Laufe dieses Jahres in Gesellschaft seines Arztes Dr. Hartmann eine Reise nach Nubien und Abessynien unternahm, fiel wieder als ein Opfer wissenschaftlicher Forschbegierde in Afrika. Er erlag im August auf dem Rückwege in der ägyptischen Provinz Fazoglae dem bösartigen, in der Regenzeit dort herrschenden Fieber. Nach einem Vortrag des Professors Ehrenberg in der geographischen Gesellschaft zu Berlin war von dieser Reise viel Belehrendes zu hoffen. Dr. Hartmann wird uns wohl vor dem Verlust ihrer Früchte geschützt haben.

Im Auftrage des Kaisers Napoleon hat Guilleaume Lejean, bekannt durch sein Werk über den Senegal, im Jänner d. J. die Reise nach Chartum angetreten, um nach Umständen über Süd oder Südost nach Wadai vorzudringen.

Ueber die Reisen unseres Ladislaus Magyar in Südafrika besitzen wir nur den ersten Band seines interessanten Werkes; den zweiten und dritten wollte er selbst in die Heimat bringen. Einstweilen hat Herr Petermann die von Magyar ihm eingesandten Nachrichten über die 1850, 1851 und 1855 bereisten Länder Molowa, Moropa und Labal mit einer Originalkarte über bisher so gut, wie ganz unbekannte Gegenden veröffentlicht.

Der Gouverneur Faidherbe zu St. Louis am Senegal, welcher sich um die Geographie des nordwestlichen Afrika Verdienste erworben, steht an der Spitzte einer Commission, die sich mit der Zustandebringung einer Karte von Senegambien beschäftigt; und über Marocco belehren uns neben Richardson's Werk über seine Bereisung dieses noch wenig gekannten Landes in den Jahren 1845, 1846 und 1849 in immerhin dankenswerther Weise die Mittheilungen des Herrn Calinics in der Wiener Zeitung aus den Jahren 1858 und 1859. Baron Krafft machte im October 1858 von Tripolis eine Reise nach Tombuctu; Bu Derba, Sohn einer Französin, in Frankreich erzogen, im nämlichen Jahre eine Reise in der algierischen Sahara von El Aghuit nach Ghát, welche man zu den wichtigsten Forschungen der Franzosen in Algerien zählt.

Henri Duveyrier, ein Zögling der Leipziger Handelsschule, ist seit v. J. auf einer Reise zur Erforschung der Sahara, der ungeheuern, darum wenig gekannten Wüste im Norden von Hoch- und Nieder-Sudan, begriffen. Er drang bis El Golea und Tuggurt vor, und ging nach einem Schreiben aus Biskra vom 23. April d. J. an Dr. H. Barth nach Sauf und von da nach Nafta auf einer unbekannten Route.

Auch Ernst Feydeau begab sich im Auftrage der französischen Regierung nach Afrika, um archäologische Studien in der Sahara zu verfolgen.

Der Löwenjäger Jules Gérard soll sich mit dem Plane beschäftigen, diese Wüste durch organisirte Karavanen zu erforschen. Eine Beschreibung des nördlichen Afrika El Bekri's, vom Baron Slane aus dem arabischen ins französische übersetzt, ist eine zu merkwürdige Bereicherung der Geographie, als dass sie mit Stillschweigen übergangen werden könnte.

Zur neuesten Literatur über Afrika gehören ferner die nun erschienenen Reisen MacLeod's und Krapf's im Osten des Continents; der die Völker Ost-Sudans betreffende Beitrag zur „Kunde des Innern von Afrika" von dem bekannten Nil-Reisenden Ferd. Wenne und die ethnographische und culturhistorische Darstellung der Negervölker und ihrer Verwandten von Theodor Waitz.

Ich reihe hier noch an; die jüngst bekannt gewordenen Ergebnisse der Beobachtungen unseres geehrten Mitgliedes, Herrn Ministerialraths, Ritter von Russegger über die klimatologischen Verhältnisse von Central-Afrika und die in einer unserer Versammlungen vorgezeigten vortrefflichen Bilder des Herrn Ludwig Libay in sechzig Tafeln als Erinnerung seiner vor einigen Jahren mit dem Gra en Breuner unternommenen Bereisung Aegyptens bis über die Nil-Katarakten.

Von der alten Welt wende ich mich zur neuen. Uns allen schweben die interessanten Vorträge über die arktischen Expeditionen in Erinnerung, mit welchen uns Herr Bergrath Foetterle im verflossenen Winter unterhielt. — Wie vielfach auch früher schon versucht, begannen sie doch erst seit 1817 lohnendere Erfolge zu gewähren.

Die letzte im Jahre 1857, auf Kosten der Lady Franklin, deren Edelmuth ihrem Unglück gleicht, von Capitain MacClintok unternommen und im vorigen Jahre beendet, hat ihre Hauptaufgabe in betrübender Weise gelöst. Sie war aber, wie alle Reisen dieses Nordpolfahrers, welcher sieben Winter im Polarmeer zuzubringen verstand und 3500 engl. Meilen zu Fuss und in Schlitten durchwanderte, von Nutzen für die Wissenschaft. Er hat alle Lücken unserer Kenntniss von der Polarwelt zwischen dem 68° und 72½° N. B. und zwischen dem 94° und 103° W. L. von Greenwich ausgefüllt und die Strasse der nordwestlichen Durchfahrt aufgenommen, doch ist die letztere, welche vielleicht eher Mac Clure's als Franklin's Namen verewigen sollte, selten und nur kurze Zeit benutzbar. Kaum minder bedeutend sind die Resultate von Allen Young's Schlittenfahrten; dass Prince Wales-Land eine Insel, ist nun festgestellt.

Eben jetzt ist in England eine abermalige Expedition unter Capitän W. Parker Snow im Werke, welche die Leute von Franklins Mission aufsuchen will, die sich möglicherweise noch unter den Eskimo's befinden können.

Eine neue, im letzten Frühjahre von wissenschaftlichen Vereinen in Nordamerika vorbereitete Expedition unter Dr. Hayes, dem einstigen Reisebegleiter Dr. Kane's soll die Frage lösen, ob es ein offenes Polarmeer gebe und Grönland, wie in neuerer Zeit wahrscheinlich geworden, eine Insel sei. Für Grönland's Kenntniss hat übrigens Anton von Etzel kürzlich ein wichtiges Werk herausgegeben.

Nach öffentlichen Blättern hat B. F. Stall aus Cincinnati, lediglich von sechs Eskimo's begleitet, im Mai l. J. eine Nordpolexpedition angetreten, um die Strecke zwischen Cap Willoughby, Fury- und Heckla-Street zu untersuchen.

Der Streit der vereinigten Staaten und Grossbritanniens über den San-Juan oder Haro-Archipel in den Jahren 1858 und 1859 veranlasste englischer Seits Aufnahmen desselben, welche die früheren an Werth übertreffen. Sie weisen den Flächeninhalt der dreizehn Inseln, aus welchen er besteht, im Ganzen mit 7 Quadrat-Meilen aus, wovon auf San-Juan 2.46 kommen.

Auch zur Berichtigung der mangelhaften Karten über Britisch Columbien, welches seit der wichtigen Entdeckung von Gold im Frazer-Flusse selbständige Colonie ist, hat die englische Regierung Vermessungen vornehmen lassen, von deren grössern jene zwischen den Forts Longley und Yale in ihren Ergebnissen bekannt geworden.

Ein ausgezeichneter Platz unter den grossartigen Entdeckungsreisen des letzten Jahrzehends wird jener von John Pallisser während der Jahre 1857—1859 nach Britisch Nordamerika eingeräumt; doch sind deren Resultate nur noch von 1857 und 1858 bekannt geworden. Ihre Aufgabe bestand in der Erkundung der Pässe über die Rocky Mountains zur beabsichtigten Strasse zwischen der internationalen Grenze und dem Uebergange zur Quelle des Athabasca, dann der Bedingungen einer europäischen Ansiedlung zwischen dem Red-River und dem Felsengebirge.

Gleichfalls in das Gebiet des Red-River sandte die Colonial-Regierung von Canada in den genannten Jahren Ingenieure und Naturforscher zu topographischen Erhebungen zwischen dem Obern-See und dem Saskatschewan. Die Hoffnung der Canadier, einst eine im Vergleich mit Suez

um 16—17 Tage kürzere Verbindung der beiden Weltmeere schaffen zu können, schwindet auf ein bescheidenes Mass.

Fünf Goldgräber haben zu Ende des v. J. am Nordostabhange der Felsengebirge in der Nähe der californischen Grenze im sogenannten Carsen-Gebiete ungeheuere Silber- und Goldlager entdeckt, welche im Frühjahre grosse Wanderungen nach jener im Winter schwer zugänglichen Gegend erwarten liessen.

Petermann's Mittheilungen liefern die neuen Forschungen und Messungen des Professors Guyot und anderer Gelehrten in dem isolirten Gebirgsysteme der Alleghanies im noch wenig gekannten Osten der Ver. Nordamerikanischen Staaten mit einer physikalischen Karte.

Henri Poor in New-York hat die nördliche Karte Amerikas zum Gegenstande seiner Studien gemacht und in deren Folge das Gebiet von Canada und der Vereinigten Staaten in fünf grosse Wasserbecken getheilt gefunden, welchen nach den Beobachtungen Antisell's drei orographische Zonen entsprechen.

Die Bestrebungen, den Verkehr mit Nord-Amerika zu beschleunigen, sprechen sich neuerdings in dem unterseeischen Telegraphen aus, welchen Frankreich dahin legen lässt, während der Dampfer Fox zu Untersuchungen auf dem Wege ist, behufs eines transatlantischen Telegraphen über Island und Grönland nach dem amerikanischen Continente. Bisher sind Versuche diese Art nicht gelungen.

Ueber Mexico empfingen wir neben Hill's *Travels in Peru and Mexico* ein auch in statistischer Beziehung wichtiges, Mühlenpfordt's älteres Buch über dieses Land ergänzendes Werk von K. Freiherrn v. Richthofen, welches die innern und äussern Zustände der Republik von der Unabhängigkeit an bis auf die neueste Zeit schildert.

Der Ungar Xanthus, seit mehreren Jahren von den Vereinigten Staaten Nordamerikas mit wissenschaftlichen Missionen nach Mexiko betraut, soll in ihrem Auftrage magnetische Stationen daselbst errichten. Nach Briefen von ihm vom März l. J. befand er sich damals 240 Meilen vom nächsten Continent entfernt in Cornwallis, einer der Belle-vue-Inseln unter dem 18° 20′ 40″ N. B. und 109° W. L. Er schildert den 5000 Fuss hohen Vulkan auf der Insel San Benedicto. Das Pester Museum verdankt ihm bereits beträchtliche Naturalien-Sendungen.

Von der nördlichen Hälfte des amerikanischen Continents auf unserer Wanderung herabsteigend, bieten sich uns zunächst Durocher's im v. J. zu Greytown am Antillen-Meere angestellte Beobachtungen über die Temperatur der Luft und des Meeres in der Region der Passatwinde dar.

Moriz Wagner, welcher früher schon durch acht Jahre Reisen in Nordafrika, Westasien und Central-Amerika vollführt, hat von 1857—1859 überall das tropische Amerika bereist und arbeitet nun, ins Vaterland zurückgekehrt, an seinem Berichte, welcher reiche Ausbeute für Geographie, Ethnographie und Naturwissenschaft verheisst. Die Aussichten auf Durchstechung des Isthmus scheinen nicht günstig.

Ein von Manuel Villavicenzia im Jahre 1858 zu New-York herausgegebenes Werk behandelt die Geographie der Republik Ecuador, welche um so schätzbarer, als sie die erste ist. Welche glänzende Erfolge für die Wissenschaft, den Welthandel und die europäische Emigration die englische *Ecuador-Land Company* von ihren Ansiedlungsunternehmungen erwartet, errinnert

sich ohne Zweifel die geehrte Versammlung aus dem Vortrage, welchen Herr Gerstenberg, der Präsident jener Aktiengesellschaft, im April d. J. in ihrer Mitte gehalten. — Friedrich Gerstäcker, auf der dritten Wanderung in Amerika begriffen, befindet sich neueren Nachrichten gemäss, eben in Ecuador in der Absicht, das Land in verschiedenen Richtungen zu durchstreichen.

Kaum sind Dr. Robert Avé Lallemant's wichtige Beiträge zur Kenntniss von Süd- und Nord-Brasilien erschienen, kündigt man schon wieder die Beendigung der grossen Arbeiten von Waldemar Schultz über die Früchte seiner Bereisung des südlichen Brasiliens an, und abermal steht die Schilderung der Reise De Moussy's nach Südamerika in Aussicht, welcher die vollständigste Bereisung Brasiliens, eines in seinem Innern weniger als Afrika bekannten Landes, ausgeführt haben will, die je Statt gefunden. Vorläufig ist von ihm die geographische und statistische Beschreibung der argentinischen Conföderation erschienen. Physikalische, geologische und zoologische Beobachtungen haben die Herrn Heusser und Claraz im Jahre 1858 in Brasilien vorgenommen.

Von grossem Werthe ist die Karte von Bolivia, welche im Auftrage dieser Republik zu Stande gebracht und in New-York aufgelegt wurde.

Von Herrn Dr. Ficker brachten uns die „Mittheilungen" Petermann's eine Uebersicht der Bevölkerung Chile's nach dem Census von 1854; von Herrn Dr. Philippi eine Schilderung der Provinz Valdivia in Chile und der dortigen deutschen Ansiedelungen, begleitet von einer Originalkarte des Herausgebers. Diese ausgezeichnete Zeitschrift gab nunmehr auch den höchst interessanten Bericht unseres geschätzten Mitgliedes Herrn v. Tschudi über seine Winterreise vom 8. Juni bis zum 13. August 1858 von Cordova über die Anden durch die 4000 deutsche Quadrat-Meilen umfassende Wüste Atacama nach Cobija. Diese grossartige Gebirgsregion von den Ufern des grossen Oceans über die Knotenpuncte der Grenzen von Peru, Bolivia, Chile und Argentina sich erstreckend, war bisher fast gar nicht bekannt. In den Jahren 1853 und 1854 besuchte dieselbe Dr. Philippi auf der Reise von Copiapo nach Atacama und auch der von seiner grossen südamerikanischen Reise über die Westküste, die Landenge von Panama und St. Thomas kürzlich heimgekehrte Professor Burmeister durchforschte sie. Von beiden Reisenden werden die Berichte erwartet.

Zu merkwürdigen Vergleichen wird die vom geographischen Institute zu Weimar in Angriff genommene Herausgabe genauer Abbildungen der ungeheuren Generalkarten Amerika's Stoff bieten, welche in den Jahren 1527 und 1529 auf Befehl Kaiser Karl V. angefertigt wurden.

Seit dreissig Jahren ungefähr wird fast fortwährend auch das Innere von Australien durchforscht und doch ist man weit vom Ziele.

Drei Reisen Ludwig Leichhardt's in den Jahren 1841—1847 zumal hatten diesen Zweck und endeten mit dem Räthsel seines Untergangs. Friedrich Gerstäcker durchzog mit dem ihm eigenen Muthe 1851 die grosse Strecke von Sydney bis Adelaide.

Unter den vielen nachgefolgten Reisenden bis auf Stuckey, Hack und Goyder aber gebührt John Mac Douall Stuart, als dem kühnsten unter den australischen Entdeckern, der erste Platz. Von einer im Jahre 1858 vollführten grösseren Expedition nach Süd- und Central-Australien zurückgekehrt, unternahm er 1859 eine neue bis zum 26° Breitengrade und beabsichtigte bei Unterstützung der Colonial-Regierung

eine dritte. Seine Reisen umfassten vier Breiten- und fünf Längen-Grade, etwa eine Fläche von 40.000 engl. Quadrat-Meilen. Er wird eine genaue Karte des südlichen Continents von Australien ermöglichen. Uebrigens stimmt der Bericht des Gouverneurs von Süd-Australien Sir Richard Mac Donel, welcher zu Ende des v. J. einen Theil der von Stuart besuchten Gegenden bereiste, mit des Letzteren enthusiastischen Angaben über fruchtbares, wasserreiches Hügelland nicht überein.

Eine Reise Holroyd's in Süd-Australien im v. J. ging von der Polizei-Station Coyeanna in westlicher Richtung die Küste entlang nach den Cooldoloo genannten Sandhügeln bis Point Fowler, 30 engl. Meilen, von da zwei Tagreisen weit ins Innere. Das Parlament hat einen Preis von 2000 Pfund für eine Landexpedition nach der Nordwestküste ausgesetzt und ein Schiff bestimmt, welches die Reisenden an der Küste erwarten soll.

James Field Crawford, welcher im Auftrage der Regierung von Südaustralien im Jahre 1858 die Bergketten zwischen dieser Colonie und Neu-Südwales auf Gold untersuchen sollte, fand bis jetzt keine Spur von diesem Metalle. Reiche Goldlager aber wurden am Snowy River entdeckt und die Colonie Victoria verdankt Chinesen, welche zur Umgehung der Einwanderungstaxe heimlich landeten, in der Nähe des Mount Ararat nach Versicherung der *Australien and New-Zeeland-Gazette* den bedeutendsten aller neuern Goldfunde.

Herr Dr. Petermann, der so grosse Verdienste um unsere Wissenschaft erworben, hat in seinen Mittheilungen, begleitet von einer Schilderung des Torrens-Beckens und der umliegenden Landschaften, nach den Ergebnissen der von 1840—1860 unternommenen Bereisungen des Innern von Süd-Australien eine Uebersichtskarte, wie sie dermalen möglich geworden, zusammengestellt.

Eine wissenschaftliche Expedition sollte im März l. J. zu näherer Durchforschung Tasmania's *(Van Diemens Land)* aufbrechen.

Der Erkundung Neu-Seelands hat Herr Dr. Hochstetter, welchen wir mit Stolz unser Mitglied nennen, neun Monate mit glänzendem Erfolge gewidmet. Eine vollständige, topographische und geologische Karte des durchreisten Landes kam zu Stande; 200 Höhenmessungen wurden vorgenommen und umfangreiche Sammlungen aus allen Zweigen der Naturwissenschaften bilden einen nicht unbedeutenden Theil der Schätze, welche wir der Novara-Expedition verdanken.

Durch Herrn Hochstetter werden wir wohl Näheres erfahren über den merkwürdigen, durch reiche Geistesgaben und hohe Bildsamkeit ausgezeichneten Stamm der Maori's. Möge der Aufstand derselben in der letzten Zeit der Ansicht Karl Ritter's nicht abträglich sein, welcher in der Entwicklungsgeschichte dieses Volkes unter dem Einfluss des Christenthums zu erkennen glaubte, dass Neu-Seelands Bestimmung im tellurischen Systeme der Schöpfung wie im Entwicklungs-Gange des Menschengeschlechtes eine höhere sei, als die einer abseits liegenden äusseren Herberge einer wilden Völkerschaft.

Die Provinzial-Regierung von Nelson hat eine Expedition zur Fortsetzung der Untersuchungen Hochstetter's ausgerüstet. Neu-Seeland verspricht eine der reichsten Colonien England's zu werden.

Das Streben, alle Continente telegraphisch zu verbinden, soll zu dem Entschlusse geführt haben, nunmehr auch Australien mit dem

elektrischen Drahte an Europa zu knüpfen; eine Riesenarbeit, die man in einigen Jahren vollbringen zu können hofft! —

Wichtige und zahlreiche Aufschlüsse aus allen fremden Welttheilen und wesentlich wissenschaftliche Förderung überhaupt haben wir von der glücklich vollendeten Novara-Expedition zu erwarten, dieser letzten der Erdumsegelungen, welche mit Ferdinand Magelhaens im J. 1519 begonnen.

Nautik, Magnetismus und Geodäsie, Geologie, Botanik und Zoologie, Ethnographie, National-Oekonomie und Handelspolitik neben dem streng Geographischen werden Bereicherung durch sie erfahren und Selleny's Album wird uns anschaulich die fernen Gegenden vor Augen legen.

Bereits haben die Vorträge der Herren Scherzer, v. Frauenfeld und Hochstetter im hohen Grade unser Interesse angeregt und schon jetzt vor Vollendung der Ausstellung setzt uns der Reichthum des Novara-Museums im Augarten in Staunen.

So wird sich erfüllen, was ich bei dem unvergesslichen Novara-Banket zu sagen mir erlaubte, diese herrliche, grossartige Unternehmung werde, wie sie ruhmvoll für Sr. Majestät Marine war, so fruchtbar für die Wissenschaft sein.

So möge sich auch erfüllen die Ahnung, welche Freiherr v. Bruck bei jenem Feste in so hinreissender Weise ausgesprochen, dass — wie die Novara ihre Mission im Vereine aus allen Ständen und Nationalitäten glücklich vollführte, — so auch die jetzige Bewegung, welche alle Gauen des Reiches durchglüht, in der Eintracht unserer Völkerstämme zur Einheit im höhern Sinne des Wortes führen werde!

Der im Juli l. J. in London versammelt gewesene vierte internationale statistische Congress hat die glänzenden Erfolge, welche der vorletzte statistische Congress in Wien errungen, fortgesetzt.

Ihrer Wahl zum diessjährigen Vorstande unserer Gesellschaft verdankte ich die Ehre, vom englischen Handelsminister, Herrn Milner Gibson, zu diesem vierten Congress geladen zu werden. Meine Verhältnisse indessen verwehrten mir leider, von dieser Einladung Gebrauch zu machen. Unser Verein war übrigens, wie ich im Voraus überzeugt gewesen, durch seinen dermaligen Vicepräsidenten, den würdigen auch bei diesem Congresse wieder ruhmvoll ausgezeichneten österreichischen Repräsentanten für das Fach der Statistik, weit besser vertreten, als ich je es vermocht hätte.

Ich glaube die Grenzen der Bescheidenheit nicht zu überschreiten, wenn ich es ausspreche, dass auch unsere Gesellschaft, — kann sie gleich in ihrem kurzen Dasein mit den über reiche Mittel gebietenden Schwestergesellschaften in England, Russland und in den Vereinigten Staaten sich nicht messen — in dem engen Kreise, in welchem sie sich noch bewegt, bereits Nützliches gewirkt habe.

Ich brauche nur auf unsere Annalen hinzuweisen, um darzuthun, wie die k. k. geographische Gesellschaft nicht bloss das Interesse an geographischen Studien in Oesterreich gesteigert, die Vaterlandskunde gefördert, unsern tüchtigen Fachgelehrten auch im Auslande Geltung verschafft, sondern nicht minder — abgesehen von ihrer Mitwirkung bei der geistigen Ausrüstung der Novara-Expedition und ihrem Beitrage zur Unterstützung der Heuglin'schen Reise — an den Fortschritten der geographischen Wissenschaft überhaupt bereits ehrenvoll Antheil habe. Nur drei Bände unserer Jahrbücher liegen zur Zeit noch vor, und gleichwohl

zieren sie nicht weniger als fünf und vierzig schätzbare Abhandlungen und gediegene Vorträge, welche ausgezeichnete Männer in unserer Mitte gehalten. Einiger dieser Vorträge aus dem laufenden Jahre fand ich bereits Anlass zu erwähnen. Ich füge hier jene unserer gelehrten Herren Mitglieder bei, welche das geographische Studium als solches zum Gegenstande hatten: des um die Geoplastik so verdienten Hauptmann's Cybulz über den Charakter des Terrains und den Zweck des Reliefs, des Hauptmann Guggenberger über Wasser und Luftströmungen, des Professors Simony über die Bewegung der Gletscher, des Dr. v. Vivenot über die Temperaturverhältnisse in Deutschland, Italien, Nordafrika und Madeira nach seinem klimatologischen Werke über Palermo; und noch heute haben wir von unserem trefflichen Herrn Dr. Becker einen Vortrag über die geographischen Bedingungen der Civilisation zu gewärtigen.

In der That haben wir uns auch bereits ausgezeichneter Allerhöchster Anerkennungen zu erfreuen, welche den Verdiensten unserer werthen Mitglieder, der Herren Ritter v. Scherzer und R. v. Frauenfeld, Freiherrn v. Hingenau, Steinhauser und Hochstetter zu Theil geworden.

Abermals würdigten uns zwei durchlauchtigste Herren Erzherzoge der Ehre Höchstihres Beitrittes zu unserer Gesellschaft. Der Verkehr mit mehr als zweihundert gelehrten Vereinen des In- und Auslandes bezeichnet die Stellung, welche sie bereits erlangt, und viele unserer Mitglieder sind zu Mitgliedern auch anderer Gesellschaften gewählt worden.

Ich bin auch so glücklich, der geehrten Versammlung eröffnen zu können, dass Seine k. k. Apostolische Majestät, Allerhöchstwelcher ich die bis nun erschienenen drei Bände unserer „Mittheilungen" in tiefster Ehrfurcht zu überreichen wagte, solche in Gnaden entgegenzunehmen und unsere Gesellschaft huldreichst Allerhöchst Ihres Schutzes zu versichern geruhten.

Von den Bestrebungen unserer Tage sprechend, die wissenschaftliche Erdkunde als solche zu fördern, erwähne ich noch der vom Director der Sternwarte zu Pulkawa, Staatsrath Struwe, angeregten Gradmessung eines Parallelbogens (52° Breite) zwischen Irland und dem Gouvernement Orenburg, welche mit Unterstützungen der betreffenden Regierungen ausgeführt werden soll, und erlaube mir aus der grossen Masse der literarischen Werke der neuesten Zeit, welche unsere Wissenschaft berühren, einige der bedeutenderen zu nennen, und zwar:

Den werthvollen *„Essai d'une détermination de la véritable figure de la terre"* vom russischen Generalen T. F. Schubert, die geographische Meteorologie von dem durch seine klimatologischen Arbeiten bekannten Dr. Mühry; die Grundzüge einer Ethnographie in umfassenderem Sinne von Dr. M. Perthy; die trefflichen Wandkarten der beiden Hemisphären auf Wachstuch von Dr. Vogel und Delitsch; die physische Geographie des Mittelmeeres von Dr. C. Böttger; die wichtigen Werke über zoologische Geographie von Eduard Forbes und Jowin Austen, dann Schmarda, welcher von 1853—1857 eine Reise um die Welt zurückgelegt hat; den *Atlas royal de Géographie moderne* von Alexander Keith Johnston, das fortschreitende *Dizionario di geografia universale* von F. C. Marmocchi und den illustrirten Handatlas der Geographie und Statistik von Traugott Bromme; den einen

wahren Fortschritt begründenden Leitfaden zur darstellenden Statistik auf topographischen Karten von dem k. k. Obersten Wenzel Unschuld; das ausgezeichnete Lehrbuch der allgemeinen und Handels-Geographie von unserem geschätzten Mitglied Dr. Klun; endlich das klassische, das Ganze unserer Wissenschaft umfassende Handbuch der Geographie von Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Ich flehe um Ihre Nachsicht, meine Herren, wenn mein Bericht allzu sehr Ihre Geduld in Anspruch nahm. Der Reichthum an Material war gross, die Richtung schwer, wollte ich auch nur im Fluge ein — wenngleich noch immer nicht vollständiges — Gesammtbild entrollen.

Immerfort erweitert sich die Kenntniss von unserm Erdballe und mit ihr der Kreis der Forschungen. Wurde es doch einem Roderik Murchison, einem Alfred Maury zu schwer, alle geographischen Ergebnisse der Gegenwart in ihren Berichten zu umfassen.

So umfangreich aber nach ihrem heutigen Begriffe, von so überwältigender Stoffmasse und in so viele Gebiete menschlichen Wissens eingreifend, ist die Geographie doch nur ein Theil jener Einer und derselben Wissenschaft, welche, wie vor Jahren schon Emil Thomas sie bezeichnet — alle andern in sich aufnimmt; denn ihr Gegenstand ist der Fortschritt unseres ganzen Geschlechtes.

Wie der Leib und die Seele sind die Wissenschaften, welche sich mit der Natur, und jene, welche sich mit dem Uebersinnlichen beschäftigen, enge verbunden; so enge, dass auf ihrem Gipfelpunkt die Grenzen sich kaum überschauen lassen. Alle Naturerscheinungen führen auf Gesetze übersinnlicher Art, welche eben in sinnlichen Erscheinungen sich kund geben.

Je eifriger die Wissenschaften betrieben werden, desto zahlreicher werden die Erscheinungen, desto schwieriger, abweichender die Theorien und darum nicht selten desto verwirrter die Begriffe.

Allmälig aber klärt sich das Dunkel und der menschliche Fortschritt bricht hervor. Immer heller treten dann dem denkenden Forscher die ewigen Gesetze der Macht, der Weisheit, der Harmonie und Liebe entgegen, welche das ganze Weltall beherrschen und in inniger Bewunderung und in tiefster Ehrfurcht beugt er sich vor dem Urheber dieser Gesetze, welchen er, wie sich jener einst in seiner Gnade unmittelbar offenbart hat, auf dem Wege der Wissenschaft wieder findet.

Ich schliesse, einem würdigen Nachfolger weichend, mit Wiederholung des Dankes, den ich schon bei der Wahl zum Präsidenten für das mir gewährte Vertrauen ausgesprochen und mit dem Wunsche, es, wenigstens meinem Streben nach, gerechtfertigt zu haben.

Meinen besonderen Dank entrichte ich unserem Ersten Herrn Secretär, welcher mit so grossem Eifer, mit so vielem Talent und mit so erfreulichem Erfolge — kein Opfer scheuend — seit dem Beginn der Gesellschaft für ihre Zwecke wirkt und die kräftigste Stütze ist für jeden ihrer Präsidenten."

Ueber Antrag des Herrn k. k. Schulrathes Dr. M. Becker drückte die Versammlung dem abtretenden Herrn Präsidenten für die unermüdliche und erfolgreiche Vertretung der Gesellschafts-Interessen ihren besonderen Dank aus.

Hierauf las der erste Secretär, Bergrath F. Foetterle, den, den Statuten gemäss von dem Ausschusse genehmigten Rechenschaftsbericht über das vergangene Vereinsjahr 1860 vor:

Meine Herren! Zum viertenmale habe ich die Ehre, Ihnen hier Bericht zu erstatten über den Stand unserer Gesellschaft, ihre Thätigkeit, ihre geistigen und materiellen Hilfsmittel. War es mir in den vorhergehenden Jahren vergönnt, Ihnen mittheilen zu können, dass die Gesellschaft seit ihrer Gründung einer stets wachsenden Theilnahme sich erfreute, dass die Zahl ihrer Mitglieder, ihrer Bibliothek, der ihr zukommenden Mittheilungen, so wie ihrer Einnahmen stets im Wachsen gewesen sei, so freut es mich, auch diessmal Ihnen, meine Herren! die Gewissheit, — den Beweis — liefern zu können, dass das eben verflossene Jahr nicht hinter den vorhergegangenen zurückgeblieben sei. Auch in diesem Jahre kann ich nach jeder Richtung von einer Vermehrung berichten; gestatten Sie mir, der Reihenfolge nach die einzelnen Abtheilungen durchzugehen, und Ihnen der Stand des Vorjahres so wie den Zuwachs oder die Verminderung vorzuführen.

Die Anzahl der wirklichen Mitglieder (sowohl ordentliche, wie ausserordentliche) belief sich am Schlusse des Vereinsjahres, wie Sie aus dem den Mittheilungen beigegebenen Mitglieder-Verzeichnisse entnehmen wollen, auf 392; seit jener Zeit bis zu Ende October d. J. sind der Gesellschaft neuerdings 37 ordentliche Mitglieder zugewachsen.

Freilich hat die Gesellschaft auch den Verlust von 3 Mitgliedern durch den Tod zu beklagen, während 6 andere freiwillig aus der Gesellschaft getreten sind. Die Gesellschaft zählt daher heute 421 wirkliche Mitglieder, wovon 19 ausserordentliche und 402 ordentliche. Dass die Betheiligung an der Thätigkeit der Gesellschaft nach allen Richtungen in der Zunahme begriffen sei, mag aus der grössen Mannigfaltigkeit der gesellschaftlichen Stellung zu ersehen sein, der die einzelnen Mitglieder angehören und es sei hier nur erwähnt, dass die Gesellschaft bereits 62 Mitglieder in der k. k. österr. Armee zählt; ebenso ist die vermehrte Theilnahme auch ausserhalb der Residenz bemerkbar und von den 421 Mitgliedern entfallen 275 auf Wien, 16 wohnen im Ausland u. z. in den Orten: Athen, Augsburg, Berlin, Coburg, Constantinopel, Ellwangen, London, Mailand, Plönen, Rom und Warschau, und 130 sind auf verschiedene Ortschaften der österreichischen Monarchie vertheilt, worunter Triest, Prag, Pest, Pressburg, Lemberg, Linz, Gratz und Brünn am zahlreichsten vertreten sind.

Was die Bibliothek der Gesellschaft betrifft, so kann deren Schaffung wohl ohne Uebertreibung als ein Glanzpunct der bisherigen Thätigkeit der Gesellschaft bezeichnet werden. Freilich sind es auch die zahlreichen Geschenke hochverehrter Mitglieder und anderer Gönner und Freunde, welche ungemein viel zu ihrer Vermehrung beitrugen; während ich stets bemüht war und bin, die Anzahl der wissenschaftlichen Institute und Vereine, welche wesentliche Beiträge für diese Abtheilung liefern könnten, sowohl im Inlande wie im Auslande zu vermehren. Während im Vorjahre die Gesellschaft 992 Werke mit 3188 Bänden und 204 Kartenwerke mit 683 Blättern besass, beläuft sich der gegenwärtige Stand der Bibliothek auf 1501 Werke mit 4751 Bänden und 331 Kartenwerke mit 1626 Blättern.

Ich kann nicht umhin, hier Ihnen, meine Herren! die Namen der hochverehrten Geber nochmals zu nennen, denen unsere Bibliothek so viele und werthvolle Werke verdankt; vor allen glänzt das hohe k. k. Armee-Obercommando, welchem die Gesellschaft durch die gütige Für-

sprache unseres verehrten Vice-Präsidenten, Hrn. General-Major A. v. Fligely, die ganze Reihe der bisherigen Kartenpublicationen des k. k. Mil.-Geograph.-Institutes verdankt; so wie der Name unseres Herrn Präsidenten, Sr. Excellenz Freiherrn v. Hietzinger, der die Bibliothek mit einer grossen Anzahl werthvoller Werke bereicherte. Diesen schliessen sich an die Herren: A. **Artaria** in Wien, W. **Bach** in Stuttgart, **Barbié du Boccage** in Paris, Dr. H. **Barth** in Berlin, **Bauer** in Triest, Graf **Breuner** in Wien, Dr. **Cantú** in Mailand, Prof. **Calindri** in Turin, v. **Cischini** in Odessa, **Czoernig** Freiherr v. Czernhausen in Wien, **Devine** in Quebeck, Dr. **Flügel** in Leipzig, Dr. **Forchhammer** in Kopenhagen, **Friedmann** in München, v. **Gallenstein** in Klagenfurt, Dr. **Glatter** in Pest, **Grund** in Wien, **Haidinger**, Se. Exc. Freiherr v. **Hietzinger**, Prof. **Hochstetter** und K. Freiherr v. **Hügel** in Wien, **Janota** in Krakau, Dr. **Juritz** in der Capstadt, Dr. **Kämtz** in Dorpat, **Kastner** in Wien, **Keil** in Lienz, Prof. **Kluge** in Chemnitz, Graf **Krasicki** in Lemberg, **Kühne** in New-York, Prof. **Kupffer** in St. Petersburg, Prof. **Lanza** in Spalato, **Loosey** in New-York, Dr. **Macher** in Stainz, **Malte-Brun** in Paris, Prof. **Matkovich** in Agram, **Maury** in Washington, Monsignor **Mislin** in Wien, **Müller** in Berlin, Prof. **Mühry** in Göttingen, Se. Hoch. Dr. **Nardi** in Rom, Dr. **Proel** in Gastein, Prof. **Quetelet** in Brüssel, **Sabine** in London, Se. Hochw. Dr. **Salzbacher** in Wien, Dr. **Scherzer** in Triest, **Sharswood** in Philadelphia, Dr. **Shaw** in London, **Sonklar** v. **Innstätten** in Wr.-Neustadt, **Steinhauser** in Wien, **Strazniczki** in New-York, v. **Sydow** in Gotha, Dr. v. **Vivenot** in Wien, Prof. **Wappäus** in Göttingen, Prof. **Woldřich** in Eperies, das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, das k. k. Finanzministerium, die k. k. Gymnasien zu Gratz, Kremsmünster, Vinkovce, Essek, Teschen, evangelische Schulanstalt in Oberschützen.

Eine sehr werthvolle Quelle der Zuflüsse für die Bibliothek, ihre Vermehrung und Instandhaltung bilden jedoch auch die zahlreichen Druckschriften, welche der Gesellschaft von den verschiedenen wissenschaftlichen Vereinen und Instituten des In- und Auslandes als Gegensendungen für die eigenen Mittheilungen zukommen. Ich war auch in diesem Jahre bemüht, nicht nur die alten Verbindungen zu erhalten, sondern auch neue zu diesem Zwecke anzuknüpfen und es gelang mir diess letztere insbesondere mit den nicht unbedeutenden wissenschaftlichen Provinzial-Vereinen England's, Frankreich's, Belgien's und der Niederlande. Aus dem nachfolgenden Verzeichnisse dieser Institute und Gesellschaften wollen Sie, meine Herren! die Ausdehnung der Verbindungen entnehmen, welche zu dem Zwecke der Bereicherung unserer Bibliothek, sowie zur Verbreitung unserer eigenen Druckschriften eingeleitet wurden.

Verzeichniss

der verschiedenen Institute, Gesellschaften u. s. w., mit welchen die k. k. geographische Gesellschaft in Verbindung getreten ist.

a) Im Inlande:

Agram. K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.
„ Verein für südslavische Geschichte und Alterthümer.
Brünn. K. k. Gesellschaft für Ackerbau u. Landeskunde.
„ die historisch-statistische Section.
„ die Forst-Section.
„ Werner-Verein zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien.
Czernowitz. K. k. Gymnasium.

Czernowitz. Verein für Landescultur und Landeskunde.
Ellbogen. Ober-Realschule.
Gratz. Historischer Verein für Steyermark.
„ K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.
Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde.
„ Siebenbürgischer Verein für Naturkunde.
Innsbruck. Ferdinandeum.
Klagenfurt. Historischer Verein für Kärnthen.
„ K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.
Laibach. Historischer Verein für Kärnthen.
„ Verein des krainischen Landes-Museums.
Lemberg. K. k. Ackerbau-Gesellschaft.
Linz. Museum Francisco-Carolinum.
Padua. K. k. Akademie der Wissenschaften.
Pest. Ungarische gelehrte Gesellschaft.
„ Naturwissenschaftlicher Verein.
„ Redaction des „Pester Lloyd."
Prag. K. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.
„ Naturhistorischer Verein „Lotos."
„ K. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft.
Pressburg. Städtische Ober-Realschule.
„ Verein für Naturkunde.
„ Ungarischer Forstverein.
Salzburg. Vaterländisches Museum Carolino-Augusteum.
Udine. Ackerbau-Gesellschaft.
Venedig. K. k. Institut der Wissenschaften.
„ Collegium der Mechitharisten auf San Lazzaro.
Verona. Akademie für Handel, Ackerbau u. Wissenschaften.
Wien. K. k. Kriegs-Archiv.
„ „ Militär-geographisches Institut.
„ „ Direction der administrativen Statistik.
„ „ Hof-Mineralien-Cabinet.
„ „ geologische Reichsanstalt.
„ „ Akademie der Wissenschaften.
„ „ Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale.
„ „ zoologisch-botanische Gesellschaft.
„ „ Landwirthschafts-Gesellschaft.
„ Marien-Verein zur Beförderung der katholischen Mission in Central-Afrika.
„ Gewerbe-Verein.
„ Redaction der „Austria."
„ „ der „österreichisch-botanischen Zeitschrift."
„ „ der „Militär-Zeitung."
Und die Handelskammern zu: Agram, Botzen, Brünn, Budweis, Czernowitz, Fiume, Gratz, Klausenburg, Kronstadt, Laibach, Leoben, Linz, Oedenburg, Olmütz, Padua, Pest, Pilsen, Prag, Rovigo, Salzburg, Temesvár, Treviso, Triest, Troppau, Udine, Verona, Vicenza, Wien.

b) Im Auslande:

Albany. New-York-State Library.
Altenburg. Alterthumforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Altona. Redaction der „Zeitschrift für populäre Astronomie."
Amsterdam. K. Akademie der Wissenschaften.
Ansbach. Historischer Verein für Mittelfranken.
Antwerpen. Academie d'archeologie.
Assen. Provincial-Museum van Oudheden in der Provinz Drenthe.
Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuberg.
„ Naturhistorischer Verein.
Barmen. Rheinische Missions-Gesellschaft.
Basel. Historische Gesellschaft.
„ Gesellschaft für vaterländische Alterthümer.
Batavia. Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indie.
„ Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.
Bayreuth. Historischer Verein von Oberfranken.
Belgrad. Literarischer Verein.

Berlin. Königl. Akademie der Wissenschaften.
„ Gesellschaft für Erdkunde.
„ Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
„ Deutsche geologische Gesellschaft.
Bern. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
„ Schweizerische Gesellschaft für gesammte Naturkunde.
„ Naturforschende Gesellschaft.
Bois le Duc. Société literaire du Brabant septentrionale.
Bologna. Accademia delle scienze.
Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
„ Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande und Westphalens.
Boston. American Academy of science.
Breslau. Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.
„ Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Brüssel. Commission centrale de statistique.
„ Academie royale des sciences, des lettres et des beaux arts de Belgique.
Cambridge. American Association for the advancement of science.
„ Haward College.
Christiania. Redaction des Nyt Magazin for Natuurvidens-Kaberne.
Darmstadt. Gesellschaft für Erdkunde und verwandte Wissenschaften.
„ Verein für Geschichte und Alterthümer des Grossherzogthums Hessen.
Dijon. Academie des sciences, arts et belles-lettres.
Dorpat. Gelehrte Estnische Gesellschaft.
Dresden. Königl. sächsischer Verein zur Erforschung und Erhaltung vaterländ. Geschichte und Kunstdenkmale.
„ Naturforschende Gesellschaft „Isis."
Dublin. Redaction des „Atlantis."
Emden. Naturforschende Gesellschaft.
Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
„ Verein für Geographie und Statistik.
Genf. Redaction der „Bibliotheque universelle."
Giessen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
Görlitz. Oberlausitz'sche Gesellschaft für Wissenschaften.
„ Naturforschende Gesellschaft.
Gotha. J. Perthes' geographische Anstalt.
Hall. Thüringisch-sächs. Geschichts- und Alterthums-Verein.
„ Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.
„ Redaction der „Linnea."
Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichten.
Hanau. Bezirks-Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
„ Wetterau'sche Gesellschaft für Naturkunde.
Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen.
Hohenlauben. Voigtländischer Alterthumsforschender Verein.
Jena. Kais. Leopoldin. Carolin. Akademie der Naturforscher.
Karlsruhe. Grossherzogliches Ministerium.
Kassel. Verein hessischer Geschichte und Landeskunde.
Kopenhagen. Königl. Akademie der Wissenschaften.
„ Königl. Gesellschaft für Alterthumskunde.
Landshut. Historischer Verein für Niederbayern.
Lausanne. Société des sciences naturelles.
Leeuwarden. Finische Gesellschaft für Geschichte, Alterthümer und Sprachkunde.
Leipzig. Königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.
„ Fürstlich Jablonowsky'sche Gesellschaft.
Leyden. Maatschappy der Nederland. Letterkunde.
London. Royal Society.
„ Asiatic society of Great Britain and Ireland.
„ Ethnological Society.
„ Geographical Society.
„ Statistical Society.
„ British Evangelical Society.
„ Missions Society.
St. Louis. Academie of science.
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
Luxembourg. Societé pour la recherche et la conservation des monuments historiques.

Mailand. R. Istituto lombardo di scienze, lettere ed arti.
„ Ateneo.
„ Società italiana di scienze naturali.
Mainz. Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer.
Manschester. Literary and philosophical Society.
Meiningen. Henneberg'scher Alterthumsforschender Verein.
Melbourne. Public Library.
Mergentheim. Historischer Verein für das württembergische Franken.
Moskau. Kaiserl. naturforschende Gesellschaft.
München. Königl. Akademie der Wissenschaften.
„ Historischer Verein von und für Oberbayern.
Nancy. Académie de Stanislas.
Neubrandenburg. Verein der Freunde der Naturwissenschaften.
New-Haven. American Oriental Academy.
„ Yale College.
„ Redaction des „American Journal of science and arts."
New-York. Geographical and Statistical Society.
„ American Ethnographical Society.
„ Redaction der „Mission Intelligence."
Nürnberg. Germanisches Museum.
Offenbach. Verein für Naturkunde.
Osnabrück. Historischer Verein.
Paderborn. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens.
Paris. Société de geographie.
„ Société pour la propagation de la foi.
„ Redaction der „Nouvelles annales des voyages etc."
St. Petersburg. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.
„ Kaiserlich russische geographische Gesellschaft.
Philadelphia. Franklin Institute.
„ American Philosophical Society.
„ Geological Society.
Regensburg. Historischer Verein von Oberpfalz u. Regensburg.
„ Königl. botanische Gesellschaft.
Rio-Janeiro. Instituto historico-geographico.
„ Palaestra scientifica.
Saarbrücken. Historisch-antiquarischer Verein.
Schwerin. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde.
Stockholm. Königliche Akademie der Wissenschaften.
Stuttgart. Württembergischer Alterthums-Verein.
„ Verein für vaterländische Naturkunde.
Tongres. Société scientifique et literaire de Limbourg.
Toulouse. Academie imp. des sciences, inscriptions et belles lettres.
Trier. Gesellschaft für nützliche Forschungen.
Turin. Königl. Akademie der Wissenschaften.
„ Redaction des „Bolletino dell' Istmo di Suez."
Ulm. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.
Utrecht. Königl. niederl. meteorologisches Institut.
„ Provincial-Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.
„ Historische Gesellschaft.
Washington. Kriegs-Departement.
„ U. St. Coast Survey.
„ Patent-Office.
„ Smithsonian Institution.
„ National Observatory and hydrographical.
Wiesbaden. Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung.
„ Verein für Naturkunde.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft.

Es sind demnach 214 verschiedene Institute und Vereine, mit welchen unsere Gesellschaft in Verbindung steht, hievon entfallen 136 auf das Ausland, und 178 auf das Inland. Vergleicht man diesen Stand mit dem des Vorjahres, so ergibt sich eine Vermehrung von 34 neuen Verbindungen im Auslande und 4 Mehrverbindungen im Inlande.

Ausser diesen reichen Zuflüssen für unsere Bibliothek ergab sich zu Anfang dieses Jahres noch ein höchst bedeutender werthvoller Beitrag. Die Bibliothek, welche die Gesellschaft dem Vermächtnisse des verstorbenen Majors Heinrich Lamquet verdankt, besteht aus 393 verschiedenen Werken mit 835 Bänden und ist bereits der Gesellschafts-Bibliothek eingereiht.

Von den eigenen Druckschriften der Gesellschaft wurden das 2. und 3. Heft des 3. Jahrganges 1859 vollendet und vertheilt, das 1. Heft von 1860 ist soeben im Drucke beendigt, jedoch noch nicht versendet, und ein zweites Heft dieses Jahrganges dem Drucke übergeben. Werthvolle Beiträge für diesen Jahrgang verdanke ich den Herren: v. Frauenfeld. v. Hauer, R. Temple, A. Zeithammer. H. Jeitteles, Dr. A. Ficker, Dr. F. Schaub, Dr. A. v. Vivenot, A. Janota und Dr. J. R. Lorenz, und ich erlaube mir diesen Herren hier meinen besonderen Dank für ihre kräftige Unterstützung auszudrücken; auch in diesem Jahrgange stellt sich die Vertretung specifisch österreichischer geographischer Interessen heraus, und liefert den Beweis, welch' ein Feld der Forschung in dieser Richtung der Gesellschaft noch offen steht. Ich kann auch nicht umhin, hier allen jenen Herren, welche durch ihre interessanten Vorträge so viel zur Belebung der Versammlungen beitrugen, hier im Namen der Gesellschaft den besonderen Dank auszudrücken. Was die Vertheilung der Druckschriften betrifft, so wurden sie in diesem Jahre folgendermassen vorgenommen:

an die Mitglieder des A. h. Kaiserhauses	20 Expl.
„ Ehren- und correspondirende Mitglieder als Ehrengabe . .	15 „
„ die wirklichen Mitglieder	421 „
und an verschiedene Institute, Gesellschaften u. s. w.	214 „
zusammen	668 Expl.

es verbleiben daher noch 332 Exemplare von der ganzen Auflage per 1000 Exemplare übrig.

Was den Stand der Casse der Gesellschaft, so wie die Einnahmen und Ausgaben im Laufe dieses Jahres betrifft, so habe ich die Ehre, meine Herren! Ihnen im Nachfolgenden einen Auszug der von den Herren Censoren revidirten Jahresrechnung, welche wir der freundlichen Bemühung des Herrn Rechnungsführers Dr. E. Hornig und des Herrn Cassiers A. Artaria verdanken, mitzutheilen.

Einnahmen:

Kassarest vom Jahre 1859	546	fl. 81	kr.
Jahresbeiträge	2047	„ 47½	„
Zinsen von Obligationen	11	„ —	„
Summa . .	2605	fl. 28½	kr.

Ausgaben:

Druck der Mittheilungen	613	fl. 60	kr.
Ankauf von Staatspapieren	141	„ 65	„
Kanzlei-Erfordernisse	99	„ 33	„
Remuneration des Scriptors	210	„ —	„
„ „ Vereins-Dieners	125	„ —	„
Auslagen für Bibliothek	186	„ 97	„
Postporto u. s. w.	83	„ 88	„
Summa . .	1460	fl. 43	kr.

Es verbleibt daher ein Rest von 1144 fl. 85½ kr., wovon 476 fl. 85½ kr. in Baarem und 668 fl. — kr. in Obligationen. Rechnet man hierzu die Beträge von 17 a. o. Mitgliedern mit . . . . . 285 fl. 20 kr.
die Interessen von den Obligationen mit . . . . . 33 „ — „
und die Jahresbeträge von 402 Mitgliedern zu 5 fl. 25 kr. mit . . . . . 2110 „ — „
so ist eine Einnahme von . . . . . 2905 fl. — kr.
in Baarem und 668 fl. in Obligationen, also zusammen eine Einnahme von 3573 fl. für das nächste Vereinsjahr zu erwarten.

Diess sind in kurzen und allgemeinen Umrissen die Hauptmomente des gegenwärtigen Standes unserer geographischen Gesellschaft, und ich glaube, meine Herren! dass wir keine Ursache haben, mit demselben unzufrieden zu sein; blicken wir aber auf die eben abgeflossenen vier Jahre des Bestandes der Gesellschaft, ihre Thätigkeit und ihre Leistungen zurück, so dürfen wir sie ungescheut als ein Muster für die weitere Folge hinstellen; es wurde geleistet, was eben mit den zu Gebote stehenden Mitteln geleistet werden konnte, Dank dem Eifer und der Hingebung jedes einzelnen Mitgliedes. Ueberblickt man die vergangene vierjährige Periode und ihre Leistungen, so muss jedermann die glückliche Idee der Bildung einer geographischen Gesellschaft in Oesterreich anerkennen, und gewiss werden Sie, meine Herren! mir auch beistimmen, wenn ich jetzt bei dieser Gelegenheit des Gründers der Gesellschaft, unsers allverehrten Herrn Hofrathes Haidinger, dankbar gedenke, dessen so thätiger Mitwirkung und Unterstützung die Gesellschaft sich noch immer erfreut.

Indem ich am Schlusse meines diessjährigen Rechenschaftsberichtes angelangt bin, befinde ich mich auch zugleich am Schlusse der Periode, für welche mich Ihr Vertrauen zu der Function des ersten Secretärs der Gesellschaft berufen hat. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn es mir gelungen sein sollte, mich Ihres Vertrauens würdig gezeigt zu haben, wenn es mir gelungen wäre, die Interessen der Gesellschaft in dem Maasse zu fördern, als es in meinem Willen und Bestreben lag. Ist diess vielleicht erfolgt, so verdanke ich diess einzig und allein der kräftigen Unterstützung, deren ich mich allseitig zu erfreuen hatte; denn nur dadurch war es möglich, zum Ziele zu gelangen. Ich erlaube mir daher am Schlusse meinen innigsten Dank auszusprechen vorerst den bisherigen vier Herren Präsidenten Haidinger, Fürst Salm, Freiherrn v. Czoernig und Freiherrn v. Hietzinger, unter deren nachsichtigen Leitung mir es so leicht wurde, nach meiner Ueberzeugung zu handeln, den sämmtlichen Herren Ausschussmitgliedern für ihre kräftige Unterstützung meiner Bestrebungen, so wie der ganzen Gesellschaft für die nachsichtige Beurtheilung meiner Leistungen. Ich schliesse diese Periode meiner Function mit dem Bewusstsein, stets das Beste der Gesellschaft, ihr Gedeihen und Kräftigen, so wie eine ehrenvolle Stellung für dieselbe unter den analogen wissenschaftlichen Instituten im Auge gehabt zu haben; habe ich jedoch nicht immer den rechten Weg, die geeignetsten Mittel gewählt, so rechne ich auch noch jetzt auf ihre Nachsicht, nehmen Sie den besten Willen für die That.

Auf Antrag des Herrn Professors F. Simony votirte die Versammlung dem Herrn Secretär den Dank der Gesellschaft für die Geschäftsordnung und erwählte ihn neuerdings zu ihrem Secretär.

Ueber Antrag des Ausschusses wurden den Statuten entsprechend die Herren: Leo Graf v. Thun-Hohenstein, Exc., zum ausserordentlichen Mitgliede und L. Liebert de Paradis, k. k. pensionirter Oberst, dann G. Skrivan, Director der öffentlichen Ober-Realschule am Bauernmarkt, zu ordentlichen Mitgliedern erwählt.

Zur statutenmässigen Wahl der Functionäre schreitend, wurde einstimmig Se. Exc. Herr Leo Graf v. Thun-Hohenstein zum nächstjährigen Präsidenten der Gesellschaft erwählt. Für die austretenden beiden Vice-Präsidenten, Herrn General-Major Leopold Kintzl und Se. Durchlaucht Fürst K. H. Salm, wurde Se. Exc. Herr K. Freiherr v. Hietzinger und Herr Hofrath W. Haidinger zu Vice-Präsidenten gewählt. Ferner wurde Herr Dr. E. Hornig als Rechnungsführer, Herr A. Artaria als Kassier und Herr G. Schimmer als Censor wieder gewählt; ebenso wurden Hr. Prof. A. Egger als Censor, und für die austretenden Ausschuss-Mitglieder, Herr O. Freiherr v. Hingenau, Dr. Th. Kotschy, Dr. K. Kreil, Hauptmann Muszynski, Prof. Fr. Simony und Hofrath Haidinger, die Herren Prof. Dr. F. Hochstetter, O. Freiherr v. Hingenau, Dr. Th. Kotschy, Dr. K. Kreil, Se. Durchl. K. H. Fürst v. Salm und Professor F. Simony gewählt.

Hierauf legte der Secretär eine grössere Reihe von eingegangenen Publicationen zur Ansicht vor, und erwähnte insbesondere einer grösseren Reihe verschiedener älterer Kartenwerke, welche die Gesellschaft von der Direction des k. k. Kriegs-Archives zum Geschenke erhalten hatte.

Herr k. k. Schulrath Dr. M. Becker schloss die Versammlung mit einem Vortrage über die geographischen Bedingungen der Civilisation. Er bemerkte im Eingange, dass, wenn jenen Männern, welche über das Vaterland oder über fremde Länder Neues, Eigenthümliches und Selbsterforschtes zu berichten wüssten, in den Versammlungen der geographischen Gesellschaft der erste Platz gebühre, den andern Mitgliedern eine nicht minder dankenswerthe Aufgabe sich dadurch ergeben dürfte, dass sie in den Versammlungen von Zeit zu Zeit Ergebnisse auf geographischem Gebiete, wie sie die laufende Literatur bietet, namentlich in ihrer Beziehung auf die Culturgeschichte, zur Sprache bringen. Ein Versuch der Art seien seine folgenden Anmerkungen.

Auf den Gegenstand selbst übergehend, lenkte der Vortragende die Aufmerksamkeit auf jene Einflüsse der Natur im Grossen, die geeignet seien, bei der Entwicklung der Culturfähigkeit von Völkern hemmend oder fördernd mitzuwirken, und bezeichnete als solche das Klima, den Boden und die durch Klima und Boden bedingte Nahrung. Während die Polarzone der Erde durch Boden und Klima dem Fortschreiten der Cultur widerstrebe, habe sich die Civilisation der alten Culturvölker, die durchweg in der tropischen Zone wohnten, zwar bis auf einen Grad entwickelt, aber nicht dauernd erhalten, weil der Reichthum des Bodenertrages nicht durch ein Klima unterstützt wurde, welches die Menschen zu einer geregelten Thätigkeit antreibt. Dagegen liege im Klima der gemässigten Zone die Bedingung zu einer regelmässigen und stetigen Entwicklung der Cultur. Die Geschichte der Völker erweise, dass Veränderung von Boden und Klima die Stabilität eines Culturzustandes aufgehoben und Entwicklungen herbeigeführt habe, die unter den früheren Verhältnissen nicht stattfanden. Die Mongolen seien in ihren Steppen wandernde Hirten, die Araber in

ihrer wasserlosen Heimath ein rohes Räubervolk geblieben. Als aber die ersteren die von der Natur begünstigten Länder Asiens erobert hatten, traten sie in ein erhöhtes Culturleben ein, und die letztern wurden in fremder, der Cultur zuträglichern Erde ein in Handel und Verkehr, Politik und Verwaltung, Kunst und Wissenschaft gebietendes Volk. Die weitere Ausführung des Gegenstandes wird bei einer künftigen Gelegenheit folgen.

Eingegangene Druckschriften.

Das Königreich Böhmen nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen u. s. w., unter Anleitung gezeichnet von Fr. Schmoll, und Sr. kaiserl. Hoh. Erzherzog Ludwig gewidmet vom Verleger T. Mollo. Wien 1809.

Bohemia in XVI circulos divisa, notitiis plurimis illustrata, limitibus, viis etc. post Milleri editionem ex actis publicis emendatis opera Jos. F. J. R. Eq. a. Bock, et Polach ... Carlo Ludovico austr. Archid. ... dicavere Artaria et Soc. 1808.

Kriegstheater der teutschen und französischen Grenzlanden zwischen dem Rhein und der Mosel vom J. 1794—1798. Von Dewarat.

Carte générale orographique et hydrographique de l'Europe, qui montre les principales ramifications des montagnes, fleuves et chemins etc. par le général Bar. Sorriot de l'Host. Vienne 1826.

Geographisch-militärische Charte von Teutschland in 204 Sectionen, unternommen von dem geograph. Institute zu Weimar. 1807.

Mappa chorographica novissima et complectissima totius Regni Bohemiae in XII circulos divisa cum comitatu glacensi et districtu Egrano adjunctis circumjacentium regionum partibus etc. etc. in hanc formam redacta a J. Chr. Müller a. 1720.

Mappa geographica Regni Bohemiae in 12 circulos divisa cum comitatu glacensi et districtu Egerano etc. etc. XXV. Sect. exhibita a. J. Ch. Müller. a. 1720.

Postkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern, gezeichnet und herausgegeben von J. Heymann. Wien. 3. verb. Auflage. 1808.

Karte des grössten Theiles von Niederland, dann der angrenzenden Länder Frankreichs, nach Frix v. Convenz et Mortier.

Ducatus Silesiae tabula geographica generalis statui hodierno ei nempe qui post pacem Dresdensem locum obtinet, adaptata ... par T. Maier Norimbergae impensis Homanniorum heredum a. 1740.

Atlas Suisse (on a joint la frontiere du Tirol devenue interessante par les campagnes de 1799 et 1801).

Mappa von dem Land ob der Enns so auf Allerh. Befehl Sr. Röm. k. k. apostol. Maj. Joseph II. in dem Jahre 1781 reducirt und im Kupfer gestochen von C. Schütz und geschrieben von E. Müller. 1787.

Das Erzherzogthum Venedig. Auf Allerh. Befehl Sr. österreichisch kaiserl. auch königlich apost. Maj. in den J. 1801—1805, astronomisch-trigonometrisch aufgenommen etc. unter der Leitung des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherrn v. Zach, mit allerhöchster Bewilligung herausgegeben von J. M. Freiherrn v. Liechtenstern.

Mappa geographica novissima Regni Hungariae divisi in suos comitatus cum districtibus Jazygum et Cumanorum, Banatus etc. etc. dedicata. Aug. R. Mariae Theresiae Imp. Reg. et Josepho II. Rom. Imp. et Correg. Promot. Ecc. D. Gen. Com. M. a Lacy. Ex accurationibus tabulis congesta et correcta. A. 1769.

Carta delle stazioni militari, navigazioni e poste del Regno d'Italia. Eseguita nel deposito generale della guerra nell' anno 1808, aumentata e corretta nel. 1810.

Atlante del Regno di Napoli ridotto in VI fogli da G. A. Rizzi. Zanoni.

Bayern. Von Fincke.

Charte von Schwaben und den angrenzenden Ländern in 8 Bl., entworfen von J. L. Kolleffel.-Herausgegeben von Homann's Erben. Nürnberg im J. 1803.

Carte de la partie septentrion. du Landgraviat du Hesse Cassel, de l'Eveché, du Paderborn, du Comtè de Valdeck etc. par Chev. de Beaurain. Paris.

Carte des routes de poste de la Russie europeéne executeé par ordre de S. E. M. le Duc de Feltre, sous la direction de M. A. Gen. C. Sanson. Paris 1812.

Carta topografica del Milanese e Mantovano eseguita dietro alle più esatte dimensioni geografiche etc.

Carte von Innerösterreich nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen etc., von J. de Castro. Wien, bei Mollo. 1812.

Charte von dem Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Enns, in IV Sect. nach allen bekannten astronomischen und mehr als 100 neuen trigonometrischen Ortsbestimmungen entworfen . . . Sr. k. Hoh. dem durchl. Erzherzog Johann ehrfurchtsvoll gewidmet von L. Schmidt. Herausgegeben von Schreyvogel und Riedl. 1813. Wien.

Generalkarte von Europa, worinnen die Gestalt dieses Erdtheiles zu ersehen ist, wie selbe nach seinem Höhensystem und Wasserzuge angeordnet ist. Wien 1818. Entworfen von Freiherrn v. Sorriot.

Italia divisa nei suoi presenti confini, disegnata da J. Heymann. 1806.

Das Erzherzogthum Oesterreich mit angemerkten Poststationen und Commercialstrassen, von L. Schmidt, gest. von Fr. Müller, herausgegeben von Artaria et Comp. Wien 1807. Vom k. k. Kriegs-Archiv.

Denkschriften der naturforschenden Gesellschaft „Isis“ zu Dresden. Festgabe zur Feier ihres 25jährigen Bestehens. Redigirt von Dr. A. Drechsler. Dresden 1860. Von der Gesellschaft.

Notizblatt des Vereines für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt u. des mittelrhein. geologischen Vereins. Nr. 41—50. April-October 1860. Vom Vereine.

Pesther Lloyd. Pesth 1860. Nr. 245—259. Von der Redaction.

Militär-Zeitung. Wien 1860. Nr. 81—91. Von der Redaction.

Gospodarski List. Zagrebu, 1860. Nr. 43—55. Von der Landw.-Gesellschaft.

Bulletino dell' associazione agraria friulana. Udine 1860. Nr. 29—31. Von der Gesellschaft.

Verhandlungen und Mittheilungen des n. ö. Gewerbe-Vereins. Redigirt von Prof. Dr. E. Hornig. Wien 1860. Heft 5. 6. Vom Vereine.

Bibliotheque universelle. Revue suisse et étrangère. T. IX. Nr. 34. October 1860 Von der Redaction.

Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Neue Folge. IX. Bd. 1. 2. Berlin 1860. Von der geographischen Gesellschaft.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1860. Nr. 42—44. Von der k. k. p. ök. Gesellschaft.

Wochenblatt der k. k. steyerm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Gratz 1860. X. Jahrg. Nr. 1. Von der Gesellschaft.

Atti d'uffizio ed annunzi della Camera di commercio ed industria in Fiume. Ottobre 1860. Von der Handelskammer.

Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. XII. Jahrg. Heft 44—45. Wien 1860. Von der Redaction.

Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Ober-Oesterreich. Linz 1860. Nr. 21. Von der Landw.-Gesellschaft.

Sitzungsbericht der k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München 1860. Nr. 1. 2. Von der Akademie.

Verslagen en Mededeelingen der könig. Akademie van Wetenschappen. Afd. Natuurkunde X. Decl. Amsterdam 1860.

Jaarboek van de k. Akademie . . . . vor 1859.

Catalogus van de Boekenij der k. Akademie . . . I. Deels, 2 St. 1860. Von der Akademie.

Bulletin de l'Academie imp. des sciences de St. Petersbourg. II. Nr. 1—3. 1860.

Mémoires . . . . II. Nr. 4—7. III. Nr. 1. 1860. Von der Akademie.

Illirisch-Banater Grenz-Regiment Nr. 14. Aus der Lithographie des Regimentes. 1860. Von Hrn. Bergrath Foetterle.

Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie, von Dr. A. Petermann. Gotha 1860. Nr. X. Von der Anstalt.

Annales de la propagation de la foi. Paris. November 1860. Nr. 193. Von der Redaction.

Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1860. Nr. 31—32. Von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain im Sept.-October 1860. Vom Vereine.

Mémoires de l'Academie des sciences, arts et belles lettres de Dijon 1830—1832, 1834, 1836, 1843—1859. Von der Akademie.

Protokoll der 13. Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1860 am 2. October. Von der Handelskammer.

Journal of the R. Geographical Society. London XXIX. 1859. Von der Gesellschaft.

Jahresbericht des altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie. II—V; VII—XII. Salzwedel. 1839—1859. Vom Vereine.

Sitzungsberichte der königlich böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. Jahrgang 1859. Juli-December; Jahrgang 1860. Jänner-Juni. Von der Gesellschaft.

Neues Lausitz. Magazin. Im Auftrage der Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften, herausgegeben von G. T. L. Hirche. 37. Bd. Heft 1. 2. Görlitz 1860. Von der Gesellschaft.

Proceedings of the American association for the advancement of science. XIII. Meeting heldat Springfield Massachusetts. August 1859. Cambrigde 1860. Von der Gesellschaft.

Report of the Commission of Patents for 1858, 1859, agriculture. Washington 1859/60. Vom Patent Office.

The motions of fluide and solide relative to the earth's surface comprising applications to the Winds and the currents of the Ocean. By W. Ferrel. New-York 1860. Vom Verfasser.

Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. XV. Jahrg. 2. Heft. Stuttgart 1859. Vom naturhist. Vereine.

Reports of explorations and surveys, to ascertain the most practicable and economical route for a Railroad from the Mississippi etc. etc. XI. Washington. Vom Kriegsdepartement.

Transactions of the American Philosophical Society. Vol. XI. N. Ser. 5. III. Philadelphia 1860.

Proceedings — vol. VII. January-Juni 1860. Nr. 63.

Laws and Regulations 1860.

List of the members. Von der Gesellschaft.

Report of the Superintendent of the Coast Survey showing the progress of the Survey during the year 1858. Washington 1859. Vom Berichterstatter.

Smithsonian Contributions to Knowledge. Vol. XI. Washington 1859. Von Smiths. Institut.

Versammlung am 4. December 1860.

Der Herr Präsident, Se. Excellenz Leo Graf v. Thun-Hohenstein, führte den Vorsitz. Er sprach der Versammlung seinen innigstgefühlten Dank aus für die besondere Ehre, welche ihm durch die auf ihn gefallene Wahl zum nächstjährigen Präsidenten der Gesellschaft so unerwartet zu Theil wurde. Wenn auch kein specieller Fachmann, habe er doch stets das grösste Interesse an den Fortschritten und dem Gedeihen dieses Wissenschaftszweiges gehabt, und so viel in seinen Kräften stehe, werde er stets bemüht sein, die Interessen der Gesellschaft zu fördern.

Nachdem der Herr Secretär die eingegangenen Druckschriften vorgelegt und besprochen hatte, legte Hr. D. Stur die von Hrn. A. Hartinger an die Gesellschaft eingesandten, die Darstellung der Giftpflanzen Oesterreich's und Deutschland's bezweckenden, sich gegenseitig ersetzenden Werke vor: A. Nitsche — Giftpflanzenbuch und Giftpflanzen-Kalender, enthaltend die Beschreibung der in Oesterreich und Deutschland wachsenden oder gezogenen schädlichen Gewächse mit Angabe der Mittel gegen Vergiftung etc. (Wien 1860) — und A. Hartinger Oesterreich's und Deutschland's Giftpflanzen in naturgetreuen Abbildungen, enthaltend auf 14 in Farbendruck angeführten Tafeln, 55 Arten der wichtigsten Giftpflanzen (Wien 1861).

Beide Werke wurden an die k. k. niederösterreichische Statthalterei zur Anschaffung für Schulbibliotheken empfohlen, und bestreben sich, möglichst populär das anzudeuten, was man in Brandt's, Phoebus's und Ratzeburg's: Deutschlands Giftgewächsen (Berlin 1838) in einer wissenschaftlichen Form gegeben findet. Bei der Vergleichung der Tafeln des eben genannten Werkes mit dem des Herrn Hartinger fällt die Menge der seither gewonnenen technischen Mitteln in's Auge, deren sich die Kunst bei der Darstellung der Natur bedienen kann, und es wird klar, dass man gegenwärtig nicht nur für das Auge Angenehmes, sondern auch der Wissenschaft Nützliches und Erspriessliches, namentlich dann erzielen könnte, wenn man sich mit der Darstellung der Natur begnügen würde.

Hr. Dr. J. E. Polak hielt einen Vortrag über „die Communicationsmittel, die Sicherheit des Eigenthums und der Reisenden und über Asyle in Persien." (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. IV. Seite 40.)

Herr Professor Simony gab eine durch ein graphisches Tableau illustrirte Uebersicht des täglichen Ganges der Temperatur von Wien.

Nach einer allgemeinen Hinweisung auf die durch geographische Breite gegebenen Verhältnisse der Besonnung und dem davon abhängigen grösseren oder kleineren Spielraum der täglichen Temperatur, dann auf die verschiedenen secundären Einflüsse, welche den normalen Wärmezustand vielfach modificiren, ging er auf die Besprechung der localen Temperaturverhältnisse über, wie sie sich aus den in den Jahrbüchern der meteorologischen Centralanstalt bisher veröffentlichten Aufzeichnungen ergeben. Nach diesen beträgt der Unterschied der tiefsten und höchsten Temperatur des Tages für den Monat Jänner im Mittel 3,6°, im April 7,6°, im Juli 8,6°, im October 6,9° R. Auf das Jahr reducirt, ergibt sich ein durschnittlicher täglicher Spielraum von 6,3° R. Verglichen mit dem täglichen Wärmespielraum anderer Orte Europa's (Petersburg 3,5°, London 5°, Brüssel, Genf, Avignon und Palermo 5, 5° R.), lässt Wien schon den Einfluss seiner continentalen Lage erkennen.

Wie gross die Wirkung jener secundären Einflüsse (hier vorzugsweise Winde und Bewölkung) sein kann, welche die normale, d. h. durch den Sonnenstand bedingte Wärme des Ortes temporär modificiren, zeigt die Vergleichung der Temperaturschwankungen einzelner Tage. So z. B. betrug der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Temperatur am 20. Jänner 1854 1°, am 13. Jänner 1853 9,8°, am 28. April 1853 2,7°, am 9. April 1854 dagegen 16,2°, am 13. Juli 1854 3°, am 31. Juli desselben Jahres 13,8°, am 29. October 1853 1°, am 3. October 1854 13,7°. Als Maximum der täglichen Schwankungen können für Wien 17°, als Minimum 0,5° angenommen werden. Das erstere fällt durchschnittlich in den Frühling, das letztere in den December oder Jänner.

Dichte Bewölkung oder Nebelbildung bei windstillem Wetter ist es hauptsächlich, welche den täglichen Spielraum der Temperatur auf ein Minimum reduciren. Im Winter tritt jenes Minimum gewöhnlich bei milder Witterung oder doch nur sehr mässiger Kälte ein, während es im Sommer gewöhnlich von Regenwetter und relativ niedriger Temperatur begleitet ist. Die grössten Schwankungen im täglichen Wärmegange werden im Winter durch plötzlich einfallende warme Winde, im Sommer durch

heftige Gewitterentladungen, im Herbst durch starke nächtliche Strahlung bei heiterer warmer Witterung erzeugt. Der modificirte Einfluss secundärer Ursachen tritt auch hervor, wenn die Temperatur gleicher Stunden aus denselben Tagen verschiedener Jahre verglichen wird. So z. B. zeigte in Wien das Thermometer am 25. December 1853 um 9 Uhr Abends —14°, im Jahre 1854 um dieselbe Stunde +4°; am 21. April 1853 um 2 Uhr Nachmittags +8,4°, im Jahre 1854 +20°; am 10. Juli 1853 um 3 Uhr Nachmittags 27,8°, im folgenden Jahre um die gleiche Zeit 17,8°; am 6. October 1853 um 4 Uhr Nachmittags 6,5°, und im Jahre 1854 18,6°. Solche und noch bedeutendere Unterschiede würden sich in Unzahl nachweisen lassen, wenn man in einen grösseren Zeitraum, als den der hier in Betracht gezogenen zwei Jahre, zurückgreifen wollte.

Herr Bergrath Fr. v. Hauer übergab zum Abdruck in den Mittheilungen der Gesellschaft das Verzeichniss der von ihm, dann von den Herren Dr. Stache und Dionys Stur im verflossenen Sommer in Siebenbürgen ausgeführten Höhenmessungen. Die Zahl der in diesen Verzeichnissen enthaltenen, früher nicht gemessenen Puncte beträgt 250; die Gesammtzahl der in Siebenbürgen bisher gemessenen Höhen wird hierdurch auf 1080 gebracht, von denen 560 schon früher bekannt waren, während durch die Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt in den Jahren 1859 und 1860 520 neu hinzukamen. Von anderer Seite wurden, bemerkte Herr v. Hauer, so viel ihm bekannt sei, im Verlaufe dieser zwei Jahre weiter keine Höhenmessungen veröffentlicht; als ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss der Höhenverhältnisse des Landes sei dagegen die vor wenigen Monaten in Hermannstadt erschienene Karte von Siebenbürgen von Franz Fischer zu begrüssen, in welcher durch Farbendruck Höhenschichten ersichtlich gemacht sind. Sie ergänzt durch graphische Darstellung die schöne im Jahre 1851 in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften erschienene Abhandlung des Hrn. G. Binder, in welcher die merkwürdigen Höhenverhältnisse des Landes anziehend geschildert sind. Noch berührte Hr. v. Hauer näher das Gefälle einiger der Flüsse des Landes, und zeigte, in welchem Zusammenhange dasselbe mit den geologischen Verhältnissen der einzelnen von den Flüssen durchlaufenen Landesstrecken stehe. So ergab sich z. B. für den Lauf der Marosch von Alfalu in der Gyergyo bis Zam an der siebenbürgischen Grenze ein durchschnittliches Gefälle von 5·3 Klafter auf eine Meile. Ganz anders zeigt es sich für einzelne Abschnitte; es beträgt in der Tertiärebene der Gyergyo auf eine Meile 5·6 Klafter, in dem 6 Meilen langen Trachytdurchbruche zwischen Tapliuza und Deda 17·3 Klafter auf die Meile, beim Laufe quer durch das siebenbürgische Mittelland 5·4 Klafter auf der nordsüdlichen Strecke zwischen Felsö Vinez und Marospont 3·8 Klafter, endlich in dem weiten Durchbruch durch die westlichen Grenzgebirge zwischen Marospont und Kis-Zam 2·2 Klafter auf eine Meile. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. I. Seite 1.)

Eingegangene Druckschriften.

Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1860. Nr. 33—34. Von der Landw. Gesellschaft.

Die Recina. Hydrographische Skizze. Von Dr. J. R. Lorenz. Fiume 1860. Vom Verfasser.

Pester Lloyd. Pest 1860. Nr. 260—278. Von der Redaction.

Flora. Regensburg. 1860. Nr. 21—38. Von der Redaction.

Die natürliche Grenze. Ein Gedanke für Deutschland. Nebst einer Karte der wahren Ostgrenze Frankreichs und des neuen Staates Arelat. Philadelphia. 1860.
Vom Verfasser.

Société de geographie de Genéve. Mémoires et Bulletin I. 1. 1860.
Von der Gesellschaft.

Atti dell' I. R. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti. T. V. S. III. Disp. 10. Venezia 1859/1860.

Memorie. T. VIII. 2. IX. 1. 1860. Vom Institute.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1860. Nr. 45—47.
Von der patr. öcon. Gesellschaft.

Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Oberösterreich. Linz 1860. Nr. 22 — 23.
Von der Landw. Gesellschaft.

Memorie del R. Istituto lombardo di scienze, lettere ed arti. VIII, della Ser. II. Fasc. 3. Milano 1860. Vom Institute.

Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. Wien 1860. Hft. 46—48.
Von der Redaction.

Bollettino dell Associazione agraria friulana. Udine 1860. Nr. 32—34.
Von der Gesellschaft.

Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Gratz 1860. X. N. 2—3.
Von der Gesellschaft.

Gospodarski List. Zagrebu 1860. Nr. 46—48.
Von der Landwirth. Gesellschaft.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt 1860. N. 10. Von der Landw. Ges.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Basel. VII. 1860. Von der Gesellschaft.

Kaspische Studien von K. v. Baer. VII. Ueber ein allgemeines Gesetz in der Gestaltung der Flussbetten. Vom Verfasser.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquar. Forschungen. Herausg. von dem thür. sächs. Vereine zur Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmäler. IX. 2. Halle 1860. Vom Vereine.

Compte rendu annuel adressé a. S. Exc. M. de Knajevitsch, Ministre des finances par le Directeur de l'Observatoire centrale A. T. Kupffer. Ann. 1858. St. Petersburg 1860.
Vom Observatorium.

24. und 25. Jahresbericht des histor. Kreis-Vereines im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für die Jahre 1858/59. Augsburg 1860.

Die ältesten Glasgemälde im Dome zu Augsburg mit der Geschichte des Dombaues in der romanischen Kunstperiode von Th. Herburger. Augsburg 1860.
Vom Vereine.

Militär-Zeitung. Wien 1860. N. 92—94. Von der Redaction.

Bibliotheque universelle. Revue suisse et étrangère. Genéve 1860. N. 35
Von der Redaction.

Verhandlungen und Mittheilungen des n. ö. Gewerbe-Vereines. Wien 1860. Hft. 7—8
Vom Vereine.

Lotos. Zeitschrift für Naturwissenschaften. Prag. October 1860.
Vom Vereine.

Astronomische Beobachtungen, begründet von H. C. Schumacher. Herausgegeben von Dr. C. A. Peters. 52. und 53. Band. Altona 1860.
Von der Redaction.

Statistische Mittheilungen über das Herzogthum Sachsen-Coburg mit besonderer Rücksicht auf Land- und Forstwirthschaft. Für die XIX. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zusammengestellt im Sommer 1857 von H. Rose. Coburg.
Von der Redaction.

Sitzungsberichte der k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1860. Hft. 3.
Von der Redaction.

Karte der Provinz Tche Kiang. Wien 1842.

Karte zur Uebersicht der Expedition der kaiserl. französischen Armee nach Algier im Jahre 1830.

Mappa specialis Walachiae . . . par E. J. Ruhedorf. 1788.

A map of the danish Island St. Croix in the West Indies. Survayed 1799 by P. H. Oxholm. London 1809.

Halbinsel Jütland. Glogau 1848.

Patrimonio di San Pietro. Olim Tuscia suburbicaria etc. Descritto da G. Fil. Ameti Romano. 1696.

Il Lazio con le sue più cospicue caseine, strade etc. descritto da G. F. Ameti. 1693.
Vom Hrn. Bergrath Foetterle.

Giftpflanzenbuch und Giftpflanzenkalender, enthaltend die Beschreibung der in Oesterreich und in Deutschland wild wachsenden oder in Gärten gezogenen schädlichen Gewächse etc. Von Ad. Nitsche. Wien 1860.

Oesterreichs und Deutschlands wildwachsende oder in Gärten gezogene Giftpflanzen u. s. w. in naturgetreuen Abbildungen, herausgegeben von A. Hartinger. Lieferung. I. Bl., 1—4. Wien 1861.
Vom Herausgeber.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Organ des germanischen Museums. Nürnberg 1860. N. 8—11.
Vom Museum.

Versammlung am 18. Dezember 1860.

Der Vice-Präsident Se. Exzellenz Herr K. Freiherr von Hietzinger führte den Vorsitz.

Den Statuten entsprechend wurden zu ordentlichen Mitgliedern gewählt die Herren: Adolf Arche Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiserin Elisabeth Westbahn, Dr. Adolf Beer Professor der Handelsakademie, Carl Beraun Vorsteher des technischen Revisionsamtes der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Rudolf Ditmar k. k. landesbefugter Fabriksbesitzer, Joseph Hönigsvald Ingenieur-Assistent der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Jakob Jacobi Buchhalter und Vorsteher des administrativen Revisionsamtes der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und Verwaltungsrath, Joseph Kibitz Ober-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Eduard Kleszczynski Amts-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Moritz Mandl Amts-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn, J. E. Polak, Doctor der Medizin, Franz Stockert Amts-Ingenieur der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Victor Edler von Werthheimstein, Ingenieur-Eleve der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Dr. Adolf Wagner Professor an der Handelsakademie.

Nachdem der Secretär Hr. k. k. Bergrath Foetterle die seit der letzten Versammlung der Gesellschaft zugesendeten Druckschriften vorgelegt hat, besprach er eine ihm zugesendete Mittheilung über die Erdbeben und Schall-Erscheinungen der Umgebung von Litschau in Nieder-Oesterreich von Herrn k. k. Hofrath W. Haidinger, welcher ein Verzeichniss dieser sich häufig wiederholenden Erscheinungen von Herrn Franz Rauscher in Josephsthal erhielt. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. III. Seite 34).

Herr Prof. Friedr. Simony beendigte seine in der letzten Versammlung begonnenen Mittheilungen über die Wärmeverhältnisse Wiens mit der Darstellung des jährlichen Temperaturganges. Den Einfluss der geographischen Breite, so wie der oceanischen und continentalen Lage auf die Gestaltung des Klimas, in verschiedenen Beispielen erläuternd, zeigte der Vortragende, wie die Hauptstadt Oesterreichs vermöge ihrer Position im Centrum des reich gegliederten Westeuropas die Mitte halte zwischen den marin gelegenen Orten Britanniens, Frankreichs und des mediterranen Gebietes, welche den kleinsten, und den central-continentalen Orten Russlands, welche den grössten Spielraum im Wärmegange des Jahres aufzuweisen haben. Nach den auf der Sternwarte

von 1775 bis 1850 angestellten und in den Jahrbüchern der meteorologischen Centralanstalt veröffentlichten Beobachtungen beträgt im allgemeinen Durchschnitt der Spielraum zwischen der Mitteltemperatur des kältesten und wärmsten Monats (Jänner — 1,4°; Juli + 16,7°) 18,1° (für die nachfolgenden Orte ergaben vieljährige Beobachtungen als Mittel des kältesten und wärmsten Monats: Edinburgh + 2,4° und 11,9°; London + 2,4° und 14,3°; Paris + 1,5° und 15,0°; Gibraltar 11,0° und 19,6°; Funchal 12,5° und 17,8°; Petersburg — 7,5° und 13,7°; Moskau — 9,1° und 14,8°; Orenburg — 12,7° und 16,8°; Astrachan — 5,4° und 20,4°). In einzelnen Jahren ist dagegen der Spielraum bedeutend kleiner oder grösser; so betrug er im Jahre 1843 nur 15° (Jänner + 0,7; Juli 14,4°), im Jahre 1811 24,4° (Jänner — 4,9°; Juli 19,5°). Der wärmste und kälteste Jänner während der 75jährigen Periode fallen auf die Jahre 1796 und 1830 (+ 3,9° und — 6,6°); der wärmste und kälteste Juli auf die Jahre 1794 und 1837 (+ 19,5° und 13,4°). — Wird der Spielraum der Jahreswärme nach der tiefsten und höchsten Temperatur des kältesten und des wärmsten Tages bestimmt, so ergibt sich eine durchschnittliche Differenz von 34,9°, indem das mittlere absolute Minimum im Jänner — 9,6°, das Maximum 25,3° (im Schatten) beträgt. (Nach den erst in neuerer Zeit zur Verwendung gekommenen Maximum- und Minimumthermometers dürfte sich als mittleres absolutes Minimum — 11°, als Maximum 27° mithin als durchschnittliche Differenz 38° ergeben). In einzelnen Jahren ist auch dieser Spielraum kleiner oder grösser. So weisen die Aufzeichnungen des Jahres 1843 nur eine Differenz von 32° (— 8° und + 24°), jene vom Jahre 1850 dagegen 46,9° (— 20,4° und + 26,5°) aus.

Die äussersten Grenzpuncte der Scala aber, innerhalb welcher sich die Temperatur Wiens während des bezeichneten Zeitraumes überhaupt bewegt hat, schliessen einen Unterschied von 51,4° ein. Am 14. Juli 1832 erreichte das Thermometer im Schatten 31°, am 22. Jänner 1850 sank es auf 20,4° herab. — Die mittlere Jahrestemperatur ergiebt für den 75jährigen Durchschnitt 8,1° (Edinburgh 6,7°; London 8,4°; Brüssel 8.1°; Paris 8,6°; Mailand 9,7°; Nizza 12,5°; Gibraltar 14,3°; Kopenhagen 6,4°; Berlin 7,0°; Petersburg 3,4°; Astrachan 7,6°; Konstantinopel 11,8°; Prag 7,6°; Lemberg 5,9°; Ragusa 13,0°). Einzelne Jahrestemperaturen reichen bis 1,5° über oder unter das Mittel; so hatte das Jahr 1838 eine Mittelwärme von nur 6,5°, jene von 1811 und 1822 betrug dagegen 9,5°. — Auch grössere Zeitabschnitte als die eines Jahres weisen noch namhafte Differenzen in den Temperaturmitteln nach. Auf die 15jährige Periode von 1806—20 entfällt eine Durchschnittswärme von 8,5, dagegen auf jene von 1836 — 50 nur 7,5°, eine Differenz gross genug, um auf manche physische Erscheinungen, z. B. die Entwicklung der Waldvegetation, einen länger andauernden Einfluss zu üben.

Hr. k. k. Oberbergrath Otto Freiherr von Hingenau theilte einige Beiträge zur Landeskunde des nordöstlichen Ungarn mit, die er sich auf einer Reise in jenen Gegenden im Jahre 1858 als Theilnehmer an den geologischen Aufnahmen des Reichsgeologen Hrn. k. k. Bergrathes Franz Ritter von Hauer, hierbei überdiess geographisch-statistische Zwecke verfolgend, gesammelt hatte, wobei er durch den damaligen Vicepräsidenten Hrn. Freiherrn von Poche wesentlich unterstützt wurde. Es umfasst das von ihm berührte Gebiet das sogenannte „Oberungarn", dessen eigentliche

geographische Grenzen mit den administrativen nicht zusammenfallen, indem vorzugsweise das Flussgebiet der oberen Theiss bis zur Aufnahme des Sajóflusses als Ober-Ungarn zu bezeichnen wäre. Hr. Freih. v. Hingenau berührte in seinem Vortrage namentlich die klimatischen Verhältnisse des Zipser und Sároser Comitates und die hier häufig vorkommenden raschen Temperaturschwankungen.

Schlüsslich legte Herr Bergrath Foetterle eine grössere Anzahl von Aquarell-Ansichten aus Vorarlberg, namentlich aus dem Gebiete der Bregenzer Ache und dem Bodensee zur Ansicht vor, meisterhaft ausgeführt von dem k. k. Rathe und Professor Hrn. Thomas Ender, der sie zu diesem Zwecke Hrn. Foetterle freundlichst überliess.

Eingegangene Druckschriften.

Abhandlungen der historisch. Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften VIII. 3. München 1860.

Abhandlungen der mathem. physical. Classe u. s. w. VIII. 3. München 1860.

Abhandlungen der philosoph. philolog. Classe u. s. w. IX. 1. München 1860.

Denkrede auf Alex. von Humboldt, gelesen am 28. März 1860 v. C. Fr. v. Martius. München 1860. Von der Akademie.

Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz X. Jahrg. 1860. Von der Gesellschaft.

Address at the aniversary Meeting of the R. Geograph. Society. London 28. Mai 1860. Von der Gesellschaft.

Reise des Ingenieurs A. Thies nach den Kupferbergwerken Namaqua Land's in Süd-Africa. Mitgetheilt von Dr. Zerrener. Freiberg 1860. Von Hrn. Dr. Zerrener.

Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Berlin XI. 3. 1860. Von der geograph. Ges.

Pester Lloyd. Pest 1861. N. 79—89. Von der Redaction.

Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. Wien 1860. N. 49 — 50. Von der Redaction.

Bollettino dell' Associazione agraria friulana. Udine 1860. N. 35—36. Von der Gesellschaft.

Protocoll der 15. Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer im J. 1860 am 6. Novbr. Von der Kammer.

Gospodarski List. Zagrebu 1860. N. 49 — 50. Von der Landwirth. Ges.

Militair-Zeitung. Wien 1860. N. 95—100. Von der Redaction.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain. Laibach. November 1860. Vom Verein.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1860. N. 48—49. Von der k. k. patr. öcon. Ges.

Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. V. 2. 3. Altenburg 1860. Von der Gesellschaft.

Mittheilungen von J. Perthes geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Gotha 1860. N. XI. Von der Anstalt.

Mémoires de l' Academie de Stanislas. An. 1833—1859. Nancy 1854 — 1860. 8. Von der Akademie.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt 1860. N. 11. Von der Landwirth. Gesellschaft.

IX. Jahresbericht des Marien-Vereins zur Beförderung der kathol. Mission in Central-Afrika. Wien 1860. Vom Verein.

Der Vice-Präsident Se. Excellenz Hr. K. Freiherr von Hietzinger führte den Vorsitz.

Den Statuten gemäss wurden zu ordentlichen Mitgliedern gewählt. Die Herren: Franz Geyling Ingenieur-Assistent der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Martin Ludwig Hansal Mitglied der deutschen Expedition nach Central-Afrika, Peter Ponfikel Ingenieur-Assistent der k. k. a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, und Carl Stokert Gutsbesitzer in Freudenberg nächst Klagenfurt.

Unter den eingesendeten Gegenständen, welche Hr. Secretär Foetterle zur Vorlage brachte, hob er namentlich hervor: die bisher veröffentlichten 41 Blätter der Administrativ-Karte von Galizien, dem Krakauer Gebiete und Bukowina von Karl Kummerer Ritter von Kummersberg, ein äusserst werthvolles Geschenk des Mitgliedes Hrn. A. Artaria, der nun den Verlag dieses Werkes übernommen, und es sich zur Aufgabe gemacht hat, die noch fehlenden 19 Blätter rasch zu Ende zu bringen. Die Ausführung dieses bedeutenden Kartenwerkes muss eine der anerkennendsten Leistungen auf dem kartographischen Gebiete der letzten Jahre in Oesterreich genannt werden, das einem grossen Bedürfnisse abhülft. In dem Masse von einem Zoll gleich 1600 Klaftern sind diese Karten auf Grundlage der Aufnahme des Grundsteuerkatasters ausgeführt und enthalten ausser den administrativen Grenzen auch die Forstcultur und eine sehr grosse Anzahl von trigonometrisch bestimmten Höhen.

Hr. D. Stur legte Czjžeks geologische Karte der Umgebungen Wien's vor, die er nach den Aufnahmen der k. k. geol. Reichsanstalt und den Arbeiten der Herren: Dir. Dr. Moritz Hörnes, Prof. Ed. Suess, J. Karrer und K. M. Paul u. a. — rectificirt und neu aufgenommen hat. Die Karte ist in Farbendruck im k. k. milit. geogr. Institute ausgeführt und von Artaria et Comp. in Wien 1860 verlegt. Hr. D. Stur begleitet die Vorlage dieser Karte mit einigen Worten über einen Gegenstand, der von Herrn Secretär Bergrath Fr. Foetterle schon bei vielen andern Gelegenheiten hervorgehoben worden, indem er auf die Thatsache hinweist in wie engem Zusammenhange die Terrainsformen einer Gegend mit deren geologischer Beschaffenheit stehen, und wie die ersteren eigentlich das Resultat der Entwicklung der letzteren bilden; indem zu derlei Betrachtungen die vorgelegte Karte hinreichenden Stoff liefert.

Vor allem fällt der weissgelassene und licht trapp-gefärbte Theil der Karte ins Auge der die Ebenen im Gebiete der Karte darstellt. Das Tullnerfeld im oberen Donaubecken, und der südlichste Theil des Marchfeldes mit den Donau-Auen (in der Karte weissgelassen) begreift die letzten Ablagerungen der Donau in sich, die Alluvien der Jetztzeit. Dieser war unmittelbar vorangegangen eine ähnliche aber bei viel höherem Wasserstande erfolgte Ablagerung in der jüngeren Diluvial-Periode, als deren Resultat, der nördliche Theil des Marchfeldes und die Wiener-Neustädter Diluvial-Ebene zu betrachten ist (auf der Karte licht-trapp). Im Gebiete dieser Ebene ist die interessante Erscheinung dreier verschiedener Wasser-Gebiete: der Schwechat, Fischa und Leitha zu bemerken, die aus dem Gebirge heranströmend, in der Ebene je ihren Verlauf nehmen ohne hierzu durch dazwischen auftretende Hügelreihen genöthigt zu sein, und endlich in schmale

Durchgänge im vorliegenden viel höheren Hügellande sich vertiefen um in die Donau - Ebene einzumünden.

Die an die Ebenen zunächst anschliessende Terrainsform ist das Hügelland, gebildet aus den Ablagerungen der älteren diluvial und der jüngeren tertiären Periode (durch lichtblaue, grüne und gelbe Farben dargestellt). Dasselbe erhebt sich in sanften oder schrofferen, doch immer abgerundeten Formen über das Niveau der Ebenen empor. Seine gegenwärtige Form ist das Resultat aus jener ursprünglichen Form die demselben bei der Ablagerung seiner einzelnen Bestandtheile, z. B. dem Leithakalke als Korallenriff, dem Cerithien-Sande und Sandsteine als den ehemaligen Dünen, dem Tegel als den Lagunen-Schlammabsetzen des tertiären Meeres etc. gegeben war und aus jenem umändernden Einflusse den die Ablagerung der Ebenen mit sich brachte, zu betrachten. So ist es aus der Karte unverkennbar zu entnehmen, dass der Zusammenhang des Hügellandes vom Laaerberg zum Schwechater Wald und Ellender Wald bis zum Spittelberge des Leitha-Gebirges erst während der Ablagerung des Diluvium's der Neustädter Ebene soweit unterbrochen wurde, dass die Gewässer: Schwechat, Fischa und Leitha hier ihren Durchgang finden und ihre Ablagerung daselbst niederlegen konnten. Andererseits beweisen es die unter unsern Augen vor sich gehenden Abrutschungen des hohen rechten Donau - Ufers von Fischament abwärts, dass die eigenthümliche bogige, einen steilen Absturz bildende Abgrenzung desselben Hügellandes nach Norden, von Nussdorf zur Stadt - Wien, dann über Erdberg, Simmering, Schwechat, Fischament, und Regelsbrunn, dem langsamen Vorrücken des Donaubettes von dem Marchfelde weg, gegen das genannte Hügelland, zu verdanken ist.

Der grösste Theil jener Ablagerungen, die das Hügelland zusammensetzen, ist in Becken mehr oder minder salziger oder süsser Gewässer gebildet. Was über dem höchsten Niveau dieser ehemaliger See des Wiener- und Tullner-Beckens emporragt, nennt man das Gebirge. In der vorliegenden Karte durchzieht ein solches Gebirge vom Bisamberge und dem Kahlenberge nach Südwest gegen Baden und Altenmarkt das Gebiet, und theilt das Hüggelland in zwei Theile, in das des Wiener-Beckens und das des Tullner - Beckens. Dieses Gebirge ist in den sogenannten Wienerwald und die Kalkalpen gesondert. Auch hier ist es abermals die geologische Beschaffenheit der beiden Theile, die ihnen eine so auffallend verschiedene Form verlieh.

Der Wienerwald besteht aus dem Wiener-Sandsteine, der Kreide- und Eocen-Formation (dunkeltrapp und gelb). Die allgemeine Richtung dieses Gebirgszuges, so wie die speciell südwest - nordöstliche seiner einzelnen Aeste und Verzweigungen verdankt derselbe der Streichungsrichtung der Schichten des ihn zusammensetzenden Wienersandsteines. Die gegenwärtige grössere oder geringere Abrundung der ehemals viel steileren und ausgeprägteren Formen, wovon jetzt noch namentlich der Kahlenberg Zeugniss gibt, basirt auf der localwechselnden leichteren oder geringeren Zerstörbarkeit des Wienersandsteins selbst. Die vielen Thäler, wovon die grössten und meisten ebenfalls der Streichungsrichtung der Schichten folgen, sind während der Ablagerung und Bildung des Hügellandes ausgeweitert und ausgewaschen worden. Somit ist in der That die gegenwärtige Terrainsform des Wienerwaldes als das Resultat aller jener geo-

logischen Einflüsse zu betrachten die mit jener Zeit als der Wiener-Sandstein als Gebirgsgestein auftrat, auf denselben eingewirkt haben.

Genau so ist es auch mit den Kalkalpen der Fall. Das Gestein, die Richtung und Lage seiner Schichten und die eigenthümliche Art der Verwitterung des Kalkes — der meist in eckige, in Schutthaufen, Halden und Riesen leicht bewegliche Bruchstücke zerfällt, die somit von angeschwollenen Gewässern leicht als Gerölle weiter fortgeführt werden können — und somit immer nackte Wände zurückbleiben, bedingt die jedem Naturfreunde wohl bekannte äussere Form der Kalkalpen. (Dunkelblaue Farben).

Wie viel Einfluss in der That die geologische Beschaffenheit irgend einer Gegend auf ihre äusseren Formen zu behaupten vermag, zeigt am besten jener Theil der Kalkalpenkette im Gebiete der Karte, in welchem (durch braun und carmin) das Auftreten der Gosauformation und des Werfner Schiefers, ferner (durch grün) das des Gaadner tertiären Beckens angegeben ist. Der aus der Ebene nach NW. sowohl durch das Thal bei Mödling und Brühl, als auch das Helenen Thal von Baden aufwärts schreitende Wanderer, tritt endlich aus den schroffen felsigen Thalformen des Kalkes bei Giesshübel, Gaaden und Sittendorf, Heilig. Kreuz und Alland in anmuthig erweiterte Thäler und breite Thalgründe die den von Kalk so sehr verschiedenen daselbst anstehenden Ablagerungen entsprechen, hinter welchen abermals schroffes Kalkgebirge sich erhebt und endlich noch weiter im Nordwesten der Wienersandstein mit seinen abgerundeten waldigen Höhen herrschend wird. Die vielen grossartigen geologischen Veränderungen die seit dem Auftreten dieser vom Kalke verschiedenen Gesteine der Kreide- und Tertiär-Formation, statt hatten, konnten jenes Kalkalpen-Thal, in dem die Gosau-Formation dieser Gegend und später die neogenen Schichten von Gaaden abgelagert wurden, nicht gänzlich zu verwischen und unkenntlich machen.

Doch nicht nur dann, wenn man die Terrainsformen in grossen Umrissen in's Auge fasst, ist die Abhängigkeit derselben von ihrer geologischen Beschaffenheit ersichtlich. In jedem speciellen Falle wird sich deren Zusammenhang gewiss bewahrheiten. Jedem Geologen ist der Werth guter Terrainskarten für seine Aufnahmen wohlbekannt, und dieser gegenseitige Werth dürfte auch umgekehrt nicht geläugnet werden.

Hr. Professor Dr. Adolf Schmidl theilte einige seiner Studien über das Biharer-Gebirge, das er im Jahre 1859 in Begleitung der Herren Professoren Dr. Karl Peters, Dr. A. Kerner und Wachtler über Veranlassung Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzoges Albrecht durchzuforschen Gelegenheit gehabt hat.

Hr. Dr. Theodor Kotschy gab eine kurze Darstellung seiner im Jahre 1843 über die westliche Elbrusalpenkette Nordpersiens angestellten botanisch-geographischen Forschungen. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. V. S. 65).

Eingegangene Druckschriften.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1860. N. 51. 52. 1861 N. 1.
Von der k. k. p. oec. Ges.

Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Gratz X. N. 4—5.
Von der Gesellschaft.

Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Ober-Oesterreich. Linz 1860. N. 24. 1861. N. 1
Von der Landwirth. Gesellschaft.

Atti d' ufficio ed annunzi della Camera di commercio ed industria in Fiume, Dicembre 1860. Von der Handelskammer.

Nouvelles annales des voyages, de la geographie etc. Paris. November 1860. Von der Redaction.

Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. XII. 1. Berlin 1860. Von der Gesellschaft.

Jahrbücher des Vereins für meklenburg. Geschichts- und Alterthumskunde u. s. w. 25. Jahrg. Schwerin 1860.

Generalsbericht des Vereins u. s. w. 5. Jan. 1860. Vom Vereine.

Pester Lloyd. 1860. N. 290—299. 1861. N. 1—3. Von der Redaction.

Allgemeine Land- und Forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1860. N. 35—36. 1861 N. 1. Von der k. k. Landw. Ges.

Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft u. Statistik. Wien 1860. Hft. 51—52. 1861 Hft. 1. Von der Redaction.

Bollettino dell' associaz. agraria friulana. Udine 1860. N. 37—39. Von der Gesellschaft.

Gospodarski List. Zagrebu 1860. N. 51, 52. Von der k. k. Landw. Ges.

Bibliotheque universelle. Revue suisse et étrangére. Gènéve 1860. T. IX. N. 36. Von der Redaction.

Württembergisch Franken. Zeitschrift des histor. Vereins für das württemberg. Franken. V. 1. Jahrg. 1860 Mergentheim. Vom Vereine.

Mittheilungen von J. Perthes geograph. Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Gotha 1860. Hft. XII. Von der Anstalt.

Handatlas der allgem. Erdkunde, der Länder- und Staatenkunde u. s. w. Herausg. von L. Ewald Hft. 32—40. Darmstadt 1858. Vom Herausgeber.

Oversigt over det kon. danske Videnskab. Selskabs Forhandlinger og dets medlemmers arbeider i aaret 1859. Kjobenhavn. Von der k. Akademie.

Codex diplomaticus Silesiae. Herausg. vom Vereine f. Geschichte und Alterthümer Schlesiens III. Breslau 1860.

Zeitschrift des Vereins u. s. w. III. 1. 1860. Vom Vereine.

Movimento e navigazione in porti austriaci e della navigazione austriaca in porti esteri negli anni solari 1856—1858. Trieste 1860.

Navigli approdati in Trieste nel solare 1860 secondo bandiere e negli anteriori 1859—1856. Von der Handelskammer.

Bulletin de la société imp. des Naturalistes de Moscou. 1860 N. 3. Von der Gesellschaft.

Annales de l' academie d' archeologie de Belgique XVII. 4. Anverse 1860. Von der Akademie.

Bericht der Rhein. Missionsgesellschaft. Barmen. Juli—Deber. 1860. Von der Gesellschaft.

Werken van het histor. genootschap gevestigd te Utrecht. Berigten VII. Bl. 6 — 8. — Kronijk 1860. Bl. 1—13.

Codex diplomaticus 2 Ser. IV. 2 Bl. 13—19. Von der Gesellschaft.

Militär-Zeitung. Wien 1860. N. 103; 1861. N. 1. 2. Von der Redaction.

K. Svenska Vetenskaps. Akademiens Handlingar. Stockholm N. F. T. 1, 1858.

Ofversigt af k. Vetensk. Akademiens Förhandlingar. XV. 1859.

K. Svenska Eugenies Resa Omkring Jorden etc. Zoologie IV.

Meteorologiska Jakttagelser i sverige as k. Svenska Vetensk. Akademie bearbetade of Er. Edlund 1859. Von der k. Akademie.

Geologische Karte der Umgebungen Wien's, von Cžjžek nach den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt und den H. H. Dr. Hörnes, Suess, Karrer, Paul u. a. rectificirt u. neu aufgenommen von D. Stur. Wien 1860.

Administrativ-Karte von den Königreichen Galizien und Lodomerien mit dem Grossherzogthume Krakau u. s. w. von C. Kummerer R. v. Kummersberg. Wien 41 Bl. (N. 1, 2, (2 Bl.), 3, 5 — 11, 13 — 23, 25 — 29, 31 — 33, 35, 36, 38 — 40, 43 — 45, 48, 51, 59). Von Hrn. Artaria.

Der Präsident Se. Exzellenz Hr. Leo Graf von Thun-Hohenstein führte den Vorsitz.

Unter den eingesendeten Gegenständen erwähnte der Hr. Secretär Foetterle des bekannten grossen Berghaus'schen Atlases von Asien, den die Gesellschaft als Geschenk ihrem eifrigen Mitgliede Hrn. k. k. Rath A. Steinhauser verdankt; ferner des Atlases von Sachsen, dessen vortreffliche Ausführung die Verdienste des Verfassers Dr. Henry Lange in der Kartographie wesentlich vermehrt, so wie der Probekarten die meteorologischen Verhältnisse Indiens darstellend, und des Programmes zu dem grossen Reisewerke der Brüder Schlagintweit über Indien, und besprach das geographische Werk des Mitgliedes Dr. V. Klun „Allgemeine Geographie", welches der Verfasser als Geschenk der Gesellschaft zugesendet hat.

Bei Verfassung dieses Buches, welches zwischen einem Lehr- und einem Handbuche die Mitte halten sollte, hatte der Verfasser folgenden Zweck vor Augen: einerseits sollten die neuesten erdkundlichen Forschungen und Entdeckungen vom wissenschaftlichen Standpuncte beleuchtet, und in einer zunächst für die Schule passenden Form selbstständig verarbeitet (nicht einfach compilirt) werden; — andernseits sollten die Industrie- und Handelsstatistik der verschiedenen Länder in übersichtlicher Darstellung, prägnanter Kürze und vom Gesichtspuncte einer zeitgemässen volkswirthschaftlichen Theorie durchgearbeitet werden.

Nachdem er in kurzen Umrissen das Wissenswertheste der kosmischen und tellurischen Verhältnisse unseres Erdkörpers entwickelt, ging er auf die Topik, die Grundlage des geographischen Studiums. Die Topik behandelte er abweichend von den meisten seiner Vorgänger, selbstständig (ohne Vermengung mit Physik oder gar Geschichte) und zusammenhängend. Das Herreissen des Zusammengehörigen nach den jeweiligen politischen Grenzen der Länder ist höchst unwissenschaftlich, weil die geognostischen Verhältnisse die einzig richtige Grundlage der natürlichen Unterabtheilungen bilden. Zudem wird durch ein Zerreissen der natürlichen Gebiete niemals eine klare Totalansicht der Erde möglich. Dass er bei den topischen Beschreibungen die neuesten Forschungen berücksichtigte, beweisen die Schilderungen der verticalen Verhältnisse von America, Africa und Australien.

In der physischen Geographie hat er die Resultate aus dem unsterblichen „Kosmos" geschöpft, und in einer für die Fassungskraft der Leser angemessenen Weise aneinander gereiht und beleuchtet. Er hat nichts Neues Eigenes gebothen; aber die neuesten Resultate der Koryphäen in dieser Richtung suchte er in fasslicher Darstellung zu geben.

Von dem Gesichtspuncte ausgehend, dass die Erde nicht bloss ein Wohnplatz der Menschen, sondern der Schauplatz der menschlichen Entwicklung ist, geht er an die politische Geographie, welcher 4/5 des Buches gewidmet sind. Festhaltend an C. Ritter, dass der Mensch vom Boden abhängig ist; — dass die natürliche Beschaffenheit des Erdkörpers unmittelbar auf die Production, auf die physische Entwickelung eines Volkes und Staates wirkt; — dass von diesen beiden die technische Cultur abhängig ist; — dass endlich alle 3 Factoren den mächtigsten Einfluss auf die geistige Entwickelung der Völker ausüben; — kurz, dass

die Cultur der Völker und Länder an gegebene natürliche Vorbedingungen gebunden ist: — festhaltend an diesen Principien geht der Verfasser an die Schilderung der Culturverhältnisse aller Völker, in grösserem oder geringerem Umfange, je nach ihrer dermaligen Wichtigkeit für den allgemeinen Fortschritt der Menschheit. Dass er den alten Missbrauch über Bord warf, aus dem Zusammenhange gerissene, ganz werthlose Notizen als „Merkwürdigkeiten" (!?) bei den Städten anzuführen, einzelne statistische Zahlenangaben, historische Thatsachen, Sitze der politischen Unterbehörden u. dgl. in trockener Aufzählung hinzuschreiben, — das wird hoffentlich jeder denkende Geograph billigen. Er betrat vielmehr einen neuen Weg, einen schwierigen aber verdienstlicheren, auf welchem er keine „Vortretter" hatte, er strebte darnach, von der materiellen und geistigen Cultur in einer übersichtlichen, zusammenhängenden Darstellung ein Culturbild zu entwerfen, d. h. in der That „Land und Leute" zu schildern. Auf eine angenehm lesbare Form hat er besonderes Gewicht gelegt, um einer Disciplin, der man so gerne Trockenheit vorwirft, diesen ungerechtfertigten Vorwurf auch in Schulkreisen zu benehmen. Was kann es Anziehenderes, Höheres geben, als den Menschen in all seiner Thätigkeit in seinem herrlichen Wohnhause zu studieren und nachzuweisen wie er von Stufe zu Stufe in seiner Entwickelung zur möglichsten Vollendung emporsteigt? Begeistert für seine Aufgabe rang der Verfasser in allen Theilen darnach, möglichst Gutes zu biethen, und niemand kann läugnen, dass es ihm in der anerkennendsten Weise gelungen ist. Das Werk ist gewiss eine der bedeutendsten Leistungen in dem Gebiete der Geographie in Oesterreich. Mit grosser geistiger Kenntniss in seinem Fache ausgerüstet, ist es dem Verfasser gelungen hier mit dem geistlosen Schlendrian zu brechen, der sich vielfach in der geographischen Lehrbücher-Literatur breit machte, und eine neue, entschieden bessere Richtung einzuschlagen.

Hr. Bergrath Foetterle legte endlich noch folgende Mittheilung, die ihm zugesendet wurde, vor: Ueber die periodische Quelle bei Straczena von Dr. Erasmus Schaub.

Nördlich von Straczena, gleich hinter dem ersten Berge, in einem Thale, das beträchtlich höher liegt, als jenes von Straczena, entspringt eine selbst in Ungarn unbekannte, fast nur von den Bewohnern Dobschau's auf sonntäglichen Ausflügen im Sommer besuchte periodische Quelle. Von dem Dörfchen Straczena kann man, wenn man gerade die „Falkengrube," eine ungemein wilde Felsgruppe, durchfurcht von tiefen Spalten und Schründen — hinaufklimmen will, binnen ½ Stunde zu der Quelle gelangen; diese Wanderung ist aber selbst für rüstige Fussgänger wegen der Steilheit der Felsen sehr beschwerlich. Man wählt daher einen der beiden anderen Wege, rechts und links von dem oben bezeichneten, die sanfter aufsteigend, dahin führen; doch auch diese sind für Fuhrwerke fast nicht zu benützen. Auf diesen zwei Saumpfaden erreicht man in 2—2½ Stunden den „Rabenstein," einen prächtigen Felsen, der alle Berggipfel der Umgebung überragt, eine vollständige Ansicht der Tatra gewährt, und auf allen Seiten von zum Theil unerforschten Höhlen so unterminirt ist, dass er scheinbar jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen droht.

An seinem Fusse sprudelt die Quelle hervor, (versteckt im dichten Fichtenwalde), aus einem runden, ungefähr 2 Fuss tiefen und 1½ F. breiten Becken, über dem sich ein kleines Lusthaus erhebt.

Die Quelle fliesst nicht in regelmässigen Zeitabschnitten, sondern je nachdem die Jahreszeit nass oder trocken ist, manchmal binnen 12, manchmal jedoch auch nur binnen 48, gewöhnlich aber binnen 24 Stunden einmal; vorangeht ein Brausen und Murmeln in der Erde, dann erscheint das Wasser anfangs langsam einsickernd auf dem Grunde des Beckens, sprudelt aber bald reichlich von allen Seiten zwischen dem Gestein, — besonders aber von unten, hervor. Das überlaufende Wasser treibt gleich bei dem Austreten aus dem Becken ein kleines Mühlrad, an dem ein Hammer angebracht ist, welcher auf eine Eisenplatte schlägt und so weithin über Berg und Thal das Fliessen der Quelle verkündigt. Das Wasser ergiesst sich länger als ½ Stunde, dann sinkt es langsam, bis es allmälig ganz ausbleibt. Es ist sehr rein und schmackhaft und hat (angeblich) im Sommer eine durchschnittliche Temperatur von + 7 bis 8 Grad R.

Unterhalb der periodischen Quelle sickert das Wasser an vielen Stellen schwach, aber ununterbrochen hervor. Das ganze umliegende Gebirge mit seinen kühnen, malerischen Felsgebilden besteht aus grauen Kalk. Die Flora der Umgegend ist sehr reich und besitzt manche charakteristische Pflanzen. Da in der Nähe kein Ackerbau getrieben werden kann, so sind saamenfressende Vögel hier sehr selten, Sperlinge unbekannt.

Ich habe zwar auf meinen wiederholten Streifzügen in Oberungarn auch Straczena im J. 1857 besucht, gestehe aber dass ich zu jener Zeit nichts von der Quelle wusste; auf meinen späteren Ausflügen bei denen ich andere Zwecke verfolgte kam ich nicht mehr in die Nähe. Ich entwarf diese Skizze nach von glaubwürdigen Augenzeugen erfragten Beschreibungen. Sollte ich Näheres erfahren, oder selbst nochmal nach Straczena gelangen, so werde ich nicht säumen eine eingehende Schilderung einzusenden (Schaub).

Hr. k. k. Oberbergrath O. Freiherr von Hingenau besprach in Fortsetzung seines Vortrags in der Versammlung vom 18. December die klimatischen und Höhen-Verhältnisse des Zempliner Comitats in Oberungarn, welches er in dieser Beziehung in drei Zonen eintheilt. Die nördlichste derselben von der Galizischen Grenze bis ungefähr zum 49. Breitengrad reichend, doch gegen Osten breiter als im östlichen Oudavathal, wird als die rauhe nach ihren Temperaturs- und Vegetationserscheinungen charakterisirt, die mittlere von da bis in die Gegend von Nagy-Mihaly und Terebes reichend erhebt sich zwar im Westen und Osten in den Trachytgebirgen des Darzo und Vihorlet zu ansehnlicher Höhe, ist aber doch im Ganzen gemässigt und zeigt schon Obst- und Weinbau, wogegen die südliche Zone bis Tokay und Onod bis etwa an den 48. Breitegrad reichen, eben warm und fruchtbar, sich durch das Feuer der Hegyallya-Weine, so wie durch seine Temperatur-Verhältnisse als eine der wärmsten Gegenden Oberungarns darstellt, dessen Höhen- und Klimaverschiedenheiten in der Länge hin von Nord und Süd gestreckten Zempliner-Comitat beinahe in allen Abstufungen repräsentirt sind.

Dieselben Zonen, wenn gleich in verjüngtem Massstabe, lassen sich im Ungher- und Beregher-Comitate verfolgen und wurden von dem Vortragenden durch Vergleichung der Höhen- und klimatischen Verhältnisse durchgeführt. Anders ist die Marmarosch aufzufassen, bei welcher die mittlere Zone auf einem schmalen Streif längs der Theiss zwischen Huszth

und Szigeth zusammenschrumpft und ein Anologon der südlichen Zempliner-Zone nicht auch angenommen werden kann, wogegen die rauhe, nordöstliche Zone eine von Flussthälern in der Richtung Nord nach Süd und Ost nach West durchschnittenes Hochland von maningfaltiger Höhenlage, umfangreichen Wäldern und unfreundlichem Klima bildet, dessen nördlicher Theil aus Sandsteinbergen bestehend auch der Marmaroscher Vehovina genannt wird, und mit dem gleichbenannten Bereghen-Hochland viel Gleichartiges besitzt, wogegen der östliche Theil des Marmaroscher Hochlands dem Flussgebiete des linken Theissufers angehörend, durch Beschaffenheit seiner Gebirgsarten, Klima und Bevölkerung sich weit mehr dem siebenbürgischen Alpenland nähert an welches es grenzt. Die Hochlandmasse, welche in diesem Comitate vertheilt ist, hat auf sein allgemeines Klima einen herabdrückenden Einfluss, welcher mit der geographischen Breite nicht zusammenhängt. So liegt z. B. das rauhe Vissóthal in der östl. Marmarosch in gleicher geographischer Breite mit dem südlichen Weinbauenden Theile des Heveser Comitats, mit dem fruchtreichen Raab, mit Vöslau und Wiener-Neustadt und dem Bodensee; das noch weit rauhere Körösmezö in gleicher Breite mit Tokaj Wien und dem mittlern Frankreich (Troyes, Nemour).

Hr. Dr. E. Perkmann hielt einen Vortrag über die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's, insbesondere des Donaugebietes. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. XIII. S. 202)

Eingegangene Druckschriften.

Pester Lloyd. 1861. N. 4 — 18. 20. Von der Redaction.
Gospodarski List. Zagrebu 1861. N. 1—2. Von der Landwirth. Ges.
Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861. N. 2—4. Von der p. öec. Gesellschaft.
Asia. Sammlung von Denkschriften in Beziehung auf die Geo. und Hydrographie dieses Erdtheiles zur Erklärung und Erläuterung seines Karten-Atlas, zusammengetragen von H. Berghaus. Gotha 1832—1835. 1 — 3te Lief.
Berghaus, Atlas von Asia. 15 Blätter (N. 2, 5 — 17, 19). Von Hrn. k. Rath Steinhauser.
Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. Wien 1860. N. 53. 1861, N. 2. Von der Redaction.
Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Gratz 1861. N. 6. Von der Gesellschaft.
Bollettino dell' associazione agraria friulana. Udine 1861. N. 1, 2. Von der Gesellschaft.
Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens, Klagenfurt 1860. N. 12. Von der Landwirth. Gesellschaft.
Protocoll der 16. Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer im J. 1860 am 6. December. Von der Handelskammer.
Militair-Zeitung. Wien 1861. N. 3—5. Von der Redaction.
Landwirth. Zeitschrift von und für Oberösterreich. Linz 1861. N. 2. Von der Landw. Gesellschaft.
Henry Lange's Atlas von Sachsen. 2 Lief. Leipzig 1860.
Hypsometrische Skizze des Vulcan von Pichincha von Alex. v. Humboldt, verkl. von. H. Lange.
Bibel-Atlas. 10 Karten zu Bunsens, Bibelwerk entw. und gez. von H. Lange. Leipzig 1860. Von Hrn. Lange.
Atti della società italiana di scienze naturali. II. 2. Milano 1860. Von der Gesellschaft.
Nouvelles annales des voyages, de la geographie etc. Paris Deber. 1860. Von der Redaction.

Mémoires de la société de physique et d' histoire naturelle de Geneve. T. XVI. 1. 2 1859—60. Von der Gesellschaft.

Prospectus. Resulte of a scientific mission to Jndia and High Asia by Hermann, Adolphe and Robert Schlagintweit, underlaken belween the years 1854 to 1858 etc. London 1860.

Results deduced from the absolute determinations of the magnetic elements.

Routes laken by H. A. and R. de Schlagintweit and theier Assistants and Ettablishments in India and High Asia from 1854 to 1858.

Magnetic Survey of India and High Asia by H. a. and R. de Schlagintweit 1854—1857. Von den Herren Schlagintweit.

Allgem. land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1861. N. 3. Von der Landw. Ges.

Allgemeine- und Handels-Geographie. Ein Lehrbuch u. s. w. Von Prof. Dr. V. F. Klun. 2. verb. Aufl. I. Th. Wien 1861. Vom Verfasser.

Versammlung am 5. Februar 1861.

Der Präsident Se. Exzellenz Hr. Leo Graf von Thun-Hohenstein führte den Vorsitz.

Nachdem der Hr. Secretär die neu eingegangenen Druckschriften vorgelegt, setzte Hr. Dr. R. Perkmann seinen in der letzten Versammlung abgebrochenen Vortrag über die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's insbesondere des Donaugebietes fort. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. XIII. S. 202).

Herr Theobald v. Zollikofer gab einige Andeutungen über den Zusammenhang der geologischen und geographischen Verhältnisse des Grazer Tertiärbeckens, da es sowohl in hydrographischer, als in orographischer Hinsicht Eigenthümlichkeiten aufzuweisen hat.

In hydrographischer Beziehung ist der Lauf der Raab und der Mur bemerkenswerth. Diese Flüsse verfolgen eine Zeit lang die Richtung in SSO, um dann, durch festere Gesteinsschichten aufgehalten, plötzlich nach O. umzubiegen. Die Folge davon ist, dass die Nebenflüsse alle nur von N. her zufliessen und dass die Wasserscheide zwischen Raab und Mur hart an die Raab, diejenige zwischen Mur und Drau hart an die Mur herantritt. Diese Einseitigkeit der Flussgebiete, sowie der Parallelismus der Seitengräben zeigt sich besonders an der mittlern Mur, dessen Gebiet den bezeichnenden Namen „Grabenland" oder auch „in den Gräben" erhalten hat. Die Drau zeigt ebenfalls Aenderungen in ihrem Laufe durch das Tertiärgebiet, die ebenfalls durch den Widerstand festerer Gesteinsschichten hervorgerufen wurden, wie dies namentlich am Fuss des Collosgebirges an der kroatischen Grenze der Fall ist.

In orographischer Hinsicht bietet das grosse steirische Becken ebenfalls Unterschiede, die durch die geologischen Verhältnisse erklärt werden können. Der grössere Theil des Gebietes besteht aus einem sanftwelligen Hügelland, welches durch eine grosse Zahl von breiten Thalsohlen unterbrochen wird; im südlichen Theil hingegen werden die Contouren schärfer, die zahllosen Kuppen treten näher an einander und die stark verzweigten Hügelzüge lassen nur noch kurze und enge Gräben zu. Dies rührt daher, weil die Oberflächenform der nördlichen grössern Zone nur durch Erosion bedingt wurde, während im südlichen Theil der Erosion noch gewaltsame Störungen der Schichten vorausgingen, Störungen, welche z. B. die Conglomeratbänke des Donatiberges um 2000 Fuss in die Höhe gerissen haben und diesem isolirten Berge ein wahrhaft alpines

Ansehen verleihen. Diese Combination zweier geologischer Einflüsse macht sich zum Theil schon in den Windischen Büheln bemerkbar, noch mehr aber im Luttenberger Weingebirge, am auffallendsten aber in der Collos, diesem merkwürdigen Hügelchaos, das seines Gleichen sucht.

Hr. Fr. Foetterle legte ein Verzeichniss der trigonometrisch bestimmten Höhenpunkte in der Walachei, 374 an der Zahl, vor, welches ihm von dem Director des k. k. militärisch-geographischen Institutes, Herrn k. k. Generalmajor A. von Fligely zugesendet wurde. Bekanntlich wurde in den Jahren 1854—1856 durch das k. k. Militär-Ingenieur-Geographen-Corps eine vollständige Aufnahme des Landes bewerkstelliget, und hierbei jene Höhen vermessen. Von dieser aus 112 Sectionen bestehenden Aufnahme wird gegenwärtig die Reduction behufs der Zusammenstellung der Generalkarte in 6 Blättern 1″ = 4000 Klaftern vorgenommen.

Eingegangene Druckschriften.

Bolletino dell'. associazione agraria friulana in Udine. 1861. N. 3. Von der Gesellschaft.

Austria, Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. Wien 1861. N. 3—4. Von der Redaction.

Pester Lloyd. Pest 1861. N. 21—29. Von der Redaction.

Militair-Zeitung. Wien 1861. N. 6—11. Von der Redaction.

Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts Gesellschaft. Gratz 1861 N. 7. Von der Gesellschaft.

Atti dell' I. R. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti. T. VI. S. III. Disp. 1, 2. Venezia 1861. Vom Institute.

Atti del R. Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti. Vol. II. Fasc. 1—6. Milano 1860. Vom Institute.

Atti dell' Ateneo, gia' Accademia fis. med. statistica di Milano, anno accad. 1859/60. N. 5. Vol. 1 anno XV. disp. 2, 3. Milano 1860. Von Athenaeum.

Annales de la propagation de la foi. Janvier 1861, N. 194. Paris 1861. Von der Redaction.

Bibliotheque universelle, Revue suisse et étrangere, 66. Année. N. P. T. X. N. 37 Janvier 1861. Genève 1861. Von der Redaction.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861, N. 5. Von der k. k. patr. oec. Gesellschaft.

Schriften der kön. physic. oeconom. Gesellschaft I. Königsberg 1861. Von der Gesellschaft.

Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Olmütz über den Zustand der Landescultur, der Industrie und des Verkehrs in den Jahren 1857—1859. Olmütz 1860. Von der Kammer.

Bericht über die Handels- und Gewerbskammer von Triest über die Handel- und Schifffahrts-Bewegung von Triest in den Jahren 1857—1859. Triest 1861. Von der Kammer.

Allgemeine Land- und Forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1861. N. 4. Von der Landw. Ges.

Würzburger Naturwissenschaftliche Zeitschrift, herausgegeben von der physic. medicin. Gesellschaft I. Bd. 1—4 Hft. Würzburg 1860.

Sitzungsberichte für das Gesellschafts-Jahr 1858 und 1859. Von der Gesellschaft.

Het Leven van Menno Baron van Coehoorn, beschreven door zijnen zoon gosewijn Th. Bar. v. Coehoorn uitgegeven en met aanteckeningen vermeerderd door Jhr. J. W. y. Sypersteyn etc. Leeuwarden 1860. Von der Fries. Gesellschaft.

Einleitende Worte zur Feier des Allerh. Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Maximilian II. u. s. w. gesprochen von J. Freih. v. Liebig. München 1860.

Rede auf Sir Th. Bab. Macaulay dem Essayisten und Geschichtschreiber Englands. Vorgetragen u. s. w. von Dr. F. Th. von Rudhart. München 1860. Von der k. Akademie.

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. Hft. V. Hannover 1860.

Die Entwickelung der Stadt Hannover bis zum J. 1369. Vortrag zur Einführung der Urkundenbücher der Stadt Hannover u. s. w. v. Dr. C. L. Grotesend, Hannover 1860.

23te Nachricht über den historisch. Verein etc. 1860.
Zeitschrift u. s. w. Jahrg. 1858, N. 1, 2. 1859. Vom Verein.
Instruction für die Expedition nach Inner Africa zur Aufhellung der Schicksale Dr. Ed. Vogel's und zur Vollendung seines Forschungswerkes. Gotha 1860.
Von Hrn. Heuglin.

Versammlung am 19. Februar 1861.

Der Präsident Se. Excellenz Herr Leo Graf von Thun-Hohenstein führte den Vorsitz.

Der Herr Secretär legte die Gypsbüste des um die Gesellschaft hochverdienten verstorbenen Mitgliedes Dr. F. W. Freiherrn von Reden vor, welche als ein Geschenk für die Gesellschaft ihm vom Herrn Hofrath W. Haidinger nebst folgendem Schreiben zugesendet wurde:

Hochgeehrter Herr Secretär!

Ich bitte die k. k. geographische Gesellschaft mit freundlichem Wohlwollen die beifolgende Gypsbüste nach unserem verewigten unvergesslichen Mitgliede und Vicepräsidenten Freiherrn J. W. von Reden aufnehmen zu wollen.

Gestatten Sie mir ein Wort der Erinnerung an die Verhältnisse des 1. Decembers 1855, des Gründungstages unserer Gesellschaft. Es war mir beschieden gewesen, in dem Gefühle der Bedürfnisse unserer wissenschaftlichen Entwickelungen, welche sich so lebhaft in dem fortwährend sich ausbreitenden Verkehre der k. k. geologischen Reichsanstalt in diesen Richtungen vor Augen stellten, an jenem Tage die Bildung einer geographischen Gesellschaft in Wien von einem glanzvollen Kreise von Freunden der Wissenschaft zu beantragen. Aber nur das Bedürfniss konnte ich aussprechen, die Theilname der hochverehrten Freunde konnte erst das Werk selbst begründen und vollenden. Wohl hatte ich vorerst einen leitenden Theil an den Vorgängen zu nehmen. Hier war es, wo ich unterlag, wenn sich die kräftigste Theilnahme nicht gezeigt hätte. Hier war es aber auch, wo unser edler Freiherr v. Reden mit seiner gewaltigen Thatkraft, Kenntniss, Erfahrung, mit seinen Verbindungen, seinen Sammlungen ein unschätzbarer fester Fels zum Aufbau wurde. Tief ergriff mich der Schmerz bei seinem Verluste am 12. Dec. 1857, der so bald uns seiner lebhaften Theilnahme berauben sollte.

Für manche Ereignisse ist es uns gestattet, lange vorher zu fühlen, zu denken, vorzubereiten. Manches erheischt einen raschen Entschluss, ohne welchen der Augenblick ohne Erfolg vorübergeht, — „verliert der Handlung Namen." Wenn ich ersterem die Gründung unserer Gesellschaft vergleichen könnte, so ist der erste Schritt um noch die Aehnlichkeit eines dahingeschiedenen Freundes zu erhalten, wenn er selbst unwiederbringlich verloren ist in dem unerwarteten Ereignisse, einzig der Erfolg eines raschen Entschlusses. Ob ich es wagen sollte, durfte, habe ich nicht bedacht. Eines drängte mich, vielleicht war es sogar anmassend von meiner Seite so zu denken, zu thun, was mir die Pflicht der Gastfreundschaft meines Vaterlandes, meiner Vaterstadt schien, in Bezug auf den dahingeschiedenen grossen Geist, welchen der Gedanke eines grossen Oesterreich, aus kleineren staatlichen Verhältnissen in das Herz des Kaiserreiches geführt hatte. — Indessen, unter freundlicher Gewährung der trauernden Gattin, gewann ich die erste Maske, welche ich ebenfalls hier überreiche. Von dieser wurde, beides durch Herrn Angelo Pisani, die Büste ergänzt. Sie konnte einst in künftigen Zeiten

zu mehr angemessener Darstellung der Gefühle der Freunde und Verehrer des verewigten Freiherrn v. Reden Veranlassung sein, wobei die damaligen günstigen Aussichten, welche sich für Bibliothek und Archiv des Verewigten zu eröffnen schienen, nicht ohne Einfluss blieben.

Aber eine Reihe von Jahren trat zwischen jene und unsere gegenwärtige Zeit. Anstatt dass ich damals am 1. December 1855 mit grösster Theilnahme eines Spruches gedachte: „Ueberall und immer Wetteifer, nirgends Nebenbuhlerschaft," sahen wir im Gegentheile gerade diese letztere vorzugsweise mit aller Macht in Scene gesetzt, und der Einzeln verschwindet im Gedränge des Tages. Dennoch möchte ich mich bestreben, selbst was ich hier und dort über meine Kräfte versuchte, doch abzuschliessen, und diess ist es was mich bestimmt, nicht länger etwa günstiger sich gestaltende Verhältnisse abzuwarten, sondern die hochverehrte k. k. geographische Gesellschaft zu bitten, diese Büste in feste Hand freundlichst aufnehmen zu wollen, und überhaupt in Bezug auf dieselbe ganz in dieselbe Stellung eintreten zu wollen, in welcher ich mich bisher befand. Die Gesellschaft besteht, der Einzelne scheidet.

Ich muss noch bemerken, dass die zugehörigen Gypsformen zur Vervielfältigung noch bei Herrn Pisani, Alsergrund am Glacis N. 200, aufbewahrt sind.

Möchte meine Ueberreichung dieser Büste an die k. k. geographische Gesellschaft als ein Ausdruck wahrer Verehrung für dieselbe, und innigster Dankbarkeit für die mir in der Periode der Gründung der Gesellschaft durch den unvergesslichen Gönner und Freund gewährte Theilnahme und kraftvolle Stütze betrachtet werden.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren, den Ausdruck der Gefühle ausgezeichnetster Hochachtung, mit welchen ich die Ehre habe zu sein

Eurer Hochwohlgeboren

ergebenster

W. Haidinger.

Wien, den 18. Februar 1861.

Der Herr Präsident drückte im Namen der Gesellschaft Hr. Hofrath Haidinger den verbindlichsten Dank für dieses Geschenk aus, wozu die Versammlung durch Erhebung von den Sitzen beistimmte. Herr Hofrath Haidinger sandte ferner noch folgende Mittheilung:

Ein glänzender Vortrag unseres hochverehrten Mitgliedes Herrn Prof. F. von Hochstetter versetzte uns gestern ganz in die Entwickelungsgeschichte des fernen Neuseeland. Ich lege heute ein Schreiben des Neuseeländers Wiremu Toetoe vor, welcher wohl den meisten der hochverehrten Freunde in unserer Gesellschaft während seines Aufenthaltes in Wien vom September 1859 bis zum Mai 1860 mit seinem Gefährten Hemara Rerc hau nicht unbekannt geblieben ist. Es ist zwar an mich gerichtet, drückt aber so sehr allgemeine Beziehungen aus, und ist zugleich in der dem Volke der Maori's so eigenthümlichen poetischen Weise abgefasst, dass ich glaube, es wird dasselbe hier nicht ohne Theilname vernommen und auch späterhin gerne in unseren „Mittheilnngen" gelesen werden. Es ist in englischer Sprache geschrieben. Ich gebe hier die deutsche Uebersetzung möglichst dem Worte des Originals entsprechend, zugleich mit dem Letztern, wie folgt:

Auckland, Neuseeland
28. November 1860.

O mein liebender Freund Haidinger.

Begrüssungen. Gross ist die Sehnsucht meines Herzens nach Euch, nach Euern Kindern, nach allen Euern Verwandten, und auch nach allen Euern guten Landsleuten, nach den Deutschen. Gross ist meine Liebe zu Euch, jeden Tag und jedes Jahr. Ich und mein Stamm fühlen Sehnsucht zu Eurem Bilde, es wird ein Andenken sein für mich, für meine Verwandten, und für meinen ganzen Stamm für immer und immer. Gross ist meine Liebe zu Euch jeden Tag und jedes Jahr so lang ich lebe in meinem eigenen Vaterland in Neuseeland. Gross ist mein Schmerz um Euch (d. i. dass ich nicht gegenwärtig bin bei Euch). Der Schmerz ist in meinem Herzen und will nicht enden. Mein Herz ist gleich in Hitze dem Sommer, und meine Zuneigung zu Euch ist wie die Hitze des Feuers. O mein bester Häuptling (oder Meister). Ich sehne mich nach Carl Scherzer nach Herrn Auer, nach Baron Hochstetter; Grüsse an sie Alle. Das Verlangen unsere Kinder zu Euch gehen zu lassen, damit sie unterrichtet werden in den Werken des weissen Volkes, ist sehr gross. Stimmt Ihr damit überein so gefalle es Euch mir diess zu schreiben. Ich habe geschrieben an den Kaiser. Vielleicht sehen wir uns noch einmal wieder in einer künftigen Zeit, wenn Gott uns noch in diesen Jahren bewahrt. Fahren wir fort einander auch immer zu schreiben, damit wir wissen ob es uns übel oder wohl ergehe.

Genug

Begrüssungen, Begrüssungen.
(Gezeichnet) W. Heuhi Toetoe

W. Haidinger Esqr.
Wien
Oesterreich.*)

Ich darf diess Schreiben nicht ohne einige Bemerkungen vorlegen, Herr Toetoe hat mich durch dasselbe in der That, wahrhaft erfreut und innig gerührt. Es war mir so wenig möglich gewesen, den beiden im eigentlichsten Sinne des Wortes „Fremden," nahezu unsern Antipoden — die Bewohner von Neuseeland sind genau die Antipoden der Bewohner von Spanien — einige

---

Auckland New Zealand
November 28th. 1860.

*) O my loving friend Haidinger.

Salutations. Great is the yearning of my heart towards you, towards your childeren, towards all your relations and also towards all your good countrymen, towards the Germans. Great is my love towards yon in all days and in all years. J and my tribe yearn towards your likeness, at shall be for a keepsake for me, for my relations and for all my tribe for ever and ever. Great is my love towards you in all days and in all years while i am living in my own country in New Zealand. Great is my sorrow for you (i.e. at not being present with you,) the pain is in my heart it will not cease My heart is like the heat of summer, and my affection for you is like the heat of the fire. O my best chief (or master). J yearn towards Carl Scherzer, towards M. Auer, towards Baron Hochstetter; salutations to you all. The desire of letting our children go to you to be tanght the works of the white people is very great. If you agree to this please write to me. J have written to the Kaiser. Perhaps we shale see each other once more at a future time if God takes care of us in all years. We will continue writing always to each other, so that we may know we whether we are ill or well.

Enough

Salutations, Salutations
(Signed). W. Heuhi Toetoe

W. Haidinger Esqr.
Wien
Austria.

erfolgreiche Aufmerksamkeit zu zeigen, wenn ich auch aus meiner Entfernung ihrem Aufenthalte in Wien und ihren Fortschritten mit innigster Theilnahme folgte. Bei ihrer Ankunft hatte sie mein hochverehrter Freund Scherzer mit zu uns nach meinem Sommeraufenthalte in Dornbach gebracht, vor der Abreise überreichte ich ihnen noch als Andenken jedem ein Exemplar der Medaille in Bronze, welche ich in Gold durch die Gewogenheit hochverehrter Gönner und Freunde besitze und für welche ich für alle Zeiten die treuesten dankbarsten Gefühle bewahre. Auf diesen Umstand bezieht sich eine Stelle des Briefes. Die im Eingange uns Allen dargebrachten Gefühle des hochverehrten Toetoe empfing ich nicht nur im Namen der mich zunächst umgebenden Freunde, und deutschen Stammes- und Landesgenossen, sondern der Bewohner von Wien und Oesterreich überhaupt. Waren auch den Verhältnissen und Umständen entsprechend gerade drei Deutsche in nächster Berührung mit den beiden Maori's, so würden gewiss unsere österreichischen Landesgenossen anderer Sprachstämme eben wie wir dieselben gastfreundlich empfangen haben. In der That waren sie als Gäste Oesterreichs und seiner Regierung in unserer Mitte. Diesen drei hochverehrten Gönnern und Freunden ist aber von Toetoe billig ein besonderes Andenken dargebracht, Herrn Dr. Karl Ritter v. Scherzer (ich lese so gewiss mit Recht, obwohl in dem Briefe steht Karl Schwartz), der die beiden Maori's beim Ausschiffen von der Novara unter seine Obhut und mit sich nach Wien nahm, und nicht früher sich von ihnen trennte, bis für ihr Verweilen in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei gesorgt war, Herrn k. k. Hofrath Ritter v. Auer der sich ihrer wahrhaft väterlich durch die Zeit ihres Aufenthaltes in Wien angenommen hat, wo sie in den verschiedenen Zweigen dieses grossartigen Institutes sich Kenntnisse erwarben, endlich Herrn Prof. v. Hochstetter, der sie noch auf einer Reise durch Deutschland und sodann nach England begleitete, von wo sie im Juni wieder nach Neuseeland sich einschifften. In seinen anregenden „Skizzen und Reiseerinnerungen aus Neuseeland" in Hackländer's Allgemeiner Illustrirter Zeitung „Ueber Land und Meer" Nr. 14 vom 1. Jan. 1861 hat letzterer ausführlicher auch über den Aufenthalt der beiden Maori's in Wien berichtet, über die Begeisterung mit welcher sie von der Ehre sprachen die ihnen zu Theil geworden Seiner Majestät dem Kaiser und der kaiserlichen Familie vorgestellt zu werden, so wie über die Audienz in London bei der Königin von England, aus welcher er noch die so charakteristische Ansprache Toetoe's mittheilt. Auch ein Holzschnitt-Porträt nach einer Photographie ist von demselben gegeben. — Längst sind die Beiden nun wieder in ihrer heimatlichen Insel und am Waikato angelangt, mitten in den auch dort fortwährend lebhaften sich kämpfenden Interessen der Nationalitäten. Hier waren sie denselben entrückt, während nun auch unsere Zustände in neuen Aufgaben sich bewegen. Dort gedenken sie unser freundlich und in wohlthuender Erinnerung, so wie auch ich dem uns nun befreundeten Maori meinen Dank darbringe in dem Wunsche friedlichen Fortschrittes.

Hr. Bergrath Foetterle las eine Abhandlung über die bei statistischen Berechnungen der Volksdichtigkeit anzuwendende Flächeneinheit des Quadrates, eine geographische Quadratminute (597.9 Joch) und bei sehr dichter Bevölkerung eine geographische Quadratsekunde (nahe $^1/_6$ Joch), welche Abhandlung ihm von dem Verfasser Hrn. k. k. Rath. A. Steinhauser für die Mittheilungen der Gesellschaft zugesendet wurde. (Siehe Abhandlung im Jahrgang 1862, Band VI. Nr. X).

Hr. Professor Dr. V. Klun machte eine Mittheilung über die Expedition des Venezianers G. G. Miani zur Auffindung der Nil-Quellen in den Jahren 1859 u. 1860

„Quid novi ex Africa?“ Diese vor zwei Jahrtausenden geläufige, bald im Ernste bald scherzweise gebrauchte Phrase hat ihre Bedeutung noch immer nicht verloren; nur ist es unserem Zeitalter voller Ernst mit der Frage: was gibt es Neues aus Afrika? Voran haben England und Deutschland einem Unternehmen ihre vollste Aufmerksamkeit zugewendet, welches den Geographen vom Fache wie den Staatsmann in seinen handelspolitischen Plänen, den Freund interessanter Reisebeschreibungen und den für Ausbreitung von christlicher Civilisation, Gesittung und Bildung begeisterten Glaubenshelden in hohem Grade beschäftigt. Haben auch so manche Helden des Glaubens und der Wissenschaft mitten in ihrer edlen Wirksamkeit in fernen Ländern das Zeitliche gesegnet, so gelang es doch Einigen in die Heimath zurückzukehren und Kunde von unbekannten Ländern uns zu bringen. Ohne Uebertreibung kann man sagen, dass wenige Decennien unseres Jahrhunderts in dieser Richtung mehr geleistet haben als früher zwei Jahrtausende; dass fast jedes Jahr unsere Kenntnisse in dieser Richtung ansehnlich bereichert. Dadurch aber ist der Drang nach Kenntniss jenes wunderbaren, räthselvollen Erdtheiles nur noch stärker geworden, und mit Ungeduld frägt man: Quid novi ex Africa?

Als eine stehende Detailfrage in dem noch ungelösten afrikanischen Thema finden wir die Frage nach der Erforschung der Nil-Quellen, richtiger gesagt, der „Quelle des weissen Nil (Bahr el Abiad)“. Im Alterthume bezeichnete man dieses Unternehmen als ein vergebliches, wie uns das römische Sprüchwort: „Nili caput quaerere“ sattsam beweist. Die Forschungen des Nil-Laufes hatten in der Folge dargethan, dass er bei Chartum, an der Grenze der tropischen Regen, aus zwei Flüssen zusammenströmt, aus dem von Westen kommenden Bahr el Abiad und dem aus Osten ihm begegnenden Bahr el Azrak. Aeltere Geographen nahmen den letzteren als den Hauptfluss an und meinten desshalb die Quellen des Nil zu kennen. Jetzt gilt der „weisse Nil“ (Bahr el Abiad) als Hauptfluss und dessen Quellen aufzufinden ist die schwierige Aufgabe, deren Lösung wir noch immer entgegensehen. Der Lauf des „blauen Nil“ (Bahr el Azrak) mit seinem Quellorte auf dem abyssinischen Plateau von Dembèa kann als bekannt angesehen werden; vom „weissen Nil“ kannte man bis zum Jahre 1827 wenig mehr als dessen Existenz. In diesem Jahre untersuchte ihn Linant bis Anëis (30 Grad östlich*) und an 40 Meilen südlich von Chartum), wo die Strassen aus dem westlichen Kordofan und dem östlichen Senaar zusammentreffen. Drei von Mehemed Ali in den Jahren 1839, 1840 und 1841 abgesandte Expeditionen verfolgten den Strom bis Belenia (über 5 Grad nördlicher Breite). Ich übergehe die nicht stichhaltige Hypothese, welche den Gibbè und den Keilak als Quellflüsse des weissen Nil aufstellen; die geographische Welt hat sich dahin entschieden, dass der von Süden nach Norden fliessende Tubirih, der unter 9 Grad nördlicher Breite mit dem Keilak im Gazellensee zusammenfliesst, der in Frage stehende Quellfluss ist. Um die Erforschung dieses Quellflusses haben sich bis jetzt österreichische Reisende das Hauptverdienst erworben.

An der Spitze der österreichischen Entdeckungsreisenden steht der begeisterte katholische Missionär Dr. Ig. Knoblecher (zu St. Canzian in Krain 1819 geboren), der Begründer der Missionsstationen in Chartum, Korosko u. a. Es liegt dermalen ausserhalb meines Planes, die Reisen dieses gottbegeisterten Glaubenshelden, des muthigen Verbreiters christlicher Civilisation und Bildung hier des näheren zu beleuchten; auch habe ich die Expeditionen meines Landsmannes und Freundes bereits im Jahre 1852 in einer Schrift veröffentlicht. Am

*) In diesem Aufsatze ist immer der Meridian von Paris verstanden.

16. Jänner 1850 stand Knoblecher auf dem Gipfel des wunderlich geformten Granitberges Lagweg unter 4° 10′ nördlicher Breite und verfolgte mit sehnsüchtigem Blicke den von Süden kommenden ansehnlichen Fluss. So weit nach Süden war vor ihm noch kein Europäer gedrungen. Er kehrte nach Chartum zurück, fest entschlossen, seine nächste Expedition noch weiter nach Süden auszudehnen. Sein Hauptaugenmerk war auf Gründung von Missionsstationen gerichtet, die ihn die nächste Zeit zumeist in Anspruch nahmen. Er hatte grosse Pläne entworfen und besass die Befähigung, den Muth und die Begeisterung sie auszuführen. Aber die Vorsehung hatte anders beschlossen. Im Jahre 1858 starb er in Neapel auf seiner zweiten Reise nach Europa, die er im Interesse der Missionen in Central-Afrika unternommen hatte. Er starb, aber die durch ihn begründeten Stationen leben und die Wissenschaft hat Hoffnung auf weitere Resultate.

Und wieder ist es ein Oesterreicher, der die Kenntniss des „weissen Nil" erweiterte, der bis 2 Grad nördlicher Breite vorgedrungen ist. Es ist der Venetianer G. G. Miani. Miani ist zwar kein Geograph vom Fache, auch sonst kein Mann von umfassendem Wissen, aber ein unerschrockener, mit dem Lande und dessen Verhältnissen genau vertrauter Reisender, der sich schon durch seine grosse Karte des Nil-Thales einen Namen erworben hat. Die Ausdehnung seiner Reise bis 2 Grad nördlicher Breite ist abermals eine Bereicherung unserer Kenntnisse in jenem Gebiete.

Miani wurde schon bei Chartum von den Leuten, die er für seine Expedition angeworben, im Stiche gelassen, weil er ihre überspannten Geldansprüche zu befriedigen nicht mehr in der Lage war. Eine Verbindung mit Andrea de Bono, der im Jahre 1854 eine ähnliche Expedition geleitet, ermöglichte die Weiterreise. Wenn man die englischen Reisenden mit ihren reichen Hilfsmitteln dem vereinzelten Manne mit sehr beschränkten Mitteln gegenüberstellt, so wird man für den muthigen Forscher, der einen vor ihm gänzlich unbekannten Flächenraum von über 270 geographischen Quadratmeilen durchwanderte und erforschte, gewiss alle Hochachtung fühlen. Von wissenschaftlichem Interesse ist dessen Reise von Gondokoro (unterhalb 5 Grad nördlicher Breite) bis südwestlich von Galuffi (2 Grad nördlicher Breite, 29½ östlicher Länge). Südlich von Gondokoro beginnen die Katarakte von Makedo. Er besass die Kühnheit, auf einem kleinen Ruderschiffe diese Katarakte zu passiren, was vor ihm noch Niemand gewagt hatte; 25 Soldaten begleiteten ihn auf dem festen Lande. Jenseits der Katarakte ist der Fluss bis zur Berglandschaft von Veukè wieder schiffbar. Von hier aus unternahm er Ausflüge in die Umgebung; nach seiner Rückkehr waren auch diese seine Begleiter verschwunden. Von Veukè bis Galuffi zieht sich zwischen fast zwei Breitengraden von Nordwest nach Südost der Gebirgszug Guiri, mit ziemlich bedeutenden Erhebungen an beiden Ufern des weissen Nil, der abermals eine zahllose Menge nach einander folgender Katarakte bildet. Miani durchstreifte Berge, Wälder und Thäler, irrte unter feindlich gesinnten Stämmen, bis er südlich der letzten Katarakte von Meri nach Galuffi kam. Von hier wendet sich der wieder schiffbare Fluss nach Westen, und Miani folgte dessen Laufe bis 2 Grad nördlicher Breite, 29½ Grad östlicher Länge, welchen Punct er am 28. März 1860 erreicht hatte.

Der Mangel an dem Nothwendigsten zu einem solchen Unternehmen, eine durch Strapazen und Entbehrungen aller Art herbeigeführte Krankheit

und der eingetretene Regen entwanden ihm, wie er sich ausdrückt, die Entdeckung aus der Hand, die er schon nahe und sicher vor sich sah (?) In Galuffi schnitt er seinen Namen in einen mächtigen Tamarindenbaum, unter dessen Schatten sich die Aeltesten des Ortes versammeln, von welchen er weitere Nachrichten erhielt. Diese lauten dahin, dass der Fluss von Galuffi aufwärts Amè heisse und südlich von Patico (fast unter dem Aequator und 33 Grad östlicher Länge gelegen) entspringe. Patico ist der Grenzort zwischen den Gebieten der Galuffi und der Galla. Nach diesen Angaben würde jene Vermuthung an Wahrscheinlichkeit gewinnen, welche die Quellen des weissen Nil nahe an den Schneeberg Kenia, jenseits des Aequators, verlegt. Schon Ptolomaeus hatte die Vermuthung ausgesprochen, dass die Nil-Quellen jenseits des Aequators liegen (er meint allerdings 12 Grad südlicher Breite), und seine Hypothese scheint nahezu bestätigt zu werden. Dagegen sind d'Arnaud's Angaben in dieser Beziehung, wie in mehreren anderen Puncten, deren detaillirte Aufzählung mich hier zu weit führen würde, durch Miani vollständig widerlegt worden. In Galuffi wurden unserem Reisenden auch eine Anzahl Orte angegeben, die auf dem Wege nach Patico liegen und welche Miani bei seiner nächsten Expedition zu besuchen die Absicht hat.

Von Miani erhielt ich durch einen Beamten des k. k. General-Consulats in Alexandria eine ziemlich genaue Schilderung des von ihm zu beiden Seiten des Nil bereisten Terrains (zwischen 5—2 Grad nördlicher Breite und 26—32 Grad östlicher Länge); eine genauere Orientirung wird jedoch dann erst möglich, wenn ich die betreffende Karte ausgearbeitet haben werde. Desshalb übergehe ich hier die Detail-Aufzählung von Gebirgszügen, Flüssen, Orten und Landschaften. So viel ist gewiss, dass d'Arnaud's Muthmassungen sich vielfach als unrichtig herausstellen; dass durch Miani die Kenntniss des Oberlaufes des Nil und der angrenzenden Landschaften ansehnlich bereichert und dass eine festere Grundlage für die weiteren Expeditionen gewonnen worden ist; — Resultate, die sicherlich als sehr erfreuliche zu bezeichnen sind. Die mancherlei Mängel, von welchen der Bericht Miani's nicht freizusprechen ist, werden sich wohl in der Folge, wenigstens theilweise, beheben.

Dies sind in kurzem Umrisse die Ergebnisse des muthigen Forschers Miani. Mit einigem Stolze können wir Oesterreicher auf die Arbeiten unserer Landsleute in den Nil-Ländern hinweisen und es bleibt nur zu wünschen, dass Miani jene Unterstützung fände, welche zur Lösung einer so grossen Aufgabe, als die Auffindung der Nil-Quellen ist, als nothwendig anerkannt werden muss. Es freut uns berichten zu können, dass sich der Vicekönig von Egypten für das Unternehmen lebhaft interessirt und eine angemessene Unterstützung auch zugesagt hat. Sollte es doch einem Oesterreicher gelingen, die Bedeutung der zweitausendjährigen Phrase: „Nili caput quaerere" aus dem Reiche der Unmöglichkeit in das Gebiet der vollbrachten Thatsachen zu übertragen?

Wir wünschen und hoffen es warm und aufrichtig!

Schliesslich richtete der Secretär, Herr Foetterle, einige Worte der Begrüssung an die der Versammlung beiwohnenden Gefährten des Herrn Th. Ritter von Heuglin, Leiters der deutschen Expedition nach Inner-Afrika, nämlich Herrn Dr. Steudner und Herrn M. L. Hansal, und wünschte ihnen im Namen der Gesellschaft Glück zu dem Unternehmen.

Eingegangene Druckschriften.

Pester Lloyd. Pest 1861. N. 30—38. 40—42. Von der Redaction.
Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861. N. 6—8.
Von der patr. ökon. Gesellschaft.
Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft u. s. w. Wien 1861. N. 5—6.
Von der Redaction.
Mittheilungen von J. Perthes geographischen Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Gotha 1861. N. 1.
Von der Anstalt.
Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Gratz 1861. N. 8.
Von der Gesellschaft.
20ter Bericht über das Museum Francisco-Carolinum nebst der 15. Lief. der Beiträge für Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1860. Vom Museum.
Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, Laibach. Dcbr. 1860. Vom Vereine.
Flora oder allgemeine botanische Zeitung u. s. w. Regensburg 1860. N. 39—48.
Von der k. botan. Gesellschaft.
Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1861. N. 5.
Von der Landw. Ges.
Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. Januar 1861. Von der Landw. Ges.
Movimento della navigazione in Trieste dell anno solare 1860. Trieste 1861.
Von der Handelskammer.
Nouvelles annales des voyages, de la geographie ecc. Paris Jan. 1861.
Von der Redaction.
Oesterr. botanische Zeitschrift. Wien 1860. N. 7—12. Von der Redaction.
Militair-Zeitung. Wien 1861, N. 12—14. Von der Redaction.
28. Jahresbericht des historisch. Vereins in Mittelfranken. Ansbach 1860. Vom Vereine.
Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. VIII. 1—4. Kassel 1859/60.
Periodische Blätter der Geschichts- und Alterthums-Vereine zu Kassel, Darmstadt und Wiesbaden. N. 13, 14. Kassel 1860.
Programm der Realschule zu Kassel, 1859. Vom Vereine.
Tratado de Geographia elementar-physica, historica, ecclesiastica e politica do Imperio do Brasil; obra inteiramente nova, composta pelo Dr. J. G. Am. Mouro e pelo Lente V. A. Malte-Brun. Pariz 1861.
De la reunion de la mer caspienne á la mer noire, par M. C. Dr. Baergstraesser. Paris 1861.
Rapport fait le 21 Dcb. 1860 á la 2de assemblée générale annuelle de la société de geographie sur ses travaux etc. pendant l'année 1860, par Mr. V. A. Malte-Brun. Paris 1860.
Von Herrn Malte-Brun.
Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Ober-Oesterreich. Linz 1861. N. 4.
Von der Gesellschaft.
Telegraphen-Tarif von Wien nach allen Stationen von Europa, Asien und Afrika. Herausg. von L. Kastner. Wien 1861.
Führer für Reisende auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in Oesterreich nebst den Verbindungen mit dem Auslande u. s. w. Von L. Kastner. Wien Jan. Febr. 1861.
Vom Verfasser.
Karte der österr. Eisenbahnlinien und Course der Donau-Schifffahrts-Gesellschaft unter genauer Bezeichnung der einzelnen Eisenbahngesellschaften u. s. w. K.
Von Hrn. Dr. Helm.

Versammlung am 5. März 1861.

Der Vicepräsident Se. Excellenz Hr. K. Freih. v. Hietzinger führte den Vorsitz.

Der Secretär theilte mit, dass über Ansuchen der Gesellschaft der Verwaltungsrath der Dampfschiffahrt-Gesellschaft des k. k. pr. österreichischen Lloyd mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck der Expedition nach dem Innern von Afrika den Mitgliedern derselben eine bedeutende Preisermässigung gelegentlich ihrer Ueberfahrt mittelst des Alexandriner Lloyddampfers zugestanden habe, wofür dem benannten Verwaltungsrathe der besondere Dank der Gesellschaft ausgedrückt wurde.

Nach der Vorlage der eingegangenen Druckschriften durch den Herrn Secretär theilte Se. Excellenz Hr. K. Freih. von Czoernig aus dem letzterschienenen Hefte des Journals „L'isthme de Suez" Nr. 113, die Nachricht der neuesten Entdeckungen mit, welche in Central-Afrika ein Bürger der Vereinigten Staaten von französischer Abkunft, Hr. Chayllon, gemacht hätte, und welche unter den Geographen und Naturforschern Londons grosse Sensation erregt haben sollte.

Herr Chayllon, Sohn des Consular-Agenten zu Gabon, sei, durch seine Stellung begünstiget, quer durch das afrikanische Festland auf der Aequatorlinie in eine Region von dichten Wäldern und zu einer hohen Gebirgskette vorgedrungen, deren eine Spitze nach seiner Berechnung die Höhe von 12000 Fuss erreichen sollte. Nach der Ueberzeugung dieses Reisenden enthielte diese Gebirgskette die Quellen der vier grossen Ströme des afrikanischen Festlandes, des Nil, Niger, Zambesi und Zaire oder Congo. Auf seinen Reisen hätte Hr. Chayllon auch die Heimath der riesigen Gorilla-Affen erreicht, und mit denselben manchen Kampf bestanden; auch hätte derselbe zahlreiche Schädel und Skelette dieser Riesen-Affen, sowie 60 neue Vogelarten und 25 neue Säugethiere mitgebracht; unter den letzteren eine prachtvolle grosse Antiloppe, mit rothem, zebraartig gestreiftem Felle.

Es versteht sich von selbst, dass diese Nachricht noch sehr der Bestätigung bedarf.

Herr k. k. Ministerial-Secretär Dr. A. Ficker sprach über Gebirgs-, Fluss- und Ortsnamen in Oesterreich ob der Enns. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes, Nr. VI; S. 111.)

Hr. O. Freih. v. Hingenau gab eine Schilderung der Quellengebiete der weissen und schwarzen Theiss in den Marmaroscher Karpathen, welche er besucht hatte, sowie manche noch wenig gekannte Details über die Wasserzuflüsse dieses einheimischen Flusses; ferner besprach er den Vissófluss, einen Nebenfluss der Theiss, welcher aus einem östlichen Winkel, nahe der Bukowina entspringt, und mit 17 oder 18 Nebenflüssen der Theiss zuströmt.

Eingegangene Druckschriften.

Mémoires de la société imp. des sciences naturelles de Cherbourg III.—VII. 1855/60. Von der Gesellschaft.

Statistique de la France. Resultats du dénombrement de la population en 1856. II. Ser. T. IX. Paris 1859. Vom kais. Statist. Bureau.

Pester Lloyd 1861. N. 43—51. Von der Redaction.

Allgemeine Land- und Forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1861, N. 6—7. Von der Landw. Ges.

A lunar tidal wave an Lake Michigan demonstrated by Br. Lieut. Col. J. D. Graham. Chicago 1860. Vom Verfasser.

Austria. Wochenschrift für Statistik und Volkswirthschaft. Wien 1861. N. 7—8. Von der Redaction.

Memorie dell I. R. Istituto veneto, di scienze lettere ed arti IX. 2. Venezia 1861. T. VI. ser. III. disp. d. T. Venezia, 1860—61. Vom k. k. Institute.

Atti dell' J. R. Istituto Veneto etc. T. VI. Ser. III. disp. 3. Venezia 1860—1861.

Memoire del R. Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti. Vol. VI. F. 4. Milano 1861. Vom k. Institute.

Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande und Westphalen XVII. 1. 4. Bonn 1860. Vom Vereine.

Bulletin de la société d' histoire naturelle du Departement de la Moselle IX. Metz 1860. Von der Gesellschaft.

Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. IX. 5. 6. Berlin 1860. Von der geograph. Gesellschaft.

Wochenblatt der k. k. steierm. landwirthschaftlichen Gesellschaft N. 9. Gratz 1861 Von der Gesellschaft.

Centralblatt für die gesammte Landeskunde. N. 9. Prag 1861. Von der k. k. p. oek. Gesellschaft.

Bibliotheque universelle. Revue suisse et étrangere. N. 38. Febr. Géneve 1861. Von der Redaction.

Mittheilungen von J. Perthes Geograph. Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Hft. 2. Gotha 1861. Von der Anstalt.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain im Januar 1861. Vom Vereine.

Lotos. Zeitschrift für Naturwissenschaften. Prag. November und December 1860. Januar 1861. Vom Vereine.

Mittheilungen der k. k. mähr. schl. Gesellschaft für Ackerbau u. s. w. Brünn 1860. Von der Gesellschaft.

Verhandlungen der k. k. zoolog. botan. Gesellschaft. X. Wien 1860. Von der Gesellschaft.

Archiv des Vereins für siebenbürg. Landeskunde N. F. IV. 2. Kronstadt 1860.

Beiträge zur Witterungskunde Siebenbürgens. Von Prof. D. Hain.

Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens. N. F. Von Eug. v. Trauschenfels. Kronstadt 1860. Vom Vereine.

Militair-Zeitung N. 15—18. Wien 1861. Von der Redaction.

Landwirthschaftliche Zeitung von und für Oberösterreich. Linz 1861. N. 5. Von der Landwirth. Gesellschaft.

Kurze Geschichte des k. Premonstratenser-Jungfrauen-Stiftes Doxan bei Leitmeritz in Böhmen, von Dr. M. M Feyfar. Dresden 1860. Vom Verfasser.

Das Weltmeer. I. Jahrg. Hamburg 1860. Nr. 1—39. Von der Redaction.

Гласник etc. XII. Belgrad 1860. Vom liter. Vereine.

Versammlung am 19. März 1861.

Der Vice-Präsident Se. Durchlaucht K. H. Fürst Salm-Reifferscheid führte den Vorsitz.

Der Secretär Hr. k. k. Bergrath F. Foetterle legte die eben vor Kurzem erschienene „Karte vom preussischen Staate" zur Ansicht vor. Dieselbe ist mit besonderer Berücksichtigung der Communication nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben auf Anordnung des Hrn. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom technischen Eisenbahn-Bureau in Berlin, und in 12 Blättern in dem Maassstabe von 1:600.000 ausgeführt. Diese Karte zeichnet sich vor allen derartigen Kartenwerken nicht bloss durch die schöne und correcte Ausführung, sondern vornehmlich dadurch aus, dass sie weit über die Grenzen des preussischen Staates reicht, und dadurch zu einer werthvollen Uebersichtskarte eines grossen Theiles von Mittel-Europa wird.

Der besonderen Gefälligkeit des Hrn. A. Artaria verdankte der Hr. Secretär die Mittheilung des in seiner Publication vollendeten Atlases des

Königreiches Sachsen, den er zur Ansicht vorlegte. Derselbe besteht aus 20 Sectionen zu 22 Zoll Höhe und 27 Zoll Breite und bildet eines der ausgezeichnetsten Werke auf dem Gebiete der neueren Kartographie, sowohl was Darstellung als auch technische Ausführung anbelangt. Der Maassstab der Ausführung ist 1/57.600 der natürlichen Grösse. Die Grundlage dieses Atlases bilden eigene Originalaufnahmen, deren Beginn ins vorige Jahrhundert fällt. Der bayerische Erbfolgekrieg brachte die Nothwendigkeit einer genauen Kenntniss und Aufnahme der böhmisch-sächsischen Grenze und ihrer Pässe mit sich; nach Beutel's Angabe wurde hierzu der Maassstab von 1:12000 gewählt, und unter der Leitung des Generalmajors Aster mit derselben im Jahre 1780 begonnen. Die Grundlinie wurde auf dem Plateau zwischen der Festung Königstein und dem Sonnenstein mit 7446·3 Ellen gemessen. Nachdem die böhmisch-sächsische Grenze vollendet war, kam der Auftrag, die Aufnahme über das ganze Land auszudehnen. Bei Jena fielen später die Aufnahmsblätter von nahe 100 Quadratmeilen des westlichen Sachsens in Feindeshand, wurden aber von dem französischen Kriegsdepot wieder zurückgestellt. Bis zum Jahre 1812 fehlten nur noch 80 Quadratmeilen, nachdem Thüringen und Oberlausitz in den Jahren 1808 bis 1811 in dem Maassstabe von 1:30000 aufgenommen wurden. Nach einer Unterbrechung bis zum Jahre 1819 wurde die Aufnahme des ganzen Landes in der Ausdehnung von 271·33 geographischen Meilen, im Jahre 1825 endlich gänzlich beendigt; und wurde mit der Reduction der Aufnahmen auf den Maassstab der publizirten Karten begonnen. Die erste Lieferung, aus 7 Blättern bestehend, erschien im Jahre 1836, die letzte im Jahre 1860, wodurch der Abschluss des ganzen Werkes erreicht war.

Hr. k. k. Hauptmann J. M. Guggenberger, besprach das von K. von Baer in seinen Kaspischen Studien Nr. VIII aufgestellte allgemeine Gesetz über Gestaltung der Flussbette.

In der Regel, sagt K. v. Baer in einem besonders abgedruckten und der k. k. geograph. Gesellschaft eingesendeten Abschnitte (Nr. VII) seiner Kaspischen Studien, haben die Flüsse des russischen Reichs ein hohes rechtes und ein flaches linkes Ufer, vorzugsweise im beweglichen Steppenboden.

Nachdem er an der Wolga und einigen kleineren Flüssen dies selbst gesehen hatte, überzeugte er sich, dass die Rotation der Erde der allgemeine Grund dieser Erscheinung sei.

Das fliessende Wasser, fährt er fort, wenn es vom Aequator gegen die Pole sich bewegt, bringt eine grössere Rotationsgeschwindigkeit mit, als den höheren Breiten zukömmt, und drängt desshalb gegen die östlichen Ufer, weil die Rotationsbewegung gegen Osten gerichtet ist, also auch dieser kleine Ueberschuss, welchen das fliessende Wasser aus niedrigen Breiten in höhere mitbringt. Umgekehrt wird ein fliessendes Wasser, das mehr oder weniger von den Polen nach dem Aequator sich bewegt, mit geringerer Rotationsgeschwindigkeit ankommen, und also gegen das westliche Ufer drängen. In der nördlichen Erdhälfte ist aber für die Flüsse, die nach Norden fliessen, das östliche Ufer das rechte, und für Flüsse, die nach Süden fliessen, das westliche ebenfalls das rechte.

In der nördlichen Halbkugel muss also an Flüssen, die mehr oder weniger nach dem Meridian fliessen, das rechte Ufer das angegriffene, steilere und höhere (?), das linke das überschwemmte und deshalb verflachte

seir, und zwar in demselben Masse, in welchem sie sich der Meridianrichtung nähern, so dass bei Flüssen oder Flussabschnitten, welche fast ganz im Meridian verlaufen, die anderweitig bedingenden, für dieses allgemeine Gesetz also störenden Einflüsse, nur wenig, in solchen aber, die mit dem Meridian einen ansehnlichen Winkel machen, stärker hervortreten müssen.

Als der Verfasser bei dem Hochwasser der Wolga 1854 die Strömung auf das rechte Ufer wirken sah, stand seine Ueberzeugung unerschütterlich fest, dass die Rotation diese Seitenkraft der Strömung sei.

Nun folgen auf den übrigen 55 Seiten des Büchleins Belege aus allen Zonen der Erdoberfläche gesammelt, wohl auch deshalb um Missverständnissen entgegen zu treten.

Der Hr. Verfasser ist ein scharfer Beobachter, der alle sonstigen Flussverhältnisse ganz richtig erkennt und würdigt, nur in der Auffindung des letzten Grundes der Erscheinungen beengt er sich selbst durch die stete Uebertragung der Rotationseinwirkungen auf alles fliessende Wasser. Dieses Bestreben verdanke er (nach S. 144) der öftern Beschäftigung mit der Drehung der Winde und Seestürme.

In Paris hat man sogar Rotationsformeln aufgestellt, nach welchen alle Flüsse, nicht die im Meridian laufenden allein, sondern auch alle andern wie immer, folglich auch nach den Parallelkreisen gerichteten, stets an der rechten Seite höhere und steilere Ufer haben müssen. Aber diese Kraft sei jedenfalls sehr klein und werde, selbst nach K. v. Baer's eigenem Ausspruche nur dort zur Erscheinung gelangen, wo die andern Umstände hiefür günstig seien.

Sofort drängen sich zwei Fragen wohl von selbst auf:

1. Ist es wirklich ein unabwendbares Schicksal, dass alle rechten Ufer durch eine solche über jeder Localität gleich verhängnissvoll schwebende Weltkraft angegriffen werden müssen?

2. Welche sind die begünstigenden Umstände, um ein solches Fatum recht auffallend hervortreten zu lassen?

Hiezu käme noch als Vorfrage: ob es denn nicht vor Allem räthlich sei, klar zu stellen, dass ja in heutiger Zeit kein fliessendes Wasser mehr ein hohes, sondern nur ein steiles Ufer erzeugen könne? was wohl keines Fragezeichens mehr bedürftig sein möchte.

In jener Zeit, als durch die grossen Diluvialfluthen die Erosionsthäler und Flussläufe entstanden, bildeten sich allerdings auch hohe Ufer, selbst in Gestalt von ganzen Hügelreihen; seitdem aber die jetzigen Flussbette, sogar bei den grössten Ueberfluthungen kaum die ganze Sohle des ehemaligen Erosionsthalweges bedecken können, muss nothwendiger Weise der schmälere Wasserlauf sich abwechselnd entweder dem einen oder andern Thalufer mehr nähern.

Wenn also von hohen Ufern die Rede ist, so wird es wohl meist das Thalufer, folglich den heutigen Wassereinwirkungen gegenüber ein bereits wirklich constantes sein.

Die Steilheit dieses, wie jedes andern Ufers hingegen konnte und kann bis heute noch bei zerstörbarem Boden allerdings den Wassereinwirkungen sich nicht entziehen.

Wenn nun von allgewaltigen Rotationseinwirkungen gegen die rechte Seite aller Wasserläufe die Rede sein soll, so müssen nicht nur die steilen, sondern wohl noch mehr die flachen Ufer hiefür zum Beweise dienen

können, weil hier die Hindernisse der Ausbreitung nach rechts offenbar die geringsten, die Ausprägungen der Erscheinung also am grössten und zweifellosesten sein müssen.

Das Merkmal dieses Hindrängens auf die rechte Seite wäre dann naturgemäss ein Bogen, dessen Sehne sich von dem letzten der festen Uferpunkte bis zu einem ähnlichen weiter unten gelegenen erstreckt.

Solche einseitige, um so mehr jene nur nach rechts laufenden Wasserbögen sind in beiderseitig flachen Strecken wohl nur höchst ausnahmsweise und ganz lokale Erscheinungen, denn die Serpentine wird sich bald wieder einstellen und jedenfalls überall vorherrschen.

Ueber die oft scheinbar ganz räthselhaft (aber nicht regelwidrig), wie der Hr. Verfasser alle linken Wasserwirkungen nennt, gewundenen Flussbette innerhalb des Flusslaufes oder Thales liesse sich am einfachsten ins Reine kommen, wenn man die tiefste Wasserrinne, den Stromstrich, in seinem Verhalten bei verschiedenen Wasserständen etwas näher betrachtet.

Das kleinste Wasser fliesst nämlich nur im Stromstrich und bildet innerhalb desselben sogar noch kleinere Schlangenwindungen aus.

Je höher das Wasser steigt, desto grösser die Geschwindigkeit, und proportional mit ihr wächst auch die Streckung des Wasserlaufes, weil die kleinen Windungsveranlassungen der Flussbettsohle eben nicht mehr so hoch heraufzureichen vermögen; der Stromstrich nähert sich somit mehr der durchschnittlichen Hauptrichtung des Flussbettes als bei kleinem Wasserstande.

Steigt das Wasser endlich über die Ufer und füllt den Flusslauf oder gar das Thal aus, so wird der Stromstrich wohl sich auch noch mehr strecken, aber seine Hauptkrümmungen wird er doch nicht ganz verlieren, was so viel heisst als: Das Flussbett ist zum Stromstrich geworden.

Da aber die gegenwärtigen Wasserläufe seit der letzten Gestaltungsperiode der Thäler wohl nur vom Grösseren zum Kleineren das geworden waren, was sie heute sind, bleibt es unschwer, sich vorzustellen, dass in dem früheren grossen Strome die tiefste Wasserrinne sich auch von Ufer zu Ufer wechselnd ausbilden konnte und bei Abnahme des Wasserstandes diese Wasserrinne als heutiges Flussbett zurückbleibt, innerhalb dessen alle weiteren Abstufungen des Wasserlaufes sich entwickelten.

Es wäre ein sehr unglückliches Verhängniss gewesen, wenn eine solche unwiderstehliche Schwungkraft, wie die Rotation der Erde, alle im Meridian fliessenden Gewässer unbarmherzig nur an die rechten Ufer hingetrieben und gefesselt, und damit alle linken Ufer zu ewiger Ueberschwemmungsgefahr verdammt hätte.

Zum Glück ist diese Erscheinung kein allgemeines Schicksal, sondern ganz von localen Einwirkungen erzeugt und erhalten.

Es ist nämlich eine allbekannte und dennoch im praktischen Leben nicht genug beachtete Thatsache, dass jedes fliessende Wasser von allen Vertiefungen sehr leicht angezogen, aber sehr schwer wieder weggedrängt werden kann.

Jede steile Böschung gibt nun ebenfalls stets die beste Veranlassung zu einer proportionalen Vertiefung und diese wieder zu einem ferneren Unterwaschen, Einstürzen etc., die den Wasserlauf so lang an dieser Stelle oder Seite festhält, bis eine stärkere Veranlassung zu einem Abspringen oder

Querlauf zwingt. Die natürliche Ausrundung nach unten wie nach oben aller dringlichen scharfwinkeligen Anschlagspunkte beider Ufer gibt die Serpentine.

Nichts ist daher leichter als das fliessende Wasser durch Tiefpunkte heranzuziehen, und wenn das Wasser selbst solche weiter ausbildet, auch dort zu erhalten.

Jeder hervorragende Gegenstand gibt ja schon Veranlassung zu einer Vertiefung, die der Steilheit ganz proportional sich eingräbt und deshalb auch das Anschüttungsmaterial für abwärts liegende Punkte liefert.

Ein grosser Stein, ein Baumstrunk u. dgl. verursacht vor sich eine Tiefe und hinter sich eine Bank. Das ist jedoch kein vortheilhafter Umstand; denn die Wassertheilung und Inselbildung ist hiedurch eingeleitet, die Regelmässigkeit der Wasserrinne beeinträchtigt. Eine getheilte Strömung nähert sich beiden Ufern und greift sie oft zugleich an. Durch feste Ufer, natürliche wie gebaute, wird aber auch die ganze Strömung bleibend herangezogen, wodurch die Mitte des Flussbettes ebenfalls verurtheilt ist immer höher zu werden, was ein solches Uebel verewigen heisst. Ein paralleles Abhalten des Stromstriches gehört nun zu den Unmöglichkeiten und das abspringende Verlassen der einen Uferseite hat stets einen direkten Angriff der jenseitigen zur unausbleiblichen Folge. Das traurige Bild des heutigen Zustandes grosser und kleiner Flüsse aller Länder liefert hiefür tausend Belege.

Aus dem Erwähnten folgt nun das Unausweichliche zur Verbesserung des Wasserlaufes von selbst. Die Richtung des erwünschtesten Stromstriches kann nur durch bleibende, somit vom Wasser selbst erzeugte und erhaltene Tiefpunkte gesichert, selbe daher keinesfalls durch erhöhte Gegenstände mittels Anprall verursacht sein. Bühnen und dergleichen in das Wasser vorspringende Bauwerke dürfen daher entweder nur sehr vorübergehend wirken oder den Kern des neuen Ufers abgeben. Nur muldenförmige, beckenartige Austiefungen der Sohle, folglich ohne irgend welche Hervorragung, würden dieses Ziel erreichbar machen; doch die Aushöhlung solcher Sohleneinschnitte gehört bis jetzt zu den noch nicht gelösten Aufgaben.

Ausbaggerung im strömenden Wasser ist Nussschalenarbeit; ein Hochwasser von vierundzwanzig Stunden vereitelt halbjährige Schotterausbringungen. Die Hochwässer wurden deshalb, wie ich auch hier schon seit Jahren wiederholt ausgesprochen habe, stets mehr gefürchtet als benützt. Gerade sie sind nicht nur die gewaltigsten, sondern auch die wohlfeilsten Arbeiter, und so lang sie im anerkannt besten Stromstrich ihren Hauptzug nehmen, können sie auch die erwünschteste und ergiebigste Austiefungsarbeit liefern. Eine allgemeine Austiefung der Flüsse ist in allen Ländern zum schreiendsten Bedürfnisse geworden, weil selbst die Dämme von Jahr zu Jahr unzulänglicher und die Unglückserscheinungen der Ufer- und Dammbrüche bis zur Unerträglichkeit anwachsen.

Auf die so leicht und vielfältig hervorgerufene Veränderlichkeit des Wasserlaufes könnte somit die (wie allerseits zugestanden ist) jedenfalls nicht sehr beträchtliche Ablenkungskraft der Rotation keine wesentliche Einwirkung äussern, wenn nicht etwa die ununterbrochene Dauer derselben durch Jahrtausende schon in unwiderstehlicher Weise gewirkt hat, wofür eben Hr. K. von Baer sich bemüht aus allen Regionen der Erde Andeutungen und Nachweise herbeizuschaffen, „wo der Andrang des strömenden

Wassers gegen das rechte Ufer unter günstigen Umständen allerdings recht bemerkliche Folgen haben kann und hat."

Wasserfälle jedoch und Felsenspalten (wie z. B. Seite 90 sogar das einige hundert Fuss tief eingeschnittene Felsenbett der kaum 2½ Klafter breiten Tamina beim Schweitzerbade Pfäffers) auch zu den Erscheinungen einer Rotationseinwirkung heranzuziehen hiesse doch die gesuchte Allgemeinheit etwas gar zu sehr erweitern, wie es wohl auch in diese Kategorie gehören möchte, wenn (nach Seite 150) den russischen Topographen im nördlichen Sibirien befohlen wird, ohne weiters alle rechten Ufer der Flüsse durchaus als hoch und steil zu zeichnen, weil dies dort sehr oft vorkömmt.

Der günstigste aller Umstände wäre für jeden Wasserlauf ein beiderseits ganz flacher, völlig widerstandsloser Boden, um eine, wenn auch geringe doch durch Jahrtausende so andauernd gleich wirkende Kraft wie die Rotation ist, zur zweifellosen Geltung kommen zu sehen, und gerade hiefür mangeln Belege und Thatsachen. Ein allgemeines Gesetz sollte doch nach allen Seiten hin sich voller Geltung erfreuen dürfen und müssen.

Zum Schlusse machte der Secretär Hr. Foetterle eine längere Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Frage einer Wasserverbindung zwischen dem Azow'schen und dem Kaspischen Meere durch die Kuma-Manitsch-Niederung nach den hierüber in Petermann's Mittheilungen und in den Sitzungsberichten der kais. russischen geographischen Gesellschaft in St. Petersburg veröffentlichten Berichten.

Schon unter Sultan Suleiman im Jahre 1563 und unter Selim II. wurde das Project der Verbindung der Wolga mit dem Don unweit von Kamyschin in Betracht gezogen, und zum Theile auch versucht. 127 Jahre später, kurz nach der Einnahme von Azow nahm Peter der Grosse dasselbe Project wieder auf und befahl die Ausführung mit Hilfe der Flüsse Illavlia und Kamyschinka, doch sie scheiterte an dem Widerstande der Gouverneure, wie früher an dem der Krim-Chane.

Nachdem Pallas im Jahre 1793 — 1794 die grosse Niederung, welche zwischen dem Azow'schen und Kaspischen Meere, dann zwischen den Ausläufern des Kaukasus und den Ergeni-Anhöhen sich ausbreitet, von Azow aus einer gründlichen Untersuchung unterzogen hatte, kam man auf die Idee der Möglichkeit, hier eine Verbindung der beiden Meere herzustellen. In Folge dessen war die Gegend zu wiederholten Malen Gegenstand von Untersuchungen. Pallas folgte Professor Parrot. Die Petersburger Akademie schickte die Herren Tuss, Savitsch und Sobler mit der Aufgabe den Höhenunterschied zwischen dem Azow'schen und Kaspischen Meere zu bestimmen. Diese Commission beendigte im Jahre 1837 ihre Aufgabe, und es ergab sich, dass das Niveau des Kaspischen Meeres um 84 engl. Fuss tiefer sei, als jenes des Azow'schen. Spätere Aufnahmen des russischen Generalstabes zeigten, dass der höchste Punct dieser ganzen Niederung an der Einmündung des Kalla-Uss in das Manitsch-Thal sich befinde und 23 Fuss über dem schwarzen und 107 Fuss über dem kaspischen Meere liege. Akademiker Baer durchforschte, auf Pallas Spuren weiter dringend, auch den östlichen Theil der Niederung, wobei sich die zeitweisen Ueberschwemmungen und Austrocknungen zahlreicher Wasserläufe kleiner Seen u. s. w. als ebenso hinderlich für die Expedition, als beirrend für den Lauf der Gewässer zeigten, die von der unbedeutenden Wasserscheide getrennt, zu Zeiten des Hochwassers gewis-

sermassen in einander verlaufen, so dass ein Theil der Wässer nach Osten, ein anderer nach Westen sich wendet. Die vom Salinen-Director Bergsträsser in Astrahan unternommenen Expeditionen gelangten zwar zu einem anscheinend sehr günstigen Resultate, indem eine derselben mit einem Kahn aus dem östlichen in den westlichen Manitscharm, — mit theilweisem Landtransporte — gelangte, allein die gründlichen Untersuchungen Kostenkoff's im Jahre 1860 hatten die Unhaltbarkeit der bisherigen günstigen Resultate und der daran geknüpften Projekte nachgewiesen. Er hatte mit seiner Expedition gerade die wichtigsten Stellen trockenen Fusses durchwandert und die Ueberzeugung gewonnen, dass die Wasserverbindung mittels eines Kanals sowohl wegen Mangel des erforderlichen Wasserquantums, als auch wegen der bedeutenden Erhebung derselben nicht ausführbar sei. Ebenso zeigte sich, dass das gleichzeitige Projekt der Kultivirung dieser ausgedehnten Steppen in Folge der grossen Menge von Salz, welche der dortige Boden enthält, keinen Erfolg versprechen.

Eingegangene Druckschriften.

Würzburger medicinische Zeitschrift. Herausgegeben von der phyl. medicin. Gesellschaft in Würzburg I. 1—6. 1860. II. 1861. Von der Gesellschaft.
Pester Lloyd. 1861, N. 52—65. Von der Redaction.
Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861, N. 10—12. Von der pat. oek. Gesellschaft.
Austria. Wochenschrift für Statistik u. s. w. Wien 1861. N. 9—11. Von der Redaction.
Wochenblatt der steierm. landwirthsch. Gesellschaft. Gratz 1861. N. 10—11. Von der Gesellschaft.
Protokoll der 3. Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1861 am 5. Februar und 9. März. Von der Kammer.
Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Oberösterreich. N. 6. Linz 1861. Von der k. k. landw. Gesellschaft.
Allgemeine land- und forstwirthsch. Zeitung. N. 8. Wien 1861. Von der k. k. landw. Gesellschaft.
Mittheilungen der historischen Vereine für Krain, im Februar 1861. Vom Vereine.
Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärnthens. Februar 1861. Von der k. k. landw. Gesellschaft.

Versammlung am 9. April 1861.

Der Präsident Se. Excellenz L. Graf v. Thun-Hohenstein führte den Vorsitz.

Der Secretär hob unter den zahlreichen eingesendeten und vorgelegten Druckwerken vor Allem den 1. Band der „Beiträge zur physikalischen Geographie von Griechenland" hervor, der der Gesellschaft von dem Verfasser Hrn. Julius Schmidt, Vorstand der Sternwarte in Athen, zugesendet wurde. Derselbe enthält eine Zusammenstellung von nahe 500 Höhenmessungen aus der Provinz Attika, ferner eine Abhandlung über das Bourdon'sche Aneroid und mit den phänologischen Notizen zahlreiche meteorologische Beobachtungen. Dieser Band gibt einen neuen schlagenden Beweis von der geistigen Leistungsfähigkeit des hochgeehrten Verfassers, der in seinem gegenwärtigen Wirkungskreise ein so bedeutendes Feld für seinen schöpferischen Geist gefunden hat.

Herr Hofrath W. Haidinger sandte folgendes Schreiben zur Mittheilung, welches Hr. Dr. Ferd. Freih. v. Richthofen, Mitglied der

preussischen Expedition in die ostasiatischen Gewässer von Yeddo aus, unterm 25. December 1860 an ihn richtete:

„Wenn ich mich bisher nicht entschliessen konnte die Briefe an Sie, welche ich wiederholt anfing, zu vollenden und abzusenden, so geschah dies, weil ich Ihnen nicht gänzlich inhaltlose Briefe schicken wollte, in denen ich nichts als gewöhnliche Reisebegebnisse schreiben konnte. Ich theilte darüber meinen Freunden in Wien Einiges mit, die Ihnen eben dann den allgemeinen Gang meiner Reise erzählt haben werden. Leider bin ich es noch heute nicht im Stande meinem Brief mehr inneren Gehalt geben zu können, aber ich darf das neue Jahr nicht herankommen lassen, ohne meine Pflicht gegen Sie wenigstens einmal erfüllt zu haben. Einerseits hielt mich hievon auch die nicht volle Entschiedenheit einer überaus traurigen Nachricht ab, die ich durch Hochstetter in Singapore erfuhr. Selten hat mich eine Nachricht so indignirt als die, dass die geologische Reichsanstalt mit der Akademie verschmolzen, also so gut als aufgelöst werden sollte; sie hat mich die ganze Zeit hindurch viel beschäftigt. Wer ausser den actuellen Mitgliedern hätte ein so trauriges Ereigniss mehr empfinden können als ich, der Ihrer schönen Anstalt so viel verdankt und der ihr für immer nahe verbunden ist. Es war mir daher eine überaus freudige Nachricht, als ein neuer Brief von Hochstetter (vom 1. October), den ich vor einer Stunde mit unserer neuesten Post erhalten habe, mir mittheilte, dass der Versuch, der Anstalt zu schaden, gerade die entgegengesetzte Wirkung gehabt hat, und dass sie aus der ganzen Begebenheit glänzender als vorher hervorgegangen ist. Ich hatte ein so günstiges Resultat kaum erwartet, als mir mein Vater schon vorher schrieb, dass der Reichsrath die Partie der geologischen Reichsanstalt ergriffen habe. Wer hätte es ahnen können, dass nachdem die staatliche Bedeutung und die hohe Stellung der Anstalt von so vielen Seiten verkannt und angegriffen worden war, sie nun von den höchsten Stimmen im Staat mit solcher Wärme vertheidiget werden würde. Wenn dieses Institut, das seine ausgedehnte Wirksamkeit in so vortrefflicher Weise angefangen hat, weiterhin in demselben einsichtsvollen Handeln und in demselben klaren Erkennen dessen, was nicht nur das geistige sondern auch das materielle Wohl des Staates zu fördern vermag, fortfährt, so kann sich gewiss Oesterreich auch zu der Neugestaltung dieses hohen Organs Glück wünschen. Ich darf nun hoffen, bei meiner Rückkehr die Reichsanstalt in voller Kraft und Blüthe anzutreffen. Für Sie selbst, hochverehrter Herr Hofrath, konnte ich auch bei der ersten Nachricht nicht ohne Sorge sein. Es wäre ein hartes Los gewesen, das gewaltsame Niederreissen des eigenen grossen Werkes zu erleben. Ich darf nun wieder Hoffnung schöpfen, Sie bei meiner Rückkehr mit derselben geistigen Frische und mit mehr körperlichen Kräften anzutreffen als ich Sie verliess. Mit Freuden ergreife ich diese Gelegenheit, um Ihnen bei dem Herannahen des neues Jahres aus vollestem Herzen Glück zu wünschen. Möge das nächste Jahr für Sie ebenso freudig und hoffnungsvoll endigen, wie ich es bei diesem annehmen muss, und möge Ihre Schöpfung auch weiterhin so mit Erfolg und Anerkennung gekrönt sein, wie sie es gerade jetzt ist.

Ueber unsere Expedition kann ich Ihnen nur das Allergünstigste berichten. Das einzige traurige Ereigniss, das freilich viel aufwiegt, war der Untergang eines kleinen Schoners, der für Reisen nach dem stillen

Meer nicht geeignet war und einem furchtbaren Taifun, dessen ganzen Schrecken ich auf einem grösseren Schiffe selbst mit durchmachte, erlegen ist. Die Fregatte und die Korvette sind vortreffliche Schiffe, das vierte ist ein gewöhnliches Transportschiff. Alles Nautische ist Nebenzweck, diplomatische und wissenschaftliche Leistungen stehen oben an. Wenn aber in diesen Richtungen manches nicht Unbedeutende zu Wege gebracht wird, so ist dies hauptsächlich das Verdienst unseres über alle Beschreibung ausgezeichneten Chefs, des kön. Gesandten Grafen Eulenburg, der Jedem ein Feld zur freien Thätigkeit zu öffnen sucht. Dadurch, dass mehrere Schiffe zur Disposition stehen, kann er einige Mitglieder, z. B. Naturforscher und Maler nach einer für sie vielversprechenden Gegend schicken, während er selbst mit den übrigen an einem für die diplomatischen Verhandlungen wichtigeren Orte zurückbleibt. In Japan war dies nicht ausführbar, aber für die nächste Zeit ist es in der umfangreichsten Weise projectirt.

Wie Ihnen bekannt ist, war die Reise bis Singapore sowohl für die Schiffe der Expedition als für die Mitglieder der Gesandtschaft lediglich eine vorbereitende. Beinahe an demselben Tage trafen wir mit dem einen Schiffe der Verabredung gemäss zusammen. Der Gesandte beschloss gegen das allgemeine Erwarten, directe nach Japan zu gehen. Seit dem 4. September sind wir nun hier und in Kanagawa das nur 4 Meilen entfernt ist. Die Japaner sind langsam in Verträgen mit neuen Staaten, besonders jetzt, da eine Fremdenfeindliche Partei die Herrschaft führt. Nur durch energische Ausdauer konnten die Japaner bezwungen werden und in einigen Tagen wird durch dieses Mittel die Aufgabe glänzend gelöst sein. In einer Stadt, die noch nicht auf der Stufe öffentlicher Naturaliensammlungen angelangt ist, konnte ich natürlich meinen geologischen Aufgaben in nicht sehr hohem Masse genügen. Mauern, Brücken, Monumente, Kunstarbeiten, Abbildungen in Büchern, dies ist hier das Feld geologischer Forschung, das mir aber trotz seiner Kleinheit doch manche interessante Thatsachen geliefert hat. Wir haben während unserer Anwesenheit täglich Ritte in die Umgegend bis zu Entfernungen von 10 bis 15 engl. Meilen gemacht, es ist aber alles trotz seiner unvergleichlich hohen landschaftlichen Reize doch für den Geologen nur langweiliges, gänzlich versteinerungsloses Tertiärland. In geringer Entfernung erheben sich die schönsten Gebirge, unter ihnen der Fusigama, den man oft und zumeist mit Recht den schönsten Berg der Erde genannt hat. Kein anderer erhebt sich freier und mit so wundervoller Gestalt zu so bedeutender Höhe. Er bildet den vollendetsten Kögel mit einer breiten Abstumpfung. Die englische Gesandtschaft erreichte mit grosser Mühe die Erlaubniss den Berg zu besteigen. Das Unglück wollte, dass sie die Reise einen Tag vor unserer Ankunft antrat. Für das, dass wir noch keinen Vertrag hatten, war die Erlaubniss nicht zu erzwingen und jetzt liegt der Schnee bis zu den tiefsten Gehängen. Die Besteigung des Fusigama durch die Engländer ist die erste Reise, welche seit dem Abschluss der Verträge überhaupt nach dem Innern ausgeführt worden ist, und selbst sie hatte ein nahes Ziel. Ein Artikel der Verträge gibt dem Gesandten selbst das Recht, im Innern des Landes zu reisen, wo er will. Andere dürfen dies nicht thun. Aber auch selbst der Gesandte begegnet, wenn er an die Ausführung geht, den grössten Schwierigkeiten. Leider haben die hier anwesenden Herren nicht so viel Interesse für Land um diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Trotz dieser Beschränktheit ist mir doch kein Tag unseres Aufenthaltes in Yeddo zu lang, kein Stunde zu viel geworden. So wenig Befriedigung das

geologische Fach findet, so viel finden hier alle anderen Theile desselben. Es gibt auf der Welt keine Stadt, die so durch und durch malerische Schönheit und deren so originelle Umgebungen, kein Volk, dessen Eigenschaften uns jetzt noch zu interessiren, dessen Character uns so zu fesseln vermochte. Alles ist so noch durch und durch original, noch ganz unvermischt mit europäischer Kultur und unbeeinflusst durch europäische Sitten. Und trotz dieser Ursprünglichkeit steht das Volk als Gesammtheit auf einer höheren Stufe der Cultur, als in irgend einem europäischen Land. Unsere gebildeten Classen haben es viel weiter gebracht als in Japan, wir stehen in Wissenschaften und Künsten wie in ihrer practischen Anwendung unendlich höher, aber beinahe eben so weit steht unser minderes Volk hinter demjenigen in Japan zurück, in geistiger Bildung wie Ausbildung des praktischen Sinnes und Kunstfertigkeit, besonders aber in seinem Anstand und Gemeinsinn. Bei einem solchen Volke gibt es natürlich unendlich viel zu studiren. Täglich wird das Interesse für neue Gegenstände erregt und ich kann nie genug bedauern, die Sprache nicht zu verstehen. Hätten wir einen viermonatlichen Aufenthalt vor uns gewusst, so hätten wir die ungewöhnlich leichte Sprache leidlich sprechen lernen können. Aber die Abreise wurde von einem Monat auf den andern verschoben, so dass wir immer zu kurze Zeit vor uns sahen, um die verhältnissmässig grosse Arbeit anzufangen. Die Japaner haben eine ausserordentlich umfangreiche Literatur. Es gibt Buchläden, die an Masse der aufgespeicherten Vorräthe unseren grössten Verlagsbuchhandlungen nichts nachgeben. Ich habe schon viel Bücher gekauft, konnte aber nur solche mit Abbildungen beurtheilen, alle andern sind natürlich vollkommen unverständlich. Herr Prof. Pfizmayer hatte mir versprochen, mir ein Verzeichniss wünschenswerther japanesischer Bücher auszufertigen. Ich bedaure um so mehr, dass er sein Versprechen nicht erfüllt hat, als ich alles ohne Ausnahme mit Leichtigkeit hätte bekommen können. Einiges durch unseren Credit, Anderes unter der Hand da $^5/_6$ alter Bücher für die Fremden verboten sind.

Je weniger ich selbst hier thun konnte, desto mehr haben die andern Mitglieder der Expedition geleistet. Ausser dem Gesandten, dem Legationssecretär, drei Attache's und mir sind noch da: zwei Maler, ein Zoolog, ein Botaniker, ein Landwirth, ein Gärtner, ein Photograph und mehrere Kaufleute. Wir haben viele hundert photographische Platten mit Ansichten aus der Stadt und der Gegend von Yeddo und Portraits von Japanern. Einer unserer Maler, Wilhelm Heine, zeichnet lediglich Volksleben, der andere, ein äusserst gediegener Künstler, macht Studien in dem Gebiete der Physiognomik der Gewächse und hat es darin zu einer so vollendeten Meisterschaft gebracht, wie vielleicht nie Jemand vor ihm. Welch reiches Gebiet sich dem Botaniker und dem Zoologen hier eröffnet, kann man daraus schliessen, dass diese Theile von Japan nie von einem Naturforscher besucht worden sind.

So geht es auch bei uns rastlos vorwärts. In wenigen Tagen verlassen wir Japan, das uns für immer eine der reichsten und angenehmsten Quellen der Erinnerung bleiben wird, und gehen nach Shanghai. Wie weit wir dort Gelegenheit haben werden in das Innere zu gehen, lässt sich noch nicht absehen, jedenfalls wird der Aufenthalt dort auch lang sein. Verspricht er wenig, so werde ich nach Manila vorausgehen und den Philippinen längere Zeit zuwenden. Es bleiben dann noch Siam und Java übrig. Dann gehen die Schiffe auf dem Seeweg, wir auf dem Landweg zurück."

Hr. k. k. Ministerialsecretär Dr. A. Ficker sprach über Gebirgs-, Fluss- und Ortsnamen in Oesterreich ob der Enns. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. VI, Seite 111.)

Der Hr. Secretär legte eine Abhandlung von dem Mitgliede Hrn. k. k. Prof. F. Vaničcek über die Bevölkerungs- und Cultursverhältnisse der Militärgrenze vor, welche in den Mittheilungen der Gesellschaft erscheinen wird.

Schliesslich legte der Hr. Secretär Foetterle den ihm von dem correspondirenden Mitgliede Hrn. M. Ziegler in Winterthur zugesendeten Jahresbericht über die geographischen Arbeiten in der Schweiz in den Jahren 1860 und 1861 an die k. k. geographische Gesellschaft vor und theilte denselben vollinhaltlich mit:

„Der diesjährige Bericht an die geographische Gesellschaft kann sich kurz fassen.

Vermessungen der Schweiz 1860. Die topographischen Arbeiten der eidgenössischen Ingenieurs werden in den Kantonen Unterwaldau und Wallis fortgesetzt werden. Die kantonalen Aufnahmen in Bern und Luzern rücken gleichfalls vor. Vom allgemeinen topographischen Atlas der Schweiz unter General Dufour's Direction werden die beiden Blätter XII und XIV dieses Jahr noch erscheinen (d. h. 1860).

Blatt XXII ist mit Anfang 1861 zu Ende gekommen. Zur Vollendung fehlen nur noch 4 Blätter R. 1 : 100000. Eine Reduction für 4 Blätter R. 1 : 250000 ist unter Aufsicht des Hrn. Dufour's im Stiche.

Von der Karte vom Kanton Zürich sind erschienen: Blätter IX, XXIV, XXVII, XXVIII. R. 1 : 25000. Karte vom Kanton Neuschatel durch von Maudvot, 2. Blatt. Buntdruck, R. 1 : 50000.

Durch Betheiligung einer Privatgesellschaft ist die Herausgabe der topographischen Karte des Kantons Glarus in 2 Blättern, Maassstab 1:50000 ermöglicht.

Alpenreisen. Von Beschreibungen über Alpenreisen habe ich zu melden: Professor N. Ulrich's Marsch von Bristen im Maderanerthal (auch Kerstelenthal genannt. Dasselbe mündet bei Amsteg am Fusse des Gotthards in das Reussthal) über den Sandfirn nach der Sandalp. Eine Tour von 15 Stunden, nicht ohne Schwierigkeiten mit Hülfe von guten Führern und Benützung von Axt und Seil *).

Herr Ulrich ist der unermüdliche Bergsteiger, welcher mit Herrn G. Studer den Monte Rosa, den Todi und andere Berge bestiegen hat und mit diesem und J. J. Weilenmann „die Berg- und Gletscherfahrten in den Hochalpen der Schweiz" herausgegeben hat **). Aehnliche Beschreibungen sind auch in London herausgekommen ***), zu denen die Geologen Tyndal und Ramsay Beiträge lieferten. Von letzterem ist zumal erwähnenswerth eine Prüfung der alten Gletscher in der Schweiz und Nord-Wales †).

Als Monographie aus der Alpenwelt habe ich zu erwähnen die Schrift Piz-Languard und die Berninagruppe von Dr. E. Lechner ††). Das Pano-

*) Neujahrsblatt der naturforschenden Gesellschaft. Zürich für 1860.

**) Zürich 1859.

***) Peaks, Passes and Glaciers a series af excursions, by Members of the alpine Club edited by John Ball. London 1859. 2. edit.

†) Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir die schon 1854 erschienene Schrift von Prof. A. Mousson. — Die Gletscher der Jetztzeit — und der jüngst (1860) erschienenen Werke Tyndal's Glaciers of the alps.

††) Leipzig 1858.

rama von der Spitze dieses 3265·66 metres hohen Berges ist auf nächsten Sommer verheissen. Eine dem Werke beigegebenen Karte *) ist deshalb zu erwähnen, weil in derselben der Spach- und Gegendkundige Pfarrer Lechner betreff der Nomenclatur nicht unwesentliche Aenderungen — der Dufour'schen gegenüber — angebracht hat.

Schon den Namen des Berges, schreibt Lechner, wie oben lesbar Piz-Linguard. Doch möchte Lechner etymologisch als „Fernsicht" richtiger sein u. a. m.

Geologische Karten sind in den letzten Jahren folgende bearbeitet worden:

1. Von Hrn. Casimir Mösch: Das Argauer Jura, 1:50000.

2. Von Hrn. Prof. Theobald: Chur, diejenige von Ost-Graubündten 1 : 100000 **).

Diese enthält im Norden die Gneisbildungen im Patznaun und die Flötz- und Buntenschiefer im Samnann im Süden die Verucanomassen um Livigno im Val Tellina.

Diese beiden Gegenden wurden so auf wissenschaftliche Weise illustrirt und verdienen, um der vielfachen Thermen willen, ein ganz besonderes Interesse, da in der Schweiz auf keiner anderen Stelle die gleiche Reichhaltigkeit mehr getroffen wird. Im Aargau finden sich im Bereiche von wenigen □ Stunden Thermen: in Baden (warme Schwefelquellen) in Schinznach am Fusse der Habsburg (kalte Schwefelquelle), Wildeg (Jodquelle), Birnenstorf (Bittersalzquelle), Rheinfelden und Augst (*augusta raurucorum*), (Salinen).

In der Umgegend von Tarasp am Inn befinden sich 3 Salzquellen, 4 Stahl- und Säuerwasserquellen, 1 Schwefelquelle, 2 Mofetten.

Von Chur aus geht die Poststrasse erst über den Julian und nach dem Unter-Engadin nicht weiter als bis gegen Zernetz (1860), so dass zur Stunde die Annäherung gegen Tarasp sich leichter bewerkstelliget durch Tirol über Nauders und Martinsbrücke.

P. S. v. 1861. Prof. Alphons Favre in Genf hat seine geologische Karte von Savoyen, an der er über 20 Jahre sammelte nnd beobachtete, soweit vollendet, dass dieselbe in einem Blatt, R. 1 : 150000 eben in Stich genommen wurde. Eben (Archives des sciences physiques et naturelles 1861, Janv.) erschien meine Tafel mit Profilen: Sur le terrain houiller et sur le terrain numulitiques de la Maurienne.

Ueber die natürliche Lage von Bern. Als Muster einer vielseitigen naturwissenschaftlichen Beschreibung innerhalb eines gegebenen kleineren Kreises, erwähne ich das Programm von Dr. B. Studer auf der 25. Stiftungsfeier der Hochschule in Bern (15. Sept. 1859), welche Schrift zweifelsohne Ihnen bereits wird überreicht worden sein, so dass ich mich nur auf deren Erscheinung zu berufen habe.

---

*) 1:100.000.

**) Im Laufe des Sommers zur Herausgabe bereit. Der Text wird in den Denkschriften der schweiz. naturforschenden Gesellschaft von 1860, B. XVII. erscheinen.

Von Hrn. Theobald erwähnen wir noch die jüngst erschienene Schrift: Naturbilder aus den Rhätischen Alpen. Chur 1861.

Als dritte geologische Karte erwähne ich nachträglich diejenige des Prof. A. F. J. Kaufmann von Luzern und dessen Untersuchungen über die mittel- und ostschweizerische Subalpine Molasse. (Vom Entleberg Kt. Luzern bis an den oberen Zürichsee. Rappersweil.) Druckschriften der schweiz. naturf. Gesellschaft 1860, B. XVII.

Alte Geographie. Keltische Alterthümer. Die Nachforschungen über keltische Ueberreste sind an allen Seeufern der flachen Schweiz und in ehemaligen sumpfigen Gegenden ergiebig, so dass sich die Zahl der Fundorte theils am Rhein, am Bodensee und im Kanton Zürich vermehrten. Neuere Schriften sind: Untersuchungen der Thierreste aus den Pfahlbauten der Schweiz, von Prof. Rütimeyer *). Im Kanton Zürich sind gegen Ende 1860 in der Nähe des Pfäffikner Sees wieder wichtige Funde gemacht worden, wie eine neue Getreideart und Gewebe, welche erstere Prof. O. Heer seiner besonderen Untersuchung unterworfen, und Dr. Ferdinand Keller, der erste Schweizer, welcher in unserm Lande solche Nachforschungen betrieb, wird die neuen aufgefundenen Geräthschaften beschreiben. Dann haben wir von zwei Alterthumskundigen in der Westschweiz Arbeiten zu erwähnen, von Hrn. von Morlot: Etudes geologico-archeologiques en Danemark **) et en Suisse. Ferner das kürzlich erschienene umfassende Werk von M. Troyon erschienen eben in Lausanne ***).

Verfolgen wir die weiteren Spuren alter Geographie in der Schweiz, so ist zumal durch die unausgesetzte Thätigkeit der antiquarischen Gesellschaft in Zürich und voraus durch Dr. Ferdinand Keller viele und sichere Einsicht gewonnen worden. Ihrem Berichterstatter können aber diese Ergebnisse nur um des topographischen Willen in Betracht fallen.

Römische Alterthümer und Wohnsitze. Während die keltischen Niederlassungen in der westlichen, wie der östlichen Schweiz, so weit das Flachland reicht, überall gefunden werden, wo noch heute Seen bestehen, oder wo welche in früheren Zeiten gelegen haben, findet man die römischen Baureste schon tiefer in die Thäler hinein †). Zwar fanden sich solche vorzugsweise in der obern Schweiz und da besonders, wo heute noch fruchtbares Land und mildes Klima die Gegend segnet. In den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus sind wohl römische Münzen, kleine Geräthschaften nicht aber (bis jetzt) römische Baureste gefunden worden. Das schöne Thal in Wallis war schon vor der römischen Invasion dicht bevölkert und romanisirt. Auch in Graubündten (zu Chur) waren römische Niederlassungen. Bemerkenswerth ist, dass in dem langen Rheinthal von Chur bis Bodensee nur an ein paar Stellen römische Ueberreste gefunden wurden. Der unsicheren, bald da- bald dorthin sich wendenden Strömung des Rheins wegen, waren bleibende Wohnsitze in früheren Zeiten schwierig und die Strasse, welche, viel betrieben, von Nord nach Süd, nach Julien und Septimen gerichtet war, schlängelte sich wohl an dem Ostgehänge der Sentisgrenze entlang, oder wahrscheinlicher, zog sich in dem flacheren offeneren Theile des rechtseitigen Rheingebietes von Bregenz nach Chur.

Eine weitere antiquarische Untersuchung ist diejenige über die römischen Alpenstrassen ††). Es zogen dieselben nach West und Ost, d. h.

---

*) Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1860, B. XIII. 2.

**) Bulletin de la Société vaudoise des sciences naturelles. Mars 1860.

***) Les habitations lacustres suisse. Lausanne 1861.

†) Die römischen Ansiedelungen in der Ost-Schweiz. I. Abtheilung von Dr. F. Keller. Mittheilungen der antiquaren Gesellschaft. Zürich 1860. B. XII, Hft. 7., mit 7 Tafeln.

††) Die römischen Alpenstrassen in der Schweiz von Dr. H. Meyer. Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft. Zürich 1861, B. XIII Hft. 4. 2 Tafeln.

im Wallis: 1. Der grosse St. Bernhardt, 2. der Symplon; in Rhätien. 1. Settimer, 2. Julien, 3. Splügen, 4. Bernhardin.

Geologie. Gehen wir noch viel weiter zurück im Ausholen vergangener Verhältnisse über die Vertheilung von Festem und Flüssigem auf unserem Planeten, so hätte ich von den eindringlichen Untersuchungen über die fossilen Pflanzen der Tertiärbildungen *) zu erwähnen. Hierüber hat aber schon vor mehr als Jahresfrist der berühmte Gelehrte, welcher auch in der k. k. geographischen Gesellschaft den Vorsitz führt, sich öffentlich ausgesprochen, so dass Ihr Berichterstatter nur noch anzuzeigen braucht, dass vom allgemeinen Theil eine Uebersetzung im Drucke begriffen ist **), besorgt durch Heer's Freund Hrn. Gaudin, dem wir schon über die Tertiärversteinerungen in Toscana werthvolle Beiträge verdanken. (Contributions à la flore fossile italienne ***). Die Uebersetzung von Heer's Werke wird einen werthvollen Beitrag vom Grafen G. de Saporta, über die Aixer Fossilen-Flora und über die Provence, vom Ingenieur Materon erhalten.

Hypsometrie und Localbeschreibungen. Wiewohl die eidgenössische Vermessung für die Schweiz sehr viele geometrisch bestimmte Puncte gewährt, so ist nichtsdestoweniger die Bestimmung intermediärer Höhen oft von Belang. In den Bergen zumal. Dort ist aber das Barometer das einfachste Instrument für den fördersamsten Gebrauch. Da es demselben nicht an Empfindlichkeit fehlt und eine Höhendifferenz von 1 meter an der Quecksilbersäule schon den merkbaren Ausschlag angibt, musste es der Untersuchung werth sein, um zu erfahren, warum dennoch so häufige Differenzen in den berechneten Resultaten sich zeigen.

Es hat daher Professor M. E. Plantamour in Genf gründliche Untersuchungen angestellt †), und war hiezu durch die Lage von Genf und die Nähe der regelmässig bedienten meteorologischen Station auf dem grossen St. Bernhard, begünstigt. (Observatorium Genf über dem Meer 408·0 m Grosser St. Bernhard über Genf 2070·34m) Schon früher hatte dieser Physiker zwischen dem Genfersee und jener Bergstation ein directes Nivellement durchgeführt. Schon von lange her besitzt man Beobachtungen von diesen Ausgangspuncten. Dann wurden in den Jahren 1851—1858 viele intermediäre Puncte ††) durch den Barometer (Fortin) beobachtet

bei	mittl. Druck	mittl. Temp.	relative Feuchtigkeit
Genf	726 43mm	+ 8°97	0·77
St. Bernhard	563 · 64	— 1·89	0·80

Nach den von Plantamour entworfenen Tabellen ergibt sich als Durchschnittsresultat 2066m0 als Höhenunterschied zwischen Genf und St. Bernhard †††). Nachdem er früher gefunden, dass bei einer Temperatur-Differenz von 1° eine Höhendifferenz von 3·66 für jede 1000m sich ergab, musste er um jenen Unterschied von 4·34 im Minus zu rechtfertigen, die Beobachtungen anders ordnen und von der Durchschnittszahl abweichen, um an feste Stunden des Tages und Monates sich zu halten.

*) O. Heer. Flora tertiaria Helvetiae.

**) Ueber das Klima und die Vegetationsverhältnisse des Tertiärlandes, französische Uebersetzung mit Nachträgen, im Druck.

***) Memoires de la soc. helv. des sciences natureles XVII. 1860.

†) Mesures hypsometriques dans les Alpes. Memoires de Physique et d'histoire naturelle de la société de Genève Vol. XV. 2. 1860.

††) In Wallis und Savoyen.

†††) Also eine Differenz in Minus von 3·66.

Von besagten Stationen liegen Beobachtungen von zwei zu zwei Stunden *) vor, aus den 4 Monaten Juni bis September durch alle 8 Jahre hinab. Für alle Stunden berechnete Plantamour die Höhendifferenz und fand eine interessante Zu- und Abnahme der Resultate, ganz übereinstimmend mit der Intensität der Insolation gemäss der Tageszeit und dem Monat. Wir ziehen daraus die drei folgenden heraus, wodurch sich die ganze Scale für alle 9 B. Stunden erkennen lässt.

6 h. a. m.	M	10 p. p. m.
2061·32 m.	2092·95 m.	2062·97. m.

Aus diesen Mittelzahlen von Plantamour's Tabelle sieht man, dass die grösste Differenz (24—26^m) zur Zeit der höchsten Insolation entsteht, und die Tabelle zeigt zugleich, dass die Differenz in den warmen Monaten bedeutender wird als im August oder September. Also ganz das Analoge von den Erscheinungen des einzelnen Tages.

Die sämmtlichen Beobachtungen und die Vergleichung der daraus zusammengestellten Tabellen ergaben folgende Sätze. a) Die Abnahme der Wärme ist in den unteren nicht blos geringer als in den oberen Luftschichten, sondern zeitweise umgekehrt, d. h. die Wärmeabnahme in den unteren Schichten ist nicht bloss langsam, sondern bei hellem Himmel (nach der Beobachtung von M. Marcet) im Zunehmen, so dass 30—40^m vom Boden die Temperatur grösser ist als wie 1—2^m von demselben. b) Nach den vielen Beobachtungen (welche er auf mannigfältige Weise in manchen Tabellen geordnet hatte) auf den zwei extremen Stationen kann man ferner annehmen, dass der Luftdruck auf dem St. Bernhardsberge derselbe ist, wie auf einem Puncte direct 2070^m senkrecht über Genf.

Als Beobachtungsmomente für meteorologisch-hypsometrische Bestimmungen sind, aus allem zu schliessen, folgende zwei Stunden nach Sonnenaufgang und die Zeit um Sonnenniedergang. Bei all' dem bleiben für ganz sichere Barometerbeobachtungen stets fehlerbringende Influenzen 1. in den meteorologischen Einwirkungen des Beobachtungs-Locales, 2. in den Zuständen der Athmosphäre, welchen beiden man nicht völlig aus dem Bereiche entwischen kann. Immerhin gelang es Plantamour, mif Hilfe seiner Correctionen, die mittleren Irrungen auf ein Minimum zu reduciren. Z. B. auf einer Höhe von 1641·1^m, 1^m in + bei Beobachtungen aus der guten Jahreszeit. Bei den unfreundlichen Monaten sind natürlicher Weise die localen Störungen viel häufiger und stärker **).

Der für naturwissenschaftliche Erforschung seines Heimatscantons sehr thätige Dr. Med. Luigi Lavizzari hat voriges Jahr einen Prospetto delle Altitudini dei Paesi dei Monti et dei Captei del Canton Tibino herausgegeben ***), von denen er manche Höhe selber bestimmt hat. Schon ein Jahr früher hat derselbe eine Karte des Luganersees herausgegeben und das Querprofil (21) nach eigenen Sondirungen aufgenommen †).

---

*) Am 6, 8, 10, Mittag. p. m. 2, 4, 6, 8, 10

**) Als Note zu dem Vorstehenden verdient erwähnt zu werden das practische Heftchen „Anleitung zum richtigen Gebrauch des Barometers" von einem Freunde der Naturwissenschaft. (Huber aus dem Kanton Zürich. — Missionär seit 14 Jahren in Calcuta.) Basel 1861.

***) Locarno 1860.

†) Carta delle Profondità del Ceresio. Locarno 1859.

Auf eine sehr practische und vielseitige Art hat Dr. Lavizzari die Beschreibung seiner Heimat noch durch eine Reihe von Abhandlungen *) durchgeführt, worin er jeweilen die orographisch zusammengehörenden Theile des Landes in einzelnen Bildern zusammenfasst und beschreibt, so dass er die allgemeine geographische Lage, dann die statistischen, die historischen Data, Vorschläge zu Ausflügen mit Angabe der Entfernungen, darauf meteorologische und naturwissenschaftliche Resultate der Beobachtungen unseres Verfassers in ein Bild zusammenfasst. Eine zierliche Karte des Cantons 1:300.000 ist dem Werke beigegeben. In der That beurkunden diese Arbeiten wohl genügend, dass Herr Lavizzari der passende Vorsitzende war, welchen sich 1860 die naturwissenschaftliche Gesellschaft der Schweiz wählen konnte, bei ihrer jüngsten Zusammenkunft in Lugano. Zu diesem Behufe hat derselbe für die geologische Section das Verzeichniss **) der dort gefundenen Sediment-Gesteine und der Fossilien separat drucken lassen.

Zur Vervollständigung des Hypsometrischen erlaubt sich der Berichterstatter noch Erwähnung zu thun, der Erleuterungen zu seiner neuen Karte der Schweiz sammt Register, 3. Auflage ***), weil in derselben manche neue hypsometrische Quoten aufgenommen wurden und das Register zugleich für dessen Hypsometrie der Schweiz dient.

Nicht uninteressante Resultate gewähren die Beobachtungen der naturforschenden Gesellschaft von Neuchatel über die Höhendifferenzen der drei Seen von Neuchatel, Biel und Murten im Jahre 1859 †).

Wegen dem Zusammenhange dieser Seen durch Kanäle ist grosse Uebereinstimmung in den drei Höhencurven. An die Niveaustände schliessen sich die Temperaturangaben der drei Wasserbecken an, woraus sich ergibt, dass der vom Flachland umgebene Murtnersee während 121 Tagen höhere Temperatur hatte, als die umgebende Luft, 4 Tage lang dieselbe besass, und 240 Tage kälter war als die Athmosphäre über seinem Wasserspiegel. Noch sind keine längeren Serien von Beobachtungen zusammengestellt ††). Wir erwähnen dieser Beobachtungen wesentlich wegen einer Folge von dritten, welche die Durchsichtigkeit der Luftschichte zum Zwecke hatten. Der Horizont von Neuchatel, durch Ebel schon einer bevorzugten Aufmerksamkeit gewürdigt, zeigt eine der schönsten Gebirgsaussichten der Schweiz †††) nach S. O. von Pilatos und Tihlis über die Berner Oberländer Firnen, die Spitze der Berra und Freibourg und die Dents de Breuleyres auf der Freibourg Waatländischen Grenze und darüber hinaus, die Diablerets und den Grand Moveran im Wallis selbst bis Mont-

*) Escursioni nel Cantone Ticino 1859, 1. Heft Mendrisio et le sue vicinanze 1860 2. Heft Lugano. Diese beiden sind in Lugano erschienen. Im Drucke: 3. Heft Locarno et le sue Vicinanze. M. S. 4. Heft Bellinzona et le sue Vicinanze, 5. Heft St. Gottardo et le sue Vicinanze.

**) Catalogo delle Rocce sedimentarie et dei fossili o Petrefatti dei Dintorni di Mendrisio et di Lugano (Locarno 1860).

***) Winterthur 1860.

†) Variations du niveau des eaux des lacs de Neuchatel, de Bienne et des sciences naturelles de Neuchatel. V. 2, 1860, mit einer Tafel der Höhencurven.

††) Geistreich schreibt der verdiente Geologe E. Desor auf populäre Weise über die Physiognomie der Schweizer Seen in der Revue suisse de 1860. Hefte: Janvier und Fevrier.

†††) Auf dem Quai du College sind 81 Spitzen mittels einem Panorama-Kreis genau orientirt.

Blanc mit den Aiguilles des Goûté. Nach W. thut sich das Val Travers, mit den umliegenden und dasselbe einschliessenden Höhen des Jura, auf. Es sind daher drei verschiedene Gebirgsprofile dort zu unterscheiden. Die Hochalpen, die Voralpen und das Val-Travers. Täglich wurde nach diesen drei Richtungen hin beobachtet und der Zustand der Athmosphäre in 9 Beobachtungsmomenten (den geraden Stunden von 8 a. m. bis 4 p.m. jede zweite) aufgezeichnet. M. Mayor*) erhielt aus 1095 Beobachtungen folgendes Resultat:

	für die Hochalpen	Voralpen	für das Val-Travers
bedeckt	684 mal oder 62·5%	509 oder 46·5%	501 oder 46·5%
theilweise	182 „ 16·5 „	268 „ 24·5 „	287 „ 26·0 „
hell	229 „ 21·0 „	318 „ 29·0 „	307 „ 28·0 „

Es ist nun sehr begreiflich, dass die grössere Zahl für trübe Aussicht nach den Hochalpen, d. h. für die grössere Entfernung sich ergibt. Resultate der Vergleichung findet man mit fortgesetzter Beobachtung, zwischen dem Vorstehenden über die Seen, welche Neuchatel vorliegen und die Sichtbarkeit der Gebirge. Aus den gemachten Beobachtungen eines Jahres schon kann man sicherlich auf folgende Ergebnisse mit Wahrscheinlichkeit schliessen: Die Hochalpenansicht ist meist hell im Februar, März und Juli, die Voralpen zeigen sich meist frei im August, Juli, März. Das Val-Travers ist licht im Juli, August, März. Nach den Tagesstunden ist es relativ 14 mal frei nach den Hochalpen 8 a.m.
8 „ „ um Mittag
6 „ „ Abends.

Es ist hier unverkennbar der Einfluss der Seen und Moorgründe des Aare Bekens, denn in den hohen Lagen der Schweiz und den Alpen im Allgemeinen ist die Gebirgsaussicht die klarste in den Monaten April und September. Entweder im Frühjahr, nachdem die Dünste durch starke Regen niedergeschlagen, oder im Herbst, wenn durch kühle Nächte die Feuchtigkeit der Luft an der Oberfläche des Bodens als Reif festgehalten wird.

Zur näheren Kenntniss des Landes gehört auch die Beschreibung der Heilquellen**). J. J. Scheuchzer hatte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in seiner Beschreibung des Schweizerlandes die besondere Aufmerksamkeit auf die Heilquellen gerichtet und manche derselben, wie Pfäfers, verlässlich beschrieben. Im Zusammenhange jedoch hat noch kein Arzt, wie jüngst, dieselben zum Gegenstand eines besonderen Werkes gemacht. Wir müssen demnach des, Ende 1860 erschienenen, Werkes von Dr. O. Meyer-Ahrens erwähnen. Der Verfasser schildert was bisher, seit Anfang dieses Jahrhunderts, in dieser Richtung geschehen und schildert, indem er den Kantonen nach aufzählt, die ihm bekannt gewordenen grösseren und kleineren Gesundbrunnen und Heilbrunnanstalten an Zahl von nahe 300 Localen. Diesen zählt er aber auch die Seebadeeinrichtungen, Molken-Kurorte und die climatischen Kurorte bei. Ueber die wichtigen Thermen ist einlässlich die Literatur angegeben und für alle wesentlichen Stationen auch die meteorologischen Tabellen möglichst einlässlich mitgetheilt.

---

*) M. Mayor: Sur la visibilité des Montagnes qui bornent l'horizon de Neuchatel. Bulletin de la société des sciences naturelles de Neuchatel. V. 2. 1860.

**) Die Heilquellen und Curorte der Schweiz in historischer, topographischer, chemischer und therapeutischer Beziehung geschildert. 2 Bde. 8. Zürich 1860.

Es ist auf diese Weise einem längst gefühlten Bedürfniss abgeholfen, das sich eben kund thut, indem kaum der Presse entkommen, dem Werke schon eine zweite Ausgabe von den Verlegern zugedacht sein soll. Nicht zwar vom medicinischen Standpuncte, sondern mehr vom naturwissenschaftlichen aus, und in Folge von wichtigen Arbeiten in dem Quellstreifen der Therme Pfäfers, welche in den jüngsten Jahren und zumal im Herbst 1860 dort ausgeführt worden, ward berichtet *). Durch Stauung der im Bette des Taminastromes aufsprudelnden Quellen und durch einen Stollen, in der rechseitigen Wand der Kluft konnte man die Wassermenge der Therme wesentlich vermehren und dadurch den Bedarf der jährlich sich erweiternden Anstalten für die Zukunft sichern.

Von jeher war die Kluft, durch welche sich die Tamina windet, so wie der Thermalstreifen in der Kluft, für Naturforscher ein Gegenstand der Untersuchung. Es musste aber ein practischer Zweck hinzukommen, um die Arbeiten zu ermöglichen, welche nothwendig waren, um wissenschaftliche Antwort zu erhalten über den Zusammenhang der links und rechts vom Strome, sowie aus dessen Sohle quillenden Wasseradern. Dieses ist nun in Folge der Untersuchungen von Dr. A. Escher von der Linth ermittelt, „dass sämmtliche Einzelnquellen aus einem tiefen bis 2500' nach dem Innern der Erdkruste gelegenen gemeinschaftlichen oder aus verschiedenen in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Höhlen herauf kommen." In Betreff auf die merkwürdige Spalte der Tamina kann auch mit Sicherheit behauptet werden, „sie ist nicht durch Eruption oder unterirdische Hebung entstanden, sondern langjähriges Resultat der Erosions-Thätigkeit der Tamina und ihres Geschiebes; letzteres alles lediglich auf das Gestein um die Quellgegend des Stromes hinweisend. Das ganze Thal der Tamina aus Calfeusen bis zum Rhein (Ragatz) deutet dann noch auf die merkwürdige (nach rechts drückende) Kraft der Erosionsthätigkeit des fliessenden Wassers hin, wenn die Stromrichtung vorherrschend N. S. oder S. N. gegeben ist.

Noch ist des Abschlusses (für einige Zeit) eines biographischen Werkes Erwähnung zu thun, welches ein Schüler Ihres verewigten J. J. von Littrow, im dritten Bande der Biographien zur Culturgeschichte der Schweiz kürzlich herausgegeben hat **). Der Titel greift in dem allgemeinen Ausdrucke zu weit, weil Dr. Wolf nur die Biographie solcher Personen gegeben, welche mit den exacten Wissenschaften sich beschäftigen. Deshalb aber darf Ihr Berichterstatter darauf hinweisen, da in diesen Biographien die Geschichte der schweizerischen Bestrebungen für Naturwissenschaft und Landeskunde sehr anschaulich sich wiederspiegelt.

Es versteht sich, dass wir darin Namen von allgemeiner Geltung nicht vermissen, wie diejenigen von Joost Bürgi (1552—1632), Conrad ***)

---

*) Die Mineralquelle Pfäfers. Neujahrsblatt der naturforschenden Gesellschaft in Zürich auf 1861.

**) Biographien zur Culturgeschichte der Schweiz, von Dr. Rudolph Wolf, Prof. der Astronomie am schweizerischen Polytechnicum. Zürich 1858—1861. 3 Bde. 8.

***) Von Conrad Gessner erschien 1824 eine Biographie durch Johann Hauhart, welche Wolf benützt und doch, wenn auch weniger einlässlich, mit Berichtigungen herausgab. Der Titel dieses Buches ist Joh. Gessner's Einleitung zur Geschichte des wissenschaftlichen Strebens. 16. Jahrg. Winterthur. 1 Bd. 8. 1824, als Anhang: Epistolarum medicinalium Conradi Gessneri, liber quartus.

und Johannes Gessner (1516—1565. 1709—1790) Albrecht von Haller*). Die Jacob, Johannes und Daniel Bernoulli, (die Mathematiker Bernoulli. Jubelschrift auf die 4. Secularfeier der Universität Basel, von Prof. P. Merian. Basel 1860, 4.), so wie Charles Bonnet.

Als diejenigen, welche wohl zuerst mit Landesbeschreibung in der Heimat sich abgaben, sind zu nennen: Heinrich Loreti (Glareau) (1488—1563), Sebastian Münster 1489—1552).

Diejenigen Männer, welche für Ortsbestimmungen und die Vermessung des Landes thätig waren, sind von Wolf in folgenden hervorgehoben: Conrad Gyger (1599—1674) **), Jacob Fasi 1664—1722), J. R. Meyer (1739—1813), Marc. August Pictet (1752—1825), Fr. R. Hassler (1770—1843)***), J. C. Horner (1774—1834)†), Fried. Trechsel (1776—1849), J. F. Osterwald (1773—1850), Joh. Eschmann (1808—1852)††).

Noch ist zu bemerken, dass Wolf auch das Andenken zweier gelehrter Damen zu Ehren gezogen hat. Maria Sybilla Merian, Tochter des Topographen Mathäus Merian von Basel, machte sich durch botanische und entomologische Arbeiten bekannt. Ferner Barbara Reinhart (1730—1796) aus Winterthur, machte sich in der Mathematik bedeutend. —

Schliesslich noch die erfreuliche Mittheilung, dass in Genf sich eine geographische Gesellschaft gegründet hat, wovon der k. k. geographischen Gesellschaft indessen schon unmittelbare Anzeige und Uebermittelung der zwei erschienenen Hefte geworden ist.

Uebersicht der in den letzten Jahren erschienenen Werke bezüglich der Landeskunde.

H. A. Berlepsch. Die Alpen in Natur- und Lebensbildern mit Illustrationen, von E. Ritomeyer †††). Leipzig 1861. 8.

J. R. Steiger. Flora des Kantons Luzern, des Rigi und des Pilatus. Luzern 1860. 8.

Prof. Theobald. Naturbilder aus den rhätischen Alpen. Chur 1861. 12.

Rogg. Abriss der Geschichte der astronomisch-trigonometrischen Vermessungen im südlichen Deutschland und der Schweiz *). Stuttgart 1859. 4.

Zeitschriften. Neue Denkschriften der schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. B. XVII. Zürich 1860. 4.

Memoires de la société de physique et d'histoire naturelle de Genéve. Genéve 1860. 4.

Archives des sciences physiques et naturelles **), nouvelle Periode. X. Genf, 1861. 8.

---

*) Von Haller's Verdienste um die Literatur sind aber neu gewürdiget worden in dem sehr verdienstlichen Werke von J. C. Mörikofer, die schweizerische Literatur des 18. Jahrhunderts. 16. gr. 8. Leipzig 1861.

**) Dessen heute noch vortreffliche Karte umfasst nicht bloss den Kanton Zürich, sondern einen Kreis, weit rund um denselben. Selbige ist im 7. Bande von Zach's monatlicher Correspondenz einlässlich besprochen.

***) Es ist derjenige, welcher 1805 nach N. Amerika übersiedelte und das grosse Δ Netz der Vereinigten Staaten durchführte.

†) Als Ostronom begleitete er Krusenstern um die Erde.

††) Auch ein Schüler J. J. von Littrow's. Literatur der Landeskunde der Schweiz. 1859—1861.

†††) Seitenstücke zu v. Tschudi's: Thierleben in der Alpenwelt.

*) Einladungsschrift des k. Gymnasiums zu Ehingen.

**) 2. Wissenschaftliche Hälfte der Bibliotheque universelle de Genéve. (Das Februar-Heft enthält interessante Abhandlungen: Etudes sur les Glacieres naturelles, von Professor Thury (Alpen von M. Litoret). Ausdehnung von Jura über die Alpen bis Savoyen und Beobachtungen vor 1727, aus den Beobachtungen von Selin, Pictet, Saussure u. a.)

Bulletin de la société des sciences naturelles de Neuchatel. V. Neuchatel 1860. 8.

Bulletin de la société vaudoise des sciences naturelles. VI. Lausanne 1860. 8.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern bis Nr. 459. Bern 1860. 8.

Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel. II. Basel 1860. 8.

Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich, redigirt von J. R. Wolf. 6. Jahrgang. Zürich 1861. 8.

Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens, neue Folge, 5. Jahrgang. Chur 1860. 8. Hier erwähnenswerth: Abhandlung des Herrn von Baer über den Schädelbau der rhätischen Romanen *).

Schweizerische polytechnische Zeitschrift von Bolley und Kronauer**). Der Eifer für exacte Wissenschaften ist steigend in der Schweiz. Z. B. Neben den früheren Sternwarten von Genf, Bern, Zürich sind welche in Basel und Neuchatel errichtet. Unter Dr. Wolf's Leitung wird an den Plänen zum Bau eines neuen Observatoriums in Zürich (Schweiz. Polytechnicum) gearbeitet.

Statistik. In Folge der Volkszählung, welche auf den 10. December 1860 angeordnet und in der ganzen Schweiz durchgeführt ward, wurde man zu verschiedenen Vergleichungen veranlasst, von denen wir einige andeutungsweise hier folgen lassen:

Mit Ausnahme von drei Kantonen ist die Bevölkerungszunahme entschieden gewesen, nach den Mittelzahlen, wie solche aus den kantonalen Zählungen hervorgegangen sind. Bemerkenswerth ist, dass für das ganze Land die Zunahme der männlichen Bevölkerung entschieden diejenige der weiblichen übersteigt. Was in $^2/_3$ der Kantone der Fall war, und in dem $^1/_3$, wo die weibliche Bevölkerung sich stärker vermehrte, da ist diese Zunahme weit geringer, als jene der Männer in den andern $^2/_3$ Theilen ***).

In Bezug auf Verschiebung der Volksmenge ist der Einfluss der Eisenbahnen nicht ohne Wirkung geblieben in den wesentlich industriellen Theilen zumal der östlichen Schweiz. Da wo, wie im Kanton Bern, noch ein weiter Boden für Agricultur seinen Einfluss behauptet, ist die Vermehrung (total $40^1/_4$ %) in den Jurabergen (wo Hortogerie thätig ist) grösser als selbst in den an den Schienenwegen liegenden Orten.

Die Vermehrung der Bevölkerung in einzelnen Städten zeigt folgende Vergleichung der Procentzunahme seit 1850, Basel 39 Perc, Olten $38^1/_2$ Perc., Neuenburg 36 Perc., Biel 35 Perc., Genf 34 Perc., St. Gallen 31 Perc., Zürich mit Ausgemeinden 31 Perc., Winterthur 25 Perc. Aarau 24 Perc., Glarus 17 Perc., Luzern 16 Perc., Herisau 14 Perc., Chur und Schaffhausen je 13 Perc., Liestal, Frauenfeld, Freiburg je 12 Perc., Solothurn 11 Perc. Bern $6^1/_2$ Perc., Schwyz $5^1/_2$ Perc.

Die Factoren dieser Zunahme sind vorerst Eisenbahnen und Industrie, die sonstige Lage hat zwar auch einen Theil wie bei Genf, Luzern, Schwyz, für Basel und Zürich wirken alle drei in starkem Maasse

*) Bulletin de l'Académie de St. Petersbourg 1859. 4.

**) Professoren der schw. Schule in Zürich. 4. VI. Bd. 1861. Winterthur.

***) Z. B. Zunahme ‰ Basel Stadt, total 389, 474 männliche, 315 weibliche. Schaffhausen: total 10, 17 männliche, 4 weibliche. Zürich total 68, 63 männliche, 72 weibliche.

mitsammen. Die Bundes-Regierung hat seit vorigem Jahre eine eigene Kanzlei für Statistik. Der Kanton Bern hatte die seinige seit einigen Jahren *).

Ein sehr fleissiges und vielseitiges Unternehmen ist das seit 1860 bestehende Archiv für schweizerische Statistik, worin staatsöconomische wie wissenschaftliche Resultate mit viel Umsicht Aufnahme finden **).

Als erste Arbeit (für die Schweiz) in ihrer Art ist die Bevölkerungs-Statistik des Kantons Zürich „ein vom ärztlichen Gesichtspuncte aufgefasster Versuch" ***).

Resultate der Volkszählung vom 10. December 1860.

Kanton	Oberfläche in Quadrat-Kilometres	Einwohner-Zahl	Vermehrung seit 1850	Telegr. Bureaux	Zeitungs-Blätter
Zürich	1.716	267.641	+ 16.943	10	36
Bern	6.774	468.516	+ 17.997	13	43
Luzern	1.244	130.965	— 1.878	3	11
Uri	1.083	14.761	+ 256	2	1
Schwyz	928	45.193	+ 1.025	3	7
Unterwalden ob. Walden	481	13.399	— 400	2	1
„ nied. Walden	290	11.561	+ 222	2	1
Glarus	687	33.459	+ 3.246	3	5
Zug	235	19.667	+ 2.204	1	7
Freiburg	1.638	105.514		3	7
Solothurn	756	69.221		2	9
Basel Stadt	37	41.251	+ 11.553	3	18
„ Land	428	51.773	+ 3.888		3
Schaffhausen	306	35.646	+ 346	2	10
Appenzell inner Rhoden	159	12.020	+ 748	7	1
„ ausser „	265	48.604	+ 4.983	7	3
St. Gallen	2.023	181.091	+ 11.466	13	21
Graubünden	7.009	89.837		18	12
Aargau	1.394	194.600	— 5.252	9	20
Thurgau	995	90.347	+ 1.439	10	10
Tessin	2.802	131.396	+ 13.637	8	8
Waat	3.175	213.606	+ 14.031	23	24
Wallis	5.221	90.484		6	3
Neuenburg	799	87.844	+ 17.091	9	17
Genf	286	41.700	+ 10.462	1	22
Total-Summe	40.732	2,509.944		151	300

Um die Bewegungen und den Verkehr der Bevölkerung anzudeuten, sind von zwei Colonnen 1, die mit 1. Jänner 1861 in Betrieb stehenden Telegraphen-Bureaux, sowie dieselben in die Kantone eingetheilt sind, angegeben. Es sind dieselben die den Staatslinien gehörenden gemeint. Die Telegraphen des Eisenbahndienstes sind darin nicht mitgezählt. Im Jahre 1857 betrug die Zahl der Bureaux 128, Heute 154.

*) Seit 1856. Hieraus kamen jüngst Beiträge zur Statistik des Kantons Bern, von Dr. Bruno Hildebrand I. 1. Bern und Zürich 1860. (Kritik in der eidgenössischen Zeitung. Bern 8. October 1860.)

**) Redactor: Fr. von Taur. Zürich und Chur. Verlag der Redaction: 1860, 1861.

***) Von M. Dr. J. J. Schrämli in Zürich. Tübingen 1860.

Es verdient bemerkt zu werden, dass in Folge der kurzen Wirksamkeit des Herrn Brunner von Wattewyl (gegenwärtiger k. k. Telegraphen-Director) in seinem Vaterlande die Vereinfachung der Wachzeichen und die Raschheit des Dienstes sehr gefördert wurde, so dass die Zahl der Bureaux jährlich im Zunehmen ist.

2. Ist die gesammte Zahl der Zeitungen mit Anfang 1861 gerade auf 300 gestiegen. Die letzte Colonne zeigt deren Vertheilung auf die Kantone. Seit 1853 haben sich dieselben nahezu verdoppelt. Nach den Sprachen vertheilen sich dieselben so: 210 in deutscher, 78 in französischer, 9 in italienischer, 3 in romanischer Sprache. Also ein Blatt auf nicht volle 8000 Einwohner.

Wiewohl die Schweiz in der allgemeinen Meinung, neben Industrie als wesentlich Viehzucht treibend gilt, und dieses nach der Ausdehnung der Alpen wirklich der Fall ist, so bleibt immer noch das eigenthümliche Verhältniss, auf welches der Berichterstatter bei einer andern Gelegenheit aufmerksam gemacht hat*), dass die Ein- und Ausfuhr nach der Stückzahl von Hornvieh viel mehr im ersteren als im letzteren Titel aufweist. Z. B. Ein- und Ausfuhr

	Stücke	Stücke
1859:	19.275	4719
1860:	15.307	5405.

Das macht zwei Drittheile mehr ein als aus. Dennoch erzielt die Schweiz nicht genug für den Selbstverbrauch. Freilich, wenn man jene Zahlen dem Werth nach in Geld reducirt, dann wird (weil die Ausfuhr nur Schlachtvieh beschlägt die Einfuhr nur junge Waare) die Bilanz eher zu Gunsten der Ausfuhr sich stellen. Dass noch mehr für Viehzucht geschehen kann, sehen unsere Landwirthe wohl ein, deshalb pflanzen sie Cerealien nur für den Hausbedarf, Futterkräuter so viel es angeht. Deshalb hat sich in den letzten Jahren die Einfuhr von Brodfrüchten aus Deutschland nach der Schweiz so sehr gesteigert. Hierauf machten die Süddeutschen Zeitungen jüngst aufmerksam ohne die Ursache selber anzugeben.

Schliesslich hat der Berichterstatter der k. k. geographischen Gesellschaft zu überreichen die Ehre:

Sammelkärtchen über den Fortschritt des Stiches und der topographischen Arbeiten für die eidgenössische Karte. (Das Kärtchen für die reducirte Karte ward dieses Jahr zum ersten Mal herausgegeben.)

Carta della profondità del Ceresio von Herrn Dr. Luigi Lavizzari. K. Rath in Tessin. Die Thermalquelle von Pfäfers. Notiz über eine Waldung in Schweden. 1 Karte vom Kanton Graubünden. 1 Karte der französischen Schweiz.

Eingegangene Druckschriften.

Journal of the Franklin Institute. Vol. 39, Nr. 4—6. Vol. 40, Nr. 1—6. Philadelphia 1860. Vom Institute.

Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung Nr. 9—10. Wien 1861. Von der landw. Gesellschaft.

Landwirthschaftliche Zeitung von und für Oberösterreich. Linz 1861, Nr. 7. Von der landw. Gesellschaft.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1862, Nr. 13—14. Von der patr. oec. Ges.

*) Die Gewerbsthätigkeit und die Eisenbahnen der Schweiz, pag. 31. Winterthur 1858.

Austria. Wochenschrift für Statistik u. s. w. N. 12—14. Wien 1861.
Von der Redaction.
Verhandlungen und Mittheilungen des niederösterr. Gewerbevereins. Wien 1860, Nr. 9—10. Vom Vereine.
Publications de l'observatoire d'Athenes. II. ser. T. s. Beiträge zur physicalischen Geographie von Griechenland, von R. F. Schmidt. Athen 1861.
Von der Sternwarte.
Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürg. Vereins für Naturwissenschaften. Hermannstadt 1860, N. 7—12. Vom Vereine.
Ministére de la Marine et des Colonies. Revue maritime et coloniale. T. I. Livr. 1 et 2. Paris 1860. Vom kais. Marine-Ministerium.
Journal of the R. geographical society. XXX. London 1860.
Von der Gesellschaft.
Société de Geographie de Genéve. Memoires et Bulletin. I. 2. 1860.
Von der Gesellschaft.
XVIII. Nachweisung über den Betrieb der grossh. badischen Eisenbahnen für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1858. Carlsruhe 1860.
Vom grossherz. Handels-Ministerium.
Pester Lloyd, 1861. Nr. 67—83. Von der Redaction.
Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer in Basel. VIII. 1860.
Von der Gesellschaft.
Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Gratz 1861. N. 12
Von der Gesellschaft.
Bulletino nautico e geografico. Roma. N 5, 1861. Von der Redaction.
Movimento della navigazione e commercio in Trieste nell'anno solare 1860. Trieste 1861.
Von der Handelskammer.
Das Olonezer Bergrevier geologisch untersucht in den Jahren 1856—1859 von Gr. von Helmersen. St. Petersburg 1860.
Ueber die von der kais. russ. geographischen Gesellschaft ausgerüstete sibirische Expedition und Nachrichten über Mag. F. Schmidt seine Reise nach dem Amurgebiete. Dorpat 1859.
Vorschlag zur Anstellung paleontologischer Nachgrabungen im südlichen Russland, von S. F. Brandt und G. v. Helmersen. 1860.
Vom Verfasser.
Annales de la propagation de la foi. Paris. Mars. 1861, N. 195.
Von der Redaction.
Nouvelles annales des voyages etc. Paris. Fevrier 1861.
Von der Redaction.
Bulletin de la société de geographie. T. XX. N. 115—129. Paris 1860.
Von Hrn Domprelat Dr. Salzbacher.
Führer für Reisende auf Eisenbahnen und Dampfschiffen etc. Von L. Kastner. Wien. August—December 1860. März 1861. Vom Verfasser.
Carta della profonditá del Ceresio o lago di Lugano del Dr. Lavizzari, 1859.
Vom Verfasser.
Report on the Huacals or ancient Graveyards of Chiriqui by I. King. Merrit 1860.
Vom Verfasser.
The polar exploring expedition. A special Meeting of the americ. geograph. and statist. society. Held March. 22. 1860. New-York. Von der Gesellschaft.
Carte des Cantons de Genéve, Vaud. Neuchatel et Fribourg.
Karte des Cantons Graubündten.
Notiz über Ausbeutung einer Waldung in Schweden, von Hrn. M. Ziegler. Winterthur 1860.
Die Mineralquelle Pfäfers. Von Hrn. M. Ziegler. Winterthur 1861.
Vom Verfasser.
De orije Fries. Mengelingen uitgegeven door het friesch genootschap van Geschied etc. VIII. Decl. N. R. II. 4. Leeuwarden 1859.
XXXI. Verslag der Handelingen van het friesch genooschap etc. over het Jaar 1858—1859.
Von der Gesellschaft.
Militair-Zeitung. Wien 1861, N. 23—28. Von der Redaction.
Administrativkarte von den Königreichen Galizien und Lodomerien etc. von Kummersberg. 4 Blätt. (N. 24, 30, 42, 47). Vom Herrn A. Artaria.
Map of the Territory to the N. 51. From. the Mississippi to the Pacific Ocean etc.
Territory and military Department of New Mexico 1859.
Military Map of Nebraska and Dakota.

Map of the State of Oregon and Washington Territory 1859.
Territory and Military Department of Utah 1860.
Map of Texas and part of New Mexico 1857. Von Hrn K. Loosey.
Storm and Rain Chart of the North Pazific theeti by M. S. Maury etc. 1860.
Vom Verfasser.

Versammlung am 23. April 1861.

Der Vicepräsident Se. Excellenz Herr K. Freih. von Czoernig führte den Vorsitz.

Den Statuten gemäss wurden die Herren A. Freih. von Poche, k. k. Sectionschef und H. Wegerer, k. k. Oberlandesgerichtsrath, zu ordentlichen Mitgliedern und Hr. Leopold Ritter von Lämmel zum ausserordentlichen Mitgliede gewählt.

Der Secretär Herr k. k. Bergrath Foetterle legte die vom k. k. milit.-geographischen Institute soeben publicirte und zunächst administrativen Militärbedürfnissen bestimmte „Sanitätskarte der österreichischen Monarchie" sowie einen vortrefflich in Farben ausgeführten Manuscriptsplan der Haupt- und Residenzstadt Wien, von dem k. k. pensionirten Hauptmanne Ruland in dem Maassstabe von 1 Zoll zu 50 Klaftern zur Ansicht vor.

Herr Dr. F. R. v. Hochstetter theilte neuere Nachrichten aus Australien und Neuseeland mit. In den australischen Alpen, deren einzelne Theile in den von den australischen Forschern gegebenen Namen das Andenken an hervorragende Männer, welche sich Verdienste um die Colonien oder um geographische und naturwissenschaftliche Forschung überhaupt erworben haben, der Nachwelt aufbewahren, wurde nach einer brieflichen Mittheilung von Herrn Dr. F. Müller, Director des botanischen und zoologischen Gartens in Melbourne, von diesem unserem ausgezeichneten deutschen Landsmann auch der Name eines österreichischen Gelehrten verewigt. Dr. Müller gab einem neu entdeckten Alpenzuge im Gypsland, der zwischen dem Allister- und Mitchellflusse die 5000 Fuss hohe Wasserscheide bildet, den Namen „Haidinger-Kette" zur Ehre des ersten Präsidenten der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. — Am Western Port unweit Melbourne wurden nach brieflichen Mittheilungen von Herrn Prof. Neumayer, Directors des magnetischen und meteorologischen Observatoriums in Melbourne, zwei grosse Meteoreisenmassen aufgefunden, die eine gegen 120 Centner im Gewicht, die zweite 30 Centner. Prof. Neumayer selbst ist auf Reisen durch die Colonie Victoria fortgesetzt mit magnetischen Beobachtungen beschäftigt und bereitet sich zu einer Südpolexpedition vor, welche er nach Vollendung seiner magnetischen und meteorologischen Beobachtungen in Australien unternehmen zu können hofft.

Julius Haast, der frühere Reisebegleiter Dr. v. Hochstetter's auf Neuseeland, ist von seiner im Auftrag der Provinz Nelson in die Alpenregionen der südlichen Insel unternommenen Expedition glücklich zurückgekehrt, und hat einen ausführlichen Bericht über seine geologischen Resultate veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, dass die Provinz Nelson noch in den bis jetzt fast unzugänglichen Alpenregionen weite für europäische Ansiedlung höchst geeignete Länderstriche besitzt, dass die Flussthäler der an der Westküste mündenden Flüsse Grey und Buller reiche Kohlenfelder einschliessen, und dass die goldführenden Formationen und Ablagerungen

sich von den früher bekannten Puncten weit in südlicher Richtung fortsetzen. Dr. von Hochstetter hebt hervor, wie diese Provinz Nelson, die bis heute nur 10.000 Einwohner zählt, in dem einen Jahre, in welches seine und seines Freundes Haast's geologische Untersuchungen fallen, nicht weniger als die Summe von 2200 Liv. Sterling für geologische Zwecke verwendet hat. — Die Ausbeute der Goldfelder im Aorere- und Tetakaka-District ist fortwährend befriedigend. — Dagegen hat der bedauernswerthe Raçenkampf zwischen Eingebornen und Europäern, welcher in der Provinz Taranaki ausgebrochen ist, sein Ende noch nicht erreicht. Ende Jänner dieses Jahres ist es abermals zu einem hartnäckigen blutigen Kampfe in der Nähe von Taranaki gekommen, und Eingeborne wie Europäer sammeln fortwährend noch neue Streitkräfte für den unheilvollen Kampf. Dr. v. H. legt einige Nummern eines in Neuseeland erscheinenden illustrirten Blattes „Taranaki Punch" vor, welches in humoristischer Weise die Kriegsereignisse behandelt und illustrirt.

Herr k. k. Ministerialsecretär Dr. A. Ficker legte die in den Petermann'schen Mittheilungen veröffentlichte enthnographische Karte der europäischen Türkei von Lejean vor, und sprach über die ethnographischen Verhältnisse dieses Landes (siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. VII. S. 123).

Hr. Dr. A. von Ruthner legte die von Hrn. k. k. Rath Steinhauser der k. k. geographischen Gesellschaft zum Geschenke gemachte Reliefkarte der Umgegend von Berchtesgaden von Hrn. F. Keil in dem Maasse von 128.800 ausgeführt vor, und sprach sich über die Vortrefflichkeit und Genauigkeit der Ausführung auf das Anerkennendste aus.

Eingegangene Druckschriften.

Pester Lloyd. 1861, N. 84—96. Von der Redaction.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861, N. 15—17. Von der patr. oecon. Gesellschaft.

Allgemeine Land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1861, N. 11—12. Von der k. k. landw. Gesellschaft.

Mittheilungen über Gegenstände der Industrie u. s. w. Klagenfurt 1861, N. 3—4. Von der k. k. landw. Gesellschaft.

Proceedings of the R. Geographical society. London 1860. IV. 5. Von der Gesellschaft.

Bericht der Gratzer Handels- und Gewerbekammer u. s. w., für die Jahre 1858—1859. Gratz 1860. Von der Handelskammer.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und des mittelrhein. geologischen Vereins. II. Jahrg. N. 21—40, 1859—1860. Darmstadt 1860. Vom Vereine.

Rechnungsabschluss der galizischen Sparcasse mit 31. December 1860. Lemberg. Von der Sparcasse.

The American Journal of science and arts. By Prof. Silliman etc. N. 88—90. de 1860. N. 91 et 1861. New-Haven. Von der Redaction.

Zehnter Jahrgang über die Wirksamkeit des Werner-Vereins im Vereinsjahre 1860. Brünn. Vom Vereine.

Sanitätskarte der österreichischen Monarchie 1858. 9 Bl.

Erläuternde Bemerkungen zur Sanitätskarte. Wien 1861. Vom k. k. milit. geogr. Institute.

Das Weltmeer. I. Jahrg. N. 40—52. II. Jahrg. N. 1—3. Hamburg 1860—1861. Von der Redaction.

Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft u. s. w. Wien 1861, N. 15. Von der Redaction.

Führer für Reisende auf Eisenbahnen und Dampfschiffen u. s. w. Von L. Kastner. Wien, April 1861. Vom Verfasser.

Atti dell' I. R. Istituto veneto d lettere, scienze ed arti. Venezia. T. VI. Ser. III. Disp. 4, 5. 1861. Vom Institute.

Periodische Blätter der Geschichts- und Alterthumsvereine zu Cassel, Darmstadt und Wiesbaden. N. 15, 16. 1861.

Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde. VIII. suppl. Cassel 1861. Vom Vereine.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. I. Bd. N. 4. 1860.

Neujahrsblatt u. s. w. dargebracht am 1. Jänner 1861. Vom Vereine.

Nouvelles Annales des voyages etc. Paris 1861. Marc. Von der Redaction.

Wiadomosć Historyczna i Geograficzna o zywieczyznie zetral X. Eug. Janota. Cieszyn 1859. Vom Verfasser.

Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Berlin X. 1, 2. 1861. Von der geogr. Gesellschaft.

Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Oberösterreich. Linz 1861. N. 8. Von der k. k. landw. Gesellschaft.

Mittheilungen des ungarischen Forstvereines. Pressburg 1861. II. 1. Vom Vereine.

Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschaftsgesellschaft. Gratz 1861. N. 13. Von der Gesellschaft.

Militair-Zeitung. Wien 1861. N. 29—32. Von der Redaction.

Atti del R. Istituto lomb. di scienze, lettere ed arti. II. 7—9. Milano 1861. Vom Institute.

Atti dell'Ateneo. Vol. I. anno XV. disp. 4. Milano 1860. Vom Athaeneum.

Protocoll der 5. Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1861, am 9. April. Von der Kammer.

Allgemeine Geographie mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich. Leitfaden für Mittelschulen bearbeitet von Dr. v. L. Klun. Wien 1861. Vom Verfasser.

Versammlung am 7. Mai 1861.

Der Vicepräsident Hr. k. k. Rath Joseph Bergmann führte den Vorsitz.

Der Secretär theilte ein Schreiben des Präsidiums der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit, worin dieses bekannt gibt, dass die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften der geographischen Gesellschaft im Akademiegebäude ein Locale zur Benützung als Kanzlei und Bibliothek, und einen Saal für ihre Versammlungen überlassen habe.

Ueber Antrag des Herrn Vorsitzenden erheben sich alle Anwesenden zum Zeichen des Dankes für diese der Gesellschaft hiedurch zu Theil gewordene Unterstützung und Förderung ihrer Zwecke.

Den Statuten gemäss wurde Se. Durchlaucht Wilhelm Fürst zu Lippe-Schaumburg zum ausserordentlichen und Wolfgang v. Goethe k. preussischer Legationsrath zum ordentlichen Mitgliede gewählt.

Der Secretär, Hr. k. k. Bergrath Foetterle legte in Farben ausgeführte drei Höhenschichten-Karten der nordöstlichen Alpen von Sicilien und von Frankreich zur Ansicht vor, welche der Verfasser derselben, unser hochgeehrtes Ehrenmitglied, Se. Excellenz Hr. k. k. Feldzeugmeister Ritter von Hauslaub, der sich bereits im Jahre 1820 als Lehrer der Terrainlehre in der k. k. Ingenieur-Akademie mit dieser Darstellungsweise beschäftigte, zu diesem Zwecke freundlichst überlassen hat; ebenso verdankt der Herr Secretär Sr. Excellenz folgende, namentlich auf die beiden Höhenschichten-Karten der nordöstlichen Alpen und von Sicilien Bezug habenden Erläuterungen:

„Der Herr kaiserl. Rath v. Steinhauser hielt vor einiger Zeit in der k. k. geographischen Gesellschaft einen Vortrag über die Darstellung der Unebenheiten der Erdoberfläche in geographischen Karten mittels Verzeichnung der Umrisse horizontaler Schnitte (Horizontalschichten). Als Fortsetzung davon kann gegenwärtige Arbeit angeschlossen werden. — Die Zeichnung mittels Horizontalschichten ist nicht an und für sich Zweck, sie ist bloss Zeichnungsmethode, ihr eigentlicher höherer Zweck ist das Fortschreiten in der genauen naturhistorischen Kenntniss unserer Erdoberfläche.

Die besten bildlichen Darstellungen allein genügen nicht um eine vollständige naturhistorische Kenntniss der äussern Formen eines Gegenstandes zu erhalten, man muss noch Untersuchungen und Betrachtungen über den Character des Ganzen und der Theile und das Verhältniss und die Wechselbeziehungen der letzteren anstellen und beifügen. — Aus der blossen Zeichnung einer Krystallgestalt würde man ohne der Lehre der Krystallographie nicht den Zusammenhang der Combinationen und die Gesetze der aus der Grundgestalt abgeleiteten Reihen auffassen. — Bei den besten Abbildungen von Bäumen und Pflanzen wird man erst bei näherer Betrachtung auf viele ihrer botanischen Eigenschaften, z. B. Zweig- und Blattstellung und den sogenannten Habitus, welche das Individuum einer Species von andern desselben Genus unterscheiden und characterisiren aufmerksam. Durch die vergleichende Anatomie werden die Ursachen erklärbar und daher deutlicher ersichtlich, warum bei der Aehnlichkeit des Baues der Säugethiere bei verschiedenen Gattungen gewisse Glieder ein längeres oder kürzeres Verhältniss zu andern haben. Wenn nun die Zoologie ihre Anatomie, die Botanik ihre Pflanzenanatomie haben, so soll auch in der Geographie, welche ebenfalls zum Theil zu den Naturwissenschaften gehört, auf Grund der Kartenbilder eine forschende, betrachtende und vergleichende Zergliederung, gleichsam eine geographische Anatomie, als ein Abschnitt der physikalischen Geographie stattfinden, um das Auge für die Auffassung zu schärfen und um nicht bloss zu sehen, sondern auch zu erkennen. Unter den Vortheilen, welche eine solche rationelle Zergliederung zur Folge hat, ist auch der, dass dadurch eine Verbesserung und Vervollkommnung der topographischen Aufnahme und Zeichnungen herbeigeführt wird, denn nur wenn man weiss, was man zeichnet, zeichnet man auch gut. Aus ähnlichen Gründen und in ähnlicher Weise hat bereits de la Beche für die Auffassung der Natur, zum Gebrauch reisender Geognosten sein vortreffliches Buch: *How to observe* und später den *geological observer* geschrieben.

Legt man auf die Karte irgend eines Terrainabschnittes ein durchsichtiges Papier und zeichnet sich darauf mit Hinweglassung des unwesentlichen Details nur die Hauptmassen und die characterisirenden Gegenstände durch, gleichsam als wenn ein Maler eine leichte aber geistreiche Skizze machen wollte, so ist das eines der besten Mittel, um die grossen Characterzüge und die Abtheilungen der Gruppen des Terrains aufzufinden und zum Bewusstsein zu bringen.

Verfährt man auf diese Art mit der vorliegenden Karte der nordöstlichen Alpen und Siciliens, so wird man folgendes Ergebniss erhalten:

„I. Die nordöstlichen Alpen. Die grosse mitteleuropäische Alpenkette spaltet sich, nachdem sie Piemont westlich in einem Bogen

umgeben und sich östlich gewendet hat, durch das tiefe Becken um Klagenfurt in den nordöstlichen und südöstlichen Zweig.

Die Masse des nordöstlichen biegt sich nach der östlichen Richtung in flacher Krümmung nach Nord-Ost, wo sie zugespitzt am Bisamberge über dem Durchbruch der Donau endet. Ihre nördliche Grenzlinie ist beinahe gerade, und nur durch sehr flache Bogen werden stumpfe Eckstöcke am Gebirge südlich zwischen Neumarkt und Vöcklabruck und am Spandenberg südöstlich von Stadt Steyer gebildet und erkenntlich. Auf dieser ganzen Linie sind die nördlich laufenden Zweige wie abgeschnitten und wie Theatercoulissen alignirt.

Die ganze Masse wird südlich durch die Furche des Pusterthales von dem kärnthnerischen Becken bis nach Brüxen von den südlicheren Gebirgen abgetrennt und selbst durch eine tiefe schmale Furche von Maria-Zell bis Innsbruck in zwei Ketten gespalten, wovon die südliche die höhere ist.

In dieser Spalte, deren Boden so hoch ist, als der Gipfel der höchsten Berge bei Wien, fliessen der Inn-, Salza- und Ennsfluss und diesem gerade entgegen der Salzabach und durchschneiden im rechten Winkel gebrochen die nördliche Kette. In einer beinahe gleichlaufenden Spalte am südlichen Rande der südlichen Kette fliessen sich die Mürz und Mur entgegen, um vereint und ebenfalls im rechten Winkel gebrochen die am östlichen Ende der ganzen Masse befindliche bogenförmige Vorkette gegen das grosse Tiefland von Ungarn zu durchschneiden.

Diese beiden Furchen sind durch eine zwischen Rottenmann und Leoben verbunden.

Nicht so gerade, wie gegen Norden sind die Grenzlinien der Masse und ihrer Theile gegen Süden.

Selbe besteht bei der höheren südlicheren Hauptkette aus drei grossen mit der Aushöhlung gegen Süden gekehrten Bögen. — Der erste Bogen umspannt das Pusterthal, der zweite das obere Murthal gleichlaufend mit dem Nordrande des inneren Kärnthnerschen Beckens, eine höhere Terasse desselben bildend, und der dritte umschliesst Steiermark, verbindet den nordöstlichen Zweig der Alpen mit dem südöstlichen, wodurch die ganze grosse Gebirgsmasse in Buchtenform gegen das weite ungarische Becken endet und das kärnthnerische Becken wie durch einen colossalen Dünendamm von letzteren getrennt wird.

Durch das Zusammentreffen dieser Bögen entstehen an den Ecken vorspringende Gebirgsstöcke, das Sauleck als Ende der Glocknerkette, der Zinken als Ende der Tauern, der Wechsel als Ende der Kette des Hochschwab.

Die nördliche Vorkette ist gegen Süden durch zwei mit den vorhergehenden zwei ersten gleichlaufenden Bögen begrenzt, statt dass sie sich aber in eine Spitze vereinen, wird dieselbe durch einen dritten kleineren und flacheren Bogen abgeschnitten.

Auch hier befinden sich Eck-Gebirgsstöcke und zwar ist im ersten Bogen am westlichen Ende der Solstein bei Innsbruck, am östlichen das steinerne Meer und der ewige Schneeberg, die Verlängerung dieses Bogens über das Pinzgauer Thal trifft auf den zweiten Bogen der südlichen Hauptkette und macht sich dort als westlicher Theil der Radstädter-Tauern bemerklich.

Die beiden Enden des kleinen Zwischenbogens sind der ewige Schneeberg und das Dachsteingebirge. Von hier beginnt der dritte den

südlichen Rand der nördlichen Vorkette bildende Bogen, welcher sich mit dem der Hauptkette auf dem Brandstein westlich des Hohenschwabs vereiniget.

Die höchsten Spitzen dieser Gebirge befinden sich in der Mitte des ersten Bogens in der Hauptkette, es sind der Sulzbacher, Venediger und der Gross-Glockner.

Diess wäre die allgemeine Schilderung der Umfangsgrenzen der die Masse durchschneidenden Furchen und der über sie hervorragenden Höhen des Gebirgskörpers der nordöstlichen Alpen in grossen Umrissen.

Besonders zu bemerkende Formen sind:

1. Dass alle hochgelegenen Zweigkämme nach Nord-West streichen und in ihrem Zuge sich allmälig senken und nur ihre Enden gegen das querlaufende Thal gäher abgedacht sind, während der südliche Rand der Hauptketten meist sehr steil gegen das gleichlaufende Thal abstürzende und hier durch, mit ihnen derselben Krümmung folgende, niederere, gleichsam amphiteatralische Stufen bildende Gebirgszüge begleitet werden.

2. Der paralelle Winkelhackenlauf des Inn-, Salza- und Ennsflusses, welche Erscheinung sich nördlich dreimal und bei dem Murfluss im verkehrten Sinne nach Süden ein viertes Mal wiederholt.

3. Dass die Berge, welche in Furchen liegen, niederer als die beiden Ränder derselben und wie Inseln in einem Strome nach der Richtung derselben gestreckt sind.

4. Der kreisrunde Lauf des Inns zwischen Kufstein und Braunau, womit er den Chiemsee umfliesst, welche Erscheinung sich ebenfalls paralell noch zweimal, nämlich durch die Saale bei Lofer und dann durch die Bäche um den Watzmann und Königssee wiederholt.

5. Die Ringform der einen Gebirgskessel umgebenden Rücken, welche wieder von der Hauptmasse durch eine kreisbogenförmige Furche abgesondert werden. Diese Erscheinung kommt am auffallendsten vor: Nördlich von Botzen. — In der Gebirgsgruppe zwischen dem Mond-, Atter-, Wolgangs- und Traunsee. In dem Becken von Klagenfurt und St. Veit in Kärnthen. Im Grossen beim Gratzerbecken, welches durch Ring des Possruck nordwestlich von Marburg, die Koralpe, die Subalpe, Speikkogel, Hochalpe und über der Mur von dem Plankogel dreiviertel kreisförmig umschlossen und wieder durch das Bachergebirg, die Saualpe, Zinkenkopf, Hochschwab, Hohe Veitsch, Raxalpe und Wechsel im zweiten äusseren Kreis begrenzt, aber davon durch die Furchen, in welchen die Drau, der Lavantfluss, die Mur und die Mürz fliessen, abgesondert ist.

Ebenso wird der Stock des Schneeberges durch die Furche des Höllenthales kreisförmig umgeben und von der Raxalpe und ihren Zweigen getrennt. Endlich

6. die Aehnlichkeit des östlichen Endes des ganzen grossen Alpengebirges, welches zwischen seinen nordöstlichen und südöstlichen Zweigen eine bogenförmige Bucht bildet und dem Ende des nordöstlichen Alpenzweiges im Kleinen, welcher sich ebenfalls auf der Raxalpe in zwei Theile, einen nordöstlichen bis zum Leopolds- oder Bisamberge und einen südöstlichen über den Wechsel spaltet und zwischen beiden buchtförmig eingebogen ist.

Aus allen diesen geht hervor, dass gewisse Formen paralell mehrmals bald im grösseren, bald im kleineren Massstabe vorkommen, das heisst, dass die Naturkräfte, welche sie immer sein mögen, Aehnliches wiederholend bilden."

„II. Sicilien. Nebst der dreieckigen Gestalt des Umrisses, wovon die kleinste Seite gegen Osten, die nördliche Küste von Ost gegen West gerichtet ist, ist es der in der nördlichen Hälfte der Ostküste befindliche alleinstehende Kegel des über 10.000 Fuss hohen Aetna, welche der Insel Sicilien die grossen Hauptzüge der Physiognomie verleihen, gegen welche alles andere in einer plastischen Darstellung verschwinden würde.

Bei näherer Untersuchung durchziehen die das andere Land überhöhenden, aber durchschnittlich doch nur 3000 Fuss hohen Anhöhen beinahe in gerader Linie von Messina an der Nordostspitze bis Siacca im westlichen Theile der Südküste. Sie streichen nördlich des Aetna vorbei, welcher aber zwar in eine Bucht derselben eingeschoben, doch durch die kreisförmige tiefe Furche von Francavilla, Randazo und Brònte von ihnen abgesondert ist. Beiläufig in der Mitte dieses Höhenzuges befindet sich der höchste Gipfel der Monte Madonia 5900 Fuss hoch.

Aehnlich dem westlich von Neapel gelegenen ist südlich des Aetna ein System vormals submariner vulcanischer Krater in analoger Beziehung zu ihm wie ersteres zum Vesuv. Zum Beweise des vulkanischen Ursprungs ragen auf dem ringförmigen Rücken Basalte und Basalttuffe aus der neptunischen Bedeckung hervor.

Nebst diesem lassen sich längs der Südküste noch drei solcher submariner Kratersysteme, in deren Innern sich eine Anzahl kleinerer Krater eingeschlossen befinden, durch ihre kreisförmigen Gestalten erkennen. — Das, wo Caltanisetta, dann das, wo Bivona und jenes, wo Alcamo beiläufig im Mittelpuncte liegt.

Bei Allen ist die Unterlage der vulcanischen Bildung gänzlich mit neptunischem Gestein überdeckt und nur ihre Formen machen sich ersichtlich, wie die menschlichen Glieder durch bekleidete Drapperien. In dem System von Caltanisetta und Bivona machen sich noch Solfataren als letzte Spuren des Vulcanismus geltend, bei jenem von Alcamo ist die völlig kreisrunde Gestalt der Bucht zwischen Trapani und Palermo auffallend.

So bietet diese Insel merkwürdige Beispiele der Reihenfolge eines subathmosphärischen noch thätigen Vulcans und theilweise oder gänzlich mit neptunischem Gestein bedeckte vormals submarine erloschene Vulkane".

Hr. Hofrath W. Haidinger legte folgende Karte vor:

„Höhenschichtenkarte des böhmischen Riesengebirges. Auf Grundlage der k. k. Generalstabs-Specialkarte und mit Benützung der trigonometrischen Messungen des k. k. General-Quartiermeisterstabes und der barometrischen der k. k. geologischen Reichsanstalt, ferner der chartographischen Arbeiten von Dr. H. Berghaus und J. Pauliny, Herrn k. k. Hofrath Wilhelm Haidinger, dem Begründer der k. k. geographischen Gesellschaft ehrfurchtsvoll gewidmet von Johann Jokély. Wien 1861." In Farben entsprechend den Höhenschichten von je 50 Wiener Klaftern. Maasstab Ein Wiener Zoll = 2000 Klaftern, 1 : 144.000 der Natur. Ein Blatt 22½ Zoll breit, 15 Zoll hoch.

Die hochverehrte Gesellschaft wird aus vorstehendem Titel entnehmen, wie sehr ich wünschen muss, diese schöne Karte zur Kenntniss derselben zu bringen, und mit dieser Vorlage den Wunsch zu verbinden, dass es doch auf irgend eine Weise gelingen möge, selbe auch dem

grösseren Publikum durch wirkliche Herausgabe zugänglich zu machen. Die Karte liegt hier im Manuscripte, sorgsam von dem Verfasser, meinem hochverehrten Freunde, Johann Jokély, Sectionsgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt ausgeführt, vor, und es ist gewiss für mich eine höchst erfreuliche Verpflichtung ihm nicht nur meine hohe Anerkennung für den Werth der Karte, sondern insbesondere auch meinen innigsten Dank für die freundliche Widmung darzubringen, mit welcher er dieselbe übergab. Seit dem Jahre seines Eintrittes in die Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1853, hatte Herr Jokély stets an den Aufnahmen im Königreiche Böhmen Theil genommen, von den südlichen und südwestlichen Gegenden beginnend, so wie sich dieselben an der Landesgrenze fortzogen, gegen das Egerland, und dann am Erzgebirge und Mittelgebirge fort, bis die letzten zwei Sommer 1859 und 1860 dem Riesengebirge und der Umgebung desselben gewidmet waren. Mehrere wichtige Mittheilungen enthält bereits unser Jahrbuch, andere sind wohl ebenfalls in den Sitzungen vorgelegt worden, aber noch nicht im Druck erschienen. Aber nebst den eingehendsten geologischen Studien fesselte die Bodengestaltung stets seine Aufmerksamkeit. Namentlich das von der Stufe von 300 Klaftern Seehöhe in gestreckter Lage von WNW. gegen OSO. von Friedland und Reichenberg bis Schatzlar und Trautenau, im Westen im Isergebirge bis zu den 600 Klafterstufen, im Osten bis zu den Höhen des Brennberges und der Schneekoppe über 800 Klaftern Seehöhe sich erhebende Riesengebirge, bot so sehr den Charakter einer einzelnen in sich zusammengehörigen Masse, dass er sich bewogen fand, aus den vorhandenen Höhenangaben die vorliegende Höhenschichtenkarte zu entwerfen. Durch die Horizonte, durch die Farben spricht die Karte für sich. Ein Höhenverzeichniss als Erläuterung zu geben, ist vielleicht hier weniger unerlässlich, da ein Gesammtverzeichniss der Höhen in Böhmen, nach jenen welche Herr Jokély benützte, ebenfalls von Herrn k. k. Bergrath Fr. Foetterle für den Druck vorbereitet wird. Herr Jokély selbst hatte mehrere barometrische Bestimmungen gemacht. Bei nicht numerisch vorliegenden Puncten hatte derselbe Augenmaassbestimmungen im letzten Sommer gesammelt. Noch im Verlaufe der Zusammenstellung hatte er sich überzeugt, dass sich neben gewissen richtig festgestellten Puncten andere nicht näher bestimmte mit solcher Sicherheit anlegen liessen, dass die allenfalls sich erhebenden Unterschiede, besonders in dem doch so beschränkten Maassstabe der Karte als verschwindend klein betrachten lassen. In vortrefflichem ganz plastischem Eindrucke liegt nun in der Karte dieser etwa acht deutsche Meilen lange charakteristische Gebirgszug vor Augen, höchst anschaulich auch jenseits Reichenberg die kleinere ebenfalls lang gestreckte Masse des Joschkenberges, jedem Freunde von orographischen Studien, besonders aber den Bewohnern jenes reichen Industrielandes der Umgegend gewiss eine hoch willkommene Gabe.

Herr Dr. Ritter von Scherzer besprach die „politischen Verhältnisse von Guatemala". Er begann mit einer Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der gesammten rothen Bevölkerung auf der westlichen Erdhälfte, welche das trostlose Schauspiel des allmähligen Unterganges darbietet, indem sie von den eingewanderten Weissen erdrückt wird, da der Fortschritt der Letzteren unaufhaltsam das Verschwinden der Ersteren bedingt. Was die Geschichte der einstigen indianischen Reiche anbelangt, so ist die

jener von Centralamerika weniger genau bekannt, da sie eine mindere Anziehung auf die Einwanderer ausübten, weil sie arm an edlen Metallen sind. Der gesammte Reiz der tropischen Zone, der sich in Guatemala vereinigt, vermochte nicht die Spanier in dem Grade zu interessiren, als die Goldreichthümer jener anderen Staaten, welche kühne Abentheurer in ihren Besitz brachten. — Es ist indessen eine erwiesene Thatsache, dass die ehemaligen indianischen Reiche sich einer weit höheren Cultur erfreuten, als der heutige Besucher nach den wenigen übrig gebliebenen Ruinen und der trostlosen Lage der zusammengeschrumpften Indianerstämme vermuthen möchte. Die Art und Weise, wie die ersten Colonisten mit den armen Indianern verfuhren, und diese urwüchsigen Stämme zu Grunde richteten, mag daraus hervorgehen, dass Papst Pius III. im Jahre 1537 ein besonderes Breve erliess, in welchem erklärt wurde, dass die Indianer keine Thiere, sondern wirkliche Menschen „veri homines" seien, und man sie daher auch darnach behandeln möge. Die Vorgänge in Centralamerika, während der Dauer der spanischen Centralregierung, verdienen nicht den Namen der Geschichte; das einst so schöne Vicekönigthum war halb ein Sclavenzwinger, halb eine Wüste.

Nach dem Sturze der spanischen Herrschaft traten die Indianer noch einmal selbsthandelnd im grossen Drama auf. Allein die Begebenheiten entsprachen dem ausgestreuten bösen Samen. Alle Fehler, aber keine einzige der Tugenden hatten die Eingebornen von den Fremden ererbt. Eine Reihe blutiger Scenen folgte, in welchen die Anarchie der Massen mit der Gewaltherrschaft irgend eines glücklichen Kriegers abwechselten. Diese Wirren endigten zuletzt mit der gänzlichen Auflösung des föderativen Bundes jener fünf Staaten, welche seit der Lostrennung von Spanien (1822) die Republik von Centralamerika gebildet hatten. Im eigentlichen Guatemala aber erklärte sich nach einem entscheidenden Siege der Centralisten und Absolutisten ihr Anführer, der Indianer Raphael Carrera zum Präsidenten. Durch Volksabstimmung gelangte er später zur unbeschränkten Regierungsgewalt und übt diese nunmehr mit despotischer Strenge in dem früheren republikanischen Staate. Weit entfernt sich einer Abkunft zu schämen, ist er vielmehr stolz darauf, ja sie bildet einen wesentlichen Pfeiler seiner Macht, da es den Indianern schmeichelt, einen der ihrigen über die ansässigen Fremden herrschen zu sehen. Servilismus und Schrecken haben zur Zeit alle Parteien Guatemala's zu seinen Gunsten vereinigt. Es liegt hienach etwas Tragisches in dem Geschicke der spanischen Race Guatemala's, die jetzt dem Indianerhäuptlinge Carrera huldigen muss, während sie früher selbst das Land beherrschte. Centralamerika ist das Paradies von Amerika, vielleicht das fruchtbarste und schönste Land der Welt, und es ist zu bedauern, dass solch' ein Land in die Hände eines Stammes fiel, der schon zu tief gesunken ist, um die Schätze desselben heben zu können, um je noch eines civilisatorischen Aufschwunges fähig zu erscheinen. Nur wenn einst die anglo-amerikanische Race sich des herrlichen Gebietes bemeistern wird, lässt sich eine gedeihliche Umgestaltung erwarten.

Schliesslich hielt Hr. Dr. R. Perkmann einen Vortrag über die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's, insbesondere des Donaugebietes (siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. XIII, Seite 202).

Eingegangene Druckschriften.

Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. Wien 1861. N. 16—17. Von der Redaction.

Sitzungsberichte der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. 1859. Januar—Juni; 1860 Juli—Dezember. Von der Gesellschaft.

Die Gattung Fumaria nach O. Hammar. Mitgetheilt von Dr. W. B. Weitenweber. Von Hrn. Dr. Weitenweber.

Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau über die Gesellschaftsjahre 1858—1860. Von der Gesellschaft.

Asia. Von Dr. H. Berghaus. 11. Lief. Vom k. Rath Steinhauser.

Das Weltmeer. Hamburg 1861. N. 4, 5. Von der Redaction.

Bulletin de la société imp. des naturalistes de Moscou. 1860. N. 4. Von der Gesellschaft.

Pester Lloyd. Pest 1861. N. 97—108. Von der Redaction.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain im März 1861. Vom Vereine.

Mappen von dem Land ob der Enns, so auf allerh. Befehl Sr. R. k. k. ap. Majestät Josef II. in dem Jahre 1781 reducirt und in Kupfer gestochen von C. Schütz und geschrieben von F. Müller 1787. Von Herrn Hofrath Ritter v. Schwabenau.

Bibliotheque universelle. Revue suisse et etrangère. Genève 1861. Mai. N. 39. Von der Redaction.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861. N. 18. Von der k. k. patr. ökon. Gesellschaft.

Mittheilungen aus J. Perthes geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen aus dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Gotha 1861. N. 4. Von der Anstalt.

Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1861. N. 13. Von der Landw. Ges.

Landwirthschaftliche Zeitung von und für Ober-Oesterreich. Linz 1861. N. 9. Von der Landw. Ges.

Wochenblatt der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Graz 1861. N. 14. Von der Gesellschaft.

Würzburger medizinische Zeitschrift. Herausgegeben von der phys. medic. Gesellschaft. II. 2. Würzburg 1861. Von der Gesellschaft.

Versammlung am 21. Mai 1861.

Der Präsident, Se. Excellenz Herr Leo Graf von Thun-Hohenstein, führte den Vorsitz:

Den Statuten entsprechend wurde Hr. Jos. Singer, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension, zum ordentlichen Mitgliede gewählt, zugleich zeigte der Sekretär an, dass das Ehrenmitglied, Se. Excel. Hr. Franz Ritter v. Hauslab, k. k. Feldzeugmeister in Pension, den Wunsch ausgesprochen habe, der Gesellschaft auch als wirkliches, u. z. als ausserordentliches Mitglied anzugehören; welche Nachricht mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde.

Der Herr Sekretär legte hierauf mehrere seit der letzten Versammlung eingegangene Kartenwerke und Druckschriften vor, wobei er vor Allem die Karte von Ost-Afrika von Dr. A. Petermann, welche letztere nach dem neuesten Datum vorzüglich zum Zwecke der Orientirung der Th. v. Heuglin'schen Expedition zusammengestellt hatte, so wie die letzte Lieferung der von Kummersberg'schen Karte von Galizien Nr. 12, 54 und 60, welche die Gesellschaft der Liberalität des Herausgebers, Herrn A. Artaria, verdankt, hervorhob.

Der Herr Sekretär Foetterle legte hierauf eine Abhandlung vor „Bericht über einige im niederen Gesenke und im Marsgebirge ausgeführte Höhemessungen von K. Kořistka", welche der Gesellschaft zur Aufnahme ihrer Mittheilungen von der Direction des Werner-Vereins zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien in Brünn zugesendet wurde. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. VIII, Seite 132.)

Herr Dr. K. R. v. Scherzer legte den ersten Band der in London bei Saunders et C. erschienenen englischen Ausgabe des beschreibenden Theiles der Novara-Reise vor. Hr. Dr. Scherzer hatte von Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Ferdinand Maximilian die Erlaubniss erhalten, das unter seiner Redaction erscheinende deutsche Original auch in englischer Sprache bearbeiten und herausgeben zu dürfen. Bei dem grossen Interesse, welches das englische Publicum an der Novara-Expedition nahm, fand sich, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse für derlei Publicationen, rasch ein Verleger in London. Die englische Edition wird 3 dicke Bände in G.-8., von je circa 500 Seiten, mit zahlreichen Karten-Beilagen und Holzschnitten umfassen, bis Ende dieses Jahres complett erschienen sein und 4½ L. Sterling (45 Gulden Silber) kosten. Das deutsche Original dagegen wird, durch die Munificenz der kaiserl. Regierung, welche bloss die Druckkosten berechnet, zu dem unerhört billigen Preis von 4½ Gulden Papiergeld pr. Band in den Buchhandel kommen.

Hr. Dr. Scherzer zeigte zugleich an, dass er, sobald die Drucklegung des beschreibenden Theiles beendet ist, den statistisch-commerziellen Theil in Angriff nehmen wird. Denn obschon die Novara-Expedition hauptsächlich maritime, geographische und naturwissenschaftliche Zwecke verfolgte, so wurde doch keine Gelegenheit verabsäumt, um zugleich auch solche Daten zu sammeln, welche dem Handel und der Industrie des Vaterlandes von Nutzen sein können, wohl bemerkt, dass die Wissenschaft nur dort blüht und sich entfaltet, wo Industrie und Handel gedeihen und ihr die materiellen Mittel zur geistigen Entwicklung an die Hand geben. Der Kaufmann, welcher die Fabrikate seiner Heimat nach fremde Märkte entsendet, trägt nicht nur zur Hebung des materiellen Wohlstandes bei, er wirkt auch culturfördernd, durch die Beziehungen, welche er mit fremden Völkern und fernen Zonen, anbahnt und unterhält.

Zugleich legte Hr. Dr. Scherzer Blätter der Cocastaude (Erythroxylon Coca) vor, von welchen derselbe eben wieder einige Arroben (circa 60 Pfd.) aus dem südlichen Peru erhalten hatte, um die mit diesen Pflanzen durch den Obermedizinalrath Wöhler in Göttingen bereits im vorigen Jahre angestellten chemischen Untersuchungen fortsetzen zu können. Ein junger, seither leider verstorbener Chemiker, Dr. Albert Niemann in Göttingen, hatte, wie bekannt, in den von Dr. Scherzer im Herbst 1859 aus Lima mitgebrachten Cocablättern eine neue organische Base gefunden, die er Cocain nannte, allein die damals zur Verfügung gestellte Quantität war nicht hinreichend, um die Versuche bis zu einem entscheidenden Resultate fortsetzen zu können. Hr. Dr. Scherzer hat nun, durch Vermittlung seiner Freunde in Peru neuerdings auf seine Kosten eine grössere Quantität Cocablätter kommen lassen, so dass die chemischen Untersuchungen sowohl als auch Versuche mit den Blättern an Thieren und Menschen in grösserem Massstabe ungehindert fortgesetzt werden können, denn obschon Dr. Niemann's Arbeiten die chemischen Eigenschaften und die Zusammensetzungen des Cocain constatirten, so bleibt doch noch immer nebst vielen andern Fragen hauptsächlich die zu lösen: ob das Cocain, der wirklich spezifisch wirkende Bestandtheil dieser Blätter ist, welche eine so wunderbare stimulirende Eigenschaft besitzen, dass von den Indianern Boliviens allein an 120.000 Zentner jährlich im

Werthe von circa 3,840.000 Dollars (gegen 8 Millionen Gulden) als Kausubstanz verbraucht werden! *)

Ausser den Cocablättern, welche sie mit etwas Kalk oder Asche vermischt, unablässig kauen und den Saft verschlucken, geniessen die Indianer im Innern Boliviens und Peru's hauptsächlich nur Chuno, eine Kartoffelart, und gerösteten Mais, unterziehen sich dabei den grössten Strapatzen, unternehmen dabei die anstrengendsten Tagmärsche, tragen Lasten von 80—100 Pfund über die Berge und erreichen gleichwohl bei voller Gesundheit häufig ein hohes Alter. Nur höchst selten schlachten sie ein Llama, welches ihnen in so vielfacher Beziehung so grossen Nutzen gewährt und durch dessen Tödtung sie zugleich den so werthvollen Ertrag der Wolle einbüssen. Freilich darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass die klimatischen Verhältnisse Boliviens und Peru's für deren Bewohner keine so kräftige und reichliche Nahrung erheischen, als die Länder des Nordens, aber in ausserordentlichen Fällen, wo es darauf ankömmt, ein Mittel zu besitzen, welches aus Mangel jeglicher anderer Nahrung wenigstens eine Zeit lang als Surrogat dafür dienen kann, welches den Stoffwechsel hemmt, oder den sogenannten Verbrennungsprozess im menschlichen Organismus langsamer vor sich gehen lässt, dürften sich die Cocablätter, wenn die, durch die bisherigen Versuche erregten Erwartungen sich erfüllen, von überraschendem Effect und Nutzen für die Menschheit erweisen.

Herr Dr. A. v. Ruthner gab eine Schilderung des Maltathales und des Hochalpenspitzes in Oberkärnthen. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. IX, Seite 149.)

Herr Dr. A. Ficker hielt einen Vortrag über jene eigenthümliche Secte, welche unter dem Namen der Lippowaner in der Bukowina bekannt ist. Sie gehören der Raskolniken (starovierzi, starobradzi) der orthodoxen russischen Kirche an.

Keine Abweichung in der Kirchenlehre oder in der Kirchenverfassung schied ursprünglich die Raskolniken (starovierzi, starobradzi) von den orthodoxen Russen, sondern der Streit über die Annahme der durch Nikon vorgenommenen Verbesserungen in den ganz verunstalteten lithurgischen Büchern. Auf die alten Bücher gegründete Aeusserlichkeiten von geringer Bedeutung kennzeichnete zunächst die Abtrennung; erst in Folge der letzteren wurden einzelne Gebräuche und Lebensgewohnheiten zu weitern Differenzpunkten erhoben, und die erlittene Verfolgung durch geistliche und weltliche Obrigkeiten erzeugte in den Roskolniken die finstere Schwärmerei, welche nicht nur jeden näheren Umgang mit Andersglaubenden untersagte, sondern Viele auch zu den unnatürlichsten Thaten wider sich selbst trieb.

Die Raskolniken zerfielen bald in die beiden Hauptclassen der popowczyki und bezpopowczyki, und jede derselben in zahlreiche kleinere Secten, welche jedoch sämmtlich der orthodoxen Kirche und dem neu-russischen Staate der Romanows in erbitteter Feindschaft gegenüberstanden, desshalb wurden sie in Russland selbst von strengen Strafgesetzen bedroht, und Viele zur Flucht nach Polen und nach der Moldau genöthigt. Unter diesen Flüchtlingen war besonders die Secte der Lippowaner stark vertreten, die jedenfalls zu den minder fanatischen Altgläubigen gehörte.

Lippowaner kamen schon während der Verhandlungen über die Gelangung der Bukowina an Oesterreich in das Land und gründeten die Orte Klimoutz und

*) Die Cocastaude ist eine tropische Pflanze, welche sich durchaus nicht zum Anbau in irgend einem Theile von Europa eignet, aber die Blätter könnten in getrocknetem Zustande zu 8—10 Doll. und noch billiger pr. Arrobe bezogen werden.

Lippowan. Die Einleitung regelmässiger Colonisation des Landes brachte endlich die Stiftung einer mit besonderen Privilegien ausgestatteten Gemeinde zu Bjela Cjernica (Fortuna alba) mit sich, wo auch ein Kloster entstand und nach mancherlei Zwischenfällen eine Metropole und ein Bisthum für sämmtliche Raskolniken sich bildete.

Gegenwärtig leben in der Bukowina 3000 Lippowaner, wovon 400 zu den Priesterlosen gehören. Sie halten mit grösster Strenge an der alt-russischen Lebensweise fest, beobachten das Verbot des Bartscheerens, Schnupfens und Rauchens, und enthalten sich innerhalb ihrer Orte auch der geistigen Getränke. Jede nähere Berührung mit Andersglaubenden erklären sie für verunreinigend, den Gebrauch von Heilmitteln für verboten; die allgemeine Meinung gibt ihnen auch häufiges Kasteien und Kinder-Aussetzung Schuld.

Uebrigens sind sie meist sehr arbeitsam und wirthschaftlich, betreiben mit dem besten Erfolge Obstcultur und Obsthandel, Teichgräberei, Handel mit Schweinsborsten. Leistung der Militärpflicht, Impfung, Matrikenführung sind noch immer Anforderungen, welche sie unter dem Vorwande religiöser Bande von sich weisen, doch hat in jüngster Zeit einige Theilnahme der Lippowaner am Schulunterrichte ausserhalb ihrer Dörfer begonnen und selbst dem Czernowitzer Gymnasium ein Paar Zöglinge zugeführt.

Eingegangene Druckschriften.

Pester Lloyd. 1861. N. 57, 61—64, 112—116. Von der Redaction.
Das Weltmeer. Hamburg 1861. N. 6—7. Von der Redaction.
Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861. N. 19—21. Von der k. k. patr. öcon. Ges.
Militair-Zeitung. Wien 1861. N. 33—40. Von der Redaction.
Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft u. s. w. Wien 1861. N. 18—20. Von der Redaction.
49ter Jahresbericht des steierm. ständ. Joanneums zu Graz über das Schuljahr 1860. Von der k. k. geol. Reichs-Anst.
Verhandlungen von Mittheilungen des n. ö. Gewerbe-Vereines. Wien 1860. Hft. 11, 12. Vom Vereine.
Nouvelles annales des voyages etc. Paris 1861 avril. Von der Redaction.
Ministère de la Marine et des Colonies. Revue maritime et coloniale. Paris I. 4 Livr. Avril 1861. Vom kais. franz. Ministerium.
Beiträge zur Statistik der innern Verwaltung des Grossherzogthums Baden. Heft 11. Carlsruhe 1861. Vom grossherz. Ministerium.
Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1861. N. 14, 15. Von der Landw. Gesellschaft.
Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Berlin. X. 3. 1861. Von der geogr. Ges.
Landwirthschaftliche Zeitung von und für Ober-Oesterreich. Linz 1861. Nr. 10. Von der landw. Ges.
Administrativ-Karte von den Königreichen Galizien und Lodomerien u. s. w. von v. Kummersberg. N 12, 54, 60. Von Hrn. Artaria.
Hamburgische Chroniken für den Verein für Hamburg. Geschichte u. s. w. Heft 3. Hamburg 1861. Vom Vereine.
Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1860. Heft 4, 5. Von der k. Akademie.
Entwurf einer Karte von Ostafrika zwischen Chartum und dem rothen Meere bis Sauakin und Massaua. Entw. von A. Petermann zum Gebrauche der von Heuglin'schen Expedition, ausgefertigt durch J. Perthes geogr. Anstalt. Gotha 1860/61. Von der Anstalt.
Wochenschrift der k. k. steierm. landwirthschaft. Gesellschaft. Graz 1861. Nr. 15. Von der Gesellschaft.
Bibliotheque universelle. Revue suisse et etrangère. Genève. Avril 1861. N. 40. Von der Redaction.
Annales de la propagation de la foi. Paris 1861. Mai N. 196. Von der Redaction.

Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau XIV. Hft. Wiesbaden 1859. Vom Vereine.

Handelingen der Jaarlijksche algemeene Vergadering van de Maatschappij der Nederl. Letterkunde te Leiden, gehouden den 21. Juni 1860 etc.

Narrative of the Circumnavigation of the Globe by the Austrian Frigate Novara. (Commodore J. v. Wüllerstorf-Urbair), undertaken by Order of the Imp. Government in the years 1857—1859 under the immediate auspices of the J. and R. Hignes the Archduke Ferdinand Maximilian etc. by Dr. K. Scherzer. Vol. I. London 1861. Vom Verfasser.

Versammlung am 4. Juni 1861.

Der Vicepräsident, Se. Excellenz Hr. K. Freih. v. Czoernig, führte den Vorsitz.

Den Statuten gemäss wurde Hr. Dr. Ferdinand Stoliczka, Geolog an der k. k. geologischen Reichsanstalt zum ordentlichen Mitgliede gewählt.

Von den eingegangenen Druckwerken hob der Secretär das Werk des Hrn. Professors K. Kořistka „die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien in ihren geographischen Verhältnissen" besonders hervor; dasselbe ist von einer in dem Maassstabe von 1 Zoll gleich 6000 Klafter von Hrn. Ad. Sommer entworfenen und gezeichneten und trefflich ausgeführten Karte begleitet. Ausgezeichnet in seiner Anlage wie in der Ausführung ist dieses Werk eines der besten geographischen Monographien über einzelne der österreichischen Kronländer, dem sich nur „das treue Bild der Steiermark" würdig anschliesst.

Der Hr. Secretär legte ferner eine Suite prachtvoll ausgeführter photographischer Ansichten der Gletscher des Mont-Blanc, aufgenommen und ausgeführt von Buisson Frères in Paris, vor. Sie wurden aus der artistischen Anstalt des Herrn Eduard von Oberhausen freundlichst zur Ansicht mitgetheilt.

Herr Hofrath Haidinger gab die Orientirung einer Gebirgsansicht in den australischen Alpen, welche ihm von Herrn Professor Ferdinand Müller in Melbourne eingesendet worden war. Im verflossenen März hatte Müller eine Erforschungsreise östlich von Melbourne in den von ihm „Haidingerkette" genannten Gebirgszug, einem vom südwestlichen Ende des grossen Alpenzuges in südöstlicher Richtung sich abzweigenden Gebirgssporn unternommen, der die Wasserscheide in den oberen Gegenden zwischen dem Mac Allister und Mitchell-Flusse bildet. Von dieser bis dahin nie erstiegenen Kette ist nun die Ansicht desjenigen Theiles des Hauptalpenzuges, in nordöstlicher Richtung hinsehend genommen, der das Quellgebiet des Mitchell-Flusses umfasst. In ihm liegen die neubenannten Berge Mont-Ranul, Duméril Range, Mont-Sonder, Mont-Haast, Mont-Hodgkinson bis zum Mont-Mac Millan oder Mont-Castle (4800 Fuss), wie er in F. Pröschel's Map of Victoria, 1860, genannt ist. Dieser bisher noch in seiner Ausdehnung noch nie dargestellte Zug ist zwischen 30 und 40 englische Meilen lang, und gegen 5000 Fuss hoch und darüber, die Höhen meist gerundet, die Tiefen reich mit Busch überzogen, auch theilweise mit Waldständen. Wenn auch jetzt aus Mangel an Bevölkerung eine wahre Wüste, so verspricht doch dieser Erdtheil für Alpen- und Waldwirthschaft in den Bergen, und das für Ackerbau nutzbare Land in der eben die Waldgebirge umgebenden Gegend für spätere Zeiten die Grundlage für wachsende strebsame Bevölkerung zu werden. Haidinger erwähnte, man würde es vielleicht Eitelkeit nennen können, wenn er diese Nachricht, der Anwendung seines eigenen Namens wegen gebe, aber er glaubte, dass gerade dies ein Ausdruck wahrer Dankbarkeit dem

hochverehrten Freunde in Australien sei, dem er für diese hohe Ehre zu dem verbindlichsten Danke verpflichtet ist.

Herr Dr. K. Ritter von Scherzer legte das erste Druckexemplar des ersten Bandes der deutschen Ausgabe der „Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858, 1859 unter den Befehlen des Commodore B. von Wüllerstorf-Urbair" vor. Der Herr Vorsitzende drückte Hrn. Dr. von Scherzer den besonderen Dank der Gesellschaft für die bei der Herausgabe stattgehabte ausdauernde Mühe aus. Hr. Dr. v. Scherzer fühlte sich durch eine solche Aeusserung hochgeehrt, lehnte jedoch das allgemeine Verdienst von sich ab, da er nur durch die bedeutende Unterstützung, welche ihm von seinen Reisecollegen in so hohem Maasse zu Theil geworden, in den Stand gesetzt war, seiner schwierigen Aufgabe in dieser Weise zu entsprechen, und forderte den eben anwesenden Reisegefährten Hrn. Dr. F. Hochstetter auf, den erhaltenen Dank im Namen aller anderen Reisegenossen mit ihm zu theilen.

Hr. Dr. A. Ficker hielt einen anziehenden Vortrag über die in der Bukowina ansässigen Armenier.

Die nicht-unirten Armenier gehören zwar der Bukowina keineswegs ausschliessend an, allein sie bilden nur dort eine geschlossene kirchliche Gemeinde, welche selbst Kaiser Joseph II. den Zusammenhang mit einem auswärtigen kirchlichen Oberhaupte, dem Katholikos zu Etschmiadzin zugestand.

Auch bei ihnen trifft das kirchliche mit dem ethnographischen Momente zusammen, sie sind religiös und nationell Armenier. Schon im XI. Jahrhunderte fanden zahlreiche Armenier, durch die Seldschuken aus der alten Heimat vertrieben, eine neue in Süd-Russland, den Nieder-Donauländern, Galizien und Polen mannigfache Begünstigungen, zogen immer mehr Nachwanderer, besonders in die letztgenannten Gebiete. Hier unirte sich die Mehrzahl mit der abendländischen Kirche, der Rest verblieb in jener Absonderung, welche die sogenannten „gregorianischen Armenier" als Eutychianer von den übrigen Christen schied.

Gregorianische Armenier besassen in dem alten Fürstensitze der Moldau, Suczawa, im XVIII. Jahrhunderte ein Bisthum, welches sich bei der Unirung des Lemberger Erzbischofs mit Rom von jenem lossagte und durch den armenischen Patriarchen in Constantinopel in unmittelbarer Verbindung mit dem Katholikos trat. Bei der österreichischen Besitznahme der Bukowina bestand das Bisthum nicht mehr, wohl aber ein Kloster und eine Pfarre, die noch gegenwärtig existiren.

Die in und um Suczawa, dann aber vereinzelt in der ganzen ebenen Bukowina vorkommenden gregorianischen Armenier unterscheiden sich nur kirchlich von den übrigen Landesgenossen, sie fasten ungemein strenge, feiern das Weihnachtsfest zugleich mit der Epiphanie, gebrauchen ungemischten Wein beim Gottesdienste u. dgl. m. Da sie gesellschaftlich sich von den übrigen Bukowinern nicht trennen, so theilen sie mit ihnen alle Gebräuche des bürgerlichen Lebens. Sie sind meistens sehr rührige, geschäftsgewandte Handelsleute, welche gleich vielen unirten Armeniern, fast allein den diesen Geschäftszweig beinahe monopolisirenden Israeliten erfolgreiche Concurrenz machen.

Aus einer von Hrn. Dr. S. Friedmann in München eingesendeten Mittheilung theilte Hr. Foetterle eine von ersteren angegebene neue gra-

phische Darstellungsweise der jährlichen Temperatur eines Ortes durch geschlossene Curven mit, welche mehr oder weniger von der Kreisperipherie als mittlere Jahrestemperatur nach innen oder nach aussen, je nach der niedrigeren oder höheren Monatstemperatur abweichen.

Herr Dr. A. von Ruthner machte eine Mittheilung über seinen *Besuch des verfallenen Bergwerkes auf dem Kloben.*

Der Kloben erhebt sich auf dem Hauptkamme der Tauernkette im *Hintergrunde des Fuscherthales unmittelbar östlich vom* Pass der Pfandelscharte, über welchen man von Fusch auf den Pfandelschartengletscher bei Heiligenblut gelangt. Dr. v. Ruthner kam vom Tauernhause Ferleiten in 1¼ Stunde auf die Trauneralpe, stieg 1½ Stunde lang auf dem Wege zur Pfandelscharte aufwärts, erreichte in einer weiteren halben Stunde über den gefährlichen Westabhang des Kloben die sogenannte schwarze Leiten, den Kamm und auf ihr in 7 Viertelstunden die Spitze des Kloben, von ihr aber in einer kleinen Viertelstunde die Ruinen des Berghauses.

Sie liegen auf der Südseite des Berges in dem Winkel, welchen die nordwestliche Abdachung des Kneses, das sich vom Spielmann gegen den Brennkogel, beides Hochspitzen des Tauern-Hauptrückens und ersterer südwestlich, letzterer östlich vom Kloben gelegen, hinzieht, mit dem Kloben und der von ihm zum Brennkogel hinlaufenden gegen Norden gegen das Fuscherthal abdachenden Schneide bildet. Von ihnen neigt sich das Nebelkar, eine mit einem Gletscher ausgefüllte Schlucht, steil gegen Osten auf die Pfandelscharte hinab.

Dr. v. Ruthner fand die etwa 2 Fuss hohen Reste der Knappenstube, bestehend aus mehreren im länglichten Vierecke in der Art, welche man bei den Sennhüten und Heustadeln in Anwendung bringt, über einander gezimmerte Baumstämme, die von der Zeit gebleichten Latten der Bedachung, Lodenfetzen und grössere Gebeine, dann einige Klafter tiefer unten am heutigen Anfange des Gletschers des Nebelkars einen mächtigen Hügel aus dem Berge herausgeförderten Erzes, endlich die Mundlöcher zweier Stollen, und zwar einen davon hart an der Knappenstube, der andere etwas höher oben an der Wand.

Die Sache verdiene in mehrfacher Beziehung das vollste Interesse. Vor allem wegen der hohen Lage des Bergbaues: Schaubach bezeichne den Bau in der kleinen Fleiss als den höchsten in Europa nach jenem am Monte-Rosa und gebe die Höhe der obersten Gruben mit 9033 Wiener Fuss an. Dr. v. Ruthner fand die Höhe des zerstörten Berghauses auf dem Kloben mit 9237 Wiener Fuss, sonach würde dieser Bergbau der zweithöchste in Europa und der höchste in Oesterreich gewesen sein. Dann sei die Unzugänglichkeit des Bergwerkes von allen bewohnten Orten auffallend. Es sei unwahrscheinlich, dass der unwegsame Kloben oder der steile Gletscher des Nebelkars zum Wege gedient hat, auch könne nicht angenommen werden, dass zur Zeit des Betriebes des Baues die Knese *auf dem Kloben eine so wesentlich* verschiedene Gestaltung hatten, dass *sie leicht überschritten werden konnten. Zudem betrage* die Entfernung *von Ferleiten fünf und vom Dorfe Fusch, woher zuletzt* die Lebensmittel *hätten bezogen werden müssen, volle sieben Stunden.* Die Knappen auf dem Kloben konnten also nur mit Heiligenblut in Verbindung gestanden sein. Doch selbst Heiligenblut sei noch immer mindestens vier Stunden vom Baue entfernt und die Verbindung mit diesem Dorfe durch das Gutthal

und über den Gletscher zwischen dem Spielmann und Brennkogel beschwerlich, ja selbst gefährlich.

Die interessanteste Frage bleibe jedoch, wann und wie das Bergwerk zerstört worden ist? Dasselbe sei erst im heissen Sommer des Jahres 1857 vom Eise, unter dem es begraben war, befreit worden. Wie lange aber lag es unter dem Eise? Wenn man auch nicht, wie es oft in ähnlichen Fällen aus Uebertreibung geschehe, auf die Zeiten der Römer und Taurisker zurückgreifen wolle, so müsse doch die Zerstörung mindestens in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zurückreichen, sonst hätte sich sicher irgend eine Tradition über den einstigen Bestand des Baues in den Nachbarthälern erhalten, diese fehle aber gänzlich.

Vollends zweifelhaft sei es, aus welcher Veranlassung der Bau aufgehört und auf welche Weise die Knappenstube zerstört worden sei? Ein einfaches Auflassen des Bergbaues und die Zerstörung durch den Zahn der Zeit anzunehmen liege wohl am nächsten. Erwäge man jedoch, dass in einem solchen Falle kaum die Erzvorräthe im Stich gelassen worden wären, dass der Gebirgler nur schwer seine, wenn auch alte Kleidung zurücklässt, dass man die Bodenfetzen in oder zunächst an der alten Knappenstube findet, und berücksichtiget man das Vorkommen von grossen Gebeinen auf einer solchen Höhe und in solcher Umgebung, in welchen grössere Thiere ihre Existenz nicht fristen können, so erscheine es nicht mehr bloss als Fantasiestück anzunehmen, dass die Knappenstube durch irgend ein Naturereigniss und zwar am ersten durch einen Schneesturm oder eine Lawine plötzlich zerstört worden ist, und dass die über ihr gehäuften Schneemassen alljährlich in die Vereisung übergegangen sind. Dagegen entscheide es auch nichts, dass man bisher noch keine auch den Laien als menschliche erkennbare Ueberreste z. B. einen Schädel gefunden habe. Denn solche könnten, da ringsum grosses Gerölle den stark abschüssigen Boden bedeckt, noch irgend wo an den Ruinen oder tiefer unten unter den Steintrümmern liegen, oder aber vom Gletscher nach abwärts zu fortgeschoben worden sein.

Dr. v. Ruthner bemerkt weiters, vom Jahre 1857 bis 1859 seien bloss etliche Hirten und Gemsjäger zu dem alten Bau gekommen und er sei daher der erste Mensch gewesen, der durch ihn eine Anregung zur Forschung in einem weiteren Kreise erhalten habe.

Seine Bemühungen, den Schleier zu heben, der auf dem alten Goldbergwerke liege, habe jedoch nur geringen Erfolg belohnt. Alte Werke über die Bergwerke in den Tauern erwähnen zwar auch des Goldbaues auf dem Kloben, das Bergwerk sei in den ältesten Atlanten z. B. im Homann'schen auf den Landkarten angezeigt. Zufälliger Weise habe er selbst in einer Schulkarte aus unserem Jahrhunderte den Kloben als Goldkloben bezeichnet gefunden. Das beweise aber nur das Unbezweifelbare, dass ein Goldbau auf dem Kloben betrieben worden ist, löse aber keineswegs die Frage, wann und wie er sein Ende erreicht hat, worüber in den Büchern nichts enthalten sei. Auch von Bergmännern im Salzburg'schen habe er — Dr. Ruthner — auf seine Anfrage die Antwort erhalten, es sei ihnen nie etwas von diesem Bergbaue zu Ohren gekommen.

Endlich habe er es, zwar ein grösseres, allerdings sehr vermorschtes Bein an der Knappenstube aufgelesen und es, da er selbst hierüber ein Urtheil abzugeben nicht vermöge, nach Heiligenblut mitgetragen, aber

auch dort habe Niemand sich mit Sicherheit zu entscheiden getraut, ob es einem Menschen oder einem grösseren Thiere angehört habe.

Es sei noch möglich, dass sich in den Acten des einstigen Oberbergamtes zu Döllach, das auf die Salzburger Bergwerke Einfluss genommen haben soll, etwas über das alte Goldbergwerk auf dem Kloben vorfinde. Er — Dr. Ruthner — sei nicht in der Lage gewesen, sie durchzusehen, werde diese Arbeit nicht unterlassen, sobald sich ihm eine Gelegenheit darbietet, glaube jedoch im Interesse der Forschung über eine so räthselhafte Erscheinung; wie dieser zerstörte Bau ist, den Wunsch aussprechen zu dürfen, dass alle, welche in die Lage kommen das Dunkel zu erhellen, das bisher um diesen Ort herrscht, es nach Kräften thun und die gewonnenen Resultate der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten mögen.

Zum Schlusse der Sitzung ergriff Hr. Bergrath Foetterle das Wort und lud die Anwesenden ein, sich für die im Herbste stattfindende nächste Versammlung in dem der Gesellschaft der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrem Gebäude in der inneren Stadt überlassenen Locale einzufinden; er sprach bei dieser Gelegenheit dem Gründer der Gesellschaft, Hrn. Hofrathe Haidinger, der gerade anwesend war, dem lebhaftesten Dank für die Ueberlassung des bisher benützten Locales aus, und wies darauf hin, wie durch Haidinger's rastlose Bemühungen zur Förderung der Naturwissenschaften, beginnend in dem Münzgebäude und fortgesetzt an der Stätte, an welcher sich die Gesellschaft nunmehr zum letzten Male versammelt befindet, der eigentliche Grundstein für die gesammte jetzige Thätigkeit in dieser Richtung gelegt wurde; er erinnerte an die historische Thatsache, wie der von ihm im Jahre 1845, also lange vor der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, ins Leben gerufene Verein der Freunde der Naturwissenschaften „als erstes" Lebenszeichen einer bis dahin in Oesterreich nicht gekannten wissenschaftlichen Strömung mit Freuden allenthalben begrüsst wurde, wie davon sich nach und nach einzelne Zweige ablösten, um dann selbständig fortzubestehen und zu blühen, was auch mit der nun aus dem Hause ihrer Wiege fortziehenden geographischen Gesellschaft der Fall sein möge; indem Herr Foetterle nochmals an Hrn. Hofrath den warmen Dank der Gesellschaft ausdrückte, schloss er mit den Worten. „Gewiss hat jeder von Ihnen meine Herren Beifall gezollt und zugestimmt, als mein verehrter Freund Franz von Hauer am Schlusse seiner Rede in der letzten feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie den denkwürdigen Ausspruch that: „Haidinger's Name wird fortleben in Oesterreich, so lange es eine Wissenschaft daselbst gibt. Die geographische Gesellschaft wird sich stets glücklich schätzen, auch einen Ring zu der langen Kette der Verdienste dieses Mannes um die Wissenschaft und ihre Pflege bilden zu können."

Noch äusserte sich im gleichen Sinne der Vorsitzende Hr. Freih. von Czoernig, worauf sich sämmtliche Anwesende zum Zeichen der Anerkennung erhoben. Hr. Hofrath Haidinger tief ergriffen von dieser Kundgebung dankte mit rührenden Worten.

Eingegangene Druckschriften.

Nouveaux mémoires de la société imp. des naturalistes de Moscou XIII. 2. 1861. Von der Gesellschaft.

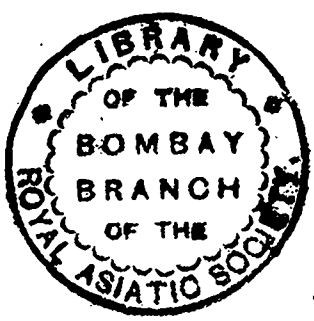
Das Weltmeer. Hamburg 1861. Nr. 8—9. Von der Redaction.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXVIII — XXX. Bonn 1860

Die Lauersforter Phalerae erläutert von O. Jahn. Bonn 1860.
Kunstarchäologische Betrachtungen über das Portal zu Remagen. Festprogramm u. s. w. 1859
Das Portal zu Remagen. Festprogramm u. s. w. 1859. Vom Vereine.
Lotos. Zeitschrift für Naturwissenschaften. Prag. Februar — bis April 1861. Vom Vereine.
Militair-Zeitung. Wien 1861. Nr. 41—42. Von der Redaction.
Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien in ihren geographischen Verhältnissen unter Mitwirkung u. s. w. Dargestellt von K. Kořistka. Wien 1861.
Generalkarte von Mähren und Schlesien entw. u. gez. von A. Sommer, und rev. von K. Kořistka. Olmütz 1861. Von Herrn Hölzl.
Pester-Lloyd 1861. Nr. 123, 127. Von der Redaction.
Atti dell' I. R. Istituto veneto di scienze etc. Venezia 1861. Vol. III. Disp. 6. Vom Institute.
Atti del R. Istituto lombardo di scienze etc. Milano 1861. Vol. II. F. 10 e 11.
Memorie del R. Istituto lombardo etc. Vol. II. f. 5.
Elenco dei giornali e delle opere periodiche esistenti presso publici stabilimenti a Milano 1861. Vom Institute.
Atti della società italiana di scienze naturali a Milano 1861. II. 3. 4. Von der Gesellschaft.
Austria. Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik. Wien 1861. Hft. 21. Von der Redaction.
Proceedings of the R. Geographical Society of London 1861. V. 1. Von der Gesellschaft.
Verhandlungen der Forstsection für Mähren und Schlesien. Hft. 39—42. Brünn 1860. Von der Section.
Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861. Nr. 22—23. Von der k. k. patr. oec. Gesellschaft.
Das Kaiserthum Oesterreich. Geographisch-statistischer Abriss nach dem neuesten Standpuncte von Dr. V. F. Klun. Wien 1861. Vom Verfasser.
Ueber die Grösse und Figur der Erde. Eine Denkschrift zur Begründung einer mitteleuropäischen Gradmessung nebst einer Uebersichtskarte von J. J. Baeyer. Berlin 1861. Vom Verfaser.
Al Commendatore Benedetto Trompeo in Torino onorev. Corrispondente de' vecchi Lincei questa laudazione di Gioachino Taddei chimico distintissimo Catterina Scarpellini dal Campidoglio intitola. Vom Verfasser.

Druckfehler.

Seite 2 letzte Zeile statt nie lies wie.
„ 4 Zeile 13 von unten nach immer einzuschalten mehr.
„ 8 „ 9 „ „ statt der lies den.
„ 10 „ 6 „ „ „ Dufferm lies Dufferin.
„ 15 „ 19 „ „ „ Stall „ Hall.
„ 16 letzte Zeile „ „ „ überall „ abermal.
„ 18 Zeile 19 „ oben „ Coyeanna „ Coyeanna.
„ 2 „ 22 „ „ „ Fichtung „ Sichtung.
„ 22 erste Zeile von oben statt würdigen lies würdigeren.



Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 02 July, 2018